



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

2 45 0280 7223



LANE MEDICAL LIBRARY STANFORD

LANE

MEDICAL



LIBRARY

Seidel

Collection

HISTORY OF MEDICINE
AND NATURAL SCIENCES

AMERICAN BOOK CONCERN CO. LITHO

LINE MEDICAL LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY MED. CTR.

APR 8 1998

STANFORD, CA 94305

**ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ
ΙΣΤΟΡΙΑΙ ΠΕΡΙ ΖΩΩΝ.**

**ARISTOTELES
T H I E R K U N D E**

KRITISCH-BERICHTIGTER TEXT,
MIT
DEUTSCHER ÜBERSETZUNG, SACHLICHER UND SPRACHLICHER
ERKLÄRUNG UND VOLLSTÄNDIGEM INDEX

VON
DR. H. AUBERT UND DR. FR. WIMMER.

MIT SIEBEN LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.

ZWEITER BAND.

LEIPZIG,
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.

1868.



60293

WAS 1991

A 8 A 6 u
1865
v. 2

ΠΕΡΙ ΤΑ ΖΩΙΑ ΙΣΤΟΡΙΑΙ.

VI.

1 Αἱ μὲν οὖν τῶν ὄψεων καὶ τῶν ἐντόμων γενέσεις, ἔτι δὲ τῶν τετρα- Bekk. ed
πόδων καὶ ὀφιοτόκων, τοῦτον ἔχουσι τὸν τρόπον. οἱ δ' ὄρνιθες ὀφιο- mai.
τοῦσι μὲν ἅπαντες, ἡ δ' ὥρα τῆς ὀχείας καὶ οἱ τόκοι οὐ πᾶσιν ὁμοίως p. 338b
ἔχουσιν. τὰ μὲν γὰρ καὶ ὀχεύεται καὶ τίττει κατὰ πάντα τὸν χρόνον
ὥς εἰπεῖν, οἷον ἀλεκτορίδες καὶ περιστερὰ, ἡ μὲν ἀλεκτορίδες ὅλον τὸν 5
ἐνιαυτὸν ἔξω δύο μηνῶν τῶν ἐν τῷ χειμῶνι τροπικῶν. πλῆθος δὲ
τίττους ἐνταῖς καὶ τῶν γενναίων πρὸ ἐπώασμου καὶ ἐξήκοντα· καίτοι
ἦττον πολυτόκοι αἱ γενναῖαι τῶν ἀγεννῶν εἰσίν. αἱ δὲ ἀδριανικαὶ ἀλεκ-
τορίδες εἰσὶ μὲν μικραὶ τὰ μέγεθος, τίττους δ' ἀν' ἐκάστην ἡμέραν· εἰσὶ
δὲ χαλεπαί, καὶ κτείνουσι τοὺς νεοττοὺς πολλάκις· χρώματα δὲ παντο- 10
δαπὰ ἔχουσιν. τίττους δὲ καὶ οἰχογενεῖς ἐνταῖς δις τῆς ἡμέρας· ἤδη
δὲ τινες λίαν πολυτοκήσασαι ἀπέθανον διὰ ταχέων. αἱ μὲν οὖν ἀλεκτο-
2 ρίδες τίττους, ὥσπερ εἴρηται, συνεχῶς· || περιστερὰ δὲ καὶ φάττα
καὶ τρυγῶν καὶ οἰνὰς οἰτοκοῦσι μὲν, ἀλλ' αἱ περιστερὰ καὶ δεκάκις
τοῦ ἐνιαυτοῦ τίττους. οἱ δὲ πλεῖστοι τῶν ὀρνίθων τίττους τὴν 15
ἑαρινὴν ὥραν, καὶ εἰσίν οἱ μὲν πολύγονοι αὐτῶν, πολύγονοι δὲ διχῶς,
οἱ μὲν τῷ πολλάκις, ὥσπερ αἱ περιστερὰί, οἱ δὲ τῷ πολλά, ὥσπερ αἱ
ἀλεκτορίδες. τὰ δὲ γαμφώνυχα πάντα ὀλιγόγονά ἐστιν, ἔξω κεγχρίδος·
αὕτη δὲ πλεῖστα τίττει τῶν γαμφωνύχων. ὥπται μὲν οὖν καὶ ἰτέτταρα
3 ἤδη, τίττει δὲ καὶ πλείω. || τίττους δὲ τὰ μὲν ἄλλα ἐν νεοττιαῖς. τὰ 20

1. Et D^a — Αἱ ... τρόπον quinto libro dat P post δὲ add καὶ PCs Sch.,
καὶ τῶν ζώων D^a 2. post τετραπόδων add ζώων PCs Sch. 3. οὐ] ἐν P καὶ
om A^aC^aAld. Cs. Sch. 6. ἔξω] πλὴν D^a δυοῖν A^aC^aSch. Di. Pk. —
μηνοῖν Sch. 8. ἀδριανικαὶ PD^aE^am a manu pr. Ald. Cs. Sch.; ἀδριαναὶ ceteri.
11. καὶ om A^aC^a 12. διὰ ταχέος D^a, δια ταχέως Ald. pr. 14. οἰσκαὶ
PE^a al] ὥς PD^aE^a, ἀλλ' οὐχ ὥς περ. Ald., ἐνταῖς Pk. 17. αἱ μὲν — αἱ δὲ
PD^aE^aAld. Cs. — αἱ post ὥσπερ om Sch. 20. νεοττιαῖς D^a, νεοττιαῖς PE^aAld.
Cs. Sch. bis

1. τροπικῶν] s. V § 42. Vgl. Plinius
X, 5, 74.
γενναίων] Das sind wohl durch Kreuz-
zung verbesserte Racen oder vielleicht
überhaupt nicht einheimische Varietäten.
ἀδριανικαὶ] gener. III § 6.

δις τῆς ἡμέρας] Bei uns scheint das
nicht vorzukommen, doch führen Brandt
und Ratzeburg Med. Zool. I p. 153 das-
selbe nach Berichten aus Samogitien und
Malacca an.
ἀπέθανον] gener. III § 10.

SECHSTES BUCH.

Die Schlangen, Insecten und die vierfüßigen Eierleger entstehen ¹ auf die angegebene Weise. Die Vögel legen sämtlich Eier, die Zeit der Begattung aber und die Verhältnisse des Legens sind nicht bei allen gleich. Manche Vögel nämlich paaren sich und legen beinahe zu allen Zeiten, wie das Huhn und die Taube: denn das Huhn legt mit Ausnahme der beiden Wintermonate vor und nach der Sonnenwende fast das ganze Jahr hindurch. Auch von den edlen Zuchthühnern legen manche vor dem Beginne des Brütens bis sechzig Eier, und doch sind diese weniger fruchtbar als die gemeinen Hühner. Die Adrianischen Hühner sind zwar klein, legen aber täglich: übrigens sind sie bösartig und tödten oft ihre Jungen; sie haben vielerlei Farben. Von denjenigen Hühnern, welche im Hause gezogen werden, legen manche sogar zweimal des Tages. Es ist auch vorgekommen, dass Hühner in Folge zu vielen Legens bald darauf abstarben. Die Hühner also legen, wie gesagt, ohne Unterbrechung. Die Haustaube, die Ringeltaube, die Turteltaube und die ² Holztaube legen nur je zwei Eier, aber die Haustauben legen bis zehnmal im Jahre. Die meisten Vögel legen im Frühlinge. Die einen sind brutreich, und zwar auf doppelte Art, indem sie entweder häufig legen, wie die Taube, oder indem sie viele Eier legen, wie die Hühner: dahingegen legen alle krummklaunigen Vögel wenige Eier, mit Ausnahme des Thurmfalken, welcher mehr als die übrigen legt, bis zu vier oder mehreren. Die anderen Vögel legen in Nester, diejenigen aber, welche ³

2. διτοχοῦσι] Sch. tadelt Gaza, welcher «bina pariunt» übersetzt, und daher übersetzt auch Bmk. «bis pariunt». Dass aber Gaza richtig übersetzt hat, lehrt gener. IV § 77 und III § 9, wo es heisst τὰ δὲ περισσεύοντα δύο ὥς τὰ πολλὰ τέτταριν εἰσὼθεν· οὕτε γὰρ μονοτόχοι εἶσιν — οὐθεὶς γὰρ μονοτόκος ὄρνις πλην ὁ κάκκυς, καὶ αὗτος ἐνίοτε διτοχεῖ — u. s. w.

ἀλλ' αἱ] Obwohl der Zusammenhang der beiden Sätze nicht ganz klar ist, liegt doch kein Grund zu der Emendation

Pikkolos' vor, welcher ἐνίοτε schreibt, das sich schwerlich aus der Variante ὥς oder οὐχ ὥς ableiten lässt.

δεκάκις] In unserer kälteren Zone nur bis 9 mal, s. Bechstein Naturgesch. IV p. 72.

πολλάκις] gener. III § 5, § 7 u. § 8.

πλείω] Der Thurmfalke Falco tinnunculus legt 4 — 6 Eier. Bechstein Naturgesch. II p. 314.

δὲ μὴ πτητικὰ οὐκ ἐν νεοττιαῖς, οἷον αἶ τε πέρδικες καὶ οἱ ὄρνυγες, 559
 ἀλλ' ἐν τῇ γῇ, ἐπηλυγαζόμενα ὕλην. ὡσαύτως δὲ καὶ κόρυδες καὶ
 τέτριξ. ταῦτα μὲν οὖν ὑπηνέμους ποιεῖται τὰς νεοττεύσεις· ὃν δ' οἱ
 Βοιωτοὶ καλοῦσιν μέροπα, εἰς τὰς ὁπὰς ἐν τῇ γῇ καταδύόμενος
 νεοττεύει μόνος. αἶ δὲ κίχλαι νεοττίαν μὲν ποιοῦνται ὥσπερ αἶ χελι- 5
 δόνες ἐκ πηλοῦ ἐπὶ τοῖς ὑψηλοῖς τῶν δένδρων, ἐφεξῆς δὲ ποιοῦσιν
 ἀλλήλαις καὶ ἐχομένας, ὥστ' εἶναι διὰ τὴν συνέχειαν ὥσπερ ὀρμαθὸν
 4 νεοττίων. || ὁ δ' ἔποψ μόνος οὐ ποιεῖται νεοττίαν τῶν καθ' ἑαυτὰ
 νεοττεύοντων, ἀλλ' εἰσδύόμενος εἰς τὰ στελέχη ἐν τοῖς κοίλοις αὐτῶν
 τίχτει, οὐδὲν συμφορούμενος. ὁ δὲ κίρκος καὶ ἐν οἰκίᾳ νεοττεύει καὶ 10
 ἐν πέτραις. ἡ δὲ τέτριξ, ἣν καλοῦσιν Ἀθηναῖοι οὐραγα, οὗτ' ἐπὶ τῆς
 γῆς νεοττεύει οὗτ' ἐπὶ τοῖς δένδρεσιν, ἀλλ' ἐπὶ τοῖς χαμαιζήλοις
 φυτοῖς.

5 2. Τὸ δ' ὅν ἅπαντων ὁμοίως τῶν ὀρνίθων σκληρόδερμόν ἐστιν, ἐὰν
 γόνυ γένηται καὶ μὴ διαφθαρῇ· ἔνια γὰρ μαλακὰ τίχτους αἶ ἀλεκτορί- 15
 δες· καὶ δίχροα τὰ ὡὰ τῶν ὀρνίθων, ἐκτὸς μὲν τὸ λευκόν, ἐντὸς δὲ τὸ
 ὠχρόν. διαφέρουσι δὲ τὰ τῶν περὶ ποταμοὺς καὶ λίμνας γινομένων
 ὀρνέων πρὸς τὰ τῶν ξηροβατικῶν· πολλαπλάσιον γὰρ ἔχει τὰ τῶν
 ἐνύδρων κατὰ λόγον τὸ ὠχρόν πρὸς τὸ λευκόν. καὶ τὰ χρώματα δὲ
 τῶν ὀνῶν διαφέρει κατὰ τὰ γένη τῶν ὀρνίθων· τῶν μὲν γὰρ λευκά 20
 ἐστὶ τὰ ὡὰ, οἷον περιστερᾶς καὶ πέρδικος, τῶν δ' ὠχρά, οἷον τῶν
 περὶ τὰς λίμνας, τὰ δὲ κατεσιγμένα, οἷον τὰ τῶν μελεαγρίδων καὶ
 6 φασιανῶν· τὰ δὲ τῆς κεγχρίδος ἐρυθρά ἐστὶν ὥσπερ μίλτος. || ἔχει δὲ
 τὸ ὄν διαφοράν· τῇ μὲν γὰρ ὅζυ τῇ δὲ πλατύτερόν ἐστιν. ἐξίόντος

1. οὐκ om et ante οἷον add οὐδαμῶς A^aC^a Sch. 2. ἀλλ' τίχτει δὲ D^a γῇ om
 A^a ἐπηλυγαζόμενη A^aC^a, ἐπιλαζόμενα PE^a, ἐπιλυγαζόμενα Ald. Cs. ὕλη
 A^aC^a, ὕλης PE^a κόρυδες PD^aE^aAld. Cs. 4. εἰροπα A^aC^aBk., δέροπα Sch. Di.
 Pk. 5. νεοττίαν PD^a, νεοττεῖαν E^aAld. Cs. Sch. ποιοῦσιν A^aC^a 6. δὲ ποι.]
 τε ποι. Pk. 7. ὀρμαθῇ P, ὀρμαθῇ D^a 8. ἐαυτὸν A^aD^aE^aAld., ἐαυτῶν C^a, αὐτὸν
 Pⁱ, ἐαυτὰ Ambr. et edd. 10. κίρκος D^a; κόκκυξ codd. ceteri et edd. — Dein-
 cept καὶ om A^aC^a 11. post καλοῦσιν add οἱ PD^aE^a 12. ἀλλ' ἐν τοῖς δ. D^a,
 οὐτ' ἐν τ. δ. Ald. δένδροις Cs. 14. ante ἐστὶν add τ' PD^aAld. edd. 16. post
 ὡὰ add. τὰ PAld. Cs. Bk. Di. Pk. 17. post δὲ add καὶ PD^aAld. Sch. et
 edd. seq. 18. πρὸς τὸ PC^aD^aE^aAld. ξηροβιτικῶν E^aAld., ξηρὰ βιωτικῶν P
 20. τὰ om PD^aE^aAld. Cs. Sch. 21. καὶ πέρδικος om A^aC^a τῶν post
 οἷον om pr. A^a τὰ δὲ D^a, τῶν δὲ ceteri. 22. μελεαγρίδων P, μελεασπίδων
 E^a, μελεορίδων m a manu pr. 23. ὅζυτῃτι πλ. PE^a §

3. μὴ πτητικὰ] Vgl. IX § 59. Die Worte
 οἷον — ὄρνυγες sollten eigentlich nach γῇ
 folgen. Vergleicht man ferner die Worte
 ἀμα. O. οὐ συμφέρει γὰρ μὴ πτητικοῖς οὐσι,
 so muss man vermuthen, dass etwas ähn-
 liches auch hier gestanden hat, wovon
 noch eine Spur in der Variante οὐδαμῶς
 erhalten ist.

μέροπα] Aus der Lesart εἰροπα, welche
 A^aC^a bieten, hat Sch. nach Hesych.
 δέροπα, ὀρνέα τινα, Schol. ad Aristoph.
 aves v. 1354, ferner aus ἀερόποδας bei Suid.
 s. ἀντιπελαργεῖν und ἡέροπον bei Anton.
 Liber. c. 18 hier δέροπα gesetzt, worin ihm
 Bmk. und Pk. gefolgt sind. Wir halten
 dies für gewagt. Entweder muss man

nicht zum Fluge geschickt sind, wie die Steinhühner und die Wachteln, nicht in Nester sondern auf die Erde, indem sie die Eier mit Zweigen bedecken. Ebenso machen es die Lerche und die Tetrax. Diese Vögel nun machen ihre Brutstätten an windstillen Orten; der Vogel aber, welchen die Boeoter Merops nennen, ist der einzige, welcher in Erdlöcher hineinschlüpft, um darin zu nisten. Die Drosseln bauen ihre Nester wie die Schwalben aus Lehm an die Kronen der Bäume und zwar in zusammenhängenden Reihen, so dass eine förmliche Kette von Nestern gebildet wird. Der Wiedehopf allein unter den für sich nistenden baut 4 kein Nest, sondern kriecht in hohle Bäume und legt daselbst ohne zu einem Neste zusammenzutragen. Der Kirkos nistet in Häusern und Felsen. Die Tetrax, welche die Athener »Ura« nennen, nistet weder auf der Erde, noch auf Bäumen, sondern auf niedrigen Gewächsen.

2. Das Ei aller Vögel ohne Ausnahme ist hartschalig, wenn es durch 5 Befruchtung entstanden und nicht verdorben ist; denn die Hühner legen mitunter auch weichschalige Eier. Auch sind die Eier der Vögel zweifarbig: aussen liegt das Weisse, innen das Gelbe. Indessen unterscheiden sich die Eier der Fluss- und Sumpfvögel von den Eiern der auf dem Trockenen lebenden dadurch, dass bei den Wasservögeln das Gelbe im Verhältniss zum Weissen vielmal grösser ist. Auch nach der Farbe unterscheiden sich die Eier der verschiedenen Arten: bald sind sie weiss, wie beim Huhn und Steinhuhn, bald gelb, wie bei den Sumpfvögeln, bald punktiert wie bei den Perlhühnern und Fasanen; die Eier des Thurmfalken sind roth, wie Mennige. Das Ei ist an seinen beiden 6 Enden ungleich: an dem einen Ende ist es spitz, an dem anderen breiter;

είρφα mit den einen Hdshr., zu denen auch Guil. tritt, oder μέρφα mit den anderen Hdshr. schreiben. Dazu kommt dass dasjenige, was IX § 82 vom μέρφ gesagt wird, ganz gut auf den »Bienenfresser, merops apiarius« passt, und dieser in Erdlöchern nistet.

καταδύμενος] Dies bestätigt vom Bienenfresser Merops apiaster Bechstein, Naturgesch. II p. 543.

ὄρνιθων νοτίων] s. Thierverzeichniss II Nr. 51.

4. ἐποφ] Ueber das Sachliche s. Thierverz. II Nr. 32. — Was die Worte τῶν καθ' ἑαυτὰ νοτίωντων bedeuten, ist dunkel. Interpretirt man mit Bmk. »quae per se solae nidificant«, so könnte dies nur in Bezug auf den vorher erwähnten ὄρνιθων νοτίων verstanden werden, was ganz unwahrscheinlich ist. Gaza verstand sie auch nicht, oder las anders, wenn er übersetzt »upupa una suo in genere non nidificat« Scaliger. In eo genere avium, quae nido utuntur, sola upupa

nullum sibi aedificat. Vielleicht hat A. den Kuckuk, welcher in fremde Nester legt, im Sinne gehabt. Sonst ist die Angabe über sein Nisten richtig. Bechstein Naturgesch. II p. 547.

κίρκος] Dass vom Kuckuk hier nicht die Rede sein kann, bedarf keines Beweises, wenn man § 41 ff. vergleicht. Da neben D* auch Guil. kirhus hat, so haben wir diesen Namen aufgenommen.

τέτραξ] Sch. erinnert, dass diese eine andere sei, als die im vorigen § erwähnte, und dass bei Athen. IX, 58 u. II, 69 τέτραξ erwähnt werde. Diese hält Camus mit Buffon für Tetrao Urogallus.

5. γόνυ] s. zu V § 109. d. h. befruchtet worden sind.

πολλαπλάσιον] gener. III § 22. Wir haben darüber keine Angaben finden können. Naumann I p. 100 bemerkt nur, dass die Eier vieler Sumpf- und Wasservögel auffallend gross seien.

φασιανών] Die Eier der Fasanen sind nicht gefleckt. Brehm Thierleb. IV p. 461.

δ' ἡγεῖται τὸ πλατύ. ἔστι δὲ τὰ μὲν μακρὰ καὶ ὀξέα τῶν φῶν θήλεα, τὰ δὲ στρογγύλα καὶ περιφέρειαν ἔχοντα κατὰ τὸ ὀξύ ἄρρενα. ἐκπέ-
 τεται μὲν οὖν ἐπωαζόντων τῶν ὀρνίθων, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ αὐτόματα^{539b}
 ἐν τῇ γῇ ὥσπερ ἐν Αἰγύπτῳ, κατορυπτόντων εἰς τὴν κόπρην καὶ ἐν
 Συρακούσαις δὲ φιλοπότης τις ὑποτιθέμενος ὑπὸ ψίαθον εἰς τὴν γῆν το-
 σοῦτον ἔπινεν, ὡς φασί, χρόνον συνεχῶς, ἕως ἐκλέποι τὰ φά. ἦδη δὲ
 7 καὶ κείμενα ἐν ἀγγεῖοις ἀλεινοῖς ἐξεπέμφθη καὶ ἐξῆλθεν αὐτόματα. || ἡ
 μὲν οὖν γονὴ πάντων τῶν ὀρνίθων λευκή, ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων
 ζῶων· ὅταν δ' ὀχευθῇ, ἄνω πρὸς τὸ ὑπόζωμα λαμβάνει ἡ θήλεια. καὶ
 τὸ μὲν πρῶτον μικρὸν καὶ λευκὸν φαίνεται, ἔπειτα ἐρυθρὸν καὶ αἷμα-
 10 τῶδες, αὐξανόμενον δὲ ὠχρὸν καὶ ξανθὸν ἅπαν· ὅταν δ' ἡδὴ γίγνηται
 ἀδρότερον, διακρίνεται, καὶ ἔσω μὲν τὸ ὠχρὸν ἔξω δὲ τὸ λευκὸν
 περιστάται. ὅταν δὲ τελειωθῇ, ἀπολύεται τε καὶ ἐξέρχεται οὕτω τῷ
 καιρῷ ἐκ τοῦ μαλακὸν εἶναι μεταβάλλον ἐπὶ τὸ σκληρόν, ὥστ' ἐξέρ-
 χεται μὲν οὐπω πεπηγός, ἐξελθὼν δ' εὐθέως πήγνυται καὶ γίνεται¹⁵
 8 σκληρόν, ἐὰν μὴ ἐξίῃ νενοσηρός. || ἐφάνη δ' ἡδὴ, οἷον ἐν τινι καιρῷ

1. θήλεα] ἄρρενα Sch. 2. ἄρρενα] θήλεα Sch. ἐκπέτεται P, ἐκπέμπεται D^a,
 ἐκλέπεται A^aC^a 4. εἰς τὴν γῆν εἰς τ. κ. PE^a, εἰς τὴν γῆν ἐν τῇ κόπρῃ Ald.
 Cs. 5. ὑποτιθέμενος D^a 6. χρόνον ἔπινε ommissis ὡς φασί A^aC^a post ἕως
 add ἂν A^a ἐλαπεῖν PD^aE^a Sch. Di. Pk., ἐκλεπεῖν Ald. Cs., ἐκλέπη A^aC^a,
 ἐκλέποι Bk. 7. ἐξεπέμφθη PD^aE^aAld. 7. αὐτομάτως iidem et Cs.
 10. λευκὸν καὶ μικρὸν A^aC^aDi. post φαίνεται add τὸ φόν Cam. Sch. 11. γέ-
 νηται A^aC^a 13. τε om PD^aE^aAld. Cs. Sch. 13. post' ἐξέρχεται add
 πεπηγός A^aC^a; πεφυκός οὕτω τῷ καιρῷ ἐκ τοῦ μαλακοῦ μεταβάλλειν εἰς Pk.
 14. μεταβαλόντος D^aE^aAld. Cs. ἐπὶ] πρὸς PD^aE^a, εἰς Ald. Cs. 15. πω
 om A^aC^a εὐθὺς A^aC^aDi. 16. ἐξίῃ] ἡ PD^aE^aAld., ἡ Cs. Sch. οἷον]
 φόν PA^a, φόν οἷα Sch.

6. θήλεα — ἄρρενα] Sch. hat nach Antigon. Caryst. c. 103, mit welchem Columella VIII, 5, und Plinius X 5, 74 übereinstimmen, die vorgeschriebenen Worte ihre Stellen vertauschen lassen, worin ihm Bmk. und Pikk. mit Recht nicht gefolgt sind. Uebrigens ist die betreffende Stelle bei Albertus sehr merkwürdig: Dicit autem A., quod ova longa acuti capitis producant mares avium, rotunda autem et habentia in loco acuti anguli rotunditatem producant feminas: et hoc est falsum omnino et vitium fuit ex scriptura perversa: et non ex dictis philosophi; propter quod dicit Avicenna, quod ex rotundis et brevibus ovis producunt mares et galli, ex longis autem et acutis ovis producuntur gallinae, et hoc concordat cum experientia, quam nos in ovis experti sumus, et cum ratione. Die Sache ist unrichtig; wenigstens erklärt sich Bechstein Naturgesch. IV p. 69 sehr ent-

schieden dagegen für die Taubeneier, indem aus spitzen wie aus stumpfen Eiern sowohl Tauber als Täubinnen kommen könnten.

ἐκπέτεται] Ueber das Brüten siehe gener. III § 34—37. Aber es fragt sich, ob nicht ἐκλέπεται die richtige Lesart sei, wozu αὐτόματα besser passt als zu ἐκπέτεται, und das auch mit dem Folgenden besser im Einklange steht.

φιλοπότης] Es ist hier von einem Kunststückchen, etwa einer Wette, die Rede, welches aber A. so darstellt, als ob es öfter wiederholt worden sei, wie das Imperfectum ἔπινεν zeigt. Daher muss auch in der Zeitbestimmung die Wiederholung angezeigt sein. Der Optat. Aoristi, welchen mit PD^aE^a Bmk. und Pikk. aufgenommen haben, ist nicht angemessen, weil er die Zeitbestimmung aus der Vorstellung der Subjecte anführen würde, was schwerlich angeht. Wir halten übr-

beim Austreten geht das breite Ende voran. Die langen und spitzen Eier sind weibliche, die runden und an dem spitzeren Ende mehr abgerundeten männliche. Die Eier entwickeln sich, indem die Vögel darauf brüten, jedoch auch von selbst in der Erde, wie in Aegypten, wo man sie in den Mist vergräbt. Und in Syrakus soll einmal ein starker Trinker Eier unter sein Lager in die Erde gebracht und so lange ununterbrochen gezecht haben, bis die Jungen ausschlüpften. Auch haben sich Eier, welche man in warme Gefässe gelegt hatte, entwickelt und sind von selbst ausgeschlüpft. Der Same aller Vögel, wie überhaupt aller Thiere, ist weiss. Nach der Begattung zieht ihn das Weibchen bis zum Zwerchfell hinauf. Anfangs ist das Ei klein und weiss, später wird es roth und von der Farbe des Blutes, und bei weiterer Zunahme wird es bleicher und durchweg gelb. Sobald es aber seiner Vollendung näher kommt, sondert sich der Inhalt, so dass das Gelbe innen liegt und aussen rings vom Weissen umgeben wird. Wenn es aber ganz ausgebildet ist, löst es sich ab und tritt aus, indem es so in dem passenden Zeitpunkte aus dem weichen Zustande in den harten übergeht, dass es mit noch weicher Schale austritt, aber unmittelbar nach dem Austritte fest und hart wird, wofern es nicht von krankhafter Beschaffenheit ist. Es sind auch schon s

gens *ἔως ἐκλείπειν* für die richtige Lesart. Bei Antig. c. 105 findet sich die ganze Erzählung in der oratio obliqua.

7. *ἀνὴρ* — *λαμβάνει* | *εἰσω* *σπᾶ* gener. II § 59, 60. Wo die Hühnereier befruchtet werden und wie weit der Samen emporringt, scheint wenig berücksichtigt worden zu sein. Doch sagt Bechstein Naturgesch. III p. 359 dass nach einer Befruchtung sowohl die in den nächsten Tagen als die nach zwanzig Tagen gelegten Eier befruchtet seien.

λεπκὸν καὶ μικρόν | gener. III § 25.

περίσταται | Diese im Ganzen richtige Beschreibung der Eier im Huhne findet man genauer angegeben bei Brandt und Ratzeburg Med. Zool. I p. 148, und sehr schöne Abbildungen vom ganzen Eierstocke und Uterus des Huhnes in Coste, Hist. gen. et part. du Développement etc. Paris 1849 Poule Pl. II.

ἐξέρχεται οὕτω | Diese Stelle stimmt auf das Genaueste mit der entsprechenden gener. III § 30, und ist auch in sich so zusammenhängend, dass sowohl die von Sch. angeregten Zweifel, als auch die von ihm vorgeschlagene Verbesserung uns ganz unverständlich sind. Wenn das Ei auch allmählich derber und fester (*σκληρόν*) wird, so hindert dies doch nicht, dass es beim Austreten selbst noch nicht starr ist, die Schale aber gleich nach dem Austritte erstarrt. — Pikk. hat aus *περι-*

γός gemacht *πεφυκός*, und den schönen Ausdruck *ἐκ τοῦ μαλακῶν εἶναι* in *ἐκ τοῦ μαλακοῦ* verballhornt. Wir halten *πεφυκός* für einen nichtssagenden Zusatz.

οὕτω πεφυγός | Dass die Kalkschale des Eies schon innerhalb des Leibes hart ist, hat bereits Fabricius ab Aquapendente Opera Anatomica etc. 1657 p. 8 nachgewiesen.

8. *ἐφάνη* u. s. w.] Guil. apparuit autem iam quale in quodam tempore fit ovum, totum enim alias (s. aliud) rubrum est, sicut posterius pullus: talia et in gallo diviso; Giza iam quale certo tempore est, tale aliquando prodiit luteum totum, qualis postea pullus est. Bmk. Inventa etiam sunt aliquando ova eadem specie quam certo quodam tempore exhibere solent (lutea enim tunc universa similiter sunt, qualis postea vitellus) dissecto gallo etc. Alle drei gleich unverständlich. Zunächst fällt auf, dass die Worte *οἶον* — *ὥς* in den folgenden *τοιαῦτα* — *ὅπως* *οἶον* durchaus kein entsprechendes Glied haben; denn die beiden hier zu erwähnenden Dinge, dass man auch in Hähnen an derselben Stelle Eier gefunden hat, wo sie bei den Hennen sitzen und dass sie ganz gelb sind, liessen sich anders kürzer und deutlicher darstellen, etwa *ἐφάνη δ' ἤδη οἷα ἐν ταῖς θρῆναις γίνεσθαι τὰ ὡς ἐπὶ τὸ ὅπως οἶον ἔλα βυρρά, τοιαῦτα καὶ ἐν ἀλ. διακρ.* Dann ist

γίνεται τὸ φόν — ἅπαν γὰρ ὡχρόν ὁμοίως ἐστίν, ὥσπερ ὕστερον ὁ νεοτ-
 τός, — τοιαῦτα καὶ ἐν ἀλεκτρούνι διαιρουμένῳ ὑπὸ τὸ ὑπόζωμα, οὐπερ
 αἱ θήλειαι ἔχουσι τὰ φά, τὸ μὲν εἶδος ὡχρὰ ὅλα, τὸ δὲ μέγεθος ἡλίκᾳ
 φά· ἃ ἐν τέρατος λόγῳ τιθέασιν. οἱ δὲ λέγοντες ὅτι ὑπολείμματά
 ἐστί τὰ ὑπηνέμια τῶν ἔμπροσθεν ἐξ ὀχείας γινομένων, οὐκ ἀληθῆς
 λέγουσιν· ὥπται γὰρ ἱκανῶς ἤδη ἀνόχευτοι νεοττίδες ἀλεκτορίδων καὶ
 χηνῶν τίκτουςαι ὑπηνέμια. τὰ δ' ὡὰ τὰ ὑπηνέμια ἐλάττω μὲν τῷ
 μεγέθει γίνεται καὶ ἥττον ἡδέα καὶ ὑγρότερα τῶν γονίμων, πληθῆι δὲ
 πλείω· ὑποτιθεμένων δὲ τῇ ὀρνιθι οὐθὲν παχύνεται τὸ ὑγρόν. ἀλλὰ τό-
 τε ὡχρόν διαμένει καὶ τὸ λευκὸν ὅμοια ὄντα. γίνεται δ' ὑπηνέμια πολ-
 λῶν, οἷον ἀλεκτορίδος, πέρδικος, περιστερᾶς, ταῶνος, χηνός, χηνάλωπε-
 ρος. || ἐκλέπεται δ' ἐπ' αἰσθησῶν ἐν τῷ θέρει θάττον ἢ ἐν τῷ χειμῶνι·
 ἐν ὀκτωκαίδεκα γὰρ ἡμέραις αἱ ἀλεκτορίδες ἐν τῷ θέρει ἐκλέπουσιν, 500
 ἐν δὲ τῷ χειμῶνι ἐνίοτ' ἐν πέντε καὶ εἴκοσιν. διαφέρουσι μέντοι καὶ
 ὀρνιθες ὀρνιθῶν τῷ ἐπ' αἰσθησῶν εἶναι ἕτεροι ἐτέρων. ἐὰν δὲ 15
 10 βροντήσῃ ἐπ' αἰσθησῶν, διαφθίρεται τὰ φά. || τὰ δὲ καλούμενα ὑπό-
 τινων κυνόςουρα καὶ οὐρία γίνεται τοῦ θέρους μᾶλλον. ζεφύρια δὲ
 καλεῖται τὰ ὑπηνέμια ὑπό τινων, ὅτι ὑπὸ τὴν ἑαρινὴν ὥραν φαίνον-
 ται δεχόμεναι τὰ πνεύματα αἱ ὀρνιθες· τοιοῦτον δὲ ποιοῦσι καὶ τῇ
 11 χειρὶ πως ψηλαφώμεναι. || γίνεται δὲ τὰ ὑπηνέμια γόνιμα καὶ τὰ ἐξ 20
 ὀχείας ἐνυπάρχοντα ἤδη μεταβάλλει τὸ γένος εἰς ἄλλο γένος, ἐὰν
 πρὶν μεταβαλεῖν ἐκ τοῦ ὡχροῦ εἰς τὸ λευκὸν ὀχεύηται ἢ τὰ ὑπηνέ-
 μια ἔχουσα ἢ τὰ γόνω εἰλημμένα ἐξ ἐτέρου ὀρνιθός· καὶ γίνεται
 τὰ μὲν ὑπηνέμια γόνιμα, τὰ δὲ προϋπάρχοντα κατὰ τὸν ὕστερον

1. τὸ φόν om Ambr. Sch. ἅπαντα γὰρ ὡχρὰ E^aAld., ἅπαντα ὁμοίως γὰρ ὡχρόν P; ἅπαντα ὡχρόν ὁμοίως γὰρ Cs., ἅπαντα ὡχρὰ γὰρ ὁμοίως Sch. 2. ἀλεκτορί D^aCs., ἀλεκτορίδι PE^aAld., ἀλεκτρούνι Sch. 4. ἃ om PD^aE^aAld. pr., δ Cam. 7. τεκοῦσαι PD^aE^aAld. Cs. Sch. 8. γὰρ C^a ante ἐλάττω add τῶν ἔμπροσθεν ἐξ ὀχείας γενομένων A^a Cam. 8. γίνονται A^a, om Sch. 9. πλείω om PE^a 10. τὰ λευκά A^aC^a 12. ἐλάττον PE^a 14. post καὶ add οἱ D^aE^a, αἱ Ald. Cs. Sch. 16. φθίρεται A^a 17. οὐρία D^aE^aAld. Cs. — κυνόςουρα ex errore scriptum in edd. Bekkeri mai. et min. 18. εἰαρινὴν A^aC^a, ἑαρινὴν E^a 22. μεταβάλλειν PC^aE^am περίλευκον A^aC^a 23. γόνω εἰλημμένα D^aAld. et ἡρημένα in marg. Ambr., γονοειρημένα PE^a, γονορρυημένα Ambr.

der Ausdruck ἅπαν γὰρ ὡχρόν ὁμοίως ἐστίν undeutlich, und man vermisst dabei ein τότε oder ποτέ, und die Erwähnung des νεοττός ist ganz unerklärlich, denn unmöglich konnte A. durch eine Vergleichung mit dem Jungen die Angabe erläutern wollen, dass diese Eier ganz gelb seien. Sch. sagt freilich: νεοττός autem dicitur vitellus in ovo perfecto in medio appositus

ad pulli nutrimentum, minime vero pullus ipse, er hat sich aber des Beweises dafür überhoben. Wir haben vermuthet dass für νεοττός geschrieben werden müsse λέκιθος, aber die anderen Schwierigkeiten sind wir auch mit Hilfe der Varianten nicht im Stande zu lösen. Was die Sache betrifft, so kann es sich nur um irgend eine pathologische Ge-

Eier von der Art gefunden worden, wie die Eier zu einer gewissen Zeit erscheinen — zu einer gewissen Zeit nämlich ist das ganze Ei gelb, wie später der Dotter — und zwar in einem Hahne, welchen man aufgeschnitten hatte, unter dem Zwerchfelle an der Stelle, wo die Weibchen ihre Eier haben, von Aussehen durchweg gelb, aber von der Grösse vollkommener Eier: ein Fall, der zu den Wundern gerechnet wird. Diejenigen, welche behaupten, dass die Windeier Ueberbleibsel von früher durch Begattung entstandenen Eiern sind, irren; denn man hat schon hinreichend beobachtet, dass noch unbegattete Junge von Hühnern und Gänsen Windeier gelegt haben. Die Windeier sind zwar kleiner und weniger schmackhaft und mehr wässerig als die fruchtbaren, werden aber in grösserer Anzahl gelegt. Legt man dieselben einer Henne unter, so verdichtet sich das Flüssige nicht, sondern Gelbes und Weisses bleiben unverändert. Windeier kommen bei vielen Vögeln vor, bei Hühnern, Steinhühnern, Tauben, Pfauen, Gänsen und der Entengans. Bei der Bebrütung kriechen die Jungen im Sommer früher als im Winter aus. Denn im Sommer schlüpfen die Hühnchen in achtzehn Tagen aus, im Winter aber manchmal erst in fünf und zwanzig. Man bemerkt auch, dass manche Hennen zum Brüten mehr geneigt sind, als andere. Donert es während des Brütens, so verderben die Eier. Die Eier, welche von manchen »Kynosura« (Hundeschwanzeier) und jauchige genannt werden, kommen häufiger im Sommer vor. Manche nennen die Windeier »Zephyreier«, weil man sieht, dass die Vögel im Frühlinge den Wind begierig einathmen. Dasselbe thun sie aber auch, wenn sie mit der Hand auf gewisse Weise gestrichen werden. Windeier werden fruchtbar und solche Eier, welche in Folge vorhergegangener Begattung entstanden sind, schlagen in eine andere Art um, wenn vor der Verwandlung des Gelben in das Weisse die Henne, welche die Windeier oder die durch Befruchtung in ihr entstandenen Eier trägt, von einem

schwulst von Eiform handeln, was wohl auch A. durch das Wort τέρας ausdrücken will.

ὑπολείμματα] gener. III § 17.

ἐλάττω — πλείω] gener. III § 14, wo wir schon bemerkt haben, dass beide Angaben nicht richtig sind.

9. θέρε] gener. III § 37. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass, wenn die Eier im Sommer einige Tage liegen, sie durch die Wärme der Luft schon die Entwicklung beginnen, und dann eine kürzere Zeit unter der Henne oder in der Brutmachine zu liegen brauchen.

βροντήση] Hierüber scheinen neuere Beobachtungen nicht zu existiren.

10. ζεφύρια] gener. III § 4. Die Stelle ist unübersetzbar, weil wir ὑπινέμια auch

schon mit »Windeier« übersetzt haben; es könnte sonst heissen: »die unbefruchteten Eier werden auch Windeier genannt« etc.

δεχόμεναι τὰ πνεύματα] Man sehe, was im § 15 und gener. III § 18 von den Steinhühnern gesagt ist.

11. ὑπινέμια γόνιμα] gener. I § 93. III § 71.

ἐξ ὁγείας ἐναπαύοντα] A. ist zwar in § 8 und an andern Stellen zur Annahme der vom Samen unabhängigen Eibildung (ovulation spontanée) gekommen, glaubt aber, dass ausserdem auch durch den Einfluss der Begattung die Bildung der Eier veranlasst werde; letztere Ansicht ist jetzt ganz aufgegeben.

ὀχεύοντα ὀρνιθα. ἂν δ' ἤδη μεταβαλλόντων εἰς τὸ λευκόν, οὐδὲν μεταβάλλει οὔτε τὰ ὑπηνέμια ὥστε γίνεσθαι γόνιμα, οὔτε τὰ γόνιμα κυούμενα ὥστε μεταβάλλειν εἰς τὸ τοῦ ὀχεύοντος γένος. καὶ ἐὰν ὑπαρχόντων δὲ μικρῶν διαλείπη ἡ ὀχεία, οὐδὲν ἐπαυξάνεται τὰ προ-
 12 υπάρχοντα· ἐὰν δὲ πάλιν ὀχεύηται, ταχεῖα γίνεται ἡ ἐπίδοσις εἰς τὸ μέγεθος. || [ἔχει δὲ φύσιν τοῦ ψοῦ τὸ ὠχρὸν καὶ τὸ λευκὸν ἐναντίαν οὐ μόνον τῷ χρώματι ἀλλὰ καὶ τῇ δυνάμει· τὸ μὲν γὰρ ὠχρὸν ὑπὸ τοῦ φύχους πῆγνυται, τὸ δὲ λευκὸν οὐ πῆγνυται ἀλλ' ὑγραίνεται μᾶλλον· ὑπὸ δὲ τοῦ πυρὸς τὸ μὲν λευκὸν πῆγνυται, τὸ δ' ὠχρὸν οὐ πῆγνυται ἀλλὰ μαλακὸν διατελεῖ, ἂν μὴ κατακαυθῇ, καὶ μᾶλλον ἑξομένου ἢ πυρουμένου συνίσταται καὶ ξηραίνεται. ἐκάτερον δὲ
 13 χωρὶς ὕμνι διείληπται ἀπ' ἀλλήλων. || αἱ δὲ πρὸς τῇ ἀρχῇ τοῦ ὠχροῦ γάλαζαι οὐδὲν συμβάλλονται πρὸς τὴν γένεσιν, ὥσπερ τινὲς ὑπολαμβάνουσιν· εἰσὶ δὲ δύο, ἡ μὲν κάτωθεν ἡ δ' ἄνωθεν. συμβαίνει δὲ περὶ τὸ ὠχρὸν καὶ τὸ λευκόν, καὶ ὅταν ἐξαιρεθέντα συνεράσῃ
 15 τις πλείω τοιαῦτα εἰς κύστιν καὶ ἔψῃ μαλακῶ καὶ μὴ συντόνῳ πυρί, τὸ ὠχρὸν εἰς τὸ μέσον συνέρχεται πᾶν, κύκλῳ δὲ τὸ λευκὸν περιστα-
 14 ται.] || τῶν δ' ἀλεκτορίδων αἱ νεοττίδες πρῶτον τίκτουσιν εὐθύς ἀρχομένου τοῦ ἔαρος, καὶ πλείω τίκτουσιν ἢ αἱ πρεσβύτεραι· ἐλάττω δὲ τῷ μεγέθει τὰ ἐκ τῶν νεωτέρων. ὅλως δὲ ἐὰν μὴ ἐπωάζωσιν αἱ

1. μεταβάλλον PE^aAld., μεταβαλὸν Cs., μεταβαλόντων E^aDi. Pk. 3. μεταβαλεῖν A^aC^a 4. διαλείπη C^a δέ] γε Pk. 6. ψοῦ τὸ] ψοῦ τότε D^aAld. Cs. 8. τοῦ om Ca ψυχροῦ PE^m Ambr. τὸ λευκὸν δὲ PE^aCam. Sch., καὶ λευκὸν δὲ Ald. pr. 12. post χωρὶς add ἐν PD^aE^aAld. Cs. Sch. ὑπ' PD^aE^aAld. 15. συγκράσῃ P, συγκράσῃ D^aE^aAld. Cs., συνερανίσῃ A^aC^aSch. 16. post εἰς add τὴν A^aC^a μαλακῶ et dein συντόνῳ PD^aE^aAld. Cs. Sch.; μαλακῶς A^aC^aBk. Di. Pk. Dein συντόνῳ τῷ A^a; τῷ delevimus nos. Dein συνέρχεσθαι et περιεσθαι Pk. 17. τὸ δὲ λευκὸν κύκλῳ Ald. Cs. Sch. περιτέταται A^aC^a 19. post πλείω add τε C^a, δὲ PD^aE^aAld. Cs. Sch. ἢ om PD^aE^am 20. μήπω PD^aE^aAld.

μεταβαλλόντων] d. h. während die Umwandlung des Gelben in das Weiße schon stattfindet. Wir folgen der Mehrzahl der Hdschr. Die Lesart des E^a, μεταβαλόντων, welche Bmk. vorzieht, ist ebenfalls statthaft. Ebenso verhält es sich mit μεταβάλλειν und μεταβαλεῖν gener. III § 71, wo wir mit Unrecht der letzteren Lesart den Vorzug gegeben haben. ὑπαρχόντων δὲ] Pikk. hat γε substituiert, was ebenso wenig passt, wie δέ. Wir würden δέ tilgen. Dem Sinne nach müsste man corrigiren: ὑπαρχόντων μὲν, ὄντων δὲ μικρῶν, wie wir auch übersetzt haben.

μέγεθος] Diese ganz richtigen Beob-

bachtungen finden in den jetzigen Annahmen ihre ganz genügende Erklärung: Wenn die Eier zur Befruchtung noch zu jung sind bei der ersten Begattung, werden sie erst bei der zweiten Begattung befruchtet und schlagen dann natürlich in die Art dieses Hahnes um; durch Begattung entstandene giebt es überhaupt nicht, also kann auch hier nur die zweite Begattung des A. in Rechnung kommen. Zweitens legen die Hennen häufiger, wenn sie getreten werden, als wenn dieser Reiz ihnen fehlt, indem der Reiz der Begattung ein schnelleres Reifen der Eier bewirkt.

12. φύσιν — ἐναντίαν] gener. III § 39.

andern Männchen begattet wird. Die Windeier also werden fruchtbar und die schon vorhandenen Eier schlagen nach der Art des Vogels, welcher zuletzt belegt hat, um. Hat aber die Verwandlung in das Weisse schon stattgefunden, so tritt keine Veränderung ein, weder in der Weise, dass die Windeier fruchtbar werden, noch dass die durch Befruchtung empfangenen in die Art desjenigen Männchens, welches die Henne zuletzt getreten hat, umschlagen. Ferner, wenn Eier vorhanden, dieselben aber noch klein sind, und die Begattung einige Zeit unterbleibt, so nehmen die vorhandenen an Grösse nicht zu: wird die Henne aber wieder getreten, so findet eine rasche Vergrösserung jener Eier statt. [Das 12 Weisse und das Gelbe im Ei unterscheiden sich nicht nur in der Farbe, sondern auch in ihren Eigenschaften. Das Gelbe nämlich wird durch die Kälte zum Gerinnen gebracht, das Weisse aber gerinnt nicht, sondern wird vielmehr flüssiger; dagegen gerinnt das Weisse durch die Einwirkung des Feuers, das Gelbe aber gerinnt nicht, sondern bleibt weich, vorausgesetzt, dass es nicht verbrennt, und es gesteht und wird trocken eher durch Kochen als durch Braten. Beide sind von einander durch eine Haut getrennt. Die an dem Anfange des Gelben befindlichen Ha- 13 gelschnüre tragen zur Entwicklung des Eies nichts bei, wie Manche annehmen; sie sind doppelt, die eine am oberen und die andere am unteren Ende. Nimmt man aus mehreren Eiern das Gelbe und das Weisse heraus, bringt diese in ein Gefäss zusammen und kocht sie an einem gelinden, nicht zu scharfen Feuer, so tritt alles Gelbe in der Mitte zusammen, das Weisse aber umgiebt jenes von aussen.] Die jungen Hühner 14 legen zuerst beim Beginn des nächsten Frühlings und legen mehr als die älteren, doch sind die Eier der jüngeren kleiner. Wenn die Hühner nicht brüten, so gehen sie zu Grunde oder werden krank. Nach der

Die Angaben in §§ 12 und 13 sind unbegreiflich; der Zusammenhang wird durch die Erwähnung der γάλαζαι störend unterbrochen. Beide §§ passen ausserdem in diesen ganzen Abschnitt, wo sonst nur die Bildung und Entwicklung der Eier abgehandelt wird (§ 9—§ 31), nicht hinein.

13. ὡς περ τινὲς ὑπολαμβάνουσιν] Geht doch der berühmte Embryologe Caspar Friedrich Wolff (Bildung des Darmkanals, Halle 1812 p. 87): »Da ich mich zuerst mit der Untersuchung bebrüteter Eier beschäftigte, suchte ich den Embryo im Hagel des Eies (Chalazae) und noch jetzt hebe ich zum Andenken eine sehr sorgfältige Zeichnung von einer Chalaze auf, worin ich die Rudimente des Embryo gefunden zu haben glaubte.

Nachher las ich mit Vergnügen im Harvey, dass Fabricius in denselben Irrthum gerathen und sogar darin geblieben ist.

συμβαίνει] gener. III § 26.

μαλακῶ καὶ μὴ συντόνῳ πυρὶ] So auch Gaze coquit igne molli et continente'. — Die Structur ist locker; die Verba συνέχεται und περισταται stehen verbunden neben συμβαίνει, indem ὅτι wegen des Zwischensatzes ausgelassen ist. Pk. hält dies nicht für zulässig und setzt deshalb den Infinitiv.

14. νεοττίδες κτλ.] Das ist so zu verstehen: die im Vorjahre ausgekommenen Hühner fangen schon früher an zu legen, als die alten — sie fangen nämlich überhaupt erst an zu legen, wenn sie ein Jahr alt sind, ihre Eier sind dann kleiner. Cf. Bechstein Naturgesch. III p. 360.

ὄρνιθες, διαφθείρονται καὶ κάμνουσιν. ὀχευθεῖσαι δὲ αἱ μὲν ὄρνιθες
φρίττουσί τε καὶ ἀποσεύονται καὶ πολλάκις κάρφος περιβάλλονται —
ποιούσι δὲ τὸ αὐτὸ τοῦτο καὶ τεκοῦσαι ἐνίοτε, — αἱ δὲ περιστεραὶ ἐφέλ-
15 κούσι τὸ ὄροπόγιον, οἱ δὲ χῆνες κατακολυμβῶσιν. || αἱ δὲ κυήσεις
καὶ αἱ τῶν ὑπηνεμίων ψῶν συλλήψεις ταχεῖαι γίνονται ταῖς πλείσταις
τῶν ὄρνιθων. οἷων καὶ τῇ πέρδικι, ὅταν ὀργᾷ πρὸς τὴν ὀχείαν· ἐὰν γὰρ
κατὰ πνεῦμα στῇ τοῦ ἄρρενος, κυῖσκειται καὶ εὐθὺς ἄχρηστος γίνεται
16 πρὸς τὰς θήρας· ὁσφρησιν γὰρ δοκεῖ ἔχειν ἐπίδηλον ὁ πέρδιξ. || ἡ δὲ
τοῦ ψοῦ γένεσις μετὰ τὴν ὀχείαν καὶ ἐκ τοῦ ψοῦ πάλιν συμπεττο-
μένου ἢ τοῦ νεοττοῦ γένεσις οὐκ ἐν ἴσοις χρόνοις συμβαίνει πᾶσιν,
ἀλλὰ διαφέρει κατὰ τὰ μεγέθη τῶν γεννώντων. συνίσταται δὲ τὸ
τῆς ἀλεκτορίδος ψὸν μετὰ τὴν ὀχείαν καὶ τελειοῦται ἐν δέχ' ἡμέραις
ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ τῆς περιστερᾶς ὁ ἐν μικρῷ ἐλάττονι. δύνανται
δ' αἱ περιστεραὶ ἤδη τοῦ ψοῦ ἐν ὠδίνι ὄντος κατέχειν· ἐὰν γὰρ τι
ἐνοχληθῇ ὑπὸ τινος ἢ περὶ τὴν νεοττεῖαν ἢ πτερὸν ἐκτιλθῇ ἢ ἄλλο
17 τι πονήσῃ καὶ ὁσαρσετήσῃ, κατέχει καὶ οὐ τίκει μελλήσασα. || ἴδια
δὲ περὶ τὰς περιστερὰς συμβαίνει καὶ τάδε περὶ τὴν ὀχείαν. κυνοῦσί
τε γὰρ ἀλλήλας, ὅταν μέλλῃ ἀναβαίνειν ὁ ἄρρην, ἢ οὐκ ἂν ὀχεύσειεν
ὁ γε πρεσβύτερος τὸ πρῶτον· ὕστερον μέντοι ἀναβαίνει καὶ μὴ κύσας·
οἱ δὲ νεώτεροι ἀεὶ τοῦτο ποιήσαντες ὀχεύουσιν. τοῦτό τε δὴ ἴδιον
ποιούσι, καὶ ἔτι αἱ θήλαιαι ἀλλήλαις ἀναβαίνουσιν, ὅταν ἄρρην μὴ
παρῇ, κύσασαι ὥσπερ οἱ ἄρρενες· καὶ οὐδὲν προϊέμεναι εἰς ἀλλήλας
τίκτουσιν ὡς πλείω ἢ τὰ γόνυ γινόμενα, ἐξ ὧν οὐ γίνεται νεοττὸς
οὐθεὶς, ἀλλ' ὑπηνέμια πάντα τὰ τοιαῦτά ἐστιν.

1. μὲν om A^aC^a 4. ὄροπόγιον A^a 5. αἱ om PC^a et pr. A^a
7. καταπνευσθῇ τοῦ PE^aAld. Cs. 9. ψοῦ] νεοττοῦ PE^a καὶ τοῦ νεοττοῦ ἐκ
τοῦ ψοῦ πάλιν συμπ. οὐκ m 10. ἡ — γένεσις om PE^aAmbr. 11. τὰ om
PC^aD^aE^aAld. Cs. Sch. 12. κατὰ Ald. ante ἐν add τὸ ψὸν PA^aC^aE^aAld.
Cs. 14. ante ἤδη add καὶ A^aC^a ἐνωδίνοντος iid. 15. post πτερὸν add
ἢ τι ἔτερον A^aC^a 16. ante καὶ ὁσαρ. add ἢ PD^aE^aAld. Cs. Sch. μελήσασα
A^aC^aD^a ἴδια P. 17. κύουσι A^aC^aAld. Cs. 18. ἢ οὐκ] πρὶν Ald. Cs.,
οὐκ PE^a. Deinceps ἂν ὀχεύσῃ PE^aAld. Cs.; ἀνέχονται Sch. 19. ὁ γε dedimus
nos; ὁ μὲν libri τὸ ἂν μὴ τὸ D^a, ἐὰν μὴ κύσῃ A^aC^aCam. 20. ἐν om
PD^aE^aAld. Cs. Sch. 21. ἀλλήλας Pk. post ὅταν add ὁ D^aAld. Cs. Sch.
22. κυήσασαι E^a, κυήσασαι PD^a, διακύσασαι Sch. αἱ om C^a 23. γενόμενα
PD^a, γεννώμενα A^aC^a 24. οὐδὲ εἰς D^aAld., εἰς PE^aAmbr.

κάμνουσι] gener. III § 36. Bechstein III
p. 363.

κάρφος] Theophr. Fragm. 175 ed.
Teubner.

15. κατὰ πνεῦμα στῇ] Guil. si enim
steterit secundum ventum Vgl. V § 19.

gener. III § 18. — θήρας Die Weibchen
werden nämlich zum Locken gebraucht.

16. ἐν δέχ' ἡμέραις] Da man bei einer
alle zwei Tage legenden Henne über
hundert Eikeime im Eierstocke findet,
so ist das unrichtig; befruchtet sind aber

Begattung sträubt sich das Gefieder, sie schütteln sich und werfen oft Spreu um sich herum, was sie bisweilen auch thun, nachdem sie gelegt haben; die Tauben ziehen den Schwanz an und die Gänse tauchen unter. Die Empfängniss von fruchtbaren Eiern und von Windeiern geschieht¹⁵ sehr rasch bei den meisten Vögeln, unter andern bei den Steinhühnern, wenn sie brünstig sind: wenn sie nämlich die Witterung des Männchens bekommen, so empfangen sie und werden sogleich zur Jagd unbrauchbar, denn das Steinhuhn scheint einen scharfen Geruch zu haben. Die Entwicklung des Eies nach der Begattung, so wie des Jungen aus dem durch die Brutwärme reifenden Eie erfolgt nicht bei allen Arten von Vögeln in gleichen Zwischenräumen, sondern richtet sich nach der Grösse der Eltern. Das Ei der Henne bildet sich und erreicht als solches seine¹⁶ Vollkommenheit meist in zehn Tagen nach der Begattung, das der Taube in einer etwas kürzeren Frist. Die Tauben vermögen das Ei, wenn schon der Act des Legens begonnen hat, zurückzuhalten: wenn sie nämlich irgend wie gestört werden, etwa durch Beschädigung ihres Nestes, oder wenn ihnen eine Feder ausgerissen wird, oder wenn sie sonst etwas quält oder beunruhigt, so halten sie das Ei, welches gelegt werden sollte, zurück. Bei der Begattung der Tauben bemerkt man auch folgende¹⁷ Eigenthümlichkeit: sie schnäbeln sich, wenn das Männchen zu treten im Begriff ist, die älteren Männchen wenigstens begatten sich nicht, wenn sie sich nicht das erste Mal geschnäbelt haben, später aber treten sie die Weibchen ohne zu schnäbeln. Die jungen aber schnäbeln sich immer vor der Begattung. Ausserdem haben sie die Eigenthümlichkeit, dass ein Weibchen auf das andere steigt, wenn kein Männchen da ist, und sich mit jenem ebenso schnäbelt wie ein Männchen. Hierauf legen sie, ohne dass sie einander einen Stoff mittheilen, Eier und zwar mehr, als nach einer Befruchtung zu werden pflegen; es sind dies aber sämmtlich Windeier, aus denen daher kein Junges wird.

die Eier bis zum zwanzigsten Tage nach der Begattung. cf. § 7.

17. ἢ οὐκ ἂν ὀχεύουσιν] Guil. aut non utique coibunt. Gaza hat bei der Uebers. den Text verändert ut in coitu, nisi ante mutuo osculentur, mas non ascendat; sed iunior sit an senior interest; senior enim primum coitum osculo exorditur, sequentes et sine osculo agit: iunior etc. Sch. glaubte auf die Autorität des Athen. IX p. 394^{ed} und Aelian. var. hist. I, 15 hin ἢ οὐκ ἀνέχονται schreiben zu dürfen: aber da hier alle Hdschr. das verbum ὀχεύουσιν haben, was doch auch einen annehmbaren Sinn giebt, so darf man seinem Beispiel nicht folgen. Die Uebers. von Bmk. erläutert die Stelle richtig, und giebt auch senior quidem prima

vice, wie wir uns denn genöthigt gesehen haben μέν in γε vor πρεσβύτερος zu verwandeln. Vielleicht ist es jedoch richtiger nach den Hdschr. A^aC^a die Stelle so zu lesen: κυνοῦσι — ἀρρην ἢ οὐκ ἂν ὀχεύουσιν ὃ γε πρεσβύτερος ἐάν μὴ κύσῃ τὸ πρῶτον. ὕστερον κτλ.

τοῦτό τε δὴ — καὶ ἐτι] Diese ganz klare Satzverbindung hat Sch. ohne Grund angefochten, wobei ihm freilich die Partikel δὴ noch fehlte, welche erst Pk. aus A^aC^a hinzugefügt hat, und ebenso hat er auf Guil. Ausdruck perosculantes und das ungrische xusáμεναι, was ehemals bei Athenaeus stand, Dind. aber in κυνήσασθαι geändert hat, — und hier auf einen falschen Schluss — sich stützend κύσασθαι in διακύσασθαι verändert.

18 3. Ἡ δὲ γένεσις ἐκ τοῦ ὡοῦ τοῖς ὄρνισι συμβαίνει μὲν τὴν αὐτὴν
τὴν τρόπον πᾶσιν, οἱ δὲ χρόνοι διαφέρουσι τῆς τελειώσεως, καθάπερ
εἴρηται. ταῖς μὲν οὖν ἀλεκτορίσι τριῶν ἡμερῶν καὶ νυκτῶν παρελ-
θουσῶν ἐπισημαίνει τὸ πρῶτον, ταῖς δὲ μείζουσιν αὐτῶν ὄρνισιν ἐν
19 πλείονι χρόνῳ, ταῖς δ' ἐλάττοσιν ἐν ἐλάττονι. || γίνεται δ' ἐν τούτῳ τῷ
χρόνῳ ἤδη τὸ τε ὠχρὸν ἄνω προσεληλυθὸς πρὸς τὸ ὄξύ, ἥπερ ἐστὶν
ἡ ἀρχὴ τε τοῦ ὡοῦ καὶ ἐκλείπεται τὸ ὡόν, καὶ ὅσον στιγμὴ αἱματίνης
ἐν τῷ λευκῷ ἢ καρδίᾳ. τοῦτο δὲ τὸ σημεῖον πηδᾷ καὶ κινεῖται ὥσπερ
ἐμψυχον, καὶ ἀπ' αὐτοῦ δύο πόροι φλεβικοὶ ἔναιμοι ἐλισσόμενοι φέρου-
σιν αὐξανόμενου εἰς ἐκάτερον τῶν χιτώνων τῶν περιεχόντων. καὶ 10
ὁ μὲν δ' αἱματικὰς ἵνας ἔχων ἤδη περιέχει τὸ λευκὸν κατὰ τὸν χρόνον
20 τοῦτον ἀπὸ τῶν πόρων τῶν φλεβικῶν. || ὀλίγον δ' ὕστερον καὶ τὸ
σῶμα ἤδη ἀποκρίνεται, μικρὸν τὸ πρῶτον πάμπαν καὶ λευκόν. δῆλη
δ' ἡ κεφαλὴ, καὶ ταύτης οἱ ὀφθαλμοὶ μάλιστα ἐμπεφυσμένοι· καὶ
τοῦτο μέχρι πόρρω διατελεῖ· ὥς γάρ ποτε μικροὶ γίνονται καὶ συμ- 15
πίπτουσιν. τοῦ δὲ σώματος τὸ κάτω μέρος οὐδὲν φαίνεται μόνον
πρὸς τὸ ἄνω τὸ πρῶτον. τῶν δὲ πόρων τῶν ἐκ τῆς καρδίας τεινόν-
των ὁ μὲν φέρει εἰς τὸ κύκλῳ περιέχον, ὁ δ' εἰς τὸ ὠχρὸν ὥσπερ ὀμφαλὸς
21 ὢν. || ἡ μὲν οὖν ἀρχὴ τοῦ νεοττοῦ ἐστὶν ἐκ τοῦ λευκοῦ, ἡ δὲ τροφή
διὰ τοῦ ὀμφαλοῦ ἐκ τοῦ ὠχροῦ. δεκαταίου δ' ἤδη ὄντος ὁ νεοττός 20
ὅλος διάδηλος καὶ τὰ μέρη πάντα. ἔχει δ' ἔτι τὴν κεφαλὴν μείζω
τοῦ ἄλλου σώματος, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς κεφαλῆς, οὐκ ἔχοντάς
πω ὅψιν. γίνονται δ' οἱ ὀφθαλμοὶ περὶ τὸν χρόνον τοῦτον ἐξαιρού-
μενοι μείζους κυάμων καὶ μέλανες· ἀφαιρουμένου δὲ τοῦ δέρματος
ὕγρὸν ἔνεστι λευκὸν καὶ ψυχρὸν. σφόδρα στίλβον πρὸς τὴν αὐγὴν, 25

1. γέννησις A^a post ὡοῦ add συμβαίνει Ald. 4 et 5. τοῖς bis Sch. 5. ἐν
πλείοσι ταῖς δ' ἐλάττοσι ἐλάττονα PD^aE^aAld. Cs. ἐν et 6. ἤδη om A^aC^a τό
τε ὠχρὸν ἄνω A^a, τό τε ἄνω ὠχρὸν C^a, ἄνω PD^aE^a, ἄνω τὸ ὠχρὸν Ald. edd.
προσεληλυθὸς D^aAld. Cs. Sch. Pk., πρὸς τὸ ἐληλυθὸς PE^a ἐστὶν om
PD^aE^aAld. Cam. 7. τε om codd. iid. Ald. Cs. Sch. 9. ἐλισσόμενοι A^aC^a.
Ante φέρουσιν add οἱ PD^aE^aAld. Cs. 12. ὑπὸ PD^aE^aAld. 13. τὸ ponunt
post καὶ PD^aE^aAld., om ante πρῶτον C^a δηλοῖ δ' ἡ D^a Ald., δε ἤδη PE^a
17. τὸ ante πρῶτον om Ald. Cs. Sch. 18. ὅπερ C^a 21. ἀδηλος pr. C^a
εὐδηλος corr. ἔτι om PD^aE^aAld. 22. ὅλου A^a 24. ἐξαιρούμενοι Ald.
25. αὐτὴν Ald.

18. Ueber die Entwicklung des Hühneries vergl. ausser den Lehr- oder Handbüchern der Physiologie namentlich v. Baer Entwicklungsgeschichte der Thiere 1828. S. unsere Figur.

19. τό τε ὠχρὸν ἄνω] Mag man nun ἤδη beibehalten, oder es mit A^aC^a fortlassen — wir halten es für entbehrlich — so ist die vorgeschriebene Lesart des Venetus jedenfalls die deutlichste; denn sie verknüpft die beiden Hauptmomente,

Veränderung der Lage des Dotters, und Erscheinung des punctum saliens.

πρὸς τὸ ὄξύ] Die Keimscheibe mit dem Embryon liegt immer oben auf dem Dotter, wie man auch das Ei wenden mag.

πόροι φλεβικοὶ — φλεβικῶν] Diese Angaben lassen sich nur auf den fünften bis sechsten Tag der Bebrütung beziehen, da die beiden χιτῶνες kaum etwas anderes als Allantois (= ὕμην — τὸ λευκόν)

3. Die Entwicklung des Jungen aus dem Ei geschieht bei allen Vögeln 18 auf ein und dieselbe Weise, aber die Zeiträume, in welchen sie ihre Ausbildung erlangen, sind wie gesagt verschieden. Bei den Hühnern erscheint die erste Spur nach Verlauf von drei Tagen und Nächten, bei den grösseren Vögeln aber in längerer, bei den kleineren in kürzerer Frist. In dieser Zeit kommt erstens das Gelbe nach oben und nähert 19 sich dem spitzen Ende, wo das Princip des Eies ist, und das Junge auskriecht, zweitens zeigt sich in dem Weissen ein blutrother Punkt, das Herz. Diese Punkt hüpfet und bewegt sich, wodurch er sich als ein Belebtes zu erkennen giebt, und von ihm aus gehen im Verlaufe des Wachstums zwei mit Blut erfüllte, gewundene Adergänge nach einer jeden der beiden umhüllenden Häute. Und bereits um diese Zeit geht eine Haut, welcher blutige Fasern enthält, von den Adergängen aus um das Weisse herum. Etwas später sondert sich auch schon der Körper, der 20 zuerst sehr klein und weiss ist, doch sind der Kopf und die stark aufgetriebenen Augen daran deutlich zu erkennen. Die Augen bleiben in diesem Zustande längere Zeit: erst spät werden sie klein und schrumpfen ein. Der untere Theil des Körpers erscheint anfänglich kaum als ein besonderer Theil, im Vergleich zum Oberkörper. Der eine von den aus dem Herzen entspringenden Gängen führt zu der rings umgebenden Hülle, der andere zu dem Gelben, eine Art Nabel darstellend. Das 21 Junge nimmt seinen Ursprung aus dem Weissen, seine Nahrung aber durch den Nabel aus dem Gelben. Am zehnten Tage ist bereits das Junge und alle seine Theile deutlich erkennbar: noch aber ist der Kopf grösser als der übrige Körper und die Augen sind grösser als der Kopf, doch noch ohne Sehvermögen. Die Augen sind um diese Zeit, wenn sie herausgenommen werden, grösser als Bohnen und schwarz, und wenn man ihre Haut entfernt, so findet man innen eine weisse und kalte, gegen

und Dotterhaut mit ihren Blutgefässen sein können.

20. ὁφθαλμοί] s. gener. II § 96. s. unten §§ 52. 82. u. VII § 24. — Die Angaben sind übrigens richtig.

τοῦ δὲ — πρώτου] Eine merkwürdige Abweichung zeigt die Uebers. Gaza's Pars autem inferior corporis nullo membro a superiore distingui inter initia cernitur. ὁμφαλίς] Vgl. § 51 ff. gener. III § 41 ff. Der erstere πόρος bedeutet die Allantoisgefässe, der zweite die Dottergefässe. Die Allantoisblase legt sich am siebenten bis achten Tage an die Eischale (τὸ κύκλω περιέχον) an, und vermittelt so die Respiration des Embryon.

21 ἡ μὲν οὖν ἀρχή] Dagegen Hippocrat. de natura fetus I p. 419 Kühne γίνεταί δὲ ἐκ τοῦ χλωροῦ τοῦ ὡς τὸ ὄρνειον, τροφήν

δὲ καὶ ἀξέστην ἔχει τὸ λευκὸν τὸ ἐν τῇ ὠφί. — Das Embryon entwickelt sich auf der Oberfläche des Dotters, unterhalb der dünnen Haut, welche Eiweiss und Dotter trennt; beides dient zur Ernährung des Embryon.

ἐξαιρούμενοι] so auch Guil. und Gaza eminent' Bmk. quippe tunc turgent'. Sch. hat darauf aufmerksam gemacht, dass Albertus M. etsiquis discooperuerit sagt und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Lesart der Ald. ἐξαιρούμενοι die richtige sei. — Uebrigens ist die Angabe den Hilfsmitteln des A. gemäss richtig; doch sind um diese Zeit mit den jetzigen Hilfsmitteln alle Theile des Auges nachweisbar; die Worte στύβρον κτλ. weisen darauf hin, dass er die Krystalline vor sich gehabt hat.

στερεὸν δ' οὐθέν. τὰ μὲν οὖν περὶ τὰ ὄμματα καὶ τὴν κεφαλὴν τοῦτον^{561b}
 22 διατίκεται τὸν τρόπον. || ἔχει δ' ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καὶ τὰ σπλάγχνα
 ἤδη φανερά καὶ τὰ περὶ τὴν κοιλίαν καὶ τὴν τῶν ἐντέρων φύσιν, καὶ
 αἱ φλέβες αἱ ἀπὸ τῆς καρδίας φαινόμεναι τείνειν πρὸς τῷ ὀμφαλῷ
 23 ἤδη γίνονται. || ἀπὸ δὲ τοῦ ὀμφαλοῦ τέταται φλέψ· ἡ μὲν πρὸς τὸν
 ὀμένα τὸν περιέχοντα τὸ ὠχρόν (τὸ δ' ὠχρόν ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ
 ὠγρόν ἐστὶν ἤδη, καὶ πλεῖον ἢ τὸ κατὰ φύσιν), ἡ δ' ἐτέρα εἰς τὸν
 ὀμένα τὸν περιέχοντα ὄλον τὸν τε ὀμένα ἐν ᾧ ὁ νεοττός, καὶ τὸν τοῦ
 ὠχροῦ ὀμένα καὶ τὸ μεταξὺ τούτων ὠγρόν. αὐξανομένου γὰρ τοῦ
 νεοττοῦ κατὰ μικρὸν τοῦ ὠχροῦ τὸ μὲν ἄνω γίνεται τὸ δὲ κάτω, ἐν 10
 μέσῳ δὲ τὸ λευκὸν ὠγρόν· τοῦ δὲ κάτω ὠχροῦ τὸ λευκὸν κάτωθεν,
 ὥσπερ τὸ πρῶτον ὑπῆρχεν. δεκαταίου δ' ὄντος τὸ λευκὸν ἔσχατον
 24 γίνεται, ὀλίγον ἤδη ὄν καὶ γλίσχρον καὶ παχὺ καὶ ὑπωχρον. || τέτα-
 κται γὰρ τῇ θέσει ἕκαστα τόνδε τὸν τρόπον. πρῶτος μὲν καὶ ἔσχατος
 πρὸς τὸ ὄστρακον ὁ τοῦ ᾧ οὐ ὀμήν, οὐχ ὁ τοῦ ὄστράκου, ἀλλ' ὑπ' 15
 ἐκεῖνον. ἐν δὲ τούτῳ λευκὸν ἐνεστὶν ὠγρόν, εἴτα ὁ νεοττός, καὶ περὶ
 αὐτὸν ὀμήν χωρίζων, ὅπως μὴ ἦ ἐν ὠγρῷ ὁ νεοττός· ὑπὸ δὲ τὸν
 νεοττὸν τὸ ὠχρόν, εἰς δὲ τῶν φλεβῶν ἔφερεν ἡ ἐτέρα, ἡ δ' ἐτέρα εἰς
 τὸ περιέχον λευκόν. τὸ δὲ πᾶν περιέχει ὀμήν μετὰ ὠγρότητος ἰχω-
 ροειδοῦς. εἴτ' ἄλλος ὀμήν περὶ αὐτὸ ἤδη τὸ ἔμβρυον, ὥσπερ εἴρηται, 20
 χωρίζων πρὸς τὸ ὠγρόν. ὑποκάτω δὲ τούτου τὸ ὠχρόν ἐν ἐτέρῳ
 ὀμένι περιειλημμένον, εἰς δὲ τείνει ὀμφαλὸς ὁ ἀπὸ τῆς καρδίας καὶ
 τῆς μεγάλης φλεβὸς φέρων, ὥστε μὴ εἶναι τὸ ἔμβρυον ἐν μηδε-
 25 τέρᾳ τῶν ὠγροτήτων. || περὶ δὲ τὴν εἰκοστὴν ἤδη φθιγγεται τε κινού-
 μενος ἔσθθεν, ἐάν τις κινῇ διελών, καὶ ἤδη δασὺς γίνεται, ὅταν ὑπὲρ 25

1. ὀσπερον PD^aE^aAld. 6. ὠγρόν A^a 8. τὸν τε om PE^a, τε om
 D^aAld. Cs. Sch. 11. τὸ bis om A^aC^a 15. ὁ] τὸ A^a, om C^a 16. εἴτ'
 ἐνεστὶν ὁ A^aC^aSch. post καὶ add ὁ PD^aE^aAld. Cs. Sch. 19. ὁ] dedimus
 nos; libri dē. 21. τοῦτο ὠχρόν PD^aE^a 22. εἰς δ] ἐν φ PD^aE^a ὁ ὀμ-
 φαλὸς ἀπὸ A^a 23. οὐδετέρα PE^aAld. Cs. Sch., οὐδετέρῳ D^a 24. ἤδη] ἡ A^a
 25. ἄν τις D^a, ἀντικινεῖ PE^a, ἄν τις κινεῖ Ald. Cs. ὅταν δ' ὑπερβῇ τὰς Pk.

23. ἡ μὲν] Die Dottergefäße, Arteria und Vena omphalo-mesenterica. — Der Dotter verflüssigt sich im Laufe der Entwicklung sehr bedeutend.

ἡ δ' ἐτέρα] Die Allantoisgefäße, Arteria und Vena umbilicalis.

τὸ μεταξὺ τούτων ὠγρόν] Das gefäßlose Amnion, die Schafhaut mit dem Schafwasser, welches das Embryon direct umgiebt.

24. ὑπ' ἐκεῖνον] Die unter der Kalkschale liegende Schalenhaut.

ὀμήν χωρίζων] Das Amnion, welches

aber die Amniosflüssigkeit enthält, so dass das Embryon sich doch ἐν ὠγρῷ befindet.

Ausser einigen anderen weniger zutreffenden Bemerkungen hat schon Scaliger darauf aufmerksam gemacht, dass A. sich hier wiederholt, wie dies aus den Worten ὥσπερ εἴρηται hervorgeht; wie die Stelle in unseren Hdschr. steht, ist die Auseinandersetzung der Lage der Theile im befruchteten Ei wenigstens nicht deutlich. Man würde annehmen können, um diese Schwierigkeit

das Licht stark glänzende Flüssigkeit, aber nichts Festes. So also sind der Kopf und die Augen beschaffen. Auch die Eingeweide sind in dieser 22 Zeit schon deutlich, wie auch Magen und Darm und es bilden sich auch schon die Adern, welche sich von dem Herzen nach dem Nabel hin erstrecken. Vom Nabel aus erstrecken sich zwei Adern; die eine zu 23 der Haut, welche das Gelbe umschliesst, das zu dieser Zeit schon flüssig ist und eine grössere Masse bildet als im Anfange, die andere in die allgemeine Haut, welche sowohl die Haut, in der sich das Junge befindet, als auch die Dotterhaut und die dazwischen befindliche Flüssigkeit umgiebt. Mit dem Wachsthum des Jungen nämlich kommt allmählich ein Theil des Dotters nach oben, der andere nach unten und das flüssige Weisse in die Mitte zu liegen. Unterhalb des unteren Dottertheiles aber befindet sich das Weisse, so wie es anfänglich vorhanden war. Ist das Junge zehn Tage alt, so liegt das Weisse am äussersten Rande, sehr verringert, zäh, dick und gelblich. Die einzelnen Theile haben nämlich 24 folgende Anordnung: zuerst liegt unmittelbar an der Schale die Haut des Eies, nicht die der Schale, sondern unter der Schalenhaut. Innerhalb dieser ist eine weisse Flüssigkeit, alsdann kommt das Junge und um dasselbe eine Haut, die es von jener sondert, damit sich das Junge nicht in der Flüssigkeit befinde; unter dem Jungen liegt das Gelbe, in welches die eine der beiden Adern führt, während die andere in das ringsherum liegende Weisse geht. — Das Ganze also umgiebt eine mit lymphähnlicher Flüssigkeit erfüllte Haut; alsdann kommt eine andere Haut, die wie gesagt das Embryon selbst umgiebt und von der Flüssigkeit sondert; unter diesem das in eine besondere Haut eingeschlossene Gelbe, in welches sich der von dem Herzen und der grossen Ader ausgehende Nabel erstreckt, so dass das Embryon sich in keiner der beiden Flüssigkeiten befindet. Um den zwanzigsten Tag giebt das Junge Töne 25 von sich und bewegt sich innen, wenn man das Ei geöffnet hat und es

zu beseitigen, dass von τὸ δὲ πᾶν bis ὑποστήτων eine Auseinandersetzung, sei es von anderer Hand, sei es in einer späteren Bearbeitung von A. selbst, beginne, die im letzteren Falle bestimmt gewesen sei an die Stelle der vorhergehenden mit πρῶτος beginnenden zu treten. Dem steht aber entgegen, erstens die Worte ὡςπερ εἶρηται, zweitens, dass die zweite Hälfte nicht gerade dasselbe enthält, sondern Neues und in anderer Verknüpfung giebt. Wir vermuthen daher, dass A. τὸ δὲ πᾶν geschrieben und mit diesen Worten von einem andern Punkte aus einen Theil des vorhergehenden wiederholt habe. Nämlich in der ersten Hälfte werden von aussen nach innen das Eiweiss, das Embryon, das Amnion und

der Dotter erwähnt. Hierauffährt er fort: Dieses Ganze nun, Embryon sammt Dotter umgiebt die Allantois, darunter das Amnion und der Dotter mit der Dotterhaut. Man würde τὸ δὲ πᾶν nur dann beibehalten können, wenn die Rede mit diesem comma abschlosse; da aber εἴτα folgt, ist die Veränderung in δὲ unabweislich.

ὁμῶν μετὰ ὑγρότητος [ὑμωροειδούς] Die Allantoisblase mit ihrer Flüssigkeit, oder der Harnsack.

ἄλλος ὁμῶν] Das Amnion.

25. κινῆ] Wahrscheinlich hat θίγη gestanden.

ὅταν δ' ὑπὲρ] Die Rede ist etwas schwerfällig, dennoch ist Pikkolos' Conjectur nicht zu billigen, da ja zu ὑπερβῆ sich gar kein Subject denken lässt.

τάς εἰκοσιν ἢ ἐκκόλαφες γίνονται τῶν ψῶν. ἔχει δὲ τὴν κεφαλὴν ὑπὲρ τοῦ δεξιοῦ σκέλους ἐπὶ τῇ λαγόνι, τὴν δὲ πτέρυγα ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς· καὶ φανερὸς κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον ὃ τε χοριοειδῆς ὁμὴν ὁ μετὰ τὸν τοῦ ὀστράκου ὁμῆνα τὸν ἔσχατον, εἰς ὃν ἔτεινεν ὁ ἕτερος, τῶν ὁμφαλῶν — καὶ ὁ νεοττός ἐν τούτῳ δὴ γίνεται τότε ὅλος, — καὶ ὁ ἕτερος ὁμὴν χοριοειδῆς ὦν, ὁ περὶ τὸ ὠχρὸν εἰς ὃ ἔτεινεν ὁ ἕτερος ὁμφαλός· ἄμφω δ' ἤσθη ἀπὸ τε τῆς καρδίας καὶ τῆς φλεβὸς τῆς 26 μεγάλης. || ἐν δὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ ὁ μὲν πρὸς τὸ ἔξω χόριον ὁμφαλὸς τείνων ἀπολύεται τοῦ ζώου συμπεπτωκώς, ὁ δὲ εἰς τὸ ὠχρὸν φέρων συνήρτηται τοῦ νεοττοῦ πρὸς τὸ ἔντερον τὸ λεπτόν, καὶ ἔσω τοῦ ὠχροῦ πολὺ ἤδη γίνεται ἐν τῷ νεοττῷ, καὶ ὑπόστημα ἐν τῇ κοιλίᾳ ὠχρὸν. καὶ περίττωμα δ' ἀφίησι περὶ τὸν χρόνον τοῦτον πρὸς τὸ ἔξω χόριον, καὶ ἐν τῇ κοιλίᾳ ἔχει· λευκὸν δὲ καὶ τὸ ἔξω περίττωμα, καὶ ἔσω τι ἐγγίνεται λευκόν. || τέλος δὲ τὸ ὠχρὸν αἰεὶ ἔλαττον γινόμενον καὶ προϊὼν ἀναλίσκεται πάμπαν καὶ ἐμπεριλαμβάνεται ἐν τῷ νεοττῷ, ὥστ' ἤδη ἐκκεκολλαμμένου δεκαταίου, ἂν τις ἀνασχίσῃ, ἔτι πρὸς τῷ ἐντέρῳ μικρόν τι τοῦ ὠχροῦ λείπεται, ἀπὸ δὲ τοῦ ὁμφα- 28 λου ἀπολέλυται, καὶ οὐδὲν γίνεται μεταξὺ ἀλλ' ἀνήλωται πᾶν. || περὶ δὲ τὸν χρόνον τὸν πρότερον ῥηθέντα καθεύδει μὲν ὁ νεοττός, ἐγείρεται δὲ καὶ ἀναβλέπει κινούμενος καὶ φθέγγεται· καὶ ἡ καρδία ἅμα τῷ ὁμφαλῷ ἀναψυσᾷ ὡς ἀναπνέοντος. ἡ μὲν οὖν γένεσις ἐκ τοῦ ψοῦ 29 τοῖς ὄρνισι τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον. || τίκτους δ' αἱ ὄρνιθες ἔνια ἄγωνα τῶν ψῶν καὶ τὰ ἐξ ὀχείας γινόμενα, καὶ ἐπφαζουσῶν οὐδὲν γίνεται ἔκγονον· τεθιωρῆται δὲ τοῦτο μάλιστα ἐπὶ τῶν περιστερῶν. τὰ δὲ διδυμα τῶν ψῶν οὐ ἔχει λεκίδους, ὧν τὰ μὲν διείργει τοῦ μή 30 οὐκ ἔχει ταύτην τὴν διάφυσιν, ἀλλὰ συμφάουσιν. || εἰσὶ δ' ἔναι

1. γίνεται A^a Pk. 2. ὑπὸ A^a 3. χοριώδης PE^a, χορειώδης D^a, χοριοειδῆς C^a, χωριώδης Ald. Cs. 4. εἰς ὃ Ald. ἐνέτεινεν A^a 5. ἐν τούτῳ om Sch. ἤδη A^a τὸ τέλος C^a 6. ἐτείνετο A^aC^a 7. δ' ἤσθη P, δὴ ἐστὶν A^aC^a 8. μὲν ἔξω πρὸς τὸ A^aC^a χόριον Ald. Cs. 9. συμπεπτακός A^aC^a 10. συναρτεῖται PE^aAld. 12. ἀφίᾳσι A^aC^a 13. χόριον D^aAld. Cs. post κοιλίᾳ add. δὲ Pald. Cs. Sch. 16. ἐκκεκαλυμμένον PD^aE^aAld. - μένον et δεκαταῖον Sch. 17. ἔτι] τὰ A^aC^a. 18. post γίνεται add τῷ A^a, τὸ Sch. Dein ἄλλο περὶ PE^a 21. ἐκ om PE^a 22. τίκτους C^a 25. δύο A^a Cs. Sch. 25. λεκίδους PD^aAld. τὰ] τὸ A^aC^a τοῦ] τὸ A^a 26. διδ-θεσις PE^am.

ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς] Bestätigt bei Baer Entwicklungsgesch. I p. 134. 135.
χοριοειδῆς] Mit χόριον bezeichnet A. überhaupt Eihäute (cf. Index), ohne ge-

nauere Unterscheidungen zu machen. Jetzt wird mit χόριον nur die ehemalige Zona pellucida des Säugethiereies, welche die Zotten bekommt, bezeichnet.

schüttelt, und ist bereits befiedert, sobald das Aufpicken des Eies nach dem zwanzigsten Tage geschieht. Den Kopf hat es über dem rechten Schenkel auf der Weiche und den Flügel über dem Kopfe. Und in dieser Zeit wird die unter der äussersten Schalenhaut liegende chorionartige Haut deutlich erkennbar, in welche die eine Nabelader geht, und das Junge ist alsdann ganz von ihr umgeben, so wie die zweite ebenfalls chorionartige Haut, welche das Gelbe umgiebt, in welches die zweite Nabelader geht: beide Nabel nehmen ihren Ursprung von dem Herzen und der grossen Ader. In dieser Zeit fällt die zu dem äusseren Chorion 26 gehende Nabelader zusammen und löst sich von dem Jungen ab, die in das Gelbe gehende Ader dagegen ist an dem dünnen Darm des Jungen befestigt und ein grosser Theil des Gelben ist schon in den Leib des Jungen aufgenommen, in dessen Bauche sich ein Ueberrest des Gelben befindet. Auch giebt das Junge zu dieser Zeit nach dem äusseren Chorion hin Ausscheidung von sich und hat dergleichen auch in seinem Darm. Die Ausscheidung nach unten ist weiss, und auch im Innern zeigt sich eine solche weisse Substanz. Gegen das Ende wird das Gelbe 27 immer kleiner, wird im weitem Verlaufe ganz aufgezehrt und in das Junge aufgenommen, so dass, wenn man es zehn Tage nach dem Auskriechen öffnet, ein kleiner Rest des Gelben am Darne noch vorhanden ist, vom Nabel aber hat es sich gelöst und dazwischen ist Alles aufgezehrt. In der vorher angegebenen Zeit schläft das Junge, wenn man es 28 aber schüttelt, erwacht es, blickt auf und giebt einen Ton von sich; Herz und Nabel erheben sich als erstes Anzeichen des Athmens. Die Entwicklung des Jungen aus dem Ei geschieht also bei den Vögeln auf die beschriebene Weise. Manchmal legen die Vögel Eier, welche un- 29 fruchtbar bleiben, auch wenn sie in Folge einer Begattung entstanden sind, und aus denen sich beim Brüten kein Junges entwickelt; dies ist besonders bei den Tauben beobachtet worden. — Die Zwillingseier haben zwei Dotter. Entweder trennt eine dünne Schicht von Eiweiss die beiden Dotter, so dass sie nicht in einander fliessen, oder eine solche Zwischenschicht fehlt, so dass sie sich unmittelbar berühren. Es giebt Hühner, 30

ἔλως] Indem die Allantois immer weiter herumwächst, weil sie sich immer mehr mit Flüssigkeit füllt.

26. ὁ μὲν πρὸς τὸ ἔξω γόριον ὀμφαλός] Also die Allantoisgefässe, deren Function, da das Embryon selbst athmet, aufhört.

τὸ ἐντερον] Der Dotter communicirt mit dem Darne durch den Dottergang, Ductus vitello-intestinalis.

περίττωμα — γόριον] Allerdings wird von dem Embryon Flüssigkeit in den Harnsack oder die Allantois ausgeschieden, doch meint A. hier wohl die Nieder-

schläge von Kalksalzen in demselben, worauf das Folgende: λευκὸν περίττωμα hindeutet. Cf. von Baer Entwicklungsgesch. I p. 134 u. 136.

27. ἐμπεριλαμβάνεται] gener. III § 45. δεξαταίου — πᾶν] Diese Angaben sind durchaus richtig.

προῖόν] Gaza demum vitellus paulatim absumitur totus membrorum haustu'. Sch. „Equidem verbum suspectum de vitio habeo.“

28. ἀναφυσᾷ] A. hat also die Pulsationen der Nabelarterie bemerkt.

ἀλεκτορίδες αἱ πάντα διδύμα τίκτουσιν, καὶ ἥδη ἐπὶ τούτων ὥπται τὸ περὶ τὴν λέκιδον συμβαῖνον· ὅκτωκαίδεκα γὰρ τις τεκοῦσα ἐξέλεψε διδύμα, πλὴν ὅσα οὖρια ἐγένετο. τὰ μὲν οὖν ἄλλα γόνιμα, πλὴν ὅτι τὸ μὲν μείζον τὸ δ' ἔλαττον γίνεται τῶν διδύμων, τὸ δὲ τελευταῖον τερατῶδες.

- 31 4. Τίκτουσι δὲ πάντα μὲν τὰ περιστεροειδῆ δύο, οἷον φάττα καὶ τρυγῶν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ. τὰ δὲ πλείστα τρία τρυγῶν καὶ φάττα. τίκτει δ' ἡ μὲν περιστερά, ὥσπερ εἴρηται, πᾶσαν ὥραν, τρυγῶν δὲ καὶ φάττα ἐν τῷ ἔαρι, οὐ πλεονάκις ἢ δις· τίκτει δὲ τὰ δευτέρα, ὅταν τὰ πρότερον γεννηθέντα διαφθαρῇ· πολλὰ γὰρ διαφθεῖρουσιν αὐτὰ τῶν ὀρνίθων. τίκτει μὲν οὖν, ὥσπερ εἴρηται, καὶ τρία ποτέ· ἀλλ' ἐξάγεται οὐδέποτε δυοῖν πλείω νεοττοῖν, ἐνίοτε δ' ἐν μόνον· τὸ δ' ὑπολείπεται 32 μενον τῶν ὧν αἰ οὐρίον ἐστίν. || τῶν δὲ πλείστων ὀρνέων οὐδὲν αὐτοετὲς γεννᾷ. ἅπαντες δ' οἱ ὀρνιθες, ἐπειδὴν ἅπαρ ἄρξονται τίκτειν, διὰ τέλους ὡς εἰπεῖν ἔχουσιν ὥα, ἀλλ' ἐν ἐνίοις διὰ μικρότητα οὐ ῥᾶδιον ἰδεῖν. ἡ δὲ περιστερά ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἄρρεν καὶ θῆλυ, καὶ τούτων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ πρότερον τὸ ἄρρεν τίκτει· καὶ τεκοῦσα μίαν ἡμέραν διαλείπει, εἴτα πάλιν τίκτει θάτερον. ἐπιφάζει δὲ καὶ ὁ ἄρρην 33 ἐν τῷ μέρει τῆς ἡμέρας, τὴν δὲ νύκτα ἢ θήλειαν. || ἐκπέττεται τε καὶ ἐκλέπεται ἐντὸς εἴκοσιν ἡμερῶν τὸ γενόμενον πρότερον τῶν ὧν· τιτρώσκει δὲ τὸ ὧν τῇ προτεραιᾷ ἢ ἐκλέπει. καὶ συνθερμαίνουσι τοὺς νεοττοὺς ἀμφοτέροι ἐπὶ χρόνον τινὰ τὸν αὐτὸν γε τρόπον ὅνπερ

1. καὶ ἥδη] ὡς PD^aE^aAld. Cs. Sch.; καὶ δὲ Pk. τὸ om A^aC^a 2. λέκιδον PE^aAld. 3. οὐρίαν PC^aD^aE^aAld. Cs. ὅτι de corr. C. Gesneri edd.; ὅσα codd. Ald. Cs. 4. τὸ] ὅτε PE^a τελευταῖ E^a. 9. οὐ om PD^a 10. πρότερα PD^aAld. Cs. Sch., πρῶτα C^a 10. πολλοὶ A^a, πολλὰ P 11. οὖν] οὖν οὕτως D^a, οὕτως P^aAld. Cs. post ἀλλ' add οὐκ Sch. ἐξάγεται dedi-mus nos; ἐξάγει τε PC^aD^a addito καὶ Ald. Cs., omisso τε edd. 12. δυοῖ PD^aAld. πλείω C^a, πλείω A^a, πλείων m, πλέον ceteri δ' ἐν A^aC^a, δὲ καὶ ἐν ceteri 13. οὐρίον D^aAld. Cs. Sch. 14. ἅπαντες D^a, ἀπ' A^aC^a, om P 15. ante ὥα add φύσει Pm Ambr. Cs. Sch. ἐν om PA^aD^aAld. Cs. Sch. 17. post ὥα add μὲν A^aC^a 18. post ἡμέραν add οὐ Pm Ambr. post διαλείπει add τὰ πολλὰ omnes praeter A^aC^a 19. τε] δὲ Sch. 20. γεννώμενον PD^aAld. Cs. Sch. ἢ] ἢς A^aC^a, ἢ P 22. τινὰ om. PD^aAld. Bk., ante χρόνον ponunt Cs. Sch. γε τρόπον nos dedimus, δὲ τρόπον C^a Cs. Sch. Di. Pk., δὲ χρόνον A^a, om PD^aAld. Bk.

30. πλὴν ὅτι] Diese von Sylburg und den späteren Herausgebern aufgenommene Emendation C. Gesner's p. 420 ist unzweifelhaft richtig. Wenn aber derselbe für γίνεται schreiben wollte ἐγένετο, weil sich auch dies auf den einzelnen hier erwähnten Fall beziehe, so ist dagegen zu bemerken, dass die Worte τὰ μὲν οὖν ἄλλα γόνιμα dem widersprechen; die

Eier der erwähnten Henne waren theils fruchtbare Zwillings Eier, theils waren einige jauchig: es kann also von diesen nicht gesagt werden, dass sie theils fruchtbar, eines aber Missbildung gewesen sei. Es ist vielmehr deutlich, dass der letzte Satz von den Eiern mit doppeltem Dotter überhaupt spricht. Was nun aber im Gegensatze zu τὰ ἄλλα das letzte, τὸ τε-

welche immer nur Zwillings Eier legen und bei diesen hat man jenes Verhältniss des Dotters beobachtet; denn aus achtzehn Eiern, die eine Henne gelegt hatte, schlüpften lauter Zwillinge aus, einige ausgenommen, welche jauchig wurden. Die andern Zwillings Eier also sind fruchtbar, nur dass das eine von beiden grösser und das andere kleiner ist, die mit ungetrennten Dottern aber geben Missbildungen.

4. Alle taubenartigen Vögel legen zwei Eier, so auch die Ringel- und 31 Turteltaube für gewöhnlich; die höchste Zahl ist drei, welche auch nur bei diesen beiden Arten vorkommt. Die Haustaube legt, wie gesagt, zu allen Jahreszeiten, die Turtel- und Ringeltaube im Frühlinge und zwar nicht öfter als zweimal. Das zweite Paar wird dann gelegt, wenn das erste zu Grunde gegangen ist. Denn viele Weibchen beschädigen ihre Eier. Manchmal legen sie also wie gesagt auch drei, es werden aber niemals mehr als zwei Junge, bisweilen aber auch nur eins aufgebracht, indem das übrigbleibende Ei stets jauchig wird. Die Mehrzahl der Vögel 32 zeugt nicht im ersten Lebensjahre, dagegen haben alle Vögel fast ununterbrochen Eier, sobald sie einmal angefangen haben zu legen, nur sind sie bei einigen wegen ihrer geringen Grösse schwer zu sehen. Die Taube legt gewöhnlich ein männliches und ein weibliches Ei, von denen zu- meist das männliche zuerst gelegt wird und das zweite folgt dem ersten in der Regel nach Verlauf eines Tages nach. Auch das Männchen brütet über den Eiern, so lange der Tag währt, das Weibchen aber in der Nacht. Aus dem zuerst gelegten Ei entwickelt sich das Junge und 33 kriecht aus binnen zwanzig Tagen. Einen Tag vor dem Ausschlüpfen pickt das Junge das Ei auf. Beide Eltern wärmen die Jungen noch eine Zeit lang auf dieselbe Art, wie sie die Eier warm gehalten haben.

λευταῖον, sein soll, ist nicht ersichtlich. Vielmehr muss man aus gener. IV § 59 schliessen, dass hier diejenigen Eier bezeichnet sein müssen ὅσων [ᾧων οἱ λέξι- θοί] συνεχεῖς καὶ μὴ διεύρηται μηθέν. Man muss also vermuthen, dass hier τὰ δὲ ἀδιόριστα (oder συνεχευμένα) τερατώδη ge- standen habe.

31. δύο] διτοκοῦσι § 2. Bechstein, Naturgesch. IV p. 86, bestätigt, dass die Ringeltaube selten drei Eier legt, und zweimal (April und Juli) legt. Ebenso die übrigen Tauben. Brehm IV p. 258. Die Turteltaube brütet zwei oder dreimal im Jahre, und zwar brüten Männchen und Weibchen abwechselnd, s. Brehm IV p. 281.

ἐξάγειται haben wir aus ἐξάγει τε dreier Hdschr. hergestellt, weil darauf die folgenden Lesarten πλάω und δ' ἐν μόνον führen. Sch. glaubte nach Guil. sed non educit unquam plus quam duos pul-

los' ἐκ ἐξάγει οὐδέποτε schreiben zu müssen.

32. ἄρρεν καὶ θῆλυ] Athen. IX p. 394. ἐπαράζει δ' ἐκ διαδοχῆς πᾶν τὸ περισπεροειδὲς γένος — τέκεται δὲ ἡ δὴ δύο, ἃν τὸ μὲν πρῶτον ἄρρεν ποιεῖ, τὸ δὲ δεύτερον θῆλυ. Neuerdings wird dies bestätigt von Flourens, welcher in elf Fällen jedesmal gefunden hat, dass aus dem ersten Ei ein Männchen, aus dem zweiten ein Weibchen sich entwickelte. Comptes rendus T. LXXIII 1864 I p. 740. Vergl. indess Bechstein IV p. 69.

διαλείπει] Die Worte τὰ πολλὰ, welche in der vulgata hierauf folgen, sind vermuthlich aus dem vorhergehenden τὸ πολὺ entstanden. — Die Sache bestätigt Bechstein Naturgesch. a. a. O.

μέρει τῆς ἡμέρας] Nach Bechstein a. a. O. p. 70 meistens von früh zehn bis Nachmittags drei Uhr.

33. χρόνον τινὰ τὸν αὐτὸν γε πρόπαν] So

- καὶ τὰ ψά. χαλεπωτέρα δὲ ἢ θήλειά ἐστι περὶ τὴν τεκνοτροφίαν τοῦ ἄρρενος, ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα ζῶα μετὰ τὸν τόκον. τίκτουσι δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ καὶ δεκάκις. ἤδη δὲ τινες καὶ ἐνδεκάκις, αἱ δ' ἐν Αἰγύπτῳ καὶ δωδεκάκις. ὀχεύει δὲ καὶ ὀχεύεται ἢ περισσότερὰ ἐντὸς ἐνιαυτοῦ.
- 34 καὶ γὰρ ἑκμήνης ὀχεύει καὶ ὀχεύεται. || τὰς δὲ φάττας καὶ τὰς τρυ-
γόνας ἐνιοὶ φασιν ὀχεύεσθαι καὶ γεννᾶν καὶ τρίμηνα ὄντα, σημεῖον
ποιούμενοι τὴν πολυπλήθειαν αὐτῶν. ἔγκυα δὲ γίνεται δέκα καὶ τέ-
ταρτος ἡμέρας, καὶ ἐπιδύει ἄλλας τοσαύτας· ἐν ἐτέραις δὲ δέκα καὶ
τέτταρσι πτεροῦνται οὕτως ὥστε μὴ ῥαδίως καταλαμβάνεσθαι. [βιοῖ⁵⁶³
δὲ φάττα, ὡς φασί, καὶ τετταράκοντα ἔτη· καὶ αἱ πέρδικες δὲ πλείω¹⁰
ἢ ἔτη ἐκκαίδεκα.] τίκτει δὲ ἢ περισσότερὰ ἀπονεοττεύουσα πάλιν ἐν
τριάκονθ' ἡμέραις.
- 35 5. Ὁ δὲ γυψ νεοττεύει μὲν ἐπὶ πέτραις ἀπροσβάτοις, διὸ σπάνιον
ἰδεῖν νεοττιὰν γυπὸς καὶ νεοττούς. καὶ διὰ τοῦτο καὶ Ἡρόδοτος ὁ
Βρύσσωνος τοῦ σοφιστοῦ πατὴρ φησὶν εἶναι τοὺς γυπας ἀφ' ἐτέρας¹⁵
γῆς, ἀδήλου ἡμῖν, τοῦτό τε λέγων τὸ σημεῖον, ὅτι οὐδεὶς ἐώρακε
γυπὸς νεοττιὰν, καὶ ὅτι πολλοὶ ἐξαίφνης φαίνονται ἀκολουθοῦντες
τοῖς στρατεύμασιν. τὸ δ' ἐστὶ χαλεπὸν μὲν ἰδεῖν, ὥπται δ' ὁμως.
- 36 τίκτουσι δὲ δύο ψά οἱ γυπες. || [τὰ μὲν οὖν ἄλλα ὅσα σαρκοφάγα
οὐκ ὥπται πλεονάκις ἢ ἅπαξ τίκτοντα, ἢ δὲ χελιδὼν δις νεοττεύει²⁰
μόνον τῶν σαρκοφάγων, τῶν δὲ νεοττῶν ἂν τις ἔτι νέων ὄντων τῆς
χελιδόνος τὰ ὄμματα ἐκκεντήσῃ, γίνονται ὑγιεῖς καὶ βλέπουσιν
ὑστερον.]

1. περὶ A^aCa τεκνοτροφίαν A^a 3. τις D^a ἤδη δὲ τινες om Ald. Cs. 4. post ἐντὸς add τοῦ D^aAld. Cs. Sch. 5. ἑξάμηνον C^a, ἑξ μηνῶν PD^aAld. Cs. Sch. 7. ἔγκυα A^a 9. πτεροῦται C^a Sch. Di., περαιούται A^a 10. πλείω ἔτη ἢ PD^aAld. Cs. Sch. 11. post δὲ add καὶ iidem 14. νεοττεύειν PD^aAld. Cs. Sch. 14. καὶ post τοῦτο om iidem Ἡρόδοτος PC^aD^aAld. Cs. 15. βρύσσωνος Ca Cs., βρίσσωνος D^aAld., ἀρίσσωνος Pm ἐφ' PC^aD^aAld. 16. ἀδήλου PD^aAld. γε Ald. ἔτι — 17. νεοττιὰν om Sch. 18. στρατεύομενοις A^a μὲν om PD^aAld. Cs. 21. δὲ νεοττῶν om Pm Ambr. ἔτι om PC^aD^a Sch. 22. βλέποντες Pm Ambr.

schreiben wir mit Bmk. und Pikk., nur mit Verwandlung des δὲ in γε, da ein Gegensatz hier ganz unzulässig ist. Die Lesart der Vulgata giebt einen wenig passenden Sinn; schon Scaliger verurtheilte sie. Auch Guil. und Gaza lasen wie wir. Auch dem Thatsächlichen entspricht diese Lesart besser, da die Jungen nur etwa bis zum achten Tage gewärmt werden, das Brüten aber sechs-
zehn bis neunzehn Tage dauert. Bechstein Naturgesch. IV p. 71.

δεκάκις] cf. § 2.

ἐντὸς ἐνιαυτοῦ] Cf. ibid.; Bechstein hat sogar beobachtet, dass sie sich im Alter von acht Wochen gepaart und Junge gezogen haben.

34. ἄλλας τοσαύτας] Bei uns sechs-
zehn bis sieben Tage; Bechstein Naturgesch. IV p. 92.

[βιοῖ δὲ φάττα] S. IX § 56. Die Notiz von der Lebensdauer gehört nicht an diesen Ort. Nach Bechstein Naturg. IV p. 90 werden die Turteltauben bis zehn Jahre alt. Ueber die Ringeltauben fehlen Angaben.

Während des Aufziehens der Jungen ist das Weibchen bösartiger als das Männchen, wie dies auch bei den übrigen Thieren der Fall ist, wenn sie Junge haben. Sie legen das Jahr über bis zehnmal, manche auch elfmal und die Tauben in Aegypten sogar zwölfmal. Die Haustauben begatten sich schon im ersten Lebensjahre, und zwar schon vom sechsten Monate an. Von den Ringel- und Turteltauben behaupten Manche,³⁴ dass sie schon vom dritten Monate an sich begatten und zeugen, wovon die grosse Menge derselben ein Beweis sein soll. Die Entwicklung der befruchteten Eier im Leibe dauert vierzehn Tage und das Bebrüten derselben eben so lange, und in abermals vierzehn Tagen sind die Jungen so befiedert, dass man sie nur schwer fangen kann. [Die Ringeltaube soll bis vierzig Jahre alt werden. Auch die Steinhühner werden über sechszech Jahre alt.] Die Haustaube legt nach der ersten Hecke wieder in dreissig Tagen.

5. Der Geier nistet auf unzugänglichen Felsen, so dass man sein Nest³⁵ und seine Jungen selten zu sehen bekommt. Daher behauptet Herodorus, der Vater des Sophisten Bryson, dass die Geier aus einem andern uns unbekannten Lande kämen, wofür er als Beweis anführt, dass noch Niemand ein Geiernest gesehen hat und dass sie plötzlich in grosser Anzahl als Begleiter der Kriegsheere erscheinen. Indess hat man doch schon Geiernester gesehen, wenn sie auch schwer aufzufinden sind. Die Geier legen zwei Eier. [Die andern fleischfressenden Vögel legen nicht³⁶ öfter als einmal, die Schwalbe aber ist die einzige von den fleischfressenden Vögeln, welche zweimal nistet. Wenn man den Jungen der Schwalbe in der ersten Zeit die Augen aussticht, so genesen sie davon und können späterhin sehen.]

ἀπονεοτταόουσα] Dies kann nicht heissen, nachdem sie mit dem Nisten fertig ist, sondern »vom Beginn des Nistens an gerechnet«, denn sonst könnte sie nicht zehnmal im Jahre legen, da A. 14 Tage auf das Brüten rechnet, sondern höchstens 9 Mal. Aber auch den jetzigen Beobachtungen nach stimmt die Rechnung nicht, denn 20 Tage brütet sie auf den Eiern, 8 Tage wärmt sie die Jungen, begattet sich wieder und legt dann nach 8—9 Tagen: Summa 36—37 Tage = $\frac{1}{10}$ Jahr.

35. ὁ δὲ γῆψ] Alles Wesentliche, was hier vom »Geier« gesagt wird, kehrt IX § 74 wieder, jedoch mit solchen kleinen Veränderungen, dass man nicht annehmen kann, es sei von einer Stelle an die andere übertragen worden. An beiden Stellen trägt es den Stempel der Selbstständigkeit, so dass man annehmen kann, es sei an beiden Stellen von A. selbst geschrieben.

Ἡρόδωρος] So die Hdschr. IX § 56. Vgl. Antig. Car. cap. 48. Sch. erwähnt noch Plutarch Romulus c. 9. Plut. Quae. Rom. c. 93 p. 286. Plinius X, 5, 7.

36. Wir haben diesen Paragraphen als unecht eingeklammert. Es ist leicht ersichtlich, dass die Rede vom Geier zu den Adlern fortgeht, und dass nicht nur die Erwähnung der »Schwalbe« überhaupt hier unstatthaft ist, sondern dass der ganz fremde Zusatz von der Wiederverzeugung ausgestochener Augen an jungen Schwalben dieses Stück als unecht kennzeichnet. Dieselbe Sache wird II § 84 und gener. IV § 97 erwähnt.

δις νεοτταέι] Die Hausschwalbe Hirundo urbana, nur, wenn sie ihr altes Nest wieder beziehen kann; sonst nur einmal (Bechstein Naturgesch. IV p. 773), die Mauer- oder Felsenschwalbe H. apus immer nur einmal. (ibid. p. 782.)

37 6. Ο δ' αὖτος ὡς μὲν τίχται· τρία ἐκλέπει δὲ τούτων τὰ δύο, ὥσπερ
 ἐστὶ καὶ ἐν τοῖς Μουσαίου λεγόμενοις ἔπειν. "ὅς τρία μὲν τίχται· δύο
 ἐκλέπει· ἐν δ' ἀλεγίζει." ὡς μὲν οὖν τὰ πολλὰ οὕτω συμβαίνει, ἦδη
 δὲ καὶ τρεῖς νεοττοὶ ὠμμένοι εἰσὶν. ἐκβάλλει δ' αὐξανομένων τὴν
 ἕτερον τῶν νεοττῶν ἀγθόμενος τῇ ἐξωδῇ. ἅμα δὲ καὶ λέγεται ἐν
 τῷ χρόνῳ τούτῳ ἅπαστος γίνεσθαι. ὥπως μὲν ἀρπάζῃ τοὺς τῶν θη-
 ρίων σκύμνους· οἳ τε οὖν ὄνυχες αὐτοῦ διαστρέφονται ὀλίγας ἡμέρας
 καὶ τὰ πτερὰ λευκαίνεται. ὥστε καὶ τοῖς τέκνοις τότε γίνονται χαλε-
 38 ποι.] τὴν δ' ἐκβληθέντα δεχεται καὶ ἐκτρέφει ἡ γῆνη. || ἐπωάζει
 δὲ περὶ τριάκονθ' ἡμέρας. καὶ τῶν ἄλλων δὲ τοῖς μεγάλοις ὁ χρόνος
 τοσοῦτός ἐστι τῆς ἐπωάσεως. οἷον γῆνη καὶ ὠπίδι· τοῖς δὲ μέσοις
 περὶ εἴκοσιν, οἷον ἰκτίνῳ καὶ ἱέρακι. τίχται δὲ ὁ ἰκτίνος τὰ μὲν πλεί-
 στα δύο, ἐνίοτε δὲ καὶ τρεῖς ἐξάγει νεοττούς· ὁ δ' αἰγώλιος καλού-
 39 μενος ἔστιν ὅτε καὶ τέτταρας. τίχται δὲ καὶ ὁ κόραξ οὐ μόνον δύο.
 ὥσπερ φασὶ τινες, ἀλλὰ καὶ πλείω· ἐπωάζει δὲ περὶ εἴκοσιν ἡμέρας
 καὶ ἐκβάλλει τοὺς νεοττούς ὁ κόραξ. ποιεῖ δὲ καὶ ἄλλα τῶν ὀρνέων
 40 τὸ αὐτὸ τοῦτο· πολλάκις γάρ, ὅσα πλείω τίχται, ἓνα ἐκβάλλουσιν. ||
 οὐ πάντα δὲ τὰ τῶν αἰετῶν γένη ὅμοια περὶ τὰ τέκνα. ἀλλ' ὁ πύγα-
 γος χαλεπός, οἳ δὲ μέλανες εὐτεκνοὶ περὶ τὴν τροφήν εἰσιν, ἐπὶ
 πάντες γε ὡς εἰπεῖν οἱ γαμψώνυχες, ὅτε θάπτον οἱ νεοττοὶ δύναντα
 πέτεσθαι. ἐκβάλλουσι τύπτοντες ἐκ τῆς νεοττιᾶς. καὶ τῶν ἄλλων δὲ
 ὥσπερ εἶρηται, σχεδὸν οἱ πλείστοι τοῦτο ὀρώσι καὶ θρέψαντες οὐδε-
 μίαν ἐπιμέλειαν ποιοῦνται τὸ λοιπόν. πλὴν κορώνης· αὕτη δ' ἐπ

2. ἐπὶ τοῖς λεγόμενοις μουσαίου PAld. et ἐν τοῖς Cs. Sch. 3. ἐν δὲ λεγέ-
 Pm Ambr. 5. τῶν νεοττῶν D^a τῆς ἐξωδῆς C^a 6. ἐπώστος C^a
 ἐπώστος A^a, ἀπαστός Ald. pr., ἀπαστος Cam. ante μὲν add. ei Pm a mani
 pr. 7. οὖν om A^a, post ὄνυχες ponunt PC^aD^a αὐτῶ D^a διαφέρουσι A^aC^a
 9. τρέφει PD^aAld. Cs. Sch. 10. ὁ om P 11. γῆνης καὶ ὠπίδος A^aC^a
 12. καὶ om P 13. αἰγώλιος Di. Pk., ἐγώλιος m, ἐξ γώλιος P, αἰγώλιος
 A^aC^aD^aAld. Cs. Sch. Bk. 15. καὶ ἐπωάζει περὶ PD^aAld. Cs. Sch., καὶ ἐπ
 καὶ C^a; περὶ om A^a 20. γῆ τε P, om C^aD^aAld. Cs. Sch. 21. C^a, ἐπ
 PD^aAld. Cs. Sch. 22. ἐκτρέφοντες P, ἐπ
 κάμφαντες D^a, ἐκλέψαντες Ald. 23. τὸ om A^aC^a 24. γάρ Ald.

37. ἅμα — γαλεποι. An die Worte ἐκ-
 βάλλει — ἐξωδῇ schliesst sich ganz natür-
 lich an τὴν δ' ἐκβληθέντα δεχεται u. s. w.
 Was in der Mitte steht unterbricht die-
 sen Zusammenhang, weicht in der Rede
 und in Ausdrücken vom Stile des A. ab
 und ist zum Theil unverständlich, daher
 wir keinen Anstand nehmen es als un-
 echt einzuschliessen. Wir halten es aber
 aus diesen Gründen auch nicht für einen
 Zusatz von A. selbst, sondern es scheint
 später zur Erläuterung der Worte ἀγθό-
 μενος τῇ ἐξωδῇ zugesetzt zu sein. Di

Wort σκύμνος braucht A. sonst nur von
 den Jungen des Bären und Elephanten
 σκύμνα von denen der Robbe.
 ἅπαστος stammt in den Ausgaben aus
 einer Conjectur Sylburgs; nach Bekker's
 Angaben muss sich diese Lesart auch
 PD^a finden. Die Conjectur entnahm
 Sylb. aus Plinius X. 5. 4. wo es naïv g
 nug heisst, quippe eo tempore ipsis cibū
 negavit natura, prospiciens ne omnium
 ferarum foetus raperentur. Guil. hat d

6. Der Adler legt drei Eier, von denen zwei auskriechen, wie es in 37 dem dem Musaeos zugeschriebenen Gedichte heisst: »welcher drei legt, zwei ausbringt und eines aufzieht«. Dies ist also der gewöhnliche Fall, doch hat man auch schon beobachtet, dass drei Junge dagewesen sind. Wenn sie grösser werden, so wirft er das eine der Jungen aus dem Neste, weil ihm die Atzung Beschwerde macht. [Zugleich soll auch der Adler in dieser Zeit keine Nahrung zu sich nehmen, damit er nicht die Jungen der Thiere raube. So verdrehen sich denn seine Klauen auf wenige Tage und sein Gefieder bleicht aus, so dass sie dann auch ihren Jungen gefährlich werden.] Das herausgeworfene Junge wird von der Phene aufgenommen und ernährt. Der Adler brütet ungefähr dreissig 38 Tage, und auch bei den übrigen grossen Vögeln dauert die Brütezeit eben so lange, zum Beispiel bei der Gans und der Trappe; bei denen von mittlerer Grösse ungefähr zwanzig Tage, zum Beispiel bei der Gabelweihe und dem Habicht. Die Gabelweihe legt meistens zwei, ausnahmsweise aber zieht sie auch drei Junge auf und der sogenannte Waldkauz bisweilen sogar vier. Auch der Rabe legt nicht immer zwei Eier, wie 39 manche behaupten, sondern auch mehrere Eier. Er brütet zwanzig Tage und wirft die Jungen aus dem Neste, wie dies auch andere Vögel thun. Denn diejenigen Vögel, welche mehrere Junge haben, werfen öfters eines hinaus. Nicht alle Arten von Adlern behandeln ihre Jungen gleich, 40 sondern der Pygargos ist bössartig, die schwarzen Adler hingegen sorgen gut für die Nahrung der Jungen. Indess fast alle Krummklaugen werfen die Jungen mit Schlägen aus dem Neste, sobald diese rascher zu fliegen vermögen, und auch die meisten anderen, wie gesagt, thun dies und sorgen späterhin gar nicht für die Jungen, welche sie aufgezogen haben. Nur die Krähe macht eine Ausnahme; denn sie kümmerst sich

Lesart ἀνδρὸς wiedergegeben, dicitur in tempore eodem extra genus aquilae fieri Gaza nam et degenerare ac hebetescere aquila dicitur eo tempore ut foetus ferarum rapere non queat, nomenque hic exacti hoc est degenerantis aquilae accipit.

φίγη] IX § 124. Darüber ist aus neuerer Zeit nichts bekannt.

38. ὡτίζε] Adler (Falco aquila, chrysaetos u. A.), Gans und Trappe brüten 28—30 Tage. Bechstein II p. 210, p. 591 und III p. 284.

ἑρακι] 21 Tage giebt Naumann für Falco palumbarius I p. 256 und für Falco nisus p. 266 an.

αἰτῶλιος] Dieser gehört zu den krummklaugen, von denen vorher die Rede ist. Da nun ein αἰτῶλιος nicht weiter vorkommt, diese beiden Namen so sehr leicht verwechselt werden konnten und da die Lesart des P darauf führt, so ha-

ben wir mit Bmk. und Pk. auch hier den anderweitig bekannten Namen gesetzt. Auch Guil. hat ecolius, und bei Plinius X, 165 hat Sillig aegolios und die besten Hdschr. bieten g dar.

τέτταρας] Das gilt u. A. vom Hühnerhabicht Falco palumbarius und Edelfalken, F. peregrinus Bechstein II p. 277.

39. κόραξ] Die Raben legen 2—5 selten sechs Eier und brüten sie gemeinschaftlich mit dem Weibchen in 20 Tagen aus, erziehen die Jungen aber sehr sorgfältig. Bechstein II p. 407.

40. εὐτεχνος] Guil. industriae, also εὐτεχνος. Vgl. IX § 72. 91. 123.

ἐκ τῆς νεοττιᾶς] Bechstein sagt dies von den Raubvögeln gleichfalls, doch nimmt er den Bussard Falco buteo davon aus, II p. 242.

κορώνη] Dies gilt von verschiedenen Krähen. Bechstein II p. 429.

τινα χρόνον ἐπιμελεῖται· καὶ γὰρ ἤδη πετομένων σιτίζει παραπετομένην.

- 41 7 [Ὁ δὲ κόκκυξ λέγεται μὲν ὑπὸ τινων ὡς μεταβάλλει ἐξ ἱέρακος, διὰ τὸ ἀφανίζεσθαι τὸν ἱέρακα περὶ τοῦτον τὸν χρόνον, ᾧ ὁμοίος ἐστίν. σχεδὸν δὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἱέρακας οὐκ ἔστιν ἰδεῖν, ὅτε θᾶπτον φθέγ-
γεται ὁ κόκκυξ, πλὴν ὀλίγας ἡμέρας. ὁ δὲ κόκκυξ φαίνεται ἐπ' ὀλί-
42 γον χρόνον τοῦ θέρους, τὸν δὲ χειμῶνα ἀφανίζεται. || ἔστι δ' ὁ μὲν ἱέραξ
γαμφώνυχος, ὁ δὲ κόκκυξ οὐ γαμφώνυχος. ἔτι δὲ οὐδὲ τὰ περὶ τὴν
κεφαλὴν ἔοικεν ἱέρακι, ἀλλ' ἄμφω ταῦτα περιστερᾷ μᾶλλον ἢ ἱέρακι·
ἀλλὰ κατὰ τὸ χρῶμα μόνον προσέοικεν ἱέρακι, πλὴν τοῦ μὲν ἱέρακος¹⁰
τὰ ποικίλα οἷον γραμμαῖ εἰσι, τοῦ δὲ κόκκυγος οἷον στιγμαί. τὸ μὲν-
τοι μέγεθος καὶ ἡ πτῆσις παραπλησία τῷ ἐλαχίστῳ τῶν ἱεράκων, ὅς
κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον ἀφανής ἐστίν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ὅν φαίνεται ὁ
κόκκυξ, ἐπεὶ ἤδη γε ὠμμένοι εἰσὶν ἄμφω. καὶ κατεσθιόμενος δ' ὥπ-
ται κόκκυξ ὑπὸ ἱέρακος· καίτοι οὐδὲν ποιεῖ τοῦτο τῶν ὁμογενῶν¹⁵
43 ὀρνέων.] || νεοττοὺς δὲ κόκκυγος λέγουσιν ὡς οὐδεὶς ἐώρακεν· ὁ δὲ
τίκτει μὲν, ἀλλ' οὐ ποιησάμενος νεοττιάν, ἀλλ' ἐνίοτε μὲν ἐν τῇ τῶν
ἐλαττόνων ὀρνίθων ἐντίκτει καταφαγὼν τὰ πρὸς τὰ ἐκείνων, μάλιστα
δ' ἐν ταῖς τῶν φαβῶν νεοττιαῖς, καταφαγὼν καὶ τὰ τούτων πρὸς.
44 || τίκτει δ' ὀλιγάκις μὲν δύο, τὰ δὲ πλεῖστα ἓν. ἐντίκτει δὲ καὶ τῇ τῆς²⁰
ὑπολαΐδος νεοττιᾷ· ἢ δ' ἐκπέττει καὶ ἐκτρέφει. [γίνεται δὲ πίων καὶ³⁶⁴
ἡδύκρεως κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν μάλιστα. γίνονται δὲ καὶ τῶν

1. πετομένη PD^aAld., πετομένους Sch. παραπλεομένους PA^aD^aAld. Cs.

4. τὸν μικρὸν ἱέρ. Pk. ante περὶ add καὶ Pald. χρόνον ὁμοίος δ' ἐστίν

A^aC^a 5. ἄλλους om Cs. ἔταν — φθέγγεται PC^aD^aAld. Cs. Sch. 6. ante ἐπ'

add μὲν D^aAld. Cs. Sch. 8. καὶ ὁ κόκκυξ γ. P οὔτε PC^aAld. Cs. Sch. Di.

9. τὰ αὐτὰ A^aC^a μᾶλλον ἀλλ' ἢ κατὰ PD^aAld. Sch. Bk. Pk., μ. ἀλλὰ κατὰ Cs.

11. τὰ om A^aC^a 13. ἐν P ὁ om A^aC^a 15. ὁμοιογενῶν PC^aD^aAld. Cs.

18. post τὰ add τούτων A^a omissis τὰ ἐκείνων. 19. φαβῶν D^aAld., φλάβων

A^aC^a, «flavarum» Guil., φατῶν PCam. Cs. Sch. 20. τίκτει PC^aD^aAld. Cs.

Sch. post καὶ add ὑπὸ PD^aAld., ἐν Sch. 21. ἐκπέττει] ἐκλέπει D^aAld. Sch.

41. ὁ δὲ κόκκυξ] Dass die Erzählung von der Aehnlichkeit des Kuckucks mit einem Habicht, und dem Glauben, dass sich dieser in jenen verwandle, wenigstens nicht hierher gehöre, wird man uns einräumen. Wenn sie also von A. selbst herrührte, so kann sie nur nachträglich hier angefügt sein. Wir halten sie aber nicht für echt und glauben, dass sowohl der Inhalt als die Form dieser confusen Bemerkungen dies deutlich zeigen. Die aristotelische Redeweise tritt erst mit den Worten νεοττοὺς δὲ κόκκυγος wieder ein, und damit schliesst sich auch die Rede an das Frühere wieder an. Die Worte γίνεται δὲ πίων bis πέτραις sind

aber wieder fremder Zusatz. — Die Fabel von der Verwandlung des Kuckucks in den Habicht berührt Plutarch vita Arati c. 30.

ᾧ ὁμοίος ἐστίν] Wir haben freilich mit Gaza und Camus übersetzt, aber Jedermann weiss, dass die griechischen Worte dies nicht bedeuten. Es müsste ἐκείνων τὸν ἱέρακα heissen, wenigstens die vorgeschriebenen Worte auf ἱέρακα unmittelbar folgen. Daher schrieb Pikkolos τὸν μικρὸν ἱέρακα, was er aus τῷ ἐλαχίστῳ im folg. § entnahm. So hätte er aber doch auch hier τὸν ἐλάχιστον τῶν ἱεράκων schreiben müssen.

eine Zeit lang um ihre Jungen und wenn dieselben schon fliegen können, füttert sie dieselben im Fluge.

7. [Vom Kuckuk erzählt man, dass er durch Verwandlung aus dem 41 Habicht entsteht, weil derjenige Habicht, welchem er ähnlich ist, um diese Zeit verschwindet. Jedoch auch die übrigen Habichte sind dann nicht mehr sichtbar, wenn der Kuckuk seine Stimme häufiger erschallen lässt, ausser etwa einige Tage. Der Kuckuk erscheint aber nur kurze Zeit im Sommer, im Winter ist er nicht sichtbar. Ferner hat der Habicht 42 krumme Klauen, der Kuckuk aber nicht. Ausserdem ist der Kopf des Kuckuks dem des Habichts nicht ähnlich, sondern in beiden Stücken gleicht der Kuckuk mehr einer Taube. Nur in der Farbe hat er mit dem Habicht Aehnlichkeit, abgerechnet, dass der Habicht buntgestreift, der Kuckuk bunt gefleckt ist. In der Grösse jedoch und im Fluge gleicht er der kleinsten Art von Habicht, welcher zu der Zeit, wo der Kuckuk erscheint, meist schon verschwunden ist: indess sind beide schon zugleich gesehen worden. Auch ist schon beobachtet worden, dass ein Kuckuk von einem Habicht gefressen worden ist, was bei Vögeln von gleicher Art niemals vorkommt.] Die Jungen des Kuckuks, behauptet 43 man, hat noch Niemand gesehen. Derselbe legt zwar Eier, macht aber kein Nest, sondern legt bisweilen in das Nest kleinerer Vögel, deren Eier er auffrisst, besonders in die Nester der Ringeltaube, deren Eier er gleichfalls vorher frisst. Er legt selten zwei, meist nur eines. Auch legt 44 er in das Nest der Hypolais, welche seine Eier ausbrütet und die Jungen aufzieht. [Er wird um diese Zeit besonders fett und schmackhaft. Auch

ἀφανίζεται] würde correct ἀφανής ἐστι heissen müssen.

42. ἀμφω ταῦτα] »sunt τὰ περὶ τὴν κεφαλὴν i. e. rostrum, et τὰ περὶ τοῦς ὀνυχας, quas partes cuculus similes magis columbis quam accipitri habet.« Sch. — Im Folgenden haben wir mit Bmk. die Lesart der Hdschr. A²C^a aufgenommen, obgleich die Häufung von ἱέρακι höchst lästig ist; man könnte sonst die Worte ἢ ἱέρακι mit der Vulgata hier tilgen.

τὸ μέντοι — παραπλήσια] A. pflegt zu sagen τὸ μέντοι μέγιστος καὶ τὴν πᾶσιν παραπλήσιος.

ἐλαγίστω] Das würde der Martin- oder Zwergfalke Falco Aesalon oder Lithofalco sein, welcher in Griechenland sehr häufig ist. Cf. Lindermayer Vögel Griechenlands p. 13. und Bechstein II p. 328.

ἐπεὶ — ἀμφω] dienen zur Begründung des ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ. Aber dann fehlt ἄμα, was Gaza richtig ergänzt hat »nam vel ambo una visi aliquando sunt.«

43. Antigon. Car. c. 109. — Schn. schrieb φαττων. Aber φαβων steht auch

IX § 105. Wegen ὑπολαίς; vergl. Theophrast. caus. pl. II, 24. s. Thierverzeichniss II Nr. 53.

44. κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον.] Wo ist die Zeitbestimmung? Wir halten die Worte von γίνεται bis πίνες für fremden Zusatz. Dagegen wagen wir die Vermuthung, dass die letzten Worte νεοττεύει δὲ γένος τι wiederum zu dem echten Texte gehören und dass hier allerdings von einer zweiten Art Kuckuk die Rede ist, welche nicht in fremde Nester die Eier legt, sondern an entlegenen felsigen Plätzen nistet. Sollte dies auf den in Griechenland vorkommenden (Lindermayer p. 39) Cuculus glandarius passen und dieser bisweilen auch in jenen Gegenden nisten, so wäre damit diese Schwierigkeit gehoben. Schon Camus hatte diese Vermuthung gehegt, welche Schneider zu ganz maaslosen Schmähungen Veranlassung geworden ist. Auch Albertus hat eine lange Auseinandersetzung über zwei Arten Kuckuk, welche aber durch die Vergleichung des Habichts und Sperbers verwirrt ist.

ἱεράκων οἱ νεοττοὶ ἡδύκρεφ σφόδρα καὶ πίονες.] νεοττεύει δὲ γένος
 τι αὐτῶν πόρρω καὶ ἐν ἀποτόμοις πέτραις.

45 8. Ἐπιδάξει δὲ τὰ πολλὰ τῶν ὀρνέων, ὥσπερ εἴρηται περὶ τῶν
 περιστερῶν, διαδεχόμενα τὰ ἄρρενα τοῖς θήλεσι, τὰ δὲ τοσοῦτον χρό-
 νον ὅσον ἀπολείπει τὸ θήλυ τροφήν αὐτῷ ποριζόμενον. τῶν δὲ
 χηνῶν αἱ θήλειαι ἐπιδάξουσιν μόναι, καὶ διαμένουσι διὰ παντός ἐφε-
 δρεύουσαι. ὅταν περ ἄρξωνται τοῦτο ποιεῖν. πρὸς δὲ τόποις ἐλώδεσι
 τε καὶ πόναν ἔχουσι πάντων τῶν λιμναίων ὀρνέων αἱ νεοττιαὶ γίνον-
 46 ται· διόπερ καὶ ἡσυχίαν ἔχοντες ἐπὶ τῶν ὣν δύνανται τροφήν τινα
 αὐτοῖς πορίζεσθαι καὶ μὴ παντάπασιν ἄσιτοι εἶναι. || ἐπιδάξουσιν δὲ 10
 καὶ τῶν κορωνῶν αἱ θήλειαι μόναι, καὶ διατελοῦσιν ἐπ' αὐτῶν οὔσαι
 διὰ παντός· τρέφουσι δ' αὐτάς οἱ ἄρρενες κομίζοντες τὴν τροφήν
 αὐταῖς καὶ σιτίζοντες. τῶν δὲ φαβῶν ἡ μὲν θήλεια ἀπὸ δείλης ἀρ-
 ξαμένη τὴν τε νύχθ' ὅλην ἐπιδάξει καὶ ἕως ἀκρατίσματος ὥρας, ὃ δ'
 ἄρρην τὸ λοιπὸν τοῦ χρόνου. οἱ δὲ πέρδικες δύο ποιοῦνται τῶν ὣν 15
 σηκούς, καὶ ἐφ' ᾧ μὲν ἡ θήλεια ἐπὶ δὲ θατέρῳ ὁ ἄρρην ἐπιδάξει, καὶ
 ἐκλέψας ἐκπέμπει ἑκάτερος ἑκάτερα· καὶ τοὺς νεοττοὺς ὅταν πρῶτον
 ἐξαίγῃ, ὀχεύει αὐτούς.

47 9. Ὁ δὲ ταῶς ζῇ μὲν περὶ πέντε καὶ εἴκοσιν ἔτη, γεννᾷ δὲ τριέτης
 μάλιστα, ἐν οἷς καὶ τὴν ποικιλίαν τῶν πτερῶν ἀπολαμβάνει· ἐκλέπει 20
 δ' ἐν τριάκονθ' ἡμέραις ἡ μικρῷ πλείοσιν. ἅπαξ δὲ τοῦ ἔτους μόνον
 τίττει, τίττει δ' ὡς δώδεκα ἡ μικρῷ ἐλάττω· τίττει δὲ διαλείπων δύο
 ἢ τρεῖς ἡμέρας καὶ οὐκ ἐφεξῆς· αἱ δὲ πρωτοτόκοι μάλιστα περὶ ὀκτὼ
 ὡς. τίττους δ' οἱ ταῶ καὶ ὑπηνέμια. ὀχεύονται δὲ περὶ τὸ ἔαρ·
 γίνεται δὲ καὶ ὁ τόκος εὐθέως μετὰ τὴν ὀχείαν. πτερορρουεῖ δὲ ἅμα 25

1. οἱ] οἶον A^aC^a 3. ἐπιδάξουσιν Sch. ὀρνέων PD^aAld. Cs. Sch. 4. τὰ ἄρρ.]
 τὸν ἄρρ. D^aAld. 5. τὸ Ald. 6. post θήλεται add τε PC^aD^aAld. Cs. Sch.
 διαμένουσι om PD^aAld. Cs. ἐφεδρεύουσιν PCs., »et perseverant semper
 insidentes« Guil. 7. τόποις] τοῖς A^aC^a ἐλώδεσι D^a 8. νεοττιαὶ A^aCa,
 νεοττεύει PD^aAld. 9. τινα om A^aC^aBk. Di. Pk. 11. διαμένουσιν PD^aAld.
 Cs. Sch. 13. φαβῶν PC^aD^a, φλάβων A^a, φατῶν Cam. Cs. 14. νύκτα
 PD^aAld. 17. ἐκπέμπει] ἐκτρέφει Sch. Di. Pk. 18. post αὐτοὺς add ὁ
 ἄρρην Cam. Sch. 20. ἐφ' οἷς A^aC^a καὶ ἐκλέπει PD^aAld. Cs. Sch.
 22. διαλείπων PD^aAld. Cs. Sch. 23. post περὶ add τὰ C^a 24. post ταῶ
 addidimus καὶ cum Pikkolo; ταῶνες A^a, τάνες C^a; δὲ καὶ οἱ ταῶ Sch. Di.;
 ταῶ τὰ ὡς καὶ τὰ ὑπ. PD^aAld. Cs.

45. τροφήν τινα] Wegen des folgenden
 παντάπασιν ἄσιτοι ist hier das Wort τινα
 nothwendig.

46. μόναι] Bei der Rabenkrähe, *Corvus
 corone*, brüten nach Bechstein II p. 419
 Männchen und Weibchen gemeinschaft-
 lich.

σηκούς] *Perdix cinerea* brütet in dieser
 Weise nicht (Bechstein III p. 533), eben-
 sowenig *Perdix saxatilis*, (Naumann VI
 p. 557), dessen Weibchen allein brütet
 und auch die Jungen in Abwesenheit des
 Männchens aufzieht. Sie brüten nur
 einmal im Jahre.

die Jungen des Habichts werden sehr schmackhaft und fett.] Eine Art derselben nistet an abgelegenen Orten und auf steilen Felsen.

8. Bei den meisten Vögeln lösen, wie dies von den Tauben gesagt⁴⁵ worden ist, die Männchen ihre Weibchen im Brüten ab, und zwar auf so lange, als das Weibchen ihr Nest verlässt, um Nahrung zu suchen. Bei den Gänsen brüten aber nur die Weibchen und bleiben während der ganzen Zeit auf den Eiern sitzen, nachdem sie einmal angefangen haben, zu brüten. Alle Sumpfvögel bauen ihre Nester an sumpfigen und grasreichen Plätzen, daher sind sie im Stande, auch indem sie ruhig auf den Eiern sitzen bleiben, sich einige Nahrung zu verschaffen und brauchen nicht ganz ohne Speise zu bleiben. Auch bei den Krähen brüten bloss⁴⁶ die Weibchen und bleiben während der ganzen Brütezeit auf den Eiern sitzen, indem ihnen die Männchen Nahrung und Futter bringen. Das Weibchen der Ringeltaube brütet vom Abend an die ganze Nacht hindurch bis zur Frühstückszeit und die übrige Zeit das Männchen. Die Steinhühner bauen meist ein Nest in zwei Abtheilungen, so dass das Männchen auf der einen, das Weibchen auf der andern Hälfte der Eier brütet und jedes von ihnen die Jungen aufzieht. Sobald sie die Jungen zum ersten Male ausgeführt haben, begatten sie sich wiederum.

9. Der Pfau wird ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt und fängt meistens⁴⁷ im dritten Lebensjahre an zu zeugen, in welchem er auch das bunte Gefieder bekommt. Die Jungen kriechen nach dreissig Tagen oder etwas darüber aus den Eiern aus. Er legt nur einmal des Jahres und zwar zwölf Eier oder einige weniger. Das Legen geschieht nicht hintereinander, sondern in Zwischenräumen von zwei oder drei Tagen. Wenn sie zum ersten Male legen, haben sie höchstens gegen acht Eier. Die Pfauen legen auch Windeier. Ihre Begattung hat im Frühlinge statt und das Legen beginnt sofort nach derselben. Sie mausern sich zugleich nach dem ersten

καὶ τοὺς — αὐτοὺς] Dasselbe wird IX § 54 von den Tauben gesagt, nur dass dort ὁ ἀρχὴν dabei steht, und dass diese Angabe mit dem vorher gesagten οὐ συνδυάζονται θέλουσι πλείονα nicht in Einklang zu bringen ist. Vielleicht liesse sich an beiden Stellen durch eine Correctur helfen, wenn man hier αὐτῶν statt αὐτοὺς und dort πάλιν statt πάντας schriebe. So würde gesagt, dass in beiden Fällen mit dem Ende der Brütezeit, wenn die Jungen aus dem Neste geführt werden, die Paarung wieder beginnt. Und so heisst es auch bei Albertus *postea illis adultis iterum mas coit cum femina.* Wir haben aber hier von der Correctur Abstand genommen, weil die Steinhühner nur einmal im Jahre brüten.

ἐκπέμπει] Nach Camus Angabe hat

cod. Medic. ἐκτρέφει, welches Sch. Bmk. und Pikk. aufgenommen haben. Wir halten diese Angabe für irrig, da Bekker keiner Variante Erwähnung thut. Guil. *enutriens excludit.* Gaza *excluditque sua uterque et educat.*

47. ταῦς] Sch. citirt Athen. IX p. 379 und Aelian. hist. an. V, 32.

ταῦ καὶ] Sowohl der Sinn erfordert καὶ, als auch weisen die Schreibungen in A²C^a darauf hin, dass nach ταῦ noch etwas gestanden hat. Bekker's Lesart giebt einen schiefen Sinn. Guil. *pavones et ypenemia patiuntur.* Gaza *Irrita et subventanea illa pavones etiam pariunt* d. i. τίχτους δὲ καὶ οἱ ταῦ τὰ ὑπὲρ μέτρα. — Alle diese Angaben über den Pfau bestätigt Bechstein Naturgesch. III p. 299 n. F.

τοῖς πρώτοις τῶν δένδρων καὶ ἄρχεται αὐθις ἀπολαμβάνειν τὴν πτέ-^{364b}
 48 ρωσιν ἅμα τῇ τούτων βλαστήσει. || ἀλεκτορίδι δ' ὑποτιθέασιν αὐ-
 τῶν τὰ ὡὰ ἐπώζειν οἱ τρέφοντες διὰ τὸ τὸν ἄρρενα τῆς θηλείας
 τοῦτο ὀρώσης ἐπιπετόμενον συντρίβειν· διὰ ταύτην δὲ τὴν αἰτίαν
 καὶ τῶν ἀγρίων ἔνιοι ὀρνίθων ἀποδιδράσκοντες τοὺς ἄρρενας τίκτουσι
 καὶ ἐπώζουσιν. [ὑποτίθεται δὲ ταῖς ὄρνισι μάλιστα δύο ὡὰ· τοσαῦτα
 γὰρ μόνον δύνανται ἐπώζουσαι ἐξάγειν. ἐπιμελοῦνται δ' ὅπως μὴ
 49 καταβαίνουσα διαλίπη τὸν ἐπωασμόν, παρατιθέντες τροφήν. || οἱ δ'
 ὀρνίθες περὶ τὴν ὀχείαν τοὺς ὄρχεις μείζους ἴσχουσιν ἐπιδήλως, οἱ
 μὲν μᾶλλον ὀχευτικοὶ καὶ μᾶλλον ἐπιδήλως, οἷον ἀλεκτρούνες καὶ 10
 πέρδικες, οἱ δὲ μὴ συνεχῶς ἤττον.]

10. Περὶ μὲν οὖν τῆς τῶν ὀρνίθων κηρύσεως καὶ γενέσεως τοῦτον
 50 ἔχει τὸν τρόπον. || οἱ δ' ἰχθύες ὅτι οὐ πάντες ὥτοκοῦσιν, εἴρηται
 πρότερον. τὰ μὲν γὰρ σελάχη ζωτοκεῖ, πρότερον ὥτοκῆσαντα ἐν
 αὐτοῖς, καὶ ἐκτρέφουσιν ἐν αὐτοῖς, πλὴν βατράχου. ἔχουσι δὲ καὶ 15
 τὰς ὑστέρας, ὥσπερ ἐν τοῖς ἄνω ἐλέχθη, διαφόρους οἱ ἰχθύες· τὰ
 μὲν γὰρ ὥτοκοῦντα δικράας ἔχει καὶ κάτω, τὰ δὲ σελάχη ὀρνιθω-

2. ταῖς δὲ ἀλεκτορίσιν Ald. Cs. Sch. 3. οἱ τρέφοντες om PD^a 4. δὴ
 PD^aAld. Cs. Sch. 6. ταῖς Sch. Pk.; τοῖς ceteri. 7. δύνανται A^aD^aAld.
 Cs. Sch. ἐπώζουσαι A^aC^aAld. Cs. Sch. 8. διαλείπη PD^aCs. Sch., ἀπο-
 λίπη A^aDi. Pk. 9. ἔχουσιν PD^a ἐπιδήλως] ἐπειδὴ ὅλως P; ἐπὶ τέλους δὲ Pk.
 10. μᾶλλον] ἔλαττον P καὶ μᾶλλον] καὶ ἀεὶ C^aSch. Di. Pk., καὶ αἱ δὲ A^a ἐπι-
 δήλους A^aDi. Pk. 12. οὖν om A^a 13. post ὅτι add μὲν omnes excepto A^a
 14. post ζωτοκεῖ addunt τὸ δὲ τῶν ἄλλων γένος ἰχθύων ζωτοκεῖ· ζωτοκεῖ δὲ τὰ
 σελάχη A^aC^aD^aAld. Sch. et edd. seqq., ommissa in Pm Ambr. et interposito
 ἀλλὰ a Camus. Praeterea pro ζωτοκεῖ δὲ τὰ est in A^aC^a τὰ δὲ 14. πρῶτον
 PA^aC^aCs. ἐν αὐτοῖς post ἐκτρέφουσιν om A^aC^aGuil.

48. ἀποδιδράσκοντες] Guil. repellentes. Vgl. IX § 61.

ὑποτίθενται — ἤττον in § 49] δύο muss falsch sein, da eine Henne 8 Pfaueneier bedecken kann, μόνον ist nicht zu construiren, ἐπώζουσα ἐξάγειν verdächtig, ὀρνίθες muss in § 48 »Henne« in § 49 »Vögel« bedeuten, endlich berührt der Satz οἱ δ' ὀρνίθες — ἤττον einen gar nicht hierher gehörigen Gegenstand.

49. οἱ δ' ὀρνίθες] Vgl. III § 5 und gener. I § 11. Ueber den Sinn kann kein Zweifel sein, aber die Lesart ist zweifelhaft. Wir haben die Vulgata beibehalten, glauben aber, dass ἐπιδήλως an der ersten Stelle schwerlich richtig ist, ebenso wenig aber Pikkolos mit seiner Conjectur das Richtige getroffen habe.

50. πρότερον] s. III § 15.

τὰ μὲν γὰρ — ἐκτρέφουσιν ἐν αὐτοῖς] Wir geben der kürzeren Fassung dieser Stelle den Vorzug. Denn die Worte,

welche in den Hdschr. nach ζωτοκεῖ folgen τὸ δὲ τῶν ἄλλων γένος ἰχθύων ζωτοκεῖ· ζωτοκεῖ δὲ τὰ σελάχη enthalten weder an sich betrachtet noch im Zusammenhange mit dem übrigen etwas, was nicht in den anderen Worten läge; man muss sie daher, sei es als einen Zusatz fremder Hand, sei es als aus einer Redactionsänderung entstanden ansehen. Aber eine solche Redaction würde etwa heissen müssen: . . . πρότερον· τὸ γὰρ τῶν ἄλλων γένος ἰχθύων ζωτοκεῖ, τὰ δὲ σελάχη ζωτοκεῖ πρότερον κ. τ. λ. Indess halten wir den Ausdruck τὸ τῶν ἄλλων γένος ἰ. nicht für aristotelisch. Die Worte ἐν αὐτοῖς, welche A^aC^a und Guil. hinter ἐκτρέφουσιν weg lassen, würden wir eher vorher als an dieser Stelle entbehren wollen. Hiermit würden auch die Bemerkungen Meyer's in Thierk. d. A. p. 284 unten ihre Erläuterung finden. Gaza hat sich mit freier Wendung über die Tautologie hinweg-

Laubfall der Bäume und bekommen das neue Gefieder mit dem Wiederausschlagen derselben. Die Züchter von Pfauen legen deren Eier den 48 Haushennen zur Bebrütung unter; denn wenn das Pfauenweibchen dies Geschäft verrichtet, würde das Männchen, wenn es sich im Fluge auf das Weibchen setzt, die Eier zerdrücken. Aus derselben Ursache entfernen sich auch manche von den wilden Vögeln von ihren Männchen, wenn sie legen und brüten wollen. [Man legt den Hennen höchstens zwei Pfaueneier unter, weil sie nur so viel auf einmal zu bebrüten und aufzuziehen vermögen, wobei man darauf Bedacht nimmt, ihnen Futter darzureichen, damit sie nicht heruntergehen und das Brüten unterbrechen. Die Hoden 49 der Vögel sind zur Zeit der Begattung sichtlich grösser und zwar bei denen, die sich häufiger begatten, stets deutlich sichtbar, wie beim Haushuhn und Steinhuhn, bei denen aber, die es nicht zu allen Zeiten thun, weniger deutlich.] So viel über die Trächtigkeit und Entwicklung der Vögel.

10. Wir gehen nun zu den Fischen über. Dass nicht alle Fische Eier 50 legen, ist schon erwähnt worden. Eine Ausnahme davon machen nämlich die Selachier, welche lebendige Junge gebären, und zwar, nachdem sie vorher in ihrem Innern Eier erzeugt und dieselben zur vollständigen Reife gebracht haben, ausser dem Seeteufel. Auch Gebärmutter und Eierstock sind, wie oben erwähnt, in den verschiedenen Abtheilungen der Fische verschieden. Bei den Eierlegern nämlich ist dieses Organ doppelt und befindet sich unten, bei den Selachiern aber ist es mehr dem

geholfen *Pisces haud omnes parere ova iam dictum est. genus enim chartilagineum animal generat. reliqua ova pariunt: sed nec chartilagineis quidam foetus sine ovo. pariunt atque enim intra se ova et augent atque excludunt.* Vgl. gener. III § 2. A. hat hier zu sehr generalisirt, da auch manche Selachier Eier legen, wie die Rajae und unter den Haien die Scyllia. Cf. §. 54.

[βατράχου] [Der Seeteufel ist kein Plagiostome. s. Thierverzeichniss IV Nr. 90. *διερπίας — ὀρνιθοειδές τερας*] Wegen der Vergleichung des uterus der Selachier mit dem der Vögel ist zu vergleichen gener. I § 20, und über den Bau desselben die ausführliche, wenn auch nicht ganz klare Stelle hist. III § 15, so wie die hier folgenden §§ 54 — 57. Nach allen diesen scheint A. den Bau dieses uterus so verstanden zu haben, dass derselbe als ein Ganzes unterhalb des Zwerchfells beginne, an der Wirbelsäule bis an das Zwerchfell sich erstrecke und hier in zwei nach rechts und links gehende Hälften sich theile, welche sich erweitern und gegen die Afteröffnung hinabsteigend

sich wieder vereinigen. Die Eier werden in dem ersten Theile und bis in die Nähe des Zwerchfelles gebildet, reissen sich wenn sie grösser geworden los und begeben sich in den beiden Hälften nach abwärts, wo sich aus dem Ei lebendige Embrya bilden. Ueber die weitere Differenz s. zu §. 57. Vergleiche J. Müller, Ueber den glatten Hai des Aristoteles in Abhandlungen der Berliner Akademie 1840 p. 187, wo auch die andern Plagiostomen berücksichtigt sind. — Eine Abbildung der Eierstöcke und Gebärmutter eines Haies s. bei Fabricius ab Aquapendente Opera omnia 1687 Taf. 31 u. 32, welchen er Galeus laevis nennt, welcher aber nicht mehr bestimmbar ist, jedenfalls nicht der *γαλεός λαίος*, denn bei dem Hai des Fabricius liegen die sich bildenden Eier hoch oben am Zwerchfelle. I. Müller weist daselbst nach, dass A. die Verhältnisse vollständig richtig erkannt habe und dass die späteren Anatomen seine Angaben bezweifeln haben, weil ihnen *Mustelus laevis* nicht zur Beobachtung gekommen ist. cf. § 57.

51 δεστέρας. || διαφέρει δὲ τῆς τῶν ὀρνίθων ὑστέρας, ὅτι οὐ πρὸς τῷ ὑποζώματι ἐνίοις συνίσταται τὰ ῥά, ἀλλὰ μεταξὺ κατὰ τὴν ῥάχιν, ἐκείθεν δ' αὐξανόμενα μεταβαίνει. τὸ δ' ῥὸν γίνεται πάντων τῶν ἰχθύων οὐ δίχρων ἀλλὰ ἑμονόχρων. λευκότερον δ' ἢ ὠχρότερον, καὶ 52 πρότερον καὶ ὅταν ἐπῇ ὁ νεοττός. || διαφέρει δ' ἡ γένεσις ἡ ἐκ τοῦ ῥοῦ τοῦ τῶν ἰχθύων καὶ τῶν ὀρνίθων, ἣ οὐκ ἔχει τὸν ἕτερον ὀμφαλὸν τείνοντα πρὸς τὸν ὑμένα τὸν ὑπὸ τὸ ὄστρακον· τὸν δ' εἰς τὸ ὠχρὸν τοῖς ὄρνισι τείνοντα πόρον, τοῦτον ἔχει τοῖν δυοῖν μόνον. ἡ δ' ἄλλη γένεσις ἡδὴ πᾶσα ἡ αὐτὴ ἡ ἐκ τοῦ ῥοῦ τῶν ὀρνίθων καὶ τῶν ἰχθύων· ἐπ' ἄκρῳ τε γὰρ τούτου γίνεται, καὶ αἱ φλέβες ὁμοίως τείνουσιν ἐκ τῆς καρδίας πρῶτον, καὶ ἡ κεφαλὴ καὶ τὰ ὄμματα καὶ τὰ ἄνω μέγιστα γίνε- 3 ται τὸ πρῶτον· ὁμοίως δ' αὐξανομένου αἰεὶ ἔλαττον γίνεται τὸ ῥόν, καὶ τέλος ἀφανίζεται καὶ εἰσδύεται ἔσω, καθάπερ ἐν τοῖς ὄρνισιν ὁ 53 νεοττός καλούμενος. || προσπέφυκε δὲ καὶ ὁ ὀμφαλὸς μικρὸν κατώτερον τοῦ στόματος τῆς γαστρὸς. ἔστι δὲ νέοις μὲν οὖσιν ὁ ὀμφαλὸς μακρὸς, αὐξανομένοις δ' ἐλάττων, καὶ τέλος μικρὸς, ἕως ἂν εἰσέλθῃ, καθάπερ ἐλέχθη ἐπὶ τῶν ὀρνίθων. περιέχεται δὲ τὸ ἔμβρυον καὶ τὸ ῥόν ὑμένι κοινῷ· ὑπὸ δὲ τοῦτον ἄλλος ἐστὶν ὑμήν, ὃς περιέχει ἰδίᾳ τὸ ἔμβρυον· μεταξὺ δὲ τῶν ὑμένων ἔνεστιν ὑγρότης. καὶ ἡ τροφή δ' ὁμοία γίνεται τοῖς ἰχθυοῖς ἐν τῇ κοιλίᾳ ὥστερ τοῖς 2

4. δίχρουν A^aAld. Cs. Sch., δίχρουν P μονόχρουν A^a, ὁμόχρων D^a, ὁμόχρον P, ὁμόχρουν Ald. Cs. Sch. 5. ἐπῇ] A^aC^a, ἡ A, ἐνῇ ceteri. τοῦ τῶν] τῆς τῶν PD^aAld., τῶν Cs. 6. καὶ] τῆς Cs. post ὀμφαλὸν add τὸν Sch. 7. ὄστρακον] ὑπόζωμα A^aC^a 8. μόνον A^a ἔχει τὸν τρόπον ἡ Ald. 9. post τῶν add. τε omnes praeter A^aC^a ἀκρου D^a, ἀκρότερα P om τε. 10. τοῦτο Cam. 11. μέγιστα ὁμοίως τὸ πρῶτον· αὐξανομένου δ' PD^aAld. Cs. Sch. Bk. 12. δ' ante αὐξ. solus A^a 13. εἰσω A^a ἐν] καὶ PA^aC^a 14. ὁ om A^a 15. σώματος A^aC^a Sch. Di. Pk. ὁ om C^a 16. μικρὸς A^aC^a ἕως ἂν] ἐάν A^aC^a 17. δὲ καὶ τὸ A^a 18. τοῦτο P, τούτου Ald. Cs. Sch. 20. ἰχθυοῖς A^a

51. διαφέρει] Subject ist nämlich ἡ τῶν σελαγῶν ὑστέρα. Ob im Folgenden ἐνίοις richtig ist, fragt sich, doch scheint er durch gener. III § 50 und 51 begründet. μεταξὺ ist hier so viel als ἐν τῷ μέσῳ, indem sich der Begriff der Mitte aus dem vorhergegangenen δίχρους ergibt.

ἐνίοις] s. § 54.

52. τὸν ἕτερον ὀμφαλὸν] τὸν εἰς τὸ χόριον τείνοντα ὃ ἐστὶν ὑπὸ τὸ περιέχον ὄστρακον gener. III § 48. — Die Variante ὑπόζωμα ist lediglich aus Versehen des Abschreibers entstanden, der wieder auf ὑπο sah. — Diese Unterscheidung ist durchaus richtig und sachgemäss, wie J. Müller a. a. O. (Vergl. die Tafeln II—VI) zuerst nach A. wieder nachgewiesen hat. Man hat sich also in der Figur zu § 24 die

Allantoisblase hinwegzudenken, so bleibt das Schema für die Verbindung des Fischembryon mit dem Dotter übrig.

ἐπ' ἄκρῳ] gener. III § 49. Man vermisst das Subject, welches die Camotiana zu gewinnen suchte, indem sie τοῦτο schrieb; es müsste aber τὸ ἔμβρυον oder τὸ ζῶον heissen. Ausserdem lässt sich muthmassen, dass τοῦ ῥοῦ statt τούτου gestanden habe.

μέγιστα γίνεται τὸ πρῶτον· ὁμοίως δ' αὐξ.] Wir haben diese Lesart vorgezogen, weil die Wiederholung des ὁμοίως bei τὰ ἄνω weniger passend und die Stellung dieses Wortes unbequem ist. Weniger zweckmässig hat Bmk. zwar γίνεται und die Stellung des Wortes ὁμοίως aus A^aC^a aufgenommen, aber letzteres zum

der Vögel ähnlich, unterscheidet sich aber von dem der Vögel dadurch, 51 dass bei manchen Selachiern die Eier sich nicht am Zwerchfelle bilden, sondern in der Mitte an der Wirbelsäule und bei ihrem Wachstume diese Stelle verlassen. Die Eier aller Fische sind nicht zweifarbig, sondern einfarbig und zwar mehr weiss als gelb, sowohl wenn das Junge darauf ist, als auch vorher. Die Entwicklung des Fischeies unterscheidet sich von der des Vogeleies darin, dass jenem der eine Nabel fehlt, welcher beim Vogelei zu der unter der Schale liegenden Haut geht und dass beim Fischei nur der andere zum Dotter führende Gang vorhanden ist. In der ferneren Entwicklung stimmen die Eier dieser beiden Thierklassen überein. Erstens bildet sich das Junge oben auf dem Ei, und die Adern gehen bei beiden zuerst vom Herzen aus, desgleichen sind zu Anfang Kopf, Augen und die oberen Theile sehr gross. Zweitens wird bei beiden während des Wachstums der Jungen das Ei immer kleiner und schliesslich verschwindet es, indem es in den Leib eingeschlossen wird, wie bei den Vögeln der sogenannte Dotter. Auch ist 53 der Nabel etwas unterhalb der am Bauche liegenden Mundöffnung befestigt. (?) Der Nabel ist in der ersten Zeit lang und wird mit der Zunahme des Jungen kleiner, zuletzt ganz klein bis er in den Leib eintritt, wie dies bei den Vögeln bemerkt worden ist. Das Embryon und das Ei sind von einer gemeinschaftlichen Haut umgeben, unter welcher eine zweite Haut liegt, die das Embryon allein umschliesst; zwischen beiden Häuten befindet sich Flüssigkeit. Endlich ist auch die im Darne befindliche Nahrung bei den jungen Fischen und Vögeln ähnlich beschaf-

Vorhergehenden gezogen, wozu es in dieser Stellung gar nicht gehören kann.

ὁ νεοττός καλούμενος] Sch. bemerkt zu § 8 νεοττός dicitur vitellus in ovo perfecto in medio appositus ad pulli nutrimentum, minime vero pullus ipse.

Die Bestätigung dieser Angaben findet man in vielen Werken über die Entwicklung der Fische, u. A. in Cavolini Erzeugung der Fische 1792, v. Baer Entwicklungsgeschichte der Fische 1835, C. Vogt Embryologie des Salmones 1842, sowie in dessen Zoologischen Briefen II p. 85 u. f.

53. τοῦ στόματος τῆς γαστρῆς] Gaza paulo a ventre inferius haeret. Weder στόματος, noch, was die Vulgata hat, σάματος ist verständlich, noch von einem Ausleger erklärt worden. Seit Sch. geben die neueren der Lesart στόματος den Vorzug. Aber Kälb übersetzt Auch ist der Nabel ein wenig unterhalb des Bauchkörpers angewachsen. und Bmk. agnascitur quoque umbilicus paulo infra corpus ventriculi. Will man τῇ γαστρὶ cor-

rigiren, so stimmte die Angabe mit den wirklichen Verhältnissen bei den Haien überein. Cf. Abbildung eines Prionodon-Embryon bei Müller Glatter Hai, Taf. V Fig. 1 und Taf. III Fig. 1 u. 2.

μακρός] In diesem § haben A. vorzugsweise die Haiembryen vorgeschwebt. Daher übersetzen wir μακρός mit »lang«. Den jungen Haien hängt, wenn sie geboren sind, noch der Nabelstrang mit dem Dotter aus dem Bauche heraus. Eine Abbildung s. bei Fabricius Op. omn. Taf. XXXII Fig. 73.

ὁ μὲν χοιρῶ] Die äussere Eischale. S. die Abbildung des ganzen Eies von Mustelus vulgaris bei Müller a. a. O. Taf. II Fig. 1.

ἄλλος ὁ μὲν] Dies kann sich nur auf Plagiostomen beziehen, da das Amnion den Fischen fehlt, und nur die das Ei weiss begrenzende Haut gemeint sein. S. die Abbildung bei Müller Taf. I Fig. 3, b, b. von Mustelus. Cf. p. 219 ibid.

ἡ τροφή] vgl. §. 27.

54 τῶν ὀρνίθων νεοττοῖς, ἢ μὲν λευκὴ ἢ δ' ὠχρά. || τὸ μὲν οὖν σχῆμα
τῆς ὑτέρας ὡς ἔχει, ἐκ τῶν ἀνατομῶν θεωρεῖσθαι· διαφορὰ δ' ἐστὶν
αὐτοῖς πρὸς αὐτοὺς, οἷον τοῖς γαλεώδεσι καὶ πρὸς αὐτοὺς καὶ πρὸς
τὰ πλατέα. ἐνίοις μὲν γὰρ ἐν τῷ μέσῳ τῆς ὑτέρας περὶ τὴν ῥάχιν
προσπέφυκε τὰ ῥά, ὥσπερ εἴρηται, οἷον τοῖς σκυλλίοις· αὐξανόμενα
δὲ περιέρχεται. οὐσης δὲ δικρῆς τῆς ὑτέρας καὶ προσπεφυκυίας
πρὸς τῷ ὑποζώματι, ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων, περιέρχε-
55 ται εἰς ἐκάτερον τὸ μέρος. || ἔχει δ' ἡ ὑτέρα καὶ αὕτη καὶ ἡ τῶν
ἄλλων τῶν γαλεοειδῶν μικρὸν προελθόντι ἀπὸ τοῦ ὑποζώματος οἷον
μαστοὺς λευκοὺς, οἳ κυημάτων μὴ ἐνότων οὐκ ἐγγίνονται. τὰ μὲν 10
σχύλια καὶ αἱ βατίδες ἴσχουσι τὰ ὀστρακώδη, ἐν οἷς ἐγγίνεται ῥωδῆς
ὑγρότης· τὸ δὲ σχῆμα τοῦ ὀστράκου ὁμοιον ταῖς τῶν αὐλῶν γλώτταις.
καὶ πόροι τριχῶδεις προσγίνονται τοῖς ὀστράκοις. τοῖς μὲν οὖν σκυ-
λλίοις, οὓς καλοῦσιν τινες νεβρίας γαλεοὺς, ὅταν περιρραγῇ καὶ ἐκπέσῃ
τὸ ὀστρακον, γίνονται οἱ νεοττοί· ταῖς δὲ βατίσιν ὅταν ἐκτέκωσι τοῦ 15
56 ὀστράκου περιρραγέντος ἐξέρχεται ὁ νεοττός. || ὁ δ' ἀκανθίας γαλεὸς
πρὸς τῷ ὑποζώματι ἴσχει τὰ ῥά ἄνωθεν τῶν μαστῶν· ὅταν δὲ καταβῇ
τὸ ῥόν, ἐπὶ τούτῳ ἀπολελυμένῳ γίνεται ὁ νεοττός. τὸν αὐτὸν δὲ
57 τρόπον συμβαίνει ἡ γένεσις καὶ ἐπὶ τῶν ἀλωπέκων. || οἱ δὲ καλού- 20
μενοι λεῖτοι τῶν γαλεῶν τὰ μὲν ῥά ἴσχουσι μεταξὺ τῶν ὑστερῶν ὁμοίως
τοῖς σκυλλίοις, περιμόντα δὲ ταῦτα εἰς ἐκάτεραν τὴν δικρῆν τῆς ὑτέ-

1. χρῶμα PAmbr. 2. post. ἐστὶν add ἐν PD^aAld. Cs. 5. σκυλλίοις A^a,
σχύλλοις C^a 6. περιέχεται PD^a ut et mox, Ald. 8. αὕτη PD^aAld., αὐτῶν
Cs. Sch. 9. γαλεωδῶν Ald. Cs. Sch. 10. οἷον A^a μὴ ὄντων C^a, μὲν
ὄντων A^a ante τὰ add καὶ Pk, post μὲν add οὖν Cs. Sch. 11. σχύλια
καὶ λιβατίδες A^aC^a ἔχουσι et ῥωδῆς D^a 12. ἄλλων PC^a 13. προσγι-
νονται C^a, προσεγγίνονται A^a, ἐγγίνονται ceteri σκυλλίοις A^aC^a 14. νευρίους
PD^a Ald., νεβρίους Cs. ἐμπέση PCam. 17. πρὸς ἐν Pald. ἔχει
A^aC^a ὅτ P 18. ἀπολελυμένων ἐπὶ τούτῳ D^a, ἐπὶ τούτου ἀπολυομένων Pald.
Cs. 20. λεῖτοι C^a ἐντέρων P 21. σκυλλίοις A^aC^a περιμόντα solus Di.,
περιμόντα A^aC^a, περιστάνα ceteri δὲ τὰ τοιαῦτα PD^aAld. Cs. Sch.

54. ἐνίοις] S. zu § 50.
τὰ ῥά] Das ist also der eigentliche
Eierstock, cf. Müller p. 195 u. 194.
περιέρχεται] So hat Gaza quae cum
accreverint absoluta feruntur per vulvam
bifurcam annexamque ad praecordia'.
Dagegen Guil. augmentata autem in
circuito adhaerent'. Die Lesart περιέρ-
χεται wird aber durch περιστάνα oder
περιμόντα in § 57 und durch προελθόντα
III § 15 als die richtige bezeugt.
δικρῆς τῆς ὑτέρας] Damit ist der
eigentliche Uterus gemeint, wie auch
Müller p. 192 gradezu übersetzt, in wel-
chem die Eier sich weiter entwickeln.

55. μαστοὺς] Das sind die Eileiterdrü-
sen. s. Müller p. 193. Eine Abbildung
derselben von Mustelus vulgaris s. in sei-
nen Myxinoiden, Eingeweide der Fische
Taf. II. Fig. 14 (aus Abhandlungen der
Berl. Acad. 1842 p. 109). Vergl. auch
dasselbst p. 133 u. f.
ὀστρακώδη] Hiermit sind die eigen-
thümlich gestalteten Eier der Scyllien
und Rajae gemeint. Diese Eischalen
gleichen in ihrer Masse ganz derjenigen
des Rohrstengels, aus welchen die Zün-
gen der Flöten verfertigt werden, wes-
halb zu vergl. Theophrast Hist. plant.
IV 11, daher scheint σχῆμα sich hier

fen, und zwar bei jenen weiss, bei diesen gelb. Die Gestalt der Gebärmutter und des Eierstocks ist aus dem Buche über Anatomie zu ersehen. Auch unter den Fischen selbst giebt es hierin Unterschiede, wie denn die Haie unter einander und von den breiten Selachiern abweichen. Bei einigen nämlich sind, wie schon erwähnt worden, die Eier in der Mitte nahe der Wirbelsäule angewachsen: so ist es bei den Hundshaie. Wachsen die Eier, so rücken sie fort: da nämlich der Eierstock doppelt und an dem Zwerchfelle angewachsen ist, wie bei den andern gleichartigen Thieren, so begeben sich die Eier nach jeder der beiden Hälften herum. An diesem Eierstocke und dem der übrigen Haie sitzen etwas unterhalb des Zwerchfelles zitzenförmige, weisse Körper, welche fehlen, wenn keine Keime vorhanden sind. Die Hundshaie und Rochen haben schalentörmige Körper, in welchen sich eine eiähnliche Flüssigkeit befindet. Diese Schale gleicht in der Gestalt den Zungen der Flöten und es hängen daran haarförmige Gänge. Bei denjenigen Hundshaien nun, welche Manche Hirschhaie nennen, sind die Jungen da, sobald die Schale geborsten und ausgestossen worden ist; bei den Batiden dagegen wird das Ei gelegt und es tritt dann, nachdem die Schale geborsten ist, das Junge heraus. Der Dornhai hat die Eier am Zwerchfelle, oberhalb der zitzenförmigen Körper; nachdem sich nun das Ei nach unten begeben hat, so entwickelt sich das Junge auf dem abgelösten, freiliegenden Eie. Dieselbe Art der Entwicklung findet bei dem Fuchshai statt. Die sogenannten glatten Haie dagegen haben ihre Eier in der Mitte zwischen den beiden Hälften der Gebärmutter, wie die Hundshaie; von da begeben sich dieselben in die beiden Hälften der Gebärmutter herum, steigen hinab und die Jungen erscheinen mit dem Nabel an der Gebärmutter

nicht sowohl auf die Figur als auf die Masse und deren äusseres Aussehen zu beziehen. — Abbildungen s. bei Müller a. a. O. Faf. VI Fig. 2 u. 3 und von Raja bei Gessner Icones Animalium 1560, Animal. marin. p. 128.

τοῖς μὲν — νεοττός] Diese Unterscheidung ist unverständlich an sich, wie in Bezug auf das Thatsächliche, da bei beiden das Embryon sich erst in dem gelegten Eie entwickelt. s. Müller p. 194 auf Grund der p. 240—247 beigebrachten Data.

ταῖς δὲ β.] Vgl. Meyer Thierk. d. A. p. 281.

56. ἔταν] So verhält es sich bei den Haifischen ohne Afterflosse, wie dem Dornhai, Acanthias, s. Müller 194 u. 235. Die auffallende Stellung und Verbindung des ἀπολελυμένου ist aus dem darauf liegenden Nachdruck erklärlich: es liegt frei in der Gebärmutter, während das Embryon sich entwickelt — dagegen ist

es bei den γαλοὶ λεῖτοι (§ 57) an der Gebärmutter mittelst des Nabels befestigt. ἀλωπέων] s. Thierverzeichniss IV Nr. 87.

57. οἱ δὲ . . λεῖτοι] Hierzu vgl. besonders gener. III § 51 und hist. VII § 51. Dass der eigentliche Eierstock (ὄα), welcher unpaar ist bei Mustelus laevis und den Scyllien, in der Mitte zwischen den beiden Muttergängen und zugleich zwischen den beiden Eischalendrüssen in einer Falte des Darmgekröses liegt, bestätigt J. Müller Eingeweide d. Fische. Abhdlgn. d. Berl. Acad. 1842 p. 129. Bei den Scyllien liegt der Eierstock weit unten und reicht bis zum letzten Viertel der Bauchhöhle.

περιόντα] nach Bmk. Verbesserung der Lesart περίοντα. Der Gedanke erfordert das Praesens. Vgl. auch § 80. Die Eileiter vereinigen sich bei allen Plagiostomen über der Leber im Ligament. suspens. hepat. zu einer gemeinschaftlichen mittleren Abdominalöffnung. Müller

ρας καταβαίνει, καὶ τὰ ζῶα γίνεται τὸν ὀμφαλὸν ἔχοντα πρὸς τῇ ὑστέρᾳ, ὥστε ἀναλίσκομένων τῶν ὤων ὁμοίως ἔχειν τὸ ἔμβρυον τοῖς τετράποσιν. προσπέφυκε δὲ μακρὸς ὢν ὁ ὀμφαλὸς τῆς μὲν ὑστέρας πρὸς τῷ κάτω μέρει, ὥσπερ ἐκ κοτυληδόνος ἕκαστος ἡρτη-
 μένος, τοῦ δ' ἔμβριου κατὰ τὸ μέσον, ἢ τὸ ἦπαρ. ἡ δὲ τροφή ἀνα-
 58 τεμνομένου, κἂν μηκέτ' ἔχῃ τὸ ὤον, ὡδῆς. || χόριον δὲ καὶ ὑμένες ἴδιοι περὶ ἕκαστον γίνονται τῶν ἐμβρύων, καθάπερ ἐπὶ τῶν τετρα-
 πόδων. ἔχει δὲ τὰ ἔμβρυα τὴν κεφαλὴν νέα μὲν ὄντα ἄνω, ἀδρυνό-
 μενα δὲ καὶ τέλεια ὄντα κάτω. ἐγγίνεται δὲ καὶ ἐν τῇ ἀριστερᾷ ἄρρενα καὶ ἐν τῇ δεξιᾷ θήλεα, καὶ ἐν τῇ αὐτῇ ἄμα θήλεα καὶ ἄρρενα. καὶ τὰ 10
 ἔμβρυα διαιρούμενα, ὁμοίως ὥσπερ ἐπὶ τῶν τετραπόδων, ἔχει τῶν σπλάγ-
 59 χων ὅσα ἔχει μεγάλα, οἷον τὸ ἦπαρ, καὶ αἱματώδη. || πάντα δὲ τὰ σελαχώδη ἄμα ἔχουσιν ἄνω μὲν πρὸς τῷ ὑποζώματι ὡς, τὰ μὲν μεῖζω
 τὰ δ' ἐλάττω, [πολλά,] κάτω δ' ἔμβρυα ἦδη· διὸ πολλοὶ κατὰ μῆνα τίκτειν καὶ ὀχεύεσθαι οἴονται τοιοῦτους τῶν ἰχθύων, ὅτι οὐχ ἄμα πάντα 15
 προΐενται, ἀλλὰ πολλάκις καὶ πολὺν χρόνον. τὰ δὲ κάτω ἐν τῇ ὑστέρᾳ
 60 ἄμα πέττεται καὶ τελεσιουργεῖται. || οἱ μὲν οὖν ἄλλοι γαλεοὶ καὶ ἐξαφιαῖσι καὶ δέχονται εἰς ἑαυτοὺς τοὺς νεοττοὺς, καὶ αἱ εἶναι καὶ αἱ νάρκαι —
 ἦδη δ' ὡφθῆ νάρκη μεγάλη περὶ ὀγδοήκοντα ἔχουσα ἐν ἑαυτῇ ἔμβρυα —, ὁ δ' ἀκανθίας οὐκ εἰσδέχεται μόνος τῶν γαλεῶν διὰ τὴν ἀκανθίαν. τῶν 20
 δὲ πλατέων τρυγῶν καὶ βάτος οὐ δέχονται διὰ τὴν τραχύτητα τῆς κέρκου. οὐκ εἰσδέχεται δ' οὐδὲ βάτραχος τοὺς νεοττοὺς διὰ τὸ μέγε-

2. post ὁμοίως add δοκεῖ A^a, δοκεῖν cett. omnes praeter D^a ἔχειν τὸ] ἐν ἔχειν A^aC^a 4. ἐνερτημένος A^a 5. τὸ δὲ ἔμβρυον Ald. κατὰ — ἢ] ἢ P 6. μὴ ἔχῃ τὸ ὤον, ὡσεὶδῆς PD^aAld. Cs. 8. ὄντα om PAmbr. Cs. 10. post ἄμα add καὶ D^aAld. Cs. Sch. 11. ἔχουσα A^a, ἔγγυσα C^a 12. ἔχει] ἔχουσα Pk. post καὶ add τὰ A^aC^a 13. περὶ τὸ ὑπόζωμα — 14. ἔμβρυα ἦδη habet in margine adscripta A^a, qui deinde usque ad § 77 συμφύεται ταῦτα πάλιν omittit. πολλά PD^aAld. Cs. Sch. 15. οἷόν τε PD^aAld. Sch. 16. κάτωθεν PD^aAld. Cs. ἐν om. P. 17. πέττεσθαι D^a, ἀναπέττεσθαι P Ald. Cs. 19. ὥπται P

ler Eingeweide 1842 p. 133. Abbildung s. bei Monro-Schneider Fische Taf. II. Die Muttergänge (= Gebärmutter) sind paarig (δίκροα) und liegen zu beiden Seiten des Eierstocks. Die Eier gehen aus dem Eierstocke in die Gebärmutter und entwickeln sich daselbst. — Das zweite, die Art der Entwicklung des Embryon und seine Befestigung an der Gebärmutter mittelst einer Placenta (κοτυληδόνες), durch welche das Embryon, wie bei den Säugethieren ernährt wird, hat J. Müller (Glatte Hai Abhdl. d. Berl. Acad. 1840 p. 188) für Mustelus laevis durchaus bestätigt.

ὁμοίως ἔχειν] Wir haben δοκεῖ mit D^a weggelassen, da hier in der That von

einem Schein nicht die Rede sein kann, wo in der Sache nach A. Angabe kein Unterschied ist.

ἀνατεμνομένου] Auch das in diesem Satze angedeutete Vorkommen eines innern Dottersacks, bei Mustelus laevis zwar nicht, aber bei Mustelus vulgaris, hat Müller l. c. p. 194 und 229 gefunden, Indess ist von A. vielleicht nur das Verhalten des Darminhaltes mit dem Ausdrücke ὡδῆς gemeint.

58. χόριον — ἴδιοι] χόριον ist hier die Eischalenhaut, nicht analog dem ὁμῆν χοριοειδῆς (der Allantois) der Vögel in § 25; die ὑμένες ἴδιοι sind dasselbe wie der ἄλλος ὁμῆν (die Eiweishülle) in § 53, wo wir auch bemerkt haben, dass diese Haut

mutter haftend, so dass bei dem Schwinden der Eier das Embryon ebenso angeheftet ist, wie bei den Vierfüßigen. Der sehr lange Nabel ist an der Gebärmutter an deren unterem Theile befestigt, indem ein jeder gleichsam an einem Kotyledon hängt, am Embryon aber in der Mitte des Leibes in der Gegend der Leber. Oeffnet man das Embryon, so findet man eiartige Nahrung darin, auch wenn nichts mehr vom Ei übrig ist. Um jedes Embryon liegen ein Chorion und besondere Häute wie bei den Vierfüßern. Die Embryen liegen in der ersten Zeit mit dem Kopfe nach oben, sind sie aber ausgebildet, nach unten. Es entstehen sowohl in der linken Hälfte Männchen, als in der rechten Hälfte Weibchen, als auch in ein und derselben Hälfte gleichzeitig Männchen und Weibchen. Die Eingeweide, so weit sie entwickelt sind, zum Beispiel die Leber, sind, wie die Zergliederung zeigt, gross und blutreich. Alle Selachier haben gleichzeitig oben am Zwerchfelle zahlreiche Eier von verschiedener Grösse und unten bereits Embryen. Daher glauben Viele, dass diese Fische alle Monate gebären und sich begatten, weil sie nicht alle Junge auf einmal austreten lassen, sondern öfter und lange Zeit hindurch; die sich aber in der Gebärmutter befinden, werden zugleich gezeitigt und vollendet. Die meisten Haie lassen die Jungen aus sich heraus und nehmen sie wieder in sich auf, desgleichen die Rhinae und die Zitterrochen — in einem grossen Zitterrochen sind schon einmal an achtzig Embryen gesehen worden — der Dornhai hingegen ist der einzige Hai, welcher wegen seiner Stacheln die Jungen nicht in sich aufnimmt. Von den breiten Selachiern nehmen auch der Trygon und Batos ihre Jungen wegen der Rauhhheit des Schwanzes nicht in sich auf, ebensowenig der

nicht dem Amnion der Säugethiere analog ist — jenes ist von Anfang an um das Ei, dieses entwickelt sich erst mit dem Embryon.

χάτω] So bildet sie Fabricius ab Aquapendente Op. omn. Taf. 32 im Uterus liegend ab.

ἀρρενα] Dies bezieht sich auf die gener. IV § 2 angeführte Ansicht des Anaxagoras, dass die Männchen im rechten, die Weibchen im linken Horne der Gebärmutter sich bildeten; A. widerlegt diese Ansicht und bezieht sich ibid. § 8 auch auf die Fische s. auch § 16 ibid.

σπλάγγων] s. part. p. 665, 33.

ὅσα ἐχει μεγάλα] Die von Pikkolos angenommene Conjectur ὅσα ἐγγύμα μεγάλα, können wir nur als missglückt bezeichnen, scheint aber auch einem Irrthume ihren Ursprung zu verdanken. Irren wir nicht, so ist dieses ἐγγύμα aus einer Variante, ἐγκύα des Venetus und ἐγγύα des Mediceus, abgeleitet; diese Varianten gehören aber nicht hierher, sondern zu dem kurz vorherstehenden Worte ἐμβρυα.

59. πολλά] Dass dieses Wort hier nicht am Orte ist, leuchtet ein; vielleicht ist es aus dem bald folgenden πολλοί entstanden, wo die Vulgata πολλά hat.

60. Wie das Folgende von dem Herauslassen und Wiederinsichaufnehmen der Jungen zu deuten sei, ist noch von keinem Ausleger erklärt worden. Es ist öfter hiervon die Rede; vgl. § 68 und gener. III § 46. Einige Notizen aus Oppian und neueren Reisenden sehe man bei Schneider.

ὀγδοήκοντα] Davy giebt die Zahl der Fötus in den Uteri von Torpedo auf 4—17 an. J. Müller Abhandl. der Berl. Acad. 1840 p. 239. Galeus 30—40 nach Risso.

ἀκανθών] Der hier gemeinte Dorn oder Stachel könnte doch nur in der Gegend der Ausmündung des Uterus gesucht werden: dort haben aber nur die Männchen der Dornhaie einen Stachel. S. Müller und Henle Plagiostomen 1838 p. 83.

βάτραχος] gener. III § 46. Er ist kein Selachier; s. Thierverzeichniss IV Nr. 90.

θος τῆς κεφαλῆς καὶ τὰς ἀκάνθας· οὐδὲ γὰρ ζυφοτοκεῖ μόνος τούτων, ὥσπερ εἴρηται πρότερον. αἱ μὲν οὖν πρὸς ἄλληλα διαφοραὶ τοῦτον
 61 ἔχουσι τὸν τρόπον αὐτῶν, καὶ ἡ γένεσις ἢ ἐκ τῶν ὤων· || 11. οἱ δὲ 396
 ἄρρενες περὶ τὸν χρόνον τῆς ὀχείας τοὺς πόρους ἔχουσι θοροῦ πλήρεις
 οὕτως ὥστε θλιβομένων ἔξω ρεῖν τὸ σπέρμα λευκόν. εἰσὶ δ' οἱ πόροι 5
 δίκροοι, ἀπὸ τοῦ ὑποζώματος καὶ τῆς μεγάλης φλεβὸς ἔχοντες τὴν
 ἀρχήν. περὶ μὲν οὖν τὸν χρόνον τοῦτον ἤδη διάδηλοι πρὸς τὴν τῶν
 θηλειῶν ὑστέραν εἰσὶν οἱ πόροι τῶν ἀρρένων, ὅταν δὲ μὴ αὕτῃ ἡ ὥρα,
 ἦττον διάδηλοι τῷ μὴ συνήθει· πάμπαν γὰρ ἐν ἐνίοις καὶ ἐνίοτε ἀδηλοι
 62 γίνονται, ὥσπερ ἐλέχθη περὶ τῶν ὄρχεων ἐν τοῖς ὄρνισιν. || ἔχουσι δὲ 10
 διαφορὰς καὶ ἄλλας μὲν πρὸς ἄλληλα οἷ τε θορικοὶ πόροι καὶ οἱ ὑστε-
 ρικοί, καὶ ὅτι οἱ μὲν προσπεφύκασι τῇ ὀσφύϊ, οἱ δὲ τῶν θηλειῶν πόροι
 εὐκίνητοί εἰσι καὶ λεπτῷ ὕμνι προσειλημμένοι. θεωρεῖσθωσαν δὲ
 καὶ οἱ τῶν ἀρρένων πόροι, ὡς ἔχουσιν, ἐκ τῶν ἐν ταῖς ἀνατομαῖς δια-
 63 γεγραμμένων. || ἐπικυτίζεται δὲ τὰ σελάχη, καὶ κύει τοὺς πλείστους 15
 μῆνας ἕξ. πλειστάκις δ' ἀποτίκει ὁ καλούμενος τῶν γαλεῶν ἀστερίας·
 ἀποτίκει γὰρ δις τοῦ μηνός. ἄρχονται δ' ὀχεύεσθαι μὴνός Μαιμακ-
 τηριῶνος. οἱ δ' ἄλλοι γαλεοὶ δις τίκτουσι, πλὴν τοῦ σκυλίου· οὗτος
 64 δ' ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ. || τίκτουσι δὲ τὰ μὲν τοῦ ἔαρος αὐτῶν, ῥίνη
 δὲ καὶ τοῦ μετοπώρου πρὸς δύοσιν Πλειάδος χειμερινὴν τὸ ὕστερον, τὸ 20
 δὲ πρῶτον τοῦ ἔαρος· εὐθηνεῖ δ' αὐτῆς μάλιστα μὲν ὁ γόνος ὁ ὕστε-
 ρος· αἱ δὲ νάρκαι περὶ τὸ φθινόπωρον. ἐκτίκει δὲ τὰ σελάχη πρὸς

3. ἢ ante ἐκ om C^a 4. ante τῆς add τοῦτον PD^aAld. 5. οὕτως om Sch.
 οἱ om C^a 6. ante ἀπὸ add καὶ C^a καὶ om PD^aAld. 7. ἤδη om C^a
 8. αὕτῃ Sch. ὥρα κα . . ἦττον P 9. post συνήθει add γίνονται Ald. Sch.
 ἐν om PAld. Sch. 11. μὲν om Ald. Cs. Sch. 14. ἐκ τῶν ἀνατομῶν PD^aAld.
 Cs. Sch. 16. ἀστρικοί m 17. ἀρχεται Sch. 18. post δις add τοῦ ἔτους m
 Gaza Cs. Sch. σκυλίου C^a 19. τὰ μὲν] πάντες P, πάντα D^aAld. Cs.
 20. χειμ. — 21. πρῶτον] τὰ δὲ περὶ τὸν P 21. ἀσθενεῖ C^a αὐτοῖς Ald.

61. μὴ αὕτῃ ἢ ὥρᾳ] Sch. schrieb αὕτῃ, wodurch nichts gebessert wird. Wollte man auch die Worte αὕτῃ ἢ ὥρᾳ gezwungener Weise von dem χρόνος τῆς ὀχείας verstehen, so ist es doch ganz unmöglich, dass ὅταν ohne Verbum stehen kann; wir vermuthen daher, dass es geheissen habe ὅταν δὲ παρέλθῃ ἡ ὥρα. — Die Stelle scheint überhaupt nicht fehlerfrei zu sein. Gaza's Uebersetzung giebt einen ganz abweichenden Text wieder Patentque eo tempore etiam imperitis scilicet incremento seminis et turgentis fastu libidinis. interdum enim ac nonnullis admodum incerti redduntur'.

62. προσπεφύκασι] vgl. III § 5, woraus

sich ergibt, dass ὀσφύς hier dasselbe wie ῥάχις, nämlich Wirbelsäule bedeuten muss. — Die Sache ist richtig, indem die Duplicatur des Bauchfelles (ὕμνι λεπτῷ) in welcher die Eierstöcke liegen, bei den meisten Fischen ein wirkliches deutliches Gekröse bildet, an welchem sie beweglich hängen, ein Mesoarium, während die Hoden, denn diese werden unter den πόροι θορικοί verstanden, ein deutliches Gekröse, Mesorchium nicht besitzen, sondern durch den Bauchfellüberzug straffer angeheftet sind. Cf. Stannius Zootomie p. 271 u. 273. Noch auffallender sind die Unterschiede bei den Plagiostomen, wo die Hoden und

Seetöfeln wegen der Grösse des Kopfes und wegen der Stacheln, und er ist denn auch der einzige von diesen Fischen, welcher, wie erwähnt, nicht lebendige Junge gebiert. Dies sind die hier stattfindenden Unterschiede in Bezug auf die Entwicklung der Jungen aus dem Ei. 11. Die Samengänge der Männchen sind um die Zeit der Begattung voll von Samenflüssigkeit, so dass bei einem Drucke auf dieselben der weisse Samen herausfliesst. Die Gänge sind paarig und beginnen am Zwerchfell und der grossen Ader. Um diese Zeit sind die Samengänge der Männchen von den Eierstöcken der Weibchen deutlich unterschieden, zu jeder andern Zeit aber sind sie schwer zu unterscheiden, wenn man damit nicht ganz vertraut ist. Denn bei manchen Fischen sind sie bisweilen ganz unsichtbar, wie dies von den Hoden der Vögel gesagt worden ist. Die Samen- und Eiergänge unterscheiden sich auch darin von einander, dass jene am Becken (?) angewachsen sind, die Gänge der Weibchen dagegen beweglich und von einer dünnen Haut festgehalten sind. Gestalt und Lage der männlichen Samengänge ist aus den Zeichnungen in der »Anatomie« zu ersehen. Die Selachier werden nachbefruchtet und tragen höchstens sechs Monate lang Junge. Am häufigsten gebiert unter den Haien der sogenannte Asterias, nämlich zweimal des Monats: der Anfang seiner Begattung fällt in den Monat Oktober. Die anderen Haie gebären zweimal im Jahre mit Ausnahme des Hundshai, welcher nur einmal gebiert. Manche von ihnen gebären im Frühlinge, die Rhine aber das erste Mal im Frühlinge, das zweite Mal im Herbst gegen den Untergang der Plejaden: ihre zweite Brut ist am kräftigsten. Der Zitterroche gebiert gegen den Spätherbst. Die Selachier setzen ihre

Samengänge straff an der Wirbelsäule befestigt sind, (Stannius p. 277), die Eierstöcke und Gebärmütter aber ein besonderes Mesarium und Mesometrium haben. S. Müller Eingeweide d. F. (Abhandl. d. Berl. Acad. 1842 p. 131 und Fabricius Abbildung Taf. 31 in Opera omnia, Monro-Schneider, Fische 1787, Taf. II.

προσελημμένοι] Gaza 'continentur' Guil. 'contenti' Sch.: 'Malim adnexi'. Stand vielleicht περιελημμένοι?

63. ἀστερίας] s. V § 34.

ἐνιαυτοῦ] Angaben über die Zeit des Gebärens finden sich aus neuerer Zeit nur sehr spärlich. Müller Glatzer Hai, Abhandl. d. Berl. Acad. 1840 p. 232 u. f. erwähnt Galeus: nach Risso trächtig im Januar und September, nach Couch 30 Junge im Mai oder Juni, Müller's 11 zölliche Embryen vom Monat Juni —. Mustelus vulgaris: unentwickelte Eier vom

Juni, trächtig von October bis August, also das ganze Jahr hindurch —. Hexanchus: Begattung im Frühling und Herbst mehrmals im Jahr lebendige Junge nach Risso —. Acanthias trächtig vom Juni bis November nach Couch —. Spinax niger trächtig vom December bis März nach Peters, gebiert im August nach Risso —. Scymnus das ganze Jahr trächtig —. Torpedo 9–12 Monate trächtig nach Davy. — Scyllium-Eier in allen Stadien der Entwicklung fand Home im September. Die Angaben sind so unbestimmt, dass sich aus ihnen keine Schlüsse ziehen lassen, weder in Bezug auf die Beurtheilung der Angaben des A., noch in Bezug auf die Bestimmung der Thiere.

64. ἐσθγνεί] Guil. 'debilitatur magis ipsius fetus qui posterius'. Daher und weil μάλιστα μέν auf einen Gegensatz hinweist, ein solcher aber nicht folgt, rieth Sch. mit Recht dafür μάλλον zu lesen.

τὴν γῆν ἐκ τοῦ πελάγους καὶ τῶν βαθύων ἐπανιόντα διὰ τε τὴν ἀλέαν
 65 καὶ διὰ τὸ φοβεῖσθαι περὶ τῶν τέκνων. || τῶν μὲν οὖν ἄλλων ἰχθύων
 παρὰ τὰς συγγενείας οὐδὲν ὥπται συνδυαζόμενον. ῥίνη δὲ δοκεῖ μόνῃ
 τοῦτο ποιεῖν καὶ βάτος· ἔστι γάρ τις ἰχθύς δε καλεῖται ῥινόβατος·
 ἔχει γὰρ τὴν μὲν κεφαλὴν καὶ τὰ ἔμπροσθεν βάτου. τὰ δ' ὀπίσθεν
 ῥίνης. ὡς γινόμενος ἐξ ἀμφοτέρων τούτων. οἱ μὲν οὖν γαλεοὶ καὶ οἱ
 γαλεοειδεῖς, οἷον ἀλώπηξ καὶ κύων, καὶ οἱ πλατεῖς ἰχθύες, νάρκη καὶ
 βάτος καὶ λειόβατος καὶ τρυγών, τὸν εἰρημένον τρόπον ζωοτοκοῦσιν,
 66 ὥστοκῆσαντες. || 12. δελφίς δὲ καὶ φάλαινα καὶ τὰ ἄλλα κήτη, ὅσα μὴ
 ἔχει βράγχια ἀλλὰ ψυσητῆρα, ζωοτοκοῦσιν, ἔτι δὲ πρίστις καὶ βοῦς.
 οὐδὲν γὰρ τούτων φαίνεται ἔχον ὥα, ἀλλ' εὐθέως κύημα, ἐξ οὗ διαρ-
 θρουμένου γίνεται τὸ ζῶον, καθάπερ ἄνθρωπος καὶ τῶν τετραπόδων
 67 τὰ ζωοτόκα. || τίκτει δ' ὁ μὲν δελφίς τὰ μὲν πολλὰ ἐν, ἐνίοτε δὲ
 καὶ ὀόο, ἢ δὲ φάλαινα ὀόο τὰ πλεῖστα καὶ πλεονάκις, ἢ ἐν. ὁμοίως
 δὲ τῷ δελφίνι καὶ ἡ φώκαινα· καὶ γὰρ ἔστιν ὁμοιον δελφίνι μικρῷ.
 68 γίνεται δ' ἐν τῷ Πόντῳ. || διαφέρει δὲ φώκαινα δελφίνος· ἔστι γὰρ
 τὸ μέγεθος ἑλάττω, εὐρύτερον δ' ἐκ τοῦ νώτου· τὸ χρῶμα ἔχει κυ-
 νοῦν. πολλοὶ δὲ δελφίνων τι γένος εἶναι φασὶ τὴν φώκαιναν. [ἀνα-
 πνεῖ δὲ πάντα ὅσα ἔχει ψυσητῆρα, καὶ δέχεται τὸν ἀέρα· πλεύμονα
 γὰρ ἔχουσιν. καὶ ὁ γε δελφίς ὥπται, ὅταν καθεύδῃ, ὑπερέχων τὸ
 ῥύγχος, καὶ ῥέγγει καθεύδων.] ἔχει δ' ὁ δελφίς καὶ ἡ φώκαινα γάλα
 69 καὶ θηλάζονται· καὶ εἰσδέχονται δὲ τὰ τέκνα. || μικρὰ δὲ ὄντα τὴν

1. post ἐκ add δὲ PAld. 6. τούτων om Ald., add τῶν ἰχθύων PD^aAld. Cs.
 7. νάρκη καὶ βάτος PD^a 8. ῥινόβατος D^aAld. 10. ψυσητῆρας C^a πρίστις
 PD^aAld. Cs. ἔβους P 13. μὲν om C^a | μὲν post τὰ om D^a 14. πλεῖστα C^a.
 post φάλαινα add ἢ omnes praeter C^a πλεῖστα μέντοι ἐν C^a 15. φώκη P
 16. φώκη P et in corr., τοῦ C^a 17. ante τὸ χρ. add καὶ Cs. Sch. ἔχει om
 D^aAld. 18. πολλοὶ — εἶναι] οἱ δελφίνοι P ἀναπνεῖ δὲ] ἀνά P 19. καὶ om P
 πνεῦμα Cs. 21. δελφίν D^aAld., δελφίνος C^a; deinceps ὡς add Cs. 22. δὲ
 ante τὰ om C^aD^a μικρὰ ὄντα. τὴν δ' αὖξ. PD^aAld. Cs. Sch. Bk. Di. Pk.

65. ῥινόβατος] vgl. gener. II § 49. S. Thiervverzeichnis IV Nr. 98.

λειόβατος] Guil. plana raia. S. II § 68.

66. Den Grund, warum hier von den Walen die Rede ist, giebt A. unten § 70 bei der Robbe an: denn derselbe Grund gilt auch hier.

πρίστις καὶ βοῦς] Sch. bemerkt, dass A. diese, welche zu den Selachiern gehören, hier aufgeführt habe, weil sie lebendige Junge gebären, ohne vorher in sich ein Ei gehabt zu haben. Allein gerade dies musste ja dem A. ein Grund sein, sie von der Gruppe der Selachier, welche er oft genug als ζωοτοκοῦντα ἐκτός πρότερον ὥστοκῆσαντα ἐν αὐτοῖς χαρακτηρίσῃ hat, auszuschließen.

67. φάλαινα ὀόο] Wir haben ἢ mit dem Med. und Guil. getilgt; in der Vulgata ist die Rede doch gar zu incorrect. Guil. 'balaena autem duo secundum plurima et unum'. Der Delphin wirft nach Schreiber-Wagner Säugethiere VII p. 331 ein Junges; über den Tümmeler finden sich keine Angaben. Auch das Meerschwein D. phocaena gebiert ein Junges. ibid. VII p. 311.

φώκαινα] Aelian. h. anim. V, 4 giebt Mehreres von hier entlehnte von der φάλαινα an. Das Meerschwein kommt im schwarzen Meere vor. Schreiber ibid. p. 310. s. Thiervverzeichnis I Nr. 48.

68] κυανοῦν] Guil. et caelestis coloris, cum delphinus sit niger. Bei Aelian

Brut in der Nähe des Landes ab, indem sie von der hohen See und den tiefen Stellen sich dorthin begeben wegen der grösseren Wärme und Sicherheit für ihre Jungen. Man hat unter den Fischen keine Beispiele, ⁶⁵ dass sich verschiedene Arten mit einander paaren, mit Ausnahme der Rhine und des Batos, welche dies bisweilen thun sollen: denn es giebt einen Fisch, Rhinobatos genannt, welcher den Kopf und das Vordertheil vom Batos, das Hintertheil von der Rhine hat, so dass man annehmen muss, er sei aus diesen beiden entstanden. Die Haie und die haiartigen Fische also, wie der Fuchshai und Hundshai und die platten Fische, der Zitterroche, Batos, Leiobatos und Trygon bringen, wie gesagt, zuerst Eier und dann lebendige Junge hervor. **12.** Der Delphin, die Phalaena und ⁶⁶ die übrigen Wale, welche keine Kiemen, sondern eine Spritzröhre haben, gebären lebendige Junge, desgleichen der Sägefisch und Bus: denn bei keinem von diesen Thieren findet man Eier, sondern sogleich Keime, aus deren Gliederung das Junge hervorgeht, wie es beim Menschen und den lebendiggebärenden Vierfüßern der Fall ist. Der Delphin gebiert ⁶⁷ meistens ein Junges, bisweilen auch zwei, die Phalaena höchstens zwei, welches der häufigere Fall ist, seltner eins; wie mit dem Delphin ist es auch mit dem Braunfisch, welcher wie ein kleiner Delphin aussieht und im Pontus lebt, sich aber dadurch von ihm unterscheidet, dass er von ⁶⁸ geringerer Grösse und vom Rücken her breiter ist; seine Farbe ist dunkelblau. Manche halten den Braunfisch für eine Delphinenart. [Alle Thiere, welche eine Spritzröhre haben, athmen und ziehen Luft ein: denn sie haben Lungen. Man hat den Delphin auch schon im Zustande des Schlafens beobachtet, wie er den Rüssel über das Wasser emporhielt und im Schlafen schnarchte.] Der Delphin und der Braunfisch haben Milch und säugen ihre Jungen, auch nehmen sie dieselben, wenn sie noch klein sind, in sich auf. Die jungen Delphine wachsen schnell, ⁶⁹

a. a. O. steht *χρῶν δ' οὐκ ἔστι μέλαινα* *χρῶν δ' εἴκασται*. Nach Schreber p. 309 ist die Farbe des Meerschweines auf der Oberseite schwarz, mit violetter oder grünlichem Schimmer.

ἀναπνεῖ — καθεύδων] Wir haben diese Stelle als unecht bezeichnet, denn es ist einleuchtend, dass der Gang der Rede durch dieselbe unterbrochen wird, und dass diese allgemeine Bemerkung wenigstens hier gar nicht am Orte ist. Wir halten sie für ein an den Rand geschriebenes Citat aus IV § 117, was in den Text gekommen ist. Vergl. daselbst in Bezug auf die Sache.

ἐπιλάζοντα] Die Bestätigung nach sicheren Beobachtungen über Walfische s. bei Schreber-Wagner VII p. 162 Anm.

εἰσδέχονται] Diese Angabe ist auch für den Delphin völlig unverständlich cf. § 60.

69) Die Worte *μικρὰ ὄντα* gehören in den Ausgaben und meisten Hdschr. zum Vorhergehenden. Allein es ist wohl selbstverständlich, dass von einem „Aufnehmen“ der Jungen nur die Rede sein kann, so lange sie noch klein sind, mag man sich nun dasselbe, wie Solinus sagt „Teneros in faucibus receptant“, oder auf eine andere Weise vorstellen. Vgl. § 59. Wenn es nun aber im Folgenden heisst: Die jungen Delphine wachsen schnell, denn in zehn Jahren erlangen sie ihre vollständige Grösse, so ist gar nicht abzusehen, in welchem Zusammenhange diese beiden Angaben stehen sollen. Dagegen ergibt sich ein solcher, wenn

αὐξήσιν τὰ τέκνα τῶν δελφίνων ποιοῦνται ταχεῖαν· ἐν ἔτεσι γὰρ δέκα μέγεθος λαμβάνουσι τέλειον. κύει δὲ δέκα μῆνας. τίκτει δ' ὁ δελφίς ἐν τῷ θέρει, ἐν ἄλλῃ δ' ὥρα οὐδεμιᾷ· συμβαίνει δὲ καὶ ἀφανίζεσθαι αὐτὸν ὑπὸ κύνα περὶ τριάκονθ' ἡμέρας. παρακολουθεῖ δὲ τὰ τέκνα πολὺν χρόνον, καὶ ἔστι τὸ ζῶον φιλότεκνον. ζῇ δ' ἔτη πολλά· δῆλοι γὰρ ἐνιοὶ γεγόνاسι βιοῦντες οἱ μὲν πάντες καὶ εἴκοσιν ἔτη, οἱ δὲ τριάκοντα· ἀποκόπτοντες γὰρ ἐνίων τὸ οὐραῖον οἱ ἄλιεῖς ἀφιᾶσιν, ὥστε 70 τούτῳ γνωρίζεσθαι τοὺς χρόνους αὐτῶν. || ἡ δὲ φώκη ἔστι τῶν ἐπαμφοτερίζόντων ζώων· οὐ δέχεται μὲν γὰρ τὸ ὕδωρ, ἀλλ' ἀναπνεῖ καὶ καθεύδει καὶ τίκτει ἐν τῇ γῇ μὲν, πρὸς αἰγιαλοῖς δέ, ὡς οὖσα τῶν πεζῶν, 1 διατρίβει δὲ τοῦ χρόνου τὸν πολὺν καὶ τρέφεται ἐκ τῆς θαλάττης, διὸ 71 μετὰ τῶν ἐνύδρων περὶ αὐτῆς λεκτέον. || ζυγοτοκεῖ μὲν οὖν εὐθύς ἐν αὐτῇ, καὶ τίκτει ζῶα, καὶ χόριον καὶ τᾶλλα προῖεται ὥσπερ πρόβατον. τίκτει 3 δ' ἐν ἡ δύο, τὰ δὲ πλεῖστα τρία. καὶ μαστοὺς δ' ἔχει δύο, καὶ θηλάζεται ὑπὸ τῶν τέκνων καθάπερ τὰ τετράποδα. τίκτει δ' ὥσπερ ἄνθρω- 1 72 πος πᾶσαν ὥραν τοῦ ἔτους, μάλιστα δ' ἅμα ταῖς πρώταις αἰξίν. || ἄγει δὲ περὶ δωδεκαταῖα ὄντα τὰ τέκνα εἰς τὴν θάλατταν πολλάκις τῆς ἡμέρας, συνεθίζουσα κατὰ μικρόν· τὰ δὲ κατάντη φέρεται, ἀλλ' οὐ βαδίζει, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι ἀπερείδεσθαι τοῖς ποσίν. συνάγει δὲ καὶ συστέλλει ἑαυτήν· σαρκῶδες γὰρ ἔστι καὶ μαλακόν, καὶ ὅσα χον- 2 ὄρωδῃ ἔχει. ἀποκτεῖναι δὲ φώκην χαλεπὸν βιαίως, ἐὰν μὴ τις πατάξῃ παρὰ τὸν κρόταφον· τὸ γὰρ σῶμα σαρκῶδες αὐτῆς. ἀφήσῃ δὲ

1. ποιεῖται C^a 2. λαμβάνει C^a 5. δ' γὰρ Ald., om Cs. 6. μὲν] μὲν πλείω ἔτη ἡ C^a οἱ μὲν om Cs. 8. γνωρίζουσι PC^aCs. Sch. post ἔστι add μὲν omnes praeter C^a 10. πρὸς τοῖς αἰ. PD^aAld. Cs. Sch. 11. δὲ om Ca τὸ πολὺ PD^aAld. Cs. 12. ζυγοτοκεῖ P 13. χωρίον D^aAld. τὰ ἄλλα P, γάλα D^a, τὸ γάλα Ald. Gaza Cs. 14. δὲ πλ.] πλεῖστα ἡ P δ' om C^a δύο] διὸ C^aSch. Di. Pk. 16. αἰξίν] ἐξείσι πρὸς τῇ πόα C^a 20. αὐτὴν C^a 22. περὶ D^aAld. post αὐτῆς add ἔστιν C^a

es heisst: Wenn die Delphine ganz klein sind, so wachsen sie schnell, alsdann aber nicht mehr so rasch, daher sie denn auch zehn Jahre brauchen, ehe sie ihre vollkommene Grösse erlangen. Daher haben wir die im Medic. und wie es heisst von Guil. überlieferte Lesart aufgenommen.

δέκα] Sollte vielleicht δ' d. i. τέσσαρι gestanden haben? oder der Delphin wirklich erst in zehn Jahren ausgewachsen sein? Wir haben darüber nichts finden können.

κύει] Tiedemann Zoologie 1808 p. 582: D. phocaena soll nach Anderson 6, nach

Aristoteles und andern Naturforschern 10 Monate trüchtig sein und das Junge 1 Jahr säugen. Bechstein Naturgesch. I p. 784: D. delphis trägt 10 Monate. D. phoc. begattet sich im August, gebiert im Juni.

τριάκοντα] Ueber diese Verhältnisse scheinen aus neuer Zeit gar keine Beobachtungen zu existiren.

71. Die Nachrichten über die Mönchsrobbe sind sehr dürftig; dafür hat das Thier sehr viele Namen; cf. Schreiber-Wagner VII p. 40. Interessante Mittheilungen über sie giebt Erhard Fauna d. Cycl. p. 18. s. Thierverzeichniss. Wahr-

denn sie erreichen in zehn Jahren ihre vollkommene Grösse: trächtig sind sie zehn Monate. Der Delphin gebiert in keiner andern Jahreszeit als im Sommer. Um die Zeit des Hundssternes verbirgt er sich etwa dreissig Tage lang. Er begleitet seine Jungen lange Zeit und ist überhaupt für dieselben besorgt. Er lebt viele Jahre und es ist gewiss, dass manche schon fünfundzwanzig und auch dreissig Jahre alt geworden sind: denn die Fischer haben einzelnen Delphinen den Schwanz abgehauen und sie dann wieder frei gelassen, so dass man daran ihr Alter erkennen konnte. Die Robbe gehört gewissermassen zwei Klassen an, 70 sie ist ebensowohl Land- als Wasserthier: sie nimmt nämlich kein Wasser in sich ein, sondern athmet, schläft und gebiert auf dem Lande, und zwar am Ufer, wodurch sie sich als Landthier zu erkennen giebt; dagegen hält sie sich die meiste Zeit im Meere auf, in welchem sie auch ihre Nahrung findet, daher von ihr bei den Wasserthieren die Rede sein muss. Sie gebiert in sich und nach aussen lebendige Junge und stösst 71 das Chorion und die Nachgeburt ebenso wie die Schafe aus. Sie gebiert ein oder zwei, höchstens drei Junge, hat zwei Zitzen und säugt ihre Jungen wie die Vierfüsser. Sie gebiert wie der Mensch zu allen Jahreszeiten, am häufigsten aber zu der Zeit, wo die ersten Ziegen auskommen. Sind die Jungen zwölf Tage alt geworden, so führt sie die Mutter häufig 72 während des Tages in das Meer, um sie allmählich daran zu gewöhnen. An abschüssigen Stellen gleitet sie hinab, denn da sie sich nicht auf ihre Flüsse stützen kann, so kann sie nicht schreiten: sie kann sich aber zusammenziehen und krümmen, weil sie einen fleischigen und weichen Leib und knorpelartige Knochen hat. Eine Robbe gewaltsam zu tödten ist schwierig, wenn man sie nicht an die Schläfengegend trifft, weil eben ihr Körper fleischig ist. Ihre Stimme gleicht der des Rindes. Auch die

scheinlich sind die meisten Angaben richtig, da vom Seehunde *Phoca vitulina* ganz Aehnliches beobachtet worden ist. Cf. Bechstein Naturgesch. I p. 402.

τῶν ζῴων.] Auch Gaza hat et lac reddit modo pecudum. Dagegen Plinius IX 15 pecudum more secundos partus reddit.

ὅσοι, καὶ ὅτε.] Sch. führt an, dass Robbenarten mit vier Zitzen bekannt sind, und dass Albertus auch von der Zahl der Zitzen schweigt, daher er der Lesart des Med. ὅσοι καὶ den Vorzug giebt. Der erste Grund gilt uns nicht als ausreichend, der zweite als ganz unwesentlich. Obwohl sich nun die Lesart ὅσοι καὶ wegen ihrer Leichtigkeit empfiehlt, sind wir doch Bekker gefolgt, dessen Lesart wir mehr für aristotelisch halten, als die durch ὅσοι

bewirkte Verknüpfung. — Die Mönchsrobbe hat nach Fr. Cuvier vier Zitzen s. Schreber-Wagner VII p. 42 u. Annales du Museum XX p. 387.

ἀμὰ τὰς πρώτας αἰτίαι] Es bedarf keiner besonderen Hinweisung auf das Wunderliche dieser Ausdrucksweise und die innere Unwahrscheinlichkeit dieser Angabe, um den Verdacht einer Verderbniss zu begründen. Diesen unterstützt noch die Lesart des Med. Kann man auch daraus etwa muthmassen, dass hier davon die Rede gewesen sei, dass die Robbe ihre Jungen zuerst auf Grasweide, dann in das Meer führe, so liegt doch der Versuch einer Emendation weit ab.

72. ὅσα ἔχει γονάκια] Das ist nicht der Fall.

φωνήν ὁμοίαν βοῖ. ἔχει δὲ καὶ τὸ αἰδοῖον ἢ θήλεια ὅμοιον βατίδι,
ἀπαντα δὲ τὰ τοιαῦτα ὅμοιον ἔχει γυναικί.

Περὶ μὲν οὖν τῶν ἐνύδρων καὶ ζωοτοκούντων ἢ ἐν αὐτοῖς ἢ ἔξω
73 ἢ γένεσις καὶ τὰ περὶ τὸν τόκον τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον. || 13. οἱ δ'
ὡοτοκοῦντες τῶν ἰχθύων τὴν μὲν ὑστέραν δικράαν ἔχουσι καὶ κάτω, 5
καθάπερ ἐλέχθη πρότερον — ὡοτοκοῦσι δὲ πάντες οἱ τε λεπιδωτοί, οἷον
λάβραξ, κιστρεὺς, κέφαλος, ἐτελὶς, καὶ οἱ λευκοὶ καλούμενοι πάντες,
καὶ οἱ λεῖοι πλην ἐγγέλουος —, ὧν δ' ἴσχουσι ψαθυρόν. τοῦτο δὲ φαίνε-
ται διὰ τὸ τὴν ὑστέραν εἶναι πλήρη πᾶσαν ὥων, ὥστ' ἐν γὰρ τοῖς μι-
κροῖς τῶν ἰχθύων δοκεῖν ὡς μόνον εἶναι δύο· διὰ τὴν μικρότητα γὰρ 10
74 καὶ τὴν λεπτότητα ἄδηλος ἐν αὐτοῖς ἢ ὑστέρα. || περὶ μὲν οὖν τῆς
ὀχείας πάντων τῶν ἰχθύων εἴρηται πρότερον. εἰσὶ δὲ τῶν ἰχθύων οἱ
μὲν πλεῖστοι ἄρρενες καὶ θήλεις, περὶ δ' ἐρυθρίνου καὶ χάννης ἀπο-
ρεῖται· πάντες γὰρ ἀλίσκονται κυήματα ἔχοντες. συνίσταται μὲν οὖν
καὶ ὀχευομένων ὡς τοῖς συνδουαζομένοις τῶν ἰχθύων, ἴσχουσι δὲ καὶ 15
ἀνευ ὀχείας. δηλοῦσι δ' ἐνιοὶ τῶν ποταμίων· εὐθὺς γὰρ γεννῶμενοι
75 ὡς εἰπεῖν καὶ μικροὶ ὄντες οἱ φοξῖνοι κυήματ' ἔχουσιν. || ἀπορραί-
νουσι δὲ τὰ ὡά, καὶ καθάπερ λέγεται, τὰ μὲν πολλὰ ὡά οἱ ἄρρενες
ἀνακάπτουσι, τὰ δ' ἀπόλλυται ἐν τῷ ὕγρῳ· ὅσα δ' ἂν ἐκτέκωσιν εἰς 567b
τοὺς τόπους εἰς οὓς ἐκτίκτουσι, ταῦτα σώζεται· εἰ γὰρ πάντα ἐσώ- 20
ζετο, παμπληθὲς ἂν τὸ γένος ᾗν ἐκάστων. καὶ τούτων δ' οὐ γίνεται
τὰ πολλὰ γόνιμα, ἀλλ' ὅσα ἂν ἐπιρράνῃ ὁ ἄρρην τῷ θορῷ· ὅταν

1. ἀπαντα δὲ τὰ τοιαῦτα ὅμοια γυναικί PD^a Ald.; nos ὅμοιον scripsimus;
ὅμοιον αἰδοῖον ἔχει m Cs; πάντα δὲ τὰλλα γυναικί C^a Sch et edd. seq. 3. ἢ —
γένεσις] δὲ ἐν αὐτοῖς ἢ ἔξω γεν. C^a 6. τε om Ald. Cs. Sch. 7. ἐτελὶς D^a,
εὐτελεῖς C^a 8. ἐγγελέος D^a δ'] γὰρ P, om C^a τίκτουσι C^a τοῦτο δ'
ἐν φαίν. Pk. 10. ἰχθυοῖων δοκεῖ C^a 13. χάννης C^a Cs. 14. εὐρίσκονται Sch.
16. γινόμενοι C^a 17. φοξῖνοι C^a, φοξῖνοι PD^a Ald. 18. post πολλὰ om
ὡά C^a 19. ἀνακάπτουσι PC^a D^a Ald. 20. εἰς ante οὓς om PD^a Ald.; εὐ
πίκτουσι Pk. 21. ἂν] ἂν τι D^a, om P, post ἦν ponunt Ald. Cs. Sch. ἐκάστω
C^a 22. ἐπιρράνῃ C^a, περιρράνῃ PD^a Ald. Cs.

φωνήν — βοῖ] »Schnauben des schwim-
menden Ungethüms« Erhard Faunap. 18.
βατίδι] Es ist ganz undenkbar, dass
A. die weibliche Schaam der Robbe mit
der eines Fisches, und etwas anderes
können wir unter diesem Namen nicht,
vergleichen haben soll. Sch. bemerkt nur:
in nomine βατίδι vitium haesisse suspicor.
Berücksichtigt man die Partikel καὶ,
welche jetzt ganz müßig ist, so muss
man auf die Vermuthung kommen, dass
hier βοῖ gestanden habe. Ausser der
Stimme, sagt A., hat die Robbe auch in
der Gestalt ihrer Schaam Aehnlichkeit
mit der Kuh. Ebenso scheint es nun

auch nothwendig im Folgenden mit Ca-
mus die Lesart des Paris. 1921 aufzu-
nehmen, nur dass wir das Wort αἰδοῖον als
entbehrlich nicht nur, sondern auch weil
es an der unrichten Stelle stehen würde,
weggelassen haben. Die Lesart der
Hdschr. A^a C^a, welcher seit Sch. die
neueren Herausgeber gefolgt sind, ist
ganz ohne Sinn.

73. πρότερον] § 57 und III § 12.

πλην ἐγγέλουος] cf. IV § 122.

δὲ φαίνεται] Pikkolos schreibt nach
Schneider's Rath δ' ἐν φαίνεται, bedachte
aber nicht, dass es dann δοκεῖν heissen
müsste; vgl. III § 12 und gener. I § 16.

Schaam des Weibchens gleicht der der Kuh; alle diese Thiere aber haben eine ähnliche Schaam, wie das menschliche Weib.

Hiermit ist von der Erzeugung und Geburt der Wasserthiere, sowohl derer, welche in sich, als auch derer, welche nur nach aussen lebendige Junge gebären, gesprochen worden. 13. Die eierlegenden Fische haben 73 einen zweihörnigen, nach unten liegenden Eierstock, wie schon erwähnt worden ist. Es legen aber Eier alle beschuppten Fische, wie der Seebarsch, die Meeräsche, Kephalos, Etelis und alle sogenannten Weissfische, so wie die glatten Fische mit Ausnahme des Aals, und ihre Eier bilden eine körnige Masse: so stellt es sich nämlich dar, weil der ganze Eierstock von Eiern erfüllt ist, so dass bei den kleinen Fischen nur zwei Eier zu sein scheinen, da bei ihnen die Haut des Eierstocks wegen ihrer Feinheit und Dünne nicht sichtbar ist. Von der Paarung der Fische ist 74 früher die Rede gewesen. Von den meisten Fischen giebt es beide Geschlechter, vom Erythrinus und der Channe aber wird dies bezweifelt, da alle, die man fängt, Eier haben. Bei den Fischen, welche sich paaren, bilden sich Eier in Folge von Begattung, sie haben aber auch Eier, ohne dass eine Begattung stattgefunden hat. Dies beweisen einige Flussfische: denn die Phoxinoi haben so zu sagen gleich nach ihrer Entstehung Eier, wenn sie noch ganz klein sind. Die Eier werden aus- 75 gespritzt und nach der gewöhnlichen Meinung grossentheils von den Männchen aufgeschnappt, ein anderer Theil geht im Wasser zu Grunde und nur diejenigen werden erhalten, welche sie an die geeigneten Laichstellen legen. Denn wenn alle erhalten würden, so würde jede Art in zahlloser Menge vorhanden sein. Und selbst die Mehrzahl dieser bleibt unfruchtbar und nur von denen kommt Brut aus, auf welche das Männchen seinen Samen gespritzt hat. Denn wenn das Weibchen die Eier

74. πρότερον] V § 14.
ἐρυθρίνου καὶ γάννης] S. IV § 123. gener.
III § 5 und Thierverzeichniss IV Nr. 18.
καὶ ὀγενομένων — καὶ ἀνευ ὀγέας] Vgl.
hierüber Cavolini die Erzeug. d. Fische
u. s. w. deutsch von Zimmermann Berlin
1792 p. 8—10. 51. 69 ff. de gener. III
§ 63. Es ist hier von den Fischen die-
selbe unrichtige Annahme gemacht, wie
oben § 11 von den Vögeln, dass die Eier
sich in Folge der Begattung bilden sol-
len. Sie entstehen überall spontan, ohne
Befruchtung.

75. ἀπορραίνουσι] Dass die Vermuthung
Sylburg's im Index ἐπιρραίνουσι und die
Interpretation Scaliger's aspergunt autem
ova illa, nämlich die Männchen, falsch sei,
hat Sch. Th. IV p. 430 nachgewiesen. Es
wird hier der Vorgang des Laichens und
Befruchtens beschrieben: die Weibchen
geben die Eier von sich wie eine körnige

Flüssigkeit, ohne dass man gerade das
Wort mit Sch. durch minutatim et gut-
tatim edere zu erklären braucht. Gaza
sagt ganz richtig spargunt.

ἀνακλινουσι] gener. III § 65. hist. V
§ 18. Dieser Verderbniss der Eier ver-
suchte man, wiewohl bis jetzt ohne be-
sonderen Erfolg, durch die künstliche
Befruchtung und Aufzuehung derselben
entgegenzuwirken. Cf. Coste Piscicul-
ture 1853.

εἰς οὗς ἐκτίττουσι] Man erklärt diese
Worte mit Gaza Quae autem locis op-
portunis edita sint, haec servantur. Und
doch ist dies eine kaum glaubliche Rede-
weise. Sylburg schlug vor οὗ ἐκτίττουσι,
wodurch nichts gebessert wird; Camus
εὐσεβέτους, was Schneider infelicitur
nennt; (es müsste εὐσεβεῖς heissen;) εὐ-
πίντουσι, was Pk. giebt, wird wohl Nie-
mand sonst wollen.

γὰρ ἐκτέκη, παρεπόμενος ὁ ἄρρην ἐπιρραίνει ἐπὶ τὰ ῥὰ τὸν θορόν, καὶ
 ὅσα μὲν ἂν ἐπιρρανθῇ, ἐκ πάντων γίνεται ἰχθύδια, ἐκ δὲ τῶν ἄλλων
 76 ὅπως ἂν τύχη. || [ταὐτὸ δὲ συμβαίνει τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν μαλακίων·
 ὁ γὰρ ἄρρην τῶν σηπιῶν, ὅταν ἐκτέκη ἢ θήλεια, ἐπιρραίνει τὰ ῥὰ.
 ὅπερ εὐλογον συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων μαλακίων, ἀλλ' ἐπὶ τῶν
 σηπιῶν ὥπται ἐν τῷ παρόντι μόνον. ἐκτίκτουσι δὲ πρὸς τῇ γῇ, οἱ
 μὲν κωβιοὶ πρὸς τοῖς λίθοις, πλὴν πλατὺ καὶ ψαθυρὸν τὸ ἀποτικτό-
 μενόν ἐστιν. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἄλλοι· ἀλεεινά τε γὰρ ἐστὶ τὰ περὶ
 τὴν γῆν, καὶ τροφὴν ἔχει μᾶλλον, καὶ πρὸς τὸ μὴ κατεσθίεσθαι ὑπὸ
 τῶν μειζόνων τὰ κυήματα. διὸ καὶ ἐν τῷ Πόντῳ περὶ τὸν θερμώ-
 80 δοντα ποταμὸν οἱ πλείστοι τίκτουσιν· νήνεμος γὰρ ὁ τόπος καὶ ἀλε-
 77 εινὸς καὶ ἔχων ὕδατα γλυκέα. || τίκτουσι δ' οἱ μὲν ἄλλοι τῶν φωτό-
 κων ἰχθύων ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ, πλὴν τῶν μικρῶν φυκιδίων· αὗται δὲ
 δις. διαφέρει δ' ὁ ἄρρην φύκης τῆς θηλείας τῷ μελάντερος εἶναι
 καὶ μεῖζους ἔχειν τὰς λεπίδας.] οἱ μὲν οὖν ἄλλοι ἰχθύες ἐν γόνῳ¹⁵
 τίκτουσι καὶ τὰ ῥὰ ἀφ' ἑαυτῶν· ἦν δὲ καλοῦσί τινες βελόνην, ὅταν ἤδη
 ὥρα ᾗ τοῦ τίκτειν, διαρρηγνύται, καὶ οὕτω τὰ ῥὰ ἐξέρχεται. ἔχει γὰρ
 τινα ὁ ἰχθύς οὗτος διάφυσιν ὑπὸ τὴν γαστέρα καὶ τὸ ἥτρον, ὥσπερ
 78 οἱ τυφλῖναι ὄφεις· ὅταν δ' ἐκτέκη, συμφύεται ταῦτα πάλιν. || ἡ δὲ
 γένεσις ἐκ τοῦ ῥοῦ ὁμοίως συμβαίνει ἐπὶ τε τῶν ἔσω φωτοκούντων²⁰
 καὶ ἐπὶ τῶν ἔξω· ἐπ' ἄκρου τε γὰρ γίνεται καὶ ὑμένι περιέχεται, καὶ
 πρῶτον διάδηλοι οἱ ὀφθαλμοὶ μεγάλοι καὶ σφαιροειδεῖς ὄντες. ἡ καὶ
 δῆλον ὅτι οὐχ ὥσπερ τινὲς φασιν, ὁμοίως γίνονται τοῖς ἐκ τῶν σκω-
 λήκων γινομένοις· τούναντίον γὰρ συμβαίνει ἐπ' ἐκείνων, τὰ κάτω

1. ἐκ τοῦ θοροῦ C^a 2. μὲν] περ P^{Ald.} C^s. Sch. 3. αὐτῶν P 5. ὅπερ C^a
 συμβαίνει ponit post μαλακίων C^a 7. τοῖς om P 10. θερμόδοντα P^D^a 11. ἀνε-
 μος P 13. φυκιδίων P^C^a D^a Ald. 14. μελαντέρα D^a 15. ἐν om Sch. Di. Pk.
 16. ἤδη om C^a 18. post τινα add ἔσω D^a Ald. ἦπαρ C^a Guil. 19. αἱ D^a
 τυφλῖναι C^a post ἐκτέκη add ζῆ καὶ P^D^a Ald. C^s. Sch. ταῦτα] τὸ τραῦμα Sch.
 20. ὁμοίως om P^D^a Ald. Sch. 21. post. ἔξω add ζωοτοκούντων P^D^a Ald.,
 ζωοτοκούντων Sch. 24. post γὰρ add οὐ A^a κάτω] κάτω καὶ C^a, κατὰ τῶν A^a

ὅπως ἂν τύχη] Aus den nichtbefruchteten, d. h. nicht mit Samen in Berührung gekommenen, Eiern wird nichts.

76. Dass hier die Weichthiere erwähnt werden, macht die Echtheit des Textes sehr verdächtig und wenn man die folgende confuse Redeweise bis λεπίδας in § 77 mit der übrigen Darstellung vergleicht, so wird man geneigt, die ganze Stelle für unecht zu halten. Von § 77 an wird die Redeweise wieder geordnet, aber was soll hier eine solche vereinzelte Zeitbestimmung, die erst von § 98 an ausführlich abgehandelt wird, mit ohne alle Verbindung beigefügtem Geschlechtsunterschiede? Bis § 80 sind überhaupt

Nebenbemerkungen, Wiederholungen cf. § 52, wunderliche Vergleiche und sonderbare Angaben und Ausdrücke an einander gereiht.

σηπιῶν] gener. III § 77.

ἐκτίκτουσι] Die hier folgenden Sätze sind in sehr lockerem Zusammenhange und wenn der Text richtig ist in sehr nachlässiger Fassung. Die letzten Worte καὶ — κυήματα lassen sich nur construieren, wenn man sie an die ersten ἐκτίκτουσι πρὸς τῇ γῇ anschliesst.

77. ἐν γόνῳ τίκτουσι] Gaza (Caeteri pisces ova eodem foramine vulvae edunt'; Bmk. foetura legitima pariunt', was ziem-

gelegt hat, so spritzt das daneben schwimmende Männchen seinen Samen auf die Eier und aus allen, welche bespritzt worden sind, werden junge Fische, die übrigen bleiben dem Zufall überlassen. [Derselbe Vorgang ⁷⁶ findet sich auch bei den Weichthieren. Das Männchen der Sepien nämlich bespritzt die Eier, sobald sie das Weibchen gelegt hat, und man hat Grund anzunehmen, dass dasselbe auch bei den andern Weichthieren geschieht, indess ist es bis jetzt nur bei den Sepien beobachtet worden. (Die Fische) laichen am Ufer; die Meergrundeln an Steinen, nur ist der Laich breit und körnig. Auf ähnliche Weise die anderen. In der Nähe des Landes nämlich ist das Wasser wärmer und gewährt mehr Nahrung und Sicherheit dagegen, dass die junge Brut von grösseren Fischen gefressen wird. Daher laichen die meisten im Pontus lebenden Fische im Flusse Thermodon, weil es daselbst windstill und warm ist und es dort süßes Wasser giebt. Alle eierlegenden Fische laichen einmal im Jahre, ⁷⁷ mit Ausnahme der kleinen Phykiden, welche es zweimal thun. Das Männchen des Phykes unterscheidet sich von dem Weibchen dadurch, dass es dunkler ist und grössere Schuppen hat.] Alle anderen Fische entleeren ihre Eier auf dem gewöhnlichen Geburtswege, der sogenannte Nadelfisch aber platzt zur Zeit des Laichens und aus der so entstandenen Oeffnung treten die Eier heraus: dieser Fisch hat nämlich unter dem Bauche und in der Schaamgegend eine Art Spalte wie die Blindschlangen, welche aber nach dem Austreten der Eier wieder zusammenwächst. Die Entwicklung des Jungen aus dem Ei ist bei den im Innern ⁷⁸ und bei den nach aussen eierlegenden Fischen ein und dieselbe. Nämlich das Junge entwickelt sich oben auf dem Ei und wird von einer Haut umschlossen; zuerst treten die grossen und kugelförmigen Augen hervor. Aus allem diesem ergibt sich auch, dass ihre Entwicklung nicht auf dieselbe Weise vor sich geht, wie bei den aus Würmern entstehenden Thieren; denn bei diesen findet das Entgegengesetzte statt: an-

lich auf eins hinauskommt, nur hat sich Gaza klar und bestimmt ausgedrückt. Aber γόνυ τέτταιν bedeutet hier etwas anderes, als an den anderen Stellen: vgl. zu V § 109.

βελόνην] gener. III § 55. Offenbar bezieht sich diese Angabe auf die Brüttsche der männlichen Sygnathi oder Meernadeln, in welche die von dem Weibchen gelegten Eier aufgenommen werden, und darin bis zum Ausschlüpfen der Jungen verbleiben. Cf. Thierverzeichniss IV, 7. Abbildung der Brüttsche bei Carus Erläuterungstafeln z. vergl. Anat. Heft V Taf. VI.

διόψον] Es ist eine durch zwei längs des Bauchs hin sich erstreckende Falten begrenzte Rinne.

τυφλῖναι ὄφεις] Dieser Vergleich ist unverständlich: cf. Thierverzeichniss III Nr. 11^a.

συμφύεται ταῦτα] Man muss denken τὰ ἐκατέρωθεν τῆς διαφύσεως: die beiden Ränder der Oeffnung. Es ist durchaus unwahrscheinlich, dass A. diese als eine »Wunde« bezeichnet habe, und uns kann Plinius IX, 76 coalescit vulnus nicht bewegen, hier mit Sch. τὸ τραῦμα zu schreiben.

78. σφαιροειδείς] Dieses Epitheton würde A. selbst wohl kaum hier gesetzt haben, da ja die Augen der Fische immer rund sind.

σκολιχῶν] Im Vergleich mit den übrigen Stellen namentlich V § 92 und gener. II § 4 kann man diesen Satz wohl nicht für echt halten.

79 μείζω πρῶτον, οἱ δ' ὀφθαλμοὶ καὶ ἡ κεφαλὴ ὕστερον. || ὅταν δ' ἀναλωθῇ τὸ φῶν, γίνονται γυρινώδεις, καὶ τὸ μὲν πρῶτον οὐδεμίαν τροφὴν λαμβάνοντα αὐξάνονται ἐκ τῆς ἀπὸ τοῦ φῶς ἐγγιγνομένης ὑγρότητος, ὕστερον δὲ τρέφονται ἕως ἂν αὐξηθῶσι τοῖς ποταμίους ὕδασι. [τοῦ δὲ Πόντου καθαιρομένου ἐπιφέρεται τι κατὰ τὸν Ἑλλήσποντον θὰ καλοῦσι φύκος· ἔστι δ' ὡχρὸν τοῦτο. οἱ δὲ τινὲς φασὶ τοῦτο ἄνθος εἶναι τι φυσικὸν τὸ φυκίον. ἀρχομένου δὲ γίνεται τοῦ θέρους. τούτῳ τρέφεται καὶ τὰ ὄστρεα καὶ τὰ ἰχθύδια τὰ ἐν τοῖς τόποις τούτοις. φασὶ δὲ τινες τῶν θαλαττίων καὶ τὴν πορφύραν ἴσχειν ἀπὸ τούτου τὸ ἄνθος.]

10

80 14. Οἱ δὲ λιμναῖοι καὶ οἱ ποτάμιοι τῶν ἰχθύων κύματα μὲν ἴσχουσι πεντάμηνοι τὴν ἡλικίαν ὄντες ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, τίκτουσι δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ περιμόντος ἅπαντες· ὥσπερ δὲ καὶ οἱ θαλάττιοι, καὶ οὗτοι οὐκ ἐξαφίῃσιν οὐδέποτε ἅμα πᾶν, οὔτε αἱ θήλειαι τὸ φῶν οὔτε οἱ ἄρρενες τὸν θορόν, ἀλλ' ἔχουσιν ἄει πλείω ἢ ἐλάττονα αἱ μὲν ὡς οἱ δὲ θορόν, 15 τίκτουσι δ' ἐν τῇ καθηκούσῃ ὥρᾳ κυπρίνος μὲν πεντάκις ἢ ἑξάκις· ποιεῖται δὲ τὸν τόκον μάλιστα ἐπὶ τοῖς ἄστροις· χαλκίς δὲ τίκτει τρίς, 81 οἱ δ' ἄλλοι ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ. || τίκτουσι δὲ πάντες ἐν ταῖς προλιμνάσι τῶν ποταμῶν καὶ τῶν λιμνῶν πρὸς τὰ καλαμώδη, οἷον οἷ τε φοξίνου καὶ αἱ πέρχαι. οἱ δὲ γλάνεις καὶ αἱ πέρχαι συνεχὲς ἀφίῃσι τὸ κύημα, ὥσπερ οἱ βάτραχοι· οὕτω δὲ συνεχὲς ἔστι τὸ κύημα, περιελιγμένον. ὥστε τό γε τῆς πέρκης διὰ πλατύτητα ἀναπνέιζονται ἐν ταῖς λίμναις οἱ ἀλιεῖς ἐκ τῶν καλάμων. οἱ μὲν οὖν μείζους τῶν γλάνιων ἐν τοῖς βαθέσιν ἐκτίκτουσιν, ἔνιοι καὶ κατ' ὀργυῖα τὸ βάθος, οἱ δ' ἐλάττους

1. post κεφαλὴ add ἐλάττων m 3. αὐξ. ὑπὸ τῆς τοῦ φῶς Ald. 4. ὕδασι A^aC^a 5. ποτοῦ PD^aAmbr., ποταμοῦ m 6. τινὲς om PD^aAld. Cs. Sch. 7. εἶναι τοῦ φύκου ἀφ' οὗ τὸ φυκίον εἶναι PD^a et partim corr. A^aAld. Cs. 10. τοῦ ἄνθους PD^a 11. post καὶ om οἱ PD^aAld. Cs. Sch. 12. πέντε μῆνας τ. ἢ. ἔχοντες PD^aAld. Cs. post πολὺ add εἰπεῖν iid. et Sch. 13. περιμόντος A^aC^a δὲ om P 18. τοῦ ἐνιαυτοῦ Ald. Cs., τῷ ἐνιαυτῷ PD^a, ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ceteri τίκτουσι πάντες δὲ C^a, πάντες δὲ τίκτ. D^a; ἐνιαυτῷ πάντες· τίκτουσι δ' ἐν ταῖς Sch. Pk. 20. πέρσαι A^a 21. ὥσπερ — κύημα om P A^a Ambr. m 22. τότε C^a, τό τε Cs, τά γε Ald. 23. ἐκ om A^aC^a γλάνιων A^a, γλάνεων PC^aD^aAld. Cs. 24. βαθέσιν A^aC^a ἔνιοι δὲ καὶ A^aC^a

79 γυρινώδεις] Giza foetus velut nucleus constat' nach der Vulgata. Dagegen Guil. fiunt quasi ranarum innata, wo natürlich enata geschrieben war. Dieser Deutung des Wortes sind wir gefolgt. ἀπὸ τοῦ φῶς] Guil. ex humiditate parta ab ovo, Giza, sed ovi humore iam hausto increscunt'.

καθαιρομένου] Sch. vergleicht Plut. de

ira cohibendap. 456 τὴν μὲν γὰρ θάλασσαν, ὅταν ἐκταραχθεῖσα τοῖς πνεύμασι τὰ βρύα καὶ τὸ φύκος ἀναβάλλῃ, καθαιρεσθαι, λέγουσιν. — Wir halten das Ende dieses Paragr. von τοῦ δε Πόντου bis τὸ ἄνθος für einen fremdartigen Zusatz, dessen Ausdrucksweise einen anderen Urheber verräth.

ἄνθος] Diese verworrene Darstellung

fangs sind die unteren Theile, später die Augen und der Kopf grösser. 79 Wenn das Ei aufgezehrt ist, werden sie den Kaulquappen ähnlich, und anfänglich wachsen sie ohne Nahrung zu sich zu nehmen aus der im Ei entstandenen Flüssigkeit, später aber ernähren sie sich, bis sie ausgewachsen sind, aus dem Wasser der Flüsse. [Wenn der Pontus sich reinigt, so wird eine Masse in den Hellespont hineingeführt, welche man »Phykos« nennt, von gelber Farbe. Manche behaupten, dass dieses eine natürliche Blüthe sei, nämlich das Phykion. Es kommt beim Beginn des Sommers zum Vorschein und dient den Schalthieren und Fischen jener Gegenden zur Nahrung. Auch behaupten einige der Küstenbewohner, dass die Purpurschnecke von dieser Masse ihren Farbstoff erhalte.]

14. Die in Seen und Flüssen lebenden Fische haben meistens 80 schon im fünften Monate ihres Lebens Keime und laichen alle mit dem Ablaufe des ersten Jahres. Wie die Fische des Meeres, so entleeren auch diese niemals zugleich sämtliche Eier, noch sämtliche Samenflüssigkeit. Wenn die Zeit gekommen ist, laichen die Karpfen fünf oder sechs Mal und zwar hauptsächlich beim Aufgange der Hauptgestirne, der Chalkis drei Mal und die übrigen ein Mal des Jahres. Sie laichen 81 sämtlich in den Ausbuchtungen der Flüsse und in dem Röhricht der Seen, wie die Phoxinoi und Barsche. Die Welse und Barsche geben eine zusammenhängende Eiermasse von sich, wie die Frösche, welche dergestalt um das Rohr gewunden ist, dass die Fischer den Laich des Barsches, welcher eine breite Masse darstellt, von dem Rohre der Seen wie auf eine Spindel aufwickeln. Die grösseren Welse laichen in der Tiefe, einige sogar einige Klafter tief, die kleineren aber an seichteren

zu erläutern und sich zwischen den beiden Lesarten zu entscheiden wird überflüssig, wenn man diesen Abschnitt als dem A. nicht-angehörig betrachtet. Man darf nur vermuthen, dass von einem rothen Tange die Rede sei, der auch die Eigenschaft gehabt habe zu färben. Guil. giunt florem esse quendam naturalem fycon. Gaza giebt die Lesart der Ald. wieder.

80. δαί] Die Fische laichen allerdings so, dass nur ein Theil der Eier, nämlich die ganz reifen, austritt, und daher das Laichen sich mehrmals wiederholt, indess findet man nach der Laichzeit die Eierstöcke bis auf unbedeutende Reste ganz leer.

καρπίνος] Die Karpfen laichen im April, Mai und Juni nach Cuvier u. Valenciennes H. nat. d. Poissons XVI p. 54: man

Aristoteles II.

findet in dieser Zeit immer nur einen kleinen Theil der Eier zum Austritte reif.

ἐπὶ τοῖς ἀστροῖς] hat Sch. nach Plinius 11, 14 'magnorum siderum exortu' vom Aufgange der Vergilien (9. Mai vgl. Plin. II, 123), des Hundsgestirnes und des Arkturus (10. Sept. ebd.) erklärt. S. Einleitung p. 187.

γαλκίς] Da der Fisch nicht bestimmbar ist (Thierverzeichniss IV Nr. 77), so ist auch über das hier Angegebene ein Urtheil nicht möglich.

πέραι] Die φοῖνοι (Thierv. IV Nr. 74) sind unbestimmbar, die Barsche hängen ihren Laich an Wasserpflanzen; er bildet eine zusammenhängende Masse. Cf. v. Siebold Süßwasser-Fische p. 49.

τοῦ ἐνιαυτοῦ] in Uebereinstimmung mit § 47 und 77 nach Ald.

αὐτῶν ἐν τοῖς βραχυτέροις, μάλιστα πρὸς ῥίζαις ἰτέας ἢ ἄλλου τινὸς
 82 δένδρου, καὶ πρὸς τῷ καλάμῳ δὲ καὶ πρὸς τῷ βρύῳ. || συμπλέκονται
 δὲ πρὸς ἀλλήλους ἐνίοτε καὶ πάνυ μέγας πρὸς μικρόν· καὶ προσαγα-
 γόντες τοὺς πόρους πρὸς ἀλλήλους, οὕς καλοῦσι τινες ὀμφαλοὺς, ἢ^{508b}
 τὸν γόνον ἀφιᾶσιν, ὃ μὲν τὸ ὦν ὃ δὲ τὸν θορὸν ἐξίτησιν. ὅσα δ' ἂν
 τῷ θορῷ μιχθῇ τῶν ὦν, εὐθύς τε λευκότερα φαίνεται καὶ μείζω ἐν
 ἡμέρᾳ ὥς εἰπεῖν. ὕστερον δ' ἐν ὀλίγῳ δῆλόν ἐστι τὰ ὅμματα τοῦ ἰχ-
 θύος· τοῦτο γὰρ ἐν πᾶσι τοῖς ἰχθύσιν, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις
 ζῴοις, ἐπιδηλότατόν ἐστιν εὐθύς καὶ φαίνεται μέγιστον. ὅσων δ' ἂν
 ὦν ὃ θορός μὴ θίγῃ, καθάπερ καὶ ἐπὶ τῶν θαλαττίων, ἀχρεῖον τὸ
 83 ὦν τοῦτο καὶ ἄγονόν ἐστιν. || ἀπὸ δὲ τῶν γονίμων ὦν αὐξανομέ-
 νων τῶν ἰχθυοῶν ἀποκαθαίρεται οἷον κέλυφος· τοῦτο δ' ἐστὶν ὁμὴν
 ὃ περιέχων τὸ ὦν καὶ τὸ ἰχθυοῦν. ὅταν δὲ μιγῇ τῷ ὦν ὃ θορός,
 σφόδρα γίνεται κολλῶδες τὸ συνεστηκὸς ἐξ αὐτῶν πρὸς ταῖς ῥίζαις
 ἢ ὅπου ἂν ἐκτέκωσιν. οὗ δ' ἂν πλείστον τέκωσιν, ὠφουλακεῖ ὁ ἄρρην.¹³
 84 ἢ δὲ θήλεια ἀπέρχεται τεκοῦσα. || ἐστὶ δὲ βραδυτάτη μὲν ἐκ τῶν ὦν
 ἢ τῶν γλάνιων αὐξήσις, διὸ προσεδρεύει ὁ ἄρρην καὶ τετταράκοντα καὶ
 πεντήκοντα ἡμέρας, ὅπως μὴ κατεσθίηται ὁ γόνος ὑπὸ τῶν παρατυ-
 χόντων ἰχθυοῶν· δευτέρα δὲ βραδυτήτι ἢ τοῦ κυπρίνου γένεσις, ὁμοίως
 δὲ ταχέως καὶ τούτων ὁ σωζόμενος διαφεύγει γόνος, τῶν δ' ἐλατ-²⁰
 85 τόνων ἐνίων καὶ τριταίων ὄντων ἤδη ἰχθυοῦν ἐστὶν. || λαμβάνει δ'
 αὐξήσιν τὰ ὦν, ὧν ἂν ἐπιψαύσῃ ὁ θορός, καὶ αὐθημερὸν καὶ ὕστερον
 ἔτι. τὸ μὲν οὖν γλάνιος γίνεται ὅσον ὄροβος, τὰ δὲ τῶν κυπρίνων καὶ
 τῶν τοιούτων ὅσον κέγχρος. ταῦτα μὲν οὖν τοῦτον τὸν τρόπον τίκτει
 86 καὶ γεννᾷ, || χαλκίς δὲ τίκτει ἐν τοῖς βαθέσιν ἀθρόα καὶ ἀγελαία, 25

2. βρύῳ A^a, θρύῳ Cam. 3. πάνυ om PD^aAld. Cs. προσάγοντες A^aC^aCs.
 5. ὃ μὲν] οἱ μὲν PD^aAld., αἱ μὲν Cs. Sch. ὃ δὲ] οἱ δὲ PC^aD^aAld. Cs. Sch.
 ἐξῆσιν PD^a Cs., ἐξῆσιν Ald., ἐξαφιᾶσιν Sch. 7. δὲ ὀλίγον χρόνον PD^aAld.
 Cs. Sch. τῶν ἰχθύων PD^aAld. Sch. 10. ἐπὶ om A^aC^a τὸ ὦν om A^aC^a
 13. ὃ ante περ. om A^aC^a 14. κολλῶδες A^a 15. ἢ om A^aC^a ἐκτέκωσιν D^aAld.
 Cs. Sch. 17. post ἢ add ἐκ P τοῦ γλάνιος Ald. Sch., τῶν γλάνιων D^a
 19. βραχύτητι C^a, βραδυτάτι, A^a ὅμως PD^aAld. edd. o. 21. ὄντων ἤδη]
 ἐν τῷ εἶδει A^aC^a, ἐν εἶδει Sch. 23. τὰ A^a, ὃ PD^a γλάνιος C^a 25. χαλκίς
 P, γλάνιος m βάθει A^aC^a ἀγελαῖος P, ἀγελαῖος A^aC^a, ἀγελαῖα PD^a edd.;
 καὶ γὰρ ἀγελαῖον Pk.

82. ὀμφαλοῦς] Beim Wels findet sich dicht hinter der Wurzel der beiden Brustflossen eine enge Oeffnung, welche in einen Hohlraum unter der Haut führt. S. v. Siebold Süßwasser-Fische p. 80. Ueber eine ähnliche Oeffnung zwischen After und Harnröhre beim Aal und bei den weiblichen Lachsen s. Rathke, Bei-

träge z. Gesch. d. Thierwelt Hft. II 1824 p. 123 und Archiv f. Anat. 1850 p. 205.

λευκότερα — μείζω] Diese Angaben können sich nur auf verdorbene Eier beziehen, da an den sich entwickelnden am ersten Tage für das unbewaffnete Auge kaum merkliche Veränderungen auftreten.

Stellen, besonders an den Wurzeln der Weiden oder anderer Bäume, so wie am Rohre und Moose. Hierbei legen sie sich an einander und zwar⁸² bisweilen ein ziemlich grosser an einen kleinen, nähern einander die Oeffnungen, welche von Manchen Nabel genannt werden, aus denen die Samenmasse austritt, und entleeren dabei der eine die Eier, der andere die Samenflüssigkeit. Alle die Eier, mit welcher sich die Samenflüssigkeit gemischt hat, bekommen alsbald ein weisseres Aussehen und nehmen so zu sagen binnen Tagesfrist an Grösse zu. Kurz darauf werden die Augen des Fisches sichtbar: denn dieser Theil ist bei allen Fischen wie bei den übrigen Thieren von Anfang an sehr deutlich und von auffallender Grösse. Diejenigen Eier aber, welche von der Samenflüssigkeit unberührt bleiben, sind ebenso wie bei den Fischen des Meeres untauglich und unfruchtbar. Von den fruchtbaren Eiern hebt sich⁸³ mit dem Wachsthum der kleinen Fischchen eine Art Hülle ab, nämlich die Haut, welche das Ei sammt dem Fischchen umschliesst. Sobald die Samenflüssigkeit mit dem Ei sich vereinigt hat, wird das, was aus ihrem Zusammentreten entstanden ist, sehr klebrig und haftet an der Wurzel oder waran sie sonst gelaicht haben. Da wo sie sehr viel Laich abgesetzt haben, bewacht das Männchen denselben, das Weibchen dagegen entfernt sich nach dem Laichen. Am längsten dauert die Entwicklung⁸⁴ der Jungen aus den Eiern beim Wels, weshalb das Männchen bis vierzig und fünfzig Tage dabei Wache hält, damit die Brut nicht von den vorbeischwimmenden Fischen gefressen wird. Demnächst am längsten dauert die Entwicklung des Karpfens: auch bei diesem zerstreut sich eben so rasch die durchgekommene Brut. Bei einigen kleineren erscheinen die jungen Fische sogar schon am dritten Tage. Die Eier, an⁸⁵ welche die Samenflüssigkeit gekommen ist, wachsen sowohl an demselben Tage, als auch später. Das Ei des Welses hat die Grösse eines Wickenkornes, das des Karpfens und ähnlicher Fische die eines Hirsekorns. Auf solche Art laichen und zeugen die genannten Fische. Die⁸⁶ Chalkis aber legt die Eier haufenweise an tiefen Stellen und zwar gesel-

83. ὡφυλακτεῖ] Vgl. IX § 140, wonach sich diese Angabe nur auf den γλάνος beziehen zu sollen scheint. S. daselbst die Anmerkung.

84. ὁμοίως — γόνος] Gaza parique modo ova edita a mare servantur; er verstand also den Text nicht und scheint nur aus den Worten σωζόμενος διαφεύγει seine Interpretation genommen zu haben. Weder mit ὁμοίως noch mit ὁμοίως giebt der Satz einen passenden Sinn, welcher entweder verderbt oder lückenhaft ist. ὁ σωζόμενος γόνος bedeutet die Brut, welche erhalten wird, dadurch dass sie befruchtet

wird, und sich entwickelt: διαφεύγει bezieht sich auf die Verfolgung durch räuberische Fische. Soll ὁμοίως gleichbedeutend sein mit καίπερ οὐ προσεδομένη?

85. Ueber das Laichen der Fische fehlt es sehr an genauen Beobachtungen. Cf. v. Baer Entwicklungsgeschichte der Fische 1835 p. 4, welcher ähnliche Beobachtungen, wie sie in § 86 angeführt sind, gemacht hat. Vergl. auch v. Siebold Süßwasserfische von Mitteleuropa 1863.

86. ἀγελία] haben wir auf γελία bezogen, da es schwerlich angeht ὡς ἀγελία zu sagen, und da auch das folgende

ἐν δὲ καλοῦσι τίλωνα, πρὸς τοῖς αἰγιαλοῖς ἐν ὑψηλοῖς· ἀγελαῖος δὲ καὶ οὗτος. κυπρίνος δὲ καὶ βάλερος καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὡς εἶπεν ὠθοῦνται μὲν εἰς τὰ βραχέα πρὸς τὸν τόκον, μᾶ δὲ θηλεία πολλάκις ἀκολουθοῦσιν ἄρρηνες καὶ τρισκαίδεκα καὶ τεσσαρεσκαίδεκα· τῆς θηλείας δ' ἀφείσης τὸ ὄν καὶ ὑποχωρούσης ἐπακολουθοῦντες ἐπὶ 87
 ραίνουσι τὸν θορόν. || ἀπόλλυται δὲ τὰ πλεῖστ' αὐτῶν· διὰ γὰρ τὴν ὑποχωροῦσαν τίχτειν τὴν θήλειαν σκεδάννυται τὸ ὄν, ὃ τι ἂν ὑπὸ πνεύματος ληφθῇ καὶ μὴ προσπέσῃ πρὸς ὕλην· καὶ γὰρ οὐδ' ὠφυλακεῖ τῶν ἄλλων ἔξω γλάνιος οὐθεῖς, πλὴν ἂν ἀνθρώπῳ γόνῳ ἑαυτοῦ περιτύχῃ ὁ κυπρίνος, τοῦτόν φασιν ὠφυλακεῖν. θορόν δὲ πάντες 10
 ἔχουσιν οἱ ἄρρηνες πλὴν ἐγγέλου· αὕτη δ' οὐδέτερον οὐτ' ὄν οὐτε θορόν. οἱ μὲν οὖν κεστρεῖς ἐκ τῆς θαλάττης ἀναβαίνουσιν εἰς τὰς λίμνας καὶ τοὺς ποταμούς, αἱ δ' ἐγγέλου τούναντίον ἐκ τούτων εἰς τὴν θάλατταν.

88 15. Οἱ μὲν οὖν πλεῖστοι, ὥσπερ εἴρηται, τῶν ἰχθύων γίνονται ἐξ ὄν. οὐ μὲν ἀλλ' ἐνιοὶ καὶ ἐκ τῆς ἰλῦος καὶ ἐκ τῆς ἄμμου γίνονται, καὶ τῶν τοιοῦτων γενῶν ἃ γίνεται ἐκ συνδυασμοῦ καὶ ὄν, ἐν τέλμασιν ἄλλοις τε, καὶ οἷον περὶ Κνίδον φασὶν εἶναι. ὅτε ἐξηραίνεται μὲν ὑπὸ κῦνα καὶ ἡ ἰλὺς ἅπασα ἐξήραντο, ὕδωρ δ' ἤρχετο ἐγγίνεσθαι ἅμα τοῖς πρώτοις γιγνομένοις, ἐν τούτῳ ἰχθύδια ἐνεγίνετο ἀρχομένου τοῦ 20

1. τίλωνα A^aCa, ψίλωνα Pm, ψύλωνα D^a Ald. Cs. ὑψηλοῖς A^aCaB^a 2. βαλ-
 νος PD^aCs, om Ald. 5. ἀφείσης A^a 6. τε post διὰ add codd. Bk. Di. Pk.
 7. ἔταν PD^aAld. Cs. 8. ὄν C^a 9. γλάνιος A^a, γλάνιος C^a, γλάνιος P
 ἐν ἀνθρώπῳ P 10. ὁ om P post τοῦτον add de libri, quod nos omisimus
 11. ἐγγέλου D^a οὐδέτερον om PD^aAld. Cs. 12. εἰς τὰς PC^aD^a, εἰς τε τὰς
 A^aAld. edd. 13. οἱ δ' ἐγγέλου P, αἱ δ' ἐγγέλου A^a 18. οἷον PD^aCs., οἷον
 Ald. ὅτε dedimus nos de conj.; ποτε δ Sch. et edd. seq., ποτε δ D^aAld. Cs.,
 ποτε δ P, ποτε A^a ἐξηραίνεται P 19. κῦμα C^a ἡ om A^aC^a ἐξήραντο
 scriptus de conj.; ἐξηρεῖτο PD^a Ald. edd.; ἐξήρει τὸ ὕ. A^aCa ἤρχετο δὲ A^aC^a
 20. post γιγνομένοις add ὑποτὸς Cam. Cs. Sch. post τούτῳ add δὲ PD^aAld. Cs. Sch.

ἀγελαῖος δὲ καὶ οὗτος darauf hinweist. Das Adverbium, welches A^aCa geben, haben wir nicht zu setzen gewagt.

87. διὰ γὰρ] Wir haben τε mit Ald. ausgelassen, da ein zweites zugehöriges Glied nicht folgt.

τοῦτόν φασιν] Wir haben δὲ zwischen beiden Worten getilgt. Unmöglich konnte A. sagen: kein Fisch ausser dem Wels hält über den Eiern Wache. . . der Karpfen aber soll Wache halten. Vielmehr konnte sich die Bemerkung, dass auch der Karpfen Wache hält, nur auf einen besonderen Fall beziehen. Sonst müsste es heissen: τότε δὲ καὶ τοῦτόν φ. ὠφ.

ἐγγέλου] Vgl. § 95. gener. II § 75. — Eier findet man bei den Aalen, aber

Männchen sind bisher immer noch nicht bekannt. Cf. Stannius Zootom. p. 269 und v. Siebold a. a. O. p. 350.

κεστρεῖς] cf. VIII § 121. Nach den Angaben bei Cuvier et Valenciennes Poissons XI p. 71 gehen die Mugiles in grosser Menge in die Mündungen der Flüsse zur Laichzeit, kommen im December in grossen Zügen aus den Teichen; gehen auch zur Zeit der Wintersonnenwende massenhaft in das schwarze Meer.

τὴν θάλατταν.] Diese Angaben werden dadurch bestätigt, dass die jungen Aale massenhaft aus dem Meere in die Flüsse und das Brackwasser hineinschwimmen, wie in Rostock und Wismar die Fischer übereinstimmend berichten. Cf. Coste

lig, und der sogenannte Tilon an den Ufern an windstillen Orten, gleichfalls gesellig. Der Karpfen und der Baleros und fast alle übrigen drängen sich zum Laichen an die seichten Stellen und einem einzigen Weibchen folgen oft dreizehn bis vierzehn Männchen; wenn das Weibchen den Laich hat streichen lassen, und davonschwimmt, folgen die Männchen hinterher und spritzen die Samenflüssigkeit auf den Laich. Die meisten Eier aber gehen zu Grunde: denn weil das Weibchen im Fortschwimmen laicht, werden die Eier zerstreut, wenn sie von der Strömung ergriffen werden und nicht an einen festen Körper gerathen. Auch hält kein Fisch ausser dem Wels bei den Eiern Wache; nur vom Karpfen behauptet man, dass er dies thue, wenn er wo eine grosse Masse seiner Brut antrifft. Alle männlichen Fische haben Samenflüssigkeit mit Ausnahme des Aales, dieser aber hat weder Eier noch Samen. Die Meeräschen gehen aus dem Meere in die Seen und Flüsse hinauf, die Aale umgekehrt aus den Flüssen in das Meer.

15. Die meisten Fische nun, wie gesagt, entstehen aus Eiern. Indess 88 giebt es auch unter denjenigen Sippen, welche sich durch Begattung und Eier fortpflanzen, einige, welche aus Schlamm und Sand entstehen. Dergleichen finden sich ausser andern Sümpfen auch, wie es heisst, in einem See bei Knidos. Als dieser nämlich um die Hundstage austrocknete, und auch der ganze Schlamm trocken geworden war, so zeigten sich, als nach den ersten Regengüssen wieder Wasser hineingekommen

Pisciculture 1853 p. 93. v. d. Hoeven Zool. II § 130 und namentlich von Siebold Süswasser-Fische p. 351 u. f.

88. εἰς αὐτὴν ὅτε ἐξηραίνετο] Dass es einst einen dergleichen Teich bei Knidos gegeben hatte, war für diese Mittheilung gleichgültig; jedenfalls würde A. γενέσθαι geschrieben haben: vielmehr führt er ein bestimmtes Vorkommniss in diesem See hier an. A. will sagen: Einen solchen See, in welchem die spontane Entstehung von Fischen beobachtet wurde, soll es bei Knidos geben: als dieser nämlich einmal gänzlich austrocknete u. s. w. Somit ist die Partikel ποτέ hier äusserst verdächtig. Aber die Verfälschung dieser Stelle wird noch ersichtlicher durch die folgende Structur, wo das Relativum ὅ als Subject das erste Glied einleitet und im zweiten Gliede das Subject ὅςωρ eintritt. Diese Schwierigkeiten lösen sich mit der von uns vorgenommenen Aenderung, indem statt ποτέ ὅ nur ὅτε geschrieben wird.

ἐξηράντο] So verbessern wir statt ἐξηραίνετο. So gedankenlos konnte A. nicht schreiben, dass in einem See, nachdem er trocken geworden und aller Schlamm

herausgenommen war, als wieder Wasser hineinkam, Fische darin entstanden, als ein Beweis, dass Fische aus Schlamm sich bilden. Der See wurde vom heissen Sommer trocken und auch der gesammte Schlamm desselben trocknete zusammen, so dass keine Feuchtigkeit zurückblieb, in welcher sich hätte Fischbrut erhalten können. Für die alte Lesart wird man nun vielleicht die Worte aus § 95 τοῦ πολλοῦ ξυσθέντος anführen, welche Gaza 'et limo detracto' übersetzt. Allein wir sehen nicht ein, wie πολλοῦ ξυσθέντος heissen könne nachdem der Schlamm entfernt war, überhaupt welchen Sinn πολλὸν ξύειν hier könne gehabt haben. Auch Guilelmus verstand diese Worte nicht und liess sie aus, so wenig als Albertus M., welcher sagt 'si tota aqua auferatur ita quod non remaneat ibi nisi lutum'. Man muss auch hier ξυσθέντος emendiren. Dass die Sache keineswegs als Märchen abzuweisen, sondern weiter zu untersuchen ist, geht aus Erhardt's Angaben hervor. S. Thiervverzeichnis IV Nr. 31 κεστρεός. Eine Urzeugung wird freilich nicht anzunehmen sein für die Meeräschen.

ὕδατος. ἦν δὲ κιστρίων τι γένος τοῦτο, ὃ οὐδὲ γίνεται ἐξ ὀχέας, μέγεθος ἡλικία μαινίδια μικρά· ὧν δὲ τούτων εἶχεν οὐδὲν οὐδὲ 89 θορόν. || γίνεται δὲ καὶ ἐν ποταμοῖς ἐν τῇ Ἀσίᾳ, οὐ διαρρέουσιν εἰς τὴν θάλατταν, ἰχθύδια μικρά, ἡλίκοι ἐψητοί, ἕτερα τὸν αὐτὸν τρόπον τούτοις. ἔνιοι δὲ καὶ ὅλως φασὶ τοὺς κιστρίεις φύεσθαι πάντας, οὐκ 5 ὀρθῶς λέγοντες· ἔχουσαι γὰρ φαίνονται καὶ ὧς αἱ θήλειαι αὐτῶν καὶ θορόν οἱ ἄρρενες. ἀλλὰ γένος τί ἐστὶν αὐτῶν τοιοῦτον, ὃ φύεται ἐκ τῆς ἰλύος καὶ τῆς ἄμμου. ὅτι μὲν οὖν γίνεται αὐτόματα ἔνια οὐτ' 90 ἐξ ὧν οὐτ' ἐξ ὀχέας, φανερόν ἐκ τούτων. || ὅσα δὲ μήτ' ὥστοκεῖ μήτε ζωστοκεῖ, πάντα γίνεται τὰ μὲν ἐκ τῆς ἰλύος τὰ δ' ἐκ τῆς ἄμμου 10 καὶ τῆς ἐπιπολαζούσης σήψεως, οἷον καὶ τῆς ἀφύης ὁ καλούμενος ἀφρός γίνεται ἐκ τῆς ἀμμώδους γῆς· καὶ ἔστιν αὕτη ἡ ἀφύη ἀναυξῆς καὶ ἄγονος, καὶ ὅταν πλείων γένηται χρόνος, ἀπόλλυται, ἄλλη δὲ 15 πάλιν ἐπιγίνεται, διὸ ἔξω χρόνου τινὸς ὀλίγου πᾶσαν ὡς εἰπεῖν τὴν ἄλλην γίνεται ὥραν· διαμένει γὰρ ἀρξάμενος ἀπὸ ἀρκτούρου μετο- 15 πωρινοῦ μέχρι τοῦ ἔαρος. || σημεῖον δ' ὅτι ἐκ τῆς γῆς ἀνέρχεται· ἀλιευομένων γάρ, ἐὰν μὲν ἡ ψυχός, οὐκ ἀλίσκεται, ἐὰν δ' ἡ εὐδία, ἀλίσκεται, ὡς ἐκ τῆς γῆς ἀνιούσα πρὸς τὴν ἀλέαν. καὶ ἐλκομένης καὶ ἀναξυομένης τῆς γῆς πλεονάκεις πλείων γίνεται καὶ βελτίων. αἱ 20 δ' ἄλλαι ἀφύαι χεῖρους διὰ τὸ ταχὺ λαμβάνειν αὐξῆσιν. || γίνονται 20 δ' ἐν τοῖς ἐπισκίοις καὶ ἐλώδεσι τόποις, ὅταν εὐημερίας γενομένης ἀναθερμαίνηται ἡ γῆ, οἷον περὶ Ἀθήνας ἐν Σαλαμῖνι καὶ πρὸς τῷ

1. ὃ οὐ γίνεται A^a, ὃ γίνεται μὲν P^ald. Sch., οὐ γίνεται μὲν D^a 2. ἡλικία μικρά P οὐδὲν ἔχει A^aC^a 3. οὐ] ὅπου P^ald., οἱ οὐ Sch. 4. ἡλικία D^ald. Cs. ἐψητόν C^a, ἐψητοῦ P^aD^aCs. 5. ὅλως Cam. Cs. Sch. πάντας] ταύτη Pk. 7. φύεσθαι P 8. μὲν οὖν] δὲ P 9. ὧν Cs. Sch. Di. Pk.; ζῶων codd. Bk. 12. ἀναυξῆς P^aC^a 13. ἄρρενος C^a ἀλλ' ἤδη πάλιν A^aC^a 15. ἀρξάμενη Ald. edd. o. 16. post ὅτι add ἐνίοι' omnes praeter A^a 17. ἡ ψυχός μὲν P^ald. Cs. Sch. ἡ alterum om P^aC^aD^ald. Cs. Sch. Pk. 18. ἐλκομένη C^a, unde ἐλκομένης scripsimus; ἐλκόντων ceteri omnes 19. πλεονάκεις om A^a 20. ταχέως Ald. Cs. Sch. 21. ἐλώδεσι] ἀλεινοῖς D^ald., ἐν εὐέλαις P, ἐν εὐήλοις Ambr. 22. ἐν ἀθήναις περὶ σαλαμῖνα A^aC^a

89. ἐψητοί] Man scheint eine Art kleiner Fische als „Kochfische“ — Camus meint, die man zu Saucen benutzte — bezeichnet zu haben, wie wir z. B. Backfische sagen. So fasst es Scaliger auf. Guil. lässt es aus. Gaza magnitudine naricarum.

ἕτερα, dessen Stellung Sch. anzweifelte, bedeutet: von den vorhergenannten verschiedene.

ἐξ ὧν] Dies soll nach Camus Angabe die Lesart des cod. Mediceus sein,

Bekker hat aber keine Variante angegeben, während er selbst die Lesart ἐκ ζῶων beibehalten hat. Somit wäre ὧν vielleicht nur eine auf Guilelmus Uebersetzung gegründete Conjectur. Sie scheint aber begründet, denn ζῶων und ὀχέας bilden wenigstens keine Disjunction; dagegen hat A. wohl, wenn er ὧν schrieb, daran gedacht, dass es nach seiner eigenen Angabe IV § 123 Fische giebt, von denen nur eiertragende Individuen gefunden werden. Gaza Sed nonnulla

war, sofort mit dem Erscheinen des Wassers darin kleine Fische: und zwar war dies eine Art Meeräsche, welche niemals durch Begattung entsteht, von der Grösse kleiner Maenidien. Diese Thiere hatten weder 89 Eier noch Samen. Auch in Flüssen Asiens, welche nicht bis zum Meere gelangen, finden sich kleine Fische von der Grösse der Hepsetoi, von anderer Art als jene, welche unter gleichen Umständen entstehen. Manche behaupten sogar, dass überhaupt alle Meeräschen von selbst entstünden: doch ist diese Meinung irrig; denn man findet Weibchen derselben mit Eiern und Männchen mit Samenflüssigkeit; indess giebt es eine Art dieser Sippe, welche aus Schlamm und Sand entsteht. Dass nun manche Fische von selbst entstehen, weder aus Eiern noch durch Begattung, ist hiernach unzweifelhaft. Alle aber, welche weder Eier legen, noch leben- 90 dige Junge gebären, entstehen theils aus dem Schlamme, theils aus dem Sande und aus emporsteigenden Fäulnisstoffen, wie zum Beispiel der sogenannte »Schaum« der Aphye aus der sandigen Erde hervorkommt. Diese Art Aphye wächst nicht und ist unfruchtbar und geht zu Grunde, wenn sie längere Zeit existirt hat, jedoch bilden sich wieder neue, weshalb sie mit Ausnahme eines kurzen Zeitraumes fast während des ganzen übrigen Jahres angetroffen wird. »Der Schaum« dauert nämlich von Beginn des Herbstaufganges des Arkturus bis zum Frühling. Ein Be- 91 weis, dass diese Aphye aus der Erde hervorkommt, ist der, dass die Fischer sie während der kalten Zeit nicht fangen, sondern nur bei heiterem Wetter, indem sie nämlich aus dem Boden an die Sonnenwärme sich herauf begiebt. Und wenn die Erde öfter heraufgezogen und aufgewühlt wird, so kommen mehr und bessere zum Vorschein. Die anderen Arten von Aphye sind schlechter, weil sie sehr schnell wachsen. Sie entstehen an beschatteten und sumpfigen Stellen, wenn heiteres 92 Wetter eingetreten ist und der Boden sich erwärmt, wie um Athen

vel sponte generare ex iis quae per coitum prodeant, satis ex iis constat muss eine andere Lesart gehabt haben, oder hat willkürlich geändert.

90. ἀφύης] Vocabulum ἀφύης genitum et foetum piscium minutum omnem significasse docent loci scriptorum apud Athenae. VII p. 254. Cf. Suidas sub ἀφύη, Schol. ad Aristoph. Eqq. v. 642. Sch. S. Thiervverzeichnis IV Nr. 4.

ἀφύης] Da sich dies auf ἀφρός beziehen lässt und sehr wohl passt, so haben wir die Lesart der Hdschr. beibehalten. — Es ist also wohl von Fischbrut die Rede, welche im Frühling weiter in das Meer hin zieht und der Beobachtung so entgeht; und dasselbe bedeutet wohl auch ἀφρός für ein früheres Stadium der Brut, wie aus § 92 und 94 hervorgeht.

91. ἐλκόμενης] ist leicht aus der Lesart des Med. abzuleiten. Die Lesart ἐλκόντων wäre zwar als die schwierigere vorzuziehen, ist aber wohl aus einem falsch verstandenen Compendium abzuleiten.

χείρους — αἰζηστῶν] Wie dies zusammenhängt, ist schwer einzusehen. Ald. hat ταχέως. Stand vielleicht βραδέως? Gaza, deteriora propterea sunt quia cito augentur.

92. ἐπισχίους] Es ist schwer abzusehen, wie »beschattete« Orte und »Erwärmung des Bodens« zusammenpassen. In P findet sich die Variante ἐν εὐθείαις und bei D^a δλεινοῖς zu ἐλαθεῖς; vielleicht gehören diese zu dem Worte ἐπισχίους und es hat an dessen Stelle ursprünglich εὐθείαις gestanden.

Θεμιστοκλείῳ καὶ ἐν Μαραθῶνι· ἐν γὰρ τούτοις τοῖς τόποις γίνεται ὁ ἀφρός. φαίνεται δ' ἐν μὲν τόποις τοιούτοις καὶ εὐημερίαις τοιαύταις, γίνεται δ' ἐνιαχοῦ καὶ ὁπόταν ὕδωρ πολὺ ἐξ οὐρανοῦ γένηται, ἐν τῷ ἀφρῷ τῷ γιγνομένῳ ὑπὸ τοῦ ὁμβρίου ὕδατος, διὸ καὶ καλεῖται ἀφρός· καὶ ἐπιφέρεται ἐνίοτε ἐπιπολῆς τῆς θαλάττης, ὅταν εὐημερία ᾖ. [ἐν ᾧ συστρέφεται, οἷον ἐν τῇ κόπρῳ τὰ σκωλήκια, οὕτως ἐν τούτῳ ὁ ἀφρός, ὅπου ἂν συστῇ ἐπιπολῆς· διὸ πολλαχοῦ προσφέρεται ἐκ τοῦ πελάγους ἡ ἀφύη αὕτη. καὶ εὐθηνεῖ δὲ καὶ ἀλίσκεται πλείστη, 93 ὁπόταν ἔνυγρον καὶ εὐδαινὸν γένηται τὸ ἔτος.] || ἡ δ' ἄλλη ἀφύη γόνος ἰχθύων ἐστίν, ἡ μὲν καλουμένη κωβίτις κωβίων τῶν μικρῶν 10 καὶ φαύλων, οἱ καταδύνουσιν εἰς τὴν γῆν· ἐκ δὲ τῆς φαιλικῆς γίγνονται μεμβράδες, ἐκ δὲ τούτων τριχίδες, ἐκ δὲ τῶν τριχίδων τριχίδαι, ἐκ δὲ μιᾶς ἀφύης, οἷον τῆς ἐν τῷ Ἀθηναίων λιμένι, οἱ ἐγκρα- 94 σίχολοι καλούμενοι. || ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ἀφύη, ἣ γόνος ἐστὶ μαϊνίδων καὶ κεστρέων. ὁ δ' ἀφρός ὁ ἄγονος ὕγρός ἐστι καὶ διαμένει ὀλίγον χρόνον, καθάπερ εἴρηται πρότερον· τέλος γὰρ λείπεται κεφαλὴ καὶ ὀφθαλμοί. πλὴν νῦν εὐρηται τοῖς ἀλιεῦσι πρὸς τὸ διακομίζειν 20 ἀλιζομένη γὰρ πλείω μένει χρόνον.

95 16 Αἱ δ' ἐγγέλους οὐτ' ἐξ ὀχείας γίνονται οὐτ' ὠτοκοῦσιν, οὐδ' ἐλήφθη πώποτε οὔτε θορόν ἔχουσα οὐδεμία οὐτ' ὠά, οὐτ' ἀνασχί- 20 σθεῖσαι ἐντὸς θορικοῦς πόρους οὐδ' ὑστερικοῦς ἔχουσιν· ἀλλὰ τοῦτο ὅλον τὸ γένος τῶν ἐναίμων οὐ γίνεται οὐτ' ἐξ ὀχείας οὐτ' ἐξ ὠών. φανερόν δ' ἐστὶν ὅτι οὕτως ἔχει· ἐν ἐνίαις γὰρ τελματώδεσι λίμναις τοῦ τε ὕδατος παντὸς ἐξαντληθέντος καὶ τοῦ πηλοῦ ξυστάντος γίνονται πάλιν, ὅταν ὕδωρ γένηται ὁμβριον· ἐν δὲ τοῖς αὐχμοῖς οὐ γίνον- 25 ται, οὐδ' ἐν ταῖς διαμενούσαις λίμναις· καὶ γὰρ ζῶσι καὶ τρέφονται

1. τοῖς τοιούτοις A^aC^a 2. φ. δὲ καὶ ἐν P, φ. μὲν δὲ ἐν Pk. καὶ post δὲ ponunt Ald. Cs. Sch. 3. πολὺ om A^aC^a 5. post ὅταν add μὴ C^a 6. μικρὰ add post τὰ P, post σκωλήκια D^aAld. Cs. 7. διὸ — 8. πλείστη om C^a προσφέρεται Pk. 8. ἐκ om Cs., ἐπὶ m Ambr. 9. ὅταν C^a εὐδαινὸν m P, εὐδαινὸν Ambr. 10. ἡ μὲν — κωβίτις ex conj. Sylburgii edd.; ὁ μὲν — κωβίτης codd. Ald. Cs. 11. φαιλικῆς A^a 12. μεμβράδες A^a, μὲν ἀραδες PD^aAld. Cs. 13. δ' ἐνίας A^aC^a ἐν κρασί χόλοι D^a et χολοὶ P, [ἐν κρασίᾳ ὄχοι A^a 18. διαμένει D^a 19. ἐγγέλεις PD^a, ἐγγέλους Ald. Cs. Sch. οὐτ' A^aC^aSch. 20. οὐτ' ὠών D^aAld. Cs. Sch., om m PAmbr. 21. ἐντὸς τοῦς A^a ἔχουσα PA^a D^aAld. Cs. Sch. 22. τοῦτο μόνον Sch. οὔτε ζῶων D^aAld., οὐτ' ἐκ ζῶων P 23. ἐν om D^aAld. 24. ξυστάντος dedimus nos; ξυσθέντος A^aC^aSch. et edd. seqq.; ἐξοσθέντος P, ἐξοισθέντος D^a, ἐξωσθέντος Ald. Cs. 25. οὐ ἂν PAld. Cs. Sch.

[ἐν ᾧ—ἔτος] Diese Stelle wird zunächst verdächtig durch die unconstruirbaren Worte ἐν τούτῳ und weil sie als Glossem der vorhergehenden Angaben erscheint. προσφέρεται] προσφέρεται bei Pk. ohne

Grund. — ἐκ ist bei Camus im Text durch Versehen weggelassen; er wollte ἐπὶ dafür setzen, was schwerlich vorzuziehen ist.

93. ἡ μὲν καλουμένη κωβίτις] Verbes-

bei Salamis, dem Grabe des Themistokles und Marathon: an diesen Orten nämlich kommt »der Schaum« vor. Er zeigt sich also an besagten Stellen und bei heiterer Witterung, bisweilen jedoch auch nach häufigem Regen in dem vom Regenwasser gebildeten Schaume, wovon eben sein Name herrührt. Manchmal wird auch auf der Oberfläche des Meeres bei gutem Wetter eine solche Masse herangetrieben, [in welcher sich diese Schaumfische, wie die Würmer im Koth, zusammenballen, an den Stellen der Oberfläche, wo sich dergleichen gebildet hat. Daher wird diese Aphye häufig aus dem Meere an den Strand getrieben und gedeiht am besten und wird in grosser Menge gefangen, wenn das Jahr feucht und sonnig ist.] Was man sonst noch Aphye nennt, ist Fisch-⁹³ brut, der sogenannte Kobites (Meergrundeln), welche in die Erde kriechen. Aus der Phalerischen Aphye werden die Membrades, daraus die Trichiden, aus den Trichiden die Trichiae; aus manchen Arten von Aphyae aber, wie im Hafen von Athen, die sogenannten Sardellen (?). Eine andere Art der Aphyae wiederum ist die Brut der Maeniden und ⁹⁴ Meeräschen. Die unfruchtbaren Schaumfische sind wässerig und halten sich, wie gesagt, nur kurze Zeit, denn zuletzt bleiben nur Kopf und Augen übrig. Indess haben die Fischer jetzt ein Mittel erfunden, ihn zu versenden: eingesalzen hält er sich nämlich längere Zeit.

16. Die Aale entstehen weder durch Begattung, noch pflanzen sie ⁹⁵ sich durch Eier fort, auch ist niemals ein Aal mit Samenflüssigkeit oder Eiern gefangen worden, und an aufgeschnittenen Thieren findet man innen weder Samengänge noch Eierstücke, vielmehr entsteht diese ganze Sippe von Blutthieren weder durch Begattung noch aus Eiern. Dass dem so sei, ergibt sich daraus, dass in einigen sumpfigen Seen, wenn alles Wasser ausgeschöpft und der Schlamm zusammengetrocknet war, die Aale wieder erschienen, sobald sich wieder Regenwasser darin gesammelt hatte; dagegen werden sie bei trockenem Wetter und in Seen, die stets mit Wasser angefüllt sind, nicht gefunden; denn sie leben und

serung Sylburg's aus Athen. VII c. 83. Das Masculinum ist unverständlich, und da von einer anderen Art der Aphye die Rede ist, so darf man hier wohl die Auctorität der Hdschr. nachsetzen.

ὅτι μιᾶς] Wenn es nur eine solche Aphye gab, so konnte nicht dahinter gesagt werden »wie zum Beispiel die im Hafen zu Athen«. Man wird also wohl μιᾶς anzweifeln müssen. Vielleicht stand ἐκ δὲ τινος, wenn man nicht ἐκ δ' ἑνός lesen will.

⁹⁵. ἐγγέλους] s. wegen der Sache § 87 und Thierverzeichniss IV Nr. 18.

ἐλον τὸ γ.] Sch. schrieb nach vers.

Guil. μόνον τὸ γ. Gaza verbindet beides Sed hoc unum inter sanguinea genus totum sine coitu sive ovo procreatur. Aber μόνον ist unzulässig, da ja A. kurz vorher Fische erwähnt hat, denen eine generatio spontanea zugeschrieben wird. Unter τὸ ἐλον γένος werden alle Individuen dieser Art verstanden.

ἐυστάτος] siehe zu § 88.

διαμενοῦσαι] Sie kommen in bleiben den Seen häufig vor, doch wie es scheint, nur in solchen, welche eine Verbindung mit dem Meere haben. Cf. von Siebold Süßwasserfische p. 345.

96 ὁμβρίῳ ὕδατι. || ὅτι μὲν οὖν οὐτ' ἐξ ὀχείας οὐτ' ἐξ ὧν γίνονται, φανερόν ἐστιν· δοκοῦσι δέ τισι γεννᾶν, ὅτι ἐν ἐνίαις τῶν ἐγγελεύων ἐλμίνθια ἐγγίνεται· ἐκ τούτων γὰρ οἴονται γίνεσθαι ἐγγέλυς. τοῦτο δ' ἐστὶν οὐκ ἀληθές, ἀλλὰ γίνονται ἐκ τῶν καλουμένων γῆς ἐντέρων, ἃ αὐτόματα συνίσταται ἐν τῷ πηλῷ καὶ ἐν τῇ γῇ τῇ ἐνίκμῳ. 5 καὶ ἥδη εἰσὶν ὠμμένοι αἱ μὲν ἐκδύνουσαι ἐκ τούτων, αἱ δ' ἐν διακνι- 97 ζομένοις καὶ διαιρουμένοις γίνονται φανεραί. || καὶ ἐν τῇ θαλάττῃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ποταμοῖς γίνονται τὰ τοιαῦτα, ὅταν ἡ μάλιστα σῆψις, τῆς μὲν θαλάττης πρὸς τοῖς τοιούτοις τόποις οὐ ἂν ἡ φύκος, τῶν δὲ ποταμῶν καὶ λιμνῶν περὶ τὰ χεῖλη· ἐνταῦθα γὰρ ἡ ἀλέα ἰσχύουσα 10 σήπει. περὶ μὲν οὖν τῆς τῶν ἐγγελεύων γενέσεως τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.

98 17. Τοὺς δὲ τόκους οὕτε πάντες οἱ ἰχθύες ποιοῦνται τὴν αὐτὴν ὥραν οὐδ' ὁμοίως, οὕτε κύουσι τὸν ἴσον χρόνον. πρὸ μὲν οὖν τῆς ὀχείας ἀγέλαι γίνονται ἀρρένων καὶ θηλειῶν· ὅταν δὲ περὶ τὴν ὀχείαν 13 καὶ τοὺς τόκους ὦσι, συνδυάζονται. κύουσι δὲ τούτων ἔνιοι μὲν οὐ πλείους τριάκονθ' ἡμερῶν, οἱ δὲ ἐλάττω χρόνον, πάντες δ' ἐν χρόνους 99 διαιρουμένοις εἰς τὸν τῶν ἐβδομάδων ἀριθμὸν. || κύουσι δὲ πλείστον χρόνον οὐς καλοῦσι τινες μαρίνους. σάργος δὲ κυῖσκειται μὲν περὶ τὸν 370b Ποσειδεῶνα μῆνα, κύει δ' ἡμέρας τριάκοντα· καὶ ὃν καλοῦσι τινες 20 χελῶνα τῶν κεστρέων, καὶ ὁ μύζων τὴν αὐτὴν ὥραν καὶ ἴσον χρόνον κύουσι τῷ σάργῳ. πονοῦσι δὲ τῇ κυήσει πάντες, διὸ μάλιστα τὴν ὥραν ταύτην ἐκπίπτουσιν· φέρονται γὰρ οἰστρωῖντες πρὸς τὴν γῆν. καὶ ὅλως ἐν κινήσει περὶ τὸν χρόνον τοῦτον διατελοῦσιν ὄντες, ἕως ἂν ἐκτέκωσιν· καὶ μάλιστα ὁ κεστρεὺς τοῦτο ποιεῖ τῶν ἰχθύων· ὅταν 25 100 δ' ἐκτέκωσιν, ἡσυχάζουσιν. || πολλοῖς δὲ τῶν ἰχθύων πέρας ἐστὶ τοῦ τίκτειν, ὅταν ἐγγένηται σκωλήχια ἐν τῇ γαστρί· ἐγγίνεται γὰρ μικρὰ καὶ ἔμφυχα, ἃ ἐξελαύνει τὰ κυήματα. οἱ δὲ τόκοι γίνονται τοῖς μὲν ῥυάσι τοῦ ἑαρος, καὶ τοῖς πλείστοις δὲ περὶ τὴν ἑαρινὴν ἰσημερίαν.

1. ἐκ ζώων PD^a 2. ἐγγελίων P, ἐγγέλεων D^aAld. 3. γὰρ om C^aAld. ἐγγίνεσθαι C^aD^aAld. 6. ἐκλυόμεναι C^aSch. ἐκ τῶν τοιούτων A^a 8. δὲ om PC^a 10. παρὰ PC^a ἰσχύουσα PA^aD^aAld. Cs. 15. αἱ ἀγέλαι D^a, αἱ ἀγελαῖαι A^aC^a 17. πάντα PA^aC^a 18. post δὲ add τινες A^a 20. ante τινες add δὲ PD^aAld. Sch. et edd. seq. 21. χελῶνα A^aC^a καὶ μύζων D^a (et addito δὲ) P Ald. Sch. τὸν αὐτὸν καὶ ἴσον χρ. P Ald., τὸν αὐτὸν χρ. D^a; καὶ ἴσον χρ. om Sch. 22. δ' ἐν τῇ A^aC^a 23. δ' sic A^aC^a, γὰρ cett. o. οἱ σύροντες P Ambr. 24. περὶ om m Ambr. 29. ἄερος PA^aC^a

96. ἐλμίνθια] Siehe IV § 122.
γῆς ἐντέρων] vgl. gener. III p. 116. —
Sch. bemerkt, dass A. die Sache so angesehen habe, als ob diese γῆς ἐντέρα den

Aalen wie eine Art Puppen gewesen sind, aus denen sich die Aale als der vollkommene Zustand herausbilden. Was aber in der angeführten Stelle Athen. VII

nähren sich vom Regenwasser. Hieraus ist klar, dass sie weder durch 96 Begattung, noch aus Eiern entstehen können. Wenn aber Einige meinen, dass die Aale Junge erzeugen, weil man bisweilen in ihnen Würmer findet, aus welchen sie die Entstehung der Aale herleiten, so ist diese Ansicht nicht richtig; die Aale entstehen vielmehr aus sogenannten »Erddärmen«, welche sich in dem Schlamm und in wasserreicher Erde von selbst entwickeln, und es ist schon beobachtet worden, wie Aale aus ihnen herausschlüpfen, oder sich darin zeigten, wenn man sie auseinanderbrach oder zerschnitt. Dergleichen »Erddärme« finden sich sowohl 97 im Meere als in den Flüssen, sobald daselbst Fäulniss in hohem Grade vorhanden ist, und zwar im Meere an solchen Orten, wo viel Tang ist, in den Flüssen und Seen aber an den Rändern: denn daselbst wirkt die Wärme Fäulniss erregend. Soviel von der Entstehung der Aale.

17. Die Fische laichen weder alle zur selben Jahreszeit, noch auf 98 gleiche Weise, noch auch sind sie gleich lange Zeit trächtig. Vor der Begattung sammeln sich die Männchen und Weibchen in Schwärmen, sobald aber die Begattung und das Laichen eintritt, gesellen sie sich paarweise. Manche von ihnen tragen nur dreissig Tage, andere noch kürzere Zeit, alle aber in Zeiträumen, welche sich nach Wochen abmessen lassen. Am längsten tragen die Marinoi; der Sargos wird trächtig 99 um den Monat December und trägt dreissig Tage; um dieselbe Jahreszeit und eben so lange auch der zur Sippe der Meeräsechen gehörige Chelon und Myxon. Sie werden alle durch die Trächtigkeit schwach und leidend, daher sie auch um diese Zeit am meisten aus dem Wasser herausspringen, indem sie wie von Wuth getrieben auf das Trockne gerathen. Ueberhaupt sind sie in dieser Zeit fortwährend in Bewegung, bis sie das Laichen vollendet haben. Besonders zeigt sich diese Erscheinung an der Meeräseche. Nach dem Laichen aber werden sie ruhig. Bei vielen Fischen endigt das Laichen damit, dass kleine Würmer im 100 Bauche entstehen: es bilden sich nämlich darin kleine lebendige Thierchen, welche die Eier austreiben. Das Laichen geschieht bei den Zugfischen im Frühlinge und zwar bei den meisten um die Tagundnacht-

p. 298 gesagt ist, gehört nicht hierher. Es giebt bis jetzt keine Beobachtungen, die eine Aufhellung dieser dunklen Angabe gewähren könnten.

99. *μαρίνους*] Unbestimmbar. Ebenso *μάρινος* cf. VIII § 123.

οιστρονύκας] cf. V § 142.

100. *σκολήκη*] Sch. erinnert an *Ligula*; man kann an Eingeweidewürmer überhaupt denken, an die bei Fischen häufigen Echinorrhynchen und Caryophyllaeen. Diese haben aber mit dem

Austreten der Eier nichts zu schaffen. cf. VIII § 132.

Dass im Folgenden *ἐμψυγα* verderbt ist, leidet wohl keinen Zweifel; Guil. hat *alata*, *Gaza innascuntur enim minuta quaedam animalia vermi specie partumque expellunt*. Ausserdem ist schwer einzusehen, wie diese Parasiten die Brut hinaustreiben sollen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass hier *ἐξελάνει* statt *ἐξελάσκει* gestanden habe, wie es bei Athen. VII p. 324 heisst.

τοῖς δ' ἄλλοις οὐχ ἡ αὐτὴ ὥρα τοῦ ἔτους, ἀλλὰ τοῖς μὲν τοῦ θέρους.
 101 τοῖς δὲ περὶ τὴν φθινοπωρινὴν ἡσημερίαν. || τίκτει δὲ πρῶτον τῶν
 τοιούτων ἀθερίνη — τίκτει δὲ πρὸς τῇ γῇ —, κέφαλος δὲ ὕστατος.
 δῆλον δ' ἐκ τοῦ πρῶτον ταύτης φαίνεσθαι τὸν γόνον, τοῦ δ' ὕστατον.
 τίκτει δὲ καὶ κεστρεὺς ἐν τοῖς πρώτοις, καὶ σάλπη τοῦ θέρους ἀρχο-
 μένου ἐν τοῖς πλείστοις, ἐνιαχοῦ δὲ μετοπώρου. τίκτει δὲ καὶ ὁ αὐ-
 λωπίας, ὃν καλοῦσιν τινες ἀνθίαν, τοῦ θέρους. μετὰ δὲ τούτους χρύ-
 σοφρος καὶ λάβραξ καὶ μόρμυρος καὶ ὅλως οἱ καλούμενοι ὀρομάδες.
 102 || ὕστατοι δὲ τῶν ἀγελαίων τρίγλη καὶ κορακῖνος· τίκτουσι δὲ οὗτοι
 περὶ τὸ μετόπωρον. τίκτει δ' ἡ τρίγλη ἐπὶ τῷ πηλῷ, διὸ ὁφεί τίκτει· 10
 πολὺν γὰρ χρόνον ὁ πηλὸς ψυχρὸς ἐστίν. ὁ δὲ κορακῖνος ὕστερον τῆς
 τρίγλης ἐπὶ τῶν ψυκίων ἐκπορευόμενος, διὰ τὸ βιοτεύειν ἐν τοῖς
 πετραίοις χωρίοις· κύει δὲ πολὺν χρόνον. αἱ δὲ μαινίδες τίκτουσι
 103 μετὰ τροπὰς χειμερινάς. || τῶν δ' ἄλλων ὅσοι πελάγιοι, οἱ πολλοὶ
 θέρους τίκτουσιν· σημεῖον δ' ὅτι οὐχ ἀλίσκονται τὸν χρόνον τοῦτον, 15
 πολυγονώτατον δ' ἐστὶ τῶν ἰχθύων μαινίς, τῶν δὲ σελαχῶν βάτραχος·
 ἀλλὰ σπάνιοι εἰσι διὰ τὸ ἀπόλλυσθαι ῥαδίως· τίκτει γὰρ ἀθρόα καὶ
 πρὸς τῇ γῇ. ὅλως δ' ὀλιγογονώτερά μὲν ἐστὶ τὰ σελάχη διὰ τὸ ζφο-
 104 τοκεῖν, σώζεται δὲ μάλιστα ταῦτα διὰ τὸ μέγεθος. || ὁψίγονον δ' 571
 ἐστὶ καὶ ἡ καλουμένη βελόνη, καὶ αἱ πολλαὶ αὐτῶν πρὸ τοῦ τίκτειν 20
 διαρρήγνυνται ὑπὸ τῶν ψῶν· ἴσχει δ' οὐχ οὕτω πολλὰ ὡς μεγάλα.
 καὶ ὥσπερ τὰ φαλάγγια δέ, περικέχυνται καὶ περὶ τὴν βελόνην· ἐκ-
 τίκτει γὰρ πρὸς αὐτῇ, καὶ τις θίγῃ, φεύγουσιν. ἡ δ' ἀθερίνη τίκτει
 τρίβουσα τὴν κοιλίαν πρὸς τὴν ἄμμον. [διαρρήγνυνται δὲ καὶ οἱ
 105 θύννοι ὑπὸ τῆς πιμελῆς, ζῶσι δ' ἔτη δύο. || σημεῖον δὲ τούτου 25

1. τοῦ post μὲν om A^aCa 2. μετοπωρινὴν PCam., ἐαρινὴν D^aAld. pr.
 4. αὐτῆς Ca 6. ἐν τοῖς πλ. om Pm Ambr. δὲ καὶ μ. PAld. Cs. Sch.
 ὁ] κεστρεὺς ὁ A^a 7. τινες om PD^aAld. Cs. Sch. ταῦτα ὁ χρ. PD^aAld. 8. ὁσμύλος
 A^aCa 10. ἐν D^a 13. ante κύει add καὶ PD^aAld. 16. ἡ μαινίς PD^aAld.
 Cs. Sch. 17. καὶ ἅμα PAld. Cs.; καὶ ἅμα D^a, ἅμα καὶ Sch. 18. ὀλιγόγονα
 D^a, ὀλιγοτόκα PAld. Cs. 22. ante καὶ περὶ add δὲ A^aCa 23. αὐτὴν PD^aAld.,
 αὐτὴν Cs. Sch. Di.

101. ἐν τοῖς πλείστοις] Diese in mehreren Hdschr. fehlenden Worte hat Sch. eingeklammert und sie sind verdächtig. Man kann nur τόποις ergänzen, und dies ist ein nicht üblicher Ausdruck.
 αὐλωπίας] Sch. citirt Oppian. Halieut. I, 256, wo er αὐλωπός heisst.
 μόρμυρος] Die Variation der Hdschr. macht diese Lesart zweifelhaft. A^aCa haben ὁσμύλος und Hesych. ὁσμύλια . . ἰχθύδια ποιδ. Gaza, mox aurata, lupus,

mormus, molaris'. Guil. osmuis', nach Camus, osimus' in der Leipz. Hdschr. ὀρομάδες] werden I § 11 als eine Abtheilung oder Beispiel der heerdenweise lebenden (ἀγελαῖοι) Fische genannt. V § 32 wird der λάβραξ, welcher hier unter den ὀρομάδες aufgeführt ist, unter den γυτοὶ genannt, d. i. denen, welche in Menge in Netzen gefangen werden.
 103. σημεῖον — τοῦτον] Wenn für die übrigen Angaben der Laichzeiten keine

gleiche; bei den übrigen nicht in derselben Jahreszeit, sondern bei den einen im Sommer, bei den andern um die Herbst-Tagundnachtgleiche. Zuerst laicht von den hierher gehörigen Fischen die Atherine und zwar 101 in der Nähe des Landes, zuletzt der Kephalos, wie daraus hervorgeht, dass die Brut jener zuerst, dieses zuletzt erscheint. Auch die Meeräsche laicht sehr früh und die Salpe an den meisten Orten mit Sommers Anfang, in einigen Gegenden aber im Herbst. Auch der Aulopias, welchen Manche Anthias nennen, laicht im Sommer; nach diesen die Dorade, der Seebarsch, Mormyros und überhaupt die sogenannten Zugfische; am spätesten aber von den heerdenweise lebenden die Trigle 102 und der Korakinos, nämlich im Herbst. Die Trigle laicht auf dem Schlamm und deshalb spät, weil der Schlamm lange Zeit kalt bleibt. Der Korakinos später als die Trigle, indem er von seinem gewöhnlichen Aufenthalt an felsigen Orten sich auf tangreiche Stellen begiebt; er trägt aber lange. Die Maeniden laichen nach der Wintersonnenwende. Von den übrigen Seefischen laichen die meisten im Sommer, was daraus 103 hervorgeht, dass man sie zu dieser Zeit nicht fängt. Am fruchtbarsten von allen Fischen ist die Maenis und von den Selashiern der Seeteufel. Dieser aber ist gleichwohl selten, weil er leicht umkommt, da er die Eier haufenweise und in der Nähe des Ufers legt. Im Ganzen haben die Selachier weniger Brut, weil sie lebendige Junge gebären. Ihre Brut aber, weil sie gross ist, bleibt vorzugsweise am Leben. Auch der 104 sogenannte Nadelfisch bringt erst spät Brut und die meisten von ihnen bersten nach dem Laichen auseinander durch die Eier, deren er nicht viele aber grosse hat. Und die Jungen umgeben wie die Spinnen den Nadelfisch, denn er legt seine Brut unmittelbar an sich: wenn man sie berührt, so stieben sie auseinander. Die Atherine reibt beim Laichen ihren Bauch am Sande. [Auch die Thunfische bersten durch das Fett auseinander. Sie werden zwei Jahre alt: als Beweis führen die Fischer 105

besseren Beweise vorgelegen haben, so wird wenig Werth darauf zu legen sein. — Aus neuerer Zeit findet man nur sehr selten einmal die Laichzeit eines Fisches angemerkt.

[ἀτράχος] S. Thiervverzeichniss IV Nr. 90 und § 60.

ὀλιγογονώτερα — σελάγη] Cf. § 60. Leuckart, Hdwtrrbch. d. Physiol. IV p. 713 jährlich für den Dornhai 8—18 Junge, für den Zitterrochen 4—12 (nach Bloch Naturgesch. d. Fische 1782).

104. [σελόνη] Vgl. § 77.

ὄψις οὕτω πολλὰ] Syngnathus viridis nur 150—180, Syngnathus ophidion 300—400 nach Leuckart Art. Zeugung Hdwtrrbch. d. Physiol. IV p. 713, während der Barsch

über 200,000, der Karpfen über 300,000 nach Bloch enthalten soll.

περιέχονται] Cavolini, der den ganzen Vorgang der Entwicklung in der Bruttasche bei Syngn. Ophidion genau beobachtet hat, erwähnt davon nichts. S. Erzeugung d. Fische etc. p. 184 u. f.

ζῶσι δ' ἐτη δύο] Es ist ganz unwahrscheinlich, dass A. die Lebensdauer der Thunfische nur auf zwei Jahre angegeben habe. Uebrigens aber scheint die Erwähnung der Lebensdauer und der dafür sprechenden Gründe hier gar nicht am Orte zu sein. Schliesst man aber die Worte ζῶσι — πηλαμύδων als fremden Zusatz aus, so knüpft sich die Erwähnung der Paarung sehr natürlich an das

ποιοῦνται οἱ ἀλιεῖς· ἐκλείπουσιν γὰρ ποτε τῶν θυννίδων ἐνιαυτόν, τῷ ἐχομένῳ ἔτει καὶ οἱ θύννοι ἐξέλιπον. δοκοῦσι δ' ἐνιαυτῷ εἶναι πρεσβύτεροι τῶν πηλαμύδων.] ὀχεύονται δ' οἱ θύννοι καὶ οἱ σκόμβροι περὶ τὸν Ἐλαφηβολιῶνα φθίνοντα, τίκτουσι δὲ περὶ τὸν Ἑκατομβαιῶνα ἀρχόμενον· τίκτουσι δὲ οἶον ἐν θυλάκῳ τὰ ψά. || ἡ δ' αὖξήσις ἐστὶ τῶν θυννίδων ταχεῖα· ὅταν γὰρ τέκωσιν οἱ ἰχθύες ἐν τῷ Πόντῳ, γίνονται ἐκ τοῦ ψοῦ ἅς καλοῦσιν οἱ μὲν σκορδύλας, οἱ δὲ Βυζάντιοι αὐξίδας διὰ τὸ ἐν ὀλίγαις αὐξάνεσθαι ἡμέραις, καὶ ἐξέρχονται μὲν τοῦ φθινοπώρου ἅμα τοῖς θύννοις, εἰσπλέουσι δὲ τοῦ ἔαρος ἤδη οὖσαι πηλαμύδες. σχεδὸν δὲ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἰχθύες ταχεῖαν λαμβάνουσι τὴν αὖξιν, πάντες δ' ἐν τῷ Πόντῳ θάττον· παρ' ἡμέραν γὰρ καὶ αἱ ἄμειραι πολὺ ἐπιδήλως αὖξονται. || ὅλως δὲ δεῖ νομίζειν τοῖς αὐτοῖς ἰχθύσι μὴ ἐν τοῖς αὐτοῖς τόποις μήτε τῆς ὀχέας καὶ τῆς κυήσεως εἶναι τὴν αὐτὴν ὥραν μήτε τοῦ τόκου καὶ τῆς εὐημερίας, ἐπεὶ καὶ οἱ καλούμενοι κορακῖνοι ἐνιαχοῦ τίκτουσι περὶ τὸν πυραμητόν· ἀλλὰ τοῦ ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ γιγνομένου ἐστόχασται τὰ ἐιρημένα. || ἴσχουσι δὲ καὶ οἱ γόγγροι κυήματα· ἀλλ' οὐκ ἐν πᾶσι τοῖς τόποις ὁμοίως τοῦτο ἐπίδηλον, οὐδὲ τὸ κύημα σφόδρα φανερόν διὰ τὴν πιμελήν· ἴσχει γὰρ μακρόν, ὥσπερ καὶ οἱ ὄφεις. ἀλλ' ἐπὶ

1. ἐκλείπουσιν A^aC^a τότε D^aAld. θυννίδων D^a, θυνῶν P 2. ἐρχομένη A^a ἐνιαυτόν PAld. 3. post καὶ om οἱ PA^aC^a 7. σκορδύλας PD^aAld. 8. οἱ δὲ Βυζάντιοι A^a; Βυζάντιοι δ' ceteri 9. μὲν ἐκ τοῦ P τοῖς θύννοις Ald. Cs. Sch., ταῖς θύνναις PD^a; ταῖς θυννίσιν A^aC^a Bk. Di. Pk. 11. πάντα PA^aC^a 12. αἱ om PD^aAld. Cs. Sch., γὰρ ὥς αἱ Pk. πολλαὶ PD^aAld. Cs. Sch., πολλοὶ Pk. 14. τῆς om PD^aAld. Cs. Sch. 15. κορακῖνοι P 16. πυραμητόν A^aC^a, πυραμητόν P

Vorhergehende an. Ebenso wenig gehört das Zerplatzen hierher. Wir schliessen deshalb διαρρήγνυνται — πηλαμύδων als Randbemerkung zu dem vorhergehenden διαρρήγνυνται ein.

105. τῶν θυννίδων ἐνιαυτόν] Zur Beurtheilung dieser Stelle ist zunächst zu untersuchen, was A. unter θυννίς verstanden hat. Wir glauben, dass die entscheidende Stelle V § 33 ist, wo es heisst, dass die θυννίς einmal Eier lege und zwar V § 37 um die Sonnenwende in Gestalt eines Säckchens. Hiernach wäre θυννίς das Weibchen des Thunfisches, und so knüpft an ersterer Stelle A. auch ganz natürlich die Erwähnung desjenigen Merkmales an, durch welches die Geschlechter des θύννος unterschieden werden. An einer Stelle, nämlich IX § 26, werden θυννίδες neben μαινίδες und anderen als ἀγελαῖαι bezeichnet; auch hier scheinen die

Weibchen gemeint worden zu sein, wie die Worte οἱ μὲν κυοῦντες εἶναι δ' ὅταν ἐκτέκωσιν anzudeuten scheinen. VIII § 33, wo von der Nahrung die Rede ist, bieten die Hdschr. A^aC^a die Lesart θύννος, welche herzustellen ist, und VIII § 89 giebt A^a für θυννίδες δὲ die Lesart θυννίδες und PD^a θύννες δὲ, woraus sich unschwer ergibt, dass θύννος δὲ zu schreiben sei. Was nun die vorliegende Stelle anbetrifft, so scheint hier und im folgenden Paragraph θυννίδες «junge Thunfische» zu bezeichnen. Allein im § 106 ist es kaum zu bezweifeln, dass die Lesart der Ald. τοῖς θύννοις mit Cs. und Sch. aufzunehmen sei, da auch PD^a θύνναις darbieten: denn es wird gesagt, dass die jungen, welche von den Byzantiern «Wachslinge» αὐξίδες genannt werden, im Herbst mit den Thunfischen ausziehen und im nächsten Frühjahr als Pelamyden wieder

an, dass, als die Thynnides in einem Jahre einmal ausgeblieben waren, im folgenden Jahre auch die Thunfische ausblieben. Man meint aber, dass die Thunfische um ein Jahr älter sind, als die Pelamyden.] Die Thunfische und die Skombroi begatten sich um das Ende des März; sie laichen am Anfange des Juli und zwar befinden sich die Eier in einer Art Säckchen. Die Thunfische haben ein schnelles Wachsthum: denn 106 wenn diese Fische im Pontus laichen, so entstehen aus dem Ei die sogenannten Skordylae, welche von den Byzantiern Auxides wegen ihres raschen Wachsthumes genannt werden, und kommen im Spätherbste mit den Thunfischen zugleich aus dem Pontus heraus, ziehen aber im nächsten Frühlinge, wo schon Pelamyden aus ihnen geworden sind, wieder in den Pontus hinein. Aber auch fast alle übrigen Fische haben ein schnelles Wachsthum und vorzüglich die im Pontus: denn auch die Boniten nehmen von Tage zu Tage sichtlich an Grösse zu. Ueberhaupt 107 muss man bedenken, dass für dieselben Fische an verschiedenen Orten sowohl die Zeiten der Begattung und der Trächtigkeit, als auch die des Laichens und des besten Gedeihens verschieden sind. So zum Beispiele laichen die sogenannten Korakinoi an manchen Orten zur Zeit der Weizenerndte. Die angegebenen Zeiten bezeichnen aber die gewöhnlichen Verhältnisse. Auch die Meeraale enthalten Eier, was aber nicht überall 108 gleich deutlich ist, da die Eier wegen des Fettes nicht deutlich sichtbar sind. Sie haben nämlich einen langgestreckten Eierstock wie die Schlangen. Legt man diesen auf das Feuer, so wird es deutlich, dass Eier

einkehren. So bliebe nur die vorliegende Stelle übrig, an welcher θυνίς einen jungen Thunfisch zu bezeichnen scheint. Betrachten wir dieselbe aber genauer, so sehen wir auch hier Bedenken. ἐνιαυτὸν als der Accusativus temporalis kann nur »die Dauer eines Jahres« bedeuten. Nun ist aber klar, dass hier von einer Dauer keine Rede sein kann, und die folgenden Worte τῷ ἐγγόμενῳ ἔτει, so wie das vorhergehende ποτὲ machen das Wort ἐνιαυτὸν ganz überflüssig. Erwägt man aber die folgenden Worte δοκοῦσι — πηλαμύδων, so wird es höchst wahrscheinlich, dass es hier τῶν πηλαμύδων, τῷ ἐγγ. geheissen habe. Als ein Beweis, dass die Thunfische zwei Jahr leben, gilt den Fischern der Umstand, dass, wenn einmal die Pelamyden ausgeblieben sind, im folgenden Jahre auch die Thunfische ausbleiben: man nimmt nemlich an, dass die Thunfische die um ein Jahr älteren Fische sind als die Pelamyden. Damit nun streitet es gar nicht, wenn an anderen Stellen die πηλαμύδες neben θύνωνι und anderen Fischen aufgeführt werden. Man muss annehmen, es sei dies

ein allgemein gebräuchlicher Name für die einjährigen Thunfische gewesen: so wenigstens lassen sich sämtliche Stellen ziemlich ungezwungen erklären.

Ἐκατομβαιῶνα] Nach Cuvier laichen sie nach Mitte Juni (Cuv. et Valenc. Hist. nat. d. Poissons VIII p. 85) was, da der Ἐκατομβαιῶν am 19. Juni beginnt, genau passt.

ἐν θυλάκῳ] siehe V § 37. u. d. Anmerk.

106. τῶν θυνιδῶν] Dies ist die einzige Stelle, welche für die Bedeutung »junge Thunfische« übrig bleibt, wenn man es nicht vorzieht auch hier θύνων zu schreiben.

αὐξάνεσθαι ἡμέραις] Cuvier u. Valenciennes l. c. p. 86: Nach Charle d'Amico duc d'Ossada wiegen die jungen Thunfische im Juli 1½ Unze, im August 4, im October 30 Unzen; im Juli heissen sie in Sicilien »nanzintuli«.

πολὺ ἐπιθάλωσ] Offenbar, weil diese beiden Worte nicht zu einander passen, schrieb Pikkolos πολλοί und schob nach καὶ ein ὥς ein. Viel näher liegt die Emendation καὶ ἄλλοι ἐπιθ.

τὸ πῦρ τιθέμενον διάδηλον ποιεῖ· ἡ μὲν γὰρ πιμελὴ θυμιᾶται καὶ τήκεται, τὰ δὲ πηδᾶ καὶ φοφεῖ ἐκθλιβόμενα. ἔτι δ' ἂν τις ψηλαφᾷ καὶ τρίβῃ τοῖς δακτύλοις, τὸ μὲν στέαρ λεῖον φαίνεται, τὸ δ' ὦδον τραχύ. ἔνιοι μὲν οὖν γόγγροι στέαρ μὲν ἔχουσιν ὦδον δ' οὐδέν, οἱ δὲ πῆλ τοῦναντίον στέαρ μὲν οὐδέν, ὦδον δὲ τοιοῦτον οἷον εἴρηται νῦν.

- 109 18 Περὶ μὲν οὖν τῶν ἄλλων ζώων καὶ πλωτῶν καὶ πτηνῶν, καὶ περὶ τῶν πεζῶν ὅσα φωτοκεῖ, σχεδὸν εἴρηται περὶ πάντων, περὶ τε ὀχείας καὶ κυήσεως καὶ τῶν ἄλλων τῶν ὁμοιοτρόπων τούτοις· περὶ δὲ τῶν πεζῶν ὅσα ζυφοτοκεῖ καὶ περὶ ἀνθρώπου λεκτέον τὰ συμβαίνοντα τὸν αὐτὸν τρόπον. περὶ μὲν οὖν ὀχείας εἴρηται καὶ ἰδίᾳ καὶ 10 κοινῇ κατὰ πάντων. || πάντων δὲ κοινὸν τῶν ζώων τὸ περὶ τὴν ἐπιθυμίαν καὶ τὴν ἡδονὴν ἐπτοῆσθαι τὴν ἀπὸ τῆς ὀχείας μάλιστα. τὰ μὲν οὖν θήλεα χαλεπώτατα, ὅταν ἐκτέκωσι πρῶτον, οἱ δ' ἄρρενες 111 περὶ τὴν ὀχείαν. || οἱ γὰρ ἵπποι δάκνουσι τοὺς ἵππους καὶ καταβάλλουσι καὶ διώκουσι τοὺς ἵππεας, καὶ οἱ ὕες οἱ ἄγριοι χαλεπώτατοι, 15 καίπερ ἀσθενέστεροι περὶ τὸν καιρὸν τοῦτον ὄντες, διὰ τὴν ὀχείαν, καὶ πρὸς ἀλλήλους μὲν ποιοῦνται μάχας θαυμαστάς, θωρακίζοντες ἑαυτοὺς καὶ ποιοῦντες τὸ δέρμα ὡς παχύτατον ἐκ παρασκευῆς, πρὸς τὰ δένδρα τρίβοντες καὶ τῷ πηλῷ μολύνοντες πολλὰ καὶ ξηραίνοντες ἑαυτούς· μάχονται δὲ πρὸς ἀλλήλους, ἐξελαύνοντες ἐκ τῶν συοφορ- 20 βίων, οὕτω σφοδρῶς ὥστε πολλὰ καὶ ἀμφοτέροι ἀποθνήσκουσιν. 112 || ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ταῦροι καὶ οἱ κριοὶ καὶ οἱ τράγοι· πρότερον γὰρ ὄντες σύννομοι ἕκαστοι περὶ τοὺς καιροὺς τῆς ὀχείας μάχονται διυστάμενοι πρὸς ἀλλήλους. χαλεπὸς δὲ καὶ ὁ κάμηλος περὶ τὴν ὀχείαν ὁ ἄρρηγ, ἐάν τε ἄνθρωπος ἐάν τε κάμηλος πλησιάζῃ· ἵππῳ 25 113 μὲν γὰρ θλῶς αἰεὶ πολεμεῖ. || τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ἐπὶ τῶν ἀγρίων· καὶ γὰρ ἄρκτοι καὶ λύκοι καὶ λέοντες χαλεποὶ τοῖς πλησιάζουσιν γίνονται περὶ τὸν καιρὸν τοῦτον, πρὸς ἀλλήλους δ' ἡττον μάχονται διὰ τὸ μὴ ἀγελαῖον εἶναι μηδὲν τῶν τοιούτων ζώων. χαλεπαί

4. παχύ PD^aAld. μὲν] μόνον PD^aAld. Cs. Sch. 5. ante νῦν add. μοι PD^aAld. Cs. 6. πτηνῶν καὶ πλωτῶν A^aC^a 8. τε] τῆς A^aC^a ante τῶν add. γενέσεως καὶ PD^aAld. Cs. Sch. 9. δὲ πεζῶν ὅσα φωτοκεῖ A^aC^a ἀνθρώπων PD^aAld. 10. εἴρηται ταῦτ' κατὰ C^a; εἴ. καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ κατὰ D^a 11. πάντων alterum om Ald. 12. μάλιστα post ἡδονὴν ponit Sch. 15. ἵππεῖς A^aC^a 16. ἀσθενέστεροι solus C^a, cett. o. ἀσθενέστατοι. 17. μὲν] δὲ A^a, om D^a ἑαυτούς] ἀλλήλους αὐτούς A^aC^a 19. διατρίβοντες PD^aAld. Cs. Sch. 20. αὐτούς C^a, αὐτῆς A^a 28. περὶ] πρὸς A^a

109. τῶν ἄλλων τ. ὁ.] d. i. die Zeit und Häufigkeit des Werfens, das Brüten, die Entwicklung aus dem Ei. Daher ist auch der in PD^a Ald. enthal-

tene Zusatz καὶ γενέσεως überflüssig und unecht.

111. παχύτατον] Antig. Car. c. 110. hat ποιεῖν δὲ τραχύ ἐκ παρασκευῆς.

darin sind, indem das Fett verdampft und schmilzt, die Eier aber fort springen und mit Geprassel zerplatzen. Auch wenn man die Stelle mit den Fingern streicht und reibt, so fühlt sich das Fett glatt, die Eiermasse aber rauh an. Einige Gongroi haben Fett und gar keine Eier, andere dagegen kein Fett aber Eier von der beschriebenen Art.

18. Nachdem bisher von der Begattung, Trächtigkeit und Entwickelung und den anderen verwandten Vorgängen bei den übrigen fliegenden und schwimmenden Thieren und bei den eierlegenden Gangthieren die Rede gewesen ist, gehen wir zur Betrachtung derselben Erscheinungen bei den lebendiggebärenden Gangthieren und beim Menschen über. Von der Begattung aller Thiere sind nun sowohl die allgemeinen als auch die besonderen Verhältnisse schon erörtert. Allen Thieren ist es gemeinsam, dass sie durch die Begier nach der Begattung und die damit verbundene Lust in die heftigste Erregung versetzt werden. Die Weibchen sind am bösesten, wenn sie eben geboren haben, die Männchen aber zur Zeit der Begattung. Die Pferde beissen einander und werfen die Reiter ab und schlagen nach ihnen; die wilden Eber sind gleichfalls sehr wüthend, wiewohl sie eben durch die Begattung um diese Zeit weniger kräftig sind: sie kämpfen miteinander auf eine staunenerregende Weise und verschaffen sich zu dem Ende eine Art Panzer und eine dicke Haut, indem sie sich an den Bäumen reiben und sich wiederholt im Lehme wälzen und denselben erhärten lassen. Diese Kämpfe, welche ausserhalb der Heerden stattfinden, sind so heftig, dass bisweilen beide Theile auf dem Platze bleiben. Eben so machen es auch die Stiere, Widder und Böcke: während sie nämlich vorher zusammen weideten, trennen sie sich, wenn die Zeit der Begattung naht und kämpfen mit einander. Auch das Kameelmännchen wird um die Zeit der Begattung böse, wenn sich ihm ein anderes Kameelmännchen oder ein Mensch nähert, und natürlich immer, wenn ihm ein Pferd nahe kommt, da es mit diesem stets im Kampfe liegt. Gleichermassen die wilden Thiere, wie Bären, Wölfe und Löwen: um die Zeit der Begattung werden sie allen, die ihnen nahen, gefährlich; weniger befürchten sie sich unter einander, da die Thiere dieser Art nicht heerdenweise leben. Auch die Weibchen der

[πρωτ] Von den Hengsten ist das allgemein bekannt.

[δεσ ἀγριοι] Die Kämpfe werden bestätigt bei Schreber - Wagner Säugethiere VI p. 426. Die Wunden, die sie einander beibringen, sollen selten tödtlich sein. Die Bepanzerung mittelst Harz durch Reiben an Fichten erwähnt Bechstein I p. 772; sie heissen dann »Panzer-« oder »Harnischschweine«.

Aristoteles II.

112. Dass die Kameelmännchen zur Zeit der Brunst im Januar unruhig und böse werden, bestätigt Wagner in Schreber Säugethiere V p. 1760 u. 1783.

[πρω — πολεμεϊ] S. Aelian. hist. an. III 7 u. XI 36. Xenophon Cyrop. VI, 2, 18. VII, 1, 27. Herodot I, 80. Sch. Schreber V p. 1763 erklärt die Scheu des Pferdes aus dem ungewohnten Anblick.

δὲ καὶ αἱ θήλειαι ἄρκτοι ἀπὸ τῶν σκύμων, ὥσπερ καὶ αἱ κύνες ἀπὸ
 114 τῶν σκυλακίων. || ἐξαγριαίνονται δὲ καὶ οἱ ἐλέφαντες περὶ τὴν ὀχείαν.
 διόπερ φασὶν οὐκ ἂν αὐτοὺς ὀχεύειν τὰς θηλείας τοὺς τρέφοντας ἐν
 τοῖς Ἰνδοῖς· ἐμμανεῖς γὰρ γινόμενους ἐν τοῖς χρόνοις τούτοις ἀνα-
 τρέπειν τὰς οἰκήσεις αὐτῶν ἅτε ψαύλως ὠκοδομημένας, καὶ ἄλλα
 πολλὰ ἐργάζεσθαι. φασὶ δὲ καὶ τὴν τῆς τροφῆς θαψίλειαν πραοτέ-
 115 ρους αὐτοὺς παρέχειν· καὶ προσάγοντες δ' αὐτοῖς ἐτέρους κολάζουσι
 καὶ δουλοῦνται προστάττοντες τύπτειν τοῖς προσαγομένοις. || τὰ δὲ
 πολλάκις ποιούμενα τὰς ὀχείας καὶ μὴ κατὰ μίαν ὥραν, οἷον τὰ
 συνανθρωπεύόμενα, ὅες τε καὶ κύνες, ἥττον τοιαῦτα ποιοῦντα φαίνεται¹⁰
 διὰ τὴν ἀφθονίαν τῆς ὀμιλίας. τῶν δὲ θηλειῶν ὀρμητικῶς ἔχουσι
 116 πρὸς τὸν συνδυασμὸν μάλιστα μὲν ἵππος, ἔπειτα βοῦς. || αἱ μὲν οὖν
 ἵπποι αἱ θήλειαι ἵππομανοῦσιν· ὅθεν καὶ ἐπὶ τὴν βλασφημίαν τὸ
 ὄνομα αὐτῶν ἐπιφέρουσιν ἀπὸ μόνου τῶν ζώων τὴν ἐπὶ τῶν ἀκολά-
 στων περὶ τὸ ἀφροδισιάζεσθαι. λέγονται δὲ καὶ ἐξανεμοῦσθαι περὶ¹⁵
 τὸν καιρὸν τοῦτον· [διὸ ἐν Κρήτῃ οὐκ ἐξαιροῦσι τὰ ὀχεία ἐκ τῶν θη-
 λειῶν.] ὅταν δὲ τοῦτο πάθωσι, θέουσι ἐκ τῶν ἄλλων ἵππων. ἔστι
 δὲ τὸ πάθος ὅπερ ἐπὶ τῶν ὄων λέγεται τὸ καπρίζειν. θέουσι δὲ οὔτε
 πρὸς ἑω οὔτε πρὸς δυσμάς, ἀλλὰ πρὸς ἄρκτον ἢ νότον. ὅταν δ'
 ἐμπέσῃ τὸ πάθος, οὐδένα ἑῷσι πλησιάζειν, ἕως ἂν ἡ ἀπέιπωσι διὰ²⁰
 τὸν πόνον ἢ πρὸς θάλατταν ἔλθωσιν· τότε δ' ἐκβάλλουσι τι. χαλοῦσι
 δὲ καὶ τοῦτο, ὥσπερ ἐπὶ τοῦ τικτομένου. ἵππομανές· ἔστι δ' οἷον ἡ

1. καὶ om A^a 3. στρέψαντας P, θρέψαντας Ald. Cs. Sch. 5. ἀναστρέφειν P.
 αὐτῶν οὔτε P, αὐτά τε A^aC^a 6. τροφῆς ἀδελφίαν παρ' αὐτοῖς ἔχιν P 7. κολά-
 ζοντας PD^aAld. Cs. Sch. 8. δουλεύονται A^a, δουλεύουσι C^a τοὺς προσα-
 γομένους D^a, τοὺς προστάττοντας PAld., τοῖς ἐπαγομένοις Sch. 9. τὴν ὀχείαν
 A^aC^a 10. ante ὅες add οἷον PAld. post ἥττον add τὰ PD^aAld. Cs. Sch.
 ποιοῦντα om PC^a, post φαίνεται Ald. Cs. Sch. 14. τὴν] τούτου τὴν C^a, om P.
 18. ὥσπερ A^aC^a τῶν ὄων] τινῶν PC^a, ὄων D^aAld. 20. οὐδὲν P m Ambr.
 21. πόθον C^a 22. ὥσπερ τὸ ἐπὶ τοῦ τικτομένου πάλου ἵππ. Sch.

114. ἐξαγριαίνονται] Bestimmte Anga-
 ben darüber finden sich bei Schreber-
 Wagner nicht, doch spricht manches da-
 selbst Erzählte für die Richtigkeit der
 Angaben, cf. Säugeth. VI p. 256.

115. τοιαῦτα ποι.] Ein schwerfälliger
 und übelklingender Ausdruck. Die ge-
 wöhnliche Stellung würde sein τοιαῦτα
 φαίνεται ποιοῦντα. Vielleicht ist daher
 die Lesart τοιαῦτα φαίνεται die richtige,
 zu erklären durch χαλεπὰ περὶ τὴν ὀχείαν
 καὶ ἐξαγριαίνόμενα.

116. ἵππομανοῦσιν] Das Rossigsein der
 Stuten findet im Frühjahr, April und
 Mai statt und dauert vierzehn Tage.
 Schreber-Wagner VI p. 114.

βλασφημίαν] Genauer Aelian hist. an.
 IV, 11 διὰ ταῦτά τοι καὶ τῶν γυναικῶν
 τὰς ἀκολάστους ὑπὸ τῶν σεμνοτέρων αὐτὰς
 εὐθιγόντων καλεῖσθαι ἵππους.

ἐξανεμοῦσθαι] Was hierunter zu ver-
 stehen sei, ist unklar. Es scheint damit
 ein pathologischer Zustand bezeichnet zu
 werden, und das unaufhaltsame Laufen
 erinnert zunächst an den rasenden Koller
 oder Springkoller; doch ist von einer
 bestimmten Richtung nach Norden oder
 Süden dabei keine Rede; im folgenden
 § werden dann Symptome des Mutter-
 kollers angeführt, welcher bei Stuten,
 deren Begattungstrieb heftig ist und
 nicht befriedigt wird, auftritt. Vergl. u.

Bären sind böse, wenn sie eben Junge geworfen haben, desgleichen die Hündinnen. Auch die Elephanten werden um die Zeit der Begattung 114 wild, daher auch die Indischen Elephantenzüchter, wie es heisst, sie nicht zu den Weibchen zulassen. Denn sie geriethen in dieser Zeit in eine solche Wuth, dass sie ihre schlecht gebauten Häuser umstürzten und sonst vielen Unfug anrichteten. Uebrigens soll man sie auch durch reichlicheres Futter sanfter erhalten können: ausserdem lässt man auch andere Elephanten auf sie los, welche abgerichtet sind, sie zu züchtigen und durch Schläge unterwürfig zu machen. Bei denjenigen Thieren, 115 welche sich häufiger und in verschiedenen Jahreszeiten begatten, wie die Hausthiere, zum Beispiel Schweine und Hunde, kommen dergleichen Kämpfe weniger vor, weil sie Gelegenheit haben, sich häufig zu paaren. Was die Weibchen anbetrifft, so zeigen die Stute und die Kuh besonders heftige Begierde zur Paarung: die Stuten nämlich werden »rosstoll«. Daher hat man auch vorzugsweise diesen von den Pferden 116 gebräuchlichen Ausdruck als Schimpfwort auf die zügelloser Geschlechtstlust hingegebenen Menschen übertragen. Man sagt auch von den Stuten, dass sie um diese Zeit aufgebläht werden, [daher man in Kreta die Beschäler nicht von den Stuten entfernt]. Wenn ihnen dies zustösst, so laufen sie von den übrigen Pferden weg. Es ist dies derselbe Zustand, welcher bei den Schweinen »Ebertollheit« genannt wird. Sie laufen dabei weder gegen Morgen noch gegen Abend, sondern gegen Norden oder Süden. Ist dieser Zustand eingetreten, so lassen sie sich Niemand nahe kommen, bis ihnen von der Anstrengung die Kräfte ausgehen, oder sie ans Meer gelangen: dann geben sie einen gewissen Stoff von sich, welchen man ebenso wie den an den neugeborenen Füllen befindlichen Körper »Pferdegift« nennt. Es gleicht dem »Ebergeil«, und wird

A. Näsken, Kollerkrankheiten der Pferde 1838 p. 34 u. 43. Schreber-Wagner VI p. 127. Die Darstellung ist mit verschiedenen fabelhaften Angaben vermengt. Uebrigens weisen die Worte περί τὸν καιρὸν τοῦτον auf eine Lücke hin; denn eine Zeit ist vorher nicht erwähnt.

διό — θηλειῶν] Diese Worte haben wir als unecht bezeichnet, einmal weil der Ausdruck ἐξαιρουσὶ ἐκ τῶν θηλειῶν für χωρίζουσι τ. θ., sie entfernen die Beschäler von den Stuten, incorrect ist, und weil diese Bemerkung den Zusammenhang unterbricht, da offenbar die Worte τοῦτο παῖθαι auf ἐξαιρουσὶν hinweist. Sie sind vermuthlich ein fremder Zusatz, der auch noch an den unrichtigen Ort gerathen ist.

καπρίζεν] Guil. ad masculinum anhelare, Gaza tale sane hoc est, quale

suis illud, quod apriam (scribe: apriare) vocant. Wir finden von kollerartigen Krankheiten bei Schweinen nichts bei der Aufzählung ihrer Krankheiten erwähnt.

πόνον] Guil desiderium wie C^a.

ἵππομανές] Nach diesen Stellen gäbe es dreierlei Dinge, welche ἵππομανές heissen, erstens eine Masse, welche die Stuten bei dieser Krankheit oder in diesem Zustande, wenn sie nach einem heftigen Laufe endlich ermüden, aus ihrem Körper, entweder aus dem Darm oder aus der Scham, austossens; was damit gemeint sein soll, lässt sich nicht ermitteln. Möglicherweise ist der Pferdebezoar (Hippolithos), ein Concrement aus dem Magen oder Darm der Pferde und verschiedener Wiederkäuer bei dieser Angabe im Spiele, ein aus Lithofellinsäure bestehender, oft einige Pfund schwerer

καπρία, καὶ ζητοῦσι τοῦτο μάλιστα πάντων αἱ περὶ τὰς φαρμακείας.
 117 || περὶ δὲ τὴν ὥραν τῆς ὀχείας συγκύπτουσί τε πρὸς ἀλλήλας μᾶλλον
 ἢ πρότερον, καὶ τὴν κέρκον κινουῦσι πυκνά, καὶ τὴν φωνὴν ἀφιᾶσιν
 ἀλλοιοτέραν ἢ κατὰ τὸν ἄλλον χρόνον· ρεῖ δ' αὐταῖς ἐκ τοῦ αἰδοίου
 ὁμοιον γονῇ, λεπτότερον δὲ πολὺ ἢ τὸ τοῦ ἄρρενος· καὶ καλοῦσι
 τοῦτό τινες ἵππομανές, ἀλλ' οὐ τὸ ἐπὶ τοῖς πώλοις ἐπιφύομενον·
 ἐργῶδες δ' εἶναι φασὶ λαβεῖν· κατὰ μικρὸν γὰρ ρεῖν. καὶ οὐροῦσι δὲ
 118 πολλάκις, ὅταν σκυζῶσι, καὶ πρὸς αὐτὰς παίζουσιν. τὰ μὲν οὖν περὶ
 τοὺς ἵππους τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, || αἱ δὲ βόες ταυρωῶσιν· οὕτω
 δὲ σφόδρα κατακώχμῃ τῷ πάθει γίνονται ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτῶν
 10 κρατεῖν μηδὲ λαμβάνεσθαι τοὺς βουκόλους. δῆλαι δ' εἰσὶ καὶ αἱ ἵπποι
 καὶ αἱ βόες, ὅταν ὀργῶσι πρὸς τὴν ὀχείαν, καὶ τῇ ἐπάρσει τῶν
 αἰδοίων, καὶ τῷ πυκνὰ οὐρεῖν αἱ βόες ὥσπερ αἱ ἵπποι. ἔτι δ' αἱ γε
 βόες ἐπὶ τοὺς ταύρους ἀναβαίνουσι, καὶ παρακολουθοῦσιν αἰεὶ, καὶ
 119 παρεστᾶσιν. || πρότερα δὲ τὰ νεώτερα ὀργᾶ πρὸς τὴν ὀχείαν καὶ ἐν
 τοῖς ἵπποις καὶ ἐν τοῖς βουσί· καὶ ὅταν εὐημερία γίνωνται καὶ τὰ
 σώματα εὖ ἔχωσι, μᾶλλον ὀργῶσιν. [αἱ μὲν οὖν ἵπποι ὅταν ἀποκεί-
 ρωνται, ἀποπαύονται τῆς ὀρμῆς μᾶλλον καὶ γίνονται κατηφέστεραι.
 120 || οἱ δ' ἄρρενες ἵπποι διαγινώσκουσι τὰς θηλείας τὰς συννόμους ταῖς
 ὁσμαῖς, κἂν ὀλίγας ἡμέρας ἅμα γένωνται πρὸ τῆς ὀχείας· κἂν ἀνα-
 20 μυχθῶσιν τὰς ἄλλας ἐξελαύνουσι δάκνοντες, καὶ νέμονται χωρὶς,

1. οἱ PC^aD^a 4. ἄλλον om A^aC^a ἐκρεῖ PD^aAld. Cs. Sch. 5. καὶ καλ.]
 καλοῦσι δὲ P 6. τινες τοῦτο A^aC^a οὐ τοῦτο A^aC^a πολλοῖς A^aC^a 7. λαμ-
 βάνειν A^aC^a ρεῖ PD^aAld. Cs. 8. παίζουσι PA^aC^aD^a 9. ταυρωῶσιν A^aC^a
 11. λαμβάνειν A^aC^a 12. οἱ βόες A^a 13. αἱ ἵπποι καὶ ἴ. P δ' om A^aC^a
 15. παριστᾶσι PCs. 16. ταῖς bis D^a 18. κατωφερέστεροι C^a 20. post
 ἡμέρας add ἀλλὰ γόθεν P, ἀλλὰ γόθεν D^aAld. Cs. κἂν καὶ A^aC^aD^aAld. Sch.
 21. τὰς ἄλλας D^a, ἀλλήλαις C^a, ἀλλήλοισι PA^aAld. edd.; ἄλλοι ἄλλας Pk.

Körper. Cf. Bechstein Naturgesch. I p. 739 und Lehmann Physiologische Chemie 1853 I p. 117 und II p. 124, wo die Literatur über dieselben genauer angegeben ist, so wie ihre Zusammensetzung. — Zweitens eine Flüssigkeit, welche sie zur Zeit der Brunst aus der Scham absondern; das ist die schleimige Flüssigkeit, welche geile oder an Mutterkoller leidende Stuten ausspritzen. Cf. Nüsken Kollerkrankheiten p. 35 u. 57. Drittens ein feigenähnliches Gewächs auf der Stirn der ebengeworfenen Füllen, das die Mutter abfrisst § 158 und VIII § 149. Das ist das sogenannte »Pferdegifte« oder »Füllennahrung«, auch jetzt noch Hippomanes genannt, ein dunkelrothes, schwammiges Gewächs am Munde, welches die Füllen verschlucken,

wenn es ihnen nicht abgenommen wird; es sollen unschädliche Niederschläge aus der Allantoisflüssigkeit sein. Cf. Bechstein Naturgesch. I p. 728, Schreiber-Wagner VI p. 115. Auch ergibt sich hieraus, dass das »Pferdegeil« eine Rolle im Aberglauben und unter den Mitteln der Quacksalberei gespielt hat. — An dieser Stelle sind die Worte ἐπὶ τοῦ τικτομένου dunkel; Sch. wollte sie aufklären, indem er τὸ ἐπὶ τοῦ τικτομένου πώλου conjicirte. Bmk. hingegen übersetzt quod cognomine voce appellat cum eo, quod partu edunt, hippomanes, als ob τὸ τικτόμενον stände. Quod partu edunt, eine Art Nachgeburt, erwähnt A. VIII § 149 nennt es aber πώλιον, nicht ἵππομανές.

118. ταυρωῶσιν] Vielleicht ist die Les-

von den Quacksalberinnen eifrig gesucht und begehrt. Um die Zeit der 117 Begattung stecken die Stuten die Köpfe mehr als früher zusammen und bewegen den Schwanz lebhaft und stossen eigenthümliche von ihrem gewöhnlichen Wiehern abweichende Töne aus. Aus der Schaam fliesst ihnen ein dem Samen ähnlicher Stoff, der jedoch viel dünner ist, als der männliche Samen: man nennt dies »Pferdegift«, verschieden von dem »Pferdegift«, welches an den neugeborenen Füllen sich befindet. Es soll aber schwierig sein, ihn aufzufangen, da er tropfenweise ausfliessen soll. Wenn die Stuten rossig sind, so harnen sie oft und spielen miteinander. Wie die Pferde rossig sind, so sind die Rinder »stiertoll«. 118 Dieser Zustand ergreift sie so heftig, dass die Hirten ihrer nicht mächtig werden und sie auch nicht fangen können. Man bemerkt die Brunst der Stuten und der Kühe deutlich an der Anschwellung der Geschlechtstheile und an dem häufigen Harnen; auch springen die Kühe auf die Stiere, laufen ihnen überall hin nach und bleiben bei ihnen stehen. Je jünger 119 die Stuten und Kühe sind, desto eher gerathen sie in Brunst und bei heiterer Witterung und gesunder Leibesbeschaffenheit ist die Brunst heftiger. [Werden die Pferde geschoren, so lässt der Trieb bei ihnen nach und sie lassen den Kopf hängen. Die Hengste unterscheiden die 120 Stuten, mit denen sie zusammen weiden, an dem Geruche, wenn sie auch nur wenige Tage vor der Begattung mit ihnen zusammengewesen sind, und beißen fremde Stuten, welche sich unter sie mengen, weg und weiden in gesonderten Gruppen, immer ein Hengst mit seinen Stuten, deren man jedem dreissig oder einige mehr zutheilt. Nähert sich

art von A^aC^a ταυριῶσιν und § 121 καπριῶν die richtige. τραγῶν kann hiermit nicht verglichen werden, da es eine andere Bedeutung hat. Aber Aristoph. Plut. v. 1024 γραῶς καπρώσης spricht für die Form καπρῶν. Guil. taurizant'. Die Aufregung der Kühe beim Rindern bestätigt Wagner-Schreiber V p. 1665 und Bechstein Naturgesch. I p. 688.

ἐπάρσει] Der sogenannte »Wurf« (vulva) schwillt an. Cf. ibid

ἀναβαίνουσι] Wird ebendasselbst bestätigt.

119. αὶ μὲν — § 120 καλόει] Sowohl die unklare Darstellung, als der Inhalt selbst weisen auf eine Verfälschung des Textes hin. Auch wird durch diese Worte die Besprechung der Rinder unterbrochen.

κατηφέστεροι] Die Lesart des Med. κατωφέστεροι verdient Beachtung und vielleicht den Vorzug. — Neuere Angaben hierüber scheinen zu fehlen. Sollte mit ἀποκείρωνται das Haaren der Pferde

gemeint sein, so ist die Sache bestätigt von Bechstein, Naturgesch. I p. 723.

120. καὶ ἀναμυγθῶσι τὰς ἄλλας ἐξελαίνουσι] Diese Lesart des D^a scheint das, was hier gesagt werden sollte, am klarsten und einfachsten auszudrücken. Der Text der Ausgaben καὶ δ. ἀλλήλοις ἐξ. hat zwar denselben Sinn, aber der Ausdruck ἀλλήλοις ist nicht correct und man vermisst das Object zum Verbum ἐξελαίνουσι. Gaza, quod si foeminae diversae permisceantur, mares alienas mordendo expellunt. Daher scheint Pikk. seine Emendation ἄλλοι ἄλλας entnommen zu haben: dies hätte aber doch ἄλλοι τοὺς ἄλλους oder ἄλλαι τὰς ἄλλας heissen müssen. Guil. et si commisceantur aliis. Es ist möglich, dass ursprünglich ἀναμυγθῶσιν ἄλλοις oder ἀλλοτρίοις gestanden habe; jenes wollte Sch. in Cur. sec. T. IV p. 436.

καὶ τις κινῆται] Gaza, et foeminam si qua se moverit morsu revocat. Das Subject ὁ γέλοις, welches Sch. vermisst, ist zu ergänzen.

ἕκαστοι τὰς ἑαυτῶν ἔχοντες. διδῶσι δ' ἑκάστῳ περὶ τριάκοντα ἢ μικρῷ πλείους. ὅταν δὲ προσίῃ τις ἄρρην, συστρέψας εἰς ταῦτό καὶ περιδραμῶν κύκλῳ, προσελθὼν μάχεται· καὶ τις κινῆται, δάκνει καὶ 121 κωλύει.] || ὁ δὲ ταῦρος, ὅταν ὥρα τῆς ὀχέας ᾗ, τότε γίνεται σύν- νομος καὶ μάχεται τοῖς ἄλλοις, τὸν δὲ πρότερον χρόνον μετ' ἀλλήλων εἰσὶν, ὃ καλεῖται ἀτιμαγελεῖν· πολλάκις γὰρ οἱ γ' ἐν τῇ Ἡλείῳ οὐ φαίνονται τριῶν μηνῶν. ὅλως δὲ τὰ ἄρρενα πάντα ἢ τὰ πλείεστα οὐ συννέμονται τοῖς θήλεσι πρὸ τῆς ὥρας τοῦ ὀχεύειν, ἀλλ' ἐκκρίνονται, ὅταν εἰς ἡλικίαν ἔλθωσι, καὶ χωρὶς βόσκονται τὰ ἄρρενα τῶν θηλειῶν· καὶ αἱ ὕες δ' ὅταν ἔχωσι πρὸς τὴν ὀχείαν ὁρμητικῶς, ὃ καλεῖται 10 καπρᾶν, ὠθοῦνται καὶ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους. περὶ δὲ τὰς κύνας τὸ 122 τοιοῦτον πάθος καλεῖται σκυζᾶν. || ἔπαρσις μὲν οὖν τοῖς θήλεσιν γίνεται τῶν αἰδοίων, ὅταν πρὸς τὴν ὀχείαν ὀργῶσι, καὶ ὕγρασία περὶ τὸν τόπον· αἱ δ' ἵπποι καὶ ἀπορραίνουσι λευκὴν ὕγρότητα περὶ τὸν καιρὸν τοῦτον. καθάρσεις δὲ γίνονται μὲν καταμηνίων, οὐ μὴν ὅσαι 15 γε ταῖς γυναῖξιν οὐθενὶ τῶν ἄλλων ζώων. τοῖς μὲν οὖν προβάτοις καὶ αἰξίν, ἐπειδὴν ὥρα ᾗ ὀχεύεσθαι, ἐπισημαίνει πρὸ τοῦ ὀχεύεσθαι· καὶ ἐπειδὴν ὀχευθῶσι, γίνεται καταμήνια, εἴτα διαλείπει, μέχρι οὐ ἂν μέλλωσι τίττειν. τότε δ' ἐπισημαίνει, καὶ οὕτω γινώσκουσιν ὅτι 173 ἐπίτοκά εἰσιν οἱ ποιμένες. ἐπειδὴν δὲ τέκῃ, καθάρσεις γίνεται πολλή, 20 τὸ μὲν πρῶτον οὐ σφόδρα αἱματώδης, ὕστερον μέντοι σφόδρα. βοῖ δὲ καὶ ὄνῳ καὶ ἵπῳ πλείω μὲν τούτων διὰ τὸ μέγεθος, ἐλάττω δὲ 123 κατὰ λόγον πολλῷ. || ἡ μὲν οὖν βοῦς ὅταν ὀργᾷ πρὸς τὴν ὀχείαν ἡ

2. τις om P m Ambr. Cs. 5. ante χρόνον add μὲν P 7. δὲ τε PA^aC^a ἄρρενα dedimus nos; ἄρρια PD^aAld. Cs. Bk. Di., ἀγριώτερα A^aC^aSch. 8. συν- νέμεται A^aC^aDi. 10. ὃ' om Cs. Sch. 11. καπρᾶν A^aC^aD^aAld. 13. γί- νεται C^a, γίνονται A^a, ἐγγίνεται ceteri ὁρμῶσι PC^aD^aAld. Cs. Sch. 15. ὅσαι A^aC^a 18. γίνονται PD^aAld. Cs. Sch. καταμήνια dedimus nos de conj.; τὰ σημεῖα libri omn. 19. θέλωσι A^a 20. ἐπίτοκά εἰσιν D^aAld. Cs. Sch., ἐπί- τοκα etiam Pk.; ἐπίτοκοι ceteri 22. post μέγεθος add γίνεται PD^aAld. Cs. ἔλαττον PD^a δὲ PA^a

121. τὰ ἄρρενα πάντα] halten wir für eine nothwendige Verbesserung. Zu nächst ist es ganz unzulässig zu sagen: die wilden Thiere weiden anfangs mit den Weibchen nicht zusammen, sondern bleiben von ihnen getrennt. Gehören denn die Weibchen nicht zu den »wilden Thieren«? Ausserdem aber ist vorher von Pferd und Rind, also von Hausthieren und nicht von »wilden« die Rede gewesen, also hätte die Rede fortschreiten müssen καὶ τῶν ἀγρίων ὃς πάντα u. s. w. Gesetzt aber man meinte, dass A. mit ἀγριζ hier die im Freien weidenden und gewissermassen wilden Pferde und Rin-

der habe bezeichnen wollen, so würde es auch dann τῶν ἀγρίων τὰ ἄρρενα heissen müssen. Die Abschreiber des A^aC^a scheinen die Unzulässigkeit der Lesart τὰ ἀγρια erkannt zu haben, und wir glauben dass die von ihnen gegebene Schreibung ἀγριώτερα eine Correctur ist, wodurch sie die Sache mildern und einen passenden Sinn herstellen wollten.

καπρᾶν] Beim Wildschweine sagt man: Die Bache »rollt sich«, beim zahmen Schweine: Die Sau wird »braussig« oder »rühisch«.

122. ὕγρασία] Bei Schweinen ist der Ausfluss namentlich genau untersucht

aber ein anderer Hengst, so treibt er die Stuten in einen Haufen zusammen, umkreist dieselben und geht dem Eindringlinge zum Kampfe entgegen; wenn aber eine Stute ausbrechen will, so beisst er sie und treibt sie zurück.] Der Stier begiebt sich, wenn die Zeit der Begattung heran- 121 rückt, unter die Herde und kämpft alsdann mit den übrigen Stieren: vorher hingegen weiden die Stiere mit einander; man sagt dann: »sie verachten die Herde«. In Epirus kommt es oft vor, dass sie drei Monate lang nicht bei der Herde gesehen werden. Ueberhaupt weiden alle oder die meisten Männchen vor der Zeit der Begattung nicht mit den Weibchen zusammen, sondern trennen sich, sobald sie ausgewachsen sind, und Männchen und Weibchen weiden gesondert. Wenn die Säue den Trieb zur Begattung haben, was man »rülhisch sein« nennt, so gehen sie auch auf die Menschen los und hauen nach ihnen. Bei den Hunden heisst dieser Zustand »läufisch sein«. Die Geschlechtstheile der Weib- 122 chen schwellen an, wenn sie in die Brunst treten, und fangen an feucht zu werden, und die Stuten spritzen um diese Zeit eine weisse Flüssigkeit aus. Es findet auch eine Art Reinigung und Monatsfluss statt, aber bei keinem Thiere in so grosser Menge, als bei den Weibern. Bei den Schafen und Ziegen zeigen sich in der Brunstzeit vor der Paarung Spuren derselben; nach der Begattung erscheint der Monatsfluss und bleibt darauf wieder aus, bis die Zeit der Geburt heranrückt; alsdann zeigen sich wieder Spuren, woran die Hirten erkennen, dass die Geburt nahe bevorsteht; wenn sie geboren haben, tritt eine reichliche Reinigung ein, welche anfangs nur in geringem Grade, später aber sehr blutreich ist. Bei dem Rinde, Esel und Pferde ist die Menge der Reinigung, weil die Thiere grösser sind, auch bedeutender, nach Verhältniss aber viel geringer. Wenn die Kühe brünstig sind, so fliesst bei ihnen eine schwache 123

von Pouchet in *Théorie positive de l'ovulation spontanée* 1847.

ἴπποι] s. §. 117 u. Anm. zu § 116.

καταμύγιον] Darunter versteht A. die blutigen Ausscheidungen bei der Menstruation, und sieht ganz richtig die bei den Thieren mit einer geringeren, wenig blutigen Ausscheidung entstehende Brunst als einen der Menstruation gleichen Vorgang an, eine Ansicht, welche kurz vor der Entdeckung des Säugethiereies von Négrier, Pouchet u. A. wieder vertheidigt und nach der Entdeckung des Säugethiereies sicher bewiesen wurde, namentlich durch Bischoff und Coste. Vergl. Litzmann im *Hdwrtrbuch der Physiol.* III, 1 p. 42 und Leuckart *ibid* IV p. 862. Die austretende Menge des Blutes ist bei keinem Thiere so gross, wie beim Weibe.

προβάτοις καὶ αἰγῇ] Ueber diese, wenn sie sich bestätigen, sehr wichtigen Angaben über den Blutaussfluss bei Schafen und Ziegen haben wir gar keine Angaben finden können.

γίνεται καταμύγιον] Durch diese Conjectur erhält die Stelle Licht und Ordnung. Nachdem A. gesagt hat: Reinigungen giebt es auch bei den Thieren, aber bei keinem in solchem Grade wie bei dem menschlichen Weibe, fährt er fort: Bei Ziegen und Schafen zeigt sich eine Spur in der Brunstzeit vor der Begattung; nach der Begattung tritt eine Reinigung ein, welche bald wieder aufhört; kurz vor dem Wurf zeigt sich wieder eine Spur und nach demselben eine reichliche und blutige Reinigung. Dass zwischen zweimaligem ἐπιστημίνεσθαι nicht gestanden haben kann γίνεσθαι τὰ σημεῖα,

θήλεια, καθαίρεται κάθαρσιν βραχεῖαν ὅσον ἡμικοτύλιον ἢ μικρῷ
 πλέον· καιρὸς δὲ γίνεται τῆς ὀχείας μάλιστα περὶ τὴν κάθαρσιν.
 124 || ἵππος δὲ τῶν τετραπόδων ἀπάντων εὐτοκώτατον καὶ λοχίων
 καθαρώτατον, καὶ ἐλαχίστην προίεται αἵματος ῥύσιν, ὡς κατὰ τὸ τοῦ
 σώματος μέγεθος. μάλιστα δὲ καὶ ταῖς βουσί καὶ ταῖς ἵπποις τὰς
 καταμήνια ἐπισημαίνει διαλείποντα δίμηνον καὶ τετράμηνον καὶ ἐξά-
 125 μῆνον· ἀλλ' οὐ ῥάδιον γινῶναι μὴ παρεπομένῳ μηδὲ συνήθει σφόδρα,
 διό ἔνιοι οὐκ οἶονται γίνεσθαι αὐτοῖς. || τοῖς δ' ὀρεῦσι τοῖς θήλεσιν
 οὐθὲν γίνεται καταμήνιον, ἀλλὰ τὸ οὖρον παχύτερον τὸ τῆς θηλείας.
 ὅλως μὲν οὖν τὸ τῆς κύστεως περίττωμα τοῖς τετράποσι παχύτερον¹⁰
 ἢ τὸ τῶν ἀνθρώπων, τὸ δὲ τῶν προβάτων καὶ τῶν αἰγῶν τῶν θηλειῶν
 παχύτερον ἔτι ἢ τὸ τῶν ἀρρένων· ὅνου δὲ λεπτότερον τὸ τῶν θηλειῶν,
 βοῦς δὲ ὀρμύτερον τὸ τῆς θηλείας. μετὰ δὲ τοὺς τόκους ἀπάντων
 τῶν τετραπόδων παχύτερον τὸ οὖρον γίνεται, καὶ μᾶλλον τῶν ἐλάττω
 126 προίεμένων κάθαρσιν. || τὸ δὲ γάλα γίνεται, ὅταν ὀχευέσθαι ἄρχων-¹⁵
 ται, πυοειδές· χρήσιμον δὲ γίνεται, ἐπειδὴν τέκωσιν ὕστερον. κύοντα
 δὲ καὶ πρόβατα καὶ αἰγες πιότερα γίνονται καὶ ἐσθίουσι μᾶλλον· καὶ
 127 βόες δὲ ὡσαύτως καὶ τᾶλλα τὰ τετράποδα πάντα. || ὀρμητικώτατα μὲν
 οὖν ὡς ἐπὶ τὸ πᾶν εἰπεῖν πρὸς τὴν ὀχείαν τὴν ἑαρινὴν ὥραν ἐστίν·
 οὐ μὴν ἅπαντά γε ποιεῖται τὸν αὐτὸν καιρὸν τὰς ὀχείας, ἀλλὰ πρὸς²⁰
 τὴν ἐκτροφὴν τῶν τέκνων ἐν τοῖς καθήκουσι καιροῖς. αἱ μὲν οὖν
 ἡμεροὶ ὕες κύουσι τέτταρας μῆνας, τίκτουσι δὲ τὰ πλεῖστα εἴκοσιν·
 πλὴν ἂν πολλὰ τέκωσιν, οὐ δύνανται ἐκτρέφειν πάντα. γηράσκουσαι
 δὲ τίκτουσι μὲν ὁμοίως, ὀχεύονται δὲ βραδύτερον· κύσσκονται δ' ἐκ
 57ab
 μιᾶς ὀχείας, ἀλλὰ πολλάκις ἐπιβιάσκουσι διὰ τὸ ἐκβάλλειν μετὰ τὴν²⁵

4. ῥύσιν] ὅσιν P 6. σημαίνει D^a, συμβαίνει P, σημειῖον Ald. Sch. διαλείποντα PDa
 Ald. Cs. Sch. δὲ μόνον P, δὲ δίμηνον Cs. τετράμηνον] τρίμηνον D^a 7. ῥάδιον]
 δυνατὸν PD^aAld. Cs. 11. τῶν post αἰγῶν om PA^aC^a 12. ἔτι om A^aC^aD^a
 13. post βοῦς δὲ add καὶ D^aAld. 14. τὸ] οἶον Cam. 18. ὀρμητικώτερα Sch.
 19. οὖν om A^a, ἐστὶν add D^a, qui post ὥραν id om πᾶν] πολὺ PD^aAld. Cs.
 20. μὴν ἅπαντα Pk.; μὴν τὰ πάντα PD^aAld. Bk. Cs. Sch., μὴν πάντα A^aC^aDi.
 τὰς ὀχείας Pk., τῆς ὀχείας ceteri 22. ἡμεραι A^aC^a 23. ἐκτέκωσιν Cs. 24. ὀχεύ-
 ονται δ' οὐκ ἐκ PD^a corr A^a Ald. 25. ἐπιβάλλουσι PAld., ἐπιβόσκουσι A^a

bedarf keines Beweises. Wir haben daher kein Bedenken getragen *καταμήνια* zu substituieren.

123. Die Angaben von Kahleis und Numann bestätigen dies; letzterer giebt die Menge des Blutes auf etwa 1—2 Unzen (30—60 grammes) an. S. Litzmann im *Hdwrttrbeh. d. Physiol.* III, 1. p. 41.

124. ἵππος] Bei der brünstigen Stute geht nach Numann *ibid.* nur eine schleimartige Substanz aus den geschwellenen Theilen ab.

ἐξάμηνον] Nach Kahleis *ibid.* p. 40 kehrt die Brunst bei Kühen regelmässig nach vier Wochen, nach Numann alle 19—20 Tage wieder. Vielleicht ist die Menge und Qualität des Futters dabei von Einfluss. Ueber das Pferd haben wir keine Angaben finden können.

ἐνιοι] Auch in neuerer Zeit ist das geschehen z. B. von Gurlt.

125. ὀρεῦσι] Angaben hierüber aus neuerer Zeit haben wir nicht finden können; vielleicht hat Prangé oder Bru-

Reinigung, etwa so viel wie eine halbe Kotyle beträgt, oder etwas darüber, und die Zeit der Reinigung ist die günstigste zur Begattung. Die 124 Stute gebiert unter allen vierfüßigen Thieren am leichtesten und bleibt nachher am reinsten, auch hat sie im Verhältniss zu ihrer Körpergrösse den geringsten Blutfluss. Der Monatsfluss zeigt sich bei den Kühen und Stuten meistens in Zwischenräumen von zwei, vier und sechs Monaten, ist aber schwer zu erkennen, wenn man nicht fortwährend um sie und sehr damit vertraut ist, weshalb einige den Monatsfluss ganz bei ihnen in Abrede stellen. Die Mauleselstuten haben gar keinen Monats- 125 fluss, aber der Harn derselben wird dicker. Ueberhaupt ist die Blasen-ausscheidung bei den vierfüßigen Thieren dicker als bei den Menschen und bei den Weibchen der Schafe und Ziegen noch dicker als bei den Männchen. Beim Esel dagegen ist die Ausscheidung der Weibchen dünner, und bei der Kuh schärfer als beim Ochsen. Nach der Geburt wird bei allen vierfüßigen Thieren der Harn dicker und zwar in um so höherem Grade, je geringer ihre Reinigung ist. Die Milch wird, wenn sie 126 anfangen sich zu begatten, eiterartig: brauchbar wird sie erst später, nachdem sie geboren haben. Während der Trächtigkeit werden die Schafe und Ziegen fetter und fressen mehr; desgleichen die Kühe und alle übrigen vierfüßigen Thiere. Der Trieb zur Begattung ist im Allge- 127 meinen am stärksten im Frühlinge, jedoch ist die Zeit der Begattung nicht bei allen dieselbe, sondern richtet sich darnach, wann sie am besten ihre Jungen aufzuziehen vermögen. Die zahmen Säue sind vier Monate trächtig und werfen höchstens zwanzig Ferkel, jedoch, wenn sie viele werfen, vermögen sie nicht alle aufzuziehen. Im Alter werfen sie zwar nicht minder, aber sind träger zur Begattung. Sie werden durch eine einzige Begattung trächtig, aber man lässt sie öfter belegen, weil sie nach der

gnone darüber Beobachtungen gemacht, welche bei brünstigen Mauleselinnen Eier gefunden haben. S. Broca im Journal de Physiologie II 1859 p. 256. Cf. de gener. II § 138.

παχύτερον] Der Harn der Pflanzenfresser ist trüb wegen der kohlen-sauren Alkalien (urina jumentosa), doch wechselt der Grad der Trübe mit dem Futter. Cf. Lehmann Physiol. Chemie II 1853 p. 405.

126. ποσειδές] Das sogenannte Colostrum, welches viele Eiterkörperchen enthält. S. Henle Allgem. Anat. 1841 p. 945.

127. τὰς ὄψεας] hat auf den Rath Schneider's Pikk. corrigirt. Es ist nicht bloss ungrisch ποιῆσθαι τὸν καιρὸν τῆς ὄψεας, sondern der Gegensatz τὸν αὐτὸν

καιρὸν und ἐν τοῖς καθήκουσι καιροῖς zeigt deutlich, dass in beiden Sätzen dasselbe Object ist, nämlich τὰς ὄψεας.

ἕς] Einjährige Sauen sollen 16 Wochen und 3 Tage, zweijährige 3 Tage länger, und ältere bis 18 Wochen trächtig gehen. Sie werfen bis 24 Ferkel. Auch wird die Sau meist bei der ersten Begattung befruchtet. Schreber-Wagner VI p. 436.

ὅ' ἐκ] Dass die in der Vulgata hinzugefügte Negation von einer Correctur herrührt, weil der Sinn nicht richtig aufgefasst wurde und aus dem ἀλλὰ eine vorhergehende Negation gefolgt wurde, ergiebt sich aus den Worten des folg. § μὴ ὄψια ἀραιῇ und des Plinius VIII § 51 implentur uno coitu.

- 128 ὀχείαν τὴν καλουμένην ὑπὸ τινων καπρίαν. || τοῦτο μὲν οὖν συμβαίνει πάσαις. ἔναι δ' ἅμα τούτῳ καὶ τὸ σπέρμα προΐενται. ἐν δὲ τῇ κυήσῃ δ' ἂν βλαψθῇ τῶν τέκνων καὶ τῷ μεγέθει πηρωθῇ καλεῖται μετὰχοιρον· τοῦτο δὲ γίνεται ὅπου ἂν τύχῃ τῆς ὑστέρας. ὅταν δὲ γεννήσῃ, τῷ πρώτῳ τὸν πρῶτον παρέχει μαστόν. [θυῶσαν δ' οὐ δεῖς εὐθύς βιβάζειν, πρὶν ἂν μὴ τὰ ὦτα καταβάλλῃ· εἰ δὲ μὴ, ἀναθυᾶ πάλιν· ἂν δ' ὀργῶσαν βιβάσῃς, μία ὀχεία, ὥσπερ εἴρηται, ἀρκεῖ.
- 129 || συμφέρει δ' ὀγεύοντι μὲν τῷ κάπρῳ παρέχειν κριθάς, τετοκυῖα δὲ τῇ ὅτ' κριθὰς ἐφιδάς. εἰσὶ δὲ τῶν ὧν αἱ μὲν εὐθύς καλλίχοιροι μόνον, αἱ δ' ἐπαυξανόμεναι τὰ τέκνα καὶ τὰς δέλφακας χρηστάς γεννώσιν.¹⁰ φασὶ δὲ τινες, ἔάν τὸν ἑτερον ὀφθαλμὸν ἐκκοπῇ ἢ ὕς, ἀποθνήσκειν διὰ ταχέων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ. ζῶσι δ' αἱ πλεῖσται μὲν περὶ ἔτη πεντεκαίδεκα, ἔναι δὲ καὶ τῶν εἴκοσιν ὀλίγον ἀπολείπουσιν.]
- 130 19. Τὰ δὲ πρόβατα κυῖσκειται μὲν ἐν τρισὶν ἢ τέτταρσιν ὀχεῖαις, ἂν δ' ὕδωρ ἐπιγένῃται μετὰ τὴν ὀχείαν, ἀνακυῖσκει· ὁμοίως δὲ καὶ αἱ αἰγες. τίκτουσι δὲ τὰ μὲν πλεῖστα δύο, ἐνίοτε δὲ καὶ τρία ἢ τέτταρα. κύει δὲ πέντε μῆνας καὶ πρόβατον καὶ αἶξ· διὸ ἐν ἐνίοις τόποις, ὅσοι ἀλγεινοὶ εἰσὶ καὶ ἐν οἷς εὐήμεροῦσι καὶ τροφὴν ἄφθονον
- 131 ἔχουσι, δις τίκτουσιν. || ζῇ δ' αἶξ μὲν περὶ ἔτη ὀκτώ, πρόβατον δὲ δέκα, τὰ δὲ πλεῖστα ἐλάττω, πλὴν οἱ ἡγεμόνες τῶν προβάτων· οὗτοι δὲ καὶ πεντεκαίδεκα. ἐν ἐκάστῃ γὰρ ποίμνῃ κατασκευάζουσιν ἡγε-

1. post τοῦτο add δὲ γίνεται ὅπου ἂν τύχῃ τῆς ὑστέρας· ἦτις Ald. 2. 3. δ' ἐπικυήσῃ Pm 3. βλαψῇ A^aDi. Pk. 5. γένῃται A^aC^a ὀργῶσαν corr C^a 6. λαμβάνειν A^aC^a ἂν om A^aC^a καταβάλλῃ PD^aAld. Cs., καταλάβῃ A^aC^a ἀναθυμᾶ PA^aC^a 7. βιβάσῃς nos dedimus; βιβάσῃ libri 9. μόνον in uncis Sch., om Cs.; μονοῦ Pk. 11. ἐκκοπῇ ὕς ἀποθνήσκει A^aC^a 14. κυῖσκει D^aAld., κυῖσκονται Sch. τέτταρσιν A^a 16. αἱ om PA^aC^a ἢ] ἦδη δὲ καὶ PD^aAld. Cs. Sch. Di. Pk. 19. δὲ καὶ αἶξ A^a 21. γάρ] δὲ A^aC^aBk. Di. Pk.

καπρίαν] Es ist damit wohl auch hier Scheidenschleim gemeint, welcher während der Begattung reichlicher abgesondert wird.

128. μετὰχοιρον] vergl. § 163, de gener. II § 139. IV § 62.

θυῶσαν — § 129 ἀπολείπουσιν] Die fünf Notizen vom Wiederbrünstigwerden der Säue, vom zweckmässigsten Futter, von der Altersdifferenz beim Ferkeln, vom Augenausschlagen und von der Lebensdauer sind offenbar Zusätze von fremder Hand.

θυῶσαν] siehe zu V § 57. — καταβάλλῃ schrieb zuerst Sch. aus der Lesart des Med. καταλάβῃ. — Die richtige Lesart ἀναθυᾶ haben hier D^a und Ald., dagegen an der anderen Stelle A^aC^a.

βιβάσῃς] Man muss entweder ὀργῶσαν βιβάσῃς oder ὀργῶσα βιβασθῇ schreiben; wir haben die einfachere Veränderung vorgezogen. Gaza, si admissura fiat.

129. καλλίχοιροι] μόνον steht an der unrechten Stelle, da es hinter εὐθύς stehen müsste, wenn der Sinn sein soll »manche Säue werfen nur anfangs tüchtige Ferkel, andere mehr im vorgerückten Alter«. Aber Sch. hat schon darauf aufmerksam gemacht, dass δέλφακας nach τέκνα ein müssiger Zusatz ist. Man möchte muthmassen, dass es statt τὰ τέκνα geheissen habe εὐτεκνοὶ und dass die Worte τὰς — γεννώσιν als Erläuterung zu καλλίχοιροι am Rande standen: so würde man die Stelle etwa so herzustellen versuchen αἱ μὲν εὐθύς καλλίχοιροι αἱ δ' ἐπαυξανόμεναι μᾶλλον εὐτεκνοὶ. Al-

Paarung den sogenannten Ebergeil austreten lassen; dies findet bei allen 128 statt, aber manche lassen dabei zugleich den Samen wieder gehen. Diejenigen Jungen, welche während der Trächtigkeit Schaden gelitten haben oder im Wachsthum zurückgeblieben sind, werden Spätferkel genannt: sie können sich an jeder beliebigen Stelle der Gebärmutter bilden. Nach der Geburt reicht die Sau dem Erstgeborenen die vorderste Zitze. [Wenn sie in der Brunst ist, darf man sie nicht früher belegen lassen, als bis sie die Ohren hängen lässt; anderenfalls tritt sie von Neuem in die Brunst. Wenn man sie aber in der ersten Brunst belegen lässt, so genügt, wie gesagt, eine einzige Begattung. Dem Eber ist es 129 gut in der Begattungszeit Gerste zu reichen, der Sau aber, wenn sie geworfen hat, gekochte Gerste. Manche Säue bringen nur anfangs tüchtige Ferkel, andere aber erzeugen erst wenn sie älter geworden sind, brauchbare Junge und Mutterferkel. Man erzählt, dass Schweine in der Regel bald sterben, wenn ihnen ein Auge ausgeschlagen worden ist. Die meisten werden fünfzehn Jahre alt, manche auch nahe an zwanzig Jahre.]

19. Die Schafe werden trächtig, nachdem sie drei oder viermal be- 130 sprungen worden sind; wenn aber Regenwetter nach der Begattung eintritt, so bildet sich die Trächtigkeit zurück: desgleichen bei den Ziegen. Meistentheils werfen sie zwei Junge, bisweilen auch drei und auch schon vier sind geworfen worden. Schafe und Ziegen gehen fünf Monate trächtig, so dass sie in einigen Gegenden, welche warm sind und wo sie gut gedeihen und reichliches Futter haben, zwei Mal im Jahre werfen. Die Ziegen werden etwa acht Jahre alt, die Schafe zehn, gewöhnlich 131 aber weniger, mit Ausnahme der Leithammel, welche bis fünfzehn Jahre alt werden. Man macht nämlich in jeder Heerde ein Männchen zum

lein wir bergen nicht, dass uns εὐθὺς und ἐπαυξανόμεναι ein wenig passender Gegensatz scheint. Die Veränderung von Πικρός μονογού ist uns unverständlich. Gaza sunt e scrofis aliae statim proliis foecundae laudabilis, aliae incrementis melius generant'.

ἐκκοπή] s. Antig. Car. c. 110. Vgl. § 36. II § 84.

εἰκοσιν] Bestätigt von Bechstein Naturgesch. I p. 760.

130. ἀναυίστα] Guil. relucet fetum. Gaza abortum infert', aber beide Bedeutungen kann das Wort nicht haben. Scaliger vergleicht ἀναυίστα, was doch von diesem verschieden ist, und interpretirt coitus repetendus est d. i. etwa »so geht die Befruchtung rückwärts«, denn ein anderer Sinn liesse sich dem Worte doch kaum beilegen, obgleich auch diese Bedeutung ohne Beispiel ist.

Sollte vielleicht ἀμβλίσκει gestanden haben?

τέτταρα] Bei uns haben die Schafe meist ein Junges, selten zwei, sehr selten drei, und tragen 21—22 Wochen (Bechstein Naturgesch. I p. 652) — die Ziegen ein bis zwei, selten 4 Junge und tragen eben so lange (ibid p. 622).

εἰς τίκτουσιν] Da das Schaf einige Wochen nach dem Gebären wieder befruchtet werden kann, so werden auch jetzt, wo Futter genügend vorhanden ist, zweimal im Jahre Lämmer gewonnen (ibid. p. 652).

131. ὅκτω] Die Ziegen werden nach Bechstein p. 618 nicht über 12 Jahre alt.

πεντεκαίδεκα] Nach Bechstein p. 636 leben die Schafe überhaupt über 14 Jahre, sind aber nur 7 Jahre nutzbar; die Widder bis in's achte Jahr p. 650.

μόνα τῶν ἀρρένων, ὅς θταν ὀνόματι κληθῇ ὑπὸ τοῦ ποιμένου προηγείται· συνεθίζουσι δὲ τοῦτο δρᾶν ἐκ νέων. τὰ δὲ περὶ τὴν Αἰθιοπίαν πρόβατα ζῇ καὶ δώδεκα καὶ τριακαίδεκα ἔτη, καὶ αἶγες δὲ καὶ δέκα καὶ ἑνδεκα. ὀχεύει δὲ καὶ ὀχεύεται, ἕως ἂν ζῇ, καὶ πρόβατον
 132 καὶ αἶξ. || διδυμοτοκοῦσι δὲ καὶ πρόβατα καὶ αἶγες διὰ τε εὐβοσίαν,⁵ καὶ ἐὰν ὁ κριὸς ἢ ὁ τράγος ἢ διδυμοτόκος ἢ ἡ μήτηρ. θηλυγόνᾳ δὲ, τὰ δ' ἀρρενογόνᾳ γίνεται διὰ τε τὰ ὕδατα — ἔστι γὰρ τὰ μὲν θηλυγόνᾳ τὰ δὲ ἀρρενογόνᾳ — καὶ διὰ τὰς ὀχείας. ταῦτά γὰρ βορείοις μὲν πα
 ὀχεύόμενα ἀρρενοτοκεῖ μᾶλλον, νοτίοις δὲ θηλυτοκεῖ. μεταβάλλει δὲ καὶ τὰ θηλυτοκοῦντα καὶ ἀρρενοτοκεῖ· δεῖ δ' ὁρᾶν ὀχεύόμενα πρὸς¹⁰ βορέαν. τὰ δ' εἰωθότα πρῶτ' ὀχεύεσθαι, ἐὰν ὀψὲ ὀχευθῇ, οὐχ ὑπομέ
 133 νουσι τοὺς κριούς. || λευκὰ δὲ τὰ ἔκγονα γίνεται καὶ μέλανα, ἐὰν ὑπὸ τῇ τοῦ κριοῦ γλώττῃ λευκαὶ φλέβες ὦσιν ἢ μέλαιναι· λευκὰ μὲν ἐὰν λευκαί, ἐὰν δὲ μέλαιναι μέλανα, ἐὰν δ' ἀμφοτέραι, ἄμφω· πυρρὰ δ' ἐὰν πυρραί. τὰ δὲ τὸ ἀλυκὸν ὕδωρ πίνοντα πρότερον ὀχεύεται·¹⁵ δεῖ δ' ἀλίσκειν πρὶν τεκεῖν καὶ ἐπειδὴν τέκῃ, καὶ ἕαρος αὐθις. αἰγῶν δ' ἡγεμόνα οὐ καθιστᾶσιν οἱ νομεῖς διὰ τὸ μὴ μόνιμον εἶναι τὴν φύσιν αὐτῶν ἀλλ' ὀξεῖαν καὶ εὐκίνητον. τῶν δὲ προβάτων ἐὰν μὲν τὰ πρεσβύτερα ὀρμᾷ πρὸς τὴν ὀχείαν κατὰ τὴν τεταγμένην ὥραν, φασὶν οἱ ποιμένες σημεῖον εὐετηρίας εἶναι τοῖς προβάτοις, ἐὰν δὲ τὰ²⁰ νεώτερα, κακοθηνεῖν τὰ πρόβατα.

20. Τῶν δὲ κυνῶν ἔστι μὲν γένη πλείω, ὀχεύει δὲ κύων ἢ λακωνική ὀκτάμηνος καὶ ὀχεύεται· καὶ τὸ σκέλος δ' αἶροντες οὐροῦσιν ἡδὴ

3. τριακαίδεκα PD^aAld. Cs. καὶ δέκα om P m Ambr. 6. ὁ ante τράγος om PA^aC^a ταῦρος A^aC^a 8. τὰ δ' || καὶ PD^aAld. Cs. Sch.; δὲ ταῦτά καὶ Pk. καὶ om P τὰ ὀχεῖα A^aC^a ταῦτά γὰρ nos dedimus; ὡσαύτως καὶ libri. 11. ante πρῶτ' add τῷ A^a ante ἐὰν add δις C^a ὀψὲ om A^aC^a ὀχευθῇ scripsimus de conj. omisso τις; ὀχευθῇ τις PAld. Cs., ὀχεύσῃ τις Sch., ὀχεύῃ τις ceteri 12. ἔκγονα PA^aC^a 13. ἢ καὶ 14. μέλανα δ' ἐὰν μέλαιναι PD^aAld. Cs. Sch. Bk. Pk. ἄμφω ἀμφοτέρω PD^aAld. Cs. Sch. Bk. 19. φασὶν ὥραν PA^aC^a 20. οἱ ποιμένες om P 22. κύων] πλείον A^aC^a, κυνῶν Cs. post λακωνική add μὲν PD^aAld. edd. 23. post καὶ add ἡ θήλεια δὲ ὡσαύτως A^aC^a ὀχεύοντες P, ὀχεύονται Ald.

τῶν ἀρρένων] Entweder muss man ἕνα τ. ἄ. oder ἐκ τῶν ἄ. schreiben, wie Scaliger übersetzt 'ex maribus unum ductorem gregi comparant'.

132. διδυμοτόκος] Gaza 'si pater aut mater vim eam geminandi per naturam obtineat'. Bmk. 'et quum aries aut hircus vel ipsa mater gemellos procreare solent'. Richtig Scaliger 'cum aries aut hircus aut ipsa mater fuerit una ex gemellis', so dass es gewisse Generationen oder Familien giebt, in denen das Zwillingegebären Regel ist.

τὰς ὀχείας. ταῦτά γὰρ β.] Durch diese Veränderung scheint uns die Stelle berichtigt. Pikk. hat das Richtige, wie wir glauben, erkannt, dass hier nämlich gesagt war, dass dieselben Individuen unter verschiedenen Umständen einmal Männchen einmal Weibchen zur Welt bringen, aber er hat diesen Gedanken zu früh im Texte gesucht. Wie wir glauben hat A. gesagt: die Ursache, weshalb manche Schafe und Ziegen nur Weibchen, andere nur Männchen hervorbringen, liegt theils im Wasser, wovon sie

Anführer, welches, wenn es vom Hirten beim Namen gerufen wird, vorn vor der Heerde hergeht, wozu man es von Jugend an gewöhnt. In Aethiopien werden die Schafe zwölf bis dreizehn Jahr, die Ziegen zehn bis elf Jahr alt. Schaf und Ziege begatten sich bis an das Ende ihres Lebens. Schafe sowohl als Ziegen bringen Zwillinge sowohl in Folge ¹³² guter Ernährung, als auch wenn der Widder oder Bock oder die Mutter Zwillingengebärer sind. Es giebt unter ihnen solche, welche nur weibliche oder nur männliche Lämmer werfen, wovon die Ursache theils im Wasser — welches bald das eine, bald das andere Geschlecht bedingt —, theils in den Umständen bei der Begattung liegt. Dieselben Thiere nämlich werfen vorzugsweise männliche Lämmer, wenn sie bei Nordwinden, dagegen weibliche, wenn sie bei Südwinden besprungen werden. Diejenigen, welche nur weibliche werfen, schlagen um und werfen männliche Lämmer, wenn man sie bei der Begattung mit dem Kopfe nach Norden richtet. Die, welche gewohnt sind, früh am Tage besprungen zu werden, lassen die Widder nicht zu, wenn man sie spät am Tage zur Begattung führt. Weiss oder schwarz werden die Jungen, je nach- ¹³³ dem unter der Zunge des Widders sich weisse oder schwarze Adern befinden, und gescheckt, wenn sich beiderlei Adern, und gelb, wenn sich gelbe Adern vorfinden. Wenn sie salziges Wasser trinken, so begatten sie sich früher: man muss ihnen Salz geben vor und nach dem Werfen und im Frühjahr wiederum. Den Ziegen geben die Hirten keine Führer, weil es ihre Natur ist, nicht auf einem Flecke zu bleiben, sondern sich rasch und viel zu bewegen. Wenn die älteren Schafe zur gehörigen Zeit brünstig werden, so bedeutet dies nach der Angabe der Hirten ein gutes Jahr für die Heerde; finde aber dasselbe bei den jüngeren Schafen statt, so missrathe die Heerde.

20. Hunde giebt es mehrere Arten. Der lakonische Hund begattet ¹³⁴ sich im achten Monate seines Lebens und in demselben Alter lässt sich

trinken, theils in Umständen unter denen die Begattung stattfindet. Dass das letztere Ursache ist, dafür ist dies ein Beweis, dass dieselben Individuen Männchen hervorbringen, wenn die Begattung bei kalter Witterung, Weibchen, wenn sie bei warmer geschieht. Dass das Wort *ῥαυτός* nicht echt ist, lehrt ja schon die Satzverbindung *τε-καί*, wodurch *ῥαυτός* ganz bedeutungslos wird. *ῥαί δ' ὁρᾶν* naml., damit das im vorhergehenden Satze Gesagte statfinde. Gaza hat, um den Mangel an Verbindung zu ersetzen, den Nebengedanken vorge-
setzt *ῥα tanta est aquilonis*. Am leichtesten wäre dem Mangel abzuheffen, wenn man *ἔαν ὁρᾷ* schriebe.

τὰ δ' — χριούς] Guil. *consueta autem*

mane coitum pati bis, si sero coeat quis, non sustinent arietes mit cod. Medic. Gaza *quae mane iniri solent, marem si sero diei admiseris, non patiuntur*. Sch. schrieb zuerst *ὄχεύει τις*, Bekker u. d. ff. *ὄχεύει τις*. Wer hat aber je gehört, dass man sagt *ποιμὴν ὄχεύει πρόβατον*, der Hirt lässt ein Schaf bespringen! Die Varianten machen den Text sehr zweifelhaft. Wir haben inzwischen *ὄχευθῇ* ohne *τις* beibehalten.

133. *γλῶττη*] s. de gener. V § 75.

στυμῖον εὐετηρίας] Aehnliches § 146 und bei Theophrast Fragm. VI 25 u. 40 ed. Teubn.

134. *ὀκτάμηρος*] Bei uns sind die Hunde erst nach dem zehnten Monat zur Begat-

ἐνιοι περὶ τὸν χρόνον τοῦτον. κύσεται δὲ κύων ἐκ μιᾶς ὀχέας·
 δῆλον δὲ τοῦτο γίνεται μάλιστα ἐν τοῖς κλέπτουσι τὰς ὀχέας· ἀπαξ
 135 γὰρ ἐπιβάντες πληροῦσιν. || κύει δ' ἡ μὲν λακωνικὴ ἕκτον μέρος
 τοῦ ἐνιαυτοῦ — τοῦτο δ' ἐστὶν ἡμέραι ἐξήκοντα —, καὶ ἄρα μιᾶ ἢ
 δυοῖν ἢ τρισὶ πλείονας ἡμέρας ἢ ἐλάττους μιᾶ. τυφλὰ δὲ γίνεται
 αὐτῇ τὰ σκυλάκια, ὅταν τέκῃ, ὡδὲκα ἡμέρας. τεκοῦσα δὲ πάλιν
 ὀχεύεται ἕκτω μηνί, καὶ οὐ πρότερον. ἐνιοι δὲ κύουσι τῶν κυνῶν τὸ
 πέμπτον μέρος τοῦ ἐνιαυτοῦ — τοῦτο δ' ἐστὶν ἡμέραι ἐβδομήκοντα
 καὶ δύο —, τυφλὰ δὲ γίνεται τὰ σκυλάκια τούτων τῶν κυνῶν ἡμέρας
 136 δεκατέτταρας. || ἐνιοι δὲ κύουσι μὲν τέταρτον μέρος τοῦ ἐνιαυτοῦ —
 τοῦτο δ' ἐστὶ τρεῖς μῆνες ὅλοι —, τυφλὰ δὲ τὰ σκυλάκια τούτων γίνεται
 ἐπτακαίδεχ' ἡμέρας. δοκεῖ δὲ σκυζᾶν τὸν ἴσον χρόνον (ἢ) κύων. τὰ
 δὲ καταμήνια ταῖς κυσὶν ἐπτὰ ἡμέραις γίνεται· συμβαίνει δ' ἅμα καὶ
 ἑπάρσις αἰδοίου. ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τούτῳ οὐ προσιένται ὀχέαι, ἀλλ' ^{37ab}
 ἐν ταῖς μετὰ ταύτας ἐπτὰ ἡμέραις· τὰς γὰρ πάσας δοκεῖ σκυζᾶν ¹⁵
 ἡμέρας τέτταρας καὶ δέκα ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, οὐ μὴν ἀλλὰ τισι καὶ περὶ
 137 ἑκκαίδεχ' ἡμέρας γεγέννηται τοῦτο τὸ πάθος. || ἡ δ' ἐν τοῖς τόκοις
 καθαίρειται γίνεται ἅμα τοῖς σκυλακίοις τικτομένοις, ἐστὶ δ' αὐτῇ παχεῖα
 καὶ φλεγματώδης· κατὰ τὸ πλῆθος δ', ὅταν ἐκτέκωσιν, ἀπισχναίνεται
 ἑλαττον ἢ κατὰ τὸ σῶμα. τὸ δὲ γάλα αἱ κύνες ἴσχουσι πρὸ τοῦ τεκεῖν ²⁰
 ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἡμέρας πέντε· οὐ μὴν ἀλλ' ἐνίοις καὶ ἐπτὰ γίνεται
 πρότερον καὶ τέτταρσιν. χρήσιμον δ' εὐθύς ἐστὶ τὸ γάλα, ὅταν τέκω-
 σιν. ἡ δὲ λακωνικὴ μετὰ τὴν ὀχέαν τριάκονδ' ἡμέραις ὕστερον. τὸ
 μὲν οὖν πρῶτον παχὺ ἐστὶ, χρονιζόμενον δὲ γίνεται λεπτότερον. δια-
 φέρει δὲ παχύτητι τὸ κύνειον τῶν ἄλλων ζώων μετὰ τὸ ὕειον καὶ ²⁵

2. ἐν] δὴ A^aC^a 5. πλείοσιν A^aC^a ἢ A^aC^a, καὶ ceteri, καὶ Pk. μιᾶ om
 Sch. 7. τῶν κυνῶν om A^a τὸ om PA^aC^a 11. δὲ γίνεται τούτων τὰ σκ.
 D^aAld., καὶ τούτοις γίνεται τὰ σκ. P 12. ἡμέρας corr. Sch.; ἡμέραις libri.
 ἢ nos adjecimus. post κύων add ὅσον κύει PD^aAld. 14. προίεται A^aC^a
 15. ταῦτα A^aC^aPk. ἐν ἐπτὰ ἐτέραις PAmbr. κυνῶν A^aC^a, κυνῶν P 19. κατὰ
 τὸ nos scripsimus, κατὰ τε Pk., καὶ τὸ libri. δ' et ex om PD^aAld. Cs.
 20. ἑλαττον ἢ] καὶ ἑλαττον P τὸ ante σῶμα om Ald. Cs. Pk. 22. ἐστὶ om
 PCs. Sch. 23. ἡμέρας C^a ὕστερον post λακωνικὴ ponunt A^aC^a 25. τῶν]
 πρὸς τὸ (τὰ P) τῶν PD^aAld. Cs. Sch.

tung tüchtig. Bechstein Naturgesch. I
 p. 213.

135. ἐξήκοντα] Bestätigt bei Bechstein
 ibid p. 212. Ebenso das Folgende.

δυοῖν — μιᾷ] Wir haben die Lesart der
 Ausgaben beibehalten und nur vor ἐλάτ-
 τους aus A^aC^a ἢ aufgenommen für καί; man
 könnte auch καὶ mit Pikk. schreiben.
 Die Dative πλείοσιν ἡμέραις in A^aC^a rüh-
 ren offenbar von den Abschreibern her,

welche durch die vorhergehenden Dative
 beirrt wurden. — Vielleicht ist die ganze
 Stelle so zu lesen τοῦτο δ' ἐστὶν ἡμέρας
 ἐξήκοντα, καὶ ἄρα μιᾶ ἢ δυοῖ πλείονας ἡμέ-
 ρας ἢ ἐλάττους μιᾶ.

136. ἐπτακαίδεχ' ἡμέρας] Wir haben
 mit Sch. den Accusativ hergestellt; der
 Dativus ist durchaus unzulässig, da eine
 Dauer bezeichnet wird.

ἴσον χρόνον] Nach Bechst. 10—14 Tage.

die Hündin bespringen. Auch harnen manche schon um diese Zeit mit aufgehobenem Beine. Eine einzige Begattung reicht zur Befruchtung hin, wie aus den Fällen hervorgeht, wo die Begattung verstohlen geschah; denn hier befruchten sie bei einmaliger Belegung. Die lakoni-¹³⁵ sche Hündin trägt den sechsten Theil eines Jahres, das ist sechs-¹³⁶ zig Tage, oder etwa ein, zwei, oder drei Tage länger, oder einen weniger. Die Jungen sind nach der Geburt noch zwölf Tage lang blind. Eine neue Begattung findet nicht früher als sechs Monate nach dem Wurf statt. Einige Arten Hunde tragen den fünften Theil eines Jahres, das sind zweiundsiebzig Tage, und die Jungen dieser Hunde bleiben vier-¹³⁷ zehn Tage lang blind. Noch andere tragen den vierten Theil eines Jahres oder drei volle Monate, deren Junge siebzehn Tage blind blei-¹³⁸ ben. Eben so lange dauert, wie es scheint, das Läufischsein der Hündin. Der Monatsfluss dauert (nämlich) bei den Hündinnen sieben Tage und ist mit einer Anschwellung der Scham verbunden: um diese Zeit lassen sie die Begattung nicht zu, sondern erst in den nächsten sieben Tagen. Denn man nimmt an, dass sie in der Regel vierzehn Tage im Ganzen läufisch sind, bei einigen aber hat dieser Zustand auch schon gegen sechs-¹³⁹ zehn Tage gedauert. Gleichzeitig mit dem Wurf der Jungen tritt auch die Geburtsreinigung ein, welche dick und schleimig ist; nach dem Wurf aber nimmt sie weniger an Menge als an Consistenz ab. Die Milch findet sich bei den Hündinnen in der Regel am fünften Tage vor dem Wurf ein, bisweilen aber auch schon am siebenten oder erst am vierten Tage, und die Milch ist gleich nach dem Werfen brauchbar. Die lakonische Hündin hat schon am dreissigsten Tage nach der Begattung Milch. Die Milch, welche zuerst austritt, ist dick, die spätere aber ist dünner. Die

ἐπὶ τῇ ἡμέρᾳ] Nach dem siebenten Tage von Beginn der Brunst an lässt die Hündin den Hund zu, worauf das Läufischsein meist bald aufhört; wird die Begattung verhindert, so dauert das Läufischsein oft länger als 14 Tage. Die Geburtstheile schwellen an und es zeigen sich Spuren eines Blutflusses. Bechstein p. 212.

137. κατὰ τὸ πλῆθος δ' ὅταν] Wir stellen die Erklärungen zusammen. Guil. et secundum multitudinem autem cum — Gaza, redduntur etiam tenuiores a partu, der also entweder Anderes und zwar weniger las oder nur obenhin übersetzte, wie es ihm gut schien. Camus (Les écoulemens) sont d'une consistance épaisse et muqueuse, et ce qu'elles perdent après avoir mis bas n'est pas aussi considérable que la proportion de leur corps le démentirait. Zweifelhaft und undeutlich. Bmk. atque pleraque post partum minus quam pro corporis ratione

emaciantur. Wir zweifeln, dass A. τὸ πλῆθος im Sinne von pleraque gesagt habe, das sonst immer durch αἱ πολλαί, αἱ πλείους ausgedrückt wird. Einen anderen Weg schlug Kälb ein: Die Reinigung ist aber dick und schleimig und nimmt nach dem Wurf weniger der Menge als dem Gehalte nach ab, wie dies bereits von Sch. in Cur. sec. IV 441 angedeutet war. Aehnlich Pikkolos, welcher schreibt κατὰ τὸ πλῆθος, ὅταν ἐκτέκωσιν, ἀπιστῶναι τὸ ἐλαττον ἢ κατὰ σῶμα. Der jetzige Text wird kaum einer anderen Deutung fähig sein, obwohl die Ausdrücke σῶμα und ἀπιστῶναισθαι von der Reinigung nicht ohne Bedenken sind.

παχέτητι] Die Hundemilch ist dickflüssig und enthält die meisten festen Bestandtheile von allen bisher untersuchten Thieren. S. Scherer, Hdwtrrbch. der Physiol. II p. 467 u. Lehmann Physiol. Chemie 1853 II p. 296. Von Schweinemilch und Hasenmilch sind uns keine Analysen bekannt.

- 138 δασυπόδειον. || γίνεται δὲ σημεῖον καὶ ὅταν ἡλικίαν ἔχωσι τοῦ
 ὀχεύεσθαι· ὥσπερ γὰρ τοῖς ἀνθρώποις, ἐπὶ ταῖς θηλαῖς τῶν μαστῶν
 ἐπιγίνεται ἀνοίδησίς τις καὶ χόνδρον ἴσχουσιν· οὐ μὴν ἀλλ' ἔργον
 μὴ συνήθει ὄντι ταῦτα καταμαθεῖν· οὐ γὰρ ἔχει μέγεθος οὐθέν τὸ
 σημεῖον. τῇ μὲν οὖν θηλείᾳ τοῦτο συμβαίνει, τῷ δ' ἄρρενι οὐθέν
 τούτων. τὸ δὲ σκέλος αἶροντες οὐροῦσιν οἱ ἄρρενες ὡς μὲν ἐπὶ τὸ
 πολὺ ὅταν ἐξάμηνοι ὦσιν· ποιοῦσι δὲ τινες τοῦτο καὶ ὕστερον, ἤδη
 ὀκτάμηνοι ὄντες, καὶ πρότερον ἢ ἐξάμηνοι· ὡς γὰρ ἀπλῶς εἰπεῖν,
 ὅταν ὀχεύειν ἄρξωνται, αὐτὰ ποιοῦσιν. αἱ δὲ θήλειαι πᾶσαι καθελό-
 μεναι οὐροῦσιν· ἤδη δὲ τινες καὶ τούτων ἄρασαι τὸ σκέλος οὖρησαν.¹⁰
- 139 || τίκτει δὲ κύων σκυλάκια τὰ πλεῖστα δώδεκα, ὡς δ' ἐπὶ τὸ πολὺ
 πέντε ἢ ἕξ· ἤδη δὲ καὶ ἓν ἔτεκε τις· αἱ δὲ λακωνικαὶ ὡς ἐπὶ τὸ
 πολὺ ὀκτώ. ὀχεύονται δ' αἱ θήλειαι καὶ ὀχεύουσιν οἱ ἄρρενες ἕως ἂν
 ζῶσιν. ἴδιον δ' ἐπὶ τῶν λακωνικῶν συμβαίνει πάθος· πονήσαντες
 γὰρ μᾶλλον δύνανται ὀχεύειν ἢ ἀργοῦντες. ζῇ δ' ἡ μὲν λακωνικὴ¹⁵
 κύων ὁ μὲν ἄρρην περὶ ἔτη δέκα, ἡ δὲ θήλεια περὶ ἔτη δώδεκα, τῶν
 δ' ἄλλων κυνῶν αἱ μὲν πλεῖσται περὶ ἔτη τετρακαίδεκα ἢ πεντε-
 καίδεκα, ἔναι δὲ καὶ εἴκοσιν· διὸ καὶ Ὅμηρον οἶονταί τινες ὀρθῶς
 140 ποιῆσαι τῷ εἰκοστῷ ἔτει ἀποθανόντα τὸν κύνα τοῦ Ὀδυσσεως. || ἐπὶ⁵⁷⁵
 μὲν οὖν τῶν λακωνικῶν διὰ τὸ πονεῖν τοὺς ἄρρενας μᾶλλον μακρο-
 βιώτεραι αἱ θήλειαι τῶν ἀρρένων· ἐπὶ δὲ τῶν ἄλλων λίαν μὲν οὐκ
 ἐπίδηλον, μακροβιώτεροι δ' ὅμως οἱ ἄρρενες τῶν θηλειῶν εἰσίν.
- 141 || ὀδόντας δὲ κύων οὐ βάλλει πλὴν τοὺς καλουμένους κυνόδοντας·
 τούτους δ' ὅταν ὦσι τετράμηνοι, ὁμοίως αἷ τε θήλειαι καὶ οἱ ἄρρενες,
 διὰ δὲ τὸ τούτους μόνους βάλλειν ἀμφισβητοῦσιν τινες· οἱ μὲν γὰρ²⁵
 διὰ τὸ δύο μόνους βάλλειν ὅλως οὐ φασί — χαλεπὸν γὰρ ἐπιτυχεῖν
 τούτοις —, οἱ δ' ὅταν ἴδωσι τούτους, ὅλως οἶονταί βάλλειν καὶ τοὺς
 ἄλλους. τὰς δ' ἡλικίας ἐκ τῶν ὀδόντων σκοποῦσιν· οἱ μὲν γὰρ νέοι
 λευκοὺς καὶ ὀξεῖς ἔχουσιν, οἱ δὲ πρεσβύτεροι μέλανας καὶ ἀμβλεῖς.
- 142 21. Βοῦς δὲ πληροῖ μὲν ὁ ἄρρην ἐκ μιᾶς ὀχέας, βαίνει δὲ³⁰

2. θηλείαις A^aC^a 5. τὸ δ' ἄρρεν A^aC^a 7. καὶ ἕτεροι τοῦτο D^aAld. 7] οἱ A^aC^a
 9. ὀχεύειν] PD^aAld. Di.; ἴσχύειν A^aC^aCs. Sch. Bk. Pk. 12. ἤδη — τις om m
 13. ὀκτώ] καὶ ὀκτώ PAld. Cs. Sch. Di., ὀκτὼ καὶ A^aC^a 15. δὲ τῶν Λακωνικῶν
 κυνῶν PD^aAld. Cs. Sch. 16. περὶ post ἄρρην om Ald. Cs. Sch. περὶ post θήλεια
 om PD^a 17. μὲν om PC^aD^aAld. Cs. Sch. 17. πεντεκαίδεκα om A^aC^a
 19. ἀποθανεῖν Sch. 24. εἰσὶ A^a 26. διὰ τε δύο C^a

138. ὀχεύειν] Man kann zweifeln, ob diese oder die Lesart ἴσχύειν vorzuziehen sei. Da indess der Beginn der Begattung zu dem Harnen mit aufgehobenem Schenkel in näherer Beziehung zu stehen

scheint, so dürfte jener der Vorzug zu geben sein. Plinius X, 5, 83 id est signum consummati virium roboris.

ἡώδεκα] Ebenso Bechstein Naturgesch. I p. 212.

Hundsmilch ist übrigens nächst der des Schweines und des Hasen die dickste. Die Zeit, wo sie zur Begattung reif sind, giebt sich wie bei 138 dem Menschen dadurch zu erkennen, dass die Zitzen anschwellen und knorpelig werden. Da diese Anschwellung aber nur unbedeutend ist, so ist es schwer zu erkennen, wenn man nicht sehr damit vertraut ist. Doch gilt dies nur von der Hündin; beim Hunde tritt nichts dergleichen ein. Beim Harnen erheben die Hunde in der Regel das Bein, wenn sie sechs Monate alt sind: manche thun dies erst später, wenn sie acht Monate alt sind, andere schon vor dem sechsten Monat, und man kann im Allgemeinen sagen, dass sie es thun, sobald sie anfangen sich zu begatten. Die Weibchen setzen sich zum Harnen und heben nur ausnahmsweise ein Bein dabei auf. Die Hündin wirft höchstens zwölf 139 Junge, insgemein fünf oder sechs, einzelne auch bisweilen nur eines: die lakonischen in der Regel acht. Die Fähigkeit sich zu begatten, dauert bei Hund und Hündin so lange, als sie leben. Bei den lakonischen Hunden findet die eigenthümliche Erscheinung statt, dass sie sich mehr zu begatten vermögen, wenn sie viel herumgehetzt werden, als wenn sie faulenzep. Der lakonische Hund lebt ungefähr zehn, die Hündin zwölf Jahre, von den übrigen Hundarten leben die meisten Hündinnen vierzehn oder fünfzehn, einige auch zwanzig Jahre. Daher finden es Einige ganz richtig, dass Homer den Hund des Odysseus in seinem zwanzigsten Jahre sterben lässt. Von den lakonischen Hunden leben die 140 Weibchen länger, weil die Männchen mehr auszuhalten haben. Bei den anderen Arten ist dies zwar nicht ganz sicher, doch kann man annehmen, dass die Männchen länger leben als die Weibchen. Die Zähne 141 wechselt der Hund nicht, mit Ausnahme der sogenannten Hunds Zähne, welche bei Männchen und Weibchen im vierten Monate ausfallen. Weil er aber nur diese Zähne wechselt, so zweifeln Manche überhaupt an dem Zahnwechsel. Weil er nämlich nur diese beiden abwirft und dies schwer zu beobachten ist, so behaupten Manche, dass er die Zähne überhaupt nicht wechselt; Andere wieder, wenn sie gesehen haben, dass die Hunds Zähne ausfallen, nehmen an, dass er auch alle übrigen wechselt. An den Zähnen übrigens kann man das Alter erkennen, denn die jungen Hunde haben weisse und scharfe, die alten dunkle und stumpfe Zähne.

21. Der Stier befruchtet in einer einzigen Begattung und springt mit 142

139. ὄρνις) Odyss. XVII v. 326. Vgl. Aelian. hist. anim. IV, 40. Schreber III (1778) p. 338.

141. ὀδόντας) s. II § 29. Im vierten Monate fangen sie an die Zähne zu wechseln. Schreber III p. 337. Sie wechseln

sämmtliche Zähne, v. d. Hoeven Zool. II p. 601.

μέλανας] Auch hier kann damit nur nicht weisse gemeint sein, denn die Zähne alter Hunde sind gelbgrau.

σφοδρῶς ὥστε συγκάμπτεσθαι τὴν βοῦν· ἐὰν δ' ἀμάρτη τῆς ὁρμῆς, εἴκοσιν ἡμέρας διαλείπουσα προσίεται πάλιν ἡ θήλεια τὴν ὀχείαν. οἱ μὲν οὖν πρεσβύτεροι τῶν ταύρων οὐδ' ἀναβαίνουσι πλεονάκεις ἐπὶ τὴν αὐτὴν τῆς αὐτῆς ἡμέρας. ἐὰν μὴ ἄρα διαλιπόντες· οἱ δὲ νεώτεροι καὶ τὴν αὐτὴν βιάζονται πλεονάκεις καὶ ἐπὶ πολλὰς ἀναβαίνουσι διὰ τὴν ἀκμήν. ἥμισυ δὲ λάγνον ἐστὶ βοῦς... τῶν ἀρρένων. ὀχεύει δ' ὁ νικῶν τῶν ταύρων· ὅταν δ' ἐξαδυνατήσῃ διὰ τὴν λαγνείαν, ἐπιτί-
 143 θεται ὁ ἡττώμενος, καὶ κρατεῖ πολλάκις. || ὀχεύει δὲ τὰ ἄρρενα καὶ ὀχεύεται τὰ θήλεια ἐνιαύσια ὄντα πρῶτον, ὥστε καὶ γεννᾶν· οὐ μὴν ἀλλὰ τό γ' ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐνιαύσιοι καὶ ὀκτάμηνοι, τὸ δὲ μάλισθ' 10 ὁμολογούμενον διετείς. κύει δ' ἐννέα μῆνας, δεκάτῳ δὲ τίττει· ἐνιοὶ δὲ δισχυρίζονται δέκα μῆνας κύειν ἡμερολογεῖν. ὅτι δ' ἂν ἔμπροσθεν ἐξενεχθῇ τῶν εἰρημένων χρόνων, ἐκβόλιμόν ἐστι καὶ οὐ θέλει ζῆν καὶ μικρὸν προτερήσῃ τῷ τόκῳ· μαλακαὶ γὰρ καὶ ἀτελεῖς γίνονται αἱ ὀπλαί. τίττει δ' ἐν τὰ πλείστα, ὀλιγάκις δὲ δύο· καὶ τίττει 15
 144 καὶ ὀχεύει ἕως ἂν ζῇ. || ζῶσι δ' ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ πεντεκαίδεκα ἔτη αἱ θήλειαι· καὶ οἱ ἄρρενες δ', ἐὰν ἐκτμηθῶσιν. ἐνιοὶ δὲ ζῶσι καὶ εἴκοσιν ἔτη καὶ ἔτι πλείω, ἐὰν εὐφορον ἔχωσι τὸ σῶμα· καὶ γὰρ τῶν βοῶν τοὺς τομίας ἐθίζουσι, καὶ καθιστᾶσι τῶν βοῶν ἡγεμόνας 20 ὥσπερ τῶν προβάτων, καὶ ζῶσιν οὗτοι πλείω χρόνον τῶν ἄλλων διὰ
 145 τε τὸ μὴ πονεῖν καὶ διὰ τὸ νέμεσθαι ἀκέραιον νομήν. || ἀκμάζει δὲ μάλιστα πεντέτης ὢν, διὸ καὶ Ὀμηρόν φασι πεποιημένον τινὲς ὀρθῶς

1. σφοδρῶς A^a συγκάμπτεσθαι PA^aC^aAld. τὸν — διαμάρτη A^aC^a 2. εἴκοσι δ' A^aC^a 4. διαλείποντες A^aC^a 5. βιάζονται om Cam. 6. sic A^aC^aDi.; δὲ λάγνον τῶν ἀρρένων ἐστὶ D^aAld. Cs. Sch. Bk. Pk.; δὲ λαϊνὸν τ. d. ε. P et δ' ἐλαυνόντων d. ε. β. corr. 9. καὶ post ὥστε om A^a post μὴν add δ' A^aC^a 11. διετείς A^a, διέτης, διετές P 12. ἡμερολογεῖν D^a, ἡμερολιθόν P, ἡμερῶν ὀλίγων Ald. Cs. ὅταν P 13. ἐκβόλιμον D^aAld. οὐ ζῇ καὶ μικρὸν προτερήσῃ τῷ τόκῳ οὕτε θέλει ζῆν PD^a, addito ἐτι ante καὶ Ald. Sch. Di., et Cs. omissis ultimis tribus verbis; οὐ θέλει ζῆν A^aC^aBk. Pk. 14. μάλα PA^aC^a D^aAld. 15. ἀπλαί A^aC^a 16. ζῇ δ' — ἡ θήλεια Ald. Cs. Sch. 17. καὶ θηλ. P οἱ om Ald. Cs. Sch. ἐνιοὶ D^aAld. Cs. 19. τοὺς — ἡγεμόνας] εἰσιν ἡγεμόνες A^aC^a 20. οὗτοι om Ald. 21. μὴ de conj. Scaligeri edd.; om codd. Ald. Cs. 22. πενταετής PD^aAld. Cs. Sch.

142. λαγνὸν τῶν ἀρρένων] Merkwürdig sind die Varianten λαϊνὸν und ἐλαυνόντων. Dieser Satz ist weder an sich passend noch mit dem Uebrigen im Zusammenhange. Das Folgende lässt vielmehr vermuthen, dass hier von einem Kämpfen der eifersüchtigen Stiere müsse die Rede gewesen sein, so dass von dieser Seite die Stelle sich als lückenhaft darstellt. Nur so viel möchten wir als wahrscheinlich hinstellen, dass nicht ἀρρένων sondern ἡμέρων gestanden habe.

143. καὶ ὀκτάμηνοι] Gaza übersetzt falsch 'vel anniculi vel nacti octavum mensem'. — Man nimmt bei uns für den Beginn des Begattungstriebes das Alter von etwa 1½ Jahren an, lässt die Kühe aber nicht vor dem dritten, die Bullen nicht vor dem vierten Jahre zur Begattung zu. Bechstein I p. 687. Cf. Schreiber-Wagner V p. 1664.
 κύει — τίττει] Ebenso Bechstein I p. 688.

ἡμερολογεῖν] Genau Plinius VIII §.

soleher Heftigkeit, dass die Kuh niedergebeugt wird. Wenn aber der Sprung misslingt, so lässt die Kuh die Begattung erst nach einem Zwischenraum von zwanzig Tagen wieder zu. Aeltere Stiere bespringen an ein und demselben Tage dieselbe Kuh nicht mehrmals, es sei denn, dass sie längere Zeit nicht besprungen haben: jüngere aber wegen ihrer Kraftfülle nöthigen eine und dieselbe öfter zur Begattung und bespringen auch mehrere. Uebrigens ist der Stier unter allen männlichen Thieren am wenigsten geil . . . Derjenige Stier, welcher im Kampfe siegt, vollzieht die Begattung: wenn er aber in Folge der Geilheit entkräftet ist, so greift ihn der Besiegte an und trägt oftmals den Sieg davon. Stier und Kuh vermögen zuerst nach Ablauf des ersten Jahres sich¹⁴³ fruchtbar zu begatten, in den meisten Fällen aber geschieht dies erst, wenn sie ein Jahr und acht Monate alt sind, und nach der allgemeinen Annahme im Alter von zwei Jahren. Sie tragen neun Monate und werfen im zehnten: Manche indess behaupten, dass sie genau auf den Tag zehn Monate lang tragen. Was aber vor den angegebenen Fristen geboren wird, ist eine Frühgeburt, die nicht am Leben bleibt, wenn die Geburt auch nur um ein Weniges zu früh eingetreten ist. Denn die Hufe sind alsdann weich und unausgebildet. Meistens wird nur ein Kalb geworfen, selten zwei. Die Rinder sind bis an ihr Lebensende fähig, sich zu begatten und Junge zu werfen. Die Kühe werden in der Regel¹⁴⁴ gegen fünfzehn Jahre alt, und die männlichen Rinder gleichfalls, wenn sie verschnitten werden. Manche leben auch zwanzig Jahre und noch länger, wenn sie wohlgenährt sind. Denn auch bei den Rindern pflegt man die, welche verschnitten sind, zu Anführern der Heerde abzurichten, ebenso wie bei den Schafen, und diese leben länger als die anderen, weil sie weniger Anstrengung haben und als die vordersten das unberührte Futter abweiden. Am kräftigsten ist das Rind im Alter von fünf¹⁴⁵ Jahren, daher meint man, dass auch Homer ganz treffend gesagt habe,

70 sunt auctores ipso complente decimum mensem die parere. Guil. heme-
rologium. Gaza wie Ald. exceptis pau-
cis diebus, wobei er freilich ὅσοντας er-
gänzte.

οὐ θέλει — τόξα] Der Zusatz καὶ —
τόξα, der sich in PD^aAld. und bei Gaza
findet, ist an sich so passend, und es ist
so wenig abzusehen, wie und woher er
hineingekommen sei, dass wir ihn mit
Sch. und Bmk. für ein Stück echten
Textes halten müssen. Dass wir aber
sowohl εἶτι, was die Aldina bietet, als
auch das ganz bedeutungslose οὐ ζῆν til-
gen mussten ist selbstverständlich. Man
höre Bmk. at quod citra dicta tempora

editum fuerit, abortus est, neque vivit;
quinetiam, si vel tantillum anteverterit
partus tempus, vivere non potest. Da-
gegen Gaza, quod autem in lucem prae-
currenit haec tempora, id abortivum est
vitaleque minime, etiam si paullo matu-
raverit partum.

ὅσο] Ebenso Bechstein ibid.

144. πεντεκαίδεκα] Nach Bechstein le-
ben die Rinder 25—30 Jahre, doch hört
die ergiebige Nutzung schon mit dem
zwölften Jahre auf p. 679.

μη πονεῖν] μη hat Sch. nach Sylburg
und Scaliger hinzugefügt, und zwar nur
auf die Autorität des Albertus M., nicht
wie Bekker sagt der »interpretes veteres».

ποιήσαντα "ἄρσενα πενταέτηρον" καὶ τὸ "βοὸς ἐννεώροιο"· δύνασθαι γὰρ ταῦτόν. τοὺς δ' ὀδόντας βάλλει βοὺς διέτης, καὶ οὐκ ἀθρόους ἀλλ' ὥσπερ ἵππος· τὰς δ' ὀπλάς, ὅποταν ποδαγρᾷ, οὐκ ἀποβάλλει, ἀλλ' οἶδεῖ μόνον σφόδρα τοὺς πόδας. τὸ δὲ γάλα, ὅταν τέκη, χρήσιμον γίνεται· ἔμπροσθεν δ' οὐκ ἔχει γάλα. [τὸ δὲ πρῶτον γινόμενον γάλα ὅταν παγῇ, οὕτω γίνεται σκληρόν ὥσπερ λίθος· τοῦτο δὲ συμ-
 146 βαίνει, εἰ μὴ τις μίξῃ ὕδατι. || νεώτεραι δ' ἐνιαυσίων οὐκ ὀχεύονται, πλην εἰ μὴ τι τερατώδες ᾗ· ἥδη δὲ τινες καὶ τετράμηνοι ὀχεύθησαν καὶ ὤχευσαν. ἄρχονται δὲ τῆς ὀχείας περὶ τὸν θαρρηλιῶνα μῆνα καὶ τὸν Σκιρροφοριῶνα αἱ πλείσται· οὐ μὴν ἀλλ' ἐναι καὶ 10 μέχρι τοῦ μετοπώρου κυΐσκονται. ὅταν δὲ πολλὰ κύωσι καὶ προσδέχονται τὴν ὀχείαν, σφόδρα δοκεῖ σημεῖον εἶναι καὶ χειμῶνος καὶ ἐπομβρίας. αἱ δὲ συνήθειαι γίνονται μὲν ταῖς βουσὶν ὥσπερ ταῖς ἵπποις, ἥττον δέ.

22. Ἴππος δ' ἄρχεται ὀχεύειν ὁ μὲν ἄρρην διέτης, καὶ ἡ θήλεια 15 διέτης ὀχεύεσθαι· ταῦτα μέντοι ὀλίγα ἐστί, καὶ τὰ ἔχονα τούτων ἐλάττω καὶ ἀσθενικώτερα· ὡς δ' ἐπὶ τὸ πολὺ ἄρχονται ὀχεύειν τριετείς ὄντες, καὶ αἱ ἵπποι ὀχεύεσθαι, καὶ ἐπιδιδόσκει δ' αἰεὶ πρὸς τὸ βελτίω τὰ ἔχονα γίνεσθαι μέχρι ἐτῶν εἴκοσιν. κύει δ' ἑνδεκαμηνίας, 148 ὡδεκάτηρ δὲ τίκτει. || πληροὶ δ' ὁ ἵππος οὐκ ἐν τεταγμέναις ἡμέ- 20 ραῖς, ἀλλ' ἐνίοτε μὲν ἐν μιᾷ ἢ δυσὶν ἢ τρισὶν, ἐνίοτε δ' ἐν πλείοσιν.

1. ἐννεώτεροι ὀδυνᾶσθαι P 2. ἀθρόως Ca 3. ἀλλ' om A^aCa 5. ante γίνεται add εὐθὺς Pk. 6. post σκληρόν add γὰρ P 7. συμμίξῃ A^aCa νεώτεραι P ὀχεύεται PA^aCa 8. ἡ om Sch. δεκάμηνοι Pk. 11. πολλὰ codd. et Ald. προσδέχονται A^a 16. ἔχονα A^a 18. ἀποδιδόσκει δ' αἰεὶ βελτίω τὰ ἔχονα μ. Pk. 19. βελτίον PD^aAld. Cs. Sch. ἔχονα P, τὰ δ ἔχονα A^aCa ἐτῶν] τῶν P 21. μὲν om A^a δ' ἐν] δὲ PD^aAld. Cs. Sch.

145. ἐννεώροιο] Ueber dieses zweifelhafte Wort möge uns hier nur die Vermuthung vergönnt sein, dass unter ὦραι hier die zwei Jahreszeiten Sommer und Winter verstanden worden seien, daher βοὸς ἐννεώρος ein »Rind von neun Jahreszeiten« d. h. von vier und einem halben Jahre bedeutet habe. So nämlich würde erklärlich, was A. sagt, dass ein fünfjähriger Stier und ein Rind von neun Jahreszeiten dasselbe bedeuten. Denn dass δύνασθαι γὰρ ταῦτόν nichts anderes heißen könne, dass es namentlich nicht bedeuten könne »denn der fünfjährige Stier und das neunjährige Rind sind von gleicher Kraft« — significant aetatem et corpus firmum et vegetum in bove et vacca Sch. — wird wohl keines Beweises bedürfen. Sch. mochte wohl die Schwäche seiner Interpretation fühlen als er IV

p. 442 die Vermuthung aussprach, dass A. wohl der Lesart mancher Hdschr. bei Homer εὐώροιο den Vorzug gegeben und dies hier geschrieben habe. Aber dann wäre ja die vorliegende Stelle ganz ohne Sinn.

ὀδόντας] Der Zahnwechsel dauert beim Rinde vom Ende des ersten bis zum Ende des dritten Jahres. Bechstein I p. 679.

ἵππος] Die Fallenzähne bleiben bis zum Alter von 2½—3 Jahr. Das Wechseln dauert dann 1—1½ Jahr. Bechstein I p. 718. — Cf. § 150.

ποδαγρᾷ] Bei der »Fusseuche« »Krümme« der Rinder fallen die Hufe bei milderer Form der Krankheit nicht ab, doch schuhen die Rinder bei verbreiteter Entzündung und Eiterung auch aus. Cf. Veith Veterinärkunde II p. 283.

»einen fünfjährigen Stier« und »eines Rindes von neun Jahreszeiten«; denn beide Ausdrücke seien gleichbedeutend. Das Rind wechselt die Zähne im zweiten Jahre, und zwar nicht alle auf einmal, sondern in derselben Weise wie das Pferd. Die Hufe aber wirft es bei der Fussseuche nicht ab, sondern die Füße schwellen nur stark auf. Die Milch ist brauchbar, sobald die Kuh geworfen hat, vorher hat sie keine Milch. [Die Milch, welche sich zuerst bildet, wird, wenn sie gerinnt, so hart . . . wie Stein und dies ist der Fall, wenn man sie nicht mit Wasser vermischt hat.] Vor Ablauf des ersten Jahres findet keine Begattung statt; 146 geschieht es, so sieht man es als ein Wunder an. Doch sind auch schon Fälle vorgekommen, wo Rinder von vier Monaten besprungen wurden oder besprungen. Die meisten Kühe beginnen im Monat Mai und Juni sich belegen zu lassen: manche jedoch empfangen auch bis in den Herbst hinein. Wenn aber viele Kühe trächtig werden und die Begattung zulassen, so hält man dies für ein sicheres Zeichen rauher und regnerischer Witterung. Die Rinder gesellen sich auf der Weide ebenso zusammen, wie die Pferde, jedoch in etwas geringerem Grade.

22. Die Pferde fangen an sich im Alter von zwei Jahren zu begatten 147 und zwar sowohl der Hengst als auch die Stute. Doch geschieht dies selten und die daraus erwachsenden Jungen sind kleiner und schwächer. In der Regel beginnen sowohl Hengst als Stute die Begattung im Alter von drei Jahren und sie fahren fort immer bessere Füllen zu zeugen bis zum zwanzigsten Jahre. Die Stute trägt elf Monate und wirft im zwölften. Die Zahl der Tage, welche der Hengst zur Begattung braucht, ist unbestimmt: bis- 148 weilen genügt eines, zwei oder drei, bisweilen sind mehrere nöthig. Der

τὸ δὲ — ὕδατι] Dass diese Stelle verderbt sei, zeigen die letzten Worte: denn was soll mit Wasser gemischt werden, um zu verhindern, dass die Milch steinhart werde. Aber auch die Bemerkung, dass die erste Milch, wenn sie geronnen sei, hart wie Stein werde, möchte wohl kaum von A. stammen. Wohl aber liesse es sich hören, wenn er uns gesagt hätte: Wenn die erste Milch nicht gemolken wird, sondern innen fest wird, so wird das Euter so fest wie Stein: es lässt sich dies aber verhüten, wenn man das Euter fleissig mit Wasser wäscht. Und so möge denn die Vermuthung hier stehen . . . παγῇ, τὸ οὐδὲν γίνεται σκληρόν ὥσπερ λίθος. τοῦτο δὲ συμβαίνει ἂν μὴ τις νύψῃ ὕδατι.

146. νεώτεροι] Cf. §. 143.

τετραμήνοι] Pikkolos hat mit gutem Grunde τετραμήνοι emendirt.

Σχιρροφοριῶνα] Mai bis Juli nach Schreiber-Wagner V p. 1665. Bechstein I p. 688.

πολλαί] rührt von Gaza her cum plures gravidae sunt.

147. ἐπιδιδόσαι] ganz übereinstimmend mit V § 52. Daher muss auch die Conjectur von Pikkolos als überflüssig bezeichnet werden, um so mehr, als er jene Stelle ungeändert gelassen hat.

εἰκοσιν] Man lässt die Hengste nicht gern vor dem sechsten, die Stuten nicht vor dem fünften Jahre zur Begattung. Eines arabischen Hengstes, der 21 Jahre alt noch zum Beschälen für ein Gestüt angekauft wurde, und einer Stute, welche im 26. Jahre ihr 17. Füllen warf, erwähnt Schreiber-Wagner VI p. 113. Cf. p. 106.

χάει — τίπτει] Bestätigt bei Schreiber-Wagner VI p. 115 und Bechstein I p. 728.

148. πλείοσιν] Wenn die Stute nicht beim ersten Sprunge befruchtet ist, so verlangt sie nach einigen Tagen wieder nach dem Hengste. Bechstein p. 727.

θάττον δὲ πληροῖ ἐπιβαίνων ὄνος ἢ ἵππος. ἡ δ' ὀχρεία οὐκ ἐπίπονος
 τῶν ἵππων, ὥσπερ ἡ τῶν βοῶν. λαγνίστατον δὲ καὶ τῶν θηλειῶν
 καὶ τῶν ἀρρένων μετ' ἀνθρωπον ἵππος ἐστίν. ἡ δὲ τῶν νεωτέρων
 ὀχρεία γίνεται παρὰ τὴν ἡλικίαν, ὅταν εὐβοσία καὶ ἀφθονία γένηται
 149 τροφῆς. || ἔστι μὲν οὖν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ μονοτόκον, τίχτει μέντοις
 ποτὲ καὶ δύο τὰ πλεῖστα. καὶ ἡμίονος δ' ἤδη ἔτεκε τις δύο· ἀπὸ
 κρίνουσιν ἐν τέρασιν. ὀχεύει μὲν οὖν ἵππος καὶ τριακοντάμηνος·
 ὥστε δὲ καὶ γεννᾷν ἀξίως, ὅταν παύσῃται βάλλων — ἤδη δὲ τινες
 καὶ βάλλοντες ἐπλήρωσαν, ὡς φασίν — ἂν μὴ φύσει ἄγονοι τυγχά-
 150 νωσιν ὄντες. || ἔχει μὲν οὖν ὁδόντας τετταράκοντα, βάλλει δὲ τοὺς 10
 μὲν πρώτους τέτταρας τριακοντάμηνος, τοὺς μὲν δύο ἄνωθεν τοὺς
 δὲ δύο κάτωθεν· ἐπειδὴν δὲ γένηται ἐνιαυτός, βάλλει τὸν αὐτὸν
 τρόπον τέτταρας, δύο μὲν ἄνωθεν δύο δὲ κάτωθεν, καὶ πάλιν ὅταν
 ἄλλος ἐνιαυτός γένηται, ἑτέρους τέτταρας τὸν αὐτὸν τρόπον· τεττά-
 ρων δ' ἐτῶν παρελθόντων καὶ ἕξ μηνῶν οὐκέτι βάλλει οὐδένα. ἤδη 15
 δὲ τις τὸ πρῶτον εὐθὺς ἅμα πάντας ἐξέβαλε, καὶ ἄλλος ἅμα τοῖς
 τελευταίοις ἅπαντας· ἀλλὰ τὰ τοιαῦτα γίνεται ὀλιγάκις. ὥστε σχεδὸν
 συμβαίνει, ὅταν τεττάρων ἐτῶν ἢ καὶ ἕξ μηνῶν, χρήσιμον εἶναι πρὸς
 τὴν γέννησιν μάλιστα. εἰσὶ δ' οἱ πρεσβύτεροι τῶν ἵππων γονιμώτε-
 151 ροι, καὶ οἱ ἄρρενες τῶν ἀρρένων καὶ αἱ θήλειαι τῶν θηλειῶν. || ἀνα- 20
 βαίνουνσι δὲ καὶ ἐπὶ τὰς μητέρας οἱ ἵπποι καὶ ἐπὶ τὰς θυγατέρας· καὶ
 τότε δοκεῖ τέλειον εἶναι τὸ ἵπποφόρβιον, ὅταν ὀχεύωσι τὰ ἑαυτῶν
 ἔκγονα. οἱ δὲ Σχύθαι ἵππεύουσι ταῖς κυούσαις ἵπποις, ὅταν θάττον
 στραφῇ τὸ ἔμβρυον, καὶ φασὶ γίνεσθαι αὐτὰς εὐτοκωτέρας. τὰ μὲν
 οὖν ἄλλα τετράποδα κατακείμενα τίχτει, διὸ καὶ πλάγια προέρχεται 25
 τὰ ἔμβρυα πάντων· ἡ δ' ἵππος ἢ θήλεια ὅταν ἤδη πλησίον ἢ τῆς
 152 ἀφάσεως, ὀρθή στήσα προίεται τὸ ἔκγονον. || ζῶσι δὲ τῶν ἵππων
 οἱ μὲν πλεῖστοι περὶ ὀκτωκαίδεκα ἔτη καὶ εἴκοσιν, ἔνιοι δὲ πεντεκαί-

1. ἐπιβαίνει πληρῶν Pm, ἐπιβαίνων πληροῖ Ald. ἡ ἵππος] ἵππος A^a 2. λαγ-
 νίστατον Ca, ἀλλ' ἀγνίστατον PD^a, λαγνέστατον Ald. Cs. 3. ἵππος μετ' ἀνθρω-
 πον D^aAld. Cs. Sch. 5. μονοτόκον] PA^aCa; μονοτόκος ceteri 6. ἡμίονος
 codd. Ald. Cs. ἤδη om A^aCa 8. ante ὥστε add ἀλλ' Cam. 9. ἀπό-
 γονοι τόχωσιν A^aCa 10. ὁδ. μεγάλους βάλλει Ca 16. ἐξέβαλε P ἄλλως
 Cam. 17. ἀλλὰ τοιαῦτα γίνεται σχεδὸν ὀλιγάκις A^aCa 19. γένεσιν PD^aAld. Cs.
 21. ἐπὶ om A^aCa 22. τέλειον D^aAld. Cs. Sch., τὸ τέλειον P αὐτῶν τὰ P,
 ἑαυτῶν τὰ Ald. Cs. Sch. 27. ὀρθήσασα Pm Ambr. ἔκγονον PA^a 28. ἐνιοι
 δὲ πεντεκαίδεκοι om Pm Ambr. Ald. pr., δὲ om Cam., δὲ καὶ D^a

ἀρρένων] Guil. 'boum' — Vgl. de gener.
 VI § 89. 90.

149. τὰ πλεῖστα] Bestätigt bei Schre-
 ber-Wagner VI p. 115.

ἡμίονος] Guil. 'et mulos autem iam
 peperit duos'.

βάλλων] d. i. im Alter von 4—4½ Jah-
 ren. Diese Regel gilt auch jetzt noch,

Esel belegt in kürzerer Zeit als das Pferd. Die Begattung ist für die Pferde weniger schwierig, als für die Rinder. Uebrigens ist nächst dem Menschen unter allen sowohl weiblichen als männlichen Thieren das Pferd dasjenige, welches am meisten zur Begattung bereit ist. Die Pferde begatten sich früher als im gewöhnlichen Alter, wenn sie gutes und reichliches Futter erhalten. In der Regel wirft die Stute ein Junges, 149 bisweilen wirft sie indess auch zwei, welches aber die höchste Zahl ist. Auch zwei Maulesel sind schon einmal von einer Stute geworfen worden. Fälle dieser Art rechnet man aber zu den Wundern. Der Hengst belegt auch mit dreissig Monaten, doch so, dass er eine taugliche Nachkommenschaft bringt, dann, wenn er aufhört die Zähne zu wechseln — indess sollen auch manche während des Zahnwechsels belegt haben — wofern er nicht von Hause aus unfruchtbar ist. Das Pferd hat vierzig 150 Zähne, und wechselt die ersten vier im dreissigsten Monat, zwei obere und zwei untere. Nach Verlauf eines Jahres wechselt es wieder vier, zwei obere und zwei untere, und wieder nach einem Jahre zum dritten Male vier in derselben Weise. Hat es ein Alter von vier Jahr sechs Monaten erreicht, so wechselt es keinen Zahn mehr. Auch kommt der Fall vor, dass sämtliche Zähne auf einmal gleich bei dem ersten Zahnwechsel, so wie auch der, dass sie alle zur Zeit des letzten Zahnwechsels ausgeworfen werden; jedoch geschieht beides selten. So stimmt es denn, dass das Pferd im Alter von vier Jahr und sechs Monaten zur Zeugung am tauglichsten ist. Je älter die Pferde sind, desto fruchtbarer sind sie, sowohl Hengste als Stuten. Die Hengste besprin- 151 gen auch ihre Mütter und ihre Töchter, und eine Stuterei gilt dann erst als vollkommen, wenn die Hengste ihre eigene Nachkommenschaft bespringen. Die Skythen reiten die trächtigen Stuten, sobald das Junge sich umgedreht hat (?) und behaupten, dass sie in Folge dessen leichter werfen. Die anderen Vierfüssigen nun legen sich (auf eine Seite) nieder, wenn sie werfen wollen, daher die Jungen bei ihnen sämtlich seitwärts herauskommen, die Stute dagegen bleibt stehen, wenn die Zeit, wo das Junge abgehen soll, herannaht und wirft aufrecht stehend das Füllen. Die meisten Pferde werden bis achtzehn und zwanzig Jahre 152 alt, manche auch fünfundzwanzig und dreissig. Werden sie gut ge-

man wartet meist bis zum fünften Jahre
ibid p. 113.

ἀν — ὄντες] Dieser Satz ist nicht auf den letzten Theil ἤδη — παρὶν zu beziehen, welcher gleichsam parenthetisch steht, sondern an den Hauptgedanken ὄντες — βάλλον anzuschliessen.

150. Dieselben Angaben über den Zahnwechsel der Pferde macht Bechstein I p. 718.

151. τέλειον] Man vermeidet jetzt möglichst Begattungen in der Blutsfreundschaft, weil man Ausartungen befürchtet. Bechstein p. 726.

στραπῶν] Sch. verweist auf VII § 53. Dabei bleibt aber θάρρον unerklärt.

ὄρθῃ] Manche Stuten stehend, manche liegend nach Bechstein I p. 728.

εἴκοσι καὶ τριάκοντα· ἐὰν δὲ τις ἐπιμελῶς θεραπεύῃ, ἐκτείνει καὶ πρὸς τὰ πεντήκοντα. ὁ δὲ μακρότατος βίος τῶν ἀρρένων ἐστὶν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τριακοντέτης· ἡ δὲ θήλεια ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ μὲν πέντε καὶ τριάκοντα ἔτη, ἥδη δὲ τινες καὶ τετταράκοντα ἔτη βεβιώκασιν. ἐλάττω δὲ χρόνον βιοῦσιν οἱ ἄρρενες τῶν θηλειῶν διὰ τὰς ὀχέας, καὶ οἱ ἰδίᾳ 153 τρεφόμενοι τῶν ἐν τοῖς ἵπποφορβείοις. || ἡ μὲν οὖν θήλεια πέντε ἐτῶν τέλος λαμβάνει μήκους καὶ ὕψους, ὁ δ' ἄρρην ἐξ ἐτῶν· μετὰ δὲ ταῦτα ἐν ἄλλοις ἐξ ἑτέσι τὸ πλῆθος λαμβάνει τοῦ σώματος, καὶ ἐπιδίδωσι μέχρι ἐτῶν εἴκοσιν. ἀποτελείουται δὲ τὰ θήλεα τῶν ἀρρένων ἔμπροσθεν, ἐν δὲ τῇ γαστρὶ τὰ ἄρρενα τῶν θηλειῶν, καθάπερ 10 καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων· ταῦτό δὲ τοῦτο συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων 154 ζώων ὅσα πλείω τίττει. || θηλάζειν δὲ φασὶ τὸν μὲν ἡμίονον ἐξάμηνον, εἴτ' οὐκέτι προσίσθαι διὰ τὸ ἄγαν σπᾶσθαι καὶ πονεῖν, τὸν δ' ἵππον πλείω χρόνον. ἀκμάζει δὲ καὶ ἵππος καὶ ἡμίονος μετὰ τοὺς βόλους· ὅταν δὲ πάντας ὥσι βεβληκότες, οὐ ῥαδίον γινῶναι τὴν ἡλικίαν, διὸ καὶ λέγουσι γνώμην ἔχειν, ὅταν ἄβολος ᾖ· ὅταν δὲ βεβληκῶς, οὐκ ἔχειν. ὅλως δὲ μάλιστα γνωρίζεται ἡ ἡλικία μετὰ τοὺς βόλους τῷ κυνύδοντι· τῶν μὲν γὰρ ἵππαστῶν γίνεται μικρὸς διὰ τὴν τριῖψιν — κατὰ τοῦτον γὰρ ἐμβάλλεται ὁ χαλινός —, τῶν δὲ μὴ ἵππαστῶν μέγας μὲν ἀλλ' ἀπηρτημένος, τῶν δὲ νέων ὅςῃς καὶ μικρός. 20

1. ἐκτείνεται A^a 2. πρὸς] περὶ Ald. ἀρρένων nos de conj.; ἵππων D^aAld. Cs. Sch.; πλείστων PA^a Bk. Di. Pk.; πλείονων C^a 3. πολὺ — ἐπὶ τὸ om Pm Ambr. τριακονταέτης C^a, τριάκοντα ἔνια ἔτη D^aAld. Sch. Di., τριάκοντα ἔτη Cs. 4. τριάκοντα dedimus nos de conj.; vulgo εἴκοσιν. Ελαττον A^aC^a 5. οἱ post καὶ om PD^aAld. Cs. ἰδίᾳ om A^aC^a 9. ἀποτελείουται Sch.; καὶ ἀποτελοῦνται τελεῶνται D^aAld. Cs. et omisso καὶ P 10. post θηλειῶν add ὕστερον A^aC^a; scil. δὲ ponit post τὰ C^a 13. προίσθαι A^aC^a τὸ ἄγαν σπᾶσθαι dedimus nos de conj.; τὸ ἀποσπᾶσθαι A^aC^a, τὸ σπᾶσθαι ceteri 15. πάντες A^aC^a Cam. 16. λέγεται γνώριμα A^aC^a; λέγουσι γνώριμα Cs. βόλος A^aC^a δὲ] ἐκ P 17. ὅλως A^aC^aCs. Sch.; ὅμως ceteri 18. ἐπταστῶν bis PD^a et corr. A^aAld. Cs. μακρὸς A^aC^a 19. ἐκβάλλεται A^a 20. ἀλλὰ μὴ ἀπηρτ. m. Ambr. Cs. δὲ om A^aC^a μακρὸς PC^a m

152. πεντήκοντα] Angaben über hohe Alter bei Pferden (40—50 Jahre, vielleicht 62 Jahre) s. bei Schreber-Wagner VI p. 106 Anm. 19.

τῶν ἀρρένων ἐστὶν] Bekker hat πλείστων, was ganz unstatthaft ist, da im Vorhergehenden schon von dem durchschnittlichen Leben der Pferde gesprochen ist. Daher ist auch die Lesart des Medic. πλείονων nicht zulässig, wie auch der Zusatz ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ zeigt. Man könnte nun mit D^aAld. ἵππων lesen, aber da τῶν ἵππων das Geschlecht nicht erkennen lässt, und hier der Gegensatz zu ἡ δὲ θήλεια angezeigt

werden musste, so ist es nicht zweifelhaft, dass hier τῶν ἀρρένων gelesen werden muss.

πέντε καὶ τριάκοντα] ist eine nothwendige Correctur, da es ganz unglaublich ist, dass A. den Sprung von 25 zu 40 Jahren hingestellt habe, der eben so unnatürlich als grundlos ist. Wenn man aber, wie wir thun, verbessert, so stimmt diese Stelle genau mit den Angaben V § 53, wo im Ganzen das Alter etwas höher angenommen wird. Uebrigens hat man aus dem folgenden βεβιώκασιν hier βιοῖ zu ergänzen. Darnach ist also das ge-

pfllegt, so dehnt sich ihr Leben auch bis in die fünfzig aus. In der Regel ist das höchste Lebensalter der Hengste dreissig Jahre, das der Stuten aber fünfunddreissig; indess haben auch welche schon das vierzigste Jahr erreicht. Die Hengste haben in Folge des Bespringens eine geringere Lebensdauer als die Stuten, wie auch die abgesondert gehaltenen eine kürzere als die in Stutereien befindlichen. Die Stute erreicht mit fünf Jah-¹⁵³ren das volle Maass der Länge und Höhe und der Hengst mit sechs Jahren; in den nächsten sechs Jahren erlangt der Körper seinen vollen Umfang und sie nehmen überhaupt zu bis zum zwanzigsten Jahre. Die Stuten erreichen eher ihre Vollkommenheit als die Hengste, im Mutterleibe dagegen ist dies umgekehrt; dasselbe ist der Fall beim Menschen und auch bei den übrigen Thieren, welche mehrere Junge gebären. Die Stute soll den Maul-¹⁵⁴esel sechs Monate lang säugen, dann aber nicht mehr zulassen, weil er zu stark zieht und ihr Schmerzen verursacht, das Füllen hingegen längere Zeit. Pferd und Maulesel sind am kräftigsten nach dem Zahnwechsel. Wenn sie alle Zähne gewechselt haben, ist es schwierig ihr Alter zu erkennen, daher sagt man auch, dass sie Alterskennzeichen haben vor dem Zahnwechsel, nachher aber nicht mehr. Im Allgemeinen erkennt man nach dem Zahnwechsel das Alter hauptsächlich am Hundszahne. Bei den Reitpferden nämlich wird er klein durch die Reibung, weil der Zügel auf ihm liegt; bei den Pferden hingegen, die nicht zum Reiten dienen, ist er zwar lang aber freistehend: bei den jungen ist er

wöhnliche Alter der Stuten grösser, als das der Hengste, wie dies im Folgenden erörtert wird.

153. ἀποτελειοῦνται] s. VII § 25. de gener. IV § 100. — Dass die Stuten im fünften, die Hengste erst im sechsten Jahre ausgewachsen sind, giebt auch Bechstein I p. 726 an; doch sollen, entgegengesetzt der Angabe von A., Stuten mit Hengstfohlen länger gehen als mit Stutenfohlen, Schreber VI p. 115; auch wird Aehnliches in gleichem Sinne angegeben von den Hindern: eine Allgäuer Kuh ist trächtig mit einem Ochsenkalbe 302 Tage, mit einem Kuhkalbe 295 Tage; eine Schweizerkuh 313 mit einem Ochsen-, 304 mit einem Kuhkalbe, Schreber-Wagner V p. 1665.

ἀνθρώπων] Bei den Menschen ist das ganz unsicher, wie überhaupt die Bestimmung der Schwangerschaftsdauer. Cf. Leuckart in Hdwrtrbch. der Physiol. IV p. 885.

154. τὸ ἄγαν σπᾶσθαι] Die Vulgata τὸ σπᾶσθαι, welche Scaliger convulsione enim iccirco laborare erklärt, kann nicht richtig sein, da ja bei jedem Saugen ein Ziehen stattfindet; wenigstens müsste es heissen διὰ τὸ ἐν τῷ σπᾶσθαι πονεῖν. Der

Sinn kann nur der sein, dass die Stute das Maulthierfüllen nicht länger saugen lässt, weil dieses die Zitzen zu heftig zieht und ihr dann Schmerz verursacht. Wir haben daher τὸ ἀποσπᾶσθαι, was A^aC^a bieten, in τὸ ἄγαν σπᾶσθαι verwandelt. Die Maulthierfüllen saugen nach Schreber-Wagner VI p. 191 bis zum sechsten oder siebenten Monat an der Stute und entwöhnen sich dann selbst oder werden von der Mutter nicht länger zugelassen — die Pferdefüllen lässt man fünf Monate saugen, ibid p. 115. Ebenso Bechstein I p. 729, doch scheinen nach ihm die Pferdefüllen oft von selbst aufzuhören zu saugen.

μέγας] Guil. magnus quidem sed productus Gaza sed non vertice extans adactiore, Scaliger wollte ἀπαμειβόμενος corrigiren.

μετρώς] Man taxirt das Alter der Pferde nach dem Zahnwechsel, erstens bis zum achten Jahre nach den sogenannten Eckzähnen, welche eine Höhlung und einen schwarzen Flecken haben, die aber beide abnehmen und verschwinden; zweitens nach dem achten Jahre nach den sogenannten Hundszähnen, welche im vierten Jahre hervorbrechen und sehr spitzig

155 || ὀχεύει δ' ὁ μὲν ἄρρην πᾶσαν τε ὦραν καὶ ἔως ζῇ· καὶ ἡ θήλεια
 δ' ὀχεύεται ἔως ἂν ζῇ. αὕτη δ' οὐ πᾶσαν ὦραν, ἐὰν μὴ τις δεσμὸν
 ἢ ἄλλην τινὰ προσενέγκῃ ἀνάγκη· ὦρα δ' οὐκ ἀφαιρεῖται οὐδεμία
 τεταγμένη τοῦ ὀχεύεσθαι καὶ ὀχεύειν. οὐ μέντοι γε δὲ ἔτυχε γενο-
 μένης τῆς ὀχείας δύνανται ἂν γεννήσωσιν ἐκτρέφειν. ἐν Ὀποῦντι
 δ' ἐν ἵπποφορβίῳ ἵππος ἐγένετο ὃς ὥχευεν ἐτῶν ὧν τετταράκοντα.
 156 ἔδει δὲ τὰ πρόσθια σκέλη συνεπαίρειν. || ἄρχονται δ' ὀχεύεσθαι αἱ
 ἵπποι τοῦ ἔαρος. ὅταν δὲ τέκῃ ἡ ἵππος, οὐκ εὐθὺς μετὰ τοῦτο πίμ-
 πλαται ἀλλὰ διαλείπει χρόνον, καὶ τίττει ἄμεινον τετάρτῳ ἢ πέμπτῳ
 ἔτει μετὰ τὸν τόκον. ἔνα δ' ἐνιαυτὸν καὶ πάμπαν ἀνάγκη διαλείπειν¹⁰
 καὶ ποιεῖν ὥσπερ νειόν. ἵππος μὲν οὖν διαλείπουσα τίττει, ὥσπερ¹¹
 157 εἴρηται, ὄνος δὲ συνεχῶς. || γίνονται δὲ τῶν ἵππων αἱ μὲν καὶ ἄτε-
 κνοὶ ὅλως, αἱ δὲ συλλαμβάνουσι μὲν, οὐ δύνανται δ' ἐκφέρειν· σημεῖον
 δὲ τῶν τοιούτων λέγουσιν εἶναι, τὸ ἔμβρυον ἀνασχιζόμενον ἔχειν
 ἄλλα νεφροειδῆ περὶ τοὺς νεφρούς, ὥστε δοκεῖν τέτταρας ἔχειν¹²
 158 νεφρούς. || ὅταν δὲ τέκῃ ἡ ἵππος, τό τε χόριον εὐθὺς κατεσθίει,
 καὶ ἀπεσθίει τοῦ πώλου ὃ ἐπιφύεται ἐπὶ τοῦ μετώπου τῶν πώλων,
 καλεῖται δὲ ἵππομανές· ἔστι δὲ τὸ μέγεθος ἑλαττον μικρῷ ἰσχάδος,
 τὴν δ' ἰδέαν πλατύ, περιφερές, μέλαν. τοῦτο ἐάν τις φθῇ λαβὼν καὶ
 ὁσφρηται ἡ ἵππος, ἐξίσταται καὶ ἐκμαίνεται πρὸς τὴν ὀσμήν· διὸ¹³
 καὶ τοῦτο αἱ φαρμακίδες ζητοῦσι καὶ συλλέγουσιν. [ἐὰν δ' ὥχευμένην

1. τε] τὴν A^a post ἔως add ἂν PD^aAld. Cs. Sch. 2. αὕτη δ' οὐ scripsi-
 mus nos; οὕτω δὲ C^a et pr. A^a Sch. Di. Pk.; καὶ πᾶσαν δὲ m a manu sec. Cs.;
 οὕτω δὲ PA^aD^aAld. Bk. ἐὰν μὴ] ἔως ἂν C^a et pr A^a Sch. Di. Pk. 3. ἀνά-
 γκη om A^aC^a 5. δ] δὲ A^aC^a 6. δὲ ὁ φορβίου ἵππος ὥχευεν Ald. Cs.
 8. ἡ] om C^a et pr A^a, ὁ PD^a μετὰ τοῦτο om PD^aAld. Cs. 9. ἄμεινον
 A^aC^a, ἀμείνω ceteri 10. ἔνα] ἔνια PC^a 11. νέον PD^aAld. 12. ἡμίονος
 codd. Ald. Cs. 13. αἱ — μὲν om Pm Ambr. μὲν om A^aC^a 15. δοκεῖ A^a
 ἔχειν] εἶναι PD^aAld. Cs. 16. ἡ om A^a 17. τῶν πολλῶν A^a, τούτων τῶν
 πωλίων PD^a et (πώλων) Ald. 18. δ καλεῖται ἵππ. PD^aAld. Cs. Sch. μικρόν
 PAld. Cs. Sch., μικρῶς D^a 19. τοῦτο δὲ ἐάν τις φθῇ A^aC^a 20. ἐκμαί-
 νεται A^aC^a, μαίνεται ceteri 21. τοῦτο om PD^aAld. ἐπὶ PA^aAld. Cs. Sch.
 ὀχευομένην PA^aC^aAld. Cs.

sind, nach und nach stumpfer werden und im zehnten Jahre ganz stumpf und dabei sehr lang sind. Nachher ist die Bestimmung unsicher. Bechstein I p. 719.

155. αὕτη δ' οὐ] Weder οὕτω, was Bk., noch οὕτω, was Sch. vorzieht, giebt einen passenden Sinn. Wir haben daher statt οὕτω δὲ geschrieben αὕτη δ' οὐ, so dass die Stelle vollkommen verständlich ist. Bmk. hat auch im Folgenden ἔως ἂν aufgenommen und übersetzt item feminae idem et coeundi et vitae finis est, et hac lege quovis tempore coeunt, ut eas vin-

culis nemo aliave coerceat necessitate'. Also hier sollen οὕτω und ἔως correspon-
 diren! Was man dem A. nicht Alles auf-
 bürden zu können glaubt.

ἀφαιρεῖται] Sonst heisst es an ähn-
 lichen Stellen ἀφῆλται. Sch. scheint uns
 den Sinn dieser Stelle völlig verfehlt zu
 haben: Homo potest cursum libidinis
 equae interpellare et arcere, alligatae ad
 praeseptum aut freno iniecto aut alio modo,
 tempestas autem nulla anni potest libidi-
 nem equae reprimere. Nach unserer An-
 sicht sagt A.: Der Hengst bespringt, so
 lange er lebt und zu allen Zeiten, die

spitz und klein. Der Hengst bespringt zu allen Jahreszeiten und so lange 155 als er lebt. Auch die Stute lässt sich bespringen, so lange sie lebt, aber nicht zu jeder Zeit, wenn man nicht Fesseln oder andere Zwangsmittel dazu anwendet. Uebrigens giebt es keine Jahreszeit, in welcher die Begattung nicht stattfinden könnte. Jedoch ist es für das Aufziehen der Jungen nicht gleichgültig, in welcher Jahreszeit die Begattung stattgefunden hat. In einer Stuterei in Opus war ein Hengst, welcher im Alter von vierzig Jahren besprang, doch musste man seine Vorderfüsse emporheben helfen. Die Stuten fangen im Frühlänge an sich belegen 156 zu lassen. Wenn die Stute geworfen hat, so wird sie nicht gleich darauf wieder trüchtig, sondern nach Verlauf einiger Zeit und am besten ist es, wenn sie erst vier oder fünf Jahre nach dem frühern Wurfe wieder wirft. Ein Jahr muss sie nothwendig aussetzen und gewissermassen brache liegen. Die Stute also wirft wie gesagt mit Unterbrechungen, die 157 Eselin dagegen ohne Pausen. Auch unter den Stuten giebt es solche, welche vollkommen unfruchtbar sind, andere, welche zwar empfangen, aber die Frucht nicht austragen. Man hält es für ein Zeichen dieser Eigenschaft, wenn sich an dem aufgeschnittenen Embryon neben den Nieren andere nierenförmige Körper zeigen, so dass es scheint, als ob sie vier Nieren hätten. Wenn die Stute geworfen hat, so frisst sie sofort 158 das Chorion auf und frisst von dem Füllen die Masse ab, welche auf der Stirn der Füllen aufsitzt und »Pferdegeil« genannt wird: sie ist von der Grösse einer kleinen getrockneten Feige, platt, rund und dunkel. Wenn Jemand diese Masse vorher wegnimmt, und die Stute es wittert, so wird sie durch den Geruch wild und geräth in Wuth. Daher trachten die Weiber, welche Zaubetränke bereiten, darnach und sammeln es. [Wenn

Stute paart sich auch so lange sie lebt, aber nicht zu jeder Zeit, es sei denn, dass man sie durch Fesseln zwingt sich belegen zu lassen. Uebrigens aber ist die Paarung der Pferde an keine bestimmte Jahreszeit gebunden. — Es wird allgemein bei uns der Frühling als die Zeit angesehen, wo die Stuten rossig werden, und das Beschälen im Frühjahr vorstattet. Cf. Bechstein p. 727.

τετταράκοντα] Cf. § 147. — Meist dauert bei gemeinen Pferden die Fruchtbarkeit bis zum sechszehnten, bei edlen Pferden über das zwanzigste Jahr hinaus. s. Schreber-Wagner VI p. 113.

156. διαλείπουσα] Jetzt verfährt man durchaus anders: die Stuten werden 9 Tage nach dem Fohlen wieder rossig und man lässt dann den Hengst am liebsten zu, weil sie dann am leichtesten empfangen. Bechstein p. 729. Schreber-Wagner p. 115.

ἄδνος] hat zuerst Robert Constantinus, dann Scaliger nach Gaza hergestellt, und Sch. in den Text aufgenommen. — Die Eselin geräth schon am siebenten Tage nach dem Gebären wieder in Brunst. Bechstein I p. 750.

158. τοῦ πάλου] Diese Worte sind verderbt; es leuchtet ein, dass hier nicht τοῦ πάλου stehen kann, wenn gleich darauf die Worte ἐπὶ τοῦ μετώπου τῶν πάλων folgen. Ein Anzeichen giebt auch Guil. 'et comedit incipiens ab eo quod innascitur in fronte pullorum'. Es scheint dass an Stelle der Worte τοῦ πάλου ein neutrales Substantiv gestanden habe, auf welches das Relativum ὃ sich bezieht, vielleicht σαρκίον, wie Aelian III, 17 hat, oder τοῦ χορίου, ὃ κτλ. — Ueber die Sache s. Anm. zu § 116 ἵππομανές.

φθῆ] Guil. si quis autem hoc decoxerit'.
ἐάν δὲ — εὐκίνητον] Der erste der bei-

ἵππον ὑπὸ ἵππου ὄνος ὀχεύσῃ, διαφθείρει τὸ ἐμβρυον τὸ ἐνυπάρχον. ἵππων δ' ἡγεμόνα οὐ καθιστάσιν οἱ ἵπποφορβοὶ ὥσπερ τῶν βοῶν, διὰ τὸ μὴ μόνιμον εἶναι τὴν φύσιν αὐτῶν ἀλλ' ὀξεῖαν καὶ εὐκίνητον.]

- 159 23. ὄνος δ' ὀχεύει μὲν καὶ ὀχεύεται τριακοντάμηνος, καὶ βάλλει τοὺς πρώτους ὀδόντας· τοὺς δὲ δευτέρους ἕκτω μηνί, καὶ τοὺς τρίτους καὶ τοὺς τετάρτους ὡσαύτως· τούτους δὲ γνῶμα καλοῦσι. τοὺς τετάρτους. ἤδη δὲ καὶ ἐνιαυσία ὄνος ἐκύησεν ὥστε καὶ ἐκτραφῆναι. ἐξουρεῖ δ', ὅταν ὀχευθῇ, τὴν γονήν, ἐὰν μὴ κωλύηται· διὰ τύπτουσι μετὰ τὴν ὀχείαν εὐθὺς καὶ διώκουσιν. τίκτει δὲ δωδεκάτῳ μηνί. τίκτει δὲ τὰ μὲν πολλὰ ἐν· μονοτόκον γὰρ ἐστὶ φύσει· τίκτει 160 δ' ἐνίοτε καὶ δύο. || ὁ μὲν οὖν ὄνος ἐπαναβάς διαφθείρει τὸ τοῦ ἵππου ὄχευμα, ὥσπερ εἴρηται· ὁ δ' ἵππος τὸ τοῦ ὄνου οὐ διαφθείρει, ὅταν ἢ ὠχευμένη ἢ ἵππος ὑπὸ τοῦ ὄνου. ἴσχει δὲ γάλα κύουσα δεκάμηνος οὔσα. τεκοῦσα δὲ βιβάζεται ἐβδόμῃ ἡμέρᾳ, καὶ μάλιστα δέχεται τὸ πλῆγμα ταύτῃ βιβασθεῖσα τῇ ἡμέρᾳ, λαμβάνει δὲ καὶ ὕστε- 15 ρον. ἐὰν δὲ μὴ τέκῃ πρὶν τὸ γνῶμα λιπεῖν, οὐκέτι λαμβάνει πλῆγμα οὐδὲ κυσκαται τοῦ λοιποῦ βίου παντός, τίκτειν δ' οὐ θέλει οὔτε 161 ὀρωμένη ὑπὸ ἀνθρώπου οὐτ' ἐν τῷ φωτί, ἀλλ' εἰς τὸ σκότος ἀπάγουσιν, ὅταν μέλλῃ τίκτειν. τίκτει δὲ διὰ βίου, ἐὰν τέκῃ πρὶν τὸ γνῶμα λιπεῖν. || βιοῖ δ' ὄνος πλείω τριάκοντ' ἐτών, καὶ ἡ θήλεια τοῦ ἄρρε- 20 νος πλείω ἔτη. ὅταν δ' ἵππος ὀχεύσῃ ὄνον ἢ ὄνος ἵππον, πολὺ μᾶλλον ἐξαμβλοῖ ἢ ὅταν τὰ ὁμογενῆ ἀλλήλοις μιχθῇ, οἷον ἵππος ἵππῳ ἢ ὄνος ὄνῳ. ἀποβαίνει δὲ καὶ ὁ τῆς κυήσεως χρόνος, ὅταν μιχθῇ ἵππος καὶ ὄνος, κατὰ τὸ ἄρρεν, λέγω δ' ἐν ὅσῳ χρόνῳ τοῦτο γίνεται

1. ὑπάρχον PA^aCa 2. τῶν praebent A^aCa, om ceteri 6. γνῶμα A^aCa, γνῶμας PD^a m Ambr. Ald. pr., γνῶμα Cs.; γνῶμονας Cam. Sch. Bk. Di. Pk. 7. ἔτεκε Sch. 8. φέρεται A^a 12. οὐ om Ald. 14. τίκτους PD^aAld. Cs. βιβάζεται Ambr. 15. πλησίασμα A^aCa Guil. τῇ ἢ βιβ. PD^a Ald. Cs. βιασθεῖσα Ambr. 16. τὸ γνῶμα P, τὴν γνῶμα Ambr. Sch., τὸν γνῶμα Cam. λείπειν PD^aAld. Cs. Sch. bis 18. ἐπάγουσιν Cam., ἀπάγουσα Sch. 19. τὸ γνῶμα P, τὴν γνῶμα Sch., τὸ γνῶμα Cam. 21. ἐτι P ὀχεύσῃ PD^a, ὀχεύη Ald. Cs. Sch. 22. τὰ om Ald. 23. ἢ] οἷον D^a, καὶ Ald. 24. ἐφ' ὅσον χρόνον Ald. Cs.

den Sätze steht in keinem Zusammenhange mit dem vorhergehenden, und wird gleich in § 160 wiederholt — der zweite enthält eine übrigens wörtliche Transponierung des § 133 von den Ziegen Gesagten.

διαφθείρει] vgl. de gener. II § 135.

159. ὄνος] s. V § 53.

ὀδόντας] Der Zahnwechsel beim Esel ist ebenso wie beim Pferde. Cf. §. 150. Schreber-Wagner VI p. 179.

γνῶμα] schreiben wir hier wie im folg. § nach A^aCa. Die Lesart der anderen Hdschr. γνῶμας deuten wir lieber auf γνῶμα als auf γνῶμονας, das von Camotius herrührt, welcher es von Gaza entnahm. Von ὀδόντες γνῶμονες ist sonst nirgends die Rede; auch hat das Adjectivum γνῶμων eine andere Bedeutung.

ἐξουρεῖ] s. de gener. II § 135. Plinius VIII, 68.

τύπτουσι] Das ist auch in Deutschland

eine Stute, die von einem Hengst belegt worden ist, von einem Esel besprungen wird, so zerstört dieser das schon vorhandene Embryon. Bei den Pferden werden nicht Leitpferde abgerichtet, wie dies die Hirten bei den Rindern thun, weil sie nicht so auf einer Stelle bleiben, sondern eine rasche und bewegliche Natur haben.]

23. Esel und Eselin begatten sich im Alter von dreissig Monaten, 159 in welchem sie auch zuerst die Zähne wechseln. Der zweite Zahnwechsel findet sechs Monate später und der dritte und vierte nach abermals sechs Monaten statt. Die letzten nennt man »Kennzähne«. Doch ist auch schon der Fall dagewesen, dass eine einjährige Eselin trächtig wurde und austrug. Nach der Begattung pflegen die Eselinnen den Samen wieder anzuharnen, wenn sie nicht daran verhindert werden: daher schlägt man dieselben gleich nach der Begattung und jagt sie umher. Sie werfen im zwölften Monat und zwar gewöhnlich nur eines, was bei ihnen Regel ist, bisweilen aber auch zwei. Wenn ein Esel eine 160 von einem Pferde belegte Stute bespringt, so zerstört er, wie schon gesagt worden ist, den vom Hengste in sie entleerten Samen: das Pferd dagegen zerstört den Samen des Esels nicht, wenn die Stute von einem Esel besprungen worden ist. Die Eselin bekommt im zehnten Monate der Trächtigkeit Milch. Wenn sie geworfen hat, lässt sie sich am siebenten Tage nachher wieder bespringen und an diesem Tage ist sie vorzugsweise zur Empfängniss geeignet, sie empfängt jedoch auch später. Wenn sie aber vor dem Wechsel der »Kennzähne« nicht geworfen hat, so empfängt sie nicht mehr und wird in ihrem ganzen Leben nicht mehr trächtig. Sie hat die Eigenschaft, nicht unter den Augen der Menschen und im Hellen zu werfen, sondern begiebt sich, wenn sie werfen will, in das Dunkel. Hat sie aber vor dem Wechsel der »Kennzähne« geworfen, so wirft sie so lange sie lebt. Der Esel lebt über dreissig Jahre 161 und die Eselin noch einige Jahre länger. Wenn das Pferd eine Eselstute oder der Esel eine Pferdestute bespringt, so tritt viel eher eine Fehlgeburt ein, als wenn sich die Geschlechter derselben Art, Pferd mit Pferd und Esel mit Eselin paaren. Die Zeit der Trächtigkeit richtet sich bei der Kreuzung von Pferd und Esel nach dem Männchen, das heisst, sie dauert so lange Zeit, als das aus der Begattung der gleich-

ein allgemeines Verfahren. Bechstein I p. 750.

360] Bestätigt von Schreber-Wagner VI p. 180.

160. ὁ μὲν — θνῶν] Ob der aus § 158 wiederholte Satz wirklich hierher gehört, ist zweifelhaft.

γὰρ] Bestätigt bei Bechstein I p. 750. Desgleichen das Folgende ibid.

σκότος] s. ibid. bestätigt.

161. τριάκοντ'] Bestätigt bei Schreber-Wagner VI p. 180.

ἐξαμβλοῖ] Bestätigt ibid p. 190.

χρόνος] Stuten gehen mit Maulthierfrühen etwas länger trächtig — übrigens ist die Dauer der Trächtigkeit bei Pferd und Esel fast gleich. Schreber-Wagner VI p. 191.

162 ἐξ ὁμογόνων γινόμενον. || τὸ δὲ μέγεθος τοῦ σώματος καὶ τὸ εἶδος καὶ ἡ ἰσχὺς μᾶλλον τῷ θήλει ἀφομοιοῦται τοῦ γενομένου. ἂν δὲ συνεχῶς μίσγεται καὶ μὴ διαλείπῃ χρόνον τινὰ οὕτως ὀχεύόμενα, ταχέως ἄγονον τὸ θήλυ γίνεται· διὸ συνεχῶς οὐ μίσγουσιν οὕτως οἱ περὶ ταῦτα πραγματευόμενοι, ἀλλὰ διαλείπουσι τινα χρόνον. οὐδὲ προσδέχεται ὁ οὔτε ἡ ἵππος τὸν ὄνον οὔτε ἡ ὄνος τὸν ἵππον, ἐὰν μὴ τύχῃ τεθηλακῶς ὁ ὄνος ἵππον· ὑποβάλλουσι γὰρ ἐπίτηδες οὐς καλοῦσιν ἵπποθῆλας. οὗτοι δ' ὀχεύουσιν ἐν τῇ νομῇ βίᾳ κρατοῦντες, ὥσπερ οἱ ἵπποι.

163 24. Ὁ δ' ὄρεὺς ἀναβαίνει μὲν καὶ ὀχεύει μετὰ τὸν πρῶτον¹⁰ βόλον, ἐπταετῆς δ' ὢν καὶ πληροῖ, καὶ ἤδη ἐγένετο γίννος ὅταν ἀναβῇ ἐφ' ἵππον θήλειαν· ὕστερον δ' οὐκέτι ἀναβαίνει. καὶ ὁ θήλυς δ' ὄρεὺς ἤδη ἐπληρώθη, οὐ μέντοι γε ὥστ' ἐξεγεγκεῖν διὰ τέλους. αἱ δ' ἐν τῇ Συρίᾳ τῇ ὑπὲρ Φοινίκης ἡμίονοι καὶ ὀχεύονται καὶ τίκτουσιν· ἀλλ' ἔστι τὸ γένος ὅμοιον μὲν ἕτερον δέ. οἱ δὲ καλούμενοι γίνοι¹⁵ γίνονται ἐξ ἵππου, ὅταν νοσήσῃ ἐν τῇ κυήσῃ, ὥσπερ ἐν μὲν τοῖς ἀνθρώποις οἱ νάνοι, ἐν δὲ τοῖς ὄσι τὰ μετάχοιρα· καὶ ἴσχει δέ, ὥσπερ
164 οἱ νάνοι, ὁ γίννος τὸ αἰδοῖον μέγα. || ζῇ δ' ἡμίονος ἔτη πολλά· ἤδη γάρ τις βεβίωκεν ἔτη καὶ ὀγδοήκοντα, οἷον Ἀθήνησιν ὅτε τὸν νεῶν φκοδόμουν· ὃς καὶ ἀφειμένος ἤδη διὰ τὸ γῆρας συναμπρεύων καὶ²⁰ παραπορευόμενος παρῶντε τὰ ζεύγη πρὸς τὸ ἔργον, ὥστ' ἐψηφίσαντο μὴ ἀπελαύνειν αὐτὸν τοὺς σιτοπώλους ἀπὸ τῶν τηλειῶν. γηράσκει²⁵ δὲ βραδύτερον ὁ θήλυς ὄρεὺς τοῦ ἄρρενος. λέγουσι δ' ἔνιοι ὅτι ἡ μὲν καθαίρεται οὐροῦσα, ὁ δ' ἄρρην διὰ τὸ ὁσφραίνεσθαι τοῦ οὔρου γηράσκει θᾶττον.

165 Τούτων μὲν οὖν τῶν ζώων αἱ γενέσεις τοῦτον ἔχουσι τὸν τρόπον. 25. τὰ δὲ νέα καὶ τὰ παλαιὰ τετράποδα διαγινώσκουσιν οἱ περὶ

3. μίγνεται A^a διαλείπει A^aC^aD^a 4. μ. οἱ τε περὶ P, μ. οἱ γε περὶ Ald. Cs. Sch.
5. τὰ τοιαῦτα D^aAld. Cs. Sch. 6. προσδέχονται A^aC^a 8. ἵπποθῆλας A^aC^a νεο-
μηνία A^aC^aGuil. 11. ἐπταετῆς D^a, ἐπιτριετῆς C^a γίννος A^aC^a, ἴννος PD^a,
ἴννος m Ambr. Cs. 13. γε om A^aC^a αἱ μὲν ἐν P, ἐν δὲ A^a 14. Φοινί-
κην C^a 15. γίνοι PA^aD^a 16. ἐν μὲν om A^aC^a, ἐν om Ald. Cs. 17. νάνοι
bis codd. 18. γίνος A^aC^a, γίνος D^a δ'] δ' ὁ D^a, δ' ἡ PC^a 20. ὃς κατή-
μενος P τὸ om PC^aD^aAld. Cs. Sch. 21. περιπορευόμενος A^aC^a; duo
verba damnat Pk. ζυγά A^aC^a 22. σιτοπώλας PD^aAld. Cs. Sch. Pk.
τηλιῶν PD^aAld., τηλειῶν A^a, τηλειῶν C^a 24. post οὔρου add μᾶλλον PD^a
Ald. 25. post γηράσκει add πυρούμενος Pk.

162. τοῦ γενομένου] Unterschleden hat A. also doch Maulthier und Maulesel. Cf. gener. II § 128.

οὐ προσδέχεται] Damit stimmen auch neuere Erfahrungen. Schreber-Wagner VI p. 189.

163. γίννος] Neuere Erfahrungen über Begattungen von Maulthier- oder Mauleselhengsten mit Pferde- oder Eselstuten fehlen nach Schreber-Wagner VI p. 196. Dagegen führt derselbe eine ganze Menge Angaben aus neuerer Zeit an,

artigen Paare entstehende Junge nöthig hat: in der Grösse, Gestalt und 162 Leibeskraft richtet sich aber das Junge mehr nach dem Weibchen. Wenn aber diese Vermischung fortgesetzt wird, und man nicht einige Zeit dazwischen verstreichen lässt, so wird das Weibchen sehr bald unfruchtbar: daher lassen die Maulthierzüchter die Mischung nicht gleich nach einander geschehen, sondern lassen einige Zeit dazwischen verstreichen. Uebrigens lässt weder die Stute den Esel noch die Eselin den Hengst zu, wenn nicht der Esel von einer Pferdestute gesäugt worden ist: man lässt nämlich absichtlich Eselfüllen von Pferdestuten säugen; und Esel, welche »Hippothelae« genannt werden, bespringen auf der Weide die Stuten und bewältigen sie gerade so wie die Hengste.

24. Der Maulesel bespringt nach dem ersten Zahnwechsel, und im 163 Alter von sieben Jahren befruchtet er auch und es ist beobachtet worden, dass ein »Ginnos« geworfen wurde, wenn er eine Pferdestute besprungen hatte. Späterhin bespringt er nicht mehr. Auch der Fall ist schon vorgekommen, dass eine Maulthierstute befruchtet wurde, ohne dass sie indess die Frucht vollständig ausgetragen hätte. Die Maulesel hingegen, welche in Syrien oberhalb Phönikien leben, begatten sich und gebären Junge: es ist dies jedoch eine zwar ähnliche, aber verschiedene Art. Die sogenannten Ginnoi werden von der Pferdestute geworfen, wenn ihre Trächtigkeit einen krankhaften Verlauf hat, gerade so wie bei den Menschen die Zwerge und bei den Schweinen die Spätferkel entstehen. Auch hat der Ginnos wie die Zwerge eine grosse Ruthe. Der Maulesel 164 hat ein langes Leben; einer hat es sogar bis auf achtzig Jahre gebracht, wie der bekannte Maulesel zu Athen zur Zeit der Erbauung des Tempels. Dieser [wurde, da er schon sehr alt war, nicht mehr eingespannt, doch zog er mit, lief neben her und feuerte die Gespanne zur Arbeit an, so dass durch einen öffentlichen Beschluss die Getreideverkäufer angewiesen wurden, ihn nicht von den Getreidekörben hinwegzutreiben. Das Weibchen des Maulesels altert später als das Männchen. Manche behaupten, dass die Reinigung des Weibchens mit dem Harne abgeht, dass das Männchen aber dadurch, dass es an dem Harne desselben riecht, schneller altere.

25. So viel von der Entwicklung dieser Thiere. Das Alter der 165 vierfüssigen Thiere pflegen ihre Wärter an Folgendem zu erkennen:

wonach Mauleselinnen und Maulthierstuten von Pferden gedeckt Füllen geworfen haben.

163. αἱ δ' ἐν τῇ Συρίᾳ] siehe § 185. I § 35 u. Thierverzeichniss I Nr. 19^b.

ἐν τῇ συρίᾳ] Sch. will ἐν τῇ ὑστέρᾳ gelesen wissen. Als ob, was hier steht,

nicht dem Sinne nach dasselbe wäre. — Wegen γέννοι ist de gener. II § 138 zu vergleichen.

164. ἑξήκοντα] Nach Schreber-Wagner VI p. 189 bemerkt man an Maulthieren bis in's 30. Jahr keine Abnahme der Kräfte.

τὰς θεραπείας ὄντες αὐτῶν· ἂν μὲν ἀπὸ τῆς γνάθου τὸ δέρμα ἐφελ-
κόμενον ταχὺ ἐπίη, νέον τὸ τετράπουν, ἂν δὲ πολὺν χρόνον μένη
ἐρρυτιδωμένον, παλαιόν.

- 166 26. Ἡ δὲ κάμηλος κύει μὲν δέκα μῆνας, τίκει δ' αἰεὶ ἐν μόνον·
μονοτόκον γάρ ἐστιν. ἐκκρίνουσι δ' ἐκ τῶν καμῆλων ἐνιαύσιον τὸ
ἐκγονον. ζῇ δὲ χρόνον πολὺν, πλείω ἢ πεντήκοντα ἔτη. τίκει δὲ
τοῦ ἔαρος, καὶ γάλα ἔχει μέχρι οὗ ἂν ἐν γαστρὶ λάβῃ. ἔχει δὲ καὶ
τὰ κρέα καὶ τὸ γάλα ἡδίστα πάντων· πίνουσι δὲ τὸ γάλα δύο καὶ ἓνα
ἢ τρία καὶ ἓνα πρὸς ὕδωρ κεράσαντες.

- 167 27. Ὁ δ' ἐλέφας ὀχεύει καὶ ὀχεύεται πρῶτον εἴκοσιν ἔτων.¹¹
ὅταν δ' ὀχευθῇ ἡ θήλεια, φέρει ἐν γαστρὶ, ὡς μὲν τινὲς φασιν, ἐνιαυ-
τὸν καὶ ἕξ μῆνας, ὡς δ' ἕτεροι, τρεῖς ἔτη· τοῦ δὲ μὴ ὁμολογεῖσθαι
τὸν χρόνον αἴτιον τὸ μὴ εὐθεώρητον εἶναι τὴν ὀχείαν. τίκει δ' ἡ
θήλεια συγκαθίσασα ἐπὶ τὰ ὕπισθεν, καὶ ἀλγοῦσα δῆλός ἐστιν. ὁ δὲ
σχύμνος ὅταν γένηται, θηλάζει τῷ στόματι καὶ οὐ τῷ μυκτῆρι, καὶ¹²
βαδίζει καὶ βλέπει εὐθὺς γεννηθεὶς.

- 168 28. Αἱ δ' ὕες αἱ ἄγριαι τοῦ χειμῶνος ἀρχομένου ὀχεύονται,
τίκτουσι δὲ τοῦ ἔαρος ἀποχωροῦσαι εἰς τοὺς δυσβατωτάτους τόπους
καὶ ἀποκρήμνους μάλιστα καὶ παραγῶδεις καὶ συσκίους. διατρίβει
δ' ὁ ἄρρην ἐν ταῖς ὕσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἡμέρας τριάκοντα. τὸ δὲ²⁰
πληθὺς τῶν τικτομένων καὶ ὁ χρόνος τῆς κυήσεως ὁ αὐτὸς καὶ ἐπὶ
τῶν ἡμέρων ὧν ἐστίν. τὰς δὲ φωνὰς παραπλησίους ἔχουσι τοῖς
169 ἡμέροις, πλὴν μᾶλλον ἡ θήλεια φωνεῖ, ὁ δ' ἄρρην σπανίως. || τῶν δ'
ἄρρένων οἱ τομίαι μείζους γίνονται καὶ χαλεπώτεροι, ὥσπερ καὶ Ὀμηρος^{178b}
ἐποίησεν "θρέψεν ἐπὶ χλοῦνην σὺν ἄγριον· οὐδὲ ἐφίκει θηρὶ γε σιτο-²⁵
φάγῳ, ἀλλὰ ρίψ ὕλῃεντι." γίνονται δὲ τομίαι διὰ τὸ νέοις οὔσιν

1. αὐτῶν ὄντες A^aC^aDi. ἀφελκόμενον D^a. 2. παχὺ PA^aC^aAld. ἐπαγίη
Sch. Pk. 4. δώδεκα Pk. 6. ἐγγονον P πολὺ C^aSch. 7. γάλα μέχρι
οὗ ἂν ἐν γαστρὶ λάβῃ ἡδίστα D^aAld. 8. πάντα Di. 10. πρὸ τῶν PD^aAld. Cs.
13. τὸ δὲ μὴ A^a Deinceps θεωρεῖσθαι PAld. Cs., ἡδίστως θεωρεῖσθαι Sch. 14. τὸ
ὕπισθεν Ald. Cs. 15. καὶ ante οὗ ὅμ PD^aAld. Cs. Sch. 16. γεννώμενος
PD^aAld., γενόμενος Cs. 17. ὕς A^aC^a. 19. ἀποκρημνοτάτους μάλιστα A^aC^a
21. αὐτὸς τε ὡς καὶ PAld. Cs. Sch. 22. παραπλησίως A^aSch., παραπλησίως
PC^aAld. Cs. ταῖς D^a. 24. post ἄρρένων add καὶ ἄγριων PD^aAld. Cs. Bk.,
in unc. Sch. 26. ἀλλ' ἀγρίῳ corr. D^a, ἀλλὰ τρέψ Ald. pr., ἀλλὰ γε ρίψ Cam.

166. δέκα μῆνας] Nach Schreber-Wag-
ner V p. 1761 zwölf Monate — es ge-
biert ein Junges. — Das Kameel erreicht
ein Alter von 40 Jahren.

καὶ τὰ κρέα] Es ist ganz unwahrschein-
lich, dass A. das Fleisch des Kameels als
das angenehmste bezeichnet haben soll,
daher erklärte H. Mercurial. Var. Lect.

II, 5 diese Worte für unecht. Sch. glaubte
aber unter Hinweisung auf Diodor II,
54 T. I p. 166, dass A. die Einwohner
jener Gegenden im Sinne gehabt habe,
wo das Kameel heimisch ist. Dies be-
wog Pikkolos zu vermuthen, πάντων τοῖς
ἔθνεσιν, d. i. den Bewohnern Oberasiens.
Von den Arabern wird das Fleisch der

wenn die Haut von dem Kiefer weg angezogen wird und schnell wieder in ihre Lage zurückgeht, so ist das Thier jung, wenn sie aber längere Zeit gerunzelt bleibt, so ist es alt.

26. Das Kameel trägt zehn Monate und wirft immer nur ein Junge 166 ges: denn es gehört zu denjenigen Thieren, die ein Junges gebären. Man nimmt das Junge von der Alten hinweg, wenn es ein Jahr alt geworden ist. Es lebt lange, bis über fünfzig Jahre. Es wirft im Frühlinge und giebt Milch, bis es wieder empfangen hat. Sein Fleisch sowohl als seine Milch gehören zu den wohlschmeckendsten. Man trinkt die Milch mit Wasser vermischt im Verhältniss von zwei zu ein oder drei zu eins.

27. Die Elephanten begatten sich zuerst im Alter von zwanzig Jah- 167 ren. Wenn das Weibchen belegt ist, so trägt es, wie Manche behaupten, ein Jahr und sechs Monate, nach der Behauptung Anderer drei Jahre. Diese Verschiedenheit in der Angabe der Zeit rührt daher, dass die Begattung schwer zu beobachten ist. Das Weibchen wirft, indem es sich auf die Hinterbeine niederlässt und zwar, wie es scheint, unter Schmerzen. Wenn das Junge geworfen ist, so saugt es mit dem Munde, nicht mit dem Rüssel, und kann unmittelbar nach der Geburt gehen und sehen.

28. Die wilden Schweine begatten sich im Anfange des Winters 168 und werfen im Frühlinge, indem sie sich an unzugängliche, steile, zerklüftete Orte und in Dickichte zurückziehen. Der Eber hält sich bei den Säuen gewöhnlich dreissig Tage auf. Die Anzahl der Ferkel und die Dauer der Trächtigkeit ist dieselbe wie bei den zahmen Schweinen. Auch die Stimme gleicht der der zahmen Schweine, doch grunzt die Sau öfter, der Eber seltner. Die verschnittenen Eber werden grösser 169 und bösartiger, wie es auch bei Homer heisst: »er zog einen verschnittenen wilden Eber auf; und er glich nicht einem körnerfressenden Thiere, sondern einem waldigen Vorgebirge.« Die Eber verlieren ihre Hoden dadurch, dass sie in der Jugend von einem krankhaften Jucken

gefallenen Kameele gegessen. Die Milch ist für viele Stämme der Wüste ein Hauptnahrungsmittel. Schreber-Wagner V p. 1770.

167. εἰς οὖν] Angaben hierüber aus neuerer Zeit haben wir nicht finden können.

τρίτην] Nach Corse gebar ein Weibchen 20 Monate und 15 Tage nach der ersten Bedeckung. Schreber-Wagner VI p. 252.

τίς τε καὶ] Ueber das Gebären finden wir nichts bemerkt; die folgenden Angaben bestätigt Corse a. a. O.

Aristoteles II.

168. Alle diese Angaben bestätigt Schreber-Wagner VI p. 426 und Brandt und Ratzeburg Med. Zool. I p. 88.

169. τῶν δ' ἀρρένων] Die Worte καὶ ἀρρένων hat Sch. eingeklammert und Bmk. weggelassen, da hier überhaupt nur von den wilden Schweinen die Rede ist.

Ὁμηρος] Es ist dunkel, in welchem Sinne A. hier die Homerischen Verse citirt und die beiden Stellen aus Ilias IX, 535 und Odyss. IX, 190 mit einander verbunden hat. Ueberdies steht in dieser ἀνδρὶ nicht θῆρτι, in jener ἀρσεν nicht θρῆσεν.

ἐμπίπτειν νόσημα κνησμὸν εἰς τοὺς ὄρχεις· εἶτα ξυόμενοι πρὸς τὰ δένδρα ἐκθλίβουσι τοὺς ὄρχεις.

- 170 29. Ἡ δ' ἔλαφος τὴν μὲν ὄχειαν ποιεῖται, καθάπερ ἐλέχθη πρότερον, τὰ πλείστα μὲν ἐξ ὑπαγωγῆς — οὐ γὰρ ὑπομένει ἡ θήλεια τὸν ἄρρενα πολλάκις διὰ τὴν συντονίαν —, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ὑπομέ-
 νουσαι ἐνίοτε ὀχεύονται, καθάπερ τὰ πρόβατα· καὶ ὅταν ὀργῶσι, παρεκκλίνουσιν ἀλλήλας. μεταλλάττει δ' ὁ ἄρρην καὶ οὐ πρὸς μιᾷ διατρίβει, ἀλλὰ διαλιπὼν βραχὺν χρόνον πλησιάζει ἄλλαις. ἡ δ' ὄχεια γίνεται μετ' ἀρκοῦρον περὶ τὸν Βοηδρομιῶνα καὶ Μαιμακτη-
 171 ριώνα. || κύει δ' ὀκτὼ μῆνας· κυσκεται δ' ἐν ὀλίγαις ἡμέραις, καὶ 10
 ὑφ' ἐνὸς πολλαί. τίκτει δ' ὡς μὲν ἐπὶ τὸ πολὺ ἐν, ἤδη δέ τινες ὠμ-
 μέναι εἰσὶν ὀλίγαι καὶ δύο. καὶ ποιεῖται τοὺς τόκους παρὰ τὰς ὁδοὺς διὰ τὸν πρὸς τὰ θηρία φόβον. ἡ δ' αὖξῃσι ταχεῖα τῶν νεβρῶν. κάθαρσις δὲ κατ' ἄλλους μὲν χρόνους οὐ συμβαίνει ταῖς ἐλάφοις· ὅταν δὲ τέκωσι γίνεται φλεγματώδης αὐταῖς κάθαρσις. εἰδίσται δ' 15
 ἄγειν τοὺς νεβροὺς ἐπὶ τοὺς σταθμούς· ἔστι δὲ τοῦτο τὸ χωρίον αὐταῖς καταφυγή, πέτρα περιρραγεῖσα μίαν ἔχουσα εἰσοδον, οὐ καὶ
 172 ἀμύνεσθαι εἴωθεν ἤδη τοὺς ἐπιτιθεμένους. || περὶ δὲ τῆς ζωῆς μυθολογεῖται μὲν ὡς ὃν μακρόβιον, οὐ φαίνεται δ' οὔτε τῶν μυθολο-
 γουμένων οὐθέν σαφές, ἥ τε κύησις καὶ ἡ αὖξῃσι τῶν νεβρῶν συμ- 20
 βαίνει οὐχ ὡς μακροβίου τοῦ ζώου ὄντος, ἐν δὲ τῷ ὄρει τῷ Ἐλα-
 φώντι καλουμένῳ, ὅ ἐστι τῆς Ἀσίας ἐν τῇ Ἀργινούσῃ, οὐ ἐτελεύ-
 τησεν Ἀλκιβιάδης, αἱ ἔλαφοι πᾶσαι τὸ οὗς ἐσχισμέναι εἰσὶν, ὥστε
 καὶ ἐκτοπίσῃσι γινώσκεισθαι τοῦτω· καὶ τὰ ἔμβρυα δ' ἐν τῇ γαστρὶ
 173 ὄντα εὐθὺς ἔχει τοῦτο τὸ [σημεῖον]. || θηλὰς δ' ἔχουσιν αἱ θήλειαι 25
 τέτταρας ὥσπερ αἱ βόες. ἐπειδὴν δὲ πλησιῶσιν αἱ θήλειαι, ἐκκρί-
 νονται οἱ ἄρρενες κατ' ἑαυτοὺς, καὶ διὰ τὴν ὁρμὴν τὴν τῶν ἀφροδι-

1. κνησμὸν C^a, κνησμῶν P, κνησμῶν Ald. Cs., κνησμῶδες Sch. 3. ὁ PC^a καθὼς A^a 4. τὰ δὲ πλ. A^aC^a ἐπαγωγῆς Ald. 7. παρεκκλίνουσιν C^a μεταβάλλει A^aC^a 8. προσδιατρίβει omissio μιᾷ A^aC^aDi. Pk. διαλείπων PAld. Cs. Sch. πολὺν χρ. m ἀλλήλαις A^aC^a 13. ante τῶν add μὲν A^aC^a 14. οὐ om A^aC^a 15. τίκτωσι A^aC^aBk. 16. ἀλγεῖν A^aC^a 17. περιδοχμία corr. C^a 18. εἴωθε τοῖς ἐπιτιθεμένοις A^aC^a 19. ὃν] ἐστὶ corr. C^a φαίνονται δὲ τῶν A^aC^a 20. σαφές] ὁμοφαῖς C^a ἡ post καὶ om Ald. Cs. Sch. 21. ἐλαφώντι A^aC^a, ἐλατῶντι m Ambr. Ald., ἐλατάντι PD^a 22. ἀργινούσῃ A^aC^a τετελεύτησεν PD^aAld. Cs. Sch. 24. ἐκτοπίσῃσι] εἰς τοῦπίσῃ A^aC^a γινώσκειται τοῦτο P, γίνεσθαι τοῦτω καταφανεῖς D^a; τοῦτω om Ald. ἔμβρυα δ' εὐθὺς ἔχει ἐν τῇ γαστρὶ A^aC^a 26. βόες PD^aAld. Cs. Sch. δ' ἐμπλησθῶσιν PD^aAld. Cs. Sch. 27. ὁσμὴν A^aC^a

ὄρχεις] Ueber diese Selbstcastration finden wir keine neueren Angaben.

170. ὑπαγωγῆς] vgl. V § 9.

Die Bestätigung der übrigen Angaben

von den Hirschen s. bei Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. I p. 39. Bechstein I p. 572, Schreber-Wagner V p. 1016 u. f. 171. δύο] Bechstein führt an, dass

an denselben befallen werden; sie reiben sich daher an den Bäumen und drücken die Hoden dabei heraus.

29. Die Begattung der Hirschkuh findet, wie vorher erwähnt wor-
den ist, so statt, dass sie meistens unter dem Hirsche zu entweichen
sucht, weil sie oft den Sprung des Männchens wegen der Steifheit seiner
Ruthe nicht aushält; bisweilen jedoch halten sie bei der Begattung
Stand, wie die Schafe. Und wenn sie brünstig sind, vermeiden die
Hirschkühe einander. Das Männchen wechselt übrigens und bleibt nicht
längere Zeit bei ein und derselben Hindin, sondern begattet sich nach
kurzen Zwischenräumen mit anderen. Die Begattung findet nach dem
Arkturus um den September und Oktober statt. Die Hirschkuh trägt
acht Monate; sie werden binnen wenigen Tagen trüchtig und zwar wer-
den mehrere von einem Hirsche belegt. Sie gebären gewöhnlich ein
Junges, doch sind auch schon in seltenen Fällen zwei geworfen worden.
Aus Furcht vor den wilden Thieren begeben sie sich, wenn sie werfen,
in die Nähe der Wege. Die Hirschkalber haben ein rasches Wachst-
hum. Eine Reinigung wird bei den Hirschen zu anderen Zeiten nicht
bemerkt, ausser nach dem Wurf, wo eine schleimige Absonderung bei
ihnen stattfindet. Sie pflegen die Hirschkalber zu ihren Ständen zu
führen: darunter versteht man einen Platz, der ihnen als Zufluchtsort
dient, ein ringsum abschüssiger Fels mit einem einzigen Zugange, wo
sie sich gegen Angreifer zu vertheidigen pflegen. In der Sage heisst es
zwar, dass der Hirsch ein langes Leben hat, doch bietet die Sage keine
Gewähr für die Richtigkeit dessen und andererseits spricht die Dauer der
Trächtigkeit und das Wachsthum der Hirschkalber nicht für eine lange
Lebensdauer dieser Thiere. Auf dem Berge, der den Namen Elaphoeis
führt, bei Arginusa in Asien, wo Alkibiades starb, haben alle Hirsche
gespaltene Ohren, so dass man sie, auch wenn sie sich von dort ent-
fernen, daran erkennen kann. Auch haben die Jungen schon im Mut-
terleibe dieses Merkmal. Die Hirschkühe haben vier Zitzen, wie die
Kühe. Wenn dieselben befruchtet sind, so trennen sich die Männchen
von ihnen und bleiben für sich. Jeder Hirsch lebt dann allein und gräbt
im Ungestüme seiner Brunst Löcher in den Erdboden und stinkt wie

einzelne Fälle von Drillingsgeburten
vorgekommen seien, I p. 573 Anm.

παρὰ τὰς ὄσους] s. IX § 33., welche
Stelle auch dem Folgenden zur Erläute-
rung dient. Sch. erwähnt auch J. Pollux
Onom. V, 1277 f., wo es heisst, dass die
Hindin das Junge in dem Lager säugt,
der Hirsch aber dasselbe gegen Angriffe
vertheidigt. — Nach neueren Beobachtun-

gen werfen sie im Dickicht auf einem
Lager von Moos womöglich in Gräben.

172. μακρόβιον] 30 — 40 Jahre werden
sie alt.

τὸ ὅς ἐστισμέναι] s. Aelian hist. an.
VI, 13, daher glaubt Sch., dass es hier
ἰσθῆταρ ὅς geheissen habe, worauf auch
der Singularis hinzuweisen scheint.

σίῳν ἕκαστος μονούμενος βόθρους ὀρύττει, καὶ βρωμαῖται ὥσπερ οἱ ^{στ} τραγοὶ· καὶ τὰ πρόσωπα διὰ τὸ ραίνεσθαι μέλανα γίνεται αὐτῶν [ὥσπερ τῶν τράγων]. οὕτω δὲ διάγουσιν, ἕως ἂν ὕδωρ γένηται· μετὰ
 174 δὲ ταῦτα τρέπονται πρὸς τὴν νομῆν. || ταῦτα δὲ ποιεῖ τὸ ζῶον διὰ τὸ φύσει λάγνον εἶναι καὶ διὰ τὴν παχύτητα· ὑπερβάλλουσα γὰρ γίνεται τοῦ θέρους αὐτῶν, διὸ καὶ οὐ δύνανται θεῖν, ἀλλ' ἀλίσκονται ὑπὸ τῶν πεζῇ διωκόντων ἐν τῷ δευτέρῳ ὁρόμῳ καὶ τρίτῳ, καὶ φεύγουσι διὰ τὸ καῦμα καὶ τὸ ἄσθμα εἰς τὸ ὕδωρ. καθ' ὃν δὲ χρόνον ὀχεύουσι,
 175 τὰ κρέα γίνεται φαῦλα καὶ δυσώδη, καθάπερ καὶ τῶν τράγων. || ἐν μὲν οὖν τῷ χειμῶνι γίνονται λεπτοὶ καὶ ἀσθνεῖς, πρὸς δ' ἔαρ μάλιστα ¹⁰ ἀκμάζουσι πρὸς τὸ δραμεῖν. ἐν δὲ τῷ φεύγειν ἀνάπαυσιν ποιοῦνται τῶν ὁρόμων, καὶ ὑφιστάμενοι μένουσιν ἕως ἂν πλησίον ἔλθῃ ὁ διώκων· τότε δὲ πάλιν φεύγουσιν. τοῦτο δὲ δοκοῦσι ποιεῖν διὰ τὸ πονεῖν τὰ ἐντός· τὸ γὰρ ἔντερον ἔχει λεπτόν καὶ ἀσθενές οὕτως ὥστ' ἐὰν ἡρέμα τις πατάσῃ, διακόπτεται τοῦ δέρματος ὑγιοῦς ὄντος. 15

176 30. Αἱ δ' ἄρκτοι τὴν μὲν ὀχείαν ποιοῦνται, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, οὐκ ἀναβαδὸν ἀλλὰ κατακεκλιμένοι ἐπὶ τῆς γῆς. κύει δ' ἄρκτος τριάκονθ' ἡμέρας. τίττει δὲ καὶ ἐν καὶ δύο, τὰ δὲ πλεῖστα πέντε. ἐλάχιστον δὲ τίττει τὸ ἔμβρυον τῷ μεγέθει ὡς κατὰ τὸ σῶμα τὸ ἑαυτῆς· ἔλαττον μὲν γὰρ γαλῆς τίττει, μεῖζον δὲ μυός, καὶ ψιλὸν ²⁰ καὶ τυφλόν, καὶ σχεδὸν ἀδιάρθρωτα τὰ σκέλη καὶ τὰ πλεῖστα τῶν
 177 μορίων. || τὴν δ' ὀχείαν ποιεῖται τοῦ μηνὸς τοῦ Ἐλαφηβολιώνος, τίττει δὲ περὶ τὴν ὥραν τὴν τοῦ φωλεῦειν. γίνονται μὲν οὖν περὶ τὸν χρόνον τοῦτον καὶ ἡ θήλεια καὶ ἡ ἄρρην πιότατοι· ὅταν δ'

1. βρωμαῖται γρ. A^a, βρωμαῖ P, βρομαῖ D^a, βρομεῖ A^aC^a 2. αὐτοῖς D^aAld.

3. post ὥσπερ add τὰ PD^aAld. Cs. Sch. 8. ὀχεύεται corr. A^a, ἔχουσι C^a

9. post γίνεται add καὶ A^aC^a, iidemque om ante τῶν 10. δ' δὲ τὸ PD^aAld.

Cs. Sch. 12. μὲν μένουσιν A^a, μὲν ναίουσι C^a 15. ἐκκόπτεται Ald. Cs. Sch.

16. μὲν om D^aAld. Cs. Sch. 18. ἡμέραις PC^aD^aAld. Cs. 20. αὐτῆς

PD^aAld. Cs. Sch. ἐλάττους PA^aC^a μεῖζους iid. 23. φωλεῖν D^a,

ὀχεύειν P m Ambr. μὲν οὖν] δὲ A^aC^a 24. ὁ ἄρρην Ald. Cs. Sch.

173. ραίνεσθαι] Hierüber giebt Sch. folgende etwas abenteuerliche Erklärung: Ratio vera nigroris est, quod cervus pruriens saepiuscule lambit genitale, cuius ipsius pili una cum pilis frontis inde nigrescunt, nec colorem suum recipiunt, nisi cum mutantur hieme instante. So der Graf Mellin in Schriften der Berliner Naturf. Ges. II p. 180. — Wir meinen, in diesem Zusammenhange lasse sich ραίνεσθαι nicht anders deuten, als dass der Hirsch bei dem Aufwühlen

des Bodens von der nassen Erde bespritzt und dadurch die Blässe der Stirn geschwärzt wird. Dass der Unterleib eine schwarze Farbe während der Brunstzeit bei den Männchen hat, wird allgemein bestätigt. Nimmt man an, dass etwas der Art in diesem Satze gesagt sein soll, so muss man die Textesworte für verderbt halten.

ὥσπερ — τράγων] Wohl als irrthümliche Wiederholung von dem vorhergehenden ὥσπερ οἱ τράγοι anzusehen.

die Böcke. Durch das Bespritzen mit der Erde färbt sich das Gesicht schwarz [wie bei den Böcken]. In diesem Zustande verharren die Hirsche bis Regen eintritt, alsdann aber begeben sie sich auf die Weide. Der Grund dieses Verhaltens liegt in der Geilheit und dem Feistwerden, 174 was im Sommer in hohem Grade eintritt; deshalb können sie denn auch nicht schnell laufen, sondern werden, auch wenn sie zu Fuss verfolgt werden, beim zweiten oder dritten Laufe eingeholt und flüchten sich vor Hitze und Athemnoth ins Wasser. Zur Zeit der Begattung ist ihr Fleisch schlecht und übelriechend wie bei den Böcken. Im Winter 175 werden sie mager und schwach, gegen den Frühling hin aber ist ihre Fähigkeit zum Laufen am grössten. Auf der Flucht machen sie Pausen im Laufe und bleiben stehen, bis der Verfolger näher gekommen ist, dann fliehen sie von Neuem. Man glaubt, dass dies daher komme, weil sie innerliche Schmerzen haben: denn ihr Gedärm ist so dünn und schwach, dass es schon in Folge eines leisen Schlages zerreisst, ohne dass das Fell dabei verletzt wird.

30. Die Begattung der Bären findet, wie schon früher erwähnt 176 worden, so statt, dass das Männchen nicht auf die Bärin aufsteigt, sondern dass diese sich niederlegt. Die Bärin trägt dreissig Tage (?) und wirft ein bis zwei, höchstens fünf Junge. Das eben geworfene Junge ist sehr klein im Verhältniss zur Grösse der Mutter: es ist nämlich kleiner als ein Wiesel, etwas grösser als eine Maus, nackt und blind, und seine Beine und die meisten übrigen Theile sind fast noch ungegliedert. Die 177 Begattung findet im Monat März statt, der Wurf um die Zeit, wo sie sich in Höhlen zurückziehen. Um diese Zeit werden Bär und Bärin sehr fett. Wenn sie sie aufgezogen hat, so kommt sie im dritten Monate,

176. ἀρκτοι] s. V § 9. Schreber bestätigt diese Angabe über die Begattung III p. 508. — Bechstein I p. 338 sagt, das Weibchen lege sich auf den Rücken.

τριάκονθ' ἡμέρας] Dies ist an sich nicht richtig und stimmt auch nicht mit den VIII § 110—112 befindlichen Angaben. Die Paarung soll im März, das Werfen um die Zeit geschehen, wenn sie sich in's Winterlager begeben, etwa zu Anfang des December, so bleibt also für die Trächtigkeit ein Zeitraum von etwa sieben Monaten, was der Wirklichkeit ziemlich entspricht. Man müsste also hier τριάκονθ' ἐπτάδας verbessern.

ἐλάχιστον] Sie sind 8 Zoll lang, Bechstein l. c., also ungefähr so lang als *Mustela vulgaris*, welche nach Bechstein 7 Zoll lang ist. Besonders unförmlich

sollen die Jungen nicht sein, doch sind sie 9 Tage, nach Andern 4 Wochen lang blind.

177. Ἐλαφιβολιῶνος] Weil Guil. mense Decembri' hat, so schrieb Camus Ποσειδεῶνος. Petavius Var. Diss. c. 7 conjicirte τὴν δ' ὀχρίαν ποιεῖται τοῦ Ποσειδεῶνος καὶ φασκεύει μέχρι τοῦ Ἐλαφιβολιῶνος, weil es bei Plinius heisst VIII, 54 eorum coitus hiemis initio. Die kleinere Correctur, statt Ἐλαφιβολιῶνος zu schreiben Ἐκατομβαιῶνος, würde die Angabe mit den jetzigen Beobachtungen in völlige Uebereinstimmung bringen, da Schreber III p. 508 und Bechstein I p. 338 sechs Monate und Ende Juni als Begattungszeit angeben. — Cf. Schreber III p. 508 u. f. Ueber Fettwerden und Winterschlaf s. ebenda p. 507.

ἐκθρέψῃ τρίτῃ μηνί, ἐκφαίνεται ἤδη τοῦ ἔαρος. καὶ ἡ ὕστριξ δὲ φωλεῖ καὶ κύει ἵσας ἡμέρας, καὶ τὰλλα ὡσαύτως τῇ ἄρκτῳ. κύουσιν δ' ἄρκτον ἔργον ἐστὶ λαβεῖν.

178 31. Λέων δ' ὅτι μὲν ὀχεύει ὀπισθεν καὶ ἔστιν ὀπισθοιουρητικόν, εἴρηται πρότερον· ὀχεύει δὲ καὶ τίχτει οὐ πᾶσαν ὥραν, καθ' ἕκαστον 3 μέντοι τὸν ἑαυτόν. τίχτει μὲν οὖν τοῦ ἔαρος, τίχτει δ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ δύο, τὰ μέντοι πλεῖστα ἔξ· τίχτει δ' ἐνίοτε καὶ ἔν. ὁ δὲ λεχθεὶς 5796 μῦθος περὶ τοῦ ἐκβάλλειν τὰς ὑστέρας τίκτοντα ληρώδης ἐστὶ, συντετέθη δ' ἐκ τοῦ σπανίου εἶναι τοὺς λέοντας, ἀποροῦντος τὴν αἰτίαν τοῦ τὸν μῦθον συνθέντος· σπάνιον γὰρ τὸ γένος τὸ τῶν λεόντων ἐστὶ καὶ 10 οὐκ ἐν πολλῇ γίνεται τόπῳ, ἀλλὰ τῆς Εὐρώπης ἀπάσης ἐν τῷ μεταξὺ 179 τοῦ Ἀχελώου καὶ τοῦ Νέσσου ποταμοῦ. || τίχτει δὲ καὶ ὁ λέων πάνυ μικρὰ οὕτως ὥστε δέμηνα ὄντα μόλις βαδίζειν. οἱ δ' ἐν Συρίᾳ λέοντες τίκτουσι πεντάκις, τὸ πρῶτον πέντε, εἴτ' αἰ ἐνὶ ἐλάττονα· μετὰ δὲ ταῦτα οὐκέτι οὐδὲν τίκτουσιν, ἀλλ' ἄγονοι διατελοῦσιν. οὐκ ἔχει 15 δὲ ἡ λέαινα χαίτην, ἀλλ' ὁ ἄρρην λέων. βάλλει δὲ ὁ λέων τῶν ὀδόντων τοὺς κυνόδοντας καλουμένους τέτταρας μόνους, δύο μὲν ἄνωθεν δύο δὲ κάτωθεν· βάλλει δ' ἐξάμηνος ὢν τὴν ἡλικίαν.

180 32. Ἡ δὲ θάινια τῷ μὲν χρώματι λυκώδης ἐστὶ, θασυτέρα δέ, καὶ λοφίαν ἔχει δι' ὅλης τῆς ῥάχεως· περὶ δὲ τῶν αἰδοίων δ' λέγεται. 20 ὡς ἔχει ἄρρενος καὶ θηλείας, ψευδὴς ἐστίν. ἀλλ' ἔχει τὸ μὲν τοῦ ἄρρενος ὅμοιον τῷ τῶν λύκων καὶ τῶν κυνῶν, τὸ δὲ δοκοῦν θηλείας εἶναι ὑποκάτω μὲν ἔχει τῆς κέρκου, παραπλήσιον δ' ἐστὶ τῷ σχήματι τῷ τοῦ θήλεος, οὐκ ἔχει μέντοι οὐδένα πόρον· ὑποκάτω δ' ἐστὶν αὐτοῦ

1. ἐκφαίνεται solus A^a, ἐκφέρεται C^a, ἐκφαίνουσιν ceteri praeter Pk., qui ἐκφαίνει αὐτὰ scripsit. ὁ A^a, om P ἀστριξ C^a, στριξ A^a 2. φωλεῖται codd., φωλεῖται rec A^aAld. Cs. Bk. Di., φωλεῖ τε Sch. Pk. 3. ληρωθῆναι A^aC^a 10. συντεθέντος PC^a 11. οὐχ ἐν A^aC^a 12. νέσου A^aC^a, νεοστοῦ P 13. βαδίζει A^aC^a 15. ταῦτα] χρόνον τινὰ A^aC^a 16. χαίτην] καὶ τὴν ante lacunam P τῶν ὀδόντων om PD^aAld. 18. δεκάμηνος P m Ambr. 19. λευκώδης A^aC^aD^a 22. ἄρρενος] ἄρρενος ἐνός A^a, θήλεος ἐνός C^a 23. μὲν ἐστὶ τῆς Ald. Cs. Sch. τῷ ante τοῦ om PD^aAld. 24. αὐτοῦ ἐστὶν C^a, αὐτῆς ἐστὶν A^a

ἐκφαίνεται] Sch. hatte ganz Recht, wenn er es für unerträglich erklärte, dass nach ἐκθρέψῃ, wozu man die Bärin als Subject zu denken hat, der pluralis ἐκφαίνουσι folgt, welches er gleichbedeutend mit ἐξάγουσι hielt; daher wollte er eher ἐκφαίνεσθαι lesen, wie denn Guil. apparet iam vere und Gaza exit a mense iam veris tertio haben. Allein der Ausdruck ἐκφαίνεσθαι für ἐξάγειν wäre doch etwas zu gesucht, und was die genannten Uebersetzungen wiedergeben, ist genau das,

was die Lesart des A^a enthält, auf welche auch die des Med. ἐκφέρεται hinweist. Die Conjectur von Pikkolos ist nicht zu billigen.

ὕστριξ] Wir haben darüber keine Angaben gefunden.

κύουσιν — λαβεῖν] Dasselbe führt auch Schreber III p. 509 als Merkwürdigkeit an.

178. λέων] S. V § 7. II § 23 u. 57. — Die Begattung erfolgt nach Schreber III p. 380 in der bei den meisten Vierfüßern

beim Beginn des Frühlings, zum Vorschein. Auch das Stachelschwein zieht sich in Höhlen zurück und trägt eben so lange und verhält sich auch im Uebrigen so wie der Bär. Es ist schwer, eine trächtige Bärin zu fangen.

31. Dass der Löwe sich von hinten begattet und harnt ist früher 178 erwähnt worden. Er begattet sich und wirft nicht zu allen Zeiten, jedoch in jedem Jahre. Er wirft im Frühlings, gewöhnlich zwei Junge, höchstens sechs, bisweilen auch nur eines. Nach einer bekannten Sage soll er bei dem Gebären die Gebärmutter mit auswerfen: dies ist jedoch ungereimt; weil nämlich die Löwen selten sind, so erfand man, ohne den wahren Grund davon zu kennen, jene Sage. Die Löwen sind nämlich selten und finden sich nur an wenigen Orten, namentlich in ganz Europa nur zwischen den Flüssen Acheloos und Nessos. Die Jungen 179 des Löwen sind bei der Geburt sehr klein, so dass sie nach zwei Monaten kaum laufen können. Die Löwen in Syrien werfen fünf Mal, zuerst fünf Junge, die nächsten Male immer eins weniger; dann werfen sie gar nicht mehr, sondern sind und bleiben unfruchtbar. Nur der Löwe hat eine Mähne, die Löwin nicht. Von den Zähnen wechselt der Löwe nur die vier sogenannten Hundszähne, die beiden oberen und die beiden unteren und zwar im Alter von sechs Monaten.

32. Die Hyäne hat die Farbe eines Wolfes, ist aber dichter behaart 180 und hat längs des ganzen Rückgrathes einen Haarkamm. Die Behauptung, dass sie männliche und weibliche Schaamtheile zugleich haben, ist falsch. Vielmehr ist die Ruthe des Männchens der des Wolfes und Hundes ähnlich, was aber für den weiblichen Schaamtheil gehalten wird, befindet sich unter dem Schwanze und hat zwar eine ähnliche Gestalt wie die weibliche Schaam, aber keine Oeffnung und darunter

gewöhnlichen Weise — die Anzahl der Jungen scheint zu variiren — die Löwin geht nach Wagner-Schreiber Suppl. II p. 467 108 Tage trüchtig. Ebenso Brehm Thierleben I p. 203.

μῆθος] Herodot. III, 108 τέκνους γὰρ συνεβάλλει τῷ τέκνῳ τὰς μήτρας.

Ἀγέλης etc.] s. VIII § 165. Herod. VII, 126. Pausan. VI, 5, 4. Man vermisst auch hier ein μόνον, was an der andern Stelle zwar nicht im Texte, aber in Guil. Uebers. sich findet. — Jetzt giebt es weder in Griechenland noch in Kleinasien Löwen. Sundevall Thierarten p. 47 bezweifelt auch, dass es zu Herodots Zeiten Löwen in Griechenland gegeben habe.

179. μικρά] s. de gener. IV § 95. — Ein neuntägiges Junges, was wir in Köln sahen, hatte etwa die Grösse einer Katze. — Brehm l. c. p. 203 u. 204.

παντάκτις] s. de gener. III § 11.

βάλλει — κοινόδοντα] Bisher haben wir hierüber nichts beobachtet gelesen, doch ist auch darüber aus den zoologischen Gärten wohl bald Aufklärung zu erwarten.

180. λευκόδης] Guil. 'quasi alba'. — gener. III § 68.

θηλείας εἶναι ὑποκἀτω κτλ.] Hierin hat A. vollkommen recht: »Zwischen After und Schwanz findet sich eine grosse 2 Zoll lange Querspalte, die in eine geräumige, zwischen Mastdarm und Kreuzbein liegende Tasche führt.« Wagner Suppl. zu Schreiber II p. 447. Aus den anliegenden Drüsen sammelt sich in dieser Tasche eine schmierige sehr übelriechende Flüssigkeit. Schreiber III p. 372.

ὁ τῆς περιττώσεως πόρος. ἡ δὲ θήλεια ὕαινα ἔχει μὲν καὶ τὸ ὅμοιον τῷ τῆς θηλείας λεγομένῳ αἰδοίῳ, ἔχει δ' ὥσπερ ὁ ἄρρην αὐτὸ ὑποκάτω τῆς κέρκου, πόρον δ' οὐδένα ἔχει· μετὰ δὲ τοῦτο ὁ τῆς περιττώσεως ἐστὶ πόρος, ὑποκάτω δὲ τούτου τὸ ἀληθινὸν αἰδοῖον. ἔχει δ' ἡ ὕαινα ἡ θήλεια καὶ ὑστέραν, ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα ζῶα τὰ θήλεια, ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα. σπάνιον δ' ἐστὶ λαβεῖν θήλειαν ὕαιναν· ἐν ἑνδεκα γοῦν κυνηγός τις μίαν ἔφη λαβεῖν.

181 33. Οἱ δὲ θασύποδες ὀχεύονται μὲν συνιόντες ὀπισθεν, ὥσπερ εἴρηται πρότερον — ἐστὶ γὰρ ὀπισθοουρητικόν —, ὀχεύονται δὲ καὶ τίκτουςι πᾶσαν ὥραν, καὶ ἐπικυῖσκονται ὅταν κύωσι, καὶ τίκτουςι κατὰ 10 μῆνα. τίκτουςι δ' οὐκ ἀθρόα, ἀλλὰ διαλείπουσιν ἡμέρας ὅσας ἂν τύχωσιν. ἴσχει δ' ἡ θήλεια γάλα πρότερον ἢ τεκεῖν, καὶ τεκοῦσα 15 εὐθὺς ὀχεύεται, καὶ συλλαμβάνει ἔτι θηλαζομένη· τὸ δὲ γάλα παχύτητι ὁμοίον ἐστὶ τῷ ὑεῖ. τίκτει δὲ τυφλά, ὥσπερ τὰ πολλὰ τῶν πολυσχιδῶν. 15

182 34. Ἡ δ' ἀλώπηξ ὀχεύει μὲν ἀναβαίνουσα, τίκτει δ' ὥσπερ ἡ ἄρκτος, καὶ ἔτι μᾶλλον ἀδιάρθρωτον. ὅταν δὲ μέλλῃ τίκτειν, ἐκτοπίζει οὕτως ὥστε σπάνιον εἶναι τὸ ληφθῆναι κύουσιν. ὅταν δ' ἐκτέκῃ, τῇ γλώττῃ λείχουσα ἐκθερμαίνει καὶ συμπέττει. τίκτει δὲ τέτταρα 20 τὰ πλεῖστα.

183 35. Λύκος δὲ κύει μὲν καὶ τίκτει καθάπερ κύων τῷ χρόνῳ καὶ τῷ πλήθει τῶν γιγνομένων, καὶ τυφλά τίκτει ὥσπερ κύων· ὀχεύει δὲ καὶ ὀχεύεται κατὰ μίαν ὥραν, καὶ τίκτει ἀρχομένου τοῦ θέρους. λέγεται δὲ τις περὶ τοῦ τόκου λόγος πρὸς μῦθον συνάπτων· φασὶ γὰρ πάντας τοὺς λύκους ἐν ὁώδεχ' ἡμέραις τοῦ ἐνιαυτοῦ τίκτειν. τούτου 25 δὲ τὴν αἰτίαν ἐν μύθῳ λέγουσιν, ὅτι ἐν τοσαύταις ἡμέραις τὴν Λητῶν

3. πόρον — ἔχει] παραπλήσιον δὲ ἐστὶ τῷ σχήματι τῷ τοῦ θήλεος, οὐκ ἔχει μέντοι οὐδένα πόρον A^a. 4. τοῦτον A^aC^a. 10. κύωσι] τέκωσι D^aAld. 11. μῆνας C^aAld. Cs. Sch. ὁπόσας PD^aAld. Cs. Sch. 14. δ' οὐ τυφλά A^aC^a. 16. ὀχεύεται PA^aC^aAld. Cs. Sch. ἀναβαίνομένη Sch. 17. δ' οὐ τυφλά A^a, δὲ τυφλά Ald. 17. ἡ] ὁ PC^a, om A^a. 18. τὸ — ἐκτέκῃ om A^aC^a. 19. ἐκλείχουσα θερμαίνει PCs. et ἐκθερμαίνει Ald. 21. κύει] ὀχεύει PAld. 22. τῷ om Ald. Cs. Sch. 26. ὅ] PAld., δὲ ceteri

181. ὀπισθεν] πυγιδόν V § 7. und II § 23.

πᾶσαν ὥραν] Bei uns setzen die Hasen nur viermal, vom Januar bis September. — Zu ἐπικυῖσκονται siehe de gener. IV § 94.

τεκοῦσα εὐθὺς] Am sechsten Tage nach der Geburt s. Bechstein I p. 537.

θηλαζομένη] Da sie 20 Tage säugt, so ist das richtig.

δὲ τυφλά] Gaza partum non ut maior

fidipedum pars caecum edit', und so hat auch Guil. die Negation mit A^aC^a. Vgl. aber gener. IV § 95. 96. Wenn die Negation richtig wäre, so hätte A. gesagt καθάπερ πολυσχιδὲς ὧν. Die Jungen werden nach Bechstein p. 537 mit offenen Augen geboren.

182. ὀχεύει μὲν ἀναβαίνουσα] Sch. hatte noch die Vulgata ὀχεύεται und schrieb deshalb nach Sylburg's Ansicht ἀναβαίνομένη. Es ist bekannt, dass ἀλώπηξ,

befindet sich der After. Die weibliche Hyäne aber hat zwar auch jenen einer weiblichen Schaam ähnlichen Theil, hat ihn aber ebenso wie das Männchen unter dem Schwanze und ohne Oeffnung, unter demselben liegt der After und unter diesem die wirkliche Schaam. Das Weibchen der Hyäne hat auch eine Gebärmutter, wie die übrigen weiblichen Thiere dieser Klasse. Indess wird eine weibliche Hyäne selten gefangen, wenigstens versicherte ein Jäger unter elfen eine einzige gefangen zu haben.

33. Die Hasen paaren sich von hinten, wie vorher erwähnt ist, ¹⁸¹ denn sie harnen auch nach hinten und begatten sich und werfen zu jeder Jahreszeit, und werden während der Trächtigkeit noch befruchtet. Sie werfen allmonatlich, aber nicht alle Jungen auf einmal, sondern in Zwischenräumen von einigen Tagen. Das Weibchen bekommt Milch, noch ehe es wirft und begattet sich unmittelbar nach dem Wurf und empfängt noch während des Säugens. Die Milch ist an Consistenz der des Schweines ähnlich. Die Jungen sind bei der Geburt blind, wie bei den meisten Vielzehigen.

34. Der Fuchs steigt bei der Begattung auf die Füchsin auf; diese ¹⁸² wirft wie die Bärin unvollkommene Junge und mit noch weniger ausgebildeten Gliedmassen. Wenn sie werfen will, so verlässt sie ihren Aufenthaltsort, so dass man sie selten im trächtigen Zustande fängt. Hat sie geworfen, so leckt sie die Jungen mit der Zunge, um sie zu erwärmen und zu zeitigen. Sie gebiert höchstens vier Junge.

35. Der Wolf trägt eben so lange wie der Hund und bringt eben so ¹⁸³ viele Junge zur Welt, die gleichfalls blind sind. Die Begattung findet nur zu einer Jahreszeit statt, und das Werfen mit dem Beginne des Sommers. Man hat in Bezug auf das Werfen der Wölfin eine Angabe, welche an die Sage anknüpft. Man sagt nämlich, dass alle Wölfinnen nur innerhalb zwölf Tagen des Jahres werfen, und bringt den Grund davon mit der Sage in Verbindung, dass in eben so vielen Tagen die

wie auch vorherrschend ἀρχτος, als Femininum gebraucht wurde, daher auch vom Männchen, wiewohl es uns hart dünkt, wenn vom männlichen Fuchs ἡ ἀλώπηξ gesagt wird. Dennoch ist die Sylburgsche Vermuthung ἀναβαινομένη höchst unwahrscheinlich. — Uebrigens zeigt die Stelle bei Plinius X, 83 *vulpes in latera proiectae maremque femina amplexa*, so wie VIII, 54 *hi sunt candida informisque caro . . hanc lambendo paulatim figurant*, dass die Angaben des A. vom Bären und vom Fuchs bei Plinius vermengt worden sind. Es ist übrigens nicht zu verschweigen, dass der Text unserer Stelle manche Bedenken verursacht. Die Worte τίττει δ' ὡς περ ἡ ἀρχτος

sind an sich nichtssagend; der Zusatz der Aldina δὲ τυφλά, der von A^a unterstützt wird, ist aber gleichfalls zweifelhaft. — Uebrigens hängen die Füchse bei der Begattung wie die Hunde. Bechstein p. 242.

ἀδιάρθρωτον] Die Jungen sind dick, plump und wollig; sie bleiben 14 Tage blind; s. ibid.

τέτταρα] Bechstein giebt 3—9 an.

183. λύκος — κύων.] Sie hängen wie die Hunde — Begattung im December — Tragezeit 11 Wochen — Zahl der Jungen 3—9 — bleiben 10 Tage blind. Bechstein p. 229.

τοῦτου δὲ] als Folgerung aus den Worten πρὸς μῦθον συνάπτων.

παρεχόμεσαν ἐξ Ὑπερβορέων εἰς Δῆλον, λύκαιναν φαινομένην διὰ τὸν τῆς Ἑρας φόβον. εἰ δ' ἐστὶν ὁ χρόνος οὗτος τῆς κηρύσεως ἢ αἰεὶ ἐστίν, οὐδέν πω συνῶπται μέχρι γε τοῦ νῦν, ἀλλ' ἢ ὅτι λέγεται μόνον. οὐκ ἀληθές δὲ φαίνεται ὅν οὐδὲ τὸ λεγόμενον ὡς ἅπαξ ἐν τῷ βίῳ τίκτουσιν οἱ λύκοι.

184 Οἱ δ' αἰλουροὶ καὶ οἱ ἰχθυόμενες τίκτουσιν ὅσαπερ καὶ οἱ κύνες, καὶ τρέφονται τοῖς αὐτοῖς. ζῶσι δὲ περὶ ἔτη ἑξ. καὶ ὁ πανθήρ δὲ τίκτει τυφλά ὥσπερ λύκος, τίκτει δὲ τὰ πλεῖστα τέτταρα τὸν ἀριθμὸν. καὶ οἱ θῶες δ' ὁμοίως κυίσκονται τοῖς κυσὶ, καὶ τίκτουσι τυφλά· τίκτουσι δὲ καὶ δύο καὶ τρία καὶ τέτταρα τὸν ἀριθμὸν. ἔστι δὲ τὴν 10 ἰδέαν ἐπ' οὐρανὸν μὲν μακρός, τὸ δ' ὕψος βραχύτερος. ὁμως δὲ ταχυτῇτι διαφέρει, καίπερ τῶν σκελῶν ὄντων βραχέων, διὰ τὸ ὑγρὸς εἶναι καὶ πηδᾶν πόρρω.

185 36. Εἰσὶ δ' ἐν Συρίᾳ οἱ καλούμενοι ἡμίονοι, ἕτερον γένος τῶν 580b ἐκ συνδυασμοῦ γινομένων ἵππου καὶ ὄνου, ὅμοιοι δὲ τὴν ὄψιν, ὥσπερ 15 καὶ οἱ ἄγριοι ὄνοι πρὸς τοὺς ἡμέρους, ἀπὸ τινος ὁμοιότητος λεχθέντες. εἰσὶ δ' ὥσπερ οἱ ὄνοι οἱ ἄγριοι καὶ αἱ ἡμίονοι, τὴν ταχυτῇτα διαφέροντες. αὐταὶ δ' αἱ ἡμίονοι γεννῶσιν ἐξ ἀλλήλων. σημεῖον δὲ ἡλθον γάρ τινες εἰς Φρυγίαν ἐπὶ Φαρνάκου τοῦ Φαρναβάζου πατρὸς, καὶ διαμένουσιν ἔτι. εἰσὶ δὲ νῦν μὲν τρεῖς, τὸ παλαιὸν δ' ἑννέα ἦσαν, 20 ὡς φασίν.

186 37. Ἡ δὲ τῶν μυῶν γένεσις θαυμασιωτάτη παρὰ τὰλλα ζῷα ἐστὶ τῷ πλήθει καὶ τῷ τάχει. ἤδη γάρ ποτε ἐναποληφθείσης τῆς θηλείας κυούσης ἐν ἀγγείῳ κέγχρου, μετ' ὀλίγον ἀνοιχθέντος τοῦ

1. ἐκόμεσαν A^aC^a βαινα φαινομένη A^aC^a 2. ἢ αἰεὶ ἐστίν] dedimus nos; ἢ αἰεὶ ἐστίν A^a, ἢ αὐστ' C^a; ἢ μὴ ἐστίν PD^aAld. Cs. Sch. Bk. Di.; ἢ διέφευγται Pk.
3. γε om A^aC^a 4. δὲ om A^aC^a 5. οἶον PD^aAld. Cs. Sch. 6. ὡς] δὴ P, om A^aC^a, δὴ ὅτι Ald. Cs. Sch. ἐν τῷ βίῳ om P m Ambr. 6. οἱ ante ἰχθ., om PD^a Ald. Cs. Sch. οἱ ante κύνες om A^aC^a 8. τυφλά] ταυτά P. τὸν ἀριθμὸν om A^aC^a
11. μακρότερος PD^a 12. ὁμοίως dedimus nos; ὁμοίως libri 12. ante διὰ add ἀλλὰ PD^aAld. Cs. Sch. 13. πηδᾶν dedimus nos; πηδᾶ libri. 15. ὅμοιοι D^a
16. ὄνοι om P Verba πρὸς τοὺς ἡμέρους ponunt post ὁμοιότητος Sch. Pk.
17. οἱ alt. et αἱ om PD^aAld. Cs. Sch. 18. δ' αἱ scripsimus nos; αἱ PD^aAld. edd., δὲ A^aC^a 23. ἐναπολειφθείσης A^aC^aAld. 24. κέγχρων A^a, κέχρων C^a. post ὀλίγον add χρόνον PD^aAld. Cs. Sch.

ἢ αἰεὶ ἐστίν] Dass diese Lesart, auf welche auch die des Medic. führt und die auch Guil. hatte, den Vorzug vor der Vulgata verdient, zeigt sowohl der Sinn, als auch der Umstand, dass die Schreibung ἢ μὴ ἐστίν auf der Hand lag, somit deren Entstehung leichter erklärlich ist, als die der aufgenommenen. Pikkolos hat sehr scharfsinnig aus der Lesart des cod. Medic. die Conjectur ἢ διέφευγται

hergeleitet; dennoch bezweifeln wir ihre Richtigkeit, da das folgende συνῶπται, so wie der Zusatz ἀλλ' ἢ — μόνον sich schwerlich damit vereinigen lassen.

λέγεται μόνον] Da die Brunst von December bis Februar dauert, ist die Sage wohl unrichtig.

οὐκ ἀληθές] Auch hierin hat A. recht, da die Wölfin schon im nächsten Jahre wieder werfen kann. Schreiber III p. 351.

Leto, welche aus Furcht vor der Hera die Gestalt einer Wölfin angenommen hatte, aus dem Lande der Hyperboreer nach Delos gebracht worden sei. Ob dies nun wirklich die Zeit der Trächtigkeit ist, oder ob sie es immer ist, dies ist bis jetzt noch nicht durch Beobachtung festgestellt, sondern ist eben nur Erzählung. Auch die Angabe scheint nicht wahr zu sein, dass die Wölfe nur einmal in ihrem Leben werfen.

Die Katzen und die Pharaonsratten werfen so viele Junge wie die 184 Hunde und leben von denselben Nahrungsmitteln. Sie werden ungefähr sechs Jahre alt. Auch der Panther gebiert blinde Junge wie der Wolf, wirft aber deren höchstens vier. Die Befruchtung der Thoes geht auf ähnliche Weise vor sich, wie bei den Hunden; sie werfen blinde Junge, zwei, drei oder vier an Zahl. Der Gestalt nach ist der Thos gegen den Schweif hin lang, aber von geringerer Höhe. Gleichwohl zeichnet er sich durch Schnelligkeit aus, obgleich er kurze Beine hat, weil er sehr geschmeidig ist und weite Sprünge macht.

36. In Syrien giebt es sogenannte Maulthiere, welche von denen 185 verschieden sind, welche aus der Paarung von Pferd und Esel entstehen, aber von ähnlichem Aussehen. Die Benennung beruht, wie bei den wilden und zahmen Eseln, auf einer gewissen Aehnlichkeit. Diese Maulthiere besitzen wie die wilden Esel eine ausgezeichnete Schnelligkeit. Sie pflanzen sich unter einander fort, wie daraus hervorgeht, dass unter dem Pharnakes, dem Vater des Pharnabazos, eine Anzahl von ihnen nach Phrygien gebracht wurde und sich deren bis jetzt drei erhalten haben; anfangs sollen neun gewesen sein.

37. Abweichend von den übrigen und merkwürdig durch die grosse und schnelle Vermehrung ist die Fortpflanzung der Mäuse. Als einmal ein trächtiges Weibchen in einen Hirsebehälter eingeschlossen worden

184. αἰλουροὶ καὶ ἰχθυόμεναι] Die Katzen haben 3—12 Junge. Ueber die Pharaonsratte hat Wagner Suppl. zu Schreber II p. 296 u. f. keine Angaben. τρέφονται] ist vielleicht verderbt, da hier nicht der Ort ist der Ernährung dieser Thiere zu erwähnen.

πανθήρ] s. Thierverzeichniss I Nr. 40. Ueber die Jungen des Panthers und des Leoparden scheint nichts bekannt zu sein. θῶς] s. Thierverzeichniss I Nr. 20.

ἐπ' οὐρὰν μὲν μακρός] Gaza corpore longior et cauda porrectior est Camus [le thos a le corps allongé du côté de la queue]. Ohne Zweifel hat hier etwas Anderes gestanden, vielleicht die Vergleichung mit einem anderen Thiere, und vielleicht ist die Lesart μακρότερος die richtige, wie auch der folgende Comparativus andeutet. Man könnte vermuthen αἰλουροῦ μὲν μακρότερος.

ῥῶμος] So haben wir statt ὁμοίως geschrieben, das sich auf Nichts bezieht. Der Satz steht im Gegensatze zu βραχύτερος und βραχέων. Daher musste auch πηδᾶ in πηδᾶν geändert werden; denn darin liegt der Grund der Schnelligkeit des Thos, dass er weite Sätze macht. Vgl. Eustath. ad Homeri II. XIII. v. 103, wo es heisst ἡ βλάβις μετὰ ἀλματος.

185. Cf. § 163. Diese Angaben passen eben so gut auf den Dziggetai, Equus hemionus, wie auf den Kulan, Equus onager. Sowohl der Dziggetai ist durch Schnelligkeit ausgezeichnet und zähmbar, Wagner-Schreber VI p. 145, als auch der Kulan, ibid. p. 164 u. 165. Letzterer wird auch jetzt noch zur Zucht benützt.

δ αἰ] Die einen Hdschr. haben αἰ, die anderen δέ; beides ist zu verbinden. — Siehe zu § 163.

ἀγγείου ἐφάνησαν ἑκατὸν καὶ εἴκοσι μῦες τὸν ἀριθμόν. ἀπορεῖται δὲ καὶ ἡ τῶν ἐπιπολαζόντων γένεσις μυῶν ἐν ταῖς χώραις καὶ ἡ φθορά· πολλαχοῦ γὰρ εἶθε πλήθος γίνεσθαι ἀμύθητον τῶν ἀρουραίων, ὥστ' 187 ὀλίγον λείπεσθαι τοῦ σίτου παντός. || γίνεται δ' οὕτω ταχεῖα ἡ φθορά, ὥστ' ἔνιοι τῶν μὴ μεγάλας γεωργίας ἐργαζομένων, τῇ προτε-
ραία ἰδόντες ὅτι θερίζειν ὥρα, τῇ ὑστεραία ἔωθεν ἄγοντες τοὺς θερι-
στάς καταβεβρωμένα ἅπαντα καταλαμβάνουσιν. ὁ δ' ἀφανισμὸς οὐ
κατὰ λόγον ἀποβαίνει· ἐν ὀλίγαις γὰρ ἡμέραις ἀφανεῖς πάμπαν γίγνον-
ται· καίτοι ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις οὐ κρατοῦσιν οἱ ἄνθρωποι
ἀποθυμιῶντες καὶ ἀνορύττοντες, ἔτι δὲ θηρεύοντες καὶ τὰς ὕς ἐμβάλ- 10
188 λοντες· αὗται γὰρ ἀνορύττουσι τὰς μυωπίας. || θηρεύουσι δὲ καὶ αἱ
ἀλώπεκες αὐτούς, καὶ αἱ γαλαῖ αἱ ἄγριαι μάλιστα ἀναιροῦσιν· ἀλλ'
οὐ κρατοῦσι τῆς πολυγονίας καὶ τῆς ταχυγονίας, οὐδ' ἄλλ' οὐθὲν πλὴν
οἱ ὕμβριοι, ὅταν ἐπιγέωνται· τότε δ' ἀφανίζονται ταχέως. τῆς δὲ
Περσικῆς ἐν τινι τόπῳ ἀνασχιζομένης τῆς θηλείας τῶν ἐμβρύων τὰ 13
θήλεα κύοντα φαίνεται. φασὶ δὲ τινες καὶ ἰσχυρίζονται ὅτι ἂν ἄλλα
189 λείχουσιν, ἄνευ ὀχθείας γίνεσθαι ἐγκύους. || οἱ δ' ἐν Αἰγύπτῳ μῦες 381
σκληρὰν ἔχουσι τὴν τρίχα ὥσπερ οἱ χερσαῖοι ἐχῖνοι. εἰσὶ δὲ καὶ
ἕτεροι οἱ βαδίζουσιν ἐπὶ τοῖς δυοῖ ποσίν· τὰ γὰρ πρόσθια μικρὰ
ἔχουσι, τὰ δ' ὀπίσθια μέγала· γίνονται δὲ πλήθει πολλοί. ἔστι δὲ 20
καὶ ἄλλα γένη μυῶν πολλὰ.

2. μυῶν A^a φορά D^aAld. Cs. 3. φαίνεσθαι A^a, ἔπεσθαι C^a ἀμύθητον τῶν
οὔραϊων ὥστε ὅλον P 5. φορά D^aAld. Cs. προτέρα PD^aAld. Cs. Sch.
6. ὑστέρα D^a ἄγοντας A^a 7. καταβεβρωμένων Ald. Cs. Sch. Pk. κατα-
λαμβάνειν A^aC^a 10. ἀναθυμιῶντες PD^aAld. Cs., ὑποθυμιῶντες Pk. καὶ —
θηρεύοντες om A^aC^a, tria ultima verba D^a 11. οἱ A^aC^a, om P 12. γαλαῖ
A^a αἱ om P post ἀναιροῦσιν add ὅταν ἐπιγέωνται A^aC^aD^aSch. Bk., ἔτι
γεννῶνται Ald., ἔτι γένωνται P 13. ταχυτῆτος PD^a πλὴν οἷον νεύροις ὅταν
ἐπιγεννῶνται P 14. δ' om C^a ταχέως om Pm [15. ἀνασχιζομένων omissis
τῆς θηλείας P, ἀνασχιζομένων τῶν ἐμβρύων τὰ θήλεα οἷον κύοντα Ald. pr. et sine
οἷον Cs. 16. post θήλεα add οἷον Cam., ἥδη Sch. φαίνονται C^a φαίνεσθαι P
ὅτι ἂν καὶ ἐὰν A^aC^a ἄλλας λείχουσιν C^a, ἀναλείχουσιν D^aAld., ἀναλείχουσιν P
17. post μῦες add καὶ A^aC^aDi. Pk. 18. τρίχαν A^a, deinceps σχεδὸν add PAld.
Cs. Sch. εἰσὶ — 19. βαδίζουσι] βαδίζουσι δὲ A^aC^a 19. ἐπὶ καὶ ἐν A^a.
ἔμπροσθεν — ὀπίσω A^aC^a 20. γίνονται — 21. πολλὰ om P.

186. ἑκατὸν καὶ εἴκοσι] Eine Maus, so-
wohl Mus musculus, wie Mus silvaticus,
wirft alle fünf Wochen und jedesmal
4—10 Junge; wann diese zeugungsfähig
werden, ist nicht zu ermitteln. Immer-
hin würde etwa ein Jahr zur Zeugung
von 120 Mäusen erforderlich sein. Eine
andere Frage würde es sein, ob die Iso-

lirung und Unzugänglichkeit des Gefä-
sses genügend sicher gewesen sei.

πλήθος] Ueber das plötzliche Erschei-
nen und Verschwinden von Mäusehee-
ren cf. Bechstein I p. 450 und v. d. Hoe-
ven Zoologie II p. 719, wonach Mus
silvaticus 1818 und 1819 die ganze Ernte
in Holland, 1822 und 1842 die ganze

war, kamen, als derselbe nach kurzer Zeit eröffnet wurde, hundert und zwanzig Mäuse zum Vorschein. Auch die Entstehung und das Verschwinden der auf den Feldern lebenden Mäuse ist nicht erforscht. Denn an manchen Orten pflegt plötzlich eine unsäglich Menge von Feldmäusen zu erscheinen, so dass von dem ganzen Getreide wenig übrig bleibt. Und zwar geschieht seine Vernichtung so schnell, dass bisweilen die 187 Besitzer kleiner Landgüter, nachdem sie Tags vorher gesehen hatten, dass es Zeit zur Ernte wäre, am folgenden Morgen, wenn sie mit den Schnittern ankamen, Alles abgefressen fanden. Eben so unerklärlich ist ihr Verschwinden: denn sie verlieren sich binnen wenigen Tagen, obgleich die Leute vorher weder durch Wegräuchern, noch Ausgraben, noch andere Nachstellungen ihrer mächtig werden konnten, noch auch dadurch, dass sie Schweine auf die Aecker trieben, welche nämlich die Mäuselöcher aufwühlten. Auch die Füchse stellen ihnen nach und die 188 wilden Wiesel verzehren sie vorzugsweise, doch können sie dieselben bei ihrer grossen und schnellen Vermehrung nicht bewältigen: dies thun vielmehr nur grosse Regengüsse; denn wenn diese über sie hereinbrechen, verschwinden sie in kürzester Zeit. In einer Gegend Persiens zeigen sich, wenn man ein Weibchen aufschneidet, die weiblichen Embryen auch schon trüchtig. Manche behaupten und versichern, dass die Mäuse, wenn sie Salz lecken, ohne Begattung trüchtig werden. Die 189 Mäuse in Aegypten haben harte und steife Haare wie die Landigel. Auch giebt es andere, welche auf zwei Füssen gehen, mit kleinen Vorder- und langen Hinterbeinen in grosser Anzahl. Auch ausserdem giebt es viele Arten von Mäusen.

Ernte in Thüringen vernichtete, so dass wohl die Erzählungen im folgenden § nicht übertrieben sind.

188. ἀλώπεκες κτλ.] Wölfe, Füchse, Marder, Iltisse, Wiesel und Raubvögel vertilgen sie nach Bechstein p. 451 massenhaft; auch Hechte, wenn sie einen Fluss zu passiren; haben. s. ibid.

ἀναιρούσιν] Die Worte ὅταν ἐπιγίνονται, welche in den Hdschr. und Ausgaben folgen, haben nach Schneiders Vorgang Camus, Bmk. und Pikk. mit Recht getilgt; sie sind aus der folgenden Zeile durch Versehen des Abschreibers hierher gelangt.

ἐμβρύων — χύοντα] Ein Foetus in foetu ist nirgends mit Sicherheit nachgewiesen. Ebenso ist natürlich das Folgende Fabel.

ὅτι ἂν ἅλα λείγωσιν] Dagegen hat cod. Med. καὶ ἐὰν ἅλας λείγωσι, wo man na-

türlich ἀλλήλας schreiben müsste. Diese Art des Aberglaubens ist wohl erklärlich, und gewiss ist es wahrscheinlicher, dass ἀλλήλας λείγειν, als dass ἅλα λείγειν gesagt worden sei. Andererseits würde für ἐὰν ἀλλήλας λείγωσι gesagt worden sein ἀλλήλας λειγούσας, wenn A. anzeigen wollte, dass sie durch Be lecken trüchtig werden. Merkwürdiger Weise hat Plinius X, 85 beides: Generatio eorum lambendo constare non coitu — et salis gustatu fieri praegnantem opinantur.

δοσε ποσὶν] Vergl. Theophr. Fragm. 174, 8. ed. Teubn. Das kann sich sowohl auf *Dipus aegyptius*, Wagner in Schreber Suppl. III p. 279, wie auf Scirtetes Arten beziehen; ibid p. 284 u. f.

189. ἐν Αἰγύπτῳ] Mäuse mit Borsten in Aegypten sind *Mus cahirinus* und *Mus dimidiatus*; s. Wagner Suppl. zu Schreber III p. 440.

VIII.

- 1 **Τ**ὰ μὲν οὖν περὶ τὴν ἄλλην φύσιν τῶν ζώων καὶ τὴν γένεσιν τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον· αἱ δὲ πράξεις καὶ οἱ βίοι κατὰ τὰ ἔθνη καὶ τὰς τροφὰς διαφέρουσιν. ἔνεστι γὰρ ἐν τοῖς πλείστοις καὶ τῶν ἄλλων ζώων ἴχνη τῶν περὶ τὴν ψυχὴν τρόπων, ἅπερ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων ἔχει φανερωτέρας τὰς διαφοράς· καὶ γὰρ ἡμερότης καὶ ἀγριότης, καὶ πραότης καὶ χαλεπότης, καὶ ἀνδρία καὶ δειλία, καὶ φόβοι καὶ θάρρη, καὶ θυμοὶ καὶ πανουργίαι καὶ τῆς περὶ τὴν διάνοιαν συνέσεως ἔνειασι ἐν πολλοῖς αὐτῶν ὁμοιότητες, καθάπερ ἐπὶ τῶν μερῶν ἐλέγομεν.
- 2 || τὰ μὲν γὰρ τῷ μᾶλλον καὶ ἥττον διαφέρει πρὸς τὸν ἄνθρωπον, καὶ ὁ ἄνθρωπος πρὸς πολλὰ τῶν ζώων — ἓνια γὰρ τῶν τοιούτων¹⁰ ὑπάρχει μᾶλλον ἐν ἀνθρώπῳ, ἓνια δ' ἐν τοῖς ἄλλοις ζώοις μᾶλλον —, τὰ δὲ τῷ ἀνάλογον διαφέρει· ὡς γὰρ ἐν ἀνθρώπῳ τέχνη καὶ σοφία καὶ σύνεσις, οὕτως ἐνίοις τῶν ζώων ἐστὶ τις ἑτέρα τοιαύτη φυσικὴ δύναμις. || φανερόν δὲ περὶ ὧν λέγομεν ἐπὶ τὴν τῶν παιδίων ἡλικίαν βλέψασιν· ἐν τούτοις γὰρ τῶν μὲν ὕστερον ἔξεων ἐσομένων ἔστιν¹⁵ ἰδεῖν οἷον ἴχνη καὶ σπέρματα, διαφέρει δ' οὐδὲν ὡς εἰπεῖν ἡ ψυχὴ τῆς τῶν θηρίων ψυχῆς κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον, ὥστ' οὐδὲν ἄλογον¹⁸ εἰ τὰ μὲν ταῦτα τὰ δὲ παραπλήσια τὰ δ' ἀνάλογον ὑπάρχει τοῖς

1. ἄλλην om Ald. pr. 2. post καὶ add κατὰ Ald. pr. 5. διατριβάς PE^a καὶ ἀγριότης] καὶ om Ald. pr., καὶ alterum om Cam. Sch. 6. ἀνδρεία A^a 11. ἐν ante ἀνθρ. om P ἀνθρώποις A^a 12. γάρ] περ A^aC^a 13. post οὕτως add ἐν Ald. Cs. Sch. 14. φανερόν δὲ περὶ ὧν λέγομεν ἐπὶ A^aC^a Guil., φανερώτατον δ' ἐστὶ τὸ τοιοῦτον ceteri τῇ P, om A^a παιδίων Sch. ἡλικία P 16. ὡς εἰπεῖν om A^aC^a 18. ὑπάρχει πολλοῖς ζ. A^aC^a; ἄλλοις om Cs.

1. πράξεις — τροφὰς] Es sind dies entsprechende Glieder: die Verrichtungen entsprechen den Charakteren, die Lebensweise der Nahrung. Daher ist auch das zweite *κατά*, welches der Cod. Venet. hat, zu verwerfen.

ἅπερ] Sch. IV p. 458 meint, dass οἷον das richtige sei, da bei dem Menschen nicht Spuren, sondern wirkliche verschiedene Seelenthätigkeiten vorhanden

sind. Dann würde man auch *ἔχουσι* schreiben müssen. Aber Sch. vergass, dass bei A. die genaue Beobachtung des Genus nicht Statt hat, wenn das Relativum einen allgemeinen Begriff wiederholt.

ἐπὶ τῶν μερῶν] Gaza sagt *quemadmodum cum de partibus docerem exposui*, womit er nicht nothwendig die Bücher *περὶ ζώων μορίων* gemeint haben, son-

ACHTES BUCH.

Die Natur so wie die Entstehung und Entwicklung der Thiere ist¹ im Vorhergehenden dargestellt. Ihre Verrichtungen und ihre Lebensweise sind verschieden je nach ihrem Charakter und ihrer Nahrung. Denn auch bei den meisten Thieren finden sich Spuren von den der Seele zukommenden Eigenschaften, wie sie sich am Menschen deutlicher und vollkommener unterscheiden lassen. Denn man findet bei vielen von ihnen Zahmheit und Wildheit, Sanftmuth und Bösartigkeit, Muth und Feigheit, Furchtsamkeit und Dreistigkeit, Ungestüm und Verschlagenheit, so wie Andeutungen von Verstandesthätigkeit. Denn wie wir² bei der Erörterung der Theile bemerkt haben, liegt der Unterschied zwischen den Thieren und dem Menschen, so wie des Menschen von vielen Thieren theils in einem Mehr oder Weniger — denn manche dergleichen Eigenschaften kommen dem Menschen in höherem Grade zu, manche dagegen den Thieren — theils in einer Analogie. Denn so wie der Mensch Kunst, Erkenntniß und Verstand besitzt, ebenso haben manche Thiere eine andere derartige natürliche Anlage. Die in Rede stehende³ Sache leuchtet ein, wenn man das erste Alter der Kinder in Betracht zieht. Bei diesen kann man nämlich gewissermassen die Spuren und Keime der zukünftigen Eigenthümlichkeiten wahrnehmen und doch ist in diesem Alter ihre Seele kaum von der der Thiere verschieden. Daher ist es kein Wunder, wenn die Thiere zum Theil dieselben, zum Theil ähnliche, zum Theil analoge Eigenschaften besitzen, wie der Mensch.

dern was er ebensowohl auch auf die von Sch. angezogene Stelle dieser Bücher, nämlich I § 6, bezogen haben kann. Aber auch das Letztere ist uns unwahrscheinlich, und dies würde A. wohl nicht mit den Worten ἐπὶ μερῶν in dem Sinne von ἐν τῷ περὶ μερῶν λόγῳ angezeigt haben. Wir vermuthen daher, dass hier etwas anderes gestanden habe; können indess weder unsere eigene Conjectur ἐπὶ τῶν ἡμερῶν, noch was Scotus und Alb. M. gelesen haben ἐπὶ τῶν μελιτῶν für das richtige halten. Viel wahrschein-

licher ist es, dass der Satz mit ὁμοιότητες geschlossen und der folgende begonnen habe: καθάπερ γὰρ ἐπὶ τῶν μερῶν ἐλέγομεν τὰ μὲν τῷ μ. . . . Denn die Begriffe des μᾶλλον καὶ ἥσσον und des ἀνάλογον sind am Anfange des ersten Buches, wo von den Theilen die Rede ist, näher auseinandergesetzt. — Wir haben demgemäss übersetzt.

3. φανερόν — ἐπὶ] Durch die aus A^aC^a aufgenommene Lesart wurden die ungeeigneten Ausdrücke φανερώτατον und τὸ τοιοῦτον beseitigt.

4 ἄλλοις ζώοις. || οὕτω δ' ἐκ τῶν ἀψύχων εἰς τὰ ζῶα μεταβαίνει
κατὰ μικρὸν ἢ φύσις, ὥστε τῇ συνεχείᾳ λανθάνειν τὸ μεθόριον αὐτῶν
καὶ τὸ μέσον ποτέρων ἐστίν. μετὰ γὰρ τὸ τῶν ἀψύχων γένος τὸ τῶν
φυτῶν πρῶτόν ἐστιν· καὶ τούτων ἕτερον πρὸς ἕτερον διαφέρει τῷ
μᾶλλον δοκεῖν μετέχειν ζωῆς, ὅλον δὲ τὸ γένος πρὸς μὲν τὰλλα σώ-
ματα φαίνεται σχεδὸν ὥσπερ ἔμψυχον, πρὸς δὲ τὸ τῶν ζῶων ἄψυχον.
5 || ἡ δὲ μετάβασις ἐξ αὐτῶν εἰς τὰ ζῶα συνεχῆς ἐστίν, ὥσπερ ἐλέχθη
πρότερον. ἓνια γὰρ τῶν ἐν τῇ θαλάττῃ διαπορήσειεν ἂν τις πότερον
ζῶόν ἐστιν ἢ φυτόν· προσπέφυκε γὰρ, καὶ χωρίζόμενα πολλὰ δια-
φθεύεται τῶν τοιούτων, οἷον αἱ μὲν πίνναι προσπεφύκασιν, οἱ δὲ 10
σωλήνες ἀνασπασθέντες οὐ δύνανται ζῆν. ὅλως δὲ πᾶν τὸ γένος τὸ
6 τῶν ὀστρακοδόρμων φυτοῖς ἔοικε πρὸς τὰ πορευτικά τῶν ζῶων. || καὶ
περὶ αἰσθήσεως, τὰ μὲν αὐτῶν οὐδὲ ἐν σημαίνεται, τὰ δ' ἀμυδρῶς.
ἡ δὲ τοῦ σώματος ἐνίων σαρκώδης ἐστὶ φύσις, οἷον τὰ τε καλούμενα
τῆθυα καὶ τὸ τῶν ἀκαληφῶν γένος· ὁ δὲ σπύγγος παντελῶς ἔοικε 15
τοῖς φυτοῖς. αἰεὶ δὲ κατὰ μικρὰν διαφορὰν ἕτερα πρὸς ἑτέρων ἤδη
7 φαίνεται μᾶλλον ζῶν ἔχοντα καὶ κίνησιν. || καὶ κατὰ τὰς τοῦ βίου
δὲ πράξεις τὸν αὐτὸν ἔχει τρόπον. τῶν τε γὰρ φυτῶν ἔργον οὐδὲν
ἄλλο φαίνεται πλὴν οἷον αὐτὸ ποιῆσαι πάλιν ἕτερον, ὅσα γίνεται διὰ
σπέρματος· ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ζῶων ἐνίων παρὰ τὴν γένεσιν οὐδὲν 20
ἐστὶν ἄλλο λαβεῖν ἔργον· διόπερ αἱ μὲν τοιαῦται πράξεις κοιναὶ πάν-
των εἰσὶ. προϊούσης δ' αἰσθήσεως ἤδη, περὶ τε τὴν ὀχείαν διὰ τὴν
ἡδονὴν διαφέρουσιν αὐτῶν οἱ βίοι, καὶ περὶ τοὺς τόκους καὶ τὰς ἐκτρο-
8 φὰς τῶν τέκνων. || τὰ μὲν οὖν ἀπλῶς, ὥσπερ φυτά, κατὰ τὰς ὥρας
ἀποτελεῖ τὴν οἰκίαν γένεσιν· τὰ δὲ καὶ περὶ τὰς τροφὰς ἐκπονείται 25
τῶν τέκνων, ὅταν δ' ἀποτελέσῃ, χωρίζονται καὶ κοινωνίαν οὐδεμίαν

2. λανθάνει A^a 3. ποτέρων A^a γὰρ om Cam. 4. πρότερον P 6. τὸ
ζῶον ἄψ. PD^aAld. Cs. Sch. 10. οἷον αἱ μὲν] αἱ μὲν γὰρ PD^aAld. Sch. προσ-
πεφύκασιν Sylb. et edd.; πεφύκασιν PA^aC^aD^aAld. αἱ δὲ P 11. ἀποσπασ-
θεῖσαι P, ἀποσπασθέντες Sch. τὸ ante τῶν om A^aC^aAld. Cs. Sch. 13. οὐδὲν
PD^aAld. Cs. Sch. 15. ἀκαλύφων PD^aAld. 16. πρὸς P εἴδη C^a
18. τῶν γε Ald. Cs. Sch. 20. post ἐνίων add γὰρ PD^aAld. Cs. ἐνίοις
D^aAld. 21. λαβεῖν ἔργον ἕτερον PD^aAld. 22. προϊούσης pr. A^a, ceteri
προιούσης τε om A^aC^a 24. ἀπλῶς ὥσπερ φυτά] περὶ τὴν ἄλλην φύσιν A^aC^a

4. μεταβαίνει] s. de part. p. 681, 9.
ὥστε] Gaza ut continuatione ipsa
lateat eorum confinium et medium utrius-
nam sint extremi.

ἔμψυχον] Siehe de anima 413.

5. πρότερον] I § 9 und IV § 66.
ἀνασπασθέντες] Guil. 'abstracti', daher
schrieb Sch. ἀποσπασθέντες.

6. σημαίνεται] hat Gaza ganz richtig
übersetzt 'Quia et vis sentiendi ita habe-

tur ut aliqua nullum eius indicium prae-
beant' oder Guil. 'insinuant', daher man
weder mit Sch. 'επιστημαίνεται' noch mit
Sylb. 'συναισθάνεται' zu ändern braucht.

σπύγγος] s. V § 77.

7. φυτῶν ἔργον] Vgl. gener. I § 9. phys.
I, 7 p. 190^b und oben V § 3.

προϊούσης] Gaza 'sed procedente sensu
iam venerei coitus voluptate vita eorum
discrepat', und so hatten die Ausgaben

Die Natur schreitet aber so allmählich von den unbeseelten Dingen zu den 4 belebten Wesen fort, dass man bei dem stetigen Zusammenhange nicht gewahr wird, wo die Grenze beider Abtheilungen ist und zu welcher von beiden die in der Mitte stehenden Dinge gehören. Denn auf das Reich der leblosen Dinge folgt zunächst das Reich der Pflanzen, und auch von diesen unterscheidet sich eine von der andern durch den Grad des innewohnenden Lebens, das ganze Reich aber stellt sich im Vergleich mit den übrigen Körpern fast als ein beseeltes dar, im Vergleich mit dem Thierreiche aber als unbeseelt. Der Uebergang von den Pflan- 5 zen zu den Thieren ist aber, wie gesagt, ein stetiger. Ueber manche Seegewächse nämlich kann man zweifelhaft sein, ob sie Thiere oder Pflanzen sind; denn sie sind festgewachsen und viele von ihnen gehen zu Grunde, wenn sie abgelöst werden: so sind zum Beispiel die Steckmuscheln angewachsen und die Scheidenmuscheln sterben, wenn sie emporgezogen werden. Ueberhaupt, wenn man die ganze Gruppe der Schalthiere mit den Thieren, welche zu gehen vermögen, vergleicht, so sehen jene eher wie Pflanzen aus. Was ferner die Empfindung betrifft, 6 so zeigen die einen gar keine, andere nur eine schwache Spur derselben. Bei einigen von ihnen ist die Körpermasse fleischig, wie bei den sogenannten Tethyen und den Seeanemonen: die Schwämme dagegen sehen völlig wie Pflanzen aus. Und sie erscheinen dann immer in allmählicher Stufenfolge die einen mehr mit Leben und Bewegung begabt, als die anderen. Eine gleiche Bewandtniss hat es auch mit den Lebensverrich- 7 tungen. Die Pflanzen nämlich haben offenbar kein anderes Geschäft, als wieder Wesen von gleicher Art hervorzubringen, insoweit sie nämlich durch Samen entstehen, und ebenso kann man bei einigen Thieren ausser der Fortpflanzung keine andere Thätigkeit auffinden. Diese Verrichtungen sind also allen gemeinsam. Mit der weiteren Entwicklung der Empfindung aber vervollkommnet sich die Lebensweise der Thiere sowohl in Bezug auf die Begattung wegen der damit verknüpften Lust, als auch hinsichtlich der Geburt und des Aufziehens der Jungen. Die 8 einen vollbringen einfach wie Pflanzen ihre naturgemässe Fortpflanzung zur festgesetzten Zeit. Andere bemühen sich auch um die Ernährung der Jungen; ist aber diese zu Ende gebracht, so trennen sie sich von ihnen, ohne weitere Gemeinschaft mit ihnen zu pflegen. Noch andere,

von Sylburg an bis auf Camus geschrieben, was Sch. tadelt. Aber er vergass, dass alle Thiere Empfindung haben (de anima II, 3 p. 415; de iuvent. et senect. p. 467^b τὰ γὰρ φύτῃ μὲν, οὐκ ἔχει δ' αἰσθῆσιν· τῷ δ' αἰσθάνεσθαι τὸ ζῶον πρὸς τὸ μὴ ζῶον διορίζουσιν); aber mit einer Steigerung der Empfindung erst tritt das mit

der Begattung verbundene Lustgefühl ein.

8. ἀπλῶς ὅσπερ φυτὰ] Weder ἀπλῶς noch der Vergleich mit den Pflanzen ist recht geeignet. Dazu kommt, dass die Variante von A²C^a auf etwas anderes deuten.

- ἔτι ποιοῦνται· τὰ δὲ συνετώτερα καὶ κοινωνοῦντα μνήμης ἐπὶ πλεόν⁹
⁹ καὶ πολιτικώτερον χρῶνται τοῖς ἀπογόνους. || ἐν μὲν οὖν μέρος τῆς
 ζωῆς αἱ περὶ τὴν τεκνοποιίαν εἰσὶ πράξεις αὐτοῖς. ἐν δ' ἑτερον αἱ
 περὶ τὴν τροφήν· περὶ γὰρ δύο τούτων αἷ τε σπουδαὶ τυγχάνουσιν
 οὔσαι πᾶσαι καὶ ὁ βίος. αἱ δὲ τροφαὶ διαφέρουσι μάλιστα κατὰ τὴν
 ὕλην ἐξ οἷας συνεστήκασιν. ἡ γὰρ αὔξησις ἐκάστοις γίνεται κατὰ
 φύσιν ἐκ ταύτης. τὸ δὲ κατὰ φύσιν ἡδύ· διώκει δὲ πάντα τὴν κατὰ
 φύσιν ἡδονήν.
- ¹⁰ 2. Διήρηνται δὲ κατὰ τοὺς τύπους· τὰ μὲν γὰρ περὶ τὰ δ'
 ἔνυδρα τῶν ζώων ἐστίν. τριχῶς δὲ λεγομένης ταύτης τῆς διαφορᾶς,
 τὰ μὲν τῷ δέχεσθαι τὸν ἀέρα, τὰ δὲ τῷ τὸ ὕδωρ. λέγεται τὰ μὲν
 περὶ τὰ δ' ἔνυδρα· τὰ δ' οὐ δεχόμενα μὲν, πεφυκότα μέντοι πρὸς
 τὴν κράσιν τῆς φύσεως τὴν ἐφ' ἑκατέρου τούτων ἱκανῶς, τὰ μὲν περὶ
 τὰ δ' ἔνυδρα καλεῖται, οὐτ' ἀναπνέοντα οὔτε δεχόμενα τὸ ὕδωρ· τὰ
 δὲ τῷ τὴν τροφήν ποιεῖσθαι καὶ διαγωγὴν ἐν ἑκατέρῳ τούτων. || πολλὰ¹¹
¹¹ γὰρ δεχόμενα τὸν ἀέρα, καὶ τοὺς τόκους ἐν τῇ γῇ ποιούμενα, τὴν
 τροφήν ἐκ τῶν ἐνύδρων ποιεῖται τύπων καὶ διατρίβει τὸν πλεῖστον ἐν
 ὕδατι χρόνον· ἅπερ ἔοικεν ἐπαμφοτερίζειν μόνῃ τῶν ζώων· καὶ γὰρ
 ὡς περὶ τὰ καὶ ὡς ἔνυδρά τις ἂν θείη. τῶν δὲ δεχομένων τὸ ὑγρὸν οὐθέν
 ἐστὶ περὶ τὸν, οὐδὲ τὴν τροφήν ἐκ τῆς γῆς ποιεῖται, τῶν δὲ περὶ τὸν²⁰
¹² καὶ δεχομένων τὸν ἀέρα πολλὰ (ἐκ τοῦ ὕδατος ποιεῖται)· || καὶ τὰ

2. πολιτικώτεροις PD^aAld. Cs., ποικιλωτέρων A^aCa ἀπὸ ἀγόνων A^aCa τῆς
 om D^a τοῖς ζώοις Ald. 3. ἐν] PD^aAld. Cs.; ἔτι ceteri. 5. πᾶσι
 A^aPD^aAld. al] πᾶσαι PD^aAld. Cs. Sch. 7. τῆς αὐτῆς PD^aAld. Cs.
 9. post δὲ add καὶ Pk. 10. τριχῶς] Gaza Sch., διχῶς ceteri δὲ μὲν A^a
 11. post μὲν add γὰρ A^aCa 12. τὰ δ' οὐχ ἴμοια μὲν Pk. παραπεφυκότα
 A^a δὲ τοι D^aAld. Cs. περὶ A^a 13. τῇ κράσει πρὸς τὴν φύσιν Sch. τὴν
 ἀφ' Sch. Di. Pk. post μὲν add γὰρ C^a 14 et 15. τὰ δὲ τῷ C^aSch.; τρίτα δὲ τῷ
 Pk.; τῷ δὲ ceteri 18. ὥσπερ C^a; ὡς post ἅπερ add D^aAld. Cs. ἐπαμφοτερί-
 ζουσι PD^a, ἐπαμφοτερίζει Ald. Cs. 19. ὡς om A^a δὴ Pk. 20. ἐστὶ de-
 dimus nos; αὐτῶν A^aC^aCs.; οὔτε PD^a Sch. et edd. seqq. post περὶ τὸν add. οὔτε
 πτηνόν PD^aAld. Sch. et edd. seqq., et post πτηνόν add ἐστὶν Pk. οὐδὲ οὔτε
 Cam. Sch., om Ald. pr. 21. verba ἐκ τοῦ ὕδατος ποιεῖται adiecimus de conj.

9. ἐν δ' ἑτερον] Da die Partikel ἔτι hier
 gar keine Bedeutung hat, so haben wir
 die alte Lesart wieder zurückgerufen.
 ἐν μὲν — ἐν δὲ sind 'unum' und 'alterum',
 daher im folgenden περὶ δύο τούτων; ἑτερον
 zeigt an, dass es eine bei vielen Thieren
 von jener gesonderte Thätigkeit ist.

10. τριχῶς] Was A. meint ist kurz
 und bündig im § 20: »Die Thiere wer-
 den in dreifacher Hinsicht in Land- und
 Wasserthiere unterschieden, nach der
 Athmung, der Mischung und den Nah-
 rungsmitteln, und die Gleichförmigkeit

dieser Stelle mit der vorliegenden zeigt
 ganz unzweideutig, dass auch hier von
 einem dreifachen Unterschiede die Rede
 gewesen ist, von denen der erste mit den
 Worten τὰ μὲν τῷ δέχεσθαι, der zweite
 mit τὰ δ' οὐ δεχόμενα, der dritte mit τὰ
 δὲ τῷ τὴν τροφήν beginnt. Es ist daher
 zweifellos, dass Sch. richtig nach Gaza
 »quam differentiam trifariam intelligimus«
 τριχῶς verbessert hat, und eben so wei-
 ter unten ὕδωρ· τὰ δὲ τῷ τῇ mit dem
 cod. Med. Guil. haec autem eo quod
 alimentum faciunt und Gaza, welcher

die da verständiger und in höherem Grade des Gedächtnisses theilhaftig sind, pflegen Gemeinschaft und Geselligkeit mit ihren Abkömmlingen. Den einen Theil ihres Lebens machen also die auf die Erzeugung von 9 Jungen bezüglichen Verrichtungen aus, einen zweiten aber die auf die Ernährung abzweckenden. Denn auf diese beiden Dinge sind alle ihre Mühen und ihr Leben gerichtet. Die Unterschiede der Nahrung richten sich hauptsächlich nach dem Stoffe, aus welchem die Thiere bestehen. Bei allen wird aber das Wachsthum naturgemäss durch die Nahrung bewirkt. Das Naturgemässe ist angenehm und alle Thiere gehen demjenigen nach, was ihnen ihrer Natur gemäss angenehme Empfindung macht.

2. Ferner unterscheiden sich die Thiere nach den Aufenthaltsorten: 10 sie sind entweder Landthiere oder Wasserthiere. Diese Benennung hat einen dreifachen Sinn. Man nennt erstens diejenigen Landthiere, welche Luft in sich einnehmen, Wasserthiere dagegen diejenigen, welche Wasser einnehmen. Zweitens giebt es Thiere, welche weder athmen, noch Wasser einnehmen, aber Landthiere und Wasserthiere genannt werden, weil sie behufs des richtigen Maasses der Abkühlung für das eine oder das andere dieser Medien organisirt sind. Drittens heissen sie Land- oder Wasserthiere, je nachdem sie in dem einen oder dem anderen ihre Nahrung finden und ihren Aufenthalt haben. Viele Thiere nämlich, 11 welche zwar Luft athmen und auf dem Lande gebären, entnehmen ihre Nahrung aus dem Wasser und halten sich die meiste Zeit in diesem auf; und so scheinen diese Thiere allein beiden Abtheilungen anzugehören, da man sie ebensowohl zu den Land- als zu den Wasserthieren stellen kann. Unter denjenigen aber, welche Wasser einnehmen, giebt es kein Landthier und keines, welches seine Nahrung auf dem Lande fände: unter den Thieren dagegen, welche auf dem Lande leben und Luft athmen, giebt es viele, die theilweise auch im Wasser leben — und zwar 12

den Sinn vortrefflich entwickelt hat. Quam differentiam trifariam intelligimus: aut enim recipiendi aëris at quae (scribe: aut aquae) ratione altera terrestria altera aquatilia dicimus; aut quod apta natura sunt servari temperamento alterutri, quanquam aërem aquamve non recipiant; aut etiam quod cibum petant versenturque utrobique diutius. Vielleicht sind die Worte οὐτ' ἀναπνέοντα οὐτε ζεγόμενα τὸ ὕδωρ als der Zusatz eines glossator zu betrachten. Wie die Stelle in unseren Ausgaben vorliegt, ist sie ein unauflöslicher Wirrwarr. — Uebrigens vergleiche man hierzu auch Topica p. 144^b, 32.

11. ἐνὶ ὕδατι] Wahrscheinlich muss ἐνὶ ὕδατι gelesen werden.

ἐπαμφοτερίζειν] de part. p. 669, 9 πολλὰ γὰρ τῶν ζώων ἐπαμφοτερίζει τὴν φύσιν, καὶ τῶν τε πεζῶν καὶ τῶν ἀέρα δεχομένων διὰ τὴν τοῦ σώματος κράσιν ἐν ὑγρῷ διατελεῖ τὸν πλείστον χρόνον, καὶ τῶν ἐν τῷ ὑγρῷ μετέχει τοσοῦτον ἐνία τῆς πεζῆς φύσεως ὥστ' ἐν τῷ πνεύματι αὐτῶν εἶναι τὸ τέλος τοῦ ζῆν.

οὐθὲν ἐστὶ πεζόν, οὐδὲ] Dies ist mit Veränderung von αὐτῶν in ἐστὶ die Lesart der Hdschr. A^{Ca}; dass αὐτῶν nicht gestanden haben kann, leuchtet ein; durch die Veränderung in ἐστὶ wird der Fortschritt der Rede durch οὐδὲ möglich. So auch Gaza. At eorum, quae humorem recipiunt, nullum vel pedestre vel volatile est, nec cibum sibi ex terra petit: quanquam multa spirabilis pedestrisque

μὲν οὕτως ὥστε μηδὲ ζῆν δύνασθαι χωριζόμενα τῆς τοῦ ὕδατος φύσεως, οἷον αἶ τε καλούμεναι θαλάττιαι χελῶναι καὶ κροκόδειλοι καὶ ἱπποὶ ποτάμιοι καὶ ψῶκαι καὶ τῶν ἐλαττόνων ζώων οἷον αἶ τ' ἐμύδες καὶ τὸ τῶν βατράχων γένος· ταῦτα γὰρ ἅπαντα μὴ διὰ τινος ἀναπνεύσαντα χρόνου ἀποπνίγεται. καὶ τίκτει δὲ καὶ ἐκτρέφει ἐν τῷ⁵
 13 ξηρῷ· τὰ δὲ πρὸς τῷ ξηρῷ, διάγει δ' ἐν τῷ ὑγρῷ. || περιττότατα δὲ πάντων ὁ δελφίς ἔχει τῶν ζώων, [καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτόν ἐστι καὶ τῶν ἐνύδρων] καὶ τῶν ἄλλων κητωδῶν ὅσα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον. οἷον φάλαινα καὶ ὅς' ἄλλ' αὐτῶν ἔχει αὐλόν. οὐ γὰρ ῥαῖδιον οὐτ' ^{289b}
 ἐνυδρον θεῖναι μόνον τούτων ἕκαστον οὔτε πεζόν, εἰ πεζὰ μὲν τὰ¹⁰
 14 δεχόμενα τὸν ἀέρα θετέον, τὰ δὲ τὸ ὕδωρ ἐνυδρα τὴν φύσιν. || ἀμφοτέρων γὰρ μετελήφεν· καὶ γὰρ τὴν θάλατταν δέχεται καὶ ἀφίησι κατὰ τὸν αὐλόν, καὶ τὸν ἀέρα τῷ πνεύμονι. τοῦτο γὰρ ἔχουσι τὸ μόριον, καὶ ἀναπνεύουσιν· διὸ καὶ λαμβανόμενος ὁ δελφίς ἐν τοῖς δικτύοις ἀποπνίγεται ταχέως διὰ τὸ μὴ ἀναπνεῖν. καὶ ἔξω δὲ ζῆ¹⁵
 πολὺν χρόνον μύζων καὶ στένων, ὥσπερ καὶ τὰλλα τῶν ἀναπνεόντων
 15 ζώων· ἔτι δὲ καθεύδων ὑπερέχει τὸ ῥύγχος, ὅπως ἀναπνέη. || τὰ δ' αὐτὰ τάττειν εἰς ἀμφοτέρας τὰς διαίρέσεις ἄτοπον, ὑπεναντίους οὔσας· ἀλλ' ἔοικεν εἶναι τὸ ἐνυδρον ἔτι προσδιοριστέον. τὰ μὲν γὰρ δέχεται τὸ ὕδωρ καὶ ἀφίησι διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν δι' ἣν περ τὰ ἀνα-²⁰
 πνεόντα τὸν ἀέρα, καταψύξεως χάριν, τὰ δὲ διὰ τὴν τροφήν· ἀνάγκη γὰρ ἐν ὑγρῷ λαμβάνοντα ταύτην καὶ τὸ ὑγρὸν ἅμα δέχεσθαι, καὶ δεχό-

3. ante ζώων add ἐνια Pk. 5. τίκτει δὲ] ἐκτίκτει A^aC^aDi. 6. τὰ — ξηρῷ om¹PCs. περιττότερα C^a 7. τῶν τοιούτων PD^aAld. 8. ἄλλων om P Cs. Sch. τούτων Ald. ἔχει Ald. Pk. 9. οὐ μὲν ἴδιον Ald., ἴδιον etiam PD^a 11. τὴν om A^aC^a 16. ἄλλα A^aC^a, τὰ ἄλλα D^aAld. Cs. Sch. 17. et 18. τὸ δ' αὖ A^a, τὰ δ' αὖ Cs. 18. ὑπεναντίας D^aAld. Cs. Sch. 20. αὐτὴν om Cam. 21. τὴν om A^a 22. λαμβάνειν PD^aAld. καὶ δεχόμεναι C^a, καὶ δεχόμενον A^a, καὶ τὸ δεχόμενον PD^aAld.

generis humore gaudent. Ald. lässt *οὐδέ* aus; dann würde aber A. sagen, dass es auch geflügelte Thiere gebe, die Wasser einnehmen; denn die Ald. hat mit andern Hdschr. *οὔτε πεζὸν οὔτε πτηνόν*, während A^aC^a die beiden letzten Worte auslassen. Wir halten sie entweder für den Zusatz eines Halbwissers, oder sie mögen aus Versehen aus den beiden Vorhergehenden ihren Ursprung haben. Möglich ist es nun ferner, dass uns A. bei πολλὰ aus den vorhergehenden Worten τὴν τροφήν ἐκ τῆς γῆς ποιεῖται die erforderliche Ergänzung zumuthet, aber es ist doch kaum wahrscheinlich; wir haben daher das erforderliche Satzglied ergänzt. Bmk. lässt es freilich weg und

lässt uns zu seinen Worten *at terrestrium quae aërem reddunt multa* natürlich ergänzen *de terra cibum petunt*, als wenn dies zu sagen nöthig gewesen wäre. Denn der Gedanke ist dieser: »Unter denjenigen Thieren, welche Wasser in sich aufnehmen giebt es keines, das ein Gangthier wäre und seine Nahrung auf dem Lande suchte: dagegen giebt es unter den Landthieren, welche Luft athmen, viele, welche ihre Nahrung aus dem Wasser entnehmen, und unter diesen viele, welche so an das Wasser gebunden sind, dass sie den Aufenthalt in demselben zeitweilig gar nicht entbehren können: dies sind die eigentlichen Amphibien«.

Manche in dem Grade, dass sie, vom Wasser getrennt, gar nicht zu leben vermögen, wie die sogenannten Meerschilckröten, Krokodile, Flusspferde, Robben und von kleineren Thieren die Flussschildkröten, und die Sippe der Frösche — denn diese alle ersticken, wenn sie nicht zeitweilig athmen können, und sie gebären und erziehen zwar ihre Nachkommenschaft auf dem Trocknen oder in der Nähe des Landes, haben aber ihren Aufenthalt im Wasser. Am abweichendsten von allen Thieren¹³ ist der Delphin und die ihm ähnlichen Thiere, wie die Phalaena und alle anderen mit einer Spritzröhre versehenen. Denn man kann nicht wohl die genannten Thiere bloss als Wasserthiere bezeichnen, noch auch bloss als Landthiere, wenn man die Luft athmenden Thiere als Landthiere ansehen muss, die Wasser aufnehmenden aber als Wasserthiere. Sie haben nämlich an beidem Theil: sie nehmen das Wasser ein und¹⁴ stossen es durch die Spritzröhre aus, und sie nehmen die Luft auf mittelst der Lunge, indem sie mit diesem Organe versehen sind und damit athmen. Daher kommt es, dass der Delphin, wenn er in Netzen gefangen wird, sehr bald erstickt, weil er nicht athmen kann. Ueberdies lebt er lange Zeit ausserhalb des Wassers, indem er dumpfe Töne von sich giebt, wie dies auch bei andern Luft athmenden Thieren der Fall ist. Auch hält er beim Schlafen die Schnauze empor, um zu athmen. Die¹⁵ selben Thiere aber in beide Abtheilungen zu stellen, wäre unstatthaft, da ihre Merkmale entgegengesetzt sind; vielmehr muss man, wie es scheint, den Begriff des Wasserthieres noch genauer bestimmen. Ein Theil derselben nämlich nimmt das Wasser ein und stösst es aus, aus demselben Grunde, weshalb die andern Luft einathmen, das heisst der Abkühlung wegen, der andere um der Nahrung willen. Denn da sie ihre Nahrung in und mit dem Wasser erhalten, so ist es unausbleiblich, dass sie auch die Flüssigkeit zugleich mit einnehmen, folglich müssen sie auch ein Organ haben, um die aufgenommene Flüssigkeit wieder

12. τὰ δὲ πρὸς τῷ ἑρῶ] Dieser Zusatz wurde nöthig, weil A. auch unter den Beispielen der Amphibien die Fische genannt hatte.

καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτόν ἐστι] Die folgenden Worte mussten als unecht bezeichnet werden, da die Worte ὅσα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον an sich ohne Bedeutung und nach τοιοῦτον ganz überflüssig sind, und weil nach ἄλλο nicht wieder τῶν ἄλλων κριτῶν stehen kann, da ja der Delphin auch zu den κριτῶν gehört. — PD^aAld. geben τῶν τοιοῦτων; man könnte vermuthen, dass es geheissen habe καὶ εἴ τι ἄλλο ζωότατον ἐστὶ τῶν ἐνὸδρων καὶ κριτῶν. Uebrigens vgl. de part. p. 697, 17. de respir. p. 476, 13.

14. κατὰ τὸν αὐτόν] Ob die Walfische

und Delphine wirklich Wasser aus dem sogenannten Spritzloch austreiben, ist sehr zweifelhaft; jedenfalls nur nach dem Auftauchen aus dem Wasser. S. Wagner in Schreber VII p. 165 u. 166.

καθεύδων] Das Schlafen ist nicht sicher beobachtet. Bechstein I p. 786 sagt auch nur »er soll«.

15. καταψύξεως χάριν] Die Theorie, dass die Athmung zur Abkühlung des Blutes diene, hat A. namentlich part. III c. 6 p. 669, 5 u. f. auseinandergesetzt. Vergl. die Anmerkung von v. Frantzius p. 286 und gener. II § 8, so wie περὶ ἀναπνοῆς c. 10. — Ausser der wichtigeren Function des Gasaustausches hat die Lunge allerdings die Function eines Abkühlungsorganes.

16 μὲνα ὄργανον ἔχειν ὧς ἐκπέμψει. || τὰ μὲν οὖν ἀνάλογον τῇ ἀνα-
 πνοῇ χρώμενα τῷ ὑγρῷ βράγχια ἔχει, τὰ δὲ διὰ τὴν τροφήν αὐτῶν
 τῶν ἐναίμων ζώων. ὁμοίως δὲ τὰ τε μαλάκια καὶ τὰ μαλακόστρακα.
 17 καὶ γὰρ ταῦτα δέχεται τὸ ὑγρὸν διὰ τὴν τροφήν. || ἔνυδρα δ' ἐστὶ τὸν
 ἕτερον τρόπον, διὰ τὴν τοῦ σώματος κρᾶσιν καὶ τὸν βίον, ὅσα δέχεται
 μὲν τὸν αέρα ζῇ δ' ἐν τῷ ὑγρῷ, ἣ ὅσα δέχεται μὲν τὸ ὑγρὸν καὶ ἔχει
 βράγχια, πορεύεται δ' εἰς τὸ ξηρὸν καὶ λαμβάνει τροφήν. ἐν δὲ μόνον
 νῦν ὥπται τοιοῦτον, ὁ καλούμενος κορδύλος· οὗτος γὰρ πνεύμονα
 μὲν οὐκ ἔχει ἀλλὰ βράγχια, τετράπουν δ' ἐστὶν ὡς καὶ πεζεύειν πεφυ-
 18 κός. || τούτων δὲ πάντων ἔοικεν ἡ φύσις ὡσπερ ἀνὴρ διεστράφηται.
 καθάπερ τῶν τε ἀρρένων ἕνια γίνεται θηλυκὰ καὶ τῶν θηλέων ἀρρε-
 νωπά. ἐν μικροῖς γὰρ μορίοις λαμβάνοντα τὰ ζῷα διαφορὰν μέγα
 διαφέρειν φαίνονται κατὰ τὴν τοῦ ὅλου σώματος φύσιν. δῆλον δ'
 ἐπὶ τῶν ἐκτεμνομένων· μικροῦ γὰρ μορίου πηρωθέντος εἰς τὸ θῆλυ
 μεταβάλλει τὸ ζῷον, ὥστε δῆλον ὅτι καὶ ἐν τῇ ἐξ ἀρχῆς συστάσει
 ἀκαριαίου τινὸς μεταβάλλοντος τῷ μεγέθει, ἐὰν ἡ ἀρχοειδὲς, γίνεται.
 19 τὸ μὲν θῆλυ τὸ δ' ἄρρεν, ὅπως δ' ἀναιρεθέντος οὐδέτερον. || ὥστε
 καὶ τὸ πεζὸν καὶ τὸ ἔνυδρον εἶναι κατ' ἀμφοτέρους τοὺς τρόπους, ἐν
 μικροῖς μορίοις γινομένης τῆς μεταβολῆς. διὸ συμβαίνει γίνεσθαι τὰ
 μὲν πεζὰ τὰ δ' ἔνυδρα τῶν ζώων. καὶ τὰ μὲν οὐκ ἐπαμφοτερίζει, τὰ
 δ' ἐπαμφοτερίζει, διὰ τὸ μετέχειν τι τῆς ὕλης ἐν τῇ συστάσει τῆς

1. ἡ ἐκπέμψει Pald. Cs. Sch. 2. θερμῷ A^aC^a 3. τὰ om Ald. 4. ἐνυδρα
 PD^a 6. ἡ — ὑγρὸν om PmAmbr. 7] πεζὰ δὲ Cs. 8. κορδύλος A^a
 C^aD^aAld. 9. post βράγχια repetunt e superioribus verba πορεύονται — τρο-
 φήν A^aC^aCs. Sch. 10. ἔοικεν] πέφυκεν Pald. Cs. διεψεύσθαι A^aC^a
 11. τε om PD^a θηλυκῶν A^aC^a 13. φαίνεται A^aC^aDⁱ δῆλον dedimus
 nos; ὅγλωφί libri 17. ὥστε καὶ τῷ π. καὶ ἔνυδρον Pk. 18. τὸ ante ἔνυδρον
 om PD^aAld. τόπους Ald. 19. γινομένης P, τεινομένης A^a τῆς μετα-
 βολῆς γινομένης D^a διὸ dant A^aC^a, om ceteri 20. et 21. ἐπαμφοτερίζειν
 bis Sch. 21. τι om A^aC^a

16. βράγχια] partes p. 669, 3 (III c. 6.)
 und περί ἀναπνοῆς c. 10.

17. ἡ ὅσα — ὑγρῷ] Guil. suscipiunt
 quidem aërem humidum et habent bran-
 chias.

κορδύλος] s. Thierverzeichniss III Nr. 8.

18. ἐν μικροῖς] S. gener. I § 5.

θηλον δ'] So schreiben wir nach gener.
 I § 5, da θηλοῦν in intransitivem Sinne
 ohne Beispiel ist. Gaza, quod latissime
 in excisis patet.

εἰς τὸ θῆλυ] Wenn auch einzelne cha-
 rakteristische Eigenthümlichkeiten des
 Mannes, wie Bart und Bass, nach der
 Castration sich nicht entwickeln, so
 bleiben doch, abgesehen von den Ge-

schlechtstheilen, noch verschiedene Ei-
 genschaften des Mannes übrig — indess
 ist das für die von A. gezogenen Schlüsse
 von keiner Bedeutung. Cf. eine hiervon
 etwas abweichende Ansicht des A. in
 gener. IV § 1 und § 27 u. 28.

19. ὥστε . . μεταβολῆς . . διὸ συμβαίνει]
 Sch wollte diese Stelle gelesen wissen
 καὶ τὸ πεζὸν δὲ καὶ τὸ ἔνυδρον εἶναι κατ'
 ἀμφοτέρους τοὺς τρόπους ἐν μικροῖς μο-
 ρίοις γινομένη μεταβολῇ ποιεῖ. ὥστε γί-
 νεσθαι τὰ μὲν πεζὰ . . ἐπαμφοτερίζειν., wo-
 bei er den Gedankengang richtig er-
 kannt zu haben scheint. Zunächst fragt
 es sich, wie die Worte κατ' ἀμφοτέρους
 τοὺς τρόπους zu verstehen sind. Gaza

auszustossen. Diejenigen Thiere nun, bei welchen das Wasser dieselbe 16 Stelle vertritt, wie bei den Athemthieren die Luft, haben Kiemen, diejenigen Blutthiere aber, die darin ihre Nahrung erhalten, eine Spritzröhre. Auch die Weichthiere und die Weichschaligen nehmen auf gleiche Weise die Flüssigkeit um der Nahrung willen ein. In einer andern 17 Beziehung, nämlich nach den Mischungsverhältnissen ihres Körpers und nach ihrer Lebensweise sind alle Diejenigen Wasserthiere, welche zwar Luft athmen, aber im Wasser leben, oder Diejenigen, welche zwar Wasser einnehmen und Kiemen haben, aber auf das Trockne gehen und daselbst Nahrung suchen. Bis jetzt kennt man nur ein einziges derartiges Thier, den sogenannten Kordylos: dieser hat nämlich keine Lunge, sondern Kiemen, hat aber vier Flüsse, indem er auch zum Gehen bestimmt ist. Die Natur aller dieser Thiere scheint gleichsam nach zwei 18 entgegengesetzten Richtungen zu gehen, wie unter den Männern Mancher ein weibisches und unter den Weibern Manche ein männliches Aussehen haben. Denn eine Veränderung, welche bei den Thieren ein kleines Organ erfährt, bewirkt augenscheinlich grosse Veränderungen in der Beschaffenheit des ganzen Körpers. Einen Beweis dafür geben die Verschnittenen. Denn dadurch, dass das Thier eines kleinen Organes beraubt wird, schlägt es in die weibliche Natur um. Daher beruht denn auch bei der ursprünglichen Bildung das Geschlecht, ob nämlich ein Weibchen oder ein Männchen wird, auf der Veränderung eines an Grösse winzigen Theilchens, wofern nur dieses die Bedeutung eines Principes hat: wird dieses Theilchen vollkommen getilgt, so bildet sich keines von beiden. So erfolgt auch die Bildung der Landthiere und der beiderlei 19 Arten von Wasserthieren, indem die Veränderung in kleinen Theilchen vor sich geht. Es werden nun die Einen Landthiere, die Andern Wasserthiere, und haben entweder nur an einer von beiden oder an beiden Bildungen Theil, dadurch, dass sie bei der ursprünglichen Entwicklung einen Theil eines Stoffes erhalten von derselben Beschaffenheit, wie ihre

itaque terrestre etiam et aquatile esse utroque modo praedicto potest ut alia terrestria alia aquatilia procreentur'. Bmk. itaque secundum utrumque modum tam terrestre quam aquatile fieri contingit animal, pusillis mutatis membris, ita ut alia evadant terrestria alia aquatilia.' Die ἀμφοτέρωτ' τρόποι sind: die Athmung und die Nahrung, und nach beiden Beziehungen können die Thiere πεζά oder ἐνὺδρα sein. Der Satz ὥστε — μεταβολῆς muss mit dem Vorhergehenden so verbunden werden: Ob ein Thier Männchen oder Weibchen werde hängt von der Umwandlung eines kleinen Theiles bei der ersten Entwicklung ab. Und

eben so auch, ob es ein Landthier oder ein Wasserthier sei, indem eine Umwandlung in kleinen Theilchen stattfindet. — Wir glauben daher, dass es genüge den Hdschr. A^aC^a zu folgen, wobei es gleichgültig ist, ob man den Indicativ ἐπαυροτερίζει beibehält oder mit Sch. den Infinitiv setzt. — Die Thiere heissen also πεζά, entweder weil sie Luft athmen, oder weil sie ihre Nahrung auf dem Lande haben; zweitens ἐνὺδρα, entweder weil sie Wasser in sich aufnehmen, oder weil sie ihre Nahrung aus dem Wasser nehmen: dies giebt drei Abtheilungen: Lungenthier, die auf dem Lande ihre Nahrung haben; Lun-

γενέσεως, ἐξ οἷας ποιεῖται τὴν τροφήν· προσφιλές γὰρ ἐκάστω τῶν ζώων τὸ κατὰ φύσιν, ὥσπερ εἴρηται καὶ πρότερον.

- 20 Διηρημένων δὲ τῶν ζώων εἰς τὸ ἔνυδρον καὶ πεζὸν τριχῶς, τῷ δέχεσθαι τὸν ἀέρα ἢ τὸ ὕδωρ, καὶ τῇ κράσει τῶν σωματίων, τὸ δὲ τρίτον ταῖς τροφαῖς, ἀκολουθοῦσιν οἱ βίοι κατὰ ταύτας τὰς διαιρέσεις· τὰ μὲν γὰρ κατὰ τὴν κρᾶσιν καὶ τὴν τροφήν ἀκολουθοῦσι, καὶ κατὰ τὸ δέχεσθαι τὸ ὕδωρ ἢ τὸν ἀέρα, τὰ δὲ τῇ κράσει καὶ τοῖς βίοις
- 21 μόνον. || τῶν μὲν οὖν ὀστρακοδέρμων ζώων τὰ μὲν ἀκίνητιζοντα τρέφεται τῷ ποτίμῳ· διηθεῖται γὰρ διὰ τῶν πυκνῶν διὰ τὸ λεπτότερον εἶναι τῆς θαλάττης συμπεττομένης. ὥσπερ καὶ τὴν ἐξ ὑπαρχῆς 10 λαμβάνει γένεσιν. ὅτι δ' ἐν τῇ θαλάττῃ πότιμον ἔνεστι καὶ τοῦτο διηθεῖσθαι δύναται, φανερόν ἐστιν· ἤδη γὰρ εἰληφέναι τούτου συμβέβηκε πείραν. ἐὰν γὰρ τις κήρινον πλάσας λεπτὸν ἀγγεῖον καὶ περιδήσας καθῆ ἑῖς τὴν θάλατταν κενόν, ἐν νυκτὶ καὶ ἡμέρᾳ λαμβάνει
- 22 ὕδατος πληθός, καὶ τοῦτο φαίνεται πότιμον. || αἱ δ' ἀκαλήφαι τρέ- 15 φονται ὅ τι ἂν προσπέσῃ ἰχθυόδιον. ἔχει δὲ τὸ στόμα ἐν μέσῳ· δῆλον δὲ τοῦτο μάλιστ' ἐστὶν ἐπὶ τῶν μεγάλων. ἔχει δὲ καὶ ὥσπερ τὰ ὀστρεα, ἢ ὑποχωρεῖ ἔξω ἢ τροφή, πόρον. ἔστι δ' οὗτος ἄνω· εἰσὶ γὰρ ἢ ἀκαλήφη ὥσπερ τὸ ἔσω εἶναι τῶν ὀστρέων τὸ σαρκῶδες, τῇ δὲ πέτρᾳ χρῆσθαι ὡς ὀστρέῳ. καὶ αἱ λεπάδες δ' ἀπολύμεναι μετα- 20
- 23 χωροῦσι καὶ τρέφονται. || ὅσα δὲ κινητικά, τὰ μὲν ζωοφαγοῦντα τρέφεται τοῖς μικροῖς ἰχθυοῖς, οἷον ἡ πορφύρα· σαρκοφάγον γὰρ 200b ἐστὶ, διὸ καὶ δελεάζεται τοῖς τοιούτοις· τὰ δὲ καὶ τοῖς ἐν τῇ θαλάττῃ φουμένοις. αἱ δὲ χελῶναι αἱ θαλάττιαι τὰ τε κογχύλια νέμονται —

3. τὸ om A^aC^a τῷ τε A^aC^a 6. καὶ — ἀκολουθοῦσι om P 8. οὖν] ἐξ Cam. τὰ] ἔνια A^aC^a 10. συμπεττομένων P, συμπεττόμενον Cs. Sch. Pk. καὶ ὥσπερ Cs. 11. κίνησιν P^{Ald.} pr. ἐστὶ P^{Ald.} Cs. Sch. ταύτῃ P^{Ald.} 12. τοῦτω P, τοῦτο A^aC^aDi 13. ante πείραν add τισι P^DAld. 15. ἀκα- λύφαι D^aAld. 16. ἔταν A^aC^a 17. δὲ καὶ] A^aC^a; δ' ceteri 18. τροφή ἔξω A^aC^a οὕτως A^a, αὐτὸς P^DAld. Cs. Sch. αἶνος C^a 19. ἀκαλήφη D^aAld. εἶναι om Ambr. 20. χρῆται Ald. Sch. ἀποδύμεναι A^aC^a 21. τὰ om et 22. ante τρέφεται add δὲ A^aC^a 23. τοῖς ante τοιούτοις om P^CA. τῇ om A^aC^a 24. αἱ ante θαλ. om P τε om Sch.

genthiere, die im Wasser ihre Nahrung haben; Kiementhiere, die im Wasser ihre Nahrung haben (Ausnahme, und die auch auf das Land gehen, der einzige κορδύλος); die zweite Abtheilung sind ἐπαμφοτερίζοντα, Amphibien, die erste und dritte nicht.

πρότερον] § 9.

20. κράσει τῶν σωματίων] Dies ist ungefähr dasselbe, was wir in dem Unterschiede der Warmblütigen und Kaltblü-

tigen andeuten. Cf. part. p. 650^b, 29 und 652^b, 36.

21. διὰ τῶν πυκνῶν] Gaza „per spissa“. Scaliger und Sch. verstanden es von den dichten Theilen des Meerwassers. Jedenfalls ist dies aber auf die festen Theile des thierischen Körpers zu beziehen, wie das folgende Experiment beweist.

συμπεττομένης] Was hiermit gemeint ist, wird verständlich aus gener. III § 111 u. 113.

Nahrung ist. Denn dass das Naturgemässe jedem Thiere angenehm ist, ist schon erwähnt worden.

Werden nun die Thiere in dreifacher Hinsicht in Land- und Wasserthiere geschieden, je nachdem sie entweder Luft athmen, oder Wasser einnehmen, zweitens nach den Mischungsverhältnissen ihres Körpers und drittens nach ihrer Nahrung, so richtet sich die Lebensweise derselben nach diesen Unterschieden. Manche Erscheinungen nämlich hängen von den Mischungsverhältnissen, der Nahrung und der Art der Athmung ab, andere nur von den Mischungsverhältnissen und den Lebensbedürfnissen. Was nun zuerst die Schalthiere anbetrifft, so nähren sich diejenigen, welche keine Ortsbewegung haben, von dem süßen Wasser: dieses wird nämlich durch die festen Theile wegen seiner dünneren Beschaffenheit durchgeseiht, indem sich zugleich das Meerwasser zersetzt, wie dies denn auch die ursprüngliche Entstehungsweise des süßen Wassers ist. Dass aber in dem Meerwasser süßes Wasser enthalten ist und letzteres mittelst des Durchsiehens abgeschieden werden kann, ist augenscheinlich und durch Versuche nachgewiesen. Wenn man nämlich ein dünnes Gefäß aus Wachs wohl verbunden leer in das Meerwasser senkt, so erhält man im Verlaufe eines Tages und einer Nacht eine gewisse Menge Wasser, die sich als süßes Wasser erweist. — Die Seeanemonen nähren sich von kleinen Fischen, welche in ihre Nähe gerathen: ihre Mundöffnung befindet sich in der Mitte des Leibes, wie besonders an den grösseren wahrnehmbar ist. Sie haben übrigens, wie die Schalthiere, einen Kanal, durch welchen die abgeschiedene Nahrung nach aussen abgeht und zwar oberhalb. Man kann nämlich die Seeanemonen mit dem inneren fleischigen Theile der Schalthiere vergleichen, so dass ihnen der Fels als Schale dient. Auch die Napfschnecken lösen sich ab, wechseln ihren Platz und gehen auf Nahrung aus. Von denjenigen Schalthieren, welche sich frei bewegen, verzehren die einen Thiere und nähren sich von kleinen Fischen, wie die Purpurschnecke — denn diese gehört zu den Fleischfressern, daher sie auch mit derartigem Köder gefangen wird —, die andern nähren sich auch von den im Meere wachsenden Pflanzen. Die Seeschildkröten verzehren theils Muschelthiere, — denn

ἐάν γάρ τις] Genauer und zum Theil wörtlich meteor. p. 358^b 35. — Auf diese Weise Meerwasser trinkbar zu machen ist unmöglich.

22. ἀναλίσσαι] s. IV § 66.

καὶ αὖ — τρέπονται] hat Sch. als unecht und aus V § 75 hier wiederholt in Klammern geschlossen. Wir haben die Worte an jener Stelle als unecht bezeichnet. Eigentlich sind auch, sagt A., die Lepa-

den sitzende; sie verlassen aber auch ihre Stelle, um auf Nahrung auszugehen.

23. γελῶναι] Die Erwähnung der Seeschildkröte hier, wo von den wirbellosen Seethieren die Rede ist, fällt auf, doch mag sie erwähnt worden sein, weil bei ihr die Pamphagie besonders sicher beobachtet sein mochte. Nach Brandt und Ratzeburg I p. 190 frisst Chelonia esculenta Seetang, Muscheln, Schnecken u. s. w.

ἔχουσι γὰρ τὸ στόμα ἰσχυρότερον πάντων· οὗτου γὰρ ἂν ἐπιλάβηται, ἢ λίθου ἢ ἄλλου ὅτουοῦν, ἀπεσθίει καὶ κατάγνυσιν —, καὶ ἐξιούσα τὴν πόαν νέμεται. πονοῦσι δὲ καὶ ἀπόλλυνται πολλάκις, ὅταν ἐπιπολάζουσιν ξηρανθῶσιν ὑπὸ τοῦ ἡλίου· καταφέρεισθαι γὰρ πάλιν οὐ
 24 δύνανται ῥαδίως. || τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τὰ μαλακόστρακα· καὶ γὰρ ταῦτα παμφάγα· καὶ γὰρ λίθους καὶ ἰλὸν καὶ ψυχία νέμονται καὶ κόπρον, οἷον οἱ πετραῖοι τῶν καρκίνων, καὶ σαρκοφαγοῦσιν. [οἱ δὲ κάραβοι κρατοῦσι μὲν καὶ τῶν μεγάλων ἰχθύων, καὶ τις συμβαίνει περιπέτεια τούτων ἐνίοις· τοὺς μὲν γὰρ καράβους οἱ πολυπόδες κρατοῦσιν, ὥστε καὶ ὄντας πλησίον ἐν ταύτῃ δικτύῳ αἰσθωνται, ἀπο-
 10 θνήσκουσιν οἱ κάραβοι διὰ τὸν φόβον· οἱ δὲ κάραβοι τοὺς γόγγρους· διὰ γὰρ τὴν τραχύτητα οὐκ ἐξολισθαίνουσιν αὐτῶν· οἱ δὲ γόγγροι τοὺς πολυπόδας κατεσθίουσιν· οὐδὲν γὰρ αὐτοῖς διὰ τὴν λειότητα
 25 δύνανται χρῆσθαι. || τὰ δὲ μαλάκια πάντα σαρκοφάγα ἐστίν. νέμονται δ' οἱ κάραβοι τὰ ἰχθύδια θηρεύοντες παρὰ τὰς θαλάμους· καὶ γὰρ
 15 ἐν τοῖς πελάγεσιν ἐν τοῖς τοιούτοις γίνονται τόποις οἱ ἂν ὦσι τραχεῖς καὶ λιθώδεις· ἐν τοῦτοις γὰρ ποιοῦνται καὶ τὰς θαλάμους· ὅτι δ' ἂν λάβῃ, προσάγεται πρὸς τὸ στόμα τῇ δικρῷ χηλῇ καθάπερ οἱ καρκί-
 26 νοι. || βαδίζει δὲ κατὰ φύσιν μὲν εἰς τοῦμπροσθεν, ὅταν ἄφοβος ᾖ, καταβάλλων τὰ κέρατα πλάγια· ὅταν δὲ φοβηθῇ, φεύγει ἀνάπαλιν 20

1. ἰσχυρότατον Sch. 4. ὑπερξηρανθῶσι PD^aAld. Cs. Sch. 6. ἰλὸν ὕλην PD^aAld. Sch. νέμεται PAld. Cs. Sch. 7. αἱ δὲ A^a 10. post κρατοῦσιν add οὐδὲν γὰρ ὑπὸ τῶν ὀστράκων πύσιν Sch. Pk. ὄντα PA^aC^a ἴδωνται Ambr., αἰσθάνωνται A^aC^a 13. κατεσθίουσιν] οὐκ ἐσθίουσιν A^a, ἀλλ' οὐ κατεσθίουσιν m a manu sec. 14. δύνανται PA^aC^aAld. εἰσι A^a 15. περὶ A^a 16. ante ἐν add καὶ Cam. μὲν τοῖς τ. A^aC^a οἱ] οἱ PA^aD^aAld. Cs. Sch. 17. δ' post ἂν A^aC^a, om P; καὶ ὅτε ἂν λάβῃ Ald. Cs. Sch. 18. δίειρα P 19. τὸ πρόσθεν PD^aAld. Cs. 20. καταβάλλων PA^aD^aDi; καταβάλλων ceteri.

στόμα ἰσχυρότερον] Die Kiefern der Ch. caretta und cagouana sind sehr stark, wie der Schnabel der Raubvögel, mit scharfem, oft sägeähnlich gezähntem Rande. Duméril et Bibron Erpétologie II p. 215.

ἐξιούσα] Dass die Seeschildkröten ans Land gehen, um gewisse Pflanzen abzurupfen, bestätigt Duméril l. c. p. 513.

ξηρανθῶσιν] ... On aperçoit quelques fois à la surface des flots des Tortues étalées et dans l'immobilité la plus absolue, comme si elles étaient privées de vie, on croit qu'elles prennent cette position pour se livrer au sommeil etc. Duméril et Bibron Erpet. II p. 513. Man benutzt diesen Zustand, um sie zu fangen. ibid. p. 524.

24. οἱ δὲ κάραβοι — 26. ἡ τὸν τρόπον] Wir

haben diese Stelle als einen fremden Zusatz in Klammern geschlossen, theils wegen der wunderlichen Bemerkungen über die Bewältigung der Carabi durch den octopus u. s. w., und über die Bewegung und die Kämpfe der Carabi, theils wegen fremdartiger und ungeeigneter Ausdrücke, die wir nur andeuten wollen: περιπέτεια, κρατοῦσι eum accusativo, ἀποθνήσκουσι ... διὰ τὸν φόβον, ἐν τοῖς τοιούτοις τόποις, οἱ ἂν ὦσι, μακρὰν ἐξακοντίζει. Vielleicht sind die Worte τὰ δὲ μαλάκια πάντα σαρκοφάγα ἐστίν, wie schon Scaliger wollte, an den Anfang des Folgenden vor die Worte τῶν δὲ μαλάκων zu stellen.

περιπέτεια] d. h. die über den einen Sieger waren, werden von einem anderen besiegt.

sie haben einen stärkeren Mund als alle übrigen, indem derselbe alles, was er erfasst, sei es ein Stein, oder dergleichen, abnagt und zerdrückt — theils gehen sie aus dem Wasser und fressen Kräuter. Häufig aber leiden sie und sterben ab, wenn sie an der Oberfläche von der Sonne getrocknet werden, weil sie dann nicht leicht wieder hinabgelangen können. Auf dieselbe Weise ernähren sich auch die Weichschaligen²⁴ von allerlei Stoffen: denn sie verzehren Steine, Schlamm, Tang und Koth, wie die an Felsen lebenden Krabben, und fressen auch Fleisch. [Die Langusten bewältigen sogar grosse Fische und es findet bei einigen von ihnen ein gewisser Zirkel statt. Die Langusten werden nämlich von den Polypoden bezwungen, so dass die Langusten, wenn sie deren Nähe in ein und demselben Netze gewahr werden, aus Furcht vor ihnen sterben. Von den Langusten aber werden die Meeraale bezwungen, die ihnen wegen ihrer Raubigkeit nicht entgleiten können; von den Meer- aalen endlich werden die Polypoden gefressen, da diese jenen wegen ihrer Glätte nichts anhaben können. Alle Weichthiere sind Fleisch-²⁵ fresser. Die Langusten nähren sich von kleinen Fischen, denen sie neben ihren Schlupfwinkeln auflauern. Denn auch in der hohen See finden sie sich an Riffen und felsigen Stellen, in denen sie ihre Schlupfwinkel zu haben pflegen. Was sie ergriffen haben, führen sie mit ihren Scheeren zum Munde wie die Krabben. Sie gehen in der Regel und so²⁶ lange sie ohne Furcht sind nach vorn, mit seitwärts hinabgesenkten Fühlhörnern: sobald sie aber in Furcht gerathen, fliehen sie nach rück-

καταδύνειν] ist hier, so wie gleich darauf ἀσθενεῖν mit dem Accusativus construiert. — Nach diesem Worte will Sch. aus Antig. Car. c. 99 die Worte οὐδὲν γὰρ ὑπὸ τῶν ὀστράκων παύσονται eingeschoben wissen.

ὅστις — φόβον] Dasselbe, nur kürzer, hat Aelian. h. anim. X, 38 und Plinius IX, 88.

οἱ δὲ — γρηῃσθαι] Sch. vertheidigt die Lesart gegen Scaliger durch folgende Betrachtung: »Wie es im zweiten Gliede heisst, dass die Octopi den Congern nichts anhaben können wegen ihrer (der Congern) Glätte, sondern von diesen bewältigt werden; eben so heisst es im ersten, dass die Congern von den Langusten bezwungen werden, weil sie ihnen wegen ihrer (der Langusten) rauhen Körperoberfläche nicht entgehen können«, oder wie Antig. Car. a. a. O. sagt κατατμήσθαι διὰ τὴν τῶν ὀστράκων τραχύτητα. — Vgl. Plutarch de sollert. anim. p. 978.

25. νέμονται δ'] Ob die Langusten in der beschriebenen Weise Beute machen, finden wir nirgends angegeben; doch verschafft sich der Flusskrebbs auf diese

Weise seine Nahrung. »In ihren zuweilen zwei Fuss tiefen Schlupfwinkeln sitzen sie gewöhnlich mit vorgestrecktem Kopfe, um gelegentlich auch Beute machen zu können«. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 66

διερέει γηλῆ] Vgl. hierüber IV § 16, wonach sie keine Scheeren haben; s. Thierverzeichniss VI Nr. 4.

26. βέλξει] Auch was hier vom Gange gesagt wird, passt nicht in diesen Zusammenhang. Die Worte μακρὰν ἐξακοντίξει deutet Guil. longeque sua cornua porrigit, Bmk. porrectaque vibrat cornua, Guil. tendit cornua. Mag dieses Wort wirklich so verstanden werden, dass die Languste auf der Flucht ihre Fühler wie Lanzen ausstreckt, oder mag man, wie wir in der Uebersetzung gethan, dieses Wort in dem Sinne von ἐξακοντίζεται verstehen, so bleibt die Ausdrucksweise immerhin eine solche, dass wir sie dem A. nicht zuschreiben mögen. Wir haben unsere Deutung auf die sehr schnellen Rückwärtsbewegungen der Flusskrebse basirt.

καὶ μακρὰν ἐξακοντίζει. μάχονται δὲ πρὸς ἀλλήλους ὥσπερ οἱ κριοὶ τοῖς κέρασιν, ἐξαίροντες καὶ τύπτοντες· ὁρῶνται δὲ μετ' ἀλλήλων καὶ ἄνθρωποι πολλάκις ὥσπερ ἀγέλη. τὰ μὲν οὖν μαλακίστρακα τοῦτον ζῇ τὸν τρόπον.]

27 Τῶν δὲ μαλακίων αἱ τευθίδες καὶ αἱ σηπίαί κρατοῦσι καὶ τῶν μεγάλων ἰχθύων. οἱ δὲ πολυπόδες μάλιστα κογχύλια συλλέγοντες, ἐξαιροῦντες τὰ σαρκία τρέφονται τούτοις· διὸ καὶ τοῖς ὑστράκοις οἱ θηρεύοντες γνωρίζουσι τὰς θαλάμας αὐτῶν. ὁ δὲ λέγουσί τινες, ὡς αὐτὸς αὐτὸν ἐσθίει, ψευδὴς ἐστίν· ἀλλ' ἀπεδηδεσμένας ἔχουσιν ἔνιοι τὰς πλεκτάνας ὑπὸ τῶν γόγγρων.

28 Οἱ δ' ἰχθύες τοῖς μὲν κηήμασι τρέφονται πάντες, ὅταν οἱ χρόνοι καθήκωσιν οὗτοι, τὴν δ' ἄλλην τροφήν οὐ τὴν αὐτὴν ποιοῦνται πάντες. οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν εἰσὶ σαρκοφάγοι μόνον, οἷον τὰ τε σελάχη καὶ οἱ γόγγροι καὶ αἱ χάνναι καὶ οἱ θύννοι καὶ λάβρακες καὶ σινώδοντες καὶ ἄμια καὶ ὄρφοι καὶ μύραιναι· αἱ δὲ τρίγλαι καὶ φυκίοις τρέφονται καὶ ὑστρέοις καὶ βορβόρω καὶ σαρκοφαγοῦσιν· κέφαλοι δὲ τῷ βορβόρω, ὁ δὲ δάσκιλλος τῷ βορβόρω καὶ κόπρω. σκάρος δὲ καὶ μελάνουρος φυκίοις, ἡ δὲ σάλπη τῇ κόπρω καὶ φυκίοις· βόσκειται δὲ καὶ τὸ πράσιον, θηρεύεται δὲ καὶ κολοκύντη μόνη τῶν ἰχθύων.

29 || ἀλληλοφαγοῦσι δὲ πάντες μὲν πλὴν κεστρέως, μάλιστα δ' οἱ γόγ- γροι. ὁ δὲ κέφαλος καὶ ὁ κεστρεὺς ὅλως μόνον οὐ σαρκοφαγοῦσιν· σημεῖον δέ, οὔτε γὰρ ἐν τῇ κοιλίᾳ πώποτ' ἔχοντες εἰλημμένοι εἰσὶ τοιοῦτον οὐδέν, οὔτε δελεάτι χρωῶνται πρὸς αὐτοὺς ζῶων σαρκὶν ἀλλὰ μάζη. τρέφεται δὲ πᾶς κεστρεὺς φυκίοις καὶ ἄμμω. || ἔστι δ' ὁ μὲν κέφαλος, ὃν καλοῦσιν τινες χελῶνα, πρόσγειος, ὁ δὲ περαιῖας οὐ· βό- σκεται δ' ὁ περαιῖας τὴν ἀφ' αὐτοῦ μύξαν, διὸ καὶ νηστὶς ἐστίν αἰεί. οἱ δὲ κέφαλοι νέμονται τὴν ἰλύν, διὸ καὶ βαρεῖς καὶ βλενωδεις εἰσίν, ἰχθυὺς δ' ἄλλους οὐκ ἐσθίουσιν διὰ δὲ τὸ ἐν τῇ ἰλύϊ διατρίβειν ἐξανα-

3. πολλάκις καὶ ἄνθρωποι PD^aAld. Cs. Sch. τοιοῦτον C^a 6. post μάλιστα add τὰ A^aC^aCs. Di. 7. ἐξαίροντες PD^aAld.; ante h. v. add καὶ Ald. Cs. Sch. 9. ψευδὲς A^aC^a περιεδηδεσμένας D^aAld. Cs. Sch., πέδη δεσμίας [E^a, ἀπεδηδε- μένας Bk. 13. μόνον om P m Ambr. 14. χάνναι Ald. συνώδοντες A^aC^a, σινώδοντες Pk. 15. ὄρφοι PE^a, ὄρφω Pk. καὶ μύραιναι ponunt post θύννοι A^aC^a καὶ post τρίγλαι om PD^aAld. Cs. Sch. 16. κέφαλοι — 17. βορβόρω om PD^aAld. pr.; δὲ om Cam.; οἱ δὲ κεφ. Cs. Sch. 17. καρπῶ A^aC^a 19. βρά- σιον A^aC^a κολοκύντη PD^aPk., κολοκύνθη ceteri 22. ποτ' PD^a Ald. Cs. Sch. ἔχουσιν A^aC^a 24. ἀλλὰ τρέφεται πᾶς P post δὲ add καὶ A^aC^a φυκίω C^a, φύκη PD^a 25. πρόσγηρος P, πρόσγηρος D^aAld. pr. παρέας hic et 26. A^aC^a, παρείας Di 26. μύξαν τὴν ἀφ' αὐτοῦ Ald. Cs., et praepositis ἀλλ' ἢ Sch. 27. ὕλην PD^aAld. 28. ἰχθυὺς δ' ἄλλους dedimus nos; ἰχθὺν δ' ὅλως ceteri, sed ἰχθὺς C^a δὲ C^a, om A^a, τε ceteri ταῖς ὕλησι Da

μάχονται] Milne-Edwards Crustacés I des Homards dans des casiers . . . on voit p. 60: Lorsqu'on conserve longtemps les plus gros détruire les faibles et s'en

wärts und schnellen sich weit hin fort. Sie kämpfen mit einander, wie die Widder, mit ihren Hörnern, indem sie sie emporheben und damit schlagen. Man sieht sie oft auch in Menge bei einander wie eine Heerde. Dies ist die Lebensweise der Weichschaligen.]

Unter den Weichthieren bewältigen die Teuthiden und Sepien ²⁷ auch grosse Fische. Die Polypoden aber sammeln vorzugsweise Muscheln und nähren sich von ihnen, indem sie die fleischigen Theile herausnehmen, daher diejenigen, welche auf sie Jagd machen, ihre Schlupfwinkel an den davor liegenden Schalen erkennen. Die Angabe, dass sie sich selbst anfressen, ist unrichtig: wenn man sie aber bisweilen mit abgefressenen Fangarmen findet, so rührt dies von dem Biss der Meeräale her.

Alle Fische nähren sich von dem Laiche, sobald die Laichzeit da ²⁸ ist, übrigens aber haben sie sehr verschiedenartige Nahrung. Manche nämlich sind nur Fleischfresser, wie die Selachier, die Meeraale, die Channae, die Thunfische, die Seebarsche, die Sinodontes, die Boniten, die Orphoi und die Myraena. Die Triglae nähren sich von Tang, Schaalthieren, Schlamm und fressen auch Fleisch; die Kephaloi nähren sich von Schlamm, der Daskillos von Schlamm und Koth; der Papageifisch und Melamuos von Tang, die Salpe von Koth und Tang; sie frisst aber auch Prasion und wird allein von allen Fischen mit Kolokynte geködert. Alle Fische und vorzugsweise die Meeräale fressen einander, eine ²⁹ Ausnahme jedoch macht die Meeräsche. Der Kephalos und die Meeräsche sind überhaupt die einzigen, welche nicht Fleisch fressen, was daraus hervorgeht, dass man sie niemals mit einer derartigen Speise im Magen gefangen hat, und dass man nicht Thierfleisch, sondern Brot als Köder für sie in Anwendung bringt. Alle Meeräschen-Arten nähren ³⁰ sich von Tang und Sand. Der Kephalos, welchen Einige Chelon nennen, lebt in der Nähe des Landes, der Peraeas aber nicht. Letzterer frisst seinen eignen Schleim, und daher kommt es, dass man ihn immer mit leeren Magen findet. Die Kephaloi fressen den Schlamm, daher sind sie auch schwer und schleimig, andere Fische aber fressen sie nicht. Weil

nourrir. Desmarest Crustacés p. 74: les crabes avancent fièrement leurs serres et cherchent à pincer avec leurs doigts etc.

27. κογγύλια] s. IX § 148.

28. κημάσαι τρέφονται] s. V § 18 und VI § 74.

πράσιον] Vom πράσιον werden bei Theophr. hist. VI, 6, 5 zwei Arten erwähnt, welche Fraas Fl. class. p. 180 nach Sprengel's Vorgang als Marrubium creticum und M. vulgare deutet, obwohl nicht zu begreifen ist, wie die Bestimmung, dass die eine Art ein grasähnliches Blatt habe, mit jener Deutung

sich vereinigen lasse. Hier kann A. nur eine Wasserpflanze oder Uferpflanze gemeint haben.

30. γελῶνα] Dieser Fisch wird V § 38 und VI § 49 als eine Art *κασιόρεος* bezeichnet. s. Thierverzeichniss IV Nr. 31.

περαιάς] *παρέας* nach A²C^a und Guil.; Gaza hat diesen Namen übergangen. Athen. VII p. 307^a, welcher den Sinn dieser Stelle, aber nicht die Worte wieder giebt, hat *περαιός*. S. Thierverz. IV Nr. 31.

ἐχθρὸς ὁ ἄλλους] So haben wir statt

κολυμβῶσι πολλάκις. ἵνα περιπλύνωνται τὸ βλέννος. τὸν δὲ γόνον αὐτῶν οὐδὲν ἐσθίει τῶν θηρίων, διὸ γίνονται πολλοί· ἀλλ' ὅταν αὐξηθῶσι, τότε κατεσθίονται ὑπὸ τε τῶν ἄλλων ἰχθύων καὶ μάλιστα 31 ὑπὸ τοῦ ἀχάρνου. || λαίμαργος δὲ μάλιστα τῶν ἰχθύων ὁ κεστρεὺς 3910 ἐστὶ καὶ ἄπληστος, διὸ ἡ κοιλία περιτείνεται, καὶ ὅτα ἢ μὴ νῆσις, 4 φαῦλος· ὅταν δὲ φοβηθῇ, κρύπτει τὴν κεφαλὴν ὡς ὄλον τὸ σῶμα κρύπτων. σαρκοφαγεῖ δὲ καὶ ὁ σινύδων, καὶ τὰ μαλάκια κατεσθίει. πολλάκις δὲ καὶ οὗτος καὶ ἡ χάννα ἐκβάλλουσι τὰς κοιλίας διώκοντες τοὺς ἐλαττοὺς ἰχθύς, διὰ τὸ πρὸς τῷ στόματι τὰς κοιλίας τῶν ἰχθύων 32 εἶναι καὶ στόμαχον μὴ ἔχειν. || τὰ μὲν οὖν, ὥσπερ εἴρηται, σαρκο- 10 φάγα μόνον ἐστίν, οἷον δελφίς καὶ σινύδων καὶ χρύσοφρυς καὶ οἱ σελαγχώδεις τῶν ἰχθύων καὶ τὰ μαλάκια· τὰ δ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ νέμονται μὲν τὸν πηλὸν καὶ τὸ φῦκος· καὶ τὸ βρύον καὶ τὸ καλούμενον καυ- λῖον καὶ τὴν φυομένην ὕλην, οἷον φυκίς καὶ κωβίος καὶ οἱ πετραῖοι· 33 ἡ δὲ φυκίς ἄλλης μὲν σαρκὸς οὐχ ἄπτεται, τῶν δὲ καρίδων. || πολ- 15 λάκις δὲ καὶ ἀλλήλων ἄπτονται, καθάπερ εἴρηται, καὶ τῶν ἐλαττόνων οἱ μείζους. σημεῖον δ' ὅτι σαρκοφαγοῦσιν· ἀλίσκονται γὰρ τοιούτοις δελέασιν. καὶ ἅμια δὲ καὶ θύννος καὶ λάβραξ τὰ μὲν πολλὰ σαρκο- φαγοῦσιν, ἄπτονται δὲ καὶ φυκίων. ὁ δὲ σάργος ἐπινέμεται τῇ τρίγλῃ, καὶ ὅταν ἡ τρίγλη κινήσασα τὸν πηλὸν ἀπέλθῃ — δύναται γὰρ ὀρύτ- 20 τειν —, ἐπικαταβάς νέμεται καὶ τοὺς ἀσθενεστερούς αὐτοῦ κωλύει συνε- πινεῖν. δοκεῖ δὲ τῶν ἰχθύων ὁ καλούμενος σκάρος μηρυκάζειν ὥσπερ 34 τὰ τετράποδα μόνος. || τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις ἰχθύσιν ἡ θήρα τῶν ἡττόνων καταντικρὺ γίνεται τοῖς στόμασιν, ὅνπερ πεφύκασι τρόπον νεῖν· οἱ δὲ σελαγχώδεις [καὶ οἱ δελφῖνες καὶ πάντες οἱ κητώδεις] 25

3. τε om A^aC^aAld. Cs. Sch., damnat Pk.4. ἀχάρνου PD^aAld. Cs., ἀθαρί- νου A^aC^a Guil., ἀχάρνου cum Basil. edd. seqq.5. ἢ μὴ] μὲν ἢ D^a, ἢ μὲν P

6. post φαῦλος add κεῖται Cam. Sylb.

7. σινύδων A^aC^a, σινύδων Pk.8. χάννη PD^aDi, χάννη Ald., χάνη Cs.12. ante τῶν add δὲ A^a 15. οἱδὲ PC^am φούκις A^a, φούκις C^a, φούκις Pm ἄπτονται P 16. καθάπερεἴρηται om A^aC^a τῶν om Cam. 18. θύννος A^aC^aCs.; θυννίς ceteri19. ante ἄπτονται add ἀλίσκονται γὰρ τοιούτοις δελέασιν A^a ἐπιλέγεται PE^aτὴν τρίγλαν PD^aAld. Cs., 20. ἡ τρίγλη A^aC^a Sch. 21. συνεπινεῖν A^aC^a, συ-νεπιβαίνειν ceteri 22. ante ὁ add καὶ PD^aAld. Cs. 24. τοῦ στόματος A^aC^aDi.post τρόπον add οἱ μὲν οὖν ἄλλοι Cam. 25. νεῖν] νῦν D^a, om A^aC^a οἱ μὲνοὖν ἄλλοι σελ. A^a

ἰχθύν δ' ὅλως geschrieben, da diese Worte ohne Sinn sind.

ἀχάρνου] Ueber diesen Namen vergl. Sch. III p. 570, welcher die Stellen gesammelt hat.

31. λαίμαργος] Es muss Anstoss erregen, dass A. einen Fisch als „gefrässige“ bezeichnet, der sich nicht von Fleisch

nähren soll. Da nun auch das Folgende, dass er seinen Kopf in den Schlamm verbirgt, wenn er in Furcht geräth, nicht wohl auf den κεστρεὺς passt, von dem es IX § 134 heisst, dass er einer der schnellsten Fische sei, und da die Rede fortfährt σαρκοφαγεῖ δὲ καὶ, woraus zu schliessen, dass auch vorher von einem

sie aber im Schlamme verweilen, so tauchen sie oft empor, um den Schlamm abzuspielen: ihre Brut wird von keinem andern Thiere verzehrt, daher vermehren sie sich sehr stark. Sind sie aber herangewachsen, so werden sie ausser von andern Fischen, besonders vom Acharnos, gefressen. Die³¹ Meeräsche ist unter allen Fischen der gefräßigste und unersättlichste, daher dehnt sich sein Magen sehr aus und er taugt nichts, wenn sein Darm nicht leer ist. Wenn er in Furcht gesetzt wird, so versteckt er seinen Kopf, als ob dadurch der ganze Leib unsichtbar würde. Auch der Sinodon frisst Fleisch und verzehrt die Weichthiere. Es kommt vor, dass dieser Fisch, so wie die Channe bei der Verfolgung kleinerer Fische ihren Magen nach aussen stülpen, weil den Fischen die Speiseröhre fehlt und ihr Magen gleich hinter dem Munde liegt. Manche dieser Thiere nun fressen³² nur Fleisch, wie der Delphin, der Sinodon, die Dorade, die Selachier [und die Weichthiere:] andere hingegen nähren sich für gewöhnlich von Schlamm, Tang, Bryon, dem sogenannten Kaulion und emporspriessenden Pflanzen, wie die Phykis, die Meergrundel und die Felsenfische thun. Die Phykis rührt kein anderes Fleisch als das der Kariden an. Manchmal aber greifen sie auch, wie gesagt, einander an, und zwar³³ werden die Kleineren von den Grösseren angegriffen. Zum Beweise, dass sie Fleisch fressen, dient, dass man sie mit derartigem Köder fängt. Auch die Bonite, der Thunfisch und der Seebarsch fressen meistens Fleisch, mitunter aber auch Tang. Der Sargos geht Nahrung suchend hinter der Trigla her: wenn nämlich die Trigla, welche das Vermögen hat, sich durch den Schlamm Boden durchzuwühlen, diesen aufgeführt hat und sich entfernt, so kommt der Sargos hinzu und sucht sich sein Futter und verhindert die schwächeren Fische mit heran zu schwimmen. Die bei den Vierfüssigen vorkommende Eigenschaft des Wiederkäuens scheint unter den Fischen nur der sogenannte Papageifisch zu haben. Die anderen Fische verfolgen die schwächeren und erhaschen sie mit³⁴ dem Munde, indem sie geradeaus schwimmen, welches ihre gewöhnliche Lage ist; die Selachier dagegen [und Delphine und alle Walartigen]

Fleischfresser die Rede gewesen sei, so scheint *κατὰ* hier nicht die richtige Lesart zu sein. Plin. IX, 26: *mugilum natura ridetur in metu capite abscondito totos se occultari credentium*.

διὰ τὸ — εἶναι Vgl. II § 73. — Die Sache ist räthselhaft.

32. *δελφίς* Dass der Delphin hier kurzweg unter den Fischen genannt wird, lässt vermuthen, dass dafür ein anderes Wort gestanden habe. Ebenso sind wohl die Worte *καὶ τὰ μαλάκια* vom Rande her in den Text gerathen.

33. *θόννος* Guil. Lips. *thinus*. Siehe zu VI § 104.

ἐπινέμεται [Plin. IX § 30. — Da der Fisch nicht bestimmbar ist, derartige Angaben von Fischen aber sonst nicht gemacht werden, so ist das Gesagte nicht controlirbar.

συνεπιπνέειν Guil. *adnatate similiter*; Gaza *ne eodem adnatent*.

μηρυάξιν II § 85 part. p. 675, 4. — S. darüber Thierverzeichniss IV Nr. 61.

34. *καταντιχρὺ* Zur Erläuterung dieses Wortes dient de part. p. 696^b, 23.

καὶ οἱ — ζητῶντες Diese Worte sind ebenso wie in part. p. 696^b, 23 *τὰ μὲν γὰρ κατ' ἀντικρὺ εἶχει τὸ στόμα καὶ εἰς τὸ πρόσθεν, τὰ δ' ἐν τοῖς ὀπίσθις οἷόν οἱ τε δελφίνες*

ὑπτιοὶ ἀναπίπτοντες λαμβάνουσιν· κάτω γὰρ τὸ στόμα ἔχουσιν. [διὸ
 σώζονται μᾶλλον οἱ ἐλάττους· εἰ δὲ μὴ, πάμπαν ἂν ὀλίγοι δοκοῦσιν
 εἶναι· καὶ γὰρ ἡ τοῦ δελεῖντος δέξυτης καὶ δύναμις τοῦ φαγεῖν δοκεῖ
 35 εἶναι θαυμαστή.] || τῶν δ' ἐγγελεύων τρέφονται ὀλίγοι μὲν τινες καὶ
 ἐνιαχοῦ καὶ τῇ ἰλύϊ καὶ σιτίοις, ἂν τις παραβάλλῃ, αἱ μὲντοι πλεῖστοι
 τῷ ποτίμῳ ὕδατι· καὶ τοῦτο τηροῦσιν οἱ ἐγγελοτρόφοι ὅπως ὅτι³⁹²
 μάλιστα καθαρὸν ἦ, ἀπορρέον αἰεὶ καὶ ἐπιρρέον ἐπὶ πλαταμώνων, ἢ
 κονιῶντες τοὺς ἐγγελεῶνας. ἀποπνίγονται γὰρ ταχύ, ἐὰν μὴ καθαρὸν
 ἦ τὸ ὕδωρ· ἔχουσι γὰρ τὰ βράγχια μικρά. διόπερ ὅταν θηρεύωσι,
 ταραττοῦσι τὸ ὕδωρ· καὶ ἐν τῷ Στρυμόνι δὲ περὶ Πλειάδας ἀλίσκον-
 10 ται· τότε γὰρ ἀναθολοῦται τὸ ὕδωρ καὶ ὁ πηλὸς ὑπὸ πνευμάτων
 36 γινομένων ἐναντίων· εἰ δὲ μὴ, συμφέρει ἡσυχίαν ἔχειν. || ἀποθα-
 νοῦσαι δ' αἱ ἐγγέλους οὐκ ἐπιπολάζουσιν οὐδὲ φέρονται ἄνω, ὥσπερ
 οἱ πλεῖστοι τῶν ἰχθύων· ἔχουσι γὰρ τὴν κοιλίαν μικράν. δημὸν δ'
 ὀλίγοι μὲν ἔχουσιν, αἱ δὲ πλεῖστοι οὐκ ἔχουσιν. ζῶσι δ' ἐκ τοῦ ὕγρου¹⁵
 ἀφαιρούμεναι ἡμέρας καὶ πέντε καὶ ἕξ, καὶ βορείων μὲν ὄντων πλείους,
 νοτίων δ' ἐλάττους. καὶ μεταβαλλόμεναι τοῦ θέρους εἰς τοὺς ἐγγε-
 λυῶνας ἐκ τῶν λιμνῶν ἀποθνήσκουσι, χειμῶνος δ' οὐ. καὶ τὰς μετα-
 βολὰς δ' οὐχ ὑπομένουσι τὰς ἰσχυράς, οἷον καὶ τοῖς φέρουσιν, ἐὰν
 βάπτωσιν εἰς ψυχρόν, ἀπόλλυνται ἀθρόαι πολλάκις. ἀποπνίγονται δὲ²⁰
 καὶ ἐὰν ἐν ὀλίγῳ ὕδατι τρέφωνται. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν
 37 ἄλλων συμβαίνει ἰχθύων· || ἀποπνίγονται γὰρ ἐν τῷ αὐτῷ ὕδατι καὶ
 ὀλίγῳ αἰεὶ ὄντες, ὥσπερ καὶ τὰ ἀναπνέοντα, ἐὰν περιπωμασθῇ ὀλίγος
 ἀήρ. ζῶσι δ' εἶναι ἐγγέλους καὶ ἐπτὰ καὶ ὀκτὼ ἔτη. [τροφή δὲ καὶ

1. ὑπτιοὶ ἅπαντες λαμβ. PD^am Ambr. Ald. pr. 2. δοκοῦσιν C^aAld. Cs.,
 δοκοῦσι μεῖναι Pk. 5. παραβάλλῃ A^aC^a πλεῖστοι om PAmbr. 7. πλατᾶμων
 A^aC^a 8. κονιῶντες A^aC^aD^a, κονιῶν τέ PE^a, κονιῶνται Ald. edd. 10. post καὶ
 add αὶ C^aCs. πλειάδα PD^aAld. Cs. 11. ὑπὸ] ὑποκινεῖται Pk. 13. ἐγγέλεις
 PD^aAld. Cs. Sch. ἐπιπολάζονται A^a 15. δὲ A^aC^a ponunt post πλεῖστοι ζῶν
 PD^aAld., et deinceps ἐκ δὲ τοῦ Ald. Cs. 16. post ἕξ add ζῶσι PD^aAld. Cs.
 17. ἐγγελεῶνας A^aC^aD^aAld. Cs. Sch. 19. ἰσχυράς ὅθεν ἰνδυνος Pk. τοῖς]
 τότε A^aC^a καὶ οἱ φέροντες β. Sch., καὶ τοῦ θέρους ἐὰν β. m a manu rec. Cs
 20. ante ἀθρόαι omisimus γὰρ, quod libri dant 21. ἐὰν καὶ PD^aAld. Cs. Sch.
 deinceps add ἐν PD^a, ἐπ' C^a, om ceteri τρέφονται Ald. τοῦτο om A^aC^a
 23. ὀλίγοι PD^aAld. ἐάνπερ πωμασθῇ PD^aAld. 24. ζῶσιν εἶναι Sch.
 ἐγγέλους Ald. Cs. Sch., ἐγγέλεις D^a, ἐγγελίδες F

καὶ τὰ σελαχῶδη die Worte οἷ τε δελεῖ-
 νες καὶ als ein fremder Zusatz zu be-
 trachten, da hier wie dort in dem gan-
 zen Abschnitt nur die Fische und in
 part. erst von p. 697, 15 an die Wale be-
 sprochen werden. Die Delphine konnte
 A. bei seiner genauen Kenntniss der-
 selben in diesem Zusammenhange nicht

nennen. Vergl. indess Meyer Thierk. d.
 A. p. 259. — Aus denselben Gründen,
 so wie auch theils wegen des absurden
 Inhalts, theils wegen der incorrecten
 Redeweise klammern wir die folgenden
 Worte διὸ — θαυμαστή als späteren Zu-
 satz ein.

35. σιτίοις] Die Aale sind gefräßige

fassen ihre Beute, indem sie sich auf den Rücken werfen. Sie haben nämlich das Maul unten. [Daher können ihnen die kleineren Fische leichter entkommen, anderenfalls würden ihrer sehr wenige übrig bleiben. Denn auch der Delphin soll eine ausserordentliche Schnelligkeit und eine ungemessene Gefrässigkeit besitzen.] Von den Aalen nähren sich einige wenige und an einzelnen Orten von Schlamm und Körnerfrüchten, wenn man sie ihnen vorwirft, die meisten jedoch vom süßen Wasser, und die Aalzüchter achten besonders darauf, dass dieses möglichst rein sei, indem sie es über Steinplatten ab- und zufließen lassen, oder auch die Aalhälter übertünchen: denn wenn das Wasser nicht rein ist, so ersticken sie gar bald, da sie kleine Kiemen haben. Daher rührt man das Wasser auf, wenn man sie fangen will. Auch im Strymon werden sie zur Zeit der Pleiaden gefangen, denn zu dieser Zeit wird das Wasser trübe und der Schlamm durch entgegengesetzte Winde aufgeführt. Wenn dies nicht der Fall ist, ist es besser, den Fang aufzugeben. Die todten Aale schwimmen nicht oben auf und kommen nicht an die Oberfläche, wie es bei den meisten Fischen der Fall ist; denn sie haben einen kleinen Magen. Fett findet man nur bei wenigen, die meisten haben keins. Ausserhalb des Wassers leben sie fünf bis sechs Tage und bei Nordwinden längere Zeit als bei Südwinden. Werden sie im Sommer aus den Seen in die Aalhälter gebracht, so sterben sie ab, im Winter aber nicht. Auch vertragen sie nicht jähe Wechsel. So sterben sie zum Beispiel oft zum grössten Theil, wenn sie beim Transport in kaltes Wasser gebracht werden. Auch ersticken sie, wenn sie eine zu geringe Menge Wasser haben. Und dasselbe tritt auch bei den übrigen Fischen ein, dass sie nämlich ersticken, wenn sie immer in derselben zu geringen Menge Wasser sich befinden; grade wie es auch den athmenden Thieren ergeht, wenn sie sich in einem kleinen abgeschlossenen Luftraume befinden. Manche Aale leben sieben bis acht Jahre. [Auch die Flussfische nähren sich theils, indem sie einander auf-

Raubfische. Cf. v. Siebold Süsswasserfische p. 344, wo auch das oft behauptete Erbsenfressen der Aale für Fabel erklärt wird.

πλαταμώνων] Schol. ad Arati Diosem. 993 ἀγγιβαθῆς καὶ ἐπιμήκης πέτρα πλαταμών δὲ πέτρα ὀλίγον ἐξέχουσα τῆς θαλάττης, λεῖα τις οὖσα καὶ ὁμαλὴ καὶ πλατεῖα. Vgl. V § 75. Athen. VII p. 298. de part. 696^b 19.

36. κοιλίαν] Ch. Gronov. zu Plin. IX p. 85 hat bemerkt, dass A. die Schwimmblase der Fische hiermit gemeint habe.

ἐκ τοῦ ὕγρου] Das Leben ausserhalb des Wassers wird zum Theil durch die

engen Kiemenspalten des Aales begünstigt.

τοῖς ψέρουσιν] Die einzig mögliche Erklärung dieses Dativus hat schon Sylburg gegeben si quis eas inter gestandum in frigidum immergat. Nur wird man dann diesen mit dem folgenden Satze nach Entfernung des γὰρ verknüpfen müssen. τοῖς ψέρουσιν ἐὰν βάπτωσιν εἰς ψυχρόν, ἀπόλλυνται ἄθροαι πολλάκις; denn nur so wird das Wort ἄθροαι erklärlich, d. h. sie sterben alle auf einmal. Weil Guil. sagt velut et quando ferentes intinxerint in frigidum, hat Sch. willkürlich den Text verändert.

οἱ ποτάμιοι χρῶνται ἀλλήλους τ' ἐσθίωντες καὶ βοτάνας καὶ ῥίζας, καὶ ἐν τῷ βορβόρῳ λάβωσιν.] νέμονται δὲ μᾶλλον τῆς νυκτός, τὴν δ' ἡμέραν εἰς τὰ βαθέα ὑποχωροῦσιν. τὰ μὲν οὖν περὶ τὴν τῶν ἰχθύων τροφήν τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.

- 38 3. Τῶν δ' ὀρνίθων ὅσοι μὲν γαμφώνυχες, σαρκοφάγοι πάντες εἰσὶ, σῖτον δ' οὐδ' ἐάν τις ψωμίξῃ δύνανται καταπίνειν, οἷον τὰ τε τῶν αἰσίων γένη πάντα καὶ ἰκτῖνοι καὶ ἰέρακες ἄμφω, ὃ τε φαβοτύπος καὶ ὁ σπιζίας — διαφέρουσι δ' οὗτοι τὸ μέγεθος πολὺ ἀλλήλων —, καὶ ὁ τριόρχης· ἔστι δ' ὁ τριόρχης τὸ μέγεθος ὅσον ἰκτίνος, καὶ φαίνεται οὗτος διὰ παντός. || ἔτι φήνη καὶ γύψ· ἔστι δ' ἡ μὲν φήνη 10 τὸ μέγεθος αἰστοῦ μείζων, τὸ δὲ χρῶμα σποδοειδές, τῶν δὲ γυπῶν δύο ἐστὶν εἶδη, ὁ μὲν μικρὸς καὶ ἐκλευχότερος, ὁ δὲ μείζων καὶ σποδοειδέστερος. ἔτι τῶν νυκτερινῶν ἔνιοι γαμφώνυχες εἰσιν, οἷον νυκτιχόραξ, γλαύξ, βρύας. ἔστι δ' ὁ βρύας τὴν μὲν ἰδέαν ὅμοιον γλαυκί, τὸ δὲ μέγεθος αἰστοῦ οὐδὲν ἑλάττων. ἔτι δ' ἑλεὺς καὶ αἰγώλιος καὶ 15 σκῶψ. τούτων δ' ὁ μὲν ἑλεὺς μείζων ἀλεκτρούνης, ὁ δ' αἰγώλιος παρὰ πλῆσις, ἀμφοτέρω δὲ θηρεύουσι τὰς κίττας· ὁ δὲ σκῶψ ἐλάττων γλαυκίς· πάντα δὲ ταῦτα τρία ὄντα ὅμοια τὰς ὄψεις καὶ σαρκοφάγα πάντα. εἰσὶ δὲ καὶ τῶν μὴ γαμφώνυχων ἔνιοι σαρκοφάγοι, οἷον ἡ 40 χελιδὼν. || τὰ δὲ σκωληκοφάγα, οἷον σπίζα, στρουθός, βατίς, χλωρίς, αἰγυθαλός. ἔστι δὲ τῶν αἰγυθαλῶν εἶδη τρία, ὁ μὲν σπιζίτης μέγιστος — ἔστι γὰρ ὅσον σπίζα —. ἕτερος δ' ὕρεινός ἐστι τὸ διατρίβειν ἐν τοῖς ὕρσιν, οὐραῖον μακρὸν ἔχων· ὁ δὲ τρίτος ὅμοιος μὲν τούτοις, 41 διαφέρει δὲ κατὰ τὸ μέγεθος· ἔστι γὰρ ἐλάχιστος. || ἔτι δὲ συκαλὶς, μελαγχόρυφος, πυρρούλας, ἐρίθακος, ἐπιλαῖς, οἰστρος, τύραννος· 25 οὗτος τὸ μέγεθος μικρῷ μείζων ἀκρίδος. ἔστι δὲ φοινικιοῦν λόφος

1. οἱ — ἐσθίωντες] al et sic porro gen. femin. Sch. Pk. 5] ὅσοι οἱ A^aC^a γαμφώνυχες PD^aAld. Cs. 6. καταπίνειν C^a, καταδίνειν A^a, καταπίειν cett. 8. σπιζίας A^aC^a 9. ὅσον] ὡς A^aC^a 10. post ἔτι add δὲ D^aAld. Sch. 11. μείζων Pk. τὸ χρῶμα δὲ πογγοειδέστερον A^a, τὸ δὲ χρ. πολυειδέστερον C^a 12. εἰσὶν A^aC^a λεπτότερος A^aC^a πολυειδέστερος A^aC^a 13. post ἔτι add δὲ C^a 14. βρύας bis PD^aAld. Cs. ὅμοιον et ἑλάττων PA^aC^a 15. καὶ ante σκῶψ om Ald. 18. ὁμοίος P 19. πάντα εἰσὶν· εἰσὶ PD^aAld. Cs. Sch. μὴ om C^a 20. βατίος C^a, βάπος A^a, βαθίς Cs. 22. ἐσπίζα A^aC^a 24. καλὶς pr A^a, συκαλὶς PD^a, σικαλὶς A^a 25. πυρρourάς P, πυρrouλάς D^a, πυρρός ὅλας A^aC^a. ὑπολαῖς Sch. Pk. 26. φοινικιοῦν A^aC^a

37. οἱ ποτάμιοι] Sch. bemerkt ganz richtig, dass die letzten Worte νέμονται — ὑποχωροῦσιν sich nur auf den Aal beziehen, wie dies auch Athen. VII p. 298^o λέγουσι δὲ οἱ ἐγγελοτρόφοι καὶ ὡς νυκτός μὲν νέμονται und Plinius IX, 38 „pas-

cuntur noctibus' aufgefasst haben, dass daher es ganz undenkbar sei, dass A. mitten hinein eine Bemerkung über die „Flussfische“ eingeschoben habe. Er bezog dies also auf die „Flussaaale“ und schrieb ζῶσιν ἔνιαι... αἱ ποτάμια... ἀλλή-

fressen, theils von Kräutern und Wurzeln und von dem, was sie im Schlamme finden.] Sie gehen vorzugsweise des Nachts auf Frass aus und begeben sich bei Tage in die Tiefe. Soviel von der Nahrung der Fische.

3. Unter den Vögeln sind alle krummklauiigen fleischfressend,³⁸ Körnerfrüchte vermögen sie nicht hinunterzuschlingen, selbst wenn man sie ihnen in den Schnabel steckt, so zum Beispiel sämtliche Arten von Adlern und Weihen, beide Arten Habichte, der Phabotypos und der Spizias, welche in der Grösse von einander sehr verschieden sind, und der Triorches. Letzterer hat die Grösse der Weihe und ist das ganze Jahr hindurch sichtbar. Ferner die Phene und der Gyps. Die Phene ist³⁹ grösser als der Adler und von aschgrauer Farbe, Gypes aber giebt es zwei Arten, eine kleinere weissliche und eine grössere aschgraue. Ferner giebt es auch unter den Nachtvögeln einige mit krummen Klauen, wie der Nachtrabe, die Eule, der Uhu. Der Uhu gleicht in seiner Gestalt der Eule und ist nicht viel kleiner als der Adler. Ferner der Eleos, Waldkauz und die Zwergohreule. Der Eleos ist grösser als ein Huhn und der Waldkauz ist ihm ähnlich, beide aber machen Jagd auf die Eichelhäher; die Zwergohreule ist kleiner als eine Eule. Alle diese, drei an der Zahl, sind einander an Aussehen ähnlich und sind sämtlich fleischfressend. Auch unter den Vögeln, welche keine krummen Klauen haben, giebt es einige fleischfressende, zum Beispiel die Schwalbe. Andre Vögel fressen Würmer, zum Beispiel der Fink, der Sperling, die⁴⁰ Batis, der Grünling, die Meise. Von Meisen giebt es drei Arten, von welchen der Spizites (Finkenmeise) die grösste ist, ungefähr von der Grösse des Finken, die zweite, welche einen längern Schwanz hat, auf den Bergen lebt und davon ihren Namen hat, die dritte jenen beiden ähnlich, nur viel kleiner ist. Dann gehören hierher Sykalis, die Sumpf-⁴¹ meise, Pyrrhulas, Erithakos, Epilaïs, Oistros und das Goldhähnchen. Letzteres ist etwas grösser, als eine Feldheuschrecke, hat einen rothgel-

λος τ' ἐσθίουσαν. Hierbei ist aber auffällig, dass die Aale einander fressen sollen, was dem in § 35 gesagten widerspricht, und dass Flussaale unterschieden werden, was sonst nirgends geschieht und im Widerspruch mit VI § 87 ist. Wir halten es daher für rathsamer die Worte τροφή — λάβωσιν als nicht hierher gehörig einzuschliessen.

νυκτός] Baldner nennt sie »Nachtthiere«. v. Siebold l. c.

39. πάντα — τρία ὄντα] Dass diese fade Redeweise nicht von A. herrührt, bedarf wohl keines Beweises. Wir finden darin die Spur von den Worten

πάντα δὲ τὰ νυκτερινὰ ταῦτα ὅμοια d. h. alle diese Eulen sind einander an Gestalt ähnlich und sind Fleischfresser.

40. γελιδόν] Es ist merkwürdig, dass A. die Schwalbe als Fleischfresser auführt, da sich ausser ihr doch noch viele Vögel von Insecten nähren. Vielleicht hat ihn dazu der grosse Rachen derselben bestimmt. S. Bechstein IV p. 779.

41. φοινικοῦν] Wir müssen annehmen, dass darunter ein lebhaftes Gelb oder Rothgelb zu verstehen ist. φοινικοῦς wird z. B. περὶ αἰσθήσεων p. 440, 11 genannt ἡλιος δι' ἀγλῆος.

ἔχων, καὶ ἄλλως εὐχαρι τὸ ὀρνίθιον καὶ εὐρυθμον. ἄνθος· οὗτος
τὸ μέγεθος ὅσον σπίζα. ὀρόσπιζος· οὗτος σπίζη ὅμοιος καὶ τὸ μέγε-
θος παραπλήσιος, πλὴν ἔχει περὶ τὸν αὐχένα κυανοῦν, καὶ διατρίβει
ἐν τοῖς ὄρεσιν. ἔτι βασιλεύς, σπερμολόγος. ταῦτα μὲν οὖν καὶ τὰ
42 τοιαῦτα τὰ μὲν ὅλως τὰ δ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ σκωληκοφάγα. || τὰ δὲ
τοιαῦτα ἀκανθοφάγα, ἀκανθίς, θραυπὶς, ἔτι ἡ καλουμένη χρυσομητρὶς.
ταῦτα γὰρ πάντα ἐπὶ τῶν ἀκανθῶν νέμεται, σκώληκα δ' οὐδὲν οὐδ' 393
43 ἐμψυχόν οὐδὲν· ἐν ταύτῃ δὲ καθεύδει καὶ νέμεται ταῦτα. || ἄλλα
δ' ἐστὶ σκνιποφάγα, ἃ τοὺς σκνίπας θηρεύοντα ζῇ μάλιστα, οἷον πιπῶ
ἢ τε μεΐζων καὶ ἡ ἐλάττων· καλοῦσι δὲ τινες ἀμφοτέρα ταῦτα ὄρου- 10
κολάπτας· ὅμοια δ' ἀλλήλοις, καὶ φωνὴν ἔχουσιν ὅμοιαν, πλὴν μεΐζω
τὸ μεΐζον· νέμεται δ' ἀμφοτέρα ταῦτα πρὸς τὰ ξύλα προσπετόμενα.
44 || ἔτι κελεός· ἔστι δ' ὁ κελεός τὸ μέγεθος ὅσον τρυγών, τὸ δὲ χρῶμα
χλωρὸς ὄλος· ἔστι δὲ ξυλοκόπος σφόδρα, καὶ νέμεται ἐπὶ τῶν ξύλων
τὰ πολλὰ, φωνὴν τε μεγάλην ἔχει· γίνεται δὲ μάλιστα τὸ ὄρνεον 15
τοῦτο περὶ Πελοπόννησον. ἄλλος δὲ καλεῖται κνιπολόγος, τὸ μέγεθος
μικρὸς ὅσον ἀκανθυλλίς, τὴν δὲ χροάν σποδοειδὴς καὶ κατὰστικτος·
45 φωνεῖ δὲ μικρόν· ἔστι δὲ καὶ τοῦτο ξυλοκόπον. || ἄλλα δ' ἔστιν ἃ
ζῇ καρποφαγοῦντα καὶ ποσφαγοῦντα, οἷον φάψ, φάττα, περιστερὰ,
οἰνάς, τρυγών. φάττα μὲν οὖν καὶ περιστερὰ αἰεὶ φαίνονται, τρυγών 20
δὲ τοῦ θέρους· τοῦ γὰρ χειμῶνος ἀφανίζεται· φωλεῖ γάρ, οἰνάς δὲ
τοῦ φθινοπώρου καὶ φαίνεται μάλιστα καὶ ἀλίσκεται· ἔστι δὲ τὸ μέ-
γεθος ἡ οἰνάς μεΐζων μὲν περιστερᾷ, ἐλάττων δὲ φάψ· ἡ δ' ὅλως
αὐτῆς γίνεται μάλιστα καπτούσης τὸ ὕδωρ. ἀφικνούνται δ' εἰς τοὺς
τόπους τούτους ἔχουσαι νεοττούς· τὰ δ' ἄλλα πάντα τοῦ θέρους 25

1. ἔχων rec A^a εὐχάριτον ὄρ. A^aC^a ὄρνεον PD^aAld. Cs. Sch. ante
ἄνθος add ὁ δὲ λεγόμενος D^aAld. Cs. Sch. 2. ὀρόσπιζος P, ὀρόσπιζος D^a,
ὀνέσπιζος C^a, ὁ νεόσπιζος A^a, ὀροσπίζης Ald. 3. περὶ ante τὸν om D^aAld.
Bk. Di.; τι περὶ Pk. 6. θραυπὶς C^a ῥυσομητρὶς PD^a et paroxyt. Ald.
9. μᾶλλον A^a οἱ πίπα C^a, πτοεῖται P, δὲ πτοεῖται DE^a, οἷον πίπα Cs.; τοῦτο
ἄλλα δὲ δύο πτοεῖται περὶ τὰ ξύλα· ἢ τε Ald. 10. τινες] καὶ A^a ἀμφο A^a
12. νέμονται PAld. Cs. Sch. προτρεπόμενα C^a 13. κελεός PAld. Cs.,
κηλεός m, καλεός Da, κολιός C^a 14. χλωρόγολος PE^a ante σφόδρα add
ὄλος E^a, ὅλως Pm Ambr. 16. κνιπολόγος C^a, κνιβολος A^a, κνιπολόγος Cam.
τὸ δὲ μέγ. A^aC^a 17. μικρόν C^a ἀκανθαλὶς A^aC^a 18. δ' εἰσὶν ἃ A^a, δὲ
τινα PAld. Cs. 19. καὶ καρποφαγοῦντα om PAld. φάψ om A^aC^a m φάττα
om D^a 20. φάττα] φάψ PD^a Cs. post οὖν add φάττα PE^a 23. μεΐζων
et ἐλάττων C^a ὄρασις PE^a 24. καμπτούσης A^aC^aD^aAld. 25. τούτους]
τούσδε PA^a, τοὺς D^aAld. ἔχοντας PD^aAld., ἔχοντες Cam. Cs.

σπερμολόγος] wird von Gaza, Busse-
maker u. A. als Eigennamen, von Scaliger
und Camus als Eigenschaftswort behan-
delt. Beides ist gleich unbequem, da

hier raupenfressende Vögel genannt
werden.

44. κελεός] Auch Guil. 'keleus'.

45. οἷον φάψ] Es genüge darauf hin-

ben Federbusch und ist überhaupt ein anmuthiges und wohlgebautes Vögelchen. Der Anthos ist so gross wie ein Fink. Das Blaukehlchen ist dem Finken an Gestalt und Grösse ähnlich, hat aber einen blauen Hals und lebt im Gebirge. Ferner der Zaunkönig und der Spernologos. Die genannten Vögel nun, und was sonst noch der Art ist, fressen ent- 42 weder überhaupt nur oder doch grösstentheils Würmer. Dann giebt es Vögel, welche die Samen der Disteln fressen, wie der Hänfling, die Thraupis und die sogenannte Chrysometris, welche sämmtlich ihr Futter auf Disteln suchen, aber keinen Wurm und überhaupt nichts Lebendiges anrühren; an derselben Stelle, wo sie ihre Nahrung finden, schlafen sie auch. Wieder giebt es andere, welche Holzwürmer fressen und diesen 43 vorzüglich nachstellen, wie der grosse und kleine Specht, welche man häufig unter dem Namen Dryokolaptes (Baumhacker) zusammenfasst: sie sind an Gestalt und Stimme einander ähnlich, die grössere Art hat aber eine stärkere Stimme. Beide suchen ihr Futter, indem sie an die Baumstämme fliegen. Ebenso der Grünspecht, welcher die Grösse einer 44 Turteltaube hat und ganz grün gefärbt ist. Dieser hackt besonders gern ins Holz und sucht sein Futter zumeist an den Baumstämmen: er besitzt eine starke Stimme und kommt besonders im Peloponnes vor. Ein anderer Vogel, der sogenannte Madensammler (Baumläufer) ist klein, etwa so gross wie die Beutelmeise, von aschgrauer Farbe und gefleckt, und mit schwacher Stimme: auch dieser hackt in das Holz. Andere 45 wieder nähren sich von Früchten und Kräutern, wie [die Phaps,] die Ringeltaube, die Haustaube, die Holztaube und die Turteltaube. Die Ringeltaube und die Haustaube sind das ganze Jahr durch zu sehen, die Turteltaube aber nur des Sommers: im Winter nämlich wird sie nicht gesehen, weil sie sich verkriecht; die Holztaube hingegen erscheint vorzüglich im Herbst und wird zu dieser Jahreszeit gefangen; sie ist grösser als die Haustaube, aber kleiner als die Ringeltaube. Der Fang derselben geschieht hauptsächlich beim Wasserschlürfen. Sie kommen nach Griechenland bereits mit Jungen: die übrigen Vögel dagegen kom-

zuweisen, dass dieser Name an dieser Stelle unsicher ist, da ihn drei Hdschr., Guil. und Gaza hier auslassen, und eine ihn an der Stelle des folgenden *φάρτα* setzt. Dagegen heisst es bei Athen. IX p. 393f. 'Α. φησὶ περιστερῶν μὲν εἶναι ἐν γένος εἶδη δὲ πέντε, γράφων οὕτως, περιστερά, οἰνάς, φάρψ, φάρσα, τρογόν'. ἐν δὲ πέμπτῳ περὶ ζώων μορίων τὴν φάρσα οὕτως ὀνομάζει, obgleich, fährt er fort, Aeschylus im Proteus *φάρσα* und im Philoktet *φάρων* gesagt hat. An dieser Stelle ist auch der *πελαίας* nicht gedacht. Etwas Sicheres wird sich nicht feststellen las-

sen, da die Unterscheidung der Tauben bei A. nicht klar ist, und *φάρψ* und *φάρτα* in den Hdschr. zu Verwechslungen Veranlassung gegeben haben. Siehe zu V § 43.

φωλεῖ γάρ cf. gener. Einleitung p. 29. Ueber das Fortziehen der Turteltauben s. Naumann Vögel Deutschlands VI p. 237. Nach v. d. Mühle Ornithologie Griechenlands p. 83 ziehen Anfangs November viele über das Meer und kommen im Frühjahr in grosser Menge an. — Der Winterschlaf ist also wohl nur erschlossen, nicht beobachtet.

ἀφικνούμενα νεοττεύει ἐνταῦθα, καὶ ἐκτρέφει τὰ πλείστα ζῷοις, πλήν
 46 τῶν περισσεροειδῶν. || πάντων δ' ὡς εἰπεῖν τῶν ὀρνίθων οἱ μὲν
 πεζεύουσι περὶ τὴν τροφήν, οἱ δὲ περὶ ποταμούς καὶ λίμνας βιοτεύ-
 ουσιν, οἱ δὲ περὶ τὴν θάλατταν, ὅσοι μὲν στεγανόποδες, ἐν αὐτῷ τῷ
 ὕδατι ποιούμενοι τὴν πλείστην διατριβήν, ὅσοι δὲ σχιζόποδες, περὶ
 αὐτὸ τὸ ὕδωρ· καὶ τούτων ἔνιοι διὰ τῶν θυομένων . . . τρέφονται.
 ὅσοι μὴ σαρκοφάγοι· οἷον περὶ μὲν τὰς λίμνας καὶ τοὺς ποταμούς
 ἐρωδιὸς καὶ λευκερωδιὸς· ἔστι δ' οὗτος τὸ μέγεθος ἐκείνου ἐλάττων,
 47 καὶ ἔχει τὸ ῥύγχος πλατὺ καὶ μακρόν. || ἔτι πελαργὸς καὶ λάρος.
 ὁ δὲ λάρος τὸ χρώμα σποδοειδές, καὶ σχοινίλος καὶ κίχλος καὶ
 10 πύγαργος· οὗτος μέγιστος τῶν ἐλαττόνων τούτων· ἔστι γὰρ ὅσον
 κίχλη. πάντες δ' οὗτοι τὸ οὐραῖον κινουῦσιν. ἔτι σκαλίδρις· ἔστι δὲ
 τοῦτο τὸ ὄρνεον ποικιλίαν ἔχον, τὸ δ' ὅλον σποδοειδές. καὶ τὸ τῶν
 ἀλκυόνων δὲ γένος πάρυδρόν ἐστιν. τυγχάνει δ' αὐτῶν ὄντα δύο εἶδη,
 καὶ ἡ μὲν φθιγγεται, καθιζάνουσα ἐπὶ τῶν θονάκων, ἡ δ' ἄφωνος·
 15 ἔστι δ' αὕτη μείζων· τὸν δὲ νῶτον ἀμφότεραι κυανοῦν ἔχουσιν. καὶ
 48 τροχίλος. περὶ δὲ τὴν θάλατταν καὶ ἀλκυὼν καὶ κήρύλος. || καὶ αἱ
 χορῶναι δὲ νέμονται ἀπτόμεναι τῶν ἐκπιπτόντων ζῴων· παμφάγον
 γὰρ ἐστίν. ἔτι δὲ λάρος ὁ λευκὸς καὶ κέφρος, αἰθυία, χαρδορίδης. τῶν
 δὲ στεγανοπόδων τὰ μὲν βαρύτερα περὶ ποταμούς καὶ λίμνας ἐστίν,
 20 οἷον κύκνος, νῆττα, φαλαρίς, κολυμβίς, ἔτι βόσκας, ὅμοιος μὲν νῆττη.
 τὸ δὲ μέγεθος ἐλάττων, καὶ ὁ καλούμενος κόραξ· οὗτος δ' ἐστὶ τὸ
 μὲν μέγεθος οἷον πελαργός, πλήν τὰ σκέλη ἔχει ἐλάττω, στεγανόπους

1. ἀφικνούμενα A^aC^a ἐκτρέφεται A^a 4. ὅσοι] καὶ praeponunt Ald. Cs.
 Sch.; οἱ A^aC^a 6. δι' αὐτῶν A^aC^aDi θυομένων Cs., φανομένων D^aAld.
 lacunam indicavimus nos. τρέφονται A^aC^a ἔνιοι καταδυόμενοι τρέφονται,
 οἱ δὲ διὰ τῶν θυομένων ὅσοι Sch. Pk. 7. οἷον] περὶ δὲ λίμνας ἔνιοι καὶ Sch.,
 οἱ δὲ περὶ . . Pk. Dein post ποταμούς add οἷον Sch. Pk. περὶ τε τὰς PD^a
 Ald. Cs. 8. ὁ δὲ τὸ μέγεθος οὗτος Ald. Cs. Sch. 9. ἔτι δὲ π. D^aAld. Cs. Sch.
 10. κίχλος A^a, κίχλος C^a 11. πύγαργος] ὁ τρύγγας PD^a Ald. Cs., in uncia
 Sch. οὗτος δὲ μ. D^aAld. Cs. Sch. οἷον PD^aAld. Cs. 12. σκαλίδρις E^a,
 σκανδρίδης A^aC^a, ὁ καλίδρις D^aAld. Cs. Sch. 14. ἀηδόων Ald. pr. 16. Τὸ
 Ald. pr. 17. τροχίλος C^a, τράχηλος P, τράχηλον E^a δὲ om A^aC^a 19. κίπ-
 φος P, γείφος C^a 20. περὶ τοὺς π. P^aAld. Cs. Sch. 21. νῆττα καὶ κύκνος
 A^aC^a φαληρίς D^a, φαλαρίς P βάσκας A^aC^a; ἔτιβος καθ' ὅμοιος P, ἔτιβος
 καθόμοιος E^a 23. μὲν om Ald.

ζῷοις] Gaza veniunt ad nostra loca cum iam fecerint prolem, cetera vero omnia aestate accedunt nidulanturque apud nos, et carne magna ex parte suos enutrient pullos excepto columbaceo genere. Es fragt sich, was ist Subject zu ἀφικνούμενα? Zunächst kann man nur an die obengenannten «Taubenartigen» denken; dann würden «alle übrigen Vögel» unter

τὰ δ' ἄλλα πάντα verstanden werden. Aber diese Deutung ist unstatthaft, sowohl weil nicht alle wegziehen, noch auch ihre Jungen mit Fleisch füttern, und weil auch dann der Zusatz πλήν τ. π. nicht passen würde. So blieben für ἀφικνούμενα nur das Subject οἷος übrig, und τὰ δ' ἄλλα π. wären die übrigen Taubenarten, was, wie leicht ersichtlich, noch

men sämmtlich im Sommer und nisten hier zu Lande, und ziehen die Jungen grösstentheils mit Thieren (?) auf, mit Ausnahme der Taubenartigen. Ein Theil der Vögel geht seiner Nahrung auf dem Lande nach, 46 ein andrer lebt an den Ufern der Flüsse und Seen, noch andere am Meere, und zwar halten sich die mit Schwimmhäuten meistentheils im Wasser selbst auf, die mit gespaltenen Füßen aber in der unmittelbaren Nähe des Wassers. Und von diesen ernähren sich einige,, welche nicht fleischfressende sind. Um die Flüsse und Seen zum Beispiel leben der Reiher und Löffelreiher. Letzterer ist kleiner als jener und hat einen breiten und langen Schnabel. Ferner der Storch und die 47 Möve, welche letztere von aschgrauer Farbe ist. Dann die (Bachstelzen) Schoinilos, Kinklos und Pygargos, sämmtlich kleinere Vögel, von welchen der letztgenannte aber der grösste ist, von der Grösse einer Drossel. Alle diese bewegen ihren Schwanz fast ununterbrochen. Ferner die Skalidris, ein Vogel, welcher im Ganzen aschgrau, aber bunt gezeichnet ist. Auch die Sippe der Eisevögel hält sich am Wasser auf: es giebt deren zwei Arten, von denen die eine singt und auf dem Rohre sitzt, die andere aber keine Töne hören lässt; letztere ist grösser, beide aber haben einen dunkelblauen Rücken. Dann der Zaunkönig. Am Meere aber leben sowohl der Eisevogel, als auch der Kerylos. Und auch die 48 Krähen gehen daselbst ihrer Nahrung nach, indem sie die vom Meere ausgeworfenen Thiere holen; denn diese fressen Stoffe von allerlei Art. Alsdann die weisse Möve und der Kepphos, die Aethya und der Triel. Von den mit Schwimmhäuten versehenen Vögeln leben die schwerfälligeren um die Flüsse und Seen, wie der Schwan, die Ente, die Phalaris, der Taucher, ferner die Krickente, welche einer Ente ähnlich, aber kleiner ist und der sogenannte Wasserrabe. Letzterer hat die Grösse des Storches, aber kürzere Beine, Schwimmhäute, die ihn zum Schwim-

weniger angeht. Offenbar liegt also hier eine Verderbniss des Textes vor, der vielleicht lückenhaft ist; vielleicht ist auch in den Worten τὰ πλείστα ζῷοις ein Fehler zu suchen.

46. διὰ τῶν ὑπομένων] Bmk. liest mit A^C δ' αὐτῶν δ. und übersetzt 'atque harum quaedam . . . (plantis submersis?) aluntur'. Guil. 'et quaedam se ipsas immergentes aluntur'. Sch. versuchte aus den verschiedenen Varianten die Lücke zu ergänzen, aber wie wir glauben nicht mit Glück. Nur so viel scheint gewiss, dass hier nicht vom Tauchen die Rede sein kann, sondern dass gewisse Nahrungsmittel genannt sein mussten.

οἷον] Die Beispiele gehören zu δροι σχιζοποδες, daher Camus richtig vor diesem Worte einen Punct gesetzt hat,

während Schn. es vorzog, den Text zu verändern. — Die Reiher nähren sich nämlich von Fischen. Bechstein III p. 9.

47. σκαλιδρις] Sch. meint σκαλιδρις vermuthen zu müssen, quasi tu rimatricem aquarum et sabulonis in aquis fluviorum dicas; quod nomen multis convenit avibus ex genere tringarum.

δύο εἴδη] Plinius X § 47. Wahrscheinlich Alcedo rudis und hispida. S. Thierverzeichniss II Nr. 14.

48. ἐκπιπτόντων ζῷων] Dies gilt von allen Corvusarten s. Bechstein II p. 400 u. f. Sie sind auch sämmtlich παμφάγα.

μόνος τῶν τοιούτων] Alles dieses gilt vom Kormoran, Pelecanus carbo = Phalacrocorax carbo. Bechstein II p. 757 u. f.

δὲ καὶ νευστικός, τὸ δὲ χρῶμα μέλας· καθίζει δὲ αὐτός ἐπὶ τῶν δέν-
 49 ὄρων καὶ νεοττεύει ἐνταῦθα μόνος τῶν τοιούτων. || ἔτι χήν, καὶ ὁ
 μικρὸς χήν ὁ ἀγελαῖος, καὶ χηναλώπηξ [καὶ αἰξ] καὶ πηνέλοψ. ὁ δ'
 ἀλιαίετος καὶ περὶ τὴν θάλατταν διατρίβει καὶ τὰ λιμναῖα κύπτει.
 50 πολλοὶ δὲ καὶ παμφάγοι τῶν ὀρνίθων εἰσίν. || οἱ δὲ γαμφώνυχοι καὶ
 τῶν ἄλλων ἄπτονται ζῶων, ὅσων ἂν κρατῶσι, καὶ τῶν ὀρνέων· πλὴν
 οὐκ ἀλληλοφάγοι τοῦ γένους τοῦ οἰκείου εἰσίν, ὥσπερ οἱ ἰχθύες ἄπ-
 τονται πολλὰκις καὶ ἑαυτῶν. ἔστι δὲ τὸ τῶν ὀρνίθων γένος πᾶν μὲν
 ὀλιγόποτον, οἱ δὲ γαμφώνυχες καὶ ἄποτοι πάμπαν, εἰ μὴ τι ὀλίγον^{50a}
 γένος καὶ ὀλίγακις. μάλιστα δὲ τοιοῦτον ἡ κεγχρίς, καὶ ἰκτίνος ὀλι-
 γάκις μὲν, ὥπται δὲ πίνων.

51 4. Τὰ δὲ φοιιδωτὰ τῶν ζῶων, οἷον σαῦρός τε καὶ τὰ τετράποδα
 τᾶλλα καὶ οἱ ὄφεις, παμφάγα ἐστίν· καὶ γὰρ σαρκοφάγα, καὶ πᾶσαν
 ἐσθίουσιν. οἱ δ' ὄφεις καὶ λιχνότατοι τῶν ζῶων εἰσίν. ἔστι μὲν οὖν
 ὀλιγόποτα καὶ ταῦτα καὶ τᾶλλα ὅσα ἔχει τὸν πνεύμονα σομφόν· ἔχουσι¹⁵
 δὲ σομφὸν καὶ ὀλίγαιμον πάντα τὰ φωτόκα. οἱ δ' ὄφεις καὶ πρὸς τὸν
 οἶνον εἰσιν ἀκρατεῖς, διὸ θηρεύουσι τινὲς καὶ τοὺς ἔχεις εἰς ὀστράκια
 διατιθέντες οἶνον εἰς τὰς αἱμασιὰς· λαμβάνονται γὰρ μεθύοντες.
 52 || σαρκοφάγοι δ' ὄντες οἱ ὄφεις, ὅ τι ἂν λάβωσι ζῶον, ἐξικμάζοντες
 ὅλα κατὰ τὴν ὑποχώρησιν προίενται, [σχεδὸν δὲ καὶ τᾶλλα τὰ τοι-²⁰
 αῦτα, οἷον οἱ ἀράχνη· ἀλλ' ἔξω οἱ ἀράχνη ἐκχυμίζουσιν, οἱ δ' ὄφεις
 ἐν τῇ κοιλίᾳ.] λαμβάνει μὲν οὖν ὁ ὄφις ὅθεν ἂν τύχῃ τὸ διδόμενον
 — ἐσθίει γὰρ καὶ ὀρνίθια καὶ θηρία, καὶ ψὰ καταπίνει —, λαβὼν δ'

3. post χήν add ὁ μέγας m a sec. m. Sch.; χήν ὁ ἀγ. καὶ om PE^am Ambr.
 καὶ αἰξ] om iidem, nos seclusimus. 4. τὰς λίμνας διακρίπτει A^aC^a 7. ἀλλη-
 λοφαγοῦσι omissio εἰσίν PE^aAld. Sch. 8. ὀρνέων A^aC^aD^a πᾶν μὲν] πάμπαν
 C^a 9. γαμφώνυχοι A^a 12. οἷον om A^a σαῦροί A^aC^aDi. Pk. 13. ὄφεις
 Ald. 15. καὶ τᾶλλα] ἀλλ' PE^a 16. σομφὸν καὶ ὀλίγαιμον πάντα τὰ de corr.
 Schneideri Pk.; σομφὸν τὰ ὀλίγα πάντα καὶ τὰ libri. 17. ἔχεις] ὄφεις A^aC^a.
 ὀστράκινα A^aC^aCs. Sch. 18. διὰ τὸ τιθέναι PD^aAld. οἷον A^aC^a 19. λαμ-
 βάνωσι PD^aAld. Cs. Sch. ἐκχυμίζοντες Sch. 21. ἐκχυμίζουσιν A^aC^a
 23. γὰρ omissio καὶ PAld. Cs. Sch., γὰρ τὰ D^a

49. ἔτι χήν] Aus Gaza item anser maior
 ist im Paris. 1921 ὁ μέγας hinzugefügt,
 wie denn auch Sch. gethan.

χηναλώπηξ] Vgl. VI § 8. Herod. II, 72.
 Aelian. h. anim. V, 30. X, 16. XI, 37.
 καὶ αἰξ] Diese in 3 Hdschr. fehlenden
 Worte, ein Name der gar nicht weiter
 vorkommt, dürften wohl aus dem Ende
 des vorigen Wortes entstanden sein.
 Wir haben sie daher eingeklammert.

50. ὀλιγόποτον] de part. p. 669, 34. Dem
 widerspricht Brehm III p. 450. Cf. § 119.

κεγχρίς] Die Angabe, dass er trinke,
 beruht wohl darauf, dass er sich gern in
 der Nähe von Gewässern ansiedelt, weil
 er aus ihnen seine Hauptnahrung, näm-
 lich Insecten, am leichtesten beziehen
 kann. Cf. Brehm Thierleben 1866 Bd.
 III p. 426. Vergl. gener. III § 8.

51. πᾶσαν] Dies gilt sowohl von man-
 chen Schlangen, z. B. Vipera berus, wie
 von den Schildkröten. S. Brandt u.
 Ratzeburg Med. Zool. I p. 178 und p.
 186 u. 190.

men befähigen und schwarzes Gefieder; ausserdem ist er der einzige unter diesen Vögeln, welcher sich auf Bäumen niederlässt und daselbst nistet. Ferner die Gans und die kleinere in Heerden lebende Gans, die 49 Entengans [Aex] und Penelops. Der Seeadler weilt in der Nähe des Meeres und stösst auch auf die Bewohner der Teiche. Viele Vögel fressen auch Nahrung von allerlei Art. Die Krummklauiigen packen sowohl 50 Vögel als auch andere Thiere, deren sie Herr werden können, jedoch fressen sie nicht Thiere ihrer eignen Art, wie dies die Fische häufig thun. Sämmtliche Vögel trinken wenig, und die Krummklauiigen fast gar nicht, mit Ausnahme weniger Arten, die es auch nur selten thun; am häufigsten thut es der Thurmfalke. Auch die Weihen trinken selten, indess hat man sie schon trinken sehen.

4. Die mit Schuppen bedeckten Thiere, wie die Eidechsen und die 51 übrigen Vierfüssigen der Art, und die Schlangen fressen Stoffe von allerlei Art; sie fressen nämlich sowohl Fleisch als auch Pflanzen. Die Schlangen übrigens sind unter allen Thieren besonders leckerhaft. Auch diese Thiere, so wie alle übrigen, welche eine schwammige Lunge haben, trinken wenig. Eine schwammige und blutarme Lunge haben aber alle eierlegenden Thiere. Die Schlangen sind auch besonders auf den Wein erpicht, daher man auch die Viper damit fängt, dass man Wein in Gefässen in die Dornhecken setzt; wenn sie nämlich berauscht sind, lassen sie sich leicht greifen. Die Schlangen sind Fleischfresser: haben sie 52 ein Thier erfasst, so entziehen sie ihm alle Säfte und lassen es unzerstückelt wieder abgehen. [Auch einige andere Thiere machen es ungefähr so, zum Beispiel die Spinnen, nur dass diese ausserhalb die Thiere aussaugen, die Schlangen dagegen im Magen.] Die Schlangen ergreifen, was sich ihnen irgendwo darbietet, sie fressen nämlich kleine Vögel und Thiere und verschlingen Eier: haben sie es ergriffen, so ziehen sie

καὶ ὀλίγα μὲν πάντα τὰ] So verbesserte Sch. nach der Uebers. des Guilelmus; ὀλιγόλαιμον soll auch ursprünglich im Vennet gestanden haben. Die Richtigkeit dieser Verbesserung ergibt sich aus der Stelle selbst, denn ὀλίγα μὲν und ψόφα stehen zu einander in gar keiner Beziehung, und wird durch die Vergleichung von de part. p. 669, 24 und de generat. II § 8 bestätigt.

μαθόντες] Neuere Angaben hierüber scheinen zu fehlen.

ἐξικμάζοντες] Die Excremente der Schlangen bestehen oft nur aus harnsauren Salzen und phosphorsauren Erden, welche mit wenig Wasser gemischt einen schnell trocknenden Brei bilden. Lehmann Physiol. Chemie 1853 II p. 408. — Die unverdauten Haare leeren sie in

Gewölle, wie die Raubvögel, aus. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. I p. 178.

52. σχεδόν — κοιλίᾳ] Sch. sagt bei καὶ τὰλλα τὰ τοιαῦτα (Genesis formaevae cognatio nulla intercedit sed similitudo victus). Aber eben deshalb ist die Stelle ohne Sinn, denn hier heisst es: und fast ebenso machen es alle anderen von dieser Art. Die anderen von dieser Art sind aber die, welche ihre Beute aussaugen, also ist Subject und Praedicat identisch. Und was soll σχεδόν heissen? Das Ganze ist ein fremder Zusatz, den Jemand wegen des ἐξικμάζειν gemacht hat, daher haben wir es eingeschlossen. Nachher geht die Rede naturgemäss weiter, indem die Art beschrieben wird, wie die Schlangen ihre Beute verschlingen.

ἐπανάγει, ἕως ἂν ἐπὶ τὸ ἄκρον ἐλθὼν εἰς εὐθὺ καταστήσῃ, κἄπειθ' οὕτω συνάγει ἑαυτὸν καὶ συστέλλει εἰς μικρὸν ὥστ' ἐκταθέντος κάτω γίνεσθαι τὸ καταποθέν. ταῦτα δὲ ποιεῖ διὰ τὸ τὸν στόμαχον εἶναι λεπτὸν καὶ μακρὸν. [δύναται δ' ἅσιτα καὶ τὰ ψαλάγγια καὶ οἱ ὄφεις πολὺν χρόνον ζῆν.] ἔστι δὲ τοῦτο θεωρῆσαι ἐκ τῶν παρὰ τοῖς φαρ-³ μακοπώλαις τρεφομένων.

- 53 5. Τῶν δὲ τετραπόδων καὶ ζωοτόκων τὰ μὲν ἄγρια καὶ καρχα-
ρόδοντα πάντα σαρχοφάγα· πλὴν τοὺς λύκους φασίν, ὅταν πεινῶσιν.
ἐσθίειν τινὰ γῆν, μόνον δὲ τοῦτο τῶν ζώων· πόας δ' ἄλλοτε μὲν
οὐχ ἄπτονται, ὅταν δὲ κάμνωσι, καθάπερ καὶ αἱ κύνες ἐσθίουσαι ἀνε-¹⁰
μοῦσι καὶ καθαίρονται. ἀνθρωποφαγοῦσι δ' οἱ μονοπεῖραι τῶν λύ-
54 κων μᾶλλον [αὐτῶν] ἢ τὰ κυνηγέσια. || ὃν δὲ καλοῦσιν οἱ μὲν γλάνον
οἱ δ' ὕαιναν, ἔστι μὲν τὸ μέγεθος οὐκ ἐλάττων λύκου, χαίτην δ' ἔχει
ὥσπερ ἵππος, καὶ ἔτι σκληροτέρας καὶ βαθυτέρας τὰς τρίχας, καὶ^{994b}
καθ' ὅλης τῆς ῥάχews· ἐπιβουλεύει δὲ καὶ θηρεύει τοὺς ἀνθρώπους.¹⁵
τοὺς δὲ κύνας καὶ ἐμοῦσα θηρεύει ὥσπερ οἱ ἀνθρωποὶ· καὶ τυμβω-
55 ρυχεῖ δὲ ἐφίεμενον τῆς σαρχοφαγίας τῆς τοιαύτης. || ἡ δ' ἄρκτος
παμφάγον ἐστί. καὶ γὰρ καρπὸν ἐσθίει, καὶ ἀναβαίνει ἐπὶ τὰ δένδρα
διὰ τὴν ὑγρότητα τοῦ σώματος, καὶ τοὺς καρποὺς τοὺς χέδροπας.
ἐσθίει δὲ καὶ μέλι τὰ σμήνη καταγνύουσα, καὶ καρκίνους καὶ μύρμη-²⁰
56 κας, καὶ σαρχοφαγεῖ. || διὰ γὰρ τὴν ἰσχύν ἐπιτίθεται οὐ μόνον τοῖς
ἐλάφοις ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀγρίοις ὕσιν, ἐὰν δύνῃται λαθεῖν ἐπιπεσοῦσα,
καὶ τοῖς ταύροις· ὁμόσε χωρήσασα γὰρ τῷ ταύρῳ κατὰ πρόσωπον
ὑπὲρ καταπίπτει, καὶ τοῦ ταύρου τύπτειν ἐπιχειροῦντος τοῖς μὲν
βραχίσι τὰ κέρατα περιλαμβάνει, τῷ δὲ στόματι τὴν ἀκρωμίαν²⁵

1. ἔλθωσιν εὐθὺ PE^a 2. εἰς om Ald. 3. καταποθέν] κάτωθεν A^aC^a
6. φαρμακοπώλοις PA^a 9. τούτων A^aCs. 10. post κύνες add ὅταν κάμνω-
σιν PD^aAld. ἀναιμοῦσι C^a, ἀναιμοῦσαι P 12. μᾶλλον λυττώντες ἢ τὰ Pk.
13. ἐλάττων codd. Ald. Cs. 14. ἵππου PCs. 15. καθ' δ' PD^aAld. Cs.
Sch. καὶ ἐπιβ. Ald. Cs. Sch. 16. νέμουσα PE^aCam. 17. σαρχοφάγου
A^a τῆς τοι.] τῶν ἀνθρώπων PD^aAld. Cs. 19. χέδροπούς A^aC^a 20. με-
λιττῶν PA^aC^aE^a post μύρμηκας add ἐσθίει P 21. ταῖς ἐλ. D^aAld.
23. τοὺς ταύρους A^a σάυροις Cam. ὅμοις Cs. 25. βραχέσι PE^a; dein-
ceps add. τοῦ ταύρου PD^aAld.

ἐπανάγει etc.] Guil. sursum ducit — in rectum statuatur. Gaza, reducit et usque eo retractat, quoad partem nactus postremam e directo constituatur. Albertus M. quando in os aliquid accipit, erigit caput et collum et transglutit illud, deinde constringit et contrahit corpus suum comprimendo hoc quod transglutit, in ventrem inferius. Bmk. ubi pre-

hendit, reducit usque adeo, dum (spirae) terminum nactus praedam e directo constituatur etc. Erstens ist unklar, was ἐπανάγει heissen soll; sodann fragt sich, ob τὸ ἄκρον auf die Schlange, oder auf die Beute zu beziehen sei. Kùlb meint, die Schlange stelle sich auf die Spitze des Schwanzes, eine Interpretation die doch mehr als gewagt ist. Wir haben

es zurück, bis sie an das Ende gelangt sind, und es in gerade Richtung gebracht haben, hierauf ziehen sie sich zusammen und drängen sich auf den kleinsten Raum dergestalt zusammen, dass, wenn sie sich ausdehnen, das Verschlungene abwärts gelangt; so verfahren sie, weil ihre Speiseröhre dünn und lang ist. [Es können aber sowohl die Spinnen als auch die Schlangen lange Zeit der Speise entbehren.] Man kann dies bei den von den Arzneihändlern gehaltenen Schlangen leicht beobachten.

5. Unter den lebendiggebärenden Vierfüßern sind die wilden und ⁵³ spitzzahnigen sämmtlich Fleischfresser. Nur von dem Wolfe heisst es, dass er bei sehr grossem Hunger eine gewisse Erdart frisst, und zwar er allein unter allen Thieren. Kräuter rühren sie sonst nicht an, ausser wenn sie krank sind, wie denn auch die Hunde Gras fressen und darnach sich erbrechen und reinigen. Menschen anzufallen pflegen die vereinzelt lebenden Wölfe mehr, als die in Rudeln lebenden. Das Thier, wel- ⁵⁴ ches manche Glanos, andere Hyaene nennen, ist ungefähr eben so gross als der Wolf, und hat eine Mähne wie das Pferd, aber steifere und buschigere Haare und am ganzen Rückgrat entlang. Sie stellt auch Menschen nach und verfolgt sie, die Hunde Sie gräbt auch Leichen aus, nach deren Fleisch sie besonders begierig ist. Der Bär ⁵⁵ frisst Alles, sowohl Baumfrüchte, indem er wegen der Geschmeidigkeit seines Leibes Bäume zu ersteigen vermag, als auch Hülsenfrüchte, ferner frisst er Honig, indem er die Bienenstöcke verwüstet, sowie Krabben (?) und Ameisen, und endlich auch Fleisch. Denn bei seiner Körperstärke ⁵⁶ fällt er nicht nur Hirsche, sondern auch wilde Schweine an, wenn er sich aus einem Versteck auf sie stürzen kann, und sogar Stiere. Er geht nämlich auf den Stier von vorn los, wirft sich rücklings nieder, und wenn nun der Stier den Stoss auf ihn führen will, umfasst er die Hörner mit den Vordertatzen, beisst ihn mit den Zähnen in den Wider-

zwar eine Uebersetzung versucht, ohne sie indess für richtig zu halten. In den folgenden Worten ist es dagegen richtig und deutlich beschrieben, wie die Schlange durch Zusammenziehen und Ausdehnen sich über den Frass weg- und diesen also abwärts schiebt. Diese Art des Fressens, sagt A., kann man an den gefangenen Schlangen, welche die Apotheker halten, beobachten. Denn dass sich dies nicht auf den Satz *δύναται* — *ζῆν* beziehe, ist einleuchtend; wir haben daher diesen ohnehin durch den Zusatz *καὶ τὰ φελάγγια* verdächtigen Satz als unecht bezeichnet.

53. *πάν*] Dass die Wölfe, um zu purgiren, wie die Hunde Gras fressen, führt auch Bechstein Naturgesch. I p. 229 an.

ἀνθρωποφαγοῦσι] Dass er im grössten Hunger Menschen anfällt, und wenn er einmal Menschenfleisch gekostet, vorzugsweise auf Menschen lauert, giebt Bechstein a. a. O. an.

54. *λύνας*] Diese wunderliche Stelle übersetzt Plinius VIII, 44 fast wörtlich *item vomitionem hominis imitari ad sollicitandos canes*.

55. *καρχίνους*] Alle übrigen Angaben werden vom braunen Bär bestätigt, doch fehlen über das Krabbenfressen Angaben. S. Schreber III p. 505 u. f. und Bechstein I p. 332 u. f.

56. *ὀρύσσει*] Gaza *conserta iam pugna sternit se resupinum, dumque taurus ferire conatur, ipse suis brachiis amplectitur*, und so ungefähr auch Bussemaker.

θακοῦσα καταβάλλει τὸν ταῦρον. βαδίζει δ' ἐπὶ τινὰ χρόνον ὀλίγον καὶ τοῖν δυοῖν ποδοῖν ὀρθή. [τὰ δὲ κρέα πάντα κατεσθίει προσήπουσα 57 πρῶτον.] || ὁ δὲ λέων σαρκοφάγον μὲν ἐστίν, ὥσπερ καὶ τᾶλλα θσα ἄγρια καὶ καρχαρόδοντα, τῇ δὲ βρώσει χρῆται λάβρως, καὶ καταπίνει πολλὰ ὕδα οὐ διαιρῶν ἐπὶ ὃ ἡμέρας δύο ἢ τρεῖς ἀσιτεῖ· δύναται γάρ διὰ τὸ ὑπερπληροῦσθαι ὀλιγόποτον ὃ ἐστίν. τὸ δὲ περίττωμα προίεται σπανίως· διὰ τρίτης γάρ ἢ ὅπως ἂν τύχῃ προχωρεῖ, καὶ τοῦτο σκληρόν καὶ ἐξικμασμένον, ὁμοιον κυνί. προίεται δὲ καὶ τὴν φῦσαν σφόδρα δριμεῖαν καὶ τὸ οὖρον ἔχον ὁσμὴν, διόπερ οἱ κύνες ὁσφραίνονται τῶν δένδρων· οὐρεῖ γάρ αἶρων τὸ σκέλος ὥσπερ οἱ κύνες. 10 ἐμποιεῖ δὲ καὶ ὁσμὴν βαρεῖαν ἐν τοῖς ἐσθιομένοις καταπνέων· καὶ 58 γὰρ ἀνοιχθέντος αὐτοῦ τὰ ἔσω ἀτμίδια ἀφίησι βαρεῖαν. || ἔνια δὲ τῶν τετραπόδων καὶ ἀγρίων ζῴων ποιεῖται τὴν τροφὴν περὶ λίμνας καὶ ποταμούς· περὶ δὲ τὴν θάλατταν οὐδὲν ἔξω φώκης. τοιαῦτα δ' ἐστίν ὃ τε καλούμενος κάστωρ καὶ τὸ σαθέριον καὶ τὸ σατύριον καὶ ἐνυδρίς 15 καὶ ἡ καλουμένη λάταξ· ἐστὶ δὲ τοῦτο πλατύτερον τῆς ἐνυδρίδος, καὶ ὀδόντας ἔχει ἰσχυρούς· ἐξιοῦσα γὰρ νύκτωρ πολλάκις τὰς περὶ 20 τὸν ποταμὸν κερκίδας ἐκτέμνει τοῖς ὁδοῦσιν. θάκνει δὲ τοὺς ἀνθρώπους καὶ ἡ ἐνυδρίς, καὶ οὐκ ἀφίησιν, ὡς λέγουσι, μέχρι ἂν ὁστοῦ ψόφον ἀκούσῃ. τὸ δὲ τρίχωμα ἔχει ἡ λάταξ σκληρόν, καὶ τὸ εἶδος με- 20 ταῦ τοῦ τῆς φώκης τριχώματος καὶ τοῦ τῆς ἐλάφου.

59 6. Πίνει δὲ τῶν ζῴων τὰ μὲν καρχαρόδοντα λάπτοντα· ἔνια δὲ καὶ τῶν μὴ καρχαροδόντων, οἷον οἱ μύες. τὰ δὲ συνόδοντα σπάσει, οἷον ἵπποι καὶ βόες. ἡ δ' ἄρκτος οὔτε σπάσει οὔτε λάψει, ἀλλὰ

1. θάκνουςα PD^aAld. Cs. Sch. 2. προσειποῦσα PE^a 5. ὕδα om PD^aAld. Cs. ἐπὶ δ' A^aC^aSch., εἰθ' ceteri 6. τοῦ πεπληρωθῆαι C^a 8. σκληρόν A^aC^a, ἐτηρόν ceteri καὶ ὁμοιον A^aC^a 9. σφόδρα] φύσει A^aC^a ἔχει A^aC^a 15. σαθέριον καὶ τὸ σαπείριον A^aC^a 16. ἡ om A^a τῆς om Ald. Cs. Sch. 17. παρὰ A^aC^a 18. τοὺς ποταμούς Sch. 19. ὡς μὲν λέγεται A^aC^a ὁστοῦ om D^a 23. αἱ A^aC^a σπᾶ Ald. Cs. Sch. 24. ἵππος C^a

προσήπουσα] Der Bär frisst allerdings Aas, doch gewöhnlich frisches Fleisch. Man muss hier zunächst an die Gewohnheit der Bären denken, frischer Beute zuerst das Blut auszusaugen. Da nun προσήπουσα kaum bedeuten kann, er lässt es erst faulen, da A. gesagt haben würde οὐ κατεσθίει εἰ μὴ σσηπότα, so hat vielleicht ein anderes Wort hier gestanden. Aus der Variante προσειποῦσα könnte man προλείγουσα muthmassen. Noch wahrscheinlicher ist es uns, da der Satz in den Zusammenhang nicht passt, dass dies eine Randbemerkung zu ἔνια, auf welche es passt, gewesen und dann an eine falsche Stelle gerathen ist.

57. ὕδα] Guil. multa tota non dividens'. ἐπὶ δ' ἡμέρας] haben wir aus den besseren Hdschr. mft Sch. aufgenommen statt des weniger angemessenen εἰθ'.

σκληρόν] Guil. und Gaza durum'. ἐτηρόν würde allenfalls nach ἐξικμασμένον passend sein aber nicht vordiesem Worte.

Die meisten Angaben über den Löwen sind bestätigt bei Schreber III p. 379.

58. καὶ τὸ σατύριον] Wir zweifeln nicht, dass dieser Name nur eine Variation des vorhergehenden sei, wie dies schon Pallas Spicileg. Zoolog. XIV p. 42 vermuthet hatte, ungeachtet sich hier die Variante σαπείριον und bei dem von Sch.

riss und wirft so den Stier zu Boden. Der Bär kann eine kurze Zeit lang auch aufrecht auf zwei Füßen gehen. [Er verzehrt alles Fleisch erst nachdem er es hat faulen lassen.] Der Löwe ist ein Fleischfresser, wie 57 alle übrigen wilden und spitzzahnigen Thiere; er ist gierig im Fressen und verschluckt vieles ganz, ohne es zu zerstückeln. Er fastet oft zwei bis drei Tage, was er wohl thun kann, weil er sich übermässig mit Speise anfüllt und trinkt wenig. Seinen Koth entleert er selten; denn derselbe geht nur alle drei Tage ungefähr ab, und zwar hart und trocken wie beim Hunde. Er lässt auch Blähungen von sehr scharfem Geruch und auch einen starkriechenden Harn, weshalb auch die Hunde an den Bäumen schnüffeln; denn der Löwe harnt wie die Hunde mit aufgehobenem Beine. Auch seinem Frasse theilt er einen durchdringenden Geruch durch seinen Athem mit: denn wenn man seinen Leib öffnet, so strömt aus dem Innern ein starkriechender Dunst hervor. Einige wilde 58 Thiere aus der Abtheilung der Vierfüsser leben und nähren sich von den Seen und Flüssen, am Meere hingegen einzig und allein die Robben. Hierher gehören der sogenannte Kastor, das Satherion, (das Satyrion), der Fischotter und die sogenannte Latax. Dieses Thier ist breiter als der Fischotter und hat starke Zähne, mit welchen es, wenn es Nachts aus dem Wasser herausgeht, die am Ufer stehenden Weisspappeln durchnagt. Die Fischotter beisst auch Menschen und lässt, wie man sagt, nicht eher los, als bis sie den Knochen hat knirschen hören. Der Latax ist mit harten Haaren bedeckt, welche etwa die Mitte halten zwischen denen der Robbe und denen des Hirsches.

6. Die spitzzahnigen Thiere trinken, indem sie das Wasser lecken 59 und dasselbe thun auch einige nicht spitzzahnige Thiere, wie die Mäuse; die mit gleichförmig fortlaufenden Zähnen, wie Pferde und Rinder, ziehen das Wasser ein; der Bär aber trinkt weder so, dass er das Wasser einzieht, noch so, dass er es leckt, sondern indem er es schnappt. Unter

citirten Anonymus Augustanus bei Matthaei c. 54 folgende Stelle findet *ἐτι παρ' ὧν διατρίβει ὁ κάστωρ καὶ τὸ σαθέριον καὶ ἡ λάταξ καὶ ἐνυδρίαι καὶ τὸ σαπύριον*, ἐξ οὗ γίνονται τὰ σαπυρινὰ ἐνδύματα. Weiter wagen wir in der Conjectur nicht zu gehen, während Pallas a. a. O. der Ansicht ist, dass hier nur von zwei Thieren, dem Fischotter und dem Biber die Rede sei. Cf. Thierverzeichniss I Nr. 29.

καρυίδας] Dass dieses Wort hier gewisse an den Flussufern wachsende Bäume bezeichne, ist höchst wahrscheinlich. Bei Theophr. hist. pl. III, 14, 2 wird eine Pappelart so genannt, welche aber nicht, wie Sch. mit Sprengel glaubt, die Zitterpappel, *Populus tremula*, ist, sondern eine andere Art zu sein scheint.

Die von Sch. erwähnte Stelle aus Geopon. XII, 29 gehört gar nicht hierher; das Wort bedeutet daselbst ein spitzes Holz.

— Die Sache selbst kann nur vom Biber ausgesagt werden. Cf. Brandt und Ratzeburg Med. Zool. I p. 24.

οὐκ ἀγρίων] Der Otter ist sehr wild und bissig. S. Schreber III p. 160.

τρίχωμα] Das Biberfell hat zweierlei Haare, stärkere und längere Haare und dazwischen das feine, seidenähnliche Unterhaar. Vielleicht hat ein hierauf bezüglicher Bericht dem A. vorgelegen.

59. *συνέδοντα*] Weder in diesem Werke, noch in part. noch in gener. wird dieser Ausdruck sonst gebraucht; die *βέαι* werden immer als *μη ἀμφώδοντα* classificirt.

κάψει. καὶ τῶν ὀρνέων δὲ τὰ μὲν ἄλλα σπάσει, πλὴν τὰ μὲν μακράχυνα διαλείποντα καὶ αἶροντα τὴν κεφαλὴν, ὁ δὲ πορφυρίων μόνος κάψει.

- 60 Τὰ δὲ κερατώδη τῶν ζώων, καὶ ἡμερα καὶ ἄγρια, καὶ ὅσα μὴ καρχαρόδοντα, πάντα καρποφάγα καὶ ποηφάγα ἐστί, μὴ λίαν κατεχόμενα τῷ πεινῇ . . . ἔξω τῆς ὕδης, αὕτη δ' ἥκιστα ποηφάγον καὶ καρποφάγον ἐστίν· ῥιζοφάγον δὲ μάλιστα ἢ ὅς ἐστι τῶν ζώων διὰ τὸ εὖ πεφυκέναι τὸ ῥύγχος πρὸς τὴν ἐργασίαν ταύτην, καὶ εὐχερέστατον
61 πρὸς πᾶσαν τροφήν τῶν ζώων ἐστίν. || τάχιστα δὲ καὶ ἐπιδίδωσιν εἰς παχύτητα ὡς κατὰ μέγεθος· πιαίνεται γὰρ ἐν ἐξήκοντα ἡμέραις·¹⁰ ὅσον δ' ἐπιδίδωσιν, γινώσκουσιν οἱ περὶ ταῦτα πραγματευόμενοι νῆστιν ἰστάντες. πιαίνεται δὲ προλιμοκτόνηθεῖσα ἡμέρας τρεῖς· σχεδὸν δὲ καὶ τᾶλλα πάντα προλιμοκτονούμενα πιαίνεται. μετὰ δὲ τὰς
62 τρεῖς ἡμέρας εὐωχοῦσιν ἤδη οἱ πιαίνοντες τὰς ὕς. || οἱ δὲ θρᾶκες πιαίνουσι τῇ μὲν πρώτῃ πεινῇ διδόντες, εἴτα διαλείπουσιν ἡμέραν μίαν¹³ τὸ πρῶτον, μετὰ δὲ ταῦτα δύο, εἴτα τρεῖς καὶ τέτταρας μέχρι τῶν ἐπτά. πιαίνεται δὲ τὸ ζῶον τοῦτο κριθαῖς, κέγχροις, σύκοις, ἀκύλοις, ἀχράσι, σικύοις. μάλιστα δὲ καὶ ταῦτα καὶ τᾶλλα τὰ ἔχοντα κοιλίαν θερμὴν ἢ ἀτρεμία πιαίνει· [τὰς δ' ὕς καὶ τὸ λούεσθαι ἐν πηλῷ.
63 νέμεσθαι δὲ βούλονται κατὰ τὰς ἡλικίας. || μάχεται δὲ ὕς καὶ λύκῳ.]²⁰

1. σπᾶ et λάπτει Ald. Cs. Sch., et κάπτει Sch.; κάψει πίνει Cs. 1. et 2. μικρὰ οὐχ ἓνα PE^a 4. καὶ ante ὅσα om D^aAld. 5. σαρκοφάγα Sch. ποιοφάγα A^aC^a 6. πεινῇ] lacunam indicavimus nos; ὅσα δὲ καρχαρόδοντα inseruit Pk. ὕδης] κυνὸς PD^aE^aAld. pr. Cs. Pk. αὕτη] ταῦτα δὲ ἥκιστα ποηφάγα καὶ καρποφάγα [ἐστίν] Pk. ποιοφάγα A^aC^aD^a 7. ἐστίν om A^aC^a 10. post κατὰ add τὸ D^a 11. ἐπιγινώσκουσιν PD^aAld. Cs. Sch. 12. προ— om Sch. 13. τὰς om A^aC^a 16. τοῦτο A^aC^a καὶ add post εἴτα D^aAld. Cs. Sch., et ante μέχρι PE^a 17. ἀκύλοις pr. A^a 18. σικύσι PE^a, σικυοῖς A^a, σικινοῖς C^a 19. θερμὴν] θ. ἀγαθὴν A^a, ἀγαθὴν PC^aD^aAld. Cs., θερμὴν [ἀγαθὴ] Pk. ἢ ἀτρεμίαν A^aC^a πιαίνει· πιαίνει Pk. δὲ τὰς ὕς A^aC^aPk.; τὰς νηδὺς P, τὰς νηδὺς E^a λούεσθαι] νέμεσθαι C^a 20. ἡλικίας, [εἰ δὲ μὴ μάχονται ἀλλήλαις] μάχεται Pk.

κάψει] Dies bestätigt Bechstein I p. 338. κάψει alterum] Da πορφυρίων nicht bestimmbar ist, lässt sich diese Angabe nicht controliren.

60. . . . ἔξω τῆς ὕδης.] Wir haben die Trübung dieser Stelle, welche zuerst Scaliger richtig angezeigt hat, durch eine Lücke angedeutet. Bis πεινῇ nämlich geht der Gedanke ohne Anstoss fort; ὕδης aber, was zwei Hdschr. und Gaza geben, kann nicht richtig sein, wenn die folgenden Worte αὕτη ἐστίν dazu gehören, weil erstens die darauf folgenden mit der Erfahrung übereinstimmenden

Worte εὐχερέστατον πρὸς πᾶσαν τροφήν mit diesen in Widerspruch stehen, zweitens die Erwähnung des Schweines erst mit den Worten ῥιζοφάγον beginnt, und drittens weil es sonderbar wäre, wenn vom Schweine gesagt würde, dass es am wenigsten Pflanzen und Früchte fresse, nicht aber gesagt würde, was es mehr und häufiger fresse. In Cur. sec. IV p. 464 tadelt Sch. sich selbst, dass er ὕδης aufgenommen, da man vielmehr κυνὸς schreiben müsse, obgleich er Scaliger's richtige Bemerkung anführt, dass, da der Hund nicht zu den hörnertragen-

den Vögeln trinken die meisten, indem sie das Wasser einziehen, mit Ausnahme der Langhalsigen, welche absetzen und den Kopf in die Höhe heben; der Porphyryon allein, indem er schnappt.

Die hörnertragenden Thiere, sowohl die zahmen als die wilden und ⁶⁰ alle, welche nicht spitzzahnig sind, nähren sich von Früchten und Kräutern, wenn sie nicht sehr durch den Hunger bedrängt werden, . . . mit Ausnahme des Schweines. Dieses aber nährt sich weniger von Früchten und Kräutern, vielmehr ist das Schwein vorzugsweise ein wurzelfressendes Thier, weil sein Rüssel zu dieser Verrichtung besonders geeignet ist, und bequemt sich überhaupt zu jeglicher Art von Nahrung. Es nimmt im Verhältniss zu seiner Grösse sehr schnell an Körperrumfang ⁶¹ zu, indem seine Mästung binnen sechszig Tagen vollendet wird. Um wie viel es aber zunimmt, bestimmen die Züchter dadurch, dass sie es vor der Mast auf die Wage bringen. Bevor die Mast anfängt, muss es drei Tage lang vollständig hungern, ein Verfahren, was auch bei der Mast beinahe aller übrigen Thiere angewendet wird. Nach Verlauf dieser drei Tage aber geben die Züchter den Schweinen schon reichliches Futter. In Thrakien verfährt man bei der Mästung so, dass man ihnen ⁶² am ersten Tage zu saufen giebt, und hierauf erst einen Tag, dann zwei, dann drei, dann vier und so fort bis zu sieben Tagen damit aussetzt. Die Schweine setzen am meisten Fett an von Gerste, Hirse, Feigen, Eicheln, Holzbirnen und Kürbissen. Vorzüglich wird das Fettwerden sowohl bei diesen als bei anderen mit einem warmen Magen versehenen Thieren durch Stillliegen befördert, [bei den Schweinen aber auch durch das Wälzen im Schlamme (!) Sie wollen eine dem Alter angemessene Nahrung haben. Das Schwein nimmt sogar den Kampf mit dem Wolfe auf.] Von dem Gewichte, welches das Thier vor dem Schlachten hat, ⁶³

den, wohl aber zu den spitzzahnigen (reissenden) Thieren gehöre, dessen Erwähnung ganz unzulässig sei. Guil. hat 'cane', Scotus 'conos', und Albertus M. 'cenon'. — Pikkolos ist in ziemlich gewaltsamer Weise mit dem Text verfahren, indem er erstens unsere Lücke ergänzte, und dann den pluralis herstellte. Leichter liesse sich vielleicht der Schwierigkeit abhelfen, wenn man schriebe . . . πατην ἐξω τῆς ὕδρ' αὐτῇ δὲ ἡκιστα ποτίζον καὶ καρποφάγον, βιζοφάγον δὲ κ. τ. λ.

61. ἡμέρας τρεῖς] Plinius VIII, 77 'pinguescunt LX diebus, sed magis tridui media saginatione orsa'.

62. ἀνύλοις] Nach Theophr. hist. pl. III, 16, 2 heissen so die Früchte von Quercus Ilex oder Qu. coccifera (beide soll er nach Fraas vermengt haben) und von Qu. Suber. — Auffallend ist es, dass unter diesen zur Schweinemast dienen-

den Früchten die Eicheln fehlen, und wenn man auf die Varianten des Wortes αὐτοῖς sieht, so könnte man vermuthen, dass statt dessen βελάντοις gestanden habe. In VIII § 141 werden die Eicheln als ein Futter der Schweine angegeben, was sie gern fressen, wovon aber ihr Fleisch wässrig würde und sie leicht abortirten. Deswegen hat man sich wohl gescheut, sie zur Mast der Schweine zu verwenden.

τὰς δ' ὕς — λύκῳ] Die Behauptung, dass das Wälzen im Kothe die Schweine fett mache, sieht A. an sich nicht recht ähnlich, und passt auch hier nicht, wo von der künstlichen Mästung die Rede ist. Erwägt man nun, dass die Worte ἀπογλυκεῖται ff. die Angaben von der Mästung, nämlich die Resultate derselben, fortsetzen und dass die Erwähnung des Kampfes von Schwein und Wolf gar nicht hierher gehört, so kann es nicht

ἀπογίνεται δ' ἀπὸ τοῦ σταθμοῦ, ὅσον ἔλκει ζῶσα, τὸ ἕκτον μέρος εἰς ^{οὐκ}
 τρίχας καὶ αἷμα καὶ τὰ τοιαῦτα. θηλαζόμεναι δὲ καὶ αἱ θες καὶ
 τὰλλα πάντα λεπτότερα γίνεται. ταῦτα μὲν οὖν τοῦτον ἔχει τὸν τρώ-
 64 πον. || 7. οἱ δὲ βόες εἰσὶ μὲν καὶ καρποφάγοι καὶ ποηφάγοι, πιαί-
 νονται δὲ τοῖς τε φυσητικοῖς, οἷον ὀρόβοις καὶ κυάμοις ἐρηριγμένοις ⁵
 καὶ χλόῃ κυάμων, [καὶ ἐάν τις τὸ δέρμα ἐντεμὼν φυσήσῃ καὶ μετὰ
 ταῦτα παράσῃ τὴν τροφήν τοῖς πρεσβυτέροις, ἔτι δὲ κριθαῖς καὶ
 ἀπλῶς καὶ ἐπιτισμέναις, καὶ τοῖς γλυκέσιν, οἷον σύκοις καὶ ἀσταφίδι
 καὶ οἶνῳ καὶ τοῖς φύλλοις τῆς πετελέας· μάλιστα δ' αἱ ἀλέαι καὶ τὰ
 65 λουτρά τὰ θερμά. || [τὰ δὲ κέρατα τῶν νέων χλιαινόμενα τῷ κηρῷ ¹⁰
 ἄγεται ῥαδίως ὅπου ἂν τις ἐθέλῃ· καὶ τοὺς πόδας δ' ἤττον ἀλγοῦσιν,
 ἐάν τις τὰ κέρατα ἀλείφῃ κηρῷ ἢ πίστῃ ἢ ἐλαίῳ. πονοῦσι δ' αἱ
 ἀγέλαιαι μᾶλλον ὑπὸ τῆς πάχνης μετανιστάμεναι ἢ ὑπὸ χιόνος.
 αὐξάνονται δὲ ὅταν πλείω ἔτῃ ἀνοχέυτοι ὦσιν· διὸ οἱ ἐν τῇ Ἡπείρῳ
 τὰς καλουμένας Πυρρίχας βοῦς ἐννέα ἔτη διατηροῦσιν ἀνοχεύτους ¹⁵
 καὶ καλοῦσιν ἀποταύρους, ὅπως αὐξάνωνται. τούτων δὲ τὸ μὲν πλη-
 θος εἶναι φασὶ περὶ τετρακοσίας, ἰδίους τῶν βασιλέων, ἐν ἄλλῃ δὲ
 66 ζῆν χώρα οὐ δύνασθαι· καίτοι πεπειρᾶσθαι τινας.] || 8. ἵπποι δὲ καὶ
 ὄνοι καρποφάγοι μὲν εἰσὶ καὶ ποηφάγοι, μάλιστα δὲ πιαίνεται τῷ
 ποτῷ· ὥς γὰρ ἂν πίνῃ τὰ ὑποζύγια τὸ ὕδωρ, οὕτω καὶ πρὸς τὴν ²⁰
 ἀπόλαυσιν ἔχει τῆς τροφῆς, καὶ ὅπου δ' ἂν ἤττον δυσχεραίνῃ τὸ πό-
 τόν, τοῦτο μᾶλλον εὐχορτόν ἐστιν. ἡ δὲ κράσις λειοτριχεῖν ποιεῖ,
 ὅταν ἔγκυος ᾗ· ὅταν δ' ἀθήρας ἔχῃ σκληρούς, οὐκ ἀγαθὴ· τῆς δὲ

1. τῶν σταθμῶν Ald. Cs. 4. ποιοφάγοι A^aC^aD^a, ποηφάγοι P 5. τε om
 Ald. Cs. Sch.; τοῖς φυσικοῖς PD^aAld. pr. ἐρηριγμένους PE^aAld., ἥρσι-
 μένους A^aCam., ἥριγμένοις Ca, om D^a 6. ἐκτεμὼν A^aC^a ἐμφυσήσῃ Sch.
 7. παρέχῃ PD^aAld. τὴν om A^aC^a 8. ἀπλᾶς D^aAld. Sch. 9. αἱ ἀλέαι
 scripsimus nos; οἱ ἔλκιν A^aC^aD^aAld. edd. omn., οἱ ἔλκιν PE^a 11. θέλῃ A^aC^a
 δ' om A^aCs. 12. κέρατα Ald. Cs. Sch. Pk. ἐλαίῳ ἢ πίστῃ A^aC^aDi 13. αἱ
 ἀγέλαιαι A^aD^aAld. Cs. Sch. et addito αἱ PE^a 13. πάχνης] γαλίνης PE^am Ambr.
 15. διαφυλάττουσιν A^aC^aSch. 16. ὅτε D^a, ὅταν C^aE^aAld. αὐξάνονται PD^a
 Ald. Cs. 17. τετρακοσίους PC^aAld. Cs. Sch., τετρακοσίας D 18. ζῆν δὲ
 ἐν ἄλλῃ A^aC^a 19. καρποφάγα μὲν ἐστὶ PD^aAld. Cs. Sch. Pk. ποιοφάγοι
 A^a, ποηφάγα PD^aAld. Cs. Sch. Pk. 21. ὅπου δ' ὁποῖον PD^aAld. Cs. Sch.
 δυσχεραίνῃ] δυσχεραίνει Ald. Cs., ἡ τὸ δυσχεραίνειν PE^a 22. ἐστὶν om Ald. Cs.
 Sch. κράσις A^aC^aCam., κρατὶς DE^aAld. pr., κρατὶς P λειοκρατεῖν PE^a,
 λειοτριχεῖν A^aC^a 23. ἔχειν A^a

zweifelhaft bleiben, dass jene Worte als
 unechte zu bezeichnen sind. Sie sind
 übrigens auch an sich nicht verständlich.
 Abgesehen von dem «sich im Schlamme
 waschen», wofür cod. Medic. νέμεσθαι
 hat und wo man *colicari* conjiciren
 könnte, was soll das folgende νέμεσθαι —

ἡλικίας bedeuten? Aelian. hist. an. V, 45
 παχύνεσθαι δὲ τὴν σὺν ἀκούῃ μὴ λουμέ-
 νην μάλιστα, ἀλλ' ἐν τῇ βορβόρῳ διατρίβου-
 σάν τε καὶ στρεφόμενῃν.

64. καὶ ἐάν — πρεσβυτέροις] Plinius
 VIII, 70. «et si quis incisa cute spiritum
 arundine in viscera adigat». Diese wun-

geht der sechste Theil ab, auf Haare, Blut und dergleichen Abfälle. Während des Säugens werden die Schweine, wie alle übrigen Thiere, magerer. So viel vom Schweine. 7. Die Rinder nähren sich von 64 Früchten und Kräutern und setzen Fett an durch blähende Nahrungsmittel, zum Beispiel Oroboi und geschrotene Bohnen, und das Kraut der Bohnen, [und dadurch, dass man bei älteren Thieren durch Einschnitte in die Haut Luft einbläst und ihnen dann reichliches Futter giebt;] durch Gerste, ganze und zerstampfte, und durch süsse Nährstoffe, wie Feigen, Rosinen, Wein und Blätter der Ptelea, endlich durch Wärmen und Schwemmen in warmem Wasser. [Die Hörner junger Thiere lassen 65 sich in heissem Wachse leicht nach allen Richtungen biegen. Auch haben sie weniger an den Füßen zu leiden, wenn man ihre Hörner mit Wachs, Oel oder Pech einschmiert. Die in Heerden lebenden Rinder leiden mehr, wenn sie durch Reif, als wenn sie durch Schnee genöthigt werden, ihren Weideplatz zu verlassen. Sie nehmen an Grösse besonders zu, wenn man sie mehrere Jahre nicht zur Paarung zulässt. Daher lassen die Hirten in Epirus die Kühe, welche »Pyrrhichae« genannt werden, vor dem zehnten Jahre nicht bespringen und nennen sie »Jungfernkühe«: dies geschieht, um ein schnelleres Wachsthum derselben zu bewirken. Ihre Anzahl soll sich auf etwa vierhundert belaufen und sie sollen Eigenthum der Könige sein, in einer andern Gegend aber nicht fortkommen können: indess hätten Einige den Versuch gemacht.] 8. Die Pferde, Maulesel und Esel fressen Früchte und Kräuter und wer- 66 den besonders fett durch das Getränk: denn in dem Maasse als die Zugthiere Wasser trinken, fressen und verarbeiten sie die Nahrung besser und ein Ort, wo sie das Saufen weniger verschmähen, ist für sie auch die beste Weide. Grünfutter, so lange es noch nicht geschosst hat, bewirkt, dass das Haar glatt wird: wenn es aber harte Grannen hat, so ist es nicht zuträglich. Der erste Schnitt des medischen Grases, so wie

derliche Bemerkung ist mitten in die Aufzählung der zur Mast dienenden Nahrungsmittel hineingeschoben und offenbar ursprünglich eine Randglosse gewesen. Der Satz enthält zwei unverständliche Ausdrücke, nämlich *μετὰ ταῦτα* und *προσβυτέροις*. Wir klammern ihn als unecht ein.

αὐτὸ δὲ ζῆν Wenn es schon nicht passend wäre, *ὁ ἥλιος*, die Sonne als Mittel des Fettwerdens der Rinder zu bezeichnen, so kann noch weniger der Pluralis gebraucht werden. Die Verwechslung von *ἄλλα* mit *ἥλιος* ist in den Hdschr. so häufig, dass wir ersteres hier herzustellen kein Bedenken tragen, wozu die Variante der Vatt. den Weg zeigt.

65. Dieser ganze § ist sicherlich ein

späterer Zusatz, denn er steht nicht im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden, enthält allerlei unordentlich zusammengestellte Bemerkungen, die theils sehr auffallend in sachlicher Beziehung, theils sehr incorrect oder ungewöhnlich im Ausdrucke sind.

κέρτα ἀλείφει] »Cf. Plutarch. de sera numin. vindicta p. 559. Niceph. ad Synes. p. 363. Cato de re rust. c. 72. Columella V, 15, 2. Plin. XI, 45.« Sch. — Cf. § 143.

ἐννέα ἔτη] Dass hier eine Verwechslung der Zahl Vier mit Neun vorliege, kann man aus Plinius VIII, 70 schliessen *id consecutus est non ante quadrimatum ad partus vocando*.

πόας τῆς Μηδικῆς ἢ τε πρωτόκουρος φαύλη. καὶ ὅπου ἂν ὕδωρ δυσ-
 67 ὥδες ἐπάγῃται· ὅζει γὰρ τῆς ἰλύος. || πίνειν δ' οἱ μὲν βόες ζητοῦσι
 καθαρὸν, οἱ δ' ἵπποι ὥσπερ αἱ κάμηλοι· ἡ δὲ κάμηλος πίνει ἡδὺν
 θολερὸν καὶ παχύ, οὐδ' ἀπὸ τῶν ποταμῶν πρότερον πίνει ἢ συνταρά-
 68 ξαι. δύναται δ' ἄποτος ἀνέχεσθαι καὶ τέτταρας ἡμέρας· εἴτα μετὰ
 68 ταῦτα πίνει πολὺ πληθὺς. || 9. ὁ δ' ἐλέφας ἐσθίει πλεῖστον μὲν μεδίμ-
 νους (κριθῶν) Μακεδονικοὺς ἐννέα ἐπὶ μιᾷ ἐδωδῆς· ἐπικίνδυνον δὲ
 τὸ τοσοῦτον πληθὺς· τὸ δ' ἐπίπαν ἕξ μεδίμνους ἢ ἐπτά, ἀλφίτων δὲ
 πέντε μεδίμνους καὶ οἴνου πέντε μάρεις (ἔστι δ' ὁ μάρεις ἕξ κοτύλαι).
 ἤδη δὲ τις ἔπιεν ἐλέφας μετρητὰς ὕδατος Μακεδονικοὺς εἰσάπαξ δέκα
 καὶ τέτταρας, καὶ πάλιν τῆς δείλης ἄλλους ὀκτώ. ζῶσι δ' αἱ μὲν
 πολλαὶ τῶν καμήλων περὶ ἔτη τριάκοντα, ἔνιαι δὲ πολλῶ πλείω· καὶ
 γὰρ εἰς ἔτη ἑκατὸν ζῶσιν. τὸν δ' ἐλέφαντα ζῆν οἱ μὲν περὶ ἔτη
 διακόσιά φασιν, οἱ δὲ τριακόσια.

69 10. Πρόβατα δὲ καὶ αἴγες εἰσὶ μὲν ποηφάγα, τὴν δὲ νομὴν
 ποιοῦνται τὰ μὲν πρόβατα προσεδρεύοντα καὶ μονίμως, αἱ δ' αἴγες
 ταχὺ μεταβάλλουσαι καὶ τῶν ἄκρων ἀπτόμεναι μόνον. παίρνει δὲ
 μάλιστα τὸ πρόβατον τὸ ποτόν, διὸ καὶ τοῦ θέρους διδόσιν ἅλας διὰ
 πέντε ἡμερῶν μέδιμνον τοῖς ἑκατόν· γίνεται γὰρ οὕτως ὑγιεινότερον
 70 καὶ πιότερον τὸ ποιμνίον. || καὶ τὰ πολλὰ δὲ ἀλίζοντες διὰ τοῦτο
 προσφέρουσιν, οἷον ἐν τε τοῖς ἀχύροις ἅλας πολλοὺς — διψῶντα γὰρ
 πίνει μᾶλλον — καὶ τοῦ μετοπώρου τὴν χολοκύντην ἀλὶ πάττοντες·
 τοῦτο γὰρ καὶ γάλα ποιεῖ πλείον. καὶ κινούμεναι δὲ μεσημβρίας πί-

1. ὅπταν PE^a, ὅταν A^aC^a 2. ὅζει γὰρ A^aC^aD^a Bk. Di. Pk., post πόας
 ponunt Cam. Cs. Sch., om Ald. pr., ὅταν P, ὅ E^a τῆς πόας codd. Ald. Cam.
 Bk. Di.; τῇ πόα Cs. Sch.; τι σηπεδόνης Pk. 3. καὶ αἱ κ. PD^aAld. Sch.
 4. οὐδὲ γὰρ ἀπὸ A^a συνταράξει PD^aAld. Cs., συνταράξῃ Sch. 7. κριθῶν adieci-
 mus cum Pikkolo. 8. τὸ ante τοσ. om Sch. 15. ποιοφάγα A^aC^aD^a 17. μόνων
 A^aC^a 19. ὑγιεινὸν PE^a 20. καὶ πιότερον om A^aC^a 21. δελεάζοντες PE^am
 Ambr. 21. οἷον om D^a 22. χολοκύντην PD^aCs. Sch. Di. Pk., ceteri
 χολοκύντην ἅλα PD^a, ἅλας Ald. Cs. Schn.

66. τῆς ἰλύος] Was die Ausleger sich
 unter den Textesworten τῆς πόας gedacht
 haben, ist kaum abzusehen. Gaza hat es
 umgangen, cum foetida aqua rigatur,
 incommoda est, aber Bmk. sagt, Her-
 bae Medicae cum est prima seges mala,
 tum quo loco aqua male olenti irrigatur;
 huius enim odorem refert herba, als ob
 da stände τοῦτου γὰρ ὅζει ἢ πόα. Das
 Wort πόα lag den Abschreibern aus dem
 Vorhergehenden nahe, und bei der Aehn-
 lichkeit der Buchstaben konnte leicht
 ἰλύος in ποας übergehen. Pikk. Conjectur
 klingt uns etwas modern.

67. οἱ δ' ἵπποι] Vgl. § 150. Schwerlich
 wird A. so geschrieben haben, und es

ist höchst wahrscheinlich, dass hinter
 diesen Worten etwas wie ποιοῦσι ausge-
 fallen ist.

τέτταρας ἡμέρας] Dies giebt auch Burck-
 hardt als das Maximum für die Arabi-
 schen Kameele an. Nur die Kameele
 von Darfur können bis zu 10 Tagen ohne
 Wasser zubringen, doch ist es für sie ge-
 fährlich. 15 Tage ist wahrscheinlich
 übertrieben, und die Meinung von Was-
 ser aufbewahrenden Magenellen ganz
 unrichtig. S. Wagner in Schreber V p.
 1740 u. f.

68. ἐλέφας] Die zahmen Elephanten
 erhalten in Indien täglich 100 Pfund
 Reis, was etwa 1 μέδιμνος entsprechen

solches Futter, auf welchem stinkendes Wasser gestanden hat, sind schädlich. Denn letzteres riecht nach Schlamm. Die Rinder mögen nur⁶⁷ ungetrübtes Wasser trinken, die Pferde dagegen machen es wie die Kameele. Das Kameel trinkt lieber trübes und dickes Wasser und trinkt nicht eher aus einem Flusse, als es das Wasser desselben getrübt hat. Es kann vier Tage lang ohne Getränk aushalten, alsdann aber trinkt es eine grosse Menge auf einmal. 9. Der Elephant kann höchstens neun⁶⁸ makedonische Scheffel Gerste auf eine Mahlzeit fressen, doch ist eine so grosse Menge nicht ohne Gefahr für ihn. Für gewöhnlich nimmt er sechs oder sieben Scheffel und von Graupe fünf Scheffel und fünf Maris Wein zu sich, den Maris zu sechs Kotylen gerechnet. Es ist auch einmal vorgekommen, dass ein Elephant auf einmal vierzehn makedonische Maass Wasser und des Abends zum zweiten Male acht dergleichen getrunken hat. Die meisten Kameele werden etwa dreissig Jahre alt, manche aber auch viel älter, auch bis zu hundert Jahren. Vom Elephanten behaupten Einige, dass er zweihundert, Andere, dass er dreihundert Jahre alt werde.

10. Schafe und Ziegen sind kräuterfressende Thiere. Die Schafe⁶⁹ haben die Gewohnheit an einer Stelle zu bleiben und sie emsig abzuweiden, die Ziegen dagegen häufig den Ort zu wechseln und nur die Spitzen abzurupfen. Zum Fettwerden der Schafe trägt fleissiges Trinken bei, daher giebt man ihnen im Sommer Salz und zwar hundert Schafen einen Scheffel auf fünf Tage, wodurch die Heerde gesünder und fetter wird. Desgleichen reicht man ihnen auch das Futter meistens⁷⁰ mit Salz vermischt, indem man sowohl zu der Spreu viel Salz thut, weil sie davon Durst bekommen und mehr trinken, als auch im Herbste die

würde. Die Pariser Elephanten erhielten 100 Pfund Heu, 18 Pfund Brod, nebst Rüben und Kartoffeln. Sie tranken dazu im Sommer täglich 30 Eimer Wasser. Wagner-Schreiber VI p. 254.

μέδωνες (κρήνην) Wir haben mit Cs. und Sch. dieses Wort hinzugefügt, da es sich bei Aelian XVII, 7, wo unsere Stelle wiedergegeben ist, vorfindet, obgleich sich wohl annehmen liesse, dass A. es als unwesentlich und selbstverständlich weggelassen habe.

μάρις] Diese Stelle erwähnt J. Pollux Onom. X cap. 47. § 184 p. 560. ed. Bas. 1536. ἐν τῷ ὁρόῳ περὶ ζῴων ιστορίῳν.

τριάκοντα] Burckhardt giebt 40 Jahre an. S. Wagner-Schreiber V p. 1762.

τριάκοντα] Wagner hält diese Angaben für übertrieben und veranschlagt das höchste Alter auf 150 Jahre. Zuverlässige Nachrichten fehlen. Schreiber VI p. 270.

69. τῶν ἀκρων] Zweideutig Gaza sum-

maque tantum contingunt und Kalb und berühren nur die Spitzen. Deutlich Cs. ne broutent que le sommet de l'herbe.

μέδωνες] erwähnt Eustath. ad Iliad. p. 919 Bas.

70. τὰ πολλὰ δὲ ἀλιζόντες] Bmk. plerumque etiam eadem de causa salitum pabulum sic exhibent, ut . . . Gaza frequens igitur salis usus eo pertinet Sch. hielt die Lesart für verderbt, und suchte in der anderen δαλεζόντες die Spuren des Wahren. Wir halten aber die letztere für eine aus der richtigen Vulgata entsprungene Verirrung. Der Begriff τροφή den man bei πολλὰ vermissen möchte, ist in προσπερόουσιν zu suchen.

κινούμενοι δὲ μεσημβρίας] Schon Sch. zweifelte an der Richtigkeit der Lesart und bemerkt ganz richtig, dass man vielmehr Mittags die Schafe zusammentreibt und während dieser Stunden im Schatten ruhen lässt. Bmk. ex am-

νοῦσι μᾶλλον πρὸς τὴν δειλὴν. πρὸς τε τοὺς τόπους ἀλιζόμεναι
 71 μείζω τὰ οὐθατα καθιᾶσιν. || πιαίνει δὲ τὰ πρόβατα θαλλός, κότινος,
 ἀφάκη, ἄχυρα ὅποια ἂν ᾗ· ἅπαντα δὲ μᾶλλον πιαίνει ἄλμη προσ-
 ρανθέντα. παχύνεται δὲ καὶ ταῦτα μᾶλλον προλιμοκτονηθέντα τρεῖς
 ἡμέρας. ὕδωρ δὲ τοῖς προβάτοις τοῦ μετοπώρου τὸ βόρειον τοῦ νο-
 72 τίου ἄμεινον, καὶ αἱ νομαὶ αἱ πρὸς ἐσπέραν συμφέρουσιν, λεπτόνουςι
 δ' αἱ ὁδοὶ καὶ αἱ ταλαιπωρίαι. οἱ δὲ ποιμένες γινώσκουσι τὰς ἰσχυ-
 ούσας τῶν οἰῶν, ὅταν χειμῶν ᾗ, τῷ ἔχειν πάχνην, τὰς δὲ μὴ ἔχειν.
 διὰ γὰρ τὴν ἀσθένειαν κινούμεναι ἀποβάλλουσιν αἱ μὴ ἰσχύουσαι. 30
 72 || παντὸς δὲ τετράποδος τὰ κρέα χεῖρω, ὅπου ἐλώδη χωρία νέμονται 10
 ἢ ὅπου μετεωρότερα. εἰσὶ δ' εὐχειμεριώτεροι αἱ πλατύκερκοι οἷες
 τῶν μακροκέρκων καὶ αἱ κολεραὶ τῶν λασίων· δυσχείμεροι δὲ καὶ αἱ
 οὐλαιοι. ὑγιεινότεροι μὲν οὖν αἱ οἷες τῶν αἰγῶν, ἰσχύουσι δὲ μᾶλλον
 αἱ αἰγες τῶν οἰῶν. [τῶν δὲ λυκοβρώτων προβάτων τὰ κώδια καὶ τὰ
 ἔρια καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν ἱμάτια φθειρωδέστερα γίνεται πολὺ μᾶλλον τῶν 15
 ἄλλων.]

73 11. Τῶν δ' ἐντόμων τὰ μὲν ἔχοντα ὀδόντας παμφάγα ἐστί, τὰ
 δὲ γλῶτταν μόνον τοῖς ὕδροις τρέφεται, πάντοθεν ἐκχυλίζοντα ταύτη.
 καὶ τούτων τὰ μὲν παμφάγα — πάντων γὰρ γεύεται τῶν χυμῶν —, οἷον
 αἱ μυῖαι, τὰ δ' αἰμοβόρα, καθάπερ μύωψ καὶ οἷστρος· τὰ δὲ φυτῶν 20
 καὶ καρπῶν ζῇ χυλοῖς. ἡ δὲ μέλιττα μόνον πρὸς οὐδὲν προσίξει
 σαπρόν, οὐδὲ χρῆται τροφῇ οὐδεμιᾷ ἄλλ' ἢ τῇ γλυκύν ἐχούσῃ χυμόν·
 καὶ ὕδωρ δ' ἡδιστα εἰς ἑαυτὰς λαμβάνουσιν, ὅπου ἂν καθαρὸν ἀνα-
 πιδύη.

Τροφαῖς μὲν οὖν χρῶνται τὰ γένη τῶν ζῴων ταῖς εἰρημέναις. 25

1. τῇ δειλῇ PD^aAld. Cs. τε] δὲ Ald. Cs. Sch. 2. καθήσσι A^aC^a 3. ἂν
 ὅποια ἢ A^a, καὶ πόα PAld. Cs., καὶ ποιά E^a προρρανθέντα PD^aAld. Cs. Sch.
 7. ἰσχυράς PD^aAld. Cs. Sch. 8. οἷων A^aC^aAld., ὅων PD^a τοὺς C^a δὲ
 τῷ μὴ PD^aAld. Cs. Sch. 10. post ὅπου add εἰς PD^aAld. Cs., in uncis Sch.
 11. οἷες D^aAld., ὕες PE^a, om A^aC^a 12. δασείων A^aC^a, δασείων Sch., δασειῶν
 Di. Pk. 13. οὐλαιοι] αἰγες PD^aAld.; ὥσπερ καὶ αἰγες add Pk. αἱ om PD^a
 Ald. Cs. Sch. οἷες A^aC^aD^aAld.; ὕες PE^a 14. οἷων AC^aD^aAld., ὅων PE^a
 18. πανταχόθεν A^a ταύτην A^aC^a 19. γὰρ om A^aC^a τῶν om PD^aE^a
 21. χυμοῖς PE^a et rec A^a Cs. Sch. 22. σαθρόν PAld. Cs. Deinceps
 χρῆται δὲ Ald. Cs. Sch., οὐ χρῆται δὲ P οὐδεμία ἄλλη, τὰ δὲ γλυκύν ἐχουσι
 A^aC^a 23. καθαρὸν om PD^aAld. ἀναπηδίη P, ἀναπηδέη E^a, ἀναπιδῶ Sch.,
 ἀναπηδῶ A^aC^aD^aAld. Bk. 25. προειρημέναις A^aC^a

bulatione quoque meridiana largius bi-
 bunt vespere' Gaza, et agitatae quoque
 meridie plus postmeridianis bibunt. Dass
 die Ausdrücke κινούμεναι für περιγόμε-
 ναι und πρὸς τὴν δειλὴν in der Bedeutung
 „sub vespere“ auffallen müssen, ist gewiss.

71. θαλλός] Gaza, olea. Vgl. Ruhnken
 zu Timae. Lexic. p. 136.

τοῦ μετοπώρου] Sch. empfiehlt nach
 Scotus und Albert. M. zu schreiben τοῦ
 μὲν θέρους τὸ βόρειον τοῦ δὲ μετοπώρου τὸ
 νότιον ἄμεινον. Es hat dies innere Wahr-
 scheinlichkeit; denn da die folgenden

Gurken mit Salz bestreut, was auch eine Vermehrung der Milch zur Folge hat. Wenn sie zur Mittagszeit in Bewegung gehalten werden, so trinken sie gegen Abend mehr. Giebt man ihnen um die Zeit der Geburt viel Salz, so bekommen sie grössere Euter. Die Schafe werden fett vom Laube ⁷¹ des Oelbaums, vom Kotinos, von der Aphake und jeder Art von Spreu; alle diese Nahrungsmittel schlagen besser an, wenn sie mit Salzwasser besprenget worden sind. Auch die Mästung der Schafe gedeiht besser, wenn man sie vorher drei Tage hat hungern lassen. Im Herbst sind den Schafen Regen aus Norden zuträglicher, als aus Süden, wie auch die gegen Abend gelegenen Weideplätze, Märsche aber und Anstrengungen machen sie mager. Die kräftigeren Thiere werden von den Hirten daran erkannt, dass sie zur Winterszeit mit Reif bedeckt sind, die anderen dagegen nicht; denn die schwächeren schütteln den Reif ab, weil sie sich wegen ihrer Schwäche heftiger bewegen. Bei allen vierfüssigen ⁷² Thieren ist das Fleisch schlechter, wenn sie in sumpfigen Gegenden, als wenn sie an höher gelegenen Plätzen weiden. Die breitschwänzigen Schafe ertragen die Kälte besser, als die langschwänzigen und die dünnwolligen besser, als die dickwolligen; auch die mit krauser Wolle sind gegen die Kälte empfindlicher. Die Schafe sind gestünder als die Ziegen, diese hingegen sind kräftiger als die Schafe. [Die Vliesse und Wolle von Schafen, welche von Wölfen gefressen worden sind, so wie die daraus gefertigten Kleider verlausen viel eher, als andere.]

11. Von den Insecten nähren sich diejenigen, welche Zähne haben, ⁷³ von allerlei Stoffen, dagegen die mit einer Zunge versehenen nur von Flüssigkeiten, welche sie mit Hülfe dieser Zunge allerwärts aussaugen. Von den letzteren geniessen einige alle Arten von Flüssigkeiten, wie die Fliegen, andere leben von Blut, wie die Blindfliege und Bremse, noch andere leben von den Säften der Pflanzen und Früchte. Die Biene allein setzt sich auf keinen verwesenden Stoff und nimmt nur solche Nahrung zu sich, welche einen süssen Geschmack hat. Wasser trinken sie am liebsten an solchen Stellen, wo es rein hervorquillt.

So viel von der Nahrung dieser Thiergruppen.

Bemerkungen allgemeiner Art sind, so hätte doch auch hier von dem Genusse des geeigneten Wassers nicht bloss im Herbste die Rede sein müssen; man sieht sich gedrungen zu fragen: und wie steht es damit im Sommer?

72. εὐχειμερώτεροι] Guil. maxime lene hiemales.

πλατύκερκοι] Cf. §. 160. Auch jetzt kommen in Syrien die fettschwänzigen Schaafe, *Ovis platyura*, vor, deren Schwänze für gewöhnlich 15 Pfund, bei gemästeten aber bis 50 Pfund wiegen

nach Russell. Schreber-Wagner V p. 1430.

λυκοβρώτων] Sch. citirt Aelian. hist. anim. I, 38, Plutarch. Q. Sympos. p. 642. Plinius XI, 39. — Sogar Aelian scheint das nicht zu glauben! Die wunderliche Angabe steht hier ganz ohne Zusammenhang und ist gewiss ein späterer Zusatz.

73. σαπρόν] S. IV § 97.

ὑδωρ] Dass die Bienen Wasser bedürfen und zu Zeiten sehr gierig darnach sind, darüber siehe Dzierzon Bienenzucht p. 138.

74 12. αἱ δὲ πράξεις αὐτῶν ἅπασαι περὶ τὰς ὀχέας καὶ τεκνώσεις
 εἰσὶ, καὶ περὶ τὰς εὐπορίας τῆς τροφῆς, καὶ πρὸς τὰ φύγη καὶ τὰς
 ἀλέας πεπορισμέναι, καὶ πρὸς τὰς μεταβολὰς τὰς τῶν ὥρων. πάντα
 γὰρ τῆς κατὰ τὸ θερμὸν καὶ ψυχρὸν μεταβολῆς αἰσθησιν ἔχει σύμφυ-
 τον, καὶ καθάπερ τῶν ἀνθρώπων οἱ μὲν εἰς τὰς οἰκίας τοῦ χειμῶνος
 μεταβάλλουσιν, οἱ δὲ πολλῆς χώρας κρατοῦντες θερίζουσι μὲν ἐν τοῖς
 ψυχροῖς χειμάζουσι δ' ἐν τοῖς ἀλεεινοῖς, οὕτω καὶ τῶν ζώων τὰ δυ-
 75 νάμενα μεταβάλλειν τοὺς τόπους. || καὶ τὰ μὲν ἐν αὐτοῖς τοῖς συνή-
 θεσι τόποις εὐρίσκεται τὰς βοηθείας, τὰ δ' ἐκτοπίζει, μετὰ μὲν τὴν
 φθινοπωρινὴν ἰσημερίαν ἐκ τοῦ Πόντου καὶ τῶν ψυχρῶν τόπων φεύ- 10
 γοντα τὸν ἐπιδόντα χειμῶνα, μετὰ δὲ τὴν ἑαρινὴν ἐκ τῶν θερμῶν εἰς
 τοὺς τόπους τοὺς ψυχροὺς φοβούμενα τὰ καύματα, τὰ μὲν ἐκ τῶν ἐγγύς
 τόπων ποιοῦμενα τὰς μεταβολὰς, τὰ δὲ καὶ ἐκ τῶν ἐσχάτων ὡς εἰπεῖν.
 76 οἷον αἱ γέρανοι ποιοῦσιν || μεταβάλλουσι γὰρ ἐκ τῶν Σκυθικῶν πε-
 δίων εἰς τὰ ἔλη τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, ὅθεν ὁ Νεῖλος ῥεῖ [οὗ καὶ 15
 λέγονται τοῖς Πυγμαίοις ἐπιχειρεῖν· οὐ γὰρ ἐστὶ τοῦτο μῦθος, ἀλλ'
 ἔστι κατὰ τὴν ἀλήθειαν γένος μικρὸν μὲν, ὥσπερ λέγεται, καὶ αὐτοὶ
 77 καὶ οἱ ἴπποι, τρωγλοδύται δ' εἰσὶ τὸν βίον.] || καὶ οἱ πελεκᾶνες δ' ἐκ-
 τοπίζουσι, καὶ πέτονται ἀπὸ τοῦ Στρυμόνος ποταμοῦ ἐπὶ τὸν Ἰστρον,
 καὶ καὶ τεκνοποιοῦνται· ἄνθρωποι δ' ἀπέρχονται, ἀναμένοντες οἱ πρότεροι 20
 τοὺς ὕστερον, διὰ τὸ ὅταν ὑπερπτῶνται τὸ ὄρος ἀδήλους γίνεσθαι
 78 τοὺς προτέρους τοῖς ὑστέροις. || καὶ οἱ ἰχθύες δὲ τὸν αὐτὸν τρόπον οἱ
 μὲν ἐκ τοῦ Πόντου καὶ εἰς τὸν Πόντον μεταβάλλουσιν, οἱ δ' ἐν μὲν
 τῷ χειμῶνι ἐκ τοῦ πελάγους πρὸς τὴν γῆν, τὴν ἀλέαν διώκοντες, ἐν
 δὲ τῷ θέρει ἐκ τῶν προσγείων εἰς τὸ πέλαγος, φεύγοντες τὴν ἀλέαν. 25
 79 || καὶ τὰ ἀσθενῆ τῶν ὀρνέων ἐν μὲν τῷ χειμῶνι καὶ τοῖς πάγοις εἰς
 τὰ πεδία καταβαίνουσι διὰ τὴν ἀλέαν, ἐν δὲ τῷ θέρει ἀποχωροῦσιν

1. καὶ τὰς τεκ. A^{Bk}. Di. Pk.3. καὶ πρὸς τὰς A^{Bk}.

5. οἱ μὲν

ἐνδεεῖς τὰς οἰκίας τοῦ χειμῶνος οὐ μεταβ. Pk.

eis om Cam. Sch.

8. μετα-

βάλλει Cs. Sch.

9. μετὰ δὲ PD^AE^AAld., τὰ δὲ μετὰ μὲν A^{Bk}

10. τόπων

om PAld. Cs. Sch.

11. θερμῶν iidem

12. μὲν καὶ ἐκ D^{Ald}. Sch.15. ἄνω om A^{Bk}

οὗ — ἐπιχειρεῖν] ἐστὶ δὲ ὁ τόπος οὗτος περὶ δὴ οἱ πυγ-

17. μὲν et

μαῖοι κατοικοῦσιν PAld. Cs. Sch., 'et in fine κατέχουσιν D^AE'18. οἱ om A^{Bk}19. ποταμοῦ om PC^AE^ACs.20. πρότερον PE^A

21. ὕστε-

ρους E^ASch.ὑπερπτῶσι A^{Bk}22. τοὺς ὑστέρους τοῖς προτέροις D^{Ald}. Cs.Sch. et πρότερον PE^A; τοῖς ὑστέροις τοὺς προτέρους A^{Bk}

26. post ἀσθενῆ add

δὲ D^{Ald}. edd.

74. εἰς τὰς οἰκίας] Guil. 'ad domos hieme se transferunt'. Wegen μεταβάλλειν vergl. § 78.

οὕτω] Ergänzt die vorhergehenden Verba θερίζουσι — χειμάζουσι, daher nicht mit Cs. μεταβάλλει zu schreiben ist.

76. μεταβάλλουσι] »Vom Polarkreise bis nach Afrika« Bechstein III p. 64.

οὗ καὶ — τὸν βίον] Nach Sch. meinte Edw. Tyson Anatomia Simiarum, dass A. unter den Pygmaeen eine Art Thiere verstanden und seine Versicherung von

12. Die Verrichtungen derselben beziehen sich sämmtlich auf die 74 Begattung und auf die Erzeugung der Jungen, so wie auf die Herbeischaffung der Nahrung und auf den Schutz vor Wärme und Kälte und vor dem Wechsel der Jahreszeiten. Alle nämlich haben eine angeborene Empfindung für die Veränderungen der Temperatur, und wie die Menschen theils im Winter Schutz in Häusern suchen, theils, wenn ihnen grosse Landstrecken zu Gebote stehen, in den kälteren Theilen derselben den Sommer, in den wärmeren aber den Winter zubringen, ebenso machen es diejenigen Thiere, welche im Stande sind, ihre Wohnplätze zu wechseln. Ein Theil nun von ihnen findet den nöthigen Schutz an 75 ihren Wohnorten selbst, andere wandern aus, und zwar so, dass sie nach der Herbstnachtgleiche aus dem Pontos und den kälteren Gegenden dem heranrückenden Winter entfliehen, nach der Frühlingsnachtgleiche aber aus den wärmeren Gegenden in die kälteren sich ziehen, um der Sonnengluth zu entgehen. Und zwar sind bei manchen die Aufenthaltsorte, die sie mit einander vertauschen, nicht sehr weit entfernt von einander, während andere, wie die Kraniche, fast die entferntesten Gegenden der Erde mit einander vertauschen. Sie ziehen nämlich aus den skythischen 76 Ebenen in die oberhalb Aegyptens liegenden Sümpfe, von wo der Nil herkommt. [Und daselbst sollen sie nach der Sage die Pygmaeen bekriegen. Es ist dies nämlich keine Fabel, sondern es giebt in Wahrheit daselbst einen Schlag kleiner Menschen und Pferde, wie erzählt wird, welche Höhlenbewohner sind.] Auch die Pelekanes wandern und fliegen 77 vom Flusse Strymon nach dem Istros, wo sie nisten. Sie ziehen alle auf einmal weg, indem die vorderen auf die hintersten warten, weil bei dem Flug über das Gebirge die ersten den letzten nicht mehr sichtbar sind. Auch die Fische ziehen auf dieselbe Art theils aus dem Pontos 78 und in den Pontos, theils im Winter aus der hohen See nach dem Lande hin, indem sie der Wärme nachgehen, im Sommer aber von der Küste weg nach der hohen See, um der Wärme zu entgehen. Die schwäche- 79 ren Vögel begeben sich im Winter und bei Frost in die Ebene herab um der Wärme willen, ziehen dagegen im Sommer, um der Hitze zu

der Wahrheit der homerischen Erzählung sich nur auf den Wohnort beziehe; Scheffer dagegen in Epist. med. Thomae Bartholini Cent. IV p. 193 glaubte, die Erzählung von den Pygmaeen sei durch die Geschichtschreiber Alexanders des Grossen wieder aufgewärmt worden und daher gedenke A. derselben, doch mit dem vorsichtigen Zusatze »wie es heisst«, und dieser Ansicht schenkt Sch. seinen Beifall. Es bedarf keines grossen Scharfsinns um in diesen Worten einen dem A. angefickten Lappen zu erken-

nen, den ein »Gelehrter« an den Rand geschrieben hatte; in solchen Ausdrücken wie »denn dies ist keine Fabel, denn es giebt in Wahrheit u. s. w.« schreibt A. nicht, am allerwenigsten würde er dieser Versicherung alberner Weise die Worte »wie es heisst« hinzugesetzt haben. Das einzig Richtige ist daher die Stelle als unecht auszusondern.

77. πελεκάνες] Sie sind nicht bestimmbar, daher die Angabe nicht zu controliren, s. Thierverzeichniss II Nr. 89.

εἰς τὰ ὄρη ἄνω διὰ τὰ καύματα. ποιεῖται δ' αἰετὰ τὰ ἀσθενέστερα
 πρῶτα τὴν μετάστασιν καθ' ἑκατέραν τὴν ὑπερβολήν, οἷον οἱ μὲν
 σκόμβροι τῶν θύνων, οἱ δ' ὀρτυγες τῶν γεράνων· τὰ μὲν γὰρ μετα-
 80 βάλλει τοῦ Βοηδρομιῶνος, τὰ δὲ τοῦ Μαιμακτηριῶνος. || ἔστι δὲ πύ-
 τερα πάντα ὅταν ἐκ τῶν ψυχρῶν τόπων μεταβάλλῃ ἢ ὅταν ἐκ τῶν
 θερμῶν, οἷον καὶ οἱ ὀρτυγες τοῦ φθινοπώρου μᾶλλον ἢ τοῦ ἔαρος.
 συμβαίνει δ' ἐκ τῶν ψυχρῶν τόπων ἅμα μεταβάλλειν καὶ ἐκ τῆς ὥρας
 τῆς θερμῆς. ἔχουσι δὲ πρὸς τὰς ὁχείας ὁρμητικώτερον κατὰ τὴν
 81 ἑαρινὴν ὥραν καὶ ὅταν μεταβάλλωσιν ἐκ τῶν θερμῶν. || τῶν μὲν
 οὖν ὀρνέων αἱ γέρανοι, καθάπερ εἴρηται πρότερον, ἐκτοπίζουσιν εἰς
 τὰ ἔσχατα ἐκ τῶν ἐσχάτων. πέτονται δὲ πρὸς τὸ πνεῦμα. [τὸ δὲ
 περὶ τοῦ λίθου ψευδὴς ἔστι· λέγεται γὰρ ὡς ἔχουσιν ἔρμα λίθον, δεῖν
 γίνεσθαι χρήσιμος πρὸς τὰς τοῦ χρυσοῦ βασάνους, ὅταν ἀνεμέσωσιν.]
 82 || ἀπαίρουσι δὲ καὶ αἱ φάτται καὶ αἱ πελειάδες, καὶ οὐ χειμάζουσι,
 καὶ αἱ τρυγόνες· αἱ δὲ περιστεραὶ καταμένουσιν. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ
 ὀρτυγες, ἐὰν μὴ τινες ὑπολειφθῶσι καὶ τῶν τρυγόνων καὶ τῶν ὀρτύ-
 γων ἐν εὐείλοις χωρίοις. ἀγελάζονται δ' αἱ τε φάτται καὶ αἱ τρυ-
 γόνες, ὅταν τε παραγίνωνται καὶ πάλιν ὅταν ὥρα ἦ πρὸς τὴν ἀνακο-
 83 μιδίην. || οἱ δ' ὀρτυγες ὅταν ἐμπέσωσιν, ἐὰν μὲν εὐδία ἢ βόρειον ἦ,
 συνδουάζονται τε καὶ εὐημεροῦσιν, ἐὰν δὲ νότος, χαλεπῶς ἔχουσι διὰ
 τὸ μὴ εἶναι πτητικοί· ὑγρὸς γὰρ καὶ βαρὺς ὁ ἄνεμος· διὸ καὶ οἱ θη-
 ρεύοντες οὐκ ἐπιχειροῦσιν εὐδίας· τοῖς νοτίοις δ' οὐ πέτονται διὰ τὸ

1. τὰ καύματα A^a, τὸ καύμα C^a τὰ ἀσθ. πρῶτα τὴν μετάστασιν D^a, τὰ πρ. τὴν
 μετάστασιν τὰ ἀσθ. PE^aAld. Cs. Sch. 2. οἷον om 3. σκόλουροι A^a
 6. ἐκ τοῦ ἔαρος PE^a 8. δὲ πρὸς A^a 10. αἱ τε A^aCa 13. ἂν ἐμέ-
 σωσι A^a; ἐκπέση PD^aAld Cs. 14. post χειμάζουσι add καὶ αἱ χελιδόνες
 PD^aAld. Cs. Bk. Di., καὶ αἱ τρυγόνες δὲ ὡς αἱ χελιδόνες Pk. 17. εὐήλοις C^a,
 εὐήλοις PD^aAld. Cs. Sch. αἱ τε om A^aCa 18. παραγίνωνται PA^aCa
 19. πέσωσιν PD^aAld. Bk., πέτωνται Cs. 20. τε om A^aCa ἡρεμοῦσιν PD^a
 Ald. 22. οὐκ om PD^aAld. edd. Deinceps ἐπιχ. τοῖς νοτίοις, εὐδίας δ' οὐ
 πέτονται διὰ codd. Bk. Di. νοτίοις πέτονται δὲ διὰ Cs. . . ; νοτίοις, εὐδία δ'
 οὐ. κακῶς δὲ πέτονται διὰ Sch.; . . νοτίοις. βαδίως δ' οὐ πέτονται διὰ Pk.

79. σκόμβροι] Die Makrele Scomber
 scomber zieht nach Cuvier et Valenciennes
 Poissons VIII p. 23 von Mai bis August
 und wird bis 2 Fuss lang.

ὀρτυγες — γεράνων] Gerade das Umge-
 kehrte giebt Erhard Fauna der Cycladen
 p. 49 an.

80. ὀρτυγες] Nach v. d. Mühle Or-
 nithologie Griechenlands kommen sie
 Anfangs September bald zum Platzen
 fett, bald ausserordentlich mager an.
 p. 87.

δὲ πρὸς] Sowohl die Zeit, als die Sache
 wovon die Rede ist, sind verschieden,
 daher haben wir mit A^a καὶ getilgt.

81. πρότερον] § 76.

[τὸ δὲ περὶ — ἀνεμέσωσιν] Auch diese
 Worte halten wir für fremden Zusatz.
 Vgl. übrigens Aelian h. anim. III, 13.
 Plinius X, 30.

82. φάτται — τρυγόνες] Columba pa-
 lumbus, oenas und turtur ziehen nach v.
 d. Mühle p. 82 fort, C. livia dagegen

entgehen, in das Gebirge hinauf. Diesen Wechsel des Aufenthalts zur Vermeidung der beiden Extreme beginnen allemal zuerst die Schwächeren; so ziehen die Makrelen früher als die Thunfische und die Wachteln früher als die Kraniche: denn jene ziehen im September, letztere im October. Alle wandernden Thiere sind fatter, wenn sie aus den⁸⁰ kalten, als wenn sie aus den warmen Gegenden kommen, so sind zum Beispiel die Wachteln im Herbst fatter als im Frühling. Denn der Uebergang aus der warmen in die kältere Jahreszeit und das Fortziehen derselben aus den kälteren Gegenden trifft zusammen. Den stärksten Reiz zur Begattung haben sie im Frühling, wenn sie aus warmen Gegenden kommen. Unter den Vögeln nun, wie gesagt, ziehen die Kraniche⁸¹ von einem Ende der Erde bis zum andern und zwar fliegen sie gegen den Wind. [Unwahr ist, was man von dem Steine erzählt, den sie wie einen Ballast bei sich tragen sollen und welcher zur Prüfung des Goldes brauchbar sein soll, wenn sie denselben ausspeien.] Auch die Rin-⁸² geltauben und Peleides ziehen fort und überwintern nicht, desgleichen die Turteltauben: die Haustauben dagegen bleiben da. Dasselbe ist bei den Wachteln der Fall, es sei denn, dass von den Turteltauben und Wachteln einzelne an sonnigen und geschützten Orten zurückbleiben. Die Ringeltauben und die Turteltauben sammeln sich in Schaaren, sowohl wenn sie ankommen, als auch wenn die Zeit zum Aufbruche herannahet. Wenn die Wachteln einfallen und schönes Wetter oder⁸³ Nordwind ist, so begatten sie sich und befinden sich wohl, wenn aber Südwind ist, so geht es ihnen schlimm, weil sie nicht zum Fluge geschickt sind. Denn dieser Wind ist feucht und schwer. Daher stellen ihnen die Jäger auch nicht bei heiterem Himmel nach. Bei Südwinden

überwintert in Griechenland. Erhard p. 51.

ἐσειλοῖς χωρίοις] Wachteln überwintern nach v. d. Mühle viele in Griechenland p. 87; Turteltauben sollen nach ihm das ganze Jahr hindurch zu sehen sein (p. 82), doch widerspricht dem Linder-mayer Vogel Griechenlands p. 121, und auch Erhard, Fauna der Cycladen, führt sie nur als Passatvogel auf.

ἀγελᾶζονται] Die Turteltauben so massenhaft, dass v. d. Mühle p. 83 sagt, er habe oft Ende März 50 in einem Tage geschossen.

83. ἐμπέσωσι] Gaza „cum ceciderint“ Sch. „Equidem interpretor cum alis incubuerint et volatum inceperint, ut dicitur ἐμπίπτειν de remigibus, cum remis incumbunt.“ Wir halten diese Erklärung für unzulässig und haben einen anderen Weg versucht. Es fehlt hier eine nothwendige Bestimmung, ob es sich um den Frühlingszug oder den Herbstzug der

Wachteln handelt. Dass der Wind die Züge der Wachteln beeinflusst, geben Bechstein III p. 561 und v. d. Mühle p. 87 an. Letzterer sagt: „Manchen Morgen trifft man (auf dem Herbstzuge), wenn Nachts Sirocco geblasen, keine Wachtel mehr an denselben Plätzen, wo Tags zuvor ganze Schaaren lagen.“

διὸ καὶ ff.] Zunächst wird man genöthigt mit A^aC^a Guil. οὐκ ἐπχειροῦσι zu lesen und damit ist eine Veränderung des Folgenden geboten, welches in der Vulgata ohnehin nicht mit dem Uebrigen in Uebereinstimmung ist: die Worte εὐδίας δ' οὐ πέτονται widersprechen dem Vorigen. Die Ausleger haben verschiedene Wege versucht, wie oben angegeben ist. Am leichtesten würde eine Umstellung helfen διὸ καὶ οἱ θηρεῖοντες οὐκ ἐπχειροῦσιν εὐδίας τοῖς δὲ νοτίοις οὐ πέτονται κ. τ. λ. Die ganze Stelle scheint Störungen erfahren zu haben.

βάρος· πολὺ γὰρ τὸ σῶμα, διὸ καὶ βοῶντες πέτονται· πονοῦσι γάρ.
 ὅταν μὲν οὖν ἐκείθεν παραβάλλωσιν, οὐκ ἔχουσιν ἡγεμόνας· ὅταν δ'
 ἐντεῦθεν ἀπαίρωσιν, ἡ τε γλωττίς συναπαίρει καὶ ἡ ὀρτυγομήτρα καὶ
 ὁ ὠτὸς καὶ ὁ κύχραμος, ὥσπερ αὐτοὺς καὶ ἀνακαλεῖται νύκτωρ· καὶ
 ὅταν τούτου τὴν φωνὴν ἀκούσωσιν οἱ θηρεύοντες, ἴσασιν ὅτι οὐ κα-
 ταμένουσιν. ἡ δ' ὀρτυγομήτρα παραπλήσιος τὴν μορφὴν τοῖς λιμ-
 ναίοις ἐστί, καὶ ἡ γλωττίς γλωτταν ἐξαγομένην ἔχουσα μέχρι πόρρω.
 54 || [ὁ δ' ὠτὸς ὁμοίως ταῖς γλαυξὶ καὶ περὶ τὰ ὦτα πτερόγυια ἔχων·
 ἔνιοι δ' αὐτὸν νυκτικόρακα καλοῦσιν, ἔστι δὲ κόβαλος καὶ μιμητής,
 καὶ ἀντορχούμενος ἀλίσκεται, περιελθόντος θατέρου τῶν θηρευτῶν, 10
 85 καθάπερ ἡ γλαυξ. || ὅλως δὲ τὰ γαμψώνυχα πάντα βραχυτράχηλα
 καὶ πλατύγλωττα καὶ μιμητικά· καὶ γὰρ τὸ Ἰνδικὸν ὄρνεον ἡ ψιττάκη,
 τὸ λεγόμενον ἀνθρωπόγλωττον, τοιοῦτόν ἐστι· καὶ ἀκολαστότερον δὲ
 γίνεται, ὅταν πίνῃ οἶνον. ἀγελαῖοι δὲ τῶν ὀρνίθων εἰσὶ γέρανος, κύκνος,
 πελεκάν, χὴν ὁ μικρός.] 15

86 13. Τῶν δ' ἰχθύων οἱ μὲν, ὥσπερ εἴρηται, μεταβάλλουσι πρὸς
 τὴν γῆν ἐκ τοῦ πελάγους καὶ εἰς τὸ πέλαγος ἀπὸ τῆς γῆς, φεύγοντες 898
 τὰς ὑπερβολὰς τοῦ ψύχους καὶ τῆς ἀλέας. ἀμείνους δ' εἰσὶν οἱ πρόσ-
 γειοι τῶν πελαγίων· πλείω γὰρ καὶ βελτίω νομὴν ἔχουσιν· ὅπου γὰρ
 ἂν ὁ ἥλιος ἐπιβάλλῃ, πλείω φύεται καὶ βελτίω καὶ ἀπαλωτέρα, οἶον 20

2. παραβάλλωσιν C^a ἡγεμόνα Sch. 3. ἀπαίρωσι PD^aAld. 4. ὠτὸς A^aC^a.
 κύχραμος D^a, κέχραμος A^a, κεχράμος C^a ὥσπερ Ald. 5. ὠτὸς A^aC^a.
 παρὰ C^aD^a 9. ἔτι A^a, ὅτι Ald. 10. post ἀλίσκεται
 add δὲ PA^aC^aE^a θηρευόντων A^aC^a 11. ἡ om PD^aAld. Cs. Sch. 12. ψι-
 ττάκη D^a, σιττάκη C^a, σιττάκη A^a 14. πίνῃ C^a 16. εἰς τὴν γ. PD^aAld.
 20. post ἂν add ἡ P ἐπιβάλλῃ A^a γίνεται A^aC^a; deinceps β. νομὴν
 ἔχουσι (καὶ βέλτιον add P) καὶ ἀπαλωτέραν PE^a

ἐκείθεν] Sundevall Die Thierarten des
 A. p. 144 ff. in der Voraussetzung, dass
 die ὀρτυγομήτρα, der κύχραμος und der
 IX § 91 genannte κρέξ ein und derselbe
 Vogel, und zwar Rallus Crex seien,
 weist nach, dass dieser und die Wachteln
 zu gleicher Zeit in Griechenland
 ankommen, daher ihre Stimmen gleich-
 zeitig vernommen werden, dass hinge-
 gen, wenn die Wachteln abziehen, der
 R. Crex schon lange verstummt ist, da-
 her alsdann nicht die Rede davon sein
 könne, dass die Jäger seine Stimme ver-
 nehmen, τούτου τὴν φωνὴν ἀκούσωσι. Er
 glaubt diese Schwierigkeit dadurch heben
 zu können, dass er ἐκείθεν in ἐκείσε ver-
 ändert, und dann ἐντεῦθεν »von dort«
 und καταμένουσιν »zögern« interpretirt.

Wenn die Wachteln dorthin (nach Afri-
 ka) abfahren, haben sie nicht Anführer;
 aber wenn sie von da (zu uns) aus-
 ziehen, folgt die Glottis, und die Ortygo-

metra, und der Otus und der Cychramus,
 der sie auch Nachts aufruft; und wenn
 die Jäger dessen Stimme hören, so wis-
 sen sie, dass sie nicht zögern, d. h. dass
 die Wachteln gleich kommen. Dieser
 Ansicht steht aber entgegen, dass aus
 der Anführung mehrerer Vögel, welche
 mit den Wachteln zugleich abziehen,
 nur auf den Abzug aus Griechenland ge-
 schlossen werden kann, nicht aber aus dem
 Winterquartiere, denn sonst konnte nur
 von der Beobachtung die Rede sein, dass
 diese Vögel mit den Wachteln zugleich
 ankommen; zweitens dass es viel natür-
 licher ist, dass der Cychramus die Wachteln
 zum Abzuge aufruft; drittens dass
 das Wort καταμένειν nicht die von S.
 angenommene Bedeutung haben kann,
 sondern dass es vielmehr heisst »dass die
 Wachteln nicht länger bleiben«. Mag
 der Cychramus einen anderen Vogel als
 den R. Crex bezeichnen, oder mag der

aber fliegen sie nicht wegen ihrer Schwere. Denn ihr Leib ist gross, weshalb sie auch beim Fluge schreien, weil es ihnen Beschwerde macht. Wenn sie nun von dorthier eintreffen, so haben sie keine Anführer; wenn sie aber von hier wegziehen, so bricht gleichzeitig die Glottis, die Ortygometra, die Waldohreule und der Kychramos, welcher sie auch des Nachts aufruft, mit ihnen auf, und wenn die Jäger die Stimme des letzteren hören, so wissen sie, dass die Wachteln nicht bleiben. Die Orty-⁸⁴ gometra gleicht an Gestalt den Sumpfvögeln, und die Glottis hat eine weit herausstreckbare Zunge. [Die Waldohreule ist den Eulen ähnlich und hat Federbüsche um die Ohren herum: Manche nennen ihn Nachtraben, er ist ein possierlicher und nachahmerischer Vogel und man fängt ihn, indem der eine Jäger ihm vortanzet, und während er ihm nachtanzet der andere um ihn herumgeht; ebenso fängt man die Eulen. Im ⁸⁵ Allgemeinen hat diese Art krummklauger Vögel einen kurzen Hals und breite Zunge und ahmt gerne nach. Denn auch der aus Indien stammende Papagei, von dem man sagt, dass er eine Menschenzunge habe, hat die genannten Eigenschaften. Wenn er Wein getrunken hat, so wird er ausgelassen. Heerdenweise leben auch die Kraniche, Schwäne, Pelekane und die kleine Art Gänse.]

13. Von den Fischen ziehen die einen, wie gesagt, vom Meere ⁸⁶ gegen das Land hin und wiederum vom Lande in das Meer, um den Extremen der Kälte und Wärme zu entgehen. In der Nähe des Landes sind diese Fische besser als in der hohen See, weil sie dort reichlicheres und besseres Futter finden. Denn wo die Sonnenstrahlen auffallen, wächst Alles reichlicher, besser, und wird zarter, ebenso wie in Gärten.

R. *Crex* in Griechenland auch beim Abzuge wieder rufen, oder mag eine ungenaue Beobachtung, vielleicht landläufiger Glaube, zu Grunde liegen: wie man auch erklären möge, wir können die von S. vorgeschlagene Aenderung nicht für zulässig erachten. — Gegen S. spricht auch Lindermayers Darstellung: »er kommt sowohl auf dem Frühlings- wie auf dem Herbstzuge mit den Wachteln und führt die abziehenden Wachtelzüge an« (Vögel Griechenlands p. 128). Cf. Thierverzeichniss II Nr. 67 *κόγραμος*.

84. Die §§ 84 und 85 enthalten nicht hierher gehörige und durcheinandergehende Bemerkungen, welche unverkennbar aus fremder Feder stammen.

ὄρτυξ] Die Sumpfohreule ist nach Lindermayer p. 33 und v. d. Mühle p. 24 auf ihrem Herbstzuge häufig in Griechenland und scheint daselbst zu überwintern; letzterer hat sie auf der Wachteljagd regelmässig angetroffen. S. Thierverzeichniss II Nr. 126. Auffallend sind

die weitläufigeren Notizen über diesen *otus*, dem sich sogar Bemerkungen über die Krummklaugen überhaupt anschliessen; vielleicht stammen diese aus einer anderen Feder.

μυμητής] Plutarch. de solert. anim. p. 961^a ὁ δ' ὅτος αὖ πάλιν ἀλίσκεται γοητευόμενος ὀρχουμένων ἐν ὧσιν μεθ' ἑδονῆς ἀμα ῥυθμῷ γλιχόμενος τοὺς ὄμους ἐξ διαφέρειν. — Auf Aegolius *Otus*, der von Aeg. *brachyotus* wohl kaum unterschieden wurde, passt diese Angabe sehr gut, da er die wunderlichsten Posituren macht und zu den verschiedenen Wendungen immer mit dem Schnabel knackt. S. Bechstein II p. 342, welcher ihn als *Strix otus* Linné aufführt. — Die Art seines Fanges erscheint allerdings nicht glaublich.

85. πάντα] Dies ist auf keinen Fall richtig; vielleicht ist ταῦτα zu lesen. — Doch ist die Angabe sachlich durchaus unrichtig und stammt gewiss nicht von A. selbst; der ganze Satz scheint nur

ἐν κήποις. [καὶ ὁ θῆς ὁ μέλας φύεται πρὸς τῇ γῇ, ὁ δ' ἄλλος ὁμοίως
 ἐστὶ τοῖς ἀγρίοις.] ἔτι δὲ καὶ κεκραμένοι τυγχάνουσι καλῶς τῷ θερμῷ
 καὶ τῷ ψυχρῷ οἱ τόποι οἱ πρόσγειοι τῆς θαλάττης· θεὸς καὶ αἱ σάρκες
 συνεστᾶσι μᾶλλον τῶν τοιούτων ἰχθύων, τῶν δὲ πελαγίων ὕγραί εἰσι
 87 καὶ κεχυμένοι. || εἰσὶ δὲ πρόσγειοι σινόδων, κύνθαρος, ὀρφός, χρύσο-
 φρυς, κεστρεύς, τρίγλη, κίχλη, δράκων, καλλιώνυμος, κωβιδὸς καὶ τὰ
 πετραῖα πάντα· πελάγιοι δὲ τρυγῶν καὶ τὰ σελάχη καὶ γόγγροι οἱ
 λευκοί, χάννη, ἐρυθρῖνος, γλαῦκος· φάγροι δὲ καὶ σκορπιοὶ καὶ γόγ-
 88 γροι οἱ μέλανες καὶ μύραιναι καὶ κόκκυγες ἐπαμφοτερίζουσιν. || εἰσὶ
 δὲ διαφοραὶ τούτων καὶ κατὰ τοὺς τόπους, οἷον περὶ Κρήτην οἱ κω-
 10 βιοὶ καὶ τὰ πετραῖα πάντα πίονα γίνονται. γίνονται δὲ καὶ ὁ θύννος
 ἀγαθὸς πάλιν μετ' Ἀρκτοῦρον· ἤδη γὰρ οἰστρῶν παύεται ταύτην τὴν
 89 ὥραν· διὰ γὰρ τοῦτο ἐν τῷ θέρει χειρῶν ἐστίν. || γίνονται δὲ καὶ ἐν
 ταῖς λιμνοθαλάτταις πολλοὶ τῶν ἰχθύων, οἷον σάλπαι, χρύσοφρυς,
 τρίγλη καὶ τῶν ἄλλων σχεδὸν οἱ πλεῖστοι. γίνονται δὲ καὶ ἄμναι, οἷον
 15 περὶ Ἀλωπεκόννησον· καὶ ἐν τῇ Βιστωνίδι λίμνῃ ἔνεστι τὰ πλεῖστα
 γένη τῶν ἰχθύων. τῶν δὲ κοιλῶν οἱ πολλοὶ εἰς μὲν τὸν Πόντον οὐκ
 ἐμβάλλουσιν, ἐν δὲ τῇ Προποντίδι θερίζουσι καὶ ἐκτίκτουσι, χειμά-
 ζουσι δ' ἐν τῷ Αἰγαίῳ. θύννοι δὲ καὶ πηλαμύδες καὶ ἄμναι εἰς τὸν
 Πόντον ἐμβάλλουσιν τοῦ ἔαρος καὶ θερίζουσιν, σχεδὸν δὲ καὶ οἱ
 20 πλεῖστοι τῶν βυάδων καὶ ἀγελαίων ἰχθύων. εἰσὶ δ' οἱ πλεῖστοι ἀγε-
 90 λαῖοι. ἔχουσι δ' οἱ ἀγελαῖοι ἡγεμόνας πάντες. || εἰσπλέουσι δ' εἰς τὸν
 Πόντον διὰ τε τὴν τροφήν — ἡ γὰρ νομὴ καὶ πλείων καὶ βελτίων

1. θῆς A^a μέλας C^a 2. καὶ om Sch. 3. οἱ πρόσγειοι τόποι D^a αἱ
 om C^aAld. Cs. 4. συνεστᾶσι D^a, συνεστήκασιν Ald. Cs. Sch. 5. συνώδων
 PCE^aAld., συνόδων καὶ A^aC^a, σινόδων Bk. Pk. ὀρφός Sch. Pk. 6. κίχλη
 PD^a καρβιδὸς A^a, βίος P, om E^a 7. πελάγια A^aC^a οἱ om Ald. 8. χάννα
 A^aC^a 9. αἱ om A^aC^a 12. πάλιν] πλὴν C^a 14. σάρπη A^aC^a 15. καὶ αἱ ἄμ.
 Ald. Cs. Sch. 16. βιστωνίδι D^a, βιστώνη PAld. τὰ om Cs. Sch. πλεῖστα
 om PD^aAld. 17. κοιλῶν A^aC^a, κοιλίων P οἱ μὲν π. A^aC^a τὸν om D^a,
 τόπον C^a 18. ἐκτίκτουσι A^aC^aD^a 19. αἰγιαλῷ A^aC^a θύννοι δὲ scripsi-
 mus nos; θύννες δὲ PD^a, θυνῆδες A^a; θυννίδες δὲ C^aAld. edd. omn. 21. βυ. τε
 καὶ Cs. Sch. 22. ἡγεμόνα. πάντες δὲ εἰσπλέουσιν PD^aAld. Cs. Sch. εἰς
 om Cam.

gemacht, um den Uebergang auf den
 Papagei zu ermöglichen.

86. θῆς ὁ μέλας] Diese Verderbniss ist
 wohl kaum zu heilen; sie scheint sich
 auch über die Worte πρὸς τῇ γῇ zu er-
 strecken. Offenbar war hier der Name
 einer Pflanze genannt; an ἵεν τὸ μέλαν
 ist schwerlich zu denken. — Es dürfte
 überhaupt die Frage aufzuwerfen sein,
 ob der ganze Satz von οἷον — ἀγρίοις

nicht als ein späterer Zusatz zu betrach-
 ten ist.

88. παύεται οἰστρῶν] Scotus 'in isto
 tempore dimittit coitum', Gaza 'Iam enim
 eo tempore ab infestantis asili agitatione
 requiescit'. Nach der Mehrzahl der
 Stellen, besonders nach § 128, lässt sich
 οἰστρῶν kaum anders deuten als »vom
 oestrus geplagt und in unruhiger Bewe-
 gung umhergetrieben werden«. Vielleicht

[Auch der schwarze This wächst am Ufer, der andere aber gleicht dem wilden. (?)] Auch haben die Ufergegenden des Meeres eine günstige Temperatur, die weder zu heiss noch zu kalt ist. Daher ist auch das Fleisch der Fische an solchen Stellen fester, dagegen ist das der Fische in der hohen See mehr wässrig und zerfliessend. Zu den in der Nähe ⁸⁷ des Landes lebenden Fischen gehören der Sinodon, Kantharos, Orphos, die Dorade, Meeräsche, die Trigle, Kichle, der Drako, Kallionymos, die Meergrundel und alle Felsfische; zu den in der hohen See lebenden der Trygon, die Selachier, die weissen Meeraale, die Channe, der Erythrinos, der Glaukos. Die Phagroi, Skorpioi, die schwarzen Meeraale, Myraenae und Kokkyges finden sich an beiderlei Orten. Uebrigens giebt ⁸⁸ es auch Unterschiede zwischen ihnen nach den verschiedenen Gegenden: so werden zum Beispiel bei Kreta die Meergrundeln und alle Felsfische fetter. Auch der Thunfisch wird wieder schmackhafter nach dem Arkturus: denn um diese Zeit hört er auf, von dem Oistros geplagt zu werden, worin die Ursache liegt, dass sie im Sommer schlechter sind. Auch ⁸⁹ in den Meeresbuchten leben viele Fische, wie die Salpe, die Dorade, die Trigle, und von den andern (?) fast die meisten. Auch Boniten kommen dort vor, zum Beispiel um Alopekonnos. Auch in dem See Bistonis finden sich die meisten Arten von Fischen. Von den Koliae schwimmen die meisten nicht bis in den Pontos hinein, sondern bleiben den Sommer über zur Fortpflanzung in der Propontis, überwintern aber im ägäischen Meere. Die Thunfische, Pelamydes und Boniten gehen im Frühling in den Pontos, wo sie den Sommer über bleiben, und ebenso fast die meisten der Zugfische und derer, welche heerdenweise leben, was bei der Mehrzahl der Fall ist. Alle in Schaaren lebenden Fische ⁹⁰ haben Anführer. Sie ziehen in den Pontos um der Nahrung willen, welche daselbst wegen des süssen Wassers reichlicher und besser ist

nahm A. an, dass, wenn diese Plage nachlässt oder aufhört, die Thiere dann mehr Ruhe haben und mehr Fleisch und Fett ansetzen. — Ueber diesen οἰστρος cf. Thierverzeichniss VII Nr. 35^b und Lib. V § 142.

⁸⁹. λιμνοθαλάτταις] gener. III § 106.

τῶν ἄλλων] Unmöglich kann A. gesagt haben „und die meisten anderen“. Wir vermuthen, dass es τῶν ἀγελαιῶν geheissen habe. — Auch im Folgenden sind die Worte γίνονται δὲ καὶ verdächtig, da doch wenigstens ἐν τόποις τοιοῦτοις hinzugefügt werden musste; doch wäre ἐν δὲ καὶ genügend.

κολῶν] Genauere Angaben über das Laichen der Makrelen-Arten haben wir nicht finden können. Scomber scomber ist nach Pallas der häufigste Fisch im

schwarzen Meere. Cuvier et Valenciennes Poissons VIII p. 24.

τὰ πλεῖστα γένη τῶν] τὰ liessen schon Cs. und Sch. weg, man wird aber auch noch τῶν tilgen müssen.

θύννοι δὲ] Siehe zu VI § 104. Gaza, thunni.

⁹⁰. διὰ τε τὴν τροφὴν] Das zweite Glied folgt im § 91 καὶ διὰ τὸν τόπον, wo der Parenthese wegen das erste nochmals wiederholt wird. In Bekker's und Bussemaker's Text endigt die Parenthesis fälschlich hinter πότιμον, während sie bis μεγάλοι geht. Die Lesart der Ald. rührt von einem Verbesserer her, der den Text nicht verstand. — Vgl. Aelian. h. anim. IX, 59. Plutarch. de sollert. animal. p. 981.

διὰ τὸ πότιμον, καὶ τὰ θηρία δὲ τὰ μεγάλα ἐλάττω· ἔξω γὰρ δελφῖνος^{59a}
καὶ φωκαίνης οὐδέν ἐστιν ἐν τῷ Πόντῳ, καὶ ὁ δελφίς μικρός, ἔξω δ'
91 εὐθύς προσελθόντι μεγάλοι. — || διὰ τε δὴ τὴν τροφήν εἰσπλέουσι καὶ
διὰ τὸν τόκον· τόποι γὰρ εἰσιν ἐπιτήδαιοι ἐντίκτειν, καὶ τὸ πότιμον καὶ
γλυκύτερον ὕδωρ ἐκτρέφει τὰ κυήματα. ὅταν δὲ τέκωσι καὶ τὰ γενό-⁵
μενα αὐξηθῇ, ἐκπλέουσιν εὐθύς μετὰ Πλειάδα. ἂν μὲν οὖν νότιος ὁ
χειμὼν ᾗ, βραδύτερον ἐκπλέουσιν, ὅταν δὲ βόρειος, θάττον διὰ τὸ τὸ
πνεῦμα συνεπουρίζειν. καὶ ὁ γόνος δὲ τότε μικρὸς ἀλίσκεται περὶ Βυ-
92 ζάντιον ἂν οὐ γενομένης πολλῆς ἐν τῷ Πόντῳ διατριβῆς. || οἱ μὲν
οὖν ἄλλοι καὶ ἐκπλέοντες καὶ εἰσπλέοντες δῆλοι εἰσιν, οἱ δὲ τριχταί¹⁰
μόνοι εἰσπλέοντες μὲν ἀλίσκονται, ἐκπλέοντες δ' οὐχ ὀρώνται, ἀλλὰ
καὶ ὅταν ληφθῇ τις περὶ Βυζάντιον, οἱ ἀλιεῖς τὰ δίκτυα περικαθαί-
ρουσι διὰ τὸ μὴ εἰσθῆναι ἐκπλεῖν. αἴτιον δ' ὅτι μόνοι ἀναπλέουσιν
εἰς τὸν Ἰστρον, εἰθ' ἡ δὴ σχίζεται, καταπλέουσιν εἰς τὸν Ἀδρίαν.
σημεῖον δέ, ἐκεῖ γὰρ συμβαίνει τοῦναντίον· εἰσπλέοντες μὲν γὰρ οὐχ¹⁵
ἀλίσκονται εἰς τὸν Ἀδρίαν, ἐκπλέοντες δ' ἀλίσκονται. εἰσπλέουσι δ'
οἱ θύννοι ἐπὶ δεξιᾷ ἐχόμενοι τῆς γῆς, ἐκπλέουσι δ' ἐπ' ἀριστερά·
τοῦτο δὲ φασὶ τινες ποιεῖν ὅτι τῷ δεξιῷ ὀξύτερον ὀρώσι [φύσει οὐκ
93 ὀξύ βλέποντες]. || τὴν μὲν οὖν ἡμέραν οἱ βυάδες κομίζονται, τὴν δὲ
νύκτα ἡσυχάζουσι καὶ νέμονται, ἐὰν μὴ σελήνη ᾗ· τότε δὲ κομίζον-²⁰
ται καὶ οὐχ ἡσυχάζουσιν. λέγουσι δὲ τινες τῶν περὶ τὴν θάλατταν
ὥς ὅταν τροπαὶ χειμεριναὶ γίνωνται, οὐκέτι κινουῦνται ἀλλ' ἡσυχά-
ζουσιν, ὅπου ἂν τύχωσι καταληφθέντες, μέχρι ἰσημερίας. οἱ μὲν
οὖν κολαίαι εἰσπλέοντες ἀλίσκονται, ἐξιόντες δ' ἤττον· ἀριστοὶ δ' εἰσιν
94 ἐν τῇ Προποντίδι πρὸ τοῦ τίκτειν. || οἱ δ' ἄλλοι βυάδες ἐξιόντες ἐκ²⁵

1. καὶ διὰ τὰ θηρία, ὅτι ἐλάττω εἰσὶν ἐκεῖσε· ἔξω γὰρ Ald. Cs. Sch. δὲ om PD^a.
βελτίω PE^a 2. φωκαίνης καὶ δελφῖνος Ald., φωκαίνης καὶ δ. Cs. Sch. 3. ποτόν
PE^a 4. τε add ante γὰρ A^a ἐν τῷ τίκτειν A^a, εἰς τὸ τ. PD^aAld. Cs. 5. γεν-
νόμενα PD^aAld. Cs. Sch. 7. ὅταν A^aC^a, ἂν ceteri 8. ὅτε μικρὸς A^a, ὅτα-
μακρὸς C^a 9. αὐτοῦ PD^aAld. 10. τριχταῖοι (τριχταί Cs. Sch.) μόνοι τῶν
ἰχθύων εἰσπλέοντες PD^aAld. Cs. Sch. 11. et 12. ἀλλ' ὅταν καὶ Ald. Cs. Sch.
14. δὴ om edd. omn.; εἰθ' ἡ δὴ σχ. A^aC^a ἀνδρίαν PA^aC^aE^a — 15. ἐκεῖ καὶ
PD^aAld. Cs. Sch. post γὰρ add εὐ PE^a ἐκπλέοντες Ald. 16. ἀνδρίαν
A^aC^a εἰσπλέοντες Ald. 18. et 19. φύσει οὐκ ὀξεῖ A^a; φύσει τῷ δ' ἀριστερέῳ
οὐκ Ald. Cs. 20. καὶ D^aAld. 22. γένωνται A^aC^a 23. καταλειφθέντες
PA^aC^aE^a 24. κολαῖοι C^a, κολαῖοι A^a, κόντες P, κόνες m E^a, θύννες Ambr.
εἰσιόντες Ald. Cs. Sch.

καὶ — μεγάλοι] Dieser Satz ist nicht zweifellos, man würde wenigstens καὶ ὁ δὲ δελφίς erwarten; auch der Dativus προσελθόντι ist auffallend. Vielleicht hat gestanden ἡ δὲ φώκαινα ὅσον δελφίς μικρός; cf. VI § 67.

92. εἰθ' ἡ δὴ σχίζεται] Diese irrthümliche Meinung des Alterthums, dass ein

Arm der Donau in das schwarze, der andere in das adriatische Meer münde, wird schon bei Strabo I p. 46 Casaub. erwähnt. — Wir haben nach A^aC^a ἡ δὴ geschrieben. — Ueber ein derartiges Verhalten von Fischen haben wir aus neuerer Zeit keine Angaben finden können.

und weil es nur wenig grosse Seethiere darin giebt: denn ausser dem Delphin und der Phokaena kommt keines im Pontos vor und auch die Delphine sind daselbst klein, während man gleich ausserhalb desselben grosse Delphine antrifft. Sie ziehen also in den Pontos um der Nahrung⁹¹ und um der Brut willen: denn es giebt daselbst passende Stellen zum Laichen und das trinkbare und süssere Wasser ist geeignet zur Ernährung der Jungen. Wenn sie aber gelaicht haben, und die Brut herangewachsen ist, so ziehen sie aus gleich nach dem Aufgange der Pleiaden. Wenn nun im Beginn des Winters Südwinde herrschen, so ziehen sie langsamer fort, rascher aber, wenn Nordwinde herrschen, welche sie auch auf ihrem Zuge vorwärts treiben. In letzterem Falle ist die Brut, welche bei Byzanz gefangen wird, klein, indem ihr Aufenthalt im Pontos kürzere Zeit gedauert hat. Die anderen Fische werden⁹² sowohl beim Ausziehen aus dem Pontos, als auch beim Einziehen bemerkt. Die Trichiae dagegen werden nur beim Einziehen gefangen, beim Ausziehen aber nicht bemerkt, und wird ja einmal einer bei Byzanz gefangen, so unterwerfen die Fischer ihre Netze einer Reinigung, weil es etwas ganz ungewöhnliches ist, dass sie aus dem Pontos kommen. Es kommt dies daher, dass sie bis in den Istros hinaufziehen, und dann von der Stelle, wo er sich spaltet, in dem anderen Arme nach dem adriatischen Meere hinabschwimmen. Dass dies richtig ist, erkennt man daraus, dass im adriatischen Meere das Umgekehrte stattfindet: dort werden sie beim Ausziehen gefangen, einziehen dagegen sieht man sie nie. Beim Hineinschwimmen halten sich die Thunfische auf der rechten Seite des Ufers, beim Herausschwimmen aber auf der linken und zwar soll dies nach der Ansicht Mancher deshalb geschehen, weil sie mit dem rechten Auge schärfer sehen; [sie haben überhaupt ein schwaches Sehvermögen.] Die Zugfische pflegen während des Tages zu⁹³ ziehen, bei Nacht aber ruhen sie und suchen Futter, wofern nicht der Mond scheint. Bei Mondschein aber ziehen sie und ruhen nicht. Manche Küstenbewohner versichern, dass sie mit Eintritt der Wintersonnenwende sich nicht mehr bewegen, sondern da, wo sie sich gerade zu der Zeit befinden, bis zur Nachtgleiche ruhig liegen bleiben. Die Makrelen werden meist beim Hineinziehen gefangen, weniger aber bei dem Auszuge. Am besten sind sie in der Propontis vor dem Laichen. Die übrigen⁹⁴ Zugfische werden hauptsächlich beim Ausziehen aus dem Pontos gefan-

τῷ δεξιῷ] Vgl. Plutarch. de soll. anim. p. 979. Aelian. hist. anim. IX, 12.

φύσαι ὅν ἐξ ἑλπόντες] Da diese Worte zu dem vorigen Satze in gar keiner Beziehung stehen, so muss man sie als einen unnützen Zusatz aussondern.

93. ἡ συζύγουσιν] Dasselbe zum Theil wörtlich führt Plutarch. de soll. anim. p. 979^d vom Thunfische an.

κολῖαι] Guil. koliae' Gaza monedulae' und ebenso im folgenden Paragraph. — S. § 89.

τοῦ Πόντου ἀλίσκονται μᾶλλον καὶ ἄριστοι τότε εἰσίν· ὅταν δὲ εἰσπλέωσιν, ἐγγύτατα τοῦ αἰγιαλοῦ πιότατοι ἀλίσκονται, ὅσῳ δ' ἄνωτέρω, αἰεὶ λεπτότεροι. πολλάκις δὲ καὶ ὅταν πνεῦμα ἀντικύψῃ νότιον ³⁰⁹ ἐκπλέουσι καὶ τοῖς κοιλίαις καὶ τοῖς σκόμβροις, κάτω ἀλίσκονται μᾶλλον ἢ περὶ Βυζάντιον.

- 95 Τοὺς μὲν οὖν ἐκτοπισμοὺς τοῦτον ποιοῦνται τὸν τρόπον. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο συμβαίνει πάθος καὶ ἐπὶ τῶν χειρσαίων κατὰ τὴν φωλείαν· τοῦ μὲν γὰρ χειμῶνος ὁρμῶσι πρὸς τὴν φωλείαν, ἀπαλλάττονται δὲ κατὰ τὴν θερμότεραν ὥραν. ποιοῦνται δὲ τὰ ζῦα καὶ τὰς φωλείας πρὸς τὴν βοήθειαν καὶ τὰς ὑπερβολὰς τῆς ὥρας ἐκατέρας. 10
- 96 || φωλεῖ δὲ τῶν μὲν ὅλον τὸ γένος, ἐνίων δὲ τὰ μὲν τὰ δ' οὐ. τὰ μὲν γὰρ ὅστρακόδερμα πάντα φωλεῖ, οἷον τὰ τε ἐν τῇ θαλάττῃ, πορφύραι καὶ κήρυκες καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτον γένος· ἀλλὰ τῶν μὲν ἀπολελυμένων ἐπιδηλότερός ἐστιν ἡ φωλεία — κρύπτουσι γὰρ αὐτά, οἷον οἱ κτένες, τὰ δ' ἴσχει ἐπιπολῆς ἐπικάλυμμα, οἷον οἱ χειρσαῖοι κοχ- 15
- 97 λῖαι —, τῶν δ' ἀναπολύτων ἄδηλος ἡ μεταβολή. || φωλοῦσι δ' οὐ τὴν αὐτὴν ὥραν, ἀλλ' οἱ μὲν κοχλῖαι τοῦ χειμῶνος, αἱ δὲ πορφύραι καὶ οἱ κήρυκες ὑπὸ κύνα περὶ ἡμέρας τριάκοντα, καὶ οἱ κτένες περὶ τὸν αὐτὸν χρόνον. τὰ δὲ πλεῖστα αὐτῶν φωλεῖ καὶ ἐν τοῖς σφόδρα 20
- 98 φύγεσι καὶ ἐν ταῖς σφόδρα ἀλέαις. || 14. τὰ δ' ἔντομα σχεδὸν ἅπαντα 20 φωλεῖ, πλὴν εἴ τι ἐν ταῖς οἰκήσεσι συνανθροπύεσθαι αὐτῶν, καὶ ὅσα φθείρεται καὶ μὴ διετίζει. ταῦτα δὲ φωλεῖ τοῦ χειμῶνος. φωλεῖ δὲ τὰ μὲν πλείους ἡμέρας, τὰ δὲ τὰς χειμεριωτάτας, οἷον αἱ μέλιτται· καὶ γὰρ αὐταὶ φωλοῦσιν. σημεῖον δ' ὅτι οὐδὲν φαίνονται γενομένοι τῆς παρακειμένης τροφῆς· καὶ τις αὐτῶν ἐξερπύσῃ, φαίνεται δια- 23
- 99 φανής, καὶ οὐθὲν ἐν τῇ κοιλίᾳ ἐνὸν δῆλον. ἡσυχάζει δ' ἀπὸ Πλει- 23
- 99 ἄδος δύσεως μέχρι τοῦ ἔαρος. || ποιεῖται δὲ τὰ ζῦα τὰς φωλείας ἀπο-

1. ἀλ. τε καὶ μᾶλλον PD^aAld. 2. οἱ ἐγγ. A^aC^a αἰγιαλοῦ A^aC^aCs. 4. καὶ ante τοῖς κ. dant A^aC^a, om ceteri συνεκπλέουσι Ald. Cs. Sch. κοιλίαις PD^a, κοιλίαις Ca, κολοῖσις A^a καὶ κάτω Ald. Cs. Sch. 8. πρὸς τινὰ φ. Pk. 9. καὶ] κατὰ A^aPk. 11. φωλιδωτῶν D^aAld., φωλιδωτὰ P 15. ἔχει Ald. Cs. Sch. 16. ἀπολύτων C^a 21. εἴ τι ἐν] εἴ τινες ἐν A^aC^a, εἰπεῖν PE^am, qui post οἰκήσεσι add εἴ τι 23. χειμεριωτέρας Ald. Cs. 24. γὰρ καὶ αὐ. Sch. οὐδὲν γεύεται τῆς A^aC^a 25. ἀφανής PAld. 27. ποιεῖ A^aC^a

94. αἰγιαλοῦ] Gaza, prope Aegaeum, wie A^aC^a und ebenso haben Guil. und Scotus.

95. φωλείαν] Ueber den Winterschlaf s. Barkow Der Winterschlaf. 1846.

βοήθειαν καὶ τὰς ὁ.] Der zweite durch καὶ angeschlossene Begriff ist explicativ, indem das Allgemeine specialisirt wird. Es liegt also hier kein »apertum vitium«

vor, wie Sch. meint, und die Auskunft welche Sylburg versuchte κατὰ τὰ καὶ zu setzen, ist nicht die mildeste, sondern richtiger die schlechteste, ungeachtet sie im cod. Venet. eine Stütze findet.

96. χειρσαῖοι κοχλῖαι] Die Weinbergsschnecke Helix Pomatia hat von dem dünnen kalkigen Deckel, welchen sie beim Beginn des Winters bildet, ihren

gen und sind dann am besten. Beim Hineinziehen aber werden die Fettsten unmittelbar an der Küste gefangen, weiter nach der hohen See zu werden sie immer magerer. Wenn ein Südwind den Makrelen und den Skombroi beim Herausschwimmen entgegenkommt, so werden sie häufig noch tiefer unten als bei Byzanz gefangen.

So machen die Thiere ihre Züge und Wanderungen. Aus demselben Drange findet auch bei den Landthieren dasjenige statt,⁹⁵ was man im Allgemeinen als Winterschlaf bezeichnet. Im Winter nämlich trachten sie darnach, sich zu verkriechen, und kommen zur wärmeren Jahreszeit wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Die Thiere suchen nämlich Schlupfwinkel auf zum Schutz gegen beide Extreme der Temperatur. Von manchen Thieren verkriechen sich sämt-⁹⁶ liche, von manchen nur wenige Arten. Die Schalthiere verkriechen sich sämtlich, sowohl die im Meere lebenden, wie die Purpur- und Trompetenschnecken, als überhaupt alle hierher gehörigen Thiere. Indess ist bei den frei schwimmenden dieser Winterschlaf deutlicher: sie verbergen sich nämlich, wie die Kammuscheln, oder haben an der freien Fläche einen Deckel, wie die Landschnecken, bei denen aber, welche festsitzen, ist diese Veränderung nicht wahrnehmbar. Uebrigens findet⁹⁷ das Verkriechen nicht zu ein und derselben Jahreszeit statt; denn die Schnecken thun es im Winter, die Purpur- und Trompetenschnecken aber zur Zeit des Hundsternes, etwa dreissig Tage lang und desgleichen die Kammuscheln. Die meisten Schalthiere verbergen sich sowohl während der heftigen Kälte, als zur Zeit der grössten Hitze. 14. Fast⁹⁸ alle Insecten halten Winterschlaf, ausgenommen etwa diejenigen, welche in den menschlichen Wohnungen leben, und diejenigen, welche vorher sterben und nicht bis ins zweite Jahr ausdauern. Die Insecten halten also einen eigentlichen Winterschlaf, manche während einer grösseren Zahl von Tagen, andere, wie die Bienen, nur in den allerkältesten. Ein Beweis dafür, dass auch diese Winterschlaf halten, ist, dass sie nichts von der vorhandenen Nahrung verzehren, und dass, wenn eine hervor-
kriecht, sie durchscheinend ist und man in ihrem Darm nichts findet. Die Insecten ruhen von dem Untergange der Pleiaden an bis zum Frühling. Die Thiere halten ihren Winterschlaf, indem sie sich an warmen⁹⁹

Namen (πῶμα). Brandt-Ratzeburg Med. Zool. II p. 321. Barkow l. c. p. 44.

97. Einige obgleich nur dürftige Angaben über Winterschlaf der Schnecken s. bei Johnston Conchyliologie 1853 p. 258.

98. ἔντομα] Fast für alle Ordnungen werden die Angaben des A. von Burmeister bestätigt. Entomologie I p. 629. μέλιττα] Die Bienen sollen im Winter

Aristoteles II.

nicht erstarren, sondern sich im Stocke nur eng aneinander drücken. Brandt-Ratzeburg Med. Zool. II p. 197.

φαίνεται διαφανής] Guil. 'apparet manifeste', Gaza 'ieiuna spectatur ventre translucente'. Durchscheinend werden sie nicht, da sie aber nur Honig verzehren und bei kaltem Wetter nur sehr wenig, so findet man in ihrem Darne nichts. S. ebenda.

κρυπτόμενα ἐν ἀλεεινοῖς καὶ ἐν οἷς εἴωθε τόποις ἐπηλυγάζεσθαι.
 15. φωλεῖ δὲ καὶ τῶν ἐναίμων πολλά, οἷον τὰ τε φολιδωτά, ὅφεις
 τε καὶ σαῦροι καὶ ἀσκαλαβῶται καὶ κροκόδειλοι οἱ ποτάμιοι, τέτταρας
 μῆνας τοὺς χειμεριωτάτους, καὶ οὐκ ἐσθίουσιν οὐδέν. οἱ μὲν οὖν ἄλ-
 λοι ὅφεις ἐν τῇ γῇ φωλοῦσιν, αἱ δ' ἔχιδναι ὑπὸ τὰς πέτρας ἀποκρύ-
 100 πτουσιν ἑαυτάς. || φωλοῦσι δὲ πολλοὶ καὶ τῶν ἰχθύων ἐπιφανέστατα
 ὃ ἱππούρος καὶ κορακῖνος τοῦ χειμῶνος· οὗτοι γὰρ μόνον οὐχ ἀλίσ-
 κονται οὐδαμοῦ πλὴν κατὰ τινὰς χρόνους τακτοὺς καὶ τοὺς αὐτοὺς
 αἰεὶ, τὰ δὲ λοιπὰ πάντα σχεδόν. φωλεῖ δὲ καὶ μύραινα καὶ ὀρφὸς καὶ
 γόγγρος. κατὰ συζυγίας δ' οἱ πετραῖοι φωλοῦσιν οἱ ἄρρενες τοῖς 10
 θήλεσιν, [ὥσπερ καὶ νεοττεύουσιν,] οἷον κίχλαι, κόττυφοι, πέρκαι.
 101 || φωλοῦσι δὲ καὶ οἱ θύννοι τοῦ χειμῶνος ἐν τοῖς βάθεσι, καὶ γίνον-
 ται πιότατοι μετὰ τὴν φωλείαν, καὶ ἄρχονται θηρεύεσθαι ἀπὸ Πλει-
 ᾶδος ἀνατολῆς μέχρι Ἀρκτούρου δύσεως τὸ ἔσχατον· τὸν δ' ἄλλον
 102 χρόνον ἡσυχίαν ἔχουσι φωλοῦντες. || ἀλίσκονται δ' ἔνιοι περὶ 15
 τὸν χρόνον τῆς φωλείας καὶ τούτων καὶ τῶν ἄλλων τινὲς τῶν
 φωλούντων κινούμενοι, ἂν ἀλεεινὸς ᾗ ὁ τόπος καὶ ἐπιγίνονται εὐδῖαι
 παράλογοι· ἀπὸ γὰρ τῆς θαλάμης προέρχονται μικρὸν ἐπὶ νομῇ·
 103 καὶ ταῖς πανσελήνοισι. εἰσὶ δ' οἱ πολλοὶ φωλοῦντες ἡδισταί. || αἱ δὲ
 πριμάδες κρύπτουσιν ἑαυτάς ἐν τῇ βορβόρῳ· σημεῖον δὲ τό τε μὴ 20
 ἀλίσκεσθαι καὶ ἰλὺν ἐχούσας ἐπὶ τοῦ νώτου φαίνεσθαι πολλὴν καὶ τὰ
 πτερύγια ἐντεθλιμμένα. κατὰ δὲ τὴν ἐαρινὴν ὥραν κινοῦνται καὶ
 προέρχονται πρὸς τὴν γῆν ὀχευόμενοι καὶ τίκτοντες, καὶ ἀλίσκονται
 κύοντες· καὶ τότε δοκοῦσιν ὠραῖοι εἶναι, οἱ δὲ μετοπωρινοὶ καὶ χει-
 μερινοὶ χεῖρους· ἅμα δὲ καὶ οἱ ἄρρενες φαίνονται πλήρεις ὄντες 25

1. ἐπιλυγάζεσθαι Ca, ἐπικριτάζεσθαι PD^aAld. Cs. Sch. Bk. 3. σαῦροι PD^a
 Ald. Cs. Bk. 5. ἐχίνοι PAmbr., ἐχῖνοι E^a κατακρύπτουσιν PDE^a, κρύπ-
 τουσιν Ald. Cs. Sch. 6. αὐτάς Ca, ἑαυτοὺς PE^a ἐμφανέστατα PD^aAld.
 Cs. Sch. 7. μόνον A^a 8. καὶ τ. αὐ. om Ald. ἄλλους C^a 9. φωλοῦσι
 PDE^a, φωλεύουσι δὲ καὶ Ald. ὀρφὸς Sch. Pk. 10. δὲ καὶ οἱ A^aC^aCs.
 12. βαθέσι Pk. 17. ἐν ἀλεεινοῖς (—οἷσι PE^a) τόποις PD^aE^aAld. Cs. ἐπι-
 γίνονται C^aD^a, τείνονται αἱ P Ald. et praeposito εἰ Cam. Cs. 20. πριμαδῖαι PD^a
 Ald. Cs., πρημάδες Pk. 21. καὶ ἰλὺν δ' D, ἰλὺν δ' PAld. ἐν τῷ νώτῳ PD^a, sine
 ἐν Cs. ἔχουσαι et φαίνονται Ald. Cs. 22. εἰρημένην codd. Ald. Di. Pk. 23. ὀχευ-
 όμεναι καὶ τίκτουσαι PD^aAld. edd. omn. 24. κύουσιν Ald. edd. omn., κύοντες E^a
 25. πλ. εἶναι θοροῦσαι A^a

99. ἐπηλυγάζεσθαι] Guil. consuevere
 locis latere', Gaza ubi sibi cubile consti-
 tuere tutius solent'. Auch diese von
 Gaza wiedergegebene Lesart ἐπικριτάζε-
 σθαι, welcher Bk. den Vorzug gab, ist
 wohl passend, so dass man zweifeln mag,
 welche von beiden den Vorzug verdient.
 φολιδωτά] Die meisten Reptilien und

Amphibien halten Winterschlaf. Brandt
 u. Ratzburg I p. 165, 178, 187. Bar-
 kow l. c. p. 49.

100. ἰχθύων] Barkow Der Winter-
 schlaf p. 47, bestätigt dies vom Aal,
 Karpfen und Syngnathus hippocampus
 (nach Rusconi).

τὰ δὲ λοιπὰ πάντα σχεδόν] d. h. χρόνον,

Plätzen verbergen und an solchen, wo sie gewohnt sind, sich in das Dunkel zurtückziehen. 15. Auch von den Bluthieren halten viele Winterschlaf: so verkriechen sich von den Schuppenthieren die Schlangen, Saurier, Geckonen und Flusskrokodile während der vier kältesten Monate und nehmen keine Nahrung zu sich. Die übrigen Schlangen verkriechen sich in Erdlöchern, die Vipern dagegen verbergen sich unter Felsen. Auch von den Fischen verkriechen sich viele im Winter und 100 zwar ist dies am gewissesten vom Hippuros und Korakinos: denn diese allein werden aller Orten nur zu einer bestimmten und zwar immer zu derselben Zeit gefangen, die übrigen dagegen fast zu allen Zeiten. Auch die Myraena, der Orphos und Meeraal verbergen sich. Paarweise, je Männchen und Weibchen verbergen sich die Felsfische, [wie sie auch Nester bauen]: so die Kichlae, Kottypoi und die Barsche. Auch die 101 Thunfische verbergen sich im Winter in der Tiefe und sind nach dem Winterschlaf am fettesten: die Jagd auf sie beginnt mit dem Aufgange der Pleiaden und dauert spätestens bis zum Untergange des Arkturos; die übrige Zeit halten sie sich ruhig in ihrem Versteck. Uebrigens wer- 102 den einige von diesen und auch von anderen Winterschlaf haltenden auch während desselben gefangen, wenn sie wegen der Wärme ihres Aufenthaltsortes und bei unerwartet eintretendem heiteren Wetter sich anfangen zu bewegen: sie kommen nämlich alsdann ein wenig aus ihrem Schlupfwinkel hervor, um Nahrung zu suchen. Desgleichen geschieht dies beim Vollmonde. Die meisten sind während des Winterschlafes am schmackhaftesten. Die Primades verbergen sich im 103 Schlamm, wie sich daraus ergibt, dass sie zu einer gewissen Zeit nicht gefangen werden, und wenn sie wiedererscheinen, vielen Schlamm auf dem Rücken und eingedrückte Flossen haben. Gegen den Frühling fangen die Fische an sich zu bewegen und schwimmen nach dem Ufer, um sich zu begatten und zu laichen. Man fängt sie dann erfüllt mit Laich und man hält dies für die Zeit, wo sie am besten sind, während sie im Herbst und Winter minder gut sein sollen. Zu gleicher Zeit findet

die übrigen aber fast zu allen Zeiten. Dies ist Pikkolos entgangen, daher seine wunderliche Conjectur.

ὥσπερ — νεοτεύουσιν] Dies kann nur Randbemerkung eines unaufmerksamen Glossators sein, welcher glaubte, es sei hier von den Vögeln κίχλη und κόττυφος die Rede.

103. πριμάδες] Athen. VII p. 328 f. Νικοχάρης Λημνίους: τριχίας δὲ καὶ τὰς πρημνάδας τὰς θυννίδας ἐπὶ δεῖπνον ἤκουσας ὑπερπληθεῖς: πρημνάδας δὲ τὰς θυννίδας ἔλεγον. Πλάτων Εὐρώπῃ ἀλιευόμενος ποτ' αὐτὸν εἶλον ἀνδράγχην

μετὰ πρημνάδων, καὶ περὶ ἀφ' ἧς, ὅτι τὴν βόας.

ὁμοίως δὲ καὶ Ἀριστοτέλης ἐν πέμπτῳ ζῴων μορίων, ἐν δὲ τῷ ἐπιγραφόμενῳ ἱστικῷ τριχίᾳ. Andere Formen dieses Wortes aus Oppian und Hesych. erwähnt Sch. — Nach Camus II p. 704, welcher die Ansicht des Niphus adoptirt, würden darunter junge Thunfische zu verstehen sein, wozu der Zusammenhang und die Erwähnung des οἰστρῶν stimmt.

ἐαρινὴν] Diese von Sch. und Bk. angenommene Lesart gründet sich nur auf Gaza's Uebersetzung, da alle übrigen einstimmig εἰρημένην haben. Dennoch,

ροῦ. ὅταν μὲν οὖν μικρὰ τὰ κυήματ' ἔχῃσι, δυσάλωτοί εἰσιν, ὅταν δὲ
 104 μείζω, πολλοὶ ἀλίσκονται διὰ τὸ οἰστράν. || φωλεῖ δὲ τὰ μὲν ἐν τῇ
 ἄμμῳ τὰ δ' ἐν τῷ πελῳ, ὑπερέχοντα τὸ στόμα μόνον. τὰ μὲν οὖν
 πλεῖστα φωλεῖ τοῦ χειμῶνος, τὰ δὲ μαλακόστρακα καὶ τῶν ἰχθύων οἱ
 πετραῖοι καὶ βάτοι καὶ τὰ σελαχῶδη τὰς χειμεριωτάτας μόνον ἡμέ-
 105 ρας· δηλοῖ δὲ τὸ μὴ ἀλίσκεσθαι ὅταν ἡ φύγη. || ἐνιοὶ δὲ τῶν ἰχ-
 θύων φωλοῦσι καὶ τοῦ θέρους, οἷον ὁ γλαῦκος· οὗτος γὰρ τοῦ θέρους
 φωλεῖ περὶ ἐξήκονθ' ἡμέρας. φωλεῖ δὲ καὶ ὁ ὄνος καὶ ὁ χρύσοφρος·
 σημεῖον δὲ δοκεῖ εἶναι τοῦ τὸν ὄνον πλεῖστον φωλεῖν χρόνον τὸ διὰ
 πλεῖστον χρόνον ἀλίσκεσθαι. τοῦ δὲ καὶ θέρους τοὺς ἰχθύς φωλεῖν
 106 δοκεῖ σημεῖον εἶναι τὸ ἐπὶ τοῖς ἄστροις γίνεσθαι τὰς ἀλώσεις, καὶ
 μάλιστα ἐπὶ κυνί· τηνικαῦτα γὰρ ἀνατρέπεσθαι τὴν θάλατταν. ὅπερ
 ἐν τῷ Βοσπόρῳ γνωριμώτατόν ἐστιν· ἡ γὰρ ἰλὺς ἐπάνω γίνεται καὶ
 106 ἐπιφέρονται οἱ ἰχθύες. || φασὶ δὲ καὶ πολλάκις τριβομένου τοῦ βυθοῦ
 ἀλίσκεσθαι πλείους ἐν τῷ αὐτῷ βόλῳ τὸ δεύτερον ἢ τὸ πρῶτον. καὶ
 107 ἐπειδὴν ὕμβροι γένωνται μεγάλοι, πολλὰ φαίνεται ζῶα τῶν πρότερον
 ὄντων οὐχ ἑωραμένων ἢ οὐ πολλάκις. || 16. φωλοῦσι δὲ πολλοὶ
 καὶ τῶν ὀρνίθων, καὶ οὐχ ὥς τινες οἶονται, εἰς ἀλεινοὺς τόπους
 ἀπέρχονται πάντες· ἀλλ' οἱ μὲν πλησίον ὄντες τοιούτων τόπων, ἐν
 οἷς αἰεὶ διαμένουσι, [καὶ ἰκτῖνοι καὶ χελιδόνες,] ἀποχωροῦσιν ἐν-
 20 ταῦθα, οἱ δὲ πορρωτέρω ὄντες τῶν τοιούτων οὐκ ἐκτοπίζουσιν ἀλλὰ
 κρύπτουσιν ἑαυτοὺς. ἤδη γὰρ ὠμμέναι πολλαὶ χελιδόνες εἰσὶν ἐν ἀγγείοις

2. ὀστράν E^a, ὀστράν C, ὀστρίον Ambr. 3. οὖν om codd., δὴ Pk. 4. post
 φωλεῖ add μόνον A^aC^aSch. Bk., πολὺ Pk. 5. βάτη A^a, καὶ βάτοι om Ald.
 μόνον om PD^aAld. Sch. Bk. 7. ὁ om PD^aAld. Sch. Bk. Di. Pk. τοῦ
 θέρους om m Ambr. 9. τοῦ μόνον πλ. PE^a 11. γένεσθαι A^aC^a 12. post
 γὰρ add εἰκός Pk. 13. γνωριμώτερόν PD^aAld. Cs. Sch. 15. πλείον D^a,
 καὶ om P, et ἐπειδὴν δὲ Ald. Cs. Sch. 16. φαίνονται Ald. Cs. Sch. 17. ἑω-
 ραμένα Cam. οὐ om A^aC^a 18. post οἶονται add ὅλγιοι ἢ PD^aAld.
 19. τοιούτων τόπων Ald. 20. καὶ [ικτ.] οἷον [ικτ.] Cs. Sch. 21. πόρρω ὄντες τῶν
 τοιούτων τόπων οὐκ A^aC^a ἐπιπίπτουσιν PE^aAmbr. 22. ἀποκρύπτουσιν C^a,
 κατακρ. A^a post ὠμμέναι add εἰσὶ Ald. Cs. Sch. εἰσὶν om PD^aAld. Cs. Sch.
 ὄγχεσι Sch.

so lange im Uebrigen der Text keine Veränderung erfahren hat, muss man die Lesart der Hdschr. abweisen, da im Vorhergehenden eine Zeitbestimmung fehlt, und da ἐπρινήν sogar wegen der folgenden Worte μετοπωρινοὶ καὶ χειμερινοὶ nothwendig wird.

οἰστράν] cf. V § 142.

105. διὰ πλ. γρ.] Guil. interpolato multo tempore, Gaza longo interposito tempore.

ἀνατρέπεσθαι] Der Infinitivus steht durch Attraction an γίνεσθαι; daher hat man nicht nöthig συμβαίνει oder ἐνδέχεται, wie Sylb. und Sch. meinten, zu ergänzen, oder εἰκός mit Pikkolos zu interpoliren.

106. τριβομένου τοῦ βυθοῦ] Guil. detecto fundo. Gaza, si gurgitum ima saepius terantur. Bmk. ut fundo verriculis excitato plures eodem verriculo altero iactu quam priore caperentur.

107. ὀρνίθων] Dass das nicht der Fall

man auch die Männchen voller Milch. So lange sie nur noch kleine Eier haben, sind sie schwer zu fangen, sind jene aber grösser geworden, so werden sie in Menge gefangen, weil sie vom Oistros geplagt werden. Die Fische verkriechen sich theils im Sande, theils im Schlamme, so 104 dass nur der Mund daraus hervorragt. Die meisten verbergen sich nur während des Winters, und die Weichschaligen, so wie von den Fischen die Felsfische, die Batoi und die Selachier nur an den kältesten Tagen. Denn sie werden nicht gefangen, so lange die Kälte dauert. Manche 105 Fische aber verkriechen sich auch im Sommer, wie der Glaukos, welcher sich um diese Zeit etwa sechszig Tage lang verbirgt, desgleichen der Onos und die Dorade. Ein Beweis dafür, dass der Onos sich sehr lange Zeit versteckt hält, mag sein, dass er nur in grossen Zwischenräumen gefangen wird. Dass aber die Fische auch im Sommer sich verbergen, scheint daraus hervorzugehen, dass ihr Fang beim Untergange der Gestirne, besonders des Hundsterns, stattfindet. Denn um diese Zeit soll eine Umkehrung des Meeres stattfinden, was im Bosporos am auffallendsten ist: der Schlamm kommt nämlich nach oben und mit ihm kommen die Fische empor. Auch sagt man, dass öfter, wenn der Grund (durch 106 das Netz) aufgewühlt wird, bei ein und demselben Auswerfen des Netzes das zweite Mal mehr gefangen werden, als das erste Mal. Und wenn grosse Regengüsse stattgefunden haben, zeigen sich viele Thiere, welche sonst überhaupt nicht oder nur selten gesehen worden sind. 16. Auch 107 viele Vögel verkriechen sich und nicht alle ziehen, wie Manche glauben, in warme Länder; sondern einige, [zum Beispiel Weihen und Schwalben,] welche Gegenden in der Nähe haben von demselben Klima (im Winter), wie das ist, worin sie sich gewöhnlich aufhalten (im Sommer), begeben sich dorthin: sind aber solche Gegenden weiter entfernt, so verlassen sie ihren Wohnplatz nicht, sondern verbergen sich. Denn man hat schon oft Schwalben in Löchern gänzlich der Federn beraubt

sei, sagen Bechstein II p. 88 und Bar-kow Winterschlaf p. 52; s. unten.

καὶ ἰστίνοι καὶ γελιδόνες] Dass A. so nicht geschrieben habe, wird Niemand bezweifeln. Camus und Sch. verwandelten καὶ am Anfange in οὐκ. Aber so gut als bei dem andern Theile der Disjunction keine Beispiele hinzugesetzt sind, eben so gut konnten sie auch hier fehlen, und um so mehr, als diese Beispiele gleich nachher folgen. Es ist daher viel wahrscheinlicher, dass diese Worte aus einer Randbemerkung stammen.

γελιδόνες — ἐψιλωμένοι] Gegen das Ueberwintern der Schwalben in Verstecken hat Bechstein II p. 88 mehrere Gründe beigebracht; namentlich in Be-

zug darauf, dass man im Frühling erstarrte Schwalben findet, die dann im warmen Zimmer wieder aufleben, giebt er zu bedenken, ob dies nicht vielmehr Schwalben seien, welche nach der Ankunft durch Frost genöthigt werden im Schilf u. s. w. Schutz zu suchen, dort aber vor Kälte erstarren. Sie würden dann also nicht überwintern haben.

ἀγγελοῖς] Guil. vasis', Bmk. cavernis'. Schn. schrieb ἀγγεοῖς, weil Gaza in angustis convallium übersetzte. Aber es ist doch nicht abzusehen, wie sich die Schwalben in Waldthälern verstecken sollen. Jedenfalls sind hohle Räume in Bäumen oder Felsen gemeint.

ἐφιλωμέναι πάμπαν, καὶ ἰκτῖνοι ἐκ τοιούτων ἐκπετόμενοι χω-
 108 ρίων, ὅταν φαίνωνται τὸ πρῶτον. || φωλοῦσι δ' οὐδὲν διακεκριμέ-
 νως καὶ τῶν γαμφωνύχων καὶ τῶν εὐθυωνύχων· φωλεῖ γὰρ καὶ πε-
 λαργὸς καὶ κόττυφος καὶ τρυγὼν καὶ κόρυδος, καὶ ἡ γε τρυγὼν ὁμο-
 λογουμένως μάλιστα πάντων· οὐδεὶς γὰρ ὡς εἰπεῖν λέγεται τρυγὼνα
 ἰδεῖν οὐδαμοῦ χειμῶνος. ἄρχεται δὲ τῆς φωλείας σφόδρα πίερα
 οὔσα, καὶ περορρυεῖ μὲν ἐν τῇ φωλείᾳ, παχεῖα μέντοι διατελεῖ οὔσα.
 109 || τῶν δὲ φασσῶν ἔναι μὲν φωλοῦσιν, ἔναι δ' οὐ φωλοῦσιν, ἀπέρ-
 χονται δ' ἅμα ταῖς χελιδύσιν. φωλεῖ δὲ καὶ ἡ κίχλη καὶ ὁ ψάρος,
 110 καὶ τῶν γαμφωνύχων ἰκτίνος ὀλίγας ἡμέρας καὶ ἡ γλαυξ. || 17. τῶν
 δὲ ζυφοτόκων καὶ τετραπόδων φωλοῦσιν οἳ τε ὕστριγες καὶ αἱ ἄρκτοι.
 ὅτι μὲν οὖν φωλοῦσιν αἱ [ἄγριαι] ἄρκτοι, φανερόν ἐστι, πότερον δὲ
 διὰ ψυχὸς ἢ δι' ἄλλην αἰτίαν, ἀμφισβητεῖται. γίνονται γὰρ περὶ
 τὸν χρόνον τοῦτον οἱ ἄρρενες καὶ αἱ θήλειαι πιότατοι, ὥστε μὴ εὐ-
 κίνητοι εἶναι. ἡ δὲ θήλεια καὶ τίκτει περὶ τοῦτον τὸν καιρὸν, καὶ
 111 φωλεῖ ἕως ἂν ἐξάγειν ὥρα ἢ τοὺς σκύμνους· τοῦτο δὲ ποιεῖ τοῦ
 ἔαρος περὶ τρίτον μῆνα ἀπὸ τροπῶν. || τὸ δ' ἐλάχιστον φωλεῖ περὶ
 τετταράκονθ' ἡμέρας· τούτων δὲ δις ἐπτὰ λέγουσιν ἐν αἷς οὐδὲν
 κινεῖται, ἐν δὲ ταῖς πλείοσι ταῖς μετὰ ταῦτα φωλεῖ μὲν κινεῖται δὲ
 καὶ ἐγείρεται. κύουσα δ' ἄρκτος ἢ ὑπ' οὐθενὸς ἢ πάνυ ὀλίγων εἴλη-
 112 πται. || ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τούτῳ φανερόν ἐστιν ὅτι οὐδὲν ἐσθίουσιν·
 οὔτε γὰρ ἐξέρχονται, ὅταν τε ληφθῶσι, κενὰ φαίνεται ἢ τε κοιλία
 καὶ τὰ ἔντερα. λέγεται δὲ καὶ διὰ τὸ μὴδὲν προσφέρεισθαι τὸ ἔντε-
 ρον ὀλίγου συμφέρεσθαι αὐτῇ, καὶ διὰ τοῦτο πρῶτον ἐξιοῦσαν γεύεσ-
 θαι τοῦ ἄρου πρὸς τὸ ἀφιστάναι τὸ ἔντερον καὶ διευρύνειν. φωλεῖ δὲ

1. ἐκ τῶν τοι. A 2. τὸ om A^aC^aD^a 3. φωνεῖ A^a 4. κόρυδος
 C^a, κόρυλλος A^a 5. ὁμολογουμένη πάντων μάλ. A^a τρυγὼν ἄδειν PD^aE^aAld.
 6. τοῦ γ. C^a 8. φασσῶν] τιθασσῶν PD^aAld. 9. ὁψαρος D^a, ὁψάρω A^a 10. ἡ
 om A^aC^aDi., damnat Pk. 11. αἱ A^a ὕστριγες C^a αἱ om A^aC^a 12. ἄγριοι
 A^aC^a 19. δὲ] τε Ald. 20. post πάνυ add ὑπ' D^aAld. edd. omn. 22. οὐδὲ
 Sch. ὅταν τε] ὅταν δὲ PE^aAld. Cs. Sch. φαίνονται Ald. Sch. 23. δὲ καὶ] δὲ PE^a
 Ald. Cs., δὲ καὶ ὡς C^a προσφέρεισθαι A^aC^a 24. πρώτου corr. A^a, ποῦν A^aC^a
 25. ἀφιστάναι A^a, ἀφεστάναι Ald. Cs. διερευνεῖν A^a, διεραύνειν PE^a, διηρεμεῖν C^a

[ἰκτῖνοι] Für sie könnte die Behauptung des A. wohl aus der Verwechselung verschiedener Arten erklärt werden: *Milvus niger*, welcher jetzt *ἰκτίνος* heisst, ist Standvogel auf den Cycladen, sowie in Smyrna und Constantinopel, *Milvus parasiticus* dagegen erscheint nur auf kurze Zeit im Sommer, und *Milvus regalis* ist Passatvogel. Cf. Erhard p. 44, 51, 57. und Lindermayer p. 22.

110. ὕστριγες] Wir haben darüber nichts ermitteln können.

[ἄρκτοι] Alle Angaben über den Winterschlaf des Bären bestätigt Schreiber III p. 507: Sie werden im Herbste sehr fett, bereiten sich ein Lager, liegen darin vom Herbst bis zum Frühjahr (in Schweden wenigstens), die Bärin wirft auf ihrem Winterlager, und wenn sie wieder aus dem Lager gehen, geniessen sie Ameisen oder die Wurzel der Calla. Ebenso Bechstein I p. 336. Vergl. Brehm Thierleben I p. 585.

gefunden, und Weihen aus eben solchen Orten zu der Zeit, wo sie sich zu zeigen anfangen, herausfliegen sehen. Uebrigens verkriechen sich 105 ebensowohl krummklaue als geradzehige Vögel. Es verkriecht sich sowohl der Storch und die Amsel, als die Turteltaube und die Lerche, und zwar herrscht über den Winterschlaf der Turteltaube kein Zweifel; da, so zu sagen, noch Niemand während des Winters irgendwo eine Turteltaube gesehen hat. Sie ist im Beginn des Winterschlafes sehr fett und verliert zwar die Federn während desselben, bleibt jedoch wohlbeleibt. Ein Theil der Ringeltauben verkriecht sich, andere dagegen 109 thun dies nicht, sondern ziehen gleichzeitig mit den Schwalben davon. Auch die Drossel und der Staar verbergen sich und von den krummklaueigen die Weihe und die Eule wenige Tage hindurch. 17. Unter den 110 lebendiggebärenden Vierfüßern halten die Stachelschweine und Bären Winterschlaf. Dass die [wilden] Bären Winterschlaf halten, ist sicher; ob sie es aber wegen der Kälte oder aus einer andern Ursache thun, ist zweifelhaft. Denn sowohl Männchen als Weibchen werden um diese Zeit sehr fett, so dass sie sich nicht gut bewegen können. Das Weibchen wirft auch um diese Zeit und bleibt im Versteck bis es Zeit ist, die Jungen auszuführen, was im Frühlinge etwa drei Monate nach der Sonnenwende geschieht. Ihr Winterschlaf dauert mindestens vierzig Tage, 111 von denen sie sich vierzehn Tage lang gar nicht bewegen soll; während der längeren darauf folgenden Zeit aber bleibt sie zwar im Versteck, bewegt sich aber und wird wach. Eine trächtige Bärin ist von Niemandem, oder von äusserst wenigen gefangen worden. Es ist übrigens ge- 112 wiss, dass sie in dieser Zeit nichts fressen; denn erstens verlassen sie ihre Höhle nicht und zweitens, wenn sie gefangen werden, findet man ihren Magen und ihren Darm leer. Es heisst auch, das ihr Darm alsdann, weil sie gar nichts zu sich nehmen, beinahe zusammenwachse und dass sie deshalb beim ersten Ausgange Arum fressen, damit sich der Darm auseinandergebe und erweitere. Auch der Siebenschläfer hält

αἱ ἀγρίαι ἀρχτοὶ] Gaza übersetzt Quadrupedum quae animal generant hystrices conduntur et ursi, sed utrum propter frigus etc., hat also auch einen kürzeren Text gehabt, etwa τῶν δὲ ζ. κ. τ. φολοῦσιν οἱ τε ὑστρίγες καὶ αἱ ἀρχτοὶ. πότερον δὲ κ. τ. λ. In einigen Hdschr. scheint die Wiederholung von φολοῦσι die Veranlassung zur Weglassung gegeben zu haben. Sch. sagt IV p. 469 «causam additi ἀγρίαι vocabuli equidem non excogito». Gewiss, und da nirgends eine Spur dieses Zusatzes bei A. sich findet, so glauben wir mit Recht in diesem Worte nur eine Variante des Wortes ἀρχτοὶ erblicken zu müssen; daher haben

wir es als unecht eingeschlossen. Vgl. Plutarch. de sollert. animal. p. 971 und Aelian. h. anim. VI, 3, welche aber nicht aus unserer Stelle geschöpft haben.

111. κύουσα — ἐμῆπται] Auch dies bestätigt Schreber III p. 509 und fügt hinzu: In Schweden ward einmal eine aus dem Winterlager aufgetrieben, abortirte aber sogleich drei noch fast ganz nackte Junge, die nicht beim Leben erhalten werden konnten.

112. τοῦ ἀρου] Plutarch a. a. O. p. 974 und unten IX § 41. — Ueber die Sache s. § 110.

καὶ ὁ ἐλειὸς ἐν αὐτοῖς τοῖς δένδροις, καὶ γίνεται τότε παχύτατος· καὶ ὁ μῦς ὁ Ποντικὸς ὁ λευκός.

- 113 [Τῶν δὲ φωλούντων ἔνιοι τὸ καλούμενον γῆρας ἐκδύνουσιν· ἔστι δὲ τοῦτο τὸ ἔσχατον δέρμα καὶ τὸ περὶ τὰς γενέσεις κέλυφος.] τῶν μὲν οὖν πεζῶν καὶ ζωοτόκων περὶ τῆς ἄρκτου ἀμφισβητεῖται ἡ αἰτία τῆς φωλείας, καθάπερ ἐλέχθη πρότερον· τὰ δὲ φολιδωτὰ φωλεῖ μὲν σχεδὸν τὰ πλεῖστα, ἐκδύνει δὲ τὸ γῆρας ὅσων τὸ δέρμα μαλακὸν μὴ ὀστρακῶδες ὥσπερ τῆς χελώνης — καὶ γὰρ ἡ χελώνη τῶν φολιδωτῶν ἐστὶ καὶ ὁ ἐμύς —, ἀλλ' οἷον ἀσκαλαβώτης τε καὶ σαῦρος καὶ μάλιστα πάντων οἱ ὄφεις· ἐκδύνουσι γὰρ καὶ τοῦ ἔαρος, ὅταν 10 ἐξίωσι, καὶ τοῦ μετοπώρου πάλιν. || ἐκδύνουσι δὲ καὶ οἱ ἔχεις τὸ γῆρας καὶ τοῦ ἔαρος καὶ τοῦ μετοπώρου, καὶ οὐχ ὥσπερ φασὶ τινες τοῦτο τὸ γένος τῶν ὄφειν μὴ ἐκδύεσθαι μόνον. ὅταν δὲ ἀρχωνται ἐκδύνειν οἱ ὄφεις, ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀφίσταται πᾶσι πρῶτον, ὥστε 15 δοκεῖν γίνεσθαι τυφλοὺς τοῖς μὴ συννοοῦσι τὸ πάθος· μετὰ δὲ τοῦτο ἀπὸ τῆς κεφαλῆς, καὶ λευκὴ φαίνεται πάντων. ἐν νυκτὶ δὲ σχεδὸν καὶ ἡμέρᾳ πᾶν ἀποδύεται τὸ γῆρας, ἀπὸ τῆς κεφαλῆς ἀρξάμενον μέχρι τῆς κέρκου. γίνεται δὲ ἐκδυομένου τὰ ἐντὸς ἐκτός· ἐκδύεται 115 γὰρ ὥσπερ τὰ ἔμβρυα ἐκ τῶν χορίων. || τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τῶν ἐντόμων ἐκδύνει τὸ γῆρας ὅσα ἐκδύνει, οἷον σίλφη καὶ ἐμπὶς καὶ τὰ 20

1. ἐλειὸς A^aC^a, λεῖος PE^a 2. πόντιος PD^aAld. 3. ἔνιοι Pk. ἐκδύνουσιν PD^aAld. Cs. Sch. 4. τὸ post τοῦτο om Ald. Cs. Sch. 8. ante μὴ add καὶ Ald. Cs. Sch. Pk. 9. ὁ μῦς D^aAld., αἱ μῦς PE^a, ἐμύς Cs., ἡ ἐμύς Pk. ἀλλ' om Ald. Cs. 10. ἐκδύνουσι Ald. 11. ἐξίωσι PC^aEA 13. μὴ] οὐκ A^aC^a 14. ἐκδύνειν A^aC^a ἀφίστασθαι φασὶ πρ. A^aC^a et pr. φ. D^a Cs.; ἀφίσταται πρῶτον φασὶν Ald. 15. συννοοῦσι PD^aAld. 16. καὶ λευκῇ] κελυφῇ A^aC^a et addito γὰρ Cs.; λευκῇ γὰρ φαίνεται πρῶτη πάντων Sch. 17. ἀποδύεται Sch. Pk. 18. φουμένου PE^am Ambr. τὰ] τοῦ Ald. ἐντός om C^a post ἐκτός add τοῦ ἐντός δέρματος ἢ τοῦ ἐκτός ἀποβολή m 20. ἐκδύει bis A^aC^a ἀσπίς PD^am Ambr. Ald.

αὐτοῖς τοῖς δένδροις] Dass dies auf den Siebenschläfer passt, haben wir Thierverzeichniss I Nr. 15 angegeben. Cf. Barkow Winterschlaf p. 57.

λευκός] Die weissen Hausmäuse sollen nach Pallas das Besondere haben, dass sie bei mässiger Kälte erstarren. Schreiber IV p. 658. Uebrigens haben viele Mäuse einen Winterschlaf. Barkow Winterschlaf p. 57 u. f.

113. γῆρας] S. V § 86. — Sch. machte darauf aufmerksam, dass der Satz τῶν δὲ φολ. bis κέλυφος nicht hierher gehört. Denn der folgende Satz τῶν μὲν οὖν schliesst sich nicht an diesen, sondern an den vorhergehenden Absatz an, dessen Abschluss er bildet, worauf dann

mit den Worten τὰ δὲ φολιδωτὰ zu einer andern Abtheilung weiter gegangen wird. Auch sehen die Worte ἔστι δὲ — κέλυφος gar sehr einer Glosse ähnlich. Die ganze Stelle ist offenbar auf Veranlassung der Worte ἐκδύνει δὲ τὸ γῆρας beige geschrieben worden.

μαλακὸν μὴ ὄστ.] Die incorrecte Rede lässt auf eine Störung schliessen, da es hätte heissen müssen δέρμα μὴ ὀστρακῶδες . . . ἀλλὰ μαλακόν. Dafür spricht auch die Parenthesis καὶ γὰρ — ἐμύς, die wir auch für eine Glosse halten. Zu dieser Stelle bemerkt Sch. IV p. 470, dass unter ἐμύς unsere Testudo trionyx verstanden werde.

114. ἐκδύεσθαι] Die Bestätigung die-

Winterschlaf und zwar in den Bäumen selbst und wird daher sehr feist. Desgleichen die weisse Pontische Maus.

[Manche von den Thieren, welche sich verkriechen, werfen die so- 113 genannte alte Haut ab. So nennt man die äusserste Haut und die Hülle, welche auf den verschiedenen Entwicklungsstufen abgeworfen wird.] Ueber die Ursache des Winterschlafes des Bären aus der Klasse der lebendiggebärenden Gangthiere herrschen, wie gesagt, Zweifel; die mit Schuppen bedeckten Thiere aber halten zum Theil Winterschlaf, und diejenigen unter ihnen streifen auch die alte Haut ab, deren Haut weich und nicht hartschalig wie die der Schildkröte ist — denn sowohl die Schildkröte als die Emys gehören zu den Schuppenthieren — sondern von der Art wie bei dem Gecko, der Eidechse und vorzugsweise bei den Schlangen ist. Sie häuten sich nämlich einmal im Frühling, wenn sie hervorkommen und dann wieder im Herbst. Auch die 114 Vipern streifen die alte Haut ab sowohl im Frühling als im Herbst. Denn was Einige behaupten, dass diese Art Schlangen allein sich gar nicht häuten, ist unrichtig. Wenn die Schlangen sich zu häuten beginnen, so löst sich bei allen die Haut zuerst von den Augen ab, so dass Jemand, der diesen Vorgang nicht kennt, glaubt, dass sie blind werden; darauf löst sie sich von dem Kopfe ab, wodurch dieselbe ein weissliches Aussehen bekommt. Die ganze Haut wird binnen etwa vierundzwanzig Stunden abgestreift vom Kopfe an bis zum Schwanze. Bei dieser Häutung wird nun die innere Haut zur äusseren, denn sie gehen daraus hervor, wie die Embryonen aus den Chorionhäuten. Auf dieselbe Weise wird 115 auch bei einer Anzahl Insecten die Haut abgestreift, wie bei der Silphe

ser Angaben über Winterschlaf und Häutung der beschuppten Amphibien s. u. A. bei Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. I p. 165 und 178. Die Häutung vor und nach dem Winterschlaf ist bei den Sauriern und Schlangen ganz allgemein, ja sie ist sogar bei Emys von Duméril und Bibron Erpetologie I p. 71 beobachtet worden.

τοφλοῦς] Auch die äussere Hülle des Auges wird sammt der Epidermis abgestreift; v. d. Hoeven Zool. II p. 243. Die Oberfläche der Hornhaut wird vorher trübe, so dass die Thiere blind zu sein scheinen. Duméril et Bibron VI p. 110. Die Häutung erfolgt indess 10 Mal und noch öfter im Jahre, und scheint abhängig von dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft.

κεφαλῆς] Man erwartet doch wenigstens τῆς λοιπῆς κεφαλῆς, da doch die Augen auch zum Kopfe gehören. Im Folgenden erkennt man leicht sowohl καὶ λευκῇ als κελύφῃ als unrichtige Les-

arten; vielleicht erstreckt sich die Verderbniss noch weiter. Gaza, quam rem non intelligunt; tum caput exiit, glabrum enim hoc omnium antequam reliquum corpus apparet, woraus Schneiders Beschreibung genommen ist.

ἐντὸς ἐκτὸς] Gaza, et cute altera intus subnascente ipsa remouetur, woraus der im cod. Paris. enthaltene Zusatz stammt. Aber Gaza hatte keinen anderen Text, sondern hat nur die Kürze des griechischen Textes in erweiterter Fassung gegeben.

115. ὅσα ἐκδύει] Der Process der Häutung ist allerdings bei den Insecten sehr beschränkt; wenn von den genannten Thieren σίφη = Blatta orientalis ist, so ist die Angabe richtig (Taschenberg Insectenleben p. 510), für ἐμπίς, wenn dies Culex pipiens, die Mücke, ist, dagegen nicht, und ebensovienig für κάρυδορος, was für ein Käfer auch darunter verstanden sein mag. Die Häutung des vollkommenen Insectes kommt dagegen

- κολεόπτερα, οἷον κάνθαρος. πάντα δὲ μετὰ τὴν γένεσιν ἐκδύεται· ὥσπερ γὰρ τοῖς ζωοτοκουμένοις τὸ χόριον καὶ τοῖς σκληροτοκουμένοις περιρρήγνυται τὸ κέλυφος, ὁμοίως καὶ μελίτταις καὶ ἀκρίσιν. οἱ δὲ τέττιγες θταν ἐξέλθωσι, καθιζάνουσιν ἐπὶ τε τὰς ἐλαίας καὶ καλάμους. περιρραγέντος δὲ τοῦ κελύφους ἐξέρχονται ἐγκαταλιπόντες ὑγρότητα μικράν, καὶ μετ' οὐ πολὺν χρόνον ἀναπέτονται καὶ ἄδουσιν.
- 116 || τῶν δὲ θαλαττίων οἱ κάραβοι καὶ ἀστακοὶ ἐκδύνουσιν ὅτε μὲν τοῦ ἔαρος ὅτε δὲ τοῦ μετοπώρου μετὰ τοὺς τόκους. ἤδη δ' εἰληγμένοι εἰσὶν ἔνιοι τῶν καράβων τὰ μὲν περὶ τὸν θώρακα μαλακὰ ἔχοντες διὰ τὸ περιερρωγένην τὸ ὅστρακον, τὰ δὲ κάτω σκληρὰ διὰ τὸ μήπω πε-
10 ριερρωγένην· τὴν γὰρ ἔκδυσιν ποιοῦνται οὐχ ὁμοίαν τοῖς ὕφεσιν.
- 117 φωλοῦσι δ' οἱ κάραβοι περὶ πέντε μῆνας. || ἐκδύνουσιν δὲ καὶ οἱ καρκίνοι τὸ γῆρας, οἱ μὲν μαλακόςτρακοι ὁμολογουμένως, φασὶ δὲ καὶ τοὺς ὅστρακοδόέρμους, οἷον τὰς μαίας. θταν δ' ἐκδύσωσι, μαλακὰ γίνεται πᾶμπαν τὰ ὅστρακα, καὶ οἱ γε καρκίνοι βαδίζειν οὐ σφόδρα δύ-
15 νανται. ἐκδύνει δὲ τὰ τοιαῦτα οὐχ ἅπαξ ἀλλὰ πολλάκις.
- 118 "Ὅσα μὲν οὖν φωλεῖ καὶ πότε καὶ πῶς, ἔτι δὲ ποῖα καὶ πότε ἐκδύνει τὸ γῆρας, εἴρηται. 18. εὐήμεροῦσι δὲ τὰ ζῷα κατὰ τὰς ὥρας οὐ τὰς αὐτάς, οὐδ' ἐν ταῖς ὑπερβολαῖς ὁμοίως ἀπάσαις· ἔτι δ' ὑγίειαι καὶ νόσοι κατὰ τε τὰς ὥρας τοῖς ἑτερογενέσιν ἑτεραι καὶ τὸ σύνολον
20 οὐχ αἱ αὐταὶ πᾶσιν. τοῖς μὲν οὖν ὄρνισιν οἱ αὐχμοὶ συμφέρουσι καὶ πρὸς τὴν ἄλλην ὑγίειαν καὶ πρὸς τοὺς τόκους, καὶ οὐχ ἥκιστα ταῖς

1. μετὰ] τὰ μεγέθη PE^a 2. τὸ χόριον om PD^aAld. 4. ἐκδύσσει Sch. ἐπὶ — καλάμους] ἐπὶ τινι πέτρῃ PE^am Ambr. 6. οὐ μετὰ A^aC^a 9. εἰσὶν ἔνιοι A^aC^a, ἔνιοι εἰσιν ceteri 10. μήπω] μὴ PE^a 11. γὰρ] δὲ C^a ἐκλυσ-
σιν A^a 12. ἐκδύνουσι A^aC^a 14. post μαίας add τὰς γραῦς E^a, τὰς γραῦς PmAmbr., τὰς τε γραῦς Sch., καὶ τὰς γραῦς Pk. ἐκδύσσει PE^aDi., ἐκδύσει Da, ἐκδύνουσι ceteri 15. γίνονται μαλακὰ Da et addito καὶ PE^a 17. οὖν om PA^a 19. ὑγίειαι Da 20. post κατὰ add γε A^aC^a, quod nos in τε mutavimus, om ceteri ἑτέροις γένεσι PA^aC^aE^a 21. οἱ om PE^a 22. καὶ — ὑγίειαν om Ald.

bei Ephemera vor. Burmeister Entomologie I p. 465. Offenbar muss doch der Text so verstanden werden, dass hier von der Häutung des vollkommenen Insectes die Rede ist, und der folgende Satz πάντα — ἐκδύεται auf das Ausschlüpfen aus der Puppe zu beziehen ist. Camus hat allerdings durch ungenaue Uebersetzung von πάντα die ganze Angabe auf die Metamorphose aus der Larve bezogen. Was sollen aber dann die Worte ἐκδύεται bedeuten?

Quarles ual] Wahrscheinlich fehlt hier etwas im Texte; die leichteste Art den

Gang der Rede herzustellen, wäre ein δὲ einzuschieben, wie schon Sch. wollte und auch Gaza in der Uebersetzung that, aequae et apibus et locustis'.

τέττιγες] Dies bestätigt Brandt und Ratzeburg Med. Zool. p. 211. Die Abscheidung eines Tropfens Flüssigkeit bald nach dem Ausschlüpfen findet bei sehr vielen Insecten statt. Cf. von Siebold Vergl. Anat. p. 625.

116. οὐχ ὁμοίαν] nämlich nicht durch Abstreifen der Haut von vorn nach hinten, sondern indem sie stückweise an den einzelnen Leibesheilen berstet.

und Mücke und bei den Käfern, wie bei dem Kantharos. Bei allen aber geschieht das Abstreifen der Haut nach ihrer Entwicklung: denn wie bei denen, die als lebendige Junge geboren werden, das Chorion zerreißt, eben so berstet die Hülle bei denen, die aus Würmern entstehen, auf gleiche Weise sowohl bei Bienen als bei den Feldheuschrecken. Die Cicaden setzen sich, wenn sie hervorkommen, auf Oelbäume und Schilfstengel und nach dem Zerreißen ihrer Hülle schlüpfen sie aus mit Zurücklassung eines Tropfens Flüssigkeit, worauf sie alsbald davon fliegen und singen. Unter den Meerthieren häuten sich die Langusten 116 und Hummern bald im Frühling, bald im Herbst nach dem Eierlegen. Mitunter hat man schon Langusten angetroffen, an denen das Brustschild weich war, weil die Schale daselbst geborsten und abgelöst war, die hinteren Theile aber noch hart, indem die Schale an diesen Theilen noch nicht geborsten war. Ihre Häutung erfolgt nämlich nicht in gleicher Weise, wie die der Schlangen. Die Langusten halten fünf Monate lang Winterschlaf. Auch die Krabben streifen die alte Haut ab, und 117 zwar die weichschaligen unzweifelhaft, nach der Meinung Mancher aber auch die hartschaligen, wie die Maiae. Wenn sie sich gehäutet haben, ist ihre Schale ausnehmend weich und die Krabben können dann nicht gut gehen. Sie häuten sich übrigens nicht ein-, sondern mehrere Male. So viel über das Vorkommen, die Zeit und Art des Winterschlafes und über das Abstreifen der alten Haut.

18. Nicht dieselben Jahreszeiten sind allen Thieren zum Gedeihen 118 förderlich, so wie auch nicht alle Extreme der Witterung. Auch der Gesundheits- und Krankheitszustand ist bei verschiedenen Thiergruppen nach den Jahreszeiten verschieden, und überhaupt nicht bei allen Thieren gleich. Den Vögeln ist trockene Witterung zuträglich, sowohl für ihren Gesundheitszustand überhaupt, als auch für die Brütezeit, ganz

Diese Art der Häutung hat Réaumur beim Flusskrebse bestätigt und genau beschrieben in den Mémoires de l'Académie des sciences 1712 p. 223 und 1718 p. 263. S. Milne-Edwards Crustacés I p. 52 De la mue. — So lange die Haut weich ist, halten sich die Krebse versteckt. Desmarest Crustacés p. 50.

κράββοι] Ueber den Winterschlaf der Languste haben wir keine Angaben finden können.

117. Dass auch die Brachyuren sich häuten bestätigt Milne-Edwards Crustacés I p. 56, zum Theil auf Grund der Beobachtungen von Collinson an Platycarcinus pagurus.

μαίας] Den Zusatz τὰς τε γράβας hat Sch., xai τὰς γράβας Pikkolos aus einigen Hdschr. aufgenommen, wozu Sch. citirt

Artemidor. Oneirocrit. II, 14. ἀποδιόσκονται γὰρ τὸ γῆρας τῶν ἐχθρῶν οἱ μαλακώτρακοι οἷον καρίε, κάραβος, καρτίνος, ἀστακος, παγοῦρος καὶ ἡ λεγομένη γράβας, u. Epich. bei Athen. VII p. 318* u. Hesychius. Da aber die genannten Hdschr. nur für eine zu rechnen sind, in den besseren aber wie auch bei Guil. und Gaza dieses Wort fehlt, so glaubten wir es nicht aufnehmen zu dürfen; wir glauben eher an eine Verwechselung mit γῆρας. Dass auch sehr hartschalige Crustaceen sich häuten, bestätigt Milne-Edwards l. c.

βὰδιζεν] La mue est pour les Crabes une époque de malaise. Milne-Edwards.

118. κατὰ τε τὰς] Wir haben γε in τε verändert, welches dem Gedanken genau angemessen ist.

- φάτταις, τοῖς δ' ἰχθύσιν ἔξω τινῶν ὀλίγων αἱ ἐπομβρίαι. ἀσύμφορα δὲ τούναντίον ἑκατέροις, τοῖς μὲν ὄρνισι τὰ ἐπομβρία ἔτη — οὐδὲ γὰρ ὅλως συμφέρει τὸ πολὺ πίνειν —, τοῖς δ' ἰχθύσιν οἱ αὐχμοί.
- 119 || [τὰ μὲν οὖν γαμφώνυχα, καθάπερ εἴρηται πρότερον, ὡς ἀπλῶς εἰπεῖν ἅποτα πᾶμπαν ἐστίν — ἀλλ' Ἡσίοδος ἡγνώνει τοῦτο· πεποιήκει γὰρ τὸν τῆς μαντείας πρόεδρον ἀετὸν ἐν τῇ διηγήσει τῇ περὶ τὴν πολιορκίαν τὴν Νίνου πίνοντα· — τὰ δ' ἄλλα πίνει μὲν, οὐ πολὺποτα δ' ἐστίν· ὁμοίως δ' οὐδ' ἄλλ' οὐθὲν τῶν πνεύμονα ἐχόντων συμφὸν καὶ ὥοτόκων. τῶν δ' ὀρνίθων ἐν ταῖς ἀρρωστίαις ἐπίδηλος ἡ πτέρωσις γίνεται· ταραττεται γάρ, καὶ οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει κατὰ-10 στασιν ἤνπερ ὕγαινότων.]
- 120 19. Τῶν δ' ἰχθύων τὸ πλεῖστον γένος εὐθηνεῖ μᾶλλον, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, ἐν τοῖς ἐπομβρίοις ἔτεσιν· οὐ γὰρ μόνον τότε πλείω τροφὴν ἔχουσιν, ἀλλὰ καὶ ὅλως τὸ ὄμβριον συμφέρει, καθάπερ καὶ τοῖς ἐκ τῆς γῆς φουμένοις· καὶ γὰρ τὰ λάχανα καίπερ ἀρδευόμενα 13 ὁμῶς ἐπιδίδωσιν ὕμενα πλέον. τὸ δ' αὐτὸ καὶ οἱ κάλαμοι πάσχουσιν οἱ πεφυκότες ἐν ταῖς λίμναις. οὐθὲν γὰρ ὡς εἰπεῖν αὐξάνονται
- 121 μὴ γινομένων ὑδάτων. || σημεῖον δὲ καὶ τὸ τοὺς πλείστους τῶν ἰχθύων εἰς τὸν Πόντον ἐκτοπίζειν θεριοῦντας· διὰ γὰρ τὸ πλῆθος τῶν ποταμῶν γλυκύτερον τὸ ὕδωρ, καὶ τροφὴν οἱ ποταμοὶ καταφέρουσι 20 πολλήν. ἔτι δὲ καὶ εἰς τοὺς ποταμοὺς ἀναπλέουσι πολλοὶ τῶν ἰχθύων, καὶ εὐθηνοῦσιν ἐν τοῖς ποταμοῖς καὶ ἐν ταῖς λίμναις, οἷον ἀμῖα καὶ κεστρεύς. γίνονται δὲ καὶ οἱ κωβιοὶ πόνες ἐν τοῖς ποταμοῖς· καὶ
- 122 ὅλως τὰ εὐλίμνα τῶν χωρίων ἀρίστους ἔχει ἰχθύς. || αὐτῶν δὲ τῶν ὑδάτων οἱ θερινοὶ ὄμβροι μᾶλλον συμφέρουσι τοῖς πλείστοις ἰχθύσι. 23 καὶ ὅταν τὸ ἔαρ καὶ τὸ θέρος καὶ τὸ φθινόπωρον γίνηται ἐπομβριον, ὁ δὲ χειμὼν εὐδιεινός. ὡς δ' εἰπεῖν ὅλως ὅταν καὶ κατὰ τοὺς ἀνθρώπους εὐετηρία ᾗ, καὶ τοῖς πλείστοις ἰχθύσι συμβαίνει εὐημερεῖν. ἐν δὲ τοῖς ψυχροῖς τόποις οὐκ εὐθηνοῦσιν. μάλιστα δὲ πονοῦσιν ἐν τοῖς

1. αἱ] καὶ PE^a 2. post μὲν add οὖν C^a ἐπομβρία PE^aAld. Cs. Sch. Deinceps add τοῖς δ' ἰχθύσι τὰ αὐχμώδη Cs. Sch. 3. τοῖς — αὐχμοί om PAld. Cs. Sch. 5. ἡρόδοτος D^aAld. 6. πρόεδρον PAld. Cs. 12. εὐθηνεῖ D^a, εὐσθενεῖ PA^aC^aE^a 13. τότε om PE^a πλείω om PD^aAld. 14. ἔχει A^a, ἔμβριον A^aE^a 16. φουμένα A^aC^a κάμηλοι PE^a 22. εὐθηνοῦσιν A^aD^a, εὐσθενοῦσι P 23. δὲ om A^aC^a καὶ om Ald. Cs. Sch. πλείονες A^a 26. γίνηται Cs. Sch., γίνεται P, γένηται ceteri 27. εὐδιεινότερος C^a, διεινότερος A^a σύνολον P, τὸ σύνολον καὶ ὅταν κατὰ Ald. Sch. καὶ hic et 28 et deinde πλείστοις om A^aC^a 29. εὐθηνοῦσι D^a ἐν τοῖς γ.] τῷ χειμῶνι Ald. Cs. Sch.

119. ἅποτα] Vom Steinadler Aquila chrysaëtos sagt Bechstein II p. 210: Wasser säuft er nie, da ihm das frische Blut seiner Beute den Durst hinlänglich löscht. Doch widerspricht dem Brehm III p. 450 ausdrücklich.

besonders bei den Ringeltauben; den Fischen dagegen, mit Ausnahme weniger, regnerische Witterung; umgekehrt sind den Vögeln Regenjähre schädlich, wie ihnen schon das viele Trinken nicht zuträglich ist, den Fischen aber Trockenheit. [Die krummklauigen Vögel trinken,¹¹⁹ wie schon früher erwähnt worden ist, fast gar nicht, ein Umstand, welcher dem Hesiodos unbekannt war: Er lässt nämlich in der Erzählung von der Belagerung von Ninos den Adler, welcher bei der Wahrsagung die erste Stelle einnahm, trinken. Die andern Vögel aber trinken zwar, indess nur wenig, was auch von allen übrigen, eine schwammige Lunge besitzenden und eierlegenden Thieren gilt. Krankheiten der Vögel geben sich kund am Gefieder, welches in Unordnung geräth und nicht dieselbe Lagerung und Richtung der Federn zeigt, wie im gesunden Zustande.]

19. Die meisten Fische gedeihen, wie oben gesagt wurde, besser¹²⁰ in regnerischen Jahren. Denn sie finden in diesen nicht nur mehr Nahrung, sondern das Regenwasser ist ihnen überhaupt zuträglich, eben so wie auch den auf dem Lande wachsenden Pflanzen. Denn wenn sich auch Küchengewächse durch Begiessen ziehen lassen, so gedeihen sie doch viel besser, wenn sie Regen bekommen, und dieselbe Bewandniss hat es mit dem in Seen wachsenden Schilfrohre, welches fast gar nicht grösser wird, wenn nicht Regen eintreten. Dass den Fischen das Re-¹²¹genwasser günstig ist, ergibt sich auch daraus, dass die meisten den Sommer über sich in den Pontos begeben, indem die vielen in ihn mündenden Flüsse stüsseres Wasser und reichlichere Nahrung zuführen. Viele Fische gehen auch in die Flüsse hinauf, und gedeihen in diesen, so wie in den Seen besonders gut, wie die Bonite und die Meeräsche. Auch die Meergrundeln werden in den Flüssen fett und überhaupt haben die an Seen reichen Landschaften sehr gute Fische. Von allen Regen sind¹²² die Sommerregen den meisten Fischen besonders zuträglich, desgleichen ein regnichter Frühling, Sommer und Herbst und ein heiterer Winter. Im Allgemeinen kann man sagen, dass, was für die Menschen ein gutes Jahr ist, auch dem Gedeihen der meisten Fische förderlich ist. In den kalten Gegenden aber gedeihen die Fische nicht, und am meisten haben in harten Wintern diejenigen zu leiden, welche einen Stein im Kopfe

Nέου] Guil. vina non bibentem; Gaza facit enim in narratione obsessio- nis Nini aquilam augurii praesidem bi- bentem'.

ὁ πολύποτα] S. § 50.

ἑμὸς] Sch. schrieb ἔλως nach dem cod. Medic., wie er mit Camus sagt; Bekker führt diese Lesart nicht an. Guil. attamen neque'.

Dieser ganze Paragraph lässt sich nach Inhalt und Darstellung leicht als ein

fremder Zusatz erkennen, während sich § 120 an § 118 anschliesst.

120. λάχανα] Vgl. Theophr. hist. pl. VII, 5, 2.

121. ἀμύα] Pelamys Sarda wird immer nur als Meerfisch angeführt. S. Thier- verzeichniss IV Nr. 2.

κιστρύς] S. die Bestätigung in VI § 87.

χωβτοί] Sind nicht bestimmbar. S. Thierverzeichniss IV Nr. 40.

χειμῶσιν· οἱ ἔχοντες λίθον ἐν τῇ κεφαλῇ, οἷον χρομῖς, λάβραξ, αἰνα, φάγγρος· διὰ γὰρ τὸν λίθον ὑπὸ τοῦ φύχους καταπτήγνυνται
 123 ἐκπίπτουσιν. || τοῖς μὲν οὖν πλείστοις ἰχθύσι συμφέρει μᾶλλον, καὶ
 δὲ καὶ κεφάλῳ καὶ ὃν καλοῦσιν τινες μαρίνον τούναντιον· ὑπὸ γὰρ
 ὁμβρίων ὑδάτων ἀποτυφλοῦνται οἱ πολλοὶ αὐτῶν θάττον, ἂν λ
 ὑπερβάλλωσιν, εἰώθασιν γὰρ πάσχειν αὐτὸ οἱ κέφαλοι ἐν τοῖς χειμ
 μᾶλλον· γίνεται γὰρ αὐτῶν τὰ ὅμματα λευκά, καὶ ἀλίσκονται τ
 124 λεπτοί, καὶ τέλος ἀπόλλυνται πάμπαν. || ἔοικε δ' οὐ διὰ τὴν ὑπερ
 βρίαν τοῦτο πάσχειν μᾶλλον, ἀλλὰ διὰ τὸ ψῦχος· ἤδη γοῦν καὶ
 λοδι καὶ περὶ Ναυπλίαν τῆς Ἀργείας περὶ τὸ τέναγος πολλοὶ τυφ
 ἐλήφθησαν ἰσχυροῦ γενομένου φύχους· ἐλήφθησαν δὲ πολλοὶ
 λευκὴν ἔχοντες τὴν ὄψιν. πονεῖ δὲ τοῦ χειμῶνος καὶ ὁ χρύσοφ
 125 τοῦ δὲ θέρους ὁ ἀχάρνας, καὶ γίνεται λεπτός. || συμφέρει δὲ τοῖς
 ρακίνοις ὡς εἰπεῖν παρὰ τοὺς ἄλλους ἰχθύς τὰ αὐχμώδη μᾶλ
 τῶν ἐτῶν· καὶ τούτοις δὲ διὰ τὸ συμβαίνειν ἀλέαν μᾶλλον ἐν τ
 126 αὐχμοῖς. || τόποι δ' ἐκάστοις συμφέρουσι πρὸς εὐθηνίαν, ὅσα μὲν ἐ
 φύσει παράγεια ἢ πελάγια, ἐν ἑκατέρῳ τούτων, ὅσα δ' ἐπαμφοτερί
 ἐν ἀμφοτέροις· εἰσὶ δὲ τινες καὶ ἴδιοι τόποι ἐκάστοις ἐν οἷς εὐθην
 σιν. ὡς δ' ἀπλῶς εἰπεῖν οἱ φυκώδεις συμφέρουσιν· πιότεροι γοῦν
 τοῖς τοιούτοις ἀλίσκονται, ὅσοι παντοδαποὺς νέμονται τόπους· οἱ
 γὰρ φυκιοφάγοι τροφῆς εὐποροῦσιν. οἱ δὲ σαρκοφάγοι πλείουσιν ἐν τ
 127 χάνουσιν ἰχθύσιν. || διαφέρουσι δὲ καὶ τὰ βόρεια καὶ τὰ νότια· τὰ γ
 μακρὰ μᾶλλον εὐθηνεῖ ἐν τοῖς βορείοις, καὶ τοῦ θέρους ἀλίσκον·
 ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ χωρίου πλείους τοῖς βορείοις τῶν μακρῶν ἢ τῶν πλ

1. χρομῖς C^a, χρωμῖς PD^aAld. Cs. 2. φάγγρος Ald. τοὺς est in m Bekkeri ex errore καταπτήγνυνται PDE^aAld., πτήγνυνται A^aC^a 4. μῦρι PD^aAld. Cs. Bk. et Sch., sed invitus 5. λίαν om PD^aAld. Cs. S 6. αὐτῶν] ἑαυτοῖς PE^a 7. γίνεται γὰρ τὰ ὅμματα αὐτῶν D^aBk. Di. Pk. 8. λευ A^aC^a ἐπομβρίαν A^aC^a 9. μ. ἀλλὰ καὶ διὰ τὸ ψῦχος μᾶλλον Ald. et omi μᾶλλον ab init. D 10. περὶ τὴν v. A^aC^a 13. ἀχάρνας A^a, ἀχάνας si art. Cam. 16. ἑκαστοι PD^aEA εὐθηνείαν C^aAld., εὐσθενείαν PA^aDA 17. παράγεια ἢ πελάγια D^a, παράγει πρὸς τὴν εὐθηνίαν πελάγια C^a, παραγείαν τ λαγίαν PE^a, πελάγεια ἢ πελαγία Ald. pr., πελάγεια ἢ αἰγιαλώδη Cam. ἢ A^aC^a 18. εὐθηνόσιν D^a, εὐσθενόσιν PA^a 19. πρότερον PE^a 20. πρ τοιούτοις add τόποις C^a 23. μικρὰ D^a εὐσθενῇ A^a, εὐσθενεῖ C^a, εὐθε PAld. 24. πλείον A^aC^a πλείους ἐν τοῖς Ald., et ἢ τοῖς Di. ἢ Ald. C Sch. Di., καὶ codd. Bk.

122. λίθον] Schn. III p. 236 bezieht dies auf die sogenannten Gehörsteine Otolithen, welche alle Fische haben; doch haben Sciaena aquila (χρομῖς) und andere Sciaenoiden (σχίανα) nach Cuvier et Valenciennes Poissons V p. 43 unverhältnissmässig grosse Otolithen.

123. μαρίνον] nach den bessert Hdschr. und Guil. mit Di. und Pikk was wohl der Lesart μῦρινον, welche Bl aufnahm, vorzuziehen ist, da dies Name nicht weiter vorkommt. Jene Lesart hatte auch Schn. vorgezogen; in Texte blieb durch Versehen die letztere

haben, wie die Chromis, der Seebarsch, die Skiaena und der Phagros. Denn in Folge dessen erstarren sie durch die Kälte und werden ans Land geworfen. Der Regen also ist den meisten Fischen zuträglich, 123 schädlich dagegen der Meeräsche, dem Kephalos und dem sogenannten Marinos, weil viele von ihnen vom Regenwasser leichter erblinden, wenn dessen Menge zu gross wird. Denn die Kephaloi pflegen vorzüglich in der Winterszeit daran zu leiden. Ihre Augen werden nämlich weiss und wenn man sie fängt, sind sie mager, und endlich gehen sie völlig zu Grunde. Doch scheint sie diese Krankheit weniger in Folge zu vielen 124 Regens als heftiger Kälte zu befallen. Wenigstens hat man an dem See bei Nauplia in Argos und anderwärts nach starkem Froste viele blinde Fische angetroffen, so wie auch viele mit weissen Augen. Auch die Dorade leidet im Winter, im Sommer dagegen der Acharnas, welcher dann abmagert. Im Gegensatze zu den übrigen Fischen sind dem Kora- 125 kinos die trocknen Jahre günstiger, und zwar weil in trocknen Jahren die Hitze grösser ist. Fragt man, welche Oertlichkeiten jeder Art Fische 126 am gedeihlichsten ist, so ist den Küstenfischen die Küste, den Seefischen die hohe See — denjenigen aber, welche in beiden Oertlichkeiten leben, beide zuträglich. Doch giebt es auch bestimmte einzelne Gegenden, in welchen die einen oder die andern Fische ganz besonders gedeihen. Im Allgemeinen sind die tangreichen Orte günstig, wenigstens sind Fische, welche an verschiedenen Oertlichkeiten gefangen werden, an jenen Plätzen allemal am fettesten, denn diejenigen, welche Tang fressen, haben daselbst sehr reichliche Nahrung und die fleischfressenden finden daselbst eine grössere Menge von Fischen. Auch Nord und Süd 127 machen einen Unterschied, indem die langen Fische in nördlichen Gegenden mehr gedeihen, und im Sommer an ein und derselben Stelle mehr

stehen. — Er ist unbestimmbar; desgl. *μύρινος*.

ἀποτοφλοῦνται] Bei Mugil-Arten (*cephalus*, *chelo*) tritt nach Cuvier et Val. Poiss. XI p. 19 u. 80 ein Blindwerden durch Anschwellung der Augenlider ein; hierauf ist vielleicht die Angabe basirt.

124. *μᾶλλον ἄλλῃ*] Der Ausdruck ist unbequem und die Varianten geben der Vermuthung Raum, dass es geheissen habe . . *τοῦτο πάσχειν, ἀλλ' εἰ διὰ τὸ ψυχρὸς μᾶλλον*.

χρύσοφρος] *Chrysophrys aurata* leidet nach Duhamel sehr von der Kälte. Cuv. et Val. Poiss. VI p. 89.

ἀγάρνας] Unbestimmbar.

126. *ἐν ἑκατέρῃ*] Sch. „Sensum loci obscurat figura orationis multoties usurpata ab Aristotele“. Man muss nämlich zu diesen Dativten aus *εὐθηνίαν* das Ver-

bum *εὐθηνεῖ* zu dem neuen Subjecte *τοῦ ἐστὶ παράγια* etc. ergänzen. — *φυκώδεις* „graminata“ Guil.

127. *τὰ γὰρ μακρὰ* etc.] Der Sinn dieser Stelle scheint zu sein: Die langen Fische gedeihen besser in den nach Norden liegenden Gewässern. Daher kommt es, dass man im Sommer an ein und demselben Platze bei kalter und rauher Witterung mehr lange als breite Fische fängt. Wenigstens ist gewiss, dass *πλείους* eine Vergleichung verlangt, und man daher mit Ald. *ἢ πλατίων* schreiben muss: sonst würde der Satz ohne Sinn sein. Did. schrieb *πλείους ἢ τοῖς βορείοις*, wahrscheinlich aus Versehen statt *ἐν τοῖς β.*, wiewohl dies mit seiner Uebersetzung nicht stimmt „ac per aestatem eodem in loco plus longorum quam latorum capitur tempestate boreali“.

128 τέων, || οἱ δὲ θύννοι καὶ οἱ ξιφίαι οἰστρώσι περὶ κυνὸς ἐπιτολήν·
 ἔχουσι γὰρ ἀμφοτέρωθεν τήνικαυτα παρὰ τὰ πτερύγια οἷον σκολήκιον
 τὸν καλούμενον οἰστρον, ὅμοιον μὲν σκορπίῳ, μέγεθος δ' ἡλίκον ἀράχνης.
 ποιοῦσι δὲ ταῦτα πόνον τοιοῦτον ὥστ' ἐξάλλεσθαι οὐκ ἔλαττον ἐνίστε
 τὸν ξιφίαν τοῦ δελφίνος, διὸ καὶ τοῖς πλοίοις πολλάκις ἐμπίπτουσιν.
 χαίρουσι δ' οἱ θύννοι μάλιστα τῶν ἰχθύων τῇ ἀλέᾳ, καὶ πρὸς τὴν
 129 ἄμμον τὴν πρὸς τῇ γῇ προσχωροῦσι τῆς ἀλέας ἔνεκεν [ἔτι θερμαίνονται], καὶ ἄνω ἐπιπολάζουσιν. || τὰ δὲ μικρὰ τῶν ἰχθυῶν σώζεται
 διὰ τὸ παρορᾶσθαι· διώκουσι γὰρ τὰ μεῖζω οἱ μεγάλοι. τῶν δ' ὧν
 καὶ τοῦ γόνου διαφθείρεται τὸ πολὺ διὰ τοὺς ἄρρενας· οὗ γὰρ ἂν
 ἐφάψονται, πᾶν τοῦτο λυμαίνονται. ἀλίσκονται δὲ μάλιστα οἱ ἰχθύες
 πρὸ ἡλίου ἀνατολῆς καὶ μετὰ τὴν δύσιν, ὅλως δὲ περὶ δυσμὰς ἡλίου
 καὶ ἀνατολῆς· οὗτοι γὰρ λέγονται εἶναι ὥραιοι βόλοι, διὸ καὶ τὰ δίκ-
 τυα ταύτην τὴν ὥραν ἀναιροῦνται οἱ ἀλιεῖς. μάλιστα γὰρ ἀπατῶνται
 οἱ ἰχθύες τῇ ὄφει κατὰ τούτους τοὺς καιρούς· τῆς μὲν γὰρ νυκτὸς
 130 ἡσυχάζουσιν, πλείονος δὲ γενομένου τοῦ φωτὸς μᾶλλον ὁρῶσιν. || νό-
 σημα δὲ λοιμῶδες μὲν οὐδὲν εἰς τοὺς ἰχθύς φαίνεται ἐμπίπτον, οἷον
 ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων συμβαίνει πολλάκις καὶ τῶν ζωοτόκων καὶ τετρα-
 πόδων εἰς ἵππους καὶ βοῦς, καὶ τῶν ἄλλων εἰς ἔνια καὶ ἡμέρα
 καὶ ἄγρια· νοσεῖν μέντοι γε δοκοῦσιν· τεχμαίρονται δ' οἱ ἀλιεῖς
 τῷ ἐνίους ἀλίσκεσθαι λεπτοὺς καὶ ἡσθηνηκόσιν ὁμοίους καὶ τὸ
 χρῶμα μεταβεβληκότας ἐν πολλοῖς καὶ πίσιν ἐαλωκότας καὶ τῷ γέ-
 νει τῷ αὐτῷ. περὶ μὲν οὖν τῶν θαλαττίων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον·

1. ξιφίαι PD^aE^a 3. τὸν Sch. Di. Pk., τὸ ceteri ἰσον ἀράχνη Ald. Cs. Sch.
 7. πρὸς γῇ PE^a ἔνεκεν· ἐν ᾧ δὲ θερμαίνονται καὶ Pk. 8. καὶ om PE^a; καὶ τὸ
 ἄνω Ald. Sch. 10. τοῦ γόνου] τούτων D^amAld., τούτων οὐ PE^aAmbr. post πολὺ
 posuit lacunae signum Sch., adiecit [ὑπὸ τῶν μεγάλων τῶν προσφοιτῶντων] Pk.
 διὰ τοὺς ἄρρενας dedimus de conj.; διὰ τὰς ἀλέας libri. 12 et 13. καὶ — ἀνατολῆς
 om A^aC^a Guil. 14. αἰροῦνται A^aC^a 16. γενομένου A^aC^a, γενομένου ceteri
 17. μὲν om PD^a ἐν οὐδενὶ PD^aE^aAld. εἰς om PC^aD^aE^aAld., deinceps
 τοῖς ἰχθύσι PE^a, τοῖς ἰχθύσι D^aAld. ἐμπίπτειν Sch. 18. ζῶων Sch.
 20. γε om D^aAld. Cs. Sch. 21. λεπτοῖς PE^a ὁμοίως A^a

128. οἱ δὲ θύννοι Athen. VII p. 302^{bc}
 — τὸν haben die neueren Herausgeber,
 wie auch bei Athenaeos, geschrieben,
 wie es V § 142 ὁ — οἰστρος heisst.
 οἰστρος ist daselbst als Pennatula filosa
 Gmel. bestimmt. Doch sind wohl ver-
 schiedene Ichthyophthira darunter zu ver-
 stehen. Cf. Thierverzeichniss IV Nr. 50.
 Siehe auch Plinius IX, 21. Oppian. Ha-
 lieut. II, 508 πτερύγεσσιν ἐνήμενον ἄγριον
 οἰστρον, ὃς σφισί . . . κέντρον πευκεδανοῖς
 θοῶν ἐνερείδεται ἀλκήν.

ἐξάλλεσθαι] Vom Delphin wird das
 Herausspringen aus dem Wasser, so dass

er mitunter auf das Verdeck der Schiffe
 geräth, bestätigt bei Wagner-Schreiber
 VII p. 331. Von Xiphias gladius aber
 sagt Cuvier et Val. Poiss. VIII p. 255:
 cet oestre, qui leur cause des douleurs si
 vives qu'ils se jettent sur le rivage ou
 sautent sur les navires, est un parasite de
 la famille des lernées, le pennatula filosa.
 ἔτι θερμαίνονται] Wir haben diese
 Worte eingeschlossen, weil sie augen-
 scheinlich aus einer Randbemerkung
 stammen, die zu den Worten ἀλέας ἔνε-
 κεν gehörte. Im Folgenden ist wahr-
 scheinlich τὰ ἄνω zu schreiben, d. h. die

lange als breite Fische gefangen werden. Die Thunfische und Schwert-¹²⁸ fische werden um den Aufgang des Hundssternes von dem Oistros geplagt; sie haben nämlich beide um diese Zeit an den Flossen eine Art Wurm, den sogenannten Oistros, von der Gestalt eines Skorpions und von der Grösse einer Spinne, welcher ihnen solche Qual verursacht, dass der Schwertfisch bisweilen eben so hoch emporspringt, wie der Delphin, so dass sie auch oft in die Schiffe hineinfallen. Die Thunfische lieben von allen Fischen am meisten die Wärme und gehen nach dem Ufersande der Wärme wegen, weil sie sich dort erwärmen können und halten sich an der Oberfläche auf. Die kleinen Fische entgehen den¹²⁹ grösseren, weil sie von ihnen übersehen werden: denn die grossen Fische verfolgen nur grössere Arten. Der grösste Theil der Eier auch dieser Fische wird durch die Männchen vernichtet: denn sie verderben Alles, was sie erreichen. Die Fische werden hauptsächlich gefangen vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang und überhaupt um die Zeit des Auf- und Unterganges der Sonne: denn diese nennt man rechtzeitige Fischzüge, daher die Fischer zu diesen Tageszeiten ihre Netze emporziehen; in diesen Stunden der Dämmerung nämlich täuscht die Fische ihr Gesicht am meisten. Bei Nacht liegen sie still, wenn aber die Helligkeit zunimmt, so können sie besser sehen. Von seuchenartigen Krank-¹³⁰ heiten, wie sie häufig bei den Menschen vorkommen, und unter den lebendigegebärenden Vierfüssern bei Pferden und Rindern und einigen andern sowohl zahmen als wilden Thieren, werden die Fische nicht befallen, doch scheinen sie allerdings bisweilen krank zu werden, und die Fischer nehmen dies daraus ab, dass unter einer grossen Anzahl fetter Fische einzelne von derselben Art gefangen werden, welche mager und von krankhaftem Aussehen sind, und ihre Farbe verändert haben. Dies gilt von den Seefischen. 20. Was die in Flüssen und Teichen¹³¹

Thunfische befinden sich mit dem oberen Theile oft an oder über der Oberfläche des Wassers, so dass diese Worte zum Vorhergehenden genau passen. Sch. IV p. 471 wollte schreiben καὶ εἰς τὸ ἀνω ἐπιπολάζουσιν ὅτι θερμαίνονται, was aber eben so verfehlt scheint als die Conjectur von Pikkolos.

129. διὰ τοῦ ἀρρεναῖ] Diese Conjectur gründet sich auf V § 15, wo die Parallelstellen angemerkt sind. Sch. hat ganz richtig bemerkt, dass die Weibchen gerade den Laich an warmen Stellen absetzen. Aus der Uebersetzung Gaza's cum enim pisces desiderio teporis loca foeturae adeant, liguriunt quicquid attigerint schliesst derselbe, dass der Text lückenhaft sei und sucht ihn so zu ergänzen διὰ τὸ τοῦ ἐχθροῦ προσχωρεῖν πρὸς

Aristoteles II.

τούτους τοὺς τόπους πύθη τῆς ἀλείας, worin ihm Pikkolos in einer ziemlich gesuchten und willkürlichen Ergänzung gefolgt ist. Aber es ist eine falsche Voraussetzung, dass Gaza einen vollständigen Text gehabt habe, wozu Nichts berechtigt: er hat vielmehr, da er sah, dass ἀλεία nicht Subject der folgenden Verba ἐφάπωνται und λυμαίνονται sein könne, sich den Text so gut er konnte zurecht gelegt, ein Verfahren, das wir sehr häufig bei ihm antreffen.

130. ἐχθρῶς] Plinius IX, 73. χρώμα μεταβεβληκότας] Vielleicht ist hiermit die von v. Siebold entdeckte eigenthümliche Entartung, die Alampia, Glanzlosigkeit, die bei verschiedenen Fischen vorkommt, angedeutet. S. v. Siebold Süsswasserfische p. 19.

- 131 20. τοῖς δὲ ποταμίοις καὶ λιμναίοις λοιμῶδες μὲν οὐδὲ τούτοις οὐ-
θὲν γίνεται, ἐνίοις δ' αὐτῶν ἴδια νοσήματα ἐμπίπτει, οἷον γλάνις ὑπὸ
κύνα μάλιστα διὰ τὸ μετέωρος νεῖν ἀστροβλής τε γίνεται καὶ ὑπὸ
βροντῆς νεανικῆς κάρουται. πᾶσχει δὲ ποτε τοῦτο καὶ κυπρίνος, ἤ-
τον δέ. [οἱ δὲ γλάνεις ἐν τοῖς βραχέσι καὶ ὑπὸ δράκοντος τοῦ ὄφεως
132 τυπτόμενοι ἀπόλλυνται πολλοί.] || ἐν δὲ τῷ βαλέρω καὶ τίλῳ ἐλμῖς
ἐγγινομένη ὑπὸ κύνα μετεωρίζει τε καὶ ἀσθενῇ ποιεῖ· μετέωρος δὲ
γινόμενος ὑπὸ τοῦ καύματος ἀπόλλυται. τῇ δὲ χαλκίδι νόσημα ἐμ-
πίπτει νεανικόν· φθειρές ὑπὸ τὰ βράγχια γινόμενοι πολλοὶ ἀναιροῦ-
σιν. τῶν δ' ἄλλων ἰχθύων οὐθενὶ οὐθέν τοιοῦτόν ἐστι νόσημα. ἀπο-
130 θνήσκουσι δὲ οἱ ἰχθύες τῷ πλόμῳ· διὸ καὶ θηρεύουσιν οἱ μὲν ἄλλοι
τοὺς ἐν τοῖς ποταμοῖς καὶ λίμναις πλομίζοντες, οἱ δὲ Φοίνικες καὶ τοὺς
133 ἐν τῇ θαλάττῃ. || ποιοῦνται δὲ τινες καὶ δὺ ἄλλας θήρας τῶν ἰχθύων.
διὰ γὰρ τὸ φεύγειν ἐν τῷ χειμῶνι τὰ βαθέα ἐν τοῖς ποταμοῖς — καὶ
γὰρ ἄλλως τὸ πότιμον ὕδωρ ψυχρόν — ὀρύττουσι τάφρον εἰς τὸν πο-
15 ταμὸν διὰ ξηροῦ· εἴτα ταύτην καταστεγάζαντες χόρτῳ καὶ λίθοις
οἷον γωλεὸν ποιοῦσιν, ἐκδύσιν ἔχοντα ἐκ τοῦ ποταμοῦ· καὶ ὅταν πάγος
134 ᾗ, ἐκ τούτου κύρτῳ θηρεύουσιν τοὺς ἰχθύς. || καὶ ἄλλην δὲ θήραν ποι-
οῦνται ὁμοίως θέρους καὶ χειμῶνος· ἐν μέσῳ τῷ ποταμῷ φρυγάνοις
καὶ λίθοις περιφράξαντες ὅσον στόμα καταλείπουσιν· ἐν τούτῳ κύρ-
20 τον ἐνθύντες θηρεύουσιν, περιελόντες τοὺς λίθους.
- 135 Τῶν δ' ὀστραχοδέρμων συμφέρει τοῖς ἄλλοις τὰ ἔπομβρα ἔτη,
πλὴν ταῖς πορφύραις, σημεῖον δέ· ὅταν γὰρ τεθῇ οὗ ποταμὸς ἔξε-

1. ποτίμοις Ca οὐδενὶ Ald. 3. μετέωρος D^{Ald}. Cs. Sch., μὴ μετέωρος
P νεῖν] εἶναι A^{Ca} οἰστροπληξ A^CCam. 4. δέ] μὲν Pk. 6. πολ-
λοὶ om PD^{Ald}. Cs. βαλέρω Pk.; βαλλέρω PD^EAld. Cs., βαλλίρω Sch.,
βαλλίρω A^CBk. Di. τίλῳ Ca, τίλλων PD^{Ald}. Cs. ἐλμῖς Ca, ἐλμίσσα
A^a 7. μετεωρίζεται καὶ A^CCa 11. ἰχθύες τῷ πάγῳ A^CCa 12. πλωίζοντας
A^a, πλωίζοντας Ca 17. γωλεὸν D^{Ald}. Cs., γρωλεὸν PE^a εἰς θυσιν corr.
m, ἐκδύνουσιν PE^a 18. τούτων A^CCa 20. ante ἐν add καὶ A^a 22. ἐπόμ-
βρια Ald. Cs. Sch. 23. γὰρ τῇ γῇ ὁ ποτ. A^CCa

131. ἀστροβλής] Guil. insania stupens
fit, Gaza, syderatur'.

γλάνις — κάρουται] Der Wels, Silurus
glanis, wird nach Cuvier von Gewittern
sehr afficirt: ein alter Wels starb pen-
dant un temps orageux (p. 339); les
pêcheurs de la Spree disent que l'on
n'en prend de gros que lorsqu'il tonne'.
Cuv. et Val. Poiss. XIV p. 348.

κυπρίνος] Ueber ihn scheint in dieser
Beziehung nichts beobachtet zu sein.

Den letzten Satz dieses Paragr. οἱ δὲ
— πολλοὶ haben wir als unecht bezeich-
nen zu müssen geglaubt. Hiernach

würde A. nämlich vorausgesetzt haben,
dass es mehrere Thiere des Namens δρά-
κων gegeben habe, von denen eines eine
Schlangenart gewesen sei. Aber daraus
sieht man den fremden Urheber dieser
Stelle: dieser gehörte einer späteren
Zeit an, und um zu verhüten, dass man
nicht an einen anderen fabelhaften δρά-
κων denke, setzte er die Erläuterung τοῦ
ὄφεως hinzu. A. kennt den Namen δρά-
κων nicht als Bezeichnung einer Schlange.

132 ἐλμῖς] Da die beiden Fische un-
bestimmbar sind, ist über diese Helmin-
then nichts festzustellen, cf. VI § 100.

lebenden Fische anbetrifft, so haben auch diese keinerlei Art Seuche, doch werden manche von ihnen von besonderen Krankheiten befallen. So erkrankt der Wels zur Zeit des Hundssterns, weil er an der Oberfläche schwimmt, durch die Hitze der Sonne und wird von einem starken Gewitter betäubt. Bisweilen begegnet dasselbe auch dem Karpfen, doch in geringerem Grade. [Die Welse sterben an seichten Stellen in Menge, wenn sie von dem Drako, einer Schlangenart, gebissen werden.] Im Baleros und Tilon findet sich zur Zeit des Hundssternes ein¹³² Wurm ein, welcher ihn an die Oberfläche treibt und schwach macht; ist er an die Oberfläche gerathen, so kommt er durch die Sonnenhitze um. Die Chalkis wird von einer heftigen Krankheit befallen, indem sich viele Läuse unter den Kiemen bilden und sie hinraffen, eine Krankheit, welche bei keinem anderen Fische vorkommt. Auch sterben die Fische durch den Plomos: daher fängt man mittelst dieser Pflanze (?) anderwärts die in Flüssen und Teichen befindlichen Fische, die Phönizier aber auch die Seefische. Ausserdem wendet man auch zwei andere¹³³ Arten des Fischfanges an. Da nämlich die Fische im Winter die tiefen Stellen der Flüsse vermeiden, indem das süsse Wasser schon an sich kälter ist, so gräbt man vom Lande her einen Kanal in den Fluss hinein und bedeckt ihn mit Rasen und Steinen, so dass eine Art Höhle entsteht, welche mit dem Flusse in Verbindung ist, und wenn dann Frost eintritt, so fangen sie die Fische mit einem Netze aus diesem Behälter heraus. Eine¹³⁴ andere Art des Fanges stellt man sowohl im Sommer als im Winter an: man macht nämlich mitten im Flusse einen Wall von Reisig und Steinen, in dem man eine kleine Mündung frei lässt; in diese legt man ein Netz und fängt so die in dem Walle eingeschlossenen Fische.

Den Schalthieren sind mit Ausnahme der Purpurschnecke die reg-¹³⁵ nichten Jahre günstig, wie sich daraus ergibt, dass die Purpurschnecken,

φθειρες] Sch.: „Lernaeae scilicet et monocoli Linnaeani branchiis piscium multorum innascuntur.“ Vielleicht stand πολλούς. — Eine nähere Bestimmung ist bei der Unsicherheit der Bestimmung des χαλκίς als Zeus faber nicht möglich. Einen Chondracanthus auf den Kiemen von Zeus (Ch. Zei) hat van Beneden beschrieben in Annales des Sciences nat. Bd. XVI, 1851 p. 110. Doch finden sich parasitische Crustaceen an den Kiemen der meisten Fische.

πλόμω — πλομίζοντες] Von der Variante πάγω, welche Sch. aus dem cod. Medic. anführt, findet sich bei Bk. keine Erwähnung. — Was hierunter zu verstehen sei, ist völlig dunkel; es fragt sich überhaupt, ob damit eine Pflanze gemeint sei, wie nach Gaza's Uebers. ‚verbasco herba‘ die Ausleger angenom-

men haben. Fraas fl. class. p. 190 führt zwar bei Verbascum sinuatum die Namen φλόμος und πλόμος an, aber ohne dass man ersieht, ob dies der noch heut gebräuchliche Name sei. — Ueber einen Fischfang durch Vergiftung ganzer Seen in Oregon (Amerika) findet man ausführliche Angaben bei Bernard, Leçons sur les Substances toxiques 1857 p. 294 u. f.

134. τοὺς λίθους] Vielleicht ist τοὺς ἰχθύς zu schreiben, wodurch ein Theil der Dunkelheit dieser Stelle gehoben würde, indem man dann ἐν τοῦτω περιελόντες τοὺς ἰχθύς verbinden könnte. Denn werden die Steine hinweggenommen (motis lapidibus Gaza), so wird ja der ganze Bau zerstört, wiewohl dies Sch. so erklärt, dass man die Steine wegräume, um mit dem Hamen in die Oeffnung gelangen zu können.

ρεύγεται, καὶ γεύσωνται τοῦ ὕδατος, ἀποθνήσκουσιν αὐθημερόν. καὶ
 ζῆ δ' ἡ πορφύρα, ὅταν θηρευθῇ, περὶ ἡμέρας πεντήκοντα, τρέφον-
 ται δ' ὑπὲρ ἀλλήλων· ἐπιγίνεται γὰρ ἐπὶ τοῖς ὀστράκοις ὡς περ φύκος
 τι καὶ βρύον. ἃ δ' ἐμβάλλουσιν εἰς τροφήν αὐταῖς, τοῦ σταθμοῦ
 136 φασὶ χάριν εἶναι πρὸς τὸ πλεόν ἐλκεῖν. || τοῖς δ' ἄλλοις οἱ αὐχομαῖς
 ἀσύμφοροι· ἐλάττω γὰρ καὶ χεῖρω γίνεται, καὶ οἱ πυρροὶ τότε γίνου-
 νται μᾶλλον κτένες. ἐν δὲ τῷ Πυρραίῳ ποτ' εὐρίπω ἐξέλιπον οἱ κτέ-
 νες οὐ μόνον διὰ τὸ ὄργανον ᾧ θηρεύοντες ἀνέξυσον, ἀλλὰ καὶ διὰ τοὺς
 αὐχομούς. καὶ τοῖς ἄλλοις δ' ὀστρακοδέρμοις τὰ ἔπομβρα ἔτη συμ-
 φέρει διὰ τὸ γλυκυτέραν γίνεσθαι τὴν θάλατταν. ἐν δὲ τῷ Πόντῳ¹⁰
 διὰ τὸ ψυχρὸς οὐ γίνονται, οὐδ' ἐν τοῖς ποταμοῖς ἀλλ' ἢ ὀλίγα τῶν
 διθύρων· τὰ δὲ μονόθυρα μάλιστα ἐν τοῖς πάγοις ἐκπύγνυται. περὶ
 μὲν οὖν τὰ ἐνυδρὰ τῶν ζῴων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.
 137 21. Τῶν δὲ τετραπόδων αἱ μὲν ὕες νοσήμασι μὲν κάμνουσι τρι-
 σίν, ὧν ἓν μὲν καλεῖται βράγχος, ἐν ᾧ μάλιστα τὰ περὶ τὰ¹⁵
 βράγχια καὶ τὰς σιαγόνας φλεγμαίνει. γίνεται δὲ καὶ ὅπου ἂν τύχῃ
 τοῦ σώματος· πολλάκις γὰρ τοῦ ποδὸς λαμβάνεται, ὅτε δ' ἐν τῷ ὧτί.^{200b}
 γίνεται δὲ σαπρὸν εὐθύς καὶ τὸ ἐχόμενον. ἕως ἂν ἔλθῃ πρὸς τὸν
 πνεύμονα· τότε δ' ἀποθνήσκει. ταχὺ δ' αὐξάνεται· καὶ οὐδὲν ἐσθίει,
 138 ὅταν ἄρξηται τὸ πάθος κἂν ὁσονοῦν. || ἰῶνται δ' οἱ ὕβοσκοί, ὅταν²⁰
 αἰσθῶνται μικρὸν ὄν, ἄλλον μὲν οὐδένα τρόπον, ἀποτέμνουσι δ' ὄλον.
 δύο δ' ἄλλ' ἐστί, λέγεται δὲ κραυρᾶν ἄμφω· ὧν τὸ μὲν ἑτερόν ἐστι
 κεφαλῆς πόνος καὶ βάρος, ᾧ αἱ πλεῖσται ἀλίσκονται, τὸ δ' ἑτερον, ἡ
 κοιλία βεῖ. καὶ τοῦτο μὲν δοκεῖ εἶναι ἀνίατον, θατέρῳ δὲ βοηθοῦσιν
 οἶνον προσφέροντες πρὸς τοὺς μυκτῆρας καὶ κλύζοντες τοὺς μυκτῆρας²⁵

1. ἐξερεύγεται A^a, ἐξέρχεται C^a γεύσονται PD^aAld. 2. ἡμ. καὶ πεντήκ.
 C^a, ἡμ. πέντε καὶ πεντήκ. A^a 4. εἰς] πρὸς A^aC^a 7. δὲ τῷ] τῷδε τῷ τὸ PE^a
 8. ᾧ] οἱ PE^a, δ οἱ D^aAld., ᾧ οἱ Cs. Sch. 9. τοῖς δ' ἄλλοις δ. PD^aE^aAld. Cs.
 Sch. 10. γλυκεράν PD^aAld. Sch. 11. γίνεται A^a 12. μᾶλλον A^a.
 ἐκπύγνυται A^aC^a; ἐμπύγνυται ceteri 14. ὕες et μὲν om A^aC^a 15. ἐν] ὁ
 A^aC^a 16. βράγχια Di. Pk. 17. τοὺς πόδας PE^a 20. βοσκοί C^a
 21. μικρὸν ὄν] μένον σμικρὸν D^a, ὅταν μένον (μὲν ὄν E^a) σμικρὸν PE^a 22. κραυ-
 γᾶν PD^aAld., κραῦρα Sch. 25. οἶον A^a

135. καὶ ζῆ] Dieses καὶ ist wohl unecht.

αὐθημερόν] S. Johnston Conchyliologie p. 285 u. 286.

τρέφονται] Plutarch. de sollert. anim. p. 980^c. Dann Gaza eo quod sua testa gnatum veluti algam museumve gerit. Dagegen Guil. innascitur . . fetulentia quaedam et scaturigo.

136. καὶ οἱ . . κτένες] Gaza et quidem pectines tunc magis trahunt rufum co-

lorem. Dann müsste aber stehen οἱ κτένες γίνονται πυρροί.

137. βράγχος] Es scheinen mit diesem Worte mehrere, jetzt unterschiedene, Krankheiten bezeichnet zu sein, nämlich 1, die Bräune, eine Anthraxgeschwulst des Rachens und des Kehlkopfes, 2, die weisse Kopfbrandbeule, welche ihren Sitz am Halse hat — beide Affectionen sind meist tödtlich —, 3, Beulen und harte Geschwülste, welche an verschiedenen Gliedern auftreten. Cf. Bechstein

wenn sie an Orte gebracht werden, wo ein Fluss ausmündet und sie dieses Wasser genießen, sogleich absterben. Andererseits leben die Purpurschnecken in der Gefangenschaft gegen fünfzig Tage, wobei sie sich von einander nähren. Auf ihren Schalen wächst nämlich eine Art Tang oder Moos. Dass man ihnen aber als Futter etwas hineinwirft, soll deswegen geschehen, damit sie mehr wiegen. Den andern Schal-¹³⁶ thieren ist Trockenheit nachtheilig: denn sie werden kleiner und schlechter und es finden sich dann in grösserer Menge die gelben (?) Kamm-
muscheln. In der Pyrrhaeischen Meerenge verschwanden einmal die Kamm-
muscheln gänzlich, nicht allein in Folge der Anwendung eines Werkzeuges, womit man sie loskratzte, sondern auch wegen der Trockenheit. Und auch den übrigen Schalthieren sind regnichte Jahre günstig, weil dadurch das Meerwasser süsser wird. Im Pontos giebt es wegen der dort herrschenden Kälte, wie auch in den Flüssen keine Schalthiere mit Ausnahme einiger weniger Zweischaligen. Es erfrieren aber vorzugsweise die Einschaligen durch Fröste. So viel von den im Wasser lebenden Thieren.

21. Was die Vierfüssigen betrifft, so haben die Schweine dreierlei¹³⁷ Krankheiten. Die eine heisst »Branchos« und besteht in einer Entzündung der Luftröhren (?) und der Kiefer, kommt aber auch an verschiedenen andern Stellen des Körpers vor. Oefters befällt es nämlich den Fuss, bisweilen zeigt es sich auch am Ohre. Sehr bald wird auch die Umgebung dieser Stelle faulig, und wenn es bis zur Zunge gelangt ist, so stirbt das Thier. Die Krankheit schreitet schnell vorwärts und das Thier hört auf zu fressen, schon wenn sich die ersten Spuren des Leidens einstellen. Die Hirten wissen kein anderes Mittel, als dass sie bei der¹³⁸ Wahrnehmung der ersten Spur die ganze Stelle ausschneiden. Ausserdem giebt es zwei andere Krankheiten, welche beide mit dem Namen »Kraura« bezeichnet werden. Bei der einen stellt sich Schmerz und Schwere des Kopfes ein, und von dieser werden die meisten befallen: bei der andern tritt Durchfall ein. Diese letztere gilt für unheilbar; die erstere aber heilt man dadurch, dass man die Schnauze mit Wein benetzt

I p. 766 und Wagner-Schreber VI p. 440, Veith Hdbch. d. Veterinärkunde II p. 257. Vielleicht ist auch noch Milzbrand mit darunter verstanden.

βράγγια] Bei der Beschreibung der Luftröhrenaeste in I § 71 findet sich dieser Terminus nicht. βράγγια, was Bussem. u. Pikk. substituirt haben, findet sich indess bei Hippocr. περί σαρξῶν p. 252, 51. — βράγγια bedeutet bei Aristoteles überall »Kiemen«.

γίνεται] Wenn der Text richtig ist, so muss man aus φλεγμαίνει hierzu φλεγ-

μονή ergänzen. Anderenfalls muss man die Worte γίνεται δὲ καὶ — ὅτι als unecht ansehen, da sich dann die Worte γίνεται δὲ σαρξὶν an φλεγμαίνει wohl anschliessen würden. — Vgl. Suidas unter διάρροια.

138. κραυρῶν] Ein Zustand, wo den Schweinen die Ohren kalt werden und die Fresslust sich verliert heisst das »Verfangen«. — Ferner kommt Diarrhoe bei ihnen vor; indess muss A. wohl andere Affectionen gemeint haben, da jene beiden nicht so gefährlich sind. Bechstein l. c.

οἶνω. διαφεύγειν δὲ καὶ τοῦτο χαλεπὸν· ἀναιρεῖ γὰρ ἐν ἡμέραις τρι-
 139 σὶν ἢ τέτταρσιν. || βραγχῶσι δὲ μάλιστα, ὅταν τὸ θέρος ἐνέγκῃ εὖ
 καὶ πιόταται ὥσιν· βοηθεῖ δὲ τὰ τε συκάμινα διδόμενα καὶ τὸ λου-
 τρὸν ἐὰν ἢ πολὺ καὶ θερμόν, καὶ ἐὰν τις σχάσῃ ὑπὸ τὴν γλῶτ-
 140 ταν. || χαλαζῶδεις δ' εἰσὶ τῶν ὤων αἱ ὑγρόσαρκοι τὰ τε περὶ τὰ σκέλη
 καὶ τὰ περὶ τὸν τράχηλον καὶ τοὺς ὤμους, ἐν οἷς μέρεσι καὶ πλείσται
 γίνονται χάλασαι· κἂν μὲν ὀλίγας ἔχῃ, γλυκερὰ ἢ σάρξ, ἂν δὲ πολ-
 λὰς, ὑγρὰ λίαν καὶ διάχυλος γίνεται. δῆλαι δ' εἰσὶν αἱ χαλαζῶσαι·
 ἐν τε γὰρ τῇ γλώττῃ τῇ κάτω ἔχουσι μάλιστα τὰς χαλάζας, καὶ ἐὰν
 τις τρίχας ἐκτίλλῃ ἐκ τῆς λοφίᾶς, ὕφαιμοι φαίνονται· ἔτι δὲ τὰ χαλα-
 10 ζῶντα τοὺς ὀπισθίους πόδας οὐ δύνανται ἡσυχάζειν. οὐκ ἔχουσι δὲ χα-
 λάζας, ἕως ἂν ὥσι γαλαθῆναι μόνον. ἐκβάλλουσι δὲ τὰς χαλάζας ταῖς
 141 τίφαις· ὃ καὶ πρὸς τὴν τροφήν ἐστι χρήσιμον. || ἄριστοι δὲ πρὸς τὸ
 πιαίνειν καὶ τρέφειν οἱ ἐρέβινθοι καὶ τὰ σῦκα, τὸ δ' ὅλον μὴ ποιεῖν
 ἀπλὴν τὴν τροφήν ἀλλὰ ποικίλην· χαίρει γὰρ μεταβάλλουσα καθάπερ
 15 καὶ τᾶλλα ζῶα, καὶ ἅμα φασὶ τὸ μὲν ἐμφυσᾶν τὸ δὲ σαρκῶν τὸ δὲ
 πιαίνειν τῶν προσφερομένων, τὰς δὲ βαλάνους ἡδέως μὲν ἐσθίειν, ποιεῖν
 δ' ὑγρὰν τὴν σάρκα· καὶ ἐὰν κύουσαι πλείους ἐσθίωσιν, ἐκβάλλουσιν
 ὥσπερ καὶ τὰ πρόβατα· ταῦτα γὰρ ἐπιδηλοτέρως τοῦτο πάσχει διὰ
 τὰς βαλάνους. χαλαζᾷ δὲ μόνον τῶν ζῴων ὧν ἴσμεν ὅς.
 22. Οἱ δὲ κύνας κάμνουσι νοσήμασι τρισὶν· ὀνομάζεται δὲ ταῦτα
 λύττα, κυνάγχη, ποδάγρα. τούτων ἡ λύττα ἐμποιεῖ μανίαν, καὶ ὅταν
 δάκῃ, λυσιπῶσιν ἅπαντα τὰ δηχθέντα πλὴν ἀνθρώπου· καὶ ἀναιρεῖ δὲ
 τὸ νόσημα τοῦτο τὰς τε κύνας καὶ ἂν τι δηχθῇ ὑπὸ λυσιπῶσης [πλὴν
 ἀνθρώπου.] ἀναιρεῖ δὲ καὶ ἡ κυνάγχη τὰς κύνας· ὀλίγαι δὲ καὶ ἐκ 25

1. διαφεύγειν A^aC^a, διαφεύγειν ceteri 2. ὅρος PE^a Gaza εὖ] σῦκα A^aC^a,
 εὐκαρπίαν Pk. 3. τε om A^aC^a 5. γάλα· ὀζῶδεις C^a 6. μέλει C^a
 7. γλυκευτέρα A^aC^aBk. Di. Pk. 8. ἄχυλος PD^aAld. Cs. 9. τῆς γλώττης
 τῶ PD^aAld. Cs. Sch. μάλιστα om PD^aAld. Cs. 10. τρίχα A^aC^aD^a
 13. σιφαῖς PD^aE^aAld. pr.; τιφαῖς Bk. ἄριστον PD^aBk. Di. Pk. 16. τὸ
 δὲ σαρκῶν om Ald. 17. post βαλάνους add μόνον PD^aE^aAld. Cs. 18. ἐγ-
 κύουσαι PD^aAld. Cs. Sch., ἔγγυοι οὔσαι E^a 20. χαλάζα A^aC^a, sed in A^a corr.,
 χαλαζῶνται PD^aE^a, χαλαζοῦται Ald. Cs. Sch. 22. λύσσα bis A^aC^a, et mox
 λυσσῶσιν 23. δάκῃ om D^a πλὴν ἀνθρώπου bis damnat Pk. post ἀνθρώπου
 add ἀναιρεῖ D^a καὶ om PD^aE^aAld. Cs. Sch. δὲ om C^a 24. τε om D^a
 καὶ— 25. ἀνθρώπου om D^a 24. καὶ ὅτι ἂν διεχθῇ Ald. et δηχθῇ Cam. Cs. Sch.

139. τὸ θέρος ἐνέγκῃ εὖ] Dass wir es hier mit einem verderbten Texte zu thun haben, leuchtet ein, aber weder σῦκα, was A^aC^a bieten, noch εὐκαρπίαν, was Pikk. mit Hülfe der folgenden Buchstaben gefunden hat, bessert die Sache. Wer wird auch gesagt haben θέρος φέρει εὐκαρπίαν?

140. χαλαζῶδεις] Die Angaben über

die Finnen sind durchaus richtig, bis auf die Unruhe der Hinterbeine. S. Wagner-Schreiber VI p. 441. Der Cysticeercus cellulosae ist der Ammenzustand des Bandwurmes. Vergl. hierüber Leuckart Parasiten 1864 p. 225 u. f. — Interessant ist die Angabe, dass die saugenden Ferkel keine Finnen haben, was richtig ist, denn die Finnen entwickeln sich aus

und damit auswäscht. Aber auch bei dieser kommen nicht viele durch, da sie in drei bis vier Tagen tödtet. An dem Branchos leiden die Schweine besonders, wenn der Sommer sehr fruchtreich ist und die Schweine sehr fett sind. Es helfen dagegen Maulbeeren und reichliche warme Bäder, auch macht man zu dem Ende Einschnitte unter der Zunge. Finzig werden die Schweine, welche in der Gegend der Schenkel, am Halse und den Schultern schlaffes Fleisch haben: an diesen Theilen zeigen sich auch die meisten Finnen. Wenn die Zahl der Finnen gering ist, so hat das Fleisch einen süßlichen Geschmack, ist sie aber gross, so wird es in hohem Grade wässrig und zerfliessend. Man kann erkennen, ob die Schweine finzig sind: die Finnen zeigen sich nämlich am meisten unter der Zunge und die Haare, welche man aus der Mähne auszieht, sind an der Wurzel blutig. Auch können die finzigen Schweine ihre Hinterfüsse nicht ruhig halten. Sie haben keine Finnen, so lange sie nur Milch saugen. Sie verlieren die Finnen nach dem Genusse der Tipha, welche auch ihre Ernährung befördert. Das beste Futter zur Mast und Ernährung sind Erbsen und Feigen: übrigens aber muss man ihnen nicht einerlei, sondern verschiedene Nahrung geben. Denn die Schweine haben wie auch die andern Thiere einen Wechsel des Futters gern, überdies glaubt man, dass das eine Futter aufblähe, ein anderes Fleisch und ein drittes Fett erzeuge: von den Eicheln meint man, dass sie zwar gern gefressen werden, aber ein wässriges Fleisch erzeugen. Und wenn sie während der Trächtigkeit zu viel davon fressen, so werfen sie zu früh, ebenso wie die Schafe: denn bei diesen ist jene Wirkung der Eicheln noch auffallender. Uebrigens ist das Schwein, so viel wir wissen, das einzige Thier, welches Finnen hat.

22. Die Hunde leiden an drei Krankheiten, deren Namen sind Tollwuth, Kynanche und Podagra. Die Tollwuth versetzt sie in einen Zustand von Raserei, und alle Thiere, welche sie dann beißen, werden gleichfalls toll, mit Ausnahme des Menschen. Und diese Krankheit tödtet sowohl die Hunde, als auch andere von einem tollen Hunde gebissenen Thiere [mit Ausnahme des Menschen]. Auch die Kynanche rafft die Hunde dahin, und auch von der Podagra kommen wenige davon.

den Eiern der Glieder von Taenia solium, welche gefressen werden.

ταῖς τίμαις] Es scheint die Getreideart zu sein, deren Theophr. hist. pl. VIII 1, 1 und öfter gedenkt, mit deren Körnern die Schweine gefüttert werden. — Leider ist diese Therapie unwirksam.

141. μόνον — ὅς] Beim Menschen kommen sie auch sicher vor, obgleich selten und nur vereinzelt. Ob Cyst. cellulos. bei andern Thieren überhaupt vorkommt, ist zweifelhaft — jedenfalls auch

nur ganz vereinzelt und selten, s. Leuckart l. c. p. 235.

142. λύττα] Die Tollwuth befällt alle gebissenen Thiere und auch die Menschen, wenn sie gebissen werden, und diese enden meist erst nach Wochen unter grausenerregenden Krämpfen.

κυνάγχη] Vielleicht die Bräune. S. über dieselbe Bechstein l. p. 214.

ποδάγρα] Die Gicht kommt bei Hunden vor. Bechstein l. c.

λυττώσας] Wir haben die Worte πλην

τῆς ποδάγρας περιφεύγουσιν. λαμβάνει δ' ἡ λύττα καὶ τὰς καμήλους. τοὺς δ' ἐλέφαντας πρὸς μὲν τὰ ἄλλα ἀρρωστήματα ἀνόσους εἶναι φα-
σιν. ἐνοχλεῖσθαι δ' ὑπὸ φυσῶν.

- 143 23. Οἱ δὲ βόες οἱ ἀγελαῖοι νοσοῦσι δύο νόσους, ὧν τὸ μὲν πο-
δάγρα τὸ δὲ κραῦρος καλεῖται. ἐν μὲν οὖν τῇ ποδάγρα τοὺς πόδας οἰδοῦσιν, οὐκ ἀποθνήσκουσι δ' οὐδὲ τὰς ὀπλὰς ἀποβάλλουσιν· βέλτιον
δ' ἴσχουσι τῶν κεράτων ἀλειφομένων πίσσῃ θερμῇ. ὅταν δὲ κραυρᾷ,
τὸ πνεῦμα γίνεται θερμὸν καὶ πυκνόν· καὶ ὁ ἐστὶν ἐν τοῖς ἀνθρώποις
πυρετός, τοῦτό ἐστιν ἐν τοῖς βουσί τὸ κραυρᾶν. σημεῖον δὲ τῆς ἀρ-
ρωστίας τὰ ὦτα καταβάλλουσι καὶ οὐ δύνανται ἐσθίειν. ἀποθνήσκουσι 10
δὲ ταχέως, καὶ ἀνοιχθέντων ὁ πνεύμων φαίνεται σαπρὸς.

- 144 24. Τῶν δ' ἵππων αἱ μὲν φορβάδες ἄνοσοι τῶν ἄλλων ἀρρωστη-
μάτων εἰσι πλὴν ποδάγρας, ταύτην δὲ κάμνουσι, καὶ ἐνίοτε ἀποβάλλουσι
τὰς ὀπλὰς· ὅταν δ' ἀποβάλωσι, πάλιν φύουσιν εὐθύς· γίνεται γὰρ αἷμα
τῆς ἐτέρας ὑποφυομένης ἢ τῆς ἐτέρας ὑπλῆς ἀποβολή. σημεῖον δὲ τῆς 15
ἀρρωστίας· ὁ γὰρ ὄρχις ἀλλεῖται ὁ δεξιός, ἢ κατὰ μέσον ὀλίγον κάτωθεν
τῶν μυκτήρων ἔγκοilon γίνεται καὶ ρυτιδῶδες. || οἱ δὲ τροφίαί ἵπποι
πλείστοις ἀρρωσθήμασι κάμνουσιν. λαμβάνει γὰρ καὶ εἰλεός· σημεῖον
δὲ τῆς ἀρρωστίας τὰ ὀπίσθια σκέλη ἐφέλκουσιν ἐπὶ τὰ ἐμπρόσθια καὶ 20
ὑποφέρουσιν, ὥστε ὀλίγου συγκροτεῖν. ἐὰν δ' ἀσιτήσας τὰς ἐμπροσθεν
146 ἡμέρας εἶτα μανῇ, αἷμα ἀφαιροῦντες βοηθοῦσι καὶ ἐκτέμνοντες. || λαμ-
βάνει δὲ καὶ τέτανος· σημεῖον δ' αἱ φλέβες τέτανται πᾶσαι καὶ κε-

1. περισφύζονται PD^aAld. Cs. Sch. δ' ἡ λύττα] ταῦτα PD^aAld. 2. τοὺς —
φυσῶν damnat Pk. 3. ἐχλεῖσθαι A^aC^a 6. οὐδὲ τὰς] τὰς δ' PD^aAld.
βέλτιον PD^aAld. Cs. 7. ἴσχουσι PA^aC^aE^a πίσσῃ θερμῇ om PA^aC^aE^a
Ambr. m a m. pr. 8. ἐν om A^aC^a 9. ὁ κραῦρος Sch. 12. φορβάδες
PA^aC^aE^a ἄνοσοι A^a 13. ταύτη A^aC^aSch. 14. ἀποβάλλουσι PA^aD^aAld.
Cs. Sch. γὰρ om C^a 16. κατὰ τὸ μ. C^a 17. ἐν κοῖλον D^aAld.
Deinceps τι add Cs. Sch., antea καὶ A^aC^a 18. ἐλεός A^aC^a 19. ἐφέλκου-
σιν ὑπὸ A^aC^aSch. Di. Pk. 20. ὀλίγους A^a, ἀλλήλους PD^aE^aAld., ἀλλήλοις
Cs. συγκροτεῖν PD^aAld. Cs. Bk. Pk. 21. αἷμα] αἱ μὲν A^a ἐκτέμ-
νουσι A^a 22. ἡ κεφ. PA^a Cs. Sch.

ἀνθρώπου als unecht bezeichnet, die sich ganz augenscheinlich als eine Wiederholung darstellen und auch darum unpassend sind, weil es fast selbstverständlich ist, dass die Menschen durch den Biss des tollen Hundes nicht sterben, wenn derselbe bei ihnen nicht, wie bei den Thieren, den Zustand der Wuth verursacht. Pikkolos hat diese Worte auch an der ersten Stelle getilgt, aber dort wohl ohne hinreichenden Grund.

καμήλους] Wir haben darüber keine Angaben finden können.

τοὺς δ' ἐλέφαντας] Von den Krankhei-

ten des Elephanten ist in § 152 die Rede. Indess wäre es doch möglich, dass auch hier des Elephanten, ebenso wie des Kameels Erwähnung gethan worden sei, nur würde man dann zu einer Aenderung des Textes sich veranlasst sehen und etwa ἐνόγους δ' εἶναι λύττῃ schreiben müssen. Nur des Erblindens erwähnt Wagner in Schreber VI p. 262.

143. ποδάγρα] Cf. § 65. Die Klauenseuche Wagner-Schreber V p. 1679. Auch jetzt bestreicht man die erkrankten Theile mit Theer. Bechstein I p. 696. Veith Veterinärk. II p. 283.

κραυρᾷ] Es ist hier die Lungenseuche

Auch die Kameele werden von der Tollwuth befallen. Die Elephanten sollen von allen übrigen Krankheiten verschont bleiben, aber von Blähungen geplagt werden.

23. Die in den Heerden lebenden Rinder leiden an zwei Krank- 143
heiten, welche »Podagra« und »Krauros« genannt werden. Bei der Podagra schwellen ihnen die Füße, doch sterben sie weder daran, noch verlieren sie die Hufe; sie bessern sich, wenn man ihnen die Hörner mit heissem Pech einschmiert. Bei dem Krauros ist ihr Athem heiss und die Athmung wird beschleunigt, und was bei den Menschen das Fieber ist, das ist bei den Rindern der Krauros. Die Zeichen dieser Krankheit sind herabhängende Ohren und Mangel an Fresslust: sie sterben dann in kurzer Zeit und bei der Oeffnung zeigt sich die Lunge faulig.

24. Die Pferde, welche auf der Weide leben, sind mit Ausnahme 144
der Podagra keinen Krankheiten unterworfen; wenn sie von dieser Krankheit befallen werden, verlieren sie bisweilen die Hufe, wenn ihnen aber diese abfallen, wachsen sogleich wieder neue; denn während der neue Huf unten nachwächst, wird der alte abgestossen. Ein Zeichen dieser Krankheit ist ein Springen des rechten Hodens oder eine runzlige Vertiefung ein wenig unterhalb der Nüstern in der Mitte. Die Stall- 145
pferde dagegen leiden an sehr vielen Krankheiten. Sie werden erstens vom »Eileos« befallen, einer Krankheit, die sich dadurch zu erkennen giebt, dass sie die Hinterbeine an die Vorderbeine heran- und unter den Bauch ziehen, so dass diese beinahe zusammenschlagen. Wenn sie einige Tage nichts gefressen haben und dann in Wuth gerathen, so wendet man Blutentziehung und Verschneidung an. Ferner werden sie vom »Tetanos« befallen, einer Krankheit, bei welcher alle Adern, so wie Kopf und Hals krampfhaft gespannt sind und sie mit steifen Beinen gehen. Alsdann werden sie auch eitrig. Noch eine andere Krankheit, 146
die sie befällt, führt den Namen »Krithian«, deren Kennzeichen ein

oder Lungenfäule, ein typhöses Fieber, kenntlich genug beschrieben. S. Wagner-Schreiber V. p. 1679. Veith Veterinärkunde II p. 325 u. f.

144. ποδάγρας] Hiermit ist die »Mauke« Paronychia des Pferdes gemeint. S. Veith l. c. p. 310 u. f. Die folgenden Angaben sind allerdings ganz unverständlich und wahrscheinlich verderbt.

ἐγχοίλον] Guil. una cava fit et rugosa. Scaliger erklärt dies »labium sub naribus subsidit cavum atque corrugatur«.

145. εἰλεός] Man sieht aus der nach-

folgenden ungeordneten Darstellung leicht, dass der Text unvollständig oder verderbt ist. Worin die Krankheit besteht, ist nicht gesagt, nur ein Symptom angeführt, und noch weniger sieht man ein, woher die Worte εἰλεός kommen sollen. — Einzelnes passt einigermassen auf die Erscheinungen bei der Windkolik. S. Wagner-Schreiber VI p. 127. — Veith Veterinärk. II p. 515.

μάνη] Guil. rarefiat!

146. τέτανος] Der Starrkrampf oder »Hirschkrankheit«. Veith l. c. p. 712.

φαλή καὶ αὐχὴν, καὶ προβαίνει εὐθέσι τοῖς σκέλεσιν. γίνονται δὲ καὶ ἔμπυοι οἱ ἵπποι. λαμβάνει δὲ καὶ ἄλλος αὐτοὺς πόνος, καλεῖται δὲ τοῦτο κριθιάν· σημεῖον δὲ τοῦ ἄρρωσθήματος μαλακὸς γίνεται ὁ οὐρανὸς καὶ θερμὸν πνεῖ. ἀνίατα δέ, ἐὰν μὴ αὐτόματα καταστῇ. τό τε νυμφιᾶν καλούμενον, ἐν ᾧ συμβαίνει κατέχεσθαι ὅταν αὐλῇ τις, καὶ κατωπιᾶν· καὶ ὅταν ἀναβῇ τις, τροχάζει, ἕως ἂν μέλλῃ τις κατασχεῖν· κατηφεῖ δ' αἰεὶ, κἂν λυττήσῃ. σημεῖον δὲ καὶ τούτου τὰ ὦτα καταβάλλει πρὸς τὴν χαίτην καὶ πάλιν προτείνει, καὶ ἐκλείπει, καὶ πνεῖ. || ἀνίατα δὲ
 147 καὶ τάδε, ἐὰν καρδίαν ἀλγῇσῃ — σημεῖον δὲ τὰς λαπάρας ἀνέλκει —, καὶ ἐὰν ἡ κύστις μεταστῇ — σημεῖον δὲ καὶ τούτου τὸ μὴ δύνασθαι οὐρεῖν,¹⁰ καὶ τὰς ὀπλὰς καὶ τὰ ἰσχία ἐφέλκει —. καὶ ἐὰν σταφυλίονον περιχάνῃ· τοῦτο δ' ἐστὶν ἡλίκον σφονδύλη. τὰ δὲ δῆγματα τῆς μυγαλῆς καὶ τοῖς ἄλλοις ὑποζυγίοις χαλεπά· γίνονται δὲ φλύκταιναι. χαλεπώτερον δὲ τὸ δῆγμα, ἐὰν κύουσα δάκῃ· ἐκρήγνυνται γὰρ αἱ φλύκταιναι, εἰ δὲ μὴ, οὐ. ἀποκτείνει δὲ δάκνουσα ἢ σφόδρα ποιεῖ ἀλγεῖν καὶ ἡ καλου-¹⁵ μένη χαλκίς ὑπὸ τινῶν, ὑπὸ δ' ἐνίων ζιγνίς· ἔστι δ' ὅμοιον ταῖς
 148 μικραῖς σαύραις, τὸ δὲ χρῶμα τοῖς τυφλίναις ὅφουσιν. || ὅλως δὲ φασιν

1. ὁ αὐχ. Ald. Cs. Sch. 2. οἱ om A^aC^a 3. κριθιάν P, κριθίας D^aAld. Cs., κριθία E^a, κριθιᾶν A^a 4. τὸ δὲ A^aC^a, om PE^a 5. νυμφιᾶν PD^aE^aAld. ante ὅταν add καὶ A^aC^a 6. κατωπιᾶν PD^aE^aAld. κατωπία C^a, κατωπιᾶ Ald. ἀναβῇ] λάβῃ C^a τις κατασχεῖν] κατὰ τινος θεῖν PD^aAld. Cs. Sch. Bk. Di., κατατείνας θεῖν Pk. 7. καὶ ὅταν λυττήσῃ A^aC^a τοῦτο A^a 8. προστείνει Cs. Sch. post καὶ ante ἐκλ. add πυκνόν Pk. πίνει PE^a, τείνει A^aC^a ἀνιᾶται A^aC^a 9. λαπάρας C^aD^a; λαπαρὸς ὧν ἀλγεῖ E^aAld. edd.; ὧν om D^a; λαπάρας — 10. δὲ om P 11. et 12. ἐὰν — περιχάνῃ] τυφλός· ὅσον περ ἡ χάνη (χάνη E^a) PE^a 12. μυγαλῆς A^a, μεγάλης PC^aE^a 13. φλεκταῖναι A^a; φλυκταῖναι. εἰ δὲ μὴ οὐκ ἀποκτείνει C^a γίνονται δὲ φλ. om PE^a 14. κύουσαν P 15. post μὴ add κύουσα Cs. οὐ· ἀποκτείνει δὲ PE^a, οὐκ ἀποκτείνει· ἔτι δὲ A^aC^aSch.; οὐκ ἀποκτείνει· ἀποκτείνει δὲ Pk. post δάκνουσα add ἀποκτείνει Sch. ἢ om et deinceps ποιεῖν A^aC^a 16. ζιγνίς A^a, ζιγνός D^a, διγνός P, δειμνός E^a, ζιγνίς Ald. Cs. Sch. 17. τυφλοῖς A^aC^a, τυφλίνους ceteri

ἔμπυοι] Vielleicht der Rotz; doch kann auch der Wurm damit gemeint sein.

κριθιάν] Der Croup könnte hiermit angedeutet sein, oder die bössartige Bräune. Cf. Veith II p. 52.

νυμφιᾶν] Dies ist wohl auch auf den Koller zu beziehen; doch ist die Beschreibung zu undeutlich. S. d. angeführten Schriften.

ἀνίατα] Wenn der Pluralis richtig ist, so muss man dies auf die letztgenannten Krankheiten, das κριθιάν, ἔμπυον γίνεσθαι und den τέτανος beziehen. Dann vermisst man aber ταῦτα oder αὐτὰ αἱ νόσοι. — Ebenso schliesst sich auch das fol-

gende τό τε νυμφιᾶν an ohne gehörig verbunden zu sein, wie denn dieser ganze Abschnitt von den Krankheiten der Pferde grosse Schwierigkeiten und Dunkelheiten enthält.

τροχάζει] citetur contentius. Richtiger wohl Camus 'il ne cesse de tourner', da das Verbum, welches von τροχός abgeleitet ist, zunächst nur bedeuten kann, »wie ein Rad laufen«, d. h. sich im Kreise drehen. Dazu würde nun die Conjectur von Pikkolos sehr wohl passen ἕως ἂν μέλλῃ κατατείνας θεῖν, d. h. bis es dann in gestrecktem Galopp davoneilt. Aber ob dies so heissen kann? Inzwischen setzen wir die Lesart der

weicher Gaumen und heisser Athem sind. Diese Krankheiten sind unheilbar, wenn sie nicht von selbst aufhören. Ebenso das Leiden, welches »Nymphian« heisst, in welchem es geschieht, dass sie starr werden, wenn Jemand die Flöte bläst, und den Kopf senken; und wenn Jemand sie besteigt, so rennen sie davon (drehen sie sich im Kreise), bis sie Jemand aufhält. Immer aber senken sie den Kopf, auch wenn sie toll werden. Zeichen auch hiervon sind, dass sie die Ohren gegen die Mähne hin senken und wieder vorstrecken und matt werden und schnaufen. Unheilbar sind auch Zustände, welche mit Herzweh verbunden sind, ¹⁴⁷ wobei das Thier die Flanken einzieht und Zustände, bei denen die Blase sich verschiebt, was man daran erkennt, dass sie nicht harnen können und dass sie die Hufe und die Hüften anziehen. Ebenso, wenn sie einen Staphylinos verschlucken, (ein Thier) welches die Grösse einer Spondyle hat (?). Die Bisse der Mygale sind auch den anderen Zugthieren gefährlich: es entstehen darnach Beulen. Gefährlicher ist es, wenn das Thier, welches beisst, trächtig ist, denn dann brechen die Beulen auf, anderenfalls aber nicht. Der Biss desjenigen Thieres, welches Chalkis, von andern aber Zignis genannt wird, ist tödtlich oder doch sehr schmerzhaft; es gleicht den kleinen Eidechsen und hat die Farbe der blinden Schlangen. Ueberhaupt leiden nach der Ansicht der Sach- ¹⁴⁸

codd. A^aC^a in den Text, welche auch Guil. 'donec utique possit aliquis retinere' und Gaza 'donec retineas' darbieten. — Sowohl κατωπιάν als κατηρεῖ übersetzt Guil. durch 'recalcitrare'.

πνεῖ] Pikk. schrieb πικρὸν πνεῖ, in demselben Sinne, wie Scaliger dies durch 'anhelat', ἀσθμαίνει interpretirte.

147. λαπάρας ἀνέλκει] Wir wollen diese Conjectur nur als einen Versuch angesehen wissen, den ganz sinnlosen Worten des Textes etwas zu substituieren, das einerseits auf Gaza's Uebersetzung 'ut latera subsidant' gestützt ist, andererseits in den folgenden Worten τὰ ἰσγία ἐφέλκει einige Rechtfertigung findet und auch innere Wahrscheinlichkeit hat. Guil. 'gracile existens', wobei ἀλγεῖ fehlt. — So etwas kommt z. B. bei Enteritis vor. Veith II p. 80.

κυστίς μεταστῇ] Vielleicht Nieren- und Blasenentzündung. Veith II p. 88.

σταφύλινον περιγάνη] Gaza 'et si pastinacam devorant, cuius magnitudo quae verticilli bestiola est' Bmk., 'sive pastinacam inhiarit; is est spondylae magnitudine'. Kuhl ebenso wenn es einen Raubkäfer verschluckt hat, welcher an Grösse dem Laufkäfer gleichkommt. Niemand hat das schwierige Verbum περιγάνειν zu erläutern versucht. Man ist versucht zu

muthmassen, dass hier von einer Krankheit des Schlundes die Rede sei und etwa gestanden habe καὶ ἐὰν ἡ σταφύλη περιφλεγμαίνῃ; allein an Stellen dieser Art, welche vielleicht mit fremden Zusätzen vermengt, zum Theil auch anderweitig entstellt sind, ist jede Conjectur auszuschliessen.

εἰ δὲ μὴ, οὐ] So wenig wie im Vorhergehenden ist hier eine Textänderung zu versuchen, da wir nicht einmal wissen, wovon eigentlich die Rede ist. Denn was ist eigentlich μυγάλῃ? Pikkolos hat scharfsinniger Weise aus der Lesart der Hdschr. A^aC^a die seinige abgeleitet, indem er in ἐκ die Spuren des Wortes ἀποκτείνει zu finden glaubte, wobei er sich indess auch nur in Schneiders Fuss-tapfen befindet. Uebrigens hat auch Guil. 'si autem non, non moriuntur. adhuc autem mordens'.

ζιγνίς] Sch. erwähnt Hesych. und Schol. zu Nicand. Ther. v. 817 und glaubt dass eine Eidechsenart gemeint sei, welche in Sardinien Rinder und Pferde mit dem Futter verschlucken, wodurch Aufschwellung des Leibes entsteht; das Thier heisse dort noch heut cicigni. A. spricht freilich nur vom Biss, nicht vom Verschlucken.

Die Angaben dieses Paragr. lassen sich auf Thatsächliches kaum zurück-

οἱ ἔμπειροι, σχεδὸν ὅσαπερ ἄρρωστεῖ ἄνθρωπος ἄρρωστήματα, καὶ ἵππον ἄρρωστεῖν καὶ πρόβατον. ὑπὸ φαρμάκου δὲ διαφθείρεται καὶ ἵππος καὶ πᾶν ὑποζύγιον σανδαράκης· οἶδοται δ' ἐν ὕδατι καὶ διηθεῖται. καὶ ἐκβάλλει δὲ κύουσα ἵππος ὁσμῇ λύχνου ἀποσβεννυμένου·
 149 συμβαίνει δὲ τοῦτο καὶ γυναιξὶν ἐνίαις κυούσαις. || περὶ μὲν οὖν τὰς νόσους τῶν ἵππων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, τὸ δ' ἵππομανὲς καλούμενον ἐπιφύεται μὲν, ὥσπερ λέγεται, τοῖς πώλοις, αἱ δ' ἵπποι περιλείχουσι καὶ καθαίρουσαι ἀποτρώγουσιν αὐτό· τὰ δ' ἐπιμυθεύμενα πέλονται μᾶλλον ὑπὸ γυναικῶν καὶ τῶν περὶ τὰς ἐπώδας. ὁμολογούμενως δὲ καὶ τὸ καλούμενον πώλιον αἱ ἵπποι προεκβάλλουσι πρὸ τοῦ
 150 πώλου. || γινώσκουσι δ' οἱ ἵπποι καὶ τὴν φωνὴν ἀκούοντες τῶν ἵππων, οἷς ἂν μαχεσάμενοι τύχωσιν. χαίρουσι δ' οἱ ἵπποι τοῖς λειμῶσι καὶ τοῖς ἔλκεσιν· καὶ γὰρ τῶν ὑδάτων τὰ θολερὰ πίνουνσι, κἂν ἢ καθαρὰ ἀνατρέπουσιν αὐτὰ οἱ ἵπποι ταῖς ὀπλαῖς, εἴτα πιοῦσαι λούονται. καὶ γὰρ ὅλως ἐστὶ φιλόλουτρον τὸ ζῆον καὶ φίλυδρον· [διὸ καὶ ἡ τοῦ ποταμίου ἵππου φύσις οὕτω συνέστηκεν.] ὁ δὲ βοῦς τούναντίον τοῦ ἵππου· ἂν γὰρ μὴ καθαρὸν ἢ τὸ ὕδωρ καὶ ψυχρὸν καὶ ἀκέραιον, οὐκ ἐθέλει πιεῖν.
 151 25. Οἱ δ' ὄνοι νοσοῦσι μάλιστα νόσον μίαν, ἣν καλοῦσι μελίδα. γίνεται δὲ περὶ τὴν κεφαλὴν πρῶτον, καὶ ῥεῖ φλέγμα κατὰ τοὺς मुख-
 τήρας παχὺ καὶ πυρρὸν· ἐὰν δὲ πρὸς τὸν πνεύμονα καταβῇ, ἀποκτείνει· τὰ δὲ περὶ τὴν κεφαλὴν οὐ θανάσιμα. δυσριγότατον δ' ἐστὶ τῶν τοιούτων ζῶων· διὸ καὶ περὶ Πόντον καὶ τὴν Σκυθικὴν οὐ γίνονται ὄνοι.

1. ἄρρωστοῦσιν ἀνθρώποις E^a, ἄρρωστήματα ἄρρωστεῖ ἄνθρωπος A^aC^a 3. post σανδαράκης add ἐὰν πλείων δοθῇ Pk. δ' ἐν ὕ. δὲ καὶ ἐν νυκτὶ PE et ὕδατι Ald. Cs. Sch. 4. ὁσμῇ Sylb. Cs. Sch. Pk., ὁσμῇ codd. Bk. et add αἰσθανομένη Di. 7. εἴρηται D^a πώλοις A^aC^a περιλείχουσι A^aC^aDi., περιλείχουσαι ceteri 8. καθαίρουσιν A^aCs. Sch. Di.; καθαίρουσαι PD^a περιτρώγουσιν PD^aE^aAld. Cs., ἀποτρώγουσαι A^aSch. Di. μυθεύμενα A^aC^a 9. post ὑπὸ add τῶν Ald. Cs. Sch. 10. αἱ οἱ A^a, om C^a 14. αἱ ἴ. Pk. 15. ἐστὶ om Sch. 17. ἢ] ἐστὶ PE^a 18. πίνουσιν A^a 20. ῥεῖ PD^aAld. Cs. ῥεῦμα D^aAld. 21. ταχὺ A^aC^a ἀποθνήσκουσι A^aC^a 22. ante οὐ add πρῶτον PD^aAld. edd. 23. τὸ τοιοῦτον ζῶον PD^aE^a, τοῦτο τὸ ζῶον Ald. Cs. Sch., τῶν τριχωτῶν ζῶων Pk. καὶ ante περὶ om PE^aAld. Cs. Sch. σκυθίαν PD^aE^aAld. Cs. Sch.

führen. Wahrscheinlich ist hier das Meiste unecht. Der Wirrwarr des folgenden Paragr. ist auch ganz unaristotelisch.

148. φαρμάκου ... σανδαράκης] Letzteres Wort lässt Guil. aus. So viel ist gewiss, dass, wenn A. die Sandaraca als das hier genannte Gift meinte, er eine andere Wortstellung gewählt haben

würde, etwa ὑπὸ τοῦ φαρμάκου, τῆς σανδαράκης. S. zu IX § 188.

ὁσμῇ] Der Accusativ, den die Hdsehr. geben und Bk. beibehielt, lässt sich nicht construieren. Di. setzte αἰσθανομένη hinzu. Sch. vergleicht Aelian. h. anim. IX, 54 und Hippiatr. p. 58.

149. τὸ δ' ἵππομανές] Auch die hier folgende Stelle bis zum Ende des Capi-

verständigen Pferd und Schaf an allen den Krankheiten, denen der Mensch unterworfen ist. Das unter dem Namen Sandarake bekannte Gift tödtet das Pferd und alle Zugthiere. Man giebt es in Wasser und seihet es durch. Ein trüchtiges Pferd wirft zu früh, wenn es den Dampf einer ausgelöschten Kerze riecht, was bisweilen auch schwangeren Frauen begegnet. So viel von den Krankheiten der Pferde. Das sogenannte 149
Pferdegail bildet sich, wie erwähnt, auf den Füllen, die Stuten aber beissen es weg, indem sie die Jungen belecken und reinigen. Was sonst noch darüber gefabelt wird, ist von Weibern und solchen, die Krankheiten besprechen, erfunden. Es ist aber allgemeine Annahme, dass die Stuten das sogenannte »Polion« vor der Geburt des Jungen auswerfen. Die Pferde erkennen auch die Stimme solcher Pferde wieder, 150
mit denen sie früher gekämpft haben. Die Pferde lieben Wiesen und Sümpfe. Denn sie trinken gern trübes Wasser, und wenn das Wasser rein ist, so rühren sie es mit den Hufen auf und baden sich darin, nachdem sie getrunken haben; denn überhaupt baden diese Thiere gern und lieben das Wasser. [Daher ist auch die Natur des Flusspferdes also beschaffen.] Die Rinder dagegen mögen nicht saufen, wenn das Wasser nicht rein, kühl und lauter ist.

25. Die Esel leiden besonders an einer Krankheit, welche »Melis« 151
heisst. Sie befällt zuerst den Kopf und es fliesst ein dicker und gelber Schleim aus der Nase; steigt die Krankheit bis zur Lunge hinab, so wird sie tödtlich; so lange sie sich aber auf den Kopf beschränkt, ist sie nicht lebensgefährlich. Der Esel verträgt unter den Thieren seiner Art die Kälte am wenigsten und lebt daher auch weder am Pontos, noch in Skythien.

tels οὐκ ἐθέλει πινεῖν giebt sich in dem fragmentarischen Ausdrucke und einigen seltsamen Angaben unzweideutig als ein ausser dem Zusammenhange stehendes Stück zu erkennen. Schon Scaliger frug, woher hier die anderwärts schon vollständigere Angabe über das ἵππομυζνός komme, und wies darauf hin, dass dieses Alles auf die Krankheiten und das Wohlbefinden der Pferde in keiner Beziehung stehe. Daher meint Sch. »equidem omnia haec suo a loco divulsa et a librariis transposita esse censeo«. Wir glauben vielmehr, dass diese, wie viele ähnliche Stellen dem ursprünglichen Texte nicht von A. selbst, sondern von anderer Hand angefügt sind; was hier steht ist zum Theil aus VI § 116. 117. 158. VIII, 67 entnommen. — Ueber die Sache s. Anm. zu VI § 116.

πώλινον] Damit muss wohl das Fruchtwasser gemeint sein, wenn es nicht das-

selbe ist wie das ἵππομυζνός, d. h. ein Theil der Eihäute oder Niederschläge in der Allantois.

150. γαίρουσι] Aelian. h. anim. IV, 6. διό] Gaza, quamobrem natura etiam equi fluvialis ita constat, ut vivere nisi in humore non possit. Wir haben diese Stelle als hierher gar nicht gehörig durch Klammern bezeichnet.

151. μῆλις] Bei Suidas μαλιασμός· κατάρρους διὰ μυκτῆρων. Hesych. unter μάλις und μάλιη. — Ob hiermit Druse oder Rotz, oder mit dem einen die gutartige Druse (Veith II p. 113) mit dem anderen der Rotz bezeichnet werden soll, ist nicht zu entscheiden.

δορυγόντων] Vom wilden Esel verstanden ist das ganz richtig, da sie sich meist in Arabien und Persien finden und nach Pallas vom Aralsee aus zum Winter nach dem südlichen Persien und Indien ziehen. Schreber-Wagner VI p. 157.

- 152 26. Οἱ δ' ἐλέφαντες κάμνουσι τοῖς φυσώδεσι νοσήμασιν· διὸ οὔτε τὸ ὕγρον περίττωμα προῖσθαι δύνανται οὔτε τὸ τῆς κοιλίας· καὶ ἐὰν γῆν ἐσθίῃ, μαλακίζεται, ἐὰν μὴ συνεχῶς· εἰ δὲ συνεχῶς, οὐδὲν βλάπτεται. καταπίνει δὲ καὶ λίθους ἐνίοτε. ἀλίσκεται δὲ καὶ διαρροία· ὅταν δ' ἄλῳ, ἰατρεύουσιν ὕδωρ θερμὸν διδόντες πίνειν, καὶ τὸν χόρτον εἰς μέλι βάπτοντες διδῶσιν ἐσθίειν, καὶ ἱστησιν ἐκάτερον
153 τούτων. || ὅταν δὲ κοπιάσωσι διὰ τὸ μὴ κοιμηθῆναι, ἀλλ' τριβόμενοι καὶ ἐλαίῳ καὶ ὕδατι θερμῷ τοὺς ὤμους ὑγιάζονται. καὶ ὅταν τοὺς ὤμους ἀλγῇ, ὕεα κρέα ὑπτῆσαντες προστιθέασιν, καὶ βοηθεῖ αὐτοῖς. ἔλαιον δ' οἱ μὲν πίνουσιν οἱ δ' οὐ τῶν ἐλεφάντων· κἄν τύχη σιδήριον¹⁰ ἐν τῷ σώματι ἐνόν, ἐκβάλλει τὸ ἔλαιον, ὅταν πίνωσι, ὡς φασί· τοῖς δὲ μὴ πίνουσι τοῦλαιον ῥίξαν ἐψῆσαντες ἐν ἐλαίῳ διδῶσιν.
- 154 Περὶ μὲν οὖν τῶν τετραπόδων ζώων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, 27. τῶν δ' ἐντόμων τὰ πλεῖστα εὐθηνεῖ ἐν ἡyper ὥρᾳ καὶ γίνεται, ὅταν τοιοῦτον ἦ τὸ ἔτος οἶον τὸ ἔαρ, ὕγρον καὶ ἀλεσινόν. ταῖς δὲ¹⁵ μελιτταῖς ἐγγίνεται ἐν τοῖς σμήνεσι θηρία ἃ λυμαίνεται τὰ κηρία, τότε σκωλήκιον τὸ ἀραχνιοῦν καὶ λυμαινόμενον τὰ κηρία — καλεῖται δὲ κλῆρος, οἱ δὲ πυραύστην καλοῦσιν· ὅς ἐντίκτει ἐν τῷ κηρίῳ ὁμοιον ἑαυτῷ οἶον ἀράχνιον, καὶ νοσεῖν ποιεῖ τὸ σμῆνος —, καὶ ἄλλο θηρίον, οἶον ὁ ἡπίολος ὁ περὶ τὸν λύχνον πετόμενος· οὗτος ἐντίκτει τι χνοῦ²⁰ ἀνάπλεων, καὶ οὐ κεντεῖται ὑπὸ τῶν μελιττῶν, ἀλλὰ μόνον φεύγει
155 καπνιζόμενος. || ἐγγίνονται δὲ καὶ κάμποι ἐν τοῖς σμήνεσιν, ἃς καλοῦσι τερηδόνας· ἃς οὐκ ἀμύνονται αἱ μελιτταί. νοσοῦσι δὲ μάλιστα

1. διὸ οὔτε] διὸ οὕτως A^a 2. τὰ τῆς A^aC^a 3. καὶ — γῆν] κἄν γὰρ A^aC^a εἰ] ἂν A^aC^a 5. ἀλῳ] ἀλῶσιν D^aAld. Cs. Sch., ἀνωσιν A^aC^a 7. κοπιᾶσθαι PD^aE^aAld. Cs. Sch. 8. ὕδ. πολλῷ τ. PE^a 10. post σιδήριον add τι PD^aAld. edd. omn. 11. τὸ ἐλ. ἐκβ. PD^aAld. edd. 12. μὴ πίνουσι] πίνουσι C^a, οὐ πιν. Cam. Cs. Deinceps add τὸν οἶνον A^aC^a, ὅνοι PD^aE^aAld., οἶνον ὀρύζης Sch. Pk., nos τοῦλαιον ἐν om PDE^aAld. Cs. 14. εὐθηνεῖ D^a, εὐσθενεῖ A^a, ἡ C^a γίνονται A^aC^a 17. τε] δὲ A^aC^a ἀράχνιον οὖν καὶ A^a 18. οἱ — καλοῦσιν damnat Pk. πυραύστην D^aAld., πῶρ αὐτῇ PE^a ὡς A^aC^a 19. ἑαυτῷ] ἐν αὐτῷ A^aC^a 20. ἡπίολος A^a et rec C^a, ἡπιολότης pr. C^a τι χνοῦ] χνοῦν C^a, χον A^a 21. κεντεῖται PA^aD^aAld. Cs. Sch. μόνος C^a 22. ἃς καλοῦσι τερηδόνας om A^aC^a, τερηδόνας E^a et in lacuna Pm Ambr. 23. νοσε δὲ μάλ. om PD^aE^am Ambr. Ald. pr.; deinceps add ἡλισσόμενα Cam.

152. ἐὰν γῆν] Die Variante von A^aC^a lässt auf eine andere Lesart des ursprünglichen Textes schliessen, obwohl die folgenden Worte καταπίνει . . λίθους die Lesart γῆν begünstigen. Jedoch der Ausdruck ἐὰν γῆν — ἐὰν μὴ συνεχῶς deutet doch auf eine Störung des Textes.

153. πίνουσι τοῦλαιον ῥίξαν] Wir haben statt τὸν οἶνον geschrieben τοῦλαιον. Dass die Worte μὴ πίνουσι τὸν οἶνον nicht ver-

bunden werden können, leuchtet ein, da vom Trinken des Weines gar nicht die Rede gewesen ist. Sch. glaubte also das Wort οἶνον, welches cod. Med. ohne Artikel hat, mit dem Folgenden verbinden zu müssen, und da Gaza sagt, qui autem oleum non bibunt, iis radix tyctami decocta in vino datur, und weil Aelian. h. anim. XIII, 8 und Strabo XV p. 1035 den οἶνος ἐξ ὀρύζης erwähnen, glaubte er

26. Die Elephanten leiden an krankhaften Blähungen und können 152 in Folge dessen weder den Harn, noch die Darmausscheidungen von sich geben. Wenn er Erde (?) frisst, so wird er schwach, wenn dies nur dann und wann geschieht; geschieht es aber ohne Unterbrechung, so schadet es ihm nichts. Bisweilen verschluckt er auch Steine. Auch vom Durchfall wird er befallen: man heilt ihn davon dadurch, dass man ihm warmes Wasser zu trinken giebt und in Honig getauchtes Heu darreicht; beide Mittel hemmen den Durchfall. Wenn sie wegen Mangels 153 an Schlaf angegriffen sind, so werden sie wieder kräftig, wenn man ihnen die Schultern mit Salz, Oel und warmem Wasser reibt. Haben sie Schmerzen in den Schultern, so hilft man ihnen dadurch, dass man ihnen gebratenes Schweinefleisch auflegt. Manche Elephanten trinken Oel, andere nicht. Wenn in ihrem Leibe ein Stück Eisen steckt, so wird dasselbe, sagt man, herausgetrieben, wenn sie Oel trinken; denjenigen aber, die kein Oel trinken, giebt man eine in Oel abgekochte Wurzel. So viel von den vierfüßigen Thieren.

27. Die meisten Insecten befinden sich am wohlsten in der Jahres- 154 zeit, in welcher sie entstehen, sobald das Jahr ähnlich dem Frühling, nämlich feucht und warm ist. In den Bienenstöcken leben kleine Thiere, welche die Waben beschädigen; erstens ein kleiner Wurm, welcher Spinnengewebe macht und dadurch die Waben beschädigt, Kleros oder auch Pyraustes genannt, welcher in der Wabe ein ihm ähnliches Thier wie eine kleine Spinne erzeugt und den Stock krank macht; zweitens ein kleines Thier, dem Hepiolas ähnlich, welcher die Lichtflammen umflattert; letzterer legt eine mit Wolle umgebene Brut hinein und wird nicht von den Bienen gestochen, sondern nur durch Rauch vertrieben. Auch Raupen entstehen in den Bienenstöcken, die sogenannten Tere- 155 donen, gegen welche die Bienen sich nicht wehren. Am leichtesten

hier οἶνον ὀρούτης schreiben zu müssen, worin ihm Bmk. und Pk. gefolgt sind. Die Uebersetzung Gaza's wird wohl Niemand als eine Stütze für diese immerhin scharfsinnige Conjectur ansehen wollen. Wir verstehen aber auch nicht, was das für ein Gebräu sein soll, was man erhält, wenn man aus Reis bereiteten Wein in Oel kochte. Es erscheint uns viel einfacher, wenn gesagt wurde: denjenigen Elephanten, welche kein Oel saufen mögen, giebt man zu demselben Ende eine in Oel gesottene Wurzel.

154. τῶν δ' ἐντόμων. .] Gaza Insectorum maxima pars eo tempore valet, quo gignitur: videlicet cum annus talis, quale ver, humidus et tepidus. Die Rede ist nicht, wie Scaliger meint paulo concisior, sondern sie ist ganz ohne Sinn. Nur soviel lässt sich muthmassen, dass

gestanden haben mag ἔταν ἢ τὸ ἐὰν ὑγρὸν καὶ ἀλεινόν d. h. die Insecten gedeihen am besten, wenn das Frühjahr warm und feucht ist. — Auch der Uebergang auf die den Bienenstöcken feindlichen Thiere ist befremdend, so dass man diesen Abschnitt als lückenhaft ansehen muss.

ἀραχνιστὴν] Gaza Vermiculus item specie araneae nocet favis. Richtiger Bmk. devastatur enim a vermiculo, qui tela obducit. — Die Worte οἱ δὲ παραύστην καλλοῦσι bezeichnet Pikkolos als unecht; Sch. glaubt nämlich, dass sie versetzt seien und eigentlich nach πετόμενος stehen müssen, und verweist auf IX § 178. Dem hat sich auch Sundevall p. 206 angeschlossen, indem er aus dem Worte κληρος den Clerus aparius herausdeuten zu müssen glaubt.

ὅταν ἐρυσσιβώδη τὰ ἄνθη ἢ ὕλη ἐνέγκῃ, καὶ ἐν τοῖς αὐχμηροῖς ἔτε-
σιν. πάντα δὲ τὰ ἔντομα ἀποθνήσκει ἐλαιούμενα· τάχιστα δ' ἂν τις
τὴν κεφαλὴν ἀλείψας ἐν τῷ ἡλίῳ θῇ.

- 156 28. Διαφέρει δὲ τὰ ζῶα καὶ κατὰ τοὺς τόπους· ὥσπερ γὰρ ἐν τισιν
ἔνια οὐ γίνεται παντάσῃ, οὕτως ἐν ἐνίοις τόποις γίνεται μὲν ἐλάττω δὲ
καὶ ὀλιγοβιώτερα, καὶ οὐκ εὐημερεῖ, καὶ ἐνίοτε ἐν τοῖς πάρεγγυς τόποις ἢ
διαφορὰ γίνεται τῶν τοιούτων, οἷον τῆς Μιλησίας ἐν τόποις γειτνιῶσιν
ἀλλήλοις ἔνθα μὲν γίνονται τέττιγες ἔνθα δ' οὐ γίνονται, καὶ ἐν Κεφα-
ληνίᾳ ποταμὸς διείργει, οὗ ἐπὶ τὰδε μὲν γίνονται τέττιγες, ἐπ' ἐκεῖνα
157 δ' οὐ γίνονται. || ἐν δὲ Πορδοσελήνῃ ὁδὸς διείργει, ἧς ἐπ' ἐκεῖνα μὲν 10
γαλῇ γίνεται, ἐπὶ θάτερα δ' οὐ γίνεται. καὶ ἐν τῇ Βοιωτίᾳ ἀσπάλα-
κες περὶ μὲν τὸν Ὀρχομενὸν πολλοὶ γίνονται, ἐν δὲ τῇ Λεβαδίακῃ 100
γειτνιώσῃ οὐκ εἰσίν, οὐδ' ἂν τις κομίσῃ, ἐθέλουσιν ὀρύττειν. ἐν
Ἰθάκῃ δ' οἱ δασύποδες, ἐάν τις ἀφῇ κομίσας, οὐ δύνανται ζῆν, ἀλλὰ
φαίνονται τεθνεῶτες πρὸς τῇ θαλάττῃ ἐστραμμένοι, ἥπερ ἂν εἰσαχ- 15
158 θῶσιν. || καὶ ἐν μὲν Σικελίᾳ ἵππομύρμηκες οὐκ εἰσίν, ἐν δὲ Κυρήνῃ
οἱ φωνοῦντες βάτραχοι πρότερον οὐκ ἦσαν. ἐν δὲ Λιβύῃ πάσῃ οὔτε
σὺς ἄγριος ἐστίν οὔτ' ἔλαφος οὔτ' αἰετὶς ἄγριος· ἐν δὲ τῇ Ἰνδικῇ, ὡς
φησὶ Κτησίας οὐκ ὦν ἀξιόπιστος, οὔτ' ἄγριος οὔτε ἡμερος ὤς, τὰ δ'
159 ἄναιμα καὶ τὰ φωλοῦντα πάντα μεγάλα. || καὶ ἐν μὲν τῷ Πόντῳ οὔτε 20
τὰ μαλάκια γίνεται οὔτε τὰ ὀστρακόδερμα, εἰ μὴ ἐν τισι τόποις ὀλίγα·
160 ἐν δὲ τῇ ἐρυθρᾷ θαλάττῃ ὑπερμεγέθη τὰ ὀστρακόδερμα πάντα. || ἐν

2. ἡλιούμενα PE^a 4. ὅπως δὲ διαφέρει τὰ ζῶα κατὰ PD^aE^a et τὰ ζῶα διαφ.
Ald. Cs. Sch. 5. ἐν om D^aE^a 6. πολυχρονιώτερα PDE^aAmbr. Ald. pr.,
ὀλιγοχρονιώτερα Cam. Cs. 9. ἐπέκεινα δ' οὐ γίνεται A^aC^a et (γίνονται) Cam.
10. οὐ ἔπειτα γίνονται A^aC^a ἐν] ἐὰν A^a πορρωσελήνῃ D^a, πόρρω σελήνῃ
Ald., πορροσελήνῃ Cam. Sch. διείργει A^a 11. βοιωτίδι A^aSch. et addito οἱ
C^a 12. μὲν περὶ Ald. Cs., περὶ μὲν δὲ Sch. τὴν ὀρχομενίαν C^a Sch., τὴν
ὀρχομενίαν A^a λεβαδίακῃ PD^aE^aAld. Cs., λεβεδίακῃ C^a, λεβεσσίακῃ A^a 13. οὐ
δ' PE^a κομισθῇ PA^aC^aE^a τελοῦσιν C^a, τενοῦσιν A^a 15. ante πρὸς add
καὶ A^aC^a ἥπερ] οἱ A^aC^a 16. ἱππεῖς (ἱππῆς E^a) μύρμηκες DE^a et praepo-
sito οἱ A^aC^aDi., μύρμηκες post lacunam P 17. φθονοῦντες A^aC^a οὐκ εἰσὶ
πρότερον PD^aE^aAld. pr. πάσῃ om A^aC^a 18. σὺς οὔτ' Ald.; σὺς om PE^a
ἐν δὲ] οὐδ' ἐν C^a, οὔτ' ἐν A^a 19. σὺς Cs. Sch. 20. ἔναιμα C^a, ἔναιμα A^a
22. post ὀστρακόδερμα add πάντα D^aAld. Cs. Sch. ὀλίγοις C^aD^aAld. Cs. Sch.

155. ἐλαιούμενα] Aelian. h. anim. IV, 18. Plinius XI, 21: Oleo quidem non apes tantum sed omnia insecta exanimantur, praecipue, si capite uncto in sole ponuntur. — Sie sterben, weil das Oel in die Tracheen eintritt, und sie so ersticken; der Wärme der Sonnenstrahlen ausgesetzt, verbreitet sich das flüssiger werdende Oel um so schneller.

156. Κεφαληνίᾳ] Aelian h. anim. V, 9. Antigon. Car. c. 3. Plinius VIII, 83.

τέττιγες] Da die Cicaden sich nur an warmen, von der Sonne beschienenen Stellen aufhalten, so kommen solche Befunde öfters vor.

156. ἀσπάλακες] Pseudo-Arist. Mirabil. c. 136. Antigon. Caryl. c. 10. Steph.

werden die Bienen krank, wenn auf die Blumen der Pflanzen Mehlthau gefallen ist, so wie auch in trockenen Jahren. Alle Insecten sterben, wenn man sie mit Oel bestreicht, und am schnellsten, wenn man ihren Kopf mit Oel betupft und sie der Sonne aussetzt.

28. Auch nach den Gegenden und Orten zeigen sich Verschieden-¹⁵⁶heiten der Thiere. An gewissen Orten kommen manche Thiere überhaupt nicht vor, während sie an andern Orten zwar vorhanden sind, aber kleiner, von kürzerer Lebensdauer und minder kräftig. Hie und da tritt dieser Unterschied sogar an ganz dicht an einander liegenden Orten hervor, wie denn bei Milet an der einen Stelle sich Cicaden finden, an einer dicht angrenzenden aber fehlen, und wie auf Kephallenia ein Fluss die Grenze bildet, auf dessen einem Ufer Cicaden vorkommen, auf dem andern dagegen nicht. Ebenso giebt es bei Pordoselene eine¹⁵⁷ Strasse, auf deren einer Seite es keine Wiesel giebt, während sie auf der anderen vorhanden sind. Ferner sind die Blindmole um Orchomenos in Boeotien sehr zahlreich, um das benachbarte Lebadia dagegen fehlen sie gänzlich und selbst, wenn man welche dort aussetzt, so mögen sie nicht graben. Hasen, welche man auf der Insel Ithaka ausgesetzt hat, bleiben daselbst nicht am Leben, vielmehr findet man sie todt gegen diejenige Seite des Meeres hin liegen, wo sie hergebracht worden sind. Auf Sicilien giebt es keine Rossameisen und in Kyrene fehlten ehemals¹⁵⁸ die quakenden Frösche. In ganz Libyen giebt es kein wildes Schwein, keinen Hirsch, keine wilde Ziege. In Indien kommt nach der Aussage des Ktesias, der übrigens kein glaubwürdiger Gewährsmann ist, weder das wilde, noch das zahme Schwein vor, dagegen sind die blutlosen und mit Schuppen bedeckten Thiere alle gross. Und im Pontos giebt¹⁵⁹ es weder Weichthiere, noch Schalthiere mit Ausnahme weniger an einzelnen Stellen: im rothen Meere dagegen sind alle Schalthiere von ausserordentlicher Grösse. In Syrien haben die Schafe Schwänze von¹⁶⁰

Byzant. unter Κορώνεια. Aelian. h. anim. XVII, 10.

δαρύποδες] Eustath. ad Odyss. p. 632 ed Basil. Antig. Car. c. 11. Ob das noch jetzt so ist, darüber haben wir nichts gefunden, doch bemerken wir, dass Erhard Fauna der Cycladen p. 25, eine sehr wunderbare Verbreitung der Hasen und Kaninchen, ein vollständiges sich Ausschiessen auf verschiedenen Inseln beobachtet hat, auf dem nördlichen Andros, auf Keos, Melos, Syros, Tenos, Paros, Naxos nur Hasen — auf dem südlichen Andros, auf Kythnos, Gyaros, Seriphos, Kymolos, Delos, Mykonos, Pholegandros nur Kaninchen.

Aristoteles II.

158. βάρφαροι] Pseudo-Arist. Mirabil. c. 69.

Λιβύη] Cf. Herodot. IV c. 192. Die wilden Schweine sind in Afrika häufig. Wagner-Schreiber VI p. 423, der Hirsch dagegen gehört nur Europa und Nordasien an, Supplem. zu Schreiber IV p. 348, und Aegoceros-Arten kommen in Aegypten und Abyssinien nur wenige vor und sind ausserdem selten, ibid. p. 494.

Ἰνδία] Die wilden Schweine sind in Indien häufig. Wagner-Schreiber VI p. 423.

φαλοδόντα] Vielleicht verderbt aus φο-λιδόντα.

δὲ Συρία τὰ πρόβατα τὰς οὐράς ἔχει τὸ πλάτος πήχεωξ, τὰ δ' ὦτα αἱ αἰγες σπιθαμῆς καὶ παλαιστῆς, καὶ ἔναι συμβάλλουσι κάτω τὰ ὦτα πρὸς τὴν γῆν· καὶ οἱ βόες, ὥσπερ αἱ κάμηλοι, κάλας ἔχουσιν ἐπὶ τῶν ἀκρωμίων. καὶ ἐν Λυκία αἱ αἰγες κείρονται, ὥσπερ τὰ πρό-
 161 βата παρὰ τοῖς ἄλλοις. || καὶ ἐν μὲν Λιβύῃ εὐθὺς γίνεται κέρατα· ἔχοντα τὰ κερατώδη τῶν κριῶν, οὐ μόνον οἱ ἄρνες, ὥσπερ Ὁμηρὸς φησιν, ἀλλὰ καὶ τᾶλλα· ἐν δὲ τῷ Πόντῳ περὶ τὴν Σκυθικὴν τοῦναν-
 162 τίν· ἀκέρата γὰρ γίνονται. || καὶ ἐν Αἰγύπτῳ τὰ μὲν ἄλλα μερίζω ἢ ἐν τῇ Ἑλλάδι, καθάπερ οἱ βόες καὶ τὰ πρόβατα, τὰ δ' ἐλάττω, οἷον οἱ κύνες καὶ λύκοι καὶ λαγωοὶ καὶ ἀλώπεκες καὶ κόρακες καὶ ἱέρακες, τὰ δὲ πα-
 10 ραπλήσια, οἷον κορώναι καὶ αἰγες. αἰτιῶνται δὲ τὰς τροφάς, ὅτι τοῖς μὲν ἀφθονοῦσι τοῖς δὲ σπάνια, οἷον τοῖς λύκοις καὶ τοῖς ἱέραξι· τοῖς μὲν γὰρ σαρκοφάγοις ὀλίγη· σπάνια γὰρ τὰ μικρὰ ὄρνεα· τοῖς δὲ δασύποσι, καὶ ὅσα μὴ σαρκοφάγα, ὅτι οὐτ' ἀκρόδρυα οὐτ' ὀπώρα χρό-
 νιος. πολλαχοῦ δὲ καὶ ἡ κρᾶσις αἰτία, οἷον ἐν τῇ Ἰλλυρίδι καὶ τῇ¹⁵ Θράκῃ καὶ τῇ Ἡπείρῳ οἱ ὄνοι μικροί, ἐν δὲ τῇ Σκυθικῇ καὶ Κελτικῇ
 163 ὅλως οὐ γίνονται· δυσχείμερα γὰρ ταῦτα. || ἐν δ' Ἀραβίᾳ σαῦραι μερίζουσιν πηχναίων γίνονται καὶ μύες πολὺ μερίζουσιν τῶν ἀρουραίων. τὰ

1. πήχεος PC^aD^aE^a 3. πρὸς τὴν γῆν] ἀλλήλαις PD^aAld. αἱ βόες A^a κάλας PD^aE^aPK., καμπὰς Ald., χαίτας A^aC^a edd. 4. κίλικία PD^aAld. Cs. ὦ. καὶ τὰ A^aC^a 5. κενὰ τὰ PE^a 6. τὰ om A^aC^a κριῶν] θηρίων Pk οἱ δ' οἱ A^aC^a ἄρνες codd. Ald. Cs. Sch. 8. ἐν τῇ At. Ald. Cs. Sch. μὲν οὖν δ. A^aC^a ἄλλα om Cs., in uncis Sch., ἐναλλάξ Pk. 9. οἱ ὄνοι καὶ λύκοι PAlld. Cs., λύκοι καὶ ὄνοι Da 10. λαγοὶ PD^aE^a τὰ τε π. A^aC^aD^a 12. ἀφθόνως τοῖς δὲ σπάνιος PD^aAld. Cs. et 13. τοῖς δὲ σαρκ. PD^aAld. Cs. Sch. Bk. ὀλίγη] ἢ ὅλη D^aAld. τοῖς μὲν δὴ σαρκοφάγοις ὀλίγη· σπάνια γὰρ ἢ ὅλη καὶ τὰ μ. δ. Pk. 14. μὴ] οὐ PD^aAld. Cs. Sch. οὐδ' ἢ ὅπ. A^aC^a 15. πολλαχῇ iid. ὅλ. καὶ ἐν τῇ παροιμίᾳ καὶ A^aC^a 17. ταῦτα] πάντα A^aC^a 18. πηχέων A^a, πήχεων C^a δὲ καὶ μ. PD^aAld. Cs. πολ-
 λοι A^aC^aD^aE^a

160. πρόβατα] cf. § 72.
 πρὸς τὴν γῆν] Guil. 'pertingunt secundum aures ad terram.' Gaza 'ita ut spectent ad terram'. Es müsste πρὸς τῇ γῇ heißen: beide Lesarten, sowohl diese als die andere ἀλλήλαις, scheinen unecht. — Vgl. Aelian. h. anim. III, 3. Wahrscheinlich ist die Mambrische Ziege, Capra mambrica, unter dieser Art verstanden. Schreiber-Wagner Abbildung Taf. V p. 285. Sie hat ihren Namen von dem Berge Mamber in Syrien. Ihre Ohren sind ausserordentlich lang und herabhängend. Wagner-Schreiber V p. 1273.

κάλας] Ueber dieses Wort ist Steph. Thesaur. ed. Didot unter κῆλη zu vergleichen. Man sieht leicht, dass hier das Zebu gemeint ist. Von χαίτη kann

hier nicht die Rede sein, wo auf eine Vergleichung mit dem Kameel hingewiesen wird, wie schon Schn. bemerkt hatte, der die aufgenommene Lesart nicht kannte. Plinius VIII, 70 Syriacis non palearia sed gibber in dorso. Der Buckelochse, Bos taurus Zebu, kommt in Persien, Afghanistan vor, scheint aber aus Indien zu stammen. Wagner-Schreiber V p. 1631. Taf. 298 A.

161. τὰ κερατώδη τῶν κριῶν] Es ist selbstverständlich, dass A. so nicht geschrieben hat. Gaza schreibt 'non solum mares . . sed etiam foeminae' und Albertus M. 'et cornua in terra illa non habent tantum arietes, sed etiam oves foeminae'. Pikk. schrieb θηρίων; aber es könnte doch nur ζῴων heißen. Uebri-
 gens lässt sich die Schrb. der Hdschr.

der Breite einer Elle und die Ziegen Ohren von der Länge einer Spanne und einer Handbreite und manche haben so lange Ohren, dass dieselben bis zur Erde herabhängen. Die Rinder haben wie die Kameele Buckeln am Widerriss. In Lykien werden die Ziegen eben so geschoren, wie anderwärts die Schafe. In Libyen werden die hörnertragenden Widder 161 sogleich mit Hörnern geboren, und zwar nicht allein die Schafe, wie Homer sagt, sondern auch die übrigen Hörnertragenden. Am Pontos hingegen in Skythien ist es umgekehrt: dort haben sie keine Hörner. In Aegypten sind manche Thiere grösser als in Griechenland, wie die 162 Rinder und Schafe, andere aber kleiner, wie die Hunde, Wölfe, Hasen, Fitchse, Raben und Habichte; noch andere von gleicher Grösse, zum Beispiel die Krähen und Ziegen. Man leitet dies aus der Nahrung ab, weil diese nämlich daselbst für die einen reichlich, für die andern knapp ist, letzteres zum Beispiel für Wölfe und Habichte. Für die Fleischfresser nämlich ist die Nahrung knapp, weil die kleinen Vögel selten sind, für die Hasen aber und alle nicht fleischfressenden Thiere, weil die Wald- und Feldfrüchte nur kurze Zeit vorhanden sind. In vielen Gegenden ist auch das Klima Ursache: so sind in Illyrien, Thrakien und Epeiros die Esel klein, und kommen im Lande der Skythen und der Kelten gar nicht fort, weil diese Länder zu rau und kalt sind. In Arabien 163 giebt es Eidechsen, welche über eine Elle lang werden und Mäuse, welche viel grösser sind als die Feldmäuse mit Hinterschenkeln von der

ἀρρενες wohl vertheidigen, da A. die Stelle des Homer (Odys. IV, 85 καὶ λιβαῖον, ὅθι τ' ἄρνες ἄφαρ κεραιὶ τελέθουσι) ja nicht wörtlich anführt. So viel scheint ausserdem gewiss, dass man für τὰλλα zu lesen hat τὰ θήλα. — Es giebt verschiedene gehörnte und ungehörnte Schafrägen; Schreber-Wagner V p. 1410 u. f.

162. τοῖς μὲν γὰρ σαρκοφάγοις] Diese Stelle ist nicht ohne Störung; denn der Mangel an kleinen Vögeln kann nicht allein als Grund dafür gelten, dass die Fleischfresser wenig Nahrung haben, zumal nachdem als Beispiel der Wolf mit angeführt worden ist; auch sind die Beispiele des Wolfes und Habichts nach den Worten τοῖς μὲν — τοῖς δὲ nicht wohl geeignet, da sie nur zu dem zweiten Gliede gehören. Gaza hat nicht einen vollständigeren Text gehabt, wie Sch. glaubt, sondern er hat den Mangel ergänzt, qui aliis large aliis parce fit, ut lupis et accipitribus. Carnivoris enim parum cibi suppeditatur propter raptus, quo vivunt, penuriam; aves enim minores paucae ibi habentur. Sch. glaubte daher Gaza habe gelesen τοῖς γὰρ σαρκοφάγοις ὀλίγη ἢ τῆς ἀρπαγῆς ὕλη, und da-

her entnahm Pikk. seine Conjectur: aber ἡ ὕλη im Sinne von τροφή ist ebensowenig griechisch wie das Schneidersche ἀρπαγῆς ὕλη. Richtiger möchte sein was Sch. in Cur. sec. IV p. 479 vorschlägt καὶ τοῖς μὲν σαρκοφάγοις, οἷον τοῖς λύκοις καὶ τοῖς ἰέρασιν, ὀλίγη σπανία γάρ etc. Vgl. auch Herodot II, 67.

Bei den in § 162 angeführten Unterschieden handelt es sich wohl meist um verschiedene Species oder Varietäten; so ist Lepus aegyptius kleiner als unser Haase, Wagner Suppl. zu Schreber IV p. 90.

ἔνοι] de gener. II § 134. cf. § 151.

163. μύες] Jedenfalls ist von einer Springmaus die Rede, deren Hinterfüsse länger als die Vorderfüsse sind. Da nun die Länge der einen durch eine Spanne, die der anderen »bis zur ersten Biegung der Finger« bestimmt wird, und da hier nur vom δάκτυλος des Menschen die Rede sein kann, so folgt, dass die erstgenannten die längeren Füsse sind. Wir haben daher statt ἐμπροσθεν — ὀπίσθια geschriben ὀπίσθια — πρόσθια. Guil. quantum usque ad primam iuncturam cubitorum, woraus Sch. III p. 528 die uns unver-

μὲν ὀπίσθια σκέλη ἔχοντες καὶ σπιθαμῆς, τὰ δὲ πρόσθια ὅσον ἄχρι τῆς
 164 πρώτης καμπῆς τῶν δακτύλων. || ἐν δὲ τῇ Λιβύῃ τὸ τῶν ὄφρων μέγεθος
 γίνεται ἄπλοτον, ὥσπερ καὶ λέγεται· ἤδη γὰρ φασὶν τινες προσπλεύ-
 σαντες ἰδεῖν ὅσα βῶν πολλῶν, ἃ δῆλον γενέσθαι αὐτοῖς ὅτι ὑπὸ
 ὄφρων ἦν κατεδεδεσμένα· ἀναγομένων γὰρ ταχὺ διώκειν τὰς τριήρεις
 165 αὐτούς, καὶ ἐνίους αὐτῶν ἐκβαλεῖν ἀνατρέψαντας τὴν τριήρη. || ἔτι
 δὲ λέοντες μὲν ἐν τῇ Εὐρώπῃ μᾶλλον, καὶ τῆς Εὐρώπης ἐν τῇ με-
 ταξὺ τόπῳ τοῦ Ἀχελφίου καὶ Νέσσου· παρῶλαις δ' ἐν τῇ Ἀσίᾳ, ἐν
 δὲ τῇ Εὐρώπῃ οὐ γίνονται. ὅλως δὲ τὰ μὲν ἄγρια ἀγριώτερα ἐν τῇ
 Ἀσίᾳ, ἀνδρείωτερα δ' ἐν τῇ Εὐρώπῃ πάντα, πολυμορφότατα δ' ἐν τῇ
 166 Λιβύῃ. || καὶ λέγεται δὲ τις παροιμία, ὅτι αἰεὶ Λιβύῃ φέρει τι καινόν.
 διὰ γὰρ τὴν ἀνομβρίαν μίσγεσθαι δοκεῖ ἀπαντῶντα πρὸς τὰ ὕδατια
 καὶ τὰ μὴ ὁμόφυλα, καὶ ἐκφέρειν ὧν οἱ χρόνοι οἱ τῆς κηρύσεως οἱ αὐ-
 τοὶ καὶ τὰ μεγέθη μὴ πολὺ ἀπ' ἀλλήλων· πρὸς ἄλλα δὲ πραῦνε-
 ται διὰ τὴν τοῦ ποτοῦ χρεῖαν. καὶ γὰρ καὶ θεοῦνται τοῦ πίνειν τοῦ-
 167 ναντίον τῶν ἄλλων τοῦ χειμῶνος μᾶλλον ἢ τοῦ θέρους. διὰ γὰρ τὸ
 μὴ εἰσθάναι ὕδατα γίνεσθαι τοῦ θέρους ἀσύνηδες αὐτοῖς τὸ πίνειν
 ἔστιν. [καὶ οἱ γε μύες ὅταν πίωσιν, ἀποθνήσκουσιν]. || γίνεται δὲ καὶ
 ἄλλα ἐκ μίξεως μὴ ὁμοφύλων, ὥσπερ καὶ ἐν Κυρήνῃ οἱ λύκοι μίς-
 γονται ταῖς κυσὶ καὶ γεννῶσι, καὶ ἐξ ἀλώπεκος καὶ κυνὸς οἱ Λακωνι-
 20

1. πρόσθια D^a, ἐμπροσθεν ceteri καὶ om D^aAld. Cs. Sch. τὰ δ' ὀπίσθια libri^o omn.
 ὅσον om et deinceps καμπῆς ὅσον πήχεως· ἐν Pk. 2. τῶν — ἀπλοτον om
 Cam. γένος D^a 3. γίνεται om Sch. 4. ἃ — γενέσθαι καὶ δῆλον ἦν PD^aAld.
 Cs. Sch. ὑπὸ τῶν δ. D^aAld. Cs. Sch. 6. αὐτὰς A^a ἐνίοι A^aC^a, ἐνίον PE^aAld.
 ἐμβάλειν A^aC^aSch. Bk. Di. Pk., ἐμβάλλειν D^a ἀνατρέψαντες A^aC^a, ἀνατρέψαντα
 εἰς PE^a, ἀναστρέψαν D^aAld. 7. δὲ om A^aC^a μὲν om PE^a ante μᾶλλον
 add εὐρωστοὶ Pk. 8. τόπῳ om PE^a τοῦ ἐν τοῖς τοῦ A^aC^a μέσσου E^a,
 μέσον P, νέσσου μόνον D^aSch. Di., νέσσου Bk. Pk., νέσσου ποταμοῦ A^aC^a, καὶ
 τοῦ νέσου Cam. et Νέσσου Cs., καὶ Νέσσου om Ald. pr. 10. δ' δὲ τὰ PD^a
 E^aAld. Cs. Sch. 11. δὲ om A^a φέρει τι λιβύῃ καινόν Ald. Cs. Sch.
 12. ὕδατα C^a 13. οἱ post χρόνοι om PD^aAld. Cs. Sch. 14. ἀπ' om A^aD^a
 15. τόπου PE^a, τὴν ποταμοῦ pr. A^a, τὴν τοῦ ποταμοῦ Cam. καὶ θεοῦνται ἐν-
 θεοῦνται A^aC^a, θεοῦνται Cs. Sch. 18. καὶ om Ald. 20. καὶ γεννῶσι om PE^am
 Ambr. Gaza καὶ ante ἐξ om A^aC^a

ständliche Lesart ἄχρι τῆς πρώτης καμ-
 πῆς ὅσον πήχεως gemacht hat, welche Pk.
 aufgenommen. S. VI § 189 und Thier-
 verzeichniss I Nr. 34^c

164. ἐκβαλεῖν] muss man nothwendig
 schreiben, da es unmöglich heissen
 kann, dass die Schlangen die Schiffe
 umgestürzt haben und dann auf sie ein-
 gedrunge seien. Deutlich beweisen
 dies die Uebersetzungen, einmal Gaza's
 cum triremes productas in altum quam-
 primum angues insectarentur et non-
 nulli aggressi triremem evertent', wel-

cher ἐνίοι las und αὐτῶν auf ὄφεις bezog,
 und andererseits Bussemaker's velis au-
 tem in altum datis, nihilo secius serpen-
 tes celeriter insectatos, atque eorum ali-
 quot, cum invasissent, triremem subver-
 tisse, welcher ἐμβάλλοντας — ἀνατρέψαι
 übersetzt hat. Aber eine andere Schwierig-
 keit bieten die pronomina αὐτούς —
 αὐτῶν, von welchen jenes auf ὄφεις bezo-
 gen werden muss und überflüssig ist,
 dieses aber auf das erste Subject τινές
 sich beziehen muss, wenn die Stelle
 überhaupt einen Sinn haben soll. Die

Länge einer Spanne und Vorderfüsse von der Grösse des ersten Fingergliedes. In Libyen soll es Schlangen von ungeheurer Grösse geben. 164 Man erzählt nämlich, dass Leute an der Küste gelandet sind und daselbst die Knochen zahlreicher Rinder angetroffen haben, von denen sie ermittelten, dass sie von Schlangen gefressen worden waren; als sie nämlich wieder auf die hohe See steuerten, hätten jene Schlangen die Schiffe verfolgt und durch Umsturz eines Dreiruderers Einige von ihnen ins Meer gestürzt. Löwen kommen mehr in Europa vor und zwar nur in 165 dem Landstriche zwischen dem Acheloos und Nessos, Panther dagegen kommen in Asien, aber nicht in Europa vor. Im Ganzen sind alle wilden Thiere wilder in Asien, muthiger in Europa, am vielgestaltigsten aber in Libyen. Auch giebt es ein Sprüchwort, dass Libyen immer 166 etwas Neues hervorbringt. Denn wegen der Regenlosigkeit scheinen daselbst Thiere, welche nicht zu einer Art gehören, an den Wasserplätzen zusammenzutreffen und sich zu begatten und diejenigen, bei welchen die Dauer der Trächtigkeit gleich ist, und die an Grösse nicht sehr von einander abweichen, die Frucht auszutragen. Das Bedürfniss des Trinkens mildert ihre natürliche Wildheit gegen einander: denn während die anderen Thiere mehr im Sommer des Trankes bedürfen, ist es bei diesen mehr im Winter der Fall. Da es nämlich im Sommer nicht zu regnen pflegt, so sind sie auch nicht gewohnt, in dieser Jahreszeit zu saufen. [Die Mäuse sterben sogar, wenn sie saufen.] Es giebt 167 auch ausserdem noch Thiere, welche aus der Paarung von Thieren verschiedener Art entstehen: so vermischen sich in Kyrene die Wölfe mit Hündinnen und erzeugen Nachkommenschaft, und aus der Paarung des

Varianten deuten übrigens darauf hin, dass man an der Stelle schon herumprobiert hat. Uns erscheint es als die einfachste Lösung, wenn man schreibt διώκειν τὰς τριήρεις καὶ ἐνίοους ναύτας ἐχθαλεῖν. — Ueber die Sache ist wohl kein Wort weiter zu verlieren.

165. μάλλον] Dass hier ein Fehler vorliegt, ist offenbar: unmöglich konnte A. sagen, dass die Löwen mehr in Europa zu Hause sind, und gleich darauf den speciellen Ort anführen, wo sie, wie ziemlich deutlich ist und VI § 178 noch bestimmter gesagt wird, allein vorkommen. Auf Plinius VIII, 17 gestützt schlug ein Recensent der Camus'schen Ausgabe vor, für μάλλον zu schreiben μεῖζους, und Pikk. wahrscheinlich aus derselben Quelle schrieb εὐρωστοι μάλλον. Man kann keinem von beiden beipflichten. Die leichteste Hilfe wäre σπάνιοι statt μάλλον zu setzen. Sonst liesse sich die Stelle auch so emendiren εἰσι δὲ λέοντες μὲν ἐν τῇ Εὐρώπῃ, ἀλλὰ καὶ τῇς —

Νέσσου μόνον. Possirlich ist Bmk's Version 'In Europa quoque atque Europae parte ea tantum, quae inter Acheloum ac Nessum interiacet, inveniuntur potius leones'. Die Angabe, dass es Löwen in Europa gebe, stammt aus Herodot VII c. 126. Sundevall p. 47 hält die Erzählung für ein Märchen.

166. Λιβύης] de gener. II § 119 ὡς ἀεὶ τι τῆς Λιβύης τρεφούσης καὶ νόν. Plinius VIII, 17.

καὶ οἷ γε μύες] Dieser an sich unverständliche Satz unterbricht die Rede und muss daher ausgeschlossen werden. Es widerspricht der Angabe § 59.

167. λύκοι — κυσὶ] Bastarde von Hund und Wolfen hat der Marquis de Spontin-Beaufort gezogen. Die Bastarde, männliche und weibliche, waren fruchtbar und zeugten zusammen wiederum Junge. Broca im Journal de Physiologie 1859 II p 352.

ἀλώπεκος — κυνός] Dass Hund und Fuchs mit einander Bastarde erzeugen,

καί. φασί δὲ καὶ ἐκ τοῦ τίγριος καὶ κυνὸς γίνεσθαι τοὺς Ἰνδικούς, οὐκ εὐθὺς δὲ ἀλλ' ἐπὶ τῆς τρίτης μίξεως· τὸ γὰρ πρῶτον γεννηθέν θηριῶδες γίνεσθαι φασιν. ἄγοντες δὲ δεσμεύουσιν εἰς τὰς ἐρημίας τὰς κύνας· καὶ πολλὰ κατεσθίονται, ἐὰν μὴ τύχῃ ὀργῶν πρὸς τὴν ὀχείαν τὸ θηρίον.

- 168 29. Ποιοῦσι δ' οἱ τόποι διαφέροντα καὶ τὰ ἤθη, οἷον οἱ ὄρεινοι καὶ τραχεῖς τῶν ἐν τοῖς πεδινοῖς καὶ μαλακοῖς· καὶ γὰρ τὰς ὄψεις ἀγριώτερα καὶ ἀλκιμώτερα, καθάπερ καὶ οἱ ἐν τῷ Ἀθρῷ ὕες· τούτων γὰρ 169 οὐδὲ τὰς θηλείας ὑπομένουσι τῶν κάτω οἱ ἄρρενες. || καὶ πρὸς τὰ δῆγματα δὲ τῶν θηρίων μεγάλην ἔχουσιν αἱ χώραι διαφοράν, οἷον περὶ μὲν 10 Φάρον καὶ ἄλλους τόπους οἱ σκορπίοι οὐ χαλεποί, ἐν ἄλλοις δὲ τόποις καὶ ἐν τῇ Σκυθίᾳ πολλοὶ καὶ μεγάλοι καὶ χαλεποὶ γίνονται, καὶ τινὰ πατάξουσιν ἄνθρωπον ἢ τι ἄλλο θηρίον, ἀποκτείνουσιν, καὶ τὰς ὕς, αἱ ἥκιστα αἰσθάνονται τῶν ἄλλων δηγμάτων, καὶ τούτων τὰς μελαίνας μᾶλλον ἀποκτείνουσιν· τάχιστα δ' ἀπόλλυνται αἱ ὕες πληγεῖσαι, ἐὰν 15 εἰς ὕδωρ ἔλθωσιν. || τὰ τε τῶν ὄφρων δῆγματα πολὺ διαφέρουσιν. ἡ τε γὰρ ἀσπίς ἐν Λιβύῃ γίνεται, ἐξ οὗ ὄφρων ποιοῦσι τὸ σηπτικόν, καὶ ἄλλως ἀνιάτος. γίνεται δὲ καὶ ἐν τῷ σιλιφίῳ τι ὀφείδιον, οὗ καὶ λέγεται ἄκος εἶναι λίθος τις, ὃν λαμβάνουσιν ἀπὸ τάφου βασιλέως τῶν ἀρχαίων καὶ ἐν οἴνῳ ἀποβάψαντες πίνουσιν. τῆς δ' Ἰταλίας ἐν τισὶ 20 171 τόποις καὶ τὰ τῶν ἀσκαλαβωτῶν δῆγματα θανάσιμά ἐστιν. || πάντων δὲ χαλεπώτερα ἐστὶ τὰ δῆγματα τῶν ἰοβόλων, ἐὰν τύχῃ ἀλλήλων ἐδοήκοκτα, οἷον σκορπίου ἔχης. ἔστι δὲ τοῖς πλείστοις αὐτῶν πολέμιον τὸ τοῦ ἀνθρώπου πτύελον. ἔστι δὲ τι ὀφείδιον μικρόν, ὃ κα-

1. τίγριος καὶ] ἀγρίου PE^a 2. ἐπὶ] ἐκ D^a 4. τοὺς A^a 6. δὲ καὶ οἱ τόποι δ. τὰ PDE^aAld. Cs. 7. πεδίοις PDE^aAld. Cs. καὶ τοῖς μ. Ald. Cs. 8. ὕς A^aC^a 12. Καρία PE^aAld. edd. omn. 13. ἡ θηρίον PD^aE^aAld. edd. omn. κτείνουσιν PA^aC^aE^a 15. μάλιστα PDE^aAld. Cs. 16. ἀπέλθουσιν A^aC^a 17. ἐξ οὗ ὄφρων ποιοῦσα C^a, ἐξ οὗ τοῦ ὄφρων ποιοῦσα D^a 18. καὶ ἀλφίτις Pk. ἀνιάτος PE^aAld. Cs. Sch. Bk. Di. σιλιφίῳ PE^a ὀφείδιον D^a, ter Ald. Cs. Sch. 19. τις om A^aC^a 21. et 22. εἰς bis A^a 23. σκορπίου rec A^a Sch. Pk., σκορπίος PE^a, σκορπίον A^aC^aAld. Cs. Bk. Di.

wird namentlich auf Grund der Experimente von Buffon sehr bezweifelt, Schreiber III p. 358 und Wagner Suppl. zu Schreiber II p. 374. — Dagegen hat Flourens fruchtbare Bastarde von Hund und Schakal bekommen. Broca l. c. p. 245.

[Ἰνδικούς] gener. II § 118.

169. Σκυθία] Wir können uns nicht entschliessen gegen die Zeugnisse der drei besten Handschriften, des Guilelmus, Gaza und Plinius die Lesart Καρία vorzuziehen, wenn sich auch diese durch Nicander Ther. v. 804 und dazu Eutecn. Metaphr. und dadurch recht-

fertigen liesse, dass A. eher von Karischen als von Skythischen Skorpionen genauere Angaben gehabt haben kann.

Es handelt sich hier wahrscheinlich um verschiedene Arten von Skorpionen; die Italienischen sollen weniger giftig sein, als die Afrikanischen, Troschel und Ruthe Zoologie p. 252.

170. ἐξ οὗ ὄφρων] Die unbeholfene Ausdrucksweise lässt auf Verderbniss des Textes schliessen, auf die auch die Varianten der Hdschr. C^a und D^a hinweisen. — In Ermangelung einer

Fuchses und Hundes entstehen die lakonischen Hunde. Ebenso sollen aus dem Tiger und Hunde die Indischen Hunde entstehen, jedoch nicht bei der ersten, sondern erst bei der dritten Paarung. Denn das bei der ersten Kreuzung geborene soll noch ein Thier von wilder Natur sein. Man führt die Hündinnen gefesselt in die Wüsten und viele werden aufgefressen, wenn das wilde Thier nicht gerade in der Brunst ist.

29. Auch auf die Gemüthsart der Thiere sind die Oertlichkeiten 168 von Einfluss: so geben bergige und rauhe Orte den Thieren ein wilderes und wehrhafteres Aussehen als ebene und milde Gegenden. Als Beispiel können die Schweine auf dem Athos dienen: denn nicht einmal den Sauen daselbst wagen die Eber aus der Ebene Stand zu halten. Auch zeigen die Gegenden Verschiedenheiten in Bezug auf die Giftig- 169 keit des Bisses mancher Thiere: so sind um Pharos und an einigen andern Orten die Skorpione nicht gefährlich; anderwärts aber, namentlich in Skythien, sind grosse und gefährliche Skorpione häufig, und wenn sie einen Menschen oder ein Thier stechen, so sterben diese; ebenso die Schweine, welche gegen die Bisse der andern Thiere unempfindlich sind, und unter ihnen besonders die schwarzen. Am schnellsten verenden die vom Skorpion gestochenen Schweine, wenn sie sich ins Wasser begeben. Auch die Wirkungen des Bisses der Schlangen 170 sind sehr verschieden. Die Schildviper lebt in Libyen: man bereitet aus ihr das »Fäulniss erregende Gift« und ihr Biss ist überhaupt unheilbar. Auch unter dem Silphium lebt eine kleine Schlange, als deren Gegengift ein Stein gilt, den man von dem Grabmale eines alten Königs holt und wovon man einen Aufguss in Wein trinkt. In einigen Gegenden Italiens ist auch der Biss des Gecko tödtlich. Die Bisse aller giftigen Thiere 171 sind gefährlich, wenn eines von dem andern gefressen hat, zum Beispiel die Viper vom Skorpion. Den Bissen der meisten dieser Thiere wirkt der Speichel des Menschen entgegen. Es giebt eine Art kleiner Schlange, welche man die »heilige« nennt, vor welcher die grössten Schlangen

wahrscheinlichen Verbesserung begnügen wir uns ἄλλως ἀνίατος aufzunehmen, verschmähen aber die scharfsinnige Conjectur von Pikkolos, durch welche die Structur eigentlich noch laher wird. Gaza, cuius ictui nullum remedium est'.

σιλφίῳ] Gaza, in agro, in quo laser'.

Das Silphion ist eine berühmte Pflanze in Cyrenaica, deren eingedickter Saft ein kostbarer Handelsartikel war. Vgl. Theophr. hist. pl. IV, 4, 1. VI, 3, 1.

ἀσκαλῶντων] Der Italienische Gecko, *Platydictylus mauretanicus*, steht auch jetzt noch in dem Rufe giftig zu sein. v. d. Hoeven Zool. II p. 320. Wahrscheinlich ohne Grund; jedenfalls ist der

Biss nicht giftig, vielmehr soll die zwischen den Zehenscheiben abgesonderte klebrige Flüssigkeit giftig sein. Troschel u. Rutte Zool. p. 171. Duméril et Bibron Erpétologie III p. 277.

171. σκορπίου] Diese nach Sylburg's Conjectur von Sch. aufgenommene Lesart wird durch die Bemerkung im Venedus bestätigt. Nach Sch. hat cod. Medicus σκορίος, wovon Bk. nichts erwähnt.

πολέμιον — πύελον] Plinius VII, 2 ausführlicher omnibus hominibus contra serpentes inest venenum, feruntque ictas saliva ut ferventis aquae contactum fugere'. Aehnlich Alb. M. Gaza Plurimis eorum adversatur hominis saliva'.

λουσί τινες ἱερὸν, ὃ οἱ πάνυ μεγάλοι ὄφεις φεύγουσιν· γίνεται δὲ τὸ μέγεθος τούτου πηχυαῖον, καὶ δασὺ ἰδεῖν· ὃ τι δ' ἂν δάκῃ, εὐθὺς σήπεται τὸ κύκλῳ. ἔστι δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰνδικῇ ὀφειδίον τι, οὐ μόνου φάρμακον οὐκ ἔχουσιν.

- 172 30. Διαφέρει δὲ τὰ ζῶα τῷ εὐήμερεϊν ἢ τοῦναντίον καὶ περὶ τὰς κηΐσεις. τὰ μὲν γὰρ ὀστρακόδερμα, οἷον κτένες καὶ ἅπαντα τὰ ὀστρεώδη καὶ τὰ μαλακόστρακα, ἄριστα ἔστιν ὅταν κῆ, οἷον τὰ καρ-
βώδη. λέγεται δὲ κηΐσεις καὶ τῶν ὀστρακοδέρμων· τὰ μὲν γὰρ μα-
λακόστρακα καὶ ὀχευόμενα ὁρᾶται καὶ ἀποτίκτοντα, ἐκείνων δ' οὐθέν.
καὶ τὰ μαλάκια δὲ κύοντα ἄριστα, οἷον τευθίδες τε καὶ σηπίαι καὶ 10
πολύποδες. || οἱ δ' ἰχθύες ἀρχόμενοι μὲν κυΐσκεσθαι σχεδὸν ἀγαθοὶ
πάντες, προΐουσης δὲ τῆς κηΐσεως οἱ μὲν οἱ δ' οὐ. κύουσα μὲν οὖν ἀγαθὴ
μαινίς· μορφὴ δὲ τῆς θηλείας στρογγυλωτέρα. ὁ δ' ἄρρην μακρότερος
καὶ πλατύτερος· συμβαίνει δ' ἀρχομένης κυΐσκεσθαι τῆς θηλείας τοὺς
ἄρρενας μέλαν τὸ χρῶμα ἴσχειν καὶ ποικιλώτερον, καὶ φαγεῖν χει- 15
ρίστους εἶναι· καλοῦνται δ' ὑπὲρ ἐνίων τράγοι περὶ τοῦτον τὸν χρόνον.
174 || μεταβάλλουσι δὲ καὶ οὗς καλοῦσι κοττύφους καὶ κίχλας καὶ ἡ καρίς
τὸ χρῶμα κατὰ τὰς ὥρας, ὥσπερ ἔνια τῶν ὀρνέων· τοῦ μὲν γὰρ ἔα-
ρος μέλανες γίνονται, εἴτα ἐκ τοῦ ἔαρος λευκοὶ πάλιν. μεταβάλλει δὲ
καὶ ἡ φυκίς τὴν χροάν· τὸν μὲν γὰρ ἄλλον χρόνον λευκὴ ἔστι, τοῦ δ' 20
ἔαρος ποικίλη· μόνῃ δ' αὕτῃ τῶν θαλαττίων ἰχθύων στιβαδοποιεῖται,
175 ὡς φασί, καὶ τίκτει ἐν τῇ στιβάδι. || μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ μαινίς, ὥσπερ
εἴρηται, καὶ ἡ σμαρίς, καὶ ἐκ λευκοτέρων πάλιν ἐν τῷ θέρει καθίσταν-
ται καὶ γίνονται μέλανες· μάλιστα δ' ἐπίδηλός ἐστι περὶ τὰ πτερύγια
καὶ τὰ βράγχια. καὶ κορακῖνος δ' ἄριστός ἐστι κύων, ὥσπερ καὶ ἡ 25
μαινίς. κεστρεὺς δὲ καὶ λάβραξ καὶ οἱ λεπιδωτοὶ φαῦλοι κύοντες σχε-

2. μέγεθος τούτου A^aC^aSch. et sine τούτου Cam.; μέγιστον ceteri 3. τὸ κύκλῳ
om PE^a m Ambr. 4. ὃ τι καὶ A^a τι om PE^a 5. ζῶα καὶ τῷ Ald. Cs.
Sch. Di. 7. τὰ post καὶ om Sch. εἰσὶν A^aC^a οἷον] ὡς λέγεται
A^aC^a 8. βλέπεται PDE^aAld. 9. δὲ ἡ κό. D^aAld. 11. ἰχθύος C^aD^a κύουσαι D^a
14. παχύτερος PD^aE^aAld. 15. post φαγεῖν add δὲ A^aC^a 16. περὶ] κατὰ D^aAld.
Cs. Sch. 17. καὶ γὰρ ἡ A^aC^a 18. post ὥρας add μεταβάλλει A^aC^a
19. εἴτα — πάλιν] ἐκ δὲ τοῦ ἔαρος λευκοὶ γίνονται πάλιν A^aC^a 21. αὕτῃ Ald.
στιβάδας ποιεῖται PD^aAld. Cs. Sch. 22. ταῖς στιβάδι D^aAld. Cs. Sch.
23. καρίς A^aC^a 26. λεπιδωτοὶ] λοιποὶ πλωτοὶ A^aC^a Sch. Bk. Di.

δασὺ ἰδεῖν] Wenn das »behaarte« bede-
tet, so kann es auf keine Schlange be-
zogen werden; was sonst damit gemeint
sein könnte, ist auch nicht abzusehen.
Cf. Sundevall Thierarten p. 182.

172. ἄριστα] de gener. I § 77.
λέγεται] IV § 50 u. 51. V § 41. gener.
III § 122.

173. μαινίς] Wahrscheinlich sind, wenn

darunter Maeniden zu verstehen sind,
verschiedene Arten verwechselt; doch
sagt Cuvier (Cuv. et Val. Poiss. VI p.
393) die Farbe wechselte nach Jahreszeit,
Geschlecht und Alter. S. Thierverzeich-
niss IV Nr. 43.

μέλαν τὸ χρῶμα] Dass der Farben-
wechsel bei Fischen sehr häufig, na-
mentlich zur Laichzeit stark ist und auf

fliehen. Sie wird eine Elle lang und ist von haarigem Ansehen: die Stelle, wo sie gebissen hat, wird sofort im ganzen Umkreise faulig. Auch in Indien giebt es eine kleine Schlange, dort die einzige, gegen welche es kein Mittel giebt.

30. Auch darin zeigen die Thiere Unterschiede, dass zur Zeit der Trächtigkeit ihr Körper sich in besserem oder schlechterem Zustande befindet. Die Schalthiere nämlich, wie die Kammuscheln und alle Austernartigen und die Weischaligen, zum Beispiel die Langustenartigen sind am besten, wenn sie trächtig sind. Man spricht nämlich von einer Trächtigkeit der Schalthiere, obgleich man dieselben niemals, wie die Weischaligen, bei der Begattung und beim Eierlegen belauscht hat. Auch die Weichthiere sind zur Zeit der Trächtigkeit am besten, sowohl die Teuthiden, als die Sepien und Polypoden. Die Fische sind im Beginne der Trächtigkeit fast alle gut, im weiteren Verlaufe derselben aber nur zum Theil. So ist die Maenis im trächtigen Zustande gut: übrigens hat das Weibchen mehr eine runde, das Männchen eine längliche und breite Körperform. Wenn das Weibchen anfängt trächtig zu werden, so bekommt das Männchen eine dunklere Farbe und wird bunter; sie schmecken dann am schlechtesten und werden zu dieser Zeit auch von Manchen Bücke genannt. Auch die sogenannten Kottypoi und Kichlae und die Karis verändern ihre Farbe mit den Jahreszeiten, wie manche Vögel. Im Frühlinge sind sie dunkel und werden nachher wieder heller. Auch die Phykis wechselt ihre Farbe: sie ist nämlich im Frühlinge bunt, in den anderen Jahreszeiten aber weiss. Es soll dies der einzige Seefisch sein, welcher eine Art Nest macht und in dasselbe Eier legt. Auch die Maenis wechselt, wie gesagt, ihre Farbe, und auch die Smaris, denn sie sind sonst weiss, bekommen aber im Sommer wieder ihre dunkle Färbung, was am deutlichsten an den Flossen und Kiemen zu sehen ist. Der Korakinos ist ebenso wie die Maenis am besten, wenn er trächtig ist. Die Meeräsche dagegen und der Seebarsch und die beschuppten Fische sind fast alle schlecht, wenn sie trächtig

der Thätigkeit von Chromatophoren beruht, hat von Siebold genau beobachtet Süßwasserfische p. 12 u. f.

174. μεταβάλλουσι] Aelian. hist. anim. XII, 28 καὶ ἐχθρὸς δὲ τὴν γρόαν μεταβάλλουσι.

καρίς] Wir haben mit A^oC^oSch. das Verbum μεταβάλλει zu diesem Subject wiederholt, weil es nicht unmöglich ist, dass hier Krebse (IV § 16. 19) gemeint sind. Wenn aber mit καρίς ein Fisch gemeint ist, wofür das spricht, dass hier nur von Fischen die Rede ist, so wäre

dies ein nicht weiter vorkommendes Homonymum.

στειβαδοποιεῖται] Plutarch. de sollert. anim. p. 981^f. Wir haben über den Nestbau die bisherigen Angaben im Thierverzeichniss IV Nr. 75 unter φουκίς angeführt.

175. σμαρίς] kommt auch nur an dieser einen Stelle vor, wenn nicht auch hier καρίς zu lesen ist.

λεπιδωτοί] Wir haben diese Lesart vorziehen zu müssen geglaubt, welche die Mehrzahl der Zeugen für sich hat,

176 ὁὖν πάντες. ὅμοιοι δὲ κύοντες καὶ μὴ ὀλίγοι, οἷον γλαῦκος. || φαῦλοι δὲ καὶ οἱ γέροντες τῶν ἰχθύων, καὶ οἳ γε θύννοι καὶ εἰς τὰς ταριχεύσεις φαῦλοι οἱ γέροντες· πολὺ γὰρ συντήκεται τῆς σαρκός. τὸ δ' αὐτὸ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων συμβαίνει ἰχθύων. δῆλοι δ' οἱ γέροντες αὐτῶν τῷ μεγέθει τῶν λεπίδων καὶ τῇ σκληρότητι. ἤδη δ' ἐλήφθη γέροντες θύννος οὗ σταθμὸς μὲν ἦν τάλαντα πεντεκαίδεκα, τοῦ δ' οὐραίου τὸ 177 διάστημα δύο πήχεων ἦν καὶ σπιθαμῆς. || οἱ δὲ ποτάμιοι καὶ οἱ λιμναῖοι ἄριστοι γίνονται μετὰ τὴν ἄφεςιν τοῦ κυήματος καὶ τοῦ θοροῦ, ὡς ὅταν ἀνατραφῶσιν· κύοντες δ' ἔνιοι μὲν ἀγαθοί, οἷον σαπερδῖς, ἔνιοι δὲ φαῦλοι, οἷον γλάνις. οἱ μὲν οὖν ἄλλοι πάντες ἀμείνους οἱ ἄρρενες¹⁰ τῶν θηλειῶν, γλάνις δ' ὁ θῆλυς τοῦ ἄρρενος ἀμείνων. καὶ ἐν ταῖς ἐγγέλυσιν δέ, ἃς καλοῦσιν θηλείας, ἀμείνους εἰσὶν· οὐκ οὕσας δὲ θηλείας καλοῦσιν, ἀλλὰ τῇ ὅψει διαφερούσας.

2. τὰς om omnes praeter A^aC^a 5. τῇ om A^aC^a 7. δύο C^aCs. Sch. Di. Pk., πέντε ceteri ποτ. καὶ λιμν. C^a, λιμν. καὶ ποτ. A^a 9. ἀναστραφῶσι A^a. κυοῦντες PD^aE^aAld. 11. τῶν ἰχθύων τῶν θ. P ἡ θήλεια C^a et 12. τοῖς ἐγγέλυσιν D^a 13. διαφερούσας de corr. Sch.; διαφέρουσιν A^aC^aCam., δοκοῦσας Ald. pr., διαφόρους PD^aBk. Di. Pk.

da die andere λοιποὶ πλωτοὶ sich nicht wohl erklären lässt; vgl. VI § 73.

176. δύο πήχεων] Die Ausleger haben über die Worte διάστημα τοῦ οὐραίου geschwiegen. Sie lassen sich aber auf doppelte Weise verstehen, indem damit entweder die Entfernung des Schwanzendes vom Kopfe, also die Länge des ganzen Fisches, oder die Entfernung der beiden Enden der Schwanzflosse, also die Breite der Schwanzflosse gemeint sein kann: wir haben die letztere Erklärung vorgezogen. Wer aber die erstere vorzieht,

wird mit Bk. πέντε schreiben müssen. Gaza, caudae intervallum ad cubita quinque et palmum. Guil. duorum cubitorum et palmae. Plinius IX, 15 eiusdem caudae latitudinem duo cubita et palmum.

τάλαντα — σπιθαμῆς] Nach v. d. Hoeven wird der Thunfisch über 8 Fuss lang, was mit dem angegebenen Maasse stimmt, wenn man πέντε liest und die erste der Erklärungen annimmt. Doch stimmt damit nicht das Gewicht, da 15 τάλαντα = 1900 Pfund sein würden.

sind. Nur wenige Fische sind eben so gut, wenn sie trüchtig, als wenn sie nicht trüchtig sind, was zum Beispiel vom Glaukos gilt. Schlecht sind auch die alten Fische, und die alten Thunfische sind sogar untauglich zum Einsalzen, indem ein grosser Theil des Fleisches schwindet, was auch von den übrigen Fischen gilt. Uebrigens erkennt man die alten an der Grösse und Härte der Schuppen. Man hat einmal einen alten Thunfisch gefangen, dessen Gewicht fünfzehn Talente betrug und dessen Schwanzspitzen zwei Ellen und eine Spanne von einander entfernt waren. Die Fluss- und Teichfische sind am besten, wenn sie nach der Entleerung der Eier und des Samens wieder durch reichliches Futter zugenommen haben. Während der Trüchtigkeit sind manche gut, wie die Saperdis, manche dagegen schlecht, wie der Wels. Im Ganzen sind die Männchen besser als die Weibchen, beim Wels ist dies umgekehrt. Auch die Aale, welche man Weibchen nennt, sind besser: man nennt sie aber nur Weibchen, ohne dass sie es wirklich sind, weil sie anders aussehen.

Bei einem solchen Riesen würde die Schwanzflosse recht wohl drei Fuss breit sein können.

177. *ἔταν ἀνατραφῶσι* Guil. 'cum remissi fuerint'. Gaza lässt die Worte aus. Bmk. 'postquam iterum alimentis recreati sunt'. Wir bezweifeln, dass *ἀνατρέφω* diese Bedeutung haben könne, und eben so auch die Richtigkeit der Sache, daher auch die Echtheit der Lesart.

διαφερούσας Guil. 'visu differentes'. S. zu IV, 122.

Inhalt und Darstellung des letzten Theiles dieses Buches, zumal von § 137 an, geben vielfachen Anlass zu dem Verdachte, dass wenigstens der grössere

Theil nicht aus der Feder des A. geflossen sei. Wir machen u. A. auf den Unterschied der Darstellung von den Krankheiten der Fische, die durchweg auf äussere Ursachen zurückgeführt werden, und der Auseinandersetzung von den Krankheiten der Säugethiere aufmerksam, welche in symptomatisch-pathologischer Weise abgehandelt werden. Auch der Abschnitt von dem Einflusse verschiedener Oertlichkeiten auf das Befinden der Thiere stimmt nicht mit der Aristotelischen Betrachtungsweise in diesem Werke überein, sondern erinnert mehr an die *ἀποδόματα θαυμάσια* des Antigonos: die Rede ist ordnungslos und schreitet in abgerissenen Sätzen fort.

[IX.]

1 [Τὰ δ' ἦθη τῶν ζώων ἐστὶ τῶν μὲν ἀμαυροτέρων καὶ βραχυβιω- Bekk. ed. msl. p. 608.
τέρων ἤττον ἡμῖν ἐνδηλα κατὰ τὴν αἰσθησιν, τῶν δὲ μακροβιωτέρων
ἐνδηλότερα. φαίνονται γὰρ ἔχοντά τινα δύναμιν περὶ ἕκαστον τῶν
τῆς ψυχῆς παθημάτων φυσικὴν, περὶ τε φρόνησιν καὶ εὐθύθειαν
καὶ ἀνδρίαν καὶ δειλίαν, περὶ τε πραύτητα καὶ χαλεπότητα,
καὶ τὰς ἄλλας τὰς τοιαύτας ἕξεις. ἓνια δὲ κοινωνεῖ τινὲς ἅμα
καὶ μαθήσεως καὶ διδασκαλίας, τὰ μὲν παρ' ἀλλήλων, τὰ δὲ καὶ
παρὰ τῶν ἀνθρώπων, ὅσαπερ ἀκοῆς μετέχει, μὴ ὅσα μόνον τῶν ψό-
2 φων, ἀλλ' ὅσα καὶ τῶν σημείων διαισθάνεται τὰς διαφοράς. || ἐν πᾶσι
δ' ὅσοις ἐστὶ γένεσι τὸ θῆλυ καὶ τὸ ἄρρεν, σχεδὸν ἡ φύσις ὁμοίως 10
διέστησε τὸ ἦθος τῶν θηλειῶν πρὸς τὸ τῶν ἀρρένων. μάλιστα δὲ
φανερόν ἐπὶ τε τῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν μέγεθος ἐχόντων καὶ τῶν
ζωοτόκων τετραπόδων· μαλακώτερον γὰρ τὸ ἦθος ἐστὶ τὸ τῶν θη-
λειῶν, καὶ τιθασσεύεται θᾶττον, καὶ προσίεται τὰς χειράς μαλλον,
καὶ μαθηματικώτερον, οἷον καὶ αἱ Λάκαιναι κύνες αἱ θήλειαι εὐφρέ- 15

3. φαίνεται A^aAld. Cs. Sch. Di. Pk. τῶν om Sch. 4. φυσικὴν A^a
εὐνοίαν C^a 5. ἀνδρείαν A^a 7. παρ' γὰρ PC^aD^aAld. pr., γὰρ παρ' rec A^aCam.
Sch. καὶ ante παρὰ om PD^aAld. Cs. 8. τῶν post παρὰ om Sch. μόνον ὅσα
libri 9. καὶ ὅσα PD^aAld. αἰσθάνεται D^aAld. 10. γένεσις A^aC^aE^a 13. ante
γὰρ add τε PAld. Cs. Sch. τὸ ante τῶν om PA^aD^aE^a 15. μαθηματώ-
τερον E^aSch. Bk. Di. Pk. καὶ ante αἱ om Sch. Cs.

1. Τὰ δ' ἦθη] Vgl. VIII § 1. Mor. Eudem. II, 2, wo die πάθη, δυνάμεις und ἕξεις erörtert werden. — Wenn man die Darstellung im Anfange des achten Buches mit der hier bis § 7 folgenden vergleicht, so tritt sofort der ungeheure Unterschied beider Einleitungen hervor: dort bestimmte, scharf hervorgehobene Kategorien, welche die Sache erschöpfen, eine streng logische Folge und Entwicklung der Gedanken, echt naturgeschichtliche Auffassung der psychischen Thätigkeiten durch die ganze Stufenordnung der Thiere hindurch — hier ein völliger Mangel an logischer Eintheilung, unbestimmte Ausdrücke,

ein völliges Durcheinander von nicht hierher gehörigen Specialitäten, ein Abschweifen von dem gestellten Probleme, durch welches bald aller Zusammenhang verloren geht. — Man kann unmöglich annehmen, dass ein und derselbe Mann sich so gänzlich verschieden demselben Probleme gegenüber ausgesprochen haben sollte.

τὰ μὲν παρ'] Die Varianten der Hdschr. zeigen deutlich, woher γὰρ, welches zuerst Sylburg aus der Camotiana herleitete, entstanden ist. Sch. hielt es für unentbehrlich, indem er zeugmatisch διδάσκεται καὶ μανθάνει ergänzen will. Aber gerade deshalb muss man γὰρ ver-

[NEUNTES BUCH.]

[Der Charakter derjenigen Thiere, welche weniger in die Augen 1 fallen und ein kürzeres Leben haben, ist für die Wahrnehmung weniger deutlich, als bei denjenigen Thieren, welche länger leben. Die letzteren nämlich besitzen offenbar gewisse natürliche Fähigkeiten, wie sie sich in den einzelnen Zuständen der Seele zu erkennen geben, in der Klugheit und Einfalt, dem Muth und der Feigheit, in der Sanftmuth und Bösartigkeit und den übrigen derartigen Eigenschaften. Manche Thiere sind 2 auch bis zu gewissem Grade des Lernens und Unterrichts fähig, welchen sie theils von einander, theils von dem Menschen erhalten, und dies besonders diejenigen, welche Gehör besitzen, und zwar nicht diejenigen, welche nur die Schallunterschiede wahrnehmen, sondern diejenigen, welche auch die Unterschiede der Sprachzeichen erkennen. Bei allen denjenigen Thieren, von denen es Männchen und Weibchen giebt, unterscheidet sich von Natur der Charakter der Weibchen in gleicher Weise von dem der Männchen, was sich am deutlichsten an den Menschen, sowie an den grösseren Thieren und den lebendiggebärenden Vierfüssern zeigt. Der Charakter der Weibchen ist nämlich durchgängig sanfter, sie lassen sich leichter zähmen, eher anfassen und sind gelehriger; so haben zum Beispiel die Lakonischen Hündinnen bessere An-

werfen und diese Worte vielmehr eng an das Vorhergehende anschliessen, weil diese Ergänzung unnatürlich und schwerfällig ist. — In Cur. sec. IV p. 480. nimmt Sch. zwar diese Ansicht zurück, will aber dafür im Folgenden lesen *ὅσα περ ἀκοῆς μετέχει, καὶ μὴ μόνον τῶν ψόφων ἀκούει ἀλλὰ καὶ τῶν σημείων διαισθάνεται τὰς διαφοράς*.

μὴ ὅσα μόνον) Durch diese Versetzung der Worte glauben wir den richtigen Sinn hergestellt zu haben. Bmk. übersetzt, quae audiendi sensu sunt praedita, non solum ad sonorum sed etiam ad signorum differentias dignoscendas, d. h. »welche Gehör besitzen, indem sie nicht nur die Verschiedenheiten der Töne, sondern auch der Laute vernehmen«. Aber das Gehör umfasst beides; jeden-

falls sollte hier eine gewisse Stufe des Gehörs, nämlich diejenige, auf welcher es auch Lautverschiedenheiten auffasst, von einer minderen, wo es nur verschiedene Geräusche wahrnimmt, geschieden werden. Daher steht denn auch *μὴ*, welches den Sinn eines Verbotes hat: *μὴ ἐκείνα ὅσα μόνον*, d. h. »man verstehe dies nicht so, dass die gemeint sind, welche nur die Verschiedenheit der Geräusche erfassen, sondern . . . Und so hat Camus den Sinn richtig umschrieben, ce sont ceux qui sont capables d'entendre: je ne veux pas dire seulement d'entendre la différence des sons, mais de plus, de discerner la variété des signes'.

2. *Λάκωναι κύνες*] Man hört öfters von Jägern behaupten, dass Hündinnen gelehriger wären als Hunde.

- 3 στεραι τῶν ἀρρένων εἰσίν. || τὸ δ' ἐν τῇ Μολοττία γένος τῶν κυνῶν
τὸ μὲν θηρευτικὸν οὐδὲν διαφέρει πρὸς τὸ παρὰ τοῖς ἄλλοις, τὸ δ'
ἀκόλουθον τοῖς προβάτοις τῷ μεγέθει καὶ τῇ ἀνδρίᾳ τῇ πρὸς τὰ θηρία.
διαφέρουσι δ' οἱ ἐξ ἀμφοῖν ἀνδρία καὶ φιλοπονία, οἳ τε ἐκ τῶν ἐν τῇ
Μολοττία γιγνομένων κυνῶν καὶ ἐκ τῶν Λακωνικῶν. ἀθυμότερα δὲ 5
τὰ θήλεια πάντα τῶν ἀρρένων πλὴν ἄρκτου καὶ παρδάλεως· τούτων
4 δ' ἡ θήλεια δοκεῖ εἶναι ἀνδρειότερα. || ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις γένεσι τὰ θή-
λεια μαλακώτερα καὶ κακουργότερα καὶ ἥττον ἀπλᾶ καὶ προπετέστερα 6
καὶ περὶ τὴν τῶν τέκνων τροφήν φροντιστικώτερα, τὰ δ' ἄρρενα ἐναν-
τίως θυμωδέστερα καὶ ἀγριώτερα καὶ ἀπλούστερα καὶ ἥττον ἐπίβουλα. 10
5 || τούτων δ' ἔχνη μὲν τῶν ἡθῶν ἐστὶν ἐν πᾶσιν ὡς εἰπεῖν, μᾶλλον
δὲ φανερώτερα ἐν τοῖς ἔχουσι μᾶλλον ἥθος καὶ μάλιστα ἐν ἀνθρώπῳ·
τοῦτο γὰρ ἔχει τὴν φύσιν ἀποτετελεσμένην, ὥστε καὶ ταύτας τὰς
6 ἔξεις εἶναι φανερωτέρας ἐν αὐτοῖς. || διόπερ γυνὴ ἀνδρὸς ἐλεημονέστερον
καὶ ἀρίστακρυ μᾶλλον, ἔτι δὲ φθονερώτερον καὶ μεμψιμοιρότερον καὶ φι- 15
λολοιδόρον μᾶλλον καὶ πληκτικώτερον. ἔστι δὲ καὶ δύσθυμον μᾶλλον τὸ
θήλυ τοῦ ἄρρενος καὶ δύσελπι, καὶ ἀναιδέστερον καὶ ψευδέστερον,
εὐαπατητότερον δὲ καὶ μνημονικώτερον, ἔτι δὲ ἀγρυπνώτερον καὶ
ὀκνηρότερον καὶ ὀλιως ἀκινήτοτερον τὸ θήλυ τοῦ ἄρρενος, καὶ τροφῆς
ἐλάττωτός ἐστιν. βοηθητικώτερον δέ, ὡς περ ἐλέγχθη, καὶ ἀνδρειώτε- 20
ρον τὸ ἄρρεν τοῦ θήλεος ἐστίν, ἐπεὶ καὶ ἐν τοῖς μαλακίοις, ὅταν τῷ
τριώδοντι πληγῇ ἡ σηπία, ὁ μὲν ἄρρην βοηθεῖ τῇ θηλείᾳ, ἡ δὲ θή-
λεια φεύγει τοῦ ἄρρενος πληγέντος.
- 7 Πόλεμος μὲν οὖν πρὸς ἄλληλα τοῖς ζῴοις ἐστίν, ὅσα τοὺς αὐ-
τούς τε κατέχει τόπους καὶ ἀπὸ τῶν αὐτῶν ποιεῖται τὴν ζωήν· ἐὰν 25
γὰρ ἡ σπάνιος ἡ τροφή, καὶ πρὸς ἄλληλα τὰ ὁμόφυλα μάχεται· ἐπεὶ
καὶ τὰς φύκας φασὶ πολεμεῖν τὰς περὶ τὸν αὐτὸν τόπον, καὶ ἄρρενι
ἄρρενα καὶ θηλείᾳ θήλειαν, ἕως ἂν ἀποκτείνῃ ἡ ἐκβληθῇ θάτερον
8 ὑπὸ θατέρου· καὶ τὰ σκυμνία ὡσαύτως πάντα. || ἔτι δὲ τοῖς ὁμοφά-
γοις ἅπαντα πολεμεῖ, καὶ ταῦτα τοῖς ἄλλοις· ἀπὸ γὰρ τῶν ζῴων ἡ 30
τροφὴ αὐτοῖς· ὅθεν καὶ τὰς διεδρίας καὶ τὰς συνεδρίας οἱ μάντις λαμ-

1. εἰσίν om PDE^aAld. Cs. 6. ἄρκτος καὶ παρδάλις PD^aE^aAld. Cs. 8. κα-
κουργότερα D^a 10. post θυμωδ. add τε D^aAld. Cs. γὰρ Sch. 15. φθον. τε καὶ
D^aAld. Cs. Sch. 16. ἔτι Cs. Sch. 18. δὲ καὶ] τε καὶ D^a δὲ καὶ ἀγρ. A^a 19. καὶ
ὀκνηρότερον om Cam. 20. post δὲ add καὶ Cs. Sch. 22. τριώδοντι C^aD^a,
τριώδοντι Cam. Cs. Sch. 24. ἄλλα A^a 25. τε] ὑπο A^a 27. τοὺς φύκας
A^a τὰς om Ald. Sch. 28. καταβληθῇ m 31. διέδρας καὶ τὰς συνε-
δρίας A^aC^a, διεδρίας καὶ τὰς συνεδρίας PE^a, συνεδρίας καὶ τὰς διεδρίας D^a

3. τὸ δ' ἐν τῇ — Λακωνικῶν] Die Be-
merkung von der Tauglichkeit der Mo-

lossischen Hunde zur Jagd u. s. w. ge-
hört offenbar nicht in diese Betrachtung

lagen, als die Männchen; die Jagdhunde in Molottien aber zeichnen sich³ vor den Jagdhunden an anderen Orten nicht aus, aber die Schäferhunde daselbst sind an Grösse und an Muth im Kampfe mit wilden Thieren den andern Hunden überlegen. Bastarde von beiden, von der Molottischen und Lakonischen Race zeichnen sich aus durch Muth und Ausdauer. Alle Weibchen sind weniger muthig, als die Männchen, mit Ausnahme des Löwen und Leoparden, deren Weibchen für tapferer gelten. Bei den⁴ übrigen Thieren sind die Weibchen feiger, bösartiger, verschlagener, voreiliger und eifriger auf die Ernährung ihrer Jungen bedacht; die Männchen hingegen heftiger, wilder, offner und weniger hinterlistig. Spuren solcher Charaktereigenschaften finden sich fast bei allen Thie-⁵ren, treten aber deutlicher hervor bei denen, welche eine Art geistige Anlage haben und am entschiedensten beim Menschen. Denn da dieser eine vollkommnere Natur als die andern Thiere hat, so treten auch bei ihm diese Eigenschaften am deutlichsten hervor. So ist denn das Weib⁶ mitleidiger und mehr zu Thränen geneigt, als der Mann, ferner neidischer und mit ihrem Loose unzufriedener, schmähsüchtiger und zänkischer. Ausserdem ist es muthloser, verzagter, schamloser, mehr zur Lüge geneigt, leichter zu hintergehen und nachträgerischer; ferner haben die Weiber einen leiseren Schlaf, lieben das Zaudern und sind überhaupt weniger bewegt als die Männer und der Nahrung weniger bedürftig. Dagegen ist der Mann, wie gesagt, mehr zum Helfen geneigt und tapferer als das Weibchen. Denn sogar bei den Weichthieren kommt das Männchen der weiblichen Sepia zu Hülfe, wenn sie mit dem Dreizack gestochen worden ist, das Weibchen dagegen ergreift die Flucht, wenn das Männchen getroffen worden ist.

Feindschaft besteht zwischen denjenigen Thieren, welche dieselben⁷ Gegenden bewohnen und von denselben Nahrungsmitteln leben. Denn wenn Mangel an Nahrung eintritt, so kämpfen auch Thiere von ein und derselben Art mit einander, wie man von den Robben erzählt, dass die an einer Stelle lebenden mit einander kämpfen, Männchen mit Männchen und Weibchen mit Weibchen, bis der Gegner getödtet oder vertrieben ist, und ebenso auch deren Junge. Ferner leben alle Thiere in⁸ Feindschaft mit den fleischfressenden und umgekehrt: denn jene dienen diesen zur Nahrung. Hiernach bestimmen die Seher und Priester die

und muss als von anderer Hand eingeschoben bezeichnet werden; auch giebt sich die Wendung τὸ δ' ἀνέλουθον etc. denselben als nicht-aristotelisch zu erkennen.

παρδάλεω] Aelian. hist. an. IV, 49.

6. μαλακίαις] Athen. VII, 323. Hierüber scheint es aus neuerer Zeit keine

Beobachtungen zu geben. Man benutzt nur den Geschlechtstrieb zum Fangen, indem man ein Weibchen zur Paarungszeit festbindet. Cavolini Erzeugung der Fische und Krebse 1792 p. 157.

8. συνεδρία] Sch. erwähnt Aeschyl. Prometh. 490.

βάνουσι, δίδρα μὲν τὰ πολέμια τιθέντες, σύνεδρα δὲ τὰ εἰρηνοῦντα
 πρὸς ἄλληλα. κινδυνεύει δέ, εἰ ἀφθονία τροφῆς εἴη, πρὸς τε τοὺς
 ἀνθρώπους ἂν ἔχειν τιθασσῶς τὰ νῦν φοβούμενα αὐτῶν καὶ ἀγριαι-
 9 νοντα, καὶ πρὸς ἄλληλα τὸν αὐτὸν τρόπον. || δῆλον δὲ ποιεῖ τοῦτο ἡ
 περὶ Αἴγυπτον ἐπιμέλεια τῶν ζώων· διὰ γὰρ τὸ τροφήν ὑπάρχειν
 καὶ μὴ ἀπορεῖν μετ' ἀλλήλων ζῶσι καὶ αὐτὰ τὰ ἀγριώτατα· διὰ τὰς
 ὠφελείας γὰρ ἡμεροῦται, οἷον ἐνιαχοῦ τὸ τῶν κροκοδείλων γένος
 πρὸς τὸν ἱερέα διὰ τὴν ἐπιμέλειαν τὴν τῆς τροφῆς· τὸ δ' αὐτὸ τοῦτ'
 ἔστιν ἰδεῖν καὶ περὶ τὰς ἄλλας χώρας γινόμενον, καὶ κατὰ μόρια τοῦ-
 10 των. || ἔστι δ' αἰετός καὶ δράκων πολέμια· τροφήν γὰρ ποιεῖται τοὺς
 ὄφεις ὁ αἰετός. καὶ ἰχνεύμων καὶ φάλαγξ· θηρεύει γὰρ τοὺς φάλαγ-
 γας ὁ ἰχνεύμων. τῶν δ' ὀρνίθων ποικιλίδες καὶ κορυδῶνες καὶ πίπρα
 καὶ χλωρεύς· τὰ γὰρ ὧὰ κατεσθίουσιν ἄλλήλων. καὶ κορώνη καὶ
 γλαῦξ· ἡ μὲν γὰρ τῆς μεσημβρίας, διὰ τὸ μὴ ὁρᾶν βλέπειν τὴν γλαῦκα
 τῆς ἡμέρας, κατεσθίει ὑφαρπάζουσα αὐτῆς τὰ ὧὰ, ἡ δὲ γλαῦξ τῆς
 15 νυκτός τὰ τῆς κορώνης, καὶ κρείττων ἡ μὲν τῆς ἡμέρας ἡ δὲ τῆς
 11 νυκτός ἐστίν. || καὶ γλαῦξ δὲ καὶ ὄρχιλος πολέμια· τὰ γὰρ ὧὰ κατεσ-
 θίει καὶ οὗτος τῆς γλαυκός. τῆς δὲ ἡμέρας καὶ τὰ ἄλλα ὀρνίθια τὴν
 γλαῦκα περιπέταται, ὃ καλεῖται θαυμάζειν, καὶ προσπετόμενα τίλλου-
 12 σιν· διὸ οἱ ὀρνιθοθηραὶ θηρεύουσιν αὐτῇ παντοδαπὰ ὀρνίθια. || πο-
 20 λέμιος δὲ καὶ ὁ πρέσβυς καλούμενος καὶ γαλῆ καὶ κορώνη· τὰ γὰρ
 ὧὰ καὶ τοὺς νεοττοὺς κατεσθίουσιν αὐτῆς. καὶ τρυγὼν καὶ πυραλλίς·
 τόπος γὰρ τῆς νομῆς καὶ βίος ὁ αὐτός. καὶ κελεὸς καὶ λιβυός. ἰκτίνος
 δὲ καὶ κόραξ· ὑφαιρεῖται γὰρ τοῦ κόρακος ὁ ἰκτίνος ὃ τι ἂν ἔχῃ διὰ

1. εἰρηνοῦντα D^aAld. Cs. Sch. 3. ἀνέχειν Ald. Cs. 7. ὠφελίας C^aAld.
 ἡμεροῦσι C^a 8. τὴν ante τῆς om A^aC^aD^aAld. Sch. 9. αὐτῶν Ald.
 10. αἰετός A^aE^a 12. πίπρω A^a, πίπω Sch. Pk., πίπων m a manu sec.
 15. γλαῦξ C^aAld. 19. περιπέταται Cs. Sch. δ — θαυμάζειν om m Ambr.
 22. πυραλλίς PD^aE^aAld. Cs. 23. λιβυός E^am Ambr., λεβυός P, κίβιος C^a,
 κήβιος A^a

9. καὶ κατὰ μόρια τούτων] Diese Worte fehlen bei Gaza und sind vielleicht der Rest einer verloren gegangenen Stelle. — Es stellt sich nämlich das Folgende von § 10 — § 23, worin von den Feindschaften und Freundschaften die Rede ist, als unzweifelhaft unecht dar. Niemand wird uns glauben machen, dass ein so ungeordneter und gedankenloser Wust vereinzelter Angaben, in welchem auch keine Spur von Zusammenhang zu finden ist, aus A. Feder geflossen sei. Wir sehen hierin ein Machwerk späterer Zeit von einem Sammler naturhistorischer Curiositäten und Fabeln. Wir haben es daher für einen vergeblichen

Versuch angesehen, auf die kritische Festsetzung des Textes dieser Stellen, deren sich weiterhin noch viele in diesem Buche finden, tiefer einzugehen und uns begnügt, einige offenbare Schäden anzuzeigen oder zu bessern.

10. δράκων] kommt nur noch VIII § 131 vor, welche Stelle aber gleichfalls als unecht bezeichnet werden musste. — Es möge hierbei noch erinnert werden, dass eine »Feindschaft« von der Art, die zwischen allen den Thieren besteht, von denen das eine dem anderen zur Nahrung dient, von A. gewiss nicht besonders hervorgehoben, am wenigsten durch so viele Beispiele belegt worden wäre.

Feindschaften und Freundschaften der Menschen, indem sie die Erscheinung feindlicher Thiere auf Feindschaften deuten, die Erscheinung solcher aber, die mit einander in Frieden leben, auf Einigkeit. Man muss annehmen, dass, wenn stets Ueberfluss an Nahrung vorhanden wäre, auch diejenigen Thiere, die sich vor dem Menschen fürchten und wild sind, zahm gegen ihn, wie auch gegen einander sein würden. Dies zeigt sich zum Beispiel in Aegypten, wo man gewissen Thieren besondere Pflege angedeihen lässt: denn, weil es ihnen dort an ausreichender Nahrung nicht gebricht, leben auch die wildesten Thiere friedlich neben einander. Denn dadurch, dass man ihnen gewährt, was sie brauchen, werden sie zahm, wie an einigen Orten selbst die Krokodile zahm gegen die Priester werden, welche ihnen ihr Futter darreichen. Aehnliche Erscheinungen beobachtet man auch in anderen Gegenden Feind sind Adler und Schlange; denn der Adler nährt sich von den 9 Schlangen. Desgleichen die Pharaonsratte und der Phalanx, denn die Pharaonsratte stellt den Phalangen nach. Von den Vögeln sind Feind die Poikilides und Lerchen, der Specht und der Chloreus; denn sie fressen einander ihre Eier auf. Alsdann die Krähe und die Eule: denn die Krähe nimmt am hellen Tage, wo die Eule nicht gut sehen kann, dieser die Eier weg und frisst sie auf, und die Eule thut dasselbe bei Nacht mit den Eiern der Krähe; denn die eine ist bei Tage, die andere bei Nacht der andern überlegen. Auch Eule und Orchilos leben in Feind- 11 schaft, da auch dieser die Eier der Eule frisst. Bei Tage umflattern auch die andern kleinen Vögel die Eule, was man mit dem Ausdrucke »bewundern« bezeichnet, und fliegen an sie heran und rupfen sie; daher denn auch die Vogelsteller vermittelt derselben allerhand kleine Vögel fangen. Feinde sind auch der sogenannte Zaunkönig, das Wiesel und 12 die Krähe, denn sie fressen deren Eier und Junge auf. Ebenso die Turteltaube und die Pyralis, die einerlei Aufenthaltsort und Nahrungsmittel haben. Und der Grünspecht und Libyos. Und die Gabelweihe und der Rabe. Denn die Gabelweihe nimmt dem Raben alles weg, was er hat,

παλάγγη] Guil. fallax Schn. meint es stehe für παλάγγιον. Wenn dies richtig wäre, so könnte γυνώσκων doch hier nur eine Schlupfwespe (V § 108) sein und dann ist die Anordnung doch höchst auffallend.

χορώνη και γλαύξ] Sch. folgert aus den Worten des Antigon. Car. c. 26, dass in unserer Stelle Vieles ausgefallen sei: doch enthalten die Worte des Antigonos auch nicht das Mindeste, was nicht auch hier stünde. Vgl. Aelian. hist. an. III, 9.

11. ὄρχιλος] Siehe die Stellen über diesen Vogel bei Schneider.

ὄρνις] Auch jetzt nennt man dies

Aristoteles II.

bewundern, s. Bechstein II p. 339, und bedient sich der Eulen in derselben Weise, um kleinere Vögel herbeizulocken, ibid. p. 343. Die kleinen Vögel erlauben sich allerhand Neckereien gegen die größten Eulen, ibid. p. 332.

12. πολέμιος] nämlich τῇ γλαύξ wegen des folgenden οὐτός. Gaza, Quia etiam qui rex avium appellatur, privatas contra eandem inimicitias gerit. Mustela inimicus cornicis est, quippe qui eius ova et pullos violet.

ἐχθρός] Cicero nat. deor. II, 49. Aelian. hist. an. V, 48.

τὸ κρείττων εἶναι τοῖς ὄνουσι καὶ τῇ πτήσει, ὥστε ἡ τροφὴ ποιεῖ πο-
 13 λεμίους καὶ τούτους. || ἔτι οἱ ἀπὸ τῆς θαλάττης ζῶντες ἀλλήλοισι,
 οἷον βρένθος καὶ λάρος καὶ ἄρπη. τριόρχης δὲ καὶ φρυῖνος καὶ ὄφεις·
 κατεσθίει γὰρ ὁ τριόρχης αὐτούς. τρυγὼν δὲ καὶ χλωρεύς· ἀποκτείν-
 νει γὰρ τὴν τρυγὼνα ὁ χλωρεύς, καὶ ἡ κορώνη τὸν καλούμενον τύπα-
 14 σιν· ὅθεν ὁ πόλεμος αὐτοῖς. || πόλεμος δὲ καὶ ἀσκαλαβώτης καὶ
 ἀράχνη· κατεσθίει γὰρ τοὺς ἀράχνας ὁ ἀσκαλαβώτης. πίπῳ δὲ καὶ
 ἐρωδιῷ· τὰ γὰρ ὧὰ κατεσθίει καὶ τοὺς νεοττοὺς τοῦ ἐρωδιοῦ. αἰγίδῳ
 δὲ καὶ ὄνῳ πόλεμος διὰ τὸ παριόντα τὸν ὄνον κνήθεσθαι εἰς τὰς ἀκάν-
 15 θας τὰ ἔλκη· διὰ τε οὖν τοῦτο, καὶ ὁγκήσῃται, ἐκβάλλει τὰ ὧὰ καὶ
 τοὺς νεοττοὺς· φοβούμενοι γὰρ ἐκπίπτουσιν· ὁ δὲ διὰ τὴν βλάβην
 15 ταύτην κολάπτει ἐπιπετόμενος τὰ ἔλκη αὐτοῦ. || λύκος δ' ὄνῳ καὶ
 ταύρῳ καὶ ἀλώπεκι πολέμιος· ὠμοφάγος γὰρ ὢν ἐπιτίθεται τοῖς βο-
 βουσι καὶ τοῖς ὄνοις καὶ τῇ ἀλώπεκι. καὶ ἀλώπηξ δὲ καὶ κίρκος διὰ
 15 τὴν αὐτὴν αἰτίαν· γαμψώνυχος γὰρ ὢν καὶ ὠμοφάγος ἐπιτίθεται καὶ
 ἔλκη ποιεῖ κόπτων. καὶ κόραξ ταύρῳ καὶ ὄνῳ πολέμιος διὰ τὸ τύ-
 16 πειν ἐπιπετόμενος αὐτοὺς καὶ τὰ ὄμματα κολάπτειν αὐτῶν. || πολε-
 μεῖ δὲ καὶ αἰετὸς καὶ ἐρωδιός· γαμψώνυχος γὰρ ὢν ὁ αἰετὸς ἐπιτί-
 θεται, ὁ δ' ἀποθνήσκει ἀμυνόμενος. καὶ αἰσάλων δ' αἰγυπιῷ
 20 πολέμιος, καὶ κρῆξ ἐλεῶ καὶ κοτύφῳ καὶ χλωρίωνι, ὃν ἔνιοι μυ-
 θολογοῦσι γενέσθαι ἐκ πυρκαϊᾶς· καὶ γὰρ αὐτοὺς βλάπτει καὶ τὰ
 17 τέκνα αὐτῶν. || καὶ σίττη καὶ τροχίλος αἰετῷ πολέμια· ἡ γὰρ σίττη
 καταγνύει τὰ ὧὰ τοῦ αἰετοῦ, ὁ δ' αἰετὸς καὶ διὰ τοῦτο καὶ διὰ τὸ ὠμο-
 18 φάγος εἶναι πολέμιός ἐστι πᾶσιν. || ἄνθος δ' ἵππῳ πολέμιος· ἐξελαύ-
 νει γὰρ ὁ ἵππος ἐκ τῆς νομῆς. πόαν γὰρ νέμεται ὁ ἄνθος, ἐπάργεμος

3. τριόρχης PA^aE^a hic et l. 4. ὄφεις Cam. 5. ταπύνον Ald., τόμπανον marg m, marg Basil. 6. κόλαριν D^aAld. Cs. γαμψώνυχος A^aC^a 7. δὲ] γὰρ A^aC^a 8. πίπῳ A^aC^a ma manu sec. Sch., πιπῳ Pk., ἵππῳ PDE^am a manu pr. Ambr. Ald. καὶ om A^aC^aSch. 9. post νεοττοὺς add φοβούμενοι Ald. αἰγίδῳ A^a 10. ἐξέσθαι PA^aD^aE^aAld. Cs. Sch. 12. ἐκτίκτουσι codd. Ald. 15. καὶ ante τοῖς om A^a 17. ἔλκη ποιεῖ] ἐκλείπει εἰ P, ἐκλείπει εἰ E^a, λυπεῖ Ald. Cs. 18. αὐτὸν C^a καλύπτειν C^a 19. αἰετὸς PD^aE^aCs. Sch. 20. αἰγυπιῳ PA^aC^aE^a 21. ἐλ' C^a, ἐλέω A^a, κολεῶ Ald. Sch., γολεῶ Cam. 23. αἰετῳ PD^aE^aCs. Sch. post πολέμια-add ἐστιν Ald. Cs. Sch. 24. καὶ διὰ τοῦτο om A^a 25. πᾶσιν om m Ambr. Gaza Cs. 26. γὰρ αὐτὸν ὁ D^a τὸν ἵππον Ald. ἐπινέμεται Ald. Sch.

13. βρένθος] Guil. 'brentatus'. — Soll nach § 75 auf Bergen und in Wäldern leben; dieser muss also ein anderer sein. — Guil. triorchus autem et frinus et cormarandus', worüber Sch. sich ver-

breitet, ohne doch zu einem Resultat zu kommen.

14. πίπῳ δ' ἐρωδιῳ] Sch. folgert aus Anton. Liber. c. 14, dass πίπῳ ein spechtartiger Vogel sei, der durch Hacken an

weil er durch seine Klauen und im Fluge jenem überlegen ist, so dass auch hier die Nahrung die Ursache ihrer Feindschaft ist. Ferner sind 13 auch diejenigen, welche ihren Lebensunterhalt aus dem Meere gewinnen, einander feindselig, wie der Brenthos und die Möwe und die Harpe. Auch der Mäusebussard ist Feind der Kröte und der Schlange, welche er auffrisst. Und die Turteltaube und der Chlorens, denn der Chlorens tödtet die Turteltaube, wie die Krähe den sogenannten Typanos. Den Kalaris frisst der Waldkauz und die übrigen krummklaui- 14 gen Vögel, woher die Feindschaft zwischen ihnen stammt. Feindschaft ist auch zwischen dem Gecko und der Spinne. Ferner zwischen dem Specht und dem Reiher: denn ersterer frisst die Eier und die Jungen des Reiher. Zwischen dem Aegithos und dem Esel besteht Feindschaft, weil der Esel seine Geschwüre beim Vorübergehen an den Dornen reibt, wodurch er die Eier herauswirft, und wenn er schreit, die Jungen verjagt, indem diese vor Furcht aus dem Neste fallen. Der Aegithos dagegen rächt sich für diesen Schaden dadurch, dass er auf ihn fliegt und in seine Geschwüre hackt. Der Wolf ist dem Esel, Stier und Fuchs feindlich, denn 15 als Fleischfresser greift er die Esel, Rinder und Füchse an. Aus derselben Ursache bekämpfen einander der Fuchs und der Kirkos, welcher als krummklaui- und fleischfressender Vogel jenen angreift und ihm Wunden schlägt. Der Rabe ist dem Stier und Esel feindselig, da er auf sie fliegt und auf sie einhackt, auch sie in die Augen hackt. Auch der 16 Adler und Reiher bekämpfen einander, denn der Adler als Krummklaui- greift ihn an und der Reiher stirbt bei der Vertheidigung. Auch der Aesalon ist dem Aegyptios feindlich, und der Krex dem Eleos und der Amsel und dem Pyrol, von welchem Einige fabeln, dass er aus einem Scheiterhaufen seinen Ursprung nehme. Denn der Krex beschädigt diese Vögel und ihre Jungen. Auch die Sitte und der Zaunkönig sind dem 17 Adler feindlich, denn die Sitte zerbricht die Eier des Adlers, der Adler aber ist sowohl aus diesem Grunde, als weil er ein Fleischfresser ist, allen feindlich. Der Anthos ist dem Pferde feind, denn das Pferd ver- 18 treibt ihn von seinem Futterplatze: der Anthos frisst nämlich Gras, hat

den Bäumen die Eier in den Nestern der Reiher beschädige.

αγ[θω] Antig. Car. 63 und Aelian. hist. an. V, 48. Plinius X, 95.

ἐκπίπτουσιν] Guil. trementes excidunt'. 16. κόπτων] Guil. ulcera facit insidens!.

16. πυρκαϊῶς] Schneider verweist in Betreff dieser Fabel auf c. 22 (womit er die Vulgo-Eintheilung meint) und sagt dann daselbst kein Wort darüber.

18. ἐξελάνει] Guil. expellit enim ipsum equus a pascuo, herbam enim de-

pascitur'. Diese höchst wunderliche Angabe vom Vogel Anthos und dem Pferde wird wohl Niemand im Ernst auf Rechnung des A. setzen wollen! Aelian sagt hist. an. VI, 19 καὶ ὁ μὲν ἀνθος ὑποκρίνεται γρομέτισμα ἵππου, und Antonin. Lib. c. 7 ὅταν ἀκούσῃ φωνῶντος ἵππου φεύγει μισοῦμενος ἅμα τὴν φωνήν. — Sch. wollte die Worte ὅταν δὲ λάβῃ κτείνει αὐτόν nach ἐξελάνει folgen lassen. Casaub. hatte vermuthet ἐσθ' ὅτε δὲ ὁ ἵππος λάβῃ καὶ κτείνῃ αὐτόν, was beiläufig incorrect ist, und Pauw ὅταν δὲ λάξ ἔβῃ, κτείνει αὐτόν.

δ' ἐστὶ καὶ οὐκ ὄξυωπός· μιμεῖται γὰρ τοῦ ἵππου τὴν φωνήν, καὶ
 φοβεῖ ἐπιπετόμενος καὶ ἐξελαύνει, ὅταν δὲ λάβῃ, κτείνει αὐτόν. οἰκεῖ
 δ' ὁ ἄνθος παρὰ ποταμὸν καὶ ἔλγῃ, χρόαν δ' ἔχει καλὴν καὶ εὐβίωτος.
 κωλωτῇ δ' ὄνος πολέμιος· κοιμᾶται γὰρ ἐν τῇ φάτνῃ αὐτοῦ, καὶ κω-
 19 λυεῖ ἐσθίειν εἰς τοὺς μυκτῆρας ἐνδύμενος. || τῶν δ' ἐρωδιῶν ἐστὶ
 τρία γένη, ὃ τε πέλλος καὶ ὁ λευκὸς καὶ ὁ ἀστερίας καλούμενος. τού-
 των ὁ πέλλος χαλεπῶς εὐνάζεται καὶ ὀχεύει· κρᾶζει τε γὰρ καὶ αἶμα,
 ὡς φασίν, ἀφίησιν ἐκ τῶν ὀφθαλμῶν ὀχεύων, καὶ τίχτει φαύλως καὶ
 ὀδυνηρῶς. πολεμεῖ δὲ τοῖς βλάπτουσιν, ἀετῶ — ἀρπάζει γὰρ αὐτόν —
 καὶ ἀλώπεκι — φθείρει γὰρ αὐτόν τῆς νυκτός — καὶ κορύδῳ — τὰ γὰρ 10
 20 ὧὰ αὐτοῦ κλέπτει —. || ὄφεις δὲ γαλῇ καὶ ὑῖ πολέμιον, τῇ μὲν γαλῇ,
 κατ' οἰκίαν ὅταν ὦσιν ἀμφοτέρω· ἀπὸ γὰρ τῶν αὐτῶν ζῶσιν· ἡ δ' ὅς ἐσ-
 θίει τοὺς ὄφεις. καὶ αἰσάλων ἀλώπεκι πολέμιος· τύπτει γὰρ καὶ τίλ-
 21 λει αὐτήν, καὶ τὰ τέκνα ἀποκτείνει· γαμψώνυχος γάρ ἐστιν. || κόραξ
 δὲ καὶ ἀλώπηξ ἀλλήλοισι φίλοι· πολεμεῖ γὰρ τῷ αἰσάλῳ ὁ κόραξ· 13
 διὸ βοηθεῖ τυπτομένη αὐτῇ. καὶ αἰγυπιὸς δὲ καὶ αἰσάλων πολέμιος
 σφίσι αὐτοῖς· ἀμφοτέροι γὰρ γαμψώνυχοι. μάχεται δὲ καὶ ἀετῶ
 αἰγυπιὸς καὶ κύκνος· κρατεῖ δ' ὁ κύκνος πολλάκις· εἰσὶ δ' οἱ κύκνοι 16
 22 καὶ ἀλληλοφόνοι μάλιστα τῶν ὀρνέων. || ἔστι δὲ τῶν θηρίων τὰ μὲν
 αἰεὶ πολέμια ἀλλήλοισι, τὰ δ' ὥσπερ ἄνθρωποι, ὅταν τύχωσιν. ὄνος δὲ 20
 καὶ ἀκανθίδες πολέμιοι· αἱ μὲν γὰρ ἀπὸ τῶν ἀκανθῶν βιοτεύουσιν, ὁ
 δ' ἀπαλὰς οὖσας κατεσθίει τὰς ἀκάνθας. καὶ ἄνθος καὶ ἀκανθὶς καὶ
 αἰγίθος· λέγεται δ' ὅτι αἰγίθου καὶ ἄνθου αἶμα οὐ συμμίγνυται ἀλλή-
 λοις. κορώνη δὲ καὶ ἐρωδιὸς φίλοι, καὶ σχοινίων καὶ κόρυδος, καὶ
 λαεθὸς καὶ κελεός· ὁ μὲν γὰρ κελεὸς παρὰ ποταμὸν οἰκεῖ καὶ λόχμας, 25
 23 ὁ δὲ λαεθὸς πέτρας καὶ ὄρη, καὶ φιλοχωρεῖ οὐδ' ἂν οἰκῇ. || καὶ πίφιγξ
 καὶ ἄρπη καὶ ἰκτίνος φίλοι, καὶ ἀλώπηξ καὶ ὄφεις — ἄμφω γὰρ τρωγλο-

1. ὄξυωπος Ald. γὰρ] μὲν γὰρ A^aC^a; δὲ Ald. Cs. Sch. Di. Pk. 3. ἀκανθος
 A^aC^a εὐβίωτος A^a, εὐβίωτος C^a 7. εὐνάζει D^aAld.; deinceps τε add C^aAld.
 9. αἰετῶ PD^aE^a 11. πολέμιος Cs. 12. ζῶσιν] τράφονται m οἷς A^aC^a 14. κό-
 ραξ P 16 et 18. αἰγυπιὸς PE^a 18. post κύκνος add καὶ ὁ ἀετὸς PA^aC^aD^aE^a.
 δ' οἱ] δὲ καὶ οἱ C^a 19. καὶ om A^aAld. ἀλληλοφόνοι Pk., ἀλληλοφάγοι libri
 21. ἐπὶ D^aAld. 22. ἐσθίει A^aAld. Cs. Sch. 23. συμμίγνεται Ald. 25. λαεθὸς
 C^a, λαεθὸς E^a, λιβυδὸς bis D^aAld., λαίος bis Pk. 26. πίφιγξ PD^aE^aAld.
 27. τρωγλοδύται (fortasse P) Ald. Cs.; τρωγλόδοτα Sch., τρωγλοδύται A^aC^aD^aE^a
 Bk. Di. Pk.

19. εὐνάζεται] Guil. incurvatur et coit'.
 Vermuthlich hat der Verf. dieses Stückes
 das Wort in derjenigen Bedeutung ge-
 nommen, welche Sch. fragend andeutet:
 an forte in εὐνάζεται inclusa latet notio
 νεοττοποιίας vel partus? Plinius X, 79
 hi in coitu anguntur'. Uebrigens ist noch

zu vergleichen Schol. Ven. ad Homeri
 Iliad. X v. 274, wo es heisst προβάλλει
 τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ αἰμορραγεῖ.
 κλέπτει] Sylburg wollte κολάπτει schrei-
 ben.

21. αἰγυπιὸς] Dasselbe steht § 16.

ἀλληλοφόνοι] Diese Verbesserung hat-

Flecken auf den Augen und sieht nicht scharf; er ahmt die Stimme des Pferdes nach und schreckt es, indem er darauf zu fliegt und sucht es zu vertreiben; wenn ihn aber das Pferd erwischt, so tödtet es ihn. Der Anthos hält sich in der Nähe von Flüssen und Stümpfen auf, hat eine schöne Farbe und ist mit jedem Futter zufrieden. Der Esel ist dem Kolotes feind, denn er schläft in dessen Krippe und hindert ihn am Fressen, indem er ihm in die Nase kriecht. Von den Reihern giebt es drei Arten, 19 den braunen, den weissen und den sogenannten Asterias. Der braune brütet und begattet sich schwer: denn bei der Begattung schreit er und lässt, wie man sagt, Blut aus den Augen fliessen und legt schwierig und unter Schmerzen Eier. Er kämpft gegen die, welche ihm Schaden thun; gegen den Adler, welcher ihn raubt, gegen den Fuchs, welcher ihn bei Nacht tödtet, und gegen die Lerche, welche ihm die Eier stiehlt. Die 20 Schlange ist dem Wiesel und Schweine feindlich, und zwar dem Wiesel, wenn beide in einem Hause sind, da sie von denselben Dingen sich ernähren. Das Schwein aber frisst die Schlangen. Der Aesalon ist dem Fuchse feind, denn er hackt und rupft ihn und tödtet seine Jungen, denn er ist ein krummklauger Vogel. Der Rabe und Fuchs dagegen leben in 21 Freundschaft, denn der Rabe lebt in Feindschaft mit dem Aesalon; daher kommt er dem Fuchse, wenn er geschlagen wird, zu Hülfe. Auch der Aegyptios und der Aesalon, da beide Krummklauger sind, kämpfen mit einander. Auch mit dem Adler kämpft der Aegyptios und der Schwan, und es siegt oft der Schwan [und der Adler]. Am meisten von allen Vögeln tödten die Schwäne einander gegenseitig. Manche Thiere sind 22 einander fortwährend feindlich, andere nur unter gewissen Umständen, gleich den Menschen. Feind sind einander der Esel und die Hänflinge, weil diese auf den Disteln sich aufhalten, der Esel aber die jungen Pflanzen derselben frisst. Dasselbe gilt vom Anthos, dem Hänfling und dem Aegithos. Man behauptet, dass das Blut des Anthos und des Aegithos sich nicht mit einander mischen. Die Krähe und der Reiher sind Freunde, desgleichen der Schoinion und die Lerche, sowie der Laëdos und Grünspecht, denn der Grünspecht lebt an Flüssen und im Dickicht, der Laëdos aber auf Felsen und Gebirgen und bleibt gern an seinem Wohnplatze. Auch der Piphinx und die Harpe und die Gabelweihe sind 23 Freunde, sowie der Fuchs und die Schlange, da beide in Höhlen leben,

ten wir als fast unzweifelhaft angemerkt; wir finden sie nun auch bei Pikkolos. Die von Schn. angeführten Stellen aus Athen. IX, p. 393^d [ἀλλήλοκτονεῖ] u. Aelian. var. hist. I, 14 πολλὰκις γοῦν εἰς ὄργην καὶ μάχην προσελθόντες καὶ ἀλλήλους ἀπέκτειναν οἱ κύωνες weissen unzweideutig auf diese Verbesserung.

22. αἶμα] Plutarch. de odio et invid.

p. 537^b. Deutlich zeigt auf das Fabelhafte hin Plinius X, 95.

λαεῶδες] Auch Guil. und Gaza, laedus' Sch. will jedoch λάϊος schreiben, wie auch Pikk. gethan.

23. ἀλώπηξ] Dies erwähnt Plutarch. de sollert. anim. p. 981^b, aber mit anderen hier nicht erwähnten Notizen verbunden.

δοτεῖ —, καὶ κόττυ φορκαὶ τρυγῶν. πολέμιοι δὲ καὶ ὁ λέων καὶ ὁ θῶς
 24 ἀλλήλοισ· ὠμοφάγοι γὰρ ὄντες ἀπὸ τῶν αὐτῶν ζῶσιν. || μάχονται δὲ
 καὶ ἐλέφαντες σφοδρῶς πρὸς ἀλλήλους, καὶ τύπτουσι τοῖς ὀδοῦσι
 σφᾶς αὐτούς· ὁ δὲ ἡττηθεὶς δουλοῦται ἰσχυρῶς, καὶ οὐχ ὑπομένει
 τὴν τοῦ νικήσαντος φωνήν. διαφέρουσι δὲ καὶ τῇ ἀνδρίᾳ ἀλλήλων·
 οἱ ἐλέφαντες θαυμαστὸν ὄσον. χρῶνται δ' οἱ Ἰνδοὶ πολεμιστηρίοις,
 καθάπερ τοῖς ἄρρεσι, καὶ ταῖς θηλείαις· εἰσὶ μέντοι καὶ ἐλάττονες αἱ
 θήλειαι καὶ ἀψυχότεραι πολὺ. τοὺς δὲ τοίχους καταβάλλει ὁ ἐλέφας
 τοὺς ὀδόντας τοὺς μεγάλους προσβάλλων· τοὺς δὲ φοίνικας τῷ με-
 τώπῳ, ἕως ἂν κατακλίνῃ, ἔπειτα τοῖς ποσὶν ἐπιβαίνων κατατείνει ἐπὶ 10
 25 τῆς γῆς. || ἔστι δὲ καὶ ἡ θήρα τῶν ἐλεφάντων τοιάδε· ἀναβάντες ἐπὶ
 τινὰς τῶν τιθασσῶν καὶ ἀνδρείων διώκουσι, καὶ ὅταν καταλάβωσι,
 τύπτειν προστάττουσι τούτοις, ἕως ἂν ἐκλύσωσιν· τότε δ' ὁ ἐλεφαν-
 τιστῆς ἐπιπηδήσας κατευθύνει τῷ ὄρεπᾶν. ταχέως δὲ μετὰ ταῦτα
 τιθασσεύεται τε καὶ παιδαρχεῖ. ἐπιβεβηκότος μὲν οὖν τοῦ ἐλεφαν- 15
 τιστοῦ ἅπαντες πραεῖς εἰσὶν, ὅταν δ' ἀποβῇ, οἱ μὲν οἱ δ' οὐ· ἀλλὰ
 τῶν ἐξαγριουμένων τὰ πρόσθια σκέλη δεσμεύουσι σειραῖς, ἔν' ἡσυχά-
 ζωσιν. ἔστι δ' ἡ θήρα καὶ μεγάλων ἡδὴ ὄντων καὶ πῶλων. αἱ μὲν
 οὖν φίλαι καὶ οἱ πόλεμοι τοῖς θηρίοις τούτοις διὰ τὰς τροφὰς καὶ τὸν
 βίον συμβαίνουσιν.

26 2. Τῶν δ' ἰχθύων οἱ μὲν συναγελάζονται μετ' ἀλλήλων καὶ 20
 φίλοι εἰσὶν, οἱ δὲ μὴ συναγελαζόμενοι πολέμιοι. ἀγελάζονται δ' οἱ
 μὲν κυοῦντες, ἔνιοι δ' ὅταν ἐκτέκωσιν. ὅλως δ' ἀγελαῖά ἐστι τὰ τοι-
 ᾶδε, θυννίδες, μαινίδες, κωβιοί, βῶκες, σαῦροι, κορακῖνοι, σινδόδοντες,
 τρίγλαι, σφύραιναι, ἀνθίαι, ἐλεγῖνοι, ἀθερῖνοι, σαργῖνοι, βελόνοι, τευ- 25
 θοί, ἰουλίδες, πηλαμύδες, σκόμβροι, κολίαι. || τούτων δ' ἑνὶά ἐστιν οὐ
 μόνον ἀγελαῖα ἀλλὰ καὶ σύζυγα· τὰ γὰρ λοιπὰ συνδύαζεται μὲν

9. τοὺς μεγάλους ὀδ. D^a προσβάλλων Cam. 12. τινὰ A^aE^a 13. ἐκλύσ-
 σωσι A^a 14. ἐπιδήσας Cam. 15. τε om A^aAld. Sch. οὖν om A^aC^a.
 τοῦ om PC^aE^a 17. ἐξαγριουμένων Ald. ἐμπρόσθια PA^aD^aBk. Di. Pk.
 22. ἀγέλ. — μὲν] ἔνιοι μὲν οὖν ἀγελάζονται Ald. Cs. 24. κύβοι E^a, om PC^aD^a.
 σαυροὶ D^a συνόδοντες codd., συνώδοντες Ald. 25. σφύραιναι A^aC^a μελό-
 ναι P. Deinceps add μήκοναι m, μήκονες Ald., in uncis Sch. 26. κολίαι Ald.

24. μάχονται] Es braucht kaum be-
 merkt zu werden, dass sich das jetzt
 Folgende weder an das Vorhergehende
 noch an § 9 anschliesst. — Ueber Kämpfe
 der Elephanten mit einander ist aus
 neuerer Zeit nicht viel bemerkt; nur die
 einzeln lebenden Elephanten, Goodahs,
 sollen wegen ihrer Bösartigkeit aus der
 Herde vertrieben werden. Wagner-
 Schreiber VI p. 236 u. p. 249.

διαφέρουσι] Sch. hat die betreffenden

Stellen aus den alten Autoren gesam-
 melt.

πολεμιστηρίοις] Die Benutzung der Ele-
 phanten durch die Karthager ist ja be-
 kannt. Eine grosse Rolle spielen sie im
 Kriege in den Persischen Helden-
 gesängen von Firdusi. S. die Uebersetzung
 von v. Schack 1851. Jetzt scheinen sie
 nur zu friedlichen Zwecken benutzt zu
 werden. Schreiber l. c.

ἐλάττονες — ἀψυχότεροι] Nach Corse's

ferner die Amsel und die Turteltaube. In Feindschaft leben auch der Löwe und der Thos mit einander; denn da beide Fleischfresser sind, leben sie von denselben Thieren. Auch die Elephanten kämpfen heftig mit einander und stossen sich mit ihren Zähnen: der besiegte wird dem andern gänzlich unterwürfig und vermag kaum die Stimme seines Siegers zu ertragen. Uebrigens zeigen die Elephanten sehr grosse Unterschiede hinsichtlich ihrer Tapferkeit. Die Inder bedienen sich ihrer zum Kriege und zwar ebensowohl der Weibchen als der Männchen: indess sind die Weibchen kleiner und viel weniger muthig. Der Elephant wirft Mauern nieder, indem er mit seinen Stosszähnen dagegen rennt. Die Palmen biegt er mit seiner Stirn nieder, tritt dann mit den Füssen darauf und streckt sie so auf die Erde. Die Jagd der Elephanten geschieht auf folgende Weise: man besteigt einige der tapferen und zahmen und verfolgt mit ihnen die wilden; hat man diese erreicht, so treibt man sie an, auf diese loszustossen bis sie entkräftet sind; darauf springt der Elephantenführer ihnen auf den Rücken und regiert sie dann mit der Sichel, worauf sie alsbald zahm und folgsam werden. Alle sind sanftmüthig, wenn der Elephantenführer auf ihnen sitzt; entfernt er sich aber, so bleiben es manche von ihnen, andere werden widerspenstig und den letzteren bindet man alsdann ihre Vorderfüsse mit Seilen, um sie zur Ruhe zu bringen. Man jagt sowohl auf ausgewachsene, als auch auf junge Elephanten. In solcher Weise also giebt es zwischen den genannten Thieren Freundschaft und Feindschaft um der Nahrung und um der Lebensweise willen.

2. Die Fische leben zum Theil heerdenweise zusammen und sind mit 26 einander in Frieden, diejenigen aber, welche nicht heerdenweise leben, sind miteinander in Feindschaft. Sie gesellen sich zu einander theils während der Trächtigkeit, theils nach dem Laichen. Ueberhaupt gesellig sind folgende: Thunfische, Maeniden, Meergrundeln, Bokes, Sauroi, Korakinoi, Sinodontes, Triglae, Sphyraenen, Anthiae, Eleginoi, Atherinen, Sarginoi, Belonae, Teuthoi, Iulides, Pelamydes, Makrelen, Koliae. Von diesen leben manche nicht bloss gesellig, sondern auch paarweise, denn alle übrigen paaren sich zwar auch, bilden aber nur zu

zahlreichen Beobachtungen ist die gewöhnliche Höhe der Indischen weiblichen Elephanten 7—8, der Männchen 8—10 Fuss. Wagner-Schreiber p. 245. — Die Männchen sind viel unbändiger als die Weibchen l. c. p. 252.

25. θήρα] Die Jagd auf Elephanten wird bei Schreiber II p. 249 von Ceylon, sowie von Corse (Wagner-Schreiber VI p. 262) von Bengalen sehr abweichend beschrieben von diesen Angaben, die sich den Corsesehen Angaben nur in

Hinsicht des Fanges der Goodahs einigermaßen anschliessen.

26. ἀγελαῖα] Hier finden sich zum Theil Namen, die anderweitig nicht bekannt sind, wie die βώκας, ἐλεγίνοι, σφύραιναί, τοὐλίδες; an eine kritische Sichtung dieser Namen ist natürlich nicht zu denken. Dass aber hier nur von Fischen die Rede sei, ist einleuchtend und daher muss man die Worte σφύροι und τευθοί wenigstens als verdächtig bezeichnen.

ἅπαντα, τὰς δ' ἀγέλας ποιοῦνται κατ' ἐνίους καιρούς, ὥσπερ εἴρηται, ὅταν κύωσιν, ἔνια δὲ καὶ ὅταν τέκωσιν. λάβραξ δὲ καὶ κεστρεὺς πολεμώτατοι ὄντες κατ' ἐνίους καιρούς συναγελάζονται ἀλλήλοις· συναγελάζονται γὰρ πολλάκις οὐ μόνον τὰ ὁμογενῇ, ἀλλὰ καὶ οἷς ἡ 28 αὐτὴ καὶ ἡ παραπλήσιός ἐστι νομή, ἂν ἢ ἀφθονος. || ζῶσι δὲ πολλάκις ἀφηρημένοι οἱ κεστρεῖς τὴν κέρκον καὶ οἱ γόγγροι μέχρι τῆς ἐξόδου τῆς περιπτώσεως· ἀπεσθίεται δ' ὁ μὲν κεστρεὺς ὑπὸ λάβρακος, ὁ δὲ γόγγρος ὑπὸ μυραίνης. ὁ δὲ πόλεμός ἐστι τοῖς κρείττωσι πρὸς τοὺς ἡττοὺς· κατεσθίει γὰρ ὁ κρείττων. καὶ περὶ μὲν τῶν θαλαττίων ταῦτα.

10

29 3. Τὰ δ' ἡθῆ τῶν ζώων, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, διαφέρει κατὰ τε δειλίαν καὶ πραύτητα καὶ ἀνδρίαν καὶ ἡμερότητα καὶ νοῦν τε καὶ ἄνοιαν. τό τε γὰρ τῶν προβάτων ἦθος, ὥσπερ λέγεται, εὐθῆδες καὶ ἀνόητον· πάντων γὰρ τῶν τετραπόδων κάκιστόν ἐστι, καὶ ἔρπει εἰς τὰς ἐρημίας πρὸς οὐδέν, καὶ πολλάκις χειμῶνος ὄντος ἐξέρ- 15 χεται ἐνδοθεν, καὶ ὅταν ὑπὸ νιφετοῦ ληφθῶσιν, ἂν μὴ κινήσῃ ὁ ποιμήν, οὐκ ἐθέλουσιν ἀπιέναι, ἀλλ' ἀπόλλυνται καταλειπόμενα. ἐάν μὴ 30 ἄρρενας κομίσωσιν οἱ ποιμένες· τότε δ' ἀκολουθοῦσιν. || τῶν δ' αἰγῶν ὅταν τις μιᾶς λάβῃ τὸ ἄκρον τοῦ ἡρύγγου — ἐστι δ' οἷον θρίξ —, αἱ ἄλλαι ἐστᾶσιν ὥσπερ μεμωρωμέναι βλέπουσαι εἰς ἐκείνην. ἐγκαθεύδουσιν 20 δὲ ψυχρότεραι οἷες αἰγῶν· αἱ γὰρ αἶγες μᾶλλον ἡσυχάζουσι καὶ προσ-

1. ἀγελίας C^a 4. ὁμογενῇ dedimus nos; ὁμόγονα libri 5. ἡ καὶ παραπλ. Pk. 7. κατεσθίεται A^aC^aCs. 12. ἡμερότητα] ἀγριότητα Pk. 13. ἀνοιαν codd. Ald. 15. ἔρρει PE^a 16. ὑπὸ τοῦ ν. PD^aE^aAld. Cs. Sch. 19. λάβηται Ald. Cs. Sch. τοῦ ὁρύγγου τὸ ἄκρον A^aDi., ὁρύγγου PC^aD^aE^aAld. θρίξ om pr. A^a, super versum habet C^a μεμωρωμέναι D^aAld. 20. καὶ βλέπουσιν Cam. Cs. Sch. 21. ante οἷες add αἱ Ald. Cs. Sch. οἷες PE^a. αἱ om A^aC^a αἶγες] οἷες Cs. Sch. ἡσυχάζουσι D^aAld.

27. καὶ ἡ παραπλήσιός] Pikkolos schrieb ἡ καὶ π.; aber hier ist καὶ überflüssig, ja sogar unrichtig; entweder muss man καὶ ἡ beibehalten oder nur ἡ schreiben. — Wir haben nach Gaza, quae eiusdem generis sunt ὁμογενῇ geschrieben, da ὁμόγονα, d. h. welche zugleich entstanden sind, keinen passenden Sinn giebt. So wollte auch Sch.

29. πρότερον] Siehe den Anfang des achten Buches.

ἡμερότητα] Pikkolos schrieb ἀγριότητα, welches, da die Eigenschaften paarweise einander gegenüberstehen, wie νοῦν τε καὶ ἀνοιαν deutlich zeigt, als Gegensatz zu πραύτητα fehlt. Wir suchen aber den Fehler an einer anderen Stelle und glauben, dass statt πραύτητα geschrieben werden müsse ἀγριότητα, ja wir glauben dass eine Umstellung erfolgt sei, und dass ur-

sprünglich gestanden habe κατὰ τε δειλίαν καὶ ἀνδρίαν καὶ ἀγριότητα καὶ ἡμερότητα. Vielleicht [darf man dafür auch Gaza als Beweis anführen, welcher übersetzt fortitudine, ignavia, mansuetudine, ferocitate, mente, dementia] wiewohl bei den erten beiden Gegensätzen die Glieder umgekehrt stehen.

τό τε γὰρ] Auffallend ist es, dass so unmittelbar auf die Beispiele übergegangen wird.

ἡθῶς] Sollte wohl A. ἡθῶς — εὐθῆδες geschrieben haben?

κάκιστον] Dies gilt nur von den zahmen Schafen; in der Freiheit sollen sie gewandt und muthig sein. Cf. Wagner-Schreiber V p. 1399.

ἐξέρχεται] Die Härte des Ueberganges aus der Einzahl in die Mehrzahl würde sich mildern, wenn man nach οὐδέν einen Punkt setzte und hier ἐξέρχονται schriebe.

manchen Zeiten grössere Schaaren, wie gesagt nämlich, wenn sie trüchtigt sind, und andere wenn sie gelaicht haben. Der Seebarsch und die Meeräsche, die einander sehr feindlich sind, schaaren sich doch zu manchen Zeiten zusammen. Denn öfters gesellen sich nicht bloss Fische von derselben Art zu einander, sondern auch solche, welche von gleicher oder ähnlicher Nahrung leben, sobald dieselbe in reichlicher Menge vorhanden ist. Die Meeräschen können auch leben, wenn sie den Schwanz verloren haben und die Meeraale, auch wenn er ihnen bis zum After hin abgebissen ist. Der Meeräsche wird der Schwanz vom Seebarsch, dem Meeraal von der Myraena abgebissen. Im Allgemeinen ist Kampf zwischen den Stärkeren und Schwächeren, denn diese werden von den Stärkeren gefressen. So viel von den Meerthieren.

3. Die Verschiedenheit des Charakters der Thiere zeigt sich, wie 29 gesagt, in der Feigheit, Sanftmuth, Tapferkeit, Zahmheit, der Klugheit und Dummheit. Das Schaf ist, wie man allgemein sagt, einfältig und dumm. Denn es ist unter allen vierfüssigen Thieren das unverständigste: ohne allen Zweck laufen sie in öde und wüste Gegenden hinaus, gehen oft bei Unwetter aus ihren Ställen, und wenn sie von Schneegestöber überfallen werden, sind sie nicht fortzubringen, wenn sie nicht der Hirt fortreibt, sondern gehen sich selbst überlassen zu Grunde, wenn die Hirten nicht Widder herbeibringen: dann aber laufen sie diesen nach. Wenn man eine einzige Ziege an der Spitze ihres Bartes anfasst — die- 30 ser hat die Gestalt von langen Haaren — so bleiben die anderen wie verduzt stille stehen und sehen alle auf jene hin. Die Schafe vermögen an kälteren Orten über Nacht zu bleiben als die Ziegen; denn die letzteren liegen ruhiger und drängen sich mehr an die Menschen heran. Die

30. ἡρόγγου] Verbesserung Sylburg's für die hdschrftl. Lesart. ἡρόγγου oder ὀρόγγου; Guil. caprarum autem cum unius cepit quis summitatem inflexionis tibiae, est autem velut palus, aliae stant velut infatuatae, respicientes ad illam, welche Uebersetzung Sch. sehr scharfsinnig aus der Glosse des Hesychius ἡρόγγου· αἱ καμπυλοῦντες τῶν σκελῶν erklärt, wo Guil. das ihm unbekannte Wort nachgeschlagen haben mag. Antigon. Car. c. 115 hat fast dieselben Worte, mit der Variante ὀροῦν. Vergl. Plinius VIII, 76. Theophr. Fragm. 175 ed. Teubner. Plutarch. sympos. VII, 2. p. 700, de sera num. vindicta p. 558. Schol. Nicandri Ther. v. 645. Ob nun ἡρόγγου eine Pflanze, oder ob es den Bart der Ziegen bedeuten solle, bleibt unentschieden; in beiden Fällen aber sind die parenthetischen Worte ἐστὶ δ' οἶον θρίξ unverständlich.

ἐγκαθεύδειν] Es ist eine sehr kühne

Ausdrucksweise ψυχρότεροι ἐγκαθεύδειν, mag sie nun von einem Anderen oder von A. selbst herrühren. Uns ist das letztere wie gesagt nicht wahrscheinlich. Bmk. übersetzt Frigidioribus locis libentius quam caprae cubant oves, dagegen Gaza Cubant difficilioribus oves quam caprae. Schneiders Vermuthung, dass es geheissen habe συγκαθεύδειν i. e. in coitu, concubitu, frigidiores et tardiores sunt oves, wird wohl schwerlich Jemandes Billigung finden; von Thieren wird dieser Ausdruck niemals gebraucht, sondern stets ὀχεύειν, ὀχεύεσθαι gesagt. — Auch die folgenden Worte sind nicht fehlerfrei; unmöglich kann es von den Ziegen heissen, dass sie ruhiger sind als die Schafe und sich mehr den Menschen nähern. Camus schrieb daher οἶες statt αἶγες. Pk. nimmt eine Lücke nach αἶγες an, in welcher er die Worte λαγνίστεροι καὶ ἀγρυπνότεροι, αἱ δ' οἶες supplirt.

- έρχονται πρὸς τοὺς ἀνθρώπους· εἰσὶ δ' αἱ αἴγες δυστριγότεραι τῶν οἴων. διδάσκουσι δ' οἱ ποιμένες τὰ πρόβατα συνθεῖν ὅταν ψοφήσῃ· ἔαν γὰρ βροντήσαντος ὑπολειφθῇ τις καὶ μὴ συνδράμῃ, ἐκτιτρώσκει, ἔαν τύχῃ κύουσα· διὸ ἔαν ψοφῇ, ἐν τῇ οἰκίᾳ συνθέουσι διὰ τὸ ἔθος. ³¹ || ἀπόλλυνται δὲ καὶ οἱ ταῦροι, ὅταν ἀτιμαγελήσαντες ἀποπλανηθῶ-
 σιν, ὑπὸ θηρίων. κατὰκεινται δ' αἱ οἴες καὶ αἱ αἴγες ἀθρόαι κατὰ
 συγγένειαν· ὅταν δ' ὁ ἥλιος τραπῇ θάπτον, φασὶν οἱ ποιμένες οὐκέτι
 ἀντιβλεπούσας κατακεῖσθαι τὰς αἴγας, ἀλλ' ἀπεστραμμένας ἀπ' ἀλλή-
³² λων. || 4. αἱ δὲ βόες καὶ νέμονται καθ' ἑταιρείας καὶ συνηθείας, καὶ μίαν
 ἀποπλανηθῇ, ἀκολουθοῦσιν αἱ ἄλλαι· διὸ καὶ οἱ βουκόλοι, ἔαν μίαν μὴ ¹⁰
 εὕρωσιν, εὐθὺς πάσας ἐπιζητοῦσιν. τῶν δ' ἵππων αἱ σύννομοι, ὅταν ἡ
 ἑτέρα ἀπόληται, ἐκτρέφουσι τὰ πωλῖα ἀλλήλων. καὶ ὅλως γε δοκεῖ
 τὸ τῶν ἵππων γένος εἶναι φύσει φιλόστοργον. σημεῖον δέ· πολλὰκις
 γὰρ αἱ στέριφαι ἀφαιρούμεναι τὰς μητέρας τὰ πωλῖα αὐταὶ στέρ-
 γουσι, διὰ δὲ τὸ μὴ ἔχειν γάλα διαφθείρουσιν. ¹⁵
- ³³ 5. Τῶν δ' ἀγρίων καὶ τετραπόδων ἡ ἔλαφος οὐχ ἥκιστα δοκεῖ
 εἶναι φρόνιμον, τῷ τε τίττειν παρὰ τὰς ὁδοὺς — τὰ γὰρ θηρία διὰ τοὺς
 ἀνθρώπους οὐ προσέρχεται, — καὶ ὅταν τέκῃ, ἐσθίει τὸ χόριον πρῶτον.
 καὶ ἐπὶ τὴν σέσελιν δὲ τρέχουσι, καὶ φαγοῦσαι οὕτως ἔρχονται πρὸς
 τὰ τέκνα πάλιν. ὅτι τε τὰ τέκνα ἄγει ἐπὶ τοὺς σταθμούς, ἐθίζουσα ²⁰
 οὐ δεῖ ποιεῖσθαι τὰς ἀποφυγὰς· ἔστι δὲ τοῦτο πέτρα ἀπορρωῖ, μίαν
³⁴ ἔχουσα εἰσοδον, οὐ δὲ καὶ ἀμύνεσθαι ἤδη φασὶν ὑπομένουσαν. || ἔτι
 δὲ ὁ ἄρρηγ' ὅταν γένηται παχύς — γίνεται δὲ σφόδρα πίων ὀπιώρας οὐ-

1. αἱ om Ald. Cs. Sch. 2. ὅων PE^a 3. βροντήσας A^aC^a ὑποληφθῇ
 PA^aC^aD^a 4. ψοφήσῃ D^aAld. Cs. Sch. 5. τράγοι m Cs. Verba ἀπόλ-
 λυνται — θηρίων post ἐπιζητοῦσιν ponit Pk. 6. αἱ sec. om PC^aEAld. 9. καὶ
 post βόες om Sch. 10. μίαν om A^aC^aSch., μὴ om P; ἔαν μὴ ἀνεύρωσιν Pk.
 12. πωλῖ' ἀπ' ἀλλήλων D^a 13. φύσει om Sch. 14. αὐταὶ Ald. 17. φρό-
 νιμος P Sch. 18. χωρίον D^a 20. ὅτι τε dedimus nos; ὅτι δὲ A^a, ὅτε δὲ C^a,
 ἔτι δὲ ceteri ἐπὶ παρὰ A^a 21. ποῦ D^a 22. ἤδη om Ald. Sch., damnat Pk.
 23. ὀπιώρας ὄψη; PA^aC^aEA

31. ἀπόλλυνται — θηρίων] Diese Stelle hat Pikkolos nach ἐπιζητοῦσιν folgen lassen, da sie hier die Angaben von den Ziegen und Schafen auf ganz ungehörige Weise unterbricht. — Statt ταῦροι schrieb Camus aus cod. Paris. τράγοι. Aber dies ist nur eine Verbesserung des Abschreibers, welcher sah, dass diese Worte nicht hierher gehören können. Dass aber ταῦροι hier gestanden hat, zeigt der Ausdruck ἀτιμαγελήσαντες; vgl. VI § 121. Bei Gaza fehlt dieser Satz.

θάπτον] Stand vielleicht θέρους? Bmk. simulac autem in occasum vergit sol, Gaza cum primum sol conversus desti-

terit', Plinius VIII, 76 Capras in occasum declini sole in pascuis negant contueri inter sese sed aversas iacere. Abweichend Antigone, Car. c. 65.

32. καὶ μίαν — ἐπιζητοῦσιν] Die in diesen Worten herrschende Verwirrung hat weder Scaliger noch Schneider aufgedeckt. Die Textesworte sagen: wenn eine Kuh sich verirrt oder von der Heerde abschweift, so gehen ihr die anderen nach: wenn sie daher die Hirten nicht finden, so suchen sie sogleich nach allen. Dass man unter allen die zu derselben Gesellschaft gehörigen versteht (Sch. IV p. 483), klärt die Sache nicht auf. Denn

Ziegen sind nämlich empfindlicher gegen die Kälte als die Schafe. Die Hirten richten die Schafe so ab, dass sie bei einem Getöse zusammenlaufen; denn wenn bei Donnerwetter ein Schaf, welches eben trüchtig ist, allein zurückbleibt und sich nicht zu der Heerde hält, so verwirft es: deshalb laufen sie auch bei jedem Getöse in ihrem Stalle zusammen, weil sie so gewöhnt worden sind. Auch die Stiere werden eine 31 Beute wilder Thiere, wenn sie unbekümmert um die Heerde umherirren. Die Schafe und die Ziegen lagern sich schaarenweise, wie sie ihrer Abkunft nach zusammengehören. Nach Angabe der Hirten sollen die Ziegen nach der Sonnenwende sich so lagern, dass sie einander nicht mehr ansehen, sondern von einander abgewandt sind. 4. Die Kühe halten 32 sich auf der Weide so zusammen, wie sie an einander gewöhnt und zu einander gesellt worden sind, und wenn sich eine vom Weideplatze entfernt, so folgen ihr die andern nach, daher die Rinderhirten, sobald sie eine vermissen, gleich die ganze Heerde zusammentreiben. (?) Wenn von zwei Stuten, die gemeinschaftlich weiden, die eine umkommt, so zieht die andere deren Junge auf. Ueberhaupt scheint das Pferd von Natur eine grosse Vorliebe zu den Jungen zu hegen, denn es kommt öfter vor, dass unfruchtbare Stuten den Müttern ihre Fohlen wegnehmen und sie an sich saugen lassen, da sie aber keine Milch haben, sie umkommen lassen müssen.

5. Unter den wilden vierfüssigen Thieren kann man den Hirsch zu 33 den klügeren zählen, erstens weil er seine Jungen in der Nähe von Strassen wirft, — denn diesen Orten nähern sich die Raubthiere aus Furcht vor den Menschen weniger; und sie fressen unmittelbar nach der Geburt das Chorion auf, alsdann suchen sie sich Seseli und wenn sie ihn gefressen haben, kehren sie zu ihren Jungen zurück — zweitens, weil er seine Jungen an ihre Standplätze führt und sie Zufluchtsorte kennen lehrt, wohin sie sich retten müssen. Es ist dies gewöhnlich ein Felsenvorsprung, der nur einen Zugang hat, wo er Halt macht und sich zur Wehr setzt. Drittens wenn der Hirsch feist geworden ist — und in guten Jahrgängen 34

der Hirt muss ja ein ganz sorgloser sein, wenn er das Verschwinden einer ganzen Gesellschaft nicht bemerkt hat. Wenn er aber nur eine vermisst, so braucht er nicht alle zu suchen. Pikkolos hat sehr gut εὐὸν μὴ ἀνέωρεσι verbessert. In den Worten εὐὸν πάσας ἐπιζητοῦσι scheint also ein Fehler verborgen zu sein.

33. ἰδοὺς] Vgl. VI § 171. Plut. de solert. an. p. 971^c.

σέσσειν] Vom 'sili' sagt Plinius XX, 18 hoc maxime pasci dicuntur cervae pariturnae. Aelian. var. hist. XIII, 35 hat σέλειον.

ἔτι τε] Wir haben die Worte τὰ γὰρ θηρία — τὰ τέκνα πάλιν der grössern Deutlichkeit wegen als Parenthese bezeichnet, damit die Glieder des Satzes τῷ τε τίκεται — ἔτι τε, welche das πρόβλημα εἶναι erläutern, besser heraustreten. In der herkömmlichen Lesart würde dem Satze τῷ τε τίκεται entsprechen ἔτι δὲ — ἀγχι, also eine Veränderung der Structur eintreten. Ausserdem aber erscheinen die Worte ἔταν — πάλιν als ein späterer Zusatz.

σταθμοῦς] Ganz ähnlich VI § 171. Antigon. Car. c. 33.

σης —, οὐδαμοῦ ποιεῖ αὐτὸν φανερόν ἀλλ' ἐκτοπίζει ὡς διὰ τὴν παχύ-
τητα εὐάλωτος ὢν. ἀποβάλλουσι δὲ καὶ τὰ κέρατα ἐν τόποις χα-
λεποῖς καὶ δυσεξευρέτοις· ὅθεν καὶ ἡ παροιμία γέγονεν "οὐ αἱ ἔλα-
φοι τὰ κέρατα ἀποβάλλουσιν." ὥσπερ γὰρ τὰ ὄπλα ἀποβεβληκυῖαι
φυλάττονται ὁράσθαι. λέγεται δ' ὡς τὸ ἀριστερόν κέρας οὐδεὶς πω³
35 ἐώρακεν· ἀποκρύπτειν γὰρ αὐτὸ ὡς ἔχον τινὰ φαρμακείαν. || οἱ μὲν
οὖν ἐνιαύσιοι οὐ φύουσι κέρατα, πλὴν ὥσπερ σημείου χάριν ἀρχὴν
τινα· τοῦτο δ' ἐστὶ βραχὺ καὶ δασύ. φύουσι δὲ διετεῖς πρῶτον τὰ
κέρατα εὐθέα, καθάπερ παττάλους· διὸ καὶ καλοῦσι τότε πατταλίας
αὐτούς. τῷ δὲ τρίτῳ ἔτει δίκρουν φύουσι, τῷ δὲ τετάρτῳ τραχύτερον¹⁰
καὶ τοῦτον τὸν τρόπον αἰεὶ ἐπιδιδύασι μέχρι ἑξ ἑτῶν. ἀπὸ τούτου δὲ οὖν¹¹
ὅμοια αἰεὶ ἀναφύουσιν, ὥστε μηκέτι ἂν γινῶναι τὴν ἡλικίαν τοῖς κέρα-
36 σιν, ἀλλὰ τοὺς γέροντας γνωρίζουσι μάλιστα δυοῖν σημείων· || ὁδόν-
τας τε γὰρ οἱ μὲν ὅλως οὐκ ἔχουσιν οἱ δ' ὀλίγους, καὶ τοὺς ἀμυντῆ-
ρας οὐκέτι φύουσιν. καλοῦνται δ' ἀμυντῆρες τὰ προνευκύτα τῶν¹²
φουμένων κεράτων εἰς τὸ πρόσθεν, οἷς ἀμύνεται· ταῦτα δ' οἱ γέρον-
τες οὐκ ἔχουσιν, ἀλλ' εἰς τὸ ὀρθὸν γίνεται ἡ αὔξησις αὐτοῖς τῶν κε-
37 ράτων. || ἀποβάλλουσι δ' ἀνὰ ἕκαστον ἐνιαυτὸν τὰ κέρατα, ἀποβάλ-
λουσι δὲ περὶ τὸν θαργγηλιῶνα μῆνα. ὅταν δ' ἀποβάλωσι, κρύπτουσι
αὐτοὺς τὴν ἡμέραν, ὥσπερ εἴρηται· κρύπτουσι δ' ἐν τοῖς δασέσιν,²⁰
ἐλλαβούμενοι τὰς ἀγυιάς. νέμονται δὲ τὸν χρόνον τοῦτον νύκτωρ,
38 μέχρι περ ἂν ἐκφύσῃσι τὰ κέρατα. || φύεται δ' ὥσπερ ἐν δέρματι τὸ

2. ἀποβάλλει Sch. 3. καὶ post ὅθεν om A^a 4. τὰ ante ὄπλα om Ald. Sch. 5. ἀρι-
στον A^a 6. ἀποκρύπτει PE^aCs. Sch. 9. ἀτταλίας D^aE^a 13. γνωρίζουσα A^a
14. ὅλως om A^aC^aBk. 17. τὸ om D^a αὐτοῖς om PE^a 18. ἔνα A^aC^a
19. ἀποβάλλουσι PA^aC^aD^aCs. 20. δάσεσιν PE^a 21. ἀγυιάς dedimus nos;
μυίας libri, μύας A^a post τοῦτον add ἐν τοῖς δασέσιν Ald. Cs. et in uncis Sch.

34. ἐκτοπίζει] d. h. die Männchen trennen sich von einander, um die Weibchen aufzusuchen, da Anfang September die Brunstzeit eintritt. Bechstein I p. 570.

ἀποβάλλουσι] Die alten Hirsche schlagen ihr Geweih alljährlich im Februar ab und halten sich dann einige Tage im Holze verborgen. Bechstein p. 562 u. 567. Wagner-Schreiber V p. 1016 u. f.

οὐ αἱ] Guil. 'vade ubi cervi' etc. ἀριστερόν — ἀποκρύπτειν] Bei Plinius VIII, 50. Theophr. Fr. 175 ed. Teubn. Aelian. hist. an. III, 17 und Pseudo-Arist. de mirabil. 76 ist überall von dem rechten Horn die Rede. Auch schliesst aus diesen Stellen Sch., dass hier statt ἀποκρύπτειν gestanden habe κατορύττειν.

35. ἀρχὴν τινα] Er setzt nur einzelne Spiesse auf und heisst davon Spiesser

oder Spiesshirsch; Bechst. I. c. p. 573. s. die Abbild. bei Wagner-Schreiber Taf. 247 und Brandt u. Ratzeburg med. Zool. I Taf. VI. Die Zeitangaben stimmen nur, wenn man ἐνιαύσιοι versteht als »im ersten Jahre«; denn die Spiesse fangen schon im sechsten Monate seines Lebens an hervorzukeimen; diese Keime, welche also im December bemerkbar sind, werden wohl unter ἀρχή verstanden.

διετεῖς] Nach dem ersten Jahre bekommt es die »Spiesse«, welche im August fertig sind, und heisst »Spiesser«. Es ist dann 1 1/2 Jahr alt.

δίκρουν] Spiesse mit Augensprossen — Galler oder Gabelhirsch. Abbildung bei Brandt u. Ratzeburg I Taf. VI.

τραχύτερον] Ein ungewöhnliches, vielleicht verderbtes Wort. Gaza Trimis

wird er sehr fett — lässt er sich nirgends blicken, sondern verlässt seinen gewöhnlichen Stand: denn er merkt, dass er bei seiner Beileibtheit leicht zu fangen ist. Sie werfen ihre Geweihe ab an schwer zugänglichen und undurchdringlichen Plätzen, woher auch das Sprichwort entstanden ist: »da wo die Hirsche ihre Geweihe abwerfen«. Denn da sie gewissermassen ihre Waffen verloren haben, so hüten sie sich erblickt zu werden. Man erzählt, dass noch Niemand das linke Geweih gefunden hat, denn der Hirsch verstecke es, weil es gewisse Heilkräfte besitze. Den einjährigen Hirschen wachsen noch keine Geweihe, nur eine kleine haarige Hervorragung zeigt sich als erste Spur; im zweiten Jahre spriessen zuerst gerade Geweihe in Gestalt kleiner Spiesse hervor, weshalb man sie auch dann Spiesser nennt; im dritten Jahre werden sie gabelig und im vierten noch zackiger und nehmen auf diese Weise immerfort zu bis zum sechsten Jahre. Von da ab wachsen sie immer in gleicher Weise wieder, so dass man alsdann an dem Geweih das Alter nicht mehr erkennen kann. Doch erkennt man die alten Hirsche besonders an zwei Zeichen: sie haben entweder gar keine oder wenige Zähne und es wachsen ihnen auch keine Wehrzinken mehr: damit bezeichnet man die nach vorn gerichteten Zinken der sich jährlich erneuernden Hörner, die ihnen besonders zur Wehr dienen; diese fehlen den alten Hirschen, bei denen das Geweih nur noch in die Höhe wächst. Sie werfen das Geweih alljährlich ab, und zwar im Monat Mai. Nach dem Abwerfen verbergen sie sich bei Tage und verstecken sich, wie gesagt, im Dickicht, indem sie die Strassen vermeiden. Während dieser Zeit gehen sie ihrer Nahrung bei Nacht nach, bis das Geweih wieder gewachsen ist. Beim Hervorbrechen ist das Geweih wie von einer Haut um-

bifida exeunt, quadrimis trifida', als ob *τριπρηνή* gestanden hätte.

12. ἐξ ἐτών] Eine solche Grenze lässt sich nicht ziehen, da die Enden alle Jahre, wenn auch nicht regelmässig, zahlreicher werden. Wagner-Schreiber p. 1018. Doch soll nach Bechstein die regelmässige Zunahme bis zum achten Jahre dauern p. 564.

36. ὀδόντας — κεράτων] Dies ist nicht auf das Alter des Hirsches zu beziehen. Wagner-Schreiber p. 1018. Ueber die Zähne wird nichts angegeben, ausser dass alten Hirschen ein Eckzahn im Oberkiefer wächst. Brandt u. Ratzeburg I p. 35. *πρόνευονότα*] Guil. tendentes in anterioribus, Gaza, qui imis cornibus prominent ante frontem.

37. Θαρρηλιῶνα] Die alten Hirsche werfen ihr Geweih im Februar, die jungen spätestens Anfang Mai ab; der Damhirsch dagegen wirft sein Geweih

erst im Mai ab. Wagner-Schreiber V p. 1090. Beide kommen in Griechenland vor; v. d. Mühle Ornithologie Griechenlands p. 1.

Die Wiederholung von ἀποβάλλουσι und κρύπτουσι ist auffällig; an der Stelle des zweiten κρύπτουσι würde man wenigstens κρύπτονται lieber sehen.

τὰς ἀγυιάς] Da die Lesart τὰς μυίας, welche die Hdschr. bieten, ohne Zweifel falsch ist, so haben wir ein Wort an die Stelle gesetzt, das palaeographisch am nächsten steht und dem Sinne nach sehr angemessen ist. Wenn sich die Hirsche im Dickichte verbergen, um in ihrem waffenlosen Zustande nicht gesehen zu werden, so müssen sie sich hüten auf die Pfade der Menschen zu gerathen. Bei Albertus M. steht *lupos*, und somit könnte man, doch auf einige Autorität gestützt, statt *μυίας* verbessern *λόζους*. Dennoch ziehen wir jenes vor. Cf. § 33.

πρῶτον, καὶ γίνονται θασέα· ὅταν δ' αὐξηθῶσιν, ἡλιάζονται, ἢ
ἐκπέψωσι καὶ ξηράνωσι τὸ κέρασ. ὅταν δὲ μηκέτι πονῶσι πρὸς τὰ
δένδρα κνώμενοι αὐτά, τότε ἐκλείπουσιν τοὺς τόπους διὰ τὸ θαρρεῖν
ὡς ἔχοντες ὡς ἀμυνοῦνται. ἤδη δ' εἰληπται ἀχαίνης ἔλαφος ἐπὶ τῶν
κεράτων ἔχων κιττὸν πολὺν πεφυκότα χλωρόν, ὡς ἀπαλῶν ὄντων
39 τῶν κεράτων ἐμφύοντα ὥσπερ ἐν ξύλῳ χλωρῷ. || ὅταν δὲ δηχθῶσιν
αἱ ἔλαφοι ὑπὸ φαλαγγίου ἢ τινος τοιούτου, τοὺς καρκίνους συλλέγου-
σαι ἐσθίουσιν· δοκεῖ δὲ καὶ ἀνθρώπων ἀγαθὸν εἶναι τοῦτο πίνειν, ἀλλ'
ἔστιν ἀγθές. αἱ δὲ θήλειαι τῶν ἐλάφων ὅταν τέκωσιν, εὐθὺς κατεσ-
θίουσι τὸ χόριον, καὶ οὐκ ἔστι λαβεῖν· πρὸ γὰρ τοῦ χαμαὶ βαλεῖν
40 αὐταὶ ἄπτονται· δοκεῖ δὲ τοῦτ' εἶναι φάρμακον. || ἀλίσκονται δὲ
θηρευόμεναι αἱ ἔλαφοι συριττόντων καὶ ἄδόντων, καὶ κατακηλοῦνται
ὑπὸ τῆς ἡδονῆς. δύο δ' ὄντων ὁ μὲν φανερώς ἄδει ἢ συρίττει, ὁ δ'
ἐκ τοῦ ὀπισθεν βάλλει, ὅταν οὗτος σημήνῃ τὸν καιρόν. ἐὰν μὲν οὖν
τύχῃ ὀρθὰ τὰ ὦτα ἔχουσα, ὅξυ ἀκούει καὶ οὐκ ἔστι λαθεῖν· ἐὰν δὲ
καταβεβληκυῖα τύχῃ, λανθάνει.
41 6. Αἱ δ' ἄρκτοι ὅταν φεύγωσι, τὰ σκυμνία προωθοῦσι καὶ ἀνα-
λαβοῦσαι φέρουσιν· ὅταν δ' ἐπικαταλαμβάνωνται, ἐπὶ τὰ δένδρα ἀνα-
πηδῶσιν. καὶ ὅταν ἐκ τοῦ φωλεοῦ ἐξέλθωσι, πρῶτον τὸ ἄρον ἐσθί-
ουσιν, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, καὶ τὰ ξύλα διαμασῶνται ὥσπερ
42 ὀδοντοφυοῦσαι. || πολλὰ δὲ καὶ τῶν ἄλλων ζώων τῶν τετραπόδων
ποιεῖ πρὸς βοήθειαν αὐτοῖς φρονίμως, ἐπεὶ καὶ ἐν Κρήτῃ φασὶ τὰς
αἰγας τὰς ἀγρίας, ὅταν τοξευθῶσι, ζητεῖν τὸ δίκταμνον· δοκεῖ δὲ
τοῦτο ἐκβλητικὸν εἶναι τῶν τοξευμάτων ἐν τῷ σώματι. καὶ αἱ κύνες

2. ἐκπέψωσι PA^aCaD^a 4. ἀμύνονται codd. Ald. Cs. εἶδη A^a ἀχαίνης
PE^a, ἀχανίης A^a, ἀχάννης Ca, ἀχαίνης D^aAld. 7. ὑπὸ] ἀπὸ PC^aE^a, ἀπὸ τοῦ
A^a 8. τοῦτο ponit ante καὶ D^a, post πίνειν A^a 10. βάλλειν A^aCa 11. αὐταὶ
A^aCaD^aAld. Cs. Sch. 12. θηρευόμεναι om Sch. post ἄδόντων add ὥστε
D^aAld. κατακηλοῦνται γρ A^aCam. Cs. Sch. Di. Pk., κατακλίνονται ceteri
14. σημαίνῃ A^aAld. Cs. Sch. 17. τύχῃ PA^aCaE^a, τέκῃ m γρ A^a
19. ἐξάχθωσιν A^a ἄρρον P, ἄρρεν D^aE^a 20. διαμασῶνται A^aCaCs. Sch.
22. post ἐν add τῇ A^aCa 23. δὲ] γὰρ D^aAld. Cs. Sch. 24. ante ἐν add
τῶν auctore Schneidero Pk.

38. ἐκπέψωσι] Gaza ut excoquantur.
κνώμενοι] Das sogenannte «Fegen».
ἤδη δ' εἰληπται — λανθάνει] Man be-
achte in diesem Stück zunächst die Fa-
bel von dem im Geweih eingewurzelten
und grünen Epheu; dann die Erzäh-
lung von dem Biss des Phalangium; die
Wiederholung von dem Auffressen des
Chorion, endlich das Märchen am
Schlusse und die ganze Form der Dar-
stellung.

ἀχαίνης] Sch. erwähnt Schol. ad Apol-

lon. Rhod. Argon. IV, 175 Ἀχαία ἐστὶ
τῆς Κρήτης πόλις, ἐν ᾗ γίνονται ἀχαίνες
λεγόμεναι ἔλαφοι αἱ καὶ σπαθναῖαι καλοῦν-
ται· οἱ δὲ κέρατα μεγάλα ἔχοντες ἔλαφοι
κεράσται, und Eustath. ad Iliad. VIII v.
248.; s. Thierv. I Nr. 14e.

39. τοὺς καρκίνους] Gaza cancos
edunt, quod idem homini etiam prodesse
putatur, wo in potu datum Bmk. hin-
zusetzen. — Jedenfalls hätte doch der
Artikel vor καρκίνους wegbrechen sollen.
Worauf soll aber τοῦτο im Folgenden

geben und behaart, wenn es aber grösser geworden ist, so sonnen sich die Hirsche, um das Horn zu zeitigen und zu trocknen. Wenn ihnen das Reiben der Geweihe gegen die Bäume keine Schmerzen mehr verursacht, so verlassen sie diese Schlupfwinkel unverzagt, da sie wieder eine Vertheidigungswaffe haben. Ein Achäines-Hirsch ist einmal gefangen worden, auf dessen Geweih ein dichter Busch von Epheu gewachsen war, welcher in dem noch zarten Horn wie in frischem Holze Wurzeln geschlagen hatte. Sind die Hirsche von einem Phalangion³⁹ oder einem andern derartigen Thiere gebissen worden, so suchen sie sich Krabben (?) auf und fressen diese. Auch für den Menschen gilt dies als ein zuträgliches Getränk, ist aber unangenehm. Wenn die Hirschkuhe geworfen haben, so fressen sie die Nachgeburt sogleich auf, und es ist unmöglich, dieselbe zu bekommen: denn ehe es noch auf den Boden kommt, erfassen sie dieselbe. Es gilt dies übrigens für ein Heilmittel. Die Hirsche werden gejagt und gefangen durch Flötenspiel⁴⁰ und Gesang, indem sie daran so grosses Gefallen finden, dass sie förmlich bezaubert werden. Es sind dazu zwei Jäger nöthig, von denen der eine vor den Augen des Hirsches singt oder die Syrinx bläst, und der andere ihn von hinten erlegt, wenn jener das Zeichen dazu giebt. Wenn der Hirsch die Ohren aufrecht hält, so hört er sehr scharf und lässt sich nicht hintergehen, lässt er sie aber herabhängen, so wird er überlistet.

6. Die Bären pflegen auf der Flucht ihre Jungen vor sich herzu-⁴¹stossen, und nehmen sie auch auf und tragen sie, wenn sie aber eingeholt werden, so klettern sie auf die Bäume hinauf. Wenn sie aus ihrem Winterlager hervorkommen, so fressen sie zunächst, wie früher erwähnt wurde, das Aron und zerkauen Holzstücke, gerade als sollten ihnen die Zähne hervorbrechen. Auch viele andere vierfüssige Thiere⁴² wissen sich vorkommenden Falls in verständiger Weise zu helfen. So sollen in Kreta die wilden Ziegen, wenn sie von einem Pfeil verwundet worden sind, sich Diktamnum suchen, welches die Kraft haben soll, Geschosse aus dem Körper auszutreiben. Ferner fressen die Hunde,

bezogen werden; doch nicht auf *καρτί-
νους*? Und was soll getrunken werden?
Aelian. var. hist. XIII, 35. Plinius VIII, 41.

40. *κατακρηλόνται*] So scheint Camot.
nach der Randbemerkung des cod. Ve-
netus geschrieben zu haben, überein-
stimmend mit Plutarch. de sollert. an. p.
961 und Plinius VIII, 50 *mulcentur*.
Dagegen Guil. *inclinantur a delectatione*
und Antigon. Car. c. 35 *κατακλίνονται*.

συρίτται] Dass sie auf Musik aufmerk-
sam und gern hören, führen auch Bech-
stein und Wagner l. c. an.

ὁρᾷ] Wenn er horcht, richtet er den

Kopf und die Ohren in die Höhe. Wag-
ner l. c. p. 1021.

41. *προσθούσι*] Aelian. hist. an. VI, 9.
— Dass die Bärinnen sehr sorgsam für
ihre Jungen sind bestätigen u. A. Bech-
stein I p. 338. Brehm Thierleben I p.
586.

ἄρον] VIII § 112. s. Anm. zu VIII
§ 110.

42. *αἶγας* — *ὄϊα*] Antigon. Car.
c. 36. Pseudo-Arist. mirabil. c. 4 et
c. 175. Plutarch. de sollert. anim. p. 974^d.
ἐκβλητικόν] Cf. VIII § 153.

43 ὃ ὅταν τι πονῶσιν, ἔμετον ποιοῦνται φαγοῦσαι τινα πόαν. || ἡ δὲ
 πάρδαλις ὅταν φάγῃ τὸ φάρμακον τὸ παρδαλιαγχῆς, ζητεῖ τὴν τοῦ
 ἀνθρώπου κόπρον· βοηθεῖ γὰρ αὐτῇ. διαφθείρει δὲ τοῦτο τὸ φάρμα-
 κον καὶ λέοντας. διὸ καὶ οἱ κυνηγοὶ κρεμαννύουσιν ἐν ἀγγείῳ ἐκ τινος
 δένδρου τὴν κόπρον, ὅπως μὴ ἀποχωρῇ μακρὰν τὸ θηρίον· αὐτοῦ
 γὰρ προσαλλομένη ἡ πάρδαλις καὶ ἐλπίζουσα λήψεσθαι τελευτᾷ.
 λέγουσι δὲ καὶ κατανενοηκυῖαν τὴν πάρδαλιν ὅτι τῇ ὁσμῇ αὐτῆς χαί-
 ρουσι τὰ θηρία, ἀποκρύπτουσιν ἑαυτὴν θηρεύειν· προσίειναι γὰρ ἐγ-
 44 γύς, καὶ λαμβάνειν οὕτω καὶ τὰς ἐλάφους. || ὁ δ' ἰχνεύμων ὁ ἐν Αἰ-
 γύπτῳ ὅταν ἴδῃ τὸν ὄφιν τὴν ἀσπίδα καλουμένην, οὐ πρότερον¹⁰
 ἐπιτίθεται πρὶν συγκαλέσαι βοηθοὺς ἄλλους· πρὸς δὲ τὰς πληγὰς
 καὶ τὰ δῆγματα πηλῷ καταπλάττουσιν ἑαυτούς· βρέξαντες γὰρ ἐν
 45 τῷ ὕδατι πρῶτον, οὕτω καλινδοῦνται ἐν τῇ γῇ. || τῶν δὲ κροκοδείλων
 χασκόντων οἱ τροχίλοι καθαίρουσιν εἰσπετόμενοι τοὺς ὀδόντας, καὶ
 αὐτοὶ μὲν τροφὴν λαμβάνουσιν, ὁ δ' ὠφελοῦμενος αἰσθάνεται καὶ οὐ¹⁵
 βλάπτει, ἀλλ' ὅταν ἐξελθεῖν βούληται, κινεῖ τὸν αὐχένα, ἵνα μὴ συν-
 46 δάκῃ. || ἡ δὲ χελώνη ὅταν ἔχῃ φάγῃ, ἐπεσθίει τὴν ὀρίγανον· καὶ
 τοῦτο ὥπτει. καὶ ἥδη κατιδὼν τις τοῦτο πολλὰκις ποιούσαν αὐτὴν
 καὶ ὅτ' ἀνέσπασε τῆς ὀριγάνου πάλιν ἐπὶ τὸν ἔχιν πορευομένην, ἐξέ-
 47 τιλε τὴν ὀρίγανον· τούτου δὲ συμβάντος ἀπέθανεν ἡ χελώνη. || ἡ δὲ²⁰
 γαλῆ ὅταν ὕφει μάχῃται, ἐπεσθίει τὸ πῆγανον· πολεμία γὰρ ἡ ὁσμὴ
 τοῖς ὕφειν. ὁ δὲ δράκων ὅταν ὀπωρίζῃ, τὸν ὕπνῳ τῆς πικρίδος ἐκ-
 ροφεῖ, καὶ τοῦθ' ἐώραται ποιῶν. αἱ δὲ κύνες ὅταν ἐλμινθιωσιν, ἐσ-
 48 θίουσι τοῦ σίτου τὸ λήϊον. || οἱ δὲ πελαργοὶ καὶ οἱ ἄλλοι τῶν ὀρνίθων,

1. πίνωσιν ἐμετόν Α^a ποιοῦσι D^aAld. Cs. Sch. ποίαν Α^a 2. παρδαλιαγῆς Ald.
 6. προσαλλομένη Α^a 7. post. δὲ add ὅτι Ald. καὶ om C^a 11. συγκαλέσαι scri-
 psimus nos; συγκαλέσει Α^aCam., συγκαλέσῃ ceteri 16. μὴ om Α^a 17. ἔχιος Α^a.
 τῇ] τὰΡΑ^aC^aE^a 19. ὅτ' ἀνέσπασε dedimus nos; ὅταν ἐσπασε Α^aCs., ὅταν ἐγκατέ-
 D^a, ὅταν ἐκαψεν PE^a, ὅταν ἔφαγε m, ὅτε σπάσαι Bk. Di. Pk., ἐπειδὴ γευσσάμενη Ald.
 Bas. Sylb. Sch. ἐπορεύετο Ambr. Sch. ἐξέτιλλε PD^aE^aAld. Cs. Sch.
 20. τὸ ὄρ. Ald. Cs. 21. προσεσθίει Sch. Pk. 24. καὶ οἱ πελαργοὶ δὲ καὶ D^a

πόαν] cf. VIII § 53.

43. ἡ δὲ πάρδαλις] Vgl. Pseudo-Arist. mirab. c. 6. Aelian. hist. an. IV, 49. Plinius VIII, 41 und Schol. zu Nicand. Alexiph. v. 38.

ὁσμῇ] Problem. XIII, 4. Theophr. caus. pl. VI, 5, 2.

44. ἰχνεύμων] Wenn auch der Ichneumon die Eier der Schlange und Krokodile frisst und kleine Schlangen überwindet, so ist doch die Erzählung von seiner Panzerung unrichtig. Schreber III p. 329.

συγκαλέσαι] haben wir auf Grund der

Variante des Venet. und nach Antigon. Car. c. 40 geschrieben.

45. τροχίλοι] Antigon. Car. c. 40. Pseudo-Arist. mirab. c. 7. Herodot. II, 68. Aelian. hist. an. III, 11. Plutarch. de sollert. an. p. 980^d. — Die Erzählung vom τροχίλῳ wird jetzt von dem Krokodilwächter, Hyas Aegyptius = Regenpfeifer, Pluvianus Aeg., ähnlich gegeben. S. Thierverzeichniss II Nr. 108.

κινεῖ] Gaza, cervicis movet, ne com-
 primat. Man würde erwarten σιαγόνᾳ
 statt αὐχένα.

wenn ihnen etwas fehlt, ein Kraut, was ihnen Brechen erregt. Und⁴³ wenn der Leopard von der Giftpflanze, welche Pardalianches heisst, gefressen hat, so sucht er nach Menschenkoth, welcher dagegen hilft. Uebrigens tödtet dieses Gift auch Löwen. Deshalb legen die Jäger diesen Koth in ein Gefäss und hängen dieses an einem Baume auf, damit der Leopard sich nicht erst weit entferne. Der Leopard springt nämlich darnach und bei dem vergeblichen Versuche, ihn zu erreichen, stirbt er. Desgleichen erzählt man vom Leoparden, weil er wisse, dass die Thiere an seinem Geruche Gefallen finden, so verberge er sich und mache so auf dieselben Jagd, denn sie kämen nahe an ihn heran und auf diese Weise finge er auch Hirsche. Ferner wenn der Ichneumon in Aegypten⁴⁴ die unter dem Namen Schildviper bekannte Schlange erblickt, so greift er sie nicht eher an, als bis er sich andre zu Hülfe herbeigerufen hat. Gegen die Verwundungen und Bisse schützen sie sich durch einen Ueberzug von Lehm: sie feuchten sich nämlich erst im Wasser an und wälzen sich dann auf der Erde. Die Krokodilwächter fliegen den Kro-⁴⁵ kodilen in den offenen Rachen und reinigen ihnen die Zähne, und während sie selbst dabei ihre Nahrung finden, fühlt auch das Krokodil den ihm geleisteten Nutzen; daher beschädigt es den Krokodilwächter nicht, sondern wenn es will, dass er wieder hinausgehe, so bewegt es seinen Hals, um ihn nicht mit den Zähnen zu verletzen. Ferner frisst die⁴⁶ Schildkröte, wenn sie von einer Viper gefressen hat, Origanon darauf. Es ist dies wirklich beobachtet worden. Ja es hat einmal Jemand beobachtet, dass eine Schildkröte dies öfter hintereinander that, und immer, wenn sie das Origanon herausgezogen hatte, wieder auf die Viper losging. Darauf rupfte er das Origanon aus, und als dies geschehen war, starb die Schildkröte. Wenn das Wiesel mit einer Schlange kämpft, so⁴⁷ frisst es Peganon, dessen Geruch die Schlangen nicht vertragen können. Wenn der Drakon Früchte genießt, so schlürft er den Saft der Pikris, was ebenfalls beobachtet worden ist. Wenn die Hunde von Würmern belästigt werden, so fressen sie Getreideähren. Wenn die Störche und⁴⁸ andere Vögel im Kampfe verwundet werden, so legen sie Origanon auf.

46. *χελιδνῆ*] Antig. Car. c. 40. Pseudo-Arist. mirabil. c. 10. Aelian. hist. an. III, 5 und VI, 12. — Schildkröten fressen keine Ottern, das Otterngift wirkt im Magen nicht giftig und befindet sich nur in den Giftdrüsen.

ἐκ ἀνέσπασε] Auf diese Schreibung führt die Lesart der Hdschr. Sch. hat die Lesart der Aldina vorgezogen und daher *ἐπορεύετο* geschrieben.

47. *γαλῆ*] Antigon. Car. c. 41. Plinius VIII, 27. XX, 12. Schneider und Pikk. haben daher *προσέθισται* geschrieben.

ὀπωροῦν] Aelian. hist. an. VI, 4. Plinius VIII, 41. Gaza cum per usum pomorum nausea infestatur, sylvestris lactucae succum exorbet. — Wozu soll wohl der Zusatz dienen καὶ τοῦθ' ἐώραται ποτὶ αὐν?

χόνες] Aelian. hist. an. VIII, 9. V, 46.

48. καὶ οἱ ἄλλοι] Jedenfalls müsste es ἄλλοι ohne Artikel heissen. Antigon. Car. c. 42 nennt *φάρται* und Aelian. hist. an. V, 46 *πέριτις*.

49 όταν ἐλκωθῇ τι μαχομένοις, ἐπιτιθέασι τὴν ὀρίγανον. πολλοὶ δὲ καὶ
 τὴν ἀκρίδα ἐωράκασιν ὅτι, όταν μάχεται τοῖς ὄφει, λαμβάνεται τοῦ
 τραχήλου τῶν ὄφει. φρονίμως δὲ δοκεῖ καὶ ἡ γαλῇ χειροῦσθαι ^{εἰς}
 τοὺς ὀρνίθας· σφάζει γὰρ ὥσπερ οἱ λύκοι τὰ πρόβατα. μάχεται δὲ
 καὶ τοῖς ὄφει μάλιστα τοῖς μυοθήραις διὰ τὸ καὶ αὐτὴν τοῦτο τὸ
 50 ζῷον θηρεύειν. || περὶ δὲ τῆς τῶν ἐχίνων αἰσθήσεως συμβέβηκε πολ-
 λαχοῦ τεθεωρηῆσθαι ὅτι μεταβαλλόντων βορέων καὶ νότων οἱ μὲν ἐν
 τῇ γῇ τὰς ὁπὰς αὐτῶν μεταμειβουσιν, οἱ δ' ἐν ταῖς οἰκίαις τρεφόμε-
 νοι μεταβάλλουσι πρὸς τοὺς τοίχους, ὥστ' ἐν Βυζαντίῳ γέ τινα φασὶ
 προλέγοντα λαβεῖν δόξαν ἐκ τοῦ κατανενοηκέναι ποιοῦντα ταῦτα τὸν ¹⁰
 50 ἐχίνον. || ἡ δ' ἰκτίς ἐστὶ μὲν τὸ μέγεθος ἡλίκον Μελιταῖον κυνίδιον
 τῶν μικρῶν, τὴν δὲ δασύτητα καὶ τὴν ὄψιν καὶ τὸ λευκὸν τὸ ὑποκάτω
 καὶ τοῦ ἡθους τὴν κακουργίαν ὅμοιον γαλῇ, καὶ τιθασσὸν δὲ γίνεται
 σφόδρα, τὰ δὲ σμήνη κακουργεῖ· τῷ γὰρ μέλιτι χαίρει. ἐστὶ δὲ καὶ
 ὀρνιθοφάγον ὥσπερ αἱ αἰλουροί. τὸ δ' αἰδοῖον αὐτῆς ἐστὶ μὲν, ὥσπερ ¹⁵
 εἴρηται, ὅσπου, δοκεῖ δ' εἶναι φάρμακον στραγγουρίας τὸ τοῦ ἄρ-
 ρενος· διδόναι δ' ἐπιξύνοντες.
 51 7. Ὅλως δὲ περὶ τοὺς βίους πολλὰ ἂν θεωρηθεῖ μιμήματα
 τῶν ἄλλων ζώων τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς, καὶ μᾶλλον ἐπὶ τῶν ἐλατ-
 τόνων ἢ μειζόνων ἴδοι τις ἂν τὴν τῆς διανοίας ἀκρίβειαν, οἷον πρῶ- ²⁰
 τον ἐπὶ τῶν ὀρνίθων ἢ τῆς χελιδόνος σκηνοπηγία· τῇ γὰρ περὶ τὸν
 πηλὸν ἀχυρώσει τὴν αὐτὴν ἔχει τάξιν. συγκαταπλέκει γὰρ τοῖς κάρ-
 φει πηλόν· κἂν ἀπορῇται πηλοῦ, βρέχουσα αὐτὴν καλινδεῖται τοῖς
 52 πτεροῖς πρὸς τὴν κόνιν. || ἔτι δὲ στιβαδοποιεῖται καθάπερ οἱ ἄνθρω-
 ποι, τὰ σκληρὰ πρῶτα ὑποτιθεῖσα καὶ τῷ μεγέθει σύμμετρον ποιοῦσα ²⁵
 πρὸς αὐτήν. περὶ τε τὴν τροφὴν τῶν τέκνων ἐκπονεῖται ἀμφοτέρω·

2. ἀκρίδα D^a Ald. 3. θηροῦσθαι C^a 7. θεωρεῖσθαι Ald. 8. μετακινου-
 σιν PD^a E^a Ald. Cs. 11. ἰκτίς P μελιταῖον PC^a D^a E^a 13. δὲ ante γίνε-
 ται om Ald. Cs. Sch. 15. ὀρνιθοφάγον pr A^a, ὀρνιθοφθόρον corr. A^a 17. περι-
 ξύνοντες D^a 19. τῶν ἄλλων ζώων post βίους ponit Sch., om m 20. ἡ ἐπὶ
 τῶν μ. D^a 24. στιβάδῃ ποιεῖται P, στιβάδα π. Ald., ποιεῖται Cs. 26. πρὸς
 περὶ PE^a

ἀκρίδα] Schn. sucht dieses Wort zu
 rechtfertigen und erwähnt Plinius XI, 35.
 Philo de opific. p. 39. Suidas und Hesych.
 unter ὀρνιθοφάγος. Wahrscheinlich hat
 ἰκτίδα gestanden. Dass der Iltis Schlan-
 gen tötet, ohne dass ihm der Schlangen-
 biss etwas schadet, ist ganz sicher be-
 obachtet. S. Brehm Thierleben I p. 537.
 μυοθήραις] cf. VI § 188.

49. ἐχίνων] Plutarch. de soll. anim. p.
 972^a, wo Κυζικην steht statt Βυζαντίω. —
 Dass der Bau des Igels eine Oeffnung
 nach Süden eine nach Norden hat, welche

nach dem Zuge der Luft verändert wird,
 giebt Bechstein I p. 371 an, aber nicht
 mehr.

50. ἰκτίς] Eustath. ad Iliad. X v. 335
 und Schol. Venet. zu derselben Stelle.
 Pseudo-Aristot. mirab. c. 11. Vgl. oben
 II § 24.

μέλιτι χαίρει] Der Iltis, Mustela put-
 orius, ruinirt nach Bechstein I p. 302 die
 Bienenstöcke — über Mustela foina feh-
 len Angaben.

ὅσπου] s. II § 24.

στραγγουρίας] Als kalkhaltiger Knochen

Manche haben auch gesehen, dass die Heuschrecke (der Marder) im Kampfe mit der Schlange diese am Halse ergreift. Listig ist auch die Art, wie das Wiesel die Vögel überwältigt: es beisst sie nämlich in die Gurgel, wie die Wölfe die Schafe. Am meisten kämpft es mit denjenigen Schlangen, welche den Mäusen nachstellen, weil es selbst auf diese Thiere Jagd⁴⁹ macht. Man hat oft Gelegenheit gehabt zu beobachten, dass die Igel eine gewisse Vorempfindung des Witterungswechsels haben; wenn nämlich der Nordwind und Südwind wechseln, so verlegen die im Freien den Ausgang ihres Baues nach der entgegengesetzten Seite und die in den Häusern lebenden begeben sich nach der entgegengesetzten Wand; daher habe, wie man erzählt, in Byzanz ein Mann den Ruf erlangt, das Wetter vorher sagen zu können, dadurch, dass er dieses Benehmen des⁵⁰ Igels beobachtet hatte. Der Marder ist von der Grösse eines kleinen Melitäischen Hundes, in der Behaarung, der Gestalt, dem weissen Bauche und der Verschlagenheit dem Wiesel ähnlich; auch wird er sehr zahm, beschädigt aber die Bienenstöcke, da er den Honig liebt. Uebrigens frisst er auch Vögel, wie die Katzen. Seine Ruthe enthält, wie erwähnt, einen Knochen und gilt als ein Heilmittel gegen die Harnverhaltung, das man in Pulverform giebt.

51

7. Ueberhaupt aber kann man in der Lebensweise der anderen Thiere vielfache Nachahmungen des menschlichen Lebens wahrnehmen, und zwar kann man Beweise von Unterscheidung und Ueberlegung mehr bei den kleineren Thieren beobachten, als bei den grösseren, wie dies erstens bei den Vögeln der Nestbau der Schwalben zeigt: sie befolgen nämlich dieselbe Regel in der Mischung des Lehms mit der Spreu, indem sie beide Stoffe zusammenkneten, und wenn Mangel an Lehm ist,⁵² ihre Flügel benetzen und sich im Staube wälzen. Ferner verfertigen sie gerade wie die Menschen einen Boden als Grundlage, indem sie zuerst eine feste Unterlage bilden und deren Umfang im richtigen Verhältniss zu ihrer Grösse bauen. Auch um die Ernährung der Jungen geben sich

würde es bei Harnblasenkatarrh ganz gut wirken können.

51. σπηνοπηγία] Antig. Car. 43. Aelian. hist. an. III, 24. Plutarch. de solert. an. p. 966d. — Im Folgenden übersetzt Bmk. Iutum enim stipans palearum ope eundem ordinem servat (ac homines)! Dieser Nestbau bezieht sich auf die Hausschwalbe, Hirundo urbica. Bechstein IV p. 772; nach v. d. Mühle Ornithologie p. 80 die gemeinste Schwalbe in Griechenland.

52. ἀμφότερα] Ueber die Erklärung dieses Wortes ist kein Zweifel. Gaza übersetzt atque in enutrienda prole miratam mas quam foemina aequitate labo-

rat', und so auch Scaliger und Bussemaker. Desto mehr über die folgenden Worte. Schn. sagt, dass die Worte τινι σπηθεία falsch sein müssen; es sei dies keine Gewohnheit, wenn sie die Jungen der Reihe nach füttern, so dass nicht ein und dasselbe zweimal nach einander Futter erhält: dies sei vielmehr eine Art Instinkt, wie Scaliger meint, oder von Gerechtigkeit, δικαιοσύνη oder ἰσότης, wie er, Schneider, in Uebereinstimmung mit Aelian. hist. an. III, 25 meint. Und so ist Pikkolos noch einen Schritt weiter gegangen und hat statt σπηθεία geschrieben συνέσει. Aber über diese Lesart lässt sich nicht urtheilen ohne das

δίδωσι δ' ἑκατέρα διατηροῦσά τινα συνηθεία τὸ προσηλγός, ὅπως μὴ
 δις λάβῃ. καὶ τὴν κόπρον τὸ μὲν πρῶτον αὐταὶ ἐκβάλλουσιν, ὅταν δ'
 αὐξηθῶσι, μεταστρέφοντας ἔξω διδάσκουσι τοὺς νεοττοὺς προΐεναι.
 53 || περὶ τε τὰς περιστερὰς ἔστιν ἕτερα τοιαύτην ἔχοντα τὴν θεωρίαν·
 οὔτε γὰρ συνδυάζεσθαι θέλουσι πλείουσιν, οὔτε προαπολείπουσι τὴν
 κοινωνίαν, πλὴν ἐὰν χῆρος ἢ χήρα γένηται. ἔτι δὲ περὶ τὴν ὠδίνα
 δεινὴ ἢ τοῦ ἄρρενος θεραπεία καὶ συναγανάκτησις· ἐὰν τ' ἀπομαλα-
 κίζηται πρὸς τὴν εἰσοδὸν τῆς νεοττιάς διὰ τὴν λοχείαν, τύπτει καὶ
 54 ἀναγκάζει εἰσεῖναι. || γενομένων δὲ τῶν νεοττῶν τῆς ἀλμυριζούσης
 μάλιστα γῆς διαμασησάμενος εἰσπύει τοῖς νεοττοῖς διοιγνύς τὸ στόμα,
 10 προπαρασκευάζων πρὸς τὴν τροφήν. ὅταν δ' ἐκ τῆς νεοττιάς ἐξάγειν
 μέλλῃ, πάλιν ὁ ἄρρην ὀχεύει. ὥς μὲν οὖν ἐπὶ τὸ πολὺ τοῦτον τὸν
 τρόπον στέργουσιν ἀλλήλας, παροχεύονται δὲ ποτε καὶ τῶν τοὺς ἄρ-
 55 ρενας ἔχουσιν τινές. || ἔστι δὲ μάχιμον τὸ ζῶον, καὶ ἐνοχλοῦσιν
 ἀλλήλαις, καὶ εἰς τὰς νεοττιάς παραδύονται τὰς ἀλλήλων, ὀλιγάκις
 μέντοι· καὶ γὰρ ἂν ἀποθῆν ἦττον ἢ, ἀλλὰ παρὰ γε τὴν νεοττιὰν δια-
 μάχονται ἐσχάτως. ἴδιον δὲ ταῖς περιστεραῖς δοκεῖ συμβεβηκέναι καὶ

1. ἑκατέρα dedimus nos; ἑκατέρῃ libri mscr. et edd. plerique; ἐκάστῃ m Pk.
 συνέσει Pk. et 2. μηδεὶς PE^a et pr A^a 2. μὲν om PA^aC^aE^a Ald. Cs. Sch.
 3. προΐεναι A^aC^aDi., προΐεσθαι ceteri 5. συναυξάνεσθαι PE^am, συναυξάνεσθαι
 A^aC^a πλειάσιν C^a pr A^a, πλειάσιν corr. A^a ἀπολείπουσιν D^a 6. ἔστι
 D^aAld. Sch. δὲ om A^aCs. 7. δεινὴ om PA^aC^aE^a τ' γὰρ Sch. τόπω
 μαλακ. A^aC^a, τὸ πόμα λακτίζηται PE^a 8. νεοττίας PA^aC^aE^a ὀχείαν D^a
 9. νεοττῶν φροντίζει τῆς ἀρμοστούσης τροφῆς ἢ δ. D^aAld. 10. μάλιστα om et
 διαμασησάμενος Sch. εἰσπύει PA^aC^aE^a διοιγνύς A^a 11. προπαρ. A^aC^a
 πρὸς εἰς D^a νεοττίας codd. 12. πάλιν dedimus nos; πάντα libri post οὖν
 add ὥς P 15. ἀλλήλας PD^aE^a νεοττίας PA^aD^a παραδύονται A^aC^a
 Guil. 16. ἢ] ὀπομένῃ Pk. νεοττίαν PD^a, νεοττίαν A^a

vorhergehende ἑκατέρῃ zu beachten. Dass dies nicht das Richtige sein kann, hat Scaliger bemerkt, da die Schwalben nicht bloß je zwei, sondern mehrere (4—6) Junge haben: daher haben Guil. alternatim, Gaza pullis singulis geschrieben. Schneider will daher κατὰ μέρος nach Antigon. Car. c. 43, Pikkolos dagegen nach dem cod. Paris. ἐκάστῃ schreiben. Allein das was Sch. mit κατὰ μέρος anzeigen will, liegt in den Worten διατηροῦσα — λάβῃ und das Wort ἐκάστῃ ist zum mindesten überflüssig. Die Hauptsache aber ist hierbei doch die, dass da zwei, Vater und Mutter, gemeinschaftlich füttern, sie die Reihenfolge der zu atzenden Jungen genau beobachten, wozu es einer Gewohnheit bedarf, dass sie nämlich mit einander regelmässig abwechseln und

Jedes immer eines der Jungen der Reihe nach überspringt. Dieser Sinn ergibt sich, wenn man ἑκατέρα schreibt, d. h. Jeder der beiden Alten, wodurch auch ein Subject zu διατηροῦσα gewonnen wird. In unserem Sinne hat auch Bmk. die Worte τινι συνηθείᾳ aufgefasst, dant enim utrique per vices, observantes consuetudine quadam eum, qui prior ceperit, ne bis accipiat. Sachlich ist dann Alles richtig. Naumann Vögel Deutschl. VI p. 66 sagt darüber: »Es ist zu bewundern, dass sie, so oft sie wiederkommen, immer ein anderes Junges füttern, wenn gleich gewöhnlich beide Alte nicht zusammen ankommen.«

μεταστρέφοντας] Es verdient Beachtung, wenn Sch. rāth, μεταστραφέντας (irrig steht μεταστραφέντα) zu schreiben,

beide, Männchen und Weibchen, besondere Mühe. Jedes von beiden nämlich theilt Futter aus, wobei sie durch eine Art von Verständigung erkennen, welches von den Jungen eben Futter bekommen hat, damit nicht eines zweimal hintereinander bekommt. Den Unrath der Jungen werfen sie zuerst selbst aus dem Neste, sind diese aber grösser geworden, so lehren sie dieselben sich umkehren und ihn nach aussen fallen lassen. Zu ähnlichen Beobachtungen geben die Tauben Veranlassung.⁵³ Sie mögen sich nicht mit mehreren Männchen begatten und geben ihr paarweises Zusammenleben nicht eher auf, als bis das eine oder das andere verwittwet ist. Ferner zeigt das Männchen bei dem Akte des Eierlegens eine ausserordentliche Sorgfalt und Theilnahme, und wenn das Weibchen wegen des Schmerzes beim Eierlegen in das Nest hineinzugehen zögert, so wird es vom Männchen hineingetrieben. Sind dann⁵⁴ die Jungen ausgekommen, so holen sie salzhaltige Erde herbei, kauen sie und speien sie den Jungen in den geöffneten Schnabel, indem sie sie dadurch zur Aufnahme des Futters vorbereiten. Wenn die Jungen so weit sind, dass sie das Nest verlassen können, so beginnt das Männchen wieder sich zu begatten. In der Regel also halten sie sich auf diese Weise zu einander, bisweilen aber lassen sich auch manche Weibchen, die schon ihre Männchen haben, auch noch von andern begatten.⁵⁵ Uebrigens sind die Tauben streitlustig und befehlen einander und dringen einander in die Brutstätten, wiewohl nur selten, denn fern von dem Neste kämpfen sie weniger, bei dem Neste selbst aber bis auf's äusserste. Als eine Eigenthümlichkeit der Haustauben, Ringel-

wenn man dafür auch nicht auf Antigon. a. a. O. u. Plutarch. p. 962^f zurückzugehen nöthig hat. Die Sache ist richtig: »Die Jungen drehen sich herum, um die Excremente über Bord fallen zu lassen«, so dass das Nest nicht verunreinigt wird. Naumann VI p. 67.

53. συνδύεσθαι] Guil. copulari, Gaza cum pluribus adolescere aut coire, Antigon. c. 44 hat συνευδύεσθαι, was wir für das Richtige halten.

λογίζαν] Guil. coitum' wie D^a Gaza propter partus laborem'.

Diese Angaben über die Tauben findet man bestätigt bei Bechstein IV p. 67 u. f. Brehm Thierleben IV p. 271 u. f. und am ausführlichsten bei Naumann Vogel Deutschlands VI p. 206.

54. ἀλμυρίστου] Sch. erhebt viele Bedenken gegen die Lesart dieser Stelle, hat sich aber damit begnügt μάλιστα zu verwerfen und für διαμαρτυρούμενος — was unzulässig sei, da die Tauben keine Zähne haben (!) — διαμαρτυρούμενος zu schreiben, was in Plinius Worte collectam liege. Die Variante des Vat. 262

ist allerdings auffallend, aber da mit den anderen Hdschr. die Angaben des Plinius X, 52, Athen. IX p. 394^{ef}, Aelian. hist. an. III, 45 übereinstimmen, wird es wohl dabei sein Bewenden behalten müssen. Das Wort μάλιστα möchten wir gern opfern. Guil. sollicitatur de opportuno alimento, quod cum masticavit, inspuat. — Wir bemerken, dass die Tauben ihre Jungen zuerst mit dem im Kropfe erweichten Futterbrei, nach einigen Tagen mit gewöhnlichem Futter, dem sie Sand und Steinchen beimengen, füttern. Bechstein IV p. 71.

πάντα] Wir haben zu VI § 46 auseinander gesetzt, warum wir hier πάντα schreiben zu müssen glauben. πάντα ist völlig sinnlos, während πάντα durchaus den thatsächlichen Verhältnissen entspricht.

55. μάγισον] »Der Tauber schläft auf dem Rande des Nestes und beschützt dasselbe, er leidet nicht, dass sich eine andere Taube nähert. Naumann VI p. 208.

ταῖς φαφί τε καὶ τρυγόσι τὸ μὴ ἀνακύπτειν πιναύσας, ἐὰν μὴ ἱκανὸν
 56 πίνωσιν. || ἔχει δὲ τὸν ἄρρενα ἢ τρυγὸν τὸν αὐτὸν καὶ φάττα, καὶ ἄλ-
 λον οὐ προσέονται· καὶ ἐπιφάζουσιν ἀμφοτέροι καὶ ὁ ἄρρην καὶ ἡ
 θήλεια. διαγνῶναι δ' οὐ ῥάδιον τὴν θήλειαν καὶ τὸν ἄρρενα, ἀλλ' ἢ
 τοῖς ἐντός. ζῶσι δ' αἱ φάτται πολὺν χρόνον· καὶ γὰρ εἴκοσιν ἔτη
 καὶ πέντε καὶ τριάκοντα ὠμμένοι εἰσίν, ἔνιαι δὲ καὶ τετταράκοντα
 ἔτη. πρεσβυτέρων δὲ γινομένων αὐτῶν οἱ ὄνυχες αὐξάνονται· ἀλλ'
 ἀποτέμνουσιν οἱ τρέφοντες. ἄλλο δ' οὐδὲν βλάπτονται ἐπιδήλως γη-
 57 ράσκουσαι. || καὶ αἱ τρυγόνες δὲ καὶ αἱ περιστεραι ζῶσι καὶ ὀκτὼ ἔτη
 αἱ τετυφλωμένοι ὑπὸ τῶν παλευτρίας τρεφόντων αὐτάς. ζῶσι δὲ καὶ 10
 οἱ πέρδικες περὶ πεντεκαίδεχ' ἔτη. νεοττεύουσι δὲ καὶ αἱ φάβες καὶ
 αἱ τρυγόνες ἐν τοῖς αὐτοῖς τόποις αἰεὶ. πολυχρονιώτερα δ' ὅλως μὲν
 ἐστὶ τὰ ἄρρενα τῶν θηλέων, ἐπὶ δὲ τούτων τελευτᾶν φασὶ τινες πρό-
 τερον τὰ ἄρρενα τῶν θηλέων, τεχμαιρόμενοι ἐκ τῶν κατ' οἰκίαν τρε-
 58 φομένων παλευτριῶν. || λέγουσι δὲ τινες καὶ τῶν στρουθίων ἐνιαυτὸν 15
 μόνον ζῆν τοὺς ἄρρενας, ποιούμενοι σημεῖον ὅτι τοῦ ἔαρος οὐ φαί-
 νονται ἔχοντες εὐθύς τὰ περὶ τὸν πώγωνα μέλανα, ὕστερον δ' ἴσχου-
 σιν, ὡς οὐδενὸς σωζομένου τῶν προτέρων· τὰς δὲ θηλείας μακρο-
 βιωτέρας εἶναι τῶν στρουθίων· ταύτας γὰρ ἀλίσκεσθαι ἐν τοῖς νέοις, 20
 καὶ διαδήλας εἶναι τῷ ἔχειν τὰ περὶ τὰ χεῖλη σκληρά. διάγουσι δ' 20
 αἱ μὲν τρυγόνες τοῦ θέρους ἐν τοῖς χειμερίοις, αἱ δὲ σπίζαι τοῦ μὲν
 θέρους ἐν τοῖς ἀλεσινοῖς, τοῦ δὲ χειμῶνος ἐν τοῖς ψυχροῖς.
 59 8. Οἱ δὲ βαρεῖς τῶν ὀρνίθων οὐ ποιοῦνται νεοττίας — οὐ συμ-
 φέρει γὰρ μὴ πτητικοῖς οὖσιν —, οἷον ὀρυγες καὶ πέρδικες καὶ
 τὰλλα τὰ τοιαῦτα τῶν ὀρνέων· ἀλλ' ὅταν ποιήσωνται ἐν τῷ λείψω 25
 κονίστραν — ἐν ἄλλῃ γὰρ τόπῳ οὐθενὶ τίχτει —, ἐπηλυγασάμενοι

1. post φαφί add τε PC^aE^a, om ceteri τρυσι PA^aE^a πίνοντας PA^aC^aE^a,
 πίνοντα D^a 2. πίνωσιν PA^aC^aE^a 3. προσέονται D^aSch. 5. αἱ om A^aC^a
 7. ἔτη om D^a γενομένων PD^aE^aAld. Cs. Sch. 8. ἀποτείνουσιν PA^aC^aE^a
 10. τρεφομένων A^a δὲ οἱ περδ. PA^aC^aE^a 11. φάβες C^a 13. ἐστὶ om
 Sch. θηλείων PD^a 14. θηλείων A^aC^aD^aCs. 15. στρουθῶν Sch. Pk.
 τὸν στρουθίου A^a 19. στρουθῶν Sch. Pk. 20. τὰ περὶ om Cs. παρὰ A^a
 Ald. Sch. 21. ἐν om A^aC^a post χειμερίοις add Gaza 'hieme frigidis',
 τοῦ δὲ χειμῶνος ἐν τοῖς ἀλεσινοῖς Ald. edd. omnes 23. νεοττίας PCDE^a, τὰς νεο-
 ττίας A^a 25. ὀρνίθων A^aC^aDi. λείψω] ἡλίω A^aC^aGuil. Gaza 26. ἐπηλυγι-
 σάμενοι P, ἐπιλυγισάμενοι E^a

φαφί] Guil. fassis', Plinius X, 52.
 Athen. IX p. 394^e, wo ebenfalls φάσσαν
 steht.

[μὴ ἀνακύπτειν] Sie trinken mit in das
 Wasser eingesenktem Schnabel. Bech-
 stein IV p. 66.

56. ἐπιφάζουσιν ἀμφοτέροι] s. VI § 32.

Das gilt auch für die Ringeltauben, Co-
 lumba palumbes. Bechstein IV p. 86.
 Brehm IV p. 264.

Angaben über die Lebensdauer der
 Ringeltauben haben wir nirgends finden
 können, obgleich sie nach Naumann (VI
 p. 178) auch zahm gehalten werden.

und Turteltauben kann man es ansehen, dass sie beim Trinken den Kopf nicht eher zurückbiegen, als bis sie genug getrunken haben. Die Turteltaube und die Ringeltaube haben stets ihr eigenes Männchen und lassen kein anderes zu, auch brüten beide Geschlechter, sowohl Männchen als Weibchen. Es ist übrigens schwer, das Weibchen von dem Männchen zu unterscheiden, ausser wenn man sie öffnet. Die Ringeltauben leben lange; man hat nämlich schon fünfundzwanzig- bis dreissigjährige, ja zuweilen auch vierzigjährige Ringeltauben gesehen. Im Alter wachsen ihnen die Nägel sehr lang, werden ihnen aber von den Taubenzüchtern verschnitten; sonst scheinen sie, so viel man sehen kann, durch das Alter nicht weiter zu leiden. Auch die Turteltauben und die Tauben, welche von denen, die sie als Lockvögel benutzen, geblendet worden sind, leben bis zu acht Jahren. Und auch die Steinhühner werden gegen funfzehn Jahre alt. Die Ringeltauben und die Turteltauben nisten immer an denselben Stellen. Im Allgemeinen leben die Männchen länger als die Weibchen, bei diesen Thieren dagegen sollen die Männchen früher als die Weibchen sterben, so viel man von den im Hause gehaltenen Locktauben schliessen kann. Manche behaupten auch, dass die Männchen der Sperlinge nur ein Jahr leben, was sie daraus abnehmen, dass man im Frühlinge noch keine Männchen mit schwarzem Barte sieht, wohl aber später, woraus sich ergebe, dass keines der vorjährigen am Leben geblieben sei. Die Weibchen der Sperlinge dagegen sollen länger leben: denn man finge mit jungen Sperlingen zugleich auch ältere Sperlingsweibchen, welche man an den härteren Schnäbeln erkennen könne. Die Turteltauben halten sich im Sommer in kalten Gegenden, die Finken dagegen während des Sommers in warmen, während des Winters aber in kälteren Gegenden auf.

8. Die schwerfälligen Arten der Vögel bauen keine Nester, denn sie würden ihnen nicht viel helfen, weil sie nicht zum Fluge geschickt sind: so die Wachteln, Steinhühner und die übrigen Vögel dieser Art. Sie bereiten sich vielmehr auf flacher Erde eine Grube (denn sie brüten an keinem andern Orte), die sie unter dem

57. Nach Bechstein IV p. 90 bringen die Turteltauben ihr Alter auf zehn Jahre, die zahmen Tauben (p. 53) auf sechzehn, ja sogar zwanzig Jahre.

57. [ῥῶσι — ἔτη] Bechstein III p. 530 ist geneigt unserem Rebhuhne ein höheres Alter als sechzehn Jahre zuzuschreiben.

58. ἐνιαυτόν] Der Sperling wird nach Bechstein IV p. 384 über acht Jahre alt. Die schwarze Kehle bekommen die Männchen erst nach der ersten Mauser im folgenden Winter; Bechst. p. 387.

χειμερίοις] Sie kommen Ende April nach Deutschland und ziehen im August wieder fort. Bechst. IV p. 91.

σπίλα] Die verschiedenen Fringilla-Arten kommen in Griechenland nur im Winter vor; v. d. Mühle p. 46. Bei uns sind sie Standvögel.

59. τῷ λείῳ] Vielleicht ist τόπω λείῳ zu schreiben. Oder λήϊον? Cf. § 47.

ἐπηλυγασμένοι] Aelian. III, 16 braucht das Activum; vgl. auch X, 35. Plinius X, 51, oben VI, 3.

ἀχανθάν τινά καὶ ὕλην τῆς περὶ τοὺς ἰέρακας ἔνεκα καὶ τοὺς ἀετοὺς
 ἀλεώρας, ἐνταῦθα τίττουσι καὶ ἐπωάζουσιν. ἔπειτα ἐκλέψαντες εὐθὺς
 ἐξάγουσι τοὺς νεοττοὺς διὰ τὸ μὴ δύνασθαι τῇ πτήσει πορίζειν αὐτοῖς
 60 τροφήν. || ἀναπαύονται δ' ὑφ' ἑαυτοὺς ἀγόμενοι τοὺς νεοττοὺς καὶ οἱ
 ὄρνυγες καὶ οἱ πέρδικες, ὥσπερ αἱ ἀλεκτορίδες. καὶ οὐκ ἐν τῷ αὐτῷ
 τίττουσι καὶ ἐπωάζουσιν, ἵνα μὴ τις κατανοήσῃ τὸν τόπον πλείω
 χρόνον προσεδρεύοντων. ὅταν δέ τις θηρεύῃ περιπεσὼν τῇ νεοττιᾷ,
 προκυλινδεῖται ἢ πέρδιξ τοῦ θηρεύοντος ὡς ἐπίληπτος οὔσα, καὶ
 ἐπισπᾶται ὡς ληψόμενον ἐφ' ἑαυτήν, ἕως ἂν διαδράσῃ τῶν νεοττῶν
 61 ἕκαστος· μετὰ δὲ ταῦτα ἀναπτᾶσα αὐτὴ ἀνακαλεῖται πάλιν. || τίττει 10
 μὲν οὖν ὡς ἢ πέρδιξ οὐκ ἐλάττω ἢ δέκα, πολλάκις δ' ἑκατὶδεκα· ὥσπερ
 δ' εἴρηται, κακότητες τὸ ὄρνέον ἐστὶ καὶ πανοῦργον. τοῦ δ' ἔαρος ἐκ
 τῆς ἀγέλης ἐκκρίνονται δι' ὧδῆς καὶ μάχης κατὰ ζεύγη μετὰ θη-
 λείας, ἣν ἂν λάβῃ ἕκαστος. διὰ δὲ τὸ εἶναι ἀφροδισιαστικοί, ὅπως μὴ
 ἐπωάζῃ ἡ θήλεια, οἱ ἄρρενες τὰ ὡς διακυλινδοῦσι καὶ συντρίβουσιν, 15
 ἐὰν εὗρωσιν· ἡ δὲ θήλεια ἀντιμηχανωμένη ἀποδιδράσκουσα τίττει· καὶ
 πολλάκις διὰ τὸ ὄργαν τεκεῖν, ὅπου ἂν τύχῃ, ἐκβάλλει. κὰν παρῇ ὁ
 62 ἄρρην, ὅπως σώζῃται τὰ θρόα, οὐκ ἔρχεται πρὸς αὐτά. || καὶ ἐὰν ὑπ'
 ἀνθρώπου ὄψῃ, ὥσπερ περὶ τοὺς νεοττοὺς, οὕτω καὶ ἀπὸ τῶν ὧων
 ὑπάγει, πρὸ ποδῶν φαινομένη τοῦ ἀνθρώπου, ἕως ἂν ἀπαγάγῃ. ὅταν 20
 δ' ἀποδράσῃ ἐπωάζῃ, οἱ ἄρρενες κεκράγασι καὶ μάχονται συνιόντες· 21

1. ὕλιν A^a 2. ἀλεωρῆς A^aC^aE^a 7. νεοττία PC^aE^a, νεοττία A^a 9. ἐφ' ἑαυτὴν
 om PA^aC^a 10. κατὰ Cs. 11. ὁ πέρδιξ codd. 14. ante ὅπως add οἱ πέρδικες D^a
 Ald. Cs. Sch. et 15. ὥσπερ μὴ ἐπωάζει C^a 17. κὰν παρῇ dedimus cum Pikkolo;
 ἀν παρῇ codd. Ald. Cs. Di.; ἀν μὴ παρῇ rec. C^aBk. 18. ante ὅπως add καὶ libri.
 τὰ θρόα scripsimus cum Pk., ἀθρόα libri, ἀθῶα Cs. Deinceps ἀπέρχεται Pk.
 20. ἀπάγει D^aAld. Cs. Sch. τὸν ἀνθρώπον PD^aE^aAld. ὡς Ald. ὑπα-
 γάγῃ Ald. 21. ἀποδράσῃ PA^aE^a ἐπωάζειν A^aC^a, ἐπωάζει PE^a

ἐκλέψαντες] Guil. furantes.

60. καὶ οὐκ ἐν τῷ αὐτῷ etc.] Die Erzählung im folgenden Paragr., wornach die Männchen des Steinhuhns das Weibchen am Brüten zu hindern suchen, stimmt nicht mit der Angabe VI § 46, wo es heisst, dass beide auf einem besonderen Haufen brüten. Wir haben daher schon dort bemerkt, dass daselbst οἱ δὲ πέρδικες nicht die richtige Lesart sein dürfte. — Die Erklärung, welche man nach Athenaeus IX p. 389 und Aelian. a. a. O. giebt, wie Bmk. Non eodem loco et pariunt et incubant, ne diutius in eodem morantibus ipsis, locus ille a quopiam deprehendatur scheint unzulässig, da sich nicht absehen lässt, wie sie die Eier von einer Stelle zur anderen bringen sollen. Wir halten daher die Inter-

pretation von Albertus M. für die richtige: Non habent nidum certum et stabilem per annos multos, sicut gallina, sed uno anno ova in loco uno et in alio loco in alio, et hoc ideo faciunt, ne venator cognoscat nidum eius.

Bis auf die Angaben über die Tauschung der Jäger und das Getretenwerden der Männchen stimmen die Angaben mit den an *Perdix cinerea* gemachten Beobachtungen überein. S. Bechstein III p. 533 u. f. — Wir wollen übrigens die Erzählungen von dem Benehmen des Steinhuhns nicht damit verdächtigen, da ja zum Beispiel vom Kiebitz sehr ähnliche Dinge erzählt werden; cf. Brehm Thierleben IV p. 594.

ὡς ἐπίληπτος οὔσα] Nach Gaza quasi iam in eo sit ut capiatur nebst Camus

Schatten eines Dornstrauches und anderer Gewächse anlegen, um es vor den Habichten und Adlern zu sichern: hier legen und brüten sie. Sobald die Jungen ausgeschlüpft sind, führen sie dieselben sofort aus, weil sie bei ihrem schwerfälligen Fluge sie nicht mit Nahrung versorgen können. Wachteln und Steinhühner sammeln, wenn sie sich zur Ruhe begeben, wie die Hühner ihre Jungen unter ihren Fittigen. Auch legen und brüten sie nie an demselben Orte, damit nicht Jemand die Brutstelle ausfindig mache, wenn sie sich längere Zeit bei derselben aufhalten. Wenn aber Einer, der ihnen nachstellt, auf das Nest trifft, so wälzt sich das Steinhuhn vor dem Verfolger wie vom Krampfe befallen und lockt ihn, indem er hofft, es ergreifen zu können, hinter sich her, bis die Jungen nach allen Seiten hin fortgelaufen sind. Dann fliegt die Mutter auf und ruft sie wieder zu sich zurück. Das ⁶¹ Steinhuhn legt nicht weniger als zehn, häufig aber sechszehn Eier. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, ist dieser Vogel ein bösertiges und verschlagenes Thier. Im Frühlinge sondern sie sich unter Geschrei und Kampf aus dem Schwarme paarweise, Männchen und Weibchen, wie sie sich zusammenfinden. Da die Männchen sehr begattungssüchtig sind, so suchen sie die Weibchen am Brüten zu verhindern dadurch, dass sie die Eier zerstreuen und zertreten, wenn sie dieselben finden. Um dem vorzubeugen, entfernt sich das Weibchen, wenn es legen will. Und es geschieht häufig, dass es, wenn der Drang zum Legen zu gross wird, sie am ersten besten Ort fallen lässt; und wenn das Männchen zugegen ist, so unterlässt sie es, um den übrigen Haufen der Eier zu retten, sich zu denselben zu begeben. Wird sie beim Brüten von einem Menschen ⁶² erblickt, so macht sie es ebenso wie bei den Jungen: sie sucht ihn nämlich von den Eiern wegzubringen, indem sie sich immer dicht vor ihm zeigt, bis sie ihn von jener Stelle fortgebracht hat. Hat sich aber das

und Bussemaker. Wir halten die Erklärung, welche Plinius giebt, *praegravem aut delumbem esse simulans* für die richtige. Mit jenem stimmt auch Plutarch. de sollertia an. p. 971^d überein μέχρις αν οδτως αλισκομενων εδξαν ενδιδοσαι, obwohl sich dies auch auf die Worte ως ληφόμενον beziehen lässt.

⁶¹. δι' ωδης Guil. *propter partum*. Sch. vertheidigt aber jenes; Scaliger wollte μετ' ωδης lesen

εμβαλλει· καν παρη ο αρρην επως σωζηται ταθροα So haben wir zum Theil nach Pikkolos Vorgang diese Stelle, welche in der bisherigen Form unverständlich war, herzustellen versucht; wir behalten aber οδx ερχεται bei. Hat das Weibchen im Drange des Legens Eier verloren und das Männchen ist in der Nähe, so ver-

meidet sie es sich nach der Stelle zu begeben, wo die Hauptmasse der Eier liegt, um sie vor dem Männchen zu schützen. Scaliger hatte αν μη παρη geschrieben und erklärt *ovis ibi positus occurrit mari atque abstrahit, neque accedit ad ova nisi capta occasione decipiendi ac relinquendi maris*, wovon sich aber das meiste im griechischen Texte nicht findet. Gaza *foemina . . clanculo diffugiens parit; sed fit saepius ut prae turgore parturiendi quolibet loco edat, et mare praesenti, verum ut ova servantur, nunquam ex eo quo peperit loco discedit*. Un deutlich Bmk. *aufugit enim et parit; saepe etiam numero praesente mare, urgente partu, ubi sit locorum, eiicit, atque ut omnia servantur non accedit ad ipsa*.

⁶². αποδρασα επωδης Guil. *cum dif-*

καλοῦσι δὲ τούτους χήρους. ὁ δ' ἡττηθεὶς μαχόμενος ἀκολουθεῖ τῷ νικῆσαντι, ὑπὸ τούτου ὀχεύμενος μόνου. ἐὰν δὲ κρατηθῇ τις ὑπὸ τοῦ δευτέρου ἢ ὁποιουοῦν λάθρα ὀχεύεται τοῦ κρατιστεύοντος. γίνε-
ται δὲ τοῦτο οὐκ αἰεὶ, ἀλλὰ καθ' ὥραν τινὰ τοῦ ἔτους· καὶ ἐπὶ τῶν
63 ὀρύγων ὡσαύτως. || ἐνίοτε δὲ συμβαίνει τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν ἀλεκτρού-
ων· ἐν μὲν γὰρ τοῖς ἱεροῖς, ὅπου ἄνευ θηλειῶν ἀνάκεινται, τὸν ἀνα-
τιθέμενον πάντες εὐλόγως ὀχεύουσιν. καὶ τῶν περδίκων δ' οἱ τιθασ-
σοὶ τοὺς ἀγρίους πέρδικας ὀχεύουσι καὶ ἐπικυρίζουσι καὶ ὑβρίζουσιν.
64 || ἐπὶ δὲ τὸν θηρευτὴν πέρδικα ὠθεῖται τῶν ἀγρίων ὁ ἡγεμὼν ἀντά-
σας ὡς μαχόμενος. τούτου δ' ἀλόντος ἐν ταῖς πηκταῖς πάλιν προσέρ-
χεται ἄλλος, ἀντάσας τὸν αὐτὸν τρόπον. ἐὰν μὲν οὖν ἄρρην ἢ ὁ θη-
ρεύων, τοῦτο ποιοῦσιν· ἐὰν δὲ θήλεια ἢ θηρεύουσα ἢ καὶ ἀδουσα,
ἀντάσῃ δ' ὁ ἡγεμὼν αὐτῇ, οἱ ἄλλοι ἀθροισθέντες τύπτουσι τοῦτον καὶ
ἀποδιώκουσιν ἀπὸ τῆς θηλείας, ὅτι ἐκείνη ἀλλ' οὐκ αὐτοῖς προσέρ-
χεται. ὁ δὲ πολλάκις διὰ ταῦτα σιωπῇ προσέρχεται, ὅπως μὴ ἄλλος 13
τῆς φωνῆς ἀκούσας ἔλθῃ μαχόμενος αὐτῷ. ἐνίοτε δὲ φασιν οἱ ἔμ-
πειροι τὸν ἄρρενα προσιόντα τὴν θήλειαν κατασιγάειν, ὅπως μὴ ἀκου-
65 σάντων τῶν ἀρρένων ἀναγκασθῇ διαμάχεσθαι πρὸς αὐτούς. || οὐ μόνον
δ' ἄδει ὁ πέρδιξ, ἀλλὰ καὶ τριγμὸν ἀφίησι καὶ ἄλλας φωνάς. πολλάκις
δὲ καὶ ἡ θήλεια ἐπιδάσκει ἀνίσταται, ὅταν τῇ θηρευούσῃ θηλεῖα 20
αἰσθῇται προσέχοντα τὸν ἄρρενα, καὶ ἀντάσασα ὑπομένει, ἵν' ὀχευθῇ
καὶ ἀποσπάσῃ ἀπὸ τῆς θηρευούσης. οὕτω δὲ σφόδρα καὶ οἱ πέρδικες
καὶ οἱ ὄρυγες ἐπτόνῃται περὶ τὴν ὀχείαν, ὥστ' εἰς τοὺς θηρεύοντας
ἐμπίπτουσι καὶ πολλάκις καθιζάνουσιν ἐπὶ τὰς κεφαλὰς.

1. ante τῷ add ὀχεύμενος A^aC^a 3. ὁποιουοῦν A^a. Deinceps οὗτος add PD^a
E^aAld. edd. ante τοῦ add ὑπὸ libri, quod monente Sch. sustulimus κρα-
τιστεύοντος ex Athenaeo Pk. 6. ἱεροῖς om C^a 7. δ' om A^aC^a 8. ἐπι-
κυρίζουσι Sch. Di. Pk. 9. ἀντάσας codd. Ald. Cs. 10. μαχόμενος codd.
11. ἀντάσας et dein ἀντάσῃ codd. Ald. Cs. 14. προσέχει, ὁ ex Athenaeo Pk.
16. μαχόμενος PD^aE^aAld. 19. δ' ὁ πέρδιξ ἄδει Ald. Cs. Sch. 21. ἀντά-
σας Ald. Cs. Sch. Di. Pk. 22. ἀποσπασθῇ PA^aC^aE^aCs.

fugerit femina, ut incubet'. Dies giebt die Lesart ἀποδράσῃ ἐπιδάσκειν, welche sich aus verschiedenen Hdschr. herstellen lässt und wahrscheinlich den Vorzug verdient.

χήρους] Vgl. Aelian. III, 16. Athen. IX p. 389.

ὁποιουοῦν] Wir haben οὗτος mit A^aC^a und dann ὑπὸ nach Schneider's Vermuthung getilgt. Significatur, victum a victore primo et publice iniri; a ceteris deinde clam victore'. Sch.

ὀρύγων] Heftige Kämpfe finden unter den Wachtelmännchen statt, doch haben

wir über das Getretenwerden der besieigten Männchen keine Angaben gefunden.

63. ἀλεκτρούων] Auch hierüber scheinen Beobachtungen aus neuerer Zeit zu fehlen, zu denen sich auch kaum Gelegenheit finden wird bei der jetzigen Züchtung.

64. θηρευτῇ] S. VI § 15. — Der Sinn dieses Paragraphen ist dunkel, trotz der Parallelstellen aus Aelian, Athenaeos und Plinius, welche Schn. citirt und welche unter einander nicht übereinstimmen. Die Veränderung von ἀντάσας in ἀντάσας, welche auch Guil. bestätigt, wird nach Schneider's Auseinandersetzung wohl

Weibchen entfernt und brütet, so sammeln sich die Männchen unter Geschrei und kämpfen mit einander; man nennt solche Männchen »Wittwer«. Derjenige, welcher im Kampfe besiegt wird, begleitet den Sieger und wird von diesem allein besprungen. Wenn aber einer besiegt ist, so wird er von dem zweitstärksten oder irgend einem andern im Geheimen besprungen, ohne dass es der Sieger gewahr wird. Dies findet aber nicht immer statt, sondern nur zu gewissen Zeiten des Jahres und kommt in gleicher Weise auch bei den Wachteln vor. Zuweilen geschieht dies auch bei den Hühnern. In den Tempeln nämlich, wo die geweihten Hähne ohne Henne sich befinden, ist es Regel, dass der neue Ankömmling von allen besprungen wird. Auch die wilden Steinhühner werden von den zahmen besprungen und verhöhnt und gemisshandelt. Auf ein zur Jagd abgerichtetes Steinhuhn geht der Führer der wilden Schaar los und fordert es durch Schreien zum Kampfe heraus: ist dieser im Netze gefangen, so geht wieder ein anderes mit gleichem Geschrei auf dasselbe los: so machen sie es, wenn das oben bezeichnete Steinhuhn ein Männchen ist; wenn es aber ein Weibchen ist und mit der Stimme lockt, und der Führer der Schaar ihr antwortet, so sammeln sich die Uebrigen, schlagen ihn und treiben ihn von dem Weibchen fort, weil sie nicht leiden wollen, dass er zu jener hin und von ihnen fortgeht. Deswegen nähert er sich oft demselben lautlos, damit nicht ein anderes durch den Ton herbeigezogen wird, mit ihm zu kämpfen. Nach der Angabe der Beobachter soll auch das Männchen bisweilen das Weibchen zum Schweigen bringen, damit die übrigen Männchen nicht seine Stimme hören, und es so genöthigt werde, mit ihnen einen Kampf zu bestehen. Das Steinhuhn hat nicht nur seine Singtöne, sondern es giebt auch schrillende und andere Töne von sich. Oefters erhebt sich auch das Weibchen vom Brüten, wenn es merkt, dass sein Männchen sich zu einem Lockweibchen hält, und indem es gegenlockt, wartet es darauf, von ihm getreten zu werden und es von dem abgerichteten Weibchen abzuziehen. Die Steinhühner und Wachteln sind aber so erpicht auf die Begattung, dass sie auf die Lockvögel losstürzen und sich ihnen auf den Kopf setzen.

nicht beanstandet werden können; προσέρχεται haben wir vorläufig noch stehen lassen, obwohl Pikkolos auf Schweighäuser's und Schneider's Rath aus Athenaeos προσέχει aufgenommen hat. — Im Ganzen kann man wohl aus den Angaben schliessen, dass man eine besondere Art der Jagd gehabt habe, durch zahme Steinhühner die wilden anzulocken. In Spanien ist dieselbe jetzt auch in Gebrauch für das Rothhuhn, *Cacabis rubra*. *Brehm Thierleben* IV p. 393.

65. τριγυόν] cf. IV § 110.

ἀποσπασθῇ] Sch. verwirft die Lesart ἀποσπασθῇ mit Recht und meint, dass man aus Athenaeos αὐτόν hinzufügen müsse. Vielleicht ist αὐτόν statt ἀπό zu schreiben, wodurch die Härte im Wechsel des Passivum und Activum gemildert wird.

ἐπὶ τὰς κεφαλὰς] Der Sinn dieses Satzes ist sehr dunkel. Wir haben θηρεύοντας auf die gezähmten, zum Locken dienenden Thiere bezogen — warum sich die

66 Περὶ μὲν οὖν τὴν ὀχείαν καὶ θήραν τῶν περδίκων τοιαῦτα συμβαίνει, καὶ περὶ τὴν ἄλλην τοῦ ἥθους πανουργίαν. νεοττεύουσι δ' ἐπὶ τῆς γῆς, ὥσπερ εἴρηται, οἳ τε ὄρνυγες καὶ οἱ πέρδικες καὶ τῶν ἄλλων ἐνιοὶ τῶν πτητικῶν. ἔτι δὲ τῶν τοιοῦτων ὁ μὲν κόρυθος καὶ ὁ σχολόπαξ καὶ ὄρνυξ 67 ἐπὶ δένδρου οὐ καθίζουσιν, ἀλλ' ἐπὶ τῆς γῆς. || 9. . . κόπτει δὲ τὰς δρυὸς ὁ δρυοκολάπτης σκολήκων καὶ σκνιπῶν ἕνεκεν, ἔν' ἐξίωσιν. ἀνα- λέγεται γὰρ ἐξελθόντας αὐτοὺς τῇ γλώττῃ· πλατεῖαν δ' ἔχει καὶ μεγάλην. καὶ πορεύεται ἐπὶ τοῖς δένδροις ταχέως πάντα τρόπον, καὶ ὑπτιος, καθάπερ οἱ ἀσκαλαβῶται. ἔχει δὲ καὶ τοὺς ὄνυχας βελτίους τῶν κολοιῶν πεφυκότας πρὸς τὴν ἀσφάλειαν τῆς ἐπὶ τοῖς δένδροις 10 ἐφειδρίας· τούτους γὰρ ἐμπηγνύς πορεύεται. || ἔστι δὲ τῶν δρυοκολαπτῶν ἐν μὲν γένος ἑλαττον τοῦ κοττύφου, ἔχει δ' ὑπέρυθρα μικρά, ἕτερον δὲ γένος μεῖζον ἢ κόττυφος. τὸ δὲ τρίτον γένος αὐτῶν οὐ πολλῶν ἑλαττόν ἐστιν ἀλεκτορίδος θηλείας. νεοττεύει δ' ἐπὶ τῶν δέν- 69 ὄρων, ὥσπερ εἴρηται, ἐν ἄλλοις τε τῶν δένδρων καὶ ἐν ἐλαίαις. || βόσ- κεται δὲ τοὺς τε μύρμηκας καὶ τοὺς σκώληκας τοὺς ἐκ τῶν δένδρων. θηρεύοντα δὲ τοὺς σκώληκας οὕτω σφόδρα φασὶ κοιλαίνειν ὥστε καταβάλλειν τὰ δένδρα. καὶ τιθασσεύμενος δὲ τις ἤδη ἀμύγδαλον εἰς ῥωγμὴν ξύλου ἐνθίει, ὅπως ἐναρμοσθὲν ὑπομείνειεν αὐτοῦ τὴν πλη- γήν, ἐν τῇ τρίτῃ πληγῇ διέκοψε καὶ κατήσθιε τὸ μαλακόν. 70 10. Φρόνιμα δὲ πολλὰ καὶ περὶ τὰς γεράνους δοκεῖ συμβαίνειν· ἐκτοπίζουσι τε γὰρ μακράν, καὶ εἰς ὕψος αἵρονται πρὸς τὸ καθορᾶν τὰ πόρρω, καὶ ἐὰν ἴδωσι νέφη καὶ χειμέρια, καταπτᾶσαι ἡσυχάζουσιν.

1. ὀχείαν] θήλειαν PE^a καὶ θήραν om A^aC^a 4. κορίανος A^a 5. τῇ γῇ A^aC^a κόπτει — σκολήκων] PE^a, lacuna in m Ambr.; ὁ δὲ δρυοκολάπτης οὐ καθίζει ἐπὶ τῆς γῆς· κόπτει δὲ τὰς δρυὸς τῶν σκολήκων A^aC^aAld. edd. 6. σκνιπῶν PE^a 9. βέλτιον e mente Schneideri Pk. 10. περὶ τοῖς δένδροις ἐφειδρίας A^a 13. γένος om PA^aC^aE^a 17. θηρεύονται PC^a, θηρεύοντας corr. A^a 19. ῥωγμὴν C^a, ῥωγμὸν rec. A^a 20. τῇ om Ald. Cs. Sch. post κατήσθιε add αὐτοῦ Ald. Cs. Sch. ἀπαλόν rec. A^aCs. Sch. 22. εἰς om A^aC^a ὕψος om PE^a αἵρονται D^a, πέτονται ceteri 23. καὶ post νέφη om E^aAmbr. Cs.

wilden Reb- oder Steinhühner aber auf seinen Kopf setzen, ist unverständlich.

66. ἔτι δὲ τῶν τοιοῦτων] Wenn τὰ τοιαῦτα nichts anderes sein kann als τὰ πτητικὰ, so kann dieser Satz nicht mit ἔτι δὲ, sondern er muss mit καὶ γάρ beginnen. Aber man muss vermuthen, dass hier eine Lücke gewesen sei, welche auszufüllen man versucht hat. Zu diesem Versuche, einen Zusammenhang herzustellen, gehören auch die Worte: δὲ δρυοκολάπτης οὐ καθίζει ἐπὶ τῆς γῆς, welche weder an sich motivirt noch mit dem folgenden in Zusammenhang sind. Wir

halten vielmehr die Lesart des Vaticanus für die ursprüngliche.

ἐπὶ δένδρου] Diese Angabe ist, auf Schnepfen, Lerchen und Wachteln bezogen, richtig, da sie sich immer in Feldern aufhalten und sich höchstens auf Sträucher setzen. S. Bechstein u. A.

67. πλατεῖαν] Schn. sucht zwar für dieses Wort eine Erklärung, aber man wird es doch für falsch halten müssen. Vielleicht gehörten diese Worte sogar zum Folgenden, welches sich ohne Uebergang anreihet. — Die Zunge der Spechte ist sehr lang, aber nicht breit, auch nicht

Dies war zu sagen von der Begattung, dem Fange und der Ver-⁶⁶schlagenheit der Steinhühner. Wachteln und Steinhühner und auch einige andre zum Fluge tüchtige Vögel nisten wie erwähnt worden ist, auf der Erde. Ferner setzen sich von den Vögeln dieser Art die Lerche, Schnepfe und Wachtel niemals auf Bäume, sondern nur auf die Erde. 9. Der⁶⁷Baumhacker hackt in die Eichen, damit die Würmer und Holzkäfer aus ihnen hervorkommen und liest sie sodann mit seiner breiten und grossen Zunge auf. Er geht an den Bäumen schnell in jeder Richtung, sogar rücklings wie die Geckos. Seine Klauen sind besser eingerichtet, als die der Dohlen, um auf den Bäumen mit Sicherheit seiner Beute nachzugehen, denn er läuft daran, indem er die Klauen einschlägt. Die eine Art des⁶⁸Baumhackers ist kleiner als die Amsel und hat kleine röthliche Stellen, die zweite ist grösser als die Amsel, die dritte ist nicht viel kleiner als eine Henne. Er nistet wie erwähnt auf Bäumen, sowohl auf andern, als auf Oelbäumen. Er nährt sich von den Ameisen und den in den Bäumen⁶⁹lebenden Würmern. Bei dem Aufspüren der Würmer soll er die Bäume so bedeutend aushöhlen, dass sie umstürzen. Ein zahmer Baumhacker hat einmal eine Mandel in einen Holzspalt fest eingezwängt, damit sie den Schlägen seines Schnabels nicht weiche, und hat sie beim dritten Schläge durchgehackt und den weichen Kern gefressen.

10. Auch bei den Kranichen kommen viele Erscheinungen von Klug-⁷⁰heit vor. Denn sie ziehen weit fort und erheben sich hoch in die Luft, um in weite Ferne sehen zu können, und wenn sie Wolken und Unwetter

platt, sondern rund. Sie ist bei *Picus viridis* über 5 Zoll lang. Bechst. II p. 506.

κολοιῶν] Sundevalls (p. 128) Annahme, dass hier *κλειῶν* gestanden habe, ist nicht annehmbar, wie aus § 68 hervorgeht; denn *δρυοκολάπτης* ist ein gemeinsamer Name für verschiedene Spechte, *κλειός* bezeichnet den Grünspecht. — Unterschiede in dem Bau der Füsse finden sich bei Spechten nicht. Dagegen kann viel eher gesagt werden, dass ihre Krallen zum Festsitzen an den Bäumen geeigneter seien als die der Dohlen.

ἐπεδρείας] *Gaza reptationem arborum*, Bmk. 'ut tute eorum ope arboribus in-
niti possit'. Aber *ἐπεδρεία* heisst keines von beiden, sondern das Nachgehen oder Auflauern auf seine Beute.

68. νεοττεύει κτλ.] Die Spechte nisten nicht auf, sondern in hohlen Bäumen. Bechstein II p. 494. Im Folgenden hat vielleicht etwas hierauf Bezugliches gestanden.

ὡς περ εἰρηγται] Davon ist noch nichts gesagt worden, auch nicht unter *κλειός*, *λογξ* u. s. w.

ἐν ἄλλοις τε τῶν δένδρων] Wenn der Text übrigens richtig ist, woran man zweifeln kann, so wird man hier für *δένδρων* wahrscheinlich *ἡμέρων* schreiben müssen.

69. μύρμηκας] Cf. Bechstein II p. 503.

καταβάλλειν] Da die Spechte immer an kernfaulen Bäumen hacken, so können sie bei der Tiefe der Löcher, welche sie machen, sehr wohl zu dem Umbrechen eines Baumes beitragen. Cf. Bechstein II p. 501.

ἀμύγδαλον] *Picus maior* hackt gern Haselnüsse auf, die er in eine Baumspalte einklemmt, und frisst dann die Kerne. Bechst. II p. 514.

70. γερᾶνους] Dass die Kraniche sehr weite Züge machen, sehr hoch fliegen, dass sie einen Führer und hinter und vor dem Gros Patrouillen haben, hin und wieder auf ihren Zügen Halt machen, Wächter aufstellen, welche bei Gefahr mit Geschrei auffliegen, ist alles auch in neuerer Zeit beobachtet worden. Cf. Bechstein II p. 62 u. f.

ἔτι δὲ τὸ ἔχειν ἡγεμόνα τε καὶ τοὺς ἐπισυρίττοντας ἐν τοῖς ἐσχάτοις, ὥστε κατακούεσθαι τὴν φωνήν. ὅταν δὲ καθίζωνται, αἱ μὲν ἄλλαι ὑπὸ τῇ πτέρυγι τὴν κεφαλὴν ἔχουσιν καθεύδουσιν ἐπὶ ἐνὸς ποδὸς ἐναλλάξ, ὁ δ' ἡγεμὼν γυμνὴν ἔχων τὴν κεφαλὴν προορᾷ, καὶ ὅταν αἰσθηταὶ τι, σημαίνει βοῶν. || οἱ δὲ πελεκᾶνες οἱ ἐν τοῖς ποταμοῖς γινόμενοι καταπίνουσι τὰς μεγάλας κόγχας καὶ λείας· ὅταν δ' ἐν τῷ πρὸ τῆς κοιλίας τόπῳ πέψωσιν, ἐξεμοῦσιν, ἵνα χασκουσῶν τὰ κρέα ἐξαιροῦντες ἐσθίωσιν.

72 11. Τῶν δ' ἀγρίων ὀρνέων αἷ τ' οἰκήσεις μεμηγάνηται πρὸς τοὺς βίους καὶ τὰς σωτηρίας τῶν τέκνων. εἰσὶ δ' οἱ μὲν εὐτεκνοὶ αὐ-
τῶν καὶ ἐπιμελεῖς τῶν τέκνων, οἱ δὲ τοῦναντίον, καὶ οἱ μὲν εὐμήχα-
νοι πρὸς τὸν βίον, οἱ δ' ἀμηχανώτεροι. τὰς δ' οἰκήσεις οἱ μὲν περὶ
τὰς χαράδρους καὶ χηραμοὺς ποιοῦνται καὶ πέτρας, οἷον ὁ καλούμενος
73 χαράδριός· ἔστι δ' ὁ χαράδριός καὶ τὴν χροῖαν καὶ τὴν φωνὴν φαῦλος,
73 φαίνεται δὲ νύκτωρ, ἡμέρας δ' ἀποδιδράσκει. || ἐν ἀποτόμοις δὲ καὶ ὁ
ἰέραξ νεοττεύει· ὠμοφάγος δ' ὢν, ὢν ἂν κρατήσῃ ὀρνέων, τὴν καρ-
δίαν οὐ κατεσθίει· καὶ τοῦτό τινες ἐωράκασιν καὶ ἐπ' ὄρτυγος καὶ ἐπὶ
κίχλης καὶ ἑτέροις ἐφ' ἐτέρων. ἔτι δὲ καὶ περὶ τὸ θηρεύειν μεταβάλ-
74 λουσιν· οὐ γὰρ ἀρπάζουσιν ὁμοίως τοῦ θέρους. || γυπὸς δὲ λέγεται
ὑπὸ τινων ὡς οὐδεὶς ἐώρακεν οὔτε νεοττὸν οὔτε νεοττιάν· ἀλλὰ διὰ
τοῦτο ἔφη Ἡρόδωρος ὁ Βρύσσωνος τοῦ σοφιστοῦ πατὴρ ἀπὸ τινος αὐ-
τὸν ἐτέρας εἶναι μετεώρου γῆς, τεκμήριον τοῦτο λέγων καὶ τὸ φαίνεσ-
θαι ταχὺ πολλούς, ὅθεν δέ, μηδενὶ εἶναι ὁδηλον. τούτου δ' αἷτιον ὅτι
τίκτει ἐν πέτραις ἀπροσβάτοις· ἔστι δ' οὐδὲ πολλαχοῦ ἐπιχώριος ὁ

2. ὥστ' ἀκούεσθαι D^aAld. καθίζωνται Sch. 4. προορῶν A^aCa 5. τι om
PA^aCaE^a 13. καὶ χηρ.] οἱ δὲ χηρ. D^aAld. 14. χροῖαν Ca 19. post θέρους add
καὶ τοῦ χειμῶνος Cam. Cs. Sch. 20. ἐώρ. νεοττὸν ἢ νεοττ. D^a νεοττεῖαν
PA^aD^aE^a 21. ἔφη om Ald. Cs. Sch. Ἡρόδοτος Cs. βρύσσωνος A^aCaCs.
22. post γῆς add ἔλεγεν Ald. Cs. Sch. Deinceps τεκμαίρεσθαι Ald. pr. 23. δέ]
ὁ P, om A^aCa μῆδεν Cs. 24. ἔτι Cs. Sch. ὁ om PA^aCa

ἡγεμόνα] S. I. § 12.

71. πελεκᾶνες] Schn. meint, der Zusatz οἱ ἐν τοῖς ποταμοῖς beziehe sich darauf, dass sonst eine Art Spechte πελεκᾶνες hiessen, wovon sich allerdings bei A. keine Spur findet. (Siehe Schn. zu Aelian. hist. an. III, 20). Wenn es hier heisst ἐν τῷ πρὸ τῆς κοιλίας τόπῳ, so erinnert man sich, dass A. diesen Theil mit dem Namen πρόλοβος bezeichnet; denn schwerlich kann hierbei an den Sack des Unterkiefers gedacht werden. Die Worte καὶ λείας sind jedenfalls echt. Vom Reiher erzählt Naumann Aehnliches. S. Thierverzeichniss II Nr. 86.

72. τῶν δ' ἀγρίων ὀρνέων] Im Vorher-

gehenden ist nicht allein von zahmen Vögeln die Rede gewesen; woher also hier der Uebergang zu den wilden? Die Partikel τε weist hier nicht auf ein entsprechendes Glied hin: es müsste καὶ αὐτοὶ οἰκήσεις heissen. — Wenn man nun ferner erwägt, wie von dem χαράδριός und ἰέραξ so ganz abgerissene Notizen gegeben, wie die Notizen über den Geier zum Theil wörtlich aus V § 35 wiederholt werden, und die Erwähnungen der verschiedenen Vögel in diesem und den folgenden Paragr. lediglich auf ihre Wohnsitze sich beziehen, ohne dass dabei irgend eines Zeichens der Klugheit oder Geschicklichkeit Erwähnung geschieht, so muss man sich leicht überzeugen,

sehen, so fliegen sie zur Erde nieder und machen Halt. Ferner haben sie einen, der voranfliegt und andre unter den hintersten, welche pfeifende Töne von sich geben, so dass sie weithin gehört werden können. Wenn sie sich niederlassen, so stecken die übrigen den Kopf unter den Flügel und schlafen, abwechselnd auf einem Beine stehend, der Anführer aber hält den Kopf frei, so dass er sich umsehen kann und giebt durch Geschrei ein Zeichen, wenn er etwas gewahr wird. Die an den Flüssen lebenden 71 Pelekanes verschlucken die grossen und glatten Muscheln. Wenn sie dieselben in ihrem Vormagen eine Zeit lang gekocht haben, so speien sie sie wieder aus, und verzehren das aus den klaffenden Muscheln herausgezogene Fleisch.

11. Die wilden Vögel richten ihre Wohnungen der Gewinnung ihres 72 Lebensunterhaltes und der Erhaltung ihrer Jungen gemäss ein. Ein Theil von ihnen liebt seine Jungen und sorgt emsig für sie, die andern hingegen nicht, und die einen sind mehr, die andern weniger geschickt in der Beschaffung ihres Lebensunterhaltes. Manche legen ihre Wohnungen in Schluchten, Löchern und Felsen an, wie der sogenannte Triel, ein Vogel welcher eine hässliche Farbe und Stimme hat und bei Nacht hervor- kommt, bei Tage aber sich verbirgt. An Felsabhängen nistet auch der 73 Habicht: wiewohl er aber rohes Fleisch frisst, so verzehrt er doch das Herz derjenigen Vögel, welche er in seine Gewalt bekommt, nicht, was man bei Wachteln, der Drossel und andern beobachtet hat. Ferner jagen sie nicht immer auf ein und dieselbe Weise, denn sie rauben nicht auf gleiche Weise im Sommer (?). Vom Geier behaupten manche, dass noch 74 niemand ein Junges von ihm oder sein Nest gesehen habe: deswegen behauptet Herodoros, der Vater des Sophisten Bryson, dass er aus einem fremden hochgelegenen Lande stamme, wofür er auch das als Beweis ansieht, dass zuweilen plötzlich eine grosse Menge derselben zum Vorschein kommt, ohne dass jemand weiss, woher sie kommen. Die Ursache davon ist, dass der Geier auf unzugänglichen Felsen nistet. Auch ist dieser Vogel nicht in vielen Gegenden einheimisch. Er legt ein oder

dass wir es auch hier mit Unechtem zu thun haben. Erst mit § 105, wo vom Kuckuck die Rede ist, nimmt der Text die Hauptsache, die Beispiele von Klugheit und künstlichen Veranstaltungen der Thiere zu ihrer und der Jungen Erhaltung wieder auf.

καὶ χηραμούς] Sylburg wollte οἱ δὲ περὶ χηραμούς schreiben, und so hat Guil. circa loca cava, haec autem circa speluncas. Gaza loca fragosa et saxa et cavernas.

73. ὁ τέρας] Auffallend ist hier der Singularis, da anderwärts doch mehrere Arten von τέρας erwähnt werden.

οὐ κατεσθίει] Dasselbe sagen Aelian. II, 42, Plinius X, 10, das Gegentheil aber Albertus M. und Aelian. I, 9.

ὁμοίως τοῦ θέρους] Auch mit dem von Camotius gegebenen Zusatze ist der Gedanke unvollständig, weil ὁμοίως allein nicht verständlich ist.

74. γυπός] Diese Angaben finden sich im Wesentlichen schon VI § 35.

ἀλλὰ] Oben steht richtiger καί.

μετέωρος] erklärt Scaliger aus einem 'nördlich gelegenen', Albertus M. aus einem 'entfernten' und Gaza 'situ eminentiore'.

75 ὄρνις. τίχτει δ' ἐν ᾧδὸν τῇ δύο τὰ πλεῖστα. || ἐνιοὶ δὲ τῶν ὀρνίθων ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ τῇ ὕλῃ κατοικοῦσιν, οἷον ἔποψ καὶ βρένθος· οὗτος δ' ὁ ὄρνις εὐβίωτος καὶ ᾧδικός. ὁ δὲ τροχίλος καὶ λόχμας καὶ τρώγλας οἰκεῖ· δυσάλωτος δὲ καὶ δραπέτης καὶ τὸ ἦθος ἀσθενής, εὐβίωτος δὲ καὶ τεχνικός. καλεῖται δὲ πρέσβυς καὶ βασιλεύς· διὸ καὶ τὸν ἀετὸν 76 αὐτῷ φασὶ πολεμεῖν. || 12. εἰσὶ δὲ τινες οἱ περὶ τὴν θάλατταν βιοῦσιν, οἷον κίγκλος. ἔστι δὲ τὸ ἦθος ὁ κίγκλος πανοῦργος καὶ δυσθήρατος, ὅταν δὲ ληφθῇ, τιθασσότατος. τυγχάνει δ' ὦν καὶ ἀνάπηρος· ἀκρατὴς γὰρ τῶν ὀπισθεν ἐστίν. ζῶσι δὲ περὶ θάλατταν καὶ ποταμοὺς καὶ λίμνας οἱ μὲν στεγανόποδες ἅπαντες· ἡ γὰρ φύσις αὐτῇ 18 77 ζητεῖ τὸ πρόσφορον. || πολλοὶ δὲ καὶ τῶν σχιζοπόδων περὶ τὰ ὕδατα καὶ τὰ ἔλη βιοτεύουσιν, οἷον ἄνθος περὶ τοὺς ποταμούς· ἔχει δὲ τὴν χρῶν καλὴν καὶ ἔστιν εὐβίωτος. ὁ δὲ καταρράκτης ζῇ μὲν περὶ θάλατταν, ὅταν δὲ καθῇ αὐτὸν εἰς τὸ βαθύ, μένει χρόνον οὐκ ἐλάττονα 78 ἢ ὅσον πλέθρον διέλθοι τις· ἔστι δ' ἐλαττον ἱέρακος τὸ ὄρνεον. || καὶ 15 οἱ κύκνοι δ' εἰσὶ μὲν τῶν στεγανοπόδων, καὶ βιοτεύουσι περὶ λίμνας καὶ ἔλη, εὐβίωτοι δὲ καὶ εὐήθεις καὶ εὐτεκνοὶ καὶ εὐγῆροι. καὶ τὸν ἀετὸν, ἐὰν ἄρξηται, ἀμυνόμενοι νικῶσιν, αὐτοὶ δ' οὐκ ἄρχουσι μάχης. 18 79 ᾧδικοὶ δὲ, καὶ περὶ τὰς τελευτὰς μάλιστα ἄδουσιν· ἀναπέτονται γὰρ καὶ εἰς τὸ πέλαγος, καὶ τινες ἤδη πλέοντες παρὰ τὴν Λιβύην περι- 20 ἔτυχον ἐν τῇ θαλάττῃ πολλοῖς ἄδουσι φωνῇ γοῶδει, καὶ τούτων 79 ἐώρων ἀποθνήσκοντας ἐνίους. || ἡ δὲ κύμινδις ὀλιγάκις μὲν φαίνεται

2. βρένθος PD^aAld. Cs. 3. εὐβίωτος hic et mox PA^aCa τροχίλος PC^aD^aE^a
 7. κίγκλος C^a, κίγκλος PA^a, κόγκλος E^a ἔστι — κίγκλος om PA^aCaE^aAmbr.
 Guil. 8. ἀνάπηρος A^a 12. ἄνθος PE^a παρὰ PA^aCaE^a 13. εὐβίω-
 τον PC^a, εὐβίωτον A^a καταρράκτης PC^a πρὸς A^aCa 15. ἡ ὅσον] εἰς
 ὦν A^aCa 16. ante περὶ add δὲ D^aAld. Cs. Sch. 17. εὐβίωτοι PA^aCa ple-
 rumque 18. ἀετὸν PD^aE^a ἄρξονται P 20. περὶ A^a 22. ὁ δὲ Sch.
 κύμινδις PA^aD^aE^a et mox iterum, χαλκίς Ald.

75. ἔποψ — βρένθος] Der Wiedehopf lebt meist in Wäldern, Bechst. II 547; die Möven dagegen am Wasser.

τροχίλος] Der Zaunkönig nistet in verschiedenen Schlupfwinkeln; Bechst. IV p. 704.

76. ἀκρατὴς] de gener. II § 99 heisst es von den kleinen Kindern, sie seien des Kopfes nicht mächtig, weil sie ihn nicht fest gerade auf halten können. Ob ebenso diese Vögel ἀκρατεῖς τῶν ὀπισθεν heissen können, weil sie den Schwanz auf und nieder bewegen, σεισπογίδες, wie sie bei Suidas s. κίγκλος heissen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Aelian. hist. anim. XII, 9 sagt ἀσθενής τὸ κατόπι, Hesychius s. κίγκλος· ὄρνεον πυκ-

νῶς κινεῖν τὴν οὐράν· ἀφ' οὗ καὶ τὸ κίγκλειν, ὅ ἐστι διασεισθῆναι. Vgl. VIII § 47. Ob er deshalb aber als ἀνάπηρος bezeichnet worden sei, lässt sich wenigstens in Bezug auf A. bezweifeln. — Wenn mit κίγκλος Bachstelzen gemeint sind, so passen die Angaben ziemlich. S. Bechstein IV p. 618.

ἡ γὰρ — πρόσφορον] Man mag αὐτῇ mit den Hdschr. lesen, wo es ipsa natura bedeutet, oder αὐτῇ mit Ald. Scalig., wo es haec natura d. i. genus palmitipedum bedeutet, der Satz hat keinen zum Vorhergehenden passenden Sinn.

77. ἄνθος] Die gelbe Bachstelze [Sundevall p. 118] lebt nicht am Wasser Bechst. p. 636.

höchstens zwei Eier. Manche Vögel halten sich in Gebirgen und Wäldern 75 auf, wie der Wiedehopf und Brenthos, der letztere nährt sich leicht und ist ein Singvogel. Der Zaunkönig bewohnt sowohl Buschwerk als auch Lächer: er ist schwer zu fangen, scheu und furchtsam, ernährt sich aber leicht und ist geschickt. Man nennt ihn auch »den Alten« und »König«, woher auch die Erzählung kommt, dass der Adler mit ihm in Feindschaft lebt. 12. Manche Vögel halten sich am Meere auf, wie die Bachstelze: 76 dieser Vogel ist listig und schwer zu fangen, wird aber, wenn man ihn gefangen hat, sehr zahm. Es ist ihm auch eine gewisse Mangelhaftigkeit eigen, indem er seines Hinterleibes nicht recht Herr ist. Uebrigens leben alle mit Schwimmfüssen versehenen Vögel an dem Meere, an Flüssen oder Seen, weil die Natur selbst das Zuträgliche aufsucht. Es leben 77 aber auch viele Vögel mit gespaltenen Füßen an Gewässern und Sümpfen, wie zum Beispiel der Anthos an Flüssen, ein Vogel von schöner Farbe, der sich leicht ernährt. Der Lappentaucher lebt am Meere, und bleibt, wenn er in die Tiefe taucht, so lange unten, als ein Mensch braucht, um einen Raum von hundert Fuss zu durchlaufen; er ist kleiner als ein Habicht. Auch die Schwäne haben Schwimmfüße und 78 leben an Seen und Sümpfen: sie nähren sich leicht, sind gutmüthige und um ihre Jungen besorgte Thiere und erreichen leicht ein hohes Alter; wenn sie vom Adler angegriffen werden, so wehren sie sich und bleiben Sieger, sie selbst aber fangen den Kampf nicht an. Sie können singen, und singen besonders gegen ihr Lebensende. Sie fliegen nämlich auch bis auf die hohe See hinaus und Seefahrer haben an der Libyschen Küste schon Schwäne auf dem Meere angetroffen, welche einen klagenden Gesang hören liessen, und sahen einige davon verenden. Die Kymindis 79 ist selten zu sehen, da sie auf den Gebirgen wohnt: sie ist schwarz und

καταρράκτης] S. Thierverzeichniss II Nr. 42.

78. κόκκοι] Dass er mit Adlern und Geiern kämpft, wenn er oder seine Jungen von ihnen angegriffen werden und sie oft besiegt, giebt auch Bechstein I p. 561 vom Schwane an. Das Singen, welches mit dem Sterben nichts zu thun hat, ist auf *Cygnus musicus* (Bechst. p. 583), welcher in Griechenland häufig ist (Lindermayer p. 156), zu beziehen.

εὐτεχνον] χαλκίπαιδα καὶ πολυπαιδα, Aelian. Var. hist. I, 14. Vgl. Athen. IX p. 393d. Eustath. ad Hom. Il. p. 193 ed. Bas.

79. ἡ δὲ κύμινδης] Schn. hat die Schwierigkeiten dieser Stelle auseinander gesetzt und namentlich darauf hingewiesen, dass unmöglich habe geschrieben werden können »der Vogel Kymindis« — die Ionier nennen ihn aber Kymindis, dass

dies vielmehr voraussetze, dass noch ein anderer Name vorher angegeben worden sei. Er hat daher ὁ δὲ κ. für ἡ δὲ κ. geschrieben und αὐτὸν statt αὐτήν, welches letztere sich allerdings auf die Lesart von drei Hdschr. stützen lässt, und hat aus Eustath. zu Hom. Il. XIV v. 291 und den Scholien nach λεπτός die Worte eingeschoben χαλκίζων τὴν τροίαν. ἔθεν καὶ χαλκίς λέγεται. Dasselbe that auch Pikkolos, der aber μακρόν καὶ λεπτόν schrieb. — Zunächst fragt es sich woher die Lesart der Aldina und des Gaza ἡ δὲ χαλκίς statt ἡ δὲ κύμινδης stammt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dass Gaza, der den Unsinn der folgenden Worte, wie ihn Schn. erörtert hat, einsah, selbst diese Veränderung vorgenommen und der Editor der Aldina dieselbe adoptirt habe. Denn von hier ab wird das vorige Thema, welches von ge-

— οἱ κεῖ γὰρ ὄρη —, ἔστι δὲ μέλας καὶ μέγεθος ὅσον ἱέραξ ὁ φασσά-
φόνος καλούμενος, καὶ τὴν ἰδέαν μακρὸς καὶ λεπτός. κύμινδιν δὲ κα-
λοῦσιν Ἴωνες αὐτὴν· ἥς καὶ Ὅμηρος μέμνηται ἐν τῇ Ἰλιάδι εἰπὼν
“χαλκίδα κιχλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν.” || ἡ δ' ὕβρις. φασὶ
80 δὲ τινες εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον ὄρνιθα τῷ πτυγγί. οὗτος ἡμέρας μὲν
οὐ φαίνεται διὰ τὸ μὴ βλέπειν ὄξύ, τὰς δὲ νύκτας θηρεύει ὥσπερ οἱ
ἀετοί· καὶ μάχονται δὲ πρὸς τὸν ἀετὸν οὕτω σφόδρα ὥστ' ἄμφω
λαμβάνεσθαι πολλάκις ζῶντας ὑπὸ τῶν νομέων. τίττει μὲν οὖν δύο
81 ῥά, νεοττεύει δὲ καὶ οὗτος ἐν πέτραις καὶ σπηλαίοις. || μάχιμοι δὲ
καὶ αἱ γέρανοί εἰσι πρὸς ἀλλήλας οὕτω σφόδρα ὥστε καὶ λαμβάνεσθαι 10
μαχομένας· ὑπομένουσι γάρ. τίττει δὲ καὶ γέρανος δύο ῥά. 13 ἡ
δὲ κίττα φωνὰς μὲν μεταβάλλει πλείστας — καὶ ἑκάστην γὰρ ὥς
εἰπεῖν ἡμέραν ἄλλην ἀφίησι —, τίττει δὲ περὶ ἑννέα ῥά, ποιεῖται δὲ
τὴν νεοττιὰν ἐπὶ τῶν δένδρων ἐκ τριχῶν καὶ ἐρίων· ὅταν δ' ὑπολί-
82 πωσιν αἱ βάλανοι, ἀποκρύπτουσα ταμιεύεται. || περὶ μὲν οὖν τῶν 15
πελαργῶν, ὅτι ἀντεκτρέφονται, θρυλεῖται παρὰ πολλοῖς· φασὶ δὲ τινες
καὶ τοὺς μέροπας ταῦτο τοῦτο ποιεῖν, καὶ ἀντεκτρέφεσθαι ὑπὸ τῶν
ἐκτόνων οὐ μόνον γηράσκοντας ἀλλὰ καὶ εὐθύς, ὅταν οἱ τοῖς ὦσιν·
τὸν δὲ πατέρα καὶ τὴν μητέρα μένειν ἔνδον. ἡ δ' ἰδέα τοῦ ὄρνιθος
τῶν πτερῶν ἐστὶ τὰ μὲν ὑποκάτω ὠχρόν, τὰ δὲ ἐπάνω ὥσπερ τῆς 20
ἀλκυόνος κυάνεον, τὰ δ' ἐπ' ἄκρων τῶν πτερυγίων ἐρυθρά. τίττει δὲ
περὶ ἕξ ἡ ἑπτὰ ὑπὸ τὴν ὀπώραν, ἐν τοῖς κρημνοῖς τοῖς μαλακοῖς·
83 εἰσδύεται δ' εἰσω καὶ τέτταρας πῆχεις. || ἡ δὲ καλουμένη χλωρίς διὰ
τὸ τὰ κάτω ἔχειν ὠχρὰ ἔστι μὲν ἡλίκον κόρυδος, τίττει δ' ῥά τέτταρα
ἡ πέντε, τὴν δὲ νεοττιὰν ποιεῖται μὲν ἐκ τοῦ συμφύτου ἔλκουσα 25 α

2. μακρὸν καὶ λεπτὸν Pk. λευκός PA^aC^aE^a. Deinceps addunt χαλκίδων τὴν
χροιάν· ὅθεν καὶ χαλκίς λέγεται Sch. Pk. κύβιν A^a 3. αὐτὸν PC^aE^aSch.
4. ὕβρις C^aD^aE^a 5. πτογγί PE^aCs., πωγί A^aC^a 7. μάχεται Pk. 10. καὶ
οἱ γ. PC^aD^a καὶ ἄμφω λαμβάνεσθαι ζώσας καὶ αὐτὰς ὑπὸ τῶν νομέων μαχομέ-
νας· τίττει Sch. 11. καὶ om PA^aC^aE^aBk. Di. Pk. 14. νεοττιὰν plerique
15. οὖν om A^a 16. ἐκτρέφονται A^aC^a θρυλλεῖται PA^aD^aE^aAld. Cs. Sch.
18. ἐκτόνων PA^aC^a 20. χλωρὸν Sch. ὦ. τὸ τῆς D^a 22. ὑπὲρ Ald.
23. ἔσω D^a 24. τὰ om PA^aC^a μὲν ἔστι δ' A^aC^a

wissen Zügen von Klugheit bei den Thie-
ren in ihren verschiedenen Lebensäus-
serungen handelt, gänzlich verlassen und
einige damit nicht im Zusammenhange
stehende Notizen gegeben. Auch die
Darstellung weicht ganz und gar von
der aristotelischen ab. Man darf daher
nichts verbessern oder herstellen wollen,
sondern muss genau der Spur der
Hdschr. folgen. Dasselbe gilt auch vom
Folgenden, wo Sch. die Worte ἡ δὲ ὕβρις
— πτογγί eingeschlossen hat auf die

Autorität hin der Homerischen Scho-
lien und des Plinius, welche das Fol-
gende von der Kymindis aussagen.

80. οἱ ἀετοὶ Sundevall p. 96 muth-
masst es sei οἱ ἀετοὶ zu schreiben, was
sehr wahrscheinlich ist.

ὥστ' ἄμφω] Gaza adeo acriter, ut sae-
pius ambae implexae deferantur in ter-
ram et vivae a pastoribus capiuntur.

81. ὑπομένουσι γάρ] Gaza hominem
enim expectare potius quam pugna de-
sistere patiuntur. Guil. ut et ambae

so gross wie der sogenannte Taubenhäbicht und lang und schwächig von Aussehen. Kymindis heisst dieser Vogel bei den Ioniern, dessen auch Homer in der Ilias gedenkt «Chalkis nennen ihn die Götter, die Menschen aber Kymindis». Die Hybris, — manche behaupten, sie sei derselbe so Vogel wie der Ptnyx — kommt bei Tage nicht zum Vorschein, weil er nicht gut sieht, geht aber bei Nacht auf Fang aus, ebenso wie die Adler. Sie kämpfen mit dem Adler so heftig, dass oft beide lebendig von den Hirten ergriffen werden. Sie legt zwei Eier und nistet gleichfalls in Felsen und Löchern. Auch die Kraniche kämpfen mit einander so heftig, ⁸¹ dass sie bei dem Kampfe ergriffen werden: denn sie entweichen nicht. Auch der Kranich legt zwei Eier. 13. Der Eichelhäher lässt sehr viele verschiedene Stimmen hören, an jedem Tage könnte man sagen eine andere, legt gegen neun Eier und macht sein Nest auf Bäumen aus Haaren und Wolle. Wenn die Eicheln anfangen abzunehmen, so legt er sich in einem Versteck einen Vorrath davon an. Es ist ein sehr verbreiteter Glaube, dass die alten Störche von den jungen ernährt werden. Von den Bienenfressern erzählt man dasselbe, dass sie sich nicht bloss im Alter von den Jungen ernähren lassen, sondern sobald als diese dies zu thun im Stande sind, dass aber die beiden Alten im Neste blieben. Was das Aussehen seines Gefieders anbetrifft, so ist er auf der Unterseite gelb, oberseits wie der Eisvogel stahlblau, die Spitzen der Flügel sind roth. Er legt im Hochsommer gegen sechs oder sieben Eier und zwar an den sanften Abhängen der Flussufer, in welche er bis zu vier Ellen Tiefe eindringt. Der Grünling, so genannt, weil er an der Unterseite gelb ist, ⁸² hat die Grösse der Lerche und legt vier bis fünf Eier; sein Nest baut er aus Symphytum, welches er mit der Wurzel herauszieht und macht

capiantur viventes et ipsae a pastoribus pugnantes, daher Schneider's Supplement. Wenn nicht eine Verwechslung zu Grunde liegt und Sch. die Uebersetzung der vorhergehenden Stelle irrig hierher bezogen, oder Guil. selbst die vorhergehenden durch einen Irrthum wiederholt hat. — Besonders zur Paarungszeit sollen die Kranichmännchen so heftig mit einander kämpfen, dass sie leicht hinterschlichen und gefangen werden können. Bechst. III p. 64.

ὅσο ψα] Bechst. III p. 66.

χίττα] Die Bestätigung dieser Angaben s. bei Bechst. II p. 452 u. f. und bei Naumann II p. 125 oder Brehm Thierleben III p. 378; doch geben alle nur 5—7 Eier an.

⁸² ἀντεκτρέφονται] Die beiden Hdschr. A²C² haben nur ἐκτρέφονται, und auch bei jener Form vermisst man doch den Zusatz ὑπὸ τῶν τέκνων. Guil. enutriuntur.

tur. Wegen μέροψ vgl. Aelian. hist. an. XI, 30. Plinius X, 51.

ἐνδον] nämlich in den tiefen Löchern, die er an sandigen Flussufern gräbt; Bechst. II p. 543.

ἡ δ' ἰδέα] Es bedarf keiner Erinnerung, dass die Construction des Satzes eine ganz unmögliche ist. — Auch die folgende Bemerkung εἰσδύεται — πηγεις wird hier nicht erwartet, wo von der Anlage des Nestes nichts weiter gesagt wird. Vgl. VI § 3.

τέτταρας πηγεις] Nach Lindermayer p. 44 zwei Mètres, was also genau stimmt.

⁸³ συμφύτου] Vgl. Aelian. hist. an. IV, 47. Dieser Name findet sich nicht bei Theophrast, aber bei Dioscorides IV, 10 und Plinius VII, 6. Fraas Fl. cl. p. 163 führt wohl Symphytum Brochum Bory auf, hält aber die Pflanze des Dioscor. für eine ganz verschiedene. Gaza ex alo herba evulsa stirpitus. Linder-

πρόρριζον, στρώματα δ' ὑποβάλλει τρίχας καὶ ἔρια. ταῦτ' οὖν τοῦτο
 ποιεῖ καὶ ὁ κόττυφος καὶ ἡ κίττα, καὶ τὰ ἐντὸς τῆς νεοττιάς ἐκ τούτων
 84 ποιοῦνται. || τεχνικῶς δὲ καὶ ἡ τῆς ἀκανθυλλίδος ἔχει νεοττιά·
 πέπλεκται γὰρ ὥσπερ σφαῖρα λινῇ, ἔχουσα τὴν εἰσόδυσιν μικράν.
 φασὶ δὲ καὶ τὸ κιννάμωμον ὄρνεον εἶναι οἱ ἐκ τῶν τόπων ἐκείνων, καὶ
 τὸ καλούμενον κιννάμωμον φέρειν ποθὲν τοῦτο τὸ ὄρνεον, καὶ τὴν
 νεοττιὰν ἐξ αὐτοῦ ποιῆσαι. νεοττεύειν δ' ἐφ' ὑψηλῶν δένδρων καὶ
 ἐν τοῖς θαλλοῖς τῶν δένδρων· ἀλλὰ τοὺς ἐγγωρίους μόλυβδον πρὸς
 τοῖς οἰστοῖς προσαρτῶντας τοξεύοντας καταβάλλειν, καὶ οὕτω συνάγειν
 ἐκ τοῦ φορυτοῦ τὸ κιννάμωμον.

85 14. Ἡ δ' ἀλκυὼν ἐστὶ μὲν οὐ πολλῶ μείζων στρουθοῦ, τὸ δὲ
 χρώμα καὶ κυανοῦν ἔχει καὶ χλωρὸν καὶ ὑποπόρφυρον· μεμιγμένως
 δὲ τοιοῦτον τὸ σῶμα πᾶν καὶ αἱ πτέρυγες καὶ τὰ περὶ τὸν τράχηλον,
 οὐ χωρὶς ἕκαστον τῶν χρωμάτων· τὸ δὲ ῥύγχος ὑπόχλωρον μὲν,
 86 μακρὸν δὲ καὶ λεπτόν. || τὸ μὲν οὖν εἶδος ἔχει τοιοῦτον, ἡ δὲ νεοττιά
 παρομοία ταῖς σφαῖραις ταῖς θαλαττίαις ἐστὶ καὶ ταῖς καλουμέναις
 ἀλοσάχναις, πλὴν τοῦ χρώματος· τὴν δὲ χροάν ὑπόπυρρον ἔχουσιν,
 τὸ δὲ σχῆμα παραπλήσιον ταῖς σικύαις ταῖς ἐχούσαις τοὺς τραχήλους
 μακροὺς. τὸ δὲ μέγεθος αὐτῶν ἐστὶ τῆς μεγίστης σπογγίης μείζον·
 εἰσὶ γὰρ καὶ μείζους καὶ ἐλάττους· κατάστεγοι δὲ, καὶ τὸ στερεὸν
 20 ἔχουσι συχνὸν καὶ τὸ κοῖλον. καὶ κόπτοντι μὲν σιδηρίῳ ὅξει οὐ ταχὺ
 διακόπτεται, ἅμα δὲ κόπτοντι καὶ ταῖς χερσὶ θραύονται ταχὺ διαθραύ-
 87 εται, ὥσπερ ἡ ἀλοσάχνη. || τὸ δὲ στόμα στενὸν ὅσον εἰσόδυσιν μικράν,

1. πρόρριζον A^aD^a, πρόριζον C^a, πρόσριζον edd. ἔλους ἀπρόσριζον PE^a et ἔλουσα
 Ald. Cs. ταῦτ' οὖν τοῦτο D^a 2. ἡ κίττα A^a, ἡκίστα C^a ἐκτὸς C^a 4. πλέκεται
 P εἰσόδον Sch. 5. κιννάμωμον D^a 7. νεοττεύειν scripsimus nos, νεοττεύει
 libri ὑψηλοῦ δένδρου Ald. Cs. Verba δένδρων καὶ damnat Pk. 8. ἐν] ἐπὶ
 A^a θαλλοῖς A^aC^a μόλυβδον PC^aD^aE^a 9. ἐξαρτῶντας A^a 10. κιννάμω-
 μον D^a 12. μεμιγμένον Cs. Sch. 14. post χωρὶς add ἐν Sch. 17. ἀλὸς
 ἄχναις A^aC^a 19. αὐτῆς m σπογγίης C^a 20. καὶ post γὰρ om Ald. Cs.
 Sch. κατάστεγοι monente Sch. Pk. 21. σιδηρίῳ ὅξει οὐ ταχὺ A^a 22. δια-
 θράβεται] θραύονται PA^aC^aE^a m Ambr.

mayer p. 62 »abgeschälte Wurzeln einer Symphytum-Art«. Er bestätigt die übrigen Angaben, wenn man χλωρίς für den Grünling, Fringilla chloris, nimmt. Thierverzeichn. II Nr. 120.

84. σφαῖρα λινῇ] Die Abbildung des Nestes der Beutelmehse s. bei Brehm III Tafel zu p. 926.

φασὶ δὲ καὶ] Die Erzählung von dem Vogel 'Cinnamomum' ist höchst abenteuerlich und verworren. Auch die Worte τόπων ἐκείνων lassen sich nicht beziehen,

da im Vorhergehenden keine Hindeutung auf eine Gegend enthalten ist. Die Erzählung stammt von Herodot III, 111 und ist später noch weiter ausgeschmückt worden, als sie in unserer Stelle vorliegt. Vgl. Aelian. hist. an. XVII, 21 und Antigon. Car. c. 49.

85. ἡ δ' ἀλκυὼν] In der Beschreibung des Eisvogels und noch mehr des Nestes ist eine solche Verwirrung und die Darstellung so lahm und ungeordnet, dass man auch hierin die Feder des A. nicht

darin eine Unterlage von Haaren und Wolle. Dasselbe thun auch die Amsel und der Eichelhäher und verfertigen die innere Auskleidung des Nestes aus diesen Stoffen. Auch das Nest der Beutelmeise ist künstlich gebaut⁸⁴ und ist zusammengewebt, wie ein leinener Beutel mit einem kleinen Eingang. Es soll auch einen Vogel Kinnamomon (Zimmet) geben, wie die Leute aus jenen Gegenden, von woher der sogenannte Zimmet kommt, erzählen, und dieser Vogel soll den Zimmet irgend woher holen und sein Nest daraus verfertigen; er soll auf hohen Bäumen und in dem Laube der Bäume nisten. Die Eingebornen brächten die Nester herab, indem sie mit Pfeilen, an denen Blei befestigt ist, darnach schossen, und alsdann sammelten sie aus dem Ganzen den Zimmet heraus.

14. Der Eisvogel ist nicht viel grösser als ein Sperling, von Farbe⁸⁵ stahlblau, gelbgrün und röthlich. Alle diese Farben sind über den ganzen Körper, die Flügel und den Hals durcheinander gemischt und keine derselben nur auf eine Stelle beschränkt. Der Schnabel ist gelblich, lang und dünn. So ist sein Aussehen, sein Nest aber gleicht den Meer-⁸⁶schäumen und den sogenannten Halosachnae, mit Ausnahme der Farbe. Ihre Farbe nämlich ist rothgelblich und an Gestalt gleichen sie den Kürbissen mit langem Halse. Sie sind grösser als der grösste Schwamm, deren es grössere und kleinere giebt, mit einer Rinde bedeckt, und bestehen aus einer festen Masse mit vielen Hohlräumen. Mit einem scharfen Eisen lässt es sich nicht leicht durchhauen, wenn man aber zugleich haut und mit den Händen bricht, so lässt es sich leicht zerbrechen, grade so wie die Halosachne. Die Oeffnung ist nur ein kleines Flugloch, so dass das⁸⁷

anzuerkennen vermag. Wer wird wohl glauben, dass A., wenn er sagen wollte, dass die genannten Farben nicht gesondert, sondern ihre Mischung über den ganzen Körper verbreitet sei, dies mit den Worten ausgedrückt haben würde *μεμιγμένως τοιοῦτον τὸ σώμα — οὐ χωρὶς ἕκαστον τῶν χρωμάτων*?

λεπτὸν] Dünn kann man den Schnabel des gemeinen Eisvogels, *Alcedo ispida*, welcher sehr häufig in Griechenland ist (Lindermayer p. 44), nicht nennen; er ist stark und spitz. Abbildung s. bei Brehm IV p. 162. Naumann Tafel 144.

86. Die genaue Beschreibung des alten Brehm (s. Brehm Thierleben IV p. 164) von dem Neste des Eisvogels lautet: »In ein trocknes, schroffes, einer senkrechten Wand ähnelndes Ufer hacken die Eisvögel einen oder zwei Fuss vom oberen Rande ein rundes Loch, welches gewöhnlich zwei Zoll im Durchmesser hat, zwei bis drei Fuss tief ist, etwas aufwärts steigt und am Ausgange unten zwei Furchen zeigt. Am hintern Ende erweitert

sich dieses Loch zu einer rundlichen, backofenähnlichen Höhle, die drei bis vier Zoll in der Höhe und vier bis fünf Zoll in der Breite hat. Diese Höhlung ist unten mit Fischgräten ausgelegt, wie gepflastert, wenig vertieft, trocken und oben glatt, wie an ihrem Ausgange. Auf den Fischgräten liegen die sechs bis sieben sehr grossen u. s. w. Eier. — Ein mehrmals gebrauchtes Nest enthält eine sehr grosse Menge von Fischgräten, ein frisches Nest viel weniger.

ἀλοσάχνας] Sch. führt Dioscor. V, 136 und Oribas. Collect. p. 345 (*τὸ λεγόμενον ἀλὼν λίπος, ὃ τινες ἀλοσάχνην καλοῦσι*) an. Was darunter zu verstehen sei, ist unbekannt. Vgl. noch Theophr. Fragm. de odor. § 35. Homer II. IV, 426, wo Eustath. sagt *ἀποπτύει δ' ἄλλος ἄχνην ἢ γούρην ἢ ψυχρίον*.

87. *ὅσον εἰσδύσειν*] Guil. *quantum pro introitu parvo*. Will man nicht demnach *εἰς* hinzusetzen, so müsste es wenigstens *εἰσδύσεις μικρά* heissen.

ὥστ' οὐδ' ἂν ἀνατραπῇ ἢ θάλαττα, οὐκ εἰσέρχεται. τὰ δὲ κοῖλα παρα-
 πλήσια ἔχει τοῖς τῶν σπόγγων. ἀπορεῖται δ' ἐκ τίνος συντίθῃσι τὴν
 νεοττιάν, δοκεῖ δὲ μάλιστα ἐκ τῶν ἀκανθῶν τῆς βελόνης. ζῇ γὰρ
 ἰχθυοφαγοῦσα. ἀναβαίνει δὲ καὶ ἀνά τοὺς ποταμούς. τίττει δὲ περὶ
 πέντε μάλιστα ψά. λοχεύεται δὲ διὰ βίου, ἄρχεται δὲ τετράμηνος.
 88 15. Ὁ δ' ἔποψ τὴν νεοττιάν μάλιστα ποιεῖται ἐκ τῆς ἀνθρωπί-
 νης κόπρου. τὴν δ' ἰδέαν μεταβάλλει τοῦ θέρους καὶ τοῦ χειμῶνος,
 ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων ἀγρίων τὰ πλεῖστα. ὁ δ' αἰγίθαλος τίττει μὲν
 ψά πλεῖστα, ὡς φασίν. ἔνιοι δὲ καὶ τὸν μελαγκόρουφον καλοῦμενόν
 φασι πλεῖστα τίττειν μετὰ γε τὸν ἐν Λιβύῃ στρουθόν. ἐώραται μὲν 10
 γὰρ καὶ ἑπτακαίδεκα, τίττει μέντοι καὶ πλείω ἢ εἴκοσιν. τίττει δ' αἰε-
 περιττά, ὡς φασίν. νεοττεύει δὲ καὶ οὗτος ἐν τοῖς δένδροις, καὶ
 βόσκειται τοὺς σκώληκας. ἴδιον δὲ τούτῳ καὶ ἀηδόνι παρὰ τοὺς ἄλλους
 89 ὄρνιθας τὸ μὴ ἔχειν τῆς γλώττης τὸ ὀξύ. || ὁ δ' αἰγίθος εὐβίотος καὶ
 πολύτεκνος, τὸν δὲ πόδα χλωρός ἐστιν. χλωρίων δὲ μαθεῖν μὲν ἀγαθός 15
 90 καὶ βιομήχανος, κακοπέτης δέ, καὶ χροῖαν ἔχει μοχθηράν. || 16. ἡ δ'
 ἐλέα, ὥσπερ ἄλλος τις τῶν ὄρνιθων, εὐβίотος, καὶ καθίζει θέρους μὲν
 ἐν προσηνέμῳ καὶ σκιᾷ, χειμῶνος δ' ἐν εὐηλίῳ καὶ ἐπισκεπεῖ ἐπὶ
 τῶν δονάκων περὶ τὰ ἔλη. ἔστι δὲ τὸ μὲν μέγεθος βραχύς, φωνὴν
 δ' ἔχει ἀγαθὴν. καὶ ὁ γνάφαλος καλούμενος τὴν τε φωνὴν ἔχει ἀγα-
 20 θὴν καὶ τὸ χροῖμα καλός, καὶ βιομήχανος, καὶ τὸ εἶδος εὐπρεπές.

1. ἂν om pr A^a 4. ἀνά] ἐπὶ D^aAld. Sch. 5. λοχεύεται Pk. ἄρχεται] λοχεύεται
 C^a 6. ἔποψ P 10. τὴν A^a et 11. μὲν γὰρ] δὲ A^a 11. καὶ ante πλείω om PA^a
 C^aE^a ἢ om A^aC^a δὲ καὶ A^aC^a 12. περιστέρα A^a τοῦτο PA^aC^aD^a
 13. τὰς ἄλλας C^aE^a 14. τῷ μὴ A^aC^a αἰγίθος PD^aE^aAld. οὐ βίотος
 A^aC^a 15. χλωρός PGuil. 17. ἐλαία A^aC^aAmbr., ἐλέα Sch. εἴπερ auctore
 Sch. Pk. ἄλλῃ Ald. Cs. εὐβίотος A^a 19. παρὰ PE^a 20. καὶ — ἀγαθὴν
 om PA^aC^aE^aAmbr. Guil. Gaza

ἀνατραπῇ] Guil. cum redierit, Gaza
 ut etiam si vertatur mare, influere ne-
 queat. Entweder hat hier ein anderes
 Wort gestanden, oder der Verfasser hat
 den Bericht falsch verstanden.

βελόνης] Aelian. h. an. IX, 17. Plutarch.
 de sollert. anim. p. 983^{bc}. Man beachte
 aber die Logik dieser Stelle: »Man weiss
 nicht genau, aus welchen Materialien
 der Eisvogel sein Nest zusammensetzt;
 nach der gewöhnlichen Ansicht aus den
 Gräten des Nadelfisches; denn er nährt
 sich von Fischen«. — Dass er von Fischen
 lebt, ist richtig.

88. ἀνθρωπίνης κόπρου] s. Thierver-
 zeichniss II Nr. 32. Der Gestank des
 Nestes soll von den angehäuften und
 verfaulenden Excrementen der Jungen
 herrühren. (Brehm Thierleben IV p. 26.)

ἀγρίων] Der Verf. dachte natürlich
 hier nur an die Vögel. — Eine weitere
 Angabe über das Gefieder des Wiede-
 hopfes findet sich unten § 250.

αἰγίθαλος] Die Schwanzmeise, Parus
 caudatus, legt bis 20 Eier. Bechst. IV
 p. 749.

μελαγκόρουφον] Wenn darunter die
 Sumpfschneise, Parus palustris, zu ver-
 stehen ist, so ist die Zahl der Eier zu
 hoch angegeben. 8 — 12 geben Bechst.
 IV p. 743 und Brehm III p. 936 an. Doch
 ist fraglich, ob sich die Zahlen nicht nur
 auf den Strauss beziehen sollen.

στρουθόν] Es sollen mehrere Strauss-
 weibchen in ein und dieselbe Vertiefung
 im Boden (Nest) legen und die Zahl der
 Eier über 30 betragen. Doch vergl. man

Meerwasser nicht eindringt, auch wenn es höher steigt. Die Hohlräume sind denen der Schwämme ganz ähnlich. Woraus sie das Nest zusammensetzen, ist unbekannt, vorzugsweise scheinen aber die Gräten der Belone dazu zu dienen; denn sie leben von Fischen. Der Eisvogel geht auch an den Flüssen hinauf. Er legt höchstens fünf Eier, legt sein ganzes Leben lang und beginnt damit im Alter von vier Monaten.

15. Der Wiedehopf baut sein Nest hauptsächlich aus Menschenkoth. ⁸⁸ Im Sommer hat er ein andres Aussehen, als im Winter, wie es auch bei den übrigen wilden Vögeln meistens der Fall ist. Die Meise legt, wie man behauptet, die grösste Anzahl von Eiern. Manche meinen auch, dass die sogenannte Sumpfmiese nächst dem Libyschen Strauss die grösste Zahl von Eiern lege; man hat nämlich bis siebzehn gesehen, sie legt indess auch mehr als zwanzig. Wie man meint, legt sie immer eine ungerade Zahl. Auch diese nistet auf Bäumen und nährt sich von Würmern. Sie und die Nachtigall haben im Vergleich mit den andern Vögeln die Eigenthümlichkeit, dass ihnen die Spitze der Zunge fehlt. Der Aegithos ernährt sich leicht, und hat viele Jungen, hat aber lahme ⁸⁹ Füße. Der Pirol ist ein gelehriger Vogel und schlau im Herbeischaffen der Nahrung, hat aber einen schlechten Flug und eine schlechte Farbe. **16.** Der Rohrsänger nährt sich vor andern Vögeln sehr leicht, sitzt im ⁹⁰ Sommer an zugigen und schattigen, im Winter aber an sonnigen und geschützten Orten auf dem Rohre am Rande der Sümpfe. Er ist klein, hat aber eine angenehme Stimme. Auch der sogenannte Gnaphalos hat eine angenehme Stimme, schöne Farbe, ist erfinderisch im Sammeln der

Brehm Thierleben IV p. 527 u. f. Ein Weibchen scheint nur 12 Eier zu legen.

ῥῖον — τὸ ὄξύ] Sundevall p. 116: »Die Anmerkung über die fehlende Zungenspitze ist offenbar in das Manuscript eingeschoben, nachdem das Uebrige geschrieben war — sie gehört zu Upupa, was man theils daraus ersieht, dass der Upupa wirklich die hornartigen Endlappen an der Zungenspitze fehlen, die im Allgemeinen bei kleinen Vögeln gefunden werden und welche bei den Meisen in Form von Borsten sehr ausgezeichnet sind, theils sieht man dies an der Stelle selbst, wo die Anmerkung steht. Von Upupa sei nur sehr Weniges gesagt; der Verf. habe nun die vergessene Bemerkung nebenbei hinzugefügt und sie sei dann an der unrichtigen Stelle eingeschaltet worden. — Wir haben in diesen unzusammenhängenden Bemerkungen Textveränderungen möglichst vermeiden zu sollen geglaubt. Offenbar ist auch der vorhergehende Satz νεοττεύει — τὸ ὄξύ nicht auf den Strauss zu beziehen.

^{89.} αἰγίθος] Guil. egithus autem non

vitalis. Antig. Car. c. 51 berichtet zuerst unter diesem Namen dasjenige, was vom αἰγίθουλας gesagt wird (vgl. auch Etymol. M. s. αἰγίθος), und führt dann aus Callimachus αἰγίθος ἀμφοτέρωθεν an. — Die Bestimmung ist nicht möglich; s. Thierverzeichn. II Nr. 4.

βιομήχανος] Diese Benennung verdankt der Pirol, Oriolus galbula, wohl seinem künstlichen Nestbau. Bechstein II p. 481.

^{90.} εὐηλίω καὶ ἐπισκεπεῖ] εὐηλίω καὶ εὐσκεπεῖ hat auch Theophr. hist. pl. IV, 1, Guil. in sole et loco protecto. Gaza hyeme in sole et apricis inspectat paludes ab harundinibus summis.

καὶ ὁ γνάφαλος — ἀγαθὴν] Nur Da mit Ald. haben diese Stelle aufbewahrt, welche in den anderen Hdschr. wegen des Homoeoteleuton ausgefallen ist. — Die Conjectur von Pikkolos μεσογείους ist allerdings sehr scharfsinnig; aber wir wagen nicht an diesen so sehr verdächtigen Stellen Etwas zu ändern. Der Text ist allerdings ohne Sinn. Guil. hat in non habitatis locis.

δοκεῖ δ' εἶναι ξενικὸς ὄρνις· ὀλιγάκις γὰρ φαίνεται ἐν τοῖς μὴ οἰκείοις
 91 τόποις. || 17. ἡ δὲ κρῆξ τὸ μὲν ἦθος μάχιμος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐμήχανος
 πρὸς τὸν βίον, ἄλλως δὲ κακόποτος ὄρνις. ἡ δὲ καλουμένη σίττη τὸ
 μὲν ἦθος μάχιμος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐθικός καὶ εὐθήμενος καὶ εὐβίωτος,
 καὶ λέγεται φαρμάκεια εἶναι διὰ τὸ πολυὺς εἶναι· πολύγονος δὲ καὶ
 92 εὐτεκνος, καὶ ζῇ ὕλοκοπούσα. || αἰγωλίδος δ' ἐστὶ νυκτινόμος καὶ
 ἡμέρας ὀλιγάκις φαίνεται, καὶ οἰκεῖ καὶ οὗτος πέτρας καὶ σπήλυγγας·
 ἐστὶ γὰρ θίβαλλος, τὴν δὲ διάνοιαν βιωτικός καὶ εὐμήχανος. ἐστὶ δὲ
 τι ὀρνίθιον μικρὸν δὲ καλεῖται κέρθιος· οὗτος τὸ μὲν ἦθος θρασύς, καὶ
 οἰκεῖ περὶ δένδρα, καὶ ἐστὶ θριποφάγος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐβίωτος, καὶ
 τὴν φωνὴν ἔχει λαμπράν. αἱ δ' ἀκανθίδες κακόβιοι καὶ κακόχροι,
 φωνὴν μέντοι λιγυράν ἔχουσιν.

93 18. Τῶν δ' ἐρωδιῶν ὁ μὲν πέλλος, ὥσπερ εἴρηται, ὀχεύει μὲν
 χαλεπῶς, εὐμήχανος δὲ καὶ δειπνοφόρος καὶ ἔπαγρος, ἐργάζεται δὲ
 τὴν ἡμέραν· τὴν μέντοι χροάν ἔχει φαύλην καὶ τὴν κοιλίαν αἰεὶ
 15 ὑγρὰν. τῶν δὲ λοιπῶν δύο — τρία γὰρ γένη ἐστὶν αὐτῶν — ὁ μὲν
 λευκὸς τὴν τε χροάν ἔχει καλὴν, καὶ ὀχεύει ἀσινῶς, καὶ νεοττεύει καὶ
 τίκτει καλῶς ἐπὶ τῶν δένδρων, νέμεται δ' ἔλη καὶ λίμνας καὶ πεδία
 καὶ λειμῶνας. ὁ δ' ἀστερίας ὁ ἐπικαλούμενος ὄκνος μυθολογεῖται μὲν
 γενέσθαι ἐκ δούλων τὸ ἀρχαῖον, ἐστὶ δὲ κατὰ τὴν ἐπωνυμίαν τούτων
 20 ἀργότατος.

94 Οἱ μὲν οὖν ἐρωδιοὶ τοῦτον βιοῦσι τὸν τρόπον, ἡ δὲ καλουμένη
 φῶϋξ ἴδιον ἔχει πρὸς τὰλλα· μάλιστα γὰρ ἐστὶν ὀφθαλμοβόρος τῶν
 95 ὀρνίθων. πολέμιος δὲ τῇ ἄρπῃ· καὶ γὰρ ἐκείνη ὁμοιοβίωτος. || 19. τῶν
 δὲ κοττύφων δύο γένη ἐστὶν, ὁ μὲν ἕτερος μέλας καὶ πανταχοῦ ὢν, 25

- | | | |
|--|--|--|
| 1. τοῖς μεσογείοις τόποις conj. Pk. | 2. μάχιμον bis PA ^a Ca | 3. σίττη D ^a Ald. |
| 4. εὐοικτος PC ^a E ^a , ἀνεύοικτος A ^a | 5. εὐβίωτος A ^a | 6. ὕλοτομούσα Ald. Cs. |
| 8. θίβαλλος] δόσθυμος Pk. | 9. τι] τὸ A ^a Ca | 10. εὐβίωτος A ^a |
| 11. κακόβιοι] | καὶ κωβιοὶ PA ^a CaE ^a καὶ om P | 14. καὶ post δὲ om Sch. |
| 15. χροαὶν PD ^a E ^a | Cs. Sch. | 17. τε om A ^a Ca |
| 18. ἐπὶ τῷ τῶν C ^a | δ'] δ' ἐν PA ^a Ca | 19. ὀκνός PE ^a Ald. Cs. Sch. |
| 20. φῶϋξ PC ^a , θῶϋξ D ^a , φῶιξ Ald. Cs., πάϋξ | Sch. | 25. post μέλας add τε D ^a Ald. Cs. Sch. |

91. κρῆξ] Die Beziehungen, welche durch ἦθος, διάνοια und ἄλλως angezeigt sind, und wovon διάνοια sich auf die Geschicklichkeit in der Beschaffung der Nahrung erstreckt, scheint uns ein hinreichender Fingerzeig, dass wir es hier nicht mit aristotelischem Texte zu thun haben. Bmk. übersetzt 'quod ad ingenium attinet, industrius ad victum'. — Wegen κακόποτος verweist Sch. auf Schol. ad Aristoph. Avv. v. 1138 ὄρνειον δυσσοιάνιστον τοῖς γαμοῦσι, was wiederholt

ist bei Suidas und Hesychius. — κρῆξ wird erwähnt unter den μακροσκελῆ de partib. p. 695, 22; s. Thierverzeichniss II Nr. 63.

φαρμάκεια — πολυὺς] Von diesen Worten wird man wohl dasselbe gelten lassen, was wir in der vorigen Anmerkung gesagt haben.

92. καὶ οὗτος] Davon war aber im Vorigen nicht die Rede. P liess daher καὶ aus; wozu aber dann das Pronomen?

θίβαλλος] Gaza 'victus gemini', Guil-

Nahrung und zierlich von Gestalt. Dieser Vogel scheint ein Fremdling zu sein, da er ausser seiner Heimath nur selten gesehen wird. 17. Die Krex⁹¹ ist von Charakter streitsüchtig, aber verständig in der Auffindung der Nahrung, übrigens aber ein Unglücksvogel. Die sogenannte Sitta ist von Charakter streitsüchtig, übrigens aber zutraulich, haushälterisch und leicht zu ernähren, und soll wegen ihrer grossen Klugheit Heilkräfte besitzen. Sie ist fruchtbar, pflegt ihre Jungen gut und sucht ihre Nahrung, indem sie an den Bäumen hackt. Der Waldkauz geht bei Nacht auf⁹² Futter aus und lässt sich bei Tage selten sehen; auch er wohnt in Felsen und Höhlen, denn er ist übrigens klug und geschickt in der Erwerbung seiner Nahrung. Ein kleines Vögelchen giebt es, welches Baumläufer heisst; es ist dreist, wohnt auf Bäumen und frisst Holzwürmer; seine Nahrung verschafft es sich leicht und es hat eine helle Stimme. Die Hänflinge nähren sich kümmerlich und haben eine schlechte Farbe aber eine helle durchdringende Stimme.

18. Unter den Reiheren giebt es erstens einen von grauer Farbe; er⁹³ begattet sich, wie erwähnt, nicht ohne Schwierigkeit, sonst ist er geschickt, trägt Futter heim und ist beutelustig; er jagt am Tage. Er hat aber eine schlechte Farbe und seine Ausleerungen sind stets wässrig. Ausser diesem giebt es noch zwei Arten Reiher. Der weisse hat eine schöne Farbe, begattet sich ohne Schwierigkeit, legt und nistet leicht und regelmässig auf Bäumen und sucht seine Nahrung an Sümpfen, Seen, Feldern und Wiesen. Die dritte Art, welche Asterias heisst, und den Beinamen »der Träge« hat, ist nach der Sage vor Alters aus einem Sklaven hervorgegangen, und er ist, wie dieser Beiname anzeigt, der trügste unter ihnen.

So viel von der Lebensweise der Reiher. Der sogenannte Phoyx⁹⁴ hat die Eigenthümlichkeit, dass er mehr als irgend ein anderer Vogel nach den Augen anderer Thiere gierig ist. Er ist darum auch ein Feind der Harpe, welche ähnlicher Nahrung nachgeht. 19. Der Amseln giebt⁹⁵ es zwei Arten: die eine ist schwarz und kommt allerwärts vor, die

divaricata', Pikk. vermuthet δούθυμος; wir haben δειλός vermuthet.

93. ἐρωδιών] Von diesen war schon § 19, auch von den τρία γένη derselben die Rede.

καίταν δει βυράν] Dies scheint sich wohl auf die wässerigen Excremente dieser Thiere zu beziehen. Denn nach Naumann IX p. 46 ist der Unrath des Fischreiher, Ardea cinerea, »eine weisse kalkartige, durchaus sehr dünnflüssige Masse, welche er bei Schreck und Angst oft mehrere Fuss weit von sich spritzt«.

καλώς] Dies Wort ist hier sehr wunderbar.

ἐπὶ δένδρων] Das ist für die Reiher richtig. Bechst. III p. 10.

ἔλῃ] Sch. würde lieber ἐν ἑλεσι καὶ λίμναις lesen. — λειμῶνας lässt Guil. aus, man würde aber vielmehr πεδία tilgen müssen.

94. ὀφθαλμοβόρος] Antonin. Liber. c. 5 πῶγξ... ἐσθίει ὀφθαλμοὺς ἰχθύος ἢ ὀρνίθου ἢ ὄφεως. Sch. bezieht τὰλλα auf die genannten Reiherarten, und bezieht diesen Namen auf einen verwandten Vogel, welcher gefangen mit seinem Schnabel nach den Augen hackt. Sundevall bezieht es auf einen Reiher p. 151.

95. κοττύφων] Vgl. Plin. X, 30. Aelian.

- ὁ δ' ἕτερος ἐκλευκος, τὸ δὲ μέγεθος ἴσος ἐκείνῳ, καὶ ἡ φωνὴ παρα-
 πλησία ἐκείνῳ· ἐστὶ δ' οὗτος ἐν Κυλλήνῃ τῆς Ἀρκαδίας, ἄλλοι δ'
 οὐδαμῶς. τούτων δ' ὅμοιος τῷ μέλανι κοττύφῳ ἐστὶν ὁ λαιός, τὸ
 μέγεθος μικρῷ ἐλάττων· οὗτος ἐπὶ τῶν πετρῶν καὶ ἐπὶ τῶν κεράμων
 τὰς διατριβάς ποιεῖται, τὸ δὲ ῥύγχος οὐ φοινικοῦν ἔχει καθάπερ ὁ
 96 κόττυφος. || 20. κιχλῶν δ' εἶδη τρία, ἡ μὲν ἱσοβόρος· αὕτη δ' οὐκ
 ἐσθίει ἀλλ' ἡ ἑξὺν καὶ ῥητίνην, τὸ δὲ μέγεθος ὅσον κίττα ἐστίν. ἑτέρα
 τριχάς· αὕτη δ' ὅξυ φθέγγεται, τὸ δὲ μέγεθος ὅσον κόττυφος. ἄλλη
 δ' ἦν καλοῦσί τινες ἱλιάδα, ἐλαχίστη τε τούτων καὶ ἥττον ποικίλη.
 97 21. Ἔστι δὲ τις πετραῖος ὃν ὄνομα κύανος· οὗτος ὁ ὄρνις ἐν 10
 Νισύρῳ μάλιστα ἐστὶ, ποιεῖται δ' ἐπὶ τῶν πετρῶν τὰς διατριβάς. τὸ
 δὲ μέγεθος κοττύφου μὲν ἐλάττων, σπίζης δὲ μεΐζων μικρῷ. μεγαλό-
 πους δέ, καὶ πρὸς τὰς πέτρας προσαναβαίνει. κυανοῦς ὅλος· τὸ δὲ
 ῥύγχος ἔχει λεπτὸν καὶ μακρόν, σκέλη δὲ βραχέα τῇ πίπῃ παρόμοια.
 98 || 22. ὁ δὲ χλωρίων χλωρὸς ὅλος· οὗτος τὸν χειμῶνα οὐχ ὁράται, 15
 περὶ δὲ τὰς τροπὰς τὰς θερινὰς φανερὸς μάλιστα γίνεται, ἀπαλλάτ-
 τεται δ' ὅταν Ἀρχτοῦρος ἐπιτέλλῃ. τὸ δὲ μέγεθος ἐστὶν ὅσον τρυγῶν.
 ὁ δὲ μαλακοκρανὺς ἀεὶ ἐπὶ τὸ αὐτὸ καθιζάνει, καὶ ἀλίσκεται ἐνταῦθα. 20
 τὸ δὲ εἶδος, κεφαλὴ μὲν μεγάλη χονδρότυπος, τὸ δὲ μέγεθος ἐλάττων
 κίχλης μικρῷ· στόμα δ' εὐρωστον, μικρόν, στρογγύλον· τὸ δὲ χρῶμα 20
 σποδοειδὲς ὅλος· εὐπους δὲ καὶ κακόπτερος. ἀλίσκεται δὲ μάλιστα
 γλαυκί.
 99 23. Ἔστι δὲ καὶ πάρδαλος. τοῦτο δὲ τὸ ὄρνειον ἐστὶν ἀγελαῖον

1. λευκός A^aC^aSch. 2. κυλλήνη A^aC^aE^a 3. τούτων δ' ὅμ. A^a ἐστὶν ὁ
 λαιός] scripsimus nos; ἐστὶ δὲ βαιός PD^aE^aAld.; ἐστὶ λαιός ceteri 4. τὸ δὲ μ.
 D^aAld. Sch. 5. οὐ om A^a 6. ἱσοβόρος A^a 7. ἡ om A^aC^a et 8. ἐστὶν ἀνευ
 τριχός A^aC^a 8. ἄλλην E^a 9. ἦν ἂν καλ. A^a ἱλιάδα Sch. Pk. 10. τε] δὲ
 Cs. Sch. 12. ἐλάττων codd. et μεΐζων PA^aC^aD^a μικρῷ μὲν μεΐζων A^a, μικρῷ
 om Sch. μελανόπους Sch. Pk. 13. ὅλος Cs. 14. λεπτόν] χαλεπόν C^aAld.
 καὶ μακρόν om A^a τῇ πίπῃ Ald., τοῖς ἵπποις A^aC^a, πιποῖ Pk. 15. ὅλος ponit
 post οὗτος A^a, om D^a 16. τὰς ante τροπὰς om C^a 21. ὅλος P ἄπους
 A^a 23. ἐστὶ Ald. Cs. Sch. post καὶ add ὁ C^aD^aAld. Cs. Sch.

hist. an. V, 27. u. a. bei Beckmann zu
 Pseudo-Aristot. mirab. cap. 14.

Ἀρκαδίας] Die Bestätigung des Vor-
 kommens von weissen Amseln im Kyll-
 negebirge s. Thierverz. II Nr. 62.

ἐστὶν ὁ λαιός] Der Artikel scheint durch
 die Lesart der Vatt. Hdschr. gerechtfertigt.
 Guil. est fuscus laios, als wenn er
 ὁ φαιός λαιός gelesen hätte. Aehnlich
 auch Gaza est etiam ex hoc genere, quae
 similis nigrae sit, sed fusca colore. Sch.
 erinnert an λαεδός § 22.

96. κιχλῶν] Athen. II p. 65^a.

ἱλιάδα] Sch. und Pikkolos schreiben
 ἱλιάδα, welches an der andern Stelle des
 Athen. die Hdschr. und ed. pr. haben,
 wo die Bemerkung des Alexander von
 Myndos, den Athenaeos als Gewährs-
 mann anführt, ἦν καὶ συναγελαστικὴν εἶναι
 von Eustath. auf das Wort ἱλιάδα in Be-
 ziehung gebracht wird. Guil. yliadem'.

97. μεγάλους] Sch. und nach ihm
 Pk. schrieb μελανόπους weil Albert. M.
 est nigrorum pedum hat, und weil «nī-

andre weisslich, von derselben Grösse, und der ersten auch in der Stimme ähnlich. Die letztere kommt ausser auf dem Berge Kyllene in Arkadien in keiner andern Gegend vor. Der schwarzen Amsel ähnlich ist der Laeos, aber etwas kleiner. Er hält sich auf Felsen und auf Ziegeldächern auf, hat aber keinen rothen (gelben) Schnabel, wie die Amsel.

20. Drosseln giebt es drei Arten: die erste von ihnen, die Misteldrossel, 96 frisst nur Mistel und Harz und ist von der Grösse des Eichelhähers. Die zweite, welche Singdrossel heisst, hat eine helle Stimme und ist von der Grösse der Amsel. Eine dritte, welche einige Rothdrossel nennen, ist die kleinste Art und weniger bunt.

21. Es giebt einen auf Felsen lebenden Vogel, welcher Blauamsel 97 heisst; er ist am häufigsten um Nisyros und hält sich auf Felsen auf. Er ist kleiner als die Amsel und etwas grösser als der Fink. Er hat grosse Füsse und klettert auf die Felsen hinauf, ist von Farbe ganz stahlblau, hat einen dünnen und langen Schnabel und kurze Beine, ähnlich dem Specht. 22. Der Pirol ist ganz gelb; im Winter wird er nicht gesehen, 98 sondern er zeigt sich meist erst um die Sommersonnenwende, zieht aber beim Aufgange des Arkturus fort. Seine Grösse ist etwa die einer Turteltaube. Der Malakokraneus setzt sich stets auf dieselbe Stelle und wird daselbst gefangen. Was sein Aussehen anbetrifft, so hat er einen grossen, knorpelartigen Kopf; seine Grösse ist etwas unter der der Drossel. Der Schnabel ist kräftig, klein und rund, von Farbe ist er ganz aschgrau, er hat tüchtige Beine aber schwache Flügel. Man fängt ihn am meisten mittelst der Eule.

23. Ein anderer heisst Pardalos. Es ist dies ein Vogel, welcher in 99

gros pedes cum digitis testatur Edwards ohne dass er angäbe, welcher Vogel der *κβανος* sein soll.

98. *γλωρίων*] Sch. erwähnt Plinius X, 45 und Aelian. hist. an. IV, 47, welcher wahrscheinlich aus eigner Vermuthung hinzusetzt, dass *γλωρίων* das Männchen der *γλωρίς* sei.

προπὰς θερινὰς] Nach Griechenland kommt der Pirol Mitte April und geht im August wieder fort. Lindermayer p. 83.

ἐπὶ τὸ αὐτὸ] Man muss diese Worte wohl für verderbt halten, da doch *ἐνταῦθα* nicht gesagt werden konnte, wenn ein Ort nicht auf irgend eine Weise bestimmt war.

τὸ δὲ εἶδος] Nimmt man diese Worte als Nominativ, so bildet *κεφαλὴ* dazu die Apposition und der Satz würde lauten: Seine Gestalt ist ein knorpeliger Kopf. Da aber *τὸ δὲ εἶδος* der Accusativ ist, so muss man auch *τὸ εἶδος* dafür ansehen: dann hiesse der Satz: Von Gestalt ist

der Kopf knorpelig, und so würde im ersten Satze 'der Kopf', im zweiten 'der Vogel' Subject sein. Es sind dies deutliche Zeichen, dass diese Stücke einem Epitomator oder Compilerator angehören. Von *γονόροτυπος* (Bmk. *caput prae grande est et cartilagineum*) bemerkt Sch., dass dieses Wort sonst nirgends vorkomme. — *στόμα* soll doch wohl der Schnabel sein; dann kann *μικρόν* nur kurz' bedeuten, um neben *εὐρωστόν* stehen bleiben zu können.

ἀλίσκεται — *γλαυκί*] Bmk. *capitulum maxime a noctua*: dies müsste doch wohl *ὑπὸ γλαυκός* heissen. *Gaza capitulum maxime noctu*, wo vielleicht in manchen Ausgaben *noctua* stehen mag. So führt Sch. an und tadelt heftig Camus, welcher übersetzte *il est la proie du chat-huant*, mit der Bemerkung *«aucupium per noctuam nemo ignorare potest nec debet, qui Aristotelem interpretari suscipit»*.

99. *πάρδαλος*] Guil. *pardales*. — Auch in diesem Paragr. zeigt sich unzweideu-

ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ, καὶ οὐκ ἔστι κατὰ ἓνα ἰδεῖν· τὸ δὲ χρῶμα σποδοειδὲς
 βλος, μέγεθος δὲ παραπλήσιος ἐκείνοις, εὖπους δὲ καὶ οὐ κακόπτερος,
 φωνὴ δὲ πολλή καὶ οὐ βαρεῖα. κολλυρίων δὲ τὰ αὐτὰ ἐσθίει τῷ
 κοττύφῳ· τὸ δὲ μέγεθος καὶ τούτου ταύτῳ τοῖς πρότερον· ἀλίσκεται
 δὲ κατὰ χειμῶνα μάλιστα. ταῦτα δὲ πάντα διὰ παντὸς φανερά ἐστιν.
 ἔτι δὲ τὰ κατὰ πόλεις εἰωθότα μάλιστα ζῆν, κόραξ καὶ κορώνη· καὶ
 γὰρ ταῦτ' αἰεὶ φανερά, καὶ οὐ μεταβάλλει τοὺς τόπους οὐδὲ φωλεῖ.
 100 24. Κολοιῶν δ' ἐστὶν εἶδη τρία, ἐν μὲν ὁ κορακίας· οὗτος ὅσον
 κορώνη, φοινικόρυγχος· ἄλλος ὁ λύκος καλούμενος· ἔτι δ' ὁ μικρός,
 ὁ βωμολόχος. ἔστι δὲ καὶ ἄλλο γένος κολοιῶν περὶ τὴν Λυδίαν καὶ
 101 Φρυγίαν, ὃ στεγανόπουρον ἐστίν. || 25. κορυδάλων δ' ἐστὶ δύο γένη, ἡ
 μὲν ἑτέρα ἐπίγειος καὶ λόφον ἔχουσα, ἡ δ' ἑτέρα ἀγελαία καὶ οὐ
 σποράς ὡσπερ ἐκείνη, τὸ μέντοι χρῶμα ὅμοιον τῇ ἑτέρα ἔχουσα, τὸ
 102 δὲ μέγεθος ἐλάττω· καὶ λόφον οὐκ ἔχει· ἐσθίεται δέ. || 26. ἀσκα-
 λώπας δ' ἐν τοῖς κήποις ἀλίσκεται ἔρκεσιν· τὸ μέγεθος ὅσον ἀλεκτο-
 103 ρίς, τὸ ρύγχος μακρόν, τὸ χρῶμα ὅμοιον ἀτταγῆνι· τρέχει δὲ ταχύ,
 καὶ φιλάνθρωπόν ἐστιν ἐπισεικῶς. ὁ δὲ ψάρος ἐστὶ ποικίλος· μέγεθος
 δ' ἐστὶν ἡλικὸν κόττυφος. || 27. αἱ δ' ἱβίαι αἱ ἐν Αἰγύπτῳ εἰσὶ μὲν
 διτταί, αἱ μὲν λευκαὶ αὐτῶν, αἱ δὲ μέλαιnai. ἐν μὲν οὖν τῇ ἄλλῃ
 Αἰγύπτῳ αἱ λευκαὶ εἰσι, πλὴν ἐν Πηλουσίῳ οὐ γίνονται· αἱ δὲ μέλαι-
 104 nai ἐν τῇ ἄλλῃ Αἰγύπτῳ οὐκ εἰσὶν, ἐν Πηλουσίῳ δ' εἰσὶν. || 28. σκῶ-
 πες δ' οἱ μὲν αἰεὶ πᾶσαν ὥραν εἰσὶ, καὶ καλοῦνται ἀεισκῶπες, καὶ οὐκ
 ἐσθίονται διὰ τὸ ἄβρωτοι εἶναι· ἕτεροι δὲ γίνονται ἐνίοτε τοῦ φθι-
 νοπώρου, φαίνονται δ' ἐφ' ἡμέραν μίαν ἢ δύο τὸ πλεῖστον, καὶ εἰσὶν
 ἐδώδιμοι καὶ σφόδρα εὐδοκίμοισιν. καὶ διαφέρουσι τῶν ἀεισκῶπων
 28 καλουμένων οὗτοι ἄλλῃ μὲν ὥς εἰπεῖν οὐθενί, τῷ δὲ πάχει· καὶ οὗτοι

1. καθ' ἓνα Sch. 2. παραπλήσιον PA^aC^aD^a 3. ὁ
 δὲ κολλ. Ald. Cs. Sch. κορυλλίων A^a 4. προτέροις D^a 5. post πάντα
 add οὐ D^aAld. 6. τὰ om PA^aC^aE^aCs. 7. αἰε] εἰσὶ A^a 9. post ἄλλος
 add δὲ A^aC^a λύκος Sch. Pk. ἔστι PC^aE^a δ' ὅ] ὁ E^a, om PA^aC^a
 10. ὅτι καὶ PE^a ἄλλο τι γ. D^aCs. Sch., ἄλλο τι δὲ γ. Ald. 11. κορυ-
 δάλων PA^aC^a 12. post λόφον add οὐκ A^aC^a 13. σποράδην A^aC^a
 14. ἐλάττων C^a ἀσκόλοπας C^a et paroxyt. A^a 15. κήπων rec. A^a, κώ-
 ποις P ἄρκυσι Sylb. τὸ δὲ μέγ. Ald. Cs. Sch. 16. τὸ δὲ β. A^a ὅτι
 καὶ ταχύ A^aAld. Sch. 17. ψάρ D^a 18. ἱβίαι m Cam. 22. τὴν ὦ. A^aC^a αἰε
 σκῶπες C^a 26. ἀλλ' ὁ μὲν A^a οὐθεν A^a

tig, dass dies nicht von A. geschrieben
 sein kann, dem man nicht zutrauen
 kann, dass er nach einigen fragmen-
 tarischen Angaben über zwei Vögel mit
 der Bemerkung fortfahren würde, dass
 diese Vögel, wie auch die um die Städte
 lebenden, überall anzutreffen seien. —

Dass die Worte ἐκείνοις und ταύτῳ τοῖς
 πρότερον nicht wohl erklärlich sind, da
 ja vorher Vögel von verschiedener Grösse
 angeführt waren, hat schon Sch. be-
 merkt. Vgl. Billerbeck de locis nonnul-
 lis Aristoteliae historiae animalium dif-
 ficilioribus. Hildesh. 1806.

der Regel schaarenweise erscheint und sich nicht einzeln blicken lässt. Von Farbe ist er durchweg aschgrau, an Grösse den eben genannten ziemlich gleich, aber mit tüchtigen Beinen und kräftigen Flügeln und einer lauten und hohen Stimme. Der Kollyrion nährt sich von denselben Dingen, wie die Amsel, ist von derselben Grösse, wie die vorher genannten und wird vorzugsweise im Winter gefangen. Alle diese Vögel zeigen sich das ganze Jahr hindurch. Ebenso auch die, welche hauptsächlich in Städten zu leben pflegen, wie der Rabe und die Krähe. Denn auch diese zeigen sich stets, verändern nicht ihre Wohnplätze und verbergen sich nicht zeitweise.

24. Es giebt drei Arten Dohlen: die eine ist die Steindohle, von der 100 Grösse einer Krähe und mit rothem (gelbem) Schnabel; die zweite ist der sogenannte Lykos (gemeine Dohle), die dritte die kleine, der Spötter. Dann giebt es noch eine andre Art Dohle in Lydien und Phrygien, welche Schwimmfüsse hat. **25.** Von Lerchen giebt es zwei Arten: die eine hält 101 sich am Boden auf und hat einen Federbusch, die andre lebt in Schaaren und nicht wie jene vereinzelt, ist aber an Farbe jener ähnlich, jedoch kleiner und ohne Federbusch. Sie wird gegessen. **26.** Die Schnepfe wird 102 in Gärten in Schlingen gefangen. Sie ist so gross wie eine Henne, hat einen langen Schnabel und ist von ähnlicher Farbe, wie der Attagen. Sie läuft schnell und ist sehr zutraulich. Der Staar ist bunt und von der Grösse der Amsel. **27.** Der Ibis in Aegypten giebt es zweierlei, die einen sind 103 weiss, die andern schwarz. Die weissen kommen in ganz Aegypten ausser in der Gegend von Pelusium vor, die schwarzen dagegen kommen nur um Pelusium und nicht in den übrigen Theilen Aegyptens vor. **28.** Die eine Art der Zwergohreulen ist zu allen Jahreszeiten da und hat 104 davon auch den Namen *Aciskops* erhalten: diese werden nicht gegessen, weil sie ungeniessbar sind. Die andre Art kommt bisweilen im Herbste vor, zeigt sich aber nur einen oder höchstens zwei Tage: sie sind essbar und sehr gesucht. Diese unterscheidet sich von der vorigen Art fast durch kein anderes Merkmal, als durch ihre Belebtheit; auch lässt sie keine

100. *λύκος*] Guil. *licius*; daher und weil Hesych. *λύκος*, *κοκοῖς* εἶδος hat schreiben Sch. und Pk. *λύκος*. Albert. M. aber hat *albus*.

στεγανόπου] Dies passt auf *Phalacrocorax*, s. Thierverzeichn. II Nr. 56.

101. *κορυδαλίων*] Ueber die Namen *κορυδαλός*, *κορυδαλός*, *κορυδαλός* und die Stellen bei den Alten, vgl. Sch., wo freilich unter den Stellen aus A. die echten und unechten zu unterscheiden sein werden.

102. *ασκαλώπας*] Guil. *ascalopas* oder *ascalopas*. C. Gesner wollte *σκολόπας* und Sylb. und Casaub. *ὁ σκαλώπας* schreiben.

ἔρχεσιν] *Gaza per sepes hortorum capitur*, s. Thierverz. II Nr. 18.

103. *βίτε*] Nach Herodot II c. 76, s. Thierverzeichn. II Nr. 36.

104. *σκάπες*] Sch. führt ausser anderen Stellen Aelian. XV, 28 und Athen. IX, p. 391^c an, welche kritisch erörtert werden, aber ohne Einfluss auf unsere Stelle sind. Vgl. Odyss. V, 66. — Wenn das hier Gesagte auf *Ephialtes scops*, die Zwergohreule, zu beziehen ist, so kann man dasselbe nur bezweifeln, s. Thierverzeichniss II Nr. 99.

μέν εἰσιν ἄφωνοι, ἐκεῖνοι δὲ φθέγγονται. περὶ δὲ γενέσεως αὐτῶν ἥτις ἐστίν, οὐθὲν ὥπται, πλὴν ὅτι τοῖς ζεφυρίοις φαίνονται· τοῦτο δὲ φανερόν.

- 105 29. Ὁ δὲ κόκκυξ, ὥσπερ εἴρηται ἐν ἑτέροις, οὐ ποιεῖ νεοττίαν, ἀλλ' ἐν ἀλλοτρίαις τίττει νεοττιαῖς, μάλιστα μὲν ἐν ταῖς τῶν φαβῶν καὶ ἐν ὑπολαΐδος καὶ κορύδου χαμαί, ἐπὶ δένδρου δ' ἐν τῇ τῆς χλωρίδος καλουμένης νεοττιά. τίττει μὲν οὖν ἐν ᾧ, ἐπρώζει δ' οὐκ αὐτός, ἀλλ' ἐν οὗ ἂν τέκῃ νεοττιά, οὗτος ὁ ὄρνις ἐκκολάπτει καὶ τρέφει, καὶ ὡς φασίν, ὅταν αὐξάνηται ὁ τοῦ κόκκυγος νεοττός, ἐκβάλλει τὰ αὐτῆς, καὶ ἀπόλλυνται οὕτως. οἱ δὲ λέγουσιν ὡς καὶ 10 ἀποκτείνασα ἢ τρέφουσα δίδωσι καταφαγεῖν· διὰ γὰρ τὸ καλὸν εἶναι 106 τὸν τοῦ κόκκυγος νεοττὸν ἀποδοκιμάζειν τὰ αὐτῆς. || τὰ μὲν οὖν πλεῖστα τούτων ὁμολογοῦσιν αὐτόπται γεγεννημένοι τινές· περὶ δὲ τῆς φθορᾶς τῆς τῶν νεοττῶν τῆς ὄρνιθος οὐχ ὡσαύτως πάντες λέγουσιν, ἀλλ' οἱ μὲν φασιν αὐτὸν ἐπιφοιτῶντα τὸν κόκκυγα κατεσθίειν τὰ τῆς 15 ὑποδεξαμένης ὄρνιθος νεοττία, οἱ δὲ διὰ τὸ τῷ μεγέθει ὑπερέχειν τὸν νεοττὸν τοῦ κόκκυγος ὑποκάπτοντα τὰ προσφερόμενα φθάνειν, ὥστε λιμῷ τοὺς ἑτέρους ἀπόλλυσθαι νεοττούς, οἱ δὲ κρεῖττω ὄντα ἀπο- 107 κτινύνει συντρεφόμενον αὐτοῖς. || δοκεῖ δ' ὁ κόκκυξ φρόνιμον ποιεῖσθαι τὴν τέκνωσιν· διὰ γὰρ τὸ συνειδέναι αὐτῷ τὴν δειλίαν καὶ ὅτι 20 οὐκ ἂν δύναιτο βοηθῆσαι, διὰ τοῦτο ὥσπερ ὑποβολιμαίους ποιεῖ τοὺς ἑαυτοῦ νεοττούς, ἵνα σωθῶσιν. τὴν γὰρ δειλίαν ὑπερβάλλει τοῦτο τὸ ὄρνειον· τίλλεται γὰρ ὑπὸ τῶν μικρῶν ὀρνέων, καὶ φεύγει αὐτά.

2. post οὐθὲν add πῶ Sch. 3. ἐπὶ PA^aC^aE^a φαίνεται δὲ τοῦτο A^aC^a 4. νεοτ-
τείαν et dein 5. νεοττίαις A^a 5. τῶν om C^a 6. ὑπολαΐδος PE^a, ὑπολαΐδος Ambr.
ἐν] ἐπὶ D^a 7. ἐν ᾧ om Cam. 9. ὡς om PA^aC^aE^a 10. ἀπόλλυται A^aC^a.
καὶ post ὡς om PA^aC^aE^a 11. ἢ τρέφουσα om PA^aC^aE^aAmbr. Guil. φαγεῖν
D^a 12. ἀποδοκιμάζει omnes praeter Sch. Pk. 17. ὑποκάπτουσα PD^aE^a
Ald., om A^aSch. 18. κρεῖττον C^a, κρεῖττον A^a 19. συντρεφόμενος αὐτῷ
Cs. 21. ποιεῖν A^a

τοῦτο δὲ φανερόν] Diese Worte schei-
nen aus einer Veränderung entsprungen
zu sein. Die Lesart der anderen Hdschr.
φαίνεται δὲ τοῦτο deutet vielmehr darauf
hin, dass das Ende dieser Compilation
unvollständig ist.

105. ἑτέροις] Hiervon war VI § 43 die
Rede. Das Wort ἑτέροις weist auf eine
andere Schrift hin, wenn man es
nicht von einem anderen Theile ver-
stehen will. Was hier § 105—107 vom
Kuckuk gesagt wird, ist etwas vollstän-
diger und genauer, als die in der ge-
nannten Stelle gegebenen Notizen. Die-
ser Abschnitt lässt sich allenfalls in Stil
und Darstellung als aristotelisch bezeich-
nen, und schliesst sich, insofern die

künstlichen Veranstaltungen des Kuk-
kuks zur Aufzucht seiner Nachkommen-
schaft erzählt werden, an das oben be-
gonnene Thema von den Kunsttrieben
der Thiere an.

φαβῶν] Nach Brehm Thierleben IV p.
197 legt der Kuckuk, Cuculus canorus,
seine Eier auch in die Nester der Turtel-
und Ringeltauben; daselbst sind auch
die übrigen Vögel aufgeführt, in deren
Nestern man Kuckukseier gefunden hat.

χαμαί, ἐπὶ δένδρου] Auf die Lerchen-
nester passt die Bezeichnung χαμαί; ὑπο-
λαΐς ist nicht bestimmbar, die Ringel-
taube dagegen baut auf Bäume, wenn
auch in verschiedener Höhe (Bechst. IV
p. 86). Wenn unter χλωρίς der Grünfing,

Stimme hören, während jene schreien. Welchen Ursprung sie haben, ist noch nicht beobachtet worden, man weiss nur mit Sicherheit, dass sie mit den Westwinden erscheinen.

29. Der Kuckuk macht, wie in einer andern Schrift erwähnt¹⁰⁵ worden ist, kein Nest, sondern legt in fremde Nester, besonders in die der Ringeltauben, der Hypolais und der Lerche auf der Erde, und auf Bäumen in das des sogenannten Grünlings. Er legt nur ein Ei, brütet aber nicht selbst, sondern der Vogel, in dessen Nest er gelegt hat, lässt das Junge ausschlüpfen und ernährt es, und wirft sogar, wie man behauptet, wenn der junge Kuckuk heranwächst, seine eignen Jungen aus dem Neste, so dass sie umkommen müssen. Manche behaupten sogar, dass die Ernährerin des jungen Kuckuks ihre eignen Jungen tödtet und sie jenen zu fressen giebt. Denn weil der junge Kuckuk schöner ist, so verachten sie ihre eignen Jungen. Ueber die meisten dieser Punkte¹⁰⁶ stimmen die Angaben von Augenzeugen überein. Darüber aber, wie die Jungen des andern Vogels zu Grunde gehen, stimmen nicht alle überein, sondern die einen behaupten, dass der Kuckuk selbst das Nest heimsuche und die Jungen des Vogels, der das Kuckuksei aufgenommen hat, auf-fresse; die andern sagen, dass der junge Kuckuk, weil er bedeutend grösser ist, die herbeigebrachte Nahrung den andern vorwegschnappe, so dass diese vor Hunger umkommen müssen; und noch andre meinen, dass er als der stärkere die andern Jungen tödtet, welche mit ihm zugleich aufgezogen werden. Man muss sagen, dass der Kuckuk mit einer¹⁰⁷ gewissen Ueberlegung das Aufziehen seiner Brut veranstaltet; denn da er sich seiner Feigheit bewusst ist, und weil er seinen Jungen keinen Beistand leisten könnte, deswegen schiebt er seine Jungen andern Vögeln unter, um sie auf diese Weise erhalten zu lassen. Denn dass dieser Vogel ausserordentlich feig ist, sieht man daraus, dass er von kleinen Vögeln gerupft wird und vor ihnen die Flucht ergreift.

Fringilla chloris, zu verstehen ist, so würde die Bezeichnung *ἐπὶ δένδρου* richtig sein, da *Fr. chloris* »auf die untersten Aeste von Olivenbäumen baut« und Brehm den Grünling unter den vom Kuckuk heimgesuchten Vögeln aufführt. Naumann zweifelt daran, s. *Thiervverz.* II Nr. 120.

ἐκχολάπτει] *Guil. producit'*, *Gaza excludit'* und von diesem stammt *ἐκλείπει* *Canis*.

ἐκβάλλει — καταφαγεῖν] Wenn die Eier der Stiefvögel nicht von dem Kuckuksweibchen aus dem Neste geworfen und die Stiefgeschwister von dem jungen Kuckuk erdrückt werden, so verhungern sie, weil das gefräßige Kuckuksjunge alle Atzung ihnen wegschnappt. Bechst,

II p. 491. Brehm IV p. 198. Damit dürfte auch § 106 erledigt sein.

καλὸν] *Pseudo-Arist. mirab. c. 4.* »Schön« kann man den jungen Kuckuk gerade nicht nennen. Naumann sagt, man hätte bisweilen geglaubt, es sässe eine Kröte in dem Neste, so hässlich sähe er mit seinen schwarzen Stoppeln aus.

107. *δειλίαν*] *de generat.* III § 8 ὁ δὲ κήκυξ ὀλιγοτόκον ἐστὶν οὐκ ἂν γαμφόνοχος, ὅτι ψυχρὸς τὴν φύσιν ἐστὶν· ὅλητοι δ' ἢ δειλία τοῦ ὀρνέου. ὅτι δὲ δειλὸν φανερόν. ὑπὸ πε γὰρ πάντων ὀρνέων διώκεται πάντων καὶ ἐν ἀλλοτρίαις τίταται νεοττιαῖς. Daher zum Theil *Aelian. III, 30 διὰ ψυχρότητα τῆς ἐν τῷ σώματι συγκατάσεως.*

τίλλεται] »Zu leiden hat er von den

- 108 30. Οἱ δ' ἄποδες, οὗς καλοῦσί τινες κυφέλους, ὅτι μὲν ὁμοίαι
ταῖς χελιδόσιν εἰσίν, εἴρηται πρότερον· οὐ γὰρ ῥάδιον διαγνῶναι πρὸς
τὴν χελιδόνα, πλὴν τῷ τὴν κνήμην ἔχειν δασεῖαν. οὗτοι νεοττεύου-
σιν ἐν κυφελίσιν ἐκ πηλοῦ πεπλασμέναις μακραῖς, ὅσον εἰσθυσιν
ἐχοῦσαι. ἐν στεγνῷ δὲ ποιεῖται τὰς νεοττίας ὑπὸ πέτραις καὶ σπη-
109 λαίοις. ὥστε καὶ τὰ θηρία καὶ τοὺς ἀνθρώπους διαφεύγειν. || ὁ δὲ
καλούμενος αἰγοθήλας ἔστι μὲν ὀρεινός, τὸ δὲ μέγεθος κοττύπου μὴ
μικρῷ μεῖζων κόκκυγος δ' ἐλάττων. τίκει μὲν οὖν ᾧ δὲ δύο ἢ τρία τὰ
πλείστον, τὸ δὲ ἥθός ἐστι βλακικός. θηλάζει δὲ τὰς αἰγας προσπι-
τόμενος. ὅθεν καὶ τοῦνομ' εἴληφεν· φασὶ δ', ὅταν θηλάσῃ τὸν
μαστόν, ἀποσβέννυσθαι τε καὶ τὴν αἶγα ἀποτυφλοῦσθαι. ἔστι δ' οὐκ
110 ὀξυωπὸς τῆς ἡμέρας. ἀλλὰ τῆς νυκτὸς βλέπει. || 31. οἱ δὲ κόρακις
ἐν τοῖς λυπροῖς χωρίοις. καὶ ὅπου μὴ ἱκανὴ τροφή πλείοσι, δύο μόνον
γίνονται· καὶ τοὺς ἐαυτῶν νεοττούς, ὅταν οἱοί τ' ὥσιν ἤδη πέτεσθαι.
τὸ μὲν πρῶτον ἐκβάλλουσιν, ὕστερον δὲ καὶ ἐκ τοῦ τόπου ἐκδιώκουσιν.
τίκει δ' ὁ κόραξ καὶ τέτταρα καὶ πέντε. περὶ δὲ τοὺς χρόνους ἐν οἷς
ἀπώλονται οἱ Μηδείου ξένοι ἐν Φαρσάλῳ. ἐργμία ἐν τοῖς τόποις τοῖς
περὶ Ἀθήνας καὶ Πελοπόννησον ἐγένετο κοράκων, ὡς ἐχόντων
αἰσθησὶν τινα τῆς παρ' ἀλλήλων δηλώσεως.
- 111 32. Τῶν δ' αἰετῶν ἐστὶ πλείονα γένη, ἐν μὲν ὁ καλούμενος
πύγαργος· οὗτος κατὰ τὰ πεδία καὶ τὰ ἄλσιν καὶ περὶ τὰς πόλεις
γίνεται· ἔνιοι δὲ καλοῦσι νεβροφόνον αὐτόν. πέτεται δὲ καὶ εἰς τὰ
ὄρη καὶ εἰς τὴν ὕλην διὰ τὸ θάρσος· τὰ δὲ λοιπὰ γένη ὀλιγάκις εἰς
πεδία καὶ εἰς ἄλσιν φοιτᾷ. || ἕτερον δὲ γένος αἰετοῦ ἐστὶν ὁ πλάγγος

1. κυφέλους A^a 2. διαγνῶναι Pk., γνῶναι ceteri 4. κυφελίσιν A^a μακράς
C^a εισθύσεις A^aC^a 5. στεγνῷ Ald. Cs. Sch. νεοττίας PA^aD^a 7. μὴ
ante μικρῷ om PA^aC^aE^a 8. μεῖζον A^a ἐλάττων A^a et 9. τὰ πλείστα Sch.
11. μασθὸν PA^a τὴν αἶγα secludit Sch. 13. λυπροῖς scripsimus nos, μικροῖς
libri μόνον μὲν οἷον A^aC^a 15. διώκουσι D^a 16. τὸν χρόνον Ald. Cs.
Sch. 17. οἷς; ᾧ PD^aAld. Cs. Sch. μηδείου PE^a τόποις τοῖς om Ald.
19. τινα om E^a ἐδηλώσεως Ambr. Ald. pr. 22. πέταται P, πετάται A^aC^a
24. πλάνος A^a

Neckereien des kleinen Geflügels.
Brehm l. c. p. 199.

105. ἄποδες! s. I. § 10. — Im Folgen-
den hat Pk. mit Recht διαγνῶναι ver-
muthet.

κνήμην — δασεῖαν] Daraus lässt sich
die Diagnose auf Hirundo urbica stellen.
Brehm III p. 635.

ὅσον] Genau Guil. habentibus quan-
tum pro ingressu. Scaliger vermisste
στόμα: aber eben dies ist εἰσθυσίς. —
Statt μακραῖς mag wohl μικραῖς gestan-
den haben.

109. ᾧ δύο] Bechst. III p. 790.

βλακικός] Bmk. moribus mollioribus.
Schwerlich ist dies ein aristotelisches
Wort. — Im Folgenden fällt das Wort
προσπιτόμενος auf, was ganz unerklär-
lich ist.

τὴν αἶγα] hat Sch. in Klammern ge-
schlossen. Mit dieser Erzählung stimmt
Plinius X, 40, während Aelian. hist. an.
III, 39 und Antigon. Car. c. 51 ἀπο-
τυφλοῦσθαι auf μαστόν beziehen. Guil.
übersetzt es durch exaccari. Das Ver-
bum ἀποσβέννυσθαι scheint das Subject
γάλα zu bedingen. — Die Erzählung von
dem Melken, welcher der Vogel bei vie-

30. Die »Fusslosen«, welche Einige Kypseloi (Hausschwalben) nennen, ¹⁰⁸ sind wie früher erwähnt ist, den Schwalben ähnlich. Denn sie lassen sich fast nur durch die befiederten Schienbeine von den Schwalben unterscheiden. Diese nisten in langen (geräumigen?) aus Lehm verfertigten Zellen, welche einen nur eben genügenden Eingang haben. Sie legt ihr Nest an bedeckten Stellen unter Felsen und Höhlen an, so dass es vor Thieren und Menschen verborgen bleibt. Der sogenannte Ziegenmelker ¹⁰⁹ ist ein Bergvogel, etwas grösser als die Amsel aber kleiner als der Kuckuk. Er legt zwei oder höchstens drei Eier und hat ein scheues Wesen. Er setzt sich an die Ziegen und saugt an ihren Zitzen, wovon er auch seinen Namen bekommen hat. Man behauptet aber, dass wenn er an dem Euter gesogen hat, die Milch vergeht und die Ziege erblindet. Er sieht bei Tage nicht scharf, wohl aber des Nachts. **31.** Die Raben finden sich in ¹¹⁰ mageren Gegenden, wo es für mehrere nicht hinreichende Nahrung giebt, nur zu zweien und werfen ihre Jungen, sobald sie zu fliegen im Stande sind, zuerst aus dem Nest, und nachher treiben sie sie überhaupt von ihrem Aufenthaltsorte weg. Der Rabe legt vier bis fünf Eier. Um die Zeit wo die Soldaten des Medios in der Gegend von Pharsalos in der Schlacht gefallen waren, waren in Attika und dem Peloponnesos alle Raben verschwunden, woraus man schliessen muss, dass sie eine Kenntniss davon durch gegenseitige Mittheilung erlangt hatten.

32. Adler giebt es mehrere Arten. Einer, der sogenannte Pygargos ¹¹¹ hält sich auf den Ebenen in Hainen und in der Nähe von Städten auf. Manche geben ihm auch den Namen »Hirschkalbtödter«. Er fliegt aber auch auf die Berge und in den Wald, da er sehr muthig ist. Die andern Arten besuchen nur selten die Ebenen und Haine. Eine zweite Art von ¹¹² Adler heisst Plangos, an Grösse und Stärke der zweite. Er bewohnt Berg-

len Völkern seinen Namen verdankt, ist natürlich nicht wahr. Bechstein glaubt, dass sie daher entstanden sei, dass er der Insecten wegen in der Dämmerung häufig nach den Viehställen flöge.

νοκτός] Eigentlich in der Dämmerung.
110. λυπρόις] Die folgenden Worte ὅπου — πλείοσι führen auf diese Veränderung, da man einen Ausdruck wie μικρὰ χωρία, regionibus parvis Bmk., doch auch einem Compiler kaum zu trauen kann. Die Conjectur findet einige Bestätigung bei Aelian. hist. an. II, 50. Uebrigens erinnert man sich bei dieser Erzählung an das, was § 118 von Adlern gesagt ist.

ὅσοι μόνον] Nach Bechstein II p. 407 u. Brehm III p. 348 legen sie 3—6 Eier und lieben ihre Jungen zärtlich.

Μηδίων] Vgl. Schn. zu Xenophon. Hellen. II, 3, 4 und Diodor XIV, 82.

Aristoteles II.

Uebrigens Guil. Medii extranei in Pharsalo solitudine in locis circa Athenas et Peloponissum facta est multitudo corvorum. Plinius X, 15 vermengt hiermit die Beziehung der Raben zur Wahrsagung und übersetzt Mediae hospites. Dies hat Scaliger zu der falschen Interpretation veranlasst ita significatur divoia corvorum, qua intelligunt, quare abeundum sit, ob scelera perpetrata: nosse enim et causas rerum.

111. Bei der Unmöglichkeit, die einzelnen Raubvögel nach den Angaben zu bestimmen, werden wir im Folgenden auch die Controle des Einzelnen nicht üben können.

πύγαργος] Sch. vergleicht ὁ ἐξέπιν ἀργύρας bei Aeschyl. Agam. 115.

φοιτῇ] Guil. reliqua autem ad campos et arborosa perveniunt.

- καλεῖται, δεύτερος μεγέθει καὶ ῥώμῃ· οἰκεῖ δὲ βήσας καὶ ἄγκη καὶ
 λίμνας. ἐπικαλεῖται δὲ νηττοφόνος καὶ μορφνός· οὐ καὶ Ὀμηρος
 113 μέμνηται ἐν τῇ τοῦ Πριάμου ἐξόδῳ. || ἕτερος δὲ μέλας τὴν χροάν καὶ
 μέγεθος ἐλάχιστος, κράτιστος τούτων· οὗτος οἰκεῖ ὄρη καὶ ὕλας,
 καλεῖται δὲ μελανάετος καὶ λαγωφόνος. ἐκτρέφει δὲ μόνος τὰ τέκνα,
 οὗτος καὶ ἐξάγει. ἔστι δὲ ὠκυβόλος καὶ εὐθήμων καὶ ἄφθονος καὶ
 ἄφοβος καὶ μάχιμος καὶ εὐφημος· οὐ γὰρ μινυρίζει οὐδὲ λέλχηεν.
 114 || ἔτι δ' ἕτερον γένος περκνόπτερος, λευκὴ κεφαλὴ, μεγέθει δὲ μέ-
 γιστος, πτερὰ δὲ βραχύτατα καὶ οὐροπύγιον πρόμηκες, γυπὶ ὅμοιος.
 ὄρειπέλαργος καλεῖται καὶ ὑπάετος. οἰκεῖ δ' ἄλσιν, τὰ μὲν κακὰ¹⁰
 ταῦτά ἔχων τοῖς ἄλλοις, τῶν δ' ἀγαθῶν οὐδέν· ἀλίσκεται γὰρ καὶ¹¹
 διώκεται ὑπὸ κοράκων καὶ τῶν ἄλλων· βαρὺς γὰρ καὶ κακόβιος καὶ
 115 τὰ τεθνεῶτα φέρων, πεινῇ δ' αἰεὶ καὶ βοᾷ καὶ μινυρίζει. || ἕτερον δὲ
 γένος ἐστὶν αἰετῶν οἱ καλούμενοι ἀλιάετοι. οὗτοι δ' ἔχουσιν αὐχένα
 τε μέγαν καὶ παχὺν καὶ πτερὰ καμπύλα, οὐροπύγιον δὲ πλατὺ·¹²
 οἰκοῦσι δὲ περὶ θάλατταν καὶ ἀκτάς, ἀρπάζοντες δὲ καὶ οὐ θυνάμενοι
 116 φέρειν πολλάκις καταφέρονται εἰς βυθόν. || ἔτι δ' ἄλλο γένος ἐστὶν
 αἰετῶν οἱ καλούμενοι γνήσιοι. φασὶ δὲ τούτους μόνους καὶ τῶν ἄλλων
 ὀρνίθων γνησίους εἶναι· τὰ γὰρ ἄλλα γένη μέμικται καὶ μεμοίχευται
 ὑπ' ἀλλήλων, καὶ τῶν αἰετῶν καὶ τῶν ἱεράκων καὶ τῶν ἐλαχίστων.¹³
 ἔστι δ' οὗτος μέγιστος τῶν αἰετῶν ἀπάντων, μείζων τε τῆς φήνης,
 τῶν δ' αἰετῶν καὶ ἡμιόλιος, χρῶμα ξανθός. φαίνεται δ' ὀλιγάκις
 ὥσπερ ἡ καλουμένη κύμινδις. ὦρα δὲ τοῦ ἐργάζεσθαι αἰετῶν καὶ πέτε-
 σθαι ἀπ' ἀρίστου μέχρι θείλης· τὸ γὰρ ἔωθεν κάθηται μέχρι ἀγορᾶς
 117 πληθυσούσης. || γηράσκουσι δὲ τοῖς αἰετοῖς τὸ ῥύγχος αὐξάνεται τὸ¹⁴

2. μορφός vel μόρφος PA^aC^aE^a 3. τοῦ om Ald. Sch. 4. ante κράτιστος add
 D^aAld. Cs. Sch. 7. λέλυκεν A^a 8. ἔστι PA^aD^aAld. Cs. Sch. περκνόπτε-
 ρος PA^aD^aE^a λευκὴ κεφαλὴ A^aC^a 9. οὐροπύγιον hic et 15. C^a, ὀροπύγιον
 PD^aE^aAld. Cs. Sch. 10. ὑπαιετός PD^aSch., γυπαίετος Ald Cs. κατὰ
 PC^aE^a 13. πεινᾷ Sch., πίνει Cs., πίνει C^a, πίνει A^a, πονεῖ PD^aE^aAld.
 βία A^aC^a 14. ἀλιάετοι A^aC^a 15. αἰετῶν ter PD^aE^aAld. Cs. Sch. τοῦς
 A^a 19. μικτὰ A^aC^a 21. τε om D^a 23. post ὥσπερ add καὶ D^a κύ-
 μινδις PC^aD^aE^a, κύβινδος A^a 25. πληθούσης Ald. Cs. Sch.

112. Ὀμηρος] Iliad. 24 v. 316.

113. κράτιστος] Gaza magnitudine mi-
 nima, sed viribus omnium praestantis-
 sima haec est, Bmk. minima et nobilis-
 sima harum.

ὠκυβόλος — εὐφημος] Wir halten die
 Ausdrücke ὠκυβόλος, εὐθήμων καὶ εὐφη-
 μος nicht für aristotelisch, am wenigsten
 aber glauben wir, dass A. sechs solche
 Epitheta in so sinnloser Reihenfolge
 neben einander gestellt haben und dazu

noch als Begründung οὐ — λέλχηεν hin-
 zugesetzt haben würde.

114. περκνόπτερος] Man bemerke die
 Reihenfolge [der Subjecte κεφαλὴ — μέ-
 γιστος — πτερὰ — ὅμοιος.

ὑπάετος] Gaza subaquila', Guil. ypaes-
 tos'. Als Beispiel liesse sich von hier
 nur υποτριόρχης anführen, und vielleicht
 ist die Lesart γυπαίετος, welche die Ald.
 bietet, doch die richtige.

κοράκων καὶ τῶν ἄλλων] Gaza quippe

wälder, Schluchten und Seen und führt auch die Namen »Ententödter« und Morphnos, und dieser ist es, dessen Homeros in der Erzählung von Priamos Auszug (aus Troja) erwähnt. Ein anderer, schwarz von Farbe 113 und sehr klein ist der stärkste von diesen. Dieser bewohnt Berge und Hochwälder und heisst »Schwarzadler« und »Hasentödter«. Dieser allein zieht seine Jungen auf und führt sie aus. Er hat einen raschen Flug, ist haushälterisch, nicht neidisch, furchtlos, kampflustig und schweigsam; denn er kreischt und krächzt nicht. Eine andre Art ist der Adler mit 114 schwarzgefleckten Fittigen und weissem Kopfe, welcher der grösste von allen ist, kurze Flügel und lange Schwanzfedern hat und dem Geier gleicht; er heisst »Bergstorch« und »Halbadler«. Er bewohnt Gehölze und hat alle schlechten Eigenschaften der andern, aber keine ihrer guten. Denn er wird von den Raben und den andern Vögeln überrumpelt und verfolgt; denn er ist schwerfällig, nährt sich kümmerlich, trägt Aas davon, ist stets hungrig und schreit und kreischt. Eine andre Art von 115 Adlern sind die Seeadler; diese haben einen grossen und dicken Hals, gekrümmte Flügel und einen breiten Bürzel. Sie wohnen am Meere und den Ufern und da sie ihren Raub oft nicht fortbringen können, so werden sie mit in die Tiefe gezogen. Ferner bilden eine besondere Gruppe von 116 Adlern die sogenannten echten. Man glaubt, dass diese allein unter allen Vögeln von echter und unvermischter Art sind: denn alle andern Arten sowohl der Adler als auch der Habichte und auch der kleinsten Vögel haben sich vermischt und mit einander Bastarde hervorgebracht. Dieser ist der grösste von allen Adlern, grösser als die Phene und anderthalb mal so gross als die andern Arten und von gelbrother Farbe. Er kommt selten zum Vorschein, ebenso wie die sogenannte Kymindis. Die Zeit, in welcher der Adler auf Raub ausgeht und umherfliegt dauert vom Frühlingsstück bis zum einbrechenden Abend: denn des Morgens sitzt er still bis zu der Zeit, wo sich der Markt füllt. Im Alter verlängert sich bei den 117

quae a corvis caeterisque id genus alitibus verberetur fugatur capiatur'. Bmk. capitur enim et fugatur a corvis et ceteris. Unmöglich: wer sind denn τὰ ἄλλα ausser den Raben? etwa die Sperlinge? Dass übrigens der Rabe sich auch an Adler wagt, erwähnt Gloger Naturgesch. der Vögel Europa's p. 149. Nach Brehm III p. 345 folgt er in kleinen Schaaren dem Adler, ohne ihn anzugreifen, jedoch um die Ueberbleibsel seiner Beute zu erschnappen.

115. καταφέρονται εἰς βυθόν] Das wird sowohl von Haliaëtus albicilla, wie von Pandion Haliaëtus aus neuerer Zeit berichtet. Brehm III p. 476 und p. 481. Bechstein II p. 225.

116. τὰ μὲν γὰρ ἄλλα γένη μίμικται] So interessant diese Bemerkung aus dem Alterthume auch an sich ist, so kann sie doch nicht als aristotelisch gelten. Vgl. übrigens VIII § 166.

ἔωθεν κἀθηται] Dies giebt Brehm sowohl vom Steinadler III p. 450, wie vom Geieradler, Gypaetos barbatus p. 546 an.

117. αὐθαίνεται] Antigon. Car. c. 52 hat αὐθαίνεται. Die Stellen, wo der folgenden Fabel Erwähnung geschieht, hat Sch. gesammelt. Wir haben über Altersveränderungen keine Angaben finden können, als dass sie im Alter heller gefärbt sein sollen. Bechstein II p. 212. Naumann I p. 190 u. f.

- ἄνω γαμφούμενον αἰεὶ μάλλον, καὶ τέλος λιμῶ ἀποθνήσκουσιν. ἐπι-
λέγεται δὲ τις καὶ μῦθος, ὡς τοῦτο πάσχει διότι ἀνθρωπός ποτ' ὦν
ἠδίκησε ξένον. ἀποτίθεται δὲ τὴν περιττεύουσαν τροφήν τοῖς
νεοττοῖς· διὰ γὰρ τὸ μὴ εὐπορον εἶναι καθ' ἑκάστην ἡμέραν αὐτὴν
πορίζεσθαι, ἐνίοτε οὐκ ἔχουσιν ἔξωθεν κομίζειν. τύπτουσι δὲ ταῖς
πτέρυξι καὶ τοῖς ὄνυξιν ἀμύττουσιν, ἂν τινα λάβωσι σκευωρούμενον
118 περὶ τὰς νεοττίας. || ποιοῦνται δ' αὐτὰς οὐκ ἐν πεδινοῖς τόποις ἀλλ'
ἐν ὑψηλοῖς, μάλιστα μὲν ἐν πέτραις ἀποκρήμνους, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ
ἐπὶ δένδρων. τρέφουσι δὲ τοὺς νεοττοὺς ἕως ἂν δυνατοὶ γένωνται
πέτεσθαι· τότε δ' ἐκ τῆς νεοττίας αὐτοὺς ἐκβάλλουσι καὶ ἐκ τοῦ
τύπου τοῦ περὶ αὐτὴν παντὸς ἀπελαύνουσιν. ἐπέχει γὰρ ἐν ζευγος
ἀετῶν πολὺν τόπον· διόπερ οὐκ ἐξ πλησίον αὐτῶν ἄλλους αὐλι-
119 σθῆναι. || τὴν δὲ θήραν ποιεῖται οὐκ ἐκ τῶν σύνεγγυς τόπων τῆς
νεοττίας, ἀλλὰ συχνὸν ἀποπτάς. ὅταν δὲ κυνηγήσῃ καὶ ἄρῃ, τίθησι
καὶ οὐκ εὐθὺς φέρει, ἀλλὰ προπειραθεὶς τοῦ βάρους ἀφίησιν. καὶ
τοὺς θασύποδας δ' οὐκ εὐθὺς λαμβάνει, ἀλλ' εἰς τὸ πεδίον ἐάσας
προελθεῖν· καὶ καταβαίνει δ' οὐκ εὐθὺς εἰς τὸ ἔδαφος, ἀλλ' αἰεὶ ἀπὸ
τοῦ μείζονος ἐπὶ τὸ ἕλαττον κατὰ μικρόν. ἄμφω δὲ ταῦτα ποιεῖ πρὸς
120 ἀσφάλειαν τοῦ μὴ ἐνεδρεῦεσθαι. || καὶ ἐφ' ὑψηλῶν καθίζει διὰ τὸ
βραδέως αἰρεσθαι ἀπὸ τῆς γῆς. ὑψοῦ δὲ πέτεται, ὅπως ἐπὶ πλεῖστον
τόπον καθορᾷ· διόπερ θεῖον οἱ ἀνθρωποὶ φασιν εἶναι μόνον τῶν
ὀρνέων. πάντες δ' οἱ γαμφώνυχοι ἥκιστα καθιζάνουσιν ἐπὶ πέτραις
διὰ τὸ τῇ γαμφότητι ἐμπόδιον εἶναι τὴν σκληρότητα. θηρεύει δὲ
λαγῶς καὶ νεβροὺς καὶ ἀλώπεκας καὶ τὰ λοιπά, ὅσων κρατεῖν οἷός
τ' ἐστίν. μακρόβιος δ' ἐστίν· ὁ γὰρ τοῦτο ἐκ τοῦ πολὺν χρόνον
τὴν νεοττιὰν τὴν αὐτὴν διαμένειν.
121 33. Ἐν δὲ Σκούθαις ὀρνίθων γένος ἐστὶν οὐκ ἕλαττον ὠτίδος·

4. post νεοττοῖς add ἐν ταῖς νεοττίαις A^aC^a γὰρ om D^aAld. post εἶναι
add καὶ A^aC^a 11. αὐτὴν Sylb. et edd. seqq., αὐτὸν PC^aD^aE^aAld.; αὐτῶν A^a,
τοῦ περίε παντός Sch. 12. διὸ A^a αὐτοῦ et ἀλισθῆναι A^a 13. ποιεῖται
Sylb. et edd. seqq., ποιεῖ Ambr., ποιοῦνται codd. cett. et Ald. 14. αὐτόπτας
A^a, αὐτόπταις C^a κινήσῃ PA^aC^aE^aGuil. 15. ἀλλὰ προπειραθεὶς E^aAmbr.
Cs., ἀλλ' ἀποπειραθεὶς ceteri 17. δ' om PC^aD^aAld. Cs. Sch. 18. εἰς τὸ
A^aC^a ποιεῖ om D^a 19. ὑψηλοῦ D^aAld. Cs. Sch. καθίξῃ Ald. 20. πετᾷ-
ται C^a, πέταται Di. 22. ante ἥκιστα add οὐχ PALd. πέτρα PD^aAld. Cs.
24. λαγούς P νευροῦς καὶ λαγούς Ald. καὶ ἀλώπεκας om Sch. 25. τ' ἐστίν
τ' ἢ A^a, τ' ἢν C^a, τ' ὦν P, τ' ἂν ἢ Pk. ἐκ τοῦ — 26. διαμένειν] D^a; αὐτὴν habent
PD^aAld. Cs. Sch. Di. Pk., αὐτῶν A^aC^aBk. ἐκ τοῦ τὴν νεοττιὰν τὴν αὐτῶν ἐπὶ
πολὺ διαμένειν A^aC^aBk., et αὐτὴν δὴ διαμένειν P, αὐτὴν αἰεὶ δ. Ald. 27. σκού-
θαις PA^aC^aE^a, σκούθῃ Ald. Cs. αὐτίδες E^aAld. Cs., αὐτίδες P

διὰ γὰρ — κομίζειν] Diese beiden Sätze
sind dem Sinne nach völlig identisch.

Vielleicht ist der erste Satz mit dem Vo-
rigen zu verbinden und γὰρ nach ἐνίοτε

Adlern der Oberschnabel und krümmt sich immer mehr, so dass sie zuletzt Hungers sterben. In Bezug hierauf giebt es auch eine Sage, dass ihm dies deshalb begegnet, weil er, als er einstmals Mensch war, sich an einem Gastfreunde verging. Den Ueberfluss der Nahrung hebt er für seine Jungen auf; denn da es nicht leicht ist, tagtäglich Nahrung herbeizuschaffen, so sind sie bisweilen nicht im Stande, sie von auswärts zu holen. (?) Treffen sie Jemanden, der sich um ihr Nest zu schaffen macht, so schlagen sie mit den Flügeln und verwunden ihn mit den Krallen. Sie legen dasselbe nicht in der Ebene, sondern an hochgelegenen Plätzen und zwar besonders an steilen Felsen, jedoch auch auf Bäumen an. Die Jungen ernähren sie, bis diese fliegen können; dann werfen sie dieselben aus dem Neste und vertreiben sie überhaupt aus der ganzen Umgegend desselben. Denn ein einziges Adlerpaar bedarf eines grossen Gebietes und lässt deshalb andre Adler nicht in seiner Nähe hausen. Seinen Raub holt er nicht aus der nächsten Umgebung seines Nestes, sondern er macht weite Ausflüge. Wenn er gejagt und Beute gemacht hat, so legt er sie hin und trägt sie nicht sogleich davon, sondern versucht erst deren Schwere und lässt sie los. Auch die Hasen ergreift er nicht sogleich, sondern lässt sie erst auf das freie Feld hinauslaufen. Auch lässt er sich nicht unmittelbar auf den Boden nieder, sondern steigt allmählich aus grösserer Höhe in geringere herunter. Beides thut er zu seiner Sicherheit, um Nachstellungen zu entgehen. Er setzt sich auf hohe Gegenstände, weil er sich von der Erde aus nur langsam erheben kann. Er fliegt in grosser Höhe, um einen möglichst grossen Raum zu überblicken. Daher pflegen die Menschen zu sagen, dass dieser Vogel allein unter allen ein göttlicher sei. Alle krummklaugigen Vögel setzen sich sehr selten auf Felsen, weil die Härte derselben ihren krummen Klauen nicht zusagt. Er macht Jagd auf Hasen, Hirschkalber, Füchse und die übrigen Thiere, deren er Herr zu werden vermag. Er hat ein langes Leben, wie daraus hervorgeht, dass ein und dasselbe Nest lange Zeit auf derselben Stelle bleibt.

33. Im Lande der Skythen giebt es eine Art von Vögeln, nicht

zu setzen: so würde die Rede noch erträglich sein.

τῶπρουσι] Erzählungen die dies vollkommen bestätigen s. bei Naumann I p. 195 von Gypaëtos barbatus, und p. 215 von Falco fulvus = Chrysaëtos Gmel. p. 215.

118. ἐπέχει] Plinius X, 4: Et alioqui par aquilarum magno ad populandum tractu, ut satietur, indiget.

ἀπελαύνουσι] Bestätigt bei Bechstein II p. 210 für Aquila chrysaëtos.

119. ἀφίησιν] Scheint unecht. Gaza expertaeque iam pondus requiescunt.

Dagegen Plin. expertaeque pondus tunc demum abeunt, was auf ἀπεισι hinweist.

κατὰ μακρόν] Dies gilt jedenfalls nicht von allen Adlern; die meisten stürzen sogleich direct auf ihre Beute.

120. μακρόβιος] 80 bis über 100 Jahre sollen einzelne in der Gefangenschaft gelebt haben. Bechst. II p. 208. Brehm III p. 453.

τὴν αὐτὴν] So auch Guil. quod longo tempore idem nidus permanet und Gaza quod diuturnitate nidi eiusdem declaratur.

τοῦτο τίκεται δύο νεοττούς, οὐκ ἐπικάθηται δέ, ἀλλ' ἐν δέρματι λαγωῦ ἢ ἀλώπεκος ἐγκρύψαν ἐᾷ· ἐπ' ἄκρῳ δὲ τῷ δένδρῳ φυλάττει, ὅταν μὴ τύχη θηρεύων· καὶ τις ἀναβαίνει, μάχεται καὶ τύπτει ταῖς πτέρυξιν, ὥσπερ οἱ ἀετοί.

- 122 34. Γλαῦκες δὲ καὶ νυκτικόρακες, καὶ τὰ λοιπὰ ὅσα τῆς ἡμέρας ἀδυνατεῖ βλέπειν, τῆς νυκτὸς μὲν θηρεύοντα τὴν τροφὴν αὐτοῖς πορίζεται, οὐ κατὰ πᾶσαν δὲ τὴν νύκτα τοῦτο ποιεῖ, ἀλλ' ἀκρέσπερον καὶ περὶ ὄρθρον· θηρεύει δὲ μῦς καὶ σαύρας καὶ σφονδύλας καὶ 123 τοιαῦτ' ἄλλα ζωδάρια. || ἡ δὲ καλουμένη φήνη ἐστὶν εὐτεκνος καὶ εὐβίοςτος καὶ δειπνοφόρος καὶ ἥπιος, καὶ τὰ τέκνα ἐκτρέφει καὶ τὰ αὐ- 124 τῆς καὶ τὰ τοῦ ἀετοῦ. καὶ γὰρ ταῦθ' ὅταν ἐκβάλλῃ ἐκεῖνος, ἀναλαβούσα τρέφει· ἐκβάλλει γὰρ ὁ ἀετὸς πρὶ ὥρας, ἔτι βίου δεόμενα καὶ 125 οὐπω δυνάμενα πέτεσθαι. || ἐκβάλλειν δὲ δοκεῖ ὁ ἀετὸς τοὺς νεοττούς διὰ φθόνον· φύσει γάρ ἐστι φθονερός καὶ ὀξύπεινος, ἔτι δὲ ὀξυλαβής. λαμβάνει δὲ μέγα, ὅταν λάβῃ. φθονεῖ οὖν τοῖς νεοττοῖς ἀδρυνομένοις, 126 ὅτι φαγεῖν ἀγαθοὶ γίνονται, καὶ σπᾶ τοῖς ὄνουξιν. μάχονται δὲ καὶ οἱ νεοττοὶ ἑαυτοῖς περὶ τῆς ἔδρας καὶ τῆς τροφῆς· ὁ δ' ἐκβάλλει καὶ κόπτει αὐτούς· οἱ δ' ἐκβαλλόμενοι βοῶσι, καὶ οὕτως ὑπολαμβάνει αὐτοὺς ἡ φήνη. ἡ δὲ φήνη ἐπάργεμός τ' ἐστὶ καὶ πεπληρωται τοὺς 125 ὀφθαλμοῦς. || ὁ δ' ἀλῖατος ὀξυωπέστατος μὲν ἐστὶ, καὶ τὰ τέκνα 20 ἀναγκάζει ἔτι φιλά ὄντα πρὸς τὸν ἥλιον βλέπειν, καὶ τὸν μὴ βουλόμενον κόπτει καὶ στρέφει, καὶ ὁποτέρου ἂν ἔμπροσθεν οἱ ὀφθαλμοὶ δακρύσωσιν, τοῦτον ἀποκτείνει, τὸν δ' ἕτερον ἐκτρέφει. διατρίβει δὲ περὶ θάλατταν, καὶ ζῇ θηρεύων τοὺς περὶ τὴν θάλατταν ὄρνιθας, 126 ὥσπερ εἴρηται. || θηρεύει δ' ἀπολαμβάνων καθ' ἓνα, παρατηρῶν ἀνα- 21 θυόμενον ἐκ τῆς θαλάττης. ὅταν δ' ἴδῃ ὁ ὄρνις ἀνακύπτων τὸν ἀλῖα-

2. ἐγκρύψασα Ald. Cs. 3. θηρεύον Sch. Pk. 7. ἀλλ' ἀκρέσπερον scripsimus praeunte Sch., qui cum Pikkolo ἀλλὰ τὴν ἀκρέσπερον dedit; ἀλλ' ἄχρι ἐσπερίου PD^aBk. et μέχρι A^aC^a, ἐσπερίου Ald. Cs. 10. εὐβίοςτος A^a 11. ἐκβάλλῃ C^a. ἐκείνη PA^aC^aE^a 14. ἔτι δὲ] οὗτοι γε Pk. 15. post νεοττοῖς add καὶ PA^a C^aE^a 16. σπᾶν Pk. διαμάχονται Sch. 17. ἑαυτοῖς C^a rec. A^aAld., καὶ αὐτοῖς PE^a, καὶ αὐτοῖς Cs., καὶ αὐτοῖς A^a, καὶ ἑαυτοῖς D^a 18. οὕτως om PA^a C^aE^a 19. φήνη πεπληρωμένον τ' ἐστὶ A^aC^a 20. ἀετὸς PD^aE^a, ἀετὸς Ald. ὀξυωπέστατος A^a 24. περὶ τὴν θ. Ald. Cs. Sch. 25. καθ' om Cs.

122. ἀκρέσπερον] Bei Athen. VIII p. 353^b heisst es ἀλλὰ τὴν ἀκρέσπερον, woraus Sch. ἀλλὰ τὴν ἀκρέσπερον machte. Wir haben den Artikel weggelassen.

σφονδύλας] s. Thierverz. VII Nr. 48. Die Eulen machen auf verschiedene grössere Insecten, namentlich Käfer Jagd. Bechstein II p. 355.

123. φήνη] Wenn unter φήνη ein Geier

zu verstehen ist, so ist die Angabe unrichtig.

ἀετοῦ] S. VI § 37. Dass der Adler schwächliche oder kranke Junge aus dem Neste werfe, wird auch in neuerer Zeit vielfach angegeben. Man soll allerdings zwei bis drei Eier in jedem Horste finden, immer aber höchstens zwei oft nur ein Junges. Brehm III p. 452. Cf. Bechstein II p. 210.

kleiner als eine Trappe, welche zwei Eier legt, sie aber nicht bebrütet, sondern in der Haut eines Hasen oder Fuchses verbirgt, und sich selbst überlässt. Der Vogel bewacht sie auf dem Gipfel des Baumes, wenn er nicht auf Jagd aus ist, und wenn jemand hinaufsteigt, so kämpft er dagegen und schlägt mit den Flügeln, wie die Adler.

34. Die Eulen und die Nachtraben und die übrigen Vögel, welche am 122 Tage unvermögend sind zu sehen, verschaffen sich ihre Nahrung durch Jagd bei Nacht, thun dies aber nicht die ganze Nacht hindurch, sondern in der Abend- und Morgendämmerung. Sie machen Jagd auf Mäuse, Sauri, Sphondylae und andre derartige kleine Thiere. Der sogenannte Geier 123 ist besorgt um seine Jungen, nährt sich leicht, trägt sich seine Mahlzeiten zusammen und ist gutartig; er zieht nicht nur seine eignen Jungen, sondern auch die des Adlers auf; denn auch dessen Junge, die dieser aus dem Neste geworfen hat, nimmt er auf und ernährt sie. Denn der Adler wirft sie vor der Zeit hinaus, wo sie noch der Atzung bedürfen und noch nicht fliegen können. Der Adler wirft, wie es scheint, seine Jungen aus 124 Missgunst aus dem Neste: denn er ist von Natur neidisch, hungrig und fressgierig und fasst jedesmal grosse Stücke. Wenn nun die Jungen heranwachsen, so wird er neidisch auf sie, weil sie tüchtig zu fressen anfangen und zerrt sie mit seinen Klauen. Die Jungen kämpfen aber auch unter einander um den Platz und um die Nahrung: er aber wirft sie hinaus und schlägt nach ihnen. Die hinausgeworfenen Jungen schreien, und so kommt es, dass der Geier sie aufnimmt. Der Geier hat aber Flecken auf den Augen und sieht schlecht. Der Seeadler hat ein sehr 125 scharfes Gesicht, und zwingt seine Jungen, wenn sie noch unbefiedert sind, in die Sonne zu sehen, und wenn dies eins von den Jungen nicht thun will, so schlägt er es und dreht es herum und dasjenige, dessen Augen zuerst thränen, tödtet er, das andre aber zieht er auf. Er hält sich in der Nähe des Meeres auf und lebt wie gesagt von der Jagd der Seevögel. Dabei sucht er sie einzeln zu fassen, indem er den Augenblick 126 abpasst, wo der Vogel aus dem Meere emportaucht. Wenn nun dieser beim Auftauchen den Seeadler erblickt, so taucht er vor Furcht wieder

ἐτι βίου δεόμενα] Aus Guil. adhuc cura indigentis' und Gaza adhuc parentis operam desiderantes' schliesst Sch., dass die Lesart fehlerhaft sei.

124. ἐξολαβή] Gaza nec copiosae venationis', Guil. est autem tarde captiva', beides ohne guten Sinn; um so weniger darf man hierauf eine Aenderung gründen, wie dies Pikkolos gethan.

κόπτει αὐτούς] Die Adler sollen vielmehr ihre Jungen sehr liebevoll behandeln; erst wenn sie im Rauben unter-

richtet sind, sollen sie fortgejagt werden. Brehm und Bechstein l. c.

ἐφθαλμούς] Diese Angabe ist unverständlich.

125. ψιλὰ] Guil. adhuc non coecum existentem', Antigon. Car. 52. Aelian. hist. an. II, 26.

ὥσπερ εἰρηται] Das kann sich nur auf die kurze Angabe VIII § 49 und IX § 115 beziehen.

126. θηροῦται] Diese Angaben sind völlig richtig; s. Brehm III p. 452 u. p. 475—476.

τον, πάλιν φοβηθεὶς καταδύεται ὡς ἐτέρᾳ ἀνακύψων· ὁ δὲ διὰ τὸ
ὀξὺ ὄραν αἰεὶ πέτεται, ἕως ἂν ἀποπνίξῃ ἢ λάβῃ μετεώρον. ἀθρόαις
γὰρ οὐκ ἐπιχειρεῖ· ῥαίνουσαι γὰρ ἀπερύκουσι ταῖς πτέρυξιν.

127 35. Οἱ δὲ κέφροι ἀλίσκονται τῷ ἀφρῶ· κάπτουσι γὰρ αὐτόν,
διὸ προσραίνοντες θηρεύουσιν. ἔχει δὲ τὴν μὲν ἄλλην σάρκα εὐώδη,
τὸ δὲ πυγαῖον μόνον θινὸς ὄζει. γίνονται δὲ πόνες.

128 36. Τῶν δ' ἱεράκων κράτιστος μὲν ὁ τριόρχης, δεύτερος δ' ὁ
αἰσάλων, τρίτος ὁ κίρκος. ὁ δ' ἀστερίας καὶ ὁ φασσοφόρος καὶ ὁ
πτέρνις ἄλλοιοι. οἱ δὲ πλατύτεροι ἱεράκες ὑποτριόρχαι καλοῦνται,
ἄλλοι δὲ πέρχοι καὶ σπιζῖται, οἱ δὲ λείοι καὶ οἱ φρυνολόγοι· οὗτοι¹⁰

129 εὐβιώτατοι καὶ χυδαμαλοπτήται. || γένη δὲ τῶν ἱεράκων φασὶ τινες
εἶναι οὐκ ἐλάττω τῶν δέκα, διαφέρουσι δ' ἄλλήλων· οἱ μὲν γὰρ
αὐτῶν ἐπὶ τῆς γῆς καθημένην τύπτουσι τὴν περιστερὰν καὶ συναρπά-
ζουσι, πετομένης δ' οὐ διγγάνουσιν· οἱ δ' ἐπὶ δένδρου μὲν ἢ τινος
ἄλλου καθημένην θηρεύουσιν, ἐπὶ τῆς γῆς δ' οὔσης ἢ μετεώρου οὐχ¹³
ἄπτονται· οἱ δ' οὐτ' ἐπὶ τῆς γῆς οὐτ' ἐπ' ἄλλου καθημένης διγγά-

130 νουσιν, ἀλλὰ πετομένην πειρῶνται λαμβάνειν. || φασὶ δὲ καὶ τὰς
περιστερὰς γινώσκειν ἕκαστον τοῦτων τῶν γενῶν, ὥστε προσπετο-
μένων, εἰ μὲν ἢ τῶν μετεωροθήρων, μένειν ὅπου ἂν κατήμεναι
τόχωσιν, εἰ δ' ἢ τῶν χαμαιτόπων ὁ προσπετόμενος, οὐχ ὑπομένειν²⁰

131 ἀλλ' ἀναπέτεσθαι. || ἐν δὲ Θράκῃ τῇ καλουμένῃ ποτὲ Κεδρεῖ πόλει
ἐν τῷ ἔλει θηρεύουσιν οἱ ἄνθρωποι τὰ ὀρνίθια κοινῇ μετὰ τῶν ἱερά-
κων· οἱ μὲν γὰρ ἔχοντες ξύλα σοβοῦσι τὸν κάλαμον καὶ τὴν ὕλην.

1. ἑτέρα Ca, αὐθις Ald. Cs.

3. γὰρ] δὲ D^aSch., δ' Pk. νέουσαι A^aC^a

4. κέμφοι PA^aC^aE^a κάπτουσι PD^aE^aAld. 6. θινός Ca, θήνης Ald.

8. δὲ σάλων PA^aC^aE^aAmbr. τρίτος δὲ ὁ Sch. 9. πέρνης Ald. Cs., πτερνίς A^aC^a,

πτέρνις E^a πλατύτεροι Sch. Di. Pk., πλατυτεροπτέρακες A^a 10. πέρχαι

καὶ σπίζαι A^a, σπίζαι etiam Ald. ἔλειοι Di. φρυνολόγοι Ald. Cs. Sch.

οἱ δ' ἔλειοι οἱ καὶ φρυνολόγοι Pk. 12. δ'] δὲ καὶ A^a 13. τῆς om Sch.

18. προσπετόμενων PA^aC^aE^a 20. προσπετόμενος A^aC^a 21. κεδρεὶ πόλει A^aC^a,

κεδρεὶ πόλις E^a, κεδρεῖ πόλις P et oxyt. D^a, κεδροπόλει Ald. Cs. Sch. Θράκης

Sch. et addito τῆς Pk. 23. καὶ] κατὰ PA^aC^aE^a

αἰεὶ πέτεται] Gaza Sed haec acie oculo-
rum valens sedulo advolat', Guil. sem-
per intuetur donec suffocetur.' Die Worte
αἰεὶ πέτεται sind an sich verdächtig, wer-
den es aber noch mehr durch die Ver-
bindung mit διὰ τὸ ὀξὺ ὄραν. Sollte viel-
leicht αἰεὶ πέται gestanden haben?

ἀπερύκασιν] Das ist bei der Furcht,
welche der Adler sofort allen Vögeln bei
seinem Sichtbarwerden einflößt, wohl
nicht anzunehmen.

127. κέφροι] Bei Theophr. Fragm. VI,

24 ed. Teubn. ist die Richtung ihres
Fluges ein Zeichen des Windes. Unsere
Stelle ist schwer verständlich. Vgl. Arat.
Diosema. v. 916. Nicand. Alexipharm. v.
170. Aristoph. Pax v. 1067. Plut. v.
912. Ixeut. II, 10.

128. πλατύτεροι] Guil. alarum autem
alarum accipitres, daher Schneider's
Verbesserung πλατύτεροι. Aber Gaza
quod latiores sint.

οἱ δὲ λείοι] Sch. vermuthet οἱ δ' ἔλειοι,
palustres, und meint dazu passe φρυνο-

unter, um an einer andern Stelle wieder hervorzukommen. Jener aber fliegt, da er scharf sieht, ihm immer nach, bis jener entweder erstickt, oder er ihn über dem Wasser erfasst. Denn die ganze Schaar greift er nicht an, da sie ihn durch Bespritzen mit den Flügeln abwehren.

35. Die Kepphoi werden mit Schaum gefangen: denn sie schnappen¹²⁷ nach demselben, daher fängt man sie indem man ihnen Wasser entgegen-spritzt. Ihr Fleisch ist mit Ausnahme des Steisses, welcher nach Ufer-schlamm riecht, wohlschmeckend. Sie werden ziemlich fett.

36. Unter den Habichten ist der stärkste der Mäusebussard, dem-¹²⁸ nächst der Aesalon, drittens der Kirkos. Der Asterias, der Phassophonos und der Pternis sind von andrer Art. Die breiteren Habichte werden Hypotriorchae genannt, noch andre sind die Sperber, Spiziae, dann die Leioi und Phrynologoi: diese ernähren sich am leichtesten und fliegen am niedrigsten. Manche meinen, dass es nicht weniger als zehn Arten¹²⁹ Habichte giebt. Sie zeigen aber gewisse Unterschiede. Die einen von ihnen stossen auf die Tauben und ergreifen sie, wenn sie auf der Erde sitzen, thun ihnen aber nichts, so lange sie fliegen; andre machen auf die Tauben Jagd, wenn sie auf einem Baume oder dergleichen sitzen, rühren sie aber nicht an, wenn sie auf der Erde sitzen oder in der Luft fliegen; noch andre greifen sitzende Tauben nicht an, mögen sie auf der Erde oder sonst wo sitzen, sondern suchen sie im Fluge zu fassen. Man behauptet auch, dass die Tauben jede dieser Arten von Habichten¹³⁰ erkennen, so dass sie bei der Annäherung eines in der Luft fangenden Habichts ruhig sitzen bleiben, wenn aber ein Habicht herankommt, der am Boden zu stossen pflegt, nicht sitzen bleiben, sondern auffliegen. In¹³¹ der Gegend von Thrakien, welche ehemals den Namen Kedreipolis hatte, werden in einem Sumpfe die kleinen Vögel von den Menschen in Gemeinschaft mit den Habichten gejagt: die Menschen schlagen nämlich mit Stöcken an das Rohr und Buschwerk, damit die Vögel auffliegen, die

λόγοι. Dann konnte er aber nicht den Hesychius als Gewähr anführen, bei dem es heisst ελειός, εἶδος ἱέρακος, denn hier ist ελειός doch ein Nomen proprium. Wir haben ελειός schon VIII § 112 als Säugethier, welches in Bäumen Winterschlaf hält, kennen gelernt. — Wenn es sich lohnte bei diesem Autor zu emendiren, so würde man etwa εἶ οὐ εἰσὶ οἱ καὶ φρυνολόγοι vorschlagen: »ferner die Sumpf-Habichte, welche auch Krötenfänger heissen«.

129. Die Edelfalken und Wanderfalken fangen ihre Beute fast nur im Fluge Brehm III p. 408 (Hierofalco) u. p. 418 (F. peregrinus) u. p. 419. — Die Habichte jagen auf beide Weisen, die Weihen und Bussarde hauptsächlich auf

Thiere, die am Boden sitzen. I. c. p. 440, 494, 506. Von Raubvögeln, welche ausschliesslich auf Bäumen sitzende Vögel jagen, haben wir nichts angemerkt gefunden.

130. φασί] Aelian. h. a. III. 45. Plinius X, 9.

ἀναπέτεσθαι] Vom Baumfalken (Hypotriorchae subbuteo) giebt Brehmp. 423 an, die Lerchen und Schwalben flögen, wenn er, wie gewöhnlich, niedrig fliegend ankäme, möglichst hoch empor, um ihm zu entgehen, weil er immer nur von oben hinab auf sie stiesse, das Uebersteigen ihm aber zu viel Mühe machen würde.

131. Κεδρεῖπόλει] Theophr. Fragm. IV, 4 ed. Teubn. steht Κεδροπόλις. Vgl. Pseudo-Aristot. mirab. 134. Plin. X, 8

ἵνα πέτῳνται τὰ ὀρνίθια, οἱ δ' ἱέρακες ἄνωθεν ὑπερφαινόμενοι κατα-
διώκουσιν· ταῦτα δὲ φοβούμενα κάτω πέτῳνται πάλιν πρὸς τὴν γῆν·
οἱ δ' ἄνθρωποι τύπτοντες τοῖς ξύλοις λαμβάνουσι, καὶ τῆς θήρας
μεταδιδόασιν αὐτοῖς· ῥίπτουσι γὰρ τῶν ὀρνίθων, οἱ δὲ ὑπολαμβάνου-
132 σιν. || καὶ περὶ τὴν Μαιώτιν δὲ λίμνην τοὺς λύκους φασὶ συνήθεις
εἶναι τοῖς ποιουμένοις τὴν θήραν τῶν ἰχθύων· ὅταν δὲ μὴ μεταδι-
δῶσι, διαφθείρειν αὐτῶν τὰ δίκτυα ξηραίνόμενα ἐν τῇ γῇ.

37. Τὰ μὲν οὖν περὶ τοὺς ὀρνίθας τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον·
133 || ἔστι δὲ καὶ ἐν τοῖς θαλαττίοις ζώοις πολλὰ τεχνικὰ θεωρῆσαι πρὸς
τοὺς ἐκάστων βίους. τὰ τε γὰρ θρυλούμενα περὶ τὸν βάτραχον τὸν 10
ἀλιέα καλούμενόν ἐστιν ἀληθῆ, καὶ τὰ περὶ τὴν νάρκην. ὁ μὲν γὰρ
βάτραχος τοῖς πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀποκρεμαμένοις, ὧν τὸ μὲν μήκος
ἐστὶ τριχοειδές, ἐπ' ἄκρου δὲ στρογγύλον, ὥσπερ προσκείμενον ἐκα-
τέρῳ δελέατος χάριν· ὅταν οὖν ἐν τοῖς ἀμμώδεσιν ἢ θολώδεσιν ἀνα-
ταράξας κρύψῃ ἑαυτὸν, ἐπαίρει τὰ τριχώδη, κοπτόντων δὲ τῶν ἰχθυ- 15
134 ὄνων συγκατάγει μέχρι περ' ἂν πρὸς τὸ στόμα προσαγάγῃ. || ἡ τε
νάρκη νάρκην ποιοῦσα ὧν ἂν κρατήσῃ μελλῇ ἰχθύων, τῷ τρόπῳ ὃν
ἔχει ἐν τῷ στόματι λαμβάνουσα, τρέφεται τούτοις, κατακρύπτεται δ'
εἰς τὴν ἄμμον καὶ πηλόν, λαμβάνει δὲ τὰ ἐπινέοντα, ὅσα ἂν νάρκῃσιν
ἐπιφερόμενα τῶν ἰχθύων· καὶ τούτου αὐτόπται γεγέννηται τινες, 20
κατακρύπτει δὲ καὶ ἡ τρυγὼν αὐτὴν, πλὴν οὐχ ὁμοίως. σημεῖον δ'

1. ἵν' ἐκπέτῳνται Sch. Pk. 2. πέταται PC^a, πέτεται Ald. Cs. Sch. 6. μὴ
διδῶσι C^aE^a, μὴ διδῶσι A^a 7. ἐν om Ald. 10. θρυλούμενα Ald. Cs. Sch.
11. ἀλιέα C^a, ἀλία P, ἀλίαν Ald. pr., ἀλιέα Cam. τὰ om PA^aCa 12. βάτρ.
χρηται τοῖς Pk. 13. τριχοῖδες Ald. Cs. Sch. 14. οὖν om D^a 16. post
ἂν add οὗ PA^aC^aE^aSch. Di. 17. ἰχθυοῖων D^a et 18. τῷ τρόπῳ ὃν ἔχει
τῷ τῷματι Pk. σώματι Cs. Sch.

ἵνα πέτῳνται] Guil. percutiunt ad ma-
teriam calamum ut evolent, Gaza quo
aves evolarent. Daher Schn. und Pikk.
ἵν' ἐκπέτῳνται. Man könnte, wenn es
überhaupt erforderlich wäre zu ändern,
eben so gut, vielleicht richtiger, ἵν' ἀνα-
πέτῳνται schreiben.

Nach Eversmann dient der Sperber
(Nisus communis) im südlichen Ural
auch jetzt in dieser Weise zum Wachtel-
fange. Brehm p. 436.

132. λύκους] Plinius X, 10. Antigon.
Car. 33. Aelian. h. a. VI, 65.

133. πρὸς — βίους] Wahrscheinlich
muss es περὶ für πρὸς heißen. Denn πρὸς
würde nur passen, wenn man τοὺς βίους
deutete »die Art, wie sie sich ihre Nah-
rung verschaffen«. Aber im Folgenden
ist auch von ganz anderen nicht auf die
Ernährung Bezug habenden Eigenschaf-
ten die Rede.

ὧν — τριχοειδές] Gaza umschreibt dies
quorum fila capilli speciem referunt.
Bmk. quae geminae pilorum longitu-
dine prae oculis propendent. Jedenfalls
ein sehr seltsamer Ausdruck.

ἀλιέα] Plutarch. de sollert. an. p. 978^d,
wo Schneider eine Umstellung und Aen-
derung vorschlägt, wie wir glauben mit
Unrecht; denn πλεκτάνη ist gewiss nur
vom Fangarm der Sepia, nicht von den
Anhängseln des Froschfisches gesagt
worden. — Vgl. Plinius IX, 67. Aelian.
h. an. IX, 24.

ἀποκρεμαμένοις] Mit diesen an der
Spitze runden Fäden kann kaum etwas
anderes gemeint sein, als die vorn an der
Schnauze liegenden gestielten Becher-
chen, welche Scarpa (Gehör und Geruch.
1800 p. 119 Taf. IV) als Geruchsorgan
gedeutet hat. — Zum Anlocken der Fische
sollen nach Bailly (Mém. du Museum

Habichte aber kommen von oben her und verfolgen sie und die dadurch erschreckten Vögel fliegen wieder zur Erde hinunter, worauf sie die Menschen mit den Stöcken schlagen und ergreifen und den Habichten einen Antheil an der Beute gewähren: sie werfen ihnen nämlich einen Theil der Vögel entgegen und diese werden von den Habichten auf- 132 gefangen. Auch um den See Maeotis sollen sich die Wölfe (?) zu den mit dem Fange der Fische beschäftigten Leuten gesellen: und wenn sie nicht ihren Antheil an der Beute bekommen, die auf dem Boden zum Trocknen ausgelegten Netze zerreißen. So viel von den Vögeln.

37. Auch in der Lebensweise der Meerthiere lassen sich bei Ein- 133 zeln vielerlei Kunstgriffe wahrnehmen. Die bekannte Erzählung von dem Seeteufel, welcher »der Fischer« genannt wird, ist in der That, so wie auch die Nachrichten über die Narke wahr. Der Seeteufel hat nämlich vor den Augen lange haarförmige Fäden, welche an der Spitze rundlich sind, zu beiden Seiten liegen und ihm zum Ködern dienen. Nachdem er nun den sandigen oder schlammigen Boden aufgewühlt und sich darin verborgen hat, hält er die Fäden in die Höhe und wenn die kleinen Fische daran anbeissen, so zieht er sie ein, bis er sie an das Maul gebracht hat. Und der Zitterroche betäubt die Fische, deren er 134 sich bemächtigen will, mit dem Organ (?) welches er im Maule hat, fasst sie dann und verzehrt sie. Er verbirgt sich in den Sand und Schlamm und fasst die herbeischwimmenden Fische, welche beim Herannahen betäubt worden sind; auch dies ist von Augenzeugen beobachtet worden. Auch die Trygon verbirgt sich, aber nicht auf gleiche Art. Ein Beweis

1824 IX p. 117) aber die auf dem Kopfe stehenden drei Fäden dienen. S. Cuvier et Valenciennes Poissons XII Taf. 362. Sie lassen p. 339 dahingestellt, wie weit die hier gegebenen Erzählungen richtig sind.

134. *ἀρακη*] Plutarch. p. 978^{bc}, Aelian. h. an. IX, 14. Ueber den Zitterrochen findet man ausführliche Angaben bei Valentin im Hdwtrrbch. d. Physiol. I. p. 252 u. f. und in Matteucci Traité des phénomènes électrophysiologiques etc. 1844 p. 181 und Leçons sur les phénomènes physiques 1847 p. 190.

τῷ τρόπῳ] Gaza, *torpedo pisces, quos appetit, afficit eo ipsa, quam suo in corpore continet, facultate torpendi*. Bmk. *virtute quam in ore habet torpere facit*. Aber *τρόπος* kann weder facultas noch virtus bedeuten. Nach Athenaeus VII p. 314^d hat Diphilos gesagt, nicht das ganze Thier bringe die Betäubung hervor, sondern μέρος τι αὐτῆς, διὰ πείρας πολλῆς φάσκων ἐληλυθέναι. Diese Worte sind jedenfalls verderbt, vielleicht lücken-

haft. Das Beispiel Pikkolos nachzuahmen, wie trefflich auch in palaeographischer Hinsicht seine Conjectur ist, würden wir uns scheuen. Es kann Niemandem die Unordnung in dieser Darstellung entgehen. Nachdem gesagt ist, dass der Zitterrochen sich von den Fischen nährt, die er vorher betäubt hat, wird nun erst die Veranstaltung beschrieben, die er zur Betäubung trifft, und die nichtssagende Bemerkung hinzugefügt, dass Augenzeugen dies gesehen haben. Hierauf ist von einem anderen Fisch die Rede, der sich in den Schlamm verbirgt, und nun werden wieder zwei Notizen vom Seeteufel und Zitterrochen angegeschlossen.

τρογόν] Ueber die Lebensweise von Trygon pastinaca haben wir nichts in Erfahrung bringen können.

πλὴν οὐχ ὁμοίως] Der Verfasser hat aber unterlassen uns zu sagen, wie anders er seine Beute fange. Schn. weist auf Plinius IX, 67 und Aelian. h. a. VIII, 26. IX, 40. II, 36 u. 50. I, 56 hin.

ὅτι τοῦτον τὸν τρόπον ζῶσιν· ἀλίσκονται γὰρ ἔχοντες κεστρέας πολ-
 λάκις ὄντες αὐτοὶ βραδύτατοι, τὸν τάχιστον τῶν ἰχθύων. ἔπειτα ὁ
 μὲν βάτραχος, ὅταν μὴκέτ' ἔχῃ τὰ ἐπὶ ταῖς θριξίν, ἀλίσκεται λεπτό-
 τερος· ἡ δὲ νάρκη φανερά ἐστι καὶ τοὺς ἀνθρώπους ποιοῦσα ναρκᾶν.
 135 || καθαρμίζουσι δ' ἑαυτὰ καὶ ὄνος καὶ βάτος καὶ ψήττα καὶ ῥίνη, καὶ
 ὅταν ποιήσῃ ἑαυτὰ ἄδηλα, εἶτα ῥαβδεύεται τοῖς ἐν τῷ στόματι, ἃ
 καλοῦσιν οἱ ἄλιεῖς ῥαβδία· τὰ δὲ μικρὰ ἰχθύδια προσέρχονται ὡς πρὸς
 φυκία ἀφ' ὧν τρέφονται. ὅπου δ' ἂν ἀνθίας ὁραθῇ, οὐκ ἔστι θηρίον·
 ὃ καὶ σημείῳ χρώμενοι κατακολυμβῶσιν οἱ σπογγεῖς, καὶ καλοῦσιν
 ἱεροὺς ἰχθύς τούτους· ἔοικε δὲ συμπτώματι, καθάπερ ὅπου ἂν ἡ
 136 κοχλίας, σὺς οὐκ ἔστιν οὐδὲ πέρδιξ· κατεσθίουσι γὰρ ἄμφω τοὺς
 κοχλίας. || ὁ δ' ὄφις ὁ θαλάττιος τὸ μὲν χρῶμα παραπλήσιον ἔχει τῷ
 γόγγρω καὶ τὸ σῶμα, πλὴν ἐστὶν μινυρότερος καὶ σφοδρότερος· ἐὰν
 δὲ φοβηθῇ καὶ ἀφειθῇ, εἰς τὴν ἄμμον καταδύεται ταχὺ τῷ ῥύγχει
 137 διατρυνήσας· ἔχει δ' ὀξύτερον τὸ στόμα τῶν ὄφρων. || ἦν δὲ καλοῦσι
 σχολόπενδραν, ὅταν καταπίῃ τὸ ἄγκιστρον, ἐκτρέπεται τὰ ἐντὸς ἐκτός,
 ἕως ἂν ἐκβάλῃ τὸ ἄγκιστρον· εἴθ' οὕτως εἰστρέπεται πάλιν ἐντός,
 βαδίζουσι δ' αἱ σχολόπενδραι πρὸς τὰ κνισώδη, ὥσπερ καὶ αἱ χερ-
 σαῖται. τῷ μὲν οὖν στόματι οὐ δάκνουσι, τῇ δὲ ἄψει καθ' ὅλον τὸ
 138 σῶμα, ὥσπερ αἱ καλούμεναι κνίδαι. || τῶν δ' ἰχθύων αἱ ὀνομαζόμεναι
 ἀλώπεκες ὅταν αἰσθῶνται ὅτι τὸ ἄγκιστρον καταπεπώκασι, βοηθοῦσι
 πρὸς τοῦτο ὥσπερ καὶ ἡ σχολόπενδρα· ἀναδραμοῦσαι γὰρ ἐπὶ πολὺ
 πρὸς τὴν ὁρμιὰν ἀποτρώγουσιν αὐτῆς· ἀλίσκονται δὲ περὶ ἐνίους τὰ-

3. μὲν om D^a μὴ κατέχεται A^aC^a 5. ἑαυτοὺς Ald. Cs. Sch. βάτραχος codd.
 Ald. Cs. 6. ὅηλα PE^a ῥάβδεται C^a 7. τὰ δὲ — ὡς D^aPk.; προσέρχον-
 ται δ' ὡς omisiss quatuor verbis ceteri ὡς προσπεφυκέναι PAmbr., ὥσπερ πε-
 φυκυῖαι A^a, ὡς προσπεφυκυῖαι C^aE^a 11. ἄμφω] πάντας rec. A^aSch.; πάντες
 PA^aC^aE^a 13. μινυρότερος D^a, ἀμινυρότερος ceteri 14. φοβηθῇ codd. Ald.,
 ληφθῇ e Gazae vers. edd. omnes 16. ἐντρέπεται A^aC^a 17. ἐκβάλλῃ PD^aAld.
 ἐκτρέπεται PD^a 18. κνισώδη A^aC^aCs. Sch. 19. ὄψει codd. Ald.; ἄψει e
 Gazae vers. edd. 20. κνίγαι PA^aE^a, κνεῖγαι C^a 21. ἔτι] διότι PA^aC^aE^a,
 ὡς corr. A^a 23. πρὸς om E^a αὐτὸ C^a δὲ D^aAld. Di., γὰρ ceteri

τὰ ἐπὶ ταῖς θριξίν] »Scilicet τὰ στρογγύλα, quae Aelianus σφαίρια dixit» Sch.

135. βάτος] hat Sch. aus Gaza und Plinius IX, 67 hergestellt. Allerdings werden diese Namen in den Hdschr. häufig verwechselt und es scheint doch, als ob jetzt nicht wieder vom βάτραχος die Rede sein könne.

τὰ δὲ μικρὰ ἰχθύδια] An dieser Stelle scheint der Vat. 262, wie öfter in diesem Buche, allein die richtige Lesart bewahrt zu haben. Ohne diesen Zusatz ist die Rede fast unverständlich.

ἀνθίας] Athen. VII p. 282^{bc}. Plutarch. de sollert. anim. p. 981^{de}.

σπογγεῖς] Nachrichten aus neuerer Zeit über das Tauchen nach Schwämmen an der Syrischen Küste s. Ausland 1862 p. 993.

136. Mit Sundevall p. 181 ist dieser ὄφις als Fisch aus der Familie der Muraenoiden anzusehen. Indess ist eine Bestimmung nicht möglich, da wir für den hier zu vermuthenden Ophisurus serpens den σμῆρος in Beschlag genommen

dafür, dass sie auf diese Weise ihren Lebensunterhalt gewinnen, ist, dass diese Fische, die langsamsten von allen, oft Meerärschen, die schnellsten von allen Fischen, im Leibe haben. Ferner ist der Seetenfel, wenn er die Anhänge der Fäden verloren hat, magerer. Der Zitterroche kann ohne Zweifel auch Menschen betäuben. Auch der Onos, der Batos, die Psetta und die Rhine vergraben sich im Sande und wenn sie sich versteckt haben, so bewegen sie die am Munde befindlichen Fäden, welche die Fischer Stäbchen nennen, und die kleinen Fische schwimmen heran, indem sie dieselben für Tang ansehen, von dem sie sich nähren. Wo ein Anthias gesehen wird, da giebt es kein Raubthier; er dient daher den Fischern, welche nach Schwämmen suchen, als Zeichen, dass sie ohne Gefahr untertauchen können und sie werden deshalb heilige Fische genannt. Es hat aber damit eine ähnliche Bewandtniss, wie mit der Beobachtung, dass es da, wo Schnecken vorhanden sind, kein Schwein oder Steinhuhn giebt, weil diese alle Schnecken auffressen. Die Meer-¹³⁵schlange gleicht in der Farbe und in der Gestalt dem Meeraal, aber sie ist schwächtiger und kräftiger; wird sie gescheucht und geräth sie auf den Sand, so verkriecht sie sich schnell darin, indem sie sich mit ihrer Schnauze einbohrt. Sie hat ein spitzeres Kopfende als die Schlangen. Das Thier, welches man Skolopendra nennt, kehrt, wenn es den Angel-¹³⁷haken verschluckt hat, das Innere nach aussen, bis es den Angelhaken los geworden ist, alsdann kehrt es diese Theile wieder nach innen. Diese Skolopendren gehen ebenso wie die auf dem Lande lebenden dem Gebratenen nach. Sie verletzen nicht durch Biss mit dem Munde, sondern durch Berührung mit dem ganzen Körper, wie die sogenannten Seenesseln. Von den Fischen wiederum wenden die sogenannten Füchse, wenn sie¹³⁸ merken, dass sie den Angelhaken verschluckt haben, ein ähnliches Mittel an, wie die Skolopendra; sie gehen nämlich weit (?) aufwärts an der Angelschnur hin und beißen sie dann ab. Man fängt sie an einigen

haben; s. Thierv. III Nr. 11^b und IV Nr. 48.

μυουρότερος] Guil. nigrior et vehementior, Gaza sed obscurior atque acrior, Bmk. sed ignobilior et acrior. Die Worte ἀμυρότερος und σφοδρότερος, deren eines das andere aufhebt, können nicht füglich neben einander stehen; auch ist es erklärlich, dass ἀμυρότερος aus μυουρότερος entstanden sei, aber nicht umgekehrt.

φοβηθῆναι] Es ist kein hinreichender Grund vorhanden hier die Lesart der Hdschr. zu verlassen, weil Gaza haec si capta dimittatur foris giebt. Wir erklären die Worte: wenn man ihn verfolgt, ohne ihn doch zu fangen, sondern entkommen lässt.

137. σκολόπενδραι] Plin. IX, 67. Dioscorid. II, 16. Plutarch. de sera num. vind. p. 567^b. Es ist vom 'Nesseln' die Rede, wie das Wort ἄψαι zeigt; O. Fr. Müller dachte an eine Nereis, Sch. an Aphrodite. Abgesehen von der unverständlichen Umstülpung ist auf eine Nereis kaum zu schliessen, da Nesselorgane bei den Ringelwürmern nicht vorkommen.

138. ἀλώπεκες] Plutarch. de sollert. anim. p. 977^b. Antigon. Car. c. 51. Aelian. var. hist. I, 5.

ἀναδραμοῦσαι] Wenn man auch den Ausdruck ἀνατρέχειν vom Fische noch für zulässig erachten will, so sind doch die folgenden Worte ganz unverständlich. Gaza ut centipediae longius namque sese efferentes hami lineam abrodunt. Bmk.

- 139 πους πολυαγκίστροις ἐν ῥωῶδεσι καὶ βαθεῖσι τόποις. || συστρέφονται
δὲ καὶ αἱ ἀμῖαι, ὅταν τι θηρίον ἴδωσι, καὶ κύκλῳ αὐτῶν περιinéουσιν
αἱ μέγισται, καὶ ἄπτηται τις, ἀμύνουσιν· ἔχουσι δ' ὀδόντας ἰσχυ-
ρούς, καὶ ἥδη ὥπται καὶ ἄλλα καὶ λάμια ἐμπεσοῦσα καὶ καθελκω-
140 θείσα. || τῶν δὲ ποταμίων ὁ γλάνις ὁ ἄρρην περὶ τὰ τέχνα ποιεῖται
ἐπιμέλειαν πολλήν· ἡ μὲν γὰρ θήλεια τεκοῦσα ἀπαλλάττεται, ὁ δ'
ἄρρην, οὗ ἂν πλείστον συστῇ τοῦ κυήματος, ὠφουλακεῖ παραμένων,
οὐδεμίαν ὠφέλειαν ἄλλην παρεχόμενος πλὴν ἐρύκων τὰλλα ἰχθυῖδια
μὴ διαρπάσῃ τὸν γόνον· καὶ τοῦτο ποιεῖ ἡμέρας καὶ τετταράκοντα καὶ
πεντήκοντα, ἕως ἂν αὐξηθεῖς ὁ γόνος δύνῃται διαφεύγειν ἀπὸ τῶν ἄλλων
141 ἰχθυῶν. || γινώσκειται δ' ὑπὸ τῶν ἀλιέων οὗ ἂν τύχῃ ὠφουλακῶν· ἐρύκων
γὰρ τὰ ἰχθυῖδια ἄττει καὶ ἤχον ποιεῖ καὶ μυγμόν. οὕτω δὲ φιλοστέρ-
γως μένει πρὸς τοῖς ὦοις, ὥστε οἱ ἀλιεῖς ἐκάστοτε, ἐὰν ἐν βαθείαις
ρίζαις τὰ ὦα προσῇ, ἀνάγουσιν ὡς ἂν δύνωνται εἰς βραχύτατον· ὁ δ'
ὅμως οὐκ ἀπολείπει τὸν γόνον, ἀλλ' ἐὰν μὲν (νέος) τύχῃ, ταχέως
142 ὑπὸ τοῦ ἀγκίστρου ἑάλω διὰ τὸ ἀρπάζειν τὰ προσιόντα τῶν ἰχθυῶν,
ἐὰν δ' ἡ συνήθης καὶ ἀγκιστροφάγος, λείπει μὲν οὐδ' ὥς τὸν γόνον, αὐτὸ
τῷ δ' ὀδόντι τῷ σκληροτάτῳ συνδάκνων διαφθεῖρει τὰ ἀγκίστρα.
142 || ἅπαντα δὲ καὶ τὰ πλωτὰ καὶ τὰ μόνιμα τούτους νέμεται τοὺς
τόπους ἐν οἷς ἂν φυῶσι, καὶ τοὺς ὁμοίους τούτοις· ἡ γὰρ οἰκεία
τροφὴ ἐκάστων ἐν τούτοις ἐστίν. πλανᾶται δὲ μάλιστα τὰ σαρχοφά-
γα, πάντα δὲ σχεδὸν ἐστὶ σαρχοφάγα] πλὴν ὀλίγων, οἷον κεστρέως
καὶ σάλπης καὶ τρίγλης καὶ χαλκίδος. τῇ δὲ καλουμένη φωλίδι ἡ
μύξα, ἣν ἀφίησι, περιπλάττεται περὶ αὐτὴν καὶ γίνεται καθάπερ θα-

1. πολλοῖς ἀγκίστροις et ῥωῶδεσι Ald. 2. αὐτὸ D^a 3. ἔχει P 4. ἄμια D^a
Ald. καθελκυσθεῖσα Ald. Cs. 5. γλάνις C^a, γλάνης A^a 7. περιμένων
Ald. 9. καὶ post ἡμέρας om Ald. Cs. Sch. 12. μυγμόν PC^aE^aCs., νηγμόν
A^a 13. ἐν βαθείᾳ μὴ ταῖς ρίζαις Pk. ἐν om A^a 15. ὅμως Sylb. Sch. Di. Pk.,
ὁμοίως ceteri νέος Cam. Cs. Sch. Pk., om ceteri 18. διαφέρει A^a συνδακνῶν
Ald. Cs. Sch. 19. πλωτὰ P, ποτὰ E^aAmbr. 22. πάντα — σαρχοφάγα om
A^aC^a 23. σάρπης PA^aC^aE^aAld. τὴν δὲ καλουμένην PA^aD^aE^aAld. Cs. et
λεγομένην Sch. φωλίδι PD^aE^aAld. Cs. Sch. 24. περιπλάττει τὰ περὶ Pk.

recurrentes enim longe ad lineam, abro-
dunt. Vielleicht hieß es ἂν γὰρ ἐπιπο-
λῆς τὴν ὁριμὰν ἀπ.; πρὸς fehlt in E^a
[ῥωῶδεσι] C. Gesner. Hist. an. p. 1011
wollte πετρώδεσι schreiben.

139. ὀδόντας] Sch. erwähnt Oppian.
Halieut. II, 553.

140. ὠφουλακεῖ] S. VI, 83—St. Guil.
juxta manens. — Die Structur διαφεύ-
γειν ἀπὸ τῶν ... ist schwerlich aristote-
lisch, auch wenn man διαφεύγειν in dem
Sinne von 'auseinanderfliehen' nimmt.

Cuv. et Valenc. Poissons finden XIV p.
351 diese Angaben 'un peu merveilleux'
— Beobachtungen fehlen.

141. ἐὰν — προσῇ] Guil. 'si profundis
radicibus ova connexa fuerint', woraus
Sch. ohne allen Grund folgerte, dass er
προσεχῇ ἢ gelesen habe. Die fehlerhafte
Lesart wird sich leicht verbessern lassen,
wenn man entweder mit Pikkolos ἐν βα-
θείᾳ ταῖς ρίζαις (nur freilich ohne μὴ, wel-
ches eine ganz fehlerhafte Stellung ha-
ben würde) oder, was wohl vorzuziehen

Orten mit zusammengesetzten Angelhaken in tiefer Strömung. Ferner 139 sammeln sich die Boniten, wenn sie ein Raubthier erblicken, in einen Haufen, um welchen die grössten im Kreise herumschwimmen, und jeden Angriff abwehren. Sie haben starke Zähne und man hat ausser andern Fischen auch schon die Lamia, wenn sie jene angriff, durch deren Bisse verwundet werden sehen. Unter den Flussfischen verwendet das Männchen 140 des Welses eine besondere Sorgfalt auf seine Jungen; das Weibchen nämlich entfernt sich gleich nach dem Laichen, das Männchen aber wacht an der Stelle, wo sich der meiste Laich befindet, über den Eiern um keines andern Zweckes willen, als um die andern kleinen Fische daran zu verhindern, dass sie die Brut plündern. Und dies thut er vierzig bis funfzig Tage lang, bis die Brut so weit herangewachsen ist, dass sie den andern Fischen entfliehen kann. Die Fischer erkennen die Stelle, wo 141 er über den Eiern wacht, daran, dass er, um die kleinen Fische zu verjagen, springt und gewisse Töne und ein Schnalzen hören lässt. In dem Ausdauern bei den Eiern zeigt er eine grosse Liebe für die Brut. Denn wenn die Eier an tiefen Wurzeln hängen und die Fischer diese möglichst in das Seichte heraufziehen, so verlässt jener auch dann nicht die Brut, sondern er wird, wenn er noch jung ist, alsbald mit der Angel gefangen, indem er nach den herankommenden Fischchen schnappt; ist er aber schon damit bekannt und hat früher schon den Angelhaken verschluckt, so verlässt er doch seine Brut nicht, sondern beisst mit seinen harten Zähnen die Angelhaken entzwei. Alle Meerthiere, sowohl die, welche an 142 einer Stelle verharren, als die, welche umherschweifen, suchen ihr Futter an denjenigen Plätzen, wo sie erzeugt worden sind, oder wenigstens an ähnlichen; denn an diesen Orten findet sich die für sie passende Nahrung. Am meisten schweifen die fleischfressenden umher, mit Ausnahme etwa der Meeräsche, der Salpe, Trigle und Chalkis. Der sogenannten Pholis legt sich der Schleim, den sie absondert, um den Körper an und

sein dürfte, ἐάν βαθείαις βίταις, schreibt. Die Fischer ziehen nämlich den Laich an eine seichte Stelle, um den Wels damit heraufzulocken und so zu fangen.

ὁμοῶς nach Sylb.; Gaza 'ipse tamen eodem studio foetum sequatur'. Wer ὁμοῶς beibehalten will, kann dem auch keine andere Bedeutung geben.

ἐάν μὲν νέος τύχη] Gaza 'tunc, si minor sit natu minusque usu exercitatus'. Die folgenden Worte ἐάν δ' ἢ συνήθης setzen etwas voraus, wie νέος oder ἀπειρος. Vielleicht muss man statt μὲν schreiben νέος.

τῷ ὀδόντι τῷ σκληροτάτῳ] Die Welse haben in jedem Kiefer einen breiten Streifen Hechelzähne, welcher vielleicht

mit diesem Ausdrücke bezeichnet werden soll. Cuv. et Val. Poissons XIV p. 325.

142. πάντα — σαρχοφάγα] Wir haben diese Worte eingeklammert, weil sie an sich nicht richtig sind. Es ist leicht möglich, dass die vorgeschriebenen Worte nur eine falsche Lesart waren, an deren Stelle die richtige πανάτα — σαρχοφάγα getreten ist: es blieben dann beide stehen. So muss Gaza entweder in seiner Hdschr. nur das erste gelesen, oder er muss so geurtheilt haben 'vagentur maxime et oberrant, quae carne aluntur, praeter pauca'. Auch A²C^a lassen jene Worte aus.

θαλάμῃ] Was damit gemeint ist, lässt sich nicht errathen.

143 λάμψ. || τῶν δ' ὁστρακοδέρμων καὶ ἀπόδων ὁ κτεῖς μάλιστα καὶ πλεῖστον κινεῖται δι' αὐτοῦ πετόμενος· ἡ γὰρ πορφύρα ἐπὶ μικρότατον προέρχεται, καὶ τὰ ὅμοια ταύτῃ. ἐκ δὲ τοῦ εὐρίπου τοῦ ἐν Πύρρῃ οἱ ἰχθύες χειμῶνος μὲν ἐκπλέουσιν ἔξω, πλὴν κωβιοῦ, διὰ τὸ ψυχρός — ψυχρότερος γὰρ ἐστὶν ὁ εὐρίπος —, ἅμα δὲ τῷ ἔαρι πάλιν εἰς-
 144 πλέουσιν. || οὐ γίνεται δ' ἐν τῷ εὐρίπῳ οὔτε σκάρος οὔτε θρίττα οὔτε ἄλλο τῶν ἀκανθηροτέρων οὐθέν, οὔδ' ἐκαλεῖται οὔδ' ἀκανθία οὔδ' ἀράβιοι οὔδ' πολυπόδες οὔδ' ἐβόλταιται οὔδ' ἄλλ' ἅττα· τῶν
 145 δ' ἐν τῷ εὐρίπῳ φουμένων οὐκ ἔστι πελάγιος ὁ λευκὸς κωβίος. || ἀκμάζουσι δὲ τῶν ἰχθύων οἱ μὲν φροφόροι τοῦ ἔαρος, μέχρι οὗ ἂν ἐκτέ-
 146 γωσιν, οἱ δὲ ζυγοτόκοι τοῦ μετοπώρου, καὶ πρὸς τούτοις κεστρεῖς καὶ τρίγλαι καὶ τὰλλα τὰ τοιαῦτα πάντα. περὶ δὲ τὴν Λέσβον καὶ τὰ πελάγια πάντα καὶ τὰ εὐριπώδη τίττει ἐν τῷ εὐρίπῳ· ὀχεύονται μὲν
 147 γὰρ τοῦ μετοπώρου, τίττους δὲ τοῦ ἔαρος. || ἐστὶ δὲ καὶ τὰ σελάγχη κατὰ μὲν τὸ μετόπωρον ἀναμιξ τὰ ἄρρενα τοῖς θήλεσι κατὰ τὴν
 148 ὀχέαν. τοῦ δ' ἔαρος εἰσπλέουσιν διακεκριμένα, μέχρι οὗ ἂν ἐκτέγωσιν· κατὰ δὲ τὴν ὀχέαν ἀλίσκεται πολλὰ συνεζευγμένα. || τῶν δὲ μαλακίων πανουργότατον μὲν ἡ σηπία, καὶ μόνη χρῆται τῷ θόλῳ κρύψεως χάριν, καὶ οὐ μόνον φοβουμένη· ὁ δὲ πολυπότος καὶ ἡ τευθὶς διὰ φόβον ἀφήσει τὸν θόλον. ἀφήσει δὲ ταῦτα πάντα οὐδέποτε ἀθρόον²⁰ τὸν θόλον· καὶ ὅταν ἀφῇ, αὐξάνεται πάλιν. ἡ δὲ σηπία, ὥσπερ εἴρηται, τῷ τε θόλῳ πολλάκις χρῆται κρύψεως χάριν, καὶ προδείξασα εἰς τὸ πρόσθεν ἀναστρέφεται εἰς τὸν θόλον· ἔτι δὲ θηρεύει τοῖς μα-
 148 κροῖς τοῖς ἀποτείνουσιν οὐ μόνον τὰ μικρὰ τῶν ἰχθυοδίων, ἀλλὰ καὶ κεστρεῖς πολλάκις. || ὁ δὲ πολυπότος ἀνόητον μὲν ἐστὶ — καὶ γὰρ²³

2. μικρόν D^a 3. τοῦ ἐν] τὰ ἐν A^a ἐν Πύρρῃ] ἐκπυρία A^aC^a, ἐκπυρί P, ἐκπυρίου Ald. c1] οἶον A^a 5. ἐστὶν om C^a 6. σάργος C^a, σαργός A^a θρίττα PD^aE^aAld. Cs. Sch. 7. ἀνθηροτέρων Ald. pr., ἀκανθηρῶν Cam. Cs. Sch. Di. Pk. 9. πελάγιον P^aC^aE^a 10. τέγωσιν A^aC^a ἄχρις οὗ Ald. Cs. 12. περὶ et τὴν Λέσβον om D^a. τὰ om A^aC^a 13. πάντα om D^a et 14. μὲν γὰρ] δὲ P^aA^aC^aE^a, μὲν οὖν Ald. Cs. Sch. 16. οὗ om D^a 17. συνεζευγμένα A^aC^a 18. μόνη dedimus nos, μόνω A^aD^a, μόνον PC^aAld. edd. 19. θορῶ A^aC^a 20. θορόν A^aC^a 21. ἀφεί P 22. τῷ om A^a τε om A^aC^a 23. θορόν C^a 24. καὶ om C^a

143. κτεῖς] Vgl. IV § 41. — Dass sich Pecten über das Wasser emporschnellt bestätigen verschiedene neuere Beobachter. S. Johnston Conchyliologie p. 133. Grube, Die Insel Lussin und ihre Meeresfauna 1864 p. 46, desgleichen seine rapiden Bewegungen im Wasser (p. 134), worauf vielleicht hier gezielt ist. Sonst ist der Gegensatz der Bewegung der πορφύρα nicht recht verständlich.

μικρότατον] Guil. 'ad modicum', Gaza 'parum admodum'.
 εὐρίπου] de part. p. 680, 31.

144. σκάρος] Ob diese oder die Lesart von A^aC^a σάργος vorzuziehen sei, lässt sich nicht entscheiden, da wir von keinem von beiden aus anderen Stellen über seine Bekleidung mit Stacheln unterrichtet sind.

βόλταιται] Dieser Name kommt IV §

bildet eine Art Hülle. Unter den Schalthieren und Fusslosen bewegt sich 143 vorzüglich und am weitesten die Kammuschel, indem sie sich durch eigene Kraft emporschnellt. Denn die Purpurschnecken und die ihr ähnlichen Thiere kriechen nur kurze Strecken fort. Aus dem Euripos in Pyrrha schwimmen die Fische mit Ausnahme der Meergrundel im Winter wegen der Kälte fort, da der Euripos kälter ist, schwimmen aber gleich mit dem Beginn des Frühlings wieder in denselben hinein. Im Euripos kommt 144 weder der Skaros vor, noch die Thritta, noch ein anderer der reichlicher mit Stacheln besetzten (grätenreicheren) Fische, ferner keine Haie, Acanthiae, Langusten, Polypodes, Bolitaenae und so weiter. Von den im Euripos vorkommenden ist die weisse Meergrundel kein Fisch der hohen See. Die eiertragenden Fische sind am schmackhaftesten im Frühlings 145 bis zur Laichzeit, die lebendiggebärenden im Herbst, und ausser diesen die Meeräschen, Triglae und dergleichen. Um die Insel Lesbos laichen alle, sowohl die auf hoher See als auch die nur in der Meerenge lebenden, in letzterer; sie paaren sich im Herbst und laichen im Frühlings. Auch 146 die Selachier finden sich im Herbst zur Paarungszeit Männchen und Weibchen unter einander, im Frühlings aber schwimmen sie getrennt hinein, bis sie gelaicht haben; zur Paarungszeit aber fängt man viele paarweise. Unter den Weichthieren ist die Sepia das verschlagenste und 147 sie allein gebraucht die Tinte um sich darin zu verbergen, und giebt sie nicht bloss aus Furcht von sich. Der Polypus aber und die Teuthis thun es nur aus Furcht. Alle diese Thiere aber lassen niemals alle Tinte auf einmal fahren, und wenn sie entleert ist, so sammelt sie sich wieder. Die Sepia, wie gesagt, gebraucht ihre Tinte häufig um sich zu verbergen und indem sie nach vorn erschienen ist, zieht sie sich rückwärts in die Tinte zurück. Ferner fängt sie mit den langen Armen, welche sie ausstreckt, nicht bloss die kleinen Fische, sondern oft auch Kestreen. Der 148 Polypus ist zwar dumm, denn er geht sogar auf die Hand des Menschen

14 als eine Art des Polypus (Octopoden) vor.

146. συνεζευγμένα] Cf. V § 15. Aeussere Hilfsorgane zur Begattung finden sich bei den männlichen Selachiern (Stannius Zootomie p. 278). Ob aus ihrem Vorhandensein und andern Gründen das Vorkommen einer wirklichen Begattung erschlossen, oder ob eine Begattung gesehen worden ist, bleibt unbestimmt.

147. μόνον χρῆται — φοβουμένη] d. h. die Sepia bedient sich der Tinte nur um sich zu verbergen, und nicht bloss, wenn sie verfolgt wird; ein Satz, der in solcher Verbindung der Glieder ohne Sinn ist. Wir haben in der Uebersetzung das Richtige angedeutet: dann wird man

aber wenigstens μόνη schreiben müssen, wie wir gethan haben. — Vgl. hierzu auch part. p. 679, 25 und Plutarch. de soll. anim. p. 978*.

τοῖς — ἀπολείποντι] Auffallen muss es, dass hier nicht wenigstens πλεονάζοντι hinzugesetzt ist, wenn nicht geradezu προβοσχίσι gesagt werden sollte. Man kann diese Redensart mit § 113 τοῖς ἀποχρεμαμένοις vergleichen.

κατράς] Dass die Cephalopoden Fische, Krebse und Muscheln verzehren, bestätigen Cuvier Mémoire sur les Mollusques p. 4 und Verany Mollusques méditerranéens p. 2.

148. πολύπους] Antigon. Car. 55. Plinius IX, 29. Nach diesen Autoren

πρὸς τὴν χεῖρα βαδίζει τοῦ ἀνθρώπου καθιεμένην —, οἰκονομικὸς δ' ἐστίν· πάντα γὰρ συλλέγει μὲν εἰς τὴν θαλάμην. οὐ τυγχάνει κατοικῶν, ὅταν δὲ καταναλώσῃ τὰ χρησιμώτατα, ἐκβάλλει τὰ ὅσπρα καὶ τὰ κελύφια τῶν καρκίνων καὶ κογχυλίων καὶ τὰς ἀκάνθας τῶν ἰχθυ-
 149 δίων. || καὶ θηρεύει τοὺς ἰχθύς τὸ χρῶμα μεταβάλλων καὶ ποιῶν ὅμοιον οἷς ἂν πλησιάζῃ λίθοις. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο ποιεῖ καὶ φοβηθεὶς λέγεται δ' ὑπὸ τινων ὥς καὶ ἡ σηπία τοῦτο ποιεῖ· παρόμοιον γὰρ φασὶ τὸ χρῶμα ποιεῖν τὸ αὐτῆς τῷ τόπῳ περὶ ὃν διατρίβει. τῶν δ' ἰχθύων τοῦτο ποιεῖ μόνον ῥίνη· μεταβάλλει γὰρ τὴν χροάν ὥσπερ ὁ
 150 πολύπους. || τὸ μὲν οὖν πλεῖστον γένος τῶν πολυπόδων οὐ διετίζει· 10 καὶ γὰρ φύσει συντηκτικόν ἐστίν· σημεῖον δ' ἐστίν, πιλούμενος γὰρ ἀφίησιν αἶ τι καὶ τέλος ἀφανίζεται. αἱ δὲ θήλειαι μετὰ τὸν τόκον τοῦτο πάσχουσι μᾶλλον, καὶ γίνονται μωραί, καὶ οὔτε κυματιζόμεναι αἰσθάνονται, λαβεῖν τε τῇ χειρὶ κατακολυμβήσαντα ῥάδιον· βλεννώ-
 151 δεις τε γίνονται, καὶ οὐδὲ θηρεύουσιν ἔτι προσκαθήμεναι. οἱ δ' 15 ἄρρενες σκυτώδεις τε γίνονται καὶ γλίσχροι. || σημεῖον δὲ ὀρεκεῖ εἶναι τοῦ μὴ διετίζειν, ὅτι μετὰ τὴν γένεσιν τῶν πολυποδίων ἔν γε τῷ θέρει πρὸς τὸ φθινόπωρον μέγαν πολύπον οὐκέτι ῥάδιον ἐστίν ἰδεῖν. μικρὸν δὲ πρὸ τούτου τοῦ καιροῦ μέγιστοί εἰσιν οἱ πολυπόδες. ὅταν δὲ τὰ ὡὰ ἐκτέκωσιν, οὕτω καταγγρασκειν καὶ ἀσθενεῖς γίνεσθαι ἀμ-
 20 φοτέρους φασὶν ὥστε καὶ ὑπὸ τῶν ἰχθυδίων κατεσθίεσθαι καὶ ῥαδίως ἀποσπᾶσθαι ἀπὸ τῶν φωλεῶν· πρότερον δὲ τοιοῦτον οὐδὲν πάσχειν. ἔτι δὲ τοὺς μικροὺς καὶ νέους τῶν πολυπόδων μετὰ τὴν γένεσιν οὐθέν φασὶ τοιοῦτον πάσχειν, ἀλλ' ἰσχυροτέρους εἶναι τῶν μειζόνων. οὐ
 152 διετίζουσι δ' οὐδ' αἱ σηπία. || εἰς δὲ τὸ ξηρὸν ἐξέρχεται μόνον τῶν 25 μαλακίων ὁ πολύπους· πορεύεται δ' ἐπὶ τοῦ τραχεοῦ, τὸ δὲ λεῖτον φεύγει. ἔστι δὲ τὰ μὲν ἄλλα ἰσχυρὸν τὸ ζῶον, τὸν δὲ τράχηλον ἀσθενές, ὅταν πιεσθῇ. περὶ μὲν οὖν τῶν μαλακίων τοῦτον ἔχει τὸν 28

2. μὲν γὰρ συλλ. D^a post τυγχάνει add ὃς A^aC^aDi. Pk. 5. ante ἰχθύς add in uncis συνερχομένους Sch. 6. πλησιάζῃ A^a 8. ποιεῖ A^a τὸ αὐτῆς ποιεῖν Ald. Cs. Sch. 9. ἡ ῥίνη D^aAld. Cs. Sch. 11. πιλούμενος PC^aD^aE^a 12. ἀφανίζεται] ἀφίησιν PA^aC^aE^a 14. βλεννώδεις τε γίνονται PA^aC^aE^a 16. σκυ-
 τώδεις A^aC^a, κητώδεις PE^a τε om A^aC^a 17. ἔν γε τῷ Ald. Cs. Sch. 18. post θέρει add καὶ D^aAld. Cs. Sch. Bk. οὐκ ἐστὶ ῥάδιον ἰδεῖν PC^a 21. καὶ post ὥστε om PA^aC^aE^aAld. Cs. Bk. 22. φωλεῶν] πετρῶν D^a 23. οὐδένα D^a, ὅθεν P 25. ξηρὸν] σηπίον A^a 28. τὰ μαλάκια PDE^a

glaubte Schn. im folgenden Paragraph
 τοὺς συνερχομένους ἰχθύς schreiben zu
 müssen.

149. χρῶμα μεταβάλλων] Vgl. Theophr.
 Fragm. 172, 1. 173. 188. ed. Teubn.
 Plut. de sollert. an. 978^d. Ueber den
 Farbenwechsel der Cephalopoden, sowie

über dessen Ursache, die Zusammen-
 ziehung und Erweiterung der Chroma-
 tophoren der Haut s. Wagner in Wieg-
 manns Archiv 1841 p. 35 und Harless
 ibid. 1846 p. 34. desgl. Johnstohn-Bronn
 Conchyliologie p. 233. — Unrichtig ist
 dabei aber, dass die Farbe von dem

los, wenn man sie in das Wasser taucht, aber haushälterisch. Er sammelt nämlich Alles in den Schlupfwinkel, den er gerade bewohnt, und wenn er das Brauchbare verzehrt hat, wirft er die Schalen und Hüllen der Krebse und Schalthiere und die Gräten der Fische hinaus. Er fängt ¹⁴⁹ auch die Fische, indem er seine Farbe wechselt und die Farbe der Steine annimmt, in deren Nähe er kommt. Dasselbe thut er auch, wenn er gescheucht wird. Manche behaupten, dass auch die Sepia dies thue, und eine dem Orte ähnliche Farbe annehme, an welchem sie sich befindet. Von den Fischen thut dies nur die Rhine, welche ihre Farbe ebenso wie der Polypus verändert. Die meisten Polypoden werden nicht zwei Jahre ¹⁵⁰ alt, da ihre Substanz zur Auflösung und zum Schwinden hinneigt, wie sich daraus ergibt, dass ein Polypus, welcher gedrückt wird, von seiner Masse immer etwas verliert und zuletzt schwindet. Den Weibchen begegnet dies besonders nach dem Laichen; sie werden dann wie taumelig, merken es nicht, wenn sie von den Wellen hin und her geworfen werden, und lassen sich leicht mit der untergetauchten Hand fangen. Auch werden sie schleimig und lauern nicht mehr ihrer Beute auf. Die Männchen werden lederartig und zäh. Als ein Zeichen, dass sie nicht bis ins ¹⁵¹ zweite Jahr leben, kann auch das gelten, dass nach dem Ausschlüpfen der jungen Polypoden, im Sommer nämlich bis gegen den Herbst hin, kein grosser Polypus mehr zu finden ist, kurz vor dieser Zeit aber die Polypoden am grössten sind. Sobald sie aber die Eier gelegt haben, sollen beide Geschlechter so rasch altern und so schwach werden, dass sie sogar von den kleinen Fischen gefressen werden und leicht aus ihren Schlupfwinkeln, wo sie festsitzen, losgezogen werden können, vorher aber soll etwas der Art nicht bei ihnen vorkommen; auch die kleinen und jungen Polypoden sollen sogar bald nach der Geburt dem nicht ausgesetzt, sondern kräftiger sein, als die grossen. Auch die Sepia lebt nicht bis ins zweite Jahr hinein. Auf das Trockne geht von den Weich- ¹⁵² thieren nur der Polypus und zwar geht er nur auf rauen Stellen und vermeidet die glatten. Der Körper des Polypus ist übrigens fest, aber am Halse ist er schwach, wenn er daselbst gedrückt wird. So viel von

Thiere der Umgebung angepasst würde.
— Cf. V § 89.

[ῥίνη] Dass ein ebenso auf Chromatophoren beruhender Farbenwechsel bei Fischen ziemlich häufig vorkommt s. v. Siebolds Beobachtungen in 'Süsswasserfische' etc. p. 14 u. f.

150. [βλενωδεις] Gaza 'sordescunt etiam', Bmk. 'mucosaeque evadunt'; Guil. 'pigræ'.

151. [διερξεν] Sch. erwähnt Oppian. Halieut. I, 535 und Aelian. hist. an. VI, 28. Diese Annahme ist jedenfalls un-

richtig; s. Aubert Cephalopoden p. 36. Cf. V § 91.

152. [ξηρόν] Oppian Halieut. I, 305. Aelian. hist. an. IX, 45. Plinius IX, 46. 48. Ueber das Gehen der Octopoden auf dem Trocknen s. Mollusques méditerranéens von Verany p. 5 und Lichtensteins Beobachtungen über ihr Gehen im Gegensatze zu dem Springen der Loliginen und dem Schnauben der Sepien in Johnston-Bronn Conchyliologie p. 118.

τρόπον . . . τὰς δὲ κόγχας φασὶ τὰς λεπτάς καὶ τραχείας ποιεῖσθαι
περὶ αὐτὰς οἷον θώρακα σκληρόν, καὶ τοῦτον μείζονα, ὅταν γίνωνται
μείζους, καὶ ἐκ τούτου ἐξίεναι ὥσπερ ἐκ φωλεοῦ τινὸς ἢ οἰκίας.
153 || ἔστι δὲ καὶ ὁ ναυτίλος πολύπους τῇ τε φύσει καὶ οἷς ποιεῖ περιτ-
τός· ἐπιπλεῖ γὰρ ἐπὶ τῆς θαλάττης, τὴν ἀναφορὰν ποιησάμενος·
κάτωθεν ἐκ τοῦ βυθοῦ, καὶ ἀναφέρεται μὲν κατεστραμμένῳ τῷ
ὀστράκῳ, ἵνα ῥᾶν γε ἀνέλθῃ καὶ κενῶ ναυτίλλῃται, ἐπιπολάσας δὲ
μεταστρέφει. ἔχει δὲ μεταξὺ τῶν πλεκτανῶν ἐπὶ τι συνυφές, ὅμοιον
τοῖς στεγανόποσι τῷ μεταξὺ τῶν δακτύλων· πλὴν ἐκεῖνοις μὲν παχύ,
τούτοις δὲ λεπτόν τοῦτο καὶ ἀραχνιώδές ἐστιν. χρῆται δ' αὐτῷ, ὅταν¹⁰
πνευμάτιον ἦ, ἰστίῳ· ἀντὶ πηδαλίων δὲ (δύο) τῶν πλεκτανῶν
παρακαθίστησιν· ἂν δὲ φοβηθῇ, καταδύνει τῆς θαλάττης μεστώσας τὸ
154 ὀστρακον. || περὶ δὲ γενέσεως καὶ συναυξήσεως τοῦ ὀστράκου ἀκριβῶς
μὲν οὐπω ὥπται, δοκεῖ δ' οὐκ ἐξ ὀχείας γίνεσθαι, ἀλλὰ φύεσθαι
ὥσπερ τᾶλλα κογχύλια. οὐ δὴλον δὲ πω οὐδ' εἰ ἀπολούμενος δύναται ζῆν.¹⁵
155 38. Τῶν δ' ἐντόμων ζώων ἐργατικώτατά ἐστι, σχεδὸν δὲ καὶ
πρὸς τᾶλλα συγκρίνεσθαι πάντα, τό τε τῶν μυρμηκῶν γένος καὶ τὸ
τῶν μελιττῶν, ἔτι δ' ἀνθρῆναι καὶ σφῆκες καὶ πάνθ' ὡς εἰπεῖν τὰ
συγγενῇ τούτοις. εἰσὶ δὲ καὶ τῶν ἀραχνῶν ἔνιοι γλαφυρώτεροι καὶ

1. post τρόπον lacunam indicavit Sch. 2. αὐταῖς C^a, αὐτὰς Sch. γίνονται
Cs. 3. ἦ] καὶ D^a 4. περιττός D^a 5. ἐπὶ πλεῖον A^a 8. ἐπὶ om Sch.,
ἐπισπαστόν τι Pk. συνυφές A^aC^a 9. τῶν στεγανόποδων Sch. τοῦ μεταξὺ
Ald. 10. ἀραχνιώδες PD^aAld. Cs. Sch. 11. πνεῦμά τι ἢ omnes praeter D^a
Pk. πηδαλίου Ald. Cs. δύο adiecerunt Sch. Pk. 13. praeeps συν om
D^a 15. ἀπολούμενος PA^aD^aAld. Cs. Bk. 16. ἐντόμων ἐργατικώτατον ζώων
ἐστὶ, σχεδὸν δὲ καὶ A^aC^a (et ἐργατικώτατα) PF^aSch. Bk. Di.; ἐντόμων ζώων ἐρ-
γατικώτατα σχεδὸν ἐστὶ καὶ D^aAld.; ἐντ. ζώων ἐργατικώτατον ζῶον ἐστὶ, σχεδὸν δὲ
πρὸς Cs. σχεδὸν δ' οἷον καὶ Pk. 19. ἀραχνῶν ἔνιοι γλ. dedimus nos; ἀραχ-
νῶν οἱ γλ. libri γλαφυρώτεροι καὶ τεχνικώτεροι scripsimus nos; γλαφυρώ-
τατοι omnes praeter D^a; deinceps καὶ λαγαρώτατοι add omnes, quod omisimus,
λαγαρώτεροι solus A^a; τεχνικώτατοι solus D^a

τρόπον . . . τὰς δὲ] Wir haben, ebenso
wie Schneider, hier eine Lücke ange-
zeigt, da der Zusammenhang offenbar
unterbrochen ist. Sch. meint, dass A.,
nachdem er von den eigentlichen Weich-
thieren, der Sepia und dem Polypus ge-
handelt, nunmehr auf diejenigen Arten
übergehe, welche von einer Schale um-
schlossen sind, wie dies IV § 15 der Fall
ist. Dem steht nun zwar entgegen, dass
es ganz seltsam wäre, wenn A. nach den
Worten περὶ μὲν οὖν τῶν μαλακίων τοῦτον
ἔχει τὸν τρόπον nachher doch fortführe,
dass auch der Nautilus ein Polypus sei.
Dies bedarf aber nach unserer Ansicht
von diesem Buche weiter keiner Aus-
einandersetzung. Aber wir glauben,

dass weder A. noch ein späterer, sei er
Autor, sei er Epitomator, die Ansicht
gehabt habe oder ausgesprochen habe,
dass diese Thiere ihre Schale selbst bil-
den. Denn dann müsste nothwendig,
sagt Sch., der Stoff genannt sein, aus
welchem sie dieselben bilden. Er erklärt
also »Hic (d. i. dieser unbenannte Poly-
pus) igitur conchas tenues et asperos sibi
circumponit οἷον θώρακα σκληρόν, in quo
lateat tectus, sed ita, ut egredi, si libeat,
possit«. Eine gezwungener Erklärung
liess sich nicht leicht finden. Man könnte
vermuthen, dass sich diese Stelle auf
den Bernhardiner-Krebs beziehen solle,
so dass dem Satze nur das Subject feh-
len würde. Vgl. V §. 74.

den Weichthieren Die dünnen und rauhen Konchae sollen eine Art festen Panzers um sich bilden und diesen vergrössern, wenn sie selbst grösser werden und aus diesem herauskommen, wie aus einem Schlupfloche oder einer Wohnung. Auch der Nautilus ist ein Polypode, 153. aber ungewöhnlich durch seine Bildung und seine Verrichtungen. Er segelt nämlich auf der Oberfläche des Meeres, nachdem er aus der Tiefe emporgestiegen ist und er steigt empor mit umgekehrter Schale, um leichter hinaufzukommen und mittelst des leeren Raumes emporzufahren, wenn er aber an die Oberfläche gekommen ist, wendet er sich um. Er hat zwischen den Fangarmen eine Strecke weit ein Gewebe, ähnlich der Haut zwischen den Zehen der Schwimmvögel, nur dass sie bei diesen dick ist, bei dem Nautilus aber dünn und spinnwebenartig. Er gebraucht sie beim Winde als Segel, als Steuerruder aber lässt er daneben zwei seiner Arme herab. Wenn er gescheucht wird, taucht er unter, indem er seine Schale mit Wasser füllt. Die Bildung und das Wachsthum der 154 Schale ist noch nicht genau beobachtet, indess scheint sie nicht von Hause aus da zu sein, sondern erst zu wachsen, wie die andern Muschelschalen. Ob er ohne dieselbe leben kann, ist noch nicht festgestellt.

38. Unter den Insecten, ja fast unter allen Thieren sind die ar- 155 beitsamsten die Ameisen und die Bienen, demnächst die Anthrenen, Wespen und fast alle damit verwandten Arten. Auch unter den Spinnen sind einige sehr geschickt und in ihrer Lebensweise kunst-

μελίζοντα] Die Bestätigung der Angaben über das Wachsthum der Schale mit Grössenzunahme des Thieres s. bei von Siebold Vergl. Anat. p. 302 und Johnston-Bronn Conchyliologie p. 477.

153. ναυτίλος] Schon zu IV § 15 ist angemerkt, dass unter diesem Worte die Argonauta verstanden werden müsse. Was hier über dieselbe gesagt wird, bestätigt dies; s. Aubert Cephalopoden p. 12 u. 16.

ἐπιπλεῖ] Sehr ähnliches hat Verany beobachtet, aber allerdings kein Segeln. Mollusques méditerranéens p. 52.

γε ἀνέλθῃ] Sch. empfiehlt ἀνερχθῇ. — Der Ausdruck κενὸν ναυτίλλεσθαι ist sehr bedenklich.

μεταξὺ τῶν πλεκτανῶν] Die Beschreibung entspricht nicht der Wirklichkeit, denn die feine Haut befindet sich nur an zweien der Arme. Daher hat Sch. ὅσο hinzugesetzt. Aber was soll denn μεταξὺ τῶν πλεκτανῶν bedeuten; die Haut ist nicht zwischen den Armen, sondern am Ende eines jeden von zwei Armen. Eben so wenig ist der Ausdruck ἐπὶ τι συνυφές verständlich. Sch. lies ἐπὶ aus und glaubte aus Antigon. Car. c. 56, Athen. VII p. 318 u. Plinius IX, 47 fol-

gern zu müssen, dass diese die Stelle vollständiger gelesen haben. — Ferner wird entweder statt ἕμοιον gestanden haben οἶον, oder τῷ statt τῷ: letzteres empfahl Sch.

ὅς ὅσο τῶν] ὅσο haben wir hinzugesetzt mit Sch. und Pk., nur an einer passenden Stelle: diese haben es hinter πλεκτανῶν. Ohne dieses Wort ist der Satz unvollständig und nicht zu construieren.

154. γενέσεως . . . τ. ὅ.] Die Schale der Argonauta beginnt sich schon bei sehr jungen Thieren zu bilden; v. Siebold Vergl. Anat. p. 413. Cf. Aubert Cephalopoden p. 36. und Johnston Conchyliol. p. 477.

τοῦ ὀστράκου] Gaza hat diese Worte vom ganzen Thiere verstanden. Vielleicht muss man nach ὅπται einen Punkt setzen; denn ὀστράκου kann nur die Schale bedeuten. Bmk. Quemadmodum vero et ipse generetur, et an concha cum eo simul crescat, nondum exacte compertum est.

ἀπολυόμενος] Cf. IV § 15; s. Aubert u. Johnston l. c.

155. συγκρίνεσθαι] ist expegetisch, daher so viel als συγκρίνοντι; es bedarf daher nicht des ὥς, welches Sch. verlangte. ἀρχαίων ἐνίοις γλαφυρότεροι καὶ τεχνι-

τεχνικώτεροι περὶ τὸν βίον. ἡ μὲν οὖν τῶν μυρμηκῶν ἐργασία πᾶσιν
 ἐστὶν ἐπιπολῆς ἰδεῖν, καὶ ὡς αἰεὶ μίαν ἀτραπὸν πάντες βαδίζουσι,
 καὶ τὴν ἀπόθεσιν τῆς τροφῆς καὶ ταμιεῖαν· ἐργάζονται γὰρ καὶ τὰς
 156 νύκτας τὰς πανσελήνους. || 39. τῶν δ' ἀραχνῶν καὶ τῶν φαλαγγίων
 ἔστι πολλὰ γένη, τῶν μὲν δηκτικῶν φαλαγγίων δύο, τὸ μὲν ἕτερον
 ὁμοίον τοῖς καλουμένοις λύκοις, μικρὸν καὶ ποικίλον καὶ ὅζυ καὶ πη-
 δητικόν, καλεῖται δὲ ψύλλα· τὸ δ' ἕτερον μεῖζον, τὸ μὲν χρῶμα
 μέλαν, τὰ δὲ σκέλη τὰ πρόσθια μακρὰ ἔχον, καὶ τῇ κινήσει νωθρόν
 καὶ βαδίζον ἡρέμα καὶ οὐ κρατερόν καὶ οὐ πηδῶν. τὰ δ' ἄλλα πάντα,
 ὅσα παρατίθενται οἱ φαρμακοπῶλαι, τὰ μὲν οὐδεμίαν τὰ δ' ἀσθενῆ
 157 ποιεῖ τὴν δῆξιν. || ἄλλο δ' ἐστὶ τῶν καλουμένων λύκων γένος. τοῦτο
 μὲν οὖν τὸ μικρὸν οὐχ ὑφαίνει ἀράχνιον, τὸ δὲ μεῖζον τραχὺ καὶ
 φαῦλον πρὸς τῇ γῇ καὶ ταῖς αἵμασιαις· ἐπὶ τοῖς στομίοις δ' αἰεὶ ποιεῖ
 τὸ ἀράχνιον, καὶ ἐνδον ἔχον τὰς ἀρχὰς τηρεῖ, ἕως ἂν ἐμπεσόν τι
 κινήθῃ· ἔπειτα προσέρχεται. τὸ δὲ ποικίλον ὑπὸ τοῖς δένδροις ποιεῖ-
 158 ται μικρὸν καὶ φαῦλον ἀράχνιον. || ἄλλο δ' ἐστὶ τρίτον τούτων σοφώ-
 τατον καὶ γλαφυρώτατον· ὑφαίνει γὰρ πρῶτον μὲν διατεῖναι πρὸς τὰ
 πέρατα πανταχόθεν, εἴτα στημονίζεται ἀπὸ τοῦ μέσου — λαμβάνει
 δὲ τὸ μέσον ἱκανῶς —, ἐπὶ δὲ τούτοις ὥσπερ χρόκας ἐμβάλλει, εἴτα
 159 συνυφαίνει. || τὴν μὲν οὖν κοίτην καὶ τὴν ἀπόθεσιν τῆς θήρας ἄλλαθι
 ποιεῖται, τὴν δὲ θήραν ἐπὶ τοῦ μέσου τηροῦσα· κάπειθ' ὅταν ἐμπέσῃ
 τι, κινήθέντος τοῦ μέσου πρῶτον μὲν περιδεῖ καὶ περιελίττει τοῖς
 ἀραχνίοις, ἕως ἂν ἀχρεῖον ποιήσῃ, μετὰ δὲ ταῦτ' ἀπήνεγκεν ἀρα-
 μένη, καὶ ἐὰν μὲν τύχῃ πεινωσα, ἐξεχύλισεν — αὕτη γὰρ ἡ ἀπόλου-

2. αἰεὶ] ἂν de corr. D^a ἀτραπὸν πάντες] ἀνατρέποντες A^aC^a, ἀνατρέποντες μίαν
 ἀτραπὸν Cam. ὡς om Ald. 3. ταμιεῖα C^a, τὰ ταμιεῖα A^a. Deinceps add
 ποιῶνται Sch. et 4. ταῖς νύξιν ταῖς πανσελήνοις D^a et ταῖς νύκταις Ald. 4. ἀραχ-
 νίων libri 5. post ἔστι add μὲν omnes praeter D^a τῶν γε μὴν δ. Pk.
 9. χρ. οὐ δὲ πηδῶν Ald. Cs. Sch. 10. φαρμακοπῶλαι A^a et paroxyt. C^a
 12. τὸ μὲν οὖν μικρὸν Sch. παχὺ D^aAld. Sch. 14. ἔχει A^aC^a 15. κινήσῃ
 Sch. Pk. 16. τούτων om Ald. 18. κέρατα A^aC^a 20. ἀλλαχόθι A^a
 21. θύραν P τηροῦσα om Cs. ἔπειθ' PD^aAld. Cs. Sch. 22. τι om C^a
 E^aCam. 23. ἔνεγκεν C^a, ἐξήνεγκεν Ald. Cs. Sch. 24. ἀπόλουσι PA^aC^aE^a

καίτεροι] d. h. auch unter den Spinnen
 giebt es einige gewandte und kunstge-
 schickte Arten. So schliesst sich wenig-
 stens dieser Satz an das Vorhergehende
 an; den Sinn, welchen wir dem Worte
 γλαφυρός hier geben wollen, erläutert
 Sch. IV p. 188 zu πέρατα, wo er an part.
 p. 650^b 19 erinnert. Wir sehen es als eine
 Variante von dem vorhergehenden Adjecti-
 vum an, welche sich in den Text ein-
 geschlichen hat. Gaza aranei etiam lau-

tiores et strigosiores ingeniosiores in
 vitae muneribus sunt, Guil. araneorum
 mirabilissimae et sedulissimae et artifi-
 ciosissimae; Sch. vertheidigt λαγαρότα-
 τοι, indem er sagt λαγαρόν graece dici-
 tur laxum, gracile, et ὀγκώδες, μεστόν,
 tumido, pleno, opponitur. Uebrigens
 vgl. V § 129.

μυρμηκῶν] Ueber das sehr complicirte
 Leben der Ameisen und ihren Haushalt s.
 Swammerdam Bibel d. Nat. p. 121—124.

reich. Die Thätigkeit der Ameisen liegt offen zu Tage, so dass man ihre Wege auf ein und demselben Fussessteige, das Aufbewahren und das Vertheilen der Nahrung leicht beobachten kann, denn sie arbeiten auch in mond hellen Nächten. 39. Der Spinnen und Phalangien giebt es viele 156 Arten, zwei Arten beissende Phalangien; die eine ähnlich den sogenannten Wölfen ist klein, bunt, zugespitzt und zum Springen geschickt und heisst Psylla; die andre ist grösser, von dunkler Farbe, mit langen Vorderbeinen, bewegt sich träge, geht langsam und ist weder stark noch zum Springen geschickt. Alle übrigen Arten, welche die Arzneihändler zur Schau stellen, beissen gar nicht oder nur unbedeutend. Eine andre Art sind die 157 sogenannten Wolfsspinnen. Die eine kleinere Art derselben macht kein Gewebe, die andre grössere macht ein rauhes und schlechtes Gewebe an der Erde und an Dornhecken. Sie spannt ihr Netz stets über vorhandene Oeffnungen, und lauert, indem sie innen die Endfäden festhält, bis etwas hineingeräth und darin zappelt; dann geht sie darauf los. Die bunte Art macht ein kleines und schlechtes Gewebe unter den Bäumen. Eine dritte Art ist äusserst klug und geschickt. Sie macht nämlich ihr 158 Gewebe, indem sie zuerst allenthalben Fäden nach den Endpunkten ausspannt; hierauf macht sie von der Mitte aus, welche sie genau abmisst, den Zettel und legt auf diesen gewissermassen die Einschlagsfäden und vollendet hierauf das Gewebe. Ihre Lagerstatt und den Aufbewahrungs- 159 ort ihrer Beute legt sie an eine andre Stelle, die Jagd auf ihre Beute aber macht sie stets in der Mitte des Netzes lauernd, und wenn dann etwas hineingerathen ist, so dass die Mitte des Netzes bewegt wird, so umhüllt und umwickelt sie es zunächst mit Spinnweben, bis sie es hüllos gemacht hat, trägt es dann fort, und wenn sie grade hungrig ist, saugt sie ihm den Saft aus, denn dieser ist ihre Speise und Nahrung; anderen-

u. Huber Recherches sur les mœurs des Fourmis indigènes 1810. v. d. Hoeven Zool. I p. 352.

ἀτραπὸν πάντες] Statt dieser Worte geben A^uC^a ἀνατρέποντες; dieses Particip. steht in Folge eines Missverständnisses in der Camotiana nach ἰδεῖν; indem folgt καὶ ἀνατρέποντες ἀπὸ μίαν ἀτραπὸν. Sch. hat daraus einen falschen Schluss gezogen.

156. ἀραχνῶν] Guil. araneorum', Gaza araneorum'. Plin. XI, 28.

μακρὰ] Gaza cruribus prioribus nigris', vielleicht durch ein Versehen, indem er das vorige μέλαν in Gedanken hatte.

οὐ κρατερόν] Guil. et non exspectans', Gaza et viribus valens'.

157. ἐπὶ τοῖς στομίαις] Gaza buculis intexere solitum', Guil. foraminibus'.

»In his foraminibus, quibus praetexitur tela, latet ipsum animal et praedam observat« Sch. Aber der Artikel bleibt unerklärt, da keine hohlen Räume genannt sind, von deren Oeffnungen die Rede sein könnte.

158. τοῦτων] d. i. τῶν ἀραχνῶν. — Ueber das Gewebe der Kreuzspinne, Epeira diadema, s. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 90 Taf. XIV, wo die Angaben über die Anfertigung des Netzes vollkommen bestätigt werden.

159. τηροῦσα] fehlt bei Camus, nach dessen Angabe es im cod. Medic. fehlen soll, wovon jedoch bei Bekker nichts bemerkt ist. — Auch die Angaben über den Fang und das Aussaugen werden l. c. ebenso beschrieben.

σις —, εἰ δὲ μή, πάλιν ὁρμᾷ πρὸς τὴν θήραν, ἀκυσσάμενη πρῶτον τὸ
 160 διερρωγός· || ἐὰν δέ τι μεταξὺ ἐμπέσῃ, πρῶτον ἐπὶ τὸ μέσον βαδίζει,
 κάκειθεν ἐπανέρχεται πρὸς τὸ ἐμπέσον ὡς περ ἀπ' ἀρχῆς. ἐὰν δέ τις
 λυμήνηται τοῦ ἀραχνίου, πάλιν ἄρχεται τῆς ὕψης καταφερομένου τοῦ
 ἡλίου ἢ ἀνατέλλοντος διὰ τὸ μάλιστα ἐν ταύταις ταῖς ὥραις ἐμπίπτειν
 τὰ θηρία. ἐργάζεται δὲ καὶ θηρεύει ἡ θήλεια· ὁ δ' ἄρρην συναπο-
 161 λαύει. || τῶν δ' ἀραχνῶν τῶν γλαφυρῶν καὶ ὑφαινότων ἀράχων
 πυκνὸν δύο ἐστὶ γένη, τὸ μὲν μεῖζον τὸ δ' ἔλαττον. τὸ μὲν οὖν
 μακροσκελέστερον κάτωθεν κρεμáμενον τηρεῖ, ὅπως ἂν μὴ φοβού-
 μενα τὰ θηρία εὐλαβῇται ἀλλ' ἐμπίπτῃ ἄνω — διὰ γὰρ τὸ μέγεθος
 οὐκ εὐκρυφές ἐστι —, τὸ δὲ συμμετρότερον ἄνωθεν ἐπηλυγισάμενον
 162 τοῦ ἀραχνίου ὀπὴν μικράν. || δύνανται δ' ἀφιέναι οἱ ἀράχων
 εὐθὺς γενόμενοι, οὐκ ἔσωθεν ὡς δὲ περίττωμα, καθάπερ φησὶ
 Δημόκριτος, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ σώματος οἷον φλοιόν, ἢ τὰ βάλλοντα ταῖς
 θριξίν, οἷον αἱ ὕστριχες. περιτίθεται δὲ καὶ περιελίττεται καὶ τοῖς
 15 μεῖζοσι ζώοις, ἐπεὶ καὶ ταῖς σαύραις ταῖς μικραῖς ἐπιβάλλον περὶ τὸ
 στόμα περιθέον ἀφίησιν, ἕως ἂν συλλάβῃ τὸ στόμα· τότε δ' ἤδη
 δάκνει προσελθόν.

Καὶ περὶ μὲν τούτων τῶν ζώων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.
 163 || 40. ἐστὶ δέ τι γένος τῶν ἐντόμων, ὃ ἐνὶ μὲν ὀνόματι ἀνώνυμόν
 ἐστίν, ἔχει δὲ πάντα τὴν μορφὴν συγγενικὴν· ἐστὶ δὲ ταῦτα ὅσα

1. ἀκυσσάμενος PA^aE^a 2. τι om Ald. Cs. 4. λυμαίνηται A^a 9. κάτωθεν
 om A^a 11. εὐκρυφά D^a, εὐφύς A^a ἐπιλυγισάμενον PC^a 12. ante δύν-
 νανται add οὐ D^aAld. 13. ante οὐκ add ὦ A^a οὐδ' D^aAld. Cs. Sch. ὡς
 ἂν Ald., ὅσον D^a 14. ἢ τὰ β.] μεταβάλλοντα D^a, εἴτα βάλλοντα A^aC^a 15. ὡς
 τριχες A^a ἐπιτίθεται Sch. Pk. περιελίττεται PA^aC^aE^a 17. τῷ στόματι A^aC^a
 τὸ δ' ἤδη PE^a, ὃ δὲ A^aC^a 19. post μὲν add οὖν PA^aCs. Sch. 20. ἀνώνυ-
 μον vers. Gazae, ὀμώνυμον codd. Ald. 21. πᾶσαν C^a

160. μεταξὺ] hat Sch. eingeklammert.
 Bmk. si quid interea inciderit', Guil.
 si quid inter medium et extrema inci-
 derit'.

[ἐργάζεται] Des Beispiels halber möge
 hier angeführt werden, dass Scotus über-
 setzt araneae autem femina parit et ve-
 natur, mas autem iuvat', Albertus M.
 femina autem parat rete et venatur, sed
 non mas, licet aliquando parum invenia-
 tur adiuvere feminam', und noch anders
 Plinius XI, 84.

[ὁ δ' ἄρρην] Die Männchen, welche
 viel seltener sind, scheinen selbst kein
 Gespinnst zu haben. l. c. p. 91, doch
 stellt Sundevall Thierarten p. 234 in
 Abrede, dass die Männchen Theil an der
 Beute haben.

161. συμμετρότερον] Das soll wohl be-

deuten, dass die Länge ihrer Beine der
 Grösse ihres Leibes angemessen ist, was
 man wohl von den Hausspinnen sagen
 kann. Ueber Gespinnst und Jagd dersel-
 ben s. die bestätigenden Angaben bei
 Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 94
 [ὀπην] erklärt Albertus M. durch sac-
 culum, Bmk. obumbrato exiguo telae
 foramine'.

162. δύνανται] Vgl. V § 128. Dass die
 jungen Kreuzspinnen gleich nach dem
 Ausschlüpfen anfangen zu spinnen, be-
 stätigen Brandt u. Ratzeburg l. c. p. 91.
 ἀλλ' ... ὕστριχες] Diese Worte sind
 sehr dunkel und wahrscheinlich ist der
 Text zum Theil verderbt. Man kann nur
 so viel sehen, : es soll gesagt werden,
 dass der Stoff zum Spinnengewebe sich
 von der Oberfläche des Körpers wie eine

falls begiebt sie sich wieder auf ihren Lauerplatz, nachdem sie zuerst die zerrissene Stelle ausgebessert hat. Fällt aber in der Zwischenzeit eine 160 Beute hinein, so geht sie zuerst nach der Mitte und begiebt sich von da, wie von einem Ausgangspunkte zu dem hineingerathenen Thiere. Wenn Jemand das Netz beschädigt, so beginnt sie das Weben von Neuem entweder bei Untergang oder bei Aufgang der Sonne, weil vorzüglich in diesen Tageszeiten die Thiere in das Netz gerathen. Die Arbeit und der Fang wird von dem Weibchen besorgt, das Männchen aber nimmt an dem Genusse der Beute Theil. Von den glatten und ein dichtes Netz 161 webenden Spinnen giebt es zwei Arten, eine grössere und eine kleinere. Die erstere hat längere Beine und hängt unten am Gewebe, wo sie auf Beute lauert, damit die Thiere nicht durch ihren Anblick geschreckt, entfliehen, sondern oben hineinfallen; denn da sie sehr gross ist, kann sie sich nicht leicht verbergen. Die andere, von ebenmässigerem Baue, lauert oberhalb, indem sie sich in einem kleinen Loche verbirgt. Die 162 Spinnen können bald nach der Geburt ein Gewebe spinnen, nicht von innen heraus, wie einen Ausscheidungstoff, eine Meinung welche Demokritos aufstellt, sondern von der Oberfläche des Körpers, vergleichbar einer Rinde oder dem Fortschleudern der Haare, wie es bei den Stachelschweinen geschieht. Sie umstrickt und umwindet auch grössere Thiere, denn sie greift auch die kleinen Eidechsen an und zieht ihr Gewebe aus, indem sie um den Mund herumläuft, bis sie ihnen den Mund geschlossen hat: dann geht sie auf sie los und beisst sie. So viel von diesen Thieren.

40. Es giebt eine gewisse Gruppe von Insecten, welche sich 163 zwar durch ihre Gestalt als zusammengehörig und verwandt darstellen, aber keinen gemeinsamen Namen haben. Dies sind diejenigen

Art Rinde ablöst. — Ueber die Anatomie der ziemlich complicirten Spinndrüsen und Spinnwarzen s. Brandt u. Ratzeburg l. c. p. 89 und Abbildung Taf. XV Fig. 5. — Sie liegen innerhalb des Leibes, so dass Demokritos Recht hat.

περιβάται] Gaza maiora etiam animalia invadit irretitque suis filis. nam et lacertos parvos aggressus circumdat os et filis obducit, donec cohibeat: mox adhaerens morsum defingit. Bmk. Circumdatur et circumvolvitur etiam maioribus animalibus: nam minores quoque lacertulas invadit, eosque circumit orique fila immittit, donec buccas comprehenderit, tum vero accedens mordet. Es ist nicht recht begreiflich, was *ori fila immittit* heissen soll; überhaupt ist die ganze Darstellung nicht verständlich.

163. ἐστὶ δὲ ταῦτα] Diese Stelle hat mehrere Schwierigkeiten. Dieses Genus

wird als „Wabenbauende“ bezeichnet, aber unter den neun Arten werden die Bienenkönigin und die Drohnen genannt, welche keine Waben bauen. Wollte man nun meinen, dass *χρησιποῖ* a potiori gesagt und zu verstehen sei, so sind zweitens die Ausdrücke *βασίλεις τῶν μελιττῶν* und *κηφήν ὁ ἐν ταῖς μελιτταις*, namentlich letzterer, als ganz ungewöhnlich zu bezeichnen. Drittens fehlen die Worte *βασίλεις τῶν μελιττῶν* in den Hdschr. Sch. bemerkt auch, dass während nachher von den übrigen, auch vom Bombylius die Rede ist, von dem *κηφήν* nichts weiter gesagt wird. — Es ist auch kaum anzunehmen, dass A. die einzelnen Familienglieder der Bienen der Gesamtfamilie der *σφήκες* und *ἀνδρῶνες* coordinirt haben sollte, da er ja bei diesen ebenfalls die *ἡγεμόνες* und *ἐργάται* anführt (cf. § 218). — Vielleicht sind die

164 κηριοποιά, ὅσον μέλιτται καὶ τὰ παραπλήσια τὴν μορφὴν. || τούτων
 δ' ἐστὶ γένη ἐννέα, ὧν τὰ μὲν ἔξ ἀγελαῖα, μέλιτται, βασιλεῖς τῶν με-
 λιττῶν, κηφὴν ὁ ἐν ταῖς μελίτταις, σφήξ ὁ ἐπέτειος, ἔτι δ' ἀνθρήνη
 καὶ τενθρηδών· μοναδικὰ δὲ τρία, σειρὴν ὁ μικρός, φαιός, ἄλλος σει-
 ρὴν ὁ μείζων, ὁ μέλας καὶ ποικίλος, τρίτος δ' ὁ καλούμενος βομβύ-
 165 λιος. μέγιστος τούτων. || οἱ μὲν οὖν μύρμηκες θηρεύουσι μὲν οὐδέν,
 τὰ δὲ πεποιημένα συλλέγουσιν· οἱ δ' ἀράχλαι ποιοῦσι μὲν οὐδέν οὐδ'
 ἀποτίθενται, θηρεύουσι δὲ μόνον τὴν τροφήν· τῶν δ' ἐννέα γενῶν
 τῶν εἰρημένων περὶ μὲν τῶν λοιπῶν ὕστερον λεχθήσεται, αἱ δὲ μέ-
 λιτται θηρεύουσι μὲν οὐδέν, αὐταὶ δὲ ποιοῦνται καὶ ἀποτίθενται·
 ἔστι γὰρ αὐταῖς τὸ μέλι τροφή. δῆλον δὲ ποιοῦσιν, ὅταν τὰ κηρία
 ἐπιχειρῶσιν οἱ μελιττουργοὶ ἐξαιρεῖν· θυμιώμεναι γὰρ καὶ σφόδρα
 πονοῦσαι ὑπὸ τοῦ καπνοῦ τότε μάλιστα τὸ μέλι ἐσθίουσιν, ἐν δὲ τῷ
 ἄλλῳ χρόνῳ οὐ σφόδρα ὀρῶνται, ὡς φειδόμεναι καὶ ἀποτιθέμεναι
 166 τροφῆς χάριν. || ἔστι δ' αὐταῖς καὶ ἄλλη τροφή, ἣν καλοῦσιν τινες¹³
 κήρινθον· ἔστι δὲ τοῦτο ὑποδεέστερον καὶ γλυκύτητα συκώδη ἔχον,
 κομίζουσι δὲ τοῦτο τοῖς σκέλεσι καθάπερ καὶ τὸν κηρόν. ἔστι δὲ περὶ
 τὴν ἐργασίαν αὐτῶν καὶ τὸν βίον πολλὴ ποικιλία. ἐπειδὴ γὰρ παρα-
 δοθῇ αὐταῖς καθαρὸν τὸ σμῆνος, οἰκοδομοῦσι τὰ κηρία, φέρουσαι τῶν
 τ' ἄλλων ἀνθέων καὶ ἀπὸ τῶν δένδρων τὰ δάκρυα, ἰτέας τε καὶ²⁰
 πτελέας καὶ ἄλλων τῶν κολλωδεστώτων. τούτῳ δὲ καὶ τὸ ἔδαφος
 διαχρίουσι τῶν ἄλλων θηρίων ἕνεκεν, — καλοῦσι δ' οἱ μελιττουργοὶ
 τοῦτο κόνισιν — καὶ τὰς εἰσόδους δὲ παροικοδομοῦσιν, ἐὰν εὐρεῖται

2. βασιλεῖς τῶν μελιττῶν om codd. 4. νομαδικὰ A^aC^a εἰρην bis A^aC^a φαλός
 PD^a 12. μελιττουργοὶ D^aE^a γὰρ om C^a 15. ταύταις A^aC^a 16. κύ-
 ρινθον C^a, κόριθον P 17. post δὲ alterum add καὶ P 18. βίον αὐτῶν πολλὸ π.
 A^a 19. φέρουσαι τὸν χυμὸν τῶν ἀνθέων Pk. 20. τὸ δάκρυον P 22. δια-
 χρίουσαι P μελιττουργοὶ A^aE^a 23. κώνησιν P, κύνισιν D^a, κώνυσιν Ald. Cs.,
 κόμμωσιν ex Plinio Sch. Di. Pk.

Zahlen in Folge der Abbreviatur unrichtig geworden und dann, damit das Exempel stimmte, ungeschickte Zusätze gemacht worden. So würden sich die Varianten erklären lassen.

165. οἱ μὲν οὖν] Wenn es auch erklärlich ist, woher hier die Erwähnung der Ameisen und Spinnen kommt, weil nämlich ihre Art der Ernährung derjenigen der Bienen gegenübergestellt wird: so treten diese Worte doch ohne alle Vorbereitung ein. Ueberhaupt ist dieser ganze Abschnitt von dem Haushalte der Bienen so, dass man die knappe, streng geordnete Darstellungsweise des A. darin vermisst.

πεποιημένα] Albertus M. „quae labore inveniunt“. Sollte nicht hier πεπορισμένα gestanden haben?

αἱ δὲ μέλιτται] Cf. de gener. III § 86 u. f. S. Swammerdam Bibel der Natur p. 149 u. f. Réaumur Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes 1740 T. V. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 177. Dzierzon Neue Art der Bienenzucht 1848.

δῆλον] Antigon. Car. c. 57. Plinius XI, 15.

ὀρῶνται] An Stelle dieses Wortes mag wohl γεύονται oder etwas Aehnliches gestanden haben.

166. κομίζουσι — κηρόν] Das Bienen-

welche Waben bauen, wie die Bienen und die ähnlich gestalteten Insecten. Deren giebt es neun verschiedene Sippen: sechs davon leben gesell-¹⁶⁴ schaftlich, die Arbeitsbienen, die Bienen-Königin, die Bienen-Drohnen, die einjährigen Wespen, ferner die Anthrenen und die Tenthredonen; drei leben vereinzelt, der kleine Seiren, welcher durchweg braun ist, zweitens der grosse Seiren, welcher schwarz und gefleckt ist, drittens die sogenannte Hummel, die grösste von diesen. Die Ameisen machen¹⁶⁵ auf kein anderes Thier Jagd, sondern sammeln fertige Nahrung. Was nun die neun erwähnten Sippen anbelangt, so wird von den übrigen später die Rede sein; die Bienen aber machen auf kein anderes Thier Jagd, sondern bereiten sich ihre Nahrung selbst und speichern sie auf: ihre Nahrung ist nämlich der Honig. Sie geben dies zu erkennen, wenn die Bienenzüchter sich anschicken die Waben herauszunehmen: indem sie nämlich zu dem Ende beräuchert werden, und von dem Rauche viel zu leiden haben, verzehren sie grade dann mit grosser Begier den Honig, zu andern Zeiten dagegen sieht man sie nur selten davon fressen, woraus man schliesst, dass sie sparsam damit umgehen und ihn aufheben, um sich davon zu ernähren. Sie haben aber auch noch ein anderes Nahrungs-¹⁶⁶ mittel, welches Einige »Kerinthos« nennen. Dies ist aber von geringerer Güte und hat etwa die Süssigkeit der Feigen: sie tragen dasselbe an ihren Beinen ein, ebenso wie das Wachs. Ihre Arbeiten und ihre gesammte Lebensweise bieten eine grosse Mannigfaltigkeit dar. Wird ihnen ein leerer Stock gegeben, so bauen sie sofort darin die Waben, indem sie Stoffe von Blumen und die sogenannten »Thränen« von gewissen Bäumen herbeitragen, als da sind Weide, Ulme und andere, welche reich an klebrigen Säften sind. Mit diesem Stoffe überschmieren sie den Boden um der fremden Thiere willen — die Zeidler nennen diesen Stoff »Tünche« (Stopfwachs) — und verengern die Eingänge des Stockes, wenn sie zu

brot sind die Pollenkörner der Blüthen, mit denen sie namentlich die Hinterfüsse beladen, es entstehen dadurch die sogenannten Höschen. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 186. Das Wachs dagegen ist eine Abscheidung aus dem Honig und wird nach Treviranus Untersuchungen in sehr durchsichtigen Plättchen auf den Bauchringen der Arbeitsbienen abgeschieden und sammelt sich in den Falten zwischen den Ringen. v. d. Hoeven Zoologie I p. 342. Sie scheinen zur Bildung der Zellen diese Wachstäfelchen mittelst Speichel aufzulösen. Brandt l. c.

τῶν τ' ἄλλων ἀνθρώπων] ἄλλων darf man wohl nach dem bekannten Graecismus im Gegensatze zu θεῶν auffassen. Ist dies richtig, so ergibt sich der Geniti-

vus als Casus des partitiven Objects. Indess wäre es allerdings möglich, dass man auch zu ἀνθρώπων zu ergänzen habe δάκρυα. Die Conjectur von Pikkolos muss wenigstens als eine gewaltsame bezeichnet werden.

κόμισιν] Die Veränderung Schneider's κόμμωσιν, welche alle Neueren ausser Bekker beibehalten haben, gründet sich auf Guil. gommosem' (oder Lips. gemmosem) Plinius XI, 6 und Hesychius κόμμωσις . . ὑπὸ τῶν μελιτοργῶν ἢ τοῦ σμήνους διάχρησις. — In wie weit das Zeugniß des letzteren hier maassgebend sein darf, wagen wir nicht zu entscheiden; aber Plinius Zeugniß ist mit Unrecht hier angezogen, denn die Worte sect. 5, welche unserer Stelle entsprechen, lauten His primum alvom ipsam

- 167 ὡσιν. || πλάττουσι δὲ κηρία πρῶτον ἐν οἷς αὐταὶ γίνονται, εἰτ' ἐν οἷς οἱ καλούμενοι βασιλεῖς καὶ τὰ κηφήνια. τὰ μὲν οὖν αὐτῶν ἀεὶ πλάττουσι, τὰ δὲ τῶν βασιλέων ἔταν ἢ πολυγονία, τὰ δὲ κηφήνια ἔανω μέλιτος ἀφθονία ἐπισημαίνη. πλάττουσι δὲ τὰ μὲν τῶν βασιλέων πρὸς τοῖς αὐτῶν — μικρὰ δ' ἐστὶ ταῦτα —, τὰ δὲ κηφήνια πρὸς αὐτά· ἐλάττω δ' ἐστὶ ταῦτα τῷ μεγέθει τῶν μελιττίων. || ἄρχονται δὲ τῶν ἰστῶν ἄνωθεν ἀπὸ τῆς ὀροφῆς τοῦ σμήνους, καὶ κάτω συνυφεῖς ποιοῦσιν ἕως τοῦ ἐδάφους ἰστούς πολλούς. αἱ δὲ θυρίδες καὶ αἱ τοῦ μέλιτος καὶ τῶν σχαδόνων ἀμφίστομοι· περὶ γὰρ μίαν βᾶσιν δύο θυρίδες εἰσὶν, ὥσπερ ἐπὶ τῶν ἀμφικυπέλλων, ἢ μὲν ἐντὸς ἢ δ' ἐκτὸς. αἱ δὲ περὶ τὰς ἀρχὰς τῶν κηρίων πρὸς τὰ σμήνη συνύφεται, ὅσον ἐπὶ δύο ἢ τρεῖς στίχους κύκλῳ, βραχεῖαι καὶ κεναὶ μέλιτος· πληρέστερα δὲ τῶν κηρίων τὰ μάλιστα τῷ κηρῷ καταπεπασμένα. || περὶ δὲ τὸ στόμα τοῦ σμήνους τὸ μὲν πρῶτον τῆς εἰσόδου περιαληλιπταί· τοῦτο δ' ἐστὶ μέλαν ἱκανῶς, ὥσπερ ἀποκάθαρμ' αὐταῖς τοῦ κηροῦ, καὶ τὴν ὁσμὴν ὀριμύ, φάρμακον δ' ἐστὶ τυμμάτων καὶ τῶν τοιούτων ἐμπυημάτων· ἢ δὲ συνεχῆς ἀλοιφή τοῦτω πισσόκηρος. 170 ἀμβλύτερον καὶ ἥττον φαρμακῶδες τῆς μέτους. || λέγουσι δὲ τινες τοὺς κηφήνας κηρία μὲν πλάττειν καθ' αὐτοὺς καὶ ἐν τῷ αὐτῷ σμήνει

1. δὲ καὶ κη. A^aCa αὐταὶ Ald. pr. 3. ἐάν] ἔταν A^a 4. ἀφθονίαν codd. Ald.
5. αὐτῶν Ald. πρόσω καθ' αὐτά Pk. 6. τῷ μεγέθει om Cam. 7. συνυφεῖς
ποιοῦσι τε ἕως (ὡς A^aCa) codd. et δὲ Ald. 9. αἱ τῶν Cs. Sch. 10. ὥσπερ
ἐπὶ dedimus de conj.; ὥσπερ ἢ codd. Ald. Bk. Di.; ὥσπερ Cs. Sch.; ὥσπερ Pk.
15. μήντι hic et μήντος 18. A^aCa 16. τριμμάτων P

intus totum ut quodam tectorio illinunt', bestätigen also die Lesart *κόνισιν*, für welche auch unsere Hdschr. zeugen. — Die Sache ist ganz richtig dargestellt. Brandt l. c. p. 187.

167. πλάττουσι] Plinius XI, 10. — Die Reihenfolge der Arbeiten bestätigt Dzierzon l. c. p. 31.

πρὸς τοῖς αὐτῶν] Guil. cum his ipsarum, Gaza iuxta suos. Offenbar bedeutet *κηρία* bald die ganzen Waben, bald auch deren einzelne Theile, die Zellen. Die grossen Zellen für die Weisel werden am Ende der Waben angeklebt und erscheinen herunterhängend und abwärts gerichtet (en manière de stalactites: Huber). S. die Abbildung bei Swammerdam Bibel der Natur Tafel 23. Fig. 5 und Réaumur Insectes V. Taf. 32.

πρὸς αὐτά] Das ist unverständlich; Pikkolos Conjectur πρόσω καθ' αὐτά bessert nichts. — In einem Bau, welchen Swammerdam l. c. p. 216 genau beschreibt, fanden sich 14 Königinnenzel-

len, von denen einige ganz abgesondert, andere dicht bei und hintereinander, noch andere nahe bei den Werken der Männchen standen. — Auf der citirten Abbildung grenzen Drohnzellen an Arbeiterzellen, und an die Drohnzellen sind die Königinnenzellen angeklebt. — Ferner waren die Drohnzellen meist am Ende der Arbeiterzellen, eine Anzahl aber mitten unter die Häuschen der Arbeitsbienen angebracht. cf § 174.

μελιττίων] Pikkolos schreibt βασιλείων, und wir hatten früher auch βασιλικῶν conjicirt. Allein wenn man *κηρία* als »Waben« auffasst, so muss man *μελιττίων* beibehalten, indem sich ταῦτα auf beides, die Königinnen-Waben und Drohn-Waben beziehen lässt. Denn § 174 heisst es ausdrücklich, dass die Zellen (κύτταροι) der Drohnen grösser sind.

168. συνυφεῖς — πολλούς] Diese Lesart nahm Camus aus Turneb. Adversar. XXIII, 13 auf. Guil. Incipiunt autem ordiri ... contextum faciunt quasi pavi-

weit sind. Zuerst bauen sie die Zellen für sich selbst, dann die Zellen 167 für die Königinnen und die für die Drohnen. Zellen für sich selbst bauen sie immer, Zellen für die Königinnen nur dann, wenn viel junge Brut da ist, und Drohnenzellen, wenn Ueberfluss an Honig in Aussicht steht. Die Zellen für die Königinnen legen sie unmittelbar neben den ihrigen an, welche letzteren klein sind, die Drohnenzellen aber daneben, diese sind aber kleiner als die Königinzellen. Sie beginnen die Waben oben an der 168 Decke des Stockes und machen nach abwärts bis zum Boden viele zusammenhängende Waben. (?) Die Zellen für den Honig und für die Brut haben nach beiden Seiten hin Oeffnungen; denn auf je einem Boden befinden sich zwei Zellen, von denen wie bei den Doppelbechern die eine nach innen, die andre nach aussen gerichtet ist. Die an den Anfängen der Waben unmittelbar an den Stock befestigten Zellen sind in den ersten zwei oder drei Reihen ringsherum kürzer und honigleer; die vollsten Waben sind aber diejenigen, welche [am meisten] mit Wachs zugeklebt sind. (?) Am Flugloche des Stockes ist der vorderste Theil des 169 Einganges mit »Mitys« umschmiert, welches ein ziemlich schwarzer Stoff ist, der von ihnen aus dem Wachse abgeschieden wird, von scharfem Geruche und ein Heilmittel bei Quetschungen und sonstigen Eiterungen. Die auf dieses folgende Schmiere heisst »Pechwachs«, und ist weniger heilkräftig und wirksam als die Mitys. Manche sagen, dass die Drohnen 170 für sich Zellen bauen und zwar in demselben Stocke und sogar in ein

menti contexta multa', Giza textusque ad pavementum perpetuo stabilimento agitur, pluresque ad pavementum telae deducuntur'. Indess ist die Lesart nicht ohne Bedenken.

ὥσπερ ἐπὶ τῶν] Dass die Lesart ὥσπερ ἢ τῶν nicht stehen bleiben kann, ist einleuchtend: ἢ kann sich nur auf βάζεις beziehen, dessen Wiederholung bedeutungslos ist, denn nicht der gemeinsame Grund und Boden, sondern die beiden auf ihm stehenden Oeffnungen sind der Grund der Vergleichung. Aber eben so wenig ist Pikkolos Conjectur zulässig, nach welcher der Genitivus ἀμικτοπέλλων von nichts abhängt; dieser Mangel behebt sich, wenn man ἐπὶ schreibt, welches bekanntlich im Compendium häufig mit dem Artikel verwechselt wird.

ἀμικτοπέλλων] Diese Beschreibung ist ganz genau. S. die angeführten Schriften und Abbildungen.

περὶ τὰς ἀρχάς] Die obersten Zellen sind durch einen Rand von dickem und starkem Wachse befestigt. Swammerdam p. 154.

κηρίων τὰ μάλιστα] Das Adverbium ist ganz bedeutungslos; dagegen fehlt die

Erwähnung des Honigs. Wir möchten daher schreiben πλ. δὲ κηρίων τοῦ μελιτος τὰ κηρῶ καταπεπλασμένα.

169. τὸ μὲν — εἰσοδύσεως] Die Rede ist allerdings pleonastisch, wie Sch. bemerkt, doch kann man den Gegensatz in den Worten ἢ δὲ συνεχῆς ἀλοιφή finden. Bmk. Alvearii ostium ad primum aditum oblinitur mity'. Das sogenannte Vorwachs, dasselbe wie die κόμισις § 166, dient zur Verklebung von Ritzen und zur Verengung des Flugloches. Brandt u. Ratzeburg p. 188. Besondere Unterscheidungen verschiedener Stopfwachsarten werden jetzt nicht gemacht, doch giebt Réaumur an, dass dasselbe an verschiedenen Stellen eines Stockes nach Farbe, Consistenz und Geruch verschiedenen sei V p. 437.

φάρμακον] Es war auch in Deutschland früher officinell.

170. καὶ ἐν — μελίττας] Diese Worte bilden den participialen Nebensatz, welcher die Weise des καθ' αὐτοῦς πλάττειν näher bestimmt. Giza und Bmk. übersetzen, als ob μερίζεσθαι stände. Daher ist auch der Zusatz von ἐπὶ nothwendig.

καὶ ἐν τῷ ἐνὶ κηρίῳ μεριζομένους πρὸς τὰς μελίττας, μελιττουργεῖν μέντοι οὐθέν, ἀλλὰ τρέφεσθαι τῷ τῶν μελιττῶν καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς νεοττοὺς. διατρίβουσι δ' οἱ κηφῆνες τὰ μὲν πολλὰ ἐνδον, ἔάν δ' ἐκπετασθῶσι, προσφέρονται ῥύβδην ἄνω πρὸς τὸν οὐρανόν, ἐπιδινύοντες αὐτοὺς καὶ ὥσπερ ἀπογυμνάζοντες· ὅταν δὲ τοῦτο δράσωσι, 3
 171 πάλιν εἰσελθόντες εὐωχοῦνται. || οἱ δὲ βασιλεῖς οὐ πέτονται ἔξω, ἐάν μὴ μετὰ ὄλου τοῦ ἐσμοῦ, οὐτ' ἐπὶ βοσκήν οὐτ' ἄλλως. φασὶ δὲ καὶ ἐάν ἀποπλανηθῇ ὁ ἀφεσμός, ἀνιχνευούσας μεταθεῖν ἕως ἂν εὕρωσι τὸν ἡγεμόνα τῇ ὕσμῃ. λέγεται δὲ καὶ φέρεσθαι αὐτὸν ὑπὸ τοῦ ἐσμοῦ, ὅταν πέτεσθαι μὴ δύνηται· καὶ ἐάν ἀπόληται, ἀπόλλυσθαι 10 τὸν ἀφεσμόν· ἐάν δ' ἄρα χρόνον τινὰ διαμείνῃ καὶ κηρία ποιήσωσι, 172 μέλι οὐκ ἐγγίνεσθαι καὶ αὐτὰς ταχὺ ἀπόλλυσθαι. || τὸν δὲ κηρὸν ἀναλαμβάνουσιν αἱ μέλισσαι ἀριχόμεναι πρὸς τὰ βρύα ὀξέως τοῖς ἔμπροσθεν ποσί· τούτους δ' ἐκμάττουσιν εἰς τοὺς μέσους, τοὺς δὲ 13 μέσους εἰς τὰ βλαισὰ τῶν ὀπισθίων· καὶ οὕτω γεμισθεῖσαι ἀποπέ- 15 τονται, καὶ ὀηλαί εἰσι βαρυνόμεναι. καθ' ἐκάστην δὲ πτῆσιν οὐ βαδίζει ἡ μέλιττα ἐφ' ἕτερα τῷ εἶδει ἄνθη, οἷον ἀπὸ ἴου ἐπὶ ἴον, καὶ οὐ 173 διγγάνει ἄλλου γε, ἕως ἂν εἰς τὸ σμῆνος εἰσπετασθῇ. || ὅταν δ' εἰς τὸ σμῆνος ἀφίκωνται, ἀποσειόνται, καὶ παρακολουθοῦσιν ἐκάστη τρεῖς ἢ τέτταρες. τὸ δὲ λαμβανόμενον οὐ ῥαδίον ἐστίν ἰδεῖν· οὐδὲ 20 τὴν ἐργασίαν ὅντινα τρόπον ποιοῦνται, οὐκ ὥπται· τοῦ δὲ κηροῦ ἢ

1. ἐνὶ om A^aC^a, αὐτῷ Ald. Cs. Sch. 2. τὸ PD^aAld. 4. ῥύβδην A^aC^a
 5. ὀρῶσι A^a 8. ὁ αὐτῶν ἐσμός A^aC^aSch. μεταθεῖναι ὡς A^a, μεταθεῖν ἕως E^a 9. αὐτὴν D^a 10. ἀπόλλυται A^aD^a, ἀπόλλυται Ald. ἀπολύεσθαι hic et 12. A^a 11. τὸν αὐτῶν ἐσμόν C^aSch., αὐτῶν τὸν ἐσμόν A^a κηρία οὐ ποι. D^aAld. 13. ἀριχόμεναι A^aC^a, ἀριχόμεναι D^a, ἀναριχόμεναι Ald., ἀναριχόμεναι Cs. Sch. ante τοῖς add πρὸς D^aAld. 15. βλαισία Ald. βιασθεῖσαι Ald. pr., χωσθεῖσαι D^a, σθεῖσαι PE^a 16. post ὀηλαί add ἐς D^aAld. Cs. Sch. 18. εἰσπετασθῇ — 19. σμῆνος om PA^aC^aE^aSch. 19. ante ἀποσειόνται add καὶ τότε Sch. ἐκάστοτε P Sch. Di. Pk. ἀκολουθοῦσιν Ald. Cs. Sch. 20. οὐδὲ] οὐ δὲ A^aC^a, ἢ D^a 21. τίνα D^a, ἢ τίνα PA^aC^a

μελιττουργεῖν] Die Drohnen bauen keine Waben, sondern thun gar keine Arbeit; sie dienen nur zur Befruchtung der Königin.

ῥύβδην] Der Zusammenhang lehrt, dass dieses Wort dazu dienen soll die Art der Bewegung zu bezeichnen. Sollte es mit »Geräusch« bedeuten, so würde gewiss μετὰ ῥοιβδοῦ oder ἡχοῦς gesagt worden sein. Auch Hesych. war zweifelhaft ῥύβδην· θαψιλῶς ἢ ταχύτητι ἢ μετ' ἡχοῦ. Will man die Lesart ῥύβδην beibehalten, so wird man es nur für eine Form von ῥύβδην ansehen können; wir möchten aber das letztere vorziehen.

»Sie stürzen wie mit einem Pistolenschuss heraus und blitzesschnell in die Luft« und zwar der ganze Schwarm. Brandt u. Ratzeburg p. 196.

171. βασιλεῖς — ὀηλαί] Nur zum Hochzeitsfluge verlässt die Königin den Stock und dann mit dem gesammten Schwarme; s. Huber; Dzierzon p. 8.

ἀποπλανηθῇ ὁ ἀφεσμός] Die Lesart αὐτῶν ὁ ἐσμός, welcher Sch. den Vorzug gab, ist wohl nicht zu halten, da bei dem Pluralis αὐτῶν auch ol ἐσμοί zu setzen wäre; man müsste also αὐτοῦ schreiben. Bei dieser aber und bei der vorgeschriebenen Lesart scheint es nicht passend

und derselben Wabe, in welche sie sich mit den Arbeitsbienen theilen, dass sie aber keinen Honig sammeln, sondern dass sowohl sie als auch die Brut von dem Honig der Arbeitsbienen ernährt werden. Die Drohnen halten sich meistentheils im Stocke auf, wenn sie aber einmal ausfliegen, so schwärmen sie stromweise in die Höhe gegen den Himmel zu, indem sie sich umhertummeln und gewissermassen im Fluge üben. Ist dies geschehen, so gehen sie wieder in den Stock und schmausen. Die Kö-¹⁷¹niginnen aber fliegen nur in Gemeinschaft mit dem ganzen Schwarme hinaus, sonst aber weder nach Futter, noch zu einem andern Zwecke. Man behauptet auch, dass, wenn sich der Schwarm verirrt hat, die Bienen dem Weisel nachgehen um ihn aufzuspiiren, bis sie ihn mit Hülfe des Geruches gefunden haben. Man sagt auch, dass er von dem Schwarme getragen werde, wenn er nicht mehr fliegen könne, und wenn er umkäme, ginge auch der Schwarm zu Grunde. Wenn derselbe aber auch etwa einige Zeit daure und Waben baue, so werde doch kein Honig eingetragen und die Bienen selbst gingen bald unter. Das Wachs sammeln¹⁷² die Bienen mit den Vorderfüssen, indem sie hastig an den Blütenkätzchen emporklettern, die Vorderfüsse streichen sie an die Mittelfüsse und diese an die innere Seite der Hinterfüsse ab. So beladen fliegen sie davon und man sieht es ihnen an, dass sie schwer zu tragen haben. Bei jedem Ausfluge geht die Biene nur auf Blumen von einerlei Art, zum Beispiel von Ion zu Ion, und berührt, ehe sie wieder zum Stock zurückgekehrt ist, keine anderen. Sind sie im Stocke angelangt, so schütteln¹⁷³ sie ihre Last ab und werden von je drei oder vier andern Bienen begleitet; was sie aber abnehmen, lässt sich nicht leicht beobachten, auch hat man noch nicht wahrgenommen, in welcher Weise sie ihre Arbeit verrichten. Das Sammeln des Wachses aber hat man beobachtet und zwar

an ein Verirren des Schwarmes zu denken, dessen Glieder, die Bienen, — denn μέλῃται muss man zu ἀνιχνεύουσας ergänzen — dann die, doch wohl zurückgebliebene, Königin aufspüren sollen. Natürlich ist es, dass die Königin sich verirrt, wie es Gaza aufgefasst hat et si cum pergunt rex ipse forte aberrarit, omnes inquirere; daher dürfte ἐν ἀρεσμῷ oder ἀπὸ τοῦ ἐρεσμοῦ zu schreiben sein. Bmk. Ferunt etiam, si ab rege aberraverit examen, vestigantes discurrere. Uebrigens vergl. auch Plinius XI, 17. Aelian. hist. an. V, 10.

ἀπόλλυσθαι] Der Stock wird drohnenbrütig und geht bald zu Grunde, indem sich die Bienen zerstreuen. Brandt p. 190. Dzierzon p. 5.

172. βρώα] Guil. virentia, Gaza flores. Siehe die Stellen bei Theophrast.

hist. pl. I, 2, 1. III, 7, 3. III, 3, 8. III, 11, 4.

βαρυνόμεναι] s. § 166.

οὐ θιγγάνει ἄλλου] Dies ist von neueren Beobachtern bestätigt; Brandt p. 187.

ἕως — ἀφικωνται] Diese Stelle hat Sch. sehr mangelhaft beurtheilt. Dass die Worte εἰσπετασθῆ — σμήνος in vier Hdschr. wegen des Homocoteleuton ausgefallen sind, liegt am Tage, und eben so, dass sie zur Vollständigkeit der Rede unentbehrlich sind. Nur die Hdschr. Da, die Quelle der Aldina, und diese haben sie aufbewahrt.

173. παρακολουθεῖσιν] Es ist eine ziemlich complicirte Arbeitstheilung bei den Bienen vorhanden. S. § 185 u. V § 116 u. f. Réaumur Insectes V p. 440 u. f.

τὸ δὲ λαμβάνόμενον] Gaza sed quod accipiant, non facile videris. Wahrscheinlich sind die Worte entstellt.

ἀνάληψις τεθεώρηται ἐπὶ τῶν ἐλαιῶν, διὰ πυκνότητα τῶν φύλλων ἐν ταύτῃ διαμενουσῶν πλείω χρόνον. μετὰ δὲ τοῦτο νεοττεύουσιν. οὐθὲν δὲ κωλύει ἐν τῇ αὐτῇ κηρίῳ εἶναι νεοττοὺς καὶ μέλι καὶ κηφῆνας.

174 || εἰ μὲν οὖν ὁ ἡγεμὼν ζῇ, χωρὶς φασὶ τοὺς κηφῆνας γίγνεσθαι, εἰ δὲ μὴ, ἐν τοῖς τῶν μελιττῶν κυττάροις γεννᾶσθαι ὑπὸ τῶν μελιττῶν, καὶ γίγνεσθαι τούτους θυμικωτέρους· διὸ καὶ καλεῖσθαι κεντρωτούς, οὐκ ἔχοντας κέντρον, ἀλλ' ὅτι βούλονται μὲν οὐ δύνανται δὲ βάλλειν. εἰσὶ δὲ μείζους οἱ τῶν κηφῆνων κύτταροι. ἀναπλάττουσι δὲ ὅτε μὲν καὶ αὐτὰ καθ' αὐτὰ τὰ κηρία τὰ τῶν κηφῆνων, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ δ' ἐν

175 τοῖς τῶν μελιττῶν· διὸ καὶ ἀποτέμνουσιν. || εἰσὶ δὲ γένη τῶν μελιττῶν πλείω, καθάπερ εἴρηται πρότερον, δύο μὲν ἡγεμόνων, ὁ μὲν βελτίων πυρρὸς, ὁ δ' ἕτερος μέλας καὶ ποικιλώτερος, τὸ δὲ μέγεθος διπλάσιος τῆς χρηστῆς μελιττῆς· ἡ δ' ἀρίστη μικρά, στρογγύλη καὶ ποικίλη, ἄλλη μακρά, ὁμοία τῇ ἀνδρῆνῃ. ἕτερος ὁ φῶρ καλούμενος, μέλας, πλατυγαστῶρ. ἔτι δ' ὁ κηφῆν· οὗτος μέγιστος πάντων, ἄκην-15

176 τρος δὲ καὶ νωθρός. || διαφέρουσι δ' αἱ γινόμεναι τῶν μελιττῶν αἰτ' ἀπὸ τῶν τὰ ἡμέρα νεομένων καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ὄρεινά· εἰσὶ γὰρ αἱ ἀπὸ τῶν ὑλονόμων θασύτεραι καὶ ἐλάττους καὶ ἐργατικώτεραι καὶ

177 χαλεπώτεραι. || αἱ μὲν οὖν χρησταὶ μέλιτται ἐργάζονται τὰ τε κηρία ὁμαλὰ καὶ τὸ ἐπιπολῆς κάλυμμα πᾶν λεῖον, ἔτι δ' ἐν εἶδος τοῦ κηρίου, ὅσον ἅπαν μέλι ἢ νεοττοὺς ἢ κηφῆνας· ἂν δὲ συμβῇ ὥστ' ἐν τῇ αὐτῇ κηρίῳ ἅπαντα ποιεῖν αὐτά, ἔσται ἐφεξῆς ἐν εἶδος εἰργασμέ-
νον δι' ἀντλίας. . . αἱ δὲ μακραί τὰ τε κηρία ποιοῦσιν ἀνώμαλα καὶ
τὸ κάλυμμα ἀνωδηχός, ὅμοιον τῇ τῆς ἀνδρῆνης, ἔτι δὲ τὸν γόνον καὶ
τάλλα τεταγμένα ὡς ἂν τύχη· γίνονται δ' ἐξ αὐτῶν οἷ τε πονηροὶ

3. αὐτῷ om PE^aAld. κηρῷ PC^aD^aAld., καιρῷ A^a 7. κέντρον om PA^aC^a
E^aAld. 9. ἐπὶ om A^aC^aE^a 11. post δύο add ὁ, post ἡγεμόνων add ὧν A^aC^a
15. post μέλας add καὶ Ald. ἔτι om A^aC^a, ἔστι Ald. 17. γὰρ] δὲ A^aC^a
20. ἔστι PA^aC^aE^aAld. Cs. 22. ποιεῖν] εἶναι Ald. Cs. ταῦτα Sch. 23. μι-
κραὶ D^aAld. 25. τάλλα οὐ τεταγμένα ἀλλ' ὡς Ald. edd. omnes αὐτῆς A^a

φύλλων] Von den Blättern des Oelbaums kann hier nicht die Rede sein; man wird daher βρύων schreiben müssen, womit die Blüthentrauben, die aus den Blattachsen hervorsprossen (βρύουσι) bezeichnet werden.

174. χωρὶς] S. gener. III § 92. Dass in weisellosen Stöcken Drohnenbrut gebildet wird, und zwar von den Arbeitsbienen Eier gelegt werden, aus denen nur Drohnen, aber keine Arbeiter werden, ist richtig. Vgl. v. Siebold Parthenogenesis 1856 p. 73.

οὐκ ἔχοντας κέντρον] Die Drohnen sind stachellos.

τῶν μελιττῶν] Eine Abbildung von Waben mit kleineren Arbeiter- und grösseren Drohnenzellen s. bei Réaumur Taf. 36 Fig. 16 u. 17. Derselbe giebt an, dass manchmal Waben durchweg aus Drohnenzellen beständen, andere Male in ein und derselben Wabe ein Stück aus Drohnenzellen bestände p. 476 und 590. Cf. § 167. Anm.

ἀποτέμνουσιν] Offenbar um die Drohnen los zu werden, welche keinen Honig eintragen, sondern nur verzehren.

175. πρότερον] d. i. V § 114.

ἕτερος — κηφῆν] Man wird die Lesart Bekker's beibehalten müssen. Derjeni-

an Oelbäumen, denn da deren Blätter sehr dicht stehen, so halten sie sich längere Zeit an ein und derselben Stelle auf. Hierauf gehen sie an das Brutgeschäft. Es ist nichts Ungewöhnliches, in ein und derselben Wabe Brut, Honig und Drohnen zu finden. Wenn nun der Weisel lebt, 174 sollen die Drohnen in gesonderten Zellen entstehen; anderen Falls sollen die Drohnen von den Bienen in Bienenzellen erzeugt werden, und diese sollen böser sein, daher man sie auch gestachelte Drohnen nennt, obgleich sie keinen Stachel haben, weil sie Miene machen zu stechen, es aber nicht vermögen. Die Drohnen sind die grösseren. Sie bauen mitunter die Waben für die Drohnen gesondert, gewöhnlich aber zwischen die Bienenwaben, weshalb man sie auch wegschneidet. Es giebt, wie oben 175 erwähnt, mehrere Arten von Bienen, zwei Arten von Weiseln, von denen der bessere rothgelb, der andere dunkel und mehr gefleckt ist, und doppelt so gross wie die Arbeitsbiene ist. Die beste Art Bienen ist klein, rund und bunt; eine andre ist länglich und der Anthrene ähnlich. Davon verschieden ist der sogenannte Dieb, schwarz und mit breitem Hinterleibe. Endlich die Drohne, die grösste von allen (?) aber stachellos und träge. Ferner unterscheiden sich die Abkömmlinge der Bienen aus kul- 176 tivirtem Lande und derer aus dem Gebirge; denn diejenigen Bienen, welche von Waldbienen herkommen, sind dichter behaart, kleiner, arbeitsamer und böser. Die guten Bienen nun bauen gleichmässige 177 Waben und machen oben darauf eine glatte Decke; ferner immer solche Waben, die einerlei Art von Zellen enthalten, entweder nur Honig- oder nur Brut- oder nur Drohnenzellen. Wenn es sich aber trifft, dass sie sämtliche Arten von Zellen in ein und derselben Wabe anlegen, so wird immer eine Art Zellen nach der andern gefertigt Die langen Bienen aber bauen ungleichmässige Waben mit höckerigen Deckeln, wie dies die Anthrene thut, und bei ihnen findet man die Brutzellen und die andern Zellen ohne Ordnung durch einander. Aus ihnen werden die

gen, welche A=C^a bieten, πλατυγαστῶν ὃ ὁ κριφίς steht das entgegen, dass zuerst der Name und dann die Eigenschaften angegeben werden. Doch ist nicht zu verschweigen, dass ἐκ hier wenig geeignet ist, dass es ferner auffällig ist, wenn die Raubbiene (φῶρ) vor den Drohnen genannt wird, und die Eintheilung überhaupt unklar ist. Ueber die beiden Weiselarten und die übrigen Arten s. Thierverzeichn. VII Nr. 31.

μέγιστος πάντων] Das ist nicht ganz richtig: die grösste ist die Königin, etwas kleiner ist die Drohne, die kleinste ist die Arbeitsbiene; s. die Abbildung bei Brandt u. Ratzeburg Taf. 24 und die Angaben p. 182, wonach allerdings die Drohnen breiter sind als die Königin.

Aristoteles II.

Swammerdam Taf. XVII, Réaumur Taf. 25 Fig. 1, 10 u. 17.

πάν λεῖον] Die Deckel der Drohnenzellen sind immer stark gewölbt. Réaumur V p. 590.

177. ἔσται — δι' ἀντλίας] Gaza [oculus alter deinceps dispositus habetur inanis', Bmk. unum deinceps genus operis exinde conficiet exhaustientes', Camus il y en aura un second ensuite pour recevoir le superflu du premier'. Die Worte δι' ἀντλίας sind unverständlich und verderbt. Pikkolos muthmasst διανταίως.

τὰλλα τεταγμένα ὡς ἂν τύχη] Es liegt auch nicht der geringste Grund vor die Lesart der Hdsschr. zu verlassen, da sich die der Aldina deutlich als eine Correctur zu erkennen giebt. Wahrscheinlich

ἡγεμόνες καὶ κηφῆνες πολλοὶ καὶ οἱ φῶρες καλούμενοι, μέλι δ' ἡ
 178 πᾶν βραχὺ ἢ οὐδέν. || ἐπικαθῆνται δ' ἐπὶ τοῖς κηρίοις αἱ μέλιτται
 καὶ συμπτέουσιν· ἐὰν δὲ τοῦτο μὴ ποιῶσι, φθειρεσθαι φασὶ τὰ
 κηρία καὶ ἀραχνιοῦσθαι. καὶ ἐὰν μὲν τὸ λοιπὸν δύνωνται κατέχειν
 ἐπικαθήμεναι, τοῦθ' ὡς περ ἐκβρωμα γίνεται, εἰ δὲ μὴ, ἀπόλλυται
 ὅλα. γίνεται δὲ σκολήκια ἐν τοῖς φθειρομένοις, ἃ πτερούμενα ἐκπέ-
 179 τатаι. || καὶ τὰ πίπτοντα δὲ τῶν κηρίων ὀρθοῦσιν αἱ μέλιτται, καὶ
 ὑφιστάσιν ἐρείσματα, ὅπως ἂν δύνωνται ὑπέναι· ὅταν γὰρ μὴ ἔχω-
 σιν ὁδὸν ἢ προσπορεύσονται, οὐ προσκαθίζουσιν, εἰτ' ἀραχνιοῦται.
 τοῦ δὲ φωρὸς καὶ κηφῆνος γενομένων οὐδέν ἐστιν ἔργον, τὰ δὲ τῶν
 ἄλλων βλάπτουσιν. ἀλισκόμενοι δὲ θνήσκουσιν ὑπὸ τῶν χρηστῶν
 180 μελιττῶν. || κτείνουσι δ' αὐταὶ σφόδρα καὶ τῶν ἡγεμόνων τοὺς πολ-
 λούς, καὶ μᾶλλον τοὺς πονηρούς, ἵνα μὴ πολλοὶ ὄντες διασπῶσι τὸν
 ἐσμὸν. κτείνουσι δὲ μάλιστα, ὅταν μὴ πολύγονον ἢ τὸ σμήνος μὴδὲ
 ἀφέσεις μέλλωσι γίνεσθαι· ἐν γὰρ τούτοις τοῖς καιροῖς καὶ τὰ κηρία
 διαφθεύρουσι τὰ τῶν βασιλέων, ἐὰν ἢ παρεσκευασμένα, ὡς ἐξαγω-
 181 γέων ὄντων. || διαφθεύρουσι δὲ καὶ τὰ τῶν κηφῆνων, ἐὰν ὑποφαίνῃ
 ἀπορία μέλιτος καὶ μὴ εὐμελιτῇ τὰ σμήνη· καὶ τοῖς ἐξαιροῦσι περὶ
 τοῦ μέλιτος τότε μάχονται μάλιστα, καὶ τοὺς ὑπάρχοντας τῶν κηφῆ-

1. πολλοὶ κηφ. PA^aC^aAld. Cs. Sch. δ' ἡ] δὴ A^aC^aE^a, δὲ PD^aAld. Cs. Sch.
 3. συμπτέουσιν margo Basil. edd.; συμπίπτουσιν Ald. 5. ἐκβρωμα Sch.
 ἀπόλλυται D^aAld. Cs. Sch. 6. πτερούμενα A^a 8. ἐρύματα PA^aC^aE^a,
 ἐρύσματα Ald. ἂν om PD^aAld. Cs. Sch. 9. προσπορεύονται D^aAld.
 ἀραχνιοῦνται Ald. Cs. Sch. 10. καὶ τοῦ κηφ. Ald. Cs. Sch. Di. ἐστίν] δὴ
 C^a, δεῖ A^a 13. μὴ om C^a. Deinceps πονηροὶ ὡς καὶ διασπ. A^a 17. ὑπο-
 φαίνεται Ald. Cs. Sch., ἢ D^a 18. ἀπομορία A^aC^a μὴ εὐμέλιτα σμήνη C^a,
 μὴ οὐ μέλιτα σμήνη A^a, μὴ εὐμελιτῇ τὰ σμήνη D^a 19. ἐνυπάρχοντας Ald. Cs.
 Sch. Di. Pk.

ist diese Beschreibung auf weisellose Stöcke zu beziehen, in denen Anarchie herrscht.

178. συμπτέουσιν] Réaumur p. 572 stellt es in Abrede, dass die Bienen brüteten.

ἐκβρωμα] Sch. beharrt bei der Schreibung ἐκβρωμα, die sich im Canisianus findet, wie Gaza abortus hat. Auch soll cod. Venet. ἐκβρωμα haben, wovon Bekker nichts erwähnt. Scaliger erklärte das Wort ἐκβρωμα id quasi cibarium fit und Camus leur miel devient propre à leur nourriture, wozu Sch. bemerkt «Pessime uterque. Non enim de cellis mellariis loquitur A., sed de iis, quibus proles inclusa haeret, quibus incubant apes. Quarum partem si forte neglexerint, et araneorum telae occupaverint,

apes cum deinde incubando foverint, cavent ne cellae totae pereant; fit tamen abortus, quia vitium cellae, et foetus ab initio contraxerant». Vortrefflich bis auf die letzten Worte. Wir verstehen ἐκβρωμα als «ein ausgefressenes Stück» aus der Wabe, welches zu Grunde geht, während der übrige Theil derselben erhalten bleibt. Bmk. dagegen meint id quasi scobs fit. Wir glauben die folgenden Worte si δὲ μὴ — ἀπόλλυται lassen nur diejenige Erklärung zu, die wir geben.

σκολήκια] Hier sind wohl die Larven von Tinea cerella (Galeria cereana) gemeint. Brandt u. Ratzeburg p. 198. Cf. Thierverz. VII Nr. 16.

179. ὅπως — ὑπέναι] Bmk. ut aubire queant. Dies wäre aber ein Absichts-

schlechten Weisel und Drohnen in überwiegender Zahl und die sogenannten Räuber, Honig aber sammeln sie wenig oder gar nicht. Die 178 Bienen pflegen auf den Waben zu sitzen und bringen sie zur Reife: wenn sie dies nicht thun, so sollen die Waben mit einer Art Spinnewebe erfüllt werden und zu Grunde gehen. Und wenn sie den Rest durch fleissiges Daraufsitzen erhalten können, so sieht dieses Stück wie ausgefressen aus; geschieht dies nicht, so gehen sie ganz zu Grunde. In den verderbenden Waben entwickeln sich kleine Würmer, aus welchen beflügelte Thierchen werden, welche herausfliegen. Wenn Waben herab- 179 fallen, so richten die Bienen sie wieder auf und stellen Stützen darunter, und zwar so dass sie unter ihnen weggehen können; denn wenn sie keinen Zugang zu den Waben haben, so setzen sie sich nicht darauf, wovon die Folge ist, dass die Waben versponnen werden. Die Räuber und die Drohnen verrichten gar keine Arbeit, beschädigen aber die der andern Bienen. Werden sie dabei ertappt, so werden sie von den guten Bienen getödtet. Diese tödten auch ohne Gnade die Weisel, wenn deren 180 zu viele sind und vorzugsweise die schlechten, damit diese nicht durch ihre zu grosse Anzahl eine Zersplitterung des Schwarmes herbeiführen. Sie thun dies vorzüglich dann, wenn nicht viel Brut im Stocke ist und keine Schwärme abgehen sollen. Denn unter solchen Umständen vernichten sie sogar die schon angelegten Zellen für die Königinnen, weil sie dieselben als Anlass zur Auswanderung ansehen. Sie vernichten 181 auch die Drohnenwaben, wenn Mangel an Honig in Aussicht steht, und wenn die Stöcke nicht viel Honig bereiten. Und alsdann kämpfen sie um den Honig am heftigsten gegen diejenigen, welche ihn herausnehmen

satz. Allein in der klassischen Graecitæet hat *ἐν* in diesen Sätzen keine Stelle. Ausserdem hat das Aufstellen der Stützen doch den Zweck, das Zusammenbrechen (*πίπτειν*) der Waben zu verhindern. Sie bringen aber diese Stützen so an, dass die freie Circulation nach allen Punkten dadurch nicht gehemmt wird und dies besagt der Relativsatz. — Plinius XI, 10, aus welchem Gaza sein *pilis fulciunt fornicatis* entlehnt hat. Ueber das Stützen der Waben s. Réaumur p. 402.

ἀντιπόμενοι Dies kann sich nur auf die Raubbienen, *φῶρες*, beziehen.

180. *κτείνουσι ὁ αὐτὰ* Nach Huber's und Anderer Beobachtungen sind es nicht die Arbeitsbienen, sondern die Königinnen, welche ihre Nebenbuhlerin tödten. Junge Königinnen müssen daher bald aus dem Stocke entfernt werden. Brandt u. Ratzeburg p. 190 Anm. und Dzierzon p. 17.

ὅταν — *σμήνη* Guil. quando non

fiunt multae proles'. Hier sind aber Grund und Folge verwechselt: wenn neue Schwärme entstehen sollen, so müssen neue Königinnen (für jeden Schwarm eine) da sein; wenn die Königinnen getödtet werden, können also keine neuen Schwärme abgehen.

ὥς ἔντων Gaza dunkel utpote cum desinit, quibus mittendis duces ipsi praeficiantur. Richtig Bmk. utpote quum sint ipsi auctores emigrandi.

181. *διαφείρουσι* — *σμήνη* Ein massenhaftes Umbringen und Herausziehen der Würmer aus ihren Zellen wegen voraussichtlichen Mangels an Honig hat auch Réaumur mitunter beobachtet; s. p. 593.

τοὺς ὑπάγοντας κτλ. Dies bezieht sich wohl auf die im August, nachdem die Drohnen ihre Aufgabe, die Königin zu befruchten, erfüllt haben, stattfindende »Drohnenschlacht«; s. Réaumur p. 360. Brandt u. Ratzeburg p. 191.

νων ἐκβάλλουσι, καὶ πολλάκις ὀρώνται ἐν τῷ τεύχει ἀποκαθήμενοι.
 182 || πολεμοῦσι δὲ σφόδρα αἱ μικραὶ τῷ γένει τῷ μακρῷ, καὶ πειρῶνται
 ἐκβάλλειν ἐκ τῶν σμηνῶν· καὶ ἐπικρατήσωσι, τοῦτο δοκεῖ ὑπερβολῇ
 γίγνεσθαι ἀγαθὸν σμηνος. αἱ δ' ἕτεραι ἂν γένωνται αὐταὶ ἐφ' ἑαυτῶν,
 ἀργοῦσι τε καὶ τελέως οὐθέν ποιοῦσιν ἀγαθόν, ἀπόλλυνται δὲ καὶ
 αὐταὶ πρὸ τοῦ φθινοπώρου. ὅσας δὲ κτείνουσιν αἱ χρησταὶ μέλιτται,
 πειρῶνται μὲν ἔξω τοῦ σμήνους τοῦτο πράττειν· ἐὰν δ' ἔσω τις ἀπο-
 183 θάνῃ, ἐξάγουσιν ὁμοίως. || οἱ δὲ φῶρες καλούμενοι κακουργοῦσι μὲν
 καὶ τὰ παρ' αὐτοῖς κηρία, εἰσέρχονται δέ, ἐὰν λάθωσι, καὶ εἰς τὰ
 ἀλλότρια· ἐὰν δὲ ληφθῶσι, θνήσκουσιν. ἔργον δ' ἐστὶ λαθεῖν· ἐπὶ
 10 τε γὰρ εἰσόδῳ ἐκάστη φύλακός ἐστιν, αὐτός τε ἐὰν εἰσελθὼν λάθῃ,
 διὰ τὸ ὑπερπεπλησθαι οὐ δύναται πέτεσθαι, ἀλλὰ πρὸ τοῦ σμήνους
 184 κυλίσται. ὥστ' ἔργον ἐστὶν αὐτῷ ἐκφυγεῖν. || οἱ δὲ βασιλεῖς αὐτοὶ μὲν
 οὐχ ὀρώνται ἔξω ἄλλως ἢ μετ' ἀφέσεως· ἐν δὲ ταῖς ἀφέσεσιν αἱ
 λοιπαὶ περὶ τοῦτον συνεσπειραμέναι φαίνονται. ὅταν δ' ἄφεςις μέλλῃ
 15 γίγνεσθαι, φωνὴ μονῶτις καὶ ἴδιος γίνεται ἐπὶ τινος ἡμέρας, καὶ πρὸ
 δύο ἢ τριῶν ἡμερῶν ὀλίγαι πέτονται περὶ τὸ σμηνος· εἰ δὲ γίνεται
 καὶ ὁ βασιλεὺς ἐν ταύταις, οὐκ ὥπται πῶ διὰ τὸ μὴ ῥάδιον εἶναι.
 ὅταν δ' ἀθροισθῶσιν, ἀποπέτονται καὶ χωρίζονται καθ' ἕκαστον τῶν
 βασιλέων αἱ ἄλλαι· ἐὰν δὲ τύχωσιν ὀλίγαι πολλαῖς ἐγγὺς καθεζόμε-
 20 ναι, μετανίστανται αἱ ὀλίγαι πρὸς τὰς πολλὰς, καὶ τὴν βασιλέα ὃν
 ἀπέλιπον, ἐὰν συνακολουθήσῃ, διαφθείρουσιν. τὰ μὲν οὖν περὶ τὴν
 185 ἀπόλειψιν καὶ ἄφεςιν τοῦτον συμβαίνει γίνεσθαι τὸν τρόπον. || εἰσὶ δ'
 αὐταῖς τεταγμέναι ἐφ' ἕκαστον τῶν ἔργων, οἷον αἱ μὲν ἀνθοφοροῦσιν,
 αἱ δ' ὕδροφοροῦσιν, αἱ δὲ λεαίνουσι καὶ κατορθοῦσι τὰ κηρία. φέρεται 25

1. ἀποκαθήμενοι libri 3. δοκεῖ ὑπερβάλεσθαι ἀγ. A^a 9. αὐτῶν A^a, αὐτοῖς
 Cs. Sch. 10. post ληφθῶσι repetunt εἰς τὰ ἀλλότρια PD^aAld. ante ἔργον
 add οὐκ Ald. λαβεῖν D^aAld. Cs. 12. ὑπερπλησθῆναι D^a 15. συνε-
 σπειραμέναι Ald. Cs. 18. ὁ om Ald. Cs. Sch. πῶ] οὕτω codd. Di. 20. αἱ
 δὲ ἄλλαι ἐὰν (καὶ A^a) τύχ. A^aC^a; διαδῆλαι· ἐὰν δὲ πη τύχ. Pk. 23. ἀπόλη-
 ψιν Ald. 25. αἱ δ' ὕδροφοροῦσιν om PD^aAld. pr.

ἀποκαθήμενοι] Wir haben das Mascu-
 linum hergestellt, da es nur auf die
 Drohnen bezogen werden kann, wie auch
 Gaza übersetzt 'foris in alveo residentes
 exules'.

182. Hier folgen wohl die Kämpfe
 gegen die Raubbienen aus fremden
 Stöcken — doch hat Réaumur auch
 Kämpfe zwischen den Bienen ein und
 desselben Stockes beobachtet p. 360;
 über erstere s. p. 364.

αἱ δ' ἕτεραι] Dies scheinen also diesel-

ben zu sein, welche er vorher τὸ μακρόν
 γένος nannte. — καὶ αὐταὶ d. h. auch von
 selbst, nämlich ohne von den Bienen ge-
 tödtet zu werden. Denn da sie keine
 Nahrung sammeln, können sie ihr Leben
 nicht fristen.

183. τὰ παρ' αὐτοῖς] 'Sunt favi sui al-
 vearis, τὰ ἀλλότρια vero favi alvearis
 alieni'. Sch.

κυλίσται] Die Bienen, welche sich vor
 dem Stocke wälzen, sind wohl nicht Bie-
 nen, welche sich zu voll gefressen haben,

wollen und vertreiben die noch im Stocke befindlichen Drohnen, die man dann häufig aussen am Stocke sitzen sieht. Die kleine Art Bienen 182 kämpft heftig mit der grossen Art und trachtet diese aus dem Stocke zu vertreiben, und wenn jene obsiegt, so soll dies dann ein vorzüglich guter Stock werden. Wenn aber die andern allein Herren bleiben, so faullenzen sie und bringen durchaus nichts Gutes zu Wege, gehen vielmehr selbst gegen das Ende des Herbstes zu Grunde. Soviel als möglich suchen die Bienen ausserhalb des Stockes ihre Feinde zu tödten; wird aber einer innerhalb getödtet, so schaffen sie ihn ebenfalls hinaus. Die 183 sogenannten Räuber beschädigen ihre eignen Waben, und dringen auch, wenn sie nicht bemerkt werden in fremde Stücke; werden sie dann ertappt, so müssen sie sterben. Uebrigens ist es schwer für sie, unbemerkt zu bleiben; denn an jedem Zugange befinden sich Wachen und der Räuber selbst, wenn er auch unbemerkt hineingeschlüpft ist, kann nachher, weil er sich überfüllt hat, nicht gut fliegen, sondern taumelt vor dem Stocke herum, so dass es ihm schwer wird, zu entkommen. Die 184 Königinnen selbst werden ausserhalb des Stockes nie anders als mit einem Schwarme gesehen und bei dem Ausschwärmen sind die übrigen Bienen um jene dicht gedrängt. Wenn ein Schwarm abgehen soll, so hört man einige Tage vorher einen vereinzelt und eigenthümlichen Laut, und zwei oder drei Tage vorher fliegen einzelne Bienen um den Stock herum. Ob aber auch die Königin unter diesen ist, ist bei der Schwierigkeit der Beobachtung noch nicht festgestellt. Wenn sie sich aber geschaart haben, so fliegen sie ab und sondern sich in Gruppen um die einzelnen Königinnen. Trifft es sich, dass ein kleiner Schwarm in der Nähe eines grösseren sich niedergelassen hat, so geht die kleinere Zahl zu der grösseren über, und wenn die Königin, welche sie verlassen haben, mit nachfolgt, so tödten sie dieselbe. Dies ist also die Art, auf 185 welche Auswanderungen und Schwärme zu Stande kommen. Die einzelnen Arbeiten sind unter sie in bestimmter Weise vertheilt, so dass die einen auf den Blumen sammeln, die andern Wasser holen, wieder andre

sondern welche Verletzungen im Kampfe davongetragen haben.

184. οἱ δὲ βασιλεῖς] Dies ist schon § 171 erwähnt. — Es ist hier von dem Schwärmen der Bienen die Rede; nur muss bemerkt werden, dass natürlich zwischen dem Ausschwärmen beim Hochzeitsfluge und dem Abgehen junger Schwärme kein Unterschied gemacht wird.

φωνὴ μονῶτις] Dieses »Tüten« vor dem Schwärmen soll von der Königin herühren. Brandt u. Ratzeburg p. 196. Dzierzon p. 38.

χωρίζονται] So bilden sich neue Schwärme, jeder mit einer Königin — zwei Königinnen vertragen sich nicht, eine davon muss sterben. Dzierzon p. 39.

αἱ ἄλλαι] Statt dieser unverständlichen Worte schrieb Pikkolos διαδῆλαι; dies müsste doch wohl διαδῆλως heissen. Guill. aliae autem, si non contigerint'.

185. αἰσι δ'] Antigon. Car. c. 57. Plin. XI, 10.

ὕδροφοροῦσαι] Aelian. hist. an. V, 11. Dzierzon p. 138.

δ' ὕδωρ, ὅταν τεκνοτροφῇ. πρὸς σάρκα δ' οὐθενὸς καθίξει, οὐδ' ὄψο-
 186 φαγεῖ. || χρόνος δ' αὐταῖς οὐκ ἔστιν εἰθισμένος ἀφ' οὗτου ἄρχονται
 ἐργάζεσθαι· ἀλλ' ἐὰν τάπιτήδεια ἔχωσι καὶ εὖ διάγῃσι, μᾶλλον ἐν
 ὥρᾳ τοῦ ἔτους ἐγχειροῦσι τῇ ἐργασίᾳ, καὶ ὅταν εὐδία ᾖ, συνεχῶς
 ἐργάζονται. καὶ εὐθύς δὲ νέα οὔσα, ὅταν ἐκδύῃ, ἐργάζεται τριταία,³
 ἐὰν ἔχῃ τροφήν. καὶ ὅταν ἐσμὸς προκάθῃται, ἀποτρέπονται ἐνίαι
 187 ἐπὶ τροφήν, εἰτ' ἐπανέρχονται πάλιν. || ἐν δὲ τοῖς εὐθηνούσι τῶν
 σμηνῶν ἐκλείπει ὁ γόνος τῶν μελιττῶν περὶ τετταράκονθ' ἡμέρας
 μόνον τὰς μετὰ χειμερινὰς τροπὰς. ἐπειδὴν δ' ἡϋξημένοι ὦσιν οἱ
 νεοττοί, τροφήν αὐτοῖς παραθεῖσαι καταχρῶνται· ὅταν δ' ᾖ δυνατός,¹⁰
 αὐτὸς διελὼν τὸ κάλυμμα ἐξέρχεται. τὰ δὲ γινόμενα θηρία ἐν ταῖς
 σμήνεσι καὶ λυμαινόμενα τὰ κηρία αἱ μὲν χρησταὶ μέλιτται ἐκκα-
 θαίρουσιν, αἱ δ' ἕτεραι διὰ κακίαν περιορῶσιν ἀπολλύμενα τὰ ἔργα.
 188 || ὅταν δὲ τὰ κηρία ἐξαιρῶσιν οἱ μελιττουργοί, ἀπολείπουσιν αὐταῖς⁶²⁶
 τροφήν διὰ χειμῶνος, ἥ ἐὰν μὲν διαρκὲς ᾖ, σώζεται τὸ σμῆνος. εἰ¹⁵
 δὲ μὴ, ἐὰν μὲν χειμῶν ᾖ, αὐτοῦ θνήσκουσιν, εὐδιῶν δ' οὐσῶν ἐκλεί-
 πουσιν τὸ σμῆνος. τροφήν δὲ χρῶνται μέλιτι καὶ θέρους καὶ χειμῶνος·
 τίθενται δὲ καὶ ἄλλην τροφήν ἐμφερῇ τῇ κηρῷ τὴν σκληρότητα, ἣν
 189 ὀνομάζουσιν τινες σανδαράκην. || ἀδικοῦσι δ' αὐτὰς μάλιστα οἱ τε
 σφῆκες καὶ οἱ αἰγίθαλοι καλούμενοι τὰ ὄρνεα, ἔτι δὲ χελιδῶν καὶ²⁰

1. τεκνοτροφῇ Sch. 3. ἐνστάζεσθαι A^aC^a ἔχῃ PA^aC^aE^aAld. Cs. εὖ δια-
 γουσι P, εὐδία ὡς D^a 5. ἐκδοίη A^a, ἐκδύσῃ Pk. 6. ἀποπέπονται D^a
 7. ἐπὶ] πρὸς Ald. Cs. Sch. εὐσθενούσι A^aC^a 8. πόνος auctore Schneidero
 Pk. 9. ἐὰν PC^a 10. καταχρῶνται D^a ἀδύνατος PA^aC^aE^a 12. post
 καὶ add τὰ iidem 13. post ἔργα add αὐτῶν A^aC^a 14. μελιττουργοί D^a
 15. χειμῶνα καὶ ἐὰν δ. D^a, χειμῶνα ἥ ἐὰν διαρ. Ald. Cs. διαρκὲς ἡ P, διαρ-
 κέσῃ A^aC^aSch. 15. εἰ] ἐὰν A^a 19. αἱ τε PA^aC^a 20. αἰγίθαλοι A^aC^a, αἰγί-
 θαλοι P

πρὸς σάρκα δ' οὐθενὸς] Vergleicht man IV § 97, so könnte man auf die Vermuthung kommen, dass auch hier πρὸς σαρκὸν δ' οὐδὲν zu lesen sei. Indess scheint σάρκα darin seine Bestätigung zu finden, dass ὄψοφαγεῖ folgt, und dass im Gegensatz zu den Wespen § 214 gesagt wird, dass sie ἀπὸ ζωοφαγίας leben und die Anthrenen σαρκοφαγοῦσαι heissen. Aelian. hist. an. V, 11 καὶ ζῶου οὐκ ἂν οὐδενὸς πάσαις ποτε.

186. ἐργασίᾳ] Sowie Bienen ihre neue Wohnung bezogen haben, fangen sie an zu arbeiten und arbeiten dann ununterbrochen fort. Brandt u. Ratzeburg p. 185 und p. 197.

τριταία] Sie sollen sogar schon am Tage ihres Ausschlüpfens Pollen einsammeln. Réaumur p. 602.

ἀποτρέπονται] Nur sehr wenige. Réaumur p. 619. cf. Taf. 21 Fig. 5.

187. ὁ γόνος] Gaze proles felicis examinis quadraginta diebus intermittitur tantummodo a bruma. Wenn die Lesart richtig ist, so würde dies bedeuten, dass sich während des ganzen übrigen Jahres mit Brut belegte Zellen finden. Vielleicht ist dies doch richtig, obgleich bei uns eine Pause im Legen von Mitte November bis Anfang April stattzufinden pflegt. Brandt u. Ratzeburg p. 192. Diese Lesart findet auch darin ihre Bestätigung, dass im Folgenden gleichfalls von den Jungen die Rede ist. — Sch. sah hier ein 'apertum vitium', und weil alle Stellen anderer Schriftsteller, welche man aus dieser oder mit ihr aus einer gemeinsamen Nachricht stammend an-

die Waben glätten und richten. Wasser holen sie, wenn sie die Brut zu ernähren haben. Uebrigens setzen sie sich auf kein Fleisch irgend eines Thieres und fressen auch keine Früchte an. Sie haben keine bestimmte 186 Zeit, wann sie ihre Arbeiten beginnen, sondern wenn sie genug Nahrung haben und der Stock in gutem Zustande ist, so gehen sie erst in der günstigen Jahreszeit an die Arbeit und arbeiten so lange heiterer Himmel ist ununterbrochen. Und die junge Biene arbeitet schon am dritten Tage, nachdem sie ausgeschlüpft ist, wenn sie Nahrung findet. Und wenn ein Schwarm sich niedergelassen hat, so fliegen einige auf Nahrung aus, kehren aber dann wieder zurück. In wohlbestandenen Bienenstöcken 187 fehlt die Brut nur in den ersten vierzig Tagen nach der Wintersonnenwende. Wenn die Jungen aber herangewachsen sind, so legen sie ihnen Nahrung in die Zelle und verkleben dieselbe. Sobald die junge Biene es im Stande ist, so zerreisst sie selbst den Deckel und schlüpft aus. Die Thierchen, welche sich in den Stöcken einfinden und die Waben beschädigen, werden von den guten Bienen herausgeschafft, während die andern aus Trägheit ruhig zusehen, wie ihre Arbeit zu Grunde geht. 188 Wenn die Bienenzüchter die Waben ausnehmen, so lassen sie im Stocke Honig zur Nahrung für den Winter zurück und wenn dessen Menge genügend ist, so erhält sich der Stock, anderenfalls sterben sie darin, wenn ein strenger Winter ist; ist aber milde Witterung, so verlassen sie den Stock. Der Honig dient ihnen im Sommer und Winter zur Nahrung. Sie tragen sich auch noch andre Nahrung ein, welche an Härte dem Wachse ähnlich ist und von Manchen »Sandarake« genannt wird. Die Bienen 189 haben am meisten zu leiden von den Wespen, von den Vögeln, welche Aigithaloi heissen, von den Schwalben und Bienenfressern. Auch lauern

sehen kann, nämlich Plinius XI, 15, Columella IX, 14, 17, Aelian. hist. an. V, 12 und Pseudo-Arist. mirabil. cap. 65 nichts von der Brut erwähnen, sondern nur vom Aufhören und Ruhen der Arbeit in der genannten Zeitperiode sprechen, glaubte er emendiren zu müssen; das von ihm vorgeschlagene *πόνος* nahm Pikkolos auf. Wir nehmen dennoch keinen Anstand diese Conjectur für verfehlt zu erklären: denn das, was *ἐκλείπει ὁ πόνος* bedeuten soll, würde haben heissen müssen *παύεται ἡ ἐργασία*. An den genannten Stellen ist von »somnia«, »torpere«, »dormire«, »ἀτρεμεῖν«, »βλακάζειν«, »ἡρεμῆσαι« die Rede, wovon in unserer Stelle keine Andeutung ist. Der folgende Satz *ἐπειδὴν — καταχρύουσιν* liesse sich auch gar nicht mit dem Vorhergehenden verbinden, wenn man *πόνος* schriebe.

καταχρύουσιν] Guil. concludunt, Gaza, cibo apposito derelinquunt. 'Le dernier

des soins qu'elles prennent pour lui (das Würmchen) est celui de le renfermer dans sa petite loge, d'en murer, pour ainsi dire, l'ouverture avec de la cire. Réaumur p. 584.

διελών τὸ κάλυμμα] Die Larven zernagen den Deckel allmählich, was mehrere Stunden dauert. Réaumur p. 598.

189. *διαρκῆς*] Man rechnet auf einen guten Schwarm etwa 12 Pfund (5 Kilogrammes) Honig als Winternahrung in unseren Gegenden. Brandt u. Ratzeburg p. 197.

σανδαράκην] Bei Theophrast. de lapid. Fragm. II § 40, 50, 51 ein mineralischer Körper. Hier ist wohl Bienenbrot, dasselbe was §. 166 *χρήνθος* genannt wurde, darunter zu verstehen. Cf. Brandt u. Ratzeburg p. 187, welche derselben Meinung sind.

189. *ἀδικοῦσι*] Verschiedene Feinde der Bienen sind aufgeführt bei Brandt u. Ratzeburg p. 197. — Die Frösche wer-

μέροφ. θηρεύουσι δὲ καὶ οἱ τελματιαῖοι βάτραχοι πρὸς τὸ ὕδωρ αὐτὰς ἀπαντῶσας· διόπερ καὶ τούτους οἱ μελισσεῖς ἐκ τῶν τελμάτων, ἀφ' ὧν ὕδρευονται αἱ μέλιτται, θηρεύουσι, καὶ τὰς σφηκίας καὶ τὰς χελιδονιάς τὰς πλησίον τῶν σμηγῶν ἐξαιροῦσι, καὶ τὰς τῶν μερόπων
 190 νεοττίας. || οὐδὲν δὲ φεύγουσι τῶν ζώων ἀλλ' ἢ ἑαυτάς. ἡ δὲ μάχη αὐτῶν ἐστὶ καὶ πρὸς αὐτάς καὶ πρὸς τοὺς σφήκας· καὶ ἔξω μὲν οὔτε ἀλλήλας ἀδικοῦσιν οὔτε τῶν ἄλλων οὐθέν, τὰ δὲ πρὸς τῷ σμήνῃ ἀποκτείνουσιν, ὧν ἂν κρατήσωσιν. αἱ δὲ τύπτουσαι ἀπόλλυνται διὰ τὸ μὴ δύνασθαι τὸ κέντρον ἄνευ τοῦ ἐντέρου ἐξαιρεῖσθαι· πολλάκις γὰρ σώζεται, ἐὰν ὁ πληγεὶς ἐπιμελῇται καὶ τὸ κέντρον ἐκθλίψῃ· τὸ δὲ κέντρον ἀποβαλοῦσα ἡ μέλιττα ἀποθνήσκει. κτείνουσι δὲ βάλλουσαι καὶ τὰ μεγάλα τῶν ζώων, οἷον ἵππος ἥδη ἀπέθανεν ὑπὸ μελι-
 91 τῶν. ἥιστα δὲ χαλεπαίνουσιν οἱ ἡγεμόνες καὶ τύπτουσιν. || τὰς δ' ἀποθνήσκουσας τῶν μελιττῶν ἐκκομίζουσιν ἔξω. καὶ τὰλλα δὲ καθαριώτατόν ἐστὶ τὸ ζῶον· διὸ καὶ τὸ περίττωμα πολλάκις ἀφιᾶσιν ἀπο-
 12 πετόμεναι, διὰ τὸ δυσῶδες εἶναι. δυσχεραίνουσι δ' ὥσπερ εἴρηται, ταῖς δυσῶδεσιν ὀσμαῖς καὶ ταῖς τῶν μύρων· διὸ καὶ τοὺς χρωμένους
 192 αὐτοῖς τύπτουσιν. || ἀπόλλυνται δὲ διὰ τε ἄλλα συμπτώματα, καὶ ὅταν οἱ ἡγεμόνες πολλοὶ γενόμενοι ἕκαστος αὐτῶν μέρος ἀπαγάγῃ. ἀπόλλυσι δὲ καὶ ὁ φρυγὸς τὰς μελίττας· ἐπὶ τὰς εἰσόδους γὰρ ἐλθόντων
 20 φυσᾷ τε καὶ ἐπιτηρῶν ἐκπετομένας κατεσθίει· ὑπὸ μὲν οὖν τῶν μελιττῶν οὐθέν κακὸν δύναται πάσχειν, ὁ δ' ἐπιμελούμενος τῶν σμηγῶν
 193 κτείνει αὐτόν. || τὸ δὲ γένος τὸ τῶν μελιττῶν δ' εἴρηται ὅτι πονηρόν
 21 τε καὶ τραχέα τὰ κηρία ἐργάζεται, εἰσὶ τινες τῶν μελιττουργῶν οἱ φασὶ τὰς νέας μάλιστα τοῦτο ποιεῖν δι' ἀνεπιστημοσύνην· νέαι δ' 22 εἰσὶν αἱ ἐπέτειοι. οὐχ ὁμοίως δ' οὐδὲ κεντοῦσιν αἱ νέαι· διὸ οἱ ἐσμοὶ
 194 φέρονται· εἰσὶ γὰρ νέων μελιττῶν. || ὅταν δ' ὑπολίπη τὸ μέλι, τοὺς

4. χελιδονιάς correximus nos; χελιδόνας libri 5. νεοττίας codd., νεοττίας Cs. Sch. ἑαυτά Cs. 6. καὶ post ἐστὶ et πρὸς ante τοὺς om PA^aCaE^aAmbr. τὰς P 10. ἐπιμελεῖται Ald. 11. ἀποβαλοῦσαι A^a, ἀποβάλλουσα PD^aE^aAld. Cs. Sch. 12. καὶ ante τὰ om codd. Bk. οἷον A^aCaE^a, καὶ D^aAld. edd., om P 14. ἔξω om Cs. 15. τῶν ζώων PA^aCaE^a ἀφίησιν PA^aCa 19. post ἀπαγάγῃ add πη PC^aE^aSch. 21. φύσει A^a 22. κακὸν] δεινόν E^a, om Ald. ἐπιμελούμενος A^aAld. Cs. Sch. 23. ἐκτείνει Ald. τὸ δὲ] διὰ τὸ A^aCaGuil. 24. τραχεῖα A^aCa ἀπεργάζεται A^a εἰσὶ δὲ τινες A^aCa μελιττουργῶν D^aE^a 26. ὁμ. δὲ κεντ. D^aAld. Cs. οἱ om A^a

den aber nicht als besonders verderblich erwähnt; eher sind die Kröten, wenn sich dieselben in der Nähe des Stockes aufhalten, ihnen schädlich, s. § 192.

χελιδονιάς] schreiben wir statt χελιδόνας, was neben σφηκίας und νεοττίας doch wohl nicht stehen bleiben kann.

190. τύπτουσαι — ἐξαιρεῖσθαι] Der Stachel kann wegen seiner Wiederhaken nicht aus der Haut herausgezogen werden; s. die Abbildung u. a. bei Swammerdam Taf. 18.

οἷον ἵππος] Plinius XI, 19 'Est in exemplis, equos ab iis occisos'. Einen

ihnen die Frösche in den Stümpfen auf, wenn sie sich dem Wasser nähern. Daher fangen die Bienenzüchter die Frösche aus den Gewässern weg, von denen die Bienen Wasser zu holen pflegen, und nehmen die Nester der Wespen, Schwalben und Bienenfresser, welche sich in der Nähe der Stöcke befinden, aus. Sie scheuen sich aber vor keinem Thiere 190 ausser von ihrer eignen Art. Ihre Kämpfe finden theils unter ihnen selbst, theils gegen die Wespen statt. Ausserhalb des Stockes greifen sie weder einander noch irgend ein anderes Thier an, was aber in die Nähe des Stockes kommt, das tödten sie, wenn sie es bewältigen können. Die, welche gestochen haben, müssen sterben, weil sie den Stachel nicht herausziehen können, ohne die Eingeweide zu verletzen; denn öfters bleibt die Biene am Leben, wenn der Gestochene vorsichtig den Stachel herausdrückt. Hat die Biene aber den Stachel verloren, so stirbt sie. Uebrigens tödten sie durch ihre Stiche sogar grosse Thiere, und es ist schon vorgekommen, dass ein Pferd von Bienen getödtet worden ist. Die Weisel sind am wenigsten böse und stechen selten. Die getödteten 191 Bienen schaffen sie aus dem Stocke heraus und überhaupt sind die Bienen sehr reinliche Thiere; daher fliegen sie auch häufig aus, um ihren Unrath von sich zu geben, weil derselbe einen üblen Geruch hat. Sie können, wie erwähnt, tüble Gertiche eben so wenig vertragen als starke Wohlgerüche, weshalb sie auch Leute, die sich derselben bedienen, zu stechen pflegen. Die Bienen gehen ausser durch andre Zufälle besonders 192 auch dann zu Grunde, wenn viele Weisel ausgekommen sind und jeder von ihnen einen Theil des Stockes mit sich fortnimmt. Auch die Kröte tödtet die Bienen, indem sie sich vor das Flugloch setzt und hineinbläst; sie lauert dann und frisst die auf, welche herausfliegen. Die Bienen vermögen ihnen nichts anzuhaben, aber der Wärter der Stöcke tödtet sie. Von derjenigen Art Bienen, welche als eine schlechte bezeichnet worden 193 ist, und welche unebene Waben baut, behaupten einige Bienenwärter, dass dieses junge Bienen wären und es aus Unkunde thäten. Junge Bienen nennt man die Brut desselben Jahres: diese stechen auch viel weniger und daher lassen sich die Schwärme von einer Stelle zur andern tragen (?), weil sie aus jungen Bienen bestehen. Wenn der Honig aus- 194

Fall, wo Bienen ein Pferd tödteten, sowie einen Fall, wo sie sogar einen Menschen tödteten, erzählt Taschenberg Bilder aus dem Insectenleben 1861 p. 616.

οἱ ἡγεμόνες] Dies bestätigt Dzierzon p. 17.

191. τὰς — ἐξω] Brandt u. Ratzeburg p. 192.

ὑποσχεπαίνουσιν] Antigon. Car. c. 57.

Plinius XI, 19. — Cf. Brandt u. Ratzeburg p. 198.

192. φρόνος] Guil. syrinis, Aelian. hist. an. I, 58 hat γρόνος. — Das φροσν der Kröten ist eine Fabel.

193. εἰρηται] s. § 177. — Die Sache ist nicht festzustellen. Ob wir den Sinn von ἐσμοὶ φέρονται richtig gefasst haben, ist uns selbst zweifelhaft.

κηφῆνας ἐκβάλλουσι, καὶ παραβάλλουσι σῶκα καὶ τὰ γλυκέα αὐταῖς.
 τῶν δὲ μελιττῶν αἱ μὲν πρεσβύτεραι τὰ εἶσω ἐργάζονται, καὶ θασεῖαι
 εἰσι διὰ τὸ εἶσω μένειν, αἱ δὲ νέαι ἔξωθεν φέρουσι καὶ εἰσι λειότεραι.
 καὶ τοὺς κηφῆνας δὲ ἀποκτείνουσιν, ὅταν μηκέτι χωρῇ αὐταῖς ἐργα-
 195 ζομέναις· εἰσι δ' ἐν μυχῷ τοῦ σμήνου. || ἤδη δὲ νοσήσαντός τινος
 σμήνου ἡλθόν τινες ἐπ' ἀλλότριον, καὶ μαχόμεναι νικῶσαι ἐξέφερον
 τὸ μέλι· ἐπεὶ δ' ἀπέκτεινεν ὁ μελιττουργός, οὕτως ἐπεξήεσαν αἱ
 196 ἕτεραι καὶ ἡμύνοντο, καὶ τὸν ἄνθρωπον οὐκ ἔτυπον. || τὰ δὲ νοσή-
 ματα ἐμπίπτει μάλιστα εἰς τὰ εὐθηνοῦντα τῶν σμηνῶν, ὃ τε καλοῦ-
 μένος κληρός· τοῦτο γίνεται ἐν τῷ ἐδάφει σκωλήκια μικρά, ἀφ' ὧν¹⁰
 αὐξανομένων ὥσπερ ἀράχνια κατίσχει ὅλον τὸ σμήνος, καὶ σήπεται
 τὰ κηρία· ἄλλο δὲ νόσημα οἷον ἀργία τις γίνεται τῶν μελιττῶν καὶ
 197 δυσωδία τῶν σμηνῶν. || νομῇ δὲ ταῖς μελιτταις τὸ θύμον· ἄμεινον
 δὲ τὸ λευκὸν τοῦ ἐρυθροῦ. τόπος δ' ἐν τῷ πνίγει μὴ ἀλεεινός, ἐν δὲ
 τῷ χειμῶνι ἀλεεινός. νοσοῦσι δὲ μάλιστα, ὅταν ἐρυσιβώδη ἐργάζων-¹¹
 ται ὕλην. ὅταν δ' ἄνεμος ἢ μέγας, φέρουσι λίθον ἐφ' ἑαυταῖς ἔρμα
 πρὸς τὸ πνεῦμα. πίνουσι δ', ἂν μὲν ἢ ποταμὸς πλησίον, οὐδαμῶθεν
 ἄλλοθεν ἢ ἐντεῦθεν, θέμεναι τὸ ἄχθος πρῶτον· ἐὰν δὲ μὴ ἢ, ἐτέρω-
 198 θεν πίνουσαι ἀνεμοῦσι τὸ μέλι, καὶ εὐθὺς ἐπ' ἔργον πορεύονται. || τῇ
 δὲ τοῦ μέλιτος ἐργασίᾳ διττοὶ καιροὶ εἰσιν, ἕαρ καὶ μετόπωρον· ἤδιον²⁰
 δὲ καὶ λευκότερον καὶ τὸ σύνολον κάλλιον ἐστὶ τὸ ἑαρινὸν τοῦ μετο-
 πωρινοῦ. μέλι δὲ κάλλιον γίνεται ἐκ νέου κηροῦ καὶ ἐκ μόσχου· τὸ

2. τὰ εἶσω] ἔξω D^a 3. μένειν] μὲν εἶναι A^aC^a ἔσωθεν Ald. pr. 4. δὲ om
 Ald. Cs. 5. δ'] γάρ PC^aD^aE^aAld. Cs. Sch. 9. μᾶλλον et εὐθηνοῦντα A^a
 10. κληρός C^a, σκληρός PD^aE^a et oxyt. A^a τοῦτο] τότε rec A^a. Deinceps ἐξ
 add C^aE^a 11. αὐξανομένων D^aAld. Cs. Sch. 13. τῶν μελιττῶν omnes praeter
 A^aC^a 14. ἐν δὲ] καὶ ἐν A^aC^aE^a 19. πίνουσαι auctore Schneidero Pk. αὐθις
 Sch. Pk. 21. δὲ om A^aC^a καὶ λεῖον C^a et omisso καὶ A^a 22. κάλλιστον
 D^aPk. τὸ ἐκ A^a

194. τῶν δὲ μελιττῶν] Der Verf. dieses Abschnittes hat nicht bedacht, dass die alten auch einmal jung gewesen sind. Wenn er also nicht hinzusetzt, dass sie, wenn sie nur im Stocke arbeiten, wieder die verlorenen Haare ersetzen, so ist diese Rede ohne Sinn. Vgl. Aelian. hist. an. I, 11. — Ueber die Drohnenschlacht cf. § 181.

195. ἤδη δὲ] Gaza Cum morbo examen quoddam laboraret, agmen peregrinum invasit, et pugna conserta adeoque victoria mella diripiebat; quod cum apiarius prosterneret, victum examen statim egressum ulciscatur, nec hominem ipsum ullo pacto impetebat. Bmk. Quum alveus quidam morbo laboraret, invase-

runt ipsum peregrinae apes quaedam, quae conserta pugna quum vicissent, egerebant mel; verum eas apiarius quum necaret, illae aliae renovarunt pugnam atque hostes repulerunt, nec hominem percutiebant. Aber nicht der kranke Stock wird angegriffen, sondern Bienen aus diesem, die nicht mehr Nahrung genug fanden, zogen an Raub aus und griffen einen fremden Stock an, der Nahrung hatte: dies ist die Thatsache, welche mitgetheilt werden soll, das übrige von dem Kampf und dessen Ausgange ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugefügt. Aehnliche Geschichten s. bei Réaumur p. 364 u. f. Eine sehr merkwürdige Geschichte findet sich bei

zugehen beginnt, so vertreibt man die Drohnen und legt Feigen und andre süsse Dinge in den Stock. Die älteren Bienen besorgen die Arbeiten im Innern, und sie sind dicht mit Haaren besetzt, weil sie immer im Stocke bleiben, die jungen tragen von aussen her Nahrung ein und sind daher glätter. Sie tödten auch die Drohnen, wenn sie bei der Arbeit keinen Raum mehr haben. Sie befinden sich in einem Winkel des Stockes. Man hat auch gesehen, dass aus einem krankenden Stocke 195 einzelne zu einem fremden Stocke gingen und nachdem sie im Kampfe gesiegt hatten, den Honig davontrugen. Als aber der Bienenwärter die fremden Bienen tödtete, kamen die andern aus dem Stocke heraus und begannen sich zu wehren, ohne den Züchter zu stechen. Zu den Krankhei- 196 ten, welche besonders die gut bestandenen Stöcke befallen, gehört erstens der sogenannte »Kleros«. Es sind dies kleine Würmer auf dem Boden des Stockes: wenn diese an Grösse zunehmen, so wird von ihnen der ganze Stock wie mit Spinnweben angefüllt und die Waben verderben. Eine zweite Krankheit ist gleichsam eine Art Trägheit der Bienen verbunden mit einer Art Verpestung der Stöcke. Eine gute Weide für die 197 Bienen ist das Thymon, und zwar das weisse eine noch bessere als das rothe. Ihr Stand muss im Sommer kühl und im Winter warm sein. Am meisten kränken die Bienen, wenn sie auf Pflanzen sammeln, die von Mehlthau befallen sind. Bei starkem Winde tragen sie einen Stein mit sich zum Schutze gegen den Wind. Sie trinken, wenn ein Fluss in der Nähe ist, nur aus diesem, nachdem sie zuvor ihre Last abgelegt haben. Ist dies aber nicht der Fall, so trinken sie aus einem anderen Wasser, speien alsdann den Honig aus, und gehen sofort wieder auf Arbeit aus. Die Bereitung des Honigs geschieht in zwei Perioden, im Frühlinge und 198 im Herbst, doch ist der Frühlingshonig süsser, weisser und überhaupt schöner als der Herbsthonig. Der beste Honig kommt aus frischen Wachszellen und von einem jungen Ableger, der gelbe dagegen wird

Taschenberg Insectenleben p. 616, welche Gelieu beobachtete.

196. Der Abschnitt bis § 206 scheint nicht von demselben Verfasser herzuführen, welcher bis hierher den Haushalt der Bienen beschrieben hat, da sowohl Inhalt als Sprache sehr von dem Vorhergehenden abweichen.

κλῆρος] Vgl. VIII, 154. — Die Partikel τε ist aber hier unpassend.

ἀργία] Was damit gemeint ist, lässt sich nicht nachweisen.

197. θύμον] Vgl. V, 118. Theophr. hist. pl. VI, 2, 3.

έρουσιβόνη] VIII, 155.

ἔρμα] Vgl. VIII, 81. — Sch. meint, der Glaube sei daher entstanden, weil

einige Bienen-Arten Sand und Steinechen zum Nesterbau herbeitragen.

ἐάν — πορεύονται] Die Sache ist etwas dunkel, der Text vielleicht verderbt, aber durch Schneiders Conjectur, welche Pikkolos aufgenommen hat, gewiss nicht hergestellt. Gaza »pergunt ire ad mel consumendum, confestimque negotium repetunt«.

198. διπτοὶ καιροί] Dies widerspricht §. 186. Vielleicht hat der Verfasser das Zeideln der Stöcke mit dem Arbeiten der Bienen vermenget.

μέλι — μόσχα] Der Sinn kann nicht zweifelhaft sein, wie das Folgende lehrt: da die Wabe als schon bestehendes Behältniss den Honig dunkler und schlech-

δὲ πυρρὸν αἷσχιον διὰ τὸ κηρίον· διαφθείρεται γὰρ ὥσπερ οἶνος ὑπ' ἀγγείου· διὸ δεῖ ξηραίνειν αὐτό· ὅταν δὲ τὸ θύμον ἀνθῇ καὶ πληθύνῃ γίνηται τὸ κηρίον, οὐ πῆγνυται τοῦτο. ἔστι δὲ καλὸν τὸ χρυσοειδές· τὸ δὲ λευκὸν οὐκ ἐκ θύμου εἰλικρινοῦς, ἀγαθὸν δὲ πρὸς ὀφθαλμοὺς
 199 καὶ ἔλκη. || τοῦ δὲ μέλιτος τὸ μὲν ἀσθενὲς αἶ ἀνω ἐπιπολάζει. ὃ δεῖ ἀφαιρεῖν, τὸ δὲ καθαρὸν κάτω. ὅταν δ' ἡ ὕλη ἀνθῇ, κηρὸν ἐργάζονται· διὸ ἐκ τοῦ σίμβλου τότ' ἐξαιρετέον τὸν κηρὸν· ἐργάζονται γὰρ εὐθύς. ἀφ' ὧν δὲ φέρουσιν, ἔστι τάδε, ἀτρακτυλλίς, μελιλωτον, ἀσφύδελος, μυρρίνη, φλεώς, ἄγνος, σπάρτον. ὅταν δὲ τὸ θύμον ἐργάζωνται,
 200 ὕδωρ μιγνύουσι πρὶν τὸ κηρίον καταλείφειν. || ἀφοδεύουσι δ' αἱ μέλιται πᾶσαι ἢ ἀποπετόμεναι, ὥσπερ εἴρηται, ἢ εἰς ἓν κηρίον. εἰσὶ δ' αἱ μικραὶ ἐργάτιδες μᾶλλον τῶν μεγάλων, ὥσπερ εἴρηται, ἔχουσι δὲ τὰ πτερὰ περιτετριμμένα καὶ χροιάν μέλαιναν, καὶ ἐπικεκαυμένα·
 201 αἱ δὲ φαναὶ καὶ λαμπραὶ, ὥσπερ γυναῖκες ἀργαί. || δοκοῦσι δὲ χαίρειν αἱ μέλιται καὶ τῷ κρότῳ διὸ καὶ κροτοῦντές φασιν ἀθροίζειν αὐτάς· εἰς τὸ σμήνος ὀστράκοις τε καὶ ψήφοις· ἔστι μέντοι ἄδηλον ὅπως εἰ ἀκούουσιν, καὶ πότερον δι' ἡδονὴν τοῦτο ποιοῦσιν ἢ διὰ φόβον. ἐξε-
 202 λαύνουσι δὲ καὶ τὰς ἀργὰς αἱ μέλιται καὶ τὰς μὴ φειδομένας. || διήρηνται δὲ τὰ ἔργα, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, καὶ αἱ μὲν κηρὸν ἐργάζονται, αἱ δὲ τὸ μέλι, αἱ δ' ἐριθιάκην· καὶ αἱ μὲν πλάττουσι κηρία, αἱ δὲ ὕδωρ φέρουσιν εἰς τοὺς κυττάρους καὶ μιγνύουσι τῷ μέλιτι. αἱ δ' ἐπ' ἔργον ἔρχονται. ὀρθρῖαι δὲ σιωπῶσιν, ἕως ἂν μία ἐγείρῃ βομ-

4. ὀφθαλμὸν A^a 8. ἐφ' ὧν Ald. 9. μυρρίνη A^a φλεώς A^a ἄγνος A^a
 σπάρτον C^a τὸ om Sch. 10. καταληψθῆ A^a, καταλειφθεῖ C^a αἱ om
 PD^aE^aAld. Cs. Sch. 13. ἐπικεκαυμένα PA^aCam. 16. ψόφοις PA^aD^a
 εἰ] εἴτε E^aAld., εἴ τι P et corr. A^a, εἴτε A^a, ἄρα C^a 17. ἀλ. εἴτε μὴ καὶ
 πότερον ἢ δι' Ald. Cs. et omisso ἢ Sch. [18. δὲ] γὰρ A^a 19. κηρὸν
 dedimus nos; κηρία codd. Ald. et edd. priores 20. αἱ μὲν ἐργάζονται μέλι αἱ
 δὲ γόνον αἱ δ' ἐριθιάκην Sch. Pk. 22. ἂν om PC^aE^a

ter machen soll, so wird der bessere Honig der sein, welcher in junge, eben erst vollendete Zellen gelegt wird. Aber die Worte ἐκ νέου κηροῦ werden kaum stehen bleiben können; denn aus frischem Wachse kann nicht Honig werden, und auch »in frischem Wachse« wäre eine schwer zu ertragende Hypallage. Vielleicht darf man κηρίου schreiben: d. i. Honig der aus einer neu angelegten Wabe kommt. — Was nun μόσχου anbetrifft, so finden wir keine andere passende Bedeutung als »ein junger Stock«. Gaza übersetzt novellis stirpibus, Guil. und Bmk. novo germinis, letzterer wohl in demselben Sinne, der hier nicht angemessen ist.

ἔταν — ἔλκη] Structur und Inhalt

kennzeichnen auch dieses Stück als ein fremdes. — τοῦτο lässt sich grammatisch nur auf κηρίον beziehen; es muss aber der Honig darunter verstanden werden. Auch der Ausdruck ἀγαθὸν πρὸς ὀφθαλμοὺς statt ὀφθαλμοῖς oder πρὸς ὀφθαλμῶν κακὰ zeigt auf einen späteren Ursprung hin.

199. τὸ μὲν ἀσθενὲς] Sch. giebt der Erklärung des Albertus M. feces mellis cum cera in superficie den Vorzug.

διὸ — εὐθύς] So wie die Worte hier stehen, geben sie keinen Sinn. Vielleicht muss es heißen ἐξαιρετέον τὰ κηρία· ἐργάζονται γὰρ αὐθις: man muss die Waben herausnehmen, weil sie dieselben

schlechter durch die Wabe, in welcher er wie der Wein in seinem Gefässe verdirbt; daher muss man ihn eindicken. Wenn das Thymon blüht und die Wabe damit angefüllt wird, so bleibt der Honig flüssig und es ist dies die vorzügliche Sorte, der goldfarbene Honig. Der weisse kommt nicht vom echten Thymon, ist aber gut für die Augen und gegen Geschwüre. Der wässrige Theil des Honigs schwimmt oben und muss 199 abgeschöpft werden, der reine Honig aber geht nach unten. Wenn Alles in Blüthe steht, verfertigen sie Wachs, deswegen muss man zu dieser Zeit das Wachs aus dem Stocke herausnehmen; denn sie arbeiten sofort (?). Die Pflanzen, von denen sie Wachs einsammeln, sind Atraktyllis, Meliloton, Asphodelos, Myrte, Phleos, Agnos, Sparton. Wenn sie aber vom Thymon sammeln, so mischen sie Wasser hinzu, ehe sie die Zellen versiegeln. Die Bienen entleeren ihren Unrath sämmt- 200 lich entweder indem sie aus dem Stocke ausfliegen, wie schon erwähnt ist, oder in eine einzige Wabe. Die kleinen Bienen sind arbeitsamer als die grossen, wie schon erwähnt wurde; sie haben rings herum abgeriebene Flügel und eine dunkle Farbe, als wenn sie angesengt wären, die andern aber sind schmuck und glänzend, wie unthätige Weiber. Man glaubt auch, dass die Bienen an gewissem Geräusch Gefallen finden, 201 daher soll man sie auch durch Geklirr mit Schalen und Scherben in den Stock versammeln können. Es ist jedoch gänzlich ungewiss, ob sie etwas hören und ob sie dies aus Wohlgefallen daran oder aus Furcht thun. Die Bienen treiben sowohl diejenigen aus dem Stocke, welche nicht arbeiten mögen, als auch die, welche verschwenderisch mit der Nahrung umgehen. Die Arbeiten sind so unter sie vertheilt, wie schon 202 gesagt wurde, dass die einen Wachs, andere Honig, wieder andere Bienenbrot sammeln, und dass einige die Waben formen, andre Wasser in die Zellen tragen und es zu dem Honig mischen, andre auf die Arbeit gehen. Am frühen Morgen verhalten sie sich ruhig, bis dass eine durch

wieder bauen, also junge und frische an Stelle der alten machen.

200. ἢ εἰς ἐν κηρίον] Dies widerspricht geradezu demjenigen, was § 191 gesagt worden ist.

ἐπιτελευτῶνται] Der jähe Wechsel von ἔχουσι und εἰσι, von denen letzteres sogar ergänzt werden muss, und die Wendung αἱ δέ, worunter die entgegengesetzte Art Bienen verstanden werden muss, machen auch diese Stelle sehr verdächtig.

201. κρότον] Darüber haben wir nichts angemerkt gefunden. Dass die Bienen hören, ist wahrscheinlich; s. Burmeister Entomologie I p. 529.

ψόφοις] Guil. testis et ensibus, Gaza tinnitu aeris aut fictilis. — Vielleicht

ist ψόφοις vorzuziehen, weil zwischen δοτράχοις und ψήφοις ein wesentlicher Unterschied nicht besteht und daher die Verbindung durch τε — καὶ unzulässig wäre.

ἀκούουσιν] Die Lesart der Aldina ist offenbar aus einer Correction entsprungen.

202. διήρηνται] Dies ist theilweise schon im § 185 gesagt.

καὶ αἱ μέν] Die Veränderung Schneider's, wonach κηρία weggelassen, dagegen γόνον hinzugesetzt ist, stammt aus der Uebersetzung des Guilelmus. Vielleicht ist dies richtig, da die Besorgung der Nachkommenschaft ein wesentlicher Theil der Arbeiten ist. Woher die Brut kommt, ist V, 115 und de generat. III,

βήσασα δις ἢ τρίς· τότε δ' ἐπ' ἔργον ἀθρόαι πέτονται, καὶ ἐλθοῦσαι
 πάλιν θορυβοῦσι τὸ πρῶτον, κατὰ μικρὸν δ' ἤττον, ἕως ἂν μία περι-
 πετομένη βομβήσῃ, ὥσπερ σημαίνουσα καθεῦδεν· εἰτ' ἐξαπίνης
 203 σιωπῶσιν. || διαγινώσκεται δ' ἰσχύειν τὸ σμήνος τῷ τὸν φόφον εἶναι
 πολὺν καὶ κινεῖσθαι ἐξιούσας καὶ εἰσιούσας· τότε γὰρ σχαδόνας ἐργά-
 ζονται. πεινώσι δὲ μάλισθ' ἡνίκ' ἀνεγείρονται ἐκ τοῦ χειμῶνος.
 ἀργότεραι δὲ γίνονται, ἐὰν πλεῖόν τις καταλίπη μέλι βλίστων· ἀλλὰ
 δεῖ πρὸς τὸ πλῆθος καταλείπειν τὰ κηρία· ἀθυμότερον δ' ἐργάζονται
 καὶ ἐλάττω καταλειφθῇ. ἀργότεραι δὲ γίνονται καὶ μέγα τὸ κυψέλιον
 204 ἦ. ἀθυμότερον γὰρ πονοῦσιν. || βλίσσεται δὲ σμήνος χοᾶ ἢ τρία¹⁰
 ἡμίχοα, τὰ δ' εὐθνηοῦντα δύο χοᾶς ἢ πέντε ἡμίχοα· τρεῖς δὲ χοᾶς
 ὀλίγα. πολέμιοι δὲ [πρόβατον] ταῖς μελίτταις καὶ οἱ σφήκες, ὥσπερ
 εἶρηται καὶ πρότερον· θηρεύουσι δὲ τούτους καὶ οἱ μελιττουργοί,
 λοπάδα τιθέντες καὶ κρέας εἰς αὐτὴν ἐμβάλλοντες· ὅταν δὲ πολλοὶ
 ἐμπίπτωσιν, ἐπὶ τὸ πῦρ πωμάσαντες ἐπιτιθέασιν· κηφῆνες δ' ὀλίγοι¹⁵
 ἐνόντες ὠφελοῦσι τὸ σμήνος· ἐργατικωτέρας γὰρ ποιοῦσι τὰς μελί-
 205 τας. || προγινώσκουσι δὲ καὶ χειμῶνα καὶ ὕδωρ αἱ μελίτται· σημεῖον
 δέ, οὐκ ἀποπέτονται γὰρ ἀλλ' ἐν τῇ εὐδίᾳ αὐτοῦ ἀνειλοῦνται, ὃ γινώ-
 σκουσιν οἱ μελιττουργοί ὅτι χειμῶνα προσδέχονται. ὅταν δὲ κρέμων-
 ται ἐξ ἀλλήλων ἐν τῷ σμήνει, σημεῖον γίνεται τοῦτο ὅτι ἀπολείψει²⁰
 τὸ σμήνος. ἀλλὰ καταφυσῶσι τὸ σμήνος οἷον γλύκεϊ οἱ μελιττουργοί,
 206 ὅταν τοῦτ' αἰσθωνται. || φυτεύειν δὲ συμφέρει περὶ τὰ σμήνη ἀχρά-
 δας, κυάμους, πόαν Μηδικήν, Συρίαν, ὄχρους, μυρρίνην, μήκωνα,
 ἐρπυλλον, ἀμυγδαλὴν. γινώσκουσι δὲ τινες τῶν μελιττουργῶν τὰς
 ἑαυτῶν ἐν τῷ νομῷ ἄλευρα καταπάσαντες. ἐὰν δ' ἕαρ ὄψιον γένηται²⁵
 ἢ αὐχμὸς, καὶ ὅταν ἐρυσίβῃ, ἐλάττον ἐργάζονται αἱ μελίτται τὸν
 γόνον.

1. τρεῖς· τὸ δὲ A^a 5. σχαδόνες P, σχάλωνες A^a, σχάλωνας C^a, χαδόνες pr. E^a
 6. ἀνεγείρονται scripsimus nos; ἂν ἀρχωνται libri, omisso ἂν C^a, addito ἔργου
 Pk. 7. βλίστων PD^aAld., βλήττον A^aC^a, βλάπτων E^a 8. καταλίπειν PD^a.
 ἀθυμότερος Ald. Cs. Sch. 9. ἐὰν Ald. Cs. Sch. κυψέλιον A^aC^aD^aAld.
 Cs. Sch. 10. γὰρ δὲ A^a βλήττεται codd. Ald. χοᾶς E^a, χοᾶι P, χοᾶς
 A^aC^a, χοᾶν Ambr., χοᾶ Ald. ἢ om A^aC^a 12. πολέμιοι libri πρόβατα
 PD^a, πρόβατι A^a 13. τούτους καλῶς οἱ Pk. μελιττουργοὶ A^a 14. κρέα A^a.
 ἐμβάλλοντες C^a 15. εἰς τὸ A^aD^aAld. Cs. Sch. 16. γὰρ δὲ A^a 17. ὃ γιν.
 PD^aE^aAld. 19. μελιττουργοὶ E^a ut plerumque κρέμονται C^a 22. παρὰ
 PD^aE^a 23. ante Συρίαν add πόαν D^a 24. ἐρπύλλωνα A^a ἀμυγδαλὴν
 PD^a, μυγδαλὴν A^aC^a 25. καταπάσαντες PC^aE^aCs. ὕψιμον P 26. ἐλάττω D^a

§ 86 gesagt. Jedenfalls ist κηρίον zu schreiben statt κηρία.

203. ἡνίκ' ἀνεγείρονται] Wir haben uns diese geringe Veränderung erlaubt, wodurch das ganz unpassende ἀρχωνται be-

seitigt wird. Bmk. quum exacto iam hieme opus incipiunt'. — Plin. XI, 14.

204. βλίσσεται] Man rechnet etwa 30 Pfund Honig auf einen guten Stock Brandt u. Ratzeburg p. 199.

ein zwei- oder dreimaliges Summen sie erweckt. Dann fliegen sie haufenweise auf die Arbeit aus und nachdem sie zurückgekehrt sind, machen sie anfänglich viel Geräusch, welches dann allmählich abnimmt, bis wieder eine summend umherfliegt, und gleichsam das Zeichen zum Schlafen giebt, worauf sie plötzlich verstummen. Man erkennt die 203 Stärke eines Stockes daran, dass das Geräusch stark ist, und dass sie mit Lebhaftigkeit aus- und einfliegen. Denn dann sind sie mit der Aufzucht der Brut beschäftigt. Sie hungern am meisten, sobald sie am Ende des Winters wieder aufwachen. Träger zur Arbeit werden sie dann, wenn der Zeidler ihnen zu wenig Honig gelassen hat: man muss im Gegentheil die Zahl der zu lassenden Waben nach der Grösse des Schwarmes bemessen. Sie arbeiten auch dann ohne Eifer, wenn man ihnen zu wenig gelassen hat. Ferner sind sie träger, wenn die Beute zu gross ist, denn sie arbeiten dann minder eifrig. Ein Stock giebt dem 204 Zeidler einen oder anderthalb Choeus aus, sehr wohlbestandene Stücke auch zwei oder drittehalb, sehr wenige drei. Feinde der Bienen sind [das Schaf] auch die Wespen, wie bereits erwähnt wurde, daher stellen diesen auch die Bienenzüchter nach, indem sie ein Gefäss mit Fleisch hinstellen; wenn nun viele sich darauf gesetzt haben, bedecken sie es mit einem Deckel und setzen es über Feuer. Es ist zuträglich für einen Stock, wenn wenige Drohnen darin sind, weil die Bienen dann weit 205 arbeitsamer sind. Die Bienen merken Unwetter und Regen im Voraus, was man daraus entnehmen kann, dass sie nicht weit wegfliegen, sondern auch bei noch heiterem Wetter sich um den Stock selbst herumtreiben, woraus die Bienenzüchter erkennen, dass sie Unwetter erwarten. Wenn sie sich im Stocke an einander hängen, so ist dies ein Zeichen, dass ein Schwarm ausziehen wird. Wenn die Bienenzüchter dies gewahr werden, so besprengen sie den Stock mit süßem Weine. Es ist zweck- 206 mässig um die Bienenstücke Achrades, Bohnen, Medisches und Syrisches Gras, Ochros, Myrte, Mohn, Herpyllum und Mandelbäume zu pflanzen. Manche Bienenzüchter bestreuen ihre Bienen mit Mehl um sie auf der Weide zu erkennen. Wenn ein später Frühling oder grosse Dürre eintritt, und wenn Mehlthau fällt, so bringen die Bienen weniger Brut auf. So weit von den Bienen.

πολέμιοι δὲ [πρόβατα] ταῖς] Nirgends sonst ist davon die Rede, dass die Schafe den Bienen feindlich oder schädlich sein sollen; wir haben es daher eingeschlossen und vermuthen, dass es aus dem folgenden πρότερον seinen Ursprung hat, und haben πολέμιοι in πολέμιοι verändert. εἰρηται πρότερον] § 189. τοὺτους καὶ] καὶ hat Pk. in καλῶς, d. i. seite, verändert.

205. προγινώσκουσι] Aelian. hist. an. I, 11. Theophr. Fragm. VI, 46 ed. Teubn. Dass sie das Schwärmen aufgeben, wenn eine Wolke am Himmel erscheint, erwähnt Brandt u. Ratzeburg p. 196.

χορεύονται] vgl. § 184.

206. καταπάσαντες] Dies ist auch jetzt eingebrauchliches Mittel, um z. B. eigne und fremde Bienen zu unterscheiden.

ἐὰν ὕψιον] V § 115.

- 207 Τὰ μὲν οὖν περὶ τὰς μελίττας τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, || 41. τῶν δὲ σφηκῶν ἐστὶ δύο γένη. τούτων δ' οἱ μὲν ἄγριοι σπάνιοι, γίνονται δ' ἐν τοῖς ὄρεσι, καὶ τίκτουσιν οὐ κατὰ γῆς ἀλλ' ἐν ταῖς ὀρυσί, τὴν μὲν μορφὴν μείζους καὶ προμηχέστεροι καὶ μελαγχρώτες τῶν ἐτέρων μάλλον, ποικίλοι δὲ καὶ ἐγκεντροὶ πάντες καὶ ἀλκιμώτεροι, καὶ τὸ πλῆγμα ὀδυνηρότερον αὐτῶν ἢ ἐκείνων· καὶ γὰρ τὸ κέντρον ἀνάλογον μείζον τὸ τούτων. οὗτοι μὲν οὖν διετίζουσι, καὶ ὀρώνται καὶ τοῦ χειμῶνος ἐκ ὀρυῶν κοπτομένων ἐκπετόμενοι, ζῶσι δὲ φωλοῦντες
- 208 τὸν χειμῶνα· ἡ δὲ διατριβὴ ἐν τοῖς ξύλοις. || εἰσὶ δ' αὐτῶν οἱ μὲν μῆτραι οἱ δ' ἐργάται, ὥσπερ καὶ τῶν ἡμερωτέρων· τίς δ' ἡ φύσις¹⁰ τοῦ ἐργάτου καὶ τῆς μήτρας, ἐπὶ τῶν ἡμερωτέρων ἔσται ὀφθαλμῶν. ἔστι²⁰ γὰρ καὶ τῶν ἡμέρων σφηκῶν δύο γένη, οἱ μὲν ἡγεμόνες, οὓς καλοῦσι μήτρας, οἱ δ' ἐργάται. εἰσὶ δὲ μείζους οἱ ἡγεμόνες πολλοὶ καὶ πραότεροι. καὶ οἱ μὲν ἐργάται οὐ διετίζουσιν, ἀλλὰ πάντες ἀποθνήσκουσιν ὅταν χειμῶν ἐπιπέσῃ — φανερόν δ' ἐστὶ τοῦτο· τοῦ γὰρ χειμῶνος¹³ ἀρχομένου μὲν μωροὶ γίνονται οἱ ἐργάται αὐτῶν, περὶ τροπᾶς δ' οὐ φαίνονται ὅλως —, οἱ δ' ἡγεμόνες οἱ καλούμενοι μῆτραι ὀρώνται δι' ὅλου τοῦ χειμῶνος καὶ κατὰ γῆς φωλεύουσιν· ἀροῦντες γὰρ καὶ σκάπτοντες ἐν τῷ χειμῶνι μήτρας μὲν πολλοὶ ἐωράκασιν, ἐργάτας δ'
- 209 οὐδεῖς. || ἡ δὲ γένεσις τῶν σφηκῶν ἐστὶ τοιαύδε. οἱ ἡγεμόνες ὅταν²¹ λάβωσι τόπον εὐσχοπον ἐπιόντος τοῦ θέρους, πλάττονται τὰ κηρία καὶ συνίστανται οὓς καλοῦσι σφηκωνεῖς τοὺς μικροὺς, οἷον τετραθύρους ἢ ἐγγὺς τούτων, ἐν οἷς σφηκας γίνονται καὶ οὐ μῆτραι. τούτων δ' αὐξηθέντων πάλιν μετὰ τούτους ἄλλους μείζους συνίστανται, καὶ πάλιν τούτων αὐξηθέντων ἐτέρους, ὥστε τοῦ μετοπώρου²² τελευτῶντος πλεῖστα καὶ μέγιστα γίνεσθαι σφηκία, ἐν οἷς ὁ ἡγεμὼν,
- 210 ἡ καλουμένη μήτρα, οὐκέτι σφηκας γεννᾷ ἀλλὰ μήτρας. || γίνονται δ' οὗτοι ἄνω ἐπὶ τοῦ σφηκίου ἐπιπολῆς μείζους σκιάλῃες ἐν θυρίσι

2. δ' om D^a 4. ἐντέρων A^a 6. γὰρ om D^a 7. ὀρών PE^a καὶ alterum om D^a Ald. Cs. Sch. 16. περὶ δὲ τροπᾶς οὐ A^aC^a 20. ἐστὶ om PA^aC^aE^a 21. σιπόντες CE^a, πονοῦντες C^a, πονοῦντος A^a 22. σφηκῶνας Cs. Sch. Di. Pk. et deinceps δίσκους μικροὺς οἷον Pk. 24. post μείζους add ἰστοὺς D^aAld. Sch. in uncis

207. σφηκῶν] Plinius XI, 24.

ἄγριοι — χειμῶνα] Diese Angaben passen ganz auf die Hornissen, deren überwinterndes Weibchen den grossen Bau des Nestes grösstentheils allein ausführt. S. Réaumur Taf. VI. p. 216 u. f. Vergl. auch Müller in Germar und Zinken Magazin f. Entomol. 1818 p. 56, welchen Aufsatz auch Taschenberg (Insectenleben) aufgenommen hat. — Eine Abbildung von dem Baue der Hornisse s.

bei Réaumur VI Taf. 18.

208. μῆτραι — ἐργάται] Ein Hornissenschwarm besteht aus einem fruchtbaren Weibchen, unfruchtbaren Arbeiterinnen und Männchen. Doch arbeiten diese alle; s. Réaumur p. 184. Taschenberg l. c. p. 243. Ebenso ist es bei den Wespen, *Vespa vulgaris*. Das Ueberwintern der Weibchen allein wird ebenda bestätigt. Réaumur p. 195 und p. 219.

ἀροῦντες] Guil. tollentes enim.

41. Wespen giebt es zwei Arten. Die eine Art derselben, nämlich 207 die wilden, sind selten, finden sich in den Bergen und nisten nicht in der Erde, sondern in Waldbäumen: sie sind grösser und mehr in die Länge gestreckt und dunkler als die andre Art. Sie sind bunt, sämmtlich mit Stachel versehen und wehrhafter und ihr Stich ist schmerzhafter als der von der andern Art, da auch ihr Stachel verhältnissmässig grösser ist. Sie leben bis ins andre Jahr und man sieht sie auch im Winter beim Fällen der Bäume daraus hervorfiegen, indem sie während des Winters sich zurückziehen und ihren Aufenthalt im Holze nehmen. Sie sind theils 208 Mutterwespen, theils Arbeiterinnen, was auch bei den zahmen Wespen der Fall ist, wo der Unterschied zwischen den Arbeiter- und Mutterwespen erläutert werden wird. Denn es giebt auch bei den zahmen Wespen zwei Arten, nämlich Weisel, welche man Mutterwespen nennt, und Arbeiter. Die Weisel sind bedeutend grösser und weniger bösartig. Die Arbeiter erleben nicht das nächste Jahr, sondern sterben sämmtlich beim Beginn des Winters, wie daraus hervorgeht, dass im Anfange des Winters die Arbeiter wie taumelig werden und um die Zeit der Sonnenwende ganz verschwinden, die Weisel dagegen oder sogenannten Mutterwespen den ganzen Winter hindurch gesehen werden und sich in die Erde verkriechen; wenigstens hat man beim Pflügen und Graben im Winter Mutterwespen häufig, Arbeiter aber nie gesehen. Die Fort- 209 pflanzung der Wespen geschieht auf folgende Weise. Wenn die Weisel einen gelegenen und leicht wiederzufindenden Platz gefunden haben, so legen sie beim Beginn des Sommers Waben an und bilden die sogenannten kleinen Wespennester, gleichsam mit vier Eingängen oder nahe daran (?) in welchen Wespen und keine Mutterwespen erzeugt werden. Wenn diese herangewachsen sind, bauen sie nach diesen wieder andere grössere und sind diese herangewachsen, wiederum andere, so dass gegen Ende des Herbstes sehr viele und grosse Wespenwaben da sind, in welchen der Weisel oder die sogenannte Mutterwespe nicht mehr Wespen sondern Mutterwespen erzeugt. Diese entstehen oben auf der 210 Wespenwabe an der Oberfläche als grössere Würmer in vier oder

209. σφηκῶνας τοὺς μικροὺς] Pikkolos schrieb σφηκῶνας, δισκοὺς μικροὺς οἷον; wahrscheinlich zog er ἰστούς, was Da und Ald. nach μέλλους haben, hierher und verwandelte es in δισκοὺς, eine Erfindung, die man ihm gern gönnen wird. Jede Aenderung ist hier zu verwerfen, da die Beschreibung völlig richtig ist. Cf. Réaumur VI p. 195 u. f. und Taschenberg l. c. Zuerst wird das Nest von dem überwinterten Weibchen angefangen und eine Anzahl von Bruttafeln gebaut, die mit Eiern belegt werden,

aus welchen Arbeiter werden. Dann ist das Nest noch klein. Der Verfasser hat wahrscheinlich ein solches Nest mit vier Bruttafeln (τετραδύρους) vor sich gehabt. Wenn die Arbeiter ausgeflogen sind, wird der Bau hauptsächlich von ihnen fortgesetzt und nimmt bedeutend an Grösse zu. Dann werden Anfang Herbst Weibchen und Männchen producirt, welche in grösseren Zellen entstehen; die Weibchen werden befruchtet und überwintern dann. — Réaumur p. 221.

- συναχθεὶς τέτταρον ἢ περὶ πλείους, παραπλησίως δ' ὥσπερ ἐν τοῖς
 κυρίαις τὸ τῶν ἡγεμόνων. ἐπειδὴ δὲ γίνονται αἱ ἐργάται σφῆκες ἐν
 τοῖς κυρίαις, οὐκ αἱ ἡγεμόνες ἐργάζονται, ἀλλ' αἱ ἐργάται αὐτοῖς
 τὴν τροφήν ἐσφέρουσιν· σφαιρὶν δ' ἐστὶ τὸν τῶν μακρὰν τοὺς ἡγε-
 μόνους ἐκείτους [τῶν ἐργατῶν]. ἀλλ' ἐνδοὺ μένουσαι, ἡσυχάζουσαι
 211 ἢ κρίνουσιν ὅτι παρὸν ἡγεμόνες, ὅταν νέως πεφύκωσιν ἡγεμόνας
 ἐκιδνέουσαι ἐπὶ τῶν νέων σφηκῶν, καὶ τοὺς ἡγεμόνας συμβαίνει
 ἢ καὶ πλείονα χρόνον δύνανται ζῆν, οὐδὲν αἰσταντοί τιν' οὐδὲ γῆρας οὐτε
 μέτρας οὐτε τῶν ἀγρίων σφηκῶν οὐδαί· τιν' αἰσταντοί ἐσφαρκίως, οὐδ'
 212 ἄλλο τοιοῦτον οὐδὲν πάθος. || ἔστι δ' ἡ μέτρα πλατὺ καὶ βαρὺ, καὶ
 καχύπερον καὶ μείζον τοῦ σφηκίος, καὶ πρὸς τὴν πύξιν διὰ τὸ βάρος
 οἷα ἄγει ἰσχυρὴν· οὐδὲ δύνανται ἐπὶ πολὺ πέτασθαι· διὸ καὶ κἀν-
 ται ἐν τοῖς σφηκίαις αἰεὶ, συμπλάττουσαι καὶ διακινύσαι τὰ ἐνδοῦ, ἐν
 δὲ τοῖς πλείστοις σφηκίαις ἐννοεῖται αἱ μέτραι καλούμεναι. ἀμφισβη-
 τῆται δὲ πότερον ἄκεντροί εἰσιν ἢ ἀκέντροι· εἰκόσται δ', ὥσπερ αἱ
 τῶν μελιττῶν ἡγεμόνες, ἔχουσιν μὲν, οὐκ ἐξίστανται δὲ οὐδὲ βάλλουσιν
 213 || τῶν δὲ σφηκῶν οἱ μὲν ἀκέντροι εἰσιν ὥσπερ κηφῆνες, οἱ δ' ἔχουσι
 κέντρον. οἱ δ' οἱ ἀκέντροι ἐλάττους καὶ ἀμεντηνότεροι, καὶ οὐκ ἀμύνον-
 ται, οἱ δ' ἔχοντες τὰ κέντρα μείζους καὶ ἀλκιμωτεροὶ καὶ καλοῦσαι τούτους
 ἐνοὶ μὲν ἀρρενας, τοὺς δ' ἀκέντρος θηλείας, πρὸς δὲ τὸν χειμῶνα ἀπὸ
 βάλλουσιν ὁποῦν πολλοὶ τῶν ἐχόντων τὰ κέντρα· αὐτόπτη δ' οὐπω ἐντε-
 214 τυγχήκαμεν. || γίνονται δ' οἱ σφῆκες μᾶλλον ἐν τοῖς αὐχμοῖς καὶ ἐν ταῖς
 χώραις ταῖς τραχείαις, γίνονται δ' ὑπὸ γῆν, καὶ τὰ κηρία πλαττούσιν ἐκ
 φορυτοῦ καὶ γῆς, ἀπὸ μιᾶς ἀρχῆς ἕκαστον ὥσπερ ἀπὸ ῥίζης, τροφὴ δὲ
 γρῶνται μὲν καὶ ἀπ' ἀνθῶν τινῶν καὶ καρπῶν, τὴν δὲ πλείστην ἀπὸ

2. ἡγεμόνων] σφηκῶν Ca. 3. αὐτῶν A^a 5. ἐκείτους A^a C^a E^a. Deimling
 ἀπὸ add Sch. 7. ἀπὸ PA^a C^a E^a, μετὰ D^a Ald. 8. οὔτε γῆρας Ald. Ca.
 12. ἐπὶ τὸ πολὺ codd. Bk. καὶ; del A^a C^a, ἄν P; dein 13. del om PA^a C^a 14. σφ-
 κίαις C^a saepe 18. οἱ post δ' om C^a 19. ἀλκιμώτεροι A^a 21. αὐτόπτη
 D^a Ald. Ca., αὐτόπτη P, αὐτόπταις Cam. Sch.

210. τέτταρον] Hier müssen wohl Brut-
 tafeln (gâteaux) verstanden sein, da die
 Zahl der Männchen und Weibchen bei
 den Wespen auf mehrere Hunderte an-
 gegeben wird und bei den Hornissen
 nach Réaumur's Abbildung Taf. 16 Fig.
 10 auch sehr gross ist.

κηρίαις] Sch. hatte ganz richtig ge-
 zeigt, dass in den Worten παραπλησίως
 — ἡγεμόνων von einer Vergleichung der
 Weiselzellen der Wespen mit denen der
 Bienen die Rede sei, gegen Gaza, Scalliger
 und Camus. — Jetzt, bemerkt er
 hier, wage nun erst A., nachdem er jene

Vergleichung angestellt, die Wespenzellen
 ebenfalls mit dem Namen κηρία zu
 bezeichnen. Dagegen würde man doch
 fragen, was ihn abgehalten habe auch
 hier das Wort σφηκία, als den eigent-
 lichen Ausdruck zu gebrauchen.

τῶν ἐργατῶν] Diese Worte lassen sich
 weder mit ἡγεμόνες noch auch mit ἐκ-
 κείτους verbinden. Nach Guil. Uebers.
 hat Sch. ἀπὸ hinzugesetzt.

ἐνδοῦ] Dass dies wenigstens bei *Vespa*
vulgaris vom Juni bis September der Fall
 ist, bestätigt Réaumur p. 187.

211. νέων σφηκῶν] Das ist nach Réau-

mehreren zusammenhängenden Zellen, ähnlich wie bei den Bienen die Weiselzellen. Sobald die Arbeiterwespen in den Waben ausgekommen sind, arbeiten die Weisel nicht mehr, sondern die Arbeiter bringen ihnen die Nahrung in das Nest, was sich daraus ergibt, dass die Weisel [der Arbeiter] nicht mehr ausfliegen, sondern ruhig im Neste bleiben. Ob 211 aber die vorjährigen Weisel, nachdem sie junge Weisel hervorgebracht haben, von den jungen Wespen getödtet werden, und dies die Regel ist, oder ob sie längere Zeit leben können, ist noch nicht beobachtet. Auch von Altersschwäche oder ähnlichen dergleichen Zuständen hat noch Niemand etwas weder bei den Mutterwespen, noch bei den wilden Wespen wahrgenommen. Die Mutterwespen sind breit und schwerfällig und 212 dicker und grösser als die Wespen und wegen ihrer Schwerfälligkeit nicht kräftig im Fluge, und sie vermögen daher nicht weit fortzufliegen. Daher sitzen sie auch immer in den Nestern, indem sie das Innere formen helfen und einrichten. Die sogenannten Mutterwespen finden sich in den meisten Wespennestern. Man streitet darüber, ob sie einen Stachel besitzen oder nicht; es ist indess wahrscheinlich, dass sie ebenso wie die Weisel der Bienen zwar einen Stachel haben, aber ihn nicht herausstrecken und nicht stechen. Unter den Wespen sind die einen stachel- 213 los, wie Drohnen, die andern mit Stachel versehen. Die Stachellosen sind kleiner, schwächer und können sich nicht wehren, die mit Stachel versehenen sind grösser und wehrhaft. Letztere halten Manche für Männchen und die stachellosen für Weibchen. Man glaubt, dass viele ihren Stachel mit dem Eintritte des Winters verlieren, doch haben wir noch Niemand gefunden, der dies aus eigener Anschauung bestätigen konnte. Die Wespen sind am häufigsten in trocknen Jahren und in 214 felsigen Gegenden. Sie leben unter der Erde und bauen ihre Waben aus Gemüll und Erde, jede von einem Anfangspunkte wie von einer Wurzel aus. Ihre Nahrung beziehen sie zum Theil von einigen Blumen

murs Darstellung p. 203 nicht der Fall, ob aber die Gründerin der Colonie den nächsten Winter noch lebt, scheint nicht festgestellt zu sein.

ὁμοίως συρραίνει] Die einzig zulässige Erklärung dieser Worte giebt Bmk. idque eodem modo, quo apud apes, fit. Dagegen übersetzt Guil. als ob αἰσ. gestanden habe, was Sch. für richtig hält.

212. Die geschlechtsreifen Weibchen der Wespen sind die grössten und schwerfälligen der Gesellschaft, Réaumur p. 186; sie besitzen einen grösseren Stachel als die Geschlechtslosen, p. 202 s. Taf. 14 Fig. 1—7.

213. Die stachellosen Wespen sind die Männchen, und diese sind grösser

als die gestachelten verkümmerten Weibchen, oder Geschlechtslosen.

ἀποβάλλειν — τὰ κέντρα] Davon ist nichts bekannt.

214. φορυτοῦ κ. γ.] Guil. feculentia terrae, Gaze ex congerie et terra. Bei den in der Erde bauenden Wespen besteht der Bau aus Holzstückchen, welche wahrscheinlich mittelst Speichel zu einer Art Papier oder Pappe verklebt sind. Réaumur p. 182.

ῥίζης] Hiermit ist der Stiel gemeint mit welchem die birnförmigen Wespenester befestigt sind. Die ganze Art des Baues bestätigt Réaumur p. 196; vergl. Taschenberg l. c. p. 238.

ζωοφαγίας. ὠμμένοι δ' εἰσὶν ὀχευόμενοι ἤδη καὶ τῶν ἄλλων τινές·
 εἰ δ' ἄκεντροι ἄμφω ἢ κέντρα ἔχοντες, ἢ ὁ μὲν ὁ δ' οὐ, οὐπω ὥπται.
 καὶ τῶν ἀγρίων ὀχευόμενοι ὠμμένοι, καὶ ὁ ἕτερος ἔχων κέντρον· περὶ
 215 θατέρου δ' οὐκ ὥφθη. || ὁ δὲ γόνος οὐ δοκεῖ ἐκ τοῦ τόκου γίνεσθαι,
 ἀλλ' εὐθὺς μείζων εἶναι ἢ ὡς σφηκὸς τόκος. ἐὰν δὲ λάβῃ τις τῶν
 ποδῶν σφήκα καὶ τοῖς πτεροῖς ἐὰ βομβεῖν, προσπέτονται οἱ ἄκεντροι,
 οἱ δὲ τὰ κέντρα ἔχοντες οὐ προσπέτονται· ὅς τινες τεκμηρίῳ χρῶν-
 ται ὡς τῶν μὲν ἀρρένων ὄντων τῶν δὲ θηλειῶν. ἀλίσκονται δ' ἐν τοῖς
 σπηλαίοις τοῦ χειμῶνος καὶ ἔχοντες ἔνιοι κέντρα καὶ οὐκ ἔχοντες.
 216 || ἐργάζονται δ' οἱ μὲν μικρὰ καὶ ὀλίγα σφηκία, (οἱ δὲ πολλὰ καὶ
 μεγάλα). αἱ δὲ μῆτραι καλούμεναι ἀλίσκονται τραπεύσης τῆς ὥρας·
 αἱ πολλαὶ περὶ τὰς πτελέας· συλλέγουσι γὰρ τὰ γλίσχρα καὶ κομμι-
 ῶδη. γεγένηται δὲ πού μνητρῶν πληθος γενομένων τῷ ἔμπροσθεν
 ἔτει πολλῶν σφηκῶν καὶ ἐπομβρίας. θηρεύονται δὲ περὶ τοὺς κρημ-
 νοὺς καὶ τὰ ῥήγματα τῆς γῆς τὰ εἰς ὄρθον, καὶ πάντες φαίνονται
 217 ἔχοντες κέντρα. Τὰ μὲν οὖν περὶ τοὺς σφήκας τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον. 42. || αἱ
 δ' ἀνθρήναι ζῶσι μὲν οὐκ ἀνθολογούμεναι ὥσπερ αἱ μέλιτται, ἀλλὰ
 τὰ πολλὰ σαρκοφαγοῦσαι — διὸ καὶ περὶ τὴν κόπρον διατρίβουσιν·
 θηρεύουσι γὰρ τὰς μεγάλας μυίας, καὶ ὅταν καταλάβωσιν, ἀφελούσαι
 τὴν κεφαλὴν ἀποπέτονται φέρουσαι τὸ σῶμα τὸ λοιπὸν —, ἀπτονται
 218 δὲ καὶ τῆς γλυκείας ὀπώρας. || τροφῇ μὲν οὖν χρῶνται τῇ εἰρημένῃ,
 ἔχουσι δ' ἡγεμόνας ὥσπερ αἱ μέλιτται καὶ οἱ σφήκες· καὶ οἱ ἡγεμό-
 νες οὗτοι μείζονες εἰσὶ τῷ μεγέθει κατὰ λόγον πρὸς τὰς ἀνθρήνας ἢ
 ὁ τῶν σφηκῶν πρὸς τοὺς σφήκας καὶ ὁ τῶν μελιττῶν πρὸς τὰς με-
 219 λίττας. διατρίβει δ' ἔσω καὶ οὗτος, ὥσπερ καὶ ὁ τῶν σφηκῶν ἡγε-
 μών. || ποιοῦσι δὲ τὸ σμῆνος ὑπὸ γῆν αἱ ἀνθρήναι, ἐκφέρουσαι τὴν
 γῆν ὥσπερ οἱ μύρμηκες· ἀφασμὸς γάρ, ὥσπερ τῶν μελιττῶν, οὐ γί-
 νεται οὔτε τούτων οὔτε τῶν σφηκῶν, ἀλλ' αἰεὶ ἐπιγινόμεναι νεώτεραι
 αὐτοῦ μένουσι καὶ τὸ σμῆνος μείζον ποιοῦσιν ἐκφέρουσαι τὸν χοῦν.

1. ἤδη om PA^aC^aE^a 2. εἰ] οἱ codd. Ald. pr. οὐπω] πω E^a, πω P, om D^aAld. pr., οὐκ Cam. Cs. Sch. 3. καὶ ante ὁ om D^a 4 γόνου D^aGuil.
 5. μείζω A^a 10. οἱ δὲ — μεγάλα om codd. Ald. pr. 11. τραπεύσης] περι-
 ούσης PE^a, προϊούσης D^aAld. 12. κομώδη D^a, κομβιώδη P, κομμιώδη E^a
 18. ἀνθρήναι semper PE^a 23. ἡγεμόνα PE^aAld. Cs. 25. ὁ om C^a τοῖς]
 τὰς D^aAld. 26. εἰσω Ald. Cs. Sch. καὶ ante ὁ om omnes praeter D^a

ζωοφαγίας] Sie fressen Fleisch, Früchte,
 besonders die Hinterleiber der Bienen,
 denen sie Kopf und Thorax abbeissen;
 Réaumur p. 165.

ὀχευόμενοι] Auch Réaumur hat sie be-

obachtet (p. 200). Das Weibchen hat
 also einen Stachel, das Männchen nicht.
 — Ebenso muss es bei den Hornissen
 sein.

ἄλλων] intelligente τῶν ἡμερωτέρων, qui-

und Früchten, vorzugsweise aber fressen sie andere Thiere. Man hat sowohl zahme Wespen in Begattung gesehen — doch ist noch nicht beobachtet worden, ob beide stachellos oder mit Stachel versehen waren, oder ob nur die eine einen Stachel hatte — als auch wilde, und zwar hatte von diesen die eine einen Stachel, bei der andern ist es nicht beobachtet worden. Es scheint, dass die Brut der Wespen nicht durch Geburt ent- 215 steht, sondern gleich von Anfang grösser ist, als dass sie von einer Wespe geboren sein könnte. Wenn man eine Wespe bei den Füßen packt und mit den Flügeln summen lässt, so kommen die stachellosen herbeigeflogen, die andern aber nicht. Dies sehen Einige als Beweis an, dass man die einen als Männchen, die andern als Weibchen ansehen müsse. Man trifft in ihren Höhlen des Winters sowohl Wespen mit, als auch ohne Stachel. Manche machen kleine und wenige Waben, andre zahl- 216 reiche und grosse. Die sogenannten Mutterwespen trifft man beim Beginn des Frühlings zahlreich um die Ulmen, wo sie zähe und klebrige Stoffe sammeln. Eine grosse Menge von Mutterwespen hat sich einmal an einem Orte gezeigt, als es im Jahre vorher viel Wespen und viel Regen gegeben hatte. Man fängt sie an Abhängen und senkrechten Erdspalten, und diese haben sämmtlich Stacheln. So viel von den Wespen.

42. Die Anthrenen leben nicht von solcher Nahrung, welche sie, 217 wie die Bienen, auf Blumen sammeln, sondern vorzugsweise von Fleischnahrung — daher halten sie sich auch in der Nähe des Mistes auf, denn sie stellen den grossen Fliegen nach, und wenn sie sie erhascht haben, reissen sie ihnen den Kopf ab und fliegen mit dem übrigen Leibe davon — indess nagen sie auch an süssen Früchten. Dies gilt von ihrer Nah- 218 rung, übrigens haben sie Weisel, wie die Bienen und Wespen. Und die Weisel der Anthrenen sind verhältnissmässig grösser als die der Wespen und Bienen. Auch der Weisel der Anthrenen hält sich wie der der Wespen im Innern auf. Die Anthrenen legen ihren Stock in der Erde an, welche 219 sie wie die Ameisen herauschaffen; denn Abschwärme, wie bei den Bienen, giebt es weder bei ihnen, noch bei den Wespen, vielmehr bleiben die immer wieder hinzukommenden Jungen an derselben Stelle und ver-

bus statim opponuntur et ἀγριοι. Sch.

215. ἐκ τοῦ τόκου] Guil. ex gono fieri. Man würde nachher eher ἢ ὡς σφηκος γόνος erwarten, dann aber hier ἐκ τόκου schreiben müssen.

προσπίτονται] Antigon. Car. c. 57. οὐκ ἔχοντες] Zu überwintern scheinen aber doch nur die befruchteten Weibchen. Taschenberg p. 243.

216. οἱ δὲ πολλὰ καὶ μεγάλα] Diese Worte, welche in den Hdschr. und der ersten Aldina fehlen, finden sich in der Basler Ausg., bei Camotius u. s. w.

κομμιώδη] Sie holen vielmehr Holzstückchen zu ihrem Bau.

217. ἀνθρήναι] Leider sind diese nicht bestimmbar; sie unterscheiden sich in ihrer Lebensart sehr wenig von Vespa vulgaris. — Nur Beobachtungen in Griechenland können hier Aufklärung geben. — Möglicherweise ist ἀνθρήνη ein anderer Name für Vespa vulgaris in einem andern Theile Griechenlands gewesen.

θηρεόουσι] Plinius XI, 24.

γίνεται δὲ μεγάλα τὰ σμήνη· ἤδη γὰρ εὐθηνούοντος σμήνους κόψινται
 τρεῖς καὶ τέτταρες ἐξήρηνται κηρίων. οὐδὲ τροφήν δ', ὥσπερ αἱ μέ-
 λιτται, ἀποτίθενται, ἀλλὰ φωλεύουσι τὸν χειμῶνα, αἱ δὲ πλείσται
 220 ἀποθνήσκουσιν· εἰ δὲ καὶ πᾶσαι, οὐπω δῆλον. || οἱ δ' ἡγεμόνες πλεί-
 ους ἐνὸς οὐ γίνονται ἐν τοῖς σμήνεσιν, ὥσπερ ἐν τοῖς τῶν μελιττῶν.
 οἱ διασπῶσι τὰ σμήνη τῶν μελιττῶν. ὅταν δὲ πλανηθῶσί τινες τῶν
 ἀνδρηγῶν ἀπὸ τοῦ σμήνους, συστραφεῖσαι πρὸς τινα ὕλην ποιοῦσι
 κηρία, οἷάπερ καὶ ὁράται ἐπιπολῆς ὄντα πολλάκις, καὶ ἐν τούτῳ
 ἐργάζονται ἡγεμόνα ἓνα· οὗτος δ' ἐπὶ ἐξέλθῃ καὶ αὐξήσῃ, ἀπάγει
 221 λαβῶν καὶ κατοικίζει μεθ' αὐτοῦ εἰς σμήνος. || περὶ δ' ὀχρείας τῶν
 ἀνδρηγῶν οὐδὲν ὥπται πω, οὐδὲ πόθεν γίνεται ὁ γόνος. ἐν μὲν οὖν
 ταῖς μελίτταις ἄκεντροί εἰσι καὶ οἱ κηφῆνες καὶ οἱ βασιλεῖς, καὶ τῶν
 σφηκῶν ἔνιοι ἄκεντροί εἰσι, καθάπερ εἴρηται πρότερον· αἱ δ' ἀνδρη-
 γναι πᾶσαι φαίνονται κέντρον ἔχουσαι. ἐπισκεπτέον δὲ μᾶλλον καὶ
 περὶ τοῦ ἡγεμόνος, εἰ κέντρον ἔχει ἢ μή.
 222 43. Οἱ δὲ βομβύλιοι τίκτουςιν ὑπὸ πέτρας ἐπ' αὐτῆς τῆς γῆς.
 θυρίσι δυσὶν ἢ μικρῇ πλείοσιν· εὐρίσκεται δὲ καὶ μέλιτος ἀρχὴ φαύ-
 λου τινὸς ἐν τούτοις. ἡ δὲ τενηρηδὼν προσεμφερῆς μὲν ἐστὶ τῇ
 ἀνδρηγῇ, ποικίλον δέ, καὶ τὸ πλάτος ὁμοιον τῇ μελίττῃ· λίχνον δ'
 ὃν καὶ πρὸς τὰ μαγειρεῖα καὶ τοὺς ἰχθύας καὶ τὴν τοιαύτην ἀπόλαυσιν
 κατὰ μόνας προσπέταται· ἐκτίκει δὲ κατὰ γῆς ὥσπερ οἱ σφηκεῖς,
 πολύχουν δ' ἐστί, καὶ τὸ τενηρηγίον αὐτῶν πολὺ μεῖζον ἢ τῶν σφη-
 κῶν καὶ προμηρέστερον.

Τὰ μὲν οὖν περὶ τὴν τῶν μελιττῶν καὶ τῶν σφηκῶν καὶ τῶν ἄλ-

1. γίνονται P δὲ] γὰρ A^aC^a εὐθηνούοντος iud. 2. δ' om A^aD^a 4. καὶ
 om Sch. 8. ἄπερ D^a καὶ prius om P ἐργάται A^aC^a ἐπιπολήσαντα PC^aE^a.
 ἐπιπολάσαντα A^aDi. Pk. 9. ἐνεργάζονται P ἓνα om Ald. ἐπὶ αὐξήσῃ
 ἐξελθὼν Sch., ἐπὶ οἷος ἐξελθεῖν αὐξήσῃ Pk. 12. post βασιλεῖς add οὐ βαλλοῦσι
 Pk. Deinceps καὶ om A^aC^a 16. post γῆς add κηρία πλάττοντες Pk. 18. προσ-
 εμφερῆς C^a 19. ἀνθρωπίνῃ A^a 20. ὃν om PA^aC^aE^a 21. προσπέταται
 A^aC^a, προσπέταται Sch. post ὥσπερ add καὶ Ald. Cs. Sch. 22. τενηρηγίον
 Ald. ἢ τὸ τῶν Sch. 24. καὶ τὴν τῶν A^aC^a τὴν ἀλλήν PA^aD^aE^a

220. συστραφεῖσαι] Gaza colligunt se
 ad aliquam arborem. Bmk. conglome-
 ratum ad aliquam materiam; dagegen Guil.
 reversae ad habitationem. — Es ist ganz
 unwahrscheinlich, dass Thiere dieser
 Art, welche ihre Wohnungen in die Erde
 bauen, unter Umständen auch über der
 Erde zu bauen anfangen sollten. Ob hier
 Verwechselung von Arten stattgefunden
 hat, lässt sich bei der Dürftigkeit unse-
 rer Erfahrungen über Arten des Genus
 Vespa nicht entscheiden. Unwahrschein-

lich ist die Angabe deswegen, weil man
 nicht einsieht, wie Männchen und Ge-
 schlechtslose ein geschlechtliches Weib-
 chen erzeugen sollen. — Vergl. übrigens
 Réaumur VI p. 222 und Taf. 19 Fig. 1
 und 2.

ἐξέλθῃ καὶ αὐξήσῃ] Guil. iste autem,
 cum creverit, egrediens abducit accipiens.
 Gaza qui cum adoleverit, agmen abdu-
 cet. Wohin es den Schwarm führen
 soll, ist aus dieser Darstellung nicht er-
 sichtlich. Das Ganze sieht aus, als ob

grössern den Stock, indem sie die Erde hinaus schaffen. Die Stücke werden aber sehr gross, wie man denn aus einem wohlbestandenen Stocke schon drei bis vier Kophinoi von Waben herausgenommen hat. Sie bewahren auch nicht Vorrath von Nahrung wie die Bienen auf, sondern halten Winterschlaf und die meisten sterben noch vor dem Winter, ob aber vielleicht alle sterben, weiss man noch nicht sicher. In ihren 220 Stöcken giebt es nie mehr als einen Weisel, während es in den Bienenstöcken oft mehrere giebt, wodurch die Bienenschwärme zersplittert werden. Wenn einzelne Anthrenen sich von dem Stocke verirrt haben, so sammeln sie sich an irgend einer Pflanze und bauen Waben, wie man dergleichen auch äusserlich wahrnimmt und darin bilden sie sich einen einzigen Weisel aus. Wenn dieser ausgekommen ist und den Schwarm vermehrt hat, so nimmt er ihn mit sich fort und bezieht mit ihm einen Stock. Ueber die Begattung der Anthrenen ist noch keine Beobachtung 221 gemacht und eben so wenig über den Ursprung der Brut. Während bei den Bienen die Drohnen und die Königinnen keinen Stachel haben und auch ein Theil der Wespen stachellos ist, wie erwähnt worden ist, sind dagegen alle Anthrenen augenscheinlich mit Stachel versehen. Nur ob der Weisel einen Stachel hat oder nicht, muss noch genauer untersucht werden.

43. Die Hummeln nisten unter einem Felsen unmittelbar auf der 222 Erde in zwei oder wenig mehr Zellen, und es findet sich auch bei ihnen eine Art unvollkommenen Honigs. Die Tenthredon ist der Anthrene ähnlich, aber bunt und kommt an Breite den Bienen gleich. Da sie gefrässig ist, so fliegt sie einzeln in die Küchen und auf Fische und geht dergleichen Gentissen nach. Sie nistet in der Erde, wie die Wespen und ist sehr fruchtbar, und das Nest ist viel grösser und länger als das der Wespe. So viel von der Arbeit und der Lebensweise der Bienen, Wespen und ähnlichen Thiere.

es ursprünglich von den Bienen geschrieben und durch einen Irrthum auf die Anthrenen übertragen worden sei.

221. καὶ οἱ βασιλεῖς] Dies steht mit den Worten des § 212 ἐοίκασι — βαλλεῖν und V § 113 οἱ δὲ βασιλεῖς — αὐτοῖς im Widerspruch. Zu dessen Behebung hat Pikkolos den Zusatz erfunden οὗ βαλλουσιν; wobei er jedoch übersehen hat, dass es sich hier nicht um die Ausübung des Stechens, sondern um den Besitz des Stachels handelt. Auch ist es sehr bedenklich, in diesen Theilen durch Emendation etwas hineinzugetragen, Härten oder Widersprüche ausgleichen zu wollen; dasselbe gilt von dem nächsten Zusatze Pikkolos' im folgenden Paragraph.

222. βομβόλιον] cf. § 164.⁷

μέλιτος ἀρχή] s. Réaumur VI p. 14. τενθρηδόν] Auch hier sind die Angaben wegen Unbestimmbarkeit des Thieres nicht controlirbar. Eine Art des Genus Vespa muss wohl gemeint sein. Der einzige Unterschied von σφήξ besteht in der Form des Thieres und der Grösse und Länge des Nestes.

πολύχρον] Dieses Wort hat bei Theophrast sehr häufig die Bedeutung „fruchtbar“. Die andere, welche Hesychius durch πολυειδές erklärt, hier anzunehmen, ist durchaus kein Grund im Zusammenhange gegeben, während sich jene allenfalls auf die Grösse des Nestes beziehen lässt.

λων τῶν τοιούτων ἐργασίαν καὶ τὸν βίον τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.
 223 44. || περὶ δὲ τὰ ἥθη τῶν ζώων, ὥσπερ εἴρηται καὶ πρότερον, ἔστι
 θεωρῆσαι διαφορὰς πρὸς ἀνδρίαν μὲν μάλιστα καὶ δειλίαν, ἔπειτα καὶ
 πρὸς πραότητα καὶ ἀγριότητα καὶ αὐτῶν τῶν ἀγρίων. καὶ γὰρ ὁ
 λέων ἐν τῇ βρώσει μὲν χαλεπώτατός ἐστι, μὴ πεινῶν δὲ καὶ βεβρω-
 κὼς πραύτατος. ἔστι δὲ τὸ ἦθος οὐχ ὑπόπτῃς οὐδενὸς οὐδ' ὑφορώ-
 μενος οὐδέν, πρὸς τε τὰ σύντροφα καὶ συνήθη σφόδρα φιλοπαίγμων
 224 καὶ στερκτικός. || ἐν δὲ ταῖς θήραις ὁρώμενος μὲν οὐδέποτε φεύγει
 οὐδὲ πτήσσει, ἀλλ' ἐὰν καὶ διὰ πλῆθος ἀναγκασθῇ τῶν θηρευόντων
 ὑπαγαγεῖν βάδην ὑποχωρεῖ καὶ κατὰ σκέλος, κατὰ βραχὺ ἐπιστρεφόμε-
 10 μενος· ἐὰν μέντοι ἐπιλάβηται δασέος, φεύγει ταχέως, ἕως ἂν κατα-
 στῇ εἰς φανερόν· τότε δὲ πάλιν ὑπάγει βάδην. ἐν δὲ τοῖς ψιλοῖς ἐὰν
 ποτ' ἀναγκασθῇ εἰς φανερόν διὰ τὸ πλῆθος φεύγειν, τρέχει κατατεί-
 νας καὶ οὐ πηδᾷ. τὸ δὲ δρόμημα συνεχῶς ὥσπερ κυνός ἐστι κατα-
 τεταμένον· διώκων μέντοι ἐπιρρίπτει ἑαυτόν, ὅταν ᾗ πλησίον.
 225 || ἀληθῆ δὲ καὶ τὰ λεγόμενα, τό τε φοβεῖσθαι μάλιστα τὸ πῦρ,
 ὥσπερ καὶ Ὀμηρος ἐποίησεν "καίόμεναί τε δεταί, τὰς τε τρεῖς ἐσσύμενός
 περ," καὶ τὸ τὸν βαλόντα τηρήσαντα ἴσθαι ἐπὶ τοῦτον· ἐὰν δὲ τις βάλῃ
 μὲν μή, ἐνοχλῇ δὲ αὐτόν, ἐὰν ἐπαῖξας συλλάβῃ, ἀδικεῖ μὲν οὐδὲν οὐδὲ
 226 βλάπτει τοῖς ὄνυξι, σείσας δὲ καὶ φοβήσας ἀφήσιν πάλιν. || πρὸς δὲ
 τὰς πόλεις ἔρχονται μάλιστα καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἀδικοῦσιν, ὅταν
 γένωνται πρεσβῦται, διὰ τε τὸ γῆρας ἀδύνατοι θηρεύειν ὄντες καὶ διὰ
 τὸ πεπονηκέναι τοὺς ὀδόντας. ἔτη δὲ ζῶσι πολλά, καὶ ὁ ληψθεῖς

2. ἔθη C^a 4. πρὸς om PA^aE^a 5. λέων ἀντιβολῆσαι μὲν Pk. post ἐστι
 add νῆστις Pk. πίνων C^a 6. εἶδος C^a 7. οὐδ' om A^aC^a 9. πτήσσει C^a
 10. ὑπάγειν D^a post σκέλος add καὶ Ald. Sch., om κατὰ Cs. ὑποστρεφόμε-
 11. μενος A^a 12. τότε δὲ PA^aC^a ταῖς φύλοις A^a, τοῖς ψιλοῖς PD^a, τοῖς φύλλοις C^a
 E^aAmbr. Ald. pr., τοῖς ψιλοῖς Bas. Cam., ταῖς ψιλαῖς Sch. 14. δρόμημα A^aC^a.
 συνεχῆς Sch. 17. καιόμενας cum lacuna usque ad περ D^a δαῖτες A^a, δαῖται
 C^a, κ. δαῖτες τε Ald. τρεῖς A^aPE^aCam. 18. βάλλοντα PA^aC^a D^aCs. Sch.
 τηρήσαντ' C^a αἰσθῆσθαι A^aC^a, ἴσθαι Cs. Sch. βάλῃ E^a 19. αὐτόν om
 Sch. 20. ἐκφοβήσας A^a 21. εἰσέρχονται A^a διώκουσιν D^a 22. πρεσβύ-
 23. τεροι C^a, πρεσβύται Cs. Sch.

223. πρότερον] VIII § 1; IX § 1 und § 23.

ἐν τῇ βρώσει] An diesem Ausdruck nahm schon Scaliger Anstoss. Da es nun bei Aelian. hist. an. IV, 34 heisst λιμώτων μὲν οὖν ὁ λέων ἐντυγεῖν χαλεπός ἐστι κορεσθεὶς δὲ πραύτατος, so schloss Sch., dass hier zu lesen sein möge ὁ λέων ἐντυγεῖν μὲν χαλεπώτατός ἐστι πεινῶν, βεβρωκὼς δὲ πραύτατος. Pikkolos aber suchte mit palaeographischen Mitteln aus den verdächtigen Worten ἐν τῇ βρώσει die ursprüngliche Lesart zu finden:

er verbesserte ἀντιβολῆσαι, setzte aber ausserdem noch nach ἐστι hinzu νῆστις. Wir glauben, dass die Lesart ἐν τῇ βρώσει zulässig sei.

στερκτικός] Hierüber s. die interessantesten Mittheilungen Brehms in Thierleben I p. 210.

224. κατὰ σκέλος] Vgl. I § 9. Dass der Löwe langsam, Schritt vor Schritt zurückzuweichen pflegt, bestätigt Brehm l. c. p. 209. Derselbe bestätigt auch die meisten der folgenden Angaben; über das Schütteln des Löwen ohne den Men-

44. Hinsichtlich der Gemüthsart der Thiere lassen sich wie schon 223 früher gesagt wurde, Unterschiede wahrnehmen in dem Muthe und der Furchtsamkeit, ferner in der Sanftmuth und Wildheit selbst unter den wilden Thieren. So ist der Löwe während des Frasses sehr böse und gefährlich, wenn er aber gegessen hat und nicht mehr hungrig ist, ganz sanftmüthig. Auch ist er von Charakter durchaus nicht argwöhnisch und misstrauisch, und gegen solche Thiere, mit denen er aufgezogen und zusammengewöhnt ist, zärtlich und zum Spielen mit ihnen geneigt. 224 Wenn man auf ihn Jagd macht, ergreift er nie die Flucht, noch duckt er sich nieder, so lange er von den Jägern gesehen wird, sondern wenn er durch die Menge derselben genöthigt ist sich zurückzuziehen, so weicht er Schritt vor Schritt und Fuss nach Fuss, indem er sich in kurzen Zwischenräumen umkehrt. Wenn er jedoch das Dickicht erreicht hat, so flieht er heftig, bis er wieder ins Freie kommt, worauf er sich wieder schrittweise zurückzieht. Wenn er aber einmal in baumlosen Gegenden durch die Anzahl der Verfolger gezwungen ist auf freiem Felde zu fliehen, so läuft er mit gestrecktem Leibe, ohne zu springen. Er läuft ununterbrochen mit gestrecktem Leibe wie der Hund. Bei der Verfolgung aber 225 stürzt er sich auf seine Beute, wenn er ihr nahe gekommen ist. Richtig ist auch die Angabe, dass er das Feuer sehr fürchtet, wie es auch bei Homer heisst: »und brennende Fackeln, welche er fürchtet auch im heftigsten Anlauf«, so wie die, dass er denjenigen wohl in's Auge fasst, der auf ihn geschossen hat und dass er sich auf diesen wirft. Wenn aber Jemand zwar nicht nach ihm schießt, ihn aber sonst wie reizt, so stürzt er sich zwar auf ihn und ergreift ihn, thut ihm aber nichts zu Leide und beschädigt ihn nicht mit den Klauen, sondern schüttelt ihn nur und lässt 226 ihn dann wieder los. Sie nähern sich den Städten und greifen Menschen an, besonders dann, wenn sie alt geworden und deshalb unfähig zum Beutemachen sind, weil dann ihre Zähne nichts mehr taugen. Sie leben übrigens lange und man fand bei einem eingefangenen lahmen Löwen

schen zu zerreißen, hat Livingstone ein sehr merkwürdiges, eignes Erlebniss berichtet, Brehm l. c. p. 200.

ἄσπετος] Guil. si tamen occultatur arboribus, Gaza nactus vero opaca.

ὑπάγει βᾶσιν] Guil. iterum ambulat passim, Gaza lente incedit.

καταλείνας] Guil. fugit protensus, Gaza currit contentus. Es ist der Lauf in Carrière, während περὶ δὲ das Gallopiere bezeichnet. — Vgl. Aelian. hist. an. IV, 34. Plin. VIII, 19.

συνεχῶς] Sch. schrieb συνεχῆς, weil Guil. cursus autem continens . . canis est extensus und Gaza cursusque eius continens ut canum intenditur über-

setzen. Dagegen sagt Bmk. 'eius autem cursus semper demissus est, sicut canum.'

226. Ὀμηροῦ] Iliad. XI, 553. XVII, 663.

βᾶλλῃ] Die Ausleger haben dies zwar alle in dem Sinne von »verwunden« genommen, aber der Gegensatz ἐνοχλῇ scheint dies nicht zuzulassen. Gaza si quis etiam non percusserit. Plinius VIII, 19 qui telum quidem miserit, sed tamen non vulneraverit. Aelian. hist. an. V, 39.

226. ἔτη — πολλὰ] Brehm giebt p. 208 das Alter des Löwen auf durchschnittlich 35 Jahre an, sagt indess p. 204, es hätten Löwen in der Gefangenschaft 70 Jahre gelebt.

λέων χωλὸς πολλοὺς τῶν ὀδόντων εἶχε κατεαγότας, ὃν τεκμηρίω
 ἐχρῶντό τινες ὅτι πόλλ' ἔτη ζῶσιν· τοῦτο γὰρ οὐκ ἂν συμπεσεῖν μὴ
 227 πολυχρονίῳ ὄντι. || γένη δ' ἐστὶ λεόντων δύο· τούτων δ' ἐστὶ τὸ μὲν
 στρογγυλότερον καὶ οὐλοτριχότερον δειλότερον, τὸ δὲ μακρότερον
 καὶ εὐθύτριχον ἀνδρείότερον. φεύγουσι δ' ἐνίοτε κατατείναντες τὴν
 κέρκον ὥσπερ κύνες. ἤδη δ' ὥπται λέων καὶ ὅτ' ἐπιτίθεσθαι μέλλων,
 228 καὶ ὡς εἶδεν ἀντιφρίξαντα, φεύγων. || ἔστι δὲ πρὸς τὰς πληγὰς εἰς
 μὲν τὰ κοῖλα ἀσθενής, κατὰ δὲ τὸ ἄλλο σῶμα δέχεται πολλὰς καὶ κε-
 φαλήν ἔχει ἰσχυράν. ὅσα δ' ἂν δάκῃ ἢ τοῖς ὀνυξίν ἐλκώσῃ, ἐκ τῶν
 ἐλκῶν ἰχῶρες ῥέουσιν ὡχροὶ σφόδρα καὶ ἐκ τῶν ἐπιδέσμων καὶ σπύγγ-
 229 γων ὑπὲρ οὐδενὸς δυνάμενοι ἐκκλύζεσθαι· ἡ δὲ θεραπεία ἡ αὐτὴ καὶ
 τῶν κυνοδήκτων ἐλκῶν.

Φιλάνθρωποι δ' εἰσὶ καὶ οἱ θῶες, καὶ οὐτ' ἀδικοῦσι τοὺς ἀνθρώ-
 πους οὔτε φοβοῦνται σφόδρα, πολεμοῦσι δὲ τοῖς κυσὶ καὶ τοῖς λέου-
 σιν· διὸ ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ οὐ γίνονται. ἄριστοι δ' οἱ μικροὶ τῶν
 θῶων. γένη δ' αὐτῶν οἱ μὲν φασιν εἶναι δύο, οἱ δὲ τρία· οὐ δοκεῖ
 δὲ πλείω εἶναι, ἀλλ' ὥσπερ τῶν ἰχθύων καὶ τῶν ὀρνέων καὶ τῶν τε-
 τραπόδων ἑνία, καὶ οἱ θῶες μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας, καὶ τό τε
 χρώμα ἕτερον τοῦ χειμῶνος καὶ τοῦ θέρους ἴσχουσι, καὶ τοῦ μὲν θέ-
 230 ρους λεῖοι γίνονται τοῦ δὲ χειμῶνος δασεῖς.

45. Ὁ δὲ βόνασος γίνεται μὲν ἐν τῇ Παιονίᾳ ἐν τῷ ὄρει τῷ
 Μεσσαπίῳ, ὃ ὀρίζει τὴν Παιονικὴν καὶ τὴν Μαιδικὴν χώραν, καλοῦσι
 δ' αὐτὸν οἱ Παῖονες μόναπον. τὸ δὲ μέγεθός ἐστιν ἡλίκον ταῦρος
 231 καὶ ἔστιν ὀγκωδέστερον ἢ βοῦς· οὐ γὰρ πρόμηχός ἐστιν. τὸ δὲ
 δέρμα αὐτοῦ κατέχει εἰς ἐπτάκλινον ἀποταθέν. || καὶ τὸ ἄλλο δὲ εἶδος
 ὅμοιον βοίᾳ, πλὴν χαίτην ἔχει μέχρι τῆς ἀκρωμίας ὥσπερ ἵππος· μα-
 λακωτέρα δ' ἢ θρίξ τῆς τοῦ ἵππου, καὶ προσεσταλμένη μᾶλλον.

2. συμπέση D^aAld. Cs. μὴ οὐ πολ. PE^aAld. Cs. Sch. 3. ἐστὶ hic om Sch.,
 addit post δειλότερον 4. καὶ δειλ. Ald. Sch. 5. εὐτριχον PA^aC^aD^aAld. pr.
 et καὶ E^a 7. ἀναφράξαντα Ald. pr. 13. καὶ om Ald. pr. 16. θωῶν PC^a
 18. τε om Sch. 21. βόνασος A^a, βόνασος PC^aCs. Sch. 22. μεσαπίω
 A^aE^a πρὸς τὴν II. A^a μαιδικὴν A^aC^aD^aE^aAld 25. διαταθέν D^a καὶ
 τὸ ἄλλο εἶδος Ald. Cs. Sch. δὲ om A^a 27. προσεσταλμένη P

227. γένη δύο] Wahrscheinlich ist der
 mähnenlose Löwe der Löwe von Gu-
 zerate, Leo Googartensis, der Mähnen-
 Löwe Leo persicus, oder barbaricus s.
 die Abbildungen bei Brehm I. c. p. 212.

228. τὰ κοῖλα] Guil. interiora, Gaza
 parte ilium.

πολλὰς] Bmk. ictus excipere potest
 multos, Gaza multas patitur plagas.
 Das Wort ist wenig geeignet und viel-
 leicht verderbt. Uebrigens wird man

auch in diesem Stücke, welches vom Lö-
 wen handelt, leicht die Spuren eines von
 dem des A. abweichenden Stiles heraus-
 finden. Wir wollen nur auf die Structur
 verweisen ὅσα ἂν δάκῃ . . ἰχῶρες ῥέουσιν.

229. φιλάνθρωποι] Ein Thier, das mit
 Löwen und Hunden kämpft und dabei
 den Menschen gern sieht, giebt es
 schwerlich; s. Thierverzeichniss I Nr. 20.
 ἄριστοι] Aus diesen verworrenen An-
 gaben kann man keinen Schluss darauf

viele seiner Zähne abgebrochen, woraus Manche schliessen wollten, dass die Löwen viele Jahre leben. Denn dies würde nicht haben eintreten können, wenn sie nicht sehr alt würden. Es giebt zwei Arten von Löwen, von denen die eine, von runderem Körperbau und mit krausem Haar, weniger muthig, die andere mit längerem Leibe und schlichtem Haare muthiger ist. Bisweilen fliehen sie mit herabhängendem Schweif wie die Hunde. Man hat auch schon beobachtet, dass ein Löwe beim Angriff auf einen Eber, als dieser sich aufsträubend zur Wehr setzte, die Flucht ergriff. Am meisten ist er an den Weichen verwundbar, an den übrigen Theilen des Körpers aber hält er viele Verwundungen aus und hat einen sehr festen Schädel. Aus den Wunden, welche er durch Biss oder mit den Klauen beigebracht hat, fliesst ein gelber Eiter, welcher selbst aus den Verbänden und Schwämmen auf keine Weise ausgewaschen werden kann. Die Behandlung ist übrigens dieselbe wie beim Hundsbiss.

Auch der Thos ist ein dem Menschen ungefährliches Thier, indem er sie weder angreift, noch grosse Scheu vor ihnen zeigt; er lebt aber in Feindschaft mit dem Hunde und mit dem Löwen, weshalb sie sich nicht an ein und demselben Platze aufhalten. Die kleinen Thoes sind die vorzüglichsten. Es giebt nach Einiger Meinung zwei, nach Anderer drei Arten. Doch scheint es überhaupt nicht mehrere Arten zu geben, vielmehr ist es bei ihnen derselbe Fall, wie bei den Fischen, Vögeln und einigen Vierfüssigen, dass auch die Thoes sich mit den Jahreszeiten verändern, und dass sie erstens im Winter eine andere Farbe haben als im Sommer, zweitens, dass sie im Sommer kahl, im Winter aber dicht behaart sind.

45. Der Wisent findet sich in Päonien auf dem Gebirge Messapion, welches zwischen Päonien und Maedike die Grenze bildet. Die Päonier nennen ihn Monapos. Er hat die Grösse eines Stieres und einen grösseren Leibesumfang als ein Rind; denn er ist nicht langgestreckt. Seine Haut lässt sich so weit ausspannen, dass sieben Personen darauf liegen können. Uebrigens gleicht er in Gestalt dem Rinde, nur hat er eine bis zum Widerriss reichende Mähne wie das Pferd, doch sind deren Haare weicher als beim Pferde und mehr anliegend. Seine Behaarung ist von

machen, ob der Verfasser *ἀριστοι* in Beziehung gedacht hat auf *φιλόανθρωποι*, so dass es heisst »die besten, die dem Menschen am befreundetsten sind«, oder ob er es im Sinne von *ἀνδρείοτατοι*, die Kühnsten, genommen habe. Auch ist nicht wohl abzusehen, wie er von einem wilden Thiere den Ausdruck *φιλόανθρωποι* brauchen konnte, es sei denn etwa in dem Sinne, dass sie sich zähmen lassen und die Nähe der Menschen nicht scheuen. Dies angenommen fragt man,

wie dieser Satz sich an das Vorhergehende anschliesst, da vom Löwen wenigstens nicht gesagt ist dass er *φιλόανθρωπος* sei.

μεταβάλλουσι] Aelian. hist. an. XII, 28.
230. *Μεσαπίον*] Strabo IX, 2 p. 405 *ἐν δὲ τῇ Ἀνθηδονίᾳ Μεσαπίον ὄρος*. Heyne Excurs. VIII ad Virgil. Aeneid. l. VII. — Antigon. Car. c. 58. Pseudo-Arist. mirab. c. 1. Aelian. hist. an. VII, 3. Vgl. oben II, 12. 19. 70.

231. *μαλακωτέρα*] Die Haare des Wisent (Bos Bison) sind am Rumpfe und

χρῶμα δ' ἔχει τοῦ τριχώματος ξανθόν· βαθεῖα δὲ καὶ μέχρι τῶν ὀφθαλμῶν καθήκουσα ἢ χαίτη ἐστὶ καὶ πυκνή. τὸ δὲ χρῶμα ἔχει τι μέσον τεφροῦ καὶ πυρροῦ, [οὐχ] οἷον αἱ παρῶαι ἵπποι καλούμεναι, ἀλλ' αὐχμηροτέραν τὴν τρίχα, κάτωθεν ἐριώδη· μέλανες δ' ἢ πυρροὶ σφόδρα οὐ γίνονται. || φωνὴν δ' ὁμοίαν ἔχουσι βοῖ, κέρατα δὲ γαμφά, κεκαμμένα πρὸς ἀλλήλα καὶ ἄχρηστα πρὸς τὸ ἀμύνεσθαι, τῷ μεγέθει σπιθαμιαῖα ἢ μικρῷ μείζω, πάχος δ' ὥστε χωρῆσαι μὴ πολλῶ ἑλάττον ἡμίχου ἐκότερον· ἢ δὲ μελανία καλὴ καὶ λιπαρὰ τοῦ κέρατος. τὸ δὲ προκόμιον καθήκει ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς, ὥστ' εἰς τὸ πλάγιον παρορμᾶν· μᾶλλον ἢ εἰς τὸ πρόσθεν. ὁδόντας δὲ τοὺς ἄνωθεν οὐκ ἔχει, ὥσπερ οὐδὲ βοῦς οὐδ' ἄλλο τῶν κερατοφόρων οὐδέν, σκέλη δὲ δασέα.

233 || καὶ ἔστι διγαλόν· κέρκον δ' ἐλάττω ἢ κατὰ τὸ μέγεθος, ὁμοίαν τῇ τοῦ βοός, καὶ ἀναρρίπτει τὴν κόνιν καὶ ὀρύττει ὥσπερ ταῦρος. δέρμα δ' ἔχει πρὸς τὰς πληγὰς ἰσχυρόν. ἔστι δ' ἡδύκρεων, διὸ καὶ θηρεῦσιν αὐτό. ὅταν δὲ πληγῇ, φεύγει, καὶ ὑπομένει ὅταν ἐξατονῇ. || ἀμύ-
234 νεται δὲ λακτίζων καὶ προσαφοδεύων καὶ εἰς τέτταρας ὀργυῖας ἀφ' ἑαυτοῦ ῥίπτων· ῥαδίως δὲ χρῆται τούτῳ καὶ πολλάκις, καὶ ἐπικαίει ὥστε ἀποψήχεσθαι τὰς τρίχας τῶν κυνῶν. τεταραγμένου μὲν οὖν καὶ φοβουμένου τοῦτο ποιεῖ ἢ κόπρος, ἀταράκτου δ' ὄντος οὐκ ἐπικαίει.

1. τοῦ τριχώματος ponit lin. 2. post χρῶμα Pk. 3. τέφρου A^aC^a οὐχ seclusimus nos πάριαι A^a, et paroxyt. C^a 4. αὐχμηρότεροι A^a, αὐχμηρότερον Sch. τρίχα δὲ τὴν κατ. Sch. ἢ] ol PE^a 6. ἀμύνεσθαι D^a 7. ὥσπερ codd. Cs. 8. ἡμίχου D^aSch. Di. Pk., ἡμίχουν ceteri λιπαρὰ] αἱ παρὰ PC^aE^a, αἱ περὶ A^a 10. παρορμᾶν Bas. Cam. edd. omnes; παρορμᾶν codd. Ald. pr. 12. διγαλόν D^aCs. Sch. ἐλάττω κατὰ C^a τὸ om PA^a 13. ὥσπερ ταῦρος om m Ambr. 15. ἐξαδυνατῇ PC^aD^aAld. Cs. Sch. 16. λακτίζων A^a, et dein προσαφοδεύων et 16. ῥίπτων 17. καὶ post πολλάκις om PA^a C^aE^a 18. ἀποψήχεσθαι A^aD^aAld.

den Schenkeln kurz und wollig, Kopf, Hals und Buckel haben lange, weniger weiche Haare, die aber viel weicher sind als Pferdehaare. Diese langen Haare verliert er im Frühling und behält nur einige Büschel an Stirn, Nacken und als Bart während des Sommers. Schreber-Wagner V p. 1498.

χρῶμα] »Im Sommer hell kastanienfarben, im Winter dunkelbraun« Schr.-Wagner l. c.

τοῦ τριχώματος] Diese Worte hat Pikkolos eine Zeile tiefer nach τὸ χρῶμα gesetzt, vermuthlich weil er sie zwischen ἢ θρίξ und ἢ χαίτη nicht passend hielt. Aber die Darstellung ist ohnehin so verworren und ungeordnet, dass man auch diese wird stehen lassen müssen.

βαθεῖα] Bei den Stieren sind die Mahnenhaare über einen Fuss lang.

οὐχ οἷον] Wir haben nach C. Gesner's Vorgänge οὐχ als unecht bezeichnet, theils weil dann der Vergleich passend ist, so weit wir hierüber nach Hesychius und Photius urtheilen können, theils weil eine Vergleichung d' Art mit der Negation ganz unzulässig ist. Die Farbe dieser Pferderace wird nicht angegeben, und eine Vergleichung hinsichtlich der Farbe wäre nur dann zulässig, wenn irgend eine andere Veranlassung zur Vergleichung vorläge. Schneider sah dies wohl und suchte einen anderen Ausweg, indem er schrieb οὐχ οἷον αἱ παρῶαι ἵπποι καλούμενοι αὐχμηροτέραν — τὴν τρίχα δὲ τὴν κατ. Aber abgesehen von der Gewaltbarkeit dieser Aenderung trifft diese Lesart derselbe Vorwurf, dass die Vergleichung durch nichts motivirt ist, und der Comparativ ist ebenfalls unerklärlich.

gelber Farbe. Die Mähne ist lang, bis zu den Augen herabreichend und dicht. Die Farbe steht in der Mitte zwischen Aschgrau und Rothgelb, [nicht] wie bei den Pferden, welche Paroae genannt werden, aber das Haar ist trockner und nach unten wollartig. Schwarze oder tief rothgelbe kommen nicht vor. Ihre Stimme ist der der Rinder ähnlich, ihre Hörner sind gekrümmt, gegen einander gebogen und zur Vertheidigung nicht geeignet, von der Länge einer Spanne oder etwas darüber und so dick, dass ein jedes nicht viel weniger als einen halben Chus fasst; übrigens hat das Haar eine schöne und glänzende Schwärze. Das Stirnhaar reicht bis auf die Augen herab, so dass sie mehr auf das zur Seite, als auf das vorn befindliche losgehen. Die Oberzähne fehlen ihm ebenso wie dem Rinde und dem Hornvieh; die Beine sind dicht behaart und zweihufig; der Schwanz ist im Verhältniss zu ihrer Grösse klein, dem des Rindes ähnlich. Sie werfen Staub auf und wühlen im Boden wie die Stiere. Sie haben ein dickes und schwer verwundbares Fell. Das Fleisch ist von angenehmem Geschmack, daher man auch Jagd auf sie macht. Wenn er verwundet wird, so ergreift er die Flucht und hält erst an, wenn ihm die Kräfte schwinden. Er vertheidigt sich durch Aus- schlagen und dadurch, dass er seinen Koth gegen seine Verfolger spritzt, welchen er bis vier Klafter weit von sich schleudern kann. Er kann dies ohne Schwierigkeit mehrmals wiederholen und sein Koth ist so ätzend, dass den Hunden die Haare ausfallen. Diese Eigenschaft hat indess der Koth nur, wenn das Thier in Angst und Furcht gesetzt ist;

κατωθεν ἐριώδη] Guil. in aliis partibus, Gaza colore inter cinereum et rufum, non qualis equorum quosartos vocant, sed villo supra squalidior subter lanario, Camus leur poil est plus sale, dans les parties basses il approche de la laine. Bmk. sed squalidiorum habet pilum, subtile lanaceum. Wie der Text lautet, kann man dies nur so verstehen, dass die Haare unten gegen die Wurzel mehr wollartig (gekräuselt?) sind.

μέλανες] Die Farbe der Haare wird verschieden angegeben Schr.-Wagn. l. c. 232. φωνήν] Nach Brincken (Schreber V p. 1508) ist die Stimme nur eine Art Grunzen während ihm das Brüllen unseres Ochsen abgeht.

κέρατα] Vgl. de part. pag. 663, 13. Die Hörner des Wisent sind zuerst auswärts und etwas abwärts, bald darauf aufwärts und an der äussersten sehr verdünnten Spitze einwärts und ein wenig rückwärts gerichtet. Schreber p. 1496. Zum Kampfe sollen sie indess sehr tauglich sein p. 1484. Uebrigens sind sie kurz, nur etwa 1 1/2 Fuss lang. S. die Abbildung Taf. 295, was zu σπιθαμιαία nicht besonders passt.

παρορμᾶν] Die Lesart παρορᾶν hat zuerst Basil. und Camot.; es bedeutet dies »daneben sehen, vorbeisehen«, die Ausleger haben es in dem Sinne von »zur Seite sehen« genommen, so dass es das εἰς τὸ πλάγιον mit ausdrücken soll. Wenn der bonasus nicht nach vorn, sondern nur nach den Seiten sehen kann, so wird er auch dshin nur seine Angriffe richten: und dies bedeutet παρορμᾶν, daher wir die handschriftliche Lesart vorziehen. — Angegeben finden wir über seine Angriffe in dieser Beziehung nichts.

κερατοφόρον] Guil. bicornutorum; so auch Antigon. a. a. O. δικεράτων. — Statt θαλέα las Guil. βραχέα, was auf den Wisent nicht passt, Schreber p. 1496.

233. κέρπον] Die Schweiflänge wird verschieden angegeben, immer aber ist der Schweif kürzer als beim Rinde; Schreber l. c. p. 1497.

ισχυρόν] »Die Haut ist fester und stärker als beim zahmen Rinde; auf dem Rücken wohl fingerdick p. 1499.

ἐξαστονή] Gaza nisi defatigatus nusquam consistit.

234. κονδόν] Bei Antigon. a. a. O. steht πτηνόν.

ἡ μὲν οὖν ἰδέα τοῦ θηρίου καὶ ἡ φύσις τοιαύτη τίς ἐστίν· ὅταν δ' ὥρα ᾗ τοῦ τίκτειν, ἀθρόοι τίκτους ἐν τοῖς ὕρσειν. περὶ δὲ τὸν τόπον ἀφοδεύουσι πρότερον πρὶν τεκεῖν, καὶ ποιοῦσιν οἷον περὶ βόλον· προίεται γὰρ τὸ θηρίον πολὺ τι πλῆθος τούτου τοῦ περιττώματος.

235 46. Πάντων δὲ τιθασσότατον καὶ ἡμερώτατον τῶν ἀγρίων ἐστίν· ὁ ἐλέφας· πολλὰ γὰρ καὶ παιδεύεται καὶ ξυνίησιν, ἐπεὶ καὶ προσκυ-
νεῖν διδάσκονται τὸν βασιλέα. ἔστι δὲ καὶ εὐαίσθητον καὶ τῇ συνέσει
τῇ ἄλλῃ ὑπερβάλλον. ὃ δ' ἂν ὀχεύσῃ καὶ ἔγκυσον ποιήσῃ, τούτου
236 πάλιν οὐχ ἀπτεται. || ζῆν δὲ φασὶ τὸν ἐλέφαντα οἱ μὲν ἔτη διακόσια,
οἱ δ' ἑκατὸν εἰκοσι, καὶ τὴν θήλειαν ἴσα σχεδὸν τῷ ἄρρενι, ἀκμάζειν¹⁰
δὲ περὶ ἔτη ἐξήκοντα, πρὸς δὲ τοὺς χειμῶνας καὶ τὰ φύχῃ δύσριγον
εἶναι. ἔστι δὲ τὸ ζῶον παραποτάμιον, οὐ ποτάμιον. ποιεῖται δὲ καὶ
διὰ τοῦ ὕδατος τὴν πορείαν, ἕως τούτου δὲ προέρχεται ἕως ἂν ὁ
μυκτήρ ὑπερέχῃ αὐτοῦ· ἀναφυσᾷ γὰρ διὰ τούτου καὶ τὴν ἀναπνύην
ποιεῖται. νεῖν δ' οὐ πάνυ δύναται διὰ τὸ τοῦ σώματος βάρος.¹⁵

237 47. Οἱ δὲ κάμηλοι οὐκ ἀναβαίνουν ἐπὶ τὰς μητέρας, ἀλλὰ
κἂν βιάζεται τις, οὐ θέλουσιν. ἤδη γάρ ποτε ἐπεὶ οὐκ ἦν ὀχεῖον, ὁ
ἐπιμελητὴς περικαλύψας τὴν μητέρα ἐφῆκε τὸν πῶλον· ὡς δ' ὀχεύ-
σαντος ἀπέπεσε, τότε μὲν ἀπετέλεσε τὴν συνουσίαν, μικρὸν δ' ὕστε-
238 ρον δακὼν τὸν καμηλίτην ἀπέκτεινεν. || λέγεται δὲ καὶ τῷ Σκυθῶν²⁰
βασίλει γενέσθαι ἵππον γενναίαν, ἐξ ἧς ἅπαντας ἀγαθοὺς γίνεσθαι
τοὺς ἵππους· τούτων ἐκ τοῦ ἀρίστου βουλόμενον γεννηῖσαι ἐκ τῆς
μητρὸς προσαγαγεῖν, ἐν ὀχεύσῃ· τὸν δ' οὐ θέλειν· περικαλυφθεῖσης
δὲ λαθόντα ἀναβῆναι· ὡς δ' ὀχεύσαντος ἀπεκαλύφθη τὸ πρόσωπον
τῆς ἵππου, ἰδόντα τὸν ἵππον φεύγειν καὶ ῥίψαι ἑαυτὸν κατὰ τῶν κρημ-
νῶν.

1. τίς om A^a 2. ἀθρόα Sch. 4. τι] τὸ PE^aCs. τούτου om C^aCs. 6. ξυνι-
σιν PE^a 7. εὐσυναίσθητον PA^aC^aE^a 9. ἔτη om A^a 15. δύναται P
17. ἐπειδὴ A^aAld. Cs. Sch. Di. 18. περικόψας A^a, παρακαλύψας E^a ἀφῆκε
A^aE^aAld., ἔφη καὶ P ὀχεύσαντος Pk. 20. τῶν P, τῶ τῶν D^a 21. ἵππον
γενεάν pr A^a, ἵππων γ. corr. A^a γενέσθαι PA^aC^aE^a 22. τούτου PA^aC^aD^aE^am
Ambr. βουλόμενον γεννησιν καὶ τῆς μ. Pk. 23. προσάγειν PD^aE^a, ἄγειν
A^aC^a τὴν P οὐκ ἐθέλειν Ald. Cs. Sch. 24. λαθόντος PC^aE^a, λαθόντως
A^a ὀχεύσαντι E^a 25. τῆς] τοῦ A^a, τῆς τοῦ PE^a τῶν] τὸν P, om A^a.
κρημνῶν P

ἀθρόοι — περιττώματος) Das gilt weder vom Wisent (Schreber 1509), noch von einem andern Thiere.

235. Ueber die psychischen Fähigkeiten des Elephanten s. Schreber-Wagner VI p. 256 u. f.

δ' ἂν] S. V §. 60.

διακόσια] S. VIII § 68. Plinius VIII, 10. νεῖν] »Sie schwimmen geschickt und

ohne Anstrengung, da der Leib leichter ist als das Wasser; Schreber-Wagner VI p. 235. Sie halten dabei den Rüssel in die Höhe. Schreber II p. 245.

236. παραποτάμιον] de part. p. 659, 2. — Aelian. hist. an. VII, 15.

237. ἐπεὶ οὐκ ἦν ὀχεῖον] Guil. cum nolebat coire. Gaza cum admissarius non haberetur. — Im Folgenden hat

sonst ist er nicht ätzend. Soviel über die Gestalt und die Eigenschaften dieses Thieres. Zur Zeit des Gebärens begeben sie sich schaarenweise auf die Gebirge; um den Ort, wo sie werfen wollen, misten sie vorher und machen eine Art von Wall herum; denn die Masse des Koths ist bei diesen Thieren sehr gross.

46. Von den wilden Thieren ist der Elephant das zahmste und lässt sich am leichtesten abrichten. Denn es lässt sich ihm viel beibringen und anlernen, wie man denn auch den Elephanten lehrt, vor dem Könige niederzufallen. Er besitzt sehr scharfe Sinne und zeichnet sich überhaupt durch Verstand aus. Das Weibchen, welches er besprungen und trächtig gemacht hat, rührt er nicht wieder an. Der Elephant soll nach Einigen zweihundert, nach Andern hundert und zwanzig Jahre leben und das Weibchen eben so lange; am kräftigsten sollen sie um das sechzigste Jahr und gegen Kälte und raube Witterung sehr empfindlich sein. Sie leben in der Nähe der Flüsse, aber nicht in Flüssen. Wenn sie auf ihrem Marsche durch ein Wasser kommen, so gehen sie darin so weit vorwärts, als der Rüssel noch über die Oberfläche herausragt, weil sie durch ihn aus- und einathmen. Sie können nicht sonderlich schwimmen, weil sie zu schwer sind.

47. Die Kameele bespringen niemals die eigne Mutter und sträuben sich dagegen, wenn man sie dazu zwingen will. Einmal, da es an einem Beschäler fehlte, verhüllte der Kameelwärter die Mutter und liess sie durch ihr Junges bespringen. Als nun während der Begattung die Decke herabfiel, beendigte es zwar die Paarung, bald darauf aber biss es den Kameelwärter todt. Etwas ähnliches erzählt man von einer edlen Pferdestute, welche einem Skythen-Könige gehörte, von welcher lauter gute Hengste fielen. Da er nun wünschte von dem besten dieser Hengste und der Mutter Nachkommenschaft zu haben, so liess er ihn an dieselbe heranzuführen, um sie zu belegen. Der Hengst aber sträubte sich. Nachdem man sie aber verhüllt hatte, besprang er sie, ohne sie zu sehen. Als nun nach der Belegung die Decke von der Stute hinweggenommen wurde, eilte, wie man sagt, der Hengst bei dem Anblicke davon und stürzte sich von einem steilen Vorsprunge herab.

Gaza's Uebersetzung unseren Text wiedergegeben, über dessen Richtigkeit Sch. ohne allen Grund zweifelt. Weder Pseudo-Aristot. c. 2. noch Aelian. hist. an. III, 47, noch die Uebersetzung des Guil. 'ut autem post coitum descendit, cognovit tunc quidem, cum qua coierat' stimmen mit einander überein. Wenn Sch. behauptete, dass Gaza müsse *ὄφελοντος* gelesen haben, so vergass er, dass der Aorist auch den Beginn einer Handlung anzeigt.

Ueber die hier mitgetheilte Angabe scheinen neuere Beobachtungen zu fehlen.

238. τῷ Σαυθῶν] Man könnte aus der Lesart der Hdschr. D^a muthmassen, dass τῷ τῶν Σαυθῶν gestanden habe; aber jene Lesart lässt sich auch rechtfertigen; indem der Verfasser sich auf einen bekannten Fall bezog.

τοῦτων etc.] Man muss die Lesart der Hdschr. ἐν τοῦτων mit Sylburg veränd.

28 Demonstra-

- 239 48. Τῶν δὲ θαλασσιῶν πλεῖστα λέγεται σημεῖα περὶ τοὺς δελφίνας πραύτητος καὶ ἡμερότητος, καὶ ὅτ' καὶ πρὸς παῖδας ἔρωτες καὶ ἐπιθυμίας καὶ περὶ Τάραντα καὶ Καρίαν καὶ ἄλλους τόπους. καὶ περὶ Καρίαν δὲ ληψθέντος δελφίνος καὶ τραύματα λαβόντος ἀνθρώπον ἐλθεῖν λέγεται πληθὺς δελφίνων εἰς τὸν λιμένα, μέχρι περὶ ὃ ἄλιεὺς ἀφῆκεν· τότε δὲ πάλιν ἅμα πάντες ἀπῆλθον. καὶ τοῖς μικροῖς δελφῖσιν ἀκούουθεῖ τις αἰεὶ τῶν μεγάλων φυλακῆς χάριν. || ἤδη δ' ὥπται δελφίνων μεγάλων ἀγέλη ἅμα καὶ μικρῶν· τούτων δ' ἀπολειπόμενοι τινες δύο οὐ πολὺ ἐφάνησαν δελφινίσκον μικρὸν τεθνηκότα, ὅτ' εἰς βυθὸν φέροιτο, ὑπονέοντες καὶ μετεωρίζοντες τῷ νώτῳ οἷον κατελεοῦντες.¹⁰
- 241 ὥστε μὴ καταβρωθῆναι ὑπὸ τινος τῶν ἄλλων θηρίων. || λέγεται δὲ καὶ περὶ ταχυτήτος ἅπιστα τοῦ ζώου· ἀπάντων γὰρ δοκεῖ εἶναι ζώων τάχιστον, καὶ τῶν ἐνὸδρων καὶ τῶν χερσαίων, καὶ ὑπεράλλονται δὲ πλοίων μεγάλων ἰστούς. μάλιστα δὲ τοῦτ' αὐτοῖς συμβαίνει, ὅταν διώκωσιν τινα ἰχθὺν τροφῆς χάριν· τότε γάρ, ἐὰν ἀποφεύγῃ, συνακο-¹⁵λουθοῦσιν εἰς βυθὸν διὰ τὸ πεινῆν, ὅταν δ' αὐτοῖς μακρὰ γίνηται ἡ ἀναστροφή, κατέχουσι τὸ πνεῦμα ὥσπερ ἀναλογισάμενοι, καὶ συστρέψαντες ἑαυτοὺς φέρονται ὥσπερ τόξευμα, τῇ ταχυτῇ τὸ μῆκος διελθεῖν βουλόμενοι πρὸς τὴν ἀναπνοήν, καὶ ὑπεράλλονται τοὺς ἰστούς.
- 242 ἐὰν παρατυγχάνῃ που πλοῖον. || ταῦτόν δὲ ποιοῦσι καὶ οἱ κατακολυμβηταί, ὅταν εἰς βυθὸν ἑαυτοὺς ἀφώσιν· κατὰ τὴν ἑαυτῶν γὰρ δύναμιν καὶ οὗτοι ἀναφέρονται συστρέψαντες. διατρίβουσι δὲ μετ' ἀλλή-²⁰

2. καὶ ante πρὸς om PA^aC^aE^a ἐρωτικαὶ ἐπιθυμίας A^a et ἐρωτικὴ C^a 3. καὶ ante περὶ om C^aAld. edd. omnes 4. δὲ] γάρ Ald. edd. omnes τραύματος A^a 9. πολλοὶ PE^a μετ' οὐ πολὺ Ald. Cs. Sch. Di. Pk. 10. πονέοντες A^aC^a 12. τῶν ζώων D^a 13. ὑπεράλλονται P 15. ἀποφεύγῃ Pk. 16. πίνειν P μικρὰ C^a 17. ἀνατροφή C^a 19. ὑπεράλλονται D^aAld. 20. παρατύχουσι τῶν πλοίων Ald. ταῦτά PA^aD^aE^a, ταῦτα Ald. Cs. Sch. 21. γὰρ τὴν ἑαυτῶν Cs. Sch.

tiv nicht auf den Scythenkönig beziehen lässt (es müsste ἐξείναι heißen), und weil eine Hinweisung auf die ἵππους ἀγαθοῦς erforderlich ist. — Ferner wollte Sylburg τὸν ἄριστον und Casaub. τούτων οὖν τὸν ἄριστον lesen, «cuius ratio mihi unice placet», sagt Schneider. Aber wer sollte nicht an der Härte Anstoß nehmen ἄριστον auf ein anderes Subject als βουλόμενον beziehen zu müssen, da doch beim Lesen jeder βουλόμενον auf das Subject τὸν ἄριστον beziehen wird. Denn auf schlechte Graecitæet unseres Autors wollen wir nicht ausgehen, und uns vielmehr die Härte gefallen lassen die in dem doppelten Genitiv mit ἐξ liegt, die indess dadurch gemildert wird, dass der

eine vor, der andere hinter dem Verbum steht, so dass man erst γεννησάι ἐκ μητρός zu einem Begriff vereinigen, und dass man γεννησάι in dem Sinne von sibi sobolem parare interpretiren muss. Vgl. Antigon. Car. c. 59. — Die letzten Worte βίβει etc. hat Aelian. a. a. O. mit der Erzählung vom Kameel verbunden. Hippiatr. p. 173. Plinius VIII, 64. Varro de re rust. II, 7, 9, wo die Worte βακῶν ἀπέκτεινεν vom Pferde gesagt werden. Uebrigens hat Guil. von θέλειν an alles in oratio recta.

239. ἔρωσι Vgl. Plutarch. soll. anim. p. 984.

καὶ περὶ Καρίαν δὲ] Dies ist ein neuer Punkt der Verständigkeit der Delphine,

48. Was die Meerthiere anbetrifft, so erzählt man vom Delphine 239 sehr viele Beispiele von Sanftmuth und Zähmheit und in Karien, der Gegend von Tarent und an anderen Orten sogar von Liebe und Zuneigung zu Knaben. Aus Karien wird auch berichtet, dass einst, als ein Delphin gefangen und verwundet worden war, eine ganze Schaar von Delphinen in den Hafen gekommen und so lange geblieben sei, bis der Fischer jenen wieder losgelassen habe, worauf sie sich sämmtlich entfernt hätten. Ferner folgt den kleinen Delphinen stets ein grosser zu ihrem Schutze. Man hat auch schon ganze Heerden aus grossen und 240 kleinen Delphinen wahrgenommen. Von diesen blieben einige zurück und von ihnen kamen zwei an der Oberfläche nur wenig zum Vorschein, indem sie einen kleinen todten Delphin, wenn er in die Tiefe sinken wollte, unter ihm schwimmend mit dem Rücken oben erhielten, gleichsam aus mitleidiger Besorgniss, dass er nicht von einem andern Thiere gefressen werde. Auch von der Schnelligkeit dieses Thieres erzählt 241 man unglaubliche Geschichten. Er soll von allen Land- und Wasserthieren das schnellste sein und springt über die Masten grosser Schiffe hinweg. Dies ereignet sich besonders, wenn sie einen Fisch gierig verfolgen. Wenn dieser nämlich flieht, so folgen sie ihm in der Gier des Hungers bis in die Tiefe. Haben sie nun einen weiten Weg bis an die Oberfläche zurückzuliegen, so halten sie, gleichsam die Entfernung berechnend, den Athem an, ziehen sich zusammen und fliegen wie ein Pfeil in die Höhe, um möglichst rasch aus der grossen Tiefe an die Luft zu gelangen, und so springen sie über die Masten hinweg, wenn sich gerade ein Schiff an der Stelle befindet. Dasselbe thun auch die Tau- 242 cher, wenn sie sich in die Tiefe hinuntergelassen haben. Denn auch sie ziehen sich zusammen und schnellen mit der ihnen zu Gebote stehenden Kraft empor. Die Delphine halten sich paarweise, Männchen und

welcher mit dem ersten, dem ἔρως, nichts zu thun hat und daher nicht durch γάρ angeknüpft werden konnte. — Vgl. Plinius IX, 10. Antigon. Car. c. 60. Aelian. hist. an. XI, 12. XII, 6.

φύλακός γάρ ἐστιν. Das Weibchen des Brautfisches, Delphinus phocaena, behält das Junge ein Jahr bei sich und bewacht es sehr sorgfältig. Schreber-Wagner VII p. 311.

240. Von Delphinus globiceps erzählt Schreber-Wagner, nach Le Maout VII p. 257: ein Delphin nach der Küste getrieben strandete. «Ihm folgte die ganze Schaar nach, die gleichfalls auf den Strand lief und aus 7 Männchen, 51 Weibchen und 12 Säuglingen bestand».

ὅτι πολλοί. Mit Cs. und Sch. haben die Neueren die Lesart der Ald. μετ' ὅτι πολλοί

vorgezogen, welche doch wohl aus Gaza's Uebers. paulo post abzuleiten ist. Diese Zeitangabe ist durchaus überflüssig: ὅτι πολλοί ἐφάντησαν heisst, sie kamen nicht viel zum Vorschein, non multum in conspectum venerunt.

241. λέγεται Aelian. hist. an. XII, 12. Plin. XI, 7. coll. XI, 70. — Wir würden statt collectis viribus wie Bmk. συστρέφαντες ἐαυτούς interpretirt, lieber contracto corpore sagen, was etwa dem conglobato corpore in pilae modum an der zweiten Stelle des Plinius entspricht. — Sachlich ist eine Uebertreibung nicht in Abrede zu stellen, indess sind die Delphine sehr schnell und beweglich, schnellen sich auch den Schiffen folgend, mehrerer über die Oberfläche des W — dass es mitunter

λων κατὰ συζυγίας οἱ ἄρρενες ταῖς θηλείαις. διαπορεῖται δὲ περὶ αὐ-
τῶν διὰ τί ἐξοκέλλουσιν εἰς τὴν γῆν· ποιεῖν γὰρ φασὶ τοῦτ' αὐτοῖς
ένιότε, ὅταν τύχῃσι, δι' οὐδεμίαν αἰτίαν.

- 243 49. Ὡς περ δὲ τὰς πράξεις κατὰ τὰ πάθη συμβαίνει ποιεῖσθαι
πᾶσι τοῖς ζῳοῖς, οὕτω πάλιν καὶ τὰ ἥθη μεταβάλλουσι κατὰ τὰς πρά-
ξεις, πολλάκις δὲ καὶ τῶν μορίων ἓνια, οἷον ἐπὶ τῶν ὀρνίθων συμ-
βαίνει. αἷ τε γὰρ ἀλεκτορίδες ὅταν νικήσωσι τοὺς ἄρρενας, κοκκύ-
ζουσι τε μιμούμεναι τοὺς ἄρρενας καὶ ὀχεύειν ἐπιχειροῦσι, καὶ τό τε
κάλλιον ἐξαίρεται αὐταῖς καὶ τὸ οὐροπόγιον, ὥστε μὴ βραδίως ἀν-
ἐπιγινῶναι ὅτι θήλειαι εἰσιν· ἐνίαις δὲ καὶ πληκτρά τινα μικρὰ ἐπὶ 11
244 ἐστῇ. || ἤδη δὲ καὶ τῶν ἀρρένων τινὲς ὠφθησαν ἀπολομένης τῆς θη-
λείας αὐτοὶ περὶ τοὺς νεοττοὺς τὴν τῆς θηλείας ποιούμενοι σκευω-
ρίαν, περιάγοντές τε καὶ ἐκτρέφοντες οὕτως ὥστε μήτε κοκκύζειν ἐπὶ
μήτ' ὀχεύειν ἐπιχειρεῖν. γίνονται δὲ καὶ θηλυδρία ἐκ γενετῆς τῶν
ὀρνίθων τινὲς οὕτως ὥστε καὶ ὑπομένειν τοὺς ἐπιχειροῦντας ὀχεύειν. 12
245 50. Μεταβάλλει δὲ τὰ ζῷα οὐ μόνον τὰς μορφὰς ἓνια καὶ τὸ
ἥθος κατὰ τὰς ἡλικίας καὶ τὰς ὥρας, ἀλλὰ καὶ ἐκτεμνόμενα. ἐκτέμ-
νεται δὲ τῶν ζῳῶν ὅσα ἔχει ὄρχεις. ἔχουσι δ' οἱ μὲν ὀρνιθες τοὺς
ὄρχεις ἐντὸς καὶ τὰ φωτόκα τῶν τετραπόδων πρὸς τῇ ὀσφύϊ, τὰ δὲ
ζωτόκα καὶ περὶ τὰ μὲν πλεῖστα ἐκτός, τὰ δ' ἐντός, πάντα δὲ πρὸς 13
246 τῷ τέλει τῆς γαστροῦς. || ἐκτέμνονται δ' οἱ μὲν ὀρνιθες κατὰ τὸ οὐροπό-
γιον, καθ' ὃ συμπίπτουσιν ὀχεύοντες· ἐνταῦθα γὰρ ἐὰν ἐπικαύσῃ τις
δυσὶν ἢ τρισὶ σιδηρίοις, ἐὰν μὲν ἤδη τέλειον ᾖντα, τό τε κἄλλιον
ἐξωχρον γίνεται καὶ οὐκέτι κοκκύζει οὐδ' ἐπιχειρεῖ ὀχεύειν, ἐὰν δ' ἐπὶ
247 νεοττὸν ᾖντα, οὐδὲ γίνεται τούτων οὐδὲν ἀξανομένου. || τὸν αὐτὸν δὲ 14
τρόπον καὶ ἐπὶ ἀνθρώπων· ἐὰν μὲν γὰρ παῖδας ὄντας πηρώσῃ τις,
οὔτε αἱ ὑστερογενεῖς ἐπιγίνονται τρίχες οὔτε ἡ φωνὴ μεταβάλλει,

2. αὐτοῖς C^aE^a 4. δὲ interpretes vett., γὰρ C^a, γὰρ καὶ PA^aD^aE^aAld. τὰ
πάθη καὶ τὰς πράξεις D^aAld. et omisso τὰ Cam. 6. τῶν alt. om Ald. Cs. Sch.
7. κοκκ. — 8. καὶ om Sch. 8. τε om A^a μιμούμενους A^a καὶ ponunt ante
μιμούμεναι PA^aC^aE^aAld. Cs. 9. κἄλλιον A^aC^aE^am Ambr. ὀροπόγιον
PC^aD^aE^a 10. θήλειαι ἓναι εἰσιν· ἐνίαις δὲ PA^aC^aE^a τινα om A^aC^a 11. δὲ
om A^a 12. post αὐτοὶ add αὐτοῖς PA^aC^aE^a τὴν τῆς θηλείας om A^aC^a
Ambr. Ald. 15. ὥστε μήτε (μηκέτι A^a) κοκκύζειν ἐπὶ μήτε (μὴ A^a) ὀχεύειν
ἐπιχειρεῖν καὶ ὑπομένειν PA^aC^aE^a 17. καὶ κατὰ τὰς C^aCs. 21. ἄρρενες πρ.
A^a παρὰ D^a 22. συμπίπτοντες ὀχεύουσιν ἐντεῦθεν P 23. σιδηρίοις A^aC^a
18. καλῖον PA^aC^aE^a 24. ἐξωχρον P, ἐξω χρὴ E^a 25. νέον ᾖντα Sch.
26. ἀνθρώπου PC^aE^a

sich schon ereignete, dass sie dadurch
auf dass Verdeck eines Schiffes gerie-
then«. Schreber-Wagner VII p. 331.

243. Die Mittheilungen über die Hüh-
ner sind nicht unwahrscheinlich. Nach
Bechstein III p. 339 sollen Hennen mit

Weibchen, zusammen. Zweifelhaft ist es, weshalb sie bisweilen auf das Land herausspringen: denn sie sollen dies manchmal wie von ungefahr und ohne eine nachweisbare Ursache thun.

49. So wie sich die Handlungen der Thiere nach ihren Zuständen²⁴³ richten, so verändert sich andererseits mit ihren Handlungen auch ihr Charakter, ja bisweilen sogar manche Organe, wovon man Beispiele bei den Vögeln findet. Wenn die Hennen zum Beispiel über die Hähne gesiegt haben, so fangen sie an, das Krähen der Hähne nachzuahmen und versuchen zu treten; zugleich erhebt sich bei ihnen der Kamm und der Steiss, so dass es nicht leicht zu erkennen ist, dass es Hennen sind. Bei manchen treten auch kleine Spuren von Spornen hervor. Auch hat man²⁴⁴ schon beobachtet, dass Hähne nach dem Tode der Henne die mütterliche Sorge für die Jungen übernehmen, indem sie sie umherführten und aufütterten, dergestalt, dass sie aufhörten zu krähen und zu treten. Es giebt aber auch Hähne, die von Hause aus so weibisch sind, dass sie sich sogar von anderen treten lassen.

50. Manche Thiere verändern nicht nur nach dem Lebensalter und²⁴⁵ den Jahreszeiten ihre Gestalt und ihren Charakter, sondern auch in Folge der Verschnidung. Verschnitten werden aber die Thiere, welche Hoden haben. Die Vögel und die eierlegenden Vierfüsser haben die Hoden immer in der Beckengegend, die lebendiggebärenden Gangthiere²⁴⁶ zum grössten Theile ausserhalb, einige indess innerhalb, alle aber am unteren Ende des Bauches. Die Hähne verschneidet man am Steiss, wo sie²⁴⁶ bei der Begattung zusammenstossen. Wenn man sie nämlich an dieser Stelle mit zwei oder drei Glütheisen brennt, so wird, wenn sie schon ausgebildet sind, der Kamm blass, sie krähen nicht mehr und machen keinen Versuch zur Paarung; wenn sie aber noch jung sind, so zeigt sich bei weiterem Wachstume überhaupt nichts von alledem. Ebenso ist es auch beim²⁴⁷ Menschen. Wenn sie nämlich in früher Jugend verstümmelt werden, so bekommen sie weder die mit der Mannbarkeit erscheinenden Haare, noch verändert sich ihre Stimme, sondern dieselbe bleibt hoch. Werden

Spornen, oder Hennen, welche krähen, von Manchen zur Zucht untauglich gehalten werden.

ὡςπερ δέ] Guil. sicut autem mores et operationes accidit fieri. Ueber πᾶθῃ und πράττει vgl. de part. p. 639, 15 und 645^b, 20, 33.

245. μεταβάλλει δὲ τὰ ζῷα — ἐκτεμνόμενα] Dies ist die Ordnung, welche mit sämmtlichen griech. Handschriften Bekker befolgt, zu deren Aenderung auch nicht der geringste Grund vorliegt. In der Uebers. von Gaza, der Aldina pr. und Cam. folgen auf § 244 die § 249, 250,

254—257, 260, 245—253, dagegen bei Camus, Schneider, Didot und Pikkolos folgen hier § 254—260 und dann 245—253, womit das Buch schliesst.

ἐντός etc.] S. III § 6.

246. Die Castration der Hähne geschieht jetzt durch Ausschneiden. Cf. Bechstein III p. 354. Doch soll nach diesem Autor der Kamm sehr wuchern, so dass man ihn auch abzuschneiden pflegt. Ihre Stimme wird dann heiser.

συμπίνουσιν] Guil. qua inflectunt coeuntes.

247. ἐὰν μὲν] de gener. V § 55.

ἀλλ' ὅξεϊα διατελεῖ· ἂν δ' ἤδη ἡβῶντας, αἱ μὲν ὑστερογενεῖς τρίχες, ἀπολείπουσι πλὴν τῶν ἐπὶ τῆς ἡβης — αὗται δ' ἐλάττους μὲν, μένουσι δέ —, αἱ δ' ἐκ γενετῆς τρίχες οὐκ ἀπολείπουσιν· οὐδεὶς γὰρ γίνεται εὐνοῦχος φαλακρός. μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ φωνὴ ἐπὶ τῶν τετραπόδων τῶν ἐκτεμνομένων ἀπάντων ἢ πηρουμένων εἰς τὸ θῆλυ.⁴

248 || τὰ μὲν οὖν ἄλλα τετράποδα ἐὰν μὴ νέα ἐκτέμνηται, διαφθείρεται· ἐπὶ δὲ τῶν κάπρων μόνων οὐδὲν διαφέρει. πάντα δὲ ἐὰν μὲν νέα ἐκτμηθῇ, μείζω γίνεται τῶν ἀτμήτων καὶ γλαφυρώτερα, ἐὰν δὲ καθεστηκότα ἤδη, οὐκέτι αὐξάνεται ἐπὶ πλεῖον. οἱ δ' ἔλαφοι ἐὰν μὲν μὴ πω τὰ κέρατα ἔχοντες διὰ τὴν ἡλικίαν ἐκτμηθῶσιν, οὐκέτι φύουσι κέρατα· ἐὰν δ' ἔχοντας ἐκτέμῃ τις, τό τε μέγεθος ταύτων μένει

249 τῶν κεράτων, καὶ οὐκ ἀποβάλλουσιν. || οἱ μὲν οὖν μόσχοι ἐκτέμνονται ἐνιαύσιοι, εἰ δὲ μὴ, αἰσχίους γίνονται καὶ ἐλάττους· [οἱ δὲ θαμάλαι] ἐκτέμνονται δὲ τὸν τρόπον τοῦτον· κατακλίνοντες καὶ ἀποτέμνοντες τῆς ὀσχέας κάτωθεν τοὺς ὄρχεις ἀποθλίβουσιν, εἰτα ἀναστελλοῦσι¹⁵ τὰς ῥίζας ἄνω ὡς μάλιστα, καὶ τὴν τομὴν θριξὶ βύουσιν, ὅπως ὁ ἰχθὺς ῥέῃ ἔξω· καὶ ἐὰν φλεγμαίνῃ, κατακαύσαντες τὴν ὀσχέαν ἐπιπάττουσιν. οἱ δ' ἐνόρχαι τῶν βοῶν ἐὰν ἐκτμηθῶσι, τὸ φανερόν συγγενῶ-

250 σιν, || ἐκτέμνεται δὲ καὶ ἡ καπρία τῶν θηλειῶν ὧν, ὥστε μηκέτι δεῖσθαι ὀχεῖας ἀλλὰ πιαίνεσθαι ταχείως. ἐκτέμνεται δὲ νηστεύσασα¹⁶ δύο ἡμέρας, ὅταν κρεμάσῃ τῶν ὀπισθίων σκελῶν. τέμνουσι δὲ τὸ ἦτρον, ἢ τοῖς ἄρρεσιν οἱ ὄρχεις μάλιστα φύονται· ἐνταῦθα γὰρ ἐπὶ

4. post φωνὴ add καὶ PA^aCaDa et post τῶν add δ' PE^a 5. ἢ πηρουμένων dant D^aAld., om ceteri 6. οὖν om CaE^a μὴ] μὲν PA^aCaE^a 7. μόνων PD^aE^aAld. διαφθείρει PD^aE^aAld. μὲν] μὴ Ca νέα om A^aCa 8. ἐκτέμνηται Ald. Cs. Sch. 9. μὲν om PC^a 13. ἐνιαύσια E^a εἰ] οἱ P δὲ post οἱ om Cs. Pk. et addunt nobiscum ante τόν. Verba¹ οἱ δὲ θαμάλαι seclusimus nos 16. βίνουσιν PA^aCaE^a 17. ἐπιπάττουσιν CaDa 18. τὴν τῶν PE^aAld. οὐ γενῶσιν D^a, ὅσον εἰς τὸ φανερόν συγγίνονται Sch. βοῶν ἐὰν ἐκτμηθέντες ὀχεύσωσιν εὐθέως, γενῶσιν· εἰ δὲ μὴ ὅσον εἰς τὸ φανερόν συγγίνονται Pk. 21. εἰτα κρεμάσαντες Ald. Cs. Sch. δὲ om PD^aE^aAld. Cs. Sch. et 22. τὸ ἦτρον PE^a, τὸν τρόπον A^aCa, τὸν τρόπον Di. 22. ἢ om A^aCa

ἢ πηρουμένων] Da diese Worte sehr passend sind, denn eine Verstümmelung der Hoden kann auch auf andere Weise als durch Verscheiden geschehen (VI § 169), und da nicht wohl abzusehen ist, wer und weshalb man sie zugesetzt habe, so haben wir sie beibehalten. — Die Worte τῶν τετραπόδων sind bei Didot durch Versehen ausgeblieben.

Aehnlich werden die Folgen der Castration beschrieben bei Most Encyclopaedie der Staatsarzneikunde I p. 798, auf die Autorität von Benoist Mojon hin (Mém. sur les effets de la castration, Montpellier 1803).

248. κάπρων] Sie werden auch jetzt bald im Alter von sechs Wochen, bald im Alter von sechs Monaten verschnitten. Schreber-Wagner VI p. 437.

ἔλαφοι] Dieser Einfluss der Castration auf die Geweihbildung wird bestätigt; s. Bechstein I p. 564. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. I p. 36 Anm.

249. μόσχοι] Auch jetzt pflegt man die Kälber im zweiten Jahre spätestens zu verscheiden; Bechstein I p. 693.

ἀποθλίβουσιν] Man drückt sie jetzt mittelst ein paar Hölzern abwärts, bindet sie so fest und lässt dann den Hoden ab-

sie aber nach Eintritt der Mannbarkeit verstümmelt, so fallen zwar die später erschienenen Haare, mit Ausnahme derer an den Schamtheilen, aus, — welche letzteren zwar dürrer werden, aber doch bleiben — der von Hause aus vorhandene Haarwuchs aber bleibt. Denn kein Verschnittener wird kahlköpfig. Auch die Stimme nimmt bei allen vierfüssigen Thieren, welche verschnitten oder verstümmelt werden, einen weiblichen Charakter an. Alle andern vierfüssigen Thiere nun über-²⁴⁸ stehen die Verschneidung nicht, wenn dieselbe nicht in früher Jugend gemacht wird, nur bei den Ebern macht das Alter keinen Unterschied. Alle Thiere, welche in der Jugend verschnitten werden, werden grösser und glatter; geschieht es aber zu der Zeit, wo sie schon ausgewachsen sind, so nehmen sie nicht mehr an Grösse zu. Werden die Hirsche in dem Alter verschnitten, wo sie noch keine Geweihe bekommen haben, so wachsen ihnen keine mehr; geschieht es aber zur Zeit, wo sie schon das Geweih haben, so behält dieses seine Grösse und wird nicht mehr abgeworfen. Die Kälber werden im Alter von einem Jahre verschnitten,²⁴⁹ andernfalls werden sie unansehnlicher und kleiner; sie [die jungen Stiere] werden auf folgende Weise verschnitten. Man legt das Thier nieder, schneidet ein Stück des Hodensackes weg und quetscht die Hoden nach unten ab, hierauf drängt man die Wurzeln der Hoden so viel als möglich nach oben, verstopft den Schnitt mit Haaren damit der Eiter herausfliessen könne, und wenn Entzündung eintritt, brennt man den Hodensack und streut Pulver darauf. Wenn die mit Hoden versehenen Rinder verschnitten werden, Auch die Kapria der Säue wird²⁵⁰ ausgeschnitten, so dass sie nicht mehr sich paaren mögen und rasch fett werden. Man nimmt dies vor, nachdem sie zwei Tage gefastet haben, indem man sie an den Hinterbeinen aufhängt. Man schneidet dann die Schamgegend auf, ungefähr an der Stelle, wo bei den Ebern die Hoden sitzen. Denn dort sitzt auf den Hörnern der Gebärmutter die Kapria

gequetscht faulen und abfallen. Bechstein l. c.

οἱ δὲ δαμάλαι] Wir haben diese Worte als ein zu μόσχοι gehöriges Glossen eingeklammert, da sich in die Stelle sonst kein Sinn bringen lässt, wie zuerst C. Gesner. hist. quadrup. p. 126 angezeigt hat. Die Verbesserung von Camus, welche Sch. IV p. 520 acceptirt und Pikkolos aufgenommen hat, können wir nicht für richtig halten.

οἱ δὲ ἐνόργαι] Die Worte des Textes geben keinen Sinn. Camus schlug statt εἰς τὸ φανερόν vor προσφάτως mit dem margo Basil. zu schreiben; Sylburg εἰς ἐκτεμηθέντες ὀχεύωσι γεννώσι; Güll. quan-

tum ad patens cohabitant', daher Sch. ὅσον εἰς τὸ φανερόν συγγίγονται schrieb. Gaza scheint richtig gesehen zu haben, dass hier dasselbe gemeint sei, wovon de gener. I § 11 die Rede ist, wenn er übersetzt si bos a recenti castratione ineat, procreare potest. Man wird ἐνόργαι erklären müssen 'die schon mit vollkommenen Hoden begabten Stiere'. Die Stelle liesse sich dann durch Conjectur so herstellen . . . ἐκτεμηθῶσι μετὰ μικρὸν συγγινόμενοι γεννώσιν.

250. θηλειῶν ὄν] s. Schreber-Wagner VI p. 437. Es werden der Sau die Eierstöcke herausgeschnitten, welche wohl hier unter καρπία verstanden sind.

ταῖς μήτραις ἐπιπέφυκεν ἡ καπρία, ἥς μικρὸν ἀποτέμνοντες συρρά-
 251 πτουσιν. || ἐκτέμνονται δὲ καὶ αἱ κάμηλοι αἱ θήλειαι, ὅταν εἰς πόλε-
 μον χρῆσθαι αὐταῖς βούλωνται, ἵνα μὴ ἐν γαστρὶ λάβωσιν. κέκτην-
 ται δ' ἔνιοι τῶν ἄνω καμήλους καὶ τρισχιλίας· θέουσι δὲ θάσσον τῶν
 Νισαίων ἵππων πολὺ, ἐὰν θέωσι, διὰ τὸ μέγεθος τοῦ ὀρέγματος.⁴
 ὅλως δὲ μακρότερα γίνεται· τὰ ἐκτεμνόμενα ζῶα τῶν ἀτμήτων.

252 Ὁφελοῦνται δὲ τὰ ζῶα καὶ χαίρουσι μηρυκάζοντα ὥσπερ ἐσθί-
 οντα ὅσα μηρυκάζει. μηρυκάζει δὲ τὰ μὴ ἀμφώδοντα, οἷον βόες καὶ
 πρόβατα καὶ αἶγες. ἐπὶ δὲ τῶν ἀγρίων οὐδὲν πω συνῶπται, ὅσα μὴ
 συντρέφεται ἐνίοτε, οἷον ἔλαφος· αὕτη δὲ μηρυκάζει. πάντα δὲ κα-
 253 τακείμενα μηρυκάζουσι μᾶλλον. μάλιστα δὲ τοῦ χειμῶνος μηρυκά-
 ζουσιν, τὰ τε κατ' οἰκίαν τρεφόμενα σχεδὸν ἐπτά μῆνας τοῦτο ποιεῖ·
 τὰ δ' ἀγελαῖα καὶ ἥττον καὶ ἐλάττονα χρόνον μηρυκάζει διὰ τὸ νέμει-
 253 θαι ἔξω. || μηρυκάζει δὲ καὶ τῶν ἀμφωδόντων ἔνια, οἷον οἱ τε μῦες
 οἱ Ποντικοὶ καὶ οἱ ἰχθύες, καὶ ὃν καλοῦσιν ἔνιοι ἀπὸ τοῦ ἔργου μήρυκα.⁵
 ἔστι δὲ τὰ μὲν μακροσκελῆ τῶν ζώων ὑδροκοίλια, τὰ δ' εὐρυστήθη
 ἐμετικά μᾶλλον, καὶ ἐπὶ τῶν τετραπόδων καὶ ἐπ' ὀρνίθων καὶ ἐπ' ἀν-
 θρώπων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ.

254 49b. Τῶν δ' ὀρνέων πολλὰ μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας καὶ τὸ
 χρώμα καὶ τὴν φωνήν, οἷον ὁ κόττυφος ἀντὶ μέλανος ξανθός, καὶ
 τὴν φωνήν δ' ἴσχει ἀλλοίαν· ἐν μὲν γὰρ τῇ θέρει ἄδει, τοῦ δὲ χει-
 μῶνος παταγεῖ καὶ φθέγγεται θορυβῶδες. μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ κίχλη

4. ἄνω] ἀνθρώπων PD^aE^aAld. 5. νησαίων A^a, νησαίων C^aD^aE^a, νησιβαίων P
 ἐὰν εἰς πολὺ θέωσι D^a, ἐὰν ἀγαθαὶ ὦσι Pk. ὀρέγματος A^aD^a. Deinceps καὶ
 add Ald. Cs. Sch. 7. ὀφελοῦνται — μηρυκάζοντα] sic correximus nos; ὦφ.
 δὲ τὰ ζῶα καὶ χαίρουσι καὶ μηρυκάζουσιν codd. et edd.; τὰ δὲ μηρυκάζοντα τῶν
 ζώων χαίρει καὶ μηρυκάζουσιν Ald. Cs.; ὦφ. δὲ τὰ ζῶα καὶ χαίρουσιν ἐργαζόμενα
 πρὸς δ πέφυκεν ἕκαστον οἷον καὶ μηρυκάζουσιν Pk. 8. ὅσα μηρυκάζει om Ald.
 Cs. 10. συστρέφεται A^aC^a 11. μηρυκάζει D^a 14. μηρυκάζουσι δὲ Ald.
 Cs. Sch. 15. καὶ εἰς ἰχθύς, ὁ σκάρος, ὃν καὶ Pk. κήρυκαν P, μηρυκᾶν A^aC^a
 19. καὶ ἄλλα δὲ πολλὰ τῶν ὀρνίθων μεταβάλλουσι Ald. post § 259. 21. δ' add
 post φωνήν A^a, post ἴσχει C^aCs. Pk., om ceteri ἀλλοίαν om PE^aAld. τῷ
 χειμῶνι A^a et 22. ἄδει τοῦ χειμῶνος καὶ παταγεῖ C^a, πατταγεῖ ἐν δὲ τῇ θέρει ἄδει
 A^a, om PE^a

251. κάμηλοι] Hierüber haben wir keine Angaben finden können. Schreber-Wagner V p. 1762 erwähnt nur die Castration des männlichen Kameels.

τῶν ἄνω] Guil. 'quidam superiorum'. Die Worte von κέκτηνται bis ὀρέγματος unterbrechen den Zusammenhang.

ἐὰν θέωσι] Es ist sehr wahrscheinlich, dass hier etwas anderes gestanden habe, wenn man auch nicht mit Pikkolos ἐὰν

ἀγαθοὶ ὦσι wird substituieren wollen, wo- für eher ἐὰν ἀμαρτάνωσι passen würde.

252. χαίρουσι μηρυκάζοντα ὥσπερ] Wir haben aus der Lesart der Aldina das Participium aufgenommen und halten dies für die allein richtige Lesart, da die der Hdschr., welche Schn. zuerst aufnahm, offenbar mangelhaft ist, wie schon das Verbum χαίρουσι anzeigt, welches an sich bedeutungslos ist. Schn. glaubt bei Albertus M. die Spuren des Uebergangs

auf, von welcher ein kleiner Theil weggeschnitten und dann die Wunde zusammengenäht wird. Auch die Kameelweibchen verschneidet man, wenn man sie zum Kriege gebrauchen will, damit sie nicht trüchtig werden. In Ober-Asien besitzen Einige gegen drei Tausend Kameele. Wenn sie im Trabe gehen, so laufen sie weit schneller als die Nisäischen Pferde wegen der Grösse ihres Schrittes. Im Allgemeinen werden die verschnittenen Thiere länger als die unverschnittenen.

Den wiederkäuenden Thieren dient diese Thätigkeit zu ihrem Ge-
deihen und sie verrichten sie mit Behagen, wie das Fressen. Wieder-
käufer sind diejenigen, welche nicht zwei Reihen von Zähnen haben, wie
die Rinder, Schafe und Ziegen. Bei den wild lebenden Thieren hat man
hieriüber noch nicht vollständige Beobachtungen; nur von einigen, die
zuweilen in der Nähe des Menschen sich aufhalten, wie vom Hirsch, weiss
man, dass er wiederkäut. Alle Thiere lieben es, beim Wiederkäuen sich
niederzulegen. Vorzugsweise käuen sie im Winter wieder und die im
Stalle gefütterten thun dies fast sieben Monate lang. Das Heerdenvieh
aber käut, weil es draussen auf der Weide ist, weniger wieder und wäh-
rend einer kürzeren Zeit. Auch von den Thieren mit zwei Zahnreihen
käuen einige wieder, wie die Pontischen Mäuse und derjenige Fisch,
welcher deswegen der »Wiederkäuer« heisst. Die Thiere mit langen
Beinen neigen in der Regel zum Durchfall, die mit breiter Brust mehr
zum Erbrechen, und dies gilt sowohl von den Vierfüssern, als von den
Vögeln, als von den Menschen.

49. Unter den Vögeln giebt es viele, welche nach den Jahreszeiten
sowohl ihre Farbe als auch ihre Stimme verändern, wie zum Beispiel
die Amsel statt des dunkeln Gefieders ein gelbes bekommt und eine
fremdartige Stimme hören lässt; im Sommer nämlich singt sie, im Win-
ter aber giebt sie lärmende und verworrene Töne von sich. Auch die
Drossel wechselt ihre Farbe: im Winter nämlich ist sie am Halse grau

zu finden, welchen man im griechischen
Texte vermisst. Doch was bei Alb. steht
sind eben nur Worte, die einen äusseren
Uebergang bilden und wie man sie über-
all anbringen kann. In den Theilen die-
ses Buches fehlt überhaupt der innere
Zusammenhang. — Pikkolos hat hier ein
höchst willkürliches Supplement.

253. Ueber ein Wiederkäuen bei Na-
gethieren scheint nichts bekannt zu sein.
καὶ οἱ τυχόντες Sylburg vermuthete καὶ
τῶν τυχόντων ἐν καλ. Die Worte des Tex-
tes sind allerdings nicht richtig. Sch.
erklärt es für auffällig, dass hier kein
Wort von dem Magen der Wiederkäuer
gesagt sei, und dass statt mus ponticus
(welchen er mit Pallas für mus citillus

hält) nicht vielmehr das Kameel genannt
werde. Ueber das Wiederkäuen des Scarus
Cretensis s. Thierverzeichniss IV
Nr. 61.

ἔστι — πολὺ Eine ganz isolirte und
ausser dem Zusammenhange stehende
Bemerkung.

254. κόττοφος] Aelian. h. an. XII, 28.
Eustath. Hexaem. p. 30 ἐξ ὀρνίκοῦ κρα-
τίζος. Die Amsel hat im Alter einen
helleren Schnabel und nicht mehr die
dunkelgrauen Federränder am Unter-
leibe. Naumann II p. 329.

φωνήν] Sie haben eine schnarrende,
zur Zeit der Begattung aber eine dum-
pfere Stimme. Naumann II p. 333.

τὸ χρώμα· τοῦ μὲν γὰρ χειμῶνος ψαρὰ τοῦ δὲ θέρους ποικίλα τὰ
 255 περὶ τὸν αὐχένα ἴσχει· τὴν μέντοι φωνὴν οὐδὲν μεταβάλλει. || ἡ δ'
 ἀηδὼν ᾄδει μὲν συνεχῶς ἡμέρας καὶ νύκτας δεκαπέντε, ὅταν τὸ ὄρος
 ἤδη θασύνηται· μετὰ δὲ ταῦτα ᾄδει μὲν, συνεχῶς δ' οὐκέτι. τοῦ
 δὲ θέρους προϊόντος ἄλλην ἀφίησι φωνὴν καὶ οὐκέτι παντοδαπὴν
 οὐδὲ τραχεῖαν καὶ ἐπιστρεφῇ ἀλλ' ἀπλὴν, καὶ τὸ χρώμα μεταβάλλει,
 καὶ ἐν γε Ἰταλίᾳ τὸ ὄνομα ἕτερον καλεῖται περὶ τὴν ὥραν ταύτην.
 256 φαίνεται δ' οὐ πολὺν χρόνον· φωλεῖ γάρ. || μεταβάλλουσι δὲ καὶ οἱ
 ἐρίθακοι καὶ οἱ καλούμενοι φοινίκουροι ἐξ ἀλλήλων· ἔστι δ' ὁ μὲν
 ἐρίθακος χειμερινόν, οἱ δὲ φοινίκουροι θερινοί, διαφέρουσι δ' ἀλλή-
 λων οὐθὲν ὡς εἰπεῖν ἀλλ' ἢ τῇ χροᾷ μόνον. ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ
 συκαλίδες καὶ οἱ μελαγχόρυφοι· καὶ γὰρ οὗτοι μεταβάλλουσιν εἰς ἀλ-
 257 λήλους. || γίνεται δ' ἡ μὲν συκαλὶς περὶ τὴν ὁπώραν, ὁ δὲ μελαγχόρυ-
 φος εὐθέως μετὰ τὸ φθινόπωρον. διαφέρουσι δὲ καὶ οὗτοι οὐθὲν ἀλ-
 λήλων πλὴν τῇ χροᾷ καὶ τῇ φωνῇ. ὅτι δ' ὁ αὐτός ἐστιν ὄρνις, ἤδη μ
 ὠπται περὶ τὴν μεταβολὴν ἑκάτερον τὸ γένος τοῦτο, οὐπω δὲ τελῶς
 μεταβεβληκότα οὐδ' ἐν θατέρῳ εἶδει ὄντα. οὐδὲν δ' ἄτοπον εἰ ἐπὶ
 τούτων αἱ φωναὶ μεταβάλλουσιν ἢ τὰ χρώματα, ἐπεὶ καὶ ἡ φάττα
 τοῦ μὲν χειμῶνος οὐ φθέγγεται — πλὴν ἤδη ποτὲ εὐδίας ἐκ χειμῶ-
 νος σφοδροῦ γενομένης ἐφθέγγετο καὶ ἐθαυμαστώθη ὑπὸ τῶν ἐμπεί-
 258 ρων —, ἀλλ' ὅταν ἑαρ' γένηται, τότε ἄρχεται φωνεῖν. || τὸ δ' ὅλον
 τὰ ὄρνεα καὶ μάλιστα καὶ πλείστας ἀφίησι φωνάς, ὅταν ὦσι περὶ τὴν
 ὀχείαν. μεταβάλλει δὲ καὶ ὁ κόκκυξ τὸ χρώμα καὶ τῇ φωνῇ [οὐ] σα-

1. ψάρα A^aC^a ποικίλια A^a 2. ἴσχει A^aC^a 5. προϊόντος A^aC^a καὶ —
 παντοδαπὴν om Sch. 6. τραχεῖαν Pk. cum Accorambonio 7. γε om A^aC^a.
 ante τὸ add δὲ A^a 8. δὲ] γὰρ A^a 10. ὁ δὲ φοινίκουρος θερινόν Sch.
 11. τὸ χρώμα P 12. συκαλίδες et 13. συκαλὶς PC^aD^aE^a 13. μὲν om Ald.
 Cs. Sch. 16. ἑκάτερον γένος τούτων A^aC^a 17. μεταβεβληκότος οὐθενός
 ἐκατέρῳ ἰδιόν τι ὑπῆρχεν, οὐδὲν Ald. pr.; μεταβεβληκότος οὐδ' ἐν θατέρῳ εἶδει ὄν
 εἰ ἰδιόν τι ὑπῆρχε οὐδὲν Cam.; μεταβεβληκότι οὐδ' ἐν θατέρῳ εἶδει ὄντι· ἐκατέρῳ
 ἰδιόν τι ὑπῆρχεν οὐδὲν Sch. et postremis sic mutatis ἰδιόν τι ἐκατέρῳ ὑπῆρχεν
 ἔτι Pk. 20. γενομένου PA^a ἐθαυμάσθη PA^aD^aE^aAld. Cs. Sch. 22. τὰς
 φωνάς Sch.

αὐχένα] Guil. circa collum et vertebra',
 was aus der Lesart von A^aC^a sich er-
 klärt. Die Wachholderdrosseln sind in
 der Jugend schmutziger und gefleckter.
 Naumann II p. 289.

255. ἀηδὼν] Die Nachtigallen bleiben
 bei uns von April bis September, singen
 hauptsächlich von ihrer Ankunft bis zur
 Paarung, nachher überhaupt wenig;
 Bechstein IV p. 511 u. 521. In Grie-
 chenland soll sie Standvogel sein; Lin-
 dermayer Vogel Griechenlands p. 103.

τραχεῖαν] scheint wenig passend (Sca-
 lig.) und wird von den meisten Interpre-
 ten nicht wiedergegeben. Doch würden
 wir nicht wagen mit Accorambonus und
 Pikkolos τραχεῖαν zu schreiben. Die Lesart
 des sogenannten codex Accoramboni tra-
 χεῖαν φωνὴν ἐπιστρεφῇ sieht gar zu sehr
 einer Conjectur ähnlich. — ἐπιστρεφῇ
 übersetzt Guil. inflexam', Gaza modulata-
 tam'; Aelian sagt ᾄδει πολὺν χρόνον καὶ ποικί-
 λως.

256. μεταβάλλουσι] Vgl. Geopon. XV,

getüpfelt, im Sommer aber buntfarbig, in ihrer Stimme aber tritt keine Veränderung ein. Die Nachtigall singt ununterbrochen fünfzehn Tage 255 und Nächte, wenn der Gebirgswald sich zu belauben anfängt, nachher singt sie zwar noch, aber nicht mehr anhaltend; mit dem Vorrücken des Sommers lässt sie nicht mehr ihre mannichfaltigen, schmetternden und modulirten, sondern nur noch einfache Töne hören, und wechselt auch ihre Farbe; ja in Italien bezeichnet man sie um diese Jahreszeit mit einem anderen Namen. Sie ist aber nicht lange Zeit sichtbar, weil sie sich verbirgt. Was man Erithakos und Phoenikuros nennt, ist ein und 256 derselbe Vogel in seinem verschiedenen Kleide — Erithakos heisst er im Winterkleide, Phoenikuros im Sommerkleide — da sie sich ausser der Farbe des Gefieders fast in nichts von einander unterscheiden. Ebenso ist es mit der Sykalis und der Sumpfmeise: es sind dies verschiedene Zustände ein und desselben Vogels. Die Sykalis erscheint im Hochsom- 257 mer, die Sumpfmeise gleich nach dem Herbste, und ausser der Farbe und Stimme sind auch diese in nichts von einander verschieden. Dass es aber ein und derselbe Vogel ist, geht daraus hervor, dass man um die Zeit der Umwandlung diese beiden Arten zugleich beobachtet hat, die im Uebergange begriffen und noch nicht ganz in die andere Art verwandelt waren. Es ist nicht zu verwundern, dass bei diesen Vögeln Stimme und Farbe sich verändert; denn von der Ringeltaube wissen wir es, dass sie im Winter sich nicht hören lässt, — ausser in einzelnen Fällen, wenn nach einem strengen Winter heiteres Wetter eintrat, zum grossen Erstaunen der Sachkenner — sondern erst mit dem Beginne des Frühlings anfängt zu singen. Im Allgemeinen singen die Vögel am 258 meisten und lassen die mannichfaltigsten Töne hören, wenn die Zeit der Paarung da ist. Auch der Kuckuk wechselt seine Farbe und macht es

1, 22. Da der Vogel nicht bestimmbar ist (Thierverz. II Nr. 33), so lässt sich über die Angabe hier nichts sagen.

257. συκαλις] Wenn darunter *Parus palustris* zu verstehen ist (Thierverz. II Nr. 74) so ist die Sache wohl richtig, da nach Naumann IV p. 52 bei jungen Sumpfmeisen der schwarze Kinnfleck unter weissen Federn versteckt ist.

ὄρνις — ὄρνις] Wir halten die Lesart der Hdschr., wie sie zuerst Camus herstellte, für vollkommen gesichert. In der Aldina ist gar nichts Eigenthümliches, wie Sch. geglaubt hat, denn ἐκτέρω entspricht dem θάτερω, und ἴδιον dem εἶδει, das Wort ὑπέρω hingegen verräth, dass wir eine Correctur vor uns haben. Sch. behauptet zwar von der Lesart der Hdschr. und Camus «claudicante stru-

ctura verborum et sensu». Dass der Sinn vollständig ist, wird man aus unserer Uebertragung entnehmen; die Structur ist ganz fehlerfrei, denn die pluralia participii bilden die Opposition zu ἐκτέρων τὸ γένος τοῦτο, und den Ausdruck ἐν θάτερω εἶδει halten wir gleichfalls für richtig. «Der Uebergang war noch nicht vollendet, und die Gestalt des anderen Vogels, in den der Uebergang geschah, noch nicht vollkommen ausgeprägt».

φάττα] Das «Ruksen» der Ringeltaube wird vom April bis August gehört: Brehm Thierleben IV p. 264.

258. κόκκυς] Der Kuckuk ist nach Linder-mayer p. 39 von Mitte April bis Mitte Mai in Griechenland, was mit κυνός ἐπιτολής (Ende Juli) nicht stimmt.

φωνή [ὄ] σαφηνίζει] Guil. vocem non

[nicht] durch seine Stimme kenntlich, wenn die Zeit seines Verschwindens herannaht. Er verschwindet gegen den Aufgang des Hundssternes und ist sichtbar vom Beginne des Frühlings bis zum Aufgange des Hundssternes. Auch der Vogel, den Einige Oinathe nennen verschwindet beim Aufgange des Seirios, kommt aber bei seinem Untergange wieder zum Vorschein; er weicht nämlich das eine Mal der Kälte, das andre Mal der Hitze aus. Auch der Wiedehopf wechselt die Farbe und das 259 Aussehen, wie dies auch in den Versen des Aeschylos gesagt ist: »Diesen Wiedehopf hat (Zeus) als Beschauer seiner eignen Frevel in ein buntgeflecktes Kleid gehüllt und hat ihn kenntlich gemacht als kecken Felsenvogel in voller Rüstung, welcher beim Erscheinen des Frühlings das Gefieder des weiss Halsigen Stössers entfaltet — denn er wird zweierlei Gestalt zeigen, sein selbst und seines Kindes, doch aus einem Blut — wenn aber im jungen Sommer die Aehre gilbt, wird er wiederum einen gefleckten Fittig um sich schwingen. Stets aber wird er voll Hass von dieser Stadt hinweg nach anderer Gegend in öde Waldung und auf Bergeshöhen auswandern«.

Die Vögel sind theils solche, die sich im Staube wälzen, theils solche, 260 die sich baden, theils solche die keines von beidem thun. Zu den ersten gehören die, welche nicht zum Fliegen geschickt sind, sondern auf dem Boden sich aufhalten, wie das Huhn, Steinhuhn, Attagen, die Lerche und der Fasan. Einige von denen die gerade Klauen haben und alle die, welche an Flüssen, Seen oder am Meere leben, pflegen sich zu baden. Noch andere thun beides, wälzen sich im Staube und baden sich auch, wie die Taube und der Sperling; die meisten krummklauigen thun keines von beiden. Eine eigene Erscheinung bei einigen

petraeam avem, in omni autem umbrosus', was sich aus cod. Medic. erklärt. Gaza et improbum arma gestantem alitem'.

παῖδος etc.] Guil. parvique et ipsius nedyi unam quidem a novis fructibus', Gaza infantis adulti forma hic sese refert', Bmk. nam duas ab uno ortu formas novellus et adultus ostendit'. Wir halten die letztere Interpretation für richtig; in dichterischer Weise heisst es »ein Schooss« in dem Sinne »aus ein und demselben Geschlechte«.

τῶνδ' ἅπ' ἄλλον] Alle Hdschr. weisen auf diese Lesart hin, und wir werden daher wohl Scaliger's Conjectur τοῦδε Παλ-λήνης τόπου, welche Sch für die einzig richtige hält, entbehren können. Auch Gaza hat Vagatur hic semper fastidians locos'. Deserta quaerit nemorum et in-

vias plagas'. Vielleicht muss man mit Salmasius ἀποικίαι schreiben.

260. εἰσι δὲ] Auch diese Bemerkungen über die Vögel stehen ausser Zusammenhang mit dem Uebrigen. — Cf. Bechstein II p. 97 über das Sachliche.

οὔτε λοῦσται] Guil. neque balneantes'. Aber Athen. IX p. 387^b hat λοῦνται, an welcher Stelle übrigens die besten Hdschr. das »achte« Buch nennen. Uebrigens folgt dieser Paragraph bei Gaza, Ald. u. s. w. nach den Worten des § 258 περὶ τὴν ὀχέαν.

λοῦσται] So schreiben wir mit Sch., wie es der Gegensatz erfordert, auch nach Guil. und Gaza.

γαμψωνύγων] Die Adler baden sich häufig; s. Brehm Thierleben III p. 450.

τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, ἴδιον δ' ἐνίοις συμβαίνει τῶν ὀρνιθίων τὸ ἀποφοφεῖν, οἷον καὶ ταῖς τρυγόσιν· ποιῶνται δὲ καὶ περὶ τὴν ἔδραν κίνησιν οἱ τοιοῦτοι ἰσχυρὰν ἅμα τῇ φωνῇ.]

ἀποφοφεῖν] Guil. cum sono pulsare, das s. v. τρυγός und Aelian. h. an. XII, Gaza alvi strepitum. Sch. erwähnt Sui- 10. — Hierüber sagt Brehm Thierleben

Vögeln ist es, dass sie von hinten Töne von sich geben, wie dies bei den Turteltauben der Fall ist, und es ist dieser Ton bei ihnen von einer heftigen Bewegung des Steisses begleitet.

IV p. 280: Steht man den Turteltauben sehr nahe, so hört man, dass zwischen das Girren ein leises Klappern eingeschoben wird, welches eine Folge des raschen Einathmens sein mag.

[VII.]

1 [Περὶ δ' ἀνθρώπου γενέσεως τῆς τε πρώτης τῆς ἐν τῷ θήλει
καὶ τῆς ὕστερον μέχρι γήρωος, ὅσα συμβαίνει διὰ τὴν φύσιν τὴν οἰ-
κεῖαν, τὸν δ' ἔχει τὸν τρόπον. ἡ μὲν διαφορὰ τοῦ ἄρρενος πρὸς τὸ
θήλυ καὶ τὰ μόρια πρότερον εἴρηται, φέρειν δὲ σπέρμα πρῶτον ἄρ-
χεται τὸ ἄρρεν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐν τοῖς ἔτεσι τοῖς δις ἐπτὰ τετελεσ-
2 μένοις· ἅμα δὲ καὶ τρίχους τῆς ἡβης ἄρχεται, καθάπερ καὶ τὰ φυτὰ
μέλλοντα σπέρμα φέρειν ἀνθεῖν πρῶτον Ἀλκμαίων φησὶν ὁ Κροτω-
3 νιάτης. || περὶ δὲ τὸν αὐτὸν χρόνον τοῦτον ἢ τε φωνὴ μεταβάλλειν ἄρχε-
ται ἐπὶ τὸ τραχύτερον καὶ ἀνωμαλέστερον, οὐτ' ἔτι ὀξεῖα οὐσα οὔτε πω-
βαρεῖα, οὔτε πᾶσα ὁμαλή, ἀλλ' ὁμοία φαινομένη ταῖς παρανενευρισ-
4 μέναις καὶ τραχείαις χορδαῖς· ὃ καλοῦσι τραγίξειν. γίνεται δὲ τοῦτο
μᾶλλον τοῖς πειρωμένοις ἀφροδισιάζειν· τοῖς γὰρ περὶ ταῦτα προθυ-
μουμένοις καὶ μεταβάλλουσιν αἱ φωναὶ εἰς τὴν τῶν ἀνδρῶν φωνήν,
τοῖς δ' ἀπεχομένοις τούναντίον· ἐὰν δὲ καὶ συναποβιάζωνται ταῖς
ἐπιμελείαις, ὅπερ ποιοῦσιν ἔνιοι τῶν περὶ τὰς χορείας σπουδαζόντων,
5 καὶ μέχρι πόρρω διαμένει καὶ τὸ πάμπαν μικρὰν λαμβάνει μεταβο-
6 λήν. || καὶ μαστῶν ἔπαρσις γίνεται καὶ αἰδοίων, οὐ μεγέθει μόνον
ἀλλὰ καὶ εἶδει. συμβαίνει δὲ περὶ τοῦτον τὸν χρόνον τοῖς τε πειρω-
7 μένοις τρίβεσθαι περὶ τὴν τοῦ σπέρματος πρόεσιν οὐ μόνον ἡδονὴν
γίνεσθαι τοῦ σπέρματος ἐξιόντος, ἀλλὰ καὶ λύπην. περὶ τὸν αὐτὸν
8 δὲ χρόνον καὶ τοῖς θήλεσιν ἢ τ' ἔπαρσις γίνεται τῶν μαστῶν καὶ τὰ
καταμήνια καλούμενα καταρρήγνυται· τοῦτο δ' ἐστὶν αἷμα οἶον νεό-
9 381b

1. τῆς post πρώτης om PD^aAld. Cs. Sch. 2. φύσιν τὴν om Ald. pr. 4. πρῶτον]
πρότερον D^aAld. 6. post καὶ prius add ἢ D^a 7. φέρειν τὸ σπέρμα PC^aD^aAld.
Cs. Sch. ἀνθεῖ D^aAld. φησὶν ante πρῶτον ponit D^aAld., utrobique A^a 9. βω-
ρότερον D^a 10. φαινομένη om D^a 14. τοῖς δ' ἀπ.] D^aAld. Cs. Sch.; ἀπε-
χομένοις δὲ ceteri 18. τοῖς γε Pk. 20. περὶ δὲ τὸν αὐτὸν Ald. Cs. Sch.

1. πρότερον] S. III § 1.
φέρειν δὲ — § 11 zu Ende ist eine Wie-
derholung von V § 45—48, soweit es sich
auf Naturgeschichtliches bezieht.

ἀνθεῖν] Und so sagt A. de gener. I, 86
ἐξανθεῖ ἡ τῆς ἡβης τρίχους.
2. φωνή] gener. V § 89.
ἀπεχομένοις] Würde ohne den Artikel

[SIEBENTES BUCH.]

[Im Folgenden wird die Rede sein von den in der eigenthümlichen¹ Beschaffenheit des Menschen begründeten Erscheinungen der Entwicklung, sowohl der ersten Entwicklung im Mutterleibe, als auch der späteren bis in's höchste Alter. Ueber den Unterschied zwischen Mann und Weib und die verschiedenen Organe beider Geschlechter ist im Vorhergehenden die Rede gewesen. Der Mann bekommt Samen in der Regel gegen Ende des vierzehnten Jahres und zugleich die Behaarung an den Schamtheilen, wie auch Alkmäon aus Kroton von den Pflanzen sagt, dass sie erst blühen, wenn sie Samen zu tragen im Begriffe sind. Um eben diese Zeit beginnt auch die Stimme zu wechseln und rauh und ungleichmässig zu werden, indem sie nicht mehr hoch, aber auch noch nicht tief, und überhaupt nicht gleichmässig ist, sondern macht einen ähnlichen Eindruck wie schlecht gedrehte und rauhe Saiten: man nennt dies »Bockstimme«. Besonders tritt dies bei denen ein, welche den beginnenden Geschlechtstrieb zu befriedigen suchen; und bei denen, welche diesem Triebe nachhängen, schlägt auch die Stimme in die männliche Stimme um, während bei den Enthaltamen das Gegentheil stattfindet. Wenn man aber noch durch sorgfältige Behandlung den Wechsel der Stimme gewaltsam zurückhält, wie dies manche Chorsänger thun, so bleibt sie bis auf lange Zeit hinaus unverändert und erleidet überhaupt³ nur eine schwache Veränderung. Zugleich erheben sich auch die Brüste, und die Schamtheile verändern sich nicht allein hinsichtlich ihrer Grösse, sondern auch ihrer Form. Diejenigen, welche um diese Zeit durch Reiben der Schamtheile Samen zu entlocken versuchen, pflegen beim Austritte desselben nicht nur Wollust zu empfinden, sondern auch Unbehagen. Um dieselbe Zeit erheben sich bei den Mädchen die Brüste und es bricht der sogenannte Monatsfluss hervor: der Monatsfluss ist Blut,

heissen: wenn sie sich enthalten', also als Subject τοῖς προθυμομένοις voraussetzen. Man muss also nothwendig die Lesart des D^aAld. aufnehmen.

3. αἰδοίων] Sch. vermisst μεταβολή oder

ἐπίδοις; aber ἔπαροις enthält diesen Begriff, den man durch Zeugma hier zu wiederholen hat.

νεόσφακτον] gener. I § 82 αἰμορροῖς φυσική.

σφακτον. τὰ δὲ λευκὰ καὶ παιδίους οὕσι γίνεται νέοις πάμπαν, μᾶλλον
 δ' ἂν ὑγρὰ χρώνται τροφῇ· καὶ κωλύει τὴν αὐξησιν, καὶ τὰ σώματα
 ἰσχναίνει τῶν παιδίων. τὰ δὲ καταμήνια γίνεται ταῖς πλείσταις ἤδη τῶν
 4 μαστῶν ἐπὶ δύο δακτύλους ἡρμένων. || καὶ ἡ φωνὴ δὲ καὶ ταῖς παισὶ
 μεταβάλλει περὶ τὸν χρόνον τοῦτον ἐπὶ τὸ βαρύτερον. ὅλως μὲν γὰρ γυνή·
 ἀνδρὸς ὀξυφωνότερον, αἱ δὲ νέαι τῶν πρεσβυτέρων, ὥσπερ καὶ οἱ παῖδες
 τῶν ἀνδρῶν· ἀλλ' ἔστιν ἡ φωνὴ ὀξυτέρα ἢ τῶν θηλειῶν παίδων ἢ τῶν
 5 ἄρρένων, καὶ ὁ παρθένιος αὐλὸς τοῦ παιδικοῦ ὀξύτερος. || μάλιστα δὲ
 καὶ φυλακῆς δέονται περὶ τὸν χρόνον τοῦτον· μάλιστα γὰρ ὁρμῶσι
 πρὸς τὴν τῶν ἀφροδισίων χρῆσιν ἀρχομένων αὐτῶν, ὥστε ἂν μὴ
 10 διευλαβηθῶσι μηθὲν ἐπὶ πλεῖον κινῆσαι οὐ αὐτὰ τὰ σώματα μετα-
 βάλλει μηθὲν χρωμένων ἀφροδισίοις, ἀκολουθεῖν εἴθιν εἰς τὰς ὑστέ-
 ρον ἡλικίας. αἷ τε γὰρ νέαι πάμπαν ἀφροδισιαζόμεναι ἀκολαστότεραι
 γίνονται . . . καὶ οἱ ἄρρενες, ἐάν τ' ἐπὶ θάτερα ἐάν τ' ἐπ' ἀμφοτέρα
 ἀφυλακῆσιν· οἷ τε γὰρ πόροι ἀναστομοῦνται, καὶ ποιοῦσιν εὐρύνει
 15 τὸ σῶμα ταύτη· καὶ ἅμα ἡ τότε μνήμη τῆς συμβαινούσης ἡδονῆς
 ἐπιθυμίαν ποιεῖ τῆς τότε γινομένης ὁμιλίας. || γίνονται δὲ τινες ἀνη-
 βοὶ ἐκ γενετῆς καὶ ἄγονοι διὰ τὸ πηρωθῆναι περὶ τὸν τόπον τὸν γόνιμον·
 20 ὁμοίως δὲ καὶ γυναῖκες γίνονται ἀνηβοὶ ἐκ γενετῆς. || μεταβάλλουσι δὲ
 καὶ τὰς ἑξεις καὶ τὰ ἄρρενα καὶ τὰ θήλεα περὶ τὸ ὑγιεινότερα εἶναι καὶ
 νοσερώτερα, καὶ περὶ τὴν τοῦ σώματος ἰσχνότητα καὶ παχύτητα καὶ εὐ-
 τροφίαν· μετὰ γὰρ τὴν ἡβην οἱ μὲν ἐξ ἰσχνῶν παχύνονται καὶ ὑγιεινότε-
 ροὶ γίνονται, οἱ δὲ τούναντίον· ὁμοίως δὲ τοῦτο συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν
 παρθένων. ὅσοι μὲν γὰρ παῖδες ἢ ὅσαι παρθένοι περιττωματικὰ τὰ

1. παιδίους — νέοις] A^oD^a; παιδίους γίνεται νέοις οὕσι PC^aBk. Di. Pk.; παιδίοις
 οὕσι γίνεται πάμπαν νέοις Ald. Cs. Sch. μᾶλλον] πάνυ P 2. αὐξην C^a, αὐ-
 ξην Ald. edd. omnes 4. τοῖς D^a 6. ὀξυφωνότερον C^a οἱ om PA^aC^a.
 7. ἡ ante τῶν om PD^aAld. Sch. 9. ὁρμῶσι Sch. 10. πρὸς τὸν ἀφροδισιασμὸν ὥστε P
 μὴ δι—] ἡδονῆς PA^aC^aCs. Sch., μὴ ἡδονῆς διευλ. Cam. 11. κινεῖσθαι A^aCam., κινεῖν
 PD^aAld. pr. οὐ] ἢ ὅσον PD^aAld. Cs. Sch.; ἔως οὐ ὅσον Cam., ἔως οὐ A^a.
 μεταβάλλει A^a 14. lacunam nos indicavimus 15. σπόροι A^a 17. ἐκάστοτε
 Pk. 18. περὶ om Ald. 20. καὶ post ἑξεις om Ald. Cs. Sch. 21. ante
 νοσερώτερα add περὶ τὸ PA^aC^aCs. Sch. 24. περιττώματα κατὰ σ. codd. Ald. Cs.

λευκὰ] gener. II § 48.

μαστῶν] gener. I § 86.

4. φωνῇ] gener. V § 79.

ὀξύτερος] Sollte vielleicht στενότερος
 gestanden haben?

5. μάλιστα] Der Bekkersche Text ist
 so klar und der Gedanke so präcis, dass
 man von den Abweichungen der Ueber-
 setzungen des Guilelmus und Gaza, und
 noch viel mehr des Albertus M. und
 Scotus absehen kann. Nur Gaza scheint
 den Graecismus οὐ αὐτὰ τὰ σώματα μετα-

βάλλει richtig verstanden zu haben, aber
 die Uebersetzung entspricht nicht genau
 und vollständig dem griechischen Texte.
 Zu ἀκολουθεῖν ist aus dem Vorhergehen-
 den ἡ ὁρμή, der Drang zum Liebesge-
 nuss, zu ergänzen.

φυλακῆς δέονται] Solche dem ärztlichen
 Interesse näher liegende Beziehungen
 finden sich in den übrigen Büchern, wel-
 che rein naturhistorisch gehalten sind,
 nicht.

γίνονται] Wir haben hier eine Lücke

ähnlich dem eines frisch geschlachteten Thieres. Der weisse Fluss kommt auch bei noch ganz jungen Mädchen vor, und zwar am meisten, wenn sie viel flüssige Nahrung geniessen; er hindert das Wachsthum und bringt Abmagerung hervor. Der Monatsfluss tritt bei den meisten Mädchen ein, wenn die Brüste sich schon zwei Finger hoch erhoben haben. Und auch die Stimme der Mädchen wird um diese Zeit etwas tiefer. Denn überhaupt ist die Stimme des Weibes höher als die des Mannes, und die Stimme der jungen Mädchen höher als die älterer Frauen, wie auch die der Knaben höher ist, als die der Männer: aber die Stimme der Mädchen ist auch höher als die der Knaben und die Luftröhre der Jungfrauen enger als die der Knaben. Um diese Zeit bedürfen die Mädchen besonders der Obhut: denn bei Beginn des Monatsflusses erwacht der Geschlechtstrieb mächtig in ihnen, so dass, wenn sie sich nicht hüten durch heftigere Reize eine frühere Entwicklung des Körpers herbeizuführen, als naturgemäss bei denen eintritt, welche nicht dem Liebesgenusse huldigen, der Trieb der Wollust bis in's reifere Alter fortzudauern pflegt. Denn diejenigen Mädchen, welche in sehr jungen Jahren der Liebe geniessen, werden zügelloser . . . wie die Knaben, wenn sie nach der einen oder nach beiden Seiten hin unbewacht bleiben. Die Kanäle erweitern sich nämlich und vermehren in dieser Gegend den Zufluss der Säfte; zugleich erregt die Erinnerung an die genossene Wollust die Begierde nach dem früher vollzogenen Beischlaf. Es giebt auch solche, welchen von Geburt aus die Behaarung der Schamtheile fehlt und welche unfruchtbar sind, weil die Geschlechtstheile verkümmert sind; ebenso giebt es auch Frauen, denen von Geburt aus die Behaarung der Schamtheile fehlt. Auch die Körperbeschaffenheit verändert sich um diese Zeit bei Knaben sowohl als Mädchen in der Art, dass sie entweder gesünder oder kränklicher werden, wie auch in Bezug auf Magerkeit und Körperfülle und Wohlgenährtheit. Denn nach dem Eintritte der Mannbarkeit werden Jünglinge, welche mager waren, beleibt und gesünder, bei andern findet das Umgekehrte statt und ebenso ist es auch bei den Jungfrauen der Fall. Denn Jünglinge und Jungfrauen, deren

angezeigt. Die Form des Textes weist unzweifelhaft darauf hin, da αἱ τε νέαι — καὶ οἱ ἄρρενες; nicht füglich correspondiren können. — Das Folgende übersetzt Gaza et mares sive altera parte sive utraque minus caverint. Sch. glaubt, dass A. die Päderastie meine. Uns scheint dies nicht ganz zweifellos und scheint die Annahme einer Lücke zu bekräftigen.

ἀναστομοῦνται — εἶρου) Jenes findet sich bei Theophr. de odor. 50, dieses de sudore 19.

ἡ τότε μνήμη] Schneider's Veränderung in Cur. sec. IV p. 452 ἡ μνήμη τῆς τότε σ. ἡ ist nicht nur überflüssig, sondern auch unrichtig. Das erste τότε ist jetzt, das zweite damals. Noch weniger zulässig ist Pikkolos Conjectur τῆς ἐκείνῃ.

7. περιττωματικά τὰ σ.] Diese Verbesserung, welche auch durch Guil. excrementis plena unterstützt wird, rührt von Sch. her.

σώματα εἶχον, συναποκρινομένων τῶν τοιούτων τοῖς μὲν ἐν τῷ σπέρματι ταῖς δ' ἐν τοῖς καταμηνίοις ὑγιεινότερα τὰ σώματα γίνεται καὶ εὐτραφέστερα, ἐξιδόντων τῶν ἐμποδιζόντων τὴν ὑγίειαν καὶ τὴν τροφήν· ὅσοις δὲ τοῦναντίον, ἰσχνότερα καὶ νοσακερώτερα τὰ σώματα γίνεται· ἀπὸ γὰρ τῆς φύσεως καὶ τῶν καλῶς ἐχόντων ἢ ἀπόκρισις⁸ γίνεται τοῖς μὲν ἐν τῷ σπέρματι ταῖς δ' ἐν τοῖς καταμηνίοις. || ἐπὶ δὲ ταῖς παρθένοις καὶ τὰ περὶ τοὺς μαστοὺς γίνεται διαφερόντως ἐτέραις πρὸς ἐτέρας· αἱ μὲν γὰρ πάμπαν μεγάλους ἴσχουσιν, αἱ δὲ μικροὺς. ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ δὲ συμβαίνει τοῦτο, ὅσαι ἂν παῖδες οὖσαι περιττωματικαὶ ὦσιν· μελλόντων γὰρ καὶ οὐπω γινομένων τῶν γυναι-¹⁰ κείων, ὅσῃ ἂν πλείων ἢ ὑγρότης ᾖ, τοσούτῃ μᾶλλον ἀναγκάζει αἰρεσθαι ἄνω. ἕως ἂν καταρραγῇ· ὥστε τότε λαβόντες ὄγκον οἱ μα-⁹ στοὶ διαμένουσι καὶ εἰς τὸ ὕστερον. || καὶ τῶν ἀρρένων δὲ ἐπιδηλότε-
ροι γίνονται καὶ γυναικικώτεροι οἱ μαστοί, καὶ νεωτέροις καὶ πρεσβυ-
τέροις οὖσι, τοῖς ὑγροῖς καὶ λείοις καὶ μὴ φλεβώδεσι, καὶ τούτων¹²
¹⁰ μᾶλλον τοῖς μέλασιν ἢ λευκοῖς. || μέχρι μὲν οὖν τῶν τριῶν ἐπτὰ ἐτῶν
τὸ μὲν πρῶτον ἄγονα τὰ σπέρματά ἐστιν· ἔπειτα γόνιμα μὲν μικρὰ
δὲ καὶ ἀτελῇ γεννῶσι καὶ οἱ νέοι καὶ αἱ νέαι, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλ-
λων ζῴων τῶν πλείστων. συλλαμβάνουσι μὲν οὖν αἱ νέαι θᾶττον·
εἰάν δὲ συλλάβωσιν, ἐν τοῖς τόκοις πονοῦσι μᾶλλον. καὶ τὰ σώματα²⁰
δ' αὐτῶν ἀτελέστερα γίνεται ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ γηράσκει θᾶττον, τῶν
τ' ἀφροδισιαστικῶν ἀρρένων καὶ τῶν γυναικῶν τῶν τοῖς τόκοις χρω-
μένων πλείουσιν· δοκεῖ γὰρ οὐδ' ἡ αὖξησις ἐπὶ γίνεσθαι μετὰ τοὺς
τρεῖς τόκους. καθίστανται δὲ καὶ σωφρονίζονται μᾶλλον ὅσαι τῶν
γυναικῶν ἀκόλαστοι πρὸς τὴν ὁμιλίαν εἰσὶ τὴν τῶν ἀφροδισίων. ὅταν²⁵
¹¹ τοῖς τόκοις χρήσωνται πολλοῖς. || μετὰ δὲ τὰ τριῶν ἐπτὰ ἐτῶν αἱ μὲν
γυναῖκες πρὸς τὰς τεκνογονίας ἤδη εὐκαίρως ἔχουσιν, οἱ δ' ἄνδρες
ἐπὶ ἔχουσιν ἐπίδοσιν. [ἔστι δὲ τὰ μὲν λεπτὰ τῶν σπερμάτων ἄγονα.

- 2 ταῖς] τοῖς PC^a 4. ὅσοις A^aC^aD^a, ὅσοι ceteri νοσακερώτερα C^aDi. Pk.;
νοσερώτερα ceteri 7. post ταῖς add τε A^a, γε PC^aAld. edd. τοῦ μασθοῦ C^a
pr. A^a. Deinceps ἔτερα P 8. μεγάλους ἔχουσιν A^a 9. ὡς PC^a οὖσαι
περ. om pr. A^a 10. τῶν] καὶ Cam. 14. οἱ μαστοὶ om D^a 16. ἢ om A^aC^a
Di: D^aAld. 17. γόνιμα ἔγονα P 19. οὖν om A^a 22. γυναικῶν Cam.
26. τοῖς om D^a 27. τεκνοποιίας Sch.

8. τοῦτο] Diese Bezeichnung ist uncorrect, denn τοῦτο müsste auf μικροὺς bezogen werden, während es der Verfasser, wie der Zusammenhang lehrt, auf μεγάλους bezogen hat.

γυναικῶν] Dieses Ausdrucks bedient sich A. nur in diesem Buche, aber zweimal in den B. de gener. II § 58 u. III § 16.

10. ζῴων] Beim Pferde VI § 147.

καὶ τὰ σώματα δ' αὐτῶν] αὐτῶν lässt sich genau genommen nur auf νέαι beziehen, also auf Mädchen, welche in jugendlichem Alter empfangen; doch liesse es sich vielleicht auch auf Männer beziehen, die in frühem Alter zeugen, so dass die Beziehung bis auf den Anfang des Para-

Körper viel überschüssige Säfte (Ausscheidungsstoffe) enthält, werden gestünder und wohlgenährter, wenn diese Säfte in dem Samen oder im Monatsflusse mit abgesondert werden, indem dadurch diejenigen Stoffe entfernt werden, welche der Gesundheit und der Ernährung hinderlich waren. Findet das Umgekehrte statt, so werden sie magerer und kränklicher; denn es geschieht hier eine Absonderung auf Kosten der naturgemässen Beschaffenheit und der im normalen Zustande befindlichen Theile, bei jenen im Samen, bei diesen im Monatsflusse. Ferner zeigen sich die Brüste bei verschiedenen Jungfrauen insofern verschieden, dass sie bei den einen sehr gross, bei den anderen klein sind. In der Regel haben diejenigen grosse Brüste, welche als junge Mädchen vollsaftig sind. Denn wenn die Regeln bevorstehen, aber noch nicht eingetreten sind, so müssen sich die Brüste um so höher erheben, je mehr Säfte vorhanden sind, bis endlich jene durchbrechen; und die Brüste behalten auch später denjenigen Umfang, welchen sie damals bekommen haben. Auch bei denjenigen Männern werden die Brüste augenfälliger und den weiblichen ähnlicher, welche, mögen sie jünger oder älter sein, vollsaftig und wenig behaart sind und weniger deutliche Adern haben, und unter diesen wieder mehr bei den Dunkelhaarigen, als bei den Blonden. Bis zu dreimal sieben Jahren ist der Same in der ersten Zeit unfruchtbar, 10 später aber ist er zwar fruchtbar, doch zeugen junge Männer und junge Frauen kleine und nicht völlig ausgebildete Kinder, wie dies auch bei den meisten anderen Thieren der Fall ist. Jüngere Frauen empfangen leichter, haben aber, wenn sie empfangen haben, schwerere Geburten. Auch gelangt der Körper meist nicht zu seiner vollkommenen Entwicklung und altert früher sowohl bei den dem Liebesgenuss ergebenden Männern, als auch bei den Frauen, welche häufig geboren haben. Man nimmt nämlich an, dass nach der dritten Geburt der Körper nicht mehr wachse. Frauen, welche ungezügelt im Genuss der Liebe waren, werden ruhiger und besonnener, wenn sie mehrmals geboren haben. Mit 11 dreimal sieben Jahren haben die Frauen gerade das richtige Alter zur Erzeugung von Kindern erreicht, bei den Männern tritt dieser Zeitpunkt noch später ein. [Dünnflüssiger Samen ist unfruchtbar, körniger aber

graphen zurückginge. Nun folgt aber nach θάρτον ein appositioneller Zusatz zu αὐτῶν, der etwas anderes enthält, nämlich Männer, die sich häufigem Liebesgenuss ergeben und Frauen, die häufige Geburten haben. Dieser Zusatz hat es nicht weiter mit dem Alter zu thun, könnte also nur als ein noch hinzutretendes anderes Moment hier stehen, wenn er als solches durch ἄλλως τε καὶ oder auf ähnliche Weise angeschlossen

wäre. Ist der Text richtig, so ist die Darstellung mangelhaft.

τεκνογονίας] Sch. will nach dem Medicus τεκνοποιίας hergestellt haben. Bk. führt aber diese Lesart aus dem Medic. nicht an.

11. ἐστὶ δὲ . . . φηλυγόναι] Diese Bemerkung steht mit dem Vorigen und Folgenden in keinem Zusammenhange. Wir haben sie daher als nicht hierher gehörig durch Klammern bezeichnet.

τὰ δὲ χαλαζώδη γόνιμα καὶ ἀρρενογόνα μᾶλλον· τὰ δὲ λεπτὰ καὶ μὴ θρομβώδη θηλυγόνα. καὶ τοῦ γενείου δὲ τρίχωσις συμβαίνει τοῖς ἄρρεσι περὶ τὴν ἡλικίαν ταύτην.

- 12 2. Ἡ δὲ τῶν γυναικείων ὁρμὴ γίνεται περὶ φθίνοντας τοὺς μῆ-
νας· διὸ φασὶ τινες τῶν σοφισομένων καὶ τὴν σελήνην εἶναι θηλυ.
ὅτι ἅμα συμβαίνει ταῖς μὲν ἢ κἀθαρσις τῇ δ' ἢ φθίσις καὶ μετὰ τὴν
κἀθαρσιν καὶ τὴν φθίσιν ἢ πλήρωσις ἀμφοῖν. καὶ ταῖς μὲν συνεχῶς
καθ' ἕκαστον ὀλιγάκις τὰ καταμήνια φοιτᾷ, παρὰ δὲ μῆνα τρίτον ταῖς
13 πλείστασι. || ὅσαις μὲν οὖν ὀλίγον χρόνον γίνεται, δύο ἢ τρεῖς ἡμέ-
ρας, ἀπαλλάττουσι ῥᾶον, ὅσαις δὲ πολλὰς, χαλεπώτερον. πονοῦσι
γὰρ τὰς ἡμέρας ταύτας· ταῖς μὲν γὰρ ἀθρόα ἢ κἀθαρσις γίνεται ταῖς
δὲ κατ' ὀλίγον, τὸ δὲ σῶμα βαρύνεται πάσαις, ἕως ἂν ἐξέλθῃ. πολ-
λαῖς δὲ καὶ ὅταν ὁρμᾷ τὰ καταμήνια καὶ μέλλῃ ῥήγνυσθαι, πνιγμοὶ
14 γίνονται καὶ ψόφος ἐν ταῖς ὑστέραις, ἕως ἂν ῥαγῇ. || φύσει μὲν οὖν ἡ
σύλληψις γίνεται μετὰ τὴν τούτων ἀπαλλαγὴν ταῖς γυναιξίν· καὶ
ὅσαις μὴ γίνεται ταῦτα, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἄτεκνοι διατελοῦσιν. οὐ μὴν
ἀλλὰ καὶ μὴ γινομένων τούτων εἶναι συλλαμβάνουσιν, ὅσαις συνα-
θροίζεται ἰκμὰς τοσαύτη ὅση ταῖς γονίμοις ὑπολείπεται μετὰ τὴν κἀ-
θαρσιν, ἀλλὰ μὴ ὥστε καὶ θύραζε ἐξίεναι. καὶ γινομένων ἔτι εἶναι
15 συλλαμβάνουσιν· ὅστερον δ' οὐ συλλαμβάνουσιν, ὅσαις εὐθύς μετὰ

2. τοῦ om A^aD^a et 3. τοῖς ἄρρεσι om C^aD^a 8. ὀλίγαις Sch. μῆνα δὲ PC^aD^a
Ald. Cs. Sch. 10 ῥάδιον A^a πολλὰς A^aC^a 11. et 12. ταῖς μὲν γὰρ κατ' ὀλί-
γον ἀθρόα ἢ κἀθαρσις γίνεται, ταῖς δὲ τὸ σῶμα Ald. pr.; — ὀλίγον, ταῖς δὲ ἀθρόα ἢ
x. γίν. καὶ τὸ σ. Cam. ἀθρόως A^aC^a 13. ῥήγνυσθαι] γίνεσθαι 14. ψό-
φοι Ald. Cs. Sch. 18. γονίμοις dedimus nos; γινομένης C^a, γιναμένης ce-
teri codd. et edd. omnes 19. ἐξιόντων καὶ γινομένων D^a

12. φθίνοντας τοὺς μῆνας] s. gener. IV § 32 und II § 47. — Die Sache ist unrichtig; die Menstruation ist an keine bestimmte Zeit gebunden. S. die Tabellen von Schweig im Archiv f. physiol. Heilkunde 1844 p. 486 u. f. Cf. Litzmann in Hdwrtrbch. der Physiol. III p. 37.

καὶ ταῖς μὲν — ταῖς πλείστασι.] Weder in den Büchern de generatione noch an einer andern Stelle findet sich bei A. eine dieser ähnliche Angabe, welche er in jenen Büchern, wo alle Verhältnisse der Menstruation berührt sind, schwerlich übergangen haben würde. So wie die Worte hier stehen muss man καθ' ἕκαστον auf παρὰ δὲ μῆνα τρίτον beziehen und also μῆνα ergänzen, was folgenden Sinn ergeben würde: »Bei manchen Frauen fließt die Regel ununterbrochen in jedem Monate wenige Male, bei den meisten aber im dritten Monate. Hier widersprechen sich erstens συνεχῶς und

ὀλιγάκις, weshalb Sch. nach Guil. und Gaza paucis menstrua singulis mensibus moventur, sed uno intermisso plurimis facilius agitur' ὀλίγαις verbesserte, obgleich doch schwerlich ταῖς μὲν und ὀλίγαις neben einander stehen kann. Zweitens muss aus dem folgenden ὅσαις μὲν οὖν ὀλίγον χρόνον γίνεται geschlossen werden, dass ὀλιγάκις 'eine kurze Zeit' bedeute, welche Bedeutung das Wort nicht haben kann. Endlich bleiben die Worte παρὰ δὲ μῆνα τρίτον ganz unverständlich, zu deren Begründung wir uns nicht auf Plinius stützen möchten, wo es VII. 13 § 66 heisst: Et hoc tale tantumque omnibus tricenis diebus malum in muliere existit et trimestri spatio largius, quibusdam vero saepius mense, sicut aliquis nunquam'. Die Stelle ist also verderbt, deren Wiederherstellung wir wenigstens dem Sinne nach in folgender Art versuchen würden καὶ ταῖς μὲν συχνά;

ist fruchtbar und mehr zur Zeugung von Knaben tauglich, dagegen dünnflüssiger und nicht körniger zur Zeugung von Mädchen.] Bei den Männern tritt in diesem Alter der Bart auf.

2. Der Durchbruch der Regeln erfolgt gegen das Ende des Monats; 12 daher sagen manche Witzlinge, dass der Mond weiblich sei, weil die Reinigung der Weiber und das Abnehmen des Mondes zu gleicher Zeit stattfindet, und eben so nach der Reinigung und dem Abnehmen das Vollwerden. Bei manchen Frauen geht der Monatsfluss ununterbrochen jeden Monat in geringer Menge ab, bei den meisten aber jeden dritten Monat. (?) . . . Dieje- 13 nigen, bei denen er nur kurze Zeit, etwa zwei oder drei Tage dauert, überstehen ihn leichter, diejenigen aber, bei welchen er mehrere Tage dauert, schwerer: denn sie sind immer während dieser Tage leidend. Bei Manchen nämlich kommt der Monatsfluss auf einmal in grösserer Menge, bei Anderen in kleinen Mengen, sie empfinden aber Alle körperliche Beschwerde, bis die Reinigung vorüber ist. Viele haben auch, wenn der Monatsfluss eintritt und durchbrechen will, Beklemmungen und Geräusch in der Gebärmutter, bis er zum Durchbruch gekommen ist. Naturgemäss findet nun 14 die Empfängniss nach dem Aufhören des Monatsflusses statt, und diejenigen Frauen, bei welchen der Monatsfluss nicht eintritt, bleiben in der Regel kinderlos. Jedoch empfangen einzelne, auch ohne dass sich Monatsfluss gezeigt hat, wenn sich nämlich nur so viele Flüssigkeit angesammelt hat, als bei den fruchtbaren Frauen nach der Reinigung in der Gebärmutter zurückbleibt, die Menge aber nicht so gross ist, dass sie nach aussen treten kann. Manche empfangen auch, während der Monatsfluss noch dauert, später hingegen nicht, nämlich diejenigen, bei

ταῖς δ' ἡμέρας ὀλίγας τὰ καταμήνια ποιεῖ, παραμένει δ' εἰς τρίτην ταῖς πλείσταῖς. So würden auch die Worte ταῖς μὲν γὰρ ἀθρόα ἢ καθαροῖς γίνεται ταῖς δὲ κατ' ὀλίγον sich richtig anschliessen, indem ἀθρόα auf ἡμέρας ὀλίγας, κατ' ὀλίγον dagegen auf ἡμέρας συγγὰς hinweist.

Ueber die concomitirenden Erscheinungen der Menstruation, welche ganz richtig angegeben sind vergl. u. A. Litzmann Hdwtrrbch. d. Physiol. III, 1 p. 33. Ueber die zeitlichen Verhältnisse s. u. A. Coste Hist. du développement 1847 T. I p. 203.

14. φάσει — γυναικῶν Dieser vielfach bestätigte Satz ist auch schon von Hippocrates De natur. pueri Cap. III Kühns Ausgabe p. 640 aufgestellt. Cf. Litzmann l. c. p. 47 und Coste Hist. du développement 1847 T. I p. 191.

οὐ μὴν ἀλλὰ wird vollständig erläutert aus gener. I § 79 und II § 56. Aus der ersten Stelle ist auch die vorliegende zu verbessern. Das Wort γινναμέναις ist

unrichtig. A. sagt: »Auch solche Frauen empfangen, welche keine monatliche Reinigung haben, wenn sich nur so viel von dieser Flüssigkeit bei ihnen vorfindet und sammelt, als bei den fruchtbaren Weibern nach der Reinigung im Uterus zurückbleibt, aus welchem dann bei der Begattung unter der Einwirkung des männlichen Samens das Embryon gebildet wird«. Es kann also hier nicht von Frauen die Rede sein, welche geboren haben. Es muss daher γονίμοις geschrieben werden, worauf auch die Lesart des c. Med. γιννομέναις hinweist. Dass der Blutfluss bei der Menstruation fehlen und doch Empfängniss stattfinden kann, ist nach den jetzigen Ansichten nicht mehr wunderbar, übrigens durch Beobachtungen festgestellt. Litzmann l. c. p. 49. — Ebenso das Empfangen während der Menstruation und die Fortdauer derselben während der Schwangerschaft in einzelnen Fällen — doch kann dabei die Schwangerschaft ohne Störung ver-

15 τὴν κάθαρσιν αἱ ὑστέραι συμμύουσιν. || γίνεται δ' ἐνίαις καὶ κυούσαις
 διὰ τέλους τὰ γυναικεῖα· συμβαίνει μέντοι ταύταις φαῦλα τίκτειν.
 καὶ ἡ μὴ σώζεσθαι εἰς αὖξιν ἢ ἀσθενῆ τὰ ἔκγονα γίνεσθαι. πολ-
 λαῖς δὲ καὶ διὰ τὸ δεῖσθαι τῆς συνουσίας ἢ διὰ τὴν νεότητα καὶ τὴν
 ἡλικίαν, ἢ διὰ τὸ χρόνον ἀπέχεσθαι πολύν, καταβαίνουσιν αἱ ὑστέραι·
 κάτω, καὶ τὰ γυναικεῖα γίνεται πολλάκις τρεῖς τοῦ μηνός, ἕως ἂν συλ-
 λάβωσιν· τότε δ' ἀπέρχονται πάλιν εἰς τὸν ἄνω τόπον τὸν οἰκεῖον.
 ἐνίοτε δὲ καὶ συμβῇ ἔχουσα, τύχη δ' ὕγρα οὖσα, ἀποφυσᾷ τοῦ σπέρ-
 16 ματος τὸ ὑγρότερον. || πάντων δὲ τῶν ζώων, ὥσπερ εἴρηται καὶ πρό-
 τερον, ταῖς γυναιξὶ μᾶλλον τῶν ἄλλων θηλειῶν ἢ καθάρσις γίνεται 11
 πλείστη. τοῖς μὲν γὰρ μὴ ζωοτοκοῦσιν οὐδὲν τοιοῦτον ἐπισημαίνει
 διὰ τὸ τὴν περίττωσιν ταύτην τρέπεσθαι εἰς τὸ σῶμα — μείζω τε
 γὰρ ἓν τῶν ἀρρένων ἐστί, καὶ ἔτι τοῖς μὲν εἰς φολίδας τοῖς δ' εἰς
 λεπίδας τοῖς δ' εἰς τὸ τῶν πτερῶν ἀναλίσκεται πλῆθος — τοῖς δὲ
 πεζοῖς καὶ ζωτόχοις εἰς τε τὰς τρίχας καὶ τὸ σῶμα — λεῖον γὰρ ἄν- 12
 13 θρωπός ἐστι μόνον — καὶ εἰς τὰ οὖρα — παχεῖαν γὰρ τὰ πλείστα καὶ 14
 πολλὴν τὰ τοιαῦτα ποιεῖται τὴν ἔκκρισιν — ταῖς δὲ γυναιξὶν ἀντὶ
 17 τούτων τρέπεται τὸ περίττωμα εἰς τὴν κάθαρσιν. || ὁμοίως δ' ἔχει
 τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν ἀρρένων· πλείστον γὰρ ὡς κατὰ τὸ μέγεθος ἀφίησι
 σπέρμα τῶν ἄλλων ζώων ἄνθρωπος [διὸ καὶ λειότατον τῶν ζώων 20
 ἐστὶν ἄνθρωπος], καὶ αὐτῶν δ' οἱ ὑγρότεροι τὰς φύσεις καὶ μὴ πολύ-
 σαρκοι λίαν, καὶ οἱ λευκότεροι δὲ τῶν μελάνων. καὶ ἐπὶ γυναικῶν δὲ
 τὸν αὐτὸν τρόπον· ταῖς γὰρ εὐσάρκοις πορεύεται εἰς τὴν τροφὴν τοῦ
 σώματος τὸ πολὺ τῆς ἐκκρίσεως. καὶ ἐν ταῖς ὁμιλίαις δὲ τῶν ἀφρο-
 21 δισίων αἱ λευκότεραι τὴν φύσιν ἐξικμάζουσι μᾶλλον τῶν μελαινῶν. 22

2. αὐταῖς PD^{Ald.} 3. ἔκγονα P 6. τρεῖς om Sch., damnat Pk. 7. ὅταν
 A^C αἱ ἀπέρχονται A^A 8. καὶ P, καὶ μὴ D^{Ald.}, καὶ ποτε εὖ συμβῇ Sch.,
 καὶ τὰλλα μὲν εὖ ἢ ὑστέρα ἔχ. Cs., καὶ συμμύη ἔχ. Pk. 11. γὰρ om A^C.
 μὴ om PA^C ἐπισυμβαίνει C^AD^{Ald.} 14. ἀλίσκεται A^C 16. μᾶλλον
 A^A 17. ἔκρυσιν Ald. 18. post τρέπεται add ὅλον Sch. e vers. Guil. 20. διὸ —
 21. ἄνθρωπος om Cs. damnat Pk. τελειότατον PA^C 21. et 22. πολύσαρκοι λεῖοι
 καὶ λευκότεροι τῶν D^A 24. τὸ om Ald. ἐκρύσεως Ald. 25. μελάνων A^C

laufen; Abortus findet aber nicht selten
 dabei statt. Litzmann p. 62. Scanzoni
 Geburtshülfe 1849 II p. 234.

15. καταβαίνουσιν] vgl. de gener. IV
 § 91.

πολλάκις τρεῖς] Sch. mag wohl richtig
 geurtheilt haben, dass diese beiden
 Worte nicht füglich neben einander
 stehen konnten und hat daher auf Guil-
 elmus Autorität τρεῖς weggelassen. Auch
 Scotus giebt accidit eis menstruum omni
 mense. Aber auch für πολλάκις möchte
 man lieber πλεονάκις schreiben, wenn
 hier überhaupt eine Aenderung zulässig

wäre. Siehe die folgende Anmerkung. —
 Es sind diese Angaben wohl auf Prolap-
 sus uteri zu beziehen, ein Leiden, wobei
 Blutungen häufig sind. Bei erfolgter
 Schwangerschaft nimmt die Gebärmutter
 wenigstens oft ihre normale Lage wieder
 an. S. die Handbücher der Chirurgie
 und Gynaekologie, u. A. Chelius Chirurgie
 I p. 649, namentlich aber die sehr
 eingehende Arbeit hierüber von Hüter,
 Der Vorfall der Gebärmutter bei Schwan-
 geren und Gebärenden in Monatsschrift
 für Geburtskunde 1860 p. 186 u. f.

ἐνίοτε δὲ — τὸ ὑγρότερον] Sch. zweifelt,

welchen sich der Muttermund gleich nach der Reinigung schliesst. Bei ¹⁵ Manchen dauert der Monatsfluss auch während der ganzen Schwangerschaft fort: solche Frauen gebären aber elende Kinder, welche nicht gross gezogen werden können, oder doch schwächlich bleiben. Bei vielen Frauen senkt sich die Gebärmutter, wenn sie ein lebhaftes Bedürfniss nach dem Beischlaf haben, sei es dass die Jugendkraft und Mannbarkeit, sei es dass lange Enthaltung den Trieb gesteigert hat, und die Reinigung tritt oft dreimal in einem Monate ein, bis sie empfangen haben; dann aber steigt sie wieder nach oben und nimmt ihre natürliche Lage an. Bisweilen aber, wenn sich die Gebärmutter auch nicht geschlossen hat, jedoch viel Flüssigkeit enthält, so stösst sie den flüssigeren Theil des Samens aus. Im Vergleich mit den Weibchen der ande- ¹⁶ ren Thiere haben die Frauen, wie schon früher erwähnt worden, bei weitem die grösste Menge der Reinigung. Bei denen nämlich, welche nicht lebendige Junge gebären, zeigt sich nichts Derartiges, weil diese Art Ausscheidung für den Körper verwendet wird; denn bei einigen derselben sind die Weibchen grösser als die Männchen, und ausserdem wird jener Ausscheidungsstoff hier zu den Schildschuppen, dort zu den Schuppen, dort zu einer Fülle von Federn verbraucht. Bei den lebendiggebärenden Gangthieren aber einerseits zu den Haaren und zur Körpermasse, denn der Mensch allein ist unbehaart, andererseits zum Harn, denn die meisten derselben scheiden einen reichlichen und dicken Harn aus. Bei den Frauen hingegen wird die Ausscheidung statt auf diese Dinge auf die Reinigung verwandt. Etwas Aehnliches hat auch bei den ¹⁷ Männern statt: der Mensch nämlich entleert im Verhältniss zu seiner Grösse den meisten Samen im Vergleich mit den Thieren[, weshalb auch der Mensch am wenigsten behaart ist], und zwar am meisten diejenigen Männer, welche ihrer Natur nach fruchtbar und minder fleischig sind, und mehr die mit heller als mit dunkler Haut. Ebenso auch bei den Frauen: bei den Wohlbeleibten dient der grösste Theil der Absonderung zur Ernährung des Körpers, Und in dem Acte der Begattung scheiden die Blondinen mehr Flüssigkeit aus, als die Brünnetten. Derartige Aus-

ob τοῦ σπέρματος τὸ ὑγρότερον den flüssigeren Theil des Samens', oder wie Scaliger meint, den Samen von mehr flüssiger Art' bedeute, neigt sich aber mit Unrecht der letzteren Ansicht zu. Die Stelle ist ganz unverständlich und wir bemerken nur noch, dass ἐχουσα in dem Sinne von 'gravida' wohl von dem Subject γυνή, aber nie von ὑστέρα gebraucht wird. Wir haben früher vermuthet, dass hier gestanden habe καὶ μὴ συμμύη ἢ ὑστέρα und haben nun gefunden, dass auch Πικκolos συμμύη verbessert hat.

Aber bei der Dunkelheit der Stelle nehmen wir von Verbesserungsversuchen Abstand.

16. πρότερον] III § 96. VI § 122. gener. I § 85 περίττωσιν — σῶμα κτλ. cf. part. p. 670^b 3—18 Lib. III c. 8.

17. πλεϊστον] gener. I §§ 75. 85. II § 50. διὰ — ἀνθρώπου] Mit Πικκolos betrachten wir diese Worte als nicht hierher gehörig.

ἐξικμάζουσι μάλλον] vgl. de gener. I § 80.

ποιεῖ δὲ τῆς τροφῆς τὰ ὑγρά καὶ δριμέα τοιαύτην τὴν ὁμίλιαν μᾶλλον.

- 18 3. Γίνεται δὲ σημεῖον τοῦ συνειληφέναι ταῖς γυναιξίν, ὅταν εὐθύς γένηται μετὰ τὴν ὁμίλιαν ὁ τύπος ξηρός. ἂν μὲν οὖν λεία τὰ χεῖλη ἢ τοῦ στόματος, οὐ θέλει συλλαμβάνειν — ἀπολισθαίνει γάρ —, οὐδ' ἂν παχέα· ἂν δ' ἀπτομένῳ τῷ δακτύλῳ τραχύτερα ἢ καὶ ἀντέχεται, καὶ ἂν λεπτά τὰ χεῖλη, τότε εὐκαίρως ἔχει πρὸς τὴν σύλληψιν.
- 19 || πρὸς μὲν οὖν τὸ συλλαμβάνειν τοιαύτας δεῖ κατασκευάζειν τὰς ὑστέρας, πρὸς δὲ τὸ μὴ συλλαμβάνειν τούναντίον· ἂν γὰρ ἢ λεία τὰ χεῖλη, οὐ συλλαμβάνει· διὸ ἔνιαι τῆς μήτρας πρὸς ὃ πίπτει τὸ σπέρμα, 10 ἀλείφουσιν ἐλαίῳ κεδρίνῳ ἢ ψιμυθίῳ ἢ λιβανωτῷ, διέντες ἐλαίῳ. ἔαν δὲ ἐπτά ἡμέρας, φανερόν ὅτι εἴληπται· αἱ γὰρ καλοῦ-
- 20 μεναι ἐκρύψεις ἐν ταύταις γίνονται ταῖς ἡμέραις. || αἱ δὲ καθάρσεις φοιτῶσι ταῖς πλείσταις ἐπὶ τινα χρόνον συνειληφούσαις, ἐπὶ μὲν τῶν θηλειῶν τριάκονθ' ἡμέρας μάλιστα, περὶ δὲ τετταράκοντα ἐπὶ τῶν 15 ἀρρένων. καὶ μετὰ τοὺς τόκους δ' αἱ καθάρσεις βούλονται τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν ἀποδιδόναι τοῦτον, οὐ μὴν ἐξακριβοῦσαι γε πάσαις ὁμοίως.
- 21 || μετὰ δὲ τὴν σύλληψιν καὶ τὰς ἡμέρας τὰς εἰρημένας οὐκέτι κατὰ φύσιν, ἀλλ' εἰς τοὺς μαστοὺς τρέπεται καὶ γίνεται γάλα. ἐπισημαίνει δὲ τὸ πρῶτον μικρόν τε καὶ ἀραχνιώδες τὸ γάλα ἐν τοῖς μαστοῖς, 20 ὅταν δὲ συλλάβωσιν, αἰσθηθεὶς μάλιστα ἐγγίνεται ἐν τε ταῖς λαγύραις — ἐνίαις γὰρ γίνονται πληρέστεραι εὐθύς· μᾶλλον δ' ἐπιδηλῶς τοῦτο 22 συμβαίνει ταῖς ἰσχυαῖς — καὶ ἐν τοῖς βουβώσιν. || ἐπὶ μὲν τῶν ἀρρένων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐν τῷ δεξιῷ μᾶλλον περὶ τὰς τετταράκοντα γίνεται ἡ κίνησις, τῶν δὲ θηλειῶν ἐν τῷ ἀριστερῷ περὶ ἐνενήκονθ' ἡμέ- 25 ρας. οὐ μὴν ἀλλ' ἀκρίβειάν γε τούτων οὐδεμίαν ὑποληπτέον· πολλαῖς γὰρ θηλυτοκούσαις ἡ κίνησις ἐν τῷ δεξιῷ γίνεται, καὶ ταῖς ἐν

4. λεία om pr. A^a 5. post συλλαμβάνειν add λεπτά δὲ (λευκά A^a) οὐκ εὐχρηστο A^aC^a 10. διὸ ἔνιαι] διὸ ἔνιαι ἵνα Ald. Cs. Sch.; διὸ ἔνιαι A^aC^aD^a post ἔνιαι add διὰ τὸ PA^aC^a πρόσω προσπίπτειν PA^aC^a, πρόσω πίπτει Cam. Cs. Sch. 13. ἐκκρίσεις P 15. ἡμέραις A^a δὲ ponunt ante ἐπὶ PC^aD^aAld. Cs. Sch. 16. αἱ om PC^a 17. τούτων codd. Ald. Cs. μὲν Ald. pr. 21. δὲ] τι A^a Ambr. γίνεται ἐν ταῖς D^a ἐν τε om Ald. Cs. Sch. 23. ante μὲν add οὖν D^aPk. 27. τῷ ante δεξιῷ om Ald. Sch. ταῖς ἀρρενοτοκούσαις ἐν τῷ ἀριστερῷ de conj. Sylburgii Pk.

18. Die Unordnung der hier folgenden Darstellung zeigt sich darin, dass nach dem Zeichen der Empfängnis die Umstände angegeben werden, unter welchen Empfängnis statt hat und die Mittel, um letztere zu befördern. Vielleicht darf man die Worte von ἂν μὲν οὖν λεία bis γίνονται ταῖς ἡμέραις als einen Zusatz von anderer Hand ansehen.

λεία] Guil. si quidem ergo lenia labra fuerint corporis quod debet concipere non bene utilia. Nach Sch. steht im c. Med. σώματος; bei Bk. geschieht dieser Variante keine Erwähnung. — Die im Med. und Venet. nach συλλαμβάνειν folgenden Worte deuten darauf hin, dass diese sehr unverständliche Stelle ursprünglich anders gelaute hat. Wie sol-

scheidungen bei der Begattung werden durch flüssige und scharfe Nahrungsmittel befördert.

3. Ein Zeichen, dass die Frauen empfangen haben, ist es, wenn so- 18
gleich nach der Beiwohnung die Scheide trocken wird. Sind die Lippen
des Muttermundes glatt, so kann keine Empfängniss stattfinden, weil
der Same abgoleitet, und eben so wenig, wenn sie sehr dick sind. Wenn
sie dagegen bei der Berührung mit dem Finger etwas rauh sind und an
demselben haften, und wenn die Lippen dünn sind, so ist dies für die
Empfängniss günstig. Soll also Empfängniss stattfinden, so muss man 19
die Gebärmutter in einen solchen Zustand bringen; wenn nicht, in den
entgegengesetzten. Denn sobald die Lippen glatt sind, so findet keine
Empfängniss statt. Daher salben manche Frauen den Theil der Gebär-
mutter, an welchen der Samen gespritzt wird, mit Cedernöl oder Blei-
weiss oder Libanotum ein, das mit Oel verdünnt worden ist. Bleibt der
Samen sieben Tage darin, so ist die Empfängniss gewiss: denn in die-
sen Tagen finden die sogenannten »Ausflüsse« statt. Die Reinigung 20
dauert bei den meisten noch einige Zeit nach der Empfängniss fort und
zwar, wenn ein Mädchen empfangen worden ist, höchstens dreissig und
wenn ein Knabe empfangen worden ist, höchstens vierzig Tage. Und
nach der Geburt pflegen die Reinigungen dieselbe Zahl von Tagen ein-
zuhalten, doch nicht bei allen mit gleicher Genauigkeit. Nach der Em- 21
pfängniss und der angegebenen Zahl von Tagen findet naturgemäss keine
Reinigung mehr statt, sondern sie geht zu den Brüsten hin und verwan-
delt sich in Milch. Die Milch zeigt sich anfangs in den Brüsten in ge-
ringer Menge als ein fadenziehender Stoff. Sobald sie empfangen ha-
ben, tritt eine Empfindung ein, vorzüglich in den Weichen — welche
bei Manchen sofort voller werden, und besonders auffallend ist dies bei
mageren Personen — wie auch in der Leistengegend. Die Kindsbewe- 22
gungen fangen bei Knaben um den vierzigsten Tag und hauptsächlich
auf der rechten Seite an, bei Mädchen um den neunzigsten Tag auf der
linken Seite, jedoch ist dies nicht so fest und genau bestimmt — denn
bei vielen Frauen findet die Bewegung auf der rechten Seite statt, wenn
sie mit einem Mädchen schwanger sind und auf der linken, wenn sie mit

len auch *χεῖλη λεῖα* und *παχέα* gegenüber-
stehen?

19. *ὅτι* Guil. quoniam ad antierius
matris vadit. Gaza quamobrem nonnul-
lae ut semen incidat ante vulvam ex oleo
iuniperino aut ex cerusa thureve exci-
pientes oleo illinunt.

21. *κατὰ φύσιν* nämlich *φύσις* meint
Sch. Gaza hat das Fehlende ergänzt
non item secundum naturam inferius
agitur.

καὶ ἐν τοῖς βουβώσιν Diese Worte hat

Bmk. richtig mit dem Vorhergehenden,
als das entsprechende Glied zu *ἐν τε ταῖς
λαγύσιν* gezogen, aber mit schlechter In-
terpunction. Die mittleren Worte müs-
sen als Parenthesis bezeichnet werden.
Bekker hat jene Worte mit den fol-
genden *ἐπὶ μὲν τῶν ἀρρένων* verbun-
den. Gaza Inguina etiam sentiunt et
conceptui argumento esse possunt. Ma-
res etc.

22. *καὶ ταῖς ἐν τῷ ἀριστερῷ ἄρρεν* Bmk.
multis enim feminam gerentibus motus

τῷ ἀριστερῷ ἄρρεν· ἀλλὰ καὶ ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα διαφέρει
 23 ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τῷ μᾶλλον καὶ ἥττον. || περὶ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον
 καὶ σχίζεται τὸ κύημα· τὸν δ' ἔμπροσθεν ἀναρθρον συνέστηκεν κρεῶ-
 δες. καλοῦνται δ' ἐκρύσεις μὲν αἱ μέχρι τῶν ἐπτὰ ἡμερῶν διαφθοραί,
 ἐκτρωσμοὶ δ' αἱ μέχρι τῶν τετταράκοντα· καὶ πλεῖστα διαφθείρεται
 24 τῶν κυημάτων ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις. || τὸ μὲν οὖν ἄρρεν ὅταν
 ἐξέλθῃ τετταρακοσταῖον, ἐάν μὲν εἰς ἄλλο τι ἀφῇ τις, διαχεῖται τε καὶ
 ἀφανίζεται, ἐάν δ' εἰς ψυχρὸν ὕδωρ, συνίσταται οἶον ἐν ὕμνῳ· τοῦ-
 25 του δὲ διακνηθέντος φαίνεται τὸ ἔμβρυον τὸ μέγεθος ἡλίκον μύρμηκος
 τῶν μεγάλων, τὰ τε μέλη δῆλα, τὰ τε ἄλλα πάντα καὶ τὸ αἰδοῖον,
 καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ καθάπερ ἐπὶ τῶν ἄλλων ζώων μέγιστοι. || τὸ δὲ
 θῆλυ, ὃ τι μὲν ἂν διαφθαρῇ ἐντὸς τῶν τριῶν μηνῶν, ἀδιάρθρωτον ὡς
 ἐπὶ τὸ πολὺ φαίνεται· ὃ τι δ' ἂν ἐπιλάβῃ τοῦ τετάρτου μηνός, γίνε-
 ται ἐσχισμένον καὶ διὰ ταχέων λαμβάνει τὴν ἄλλην διάρθρωσιν. ἔσω
 μὲν οὖν πᾶσαν τὴν τελείωσιν τῶν μορίων βραδύτερον ἀπολαμβάνει τὸ
 26 θῆλυ τοῦ ἄρρενος, καὶ δεκάμηνα γίνεται μᾶλλον τῶν ἀρρένων· ὅταν
 δὲ γένηται, θάττον τὰ θήλεα τῶν ἀρρένων καὶ νεότητα καὶ ἀκμὴν
 λαμβάνει καὶ γῆρας, καὶ μᾶλλον αἱ πλείοσι χρώμεναι τόκοις, ὥσπερ
 εἴρηται πρότερον.

4. Ὅταν δὲ συλλάβῃ ἡ ὕστερα τὸ σπέρμα, εὐθὺς συμμύει ταῖς
 26 πολλαῖς, μέχρι γένωνται ἐπτὰ μῆνες· τῷ δ' ὀγδόῳ χάσκουσιν· καὶ
 τὸ ἔμβρυον, ἐάν ᾗ γόνιμον, προκαταβαίνει τῷ ὀγδόῳ μηνί. τὰ δὲ μὴ
 γόνιμα ἀλλ' ἀποπεπνιγμένα ὀκτάμηνα ἐν τοῖς τόκοις οὐκ ἐκφέρουσιν

2. τῷ] κατὰ τὸ D^a Cam. Cs., καὶ τὸ P m Ambr. Ald. pr., καὶ τῷ A^a Sch. καὶ
 τὸ ἥττον D^a m Ambr. Ald. Cs. 3. τὸν] τὸ A^a C^a 4. ἐκκρίσεις P 7. ἐάν
 δ' Ald. 8. ἐπὶ δ' Sch. 9. διακνηθέντος C^a, διαχυθέντος P, διασχισθέντος
 A^a Cs. 10. μέρη C^a D^a Ald. 12. τριῶν om D^a 14. ἔσω dedimus nos;
 ἔως P A^a C^a m Cam., ἐν ᾧ D^a; τέως Sylb. Sch. Bk. Di. Pk.; πᾶσαν μὲν οὖν τὴν
 21. πύλαις Ambr. μέχρι ἂν γ. Sch. 23. ἀπο-
 πνιγμένα P, ἀποπνιγμένα D^a, ἀπεπνιγμένα Ald. ὀκτάμηνα — γυναῖκες p. 348
 om m Ambr. Cs., in uncis Sch. οὐκ] μὴ A^a P, ἀ μὴ C^a, οὐτε Sch.; ἐν τοῖς
 τόποις οὐ ἐκφέρουσι ὀκτάμηνοι Pk.

in dextra factus est, masculusque foetus
 natus est foeminis quae motum in dex-
 tro latere perceperant. Aber dies steht
 doch nicht im griechischen Texte. Sch.
 glaubt, dass am Ende *φερούσαις* fehlt und
 Sylburg wollte ταῖς ἀρρενοτοκούσαις ἐν τῷ
 ἀριστερῷ schreiben, was Pikkolos befolgt
 hat. Man wird aber ἄρρεν Zeugmatisch
 aus *θηλυτοκούσαις* erklären können, nur
 muss man καὶ ἐν τῷ ἀριστερῷ ταῖς ἀρρεν
 schreiben.

23. σχίζεται] d. h. das Embryon son-
 dert sich aus der durch Zusammentritt

der Katamenien und des Samens ent-
 standenen Masse, welche κύημα ist. S.
 gener. Einleitung p. 9 u. II § 55.

24. Aus diesem Paragr. ergibt sich
 nur, dass der Verfasser wohl eine ziem-
 lich junge Frucht eines abortirten Eies
 gesehen und erkannt haben muss; was
 er für den Penis angesehen haben mag,
 ist nicht zu errathen.

25. ἔσω μὲν οὖν] τέως, was nach Sch.
 alle Ausgaben haben, rührt von Sylburg
 her; die Lesarten der Hdschr. führen
 auf ἔσω, welches seine Bestätigung in

einem Knaben schwanger gehen — sondern in allen dergleichen Dingen kommen mancherlei Abweichungen vor. Um diese Zeit fängt die Frucht 23 an sich zu gliedern, vorher besteht sie aus einer ungegliederten fleischartigen Masse. »Ausflüsse« nennt man die Verderbniss der Frucht bis zum siebenten Tage, »Fehlgeburten« aber die bis zum vierzigsten Tage, in welcher Periode die meisten Keime zu Grunde gehen. Wenn eine 24 männliche Frucht am vierzigsten Tage ausgestossen und in irgend eine andere Flüssigkeit gebracht wird, so zerfliesst sie und löst sich völlig auf, bringt man sie aber in kaltes Wasser, so wird sie fest und von einer Art Haut umschlossen. Schneidet man diese auf, so zeigt sich das Embryon so gross wie eine Ameise von der grossen Art, an welchem sämmtliche andere Glieder, wie auch die Schamtheile zu erkennen und die Augen, wie bei den übrigen Thieren sehr gross sind. Wenn dagegen 25 eine weibliche Frucht innerhalb der ersten drei Monate zu Grunde geht, so zeigt sie sich meistens ungegliedert: alle aber, welche den vierten Monat erreichen, zeigen Theilung und schreiten rasch zu der weiteren Ausbildung der Glieder vor. Innerhalb der Gebärmutter nun erreichen die Mädchen die vollständige Ausbildung der Glieder langsamer als die Knaben und werden häufiger erst im zehnten Monat geboren, nach der Geburt aber erreichen die Mädchen früher als die Knaben die verschiedenen Lebensstufen, Jugend, Reife und Greisenalter, und zwar um so früher, je häufiger sie gebären, wie bereits erwähnt ist.

4. Sobald die Gebärmutter den Samen aufgenommen hat, so schliesst 26 sie sich bei den meisten sogleich wieder bis zum Ablauf des siebenten Monats, im achten aber öffnet sich der Muttermund. Und wenn das Embryon lebensfähig ist, so steigt es im achten Monat abwärts: ist es aber nicht lebensfähig, sondern im achten Monate abgestorben, so brin-

gener. IV § 101 hat *ἔσω μὲν οὖν διακρίνεται διὰ τὴν ψυχρότητα βραδέως*.

πρότερον § 10. — Was hier vom weiblichen Embryon gesagt ist, ist ganz unrichtig. Ueber die Ansicht, dass die Schwangerschaft mit Mädchen länger dauere, haben wir uns in VI § 153 ausgesprochen.

26. *συμβέει* S. gener. I § 79 und II § 58.

τὰ δὲ — γυναῖκες Hier steht »Die nicht lebensfähige, sondern im achten Monat durch Erstickung sterbende Frucht tragen die Weiber im achten Monat nicht in der Geburt aus.« Es soll aber wohl heissen: »Eine Frucht die nicht lebensfähig ist, sondern im achten Monat durch Erstickung stirbt, behalten die Weiber nicht bis zum regelmässigen Termine des Gebärens bei sich, sondern entfernen sie sogleich«. *Gaza sed si mortuus*

est, neque ipse descendit nec uterus per id tempus dehiscit idque indicium facit, foetum haud quaquam esse vitalem, hat also fast die ganze Stelle übergangen. *Bmk. qui autem vitales non sunt sed suffocati mense octavo, iis gerendis inde ab hoc mense graviditatem non ad finem perducunt mulieres*. Wir wollen nur darauf hinweisen, dass der Ausdruck *ἐν τοῖς τόποις οὐκ ἐκφέρουσιν*, sowie *ἐκτάμηναι αἱ γυναῖκες*, schwerlich zu verstehen ist, und wir zweifeln sogar, dass *Α. γόνιμος* in der Bedeutung von lebensfähig würde gebraucht haben. *Pikkolos* schreibt *ἐν τοῖς τόποις οὐ ἐκφέρουσιν ἐκτάμηναι*; er muss also annehmen, dass zu *τὰ μὴ γόνιμα* das nachfolgende *τὰ ἐμβρυα* gehöre. Dann hätte aber *τὰ ἐμβρυα* doch jedenfalls gleich am Anfange bei *τὰ μὴ γόνιμα* stehen müssen.

ὀκτάμηνοι αἱ γυναῖκες, οὔτε προκαταβαίνει κάτω τὰ ἔμβρυα τῶ ὀγδὼν μηνί, οὔτε αἱ ὑστέραι ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ χάσκουσιν· ἀλλὰ σημείον 27 ὅτι οὐ γόνιμον, ἐὰν γένηται μὴ συμπεσόντων τῶν εἰρημένων. || μετὰ δὲ τὰς συλλήψεις αἱ γυναῖκες βαρύνονται τὸ σῶμα πᾶν, καὶ σκότοι πρὸ τῶν ὀμμάτων καὶ ἐν τῇ κεφαλῇ γίνονται πόνοι. ταῦτα δὲ ταῖς μὲν θάττον καὶ σχεδὸν δεκαταίαις γίνεται, ταῖς δὲ βραδύτερον, ὅπως ἂν τύχωσιν οὔσαι τῷ περιττωματικαί εἶναι μᾶλλον καὶ ἥττον. ἔτι δὲ ναυτίαι καὶ ἔμετοι λαμβάνουσι τὰς πλείστας, καὶ μάλιστα τὰς τοιαύτας, ὅταν αἶ τε καθάρσεις στώσι καὶ μήπω εἰς τοὺς μαστοὺς τετραμ- 28 μέναι ὦσιν. || εἶναι μὲν οὖν ἀρχόμεναι μᾶλλον πονοῦσι τῶν γυναικῶν, εἶναι δ' ὕστερον, ἥδη τοῦ κῆματος ἔχοντος αὔξησιν μᾶλλον· πολλαῖς δὲ καὶ πολλάκις καὶ στραγγουρίαι γίνονται τὸ πελευταῖον. ὡς μὲν οὖν ἐπὶ τὸ πολὺ ῥᾶον ἀπαλλάττουσιν αἱ τὰ ἄρρενα κύουσαι καὶ μᾶλλον μετ' εὐχροίας διατελοῦσιν, ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν τὸναντίον· ἀχρούστεραί τε γὰρ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, καὶ βαρύτερον διάγουσι, καὶ πολλαῖς 15 περὶ τὰ σκέλη οἰδήματα καὶ ἐπάρσεις γίνονται τῆς σαρκός· οὐ μὴν ἀλλ' ἐνίαις γίνεται καὶ τάναντία τούτων. || εἰώθασιν δὲ ταῖς κυούσαις αἱ ἐπιθυμῖαι γίνεσθαι παντοδαπαὶ καὶ μεταβάλλειν ὁξέως, ὃ καλοῦσιν τινες κισσᾶν καὶ ἐπὶ τῶν θηλειῶν ὀξύτεραι μὲν αἱ ἐπιθυμῖαι, παραγινόμενων δὲ ἥττον δύνανται ἀπολαύειν. ὀλίγαις δὲ τισι συμβαίνει βέλτιον ἔχειν 20 τὸ σῶμα κυούσαις. μάλιστα δὲ ἀσῶνται, ὅταν ἄρχωνται τὰ παῖδια τρίχας φύειν. || αἱ δὲ τρίχες ταῖς μὲν κυούσαις αἱ μὲν συγγενεῖς γίνονται ἐλάττους καὶ ῥέουσιν, ἐν οἷς δὲ μὴ εἰώθασιν ἔχειν τρίχας, ταῦτα θασύνεται μᾶλλον. καὶ κίνησιν δὲ παρέχεται ἐν τῷ σώματι μᾶλλον ὡς ἐπὶ τῷ πολὺ τὸ ἄρρεν τοῦ θήλεος, καὶ τίκεται θάττον, τὰ δὲ θή- 25 λεα βραδύτερον. καὶ ὁ πόνος ἐπὶ μὲν τοῖς θήλεσι συνεχῆς καὶ νωθρότερος, ἐπὶ δὲ τοῖς ἄρρεσιν ὀξὺς μὲν, πολλῶν δὲ χαλεπώτερος. αἱ δὲ πλησιάζουσιν πρὸ τῶν τόκων τοῖς ἀνδράσι θάττον τίκτουσιν. δοκοῦσι δ' ὠδίνειν αἱ γυναῖκες ἐνίοτε οὐ γινομένης ὠδίνος, ἀλλὰ διὰ τὸ τὴν κεφαλὴν στρέφειν τὸ ἔμβρυον φαίνεται ὠδίνος ἀρχὴ τοῦτο γίνεσθαι. 30

3. πεσόντων A^a 4. σκότος C^a 6. βαρύτερον PA^aAmbr. 7. τῷ et εἶναι om Pk. 12. καὶ post πολλάκις om D^a 15. τε] τὸ PA^aC^am, om D^aAld. Cs. Sch. 17. ἀλλὰ καὶ ἐνίαις τε γίνεται PA^aC^a post κυούσαις add αἱ omnes praeter D^a 20. βέλτιον PA^aC^a 22. φύειν D^a, ceteri omnes ποιεῖν 23. ἐκ-ρέουσιν D^aAld. Cs. Sch. μὴ om C^a 28. ἄρρεσι C^a

27. Ueber die Störungen der übrigen Functionen in der Schwangerschaft cf. Scanzoni Geburtsh. 1849 II p. 158 u. f. ὅπως — ἥττον] Diese wunderliche Structur hat Sch. veranlasst τῷ und εἶναι als unecht zu bezeichnen, aber aus einer falschen Voraussetzung; auch hätte er statt καὶ schreiben müssen ἥ. Guil. et

qualitercunque fuerint existentes ad superfluum et secundum esse magis et minus'.

τὰς τοιαύτας] Was sind die »solchen«? Gaza et praecipue quibus purgationes constiterint, daher glaubt Sch. darauf αἷς ἂν αἱ schreiben zu müssen. Es stand hier entweder ein Adjectivum, das eine

gen es die Frauen durch den Geburtsact nicht im achten Monate an's Licht, und das Embryon rückt auch nicht im achten Monat herab, noch öffnet sich in dieser Zeit der Muttermund. Vielmehr ist es ein Zeichen, dass das Embryon nicht lebensfähig ist, wenn es sich gebildet hat, ohne dass die genannten Erscheinungen eingetreten sind. Nach der Empfäng- 27 niss empfinden die Frauen im ganzen Körper Beschwerden, Schwarzwerden vor den Augen und Kopfschmerzen stellen sich ein. Diese Erscheinungen treten bei Manchen früher, zuweilen schon am zehnten Tage ein, bei Anderen später, je nachdem sie mehr oder weniger vollsaftig sind. Ausserdem werden die Meisten von Ekel und Erbrechen heimgesucht, und besonders die genannten, wenn die Reinigung aufgehört hat und dieselbe noch nicht in die Brüste getreten ist. Manche Frauen lei- 28 den mehr im Anfange der Schwangerschaft, andre in den späteren Monaten, wenn die Frucht schon im stärkeren Wachsthum begriffen ist. Häufig stellen sich auch gegen das Ende Harnbeschwerden ein. Im Allgemeinen nun überstehen diejenigen, welche Knaben tragen, die Schwangerschaft leichter und behalten eher eine gesunde Farbe; dagegen werden diejenigen, welche Mädchen tragen, gewöhnlich blässer und haben mehr Beschwerden, namentlich zeigen sich bei Vielen Anschwellungen der Beine und Auftreibungen des Fleisches. Bei manchen Frauen findet jedoch auch der umgekehrte Fall statt. Bei den Schwangeren pflegen 29 sich mannichfaltige Gelüste einzustellen und schnell zu wechseln, was man mit dem Worte «*κλιση*» bezeichnet. Diese Gelüste sind heftiger bei denen, welche Mädchen tragen, wenn aber das Begehrte zur Stelle ist, vermögen sie wenig davon zu geniessen. Nur in wenigen Fällen tritt während der Schwangerschaft grösseres Wohlbefinden ein. Am meisten leiden sie zu der Zeit, wo das Kind anfängt Haare zu bekommen. Bei 30 den Schwangeren werden die vorhandenen Haare dünner und fallen aus, dagegen pflegen solche Stellen, wo gewöhnlich keine Haare sind, behaart zu werden. Knaben pflegen in der Regel im Mutterleibe sich lebhafter zu bewegen als Mädchen und schneller geboren zu werden, Mädchen dagegen langsamer. Die Geburtsschmerzen sind bei der Geburt von Mädchen ununterbrochen und dumpfer, bei der von Knaben aber kürzer, jedoch weit heftiger. Diejenigen, welche vor der Geburt den Männern beiwohnen, gebären schneller. Bisweilen glauben die Frauen Wehen gehabt zu haben, während in der That keine eingetreten sind, sondern eine Kopfwendung der Frucht den Schein veranlasst hat, dass

gewisse Beschaffenheit der diesen Uebeln am meisten unterworfenen Frauen anzeigte, oder eine Zeitbestimmung, wie Plinius VII, 5 andeutet *A conceptu decimo die dolores capitis*.

30. Alles hier über das Geschlecht der

Kinder bemerkte ist unhaltbar.

αἱ δὲ πλησιάζουσαι] Apollon. histor. fictit. c. 35 erwähnt aus dem eilften Buche der histor. τὰς ἐγκύους τῶν γυναικῶν συνεχῶς πλησιάζουσας τοῖς ἀνδράσιν εὐκόπως καὶ ἀνακοπαθῆτως τέκεταιν.

- 31 || τὰ μὲν οὖν ἄλλα ζῶα μοναχῶς ποιεῖται τὴν τοῦ τόκου τελείωσιν· εἷς γὰρ ὥρισται τοῦ τόκου χρόνος πᾶσιν· ἀνθρώπῳ δὲ πολλοὶ μόνῳ τῶν ζῴων· καὶ γὰρ ἐπτάμηνα καὶ ὀκτάμηνα καὶ ἐννεάμηνα γίνεταί, καὶ δεκάμηνα τὸ πλεῖστον· ἔναι δ' ἐπιλαμβάνουσι καὶ τοῦ
- 32 ἐνδεκάτου μηνός. || ὅσα μὲν οὖν γίνεται πρότερα τῶν ἐπτά μηνῶν, οὐδὲν οὐδαμῇ δύναται ζῆν· τὰ δ' ἐπτάμηνα γόνιμα γίνεται πρῶτον, ἀσθενῆ δὲ τὰ πολλά — διὸ καὶ σπαργανοῦσιν ἐρίοις αὐτά —, πολλὰ δὲ καὶ τῶν πύρων ἐνίους ἔχοντα ἀσχίστους, οἷον ὠτων καὶ μυκτῆρων· ἀλλ' ἐπαυξανόμενοις διαρθροῦται, καὶ βιοῦσι πολλά καὶ τῶν τοιού-
- 33 των. || τὰ δ' ὀκτάμηνα περὶ μὲν Αἴγυπτον καὶ ἐν ἐνίοις τόποις, ὅπου εὐέκφοροι αἱ γυναῖκες καὶ φέρουσι τε πολλὰ ῥαδίως καὶ τίκτουσι, τὰ γενόμενα δύναται ζῆν, κἂν τερατώδη γένηται· ἐνταῦθα μὲν οὖν ζῆ τὰ ὀκτάμηνα καὶ ἐκτρέφεται, ἐν δὲ τοῖς περὶ τὴν Ἑλλάδα τόποις ὀλίγα πάμπαν σώζεται, τὰ δὲ πολλὰ ἀπόλλυται· καὶ διὰ τὴν ὑπόληψιν, κἂν σωθῇ τι, νομίζουσιν οὐκ ὀκτάμηνον εἶναι τὸ γεγεννημένον, ἀλλὰ λα-
- 34 θεῖν ἑαυτὰς αἱ γυναῖκες συλλαβοῦσαι πρότερον. || πονοῦσι δ' αἱ γυναῖκες μάλιστα τὸν μῆνα τὸν τέταρτον καὶ τὸν ὀγδοόν, καὶ ἐὰν διαφθέρῃσιν τετάρτῳ ἢ ὀγδόῳ μηνί, διαφθεύονται καὶ αὐταὶ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, ὥστ' οὐ μόνον τὰ ὀκτάμηνα οὐ ζῆ, ἀλλὰ καὶ διαφθειρομένων αἱ τίκτουςαι κινδυνεύουσιν. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον δοκεῖ λανθάνειν καὶ ὅσα φαίνεται τίκτεσθαι πολυχρονιώτερα τῶν δέκα μηνῶν· καὶ γὰρ τούτων ἢ τῆς συλλήψεως ἀρχὴ λανθάνει τὰς γυναῖκας· πολλάκις γὰρ πνευματικῶν γενομένων ἔμπροσθεν τῶν ὑστερῶν, μετὰ ταῦτα πλησιάσασαι καὶ συλλαβοῦσαι ἐκείνην οἶονται τὴν ἀρχὴν εἶναι τῆς συλλήψεως, δι' ἣν ἐχρήσαντο τοῖς σημείοις ὁμοίοις.
- 35 Τὸ δὲ δὴ πληθὺς τῶν τόκων τῆς τελειώσεως παρὰ τὰλλα ζῶα

4. γίνονται Ald. Cs. Sch. πλεῖστον P. 5. πρότερον PD^a. 6. οὐδὲ A^a. 7. ἐνίοις A^a. 11. τὰ γενόμενα dedimus de conj., puncto posito post γέννηται cum Bmk.; καὶ γενόμενα A^aBk. Di. Pk.; καὶ γεννώμενα PC^aD^aAld. Cs. Sch. 12. μὲν οὖν ζῆ Ald. Cs. Sch.; οὖν om ceteri. 16. συμβάλλουσιν D^aAld. 18. αὐταὶ Ald. 19. οὐ ante ζῆ om C^a. 20. δὲ om C^aAld. Cs. 21. δεκαμήνων D^a, ἐνδεκαμήνων P, ἐνδεκα μηνῶν A^aC^aAld. et edd. 25. ὁμοίοις om D^aAld. 26. τὸ μὲν δὴ πληθὺς τῶν τόκων, τῆς τελειώσεως χάριν παρὰ Pk.

31. μοναχῶς — τελείωσιν] Diese Phrase scheint nicht aristotelisch zu sein; anderwärts würde er gesagt haben τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις ζῴοις εἷς ὥρισται τοῦ τόκου χρόνος, wie gener. IV, 78 τοῖς μὲν γὰρ ἄλλοις εἷς ἐστὶν ὁ χρόνος (τῆς κυήσεως), τοῖς δὲ ἀνθρώποις πλείους.

Die Bestimmungen der Schwangerschaftsdauer sind sehr unsicher (Leuckart Hdwrtrbch. IV p. 885).

32. Lebensfähig sind die Kinder vom

Ende des siebenten Monats ab, wie richtig angegeben ist. Cf. Scanzoni Lehrbuch der Geburtshülfe 1852 III p. 35.

πύρων . . ἀσχίστους] gener. IV § 98.

33. τὰ γενόμενα δ. ζ.] Wir haben mit Bmk. vor ἐνταῦθα den Satz geschlossen und nach μὲν aus Ald. οὖν aufgenommen. Dann konnte καὶ vor γενόμενα nicht stehen bleiben, wofür wir τὰ gesetzt haben. Bk. scheint die Worte καὶ γενόμενα bis γέννηται noch mit ὅπου verbunden zu

die Wehen begonnen haben. Für den Eintritt der Geburt giebt es bei³¹ den andern Thieren nur ein Maass, das heisst, die Zeit der Geburt ist bei allen fest bestimmt, beim Menschen allein giebt es mehrere Zeitmaasse für dieselbe, indem die Kinder mit sieben, acht und neun Monaten, höchstens mit zehn Monaten geboren werden, indess reichen manche sogar bis in den elften Monat. Die Kinder, welche vor dem siebenten³² Monate geboren werden, sind in keiner Gegend lebensfähig. Erst die von sieben Monaten werden lebensfähig, sind aber meist schwach, weshalb man sie auch in Wolle einwickelt, und bei manchen sind auch einige von den natürlichen Oeffnungen, wie die der Ohren und Nase, noch geschlossen und ihre vollkommene Ausbildung geschieht erst mit dem ferneren Wachstume: viele von ihnen bleiben am Leben. In Ae-³³gypten und in einigen Gegenden, wo die Weiber sehr fruchtbar sind und viele Kinder mit Leichtigkeit tragen und gebären, sind die achtmonatlichen lebensfähig, selbst wenn sie missgebildet sind. An diesen Orten also bleiben die achtmonatlichen am Leben und werden aufgezogen, dagegen in Griechenland kommen nur sehr wenige auf und die meisten gehen zu Grunde. Und weil man dies allgemein annimmt, glaubt man, dass, wenn ein solches Kind durchkommt, es nicht wirklich eins von acht Monaten gewesen sei, sondern dass die Frauen schon früher empfangen hätten, ohne es bemerkt zu haben. Am meisten leiden die³⁴ Frauen im vierten und achten Monate, und wenn das Kind im vierten und achten Monat zu Grunde geht, so pflegen auch die Mütter selbst zu Grunde zu gehen, so dass nicht nur die achtmonatlichen Kinder todt zur Welt kommen, sondern auch durch ihr Absterben das Leben der Mutter gefährden. Desgleichen scheint eine Unkenntniss in den Fällen stattgefunden zu haben, wo die Geburt später als im zehnten Monat erfolgt ist; denn auch hier muss der Zeitpunkt der Empfängniss den Frauen entgangen sein. Oft nämlich wird die Gebärmutter durch Luft aufgetrieben: wenn sie dann hinterher den Männern beiwohnen und empfangen, so glauben sie, dass jener Zustand den Anfang der Empfängniss bezeichnet habe, welcher ähnliche Erscheinungen hervorgebracht hat.

Die Dauer der Schwangerschaft und der Zeitraum bis zum Eintritt³⁵

haben. Wenn dies aber auch zulässig wäre, so halten wir doch eine Structur, wie sie der ganze Satz dann darbietet, nicht für möglich. Vielmehr scheint es uns unzweideutig, dass bei ἐνταῦθα ein neuer Satz beginnt. Gaza ist dem Anstoss durch Umstellung aus dem Wege gegangen.

34. ὅσα μηνῶν haben wir aus Db als unzweifelhaft richtige Lesart aufgenommen, wie nach Sch. auch Scotus und Alb. M. post decimum mensem haben.

Anders wäre ja die Sache nicht mit den Worten des § 31 εἶναι δ' ἐπιλαμβάνουσι καὶ τοῦ ἐνδεκάτου μηνός in Einklang zu bringen. — Auch jetzt ist man dieser Ansicht, dass eine Schwangerschaftsdauer über 300 Tage höchst zweifelhaft sei (S. Valentin Physiol. II c. p. 58 und Scanzoni Geburtshülfe I p. 177 1849), weil die Zeit der Conception immer sehr unsicher ist.

35. πλῆθος τῶν τόκων] «dicit, quod antea τοὺς πολλοὺς χρόνους τῶν τόκων» Sch.

τοῖς ἀνθρώποις ταύτην ἔχει τὴν διαφορὰν· καὶ τῶν μὲν μονοτόκων
 ὄντων τῶν δὲ πολυτόκων, ἐπαμφοτερίζει τὸ γένος τὸ τῶν ἀνθρώπων.
 τὸ μὲν γὰρ πλείστον καὶ παρὰ τοῖς πλείστοις ἐν τίκτουςιν αἱ γυναῖκες.
 36 πολλάκις δὲ καὶ πολλαχοῦ δίδυμα, οἷον καὶ περὶ Αἴγυπτον. || τίκτουςι
 δὲ καὶ τρία καὶ τέτταρα, περὶ ἐνίους μὲν καὶ σφόδρα τόπους, ὥσπερ
 εἴρηται πρότερον. πλείστα δὲ τίκτεται πέντε τὸν ἀριθμόν· ἤδη γὰρ
 ὠπται τοῦτο καὶ ἐπὶ πλειόνων συμβεβηκός. μία δὲ τις ἐν τέτταρσι
 τόκοις ἔτεκεν εἴκοσιν· ἀνὰ πέντε γὰρ ἔτεκε, καὶ τὰ πολλὰ αὐτῶν ἐξε-
 τράφη. ἐν μὲν οὖν τοῖς ἄλλοις ζώοις, καὶ ἡ τὰ δίδυμα ἄρρεν καὶ
 θῆλυ, οὐθὲν ἤττον ἐκτρέφεται γενόμενα καὶ σώζεται τῶν ἀρρένων ἢ 10 365
 θηλειῶν· ἐν δὲ τοῖς ἀνθρώποις ὀλίγα σώζεται τῶν διδύμων, ἐὰν ἡ
 37 τὸ μὲν θῆλυ τὸ δ' ἄρρεν. || δέχεται δ' ὀχρεῖαν κύοντα μάλιστα τῶν
 ζώων γυνή καὶ ἵππος· τὰ δ' ἄλλα ὅταν πληρωθῇ, φεύγει τοὺς ἄρρε-
 νας, ὅσα μὴ πέφυκεν ἐπικυίσκεσθαι, καθάπερ δασύπους. ἀλλ' ἵππος
 μὲν ἂν συλλάβῃ τὸ πρῶτον, οὐκ ἐπικυίσκεται πάλιν, ἀλλ' ἐν τίκει 15
 μόνον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ· ἐπ' ἀνθρώπῳ δ' ὀλίγα μὲν, γέγονε δὲ ποτε.
 38 || τὰ μὲν οὖν ὕστερον πολλῶ χρόνῳ συλληφθέντα οὐδὲν λαμβάνει
 τέλος, ἀλλὰ πόνον παρασχόντα συνδιαφθείρει τὸ προὔπαρχον — ἤδη
 γὰρ συνέβη γενομένης διαφθορᾶς καὶ δώδεκα ἐκπεσεῖν τὰ ἐπικυη-
 θέντα — εἰ δ' ἐγγὺς ἡ σύλληψις ἐγένετο, τὸ ἐπικυηθὲν ἐξήνεγκαν, 20
 καὶ τίκτουςιν ὥσπερ δίδυμα γόνυ, καθάπερ καὶ τὸν Ἰφικλέα καὶ τὸν
 Ἡρακλέα μυθολογοῦσιν. γέγονε γὰρ καὶ τοῦτο φανερόν· μοιχευο-
 μένη γάρ τις τὸ μὲν τῶν τέκνων τῷ ἀνδρὶ ἑοικὸς ἔτεκε, τὸ δὲ τῷ
 39 μοιχῷ. || ἤδη δὲ καὶ δίδυμα κύουσα τις ἐπακύησε τρίτον, γενομένον

2. τὸ ante τῶν om A^a 4. καὶ ante περὶ om Ald. 8. τέτοκεν A^a 10. τῶν
 ἢ ἀμφοτέρων ὄντων Sch. 12. ἄρρεν τὸ δὲ θῆλυ Ald. Cs. Sch. 13. ante
 γυνή add ἡ PA^aC^a 17. οὐδὲ — τὸ τέλος A^a 19. γὰρ γενομένης διαφθορᾶς
 καὶ δέκα συνέβη καὶ δώδεκα Ald. 20. εἰ dedimus nos; ἐὰν libri γένηται
 Sch. Di. Pk. 21. δίδυμοι A^a 22. καθομολογοῦσι A^a γὰρ δὲ C^a 23. post
 μὲν add ἐν D^aAld. Sch.

Uns erscheint der eine Ausdruck so ungeschickt und so wenig aristotelisch wie der andere. Pikkolos setzte ein γὰρ hinzu, was wohl bedeuten soll „damit die menschliche Frucht vollkommener werde“.

ἐπαμφοτερίζει gener. IV § 78.

36. Nach Süsmilch rechnet man auf etwa 70 Geburten eine Zwillingsgeburt, auf 7000 eine Drillingsgeburt, auf 20—bis 50000 eine Vierlingsgeburt; Fünf-
 lingsgeburten sind äusserst selten. Litzmann l. c. p. 57. Haller Elementa Physiologiae VIII p. 457.

37. τῶν ἀρρένων Guil. quam si mas-

culis ambobus aut femellis. Gaza nihilominus enutriuntur servanturque quam si mares ambo aut feminae sint. Daher hat Sch. ἢ ἀμφοτέρων ὄντων ἀρρ. geschrieben. Allein die Uebersetzer haben der Deutlichkeit wegen ihr ambo hinzugesetzt; nothwendig ist dieser Zusatz nicht.

δέχεται — ἵππος; so auch gener. IV § 89.

δασύπους; s. VI § 181 und gener. IV § 86.

ἀνθρώπῳ Die Nachempfangniss und Ueberfruchtung sind für den Menschen nicht sicher festgestellt. S. Kusamul. Von dem Mangel, der Verkümmern

der Geburt ist also beim Menschen im Gegensatze zu den Thieren in der angegebenen Weise verschieden. Die Thiere gebären (nämlich) entweder ein Junges oder mehrere Junge: beim Menschen findet beides statt. Zumeist nämlich und bei den meisten Völkern gebären die Weiber ein Kind, oft aber und in vielen Gegenden, wie in Aegypten, Zwillinge. Sie gebären auch Drillinge und Vierlinge, besonders an einzelnen Orten, wie erwähnt wurde. Die höchste Zahl der Kinder, die auf einmal geboren werden, beträgt fünf, ein Fall, der aber schon mehrfach vorgekommen ist. Einmal sogar hat eine Frau in vier Geburten zwanzig Kinder geboren; sie gebar nämlich jedesmal fünf und die meisten derselben wurden grossgezogen. Wenn bei den andern Thieren in einer Zwillingsgeburt das eine männlich, das andere weiblich ist, so werden diese eben so gut aufgezogen und am Leben erhalten, als wenn beide männlich oder beide weiblich sind. Bei den Menschen dagegen bleiben die Zwillinge selten am Leben, wenn das eine ein Mädchen, das andre ein Knabe ist. Während der Schwangerschaft lassen die Begattung vorzugsweise zu die Frauen und die Stuten: die Weibchen der anderen Thiere fliehen, sobald sie trüchtig geworden sind, die Männchen, mit Ausnahme derjenigen, welche, wie der Hase, nachbefruchtet zu werden pflegen. Jedoch die Stute wird nicht nachbefruchtet, wenn sie einmal empfangen hat, sondern wirft in der Regel nur ein Junges; beim Menschen findet jenes zwar selten statt, kommt aber doch zuweilen vor. Ein solches Embryon, welches durch eine bedeutend spätere Empfängniss entstanden ist, kommt nicht zur Vollendung, sondern verursacht krankhafte Beschwerden und zerstört zugleich die von früherer Empfängniss her vorhandene Frucht: denn es ist schon vorgekommen, dass in Folge einer solchen Zerstörung zwölf durch Nachbefruchtungen entstandene Embryonen ausgestossen wurden. Findet aber die zweite Empfängniss bald nach der ersten statt, so wird die zweite Frucht ausgetragen und beide werden wie echte Zwillinge geboren, wie es in der Sage vom Iphikles und Herakles heisst. Auch hierfür giebt es Beweise: eine Frau nämlich, welche die Ehe gebrochen hatte, gebar zwei Kinder, von welchem das eine ihrem Manne, das andere dem Ehebrecher glich. Auch der Fall ist schon vorgekommen, dass eine Frau, welche mit Zwillingen schwanger war, durch eine neue Empfängniss eine dritte Frucht

und Verdoppelung der Gebärmutter, der Nachempfängniss und Ueberwanderung des Eies. Würzburg 1859.

38. εἰ δ' . . . ἐγένετο] Wir haben εἰ statt ἐάν gesetzt; denn dass weder A. selbst, noch, wenn wir auch hier einen Epitomator als Verfasser dieses Abschnittes annehmen wollen, ein Autor der aus

classischen Quellen zog, ἐάν — ἐγένετο geschrieben habe, bedarf keines Beweises. Aber eben so falsch ist die auch von Bmk. adoptirte Veränderung Schneider's ἐάν — γένετα: vor dem Praeteritum ἐγένετο.

γόνυ] Gaza, ut quasi gemini nasci videantur, Bmk. quasi qui gemellorum

δὲ τοῦ χρόνου τοῦ καθήκοντος τὰ μὲν τελεόγωνα τῷ χρόνῳ ἔτεκε, τὸ δὲ πεντάμηνον· καὶ τοῦτ' ἀπέθανεν εὐθύς. καὶ ἐτέρᾳ δὲ τινι συνέβη τεκούσῃ πρῶτον μὲν ἐπτάμηνον, ὕστερον δὲ δύο τελεόμηνα τεκεῖν·
 40 καὶ τούτων τὸ μὲν ἐτελεύτησε, τὰ δὲ ἐβίωσεν. || καὶ ἐκτιτρώσκουσαι δὲ τινες συνέλαβον ἅμα, καὶ τὸ μὲν ἐξέβαλον τὸ δ' ἔτεκον. ταῖς δὲ πλείσταις, ἐὰν συγγένωνται κύουσαι μετὰ τὸν ὄγδοον μῆνα, περίπλεων μυζώδους τὸ παιδίον ἐξέρχεται γλισχρότητος. καὶ τῶν ἐδεσμάτων δὲ τῶν προσφερομένων περίπλεων φαίνεται πολλάκις. καὶ τῷ ἅλϊ θαψιλεστέρω χρησαμένων οὐκ ἔχοντα γίνεται τὰ παιδιὰ ὄνυχας.

41 5. Τὸ δὲ γάλα τὸ γινόμενον πρότερον τῶν ἐπτά μηνῶν ἄχρηστον ἔστιν· ἀλλ' ἅμα τὰ τε παιδιὰ γόνιμα καὶ τὸ γάλα χρήσιμον. τὸ δὲ πρῶτον καὶ ἀλμυρόν, ὥσπερ τοῖς προβάτοις. μάλιστα δ' ἐν ταῖς κῆρυσι τοῦ οἴνου αἰσθάνονται αἱ πλείσται· διαλύονται τε γάρ, ἐὰν
 42 πίωσι, καὶ ἀδυνατοῦσιν. || ἀρχὴ δὲ ταῖς γυναιξὶ τοῦ τεκνοῦσθαι καὶ τοῖς ἄρρεσι τοῦ τεκνοῦν, καὶ παῦλα ἀμφοτέροις, τοῖς μὲν ἢ τοῦ σπέρματος πρόεσις ταῖς δ' ἢ τῶν καταμηνίων, πλὴν οὐτ' ἀρχομένων γόνιμα εὐθύς οὐτ' ἔτι ὀλίγων γιγνομένων καὶ ἀσθενῶν. ἡλικία δὲ τῆς μὲν ἀρχῆς εἴρηται· παύεται δὲ ταῖς γυναιξὶ ταῖς μὲν πλείσταις τὰ καταμήνια περὶ τετταράκοντα ἔτη, αἷς δ' ἂν ὑπερβάλῃ τὸν χρόνον τοῦτον, διαμένει μέχρι τῶν πεντήκοντα ἔτων, καὶ ἤδη τινὲς ἔτεκον·
 43 πλείω δὲ χρόνον οὐδεμία. || 6. οἱ δ' ἄνδρες οἱ μὲν πλείστοι γεννώσι μέχρι ἐξήκοντα ἔτων, ὅταν δ' ὑπερβάλῃ ταῦτα, μέχρι ἐβδομήκοντα· καὶ ἤδη τινὲς γεγεννήκασιν ἐβδομήκοντα ἔτων ὄντες. συμ-

1. τελεόγωνα] γέγονω" Ca, om A^a τῷ om PA^aCa γόνω PA^a τὰ A^aCa
 3. τεκνούσῃ Pk. post μὲν add τὸ Sch. 6. συγγίγωνται PA^aCa κύουσαι
 Sch. Pk., κύουσας libri περίπλεον Pald. Cs. Sch., mox Ald. Cs. Sch. 8. τῷ
 δὲ ἅλϊ Ald., τῶν δὲ ἅλϊ m corr., καὶ τῶν ἅλϊ Pk. 14. πίωσι D^a τὸ hic et 15. A^a
 19. ὑπερβάλλῃ PD^a 20. τῶν om D^a post ἤδη add δὲ PD^aAld. Cs. Sch.
 23. post ἤδη add δὲ Cs.

eduntur lege'. Offenbar ist der Text unrichtig; vielleicht hat ὀδυρογόνα gestanden.

40. κύουσαι] schrieb Sch., da die Lesart der Hdschr. κύουσας unmöglich stehen bleiben kann. Man müsste ἄνδρες als Subject ergänzen.

ἐδεσμάτων τῶν προσφερομένων] ein höchst uncorrecter Ausdruck. Zunächst müsste das Präteritum προσεγεγνέντων stehen, ausserdem aber fehlen die Worte ὑπὸ τῆς μητρὸς, da so wie die Worte hier stehen nur von dem Kinde aufgenommene Nahrungsmittel gemeint sein können. Bmk. Saepe vero etiam ciborum, qui matri oblati sunt, refertus exit'.

καὶ τῷ ἅλϊ] Camus schrieb καὶ τῷ θαψιλεστέρω χρησαμένων ἅλϊ, was Sch. mit Recht als ungrisch bezeichnete; aber bei Bekker's Schreibung lässt sich τῷ ἅλϊ rechtfertigen, in dem Sinne: das Salz, das alle gebrauchen, in reichlicherer Menge zu sich nehmen, und man braucht deshalb nicht mit der Correctur im Pariser Cod. καὶ τῶν δ. χρ. ἅλϊ zu schreiben. Uebrigens ist auch in diesem Satze die Wortstellung verschoben.

41. τὸ δὲ γάλα] S. gener. IV § 110. Plinius XI, 5, 96.

καὶ ἀλμ.] καὶ fehlt bei Guil. vers. Gaza salsum etiam. — Den grössten Salzgehalt der Milch hat Simon gleich nach der Geburt, am zweiten Tage, gefunden;

bekam; und nach Verlauf der gehörigen Zeit gebar sie vollkommene Zwillinge zur richtigen Zeit, das dritte aber als ein Kind von fünf Monaten, welches sofort starb. Wieder eine andere gebar zuerst ein Kind von sieben Monaten, später aber zwei ausgetragene Kinder, von welchen das erste starb, die beiden andern aber am Leben blieben. Manche empfangen sogar zu einer Zeit, wo eine Fehlgeburt im Anzuge war; die Fehlgeburt trat sodann ein, das andere Kind aber wurde regelmässig geboren. Wenn Frauen nach dem achten Monate der Schwangerschaft beiwohnen, so tritt das Kind bei den meisten mit einer schleimigen Flüssigkeit umhüllt heraus. Oefters zeigt es sich auch voll von den von der Mutter genossenen Speisen. Wenn die Mütter eine übermässige Menge Salz zu sich nehmen, so fehlen den Kindern die Nägel.

5. Die Milch ist vor dem siebenten Monate unbrauchbar, aber gleichzeitig mit der Lebensfähigkeit des Kindes wird auch die Milch brauchbar. Die erste ist salzig, wie bei den Schafen. Während der Schwangerschaft wirkt bei den meisten Frauen besonders der Wein sehr stark ein, so dass sie durch den Genuss desselben schwach und sogar ohnmächtig werden. Anfang und Ende des Erzeugens ist bei den Männern durch die Entleerung des Samens, bei den Frauen durch das Erscheinen des Monatsflusses bestimmt, nur dass sie weder gleich beim Beginn, noch beim Versiegen desselben zeugungsfähig sind. In welchem Alter er beginnt, ist früher angegeben worden. Das Aufhören des Monatsflusses tritt bei den meisten Frauen um das vierzigste Jahr ein; bei denjenigen, wo er über diese Zeit hinaus anhält, bleibt er bis zum fünfzigsten, und es haben selbst schon Manche in diesen Jahren geboren; länger dauert er aber niemals. 6. Die meisten Männer können bis zum sechzigsten Jahre zeugen, und wenn dieser Termin überschritten wird, bis zum siebzigsten, und es haben selbst schon Männer von siebenzig Jahren Kinder erzeugt. Sehr oft kommt es vor, dass Männer und

nachher nimmt er ab; s. Valentin Physiol. II^c p. 280.

42. Schon Scaliger und Sch. haben auf die Incorrectheit des Ausdrucks in diesem Paragraph hingewiesen. — Schwierlich würde A. τεκνοῦσθαι geschrieben haben, und eben so wenig παύλα, wo πέρας der eigentliche Ausdruck wäre; die Beschränkung πλὴν οὐ γόνιμα widerspricht dem vorhergehenden τεκνοῦν, und die Wendung ἀργομένων nach πρόςτις ist wenigstens nicht geschickt. Endlich, meint Sch., passe ἀσθενῶν wohl zu παιδίων aber nicht zu καταμήνιων und σπέρματος.

σπέρματος) nämlich πρότερον § 1 ff.

ὑπερβάλῃ) Auch dieser Ausdruck ist incorrect, da man genau genommen τὰ

καταμήνια παύμενα als Subject denken muss; τὰ καταμήνια ὑπερβάλλει τὸν χρόνον τοῦτον würde A. sicherlich nicht gesagt haben. Auch die Behauptung, dass die Reinigung bei denjenigen Frauen, wo sie über das vierzigste Lebensjahr sich erstreckt, bis zum fünfzigsten fortdauert, hat etwas bei A. Auffallendes. Kann sie nicht dann mit dem fünfundvierzigsten aufhören? Genau dasselbe gilt von dem folgenden οἱ δ' ἄνδρες — ἐβδομήκοντα.

πεντήκοντα) Im Durchschnitt hören nach Guy's Untersuchungen die Regeln im 45. Lebensjahre auf. Valentin Physiol. II^c p. 281. Doch dauert in einzelnen Fällen die Menstruation bis zum fünfzigsten Jahre.

βαίνει δὲ πολλοῖς καὶ πολλαῖς γυναῖξι καὶ ἀνδράσι μετ' ἀλλήλων μὲν
 συνευγμένους μὴ δύνασθαι τεκνοποιεῖσθαι, διαζευχθεῖσι δέ. τὸ δ'
 αὐτὸ συμβαίνει καὶ περὶ ἀρρενογονίας καὶ θηλυγονίας· ἐνίοτε γὰρ καὶ
 41 γυναῖκες καὶ ἄνδρες μετ' ἀλλήλων μὲν [ὄντες] θηλυγόνοι εἰσὶν ἢ ἀρ-
 ρενογόνοι, διευγμένοι δὲ γίνονται τούναντίον. || καὶ κατὰ τὴν ἡλι-
 κίαν δὲ μεταβάλλουσιν· νέοι μὲν ὄντες μετ' ἀλλήλων θήλεα γεννῶσι,
 πρεσβύτεροι δ' ἄρρενα· τοῖς δὲ καὶ ἐπὶ τούτων συμβαίνει τούναντίον.
 καὶ ἐπὶ τοῦ γεννᾶν δ' ὅλως τὸ αὐτό· νέοις μὲν οὖσιν οὐδὲν γίνεται.
 45 πρεσβυτέροις δέ· οἱ δὲ τὸ πρῶτον, ὕστερον δὲ γεννῶσιν οὐδέν. || εἰσὶ
 δὲ καὶ ἄνδρες θηλυγόνοι καὶ γυναῖκες, οἱ δ' ἀρρενογόνοι, οἷον καὶ κατὰ
 τοῦ Ἡρακλέους μυθολογεῖται, ὃς ἐν δύο καὶ ἐβδομήκοντα τέχνοις θυ-
 γατέρα μίαν ἐγέννησεν. εἰσὶ δὲ καὶ τῶν γυναικῶν τινὲς αἱ μάλιστα μὲν
 συλλαμβάνουσιν, ἐὰν δὲ συλλάβωσιν, ἐκφέρουσιν· αἱ δὲ τούναντίον
 συλλαμβάνουσι μὲν ῥαδίως, οὐ δύνανται δ' ἐκφέρειν. αἱ δὲ μὴ δυνά-
 μεναι συλλαμβάνειν ἐὰν ἢ διὰ θεραπείαν συλλάβωσιν ἢ δι' ἄλλην τινὰ
 15 σύμπτωσιν, ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ θηλυτοκοῦσι μᾶλλον ἢ ἀρρενοτοκοῦσιν.
 46 || πολλοῖς δὲ συμβαίνει καὶ τῶν ἀνδρῶν δυναμένοις γεννᾶν ὕστερον
 μὴ δύνασθαι, καὶ πάλιν καθίστασθαι εἰς αὐτό. γίνονται δὲ καὶ ἐξ ἀναπή-
 ρων ἀνάπηροι, οἷον ἐκ χωλῶν χωλοὶ καὶ τυφλῶν τυφλοὶ, καὶ ὅλως τὰ
 παρὰ φύσιν ἐοικότες πολλάκις, καὶ σημεῖα ἔχοντες συγγενῆ, οἷον φύ-
 20 ματα καὶ οὐλὰς. ἥδη δ' ἀπέδωκε τῶν τοιούτων τι καὶ διὰ τριῶν.
 οἷον ἔχοντός τινος στίγμα ἐν τῷ βραχίονι ὁ μὲν υἱὸς οὐκ ἐγένετο ὁ δ'

1. post πολλοῖς add ἀνδράσι dein omissis vocibus καὶ ἀνδράσι Sch. 4. γυναῖκες
 εἰσὶ καὶ ἄνδρες οἱ μετ' Ald. μένοντες PA^aC^aAld. Cs. Sch.; μὲν ὄντες D^aBk.
 Di. Pk. 9. ὕστερον οὐδὲ γεννῶσιν A^a et οὐδὲν C^a Deinceps commatum lo-
 cum mutavimus; scilicet in libris verba εἰσὶ δὲ καὶ ἄνδρες — ἐγέννησεν sequun-
 tur post ἐκφέρειν 10. ἄνδρες καὶ γυναῖκες θηλυγόνοι καὶ ἀρρ. Sch. οἱ
 δ' nos adiecimus auct. vers. Guil. 17. post ἀνδρῶν add μὴ et dein pro μὴ
 dat μὲν C^a 18. εἰς τὸ αὐτό Ald. Cs. Sch. Di. et Pk. in uncis 20. φῶμα A^aC^am
 Ambr. Di.

43. συνευγμένοις] gener. IV § 34.

μὲν ὄντες] Weder μὲν ὄντες wie D^a hat,
 noch μένοντες, wie die andern Hdschr.
 haben, hat hier gestanden, sondern ὄντες
 ist aus dem Folgenden hierher gerathen;
 wir haben es daher als unecht bezeichnet.

πρεσβύτεροι δ' ἄρρενα] gener. IV § 31;
 s. Quetelet über den Menschen p. 30—
 45, wonach die Angabe richtig ist.

45. εἰσὶ δὲ καὶ ἄνδρες — ἐγέννησεν] Wir
 haben diesen Satz an den Anfang des
 Paragraphen gestellt und lassen den bis-
 her voranstehenden εἰσὶ δὲ καὶ τῶν γυναι-
 κῶν — ἐκφέρειν darauf folgen, weil sich

an diesen die folgenden Worte αἱ δὲ μὴ
 δυνάμεναι sachgemäss anschliessen. Sie
 scheinen in den Hdschr. wegen des glei-
 chen Anfanges ihre Stelle vertauscht zu
 haben.

γυναῖκες, οἱ δὲ ἀρρενογόνοι] Es ist leicht
 abzusehen, dass der Verfasser sagen
 wollte: es giebt sowohl Männer als
 Frauen, die entweder nur Knaben oder
 nur Mädchen hervorbringen, und dass er
 nicht sagen wollte, es giebt Männer die
 nur Mädchen, und Weiber die nur Kna-
 ben hervorbringen. Daher Schneider's
 Aenderung. Wir ziehen aber diejenige
 Aenderung vor, welche nach Sch. An-

Frauen mit einander keine Kinder erzeugen können, wohl aber, wenn die Männer mit andern Frauen und die Frauen mit andern Männern zusammenkommen. Dasselbe Verhältniss waltet ob in Bezug auf die Erzeugung von Knaben und Mädchen. Bisweilen nämlich zeugen sowohl Männer als Frauen mit einander entweder nur Mädchen oder nur Knaben, in Gemeinschaft mit andern aber zeugen sie das entgegengesetzte Geschlecht. Auch ändert sich dieses mit dem Alter: in jungen 44 Jahren zeugen sie mit einander Mädchen, in späteren Knaben; doch findet bei andern auch das Umgekehrte statt. Auch von der Zeugungsfähigkeit überhaupt gilt dasselbe: Manche sind in jungen Jahren unfruchtbar und werden in späteren fruchtbar; andere wieder zeugen in der Jugend, später aber nicht. Es giebt Männer und Frauen, welche nur Mädchen, und Andere, welche nur Knaben erzeugen, wie die Sage vom Herakles berichtet, dass er unter zweiundsiebzig Kindern nur eine Tochter erzeugt habe. Manche Frauen empfangen schwer, haben sie 45 aber empfangen, so tragen sie die Frucht aus: andre im Gegentheil empfangen leicht, vermögen aber nicht auszutragen. Diejenigen Frauen, welche nicht empfangen können, aber nach ärztlicher Behandlung oder in Folge irgend eines Zufalles empfangen, pflegen in der Regel eher Mädchen als Knaben zu gebären. Oft kommt auch bei Männern der 46 Fall vor, dass sie Anfangs zeugungsfähig sind, dann aber nicht zu zeugen vermögen und hierauf wiederum in jenen Zustand zurückkehren. Auch körperliche Gebrechen erben sich von Eltern auf Kinder, zum Beispiel zeugen Lahme und Blinde lahme und blinde Kinder, und überhaupt gleichen die Kinder den Eltern häufig in nicht naturgemässen Dingen und erben von ihnen gewisse Merkmale, wie Gewächse und Narben. Auch bis auf die dritte Generation hat sich dergleichen schon fortgepflanzt: so hatte der Sohn eines Mannes, welcher auf dem Arme ein Brandzeichen hatte, dieses Zeichen nicht, wohl aber sein Enkel und

gabe, die Version des Guilelmus wieder giebt.

θυγατέρα μίαν] Maxarria ist nach Pausanias I, 32, 6 die Tochter des Herakles und seiner rechtmässigen Gemahlin Deianira. Cf. Euripid. Heraclid. v. 501. Scholiast. ad Aristoph. Lys. v. 1141. Wir verdanken diese Angaben Herrn Prof. Fritzsche in Rostock. 68 Söhne zählt Vollmer Mythologie p. 609 auf.

46. εἰς αὐτό] Gewiss hat der Verfasser nicht τὸ αὐτό geschrieben. Bmk. schreibt τὸ αὐτό und übersetzt doch ut restituantur ad id ipsum. αὐτό ist τὸ δύνασθαι γεννᾶν. — Die Lesart des Med. führt auch zu der Vermuthung, dass die Stelle ursprünglich gelautes habe . . ἀνδρῶν μὴ

δυναμένων γεννᾶν ὅστερον μὲν δύνασθαι καὶ πάλιν καθίστασθαι εἰς ἀγονίαν. Gaza Multis etiam viris evenit ut cum antea possent generare, post nequeant deinde rursus facultatem recipiant generandi.

ἀνάπηροί] gener. I § 34. 50 κολοβοὶ ἐκ κολοβῶν.

σημεῖα ἔχοντες συγγενῇ] Gaza et signa habentes sibi cognata hereditaria, ut verrucas, ut nevus aut cicatrices aut quid aliud generis eiusdem.

ἀπέδωκε διὰ τριῶν] ἀποδιδοῦσι γὰρ διὰ πολλῶν γενεῶν αἱ ὁμοιότητες gener. I § 36., wo nicht der Enkel sondern der Sohn das Mal am Arme hat. Dagegen passt zu διὰ τριῶν das weiter unten angeführte Beispiel von dem Enkel eines Mohren.

47 οὐδὲν ἔχων ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ συγκεχυμένον μέντοι. || ὀλίγα μὲν οὖν
γίνεται τὰ τοιαῦτα, τὰ δὲ πλεῖστα γίνεται ὁλόκληρα ἐκ κολοβῶν, καὶ
οὐδὲν ἀποτέτακται τούτων. καὶ εἰκότες δὲ τοῖς γεννήσασιν ἢ τοῖς
ἀνωθεν γονεῦσιν, ὅτε δ' οὐδὲν οὐδενί. ἀποδίδωσι δὲ καὶ διὰ πλείονων
γενῶν, οἷον ἐν Ἡλίδι ἢ τῷ Αἰθίοπι μοιχευθεῖσα· ἡ μὲν γὰρ θυγάτηρ
48 ἐγένετο οὐκ Αἰθίοψ, τὸ δ' ἐκ ταύτης. || καὶ ὡς μὲν ἐπὶ τὸ πολὺ τὰ
θῆλεα εἰκοι τῇ μητρὶ μάλλον, τὰ δ' ἄρρενα τῷ πατρὶ· γίνεται δὲ καὶ
τοῦναντίον, τὰ μὲν θῆλεα τῷ πατρὶ, τὰ δ' ἄρρενα τῇ μητρὶ. καὶ κατὰ
49 μέρη δὲ γίνονται εἰκότα ἄλλα μέρη ἐκατέρων. || τὰ δὲ δίδυμα ἤδη
μὲν ἐγένετο καὶ οὐκ εἰκότα ἀλλήλοις, τὰ δὲ πλεῖστα καὶ ὡς ἐπὶ τὸ
πολὺ εἰκότα· ἐπεὶ καὶ μετὰ τὸν τόκον τις ἐβδομαία συγγενομένη καὶ
συλλαβοῦσα ἔτεκε τὸ ὕστερον τῷ προτέρῳ εἰκότος, ὥσπερ δίδυμον.
εἰσὶ δὲ καὶ γυναῖκες εἰκότα αὐταῖς γεννῶσαι, αἱ δὲ τῷ ἀνδρὶ, ὥσπερ
ἡ ἐν Φαρσάλῳ Ἰππος ἢ Δικαία καλουμένη.

50 7. Ἐν δὲ τῇ τοῦ σπέρματος ἐξόδῳ πρῶτον μὲν ἡγεῖται πνεῦμα¹⁸
— δηλοῖ δὲ καὶ ἡ ἐξοδος ὅτι γίνεται ὑπὸ πνεύματος· οὐδὲν γὰρ
ῥιπτεῖται πόρρω ἀνευ βίας πνευματικῆς· — ὅταν δὲ λάβηται τὸ
σπέρμα τῆς ὑστέρας καὶ ἐγχρονισθῇ, ὁμὴν περιίσταται. φαίνεται γάρ.
ὅταν πρὶν διαρθρωθῇ ἐξέλθῃ, οἷον φὼν ἐν ὁμένι περιεχόμενον
51 ἀφαιρεθέντος τοῦ ὀστράκου· ὁ δ' ὁμὴν φλεβῶν μεστός. || πάντα δὲ²⁰
τὰ πλωτὰ καὶ πτηνὰ καὶ πεζά, εἴτε ζωοτοκεῖται ἢ ὥοτοκεῖται, ὁμοίως
γίνεται· πλὴν τὸν ὁμφαλὸν τὰ μὲν πρὸς τὴν ὑστέραν ἔχει τὰ ζωοτο-

1. μέντοι nos dedimus; μέλαν libri 2. πλεῖστα οὐ γίνεται ἀλλ' ὁλοκ. D^aAld.
3. τοῦτο PA^aC^a 5. ἐν Σικελίᾳ PA^aD^aAld. edd.; ἐνία διὰ C^a ἢ ante τῷ om
A^aC^a 8. καὶ om C^a τὰ μὲν — μητρὶ damnat Pk. 9. μέρος — τὰ εἰκότα
A^a ἀλλὰ C^a, ἀλλ' ἕτερα μέρη Pk. ἐκατέρῃ m Pk. 10. δὲ μὲν PC^a,
μέντοι D^a 11. καὶ prius om Ald. Sch. 12. συλλαμβάνουσα PD^a πρῶτον A^a
13. post γυναῖκες add αἱ A^a, καὶ τῶν ἄλλων ζώων Sch. εἰκότες A^a post
ὥσπερ add εἰρηται C^a 15. ἡγοῦνται A^a 16. καὶ om Pald. Cs. 17. λάβῃ
A^aC^a 18. σπέρμα] πνεῦμα Ald. 19. φὼν om Ambr. 22. τῶν ὁμφαλῶν A^a,
τὰ post ἔχει om C^aCs.

μέντοι] haben wir aus de gener. I § 35
statt des unpassenden μέλαν gesetzt.

47. τὰ δὲ — κολοβῶν] γίνεται δὲ καὶ οὐ
κολοβὰ ἐκ κολοβῶν gener. I § 50.

ἀποτέτακται] Sch. bemerkt, dass ἀπο-
τάσσειν hier nicht anwendbar ist. Man
könnte ἀπο als unecht entfernen oder
οὐδὲν ὅλως τέτακται τούτων verbessern.

οὐδὲν οὐδενί] gener. IV § 46.

ἀποδίδωσι] Das Subject zu diesem Ver-
bum wird vermisst.

Ἡλίδι] Es kann keinem Bedenken un-
terliegen aus Guil., Antig. Car. c. 122,
der Parallelstelle in gener. I, 36 diese

Lesart herzustellen, auf welche auch die
Lesart des cod. Medic. führt.

48. γίνεται — μητρὶ] Sch. hält dies für
den Zusatz eines Grammatikers und ver-
misst namentlich das Verbum εἰκοι. Al-
lein dem nachlässigen Style eines Epito-
mators kann dieser Ausdruck wohl ange-
hören. — Cf. gener. IV § 36 u. f.

καὶ — ἐκατέρων] Gaza particulatim
etiam similes fiunt ut alia corporis parte
similes sint patri, alia matri. Bmk.
Partibus quoque, modo his, modo illis,
quum pueri, tum puellae, parentes re-
praesentant. Wir sehen nicht, wie die-
ser Sinn in den Textesworten gefunden

zwar an derselben Stelle, jedoch nicht deutlich ausgeprägt. Dergleichen 47 Fälle sind nun selten; meistentheils werden von Verstümmelten wohl ausgebildete Kinder gezeugt, und es findet hierin keine feste Regel statt. Ferner gleichen die Kinder den Erzeugern oder den Voreltern, zuweilen aber haben sie mit keinem von jenen irgend eine Aehnlichkeit. Die Aehnlichkeit springt auch auf spätere Generationen über, wie bei der Frau in Elis, die sich von einem Mohren schwängern liess: nicht ihre Tochter, sondern deren Kind war ein Mohr. In der Regel gleichen die 48 Mädchen mehr der Mutter und die Knaben mehr dem Vater, doch kommt auch das Umgekehrte vor, dass die Mädchen dem Vater, die Knaben der Mutter gleichen. Auch in einzelnen Theilen gleichen die Kinder und zwar bald in diesem, bald in jenem Theile, einem der Eltern. Was 49 die Zwillinge anbelangt, so sind sie zuweilen einander unähnlich, meistentheils aber und in der Regel ähnlich, wie denn eine Frau, nachdem sie geboren hatte, dem Manne beiwohnte und empfing, hierauf ein Kind gebar, welches dem vorherigen dergestalt glich, als ob es sein Zwilling wäre. Es giebt Weiber, welche immer solche Kinder gebären, die ihnen ähnlich sind, und andere, deren Kinder immer dem Manne gleichen. So ist es der Fall mit der Stute in Pharsalos, welche den Beinamen »die Gerechte« hatte.

7. Beim Austritt des Samens geht zuerst ein Luftstrom voran, und 50 der Austritt selbst zeigt, dass er unter dem Einflusse von Luft geschieht, denn es kann nichts in die Ferne gespritzt werden ohne die Kraft eines Luftstromes. Sobald der Samen die Gebärmutter berührt hat und eine Zeit lang darin geblieben ist, bildet sich eine Haut ringsherum. Denn wenn die Frucht vor der Gliederung ausgestossen wird, so erscheint sie wie ein von einer Haut umschlossenes Ei, dessen harte Schale hinweggenommen ist. Die Haut ist voll von Adern. Alle schwimmenden, flie- 51 genden und gehenden Thiere, mögen sie als lebendige Junge geboren werden, oder sich aus Eiern entwickeln, entstehen auf gleiche Weise, nur dass bei den einen, nämlich die als lebendige Junge geboren werden,

werden kann. Sollte ein Sinn hineinkommen, so müsste man wenigstens *ἀλλὰ καὶ ἄλλα μέρη*, und am Anfange mit dem Med. *κατὰ μέρος* schreiben; oder auch die scharfsinnige Emendation Pikkolos *ἀλλ' ἕτερα μέρη ἐκατέρω* adoptiren, welche in den Worten de generat. IV, 45 καὶ γὰρ τῶν μορίων τὰ μὲν τῷ πατρὶ ἴσους πολ- λάκις τὰ δὲ τῇ μητρὶ eine Unterstützung findet.

49. Man wird nicht unbeachtet lassen, dass A. gewöhnlich die Regel voranstellt, die Ausnahme aber folgen lässt, und dass die mit *ἐπεί* anhebende Be-

gründung eigentlich zum Vorhergehenden nicht passt.

εἰσι δὲ καὶ] Arist. Polit. II, 3 *εἰσι δὲ τινες καὶ γυναῖκες καὶ τῶν ἄλλων ζῴων, οἷον ἵπποι καὶ βόες, αἱ σφόδρα πεφύλασιν ὁμοία ἀποδιδόναι τὰ τέκνα τοῖς γονεῦσιν, ὥσπερ ἡ ἐν Φαρσάλῳ κληθεῖσα δικαία ἵππος.* Daher glaubte Sch. hier die Worte καὶ τῶν ἄλλων ζῴων hinzufügen zu müssen.

50. *πνεῦμα*] Vgl. Problem. 953^b 34.

ᾧ ἐν ὁμένῃ] ἐν muss wohl getilgt werden, da man sonst nicht erkennt, wovon das Ei umgeben ist.

51. Vgl. VI § 25 u. 57. gener. III § 43.

κούμενα, τὰ δὲ πρὸς τῷ ὥφ, τὰ δ' ἀμφοτέρως, οἷον ἐπὶ γένους τινὸς ἰχθύων. καὶ τὰ μὲν περιέχουσιν οἷον ὑμένες, τὰ δὲ χόρια· καὶ πρῶτον μὲν τοῦ ἐσχάτου ἐντὸς γίνεται τὸ ζῶον, εἴθ' ὑμὴν περὶ τοῦτον ἄλλος, τὸ μὲν πλεῖστον προσπεφυκὸς τῇ μήτρᾳ, τῇ δ' ἀφ'esτωῶς καὶ ὕδωρ ἔχων. μετὰ δ' ὑγρότης ὕδατῶδης ἢ αἱματῶδης, ὁ καλού-
μενος ὑπὸ τῶν γυναικῶν πρόφορος.

- 52 8. Αὐξάνεται δὲ τὰ ζῶα πάντα, ὅσα ἔχει ὀμφαλόν, διὰ τοῦ ὀμφαλοῦ. ὁ δ' ὀμφαλός, ὅσα μὲν κοτυληθόνας ἔχει, πρὸς τῇ κοτυληθόνι προσπέφυκεν, ὅσα δὲ λείαν ἔχει τὴν ὑστέρα, πρὸς τῇ ὑστέρα ἐπὶ φλεβός. σχῆμα δ' ἔχει ἐν τῇ ὑστέρα τὰ μὲν τετράποδα πάντα¹⁰ ἐκτεταμένα, καὶ τὰ ἄποδα πλάγια, οἷον ἰχθύς, τὰ δὲ δίποδα συγκεκαμ-³⁶⁶μένα, οἷον ὄρνις καὶ ἄνθρωπος συγκεκαμμένος· ὅτινα μὲν μετὰ τῶν
53 γονάτων, ὀφθαλμοὺς δ' ἐπὶ τοῖς γόνασιν, ὥτα δ' ἐκτός. || ἔχει δ' ὁμοίως πάντα τὰ ζῶα τὴν κεφαλὴν ἄνω τὸ πρῶτον· αὐξανόμενα δὲ καὶ πρὸς τὴν ἔξοδον ὀρμώντα κάτω περιάγεται, καὶ ἡ γένεσις ἐστὶν ἡ¹⁵ κατὰ φύσιν πᾶσιν ἐπὶ κεφαλὴν· συγκεκαμμένα δὲ καὶ ἐπὶ πόδας γίνε-
ται παρὰ φύσιν. τὰ δὲ τῶν τετραπόδων ἔχει καὶ περιττώματα, ὅταν ἤδη τέλεια ᾖ, καὶ ὑγρὸν καὶ σφυράδας, τὰς μὲν ἐν τῷ ἐσχάτῳ τοῦ
54 ἐντέρου, ἐν δὲ τῇ κύστει οὖρον. || τοῖς δ' ἔχουσι κοτυληθόνας ἐν τῇ μήτρᾳ τῶν ζῴων αἰεὶ ἐλάττους γίνονται αἱ κοτυληθόνας αὐξανόμενου³⁰ τοῦ ἐμβρύου, καὶ τέλος ἀφανίζονται. ὁ δ' ὀμφαλός ἐστι κέλυσος περὶ φλέβας, ὣν ἡ ἀρχὴ ἐκ τῆς ὑστέρας ἐστὶ, τοῖς μὲν ἔχουσι τὰς κοτυληθόνας ἐκ τῶν κοτυληθόνων, τοῖς δὲ μὴ ἔχουσιν ἀπὸ φλεβός. εἰσὶ δὲ τοῖς μὲν μείζουσιν, οἷον τοῖς τῶν βοῶν ἐμβρύοις, τέτταρες αἱ φλέβες, τοῖς δ' ἐλάττους δύο, τοῖς δὲ πάνπαν μικροῖς, οἷον ὄρνισι. μία²⁵

2. οἷον om PD^a, ol Sch. χορίω περιέχονται· καὶ PD^aAld. Cs. 3. post ἐσχάτου add χορίου PD^aAld. Cs. τοῦτο Cs. 5. δ' δὲ ἡ PA^aAld. Sch. ἡ om Cs. Ante ἡ add καὶ ἰχωρώδης PD^aAld., ante ὁ add καὶ αἱματῶδης P 11. πλάγιον A^a 12. post ὄρνις add ὥστε Pk. συγκεκαμμένος P ante ὅτινα add καὶ D^aAld. 13. post γονάτων add ἔχουσιν D^aAld., ἔχει Sch., ἔχων Pk. 15. γένεσις A^a 16. συγκεκαμμένη A^a 18. τέλειον PA^aC^a σφυράδας om D^a τὰ A^aC^aD^a μὲν τῶν ἐσχάτων PA^aC^a 22. post μὲν add οὖν PC^aD^a. τὰς om D^a

[ἰχθύων] Es ist im Hinblick auf die genauen Angaben über Entwicklung im sechsten Buche undenkbar, dass A. hier so höchst oberflächlich von denselben Verhältnissen sprechen sollte. — Ungefähr kann man den ὑμὴν φλεβῶν μεστός als Decidua, und den ὑμὴν ἄλλος als Amnion ansehen, das Wasser als Amnionsflüssigkeit oder Allantoisflüssigkeit. — Man kann gar nicht einigermassen

entnehmen, auf welche Zeit der Entwicklung sich diese Anführungen beziehen sollen.

52. κοτυληθόνας] III § 18. gener. II § 114. Recht gute Abbildungen von den Kotyledonen des Rindes hat schon Fabricius ab Aquapendente in Opera omnia 1687 Taf. XI—XIX.

ἐκτεταμένα — ἐκτός] Von den Rindern

der Nabel an der Gebärmutter haftet, bei den andern aber am Ei, und bei noch andern, wie bei einer Abtheilung der Fische, an beiden. Die einen werden von Häuten umschlossen, die andern von Chorien. Und zuerst entsteht innerhalb der innersten Haut das Junge, dann um diese herum eine zweite Haut, welche grösstentheils an die Gebärmutter angewachsen ist, stellenweise aber von ihr absteht und Wasser enthält. Dazwischen aber befindet sich eine wässrige oder blutige Flüssigkeit, welche von den Frauen »Vorwasser« genannt wird.

8. Alle Thiere, welche mit einem Nabel versehen sind, wachsen⁵² und ernähren sich durch den Nabel. Bei denjenigen, welche Kotyledonen haben, ist der Nabel an den Kotyledon angewachsen, bei denen aber, welche eine glatte Gebärmutter haben, an dieser selbst, auf einer Ader. Was die Lage der Jungen in der Gebärmutter anbetrifft, so sind alle Vierfüsser ausgestreckt und die Fusslosen, wie die Fische liegen quer, die Zweifüssigen aber, wie die Vögel und der Mensch, gekrümmt, die Nase zwischen den Knien, die Augen auf den Knien, die Ohren frei nach aussen. Bei allen Thieren ohne Ausnahme liegt der Kopf zuerst⁵³ nach oben; sind sie aber grösser geworden und dem Austritt nahe, so kehren sie sich nach unten, und die Geburt geschieht naturgemäss bei allen auf den Kopf: widernatürlich aber ist, wenn sie in gekrümmter Stellung und auf die Füsse geboren werden. Die Jungen der Vierfüssigen haben auch Ausscheidungen, sobald sie ausgetragen sind, sowohl flüssige, als auch Kothballen, letztere im untersten Theile des Darmes, in der Blase aber Harn. Bei den Thieren mit Kotyledonen in der Gebärmutter werden diese während des Wachstums des Embryon immer kleiner und verschwinden zuletzt ganz. Der Nabel ist eine Hülle, welche die aus der Gebärmutter entspringenden Adern umschliesst; diese nehmen ihren Ursprung entweder aus den Kotyledonen, oder, wo diese fehlen, aus der oben erwähnten Ader. Bei den grösseren, wie bei den Embryonen des Rindes, sind vier, bei den kleineren zwei, bei den ganz

und Schweinen ist das Gesagte richtig, von den Fischen ganz unverständlich (cf. VI § 58), von den Vögeln ist die Krümmung an sich richtig und in VI § 25 schon beschrieben, nur dass nicht wohl von ihrer Lage in der *ὀστέρα* die Rede sein kann. Die Lage des Menschen ist gleichfalls ungefähr die geschilderte, nur etwas weniger gekrümmt.

53. *ἐπὶ κεφαλῇ*] gener. IV § 121. Plinius X, 84, 183.

ἐπὶ πύλας] Das Verhältniss der Kopflagen zu den Fuss- und Steisslagen ist so, dass auf etwa 30 Kopflagen eine

Fuss- oder Steisslage kommt. Litzmann l. c. p. 125.

54. *ἐν τῇ μήτρᾳ*] Müsste nach III § 10 und 18 *ὀστέρα* heissen — ebenso heisst es gener. II § 114 u. f. immer *ὀστέρα*. Die Kotyledonen wachsen übrigens immer fort während der Ausbildung des Foetus; erst nach der Geburt bilden sie sich zurück.

ὁ δ' ὀμφαλός] gener. II § 66. 113. *τοῖς δὲ — φλέψι*] Dies ist in offenbarem Widerspruche mit den richtigen Angaben des A. in VI § 20 u. f., sowie VI § 52.

55 φλέψ. || τείνουσι δ' εἰς τὰ ἔμβρυα αἱ μὲν δύο διὰ τοῦ ἥπατος, ἣ αἱ καλούμεναι πύλαι εἰσὶ, πρὸς τὴν φλέβα τὴν μεγάλην, αἱ δὲ δύο πρὸς τὴν ἀορτὴν, ἣ σχίζεται καὶ γίνεται ἡ ἀορτὴ δύο ἐκ μιᾶς. εἰσὶ δὲ περὶ τὴν συζυγίαν ἑκατέραν τῶν φλεβῶν ὑμένες, περὶ δὲ τοὺς ὑμένας ὁ ὀμφαλὸς οἶον ἔλυτρον. αὐξανόμενων δ' αἰ μᾶλλον συμπύπτουσιν αὐ-
ται αἱ φλέβες. τὸ δ' ἔμβρυον ἀδρυνόμενον εἰς τε τὰ κοῖλα ἔρχεται, καὶ ἐνταῦθα δῆλόν ἐστι κινούμενον, καὶ ἐνίοτε κυλινδεῖται περὶ τὸ αἰ-
δοῖον.

56 9. Ὅταν δ' ὠδίνωσιν αἱ γυναῖκες, εἰς πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα ἀπο-
στηρίζονται αὐταῖς οἱ πόνοι, ταῖς δὲ πλείσταις εἰς ὑπότερον ἂν τύχη
τῶν μηρῶν. ὅσαις δ' ἂν περὶ τὴν κοιλίαν σφοδρότατοι γένωνται πό-
νοι, αὗται τάχιστα τίκτουςιν· καὶ ὅσαι μὲν τὴν ὀσφὺν προαλοῦσι,
μόλις τίκτουςιν, ὅσαι δὲ τὸ ἥτρον, ταχύ. ἂν μὲν οὖν ἀρρενοτοκῇ,
προέρχονται οἱ ἰχώρες ὑδαρεῖς ὑπωχροί, ἐὰν δὲ θηλυτοκῇ, αἱματώ-
δεις, ὑγροὶ δὲ καὶ οὗτοι· ἐνίαις μὲντοι συμβαίνει περὶ τὰς ὠδῖνας καὶ 10
οὐδέτερα τούτων. || τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις ζώοις οὐκ ἐπίπονοι γίνονται
οἱ τόκοι, ἀλλὰ μετριωτέως ἐπίδηλά ἐστιν ἐνοχλούμενα ὑπὸ τῆς ὠδῖ- 20
νος· ταῖς δὲ γυναῖξι συμβαίνουσιν οἱ πόνοι ἰσχυρότεροι, καὶ μάλιστα
ταῖς ἐδραῖαις καὶ ὅσαι μὴ εὐπλευροὶ μηδὲ δύνανται τὸ πνεῦμα κατέχειν,
δυστοκοῦσι δὲ μᾶλλον καὶ ἐὰν μεταξὺ ἀποπνεύσωσιν ἀποβιαζόμεναι τῷ 25
πνεύματι. πρῶτον μὲν οὖν ὑδρῶς ἐξέρχεται κινουμένου τοῦ ἐμβρύου καὶ
ῥηγνυμένων τῶν ὑμένων, ἔπειτα τὸ ἔμβρυον, στρεφομένων μὲν τῶν
58 ὑστερῶν, καὶ τοῦ ὑστέρου τὰ ἔσω ἐκτὸς ἴσχοντος. 10. || καὶ τῆς
μαίας ἡ ὀμφαλοτομία μέρος ἐστὶν οὐκ ἀστόχου διανοίας· οὐ γὰρ μό-
νον περὶ τὰς δυστοκίας τῶν γυναικῶν τῇ εὐχερείᾳ δύνασθαι δεῖ βοή- 25

2. post πύλαι add αἱ PA^aC^a, post εἰσὶ add αἱ Cs. 3. ἀορτὴν σχίζονται καὶ
D^a 4. ἑκατέρων C^a 5. αὐτῶν PA^aAld., om C^aCs.
10. αὐτοῖς codd. Bk. 11. μερῶν A^aGuil. γίνονται D^aAld. Cs., γίνωνται
Sch., γίνονται Pk. 12. ὅσαι PC^a περιαλοῦσι C^aSch. Di. Pk. 13. ὅσαι
PA^aC^a 14. οἱ οἶον Ald. 18. πόροι A^a 21. post οὖν add ὁ A^a κινουμέ-
νου Pk., γινόμενου codd. et edd. 25. post μόνον add τὰ PC^aCs.

55. αἱ μὲν — ἥπατος] Die venae umbilicales.

αἱ δὲ — μιᾶς] Die aus den Art. iliacaē kommenden Arteriae umbilicales.

ὑμένες] Die Whartonsche Sulze.

αὐξανόμενων — φλέβες] Das ist eben so unrichtig wie das von den Kotyledonen Gesagte.

τὰ κοῖλα] Was hiermit gemeint sei, ist im Zusammenhange unerklärlich, da vorher gar nicht von einer Lage des Embryon die Rede war. Gaza foetus autem grandescens cava uteri subit.

Die Auseinandersetzungen von § 52 an stehen mit der Entwicklung des menschlichen Foetus nur in sehr losem Zusammenhange und leiden an einer sehr schlechten Disposition, wie sie unserm Autor sonst nicht eigen ist.

56. ὑγροὶ δὲ καὶ οὗτοι] Man muss fast auf eine Verderbniss des Textes schließen, obwohl die Worte selbst nicht darauf hindeuten. Denn da die vorhergenannten Absonderungen ὑδαρεῖς hiessen, wie konnte hier gesagt werden „auch diese (nämlich die letzteren) sind feucht“

kleinen, wie bei den Vögeln, eine Ader. Von den Adern verlaufen in ⁵⁵ den Leib des Embryon zwei durch die Leber, wo die sogenannte Pforte ist, nach der grossen Ader, zwei andere zu der Aorta, da wo sich diese spaltet und aus der einen Aorta zwei Adern werden. Jedes der beiden Aderpaare ist mit einer Haut umgeben und diese Haut umschliesst und bedeckt der Nabel. Mit dem zunehmenden Wachstume fallen diese Adern immer mehr zusammen. Das Embryon begiebt sich bei seiner Reife nach den hohlen Theilen und macht daselbst sichtbare Bewegungen, und bisweilen wälzt es sich in der Gegend der Scham.

9. Wenn die Frauen kreisen, so setzen sich die Schmerzen sowohl ⁵⁶ in vielen andern Theilen fest, bei den meisten aber in einer der beiden Lenden. Diejenigen gebären am raschesten, bei welchen sich sehr heftige Schmerzen in der Magengegend einstellen. Wenn Schmerzen in der Hüftgegend vorhergehen, so ist die Geburt schwierig, wenn aber in der Schamgegend, so erfolgt sie schnell. Wenn ein Knabe geboren wird, so sind die Flüssigkeiten, welche vorher ausfliessen, wässrig und blass, wenn dagegen ein Mädchen geboren wird, blutig aber gleichfalls dünnflüssig. Bei manchen Kreisenden jedoch tritt keins von Beiden ein. Bei den Thieren ist die Geburt nicht schmerzhaft und sie werden ⁵⁷ offenbar von den Wehen nur wenig belästigt. Bei den Frauen dagegen treten heftigere Schmerzen ein, besonders bei denen, welche eine sitzende Lebensweise führen und welche keinen kräftigen Brustkorb haben und den Athem nicht anhalten können. Die Geburt ist um so schwieriger, wenn sie mitten in dem Versuche, mit dem Athem Gewalt anzuwenden, ausathmen. Zuerst nun kommt das Wasser heraus, indem das Embryon vorrückt und die Häute zerreißen, darauf das Embryon, indem sich die Gebärmutter umkehrt und die innern Theile der Nachgeburt sich nach aussen kehren. 10. Das Abschneiden des Nabelstranges, ⁵⁸ welches die Hebamme verrichtet, erfordert Vorsicht und Aufmerksamkeit. Denn sie müssen nicht allein bei schweren Geburten durch Ge-

oder flüssig. Alle diese Angaben sind factisch unrichtig.

57. ἐν πλάτῃ gener. IV § 103.

ἀποβιζόμενα τ. π.] anders construiert gener. II § 44. Die Rolle, welche das Athmen bei der Geburt spielen soll, ist sehr übertrieben. Die Austreibung der Frucht erfolgt durch die Zusammenziehungen der Gebärmutter, und diese allein genügen dazu unter normalen Verhältnissen vollkommen. Sie können allerdings unterstützt werden durch die Wirkung der Bauchpresse, indem die Bauchmuskeln bei verschlossener Stimmritze contrahirt werden.

ὕδατι] Das nach dem sogen. Blasen-

sprunge ausfliessende Fruchtwasser.

κινουμένου] haben wir mit Pikkolos nach Gaza geschrieben aqua illa . . per foetus motionem ruptis membranis effluit.

καὶ τοῦ — ἰσχυρότος] An keiner andern Stelle bei A. findet sich etwas dem hier gesagten Aehnliches; auch der Ausdruck τὸ ὕδρον kommt nicht weiter vor. Mit dem πρέπειν sind die Contractionen der Gebärmutter angedeutet, und mit der folgenden unklaren Angabe die Lösung der Placenta. — A. würde hier ohne Zweifel eine Definition von ὕδρον gegeben haben.

θεῖν, ἀλλὰ καὶ πρὸς τὰ συμβαίνοντα ἀγγίνουσι εἶναι καὶ περὶ τὴν τοῦ
ὀμφαλοῦ ἀποδεῖσιν τοῖς παιδίοις. ἐὰν μὲν γὰρ καὶ τὸ ὕστερον συνεκ-
πέσῃ, ἐρίῳ ἀποδεῖται ἀπὸ τοῦ ὑστέρου ὁ ὀμφαλός, καὶ ἀποτέμενεται
ἄνωθεν· ἢ δ' ἂν ἀποδεῖθῃ, συμφύεται, τὸ δὲ συνεχές ἀποπίπτει. ἐὰν δὲ
λυθῇ τὸ αἷμα, ἀποθνήσκει τοῦ αἵματος ἐκρυσθέντος τὸ ἔμβρυον. ἐὰν δὲ μὴ⁵
συνεξέλθῃ τὸ ὕστερον, ἔξω ὄντος αὐτοῦ τοῦ παιδίου, οὐκ εὐθὺς ἀποτέμ-
59 νεται ἀποδεθέντος τοῦ ὀμφαλοῦ. || πολλάκις δ' ἔδοξε τεθνεὺς τίκεσθαι
τὸ παιδίον, ὅταν ἀσθενικοῦ ὄντος, πρὶν ἀποδεθῆναι τὸν ὀμφαλόν,
τὸ αἷμα ἔξω εἰς τὸν ὀμφαλὸν καὶ τὸ περίεξ τύχῃ ἐξερρηχός· ἀλλὰ
τεχνικαί τινες ἤδη τῶν μαιῶν γενόμεναι ἀπέθλιψαν εἰσω ἐκ τοῦ ὀμ-
φαλοῦ, καὶ εὐθὺς τὸ παιδίον, ὥσπερ ἔξαιμον γενόμενον πρότερον,
60 πάλιν ἀνεβρίωσεν. || γίνεται δέ. καθάπερ ἐλέχθη πρότερον, κατὰ φύσιν
ἐπὶ κεφαλὴν καὶ τὰλλα ζῶα, τὰ δὲ παῖδια καὶ τὰς χεῖρας παρατετα-
μένους παρὰ τὰς πλευράς. ἐξελθόντα δ' εὐθὺς φθέγγεται, καὶ προσά-
61 γει πρὸς τὸ στόμα τὰς χεῖρας. || ἀφήσι δὲ καὶ περιττώματα τὰ μὲν¹³
εὐθὺς τὰ δὲ διὰ ταχέων, πάντα δ' ἐν ἡμέρᾳ· καὶ τοῦτο τὸ περίττωμα
πλέον ἢ τοῦ παιδὸς κατὰ μέγεθος· ὃ καλοῦσιν αἱ γυναῖκες μηχανώνιον.
χρῶμα δὲ τούτου αἱματωδὲς καὶ σφόδρα μέλαν, καὶ πιττωδὲς, μετὰ
δὲ τοῦτο ἤδη γαλακτωδὲς· σπᾶ γὰρ εὐθὺς καὶ τὸν μαστόν. πρὶν δ'
ἐξελθεῖν οὐ φθέγγεται τὸ παιδίον, οὐδ' ἂν δυστοκοῦσης τὴν κεφαλὴν²⁰

2. ἐὰν μὴ γὰρ PA^aCa, ἵνα γὰρ μὴ D^aAld. 4. εἰ δ' ἀποδ. codd. Ald.; ἢ δ' ἀποδ.
Sylb. Cs. 5 et 6. ἐὰν — ἀποτέμενεται] sic dedimus nos; ἐὰν δὲ μὴ συνεξέλθῃ εὐθὺς
τὸ ὕστερον, ἔσω ὄντος αὐτοῦ, τοῦ παιδίου δ' ἔξω, ἀποτέμενεται libri, sed ὅ post παι-
δίου om A^a 9. ἐξ- om Sch. 11. ὥσπερ om PCs. 13. παρατεταμένα
Sylb. Cs. Sch. Pk. 15. καὶ om Ald. Sch. περίττωμα Pk. 16. τοῦτο
om Ca, τὸ om A^a περίττωμα om A^aCa 17. τοῦ παιδὸς om A^aCa 18. ante
δὲ add ex D^a τοῦτο A^a ἡττωδὲς A^aCa 19. δὲ om A^a 20. οὐδ' ἂν
scripsimus nos et Pk.; οὐκ ἂν A^aCaDi., καὶ ceteri δυστοκοῦσι A^a ὑπερέχει A^a

58. ἢ δ' ἂν] ἢ rührt von Sylburg her
und ἂν hat Sch. hinzugefügt.

ἐὰν δὲ μὴ — ἀποτέμενεται] Die Ausleger
haben nicht bedacht, dass der Text kei-
nen Sinn giebt. Vorher hiess es: wenn
die Nachgeburt mit herauskommt, so
wird die Nabelschnur abgebunden und
dann abgeschnitten, und hier: wenn die
Nachgeburt nicht mit herauskommt, so
wird die Nabelschnur, nachdem sie ab-
gebunden worden ist, abgeschnitten.
Also geschähe in beiden Fällen dasselbe;
wozu also die Anführung der beiden
entgegengesetzten Fälle, wenn das Ver-
fahren in beiden Fällen dasselbe ist. Es
kann nur das Entgegengesetzte hier ge-
schehen, also die Nabelschnur wird nicht
abgeschnitten, wenigstens nicht unmit-
telbar darauf. Das Wort εὐθὺς scheint
sich an einen falschen Platz verirrt zu

haben, und die Antithese ἔσω — ἔξω den
Abschreibern verdankt werden zu müs-
sen. Die Rede geht naturgemäss fort,
wenn man nach unserer Conjectur liest:
wenn aber die Nachgeburt nicht mit her-
auskommt, während das Kind schon aus-
serhalb ist, so wird die Nabelschnur nach
der Unterbindung nicht sogleich abge-
schnitten. — Doch mag nicht verschwie-
gen werden, dass vorher von dem Ab-
schneiden des Nabels die Rede war,
während es hier heisst, dass die Nach-
geburt abgeschnitten werde, und dass
das Wort ἀνωθεν vielleicht noch eine an-
dere Art des Gegensatzes zulässt, wovon
aber der Text keine Andeutung giebt. —
Nach unserer Lesart erhält man eine
zwar an sich unrichtige, aber für den
Standpunkt früherer Zeiten ganz plau-
sible Hebammenregel. Man dachte

schieklichkeit zu Hülfe kommen können, sondern auch für besondere Vorkommnisse Rath wissen, besonders auch in Bezug auf das Abbinden der Nabelschnur bei den Kindern. Wenn nämlich auch die Nachgeburt mit herauskommt, so wird die Nabelschnur mit einem wollenen Faden von der Nachgeburt abgebunden und darüber abgeschnitten. An der Unterbindungsstelle wächst er zusammen und der daranhängende Theil fällt ab. Löst sich das Band, so stirbt das Kind durch Verblutung. Wenn aber die Nachgeburt nicht sogleich mit herauskommt, während das Kind selbst schon ausserhalb des Körpers ist, so wird sie nicht sogleich nach Unterbindung des Nabelstranges abgeschnitten. Oft scheint 59 das Kind todtgeboren zu werden, während es nur schwach ist und das Blut vor Unterbindung des Nabelstranges aus dem Kinde heraus in den Nabelstrang und die umhüllende Haut ausgeflossen ist. Aber manche geschickten Hebammen drängen das Blut aus dem Nabel in den Leib des Kindes, worauf dasselbe, welches vorher fast blutleer geworden war, sofort wieder zum Leben kommt. Naturgemäss werden auch die ande- 60 ren Thiere, wie vorher erwähnt worden, auf den Kopf geboren; und die Kinder haben die Arme neben den Seiten ausgestreckt. Gleich nach dem Austritte lassen sie ihre Stimme hören und führen die Hände nach dem Munde. Auch geben sie Ausscheidungsstoffe von sich, manche sogleich, 61 andre in kurzer Frist, alle aber im Laufe des ersten Tages, und zwar im Verhältniss zur Grösse des Kindes in sehr grosser Menge. Die Frauen nennen dies »Mekonium«. Die Farbe dieser Stoffe ist zuerst blutig und sehr dunkel und pechartig, wird aber dann bald milchähnlich, weil sie sofort an der Brust saugen. Vor dem Austritte geben die Kinder aber keinen Laut von sich, auch dann nicht, wenn bei einer schweren Geburt

sich offenbar eine Communication der Nabelgefässe zwischen Mutter und Kind: bei gelöster Placenta brauchte man nur die Verbindung mit dem Kinde zu berücksichtigen und konnte sogleich die Abbindung vornehmen; bei zurückgebliebener Placenta fürchtete man (wiewohl grundlos) eine Blutung der Mutter und schnitt daher die Nabelschnur erst einige Zeit nach dem Austritte des Kindes ab. — Dass die Gefässe des Embryon nicht mit denen der Mutter communiciren, hat erst E. H. Weber entdeckt. Hildebrandt-Weber Anatomie IV p. 497.

ἐάν τε λυθῇ τὸ ἄμμα] Guill. si autem solvatur, antequam coaguletur sanguis, moritur sanguine effluente embrio. Dass das Embryon verblutet, wenn die Ligatur des Nabelstranges gelöst wird, ist ganz richtig.

59. Die Beobachtung in diesem Paragraph ist richtig, doch etwas anders zu erklären: so lange das Embryon, nach-

dem es herausgetreten ist, durch die Placenta mit der Mutter verbunden ist, wird durch die Placenta die Athmung des Embryon in gleicher Weise, wie während des Intrauterinlebens vermittelt; die Folge ist, dass das Embryon nicht athmet; drückt man die Nabelschnur zusammen, so wird die Placentarathmung unmöglich, es tritt Athemnoth und darauf selbstständiges Athmen des Kindes ein. Vergl. namentlich Schwarz Die vorzeitigen Athembewegungen 1858.

61. Wahrscheinlich ist zu schreiben ἀφίησι δὲ καὶ περίττωμα τὰ μὲν εὐθὺς τὰ δὲ διὰ ταχέαν, πάντα δ' ἐν ἡμέρᾳ, καὶ τοῦτο πλεόν ἢ κατὰ μέγεθος.

μηκώνιον] So heisst auch jetzt das Kindspech; es hat seine dunkle Farbe von der beigemischten Galle. S. darüber sowie über die dann folgenden »milchartigen« Faeces Lehmann Physiol. Chemie 1853 II p. 116.

οὐδ' ἀν] So schon Sch. IV p. 456.

62 μὲν ὑπερέχῃ, τὸ δ' ὅλον σῶμα ἔχῃ ἐντός. || θῶσαι δ' ἂν ἐν ταῖς ἀπο-
καθάρσεσι προεξορμήσωσιν οἱ καθαρμοί, δυσπαλλακτότεραι γίνονται
τῶν ἐμβρύων. ἐὰν δὲ καθάρσεις μετὰ τὸν τόκον ἐλάττους γένωνται,
καὶ θῶων μόνον αἱ πρῶται, καὶ μὴ διατελέσωσιν εἰς τὰς τετταρά-
κοντα. ἰσχύουσί τε μᾶλλον αἱ γυναῖκες καὶ συλλαμβάνουσι θᾶττον.
63 || τὰ δὲ παιδία ὅταν γένωνται, τῶν τετταράκοντα ἡμερῶν ἐγρηγορότα
μὲν οὔτε γελᾷ οὔτε δακρύει, νύκτωρ δ' ἐνίοτε ἄμφω· οὐδὲ κνιζόμενα
τὰ πολλὰ αἰσθάνεται, τὸ δὲ πλεῖστον καθεύδει τοῦ χρόνου. αὐξανό-
μενον δ' αἰεὶ εἰς τὸ ἐγρηγορέναι μεταβάλλει μᾶλλον· καὶ ἐνυπνιαζό-
μενον δ᾿ ὅλον μὲν γίνεται, μνημονεύει δ' ὅψις τὰς φαντασίας. || τοῖς
64 μὲν οὖν ἄλλοις ζῴοις οὐδεμία διαφορὰ τῶν ὁσίων, ἀλλὰ πάντα τετε-
λεσμένα γίνεται· τοῖς δὲ παιδίοις τὸ βρέγμα μαλακόν, καὶ ὅψις πη-
γνυται. καὶ τὰ μὲν ἔχοντα γίνεται ὀδόντας, τὰ δὲ παιδία ἐβδόμῃ
μηνί ἄρχονται ὀδοντοφυεῖν· φύει δὲ πρῶτον τοὺς προσθίους, καὶ τὰ
μὲν τοὺς ἄνωθεν πρότερον, τὰ δὲ τοὺς κάτωθεν. πάντα δὲ θᾶττον
φύουσιν, θῶων αἱ τίτθαι θερμότερον ἔχουσι τὸ γάλα.

65 11. Μετὰ δὲ τοὺς τόκους καὶ τὰς καθάρσεις ταῖς γυναῖξι τὸ
γάλα πληθύνεται, καὶ ἐνίαις ρεῖ οὐ μόνον κατὰ τὰς θηλάς ἀλλὰ πολ-
λαχῇ τοῦ μαστοῦ, ἐνίαις δὲ καὶ κατὰ τὰς μασχάλας· καὶ διαμένου-
σιν εἰς τὸν ὕστερον χρόνον στραγγαλίδες, ὅταν μὴ ἐκπεμφθῇ μηδὲ
ἐξέλθῃ ἡ ὑγρότης, ἀλλὰ πληρωθῇ· ἅπας γὰρ ὁ μαστός σομφός ἐστιν
οὕτως, ὥστε καὶ ἐν τῷ πόματι λάβωσι τρίχα, πόνος ἐγγίνεται ἐν τοῖς
μαστοῖς (ὁ καλοῦσι τριχιᾶν), ἕως ἂν ἡ αὐτομάτῃ ἐξέλθῃ θλιβομένη

1. ἔχει A^aCa 3. post δὲ add αἱ D^aAld. Cs. Sch. γίνωνται C^a 4. θῶων
Sch. μόνων D^a et pr. P 6. ἐστ' ἂν Pk. τῶν] πρὸ PAld. Cs. Sch.,
μέχρι τῶν D^a, om Pk. 7. οὔτε γελᾷ om Cam. 9. τὸ] δὲ Cam. 10. μὲν
om PA^aE^a 11. διαφορὰ C^aD^aAld. 12. λευκὸν PA^aC^aD^a, sed m μαλακόν
14. φύσει Sch. ἐμπροσθίους Ald. Cs. Sch. 16. θῶων PA^a 17. τοκετός
D^a 18. θηλείας A^a 20. ἐκπεμφθῇ PD^aAld. edd. omnes 21. ante ὑγρότης
add ἡ Pk. σκληρωθῇ Pk. σομφώδης A^aD^a 22. πόματι C^a γίνεται P
23. τριχιᾶν plerique

62. ἐὰν δὲ — θᾶττον] Diese verschro-
bene Structur soll wohl Nachahmung
aristotelischer Kürze sein, aber sie ist
schlecht gerathen.

63. γελᾷ] gener. V § 9. Antig. Car. c.
123.

64. βρέγμα] I § 39. 66. gener. II § 99.
μαλακόν] Die sogen. Fontanellen.

καὶ τὰ μὲν] Deutlicher gener. II § 112
τὰ μὲν οὖν ἄλλα ζῶα ἔχοντα γίνεται ὀδόν-
τας . . . ὁ δ' ἄνθρωπος ἂν μὴ τι συμβῇ
παρὰ φύσιν οὐκ ἔχων.

θερμότερον — γάλα] gener. V § 98. —
Das ist unrichtig.

65. μασχάλας] Ueberzählige Brustdrü-
sen kommen in den Achselhöhlen und in
der Leistengegend vor. Rokitsansky
Pathologische Anatomie III p. 524 (1861).
Dass aus denselben bei Wöchnerinnen
Milch fließt, bestätigt Förster pathol.
Anat. 1853 p. 460.

ἐκπεμφθῇ . . . ἡ ὑγρότης] Wir haben
mit Sch. IV p. 457 den Artikel hinzuge-
setzt, welcher hier nicht wohl entbehrt
werden kann. — Es ist deutlich, dass

der Kopf schon hervorragt, der ganze Leib aber sich noch innen befindet. Wenn bei den (vor der Geburt) eintretenden Reinigungen die Reini- 62 gungsstoffe zu früh austreten, so ist die Entbindung schwieriger, wenn aber die Ausflüsse nach der Geburt geringer sind, zumal wenn sie nur in der ersten Zeit stattfinden und nicht bis zum vierzigsten Tage dauern, so bleiben die Frauen kräftiger und empfangen leichter. Nach 63 der Geburt sieht man die Kinder innerhalb der ersten vierzehn Tage im wachen Zustande weder weinen noch lachen, doch thun sie bisweilen beides im Schlafe; auch fühlen es die meisten nicht, wenn man sie kitzelt, vielmehr schlafen sie die meiste Zeit über. Je mehr sie an Grösse zunehmen, desto mehr gehen sie in den Zustand des Wachseins über und haben auch offenbar Träume, doch die Erinnerung an die Traumbilder stellt sich erst spät ein. Bei den andern Thieren sind alle 64 Knochen ohne Unterschied bei der Geburt ausgebildet, bei den Kindern aber ist die Glatze weich und wird erst in späterer Zeit fest. Auch werden die Thiere mit Zähnen geboren, bei den Kindern aber fangen die Zähne erst im siebenten Monate an zu erscheinen. Zuerst bekommen sie die Vorderzähne, entweder die oberen oder die unteren zuerst. Die Zähne kommen aber immer um so schneller, je wärmere Milch die Ammen haben.

11. Wenn die Geburt und die Reinigungen vorüber sind, so sam- 65 melt sich die Milch in grosser Menge und fliesst bei manchen nicht bloss aus der Warze, sondern aus vielen Stellen der Brust, ja bei Manchen auch aus der Achselhöhle. Auch bleiben bis in spätere Zeit Milchknoten, wenn die Flüssigkeit nicht herausgedrückt und nicht ausgetreten ist, sondern sich in zu grosser Menge angehäuft hat. Denn die ganze Brust ist so schwammig, dass, wenn die Frauen mit dem Getränk ein Haar verschlucken, Schmerzen in der Brust auftreten, was man «πριχιδν» nennt, bis es entweder von selbst herausgestossen, oder mit der Milch

der Verfasser von der Anhäufung der Milch handelt, und auch in dem vorliegenden Satze ist davon die Rede in den Worten ἀλλὰ πληρωθῆ. Was hat aber damit die Garkochung, Vollendung der Flüssigkeit zu thun? Denn die Garkochung könnte nichts anderes sein als die Umwandlung einer Flüssigkeit, die noch nicht Milch ist, in wirkliche Milch, ein Vorgang, den doch auch A. nach Analogie anderer Stellen als eine Verdichtung der Masse vorgestellt haben muss. Wenn also die Flüssigkeit nicht gargekocht, das heisst in wirkliche Milch umgewandelt ist, wie soll dies zur Bildung von Milchknoten, wenn wir anders das Wort σπαραγγαλίδες mit Gaza als 'globuli'

richtig interpretiren, Anlass geben. Dagegen erscheint der Gegensatz ἀλλὰ πληρωθῆ als wohl vorbereitet, wenn μὴ ἐκπεμφθῆ μὴδὲ ἐξέλθῃ vorhergeht, wovon jenes die absichtliche, dieses die freiwillige Entleerung der Milch bezeichnet. Wir haben daher diese Lesart vorgezogen. Damit ist freilich noch nicht erklärt, wie die folgende wunderliche Erzählung als Begründung an das Vorhergehende angeschlossen werden kann. — Da man nicht von der Flüssigkeit, sondern nur von der Brust πληροῦσθαι aussagen kann, nämlich ὑγρότης, so schrieb Pikkolos σκληρωθῆ, was wir jedoch nicht für richtig halten.

66 ἢ μετὰ τοῦ γάλακτος ἐκθηλασθῇ. || τὸ δὲ γάλα ἔχουσιν ἕως ἂν πάλιν συλλάβωσιν· τότε δὲ παύεται καὶ σβέννυται ὁμοίως ἐπ' ἀνθρώπων καὶ τῶν ἄλλων ζωοτόκων καὶ τετραπόδων. τοῦ γάλακτος δ' ἐξίόντος οὐ γίνονται αἱ καθάρσεις ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἐπεὶ ἤδη τισὶ θηλαζομέναις ἐγένετο κάθαρσις. ὅλως δ' ἅμα πολλαχῇ οὐ συμβαίνει ἡ ὁρμή τῆς ὑγρότητος, οἷον ταῖς ἐχούσαις αἰμορροΐδας χεῖρους αἱ καθάρσεις ἐπιγίνονται. ἐνίαις δὲ καὶ διὰ τῶν ἱζιῶν. ὅταν ἀπὸ τῆς ὀσφύος ἐκκριθῇ, πρὶν ἐλθεῖν εἰς τὰς ὑστέρας. καὶ ὅσαι δ' ἂν μὴ γινομένων τῶν καθάρσεων αἷμα συμπέσῃ ἐμέσαι, οὐθὲν βλάπτονται.

67 12. Εἴωθε δὲ τὰ παιδία τὰ πλεῖστα σπασμὸς ἐπιλαμβάνειν, καὶ μᾶλλον τὰ εὐτραφέστερα καὶ γάλακτι χρώμενα πλείονι ἢ παχυτέρῳ καὶ τίτθαις εὐσάρκοις. βλαβερὸν δὲ πρὸς τὸ πάθος καὶ ὁ οἶνος ὁ μέλας μᾶλλον τοῦ λευκοῦ, καὶ ὁ μὴ ὑδαρής, καὶ τὰ πλεῖστα τῶν φυσωδῶν, καὶ ἐὰν ἡ κοιλία στῇ. τὰ πλεῖστα δ' ἀναιρεῖται πρὸ τῆς ἐβδόμης· διὸ καὶ τὰ ὀνόματα τότε τίθενται, ὡς πιστεύοντες ἤδη μᾶλλον τῇ σωτηρίᾳ. καὶ ἐν ταῖς πανσελήνοις δὲ μᾶλλον πονοῦσιν. ἐπικίνδυνον δὲ καὶ ὅσοις τῶν παιδιῶν οἱ σπασμοὶ ἐκ τοῦ νώτου ἄρχονται.]

1. ἢ post γάλακτος ponit Sch. πάλιν om PA^aC^aCs. 5. ὁμοίως PA^aC^aAld. Cs. οὐθὲν PA^aC^a 7. ἱζιῶν Scalig. Sch. Di., ἱσχιῶν codd. Cs. Bk.; δεῖ τὸ ἱσχεῖν ἱζίας Pk. 9. καθαρσίαν ἅμα codd. Ald. Cs. 12. τίτθοις PA^a καὶ παχυτέρῳ ἢ τ. PC^aD^a et καὶ ἡ τίτθ. A^a 13. μᾶλλον om PA^aC^a ὁ om C^a 16. δὲ om A^a 17. in fine libri add προΐουσης δὲ τῆς ἡλικίας PA^aC^a et (δὴ) Ald. Sch. «Codices DaF^aG^a et capite primo Q, quorum G^a libro septimo, qui ipsi nonus est, extremo σημειώσαι ὅτι ἐν τῇ λατινικῇ εὐρομεν καὶ δέκατον βιβλίον τῶν περὶ τὰ ζῶα ιστοριῶν, οὗ ἡ ἀρχὴ "προΐουσης δὲ τῆς ἡλικίας ἡ τοῦ μὴ — θατέρῳ ἐστίν". οὐκ οἶδα εἰ τοῦτο τὸ βιβλίον εὐρίσκεται καὶ ἐν τῇ ἑλληνικῇ· μέχρι γὰρ τοῦ νῦν οὐκ ἐνέτυχον αὐτῇ. ubi manus recentior ἀλλὰ νῦν ἐνετύχουμεν αὐτῇ καὶ ἐν τῇ ἑλληνικῇ ἀνταῦθα ἐνεγράψαμεν. eadem paullo ante, ubi est τέλος τοῦ παρόντος βιβλίου, ἀλλὰ τοῦ ἐννάτου θηλονότι· εὐρητῆι γὰρ καὶ δέκατον».

ἐκθηλασθῇ] Sch. schrieb, vielleicht nicht mit Unrecht nach Guil. θλιβομένη μετὰ τοῦ γάλακτος ἢ ἐκθηλασθῇ, aber Albertus M. hätte er freilich nicht als Zeugen anführen sollen. Die Sache selbst bedarf wohl keiner Bemerkung.

66. Man wird aus diesem Paragraphen leicht erkennen, dass die Sätze nicht einer zusammenhängenden, sondern einer epitomatorischen Darstellung ange-

hören. Die erstere würde lauten: Zu gleicher Zeit pflegt der Zug der Flüssigkeit nach aussen nicht nach mehreren Richtungen zu gehen, daher denn Frauen, welche andere Blutflüsse haben, meist unvollkommene Reinigung haben. Ausser dieser geht das Blut auch in anderer Richtung zu den Krampfadern, wenn es aus der Beckengegend sich ausscheidet, ehe es in den Uterus gelangt. Auch

herausgesogen wird. Die Frauen haben so lange Milch, bis eine Em-
pfängniß stattfindet: dann aber lässt sie nach und versiegt sowohl beim
Menschen als auch bei den andern lebendiggebärenden Vierfüßern. Wäh-
rend die Milch fließt, findet in der Regel keine Reinigung statt, doch
stellt sich auch manchmal die Reinigung während des Säugens ein.
Ueberhaupt aber pflegen die Flüssigkeiten nicht gleichzeitig an mehreren
Stellen auszutreten: zum Beispiel bei den mit Blutflüssen Behafteten tre-
ten die Reinigungen mangelhafter ein. Bisweilen geht das Blut auch
durch die Krampfadern, wenn es aus der Beckengegend ausgesondert
wird, bevor es in die Gebärmutter gelangt. Auch pflegen diejenigen, welche
beim Ausbleiben der Reinigung Blut brechen, keinen Schaden zu nehmen.

12. Die meisten Kinder werden von Krämpfen befallen, besonders 67
die sehr wohlgenährten und welche sehr viele und dicke Milch bekom-
men, oder wohlbeleibte Ammen haben. Auch ruft dieses Leiden der
Genuss des dunkeln Weines mehr als der des hellen hervor, sowie auch
der unvermischte Wein; desgleichen die meisten blähenden Speisen und
Verstopfung des Unterleibes. Die meisten Kinder sterben in der
ersten Woche, weshalb man auch nach Verlauf derselben ihnen die Na-
men giebt, weil man dann mit einiger Sicherheit auf ihre Erhaltung
rechnen könne. Auch leiden sie mehr zur Zeit des Vollmondes. Ein ge-
fahrdrohendes Zeichen ist es, wenn die Krämpfe vom Rücken aus an-
fangen.

kommt es vor, dass manche Frauen Blut durch den Mund absondern und dabei gesund bleiben, obgleich die Reinigung dabei ausbleibt. — In unserem Texte wird man besonders auf die Verbindung der Sätze zu achten haben. Wir haben zwar auf Grund der Parallelstelle III § 96 und der Uebersetzung Gaza's von gener. I § 74, wo es heisst quod non mariscae (?), non profluvium e naribus sanguinis non varices die Conjectur Scaliger's ἐξίων aufgenommen, doch wir gestehen auch, dass dies seine Bedenken habe, da doch auch die Lesart ἐχίων sich noch erklären liesse. Pikkolos hat mit grossem Scharfsinn aus dem Text und der Conjectur Scaligers durch Verbindung derselben eine sehr plausible Emendation abgeleitet. — Die Thatsachen sind richtig.

67. πρὸ τῆς ἐβδόμης] Diese Stelle erwähnen Suidas s. v. δεκατεύειν und Harpokration s. v. ἐβδομοευσμένον.

Am Schlusse fügen drei Hdschrr. und die Aldina die Anfangsworte des sogenannten zehnten Buches hinzu. Hierzu sagt Scaliger »Cum proposuerit, se dicturum μέχρι γήρων ὅσα συμβαίνει, neque hic explevit, necesse est huic libro subdi eum, quem decimum vocant, qui sic item incipit tanquam a tessera προΐουσης δὲ τῆς ἡλικίας. Sed quia sententia de semine muliebri contra Aristotelis opinionem est, sustulere illum atque reiecere in locum decimum«. Sch. IV, p. 457 meint, dass A. dieses siebente Buch unvollendet gelassen habe und daher Jemand auf den Gedanken gekommen sei, das zehnte Buch, welches übrigens unecht sei, daran anzuschliessen. S. Einleitung p. 6 u. f.

[X.]

[Π]ροϊούσης δὲ τῆς ἡλικίας ἀνδρὶ καὶ γυναικί, τοῦ μὴ γεννᾶν Basil.
na.
7. 68.
ἀλλήλοις συνόντας τὸ αἷτιον ὅτε μὲν ἐν ἀμφοῖν ἐστίν, ὅτε δ' ἐν θα-
τέρῳ μόνον. πρῶτον μὲν οὖν ἐπὶ τοῦ θήλεος δεῖ θεωρεῖν τὰ περὶ τὰς
ὕστερας ὅπως ἔχει, ἵν' εἰ μὲν ἐν ταύταις τὸ αἷτιον, αὗται τυγχάνωσι
θεραπείας, εἰ δὲ μὴ ἐν ταύταις, περὶ ἕτερόν τι τῶν αἰτίων ποιῶνται
τὴν ἐπιμέλειαν. ἔστι δ', ὥσπερ καὶ περὶ ἄλλο μέρος, φανερόν εἰ ὑγι-
αίνει, ὅταν τὸ ἔργον τὸ αὐτοῦ ἱκανῶς ἀποτελῇ καὶ ἄλυπόν τε ἦ καὶ
μετὰ τὰς ἐργασίας ἄκοπον, οἷον ὀφθαλμὸς ὅταν λήμῃ τε μηδεμίαν ποιῇ
καὶ ὁρᾷ καὶ μετὰ τὴν ὄρασιν μὴ ταραττήται μηδ' ἀδυνατῇ ὁρᾶν πάλιν.
οὕτω καὶ ὕστερα ἢ πόνον τε μὴ παρέχουσα, καὶ ὃ ἐκείνης ἐστὶ, τοῦδ' ¹⁰
ἱκανῶς ἀπεργαζομένη, καὶ μετὰ τὰ ἔργα μὴ ἀδύνατος ἀλλ' ἄκοπος.
λέγεται δὲ καὶ μὴ καλῶς ἔχουσαν τὴν ὕστεραν ὁμῶς πρὸς τὸ ἔργον
τὸ αὐτῆς ἔχειν καλῶς καὶ ἀλύπως, ἂν μὴ ταύτης χειρόν τὸ ἔργον
ἐστὶν αὐτῆς ἔχειν, ὥσπερ ὄμμα οὐδὲν κωλύει αὐτὸ ὁρᾶν ἀκριβῶς. μὴ
ἔχοντος τοῦ ὀφθαλμοῦ καλῶς πάντα τὰ μύρια, ἢ εἰ φῶμά τι ὂν. ¹⁵
ὁμοίως δὲ καὶ ὕστερα, εἰ εὖ ἔχει τοῦ ἐπικαίρου τόπου, οὐδὲν ἂν πρὸς
τοῦτο βλάπτει. δεῖ δὲ τὴν ἔχουσαν καλῶς ὕστεραν πρῶτον μὲν τῷ ²⁰
τόπῳ μὴ ἐν ἄλλῳ καὶ ἄλλῳ εἶναι, ἀλλ' ὁμοίως τῇ θέσει· πλην γίγ-
νεσθαι τὸ πορρώτερον ἄνευ πάθους καὶ λύπης, καὶ μηδὲν ἀναισθητο-
τέρας εἶναι διγγανομένης. τοῦτο δὲ κρίνειν οὐ χαλεπόν. ὅτι δὲ δεῖ ²⁵
τοιαύτας εἶναι, ἐκ τῶνδε φανερόν. εἴτε γὰρ μὴ πλησίον προσίσαισι,
οὐκ ἔσονται ἅμα σπαστικά. πόρρω γὰρ αὐταῖς ἔσται ὁ τόπος ὅθεν
δεῖ ἀναλαβεῖν. εἰ δὲ μὴ πλησίον μένουσι καὶ μὴ οἶαι ἐπανιέναι πορ-
ρωτέρῳ, κωφότεραι ἔσονται. διαδιγγάνεσθαι δ' αἰεὶ, ὥστε μὴ ταχὺ
ἀνοίγεσθαι, δεῖ τοῦτο σφόδρα ποιεῖν καὶ εὐχόους εἶναι. ταῦτά τε ³⁰
οὖν χρή ὑπάρχειν, ὅσαις τε μὴ ὑπάρχει, αὗται θεραπείας δεόνται
τινος· καὶ τὰ καταμήνια γίνεσθαι καλῶς, τοῦτο δ' ἐστὶ δι' ἴσων χρό-
νων καὶ μὴ πεπλανημένως, ὑγιαίνοντος τοῦ σώματος. σημαίνει γὰρ
οὕτω γινόμενα καλῶς ἔχειν ἀνοίγεσθαι καὶ δέχεσθαι τὴν ἐκ τοῦ σώ-
ματος ὑγρότητα, ὅταν τὸ σῶμα διδῷ. ὅταν δὲ πλεονάκις ἢ ἐλάττω- ³⁵

νάκεις ἢ πεπλανημένως ἀφιῶσι, τοῦ ἄλλου σώματος μὴ συναιτίου ὄν-
 τος ἀλλ' ὑγιαίνοντος, ἀνάγκη τοῦτο συμβαίνειν δι' αὐτάς. καὶ διὰ κω-
 φότητα οὐκ ἀνοίγονται δ' ἐν τοῖς καιροῖς, ὥστ' ὀλίγα δέχονται, ἢ μάλ-
 λον ἐπισπῶνται τὸ ὑγρὸν διὰ τινα φλεγμασίαν αὐτῶν, ὥστε θεραπείας
 5 σημαίνουνσι δεόμεναι, ὥσπερ καὶ ὀφθαλμοὶ καὶ κύστις καὶ κοιλία καὶ
 τὰλλα· πάντες γὰρ οἱ τόποι φλεγμαίνοντες ἔλκουσιν ὑγρότητα τοιαύ-
 την, ἢ πέφυκεν ἐκκρίνεσθαι εἰς ἕκαστον τόπον, ἀλλ' οὐ τοιαύτη ἢ
 τοσαύτη. ὁμοίως δὲ καὶ ἡ ὑστέρα πλείω ἀποδιδούσα σημαίνει φλεγ-
 ματικόν τι πάθος, ἐὰν ὁμοία μὲν πλείω δ' ἀποδιδῶ. ἐὰν δ' ἀνόμοια
 10 καὶ σεσημμένα μᾶλλον, οἷα ταῖς ὑγιαίνουσας προέρχεται, τοῦτο μὲν
 ἤδη πάθος καὶ ἐπίδηλον γίνεται· ἀνάγκη γὰρ καὶ πόνους τινὰς ἐπι-
 σημαίνειν ἐχούσης ὥς οὐ δεῖ. ταῖς δ' ὑγιαίνουσας τὰ λευκὰ καὶ σε-
 σημμένα προέρχεται, ταῖς μὲν καὶ ἀρχομένων, ταῖς δὲ πλείσταις λη-
 γόντων τῶν καταμηνίων. ὅσαις μὲν οὖν σεσημμένα μᾶλλον γίνεται
 15 ἢ ταῖς ὑγιαίνουσας, ἢ ἄτακτα, πλείω ἢ ἐλάττω, μᾶλλον δέονται θε-
 rapeίας ὥς ἐμποδιζόντων πρὸς τὴν τέκνωσιν. ὅσαις δὲ τοῖς χρόνοις
 μόνον ἀνωμάλως καὶ μὴ δι' ἴσου, ἤττον μὲν διακωλυτικὸν τὸ πάθος,
 διασημαίνει μέντοι τῆς ὑστέρας τὴν ἔξιν κινουμένην καὶ οὐκ ἀεὶ
 ὁμοίως μένουσαν. ἔστι δὲ τοῦτο τὸ πάθος οἷον μὲν βλάψαι τὰς εὐ-
 20 φυεῖς πρὸς τὴν σύλληψιν, οὐ μέντοι νόσος, ἀλλὰ τοιοῦτόν τι πάθος
 624b οἷον καθίστασθαι καὶ ἄνευ θεραπείας, ἂν μὴ τι προσεξαμαρτάνῃ αὐτή.
 ἐὰν δὲ μεταβάλλωσι τῇ τάξει ἢ τῷ πλήθει, τοῦ ἄλλου σώματος μὴ
 ὁμοίως ἔχοντος ἀλλ' ὅτε μὲν ὑγροτέρου, ὅτε δὲ ξηροτέρου, οὐθέν αἰτίαι
 αἰ ὑστέραι, ἀλλὰ δεῖ καὶ ἀκολουθεῖν αὐτάς τῇ τοῦ σώματος ἔξει, δεχο-
 25 μένας καὶ ἀφείσας κατὰ λόγον. ἐὰν μὲν οὖν ὑγιαίνοντος τοῦ σώματος
 μεταβάλλοντος δὲ τοῦτο ποιῶσιν, οὐθέν αὐταὶ δέονται θεραπείας· ἐὰν
 δὲ νοσοῦντος, ἢ ἐλάττω ἀποδίδωσι διὰ τὸ ἄλλοθι που ἀναλίσκεσθαι
 τὸ περίττωμα, ἢ κάμνει τὸ σῶμα. ἐὰν δὲ πλείω ἀφιῶσι διὰ τὸ δεῦρο
 ἐξερεῦγέσθαι τὸ σῶμα, οὐδὲ τοῦτο σημαίνει αὐτάς γε τὰς ὑστέρας
 30 δεῖσθαι θεραπείας, ἀλλὰ τὸ σῶμα. ὥς ὅσαις συμμεταβάλλει ταῖς
 ἔξεσι τοῦ σώματος τὰ γυναικεῖα, δηλοῖ ὅτι οὐθέν αἴτιον ἐν ταῖς ὑστέ-
 ραις ἐστίν, ὅτι ὑγιαίνουσαι διατελοῦσιν. αὐταὶ δ' αὐτῶν ὅτε μὲν ἀρ-
 ρωστότεραι, ὅτε δὲ ἰσχύουσι μᾶλλον, καὶ ὅτε μὲν ὑγρότεραι ὅτε δὲ
 ξηρότεραι. καὶ φοιτᾷ αὐταῖς, ὅταν μὲν πλείον τὸ σῶμα αὐτοῦ, πλείω,
 35 ὅταν δ' ἐλάττον, ἐλάττω, καὶ ἐὰν μὲν ὑγρὸν, ὑδαρέστερα, ἐὰν δὲ ξη-
 ρόν, ἐναιμότερα. καὶ ἀρχονται μὲν ἐκ λευκῶν γαλακτοειδῶν, ἀνόσμων
 μενουσῶν· τὰ δὲ φοινικᾷ μὲν, ἀπολήγοντα δὲ λευκότερα, ἐσχάτης κα-
 ταμίξεως. ὁσμήν δ' ἔχει τὰ λευκά ταῦτα οὐ σηπεδόνος, ἀλλὰ δριμυτέ-
 ραν καὶ βαρυτέραν, οὔτε πύου· καὶ ἄνευ μὲν τήξεως, μετὰ μέντοι
 40 θερμασίας, ὅταν οὗτος ἢ ὁ τρόπος τῶν σημείων. ὅσαις μὲν οὖν οὕτω

συμβαίνει ταύταις ἔχουσιν ὡς δεῖ τὰ περὶ τὰς ὑστέρας πρὸς τὴν τέκνωσιν.

2. Καὶ πρῶτον ταῦτα σκεπτέον, εἰ καλῶς ἔχει, μετὰ δὲ ταῦτα πῶς ἔχει τὸ στόμα τῶν ὑστερῶν. δεῖ γὰρ εἰς ὄρθον ἔχειν· εἰ δὲ μή, οὐχ ἔλθουσιν εἰς αὐτὰς τὸ σπέρμα. εἰς τὸ πρόσθεν γὰρ αὐτῶν καὶ ἡ γυνὴ προίεται, ὡς δῆλον, ὅταν ἐξονειρώττωσιν αὐταὶ τελέως· τότε γὰρ οὗτος ὁ τόπος θεραπείας δεῖται αὐταῖς ὑγρανθεῖς, ὥσπερ εἰ ἀνδρὶ συνεγίνετο, ὡς προῖεμένων ἐνταῦθα καὶ τὸ παρὰ τοῦ ἀνδρός, εἰς τὸν αὐτὸν τόπον καὶ οὐχὶ εἰς τὰς ὑστέρας εἶσω. ἀλλ' ὅταν ἐνταῦθα προῖωνται, ἐντεῦθεν σπῶσι τῷ πνεύματι, οἷον αἱ ῥῖνες, καὶ αἱ ὑστέ-¹⁰ ραι τὸ σπέρμα. διὸ καὶ παντὶ σχήματι συνοῦσαι κυῖσκονται, ὅτι εἰς τὸ πρόσθεν παντελῶς ἐχούσης γίγνεται καὶ αὐταῖς καὶ τοῖς ἀνδράσιν ἢ πρόεσις τοῦ σπέρματος· εἰ δ' εἰς αὐτήν, οὐκ ἂν πάντως συγγινόμεναι συνελάμβανον. ἐὰν δὲ μὴ εἰς ὄρθον βλέπωσιν αἱ ὑστέραι ἀλλ' ἢ πρὸς τὰ ἰσχία ἢ πρὸς τὴν ὀσφὺν ἢ πρὸς τὸ ὑπογάστριον, ἀδύνατον¹⁵ συλλαβεῖν διὰ τὴν προειρημένην αἰτίαν, ὅτι ἀνελέσθαι οὐκ ἂν δύ-²⁰ ναιντο τὸ σπέρμα. ἐὰν μὲν οὖν ἰσχυρῶς τῇ φύσει οὕτως ἔχωσιν ἢ ὑπὸ νόσου, ἀνίατον τὸ πάθος· ἐὰν δ' ἢ ῥῆγμα ἢ φύσει ἢ ὑπὸ τῆς νόσου διὰ φλεγμασίαν συσπασάσης, ἐπὶ θάτερα αὐτῇ τὸ πάθος. ταῖς δὲ μελλούσαις ἐγκύοις ἔσεσθαι δεῖ, καθάπερ εἴρηται, τὸ στόμα εἰς ὄρ-²⁵ θον εἶναι, καὶ πρὸς τούτοις ἀνοίγεσθαι καλῶς. λέγω δὲ τὸ καλῶς τοιοῦτον, ὅπως ὅταν ἄρχηται τὰ γυναικεῖα, διγγανόμενον ἔσται τὸ στόμα μαλακώτερον ἢ πρότερον, καὶ μὴ διεστομωμένον φανερῶς. ἀλλ' εἰ οὕτως ἔχοντος, τὰ πρῶτα σημεῖα τὰ λευκὰ φοιτάτω. ὅταν δὲ σαρκικώτερα ἢ τὴν χρόαν τὰ σημεῖα, φανερῶς ἔσται ἀνεστομωμένη³⁰ ἄνευ ἀλγήματος, κἂν διγγάνη κἂν μὴ διγγάνη, καὶ μήτε κωφότητα μήτε στόμα ἀλλοιότερον αὐτὸ αὐτοῦ. ληξάντων δὲ τῶν γυναικείων διεστομωμένον ἔστω σφόδρα καὶ ξηρόν, ἀλλὰ μὴ σκληρόν, ἡμέραν ὅλην καὶ ἡμίσειαν ἢ καὶ δύο ἡμέρας. ταῦτα γὰρ σημαίνει οὕτω γιγ-³⁵ νόμενα ὅτι καλῶς ἔχουσιν αἱ ὑστέραι καὶ ποιοῦσι τὸ αὐτῶν ἔργον, τῷ μὲν μὴ εὐθὺς ἀνεστομῶσθαι ἀλλὰ μαλακὸν τὸ στόμα γίνεσθαι, ὅτι ἅμα τῷ ἄλλῳ σώματι λυομένῳ λύονται, καὶ οὐκ ἐμποδίζουσι, καὶ ἀφ' αὐτῶν πρῶτον τὰ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ στόματος, ὅταν δὲ πλείω τὸ σῶμα προίηται, ἀναστομοῦνται· ὅπερ ἐστὶ στόματος ὑγιεινῶς ἔχοντος. παυ-⁴⁰ σαμένων δὲ τῶν σημείων τοῦ μὴ εὐθὺς συμπίπτειν, σημαίνουσι ὅτι, ἂν ἀπορήσῃ, κεναὶ καὶ ξηραὶ γίνονται καὶ διψηραί, καὶ οὐκ ἔχουσι λείψανα περὶ τὴν δίοδον. προσσπαστικαὶ οὖν οὔσαι σημαίνουσι καλῶς ἔχειν πρὸς τὸ συλλαβεῖν πλησιάζαντος, ὅταν οὕτως ἔχωσιν ἄνευ ἄλ-⁴⁵ γους καὶ μετὰ ἀναισθησίας. τό τε μὴ ἀλλοιότερον ἔχειν τὸ σῶμα

ἀγαθόν. καὶ γὰρ τοῦτο σημαίνει ὅτι οὐδέν ἐστιν ὃ κωλύει μὴ συμ-
μῦναι αὐτὰς ὅταν δέῃ.

3. Περὶ μὲν οὖν τὸ στόμα τῶν ὑστερῶν ἐκ τούτων ἡ σκέψις
ἐστίν, εἰ ἔχει ὡς δεῖ ἢ μὴ. περὶ αὐτὴν δὲ τὴν ὑστέραν δεῖ συμβαί-
νειν τοιαῦτα μετὰ τὴν κάθαρσιν, πρῶτον μὲν ἐν τοῖς ὕπνοις ὡς συγ-
γινομένην τῷ ἀνδρὶ καὶ προϊεμένην, ὡς ἂν εἰ παρεπλησίαζε, ῥαδίως
ἂν τοῦτο φαίνεται πλεονάκεις πάσχουσα, ἄμεινον. καὶ ἀνισταμένην
ὅτε μὲν δεῖσθαι θεραπείας οἷας ὅταν πλησιάζῃ ἀνδρὶ, ὅτε δὲ ξηρασίας·
τὴν δὲ ξηρότητα ταύτην μὴ συνεχῇ, ἀλλ' ὕστερον μετὰ τὴν ἔγερσιν
10 ἐξυγραίνεσθαι ὅτε μὲν θάττον ὅτε δ' ὀφιαίτερον καὶ ὅσον εἰς ἡμισυ
635b τῆς ἡμέρας βραχείας προελθούσης. ἢ δ' ὑγρότης ἔστω τοιαύτη οἷα
ὅταν πλησιάζῃ τῷ ἀνδρὶ. πάντα γὰρ ταῦτα σημαίνει δεκτικὴν τὴν
ὑστέραν εἶναι τοῦ διδομένου, καὶ προσσπαστικὰς τὰς κοτυληδόνας, καὶ
καθεκτικὰς ὧν λαμβάνουσι, καὶ ἀκούσας ἀφιείσας. ἔτι φύσας ἐγγίγ-
15 νεσθαι ἄνευ πάθους, ὥσπερ ἡ κοιλία, καὶ ἀφίεναι, καὶ μεγάλας γινο-
μένας καὶ ἐλάττους αὐτῶν, ἄνευ νόσου· καὶ γὰρ ταῦτ' ἀποδηλοῖ αὐ-
τάς, ὅτι οὐδέν στερεώτεται τοῦ δέοντός εἰσιν, οὔτε κωφαὶ οὔτε φύσει
οὔτε νόσῳ, ἀλλὰ δύνανται, ὡς ἂν δέξωνται, αὐξανόμενῳ παρέχειν
χώραν. ἔχουσι δὲ καὶ διάτασιν. ὅταν δὲ τοῦτο μὴ γίγνηται, ἢ πυ-
20 κνότεραί εἰσιν ἢ ἀναισθητότεραι ἢ φύσει ἢ νόσῳ. διὸ καὶ οὐ δύνανται
τρέφειν, ἀλλὰ καὶ διαφθείρουσι τὰ ἔμβρυα, ἐὰν μὲν σφόδρα τοιαῦται
ᾧσιν, ἔτι μικρὰ ὄντα, ἐὰν δ' ἤττον, μείζω· ἐὰν δὲ πάνυ ἡρέμα, φαν-
λότερα ἐκτρέφουσι τὰ ἔκγονα καὶ οἷον ἐν ἀγγείῳ φαύλῳ τραφέντα.
ἔτι δὲ θιγγανομένης τὰ ἐπὶ δεξιᾷ καὶ τὰ ἐπ' ἀριστερὰ ὁμαλὰ αὐτῆς
25 εἶναι, καὶ τὰλλα τούτοις ὁμοίως. καὶ ἐν τῇ πρὸς τὸν ἄνδρα συνουσίᾳ
μεταξὺ ὑγραίνεσθαι, μὴ πολλάκις δὲ μὴδὲ σφόδρα. ἔστι δὲ τοῦτο τὸ
πάθος οἷον ἰδρωμα τοῦ τόπου, ὥσπερ καὶ τῷ στόματι σιάλου πολλα-
χοῦ μὲν καὶ πρὸς τὴν φορὰν τῶν σιτίων, καὶ ὅταν λαλῶμεν καὶ ἐργα-
ζώμεθα αὐτοὶ πλέον· καὶ τοῖς ὅμμασι δακρύομεν πρὸς τὰ λαμπρό-
30 τερα ὁρῶντες, καὶ ὑπὸ φύχους καὶ θερμότητος ἰσχυροτέρας, ἥς κρα-
τεῖ τὰ μύρια ταῦτα, ὅταν τύχῃ ὑγροτέρως ἔχοντα. οὕτω καὶ αἱ ὑστέ-
ραι ὑγραίνονται ἐργαζόμεναι, ὅταν τύχῃσιν ὑγροτέρας διαθέσεως.
πάσχουσι δὲ τοῦτο τὸ πάθος καὶ αἱ μάλιστα καλῶς πεφυκυῖαι. διὸ
θεραπείας αἰεὶ δέονται αἱ γυναῖκες ἢ πλείονος ἢ ἐλάττονος, ὥσπερ καὶ
35 τὸ στόμα πτύσεως. ἀλλ' ἐνίαις τοσαύτη ὑγρασία γίνεται ὥστε μὴ δύ-
νασθαι καθαρὸν τὸ τοῦ ἀνδρὸς ἀνασπάσαι διὰ τὴν σύμμειξιν τῆς γιγ-
νομένης ἀπὸ τῆς γυναικὸς ὑγρότητος. πρὸς δὲ τούτοις τοῖς πάθεσι
καὶ τοσόνδε δεῖ κατανοεῖν, εἰ συμβαίνει, ὅταν δόξῃ ἐν τῷ ὕπνῳ πλη-
σιάζειν τῷ ἀνδρὶ, πῶς ἔχουσα ἐξανίσταται, οἷον εἰ ἀσθενεστέρα, καὶ
40 εἰ αἰεὶ, μὴ ὅτε μὲν ὅτε δ' οὐ, ἢ ἐνίοτε καὶ ἰσχυροτέρα· εἰ δὲ μὴ ξη-

ροτέρα τὸ πρῶτον, εἴτα ἐφυγραίνεται. δεῖ γὰρ ταῦτα συμβαίνειν τῇ γονίμῳ γυναικί. τὸ μὲν γὰρ ἐκλύεσθαι σημαίνει προετικὸν εἶναι τὸ σῶμα σπέρματος ἀεί, τὴν τε ποιοῦσαν ποιεῖ· καὶ σωματωδῶν δ' οὐσῶν ἀσθενεστέρα. τὸ δ' ἀνόςως τοῦτο πάσχειν σημεῖον ὅτι κατὰ φύσιν καὶ ὃν δεῖ τρόπον ἡ ἀφοδος τοῦτου γίνεται· εἰ γὰρ μή, νοσώδης ἦν ἡ ἀρρωστία. τὸ δέ ποτε καὶ ἰσχύειν μᾶλλον, καὶ ξηρὰν εἶναι τὴν ὑστέρα, εἴτ' ἐφυγραίνεσθαι, σημεῖον ὅτι πᾶν τὸ σῶμα λαμβάνει καὶ ἀφανίζει, καὶ οὐ μόνον ἡ ὑστέρα καὶ τὸ σῶμα ἰσχύει. πνεύματί τε γὰρ ἔλκει ἡ ὑστέρα τὸ προσελθὼν ἔξωθεν αὐτῇ, ὥσπερ πρότερον εἴρηται. οὐ γὰρ εἰς αὐτὴν προίεται, ἀλλ' οὐ καὶ ὁ ἀνὴρ. ὅσα δὲ πνεύματι, πάντα ἰσχύϊ ἐργάζεται. ὥστε δῆλον ὅτι καὶ τὸ σῶμα προσπα-
στικὸν τῆς τοιαύτης.

Εἰσὶ δὲ τινες αἱ πάσχουσι τι τοιοῦτον ὃ καλοῦσιν ἐξανεμοῦσθαι· δεῖ δὲ καὶ τοῦτο μὴ πάσχειν. ἔστι δὲ τὸ τοιοῦτον πάθος· ὅταν συγγένωνται τῷ ἀνδρί, οὔτε προϊέμεναι δῆλαι τὸ σπέρμα οὔτε κυῖσκονται, διὸ καὶ καλεῖται ἐξανεμοῦσθαι. αἴτιον δὲ τοῦ πάθους ἡ ὑστέρα, ὅταν ἢ λίαν ξηρά· ἐλκύσασα γὰρ πρὸς αὐτὴν τὸ ὑγρὸν ἀφήσιν ἔξω· τὸ δὲ κατασχελετεύεται, καὶ μικρὸν τι γινόμενον ἐξ αὐτοῦ ἀπέπεσε τε καὶ ἔλαθε διὰ μικρότητα ἐξιόν. καὶ ὅταν μὲν τοῦτο σφόδρα πάθῃ ἡ ὑστέρα καὶ γένηται ὑπέρξηρος, ταχύ τε ἀπέβαλε καὶ ταχὺ δῆλον γί-
νεται ὅτι οὐ κύει· ἐὰν δὲ μὴ σφόδρα ταχέως ταῦτα ποιῇ, ἐν τῷ με-
ταξὺ χρόνῳ δοκεῖ κύειν, ὃ ἂν ἔχῃ αὐτὴ πρὸς αὐτὴν, ἕως ἂν ἀποβάλῃ. καὶ ὅμοια συμβαίνει ταχὺ ταύταις πάθῃ οἷα ταῖς ὀρθῶς κυοῦσαις, καὶ ἐὰν γίγνηται πολὺς χρόνος, αἴρεται ἡ ὑστέρα, ὥστε φανερώς δοκεῖ κύειν, ἕως ἂν ἀποπέσῃ· τότε δ' ὅμοια ἐγένετο οἷα πρὸ τοῦ ἦν. ἀνα-
φέρουσι δὲ τοῦτο τὸ πάθος εἰς τὸ δαιμόνιον· ὃ ἔστι θεραπευτόν, ἐὰν μὴ φύσει τοιαύτη ἢ σφόδρα πάσχουσα τὸ πάσχον. σημεῖον δὲ τοῦ μὴ τοιαύτας εἶναι, ἐὰν φαίνωνται μὴ προϊέμεναι, ὅταν λάβωσι παρὰ τοῦ ἀνδρός καὶ μὴ συλλάβωσιν. 4. κωλύονται δὲ καὶ ἐὰν σπᾶσμα ἔχωσιν αἱ ὑστέραι. γίνονται δὲ σπᾶσματα ἐν ταῖς ὑστέραις ἢ φλεγμα-
σία διατεινομένης τῆς ὑστέρας, ἢ ἐν τῷ τόκῳ πληρώματος πολλοῦ ἐξαπίνης ἐπιπεσόντος καὶ μὴ ἀνοιγομένου τοῦ στόματος· τότε ὑπὸ τῆς διατάσεως γίνεται σπᾶσμα. σημεῖον δὲ τοῦ μὴ ἔχειν σπᾶσμα, ἐὰν μὴ φαίνεται εἰς φλεγμασίαν ἀφικνουμένη ἐν ταῖς αὐτῆς ἐργοῖς ἡ ὑστέρα· ἔχουσα γὰρ σπᾶσμα φλεγμαῖνοι ἂν ποτε. ἔτι δὲ ἐὰν φύμα ἐπὶ τοῦ στόματος ἢ, πολλὰ ἐλκωθέντος, ἐμποδίζει πρὸς τὰς συλλή-
ψεις. σημεῖον δὲ καὶ τοῦ ταῦτα μὴ ἔχειν, ἐὰν φαίνεται ἀνοιγομένη καλῶς ἡ ὑστέρα καὶ συμμύουσα, ὅταν γένηται αὐταῖς τὰ γυναικεῖα καὶ αἱ πρὸς τὸν ἄνδρα χρήσεις. ἔτι ἔστιν αἷς πως τὸ στόμα συμφύε-
ται, ταῖς μὲν ἐκ γενετῆς ταῖς δὲ διὰ νόσον. γίνεται δὲ τοῦτο καὶ ἰα-
40

τὸν καὶ ἀνίστατον. οὐ χαλεπὸν δὲ τοῦτο γινῶναι, ἐὰν ᾗ· οὐ γὰρ οἶόν
 τε οὔτε λαμβάνειν οὐθέν ὦν δεῖ οὔτε προῖσθαι. ἐὰν οὖν φαίνεται
 καὶ δεχομένη παρὰ τοῦ ἀνδρός καὶ ἀφιεῖσα, ὁῖον ὅτι καὶ ἐλεγχος
 εἶη τῷ πάθει. ὅσαι δὲ τούτων μηδὲν ἐμπόδιον ᾗ, ἀλλ' ἔχουσιν ὃν
 5 τρόπον ὃν εἴρηται ἔχειν, ἂν μὴ ὁ ἀνὴρ αἴτιος ᾗ τῆς ἀτεκνίας, ἢ ἀμ-
 φότεροι μὲν δύνωνται τεκνοῦσθαι, πρὸς ἀλλήλους δὲ μὴ ὥσι σύμμε-
 τροὶ τῷ ἅμα προῖσθαι ἀλλὰ πολὺ διαφωνῶσιν, [οὐκ] ἔσονται τέκνα
 τούτοις. 5. τοῦ μὲν οὖν εἶναι τὰ τοῦ ἀνδρός αἴτια ἔστι μὲν καὶ ἄλλα ση-
 μεῖα λαβεῖν· ἃ δὲ ῥᾶω μάλιστ' ἂν φαίνοιτο, πρὸς ἄλλας πλησιάζων
 10 καὶ γεννῶν. τὸ δὲ πρὸς ἀλλήλους μὴ συνδρόμῳ ἔχειν, πάντων τῶν
 εἰρημένων ὑπαρξάντων οὐ γεννῶσιν. δηλοῖ γὰρ ὅτι τοῦτο αἴτιον μόνον.
 εἴπερ γὰρ καὶ ἡ γυνὴ συμβάλλεται εἰς τὸ σπέρμα καὶ τὴν γένε-
 σιν, ὁῖον ὅτι δεῖ ἰσοδρομῆσαι παρ' ἀμφοῖν, ἐὰν οὖν ὁ μὲν ταχὺ ἐκ-
 ποιήσῃ ἢ δὲ μόλις — τὰ γὰρ πολλὰ αἱ γυναῖκες βραδύτεραι —, τοῦτο
 15 κωλύει· διὸ καὶ συζευγόμενοι γεννῶσι μετ' ἀλλήλων· οὐ γεννῶντες
 δέ, ὅταν ἐντύχῳσι ἰσοδρομοῦσι πρὸς τὴν συνουσίαν, εἰ γὰρ ἡ μὲν
 ὀργῶσα καὶ παρεσκευασμένη εἶη καὶ ἐννοίας ἔχουσα ἐπιτηδεύας, ὁ δὲ
 προλελυπημένος καὶ κατεψυγμένος, ἀνάγκη τότε ἰσοδρομῆσαι αὐτοὺς
 ἀλλήλοις. ἔτι δ' ἐνίοτε γυναῖξί καὶ ἐξονειρωξάσαις καὶ ἀνδράσιν ἀφρο-
 20 διαιάσαις συμβαίνει εὐρωστοτέροις εἶναι, μὴ ἰσχύϊ ἀλλ' ὑγιείᾳ.
 γίνεται δὲ τοῦτο, ὅταν πολὺ τὸ σπέρμα ᾗ ἡθροισμένον ἐπὶ τὸν τόπον
 ὅθεν προῖενται. ἐὰν οὖν τότε ἀπέλθῃ, οὐδὲν ἀσθενέστεραι γίνονται·
 οὐ γὰρ αἰεὶ ἐκλύονται ἀπελθόντων, ὅταν ἱκανὰ ᾗ τὰ λειπόμενα· οὐδ'
 ἂν εἰ ἐκεῖνα ἄχρηστα ᾗ ἅμα καὶ ῥᾶω, οἶον πλησμονῆς ἀπαλλαγέντα·
 25 διὸ οὐκ ἰσχύϊ εὐρωστότεραι ἀλλὰ κουφότητι γίνονται. ἀλλ' ὅταν ἀπὸ
 τοσούτων ἐπὶ τὸ σῶμα δεῖται, τότε ἀσθενέστερας ποιεῖ. παύεται
 δὲ ταχύ, ἂν ἄλλως τις ὑγιάνῃ τὸ σῶμα καὶ ἐν ἡλικίᾳ ᾗ, ἢ ταχὺ σπερ-
 μοποιεῖ· τῶν γὰρ αὐξανόμενων τοῦτ' ἐστὶ ταχύ καὶ τῶν αὐξητῶν.
 καὶ λανθάνουσι τότε μάλιστα κυϊσόμεναι. οὐ γὰρ οἶονται συνειλη-
 30 φέναι, ἐὰν μὴ αἰσθωνται. προῖόμεναι δὲ τυγχάνουσιν ὑπολαμβάνου-
 σαι ὥς δεῖ ἀπ' ἀμφοῖν συμπεσεῖν ἅμα, καὶ ἀπὸ τῆς γυναικὸς καὶ ἀπὸ
 τοῦ ἀνδρός. μάλιστα δὲ λανθάνει, ὅσαι οἶονται ἀδύνατον εἶναι συλ-
 35 λαβεῖν, ἐὰν μὴ ξηρανθῶσι καὶ ἐπιδήλως ἀφανισθῇ τὸ δοθέν. συμβαί-
 νει δ' ἐνίοτε πλέον προῖσθαι καὶ αὐτὴν καὶ τὸν ἄνδρα οὐ ἂν δύνηται
 35 ἀφανίσαι καὶ τοῦ ἱκανοῦ. ὅταν οὖν σπάσῃ μὲν ἱκανόν, λειφθῇ δὲ πολὺ,
 τότε λανθάνουσι κυϊσόμεναι. ὅτι δὲ τοιοῦτον ἐνδέχεται γίνεσθαι καὶ
 οὐκ ἐξ ἁπαντος γίνεται τὸ πάθος, δηλοῖ ὅσα τῶν ζώων ἀπὸ μιᾶς
 ὀχλείας πολλὰ τίχτει, καὶ ἡ τῶν διδύμων γένεσις, ὅταν ἀπὸ μιᾶς γέ-
 νηται· ὁῖον γὰρ ὅτι ἐξ οὐχ ἁπαντος ἐγένετο, ἀλλὰ μέρος τι αὐτοῦ
 40 ἔλαβε τόπος, τὸ δὲ περιλείπετο πολλαπλάσιον. ἔτι εἰ πολλὰ ἀπὸ

μιᾶς ὀχείας γίνεται, ὅπερ φαίνεται ἐπὶ τῶν ὕων καὶ τῶν διδύμων
 ἐνίοτε γιγνόμενον, δῆλον ὅτι οὐκ ἀπὸ παντὸς ἔρχεται τὸ σπέρμα τοῦ
 σώματος, ἀλλ' ἐφ' ἐκάστου εἶδους ἐμερίζετο. ἀπὸ παντὸς μὲν γὰρ
 ἐνδέχεται ἀποχωρισθῆναι, καὶ τὸ πᾶν εἰς πολλά. ὥστε ἅμα καὶ κατὰ
 μέρος ἀδύνατον. ἔτι ἡ γυνὴ προίεται εἰς τὸ πρόσθεν τοῦ στόματος⁵
 τῶν ὑστερῶν, οὗ καὶ ὁ ἀνὴρ, ὅταν πλησιάσῃ. ἐντεῦθεν γὰρ σπᾶ τῷ
 πνεύματι, ὥσπερ τοῖς στόμασιν ἢ τοῖς μυκτῆρσιν, πάντα γὰρ ὅσα
 μὴ ὀργάνοις προσάγεται, ἢ εἰσφυσιν ἔχει ἄνωθεν κοίλα ὄντα, ἢ πνεύ-
 ματι ἔλκονται ἐκ τούτου τοῦ τόπου. διὸ ἐπιμελοῦνται ὅπως γένηται
 ξηρὸς οὕτως, ὥσπερ πρὶν τοῦτο συμβαίνειν. πέφυκε δ' οὕτως ἡ ὁδός, δι'¹⁰
 ἧς ἔρχεται, ταῖς γυναιξίν. ἔχουσι καυλόν, ὥσπερ καὶ οἱ ἄνδρες τὸ
 αἰδοῖον. ἀλλ' ἐν τῷ στόματι ἀποπνέουσι διὰ τοῦτο μικρῷ τε πόρῳ
 ἄνωτέρῳ, ἢ οὐροῦσιν αἱ γυναῖκες. διὸ καὶ ὅταν ὀργῶσιν ἀφροδισιασ-
 θῆναι, οὗτος ὁ τόπος οὐκ ἔχει ὁμοίως καὶ πρὶν ὀργᾶν. ἀπὸ δὲ τούτου
 τοῦ καυλοῦ γίνεται ἔκπτωσις, καὶ τὸ ἔμπροσθεν τῆς ὑστέρας πολλῶν¹⁵
 μεῖζον ἢ κατ' ἦν εἰς ἐκεῖνον τὸν τόπον ἐκπίπτει. ὁμοιον δ' ἐστὶ τοῦτο
 κατὰ τοῦτο ταῖς ῥισίν· καὶ γὰρ αἱ ῥῖνες ἔχουσιν εἴσω εἰς τὸν φάρυγγα
 πόρον τινὰ καὶ εἰς τὸν ἔξω ἀέρα· οὕτω κάκεινος καὶ ἔξω ἔχει πόρον
 μικρόν τε πάνυ καὶ στενόν, ὅσον πνεύματι ἔξοδον, τὸν δ' εἰς τὸ πρόσ-
 θεν τῆς ὑστέρας εὐρύχωρον. εὗρουν, ὥσπερ αἱ ῥῖνες τὸν εἰς τὸν ἀέρα²⁰
 μεῖζω τοῦ εἰς τὸ στόμα καὶ φάρυγγα. ὁμοίως δὲ καὶ αἱ γυναῖκες
 μεῖζω τὸν εἰς τὸ ἔμπροσθεν τῶν ὑστερῶν πόρον ἔχουσι, καὶ εὐρυχω-
 ρότερον τὸ ἔξω. ὅ τι συμβάλλεται, εἰς τοῦτο ποιεῖ τῶν αὐτῶν παθη-
 μάτων, ὅτι καὶ ἡ γυνὴ γόνιμον προίεται. τὰ δ' αὐτὰ αἷτια ταῦτα
 συμβαίνει. καὶ γὰρ οἷς ἡ νόσου ἢ θανάτου δοκεῖ ἑτέρου τὸ αἷτιον,²⁵
 θεωροῦσι τὸ τελευταῖον ἐπὶ τὰς ἀρχάς, ὃ δεῖ ὁρᾶν. ταῖς μὲν γὰρ ταῦτα^{67b}
 αἷτια τὰ πρῶτα, τοῖς δ' οὐδέν, τῶν δὲ τὰ μὲν τὰ δ' οὐ. ἀποδίδωσιν
 οὖν κατὰ λόγον καὶ τὰ ἀποβαίνοντα· καὶ τοῖς μὲν διὰ πάντων συμ-
 βαίνει διελθεῖν τῶν αὐτῶν παθημάτων, τοῖς δὲ διὰ πολλῶν, οἷς
 πολλά, τοῖς δὲ δι' ὀλίγων, τοῖς δὲ δι' οὐθενός, ὅσοις μηδέν. 6. φα-³⁰
 νερά δὲ τὰ ζῳά ἐστιν, ὅταν ὀχευθῆναι δέηται. διώκει γὰρ τὰ ἄρρενα,
 οἷον αἱ ἀλεκτορίδες διώκουσι καὶ ὑφίζάνουσιν αὐταί, ἐὰν μὴ ὀργᾶ ὁ
 ἄρρην. τοῦτο δὲ ποιεῖ καὶ ἄλλα ζῳα. εἰ δὲ ταῦτά πάθη πᾶσι τοῖς
 ζῳοῖς φαίνεται ὄντα περὶ τὴν συνουσίαν, δῆλον ὅτι καὶ τὰ αἷτια συμ-
 βαίνοντα. ἀλλὰ μὴν ἢ γε ὄρνις οὐ μόνον τοῦ λαβεῖν ἐπιθυμίαν ἔχει,³⁵
 ἀλλὰ καὶ τοῦ προσέσθαι. σημεῖον δὲ τούτου· ἐὰν γὰρ μὴ παρ' ἡ ὄρ-
 ρην, πίπτει ὑπ' αὐτὴν καὶ ἔγχυος γίγνεται καὶ τίχτει ὑπηνέμια. ὡς
 ἐπιθυμοῦσα καὶ τοῦ ἀφεῖναι τότε, καὶ ἀφεῖσα, ὅταν καὶ τῷ ἄρρενι ἀνὴρ
 συνῇ. ποιεῖ δὲ τοῦτο καὶ τᾶλλα, ἐπειδὴ καὶ τῶν ἀδουσῶν ἀκρίδων
 ἤδη τις ἐπειράθη τρέφουσα, ἔτι ἀπαλὰς λαβοῦσα· καὶ ἐγένοντο αὐ-⁴⁰

τόματοι ἔγκυοι. ἐκ δὴ τούτων δῆλον ὅτι συμβάλλεται εἰς τὸ σπέρμα
 πᾶν τὸ θῆλυ, εἴ γε καὶ ἐφ' ἐνὸς γένους φαίνεται τοῦτο γιγνόμενον.
 οὐδὲν γὰρ διαφέρει τὸ ζῶον τὸ ὑπηνέμιον τούτου, ἀλλὰ τῷ μὴ γεν-
 νᾶν ζῶον. τοῦτο δ' ὅτι καὶ παρ' ἀμφοῖν ἦλθεν. διὸ οὐδὲ τὰ ἀπὸ τοῦ
 5 ἄρρενος ἅπαντα γόνιμα φαίνεται, ἀλλ' ἕνια ἄγονα, ὅταν μὴ ἐξ ἀμ-
 φοῖν ὡς δεῖ συναρμοσθῇ. ἔτι γυναῖκες ἐξονειρώττουσι, καὶ ταύταις
 γίνεται, ὡς ὅταν συγγένωνται ἀνδρί, ταῦτα παθήματα μετὰ τὸν ὀνει-
 ρωγμὸν, διάλυσιν καὶ ἀδυναμίαν. δῆλον τοίνυν, εἰ ἐν τῷ ἐξονειρωγμῷ
 φαίνονται προΐεμεναι, καὶ τότε συμβάλλονται, ὅτι μετὰ τοὺς ἐξονει-
 10 ρωγμοὺς ὁ αὐτὸς τόπος ἀφυγραίνεται, καὶ θεραπείας δέονται τῆς αὐ-
 τῆς αὐταὶ ὑφ' αὐτῶν, ὥσπερ ὅταν συγγένωνται ἀνδρί. ὥστε φανερὸν
 ὅτι παρ' ἀμφοῖν γίνεται πρῶσις τοῦ σπέρματος, εἰ μέλλει γόνιμον
 ἔσσεσθαι. προΐεται δ' οὐκ εἰς αὐτὰς αἱ ὑστέραι, ἀλλ' ἔξω, οὐ καὶ ὁ ἀνὴρ·
 εἴτ' ἐκεῖθεν ἔλκει εἰς αὐτάς· ὡν τὰ μὲν γεννᾷ ἀφ' αὐτῶν τὰ θήλεα, οἷον
 15 ὄρνις τὰ ὑπηνέμια, τὰ δ' οὐθέν, οἷον ἵπποι καὶ πρόβατα. ἢ ὅτι ἡ μὲν
 ὄρνις εἰς τὴν ὑστέραν προΐεται, καὶ οὐκ ἔστιν ἔξω τόπος εἰς ὃν ἀφήσιν,
 οὐδὲ ὁ ἄρρην· διὸ ἐὰν μὴ τύχῃ ὀχεύων, εἰς τὴν γῆν ἐκχεῖ· τοῖς δὲ
 τετράποσιν ἔστιν ἔξω τόπος ἄλλος, εἰς ὃν καὶ τὸ θῆλυ προΐεται καὶ τὸ
 638 ἄρρην· ὅπερ τοῖς μὲν ἄλλοις μετὰ τῶν ἄλλων ὑγρῶν συγγεῖται, καὶ
 20 οὐ συνίσταται ἐν τῇ ὑστέρᾳ διὰ τὸ μὴ εἰσιέναι, ταῖς δ' ὄρνισι λαβοῦσα
 ἡ ὑστέρα συμπίπτει καὶ σώμα τι ὁμοιον τᾶλλα, πλὴν οὐ ζῶον· διὸ
 δεῖ ἐξ ἀμφοῖν τὸ ζῶον εἶναι. 7. ἔστι δ' ἐνστῆναι εἰ ἀληθῆ λέγουσι
 φάσκουσαι, ὅταν ἐξονειρώττωσι, ξηρὰ ἀνίστασθαι. δῆλον γὰρ ὅτι
 ἔλκει ἡ ὑστέρα ἄνωθεν, ὥστε διὰ τί οὐ γεννᾷ αὐτὰ καθ' αὐτὰ τὰ θή-
 25 λεα, ἐπεὶ περ καὶ μιχθὲν ἔλκει τὸ τοῦ ἄρρενος; διὰ τί οὐχὶ καὶ αἱ αἰ-
 γες τὸ αὐτῆς ἔλκει, ὅπερ εἰς τὸ ἔξω διατείνει; αἷς γίνεται τοῦτο τὸ
 πάθος κυοῦσαις ἔτη πολλά. τίκτουσι γὰρ ὁ καλοῦσι μύλην, οἷον συν-
 ἔβη τινὶ γυναικί. συγγενομένης τῷ ἀνδρὶ καὶ δοξάσης συλλαβεῖν ὃ
 τ' ὄγκος ἠϋδᾶνετο τῆς ὑστέρας καὶ τᾶλλα ἐγίγνετο τὸ πρῶτον κατὰ
 30 λόγον· ἐπεὶ δ' ὁ χρόνος ἦν τοῦ τόκου, οὔτε ἔτικτεν οὔτε ὁ ὄγκος
 ἐλάττων ἐγίγνετο, ἀλλ' ἔτη τρία ἢ τέτταρα οὕτω διετελέσεν, ἕως δυσ-
 εντερίας γενομένης καὶ κινδυνευσάσης αὐτῆς ἔτεκε σάρκα εὐμεγέθη,
 ἣν καλοῦσι μύλην. ἐνίαις δὲ καὶ συγκαταγερᾶσκει τὸ πάθος καὶ συν-
 35 αποθνήσκει. πότερον δὲ διὰ θερμότητα γίνεται τὸ πάθος τοῦτο,
 ὅταν τύχῃ ἡ ὑστέρα θερμὴ καὶ ξηρὰ οὔσα καὶ διὰ ταῦτα σπαστικῇ
 πρὸς αὐτήν, καὶ οὕτως ὥστ' ἔστιν ἀνελέσθαι καὶ φυλάξαι πρὸς αὐτήν;
 οὕτω γὰρ ἐχούσαις, ἐὰν μὴ μεμιγμένον ἐστὶ τὸ ἀπ' ἀμφοῖν, ἀλλ'
 ὥσπερ τὸ ὑπηνέμιον ἐνδέξαιτο ἀπὸ θατέρου, τότε γίνεται ἡ καλουμένη
 μύλη, οὔτε ζῶον, διὰ τὸ μὴ παρ' ἀμφοῖν, οὔτε ἄφυχον, διὰ τὸ ἐμψυ-
 40 χον ληφθὲν εἶναι, ὥσπερ τὰ ὑπηνέμια. πολὺν δὲ χρόνον ἐμμένει διὰ

τε τὴν τῆς ὑστέρας διάθεσιν, καὶ διότι ἡ μὲν ὄρνις πολλὰ εἰς αὐτὴν
 τίχτουσα, ὑπὸ τούτων γινομένης, τῆς ὑστέρας, προσάγει καὶ τίχτει·
 καὶ ὅταν ἀπαξ οἴχθῃ, καὶ τὸ τελευταῖον ἐξέρχεται. οὐ γὰρ ἐστὶ τὸ
 εἶργον, ἀλλὰ κατὰ σῶμα προετικὸν γενόμενον, ὅτε ἐπληροῦτο οὐκέτι
 τὴν ὑστέραν ποιεῖ ἀντισπαστικήν. ὅσα δὲ ζωοφορεῖ, διὰ τὸ μεταβάλ-
 λειν τὴν δύναμιν αὐξανομένου καὶ ἄλλοτε ἄλλοις δεῖσθαι τροφῆς.
 ἐπιφλεγμαίνουσα τι ἡ ὑστέρα ποιεῖ ταῦτόν τόκον. ἡ δὲ σάρξ, διὰ τὸ
 μὴ ζῶον εἶναι, αἰ τῶν ὁμαλῶν. θεῖ γὰρ ὁ βαρύνει τὴν ὑστέραν οὐδὲν
 οἷοι φλεγμαίνειν. ὥς ἐνίαις γε καὶ συναποθνήσκει τὸ πάθος, ἐὰν μὴ
 δι' εὐτύχημα ἀσθενήματος συμβῇ, οἷον τῇ ληφθείσῃ ὑπὸ τῆς δυσεν-
 10 τερίας. πότερον δ' ὥσπερ εἴρηται, διὰ θερμότητα γίνεται τὸ πάθος
 ἢ μᾶλλον δι' ὑγρότητα, ὅτι καὶ ἐστὶ τὸ πλήρωμα οἷον μύει, ἢ ὅταν
 μὴ οὕτως ἢ ψυχρὰ ἢ ὑστέρα ὥστε ἀφεῖναι, μὴδ' οὕτω θερμὴ ὥστε
 πέσαι; διὸ καὶ χρόνιον τὸ πάθος, ὥσπερ καὶ τὰ ἐν ἐψῆσει πολὺν χρόνον
 διαμένει. τὰ δ' ἐψόμενα πέρας ἔχει καὶ ταχυτῆτα. αἱ δὲ τοιαῦται ὑστέ-
 13 ραι ἀκρόταται οὔσαι τὸν χρόνον ποιοῦσι πολύν. ἔτι δὲ τὸ μὴ ζῶον εἶναι
 μὴ κινούμενον οὐ ποιεῖ τὴν ὥδιν· ἡ γὰρ κίνησις τῶν συνδέσμων ὥδης
 ἐστίν, ἣν διὰ τὸ ζῆν προῖσθαι τὸ ἔμβρυον. καὶ ἡ σκληρότης δ' ἡ γιγνο-
 μένη τοῦ πράγματος κωλύσεως ἔργον ἐστίν. οὕτω γὰρ γίνεται σκληρὸν
 ὥστε πελέκει οὐ δύναται διακόπτειν. τὰ μὲν οὖν ἐφθὰ καὶ πάντα τὰ
 πεπεμμένα μαλακὰ γίνονται, τὰ δ' ἀπολελυμένα ἀπεπτα καὶ σκληρὰ.

Ὅτι πολλοὶ ἰατροὶ ἀγνοοῦντες δι' ὁμοιότητα μύλας εἶναι τὸ πά-
 15 θος λέγουσιν, ἂν μόνον ἴδωσι τὰς τε κοιλίας ἐπαιρομένας ἄνευ ὕδρω-
 πος καὶ τῶν ἐπιμηνίων σχέσιν, ὅταν χρονίζῃ τοῦτο τὸ πάθος. τὸ δ'
 οὐκ ἐστίν, ἀλλ' ὀλιγάκις γίνονται αἱ γιγνόμεναι μύλαι. ἄλλοτε μὲν
 20 σύρρους γίνεται ψυχρῶν καὶ ὑγρῶν περιττωμάτων καὶ ὕδαρῶν, ἄλλοτε
 δὲ παχυτέρων, εἰς τὸν περὶ τὴν κοιλίαν τόπον, ἐὰν τὴν φύσιν τοιαῦτα
 ἢ ἢ τὴν ἔξιν. ταῦτα γὰρ οὔτε ὀδυνηράν παρέχει οὔτε θερμότητα διὰ
 ψυχρότητα. αὐξήσιν δὲ λαβόντα τὰ μὲν μείζω τὰ δ' ἐλάττω, οὐδε-
 25 μίαν ἄλλην ἐπισπῶνται νόσον παρ' ἑαυτά, ἀλλ' ὥσπερ πῆρωμά τι
 ἡσυχάζει. ἡ δ' ἀπόλειψις τῶν καταμηνίων γίνεται διὰ τὸ δεῦρο κατ-
 αναλίσκεσθαι τὰ περιττώματα, ὥσπερ καὶ ὅταν θηλάζωνται· καὶ γὰρ
 ταύταις ἢ οὐ γίνεται ἢ ὀλίγα. ἐστὶ δ' ὅτε καὶ εἰς τὸν μεταξὺ τόπον
 τῆς ὑστέρας καὶ τῆς κοιλίας συρρέον ἐκ τῆς σαρκὸς δοκεῖ μύλη εἶναι,
 οὐκ οὔσα. ἐστὶ δ' οὐ χαλεπὸν γινῶναι, ἂν μύλη θιγγάνουσα ἢ τῆς
 30 ὑστέρας. ἐὰν γὰρ ἡ εὐσταλὴς καὶ μὴ ἔχουσα αὐξήσιν, ὁῆλον ὅτι οὐκ
 ἐν ἐκείνῃ τὸ πάθος. ἐὰν δὲ τοιαύτη ἢ οἷον ὅτε παιδίον ἔχει μύλην,
 θερμὴ τε καὶ ψυχρὰ καὶ ξηρὰ ἐστὶ διὰ τὸ εἶσω τετράφθαι τὰ ὑγρά,
 καὶ τὸ στόμα τοιαύτη οἷον ὅταν κύωσιν. ἐὰν δὲ τι ἄλλο ἢ ὁ ὄγκος,
 40 ἐστὶ ψυχρὰ θιγγανομένη καὶ οὐ ξηρά, καὶ αἰ τὸ στόμα ὁμοιον.]

I. INDEX VERBORUM.

- Ἀβέβαιος 1, 44.
 ἄβολος ἵππος 6, 154.
 ἄβρωτος ἰχθύς 2, 60. σκῶπες 9, 104.
 — 4, 63.
 ἀγαθὸς φαγεῖν 9, 124. μαθεῖν 9, 89.
 ἄγαν 3, 94.
 ἀγγεῖον αἵματος 3, 90. κέγχρου 6, 186.
 οἴνου 9, 198. κήρινον 8, 21. πάντα
 ὑγρά ἐν σώματι ἐν ἄ. 3, 98. —
 2, 79. 5, 87. 8, 107.
 ἀγελάζεσθαι 8, 82. 9, 26.
 ἀγέλαι ἀρρένων καὶ θηλειῶν ἰχθύων
 6, 98. — ας ποιεῖσθαι 9, 27. —
 8, 26. 9, 61. 240.
 ἀγελαιᾶ ζῶα 1, 11. ἰχθύες 4, 125.
 6, 86. 102. 8, 89. 9, 26. βοῦς 8, 65.
 ὄρνιθες 8, 85. 9, 99. φᾶ τίττειν
 6, 86. — 6, 113. 9, 101. 163. 252.
 ἀγενναῖς gallinae 6, 1.
 ἄγιστρον 9, 137. 138. 141.
 ἀγιστροφάγος 9, 141.
 ἄγχος 9, 112.
 ἀγκύρα, ὥσπερ ἄ. βαλλόμεναι 4, 4.
 ἀγκών, μέρος βραχίονος 1, 58. — 1,
 57. 2, 7. 37.
 ἀγνευτικά ζῶα 1, 17.
 ἄγνος, ἀπ' ἄ. μέλιτται φέρουσι κηρόν
 9, 199.
 ἄγνωστα 1, 64.
 ἄγονος φύσει 6, 149. ἐκ γενετῆς 7, 6.
 φᾶ 6, 29. 82. φᾶ ὑπηνέμια 5, 4.
 γίνεσθαι τὸ θῆλυ 6, 162. διατελεῖν
 6, 179. τὸ σπέρμα τῶν νέων 5, 44.
 — ὡς τὰ πιμελώδη 3, 89. σπέρμα
 3, 109. 7, 10. 11. ἀφύη 6, 90.
 ἀφρός 6, 94. — 3, 73.
 ἀγορὰ πληθούσα 9, 116.
 ἀγράμματα ζῶα 1, 16.
 ἄγρια ζῶα 1, 15. 6, 113. 8, 58. ἄ.
 καὶ τετράποδα 9, 33. ὄρνεα 5, 42.
 9, 72. 88. πέρδικες 9, 63. ὄνοι
 6, 185. ὕες 8, 56. 158. σφῆκες
 9, 207. 214. φθίρες 5, 139. τὰς
 ὄψεις 8, 168. ἄ. καὶ καρχαρόδοντα
 8, 57. τὰ πολλὰ ἄπαξ τίττει τοῦ
 ἐνιαυτοῦ 5, 32. οὐ συννέμονται τοῖς
 θήλεσι πρὸ ὥρας ὀχρείας 6, 121. —
 8, 53.
 ἀγριαίνοντα ζῶα 9, 8.
 ἀγριότης ζῶων 8, 1. 9, 223.
 ἄγροικα ζῶα 1, 16.
 ἀγρυπνότερον γυνή 9, 6.
 ἄγρωσις 5, 102.
 ἀγχιβαθής 5, 78.
 ἀγχίνους πρὸς τὰ συμβαίνοντα 7, 58.
 ἄδειν, τέττιγες 4, 102. 5, 133. 136.
 ἀηδῶν 9, 255.
 ἀδελφός unde nomen 3, 10.
 ἀδιαίρετοι τέττιγες 5, 133.
 ἀδιάρθρωτος 2, 3. 39. 5, 87. 6, 176.
 183. 7, 25.
 ἀδιάσχιτος, γλωττοειδής 4, 77.
 ἀδιάφορα μέρη κατ' ἀναλογίαν 2, 1.
 ἀδικεῖν 9, 189. 225. 226.
 ἀδιόριστον κύτος σώματος 4, 34.
 ἀδολεσχία 1, 47.
 ἀδριανικαὶ ἀλεκτορίδες καθ' ἡμέραν
 τίττους 6, 1.
 ἀδρός 6, 7.
 ἀδρύνεσθαι, ἔμβρυον 6, 58. 7, 55.
 τέκνα ἀστοῦ 9, 124.

ἀδυνατεῖν 7, 41. 9, 122.

ἀδύνατος δι' ἡλικίαν 5, 57.

ἀεισκῶπες γένος σκωπῶν 9, 104.

ἀετός, πτερωτόν 1, 28. πτηνόν 3, 65.

γαμφώνυχον 3, 65. γένη 8, 38.

9, 111—116. mores et vita 6, 37.

9, 117—120. γνήσιοι καλ. 9, 116.

ῥά 6, 37. ἐκβάλλει τὰ τέκνα πρὸ

ῥας 9, 123, τὸν ἕτερον τῶν νεοτ-

τῶν 6, 37. οὐ πάντα γένη ὅμοια

περὶ τὰ τέκνα 6, 40. ἐπράζει τριά-

κοντα ἡμέρας 6, 37. ἄπαστος 6,

37. φύσει φθονερός καὶ ὀξύπεινος 9,

124. ὄνυχες διαστρέφονται 6, 37.

τὰς νύκτας θηρεύει 9, 80. ὦρα τοῦ

ἐργάζεσθαι ἀπ' ἀρίστου μέχρι δεί-

λης 9, 116. μῦθος 9, 117. μαντείας

πρόεδρος 8, 119. πολέμιος δράκωνι

9, 10. ἐρωδιῷ 9, 16. σίττη καὶ

τροχίλῳ 9, 17. 75. —ὃν κύκνοι νι-

κῶσι 9, 78. — 9, 59.

ἀηδὼν, ἄδει καὶ ἄρρη καὶ θήλεια 4,

108. 9, 255. οὐκ ἔχει τῆς γλώτ-

της τὸ ὄξύ 9, 88. νεοττὸν προδι-

δάσκει 4, 110. τίττει θέρους ἀρ-

χομένου πέντε ἢ ἑξ ῥά 5, 31. φω-

λευσι 5, 31. ἐν Ἰταλίᾳ ἕτερον

ὄνομα 9, 255.

ἀήρ, ὀλίγος 8, 37. ἀέρα δέχεσθαι 1,

6. 7. 2, 62. 8, 10 sq.

ἀθερίνη, piscis, vere parit ad ripam 6,

101. τίττει τρίβουσα κοιλίαν πρὸς

ἄμμον 6, 104.

ἀθερίνος, piscis, ἀγελαῖος 9, 26.

ἀθήρ 8, 66.

ἀθροίζειν εἰς σμήνος 9, 201. —εσθαι

9, 184.

ἀθρόος γόνος 6, 87. θόλος 9, 147.

πλῆθος 9, 239. κάθαρσις 7, 13.

κατακεῖσθαι 9, 31. τίττειν 5, 130.

6, 86. 103. 181. ὀδόντας βάλλειν

6, 145. — 5, 84. 8, 26. 77. 9,

61. 126. 234.

ἀθυμότερα τὰ θήλεια ζῷα 9, 3. —ον

ἐργάζεσθαι 9, 204.

αἰάζειν 4, 111.

αἶγειον γάλα 3, 103.

αἰγιαλός 5, 63. 6, 70. 86. 8, 94.

αἰγιαλῶδη ζῷα 1, 17.

αἰγίθαλος, avis, σκοληκοφάγος 8, 40.

εἶδη τρία ibid. plurima οὐα parit

9, 88. ἀδικοῦ μελίττας 9, 189.

αἶγιθος, avis, ὄνω πολέμιος 9, 22.

εὐβίτος καὶ πολύτεκνος, τὸν πόδα

χωλός 9, 89. — 9, 14.

αἰγοθήλας ὁ καλ., avis, ὀρεινόν etc.

9, 109.

αἰγοκέφαλος, avis, splene caret 2, 64.

bilem habet in iecore et in alivo 2,

69. στόμαχος 2, 88.

αἰγυπιὸς μάχεται ἀετῷ 9, 21. πολέ-

μιος αἰσάλωνι 9, 16. 21.

αἰγώλιος vel αἰγωλιός, avis, νυκτερι-

νὸς γαμφώνυξ 8, 39. νυκτίνομος 9,

92. οἰκεῖ πέτρας καὶ σπήλυγγας 9,

92. θίβαλλος ibid. θηρεύει κίττας 8,

39. interdum quatuor parit 6, 38.

αἰγυπὸν ὀφθαλμοῦ 1, 44.

αἰδοῖον 1, 62. ἄρρενος 1, 55. διμερές

ibid. describitur ibid. 2, 22. χονδρῶ-

δες καὶ σαρκῶδες, νευρῶδες, ὀστῶ-

δες 2, 24. —ου συντονία in tauris et

cervis 5, 9. νεῦρον καμήλου 5, 10.

φώκης μέγα 5, 11. συνήρτηται

πρὸς καυλὸν κύστεως 1, 86. κυνῶ-

δες πιθήκου 2, 37. —ων πόρος 2,

53. συνήρτηται πρὸς γαστέρα 3, 1.

καυλὸς ἐν τῷ αἰ. 3, 8. venae circa

αἰ. 3, 46. ἐν πλεκτάνῃ λευκὸν πο-

λύποδος 5, 40. ζῷα αἰ. ἀνδρὸς

ὅμοια 4, 78. — 3, 7. 21. 29. —

θηλείας 1, 55. 2, 37. πιθήκου 2,

37. ὑαίνης 6, 180. τέττιγος ἐσχι-

σμένον 5, 134. φώκης 6, 72. ἵπ-

που 6, 117. ὀστοῦν ἰκτίδος 9, 50.

—deest amphibiiis 2, 39. avium 3,

4. —ων μεταβολή 5, 45. ἑπάρσις 6,

118. 122. 136. 7, 3. — 7, 24.

αἰδοῖῶδες ἐν μιᾷ πλεκτανῶν πολypo-

δος 5, 20.

αἰθρία 2, 40.

αἶθρια, πτηνόν 1, 6. περὶ θάλατταν

5, 30. 8, 48. τίττει ἐν πέτραις

ἑαρος ἀρχομένου 5, 30.

αἰλουροὶ θήλεια ἀφροδισιαστικά 5,

10. coitus 5, 10. τίττουσι ὅσα περ

κύνες 6, 184. ὀρνιθοφάγοι 9, 50.

αἷμα, ὑγρότης ζώων 1, 21. 3, 19. —τος φύσις εοικεν ἀρχῇ 3, 20. οὐκ ἐπίκτητον 3, 90. πρῶτον γίνεται 3, 94. οὐκ ἔχει αἰσθητὴν ἀποτομένων 3, 90. χυμὸν γλυκὺν ἔχει 3, 91. χρῶμα ἐρυθρόν 3, 91. 85. τὸ χειρόν μελάντερον 3, 91. 85. πολὺ, ὀλίγον 3, 92. τάχιστα σήπεται 3, 92. σφύζει ἐν ταῖς φλεβίαις 3, 93. ἐν ἀγγείαις 3, 90. πλείστον ὁ πνεύμων ἔχει 1, 79. 3, 34. οὐ φαίνεται ἐν τοῖς μικροῖς πλὴν ἐν καρδίᾳ 2, 63. λιμνάζει ἐν κοιλίᾳ καρδίας 3, 33. λεπτότατον 1, 79. 3, 93. βραχὺ 2, 43. ἄπτερον 3, 97. νεοσηκός 3, 95. 96. σηπόμενον γίνεται πύον 3, 95. θηλέων 3, 96. ἀνάλογον αἵματος 1, 21. ἐξ αἱ. πιμελή 3, 95. —ος ῥύσις 6, 124. ἐμέσαι 7, 66. νεῦρα ἔχει ὅσα αἷμα ἔχει 3, 52. ἴνες ἐν αἱ. 3, 53. 91. πηγνύται 3, 53. 91. — 3, 25. 34. πρῶτον γίνεται 3, 94.

αἵμασις 8, 51. 9, 157.

αἱματίζειν, μυῖται 4, 71.

αἱματικός, ἴνες 6, 19. μόρια 1, 22.

αἱματινός, στιγμή 6, 19.

αἱματώδης ὑγρότης 7, 51. ἰχῶρες 7, 56. ἰδρώς 3, 94. καθαρσις 6, 122. μυελός ἐν νέοις 3, 98. φόν 6, 7. σπλάγχνα 6, 58. ἰλὺς σηπομένη 5, 100. τὴν χροάν 4, 32.

αἰμοβόρα ἔντομα 8, 73.

αἱμορροῖς ἐν ρισί, περὶ ἔδραν 3, 95. 7, 66.

αἱμορροῖς, ὀστρακοδερμον 4, 55. 56.

αἶξ, δισχιδές 2, 17. 18. κέρατα ἔχον 2, 18. ποηφάγα 8, 69. στέαρ ἔχει 3, 85. μηρυκάζουσι 9, 252. ἀρρενες 5, 49. πλείους ἔχουσι ὀδόντας 2, 30. ἐνυπνιάζουσι 4, 112. ζῇ περὶ ἔτη ὀκτώ 6, 131. ἐν Αἰθιοπία δέκα ibd. νομή 8, 69. ἰσχύουσι μᾶλλον τῶν οἰῶν 8, 72. δυστριγότεραι οἰῶν 9, 30. θηλάζει αἰγοθήλας 9, 109. καίρονται ἐν Λυκία 8, 160. ἄγριοι ἐν Κρήτῃ 9, 42. οὐκ ἐν Λιβύῃ 8, 158. ἐν Συρία 8, 160. μὴ ὑπομένουσιν τὴν ὀχείαν 3, 101. ὀχεύεται ἕως ἂν ζῇ 6, 131. αὐτοσετές 5, 49. διδομοτοκοῦσι 6,

132. signa menstrui 6, 122. κύουσαι πιότεραι 6, 126. fabae lac augment 3, 107. κύουσι πέντε μῆνας 6, 130. οὖρον θηλειῶν παχύτερον 6, 125. — 3, 102. 8, 162. 9, 30.

αἶξ, ὄρνις στεγανόπους 8, 49.

αἰρεσθαι ἀπὸ τῆς γῆς 9, 120.

αἰσάλων ἰέρακος γένος 9, 128. πολέμιος αἰγυπιαῖ 9, 16. ἀλώπει 9, 20. κόρακι 9, 21.

αἰσθάνεσθαι οἶνου 7, 41.

αἰσθησις μία κοινὴ ἢ ἀπὸ τοῖς ζώοις 1, 21. — ἐν πάντ' ἔχει ζῶα 4, 81. diversa ratio in animalibus 8, 6. exponuntur 4, 79 — 100. — εἰς πόροι 2, 48. πέντε 4, 79. χρωμάτων, φώφω, ὀσμῆς, χυμῶν 4, 81. — ἐν ἐπὶ τὸ πρόσθιον ὁ ἀνθρώπος ἔχει 1, 63. σπόγγων 5, 77. ἀπλυσίας 5, 80. σύμφυτος 8, 74. — εἰς προσοῦσης 8, 7. φανερόν κατὰ τὴν αἱ. 1, 60. 4, 112. — 3, 90.

αἰσθητήριον homo habet in parte anteriore 1, 63. ὀμμάτων, ἀκοῆς 4, 82. χυμῶν 4, 83. ὀσφρῆσεως 4, 84. φανερώτατα 4, 82. venae 3, 29. amphibiorum 2, 39. οὐδὲν ἔχει τὸ τῆθυσον 4, 65. — 2, 58. 4, 71.

αἰσθητικὸν χυμοῦ γλωττα 1, 50.

αἰσχυνητὰ ζῶα 1, 18.

αἰτώλιος vide αἰγώλιος.

ἀκαλήφη, — ὦν γένος 1, 6. 8, 6. 22. γένῃ δύο 4, 67. descriptio 4, 66. 67. γένος ἀπολύεται 1, 9. 4, 66. τρέφονται ἰχθυοῖς 8, 22.

ἀκάλυπτα βράγχια σελαχῶν 2, 55.

ἄκανθα, planta. νέμεσθαι ἐπ' ἀκανθῶν 8, 42. 9, 14. 22. 59.

ἄκανθα, νωτιαία 3, 22. ἔστιν ὥσπερ τετράποσιν ἢ ῥάχιδι 3, 59. piscium, ἀνάλογον ὅσπερ 3, 19. 58. 82. 9, 148. ἀκανθίου 6, 60. βατράχου 6, 60. βελόνης 9, 87. deest insectis 4, 75. — 3, 3. 16. 1, 4.

ἄκανθα ἐχίνων χειρσαίων 3, 68. 4, 59. 60. 63. in pedibus cancerorum 4, 27. 28.

ἀκανθηρότερα, pisces 9, 144.

ἀκάνθια λεπτά ἐν σαρκὶ ἰχθύων 3, 59.
 ἀκανθίας, piscis. γαλέος 6, 56. οὐκ
 εἰσδέχεται νεοττοῦς δι' ἀκανθάν 6,
 60. — 9, 144.
 ἀκανθίς, avis, ἀκανθοφάγος 8, 42.
 κακόβιοι, κακόχροοι, voce clara 9,
 92. πολέμιος ὄνῳ 9, 22.
 ἀκανθοφάγα, aves 8, 42.
 ἀκανθυλλίς, avis 8, 44. nidus arti-
 ficiosus 9, 84.
 ἀκανθώδης γλῶττα ἰχθύων 2, 39.
 τόπος βραγγίων 4, 104. ῥάχιν
 ὅφειον 3, 59. ὅσα 3, 59. — 4, 20.
 ἀκαρί, ἐλάχιστον ζῶων ἐν κηρῷ πα-
 λαιουμένῳ 5, 144.
 ἀκαριαῖον τῷ μεγέθει 8, 18.
 ἀκαρίδες 4, 95. cf. ἀσκαρίδες.
 ἀκείσθαι 9, 159.
 ἄκεντρος 5, 114. 9, 212.
 ἄκερα ζῶα 2, 18.
 ἀκέραιος νομή 6, 144. ὕδωρ 8, 150.
 ἀκέρата ζῶα 2, 18. 8, 161, οὐκ
 ἀμφώδοντα 2, 26.
 ἀκίνηστα 5, 103.
 ἀκίνητος, ὁστρακόδερμα 4, 41. 43.
 100. σκωλήχιον 5, 103. — ὅτερον
 γυνή 9, 6.
 ἀκινήτῃσιν ἔντομα 4, 118. 5, 145.
 κάμπαι 5, 95. σκώληκες 5, 98.
 νύμφαι 5, 125. ὁστρακόδερμα 8,
 21. περιειργμένον 5, 96.
 ἀκμάζειν πρὸς τὸ δραμεῖν 6, 175. —
 3, 97. 5, 56. 6, 145. 154. 9,
 145. 235.
 ἀκμὴ βίου 3, 74. — 5, 56. 58. 6,
 142. 7, 25.
 ἀκοή, — ἣν ἔχοντα 1, 46. — ἥς μετέ-
 χειν 9, 1. ἐκ πλαγίου ἐν ἀνθρώπῳ
 1, 63. — ἥς αἰσθητήριον 2, 58. 4, 79.
 82. 84. — ἥς πορος in amphibiiis 2,
 39. avium 2, 48. piscium 4, 84.
 delphini 4, 85. aquatiliū 4, 84.
 testaceorum 4, 99.
 ἄκοιλος φλέψ 3, 49.
 ἀκόλαστος περὶ τὸ ἀφροδισιάζεσθαι
 6, 116. πρὸς ὁμιλίαν 7, 10. —
 7, 5. 8, 85.

ἀκολουθεῖν κατὰ τι 2, 14. 8, 20.
 ἄκος 8, 170.
 ἀκρατής, ὅφεις πρὸς οἶνον 8, 51. τῶν
 ὀπισθεν κίγκλος 9, 76.
 ἀκράτισμα 6, 46.
 ἀκρέσπερον 9, 122.
 ἀκρίβεια διανοίας 9, 51. — αν ὑπο-
 λαμβάνειν 7, 22.
 ἀκριβολογία 3, 30.
 ἀκρίδες πηδάλιοις τρίβουσαι ποιοῦσι
 ψόφον 4, 102. ὀχρία 5, 130. τί-
 κτουσι εἰς γῆν 5, 130. κυήματα
 ibid. τεκοῦσαι ἀποθνήσκουσι 5, 131.
 ἐν τῇ πεδίαδι ibid. περιρρήγνυται
 τὸ κέλυφος 8, 115. — 4, 76. 5,
 93. 9, 48.
 ἀκρόδρυα 8, 162.
 ἀκροποσθία pars membri virilis 1, 55.
 διακοπεῖσα οὐ συμφύεται 3, 69.
 ἀκρωμία 2, 12. 8, 56. 160. 9, 231.
 ἀκρωτήρια ὁστέων 3, 61. manus et
 pedes 3, 79.
 ἀκτὴ 5, 63. 78., 5, 85.
 ἀκύλοις πιαίνεται ὕς 8, 62.
 ἀλγεῖν πόδας 8, 65. ὤμους 8, 153.
 — 2, 15.
 ἄλγημα 3, 26. 27.
 ἀλέα ἰσχύουσα σήπει 6, 97. — 4, 67.
 5, 27. 78. 85. 6, 64. 91. 8, 74.
 78. 86. 97. 125. 9, 258.
 ἀλεγίλῃσιν in versu Musaei 6, 37.
 ἀλεεινός, τόπος 5, 43. 6, 76. 130.
 8, 102. 107. 9, 197. ἔτος 8, 154.
 ἡμέραι 5, 41. ἀγγεῖα 6, 6. τὰ
 περὶ τὴν γῆν 6, 76. — ὅτερον ὕδωρ
 αἰθρίας 2, 40. — 1, 30. 8, 74.
 99. 9, 58.
 ἀλείφειν ἐλαίῳ 7, 19. κηρῷ 8, 65.
 πίσση θερμῇ 8, 143.
 ἀλεκτορίς, — ἰδων γένος 5, 42. κωνι-
 στική 9, 260. θήλεια 9, 68. τί-
 κτουσιν αἰεῖ 5, 42. 6, 1. πολύγονοι
 6, 2. ὧς συνίσταται ἐν δέχῃ ἡμέ-
 ραις 6, 16. pariunt continuo 6, 1.
 νεοττίδες ἀνόχευτοι ὑπὸ νύκτα ἔχου-
 σαι 6, 8. οἰκογενεῖς 6, 1. δίδυμα
 ὧς 6, 30. evolutio 6, 18. ὑποτι-

- θέσσι φά τοῦ ταῦ 6, 48. νικήσασαι
 τοὺς ἄρρενας 9, 243. γενναῖαι
 minus fertiles 6, 1. ἀδριανικαί 6, 1.
 — 6, 5. 9. 14. 9, 60.
 ἀλεκτροῦν, ἀφροδισιαστικόν 1, 17.
 λόφον ἔχει ἴδιον 2, 51. πρόλοβον
 ἔχει 2, 86. ἀποφυάδες ἐντέρου 2,
 90. φωνή 4, 107. συγκαθείσθης
 τῆς θηλείας ἐπιβαίνει τὸ ἄρρεν 5, 8.
 ὀχεύουσιν αἰεὶ 5, 42. φά ἐν ἄ. διαι-
 ρουμένῃ 6, 8. ἐν ἱεροῖς 9, 63. —
 6, 49.
 ἄλευρον 9, 206.
 ἀλεωρά 1, 17. 9, 59.
 ἀλθινός 4, 80. 5, 19. 6, 180.
 ἀλιάς ρύμη 4, 86.
 ἀλιαίετος, avis περὶ θάλατταν καὶ
 λίμνας 9, 125. describ. 9, 115.
 ὀξυωπέστατος 9, 115. pullos educat
 9, 125. — 8, 49.
 ἀλιεύεσθαι 6, 91.
 ἀλιεύς 4, 78. 88. 114. 5, 40. 70.
 85. 90. 6, 69. 81. 94. 105. 8,
 92. 129. 130. 9, 135. 141. 239.
 ἀλιεύς, βάτραχος ὁ ἄ. καλούμενος
 9, 133.
 ἀλίξειν 6, 94. 133. 8, 70.
 ἀλίσκεσθαι morbo 8, 152. — 8, 138.
 ἀλκή, μόρια πρὸς ἄ. ὑπάρχοντα 4, 128.
 ἀλκιμώτερα τὰς ὄψεις 8, 168. — 9,
 207. 213.
 ἀλκυόνειοι ἡμέραι 5, 28.
 ἀλκυονίδες ἡμέραι 5, 29.
 ἀλκυών, avis γένος πάρυδρον 8, 47.
 δύο εἶδη 8, 47. σπανιώτατον ἰδεῖν
 5, 31. ζῇ ἰχθυοφαγοῦσα 9, 87.
 λοχεύεται διὰ βίου 9, 87. τὰ ἐπάνω
 κυάνεος 9, 82. color 5, 28. 9, 85.
 ρύγχος 9, 85. νεοττία 9, 86. hieme
 parit 5, 28. quina ona 5, 29. 9, 87.
 ἀλληλοφαγεῖν 8, 29.
 ἀλληλοφόνος corr. 9, 21.
 ἀλλοιοτέρα φωνή 6, 117.
 ἀλλότρια νεοττίαί 9, 105. σμήνη 9,
 183. 195.
 ἄλμη 8, 71.
 ἀλμυρίζουσα γῆ 9, 54.
 ἀλμυρὸν γάλα 7, 41.
 ἀλοιφή 9, 169.
 ἄλοσάχαι καλ. 9, 86.
 ἄλος 6, 188. 7, 40. 8, 69.
 ἄλσις, ἰγνύα τὸ τῆς ἄ. κύριον μόριον
 3, 50.
 ἄλσος σύσκιον 5, 13. — 9, 111.
 ἄλυκον ὕδωρ 6, 133.
 ἄλφита 8, 68.
 ἄλώπηξ, πανούργον καὶ κακοῦργον 1,
 18. τραγλοδυτής 9, 23. — ος δέρμα
 9, 121. αἰδοῖον ὀστώδες 2, 24.
 coitus et partus 6, 182. τίκεται
 ἀδιάρθρωτον 6, 182. ἐκτοπίζει 6,
 182. θηρεύουσι τοὺς μῦς 6, 188.
 πολέμιος λύκῳ 9, 15., ἐρωδιῷ
 πέλλῳ 9, 19, κίρκῳ 9, 15. φίλος
 ὄφει 9, 23. ἐλάττων ἐν Αἰγύπτῳ
 8, 162. ἐξ ἄ. καὶ κυνὸς οἱ Λακω-
 νικοί 8, 167. — 9, 120.
 ἄλώπηξ, piscis 6, 56. γαλεῶν εἶδος
 6, 65. ὀρμιὰν ἀποτρώγει 9, 138.
 ἄλώπηξ δερμόπτερον 1, 28.
 ἄλωσις 8, 105.
 ἀμαθὴ ζῶα 1, 18.
 ἀμαρτάνειν τῆς ὀρμῆς 6, 142.
 ἀμαυρότερα ζῶα 9, 1. — 9, 136.
 ἀμβλεῖς ὀδόντες 6, 141. 9, 169.
 ἀμέλγεσθαι αἱματώδες γάλα etc. 3,
 101, 108.
 ἀμενηνός 9, 213.
 ἀμήχανος πρὸς τὸν βίον 9, 72.
 ἀμῖα, piscis, ἀγελαῖον 1, 11. σαρκο-
 φάγοι 8, 28. ἄπτονται καὶ φυκίων
 8, 33. παρ' ἡμέραν ἐπιδήλως αὐ-
 ξονται 6, 106. εὐθηνόουσι ἐν πο-
 ταμοῖς καὶ λίμναις 8, 121. συστρέ-
 φονται 9, 139. pontum intrant
 vere 8, 89. ὀδόντας ἰσχυροὺς ἔχουσι
 9, 139. bilem habent iuxta intestina
 2, 68. θέλεαρ 4, 83. — 8, 89.
 ἄμμα 7, 58.
 ἄμμος, ἰχθύες ἐν ἄ. ἀποκρύπτονται 4,
 116., ἐξ ἄ. γίνονται 6, 88. κε-
 στρεῖς φύονται ἐξ ἄ. 5, 38. 70. — οὐ
 σχηματίζονται 4, 116. — 6, 90. 104.
 8, 104.

ἀμμόδης ἱλός 5, 69. γῆ 6, 90. — 5, 68. 71. 9, 133.

ἀμπελοι τραγᾶν λέγονται ὅταν μὴ φέρωσι 5, 55. — 5, 134.

ἀμυγδαλῆ 9, 206.

ἀμύδαλον 9, 69.

ἀμυδρῶς βλέπειν 4, 118. ὄρᾶν 5, 136. τὴν γλῶτταν ἔχειν 4, 83. αἰσθησιν σημαίνεισθαι 8, 6. μιμῆσθαι 2, 36.

ἀμύθητον πλῆθος 6, 186.

ἀμυντήρ 9, 36.

ἀμυντικά ζῶα 1, 17.

ἀμύττειν ὄνου 9, 117.

ἀμφιδέξις 2, 4.

ἀμφικέφαλος τὸ ἄ. σκέλους μέρος 1, 59.

ἀμφικύπελλον 9, 168.

ἀμφινωμᾶν in versu Aeschylī 9, 259.

ἀμφίστομος θυρίς 9, 168.

ἀμφορεύς 3, 103. 105.

ἀμφώδους, κερατοφόρα οὐκ ἀμφ. 2, 26. κερατοφόρα καὶ μὴ ἀμφ. 2, 75. 76. τὰ ἄ. μίαν ἔχει κοιλίαν 2, 76., πιμελῆν 3, 86., γάλα λεπτόν καὶ γλυκύ 3, 100., οὐ πηγνύμενον ibid. μὴ ἄ. οὐδὲν εὐθυέντερον 2, 78. — 1, 73. 2, 15. 3, 81. 9, 252.

ἀναβαδὼν ποιῆσθαι τὴν ὀρχεῖαν 6, 176.

ἀναβαίνειν ἐπὶ τὸν ἄρρενα 5, 7. βόες ἐπὶ ταύρους 6, 118. θήλειαι ἀλλήλαις 6, 16. ἐκ θαλάσσης εἰς ποταμούς 6, 87. — 6, 16. 142. 151. 163. 182. 9, 237. 238.

ἀναβιοῦν 7, 59.

ἀναβλέπειν 6, 28.

ἀνάγεσθαι 8, 164.

ἀνάγκη 6, 155.

ἀναγωγῇ, ἐξ ἄ. 5, 90.

ἀναδίπλωσις ἐντέρου 2, 85.

ἀναδύεσθαι 9, 126.

ἀναθερμαίνεισθαι, γῆ 6, 92.

ἀναθολοῦσθαι 8, 35.

ἀναθυᾶν, ὕς 5, 57. 6, 128.

ἀναιδής 1, 44. — ἑστέρων γυνή 9, 6.

ἄναιμα, ἐλάττω τῶν ἐναίμων 1, 30. — ὠν κίνησις 1, 31. ἄ. τὸ πῖον 3, 92. τὰ μόρια ὀνόματα οὐκ ἔχει 4, 33. σπλάγχνον οὐδὲν ἔχει 4, 76. — 1, 23. 32. 2, 61. 4, 1.

ἀναιρεῖν 7, 67. 8, 138.

ἀναισθησία 3, 37.

ἀναισθητον τὸ δέρμα 3, 69.

ἀνακαλεῖσθαι πρὸς ὀρχεῖαν 4, 106. — 8, 83. 9, 60.

ἀνακάμπτειν 3, 7.

ἀνακάπτειν θορόν 5, 18. φά 6, 74.

ἀνακεῖσθαι 9, 63.

ἀνακλίνεσθαι 2, 5.

ἀνακομιδῇ 8, 82.

ἀνακυΐσκειν πρόβατα 6, 130.

ἀνακύπτειν πίνοντα 9, 55. ὄρνις 9, 126.

ἀναλαμβάνειν 5, 118. 9, 172.

ἀναλέγεσθαι σκώληκας 9, 67.

ἀνάληψις κηροῦ 9, 173.

ἀναλίσκεσθαι φῶν 6, 79. — 6, 27. 7, 16.

ἀναλογία, κατ' ἀν. 1, 4. 19. 3, 58.

ἀδιαφορα μέρος 2, 1. — 1, 37.

ἀναλογίζεσθαι 9, 241.

ἀνάλογον αἵματι 3, 19. σαρκί 3, 19. ὁστῶ 3, 19.

ἀναλύειν βομβύκια 5, 97. — ὑεσθαι εἰς ἔν 2, 85.

ἀναμένειν 8, 77.

ἀναμίγνυσθαι 6, 120.

ἀναμιμνήσκεσθαι, ἄνθρωπος μόνος 1, 18.

ἀναμίξ 9, 146.

ἀναμιχθῆναι 6, 120.

ἀναξύειν 8, 136. — ὀμένης γῆς 6, 91.

ἀναπαύεσθαι 9, 60.

ἀνάπαυσις δρόμων 6, 175.

ἀναπέτεσθαι 5, 136. 8, 115. 9, 78. 130. ἀναπτᾶσα 9, 60.

ἀναπηδᾶν ἐπὶ τὰ δένδρα 9, 41.

ἀναπηνίζεσθαι 5, 97. 6, 81.

ἀνάπηρος 7, 46. 9, 76.

ἀναπιδύειν 8, 73.

ἀναπλάττειν 9, 174.
 ἀναπλεῖν 8, 121.
 ἀνάπλεως 8, 154.
 ἀναπληροῦσθαι 5, 77.
 ἀναπνεῖν ῥινί 1, 48. δι' αὐλοῦ 4, 117.
 caprae auribus teste Alemaeone 1, 45. τὰ ἔντομα οὐκ ἄ. 4, 102. — 1, 7. 2, 62. 6, 28. 68. 8, 10. 14. 37.
 ἀνάπνευσις γίνεται εἰς στήθος 1, 48.
 ἀναπνοή, ἐκ στήθους 1, 48. δι' ἀρτηρίας 1, 52. διὰ μυκτῆρος 9, 235. — 8, 16. 9, 241.
 ἀνάπτυκτα ὀστρακόδερμα 4, 39.
 ἀναρθρος κύημα 7, 23. — ὅτερον θῆλυ 4, 126.
 ἀναρρίπτειν κόνιν 9, 233.
 ἀναρτᾶν 2, 71.
 ἀναρχα ζῶα 1, 12. 5, 115.
 ἀνάσμιμοι ὀδόντες οἱ μεγάλοι ἐλέφαντος 2, 31.
 ἀνασπᾶν τροφήν 4, 71. — 1, 59. 69. 2, 3. 5, 66. 71. 8, 5. — ἄσθαι ὄρχεις 3, 9.
 ἀναστρέφειν 9, 147.
 ἀναστροφή 9, 241.
 ἀνασχίζειν 6, 27. 95. 157. 188.
 ἀνατέλλειν 9, 160.
 ἀνατέμνειν ζῶα 2, 44.
 ἀνατίθεται 9, 63.
 ἀνατολή ὀδόντων 2, 31. πλειάδος 8, 101. ἡλίου 8, 129.
 ἀνατομαί, διαγραφὴ ἐν ταῖς ἄ. 4, 13. τὰ ἐν ἄ. διαγεγραμμένα 6, 62. — 1, 86. 3, 3. 15. 4, 51. 57. 6, 53.
 ἀνατρέπειν, ἐλέφαντες οἰκήσεις 6, 114. ἵπποι ὕδατα καθαρὰ 8, 150. — εἶται θάλαττα 8, 105. 9, 87. — 8, 164.
 ἀνατρέφειν 8, 177.
 ἀνατρέχειν 9, 138.
 ἀναυξής 6, 90.
 ἀναφαλαντίαις 3, 72.
 ἀναφέρειν 9, 242.
 ἀναφορὰν ποιῆσθαι 9, 153.
 ἀναφύειν 9, 35. — ὕναι 3, 70. — ὕεσθαι 3, 74. 79.

Aristoteles. II.

ἀναφυσᾶν, καρδία νεοττοῦ 6, 28. διὰ μυκτῆρος 9, 235. μυκτῆρι 2, 3.
 ἀνδρεῖα ζῶα 1, 18. 8, 165. 9, 227.
 ἀνδρία ζῶων 8, 1. 9, 1. 29. 233.
 ἀνεῖλεν ὁ θεός 3, 102.
 ἀνελιῆσθαι, μέλιττα ἐν εὐδία 9, 205.
 ἀνελεύθερα ζῶα 1, 18.
 ἀνέλυστρα 1, 29. ἔντομα 4, 73.
 ἀνεμῖν 8, 53. 81. μέλι 9, 197.
 ἄνεμος, κατ' ἄ. στήναι ἀρρένων 5, 19.
 ἀνεπάλλακτα ζῶα ὀδόντων 2, 27.
 ἀνεπιστημοσύνη 9, 193.
 ἀνερρωγὸς αἰδοῖον ἐλέφαντος θήλειος 2, 23. στομα 2, 33. 58.
 ἄνευρος 4, 126.
 ἀνέχεσθαι ἄποτον 8, 67.
 ἄνηβοι ἐκ γενετῆς 7, 6.
 ἀνὴρ tres habet suturas in cranio 1, 39. 3, 55. γεννῶσι μέχρι ἐξήκοντα ἐτῶν 7, 43. φθειρωδεις ἦτον γυναικῶν 5, 139. φωνή 7, 2. αἷμα 3, 96. hieme ad coitum magis proni 5, 28. ἄγονοι 3, 73. ἐνδεεῖς τῶν ὑστερογενῶν τριχῶν 3, 73. θηλυγόνοι 7, 45. γάλα ἐν τισιν 3, 102. αἷμα 3, 96.
 ἀνθεῖν, φυτὰ 7, 1. ὕλη 9, 199. θύμον 9, 198. ἐν κάλυκι 5, 118.
 ἀνθίας, piscis, = αὐλωπίας 6, 101. ἀγελαῖος 9, 26. 9, 135.
 ἀνθίζειν χεῖρα 5, 64.
 ἀνθολογεῖσθαι 9, 217.
 ἄνθος, κηρίον ἐξ ἄ. 5, 116. — ἦν ἐν μετοπώρῳ 5, 117. ἐρυσιβώδη 8, 155.
 ἄνθος φυσικὸν τὸ φυκίον 6, 79.
 ἄνθος in testaceis, πορφυρῶν 5, 63. 6, 79. ἀνὰ μέσον μήκωνος καὶ τραχύλου 5, 64. ἐξῶθεν τοῦ ὀστράκου 5, 73. ἀφαιρεῖν 5, 65.
 ἄνθος, avis, σκοληκοφάγος 8, 41. πόαν νέμαται 9, 18. ἵππου πολέμιος 9, 18. ἵππου μιμεῖται φωνήν 9, 18. 9, 22. περὶ ποταμούς 9, 77. σχιζόπους ibd. χροά καλή ibd.
 ἀνθοφορεῖν, μέλιττα 9, 185.

ἀνθρῆναι ποιοῦσι κηρία τῷ γόνῳ 5, 124. ἐργατικώτατα 9, 155. πᾶσαι κέντρον ἔχουσι 9, 221. ἀγελαῖον 9, 164. σαρκωφαγοῦσι 9, 217. ἡγεμόνες ibd. ὑπὸ γῆν 9, 218. 4, 68. 5. 96. 114. 9, 175. 222.

ἄνθρωπος, καμπαὶ κώλων 2, 7. ὀλιγότεριχον καὶ μικρότεριχον πλὴν κεφαλῆς 2, 11. λειώτατον ζῶων 7, 16. 17. σαρκώδη ἔχει ἰσχία μηρούς κνήμας 2, 16. τὰ ἄνω ἐλάττω τῶν κάτω 2, 25. ὄρχεις ἀπρηρτημένοι 3, 2. κρανίον συγκείμενον 3, 55. -οὐ μέρη 1, 38. πολύχρους τὰ ὄμματα 1, 44. οὐδ' ἀκίνητον 1, 46. partes superae inferae, anticae posticae, dextrae sinistrae 1, 57, brachia et pedes 1, 63. μόνος ἀμφιδέξις 2, 4. pectus latum 2, 4. mammae in pectore 2, 4. πολυσχιδές 2, 17. οὐκ ἔχει ἀστράγαλον 2, 18. partes internae maxime ignotae 1, 64. cor in sinistra parte 1, 76. 2, 71. iecur 1, 82. vesica magna 1, 85. κοιλία 2, 76. 77. φλέβες auctore Diogene Apolloniate 3, 22. αἷμα λεπτότατον καὶ καθαρώτατον 3, 93. πτύελον 8, 171. αἰδοῖα ἔξω 2, 22. πλεῖστον κατὰ τὸ σῶμα προίεται σπέρμα 3, 109. 7, 17. τῶν διπόδων ζυγοτόκον 5, 2. πᾶσαν ὥραν συνδυάζεται 5, 27. γεννητικός 5, 45. quamdiu generat 5, 54. οὐκ ἔχει ψὰ ἀλλ' εὐθύς κύημα 6, 66. πολλοὶ χρόνοι τοῦ τόκου 7, 31. ἐπαμφοτερίζει τῶν μονοτόκων καὶ πολυτόκων 7, 35. δίδυμα τίχτει περὶ Αἴγυπτον 7, 35. τίχτουσι πλεῖστα πέντε 7, 36. ὀλίγα σώζεται τῶν διδύμων ἂν ἢ τὸ μὲν θῆλυ τὸ δ' ἄρρεν 7, 37. fetus incurvus 7, 52. sensus omnes habet 4, 80. διάλεκτον οὐ τὴν αὐτὴν ἀφίᾳσι 4, 110. differentia ab animalibus et inter se 8, 2. διαφοραὶ τῶν περὶ ψυχὴν τρόπων φανερώτεραι 8, 1. sexus differunt moribus 9, 2. φύσις ἀποτελεσμένη 9, 5. ἀπλοῦν εἶδος 1, 33. socialis et solitarius 1, 11. βουλευτικὸν μόνον 1, 18. ἀναμνήσκειται 1, 18. ἐνυπνιάζει 4,

119. τρίγες λευκαίνονται 3, 70. δέρμα λεπτότατον 3, 69. ὀδόντες 2, 29. 30. 31. οὐ λυττᾷ 8, 142. πυρετός 8, 143. ἀρρωστήματα 8, 148. φθεῖρες ἐν νόσῳ 5, 138. νάνοι 6, 163. γένος μικρόν, πυγμαῖοι 8, 76.

ἄνθρωπόγλωττον ὄρνενον 8, 85.

ἄνθρωποειδής 2, 28. 35.

ἄνθρωποφαγεῖν 8, 53.

ἄνθρωποφάγος 2, 28.

ἀνίατος 8, 138. 146. 147. 170.

ἀνίστασθαι 5, 119.

ἀνίσχειν 9, 258.

ἀνίσχια τὰ τετράποδα 2, 16.

ἀνιχνεύειν 9, 171.

ἀνόητον πολυπούς 9, 148. ἡθος προβάτων 9, 29.

ἄνοια ζῶων 9, 29.

ἀνοίδησις θηλῶν 6, 138.

ἀνομβρία Λιβύης 8, 166.

ἀνομοιομερῆ τὰ 1, 1. 22. 3, 19. 4, 1.

ἀνορροπύγιος, καρκίνος 4, 20. πτῆσις ἐντόμων 4, 73.

ἀνορύττειν 5, 148. 6, 187.

ἄνοσος πρὸς ἀρρωστήματα 8, 142.

τῶν ἄλλων ἀρρωστημάτων 8, 144.

ἀνόχευτος, ζῶα 5, 61. βόες 8, 65.

νεοττίδες anium 6, 8. διατελεῖν 3, 108.

ἀντάδειν 9, 64.

ἀντεκτρέφειν 9, 82.

ἀντέχεσθαι 4, 66. 7, 18.

ἀντιβλέπειν 9, 31.

ἀντίθεσις 2, 41.

ἀντικνήμιον 1, 59.

ἀντικόπτει πνεῦμα 8, 94.

ἀντιλαμβάνειν 5, 119.

ἀντιμηχανᾶσθαι 9, 61.

ἀντίπυγος 5, 10. -α. συνέρχεται τὰ φαλαγγία 5, 25.

ἀντισπᾶν 5, 25.

ἀντιστρέφειν, ἀντεστραμμένα 2, 5.

ἀντιφρίσαι 9, 227.

ἀντλία 4, 92. 9, 177.

- ἀντορχεῖσθαι 8, 85.
 ἄνω, τό in animalium corpore 1, 60.
 2, 25. 6, 20. τά 4, 126. 6, 52.
 ἄνωδα ζῷα 1, 16.
 ἀνωδηχὸς κάλυμμα 9, 177.
 ἄνωθεν, αἱ ἄ. γονεῖς 7, 47. — 3, 3.
 ἀνωμαλῆς 7, 2.
 ἀνωμαλία 1, 70.
 ἀνώμαλος, ὥν πολυπόδος 4, 13. κη-
 ρία 9, 177.
 ἀνώνομος ἐνὶ ὀνόματι 1, 28. ζῷα 5,
 108. νεῦρα 3, 50. — 2, 61. 71. 4,
 ἀξιόπιστος 1, 56. 8, 158.
 ἄοικα ζῷα 1, 14.
 ἄορτή, unde nomen 3, 31. ἀπὸ τῆς
 μέσης κοιλίας καρδίας 3, 33. μία
 μέχρι μεσεντερίου 1, 43. σχίζεται
 3, 43. 7, 55. δύο ἐκ μιᾶς 7, 55.
 σφόδρα νευρώδης 3, 33. 44. — ἧς
 πρόσφυσις 3, 44. φλέβες τεινόμεναι
 ἀπὸ τῆς ἄ. 3, 44. εἰς νεφρούς 3,
 45., κύστιν 1, 84. 3, 46., ὄρχεις
 3, 7., διὰ τῶν σκελῶν 3, 47. —
 1, 71. 74. 75. 77. 82. 83. 3, 8.
 39. 40. 49.
 ἀπαίρειν 8, 82. 83.
 ἀπακοντίζειν 2, 28.
 ἀπαλλαγὴ καταμηνίων 7, 14.
 ἀπαλλάττεσθαι ῥῆον in menstruatione
 7, 13., in graviditate 7, 28. φω-
 λείας 8, 95. χλωρίων 9, 98.
 ἀπαλώτερα φύεται 8, 86.
 ἀπαντικρὺ 5, 120.
 ἄπαξ τίκεται τὰ σαρκοφάγα 6, 36., τοῦ
 ἔτους ταῶς (ταῶς) 6, 47., τοῦ
 ἐνιαυτοῦ ἰχθύες φωτόχοι 6, 77. ἐν τῷ
 ἐνιαυτῷ 6, 80. ἐν τῷ βίῳ 6, 183.
 ἀπαρτίζουσα ὥρα 5, 27.
 ἄπαστος ἀετός 6, 37.
 ἀπειπεῖν 6, 116.
 ἄπεπτος τροφή 2, 87. ἰχθὺρ αἷμα ἄ.
 3, 97.
 ἀπερῖδесθαι ποσίν 6, 72. — 4, 63.
 104.
 ἀπερύκειν 9, 126.
 ἀπεσθίειν 5, 121. 6, 158. 8, 23.
 ἀπέχεσθαι 7, 2. 15.
 ἄπηκτον πιμελή 3, 85.
 ἀπηρτημένος ὁδούς 6, 154. ὄρχεις
 3, 2. ἀπήρτηνται 1, 68.
 ἀπίμελος 3, 81. σελάχη 3, 86. — ὅτε-
 ρος ὁ δεξιὸς νεφρός 3, 88.
 ἄπιος, καμπαὶ πρὸς ἀπίοις 5, 104.
 ἄπιστα 9, 241.
 ἀπισχναίνεσθαι 6, 137.
 ἄπλατον μέγεθος 8, 164.
 ἄπληστος 8, 31.
 ἀπλοῦς, εἶδος ζώου 1, 33. φωνή 9,
 255. κέρατα 3, 64. — ἡ τροφή 8,
 141. ἦτον ἀπλᾶ τὰ θήλα 9, 4.
 ἀπλούστερα τὰ ἄρρενα ζῷα 9, 4.
 — ἀπλῶς 5, 38. 8, 64.
 ἀπλυσίαι, γένος σπόγγων μὴ δυνάμε-
 νον πλυνεσθαι 5, 80. αἰσθησις
 5, 80.
 ἄπλυτοι σπόγγοι 5, 79.
 ἄπνους 1, 45.
 ἀποβαίνειν 6, 161. 187.
 ἀποβάλλειν ὀπλᾶς 1, 144. κέρατα 9,
 34. κέντρα 9, 213. — 5, 84.
 ἀποβάπτειν ἐν οἴνῳ 8, 170.
 ἀποβιάζεσθαι πνεύματι 7, 57.
 ἀποβολή 8, 144.
 ἀπογίνεσθαι 8, 63.
 ἀπόγονα 8, 9.
 ἀπογυμνάζειν 9, 170.
 ἀπόδειξις 1, 36.
 ἀποδεῖται ὁμφαλὸς ἐρίῳ 7, 58.
 ἀπόδεσις ὁμφαλοῦ 7, 58.
 ἀποδηλοῦν in versu Aeschylī 9, 259.
 ἀποδιδράσκειν 6, 48. 9, 61. 72.
 ἀποδιδόναι τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν 7, 20.
 διὰ τριῶν 7, 46. διὰ πλειόνων
 γενῶν 7, 47. — 2, 81.
 ἀποδιώκειν 9, 64.
 ἀποδοκιμάζειν 9, 105.
 ἀποδύεσθαι γῆρας 8, 114. 9, 154.
 ἄποθεν 9, 55.
 ἀπόθεσις τροφῆς 155. θήρας 9, 159.
 3, 103.
 ἀποθλίβειν 7, 59. 9, 249.

- ἀποθυμῶν 6, 187.
 ἀποικίζεῖν in versu Aeschylī 9, 259.
 ἀποκαθαίρεσθαι 6, 83.
 ἀποκάθαγμα πορφυρῶν καὶ κηρύκων
 5, 61. κηροῦ 9, 169.
 ἀποκάθαρσις γυναικῶν 7, 62.
 ἀποκαθῆσθαι 9, 181.
 ἀποκαλύπτεσθαι 9, 238.
 ἀποκεῖρεσθαι 6, 119.
 ἀποκλίνειν τὸ ἐπικάλυμμα 4, 56.
 ἀποκνίξειν 5, 121.
 ἀποκόπτειν οὐραῖον 6, 69. 3, 61.
 ἀποκρεμάμενα πρὸ ὀφθαλμῶν βατρά-
 χου 9, 133. — 5, 113.
 ἀποκρεμῶμενα 5, 15.
 ἀπόκημνοι τόποι 6, 168. πέτραι 9,
 118.
 ἀποκρίνεται σῶμα ἐν ῥῶ 6, 20.
 ἀπόκρισις ἐν σπέρματι, ἐν καταμηνίοις
 7, 7.
 ἀποκρύπτεσθαι 8, 99.
 ἀποκτινύναι 9, 106.
 ἀπολαμβάνειν πτέρωσιν 6, 47. τε-
 λείωσιν 7, 25. καθ' ἕνα 9, 126.
 ἀπολαύειν 7, 29.
 ἀπόλαυσις τροφῆς 8, 66. 9, 159. 222.
 ἀπολείπει avis fem. in incubatione 6,
 45. 6, 129.
 ἀπόλειψις 9, 185.
 ἀπολεπτόνειν 1, 27.
 ἀπολισθαίνειν 7, 18.
 ἀπόλλοσθαι, ὑπὸ τῶν τέκνων σκορπίοι
 καὶ ἀράχνη 5, 127.
 ἀπολύεσθαι ταχέως 5, 19. πετρῶν
 5, 75. ὀμφαλὸς τοῦ ζώου 6, 26.
 λεπάδες 8, 22. ἀπολελυμένη γλῶττα
 2, 39. 4, 83. 101., ὀστρακόδερμα
 8, 96. — 1, 9. 4, 41. 42. 66.
 ἀπομαλκίζεσθαι 9, 53.
 ἀπομαραίνεισθαι 5, 107.
 ἀπανεστύειν 6, 34.
 ἀποπαύεσθαι ὁρμῆς 6, 119.
 ἀποπειρᾶσθαι 9, 119.
 ἀποπέτεσθαι 9, 172. 184. 191. 200.
 217. ἀποπτᾶς 9, 119.
 ἀποπνίγχεσθαι 5, 97.
 ἀποπλανᾶσθαι 5, 124. 9, 31. 171.
 ἀποπνεῖν 7, 57.
 ἀποπνίγειν 9, 126. — εἶναι ἐμβρυα
 7, 26. amphibia quaedam 8, 12.
 anguillae 8, 35. — 3, 30.
 ἀποπυτίζειν ὕδωρ 4, 35.
 ἀπορεῖν τὴν αἰτίαν 6, 178. 9, 9. — εἶ-
 σθαι 6, 186. 9, 51. 87.
 ἀπορία μέλιτος 9, 181.
 ἀπορραίνειν 5, 19. θήλειαν σπηλιά 5,
 88. ῥῶ 6, 74. ἱποὶ λευκὴν ὑγρό-
 τητα 6, 122.
 ἀπορρεῖν, τρίχες 3, 70.
 ἀπορρήγνυσθαι 5, 100.
 ἀπορρῶξ πέτρα 9, 33.
 ἀποσταλεύειν 4, 4.
 ἀποσβέννυται γάλα 9, 109.
 ἀποσεῖεσθαι 6, 14. 9, 173.
 ἀποσπᾶν 5, 66. 9, 65. — ἄσθαι 5,
 145. 9, 151.
 ἀποστέλλειν 9, 249.
 ἀποστηρίζεσθαι, πόνοι 7, 56.
 ἀποστρέφειν, ἀπεστραμμένος 9, 31.
 ἀποσχᾶν 3, 24. — ἄζειν 3, 41.
 ἀποσχίζειν 3, 42.
 ἀπόσχισις φλεβός 3, 38. 41.
 ἀπότασις φωνῆς 5, 48.
 ἀποτάσσειν 7, 47.
 ἀπόταυροι βόες in Epiro 8, 65.
 ἀποτείνειν 3, 40. 9, 147. — εἶναι
 3, 33.
 ἀποτελεῖν 8, 8. συνουσίαν 9, 236.
 — τετελεσμένη φύσις ἀνθρώπου 9, 5.
 ἀποτελειοῦσθαι 6, 153.
 ἀποτελεσθᾶν 3, 39.
 ἀποτίθεσθαι τροφήν 9, 117. 165. 219.
 ἀποτίχτειν, pisces 5, 18. κάραβοι 5,
 83. 89. πολύπους 5, 87. τευθίδες
 5, 91. ἀστερίας 6, 63. σπηλιά 5,
 40. 83. 88. — 5, 94. 8, 172. τὸ
 —όμενον 6, 76.
 ἀποτομαί φλεβίων 1, 84.
 ἀπότομος πέτρα 6, 44. 9, 73.
 ἄποτος 8, 67.

ἀποτρέπεσθαι 9, 156.
 ἀπότροφα ὀρνίθια 4, 110.
 ἀποτρώγειν 9, 138.
 ἀποτυφλοῦσθαι 8, 123. αἶξ 9, 109.
 ἄπους, φύσει ὄψεων γένος 1, 34. 2, 60. ἀποδα 1, 23. 25. 3, 52. coitu περιπλέκονται 5, 13. οὐκ ἔχει ὄρχεις ἀλλὰ πόρους 5, 16. ἐμβρυα πλάγια 7, 52. — aves 1, 10. κύψελαι 9, 108. — 2, 38. 3, 2. 15.
 ἀποφυάδες intestini 2, 78. pisces habent et aves 2, 86. aves paucas et infra 2, 90. ἀπακοντίζειν 2, 28.
 ἀποφυγὰς ποιεῖσθαι 9, 33.
 ἀποφυσᾶν 7, 15.
 ἀποχωρεῖν 6, 168. 8, 79. 107. 9, 43.
 ἀποψήχασθαι, τρίζας 9, 234.
 ἀποψοφεῖν 9, 260.
 ἀπρόσβατοι πέτραι 6, 35. 9, 74.
 ἄπτερος 4, 2. 95.
 ἄπτεσθαι adhaerere 4, 6. tangere 5, 87. 95. τῶν ἐκπιπτόντων ζώων 8, 48. πόας 8, 53. ὀπώρας 9, 217. τῶν ἄκρων 8, 69. de coitu 5, 60. 9, 235.
 ἀπωθεῖν ὕδωρ 4, 35.
 ἀραιόδους 2, 30.
 ἀραιὸν ὀστοῦν 1, 40.
 ἀράχνης et ἀράχνη, ἰδιότροφα 1, 13. ζῶσι ἀπὸ μυιῶν θήρας 1, 13. ἐκβάλλονται ὑπὸ τῶν τέκνων 5, 127. ἐκχυμίζουσι 8, 52. θήλειαι ἐργάζονται καὶ θηρεύει 9, 160. γεννᾷ σκολήκια, ἐπιφάσκει τίκτει ἐν ἀραχνίῳ 5, 128. γέννη πολλά 9, 156. λειμώνιαι 5, 129. γλαφυραὶ 5, 129. 9, 161. τέλειαι 5, 129. πολεμεῖ ἀναλαβώτῃ 9, 14. 4, 52. 5, 109. 142. 143. 8, 128. 9, 155. 162.
 ἀράχνιον ὑφαίνει τὰ φαλάγγια 5, 25. ἀφίεναι 5, 128. 9, 162. λεπτόν, παχύ 5, 128. ἀποτεταμένα 5, 25. τίκτει ἐν ᾧ 5, 128. κατέχευται ὑπὸ ᾧ 5, 107. εἰς ᾧ προαποτίκτειν 5, 129. οἶον ᾧ 8, 154. μικρόν etc. 9, 157. πυκνόν 9, 161. ᾧ κατί-

σχει τὸ σμήνος 9, 196. ἐπὶ σπόγων 5, 75. — 5, 93.
 ἀραχνιοῦν σκολήκιον ἐν σμήνεσι 8, 154. — οὐται τὰ κηρία 9, 178. 179.
 ἀραχνιώδης, πόροι χρυσασσίδων 5, 95. — ης ὕλη 5, 124. χιτῶν 5, 145. — 9, 153.
 ἀργεῖν 6, 139.
 ἀργία μελιττῶν 9, 196.
 ἀργός, γοναῖκες 9, 200. μέλιτται 9, 201. τὰ ᾧ 5, 134.
 ἀρδευόμενα λάχανα 8, 120.
 ἄρθρον in manu interna 1, 58. χειρὸς 1, 58. = genitalia 2, 53. 3, 10. φωνῆς 4, 104. ἡ ἐν τοῖς ᾧ. φωνή 4, 110. — 3, 49.
 ἀρίδακρυ, γυνή 9, 6.
 ἀριστερὰ μέρη ἀσθενέστερα in homine 1, 57.
 ἄριστον 9, 116.
 ἀριχᾶσθαι 9, 172.
 ἄκτοι, μαλακόστρακα 5, 86.
 ἄρκτος, pedes phocae pedibus similes 2, 8. ποὺς κάτωθεν σαρκώδης 2, 15. duobus pedibus ingreditur 8, 56. ἅπαν σῶμα δαυρύ 2, 12. κοιλία 2, 76. 77. coitus 5, 9. e. tempore difficilis 6, 113. χαλεπαὶ αἱ θήλειαι ἀπὸ τῶν σκύμων 6, 113. σκυμνία φέρουσι 9, 41. coitus et partus 6, 176. ἐμβρυον ἐλάχιστον 6, 176. τέτταρας ἔχει θηλάς 2, 20. κύουσιν ᾧ. ἔργον ἐστὶ λαβεῖν 6, 177. 8, 18. 112. πάμφαγον 8, 55. vescitur fructibus, carne et melle 8, 55. aggreditur corvos, sues feros et tauros 8, 56. προσήπει τὰ κρέα 8, 56. φωλεῖ 6, 177. 8, 110—113. 9, 41. κάψει πίνει 8, 59. ἄρον ἐσθίουσι 9, 41. ἄγριοι 8, 110. ἡ θήλεια ἀνδρεϊοτέρα 9, 3.
 ἄρκτος, sidus coeli 6, 116.
 ἀρκτοῦρος μετοπωρινός 6, 90. 9, 98. πρὸ ᾧ 5, 84. μετ' ᾧ 5, 84. 6, 170.
 ἄρνες 8, 161. μέλανες ἐκ λευκῶν 3, 78.
 ἄρον ἐσθίουσι ἄρκτοι 8, 112. 9, 41.

ἀροῦν 9, 208.

ἀρουραῖοι μύες 6, 186. 8, 163.

ἀρπεδόνη 4, 32.

ἄρπη ἀπὸ θαλάττης ζῶν avis, 9, 13.

94. amica, quibus 9, 23.

ἀρράβδωτα ὁστρακόδερμα 4, 40.

ἄρρεν τὸ εἰς τὸ θῆλυ ἀφιέν σπέρμα 1,

20. ἔνια ζῶα οὐκ ἔχει τὸ ἄ. καὶ

θῆλυ 1, 20. 4, 120. piscium quo-

rundam mares nulli 4, 123. 5, 4.

ἄ. πληροῖ 6, 142. ἄρχεται σπέρμα

φέρειν 7, 1. μεταβάλλουσι τὰς

ἐξεις 7, 7. —ων μαστοὶ 7, 9. ἀρχή

τοῦ τεκνοῦν 7, 42. τὸ ἄ. ἔοικε τῇ

πατρὶ 7, 48. θηλυκά 8, 18. τί-

κτεται θᾶττον 7, 30. 25. 6, 153.

οἱ ἄ. χαλεπώτατοι περὶ τὴν ὀχέαν

6, 110. πλείους ἔχουσι ὀδόντας 2,

30. τρεῖς ῥαφαὶ ἐν κρανίῳ 3, 55.

quidam lac generant 3, 102. ἄ.

ἔχθρες 6, 61., ἀνακάπτουσι τὰ ψά

6, 74., habent θορόν 6, 87., πό-

ρους 6, 61. 62., ἐπιρραίνουσι τὸν

θορόν ἐπὶ τὰ ψά 6, 75. ζῶα οὐκ

ἄνευ ἄρρενος 5, 6. ψά ὀρνίθων ἄ.

6, 6. ἄ. περιστέρα ἐπιδάξει 6, 32.

ἄ. διαδεχόμενα τοῖς θήλεσι ἐπιδάξει

6, 45. πολυπόδων 4, 13. βάτραχοι

4, 105. τὰ ἄ. μείζω τῶν θήλεων

4, 124., μακροβιώτερα 4, 124.,

κρείττω 4, 126., πολυχρονιώτερα

9, 57. moribus differunt a femina

9, 2. πρὸς γένεσιν μόρια 3, 1.

ἄρρενογονία 7, 43.

ἄρρενογόνον ὕδωρ 6, 132. σπέρμα 7,

11. ἄνδρες, γυναῖκες 7, 43.

ἄρρενοτοκεῖν 6, 132. 7, 45. 56.

ἄρρενωπὰ θήλεα 8, 18.

ἄρριζωτον διαμένειν 5, 71.

ἄρρωστημα 8, 142.

ἄρρωστεῖν ἄρρωστήματα 8, 148.

ἄρρωστία 8, 119. μεταβολὴ εἰς ἄ.

4, 119.

ἄρσιν πενταέτηρος in versu Homeri

6, 145.

ἀρτᾶν 1, 72. 73. 4, 31.

ἀρτηρία, δι' οὗ ἡ φωνὴ καὶ ἀναπνοή

1, 52. δέχεται τὸ πνεῦμα καὶ ἀφίη-

σιν 1, 71. ταίνει εἰς πνεύμονα 2,

73. πνεύμονος 3, 37. σύριγγας ἀπ'

ἄ. 3, 34. χονδρώδης 1, 52. situs

1, 69. δύο μόρια 1, 71. σχίσαι 1,

75. 78. habent vivipara quadru-

peda 2, 62. χαμαιλέοντος 2, 43.

μακρὰ ὄψεων 2, 81 — 2, 50. 3, 9.

pisces carent 4, 103.

ἄρτιοι πόδες 1, 25.

ἀρχαῖοι οἱ 5, 66.

ἀρχάνος vide ἀχάρνας.

ἀρχὴ φλεβῶν 3, 20. ζῶα καὶ φυτὰ

αὐτομάτα συστάσης τινὸς τοιαύτης

ἀρχῆς 5, 3. ψοῦ 6, 19. νεοττοῦ

6, 21.

ἀρχοειδές 8, 18.

ἀρχὸς ὁ καλ. 2, 74.

ἄσκαρκα σκέλη τετραπόδων 2, 16.

pars capitis 3, 69.

ἄσκαρξία 1, 57.

ἄσασθαι 7, 29.

ἄσχητότατα 5, 105. ἄσχητον τὸ πῖον

3, 92.

ἄσθηνες ἔλαφοι χειμῶνος 6, 175. τὰ

ἄ. μέλιτος 9, 199. πρὸς πληγὰς

9, 228.

ἄσθηνικώτερα ἔκγονα 5, 22. 6, 147.

—ον παιδίον 7, 58.

ἄσθημα 6, 174.

ἄσινως ὀχεύειν 9, 93.

ἄσιτεῖν 8, 57. 145.

ἄσιτος 6, 45. ζῆν πολὺν χρόνον 8, 52.

ἄσκαλαβώτης 4, 124. φωλεῖ 8, 99.

ἐκδύνει γῆρας 8, 113. δῆγματα 8,

170. κατεσθίει ἀράχνας 9, 14.

πορεύονται ὕπτιοι 9, 67.

ἄσκάλαφος, avis 2, 90.

ἄσκαλώπας, avis in hortis 9, 102.

ἄσκαρίδες γένος ἐλμίνθων 5, 94. ἐξ

ἄ. ἑτερον οὐδέν 5, 94. ἐμπίδες ἐκ

τῶν ἄ. 5, 100. γίνονται ἐν ἱλύϊ

φρεάτων 5, 100.

ἄσκέπτως λέγειν 4, 122.

ἀσπάλαξ οἰκητικόν 1, 14. οὐκ ἔχει

δῆλους ὀφθαλμούς 1, 43. 4, 80.

ὄψιν οὐκ ἔχει 4, 80. ἐν Βοιωτίᾳ

8, 157.

ἀσπίς, ὄφις ἐν Λιβύῃ 8, 170. 9, 44.
ἀσπίς, insectum 4, 78.

ἀστακός, μαλακόστρακον 1, 32. 4, 16.
ὀπόλευκος 4, 23. πόδες 4, 23. 27.
ὀδόντες 4, 26. κέρατα 4, 26. τρα-
χηλός 4, 27. σῶμα λαῖον 4, 28.
mas et femina similes 4, 28. μικροὶ
ποτάμιοι 4, 57. coitus 5, 22. ἐν
λαίοις 5, 85. ἐκδύνουσι γῆρας 8,
116.

ἀσταφίς 8, 64.]

ἀστερίας, εἰς γαλεῶν, δις τοῦ μηνὸς
τίκται 5, 34. πλειστάκις ἀποτίκται
6, 63.

ἀστερίας, γένος ἱέρακος 9, 128.

ἀστερίας ἐρωδιός 9, 19. ἐπικαλού-
μενος ὄκνος 9, 93.

ἀστήρ, ὀστρακῶδες 5, 72.

ἀστοχος διάνοια 7, 58.

ἀστράγαλος καμήλου, βοός 2, 15.
asini Indici 2, 18. hippopotami 2,
33. τῶν διγαλῶν πολλὰ ἔχει 2,
18. πολυσχιδὲς οὐδὲν ἔχει 2, 18.
ἐν τοῖς ὀπισθεν 2, 18.

ἀστροβολῆς γίνεται γλάνις 8, 131.

ἀστρων ἐπιτολαί 5, 116. ἐπὶ τοῖς
ἀστροῖς 6, 80. 8, 105.

ἀσύφορος 8, 118. 136.

ἀσύναπτος 3, 57. 4, 60.

ἀσυνήθης 8, 166.

ἀσύνθετος, μόρια ζῴων 1, 1.

ἀσφόδελος, μέλιται φέρουσι κηρὸν ἀπ'
α. 9, 199.

ἀσχιδὴ ζῶα, τὰ μώνυχα 2, 17.

ἀσχιτος φλέψ 3, 34. πτερόν 3, 79.
πόροι 7, 32. κατὰ πλάτος 3, 51.

ἀτακτος φθορά 5, 131.

ἀτάρακτος 9, 234.

ἄτεκνος ἵππος 6, 157. γυναικες 7, 14.

ἀτελής, ζῶα 1, 43. 5, 6. σώματα 7,
10. γεννᾶν 7, 10. γλῶττα 4, 109.
ὀπλαί 6, 143.

ἀτενής, oculi 1, 44.

ἀτιμαγελαῖν 6, 121. 9, 31.

ἄτμητα ζῶα 9, 248. 251.

ἀτμίς βαρεῖα 8, 57.

ἄτοπον ζῶον 5, 145.

ἄτρακτυλλίς, planta unde apes ceram
portant 9, 199.

ἄτραπον μίαν βαδίζειν 9, 155.

ἄτρεμία 4, 114. πιαίνει 8, 62.

ἄτρητα ζῶα 1, 14. ὅστουν 3, 56.
χόνδροι 3, 61.

ἄτταγὴν 9, 102. κονιστικός 9, 260.

ἄττειν 9, 141.

ἄττέλαβοι 5, 93. ὁμοίως τίκτουσι ταῖς
ἀκρίσι 5, 131. αὐχμοῖς γίνονται
5, 131. ἔχουσιν ὀπισθεν ὁξὺ ὃ
τίκτουσι 5, 134.

αὐγὴ 6, 21.

αὐθημερόν 6, 85. 8, 135.

αὐλεῖν 8, 146.

αὐλίζεσθαι 9, 118.

αὐλός ex corde in branchia piscium
2, 71. κοῖλος μαλακίων 4, 6. del-
phini et phalaenae 1, 23. 4, 117.
8, 13. respirant ibd. παρθένιος
παιδικῷ ὁξύτερος 7, 4. trachea
7, 4.

αὐλῶν γλῶτται 6, 55.

αὐλωπίας, piscis, qui et ἀνθίας audit
6, 101.

αὕξη 7, 3. 15.

αὕξησις γίνεται κατὰ φύσιν 8, 9. —ιν
ἀφαιρεῖσθαι 5, 78.

αὐξίδες, thynni parvuli Byzantiis 6,
106.

αὐότης 3, 70.

αὐτοετὲς ὀχεύεσθαι 5, 49. γεννᾶν
6, 32.

αὐτόματα ζῶα καὶ φυτά 5, 3. α. καὶ
οὐκ ἀπὸ συγγενῶν 5, 3. ὅα ἰχθῦς
γεννῶσι 5, 5. ζῶα γινόμενα ἀπὸ
ταύτομάτου 5, 6. γίνεται τὰ ὀστρα-
κώδη 5, 69. πνεύμονες 5, 73.
ἐντομα 5, 93. ἐκλέπεσθαι 5, 149.
6, 6. ἰχθύες 6, 89. καταστῆναι
8, 146. — 6, 96. 7, 65.

αὐτόπτῃς 9, 106. 134. 213.

αὐχὴν 1, 39. τὸ μεταξύ προσώπου
καὶ θώρακος 1, 52. —ένος ἐν ὅστουν

- ἔχει λέων 2, 2. —ένος ἐπὶ τῷ πρανεῖ
 δασέα 2, 12. ὀρνέων 2, 45. ca-
 rent pisces 2, 52. μακρὸς ὀρνέων
 τινῶν 2, 89. πλείστα νεύρα περὶ
 αὐ. 3, 52. in versu Homeri 3, 35.
 — 1, 62. 3, 24. 26. 37. 8, 145.
- αὐχμηρὸς, νέφροι 1, 83. ἐγκέφαλος
 3, 87. ἔτη 8, 155.
- αὐχοί συμφέρουσι ὄρνισι 8, 118. —
 5, 115. 131. 6, 95. 8, 125. 136.
 9, 206. 214.
- αὐχμῶδη ἔτη 8, 125.
- ἀφαιρεῖν 9, 199.
- ἀφάκη 8, 71.
- ἀφανὴς γίνεταί κόκκυξ 6, 42. 187.
- ἀφανίζεσθαι, τὸ ὥκρον 5, 89. κόκκυξ
 9, 258., et ἱέραξ 6, 41. τὸ ὥκρον in
 evolutione piscium 6, 52. μῦς 6,
 188. κύμα 7, 24. κατυληθόνες
 7, 54. τρυγῶν 8, 45. πολύπους
 9, 150. — 5, 70.
- ἀφανισμός 6, 187.
- ἀφαρεὺς πετρίγιον ὑπὸ γαστρὶ θύννου
 θηλείας 5, 33.
- ἄφεςις 6, 151. κυήματος καὶ θοροῦ
 8, 177. μελιττῶν 9, 180. 184.
- ἀφροσύνη 9, 171. 219.
- ἀφρὴ ζώοις αἰσθησις μία ὑπάρχει κοινὴ
 μόνῃ 1, 21. 4, 81. 97. ἐν ὁμοιο-
 μερεῖ 1, 22. ἐν αἱματικοῖς ibd.
 αἰσθησις πέμπτη 4, 81. subtilissi-
 mus sensus hominis 1, 63. — 4, 32.
- ἀφιέναι, μαλάκια θάλατταν 4, 6. θό-
 λον 4, 6. θάλατταν δέχεσθαι καὶ
 α. 8, 14. περίττωμα 7, 61. 9, 191.
 φωνήν 6, 72. 117. 9, 65. 255.
 258. φά 6, 77. 86.
- ἀφίσταται γῆρας ὄψεων 8, 114.
- ἀφθονία ὁμιλίας συνανθρωπευομένων
 6, 115. τροφῆς 6, 148. 9, 8.
 μέλιτος 9, 167.
- ἄφθονος τροφῆς 6, 130. 8, 162. ἀε-
 τός 9, 113.
- ἄφροβος 8, 26. 9, 113.
- ἀφροδύειν 9, 200.
- ἀφρομοῦσθαι 6, 162.
- ἄφρορα φυτὰ 4, 121.
- ἀφορίζειν 2, 52.
- ἀφροδισιάζειν 3, 72. 74. πειραῖσθαι
 7, 2. —ἀζεσθαι 6, 116. 7, 5.
- ἀφροδισιαστικὰ ζῶα 1, 17. αἰλουροί,
 αἱ 5, 10. ἄρρενες 7, 10. πέρδικες
 9, 61. τοῖς α. ῥέουσι μᾶλλον τρίχες
 3, 76. — 3, 74.
- ἀφροδισίων ὁρμή 6, 173. χρήσις 7, 5.
 ὁμιλία 7, 10. 17. —ίοις χρῆσθαι
 7, 5.
- ἄφρος 6, 90. 92. ἄγονος 6, 94.
- ἀφρῶδες αἷμα 3, 25.
- ἄφύη, piscis, ἀναυγῆς καὶ ἄγονος 6,
 90. generatio et species 6, 90—94.
- ἀφυλακτεῖν 7, 5.
- ἄφωνος 9, 104. ζῶα 1, 16. τὰ α.
 consonantes 4, 101. ἀλκυὼν ἢ
 ἑτέρα 8, 47.
- ἄφωρισμένως 3, 87.
- ἄχαίνης ἔλαφος cum hedera in cornu
 9, 38.
- ἄχάρνας piscis, qui alios comedit 8,
 30. θέρους πονεῖ 8, 124.
- ἄχειρα 3, 52.
- ἄχέτας εἶδος τεττίγων 4, 77. μεγάλοι
 καὶ ἄθροντες 5, 133.
- ἄχθεσθαι τῇ ἐδωδῇ 6, 37.
- ἄχθος 9, 197.
- ἄχιλλεῖος σπόγγος 5, 76. στιφρός
 5, 78.
- ἄχολον ἢ παρ' ἐλάφων 2, 67.
- ἄχρας, ὅς πιαίνεται 8, 62. 9, 206.
- ἄχρεῖος 5, 145. ὥκρον 6, 82. —ον ποιεῖν
 9, 159.
- ἄχρηστος πρὸς θήρας πέρδιξ 6, 15.
 κέρατα πρὸς ἀμύνεσθαι 9, 232.
- ἄχρους, γυναῖκες 7, 28.
- ἄχυρα 8, 70. 71.
- ἄχύρως περὶ τὸν πηλὸν χειλιδόνων
 9, 51.
- ἄψις χυμῶν 4, 98. —ει δάκνειν 9, 137.
- ἄψοφητι προσπλεῖν 4, 88.
- ἄψυχα 8, 4. —ότεραι θάλλειαι ἐλέ-
 φαντες 9, 24.

Βάδην ὑποχωρεῖν 9, 224. ὑπάγειν ibd.

βαδίζειν κατὰ σκέλος 2, 9. διὰ πυρός 5, 106. opp. φέρεσθαι 6, 72. ἐπὶ τοῖς δύο ποσὶν 6, 189. πρὸς χεῖρα καθιεμένην 9, 148. μίαν ἀτραπὸν 9, 155. ὁρθή 8, 56. ἡρέμα 9, 156. — 6, 179.

βάδιτις 4, 54.

βάθος, αὐξάνεσθαι εἰς β. 3, 88.

βαθύς, τρίγες 8, 54. ἔριον 3, 76. χαιτή 9, 231. τὰ βαθέα 6, 64. 81. 86. 8, 37. 132.

βαίνειν ὅλην ποδὶ 1, 59.

βαίνεσθαι 5, 60.

βάλαγγρος piscis, ἔχει οὐδ' ὥρον οὐδὲ θορόν 4, 123.

βάλανος ποιεῖ ὕγραν σάρκα ὕων 8, 141. 9, 81.

βάλανος τὸ ἄκρον τοῦ αἰδοίου 1, 55.

βάλανος ὁστρακόδερμον ἀκίνητον 4, 100. περὶ σήραγγας πετριδίων 5, 69.

βάλερος 6, 86. 8, 132.

βάλλειν ὀδόντας 6, 141. ἱπποὶ 6, 150. κύνες 6, 141. ὄνος 6, 159. λέων 6, 179. μέλιτται 9, 190. σφήκες 9, 212. θριξίν 9, 162.

βάπτειν 5, 64. εἰς ψυχρόν 8, 36. εἰς μέλι 8, 152.

βαρύς, ὄρνιθες 2, 48. 51. 8, 48. φωνή 5, 47. 9, 99. κέφαλοι 8, 30. ἄνεμος 8, 83. — ὕτερον φθέγγεσθαι 4, 127. 5, 46.

βαρύνεσθαι σῶμα 7, 13. γυναῖκες μετὰ σύλληψιν 7, 27. μέλιτται 9, 172.

βαρύτης φωνῆς 4, 110.

βάσανος χρυσοῦ 8, 81.

βασιλεύς avis σκοληχοφάγος 8, 41. καλεῖται τροχίλος 9, 75.

βασίλεις μελιττῶν 5, 113. 9, 164. 167. 180. 184. 221. — ἔων γόνος ὑπόπορος 5, 120. ἀποπλανηθεὶς 9, 171.

βατίς, avis σκοληχοφάγος 8, 40.

βατίς piscis 6, 55. 72.

βάτος inter σελάχη 1, 23. 2, 55. κερκοφόρος 1, 27. 5, 14. πλατίς 5, 14. 6, 60. 65. κάτω ἔχει τὰ βράγγια 2, 55. ἐπιβαίνει in coitu 5, 14. οὐ δέχεται νεοττοῦς διὰ τραχύτητα κέρκου 6, 60. coit cum ῥίνη 6, 65. φωλεῖ 8, 104. καθαμίζει ἑαυτὸν 9, 135.

βάτραχος τελματιαῖος 1, 7. 9, 189. splen exiguus 2, 64. ὁστέρα 3, 14. μέλανα ἔνεστι 4, 63. ἰδίαν ἔχει γλῶτταν 4, 105. ὁλολυγῶν ἄρρενος 4, 105. 106. ὀφθαλμοὶ 4, 106. coitus 5, 12. συνεχές τὸ κύημα 6, 81. φωνοῦντες 8, 158. ἀδικοῦσι μελίττας 9, 189. — 4, 124.

βάτραχος, piscis, πτερύγια 1, 27. βράγγια ἐκ πλαγίου καλύμματι θερματώδει καλυπτόμενα 2, 55. bilem habet ad intestinum 2, 68. σέλαχος 2, 58. 5, 15. οὐ ζωοτόκον ibd. 6, 50. 60. οὐκ εἰσδέχεται νεοττοῦς 6, 60. πολυγονώτατος σελαχῶν 6, 103. ὁ ἄλιεύς καλ. 9, 133.

βδάλλειν 3, 101. 102. 105.

βερόνη, piscis, μακρά 2, 68. bilem habet in iecore 2, 68. χειμῶνος τίχτει 5, 37. διαρρήγνυται 6, 77. 104. ὀλιγόγονον (ὀψίγονον codd.) 6, 104. ἐκτίχτει πρὸς αὐτὴν 6, 104. ἀγελαῖος 9, 26. — ἦς ακανθαί 9, 87.

βῆσσα 9, 112.

βία πνευματική 7, 50.

βιάζεσθαι in coitu 6, 140.

βιβάζειν 6, 128. 160.

βιβλίον, τὸ ἐν β. γινόμενον σκορπιῶδες 4, 72. ζῷα ἐν β. 5, 144.

βιομήχανος 9, 89. 90.

βίος, διαφοραὶ ζῳῶν κατὰ β. 1, 11. βίοι ζῳῶν διαφέρουσι περὶ τὴν ὁχείαν διὰ ἥδονην καὶ περὶ τόκους καὶ ἐκτροφὰς τέκνων 8, 7., κατὰ τὰ ἦθη καὶ τὰς τροφὰς 8, 1. βίου πράξεις 8, 7., δεῖσθαι 9, 123. — 8, 9. 17. 20.

βιοτεύειν 6, 102. 8, 46. 9, 77.

βιωτικός 9, 92.

βλαβερός 7, 67.
 βλαβή φύσεως 5, 45.
 βλαισός 4, 24. 9, 172.
 βλαισούν 2, 7.
 βλακικός τὸ ἦθος 9, 109.
 βλάπτειν γηράσκοντα 9, 56. —
 6, 128. 7, 66.
 βλάστησις δένδρων 6, 47.
 βλασφημία 6, 116.
 βλέννος περιπλύνεται 8, 30.
 βλενωδής ἰχθύς 8, 30. πολύπους 9,
 150.
 βλέπειν, κροκόδειλος ἐν ὕδατι φαύλως
 2, 40. νυκτός 9, 109.
 βλεφαρίς, τρίχες ἔσχαται βλεφάρου
 1, 42. διακοπεῖσα οὐ συμφύεται
 1, 55. 3, 69. ἐπ' ἄμφω 2, 11.
 ἢ κάτω 2, 11. ἐπὶ θάτερα ἔχει
 πύθης 2, 35. desunt avibus 2,
 48. φωλιδοτά μύουσι τῇ κάτω 2,
 48. τρίχες ἐν βλεφαρίσι 3, 71. οὐκ
 αὖρονται 3, 74. — 4, 112.
 βλέφαρον τὸ ἄνω καὶ κάτω 1, 42.
 τρίχες κάτωθεν τοῦ βλ. 2, 11. τῷ
 κάτω μύειν 2, 48. desunt piscibus
 2, 58. 4, 114. συμβάλλειν 3, 37.
 βλίττειν 9, 203. —εσθαι σμήνη 5, 119.
 9, 204.
 βοῶντες πέτονται ὄρνυες 8, 83.
 βόειος, ἦπαρ 1, 82. νεφροί 1, 82. 2,
 70. γάλα παχύτατον 3, 100. 103.
 βοηδρομιών 6, 170. 8, 79.
 βοηθείας εὐρίσκεισθαι 8, 75. 8, 95.
 βοηθεῖν 8, 153.
 βοηθητικός πρὸς ἰσχύν 3, 50. —ώτερον
 ἄρρην 9, 6.
 βόθρους ὀρύττουσιν ἔλαφοι 6, 173.
 βόθυνος πιθώδης 5, 148.
 βοῖδια μικρὰ ἐν Φάσει 3, 105.
 βολίταινα, γένος πολυπόδων, quae et
 ὄζολις audit 4, 14. 9, 144.
 βόλιτος, σκώληκες ἐν β. 5, 102.
 βόλος πρῶτος 6, 163. ὠραῖοι 8, 129.
 — 6, 154. 8, 106.
 βομβεῖν, ἔντομα 4, 102. μέλιτται 4,
 118. 9, 202. σφῆκες 9, 215.

βομβύκιον conj. 5, 97. αἱ γυναῖκες
 ἀναλύουσι τὰ β. 5, 97. ἐνιοὶ πρὸς
 λίθω ποιοῦσι πῆλινον ὀξύ 5, 126.
 βομβύλιος μοναδικῶν μέγιστος 9, 164.
 τίκτουσι ἐπὶ γῆς 9, 222.
 βόνατος ἄγριον κερατοφόρον 2, 12.
 19. in Paeonia et Maedica 2, 19.
 9, 230. δίχληρον, χαίτην ἔχον 2,
 19. tauro similis 9, 230. partes
 internae bovi similes 2, 70.
 βόρβορος 5, 68. 93. 8, 28. 37. 103.
 βορβορώδης 5, 68. ἰλύς 5, 69.
 βορέας 6, 132.
 βορείος πλειάς 5, 28. ὕδωρ 8, 71.
 χειμῶν 8, 91. βορείων ὄντων 8,
 — 36. — 6, 132. 8, 83. 127.
 βόσκας, avis περὶ θάλατταν 8, 48.
 βοσκή 9, 171.
 βόσκων κάμηλον 5, 10. —εσθαι χω-
 ρίς 6, 121. — 8, 28. 30. 9, 69. 88.
 βοστρύχιον, πολύποδος ὡς 5, 40. οἰ-
 νάνθης de eadem re 5, 87. conj.
 5, 90.
 βόστρυχος πτερωτὸν ζῶον ἐκ πυγο-
 λαμπίδων 5, 99.
 βοτάνη 8, 37.
 βότρυς κηρία πορφυρῶν 5, 62. ὦν
 καράβων 5, 82. ὡς σπηλίας 5, 88.
 —ος βᾶγες 5, 89.
 βουβαλὶς οὐκ ἔχει ἴνας ἐν αἵματι
 3, 53.
 βουβῶν κοινὸν μέρος μηροῦ καὶ ἥτρου
 1, 56. venae circa βουβῶνας 3, 47.
 κίνησις ἐν β. 7, 22.
 βουκόλος 6, 118. 9, 32.
 βούλεισθαι 7, 20. 8, 63. ἢ φύσις β.
 5, 26.
 βουλευτικὸν ζῶον μόνον ἄνθρωπος
 1, 18.
 βοῦς κῆτος 6, 66.
 βοῦς σέλαχος 5, 15.
 βοῦς, mores 1, 18. συνήθειαι 6, 146.
 νέμονται καθ' ἐταιρείας 9, 32.
 καρποφάγοι καὶ ποτηφάγοι 8, 64.
 παίνονται φουσητικοίς 8, 64. πόδας
 ἀλγοῦσι 8, 65. νοσήματα ἀγελαιῶν
 8, 143. κραῦρος 8, 143. ζητοῦσι

καθαρὸν πίνειν 8, 67. 150. ποδα-
γρᾶ 6, 145. 8, 143. ἀκμάζει πεν-
τέτης 6, 145. βοὸς ἐννεώροιο in
versu Homeri 6, 145. vita 6, 144.
ἐνυπνιάζουσι 4, 112. σπάσει πίνει
8, 59. μηρυκάζουσι 9, 252. -ων
ἡγεμόνες 6, 144. 158. διχγλόν 2,
18. 33. κέρατα 2, 18. 19. 4, 128.,
νέων 8, 65. κινουσαι τὰ κέρατα 3,
64. ἀνεπάλλακτοι ὀδόντων 2, 27.
τοὺς ἄνωθεν ὀδόντας οὐκ ἔχει 9,
232. ὀδόντας βάλλει διέτης 6, 145.
ἀστράγαλος 2, 15. quidam habent
os in corde 2, 63. renes e multis
parvis quasi compositi 2, 70. ἐν
δέρματι γλισχρότης μυζώδης 3, 69.
θῆλειαι βαρύτερον φωνοῦσι 4, 127.
5, 48. οἱ μόσχοι τῶν τελείων βα-
ρύτερον φθέγγονται 5, 48. ὀργῶσαι
πρὸς ὄχειαν 6, 115. 118., ταυρῶσι
6, 118. ὄχεια 6, 142., ἐπίπονος
6, 148. τοὺς ταύρους οὐκ ὑπο-
μένουσι 5, 9. ἐνιαυσία ἔτεκε 5,
53. ἀνόχευτοι, ἀπόταυροι 8, 65.
ἄρρην πληροὶ ἐκ μιᾶς ὄχειας 6,
142. τέτταρας θηλάς ἔχει 2, 15.
21. 6, 173. γάλα 6, 145., fabae
augent 3, 107. κύουσαι πιότεραι 6,
126. urina vaccae acrior 6, 125.
menstrua 6, 124. κρότωνα καὶ
φθεῖρας ἔχουσι 5, 140. uteri situs 3,
11. ἐμβρύων ὀμφαλός 7, 54. τομῆαι
6, 144. ἄγριοι in Arachosia 2, 14.
magnae in Epiro 3, 108. Πύρριχαι
in Epiro 8, 65. μεῖζω in Aegypto 8,
162. καλὰς ἔχουσι in Syria 8, 160.
— ἄλλο εἶδος ὁμοίων βοῖ 9, 231.

βραγχᾶν 8, 139.

βράγχια ἰχθύων 2, 54., δεξιὰ καὶ
ἀριστερά 2, 71., cum vel sine oper-
culo 2, 55., διτηρθρωμένα 2, 54.,
ἐκ πλαγίου 2, 55., ἀπλᾶ, διπλᾶ 2,
56., ὀλίγα ibd. ἀκάλυπτα σελαχῶν
1, 23. οὐκ ἔχει δελφίς καὶ φάλαινα
1, 23., ὅσα οὐκ ἔχει ὄρχεις 3, 2.
quaenam ex aquatilibus habeant 8,
16. quae βρ. habent, carent pulmone
3, 63. -ων τρῖψις 4, 104. φθεῖρας
ὕπὸ τὰ β. 8, 132. ὤων βρ. φλε-
γμαίνει 8, 137. — 3, 15. 36. 38.
41. 57. 4, 84. 6, 66. 8, 175.

βράγχος νόσημα ὤων 8, 137.

βραγχιοειδῆ 4, 28.

βραγχώδη τὰ περὶ τὸ στόμα in caneris
4, 25.

βραχίων ὁ ὅλος 1, 1. δύο 1, 39. τὸ
διφυές κώλου 1, 58. μέρη ibd.
flexio 1, 63. σκέλη πρόσθια ἀντὶ
βρ. 2, 2. τοὺς βρ. ἄνθρωπος εἰς
τοῦπισθεν κάμπτει 2, 7. δασεῖς
πιθήκου 2, 36. πλεῖστα νεῦρα περὶ
βρ. 3, 52. ἄρκτου 8, 56. — 1, 56.
57. 3, 29. 7, 46.

βραχύβιος 1, 58. 5, 91. -ώτεροι οἱ
ἀραιοδόντες 2, 30.

βραχὺς τὸ μέγεθος 9, 90. τὰ βραχεᾶ
6, 81. 86. 8, 131. εἰς βραχυτάτον
ἀνάγειν 9, 141.

βραχυτράχηλοι ὄρνιθες 8, 85.

βραχύπυνα 4, 113.

βρέγμα κρανίου πρόσθιον μέρος 1, 39.
λεπτότατον ὅστων ὑπὲρ τὸν ἐγκέ-
φαλον 1, 66. μαλακὸν παιδίους
7, 64.

βρένθος καὶ λάρος καὶ ἄρρη πολέμιοι
9, 13. ἐν ὄρεσι καὶ ὕλῃ κατοικεῖ
9, 75. εὐβίωτος καὶ ὠδίκος 9, 75.

βρέχειν 9, 44. 51.

βροντὴ νεανική 8, 131.

βρύας, ὄρνις νυκτερινὸς γαμφῶνυς
8, 39.

βρύον 6, 81. 9, 172. νέμεσθαι 8, 32.
ἐν ὀστράκοις πορφυρῶν 8, 135.

βρύστος γένος ἐχίνων πελάγιον σπάνιον
4, 59.

βρυώδη 5, 36.

βρωμᾶσθαι, ἔλαφοι 6, 173.

βρώσις, τῇ β. λαβρῶς χρῆσθαι 8, 57.
λέων ἐν τῇ β. χαλεπώτατος 9, 223.

βύειν θριξί 9, 249.

βύθος θαλάσσης 4, 114. 116. κατα-
φέρεσθαι εἰς β. 9, 115. τριβομένου
τοῦ β. 8, 106. — 5, 68. 9, 153.
240. 241.

βύρσα σκληρά 4, 64.

βωμολόχος γένος μικρὸν κολοῖων 9,
100.

βῶξ piscis ἀγελαῖος 9, 26.

Γάλα πρῶτον ἀλμυρὸν 7, 41. θερμό-
τερον 7, 64. μετὰ τὸν τόχον 5,
56. 6, 68. 7, 65. βόειον παχύ-
τατον 3, 100. σβέννυται 7, 66.
3, 107. in maribus 1, 53. πῆξις
πλαδῶσα 3, 53. ὑγρὸν ὑστερογενές
3, 99. καθαρσις 7, 21. ἔχει ἰχθῶρα
ὕδατῶδη 3, 100. λιπαρότης 3, 103.
πῆγνυται ἢ οὐ π. 3, 100. λεπτόν,
παχύ 3, 100. 7, 67. πῆγνυται 3,
103. διορροῦται 3, 100. χρήσιμον
6, 126. 137. 7, 41. προσειδές 6, 126.
ἀραχνιώδες 7, 21. ἀχρηστον πρὸ
ἐπτά μηνῶν 7, 41. πελιδνόν, ὕγι-
νόν, τροφιμον 3, 109. βοός 6, 145.
θασύποδος 6, 181. κυνῶν 6, 137.
— 2, 53. expositio 3, 99—108.

γαλαθῆναι ὕες 8, 140.

γάλακες, ἔνια κόγχων, λειόστρακα
4, 40.

γαλακτώδη ὑγρότητα ἰχθύες ἄρρηνες
προΐενται 5, 16. 7, 61.

γαλεοειδῆ 6, 55. 65.

γαλεός, σέλαχος 1, 23. 3, 15. ζφο-
τοκοῦσι φωτοκήσαντες 6, 65. 9,
144. ἔντερα πολλὰς ἔχει ἀποφύ-
δας 2, 86. νέβριαι 6, 55. ἀκανθίας
6, 56. λείοι 6, 57. ἐξαφιᾶσι καὶ
δέχονται εἰς ἑαυτοὺς τοὺς νεοττοὺς
6, 60. ὁ ἀστερίας καλ. 6, 63. δις
τίκτουσι 6, 63.

γαλεώδη σελάχη, προμήκη 2, 55. 5,
15. βράχια πλάγια 2, 55., διπλᾶ,
πενθ' ἐφ' ἑκάτερα 2, 26. iecur,
bilis 2, 68. 72. mares habent ap-
pendices ad anum 5, 15. situs ovo-
rum 6, 54.

γαλῆ αἰδοῖον ὀστῶδες 2, 24. αἱ ἄγριαί
ἀναιροῦσι τοὺς μῦς 6, 188. χει-
ροῦται ὄρνιθας 9, 48. πολέμια
ὄφει 9, 20. 48, et aliis 9, 12. ὅταν
ὄφει μάχεται, ἐπεσθῆαι πῆγανον 9,
47. — 6, 176. 8, 157.

γαλῆνη 4, 88.

γαμψὰ κέρατα 9, 232.

γαμψότης 9, 120.

γαμψόμενον ρύγχος ἀετῶν 9, 117.

γαμψώνυχον οὐδὲν ἀγελαῖον 1, 11.
μεγίστους μηρούς ἔχει 2, 45. οὐ-
δὲν πληκτροφόρον 2, 51. πάντα
ὀλιγόγονα 6, 2. οὐκ ἀλληλοφάγοι
τοῦ οἰκείου γένους 8, 50. βραχυ-
τράχηλα καὶ πλατύγλωττα καὶ μι-
μητικά 8, 85. ἤκιστα καθιζάνουσι
ἐπὶ πέτραις 9, 120. οὔτε κονίονται
οὔτε λούονται 9, 260. ἄποτα 8, 119.
—ων ὀνύχια 2, 41. — 3, 65. 6,
41. 8, 108. 9, 21.

γαμψώνυχες ἐκβάλλουσι νεοττοὺς 6,
40. σαρκοφάγοι 8, 38. ἄποτοι 8,
50. — 9, 13.

γαργαρεῶν 1, 48.

γαστήρ, μετὰ τὸν θώρακα ἐν τοῖς προ-
θίοις 1, 54. τέλος γαστροῦς 3, 6.
9, 245. πίονα κατὰ γ. 3, 87.
στόμα γ. 6, 53. ἀποτελειοῦσθαι ἐν
γ. 6, 153. ἐν γ. λαμβάνειν 6, 166.
9, 251., φέρειν 6, 167. ἐμβρυα ἐν
γ. 6, 172. σκωλήχια ἐν γ. ἰχθύων
6, 100. mammae in γ. 2, 21. — 1,
62. 2, 22. 45. 49. 52. 90. 3, 1.
2. 6. 29. 4, 122. 5, 18. 6, 77.

γαστροκνημία, τὸ ὀπίσθιον κνήμης 1,
59. 2, 16.

γαινάμεναι 7, 14.

γεινιῶντες τόποι 8, 156.

γελᾶν, παιδίᾳ οὐ γ. 7, 63.

γεμίζεσθαι 9, 172.

γένειον τὸ πρόσθιον σιαγόνων 1, 50.
δασὺ 3, 75. —ου τρίχους 7, 11.
3, 73., γυναικός 3, 73.

γένεσις ζῶων 1, 20. αὐτομάτη 5, 3.
ἀπὸ συγγενῶν ζῶων 5, 4. οἰκεία
8, 8. φῶς μετὰ τὴν ὀχρίαν 6, 15.
νεοττοῦ 6, 15. animum ex ovo 6, 18.
piscium ex ovo 6, 52. 78. ἀνθρω-
που 7, 1. ζῶων κατὰ φύσιν ἐπὶ
κεφαλῇ 7, 53. πολυπόδων 9, 151.
σφηκίων 9, 209. πρώτη ἐν τῷ θήλει
καὶ ὑστερον μέχρι γήρως 7, 1.
παρὰ τὴν γ. οὐδὲν ἄλλο ἔργον ζῶων
τινῶν 8, 7. φύσις πηρουμένη ἐν γ.
4, 80. —εως ἀρχῇ 5, 101., χρόνος
5, 109. περὶ γ. 5, 1. 61. 147.

γενετή, ἐκ γενετῆς 3, 73. 4, 42. 109.

5, 67. 9, 244. ἄγονοι ἐκ γ. 7, 6.
 τρίχες ἐκ γ. 9, 247.
 γενναία ζῶα 1, 18. τὰ μὴ ἐξισταμένα
 τῆς αὐτῶν φύσεως 1, 18. ἀλεκτο-
 ρίδες 6, 1. ἵππος 9, 238.
 γεννᾶν καὶ ἐκτρέφειν 5, 50. βελτίω τὰ
 ἔχονα 5, 52. ἀτελεῖ 7, 10. ἀξίως
 6, 149. δυνάμενοι 7, 46. 5, 44.
 γεννῆσαι φόν 5, 5. τὸ γεννᾶν 4,
 123. τὰ γεννήσαντα 5, 6. μητέρες
 ὡς γεννῶντες 5, 112. — 1, 6. 6,
 128. 7, 44. — αὐτὰ τέκνα 5, 54.
 γέννησις, χρήσιμος πρὸς γ. 6, 150.
 — εὖς ἀρχὴ 5, 53.
 γεννητικός ἄνθρωπος 5, 45.
 γένος, γένη ζῶων ἡμέρα καὶ ἄγρια 1,
 15. , μέγιστα ζῶων 1, 32. 2, 61.
 1, 33. θεῖναι εἰς γ. 4, 78. διηρη-
 μένα εἰς γ. τέτταρα 4, 94. αὐτὰ
 πρὸς αὐτά 5, 45. γένει ἕτερα ζῶα
 2, 1. γένει ταῦτα εἶδει ὁ ἕτερος 5,
 4. ἐντομῶν γ. πολλὰ ἔχον εἶδη ἐν
 αὐτῷ 4, 68. γ. πολλὰς περιέχον
 ἰδέας 2, 52. μὴ εἶναι γένος ἀλλ'
 ἀπλοῦν τὸ εἶδος 2, 61. μορίων 3,
 62. ὀνύχων 3, 68. ὑμένος 3, 82.
 ἀναίμων 4, 1. σπητιῶν etc. 4, 1.
 πολυπόδων 4, 14. πλείω καρκίνων
 4, 16. ἐρίων 4, 37. 58. ἀκαλη-
 φῶν 4, 67. 8, 6. ἀσπαλάκων 4,
 80. τατρίγων 4, 102. ὀρνίθων 4,
 107. ψητῶν 4, 123. ἐρυθρίων
 4, 123. ζωοτόκων ἰχθύων 5, 2.
 περισσοειδῶν 5, 43. ὀστρακοδέρ-
 μων 5, 61. 8, 5. μελιττῶν 5, 114.
 9, 175. ἡγεμόνων 5, 111. τὸ μα-
 κρόν τῶν μελιττῶν 9, 182. φθειρῶν
 5, 139. λεόντων 6, 178. 9, 227.
 ἀνθρώπων 7, 35. βατράχων 8, 12.
 ἀλκυόνων 8, 47. κροκοδείλων 9, 9.
 ἵππων 9, 32. κολοιῶν 9, 100. δύο
 κορυδαλῶν 9, 101. γένη σφηκῶν
 9, 207. ὅλον τὸ γ. 5, 61. 8, 95.
 ὅμοιον μὲν ἕτερον δὲ 6, 163. ὄφειον
 3, 16. μαλακοστράκων 4, 1. ὀστρέων,
 κοχλίων 4, 1. φυτῶν 8, 4.
 γένος, τὸ ὀπίσθιον τῶν σιαγόνων 1, 50.
 — ες κεφαλῆς 3, 37.
 γεοειδὲς περιέχον 5, 130.
 γέρανος ἀγελαῖον 1, 11. 8, 85. πο-

λιτικόν 1, 12. ὑφ' ἡγεμόνα 1, 12.
 9, 70. μεταβάλλει καθ' ἡλικίας 3,
 77. τεφρά 3, 77. coitus 5, 8. ἐκ
 τῶν ἐσχάτων μεταβάλλουσι 8, 75.
 79, 9, 70. πέτονται πρὸς τὸ πνεῦμα
 8, 81. fabula ibd. φρόνιμα πολλὰ
 ποιεῖ 9, 70. μάχιμοι πρὸς ἀλλήλας
 9, 81. δύο φά 9, 81.
 γέρων, ἐν γ. αἷμα παχὺ καὶ μέλαν καὶ
 ὀλίγον 3, 97. ἔλαφος 9, 35.
 γεύεσθαι τροφῆς παρακειμένης 8, 98.
 — 4, 71. 5, 96. 8, 112.
 γεῦμα, γεύματος χάριν εἴρηται 1, 36.
 γεῦσις homini praecipua 1, 63. pi-
 scium 4, 83. insectorum 4, 97. —
 4, 79. 94.
 γεώδης ὑπόστασις 5, 100.
 γεωργοί 5, 136. 146.
 γῆ σηπομένη γεννᾶ ζῶα 5, 3. τὰ περὶ
 τὴν γῆν 6, 76. πρὸς τὴν γῆν (π. τῇ
 γῇ 6, 76) ἐκτίκτειν 6, 64. γῆς ἐν-
 τερα 6, 96. γῆν ἐσθίουσι λύκοι 8,
 53. — λεπτὴ 5, 130. ἀμμοῦδης 6, 90.
 ἐνικμος 6, 96. μετέωρος 9, 74.
 γῆρας, ἐν γ. τρίχες αὖξονται 3, 75.
 ἀφαιρεῖται τὸ γ. ὥστε μὴ γεννᾶν
 5, 58. γῆρα φθείρονται τὰ μελῶ
 τῶν ζῶων 5, 110. σφηκῶν 9, 211.
 — 7, 1. 25. 9, 226.
 γῆρας, κελυφος ὃ ἐκδύνουσι κάραβοι 5,
 86. ἐσχατον δέρμα 8, 113. ἐκ-
 δύνουσι ἐνιοι φωλούντων 8, 113.
 φολιδωτῶν 8, 113. ἐντόμων 8, 115.
 θαλαττίων 8, 116. 117.
 γηράσκειν θάπτον 7, 10. — οντα βλά-
 πτεσθαι 9, 56. — 3, 76. 77. 5,
 47. 49. 56. 6, 127. 164. 9, 117.
 γιγγλιμῶδες, τὰ διήθορα ἔχει μήκωνα
 ἐν τῷ γ. 4, 49.
 γίννος 1, 35. 6, 163. αἰδοῖον μέγα
 6, 163.
 γλάνις, piscis, cauda similis cordyli
 1, 27. βράγχια 2, 56. bilem habet
 in iecore 2, 68. ἀφιᾶσι τὸ κύημα
 συνεχές 6, 81. loca ubi ova de-
 ponunt 6, 81. βραδυτάτη ἢ ἐκ τῶν
 ὡν αὐξῆσις 6, 84. φόν ὅσον ὄρο-
 βος 6, 85. ὠοφυλακαῖ 6, 87. 9,

140. ἀστροβλήτης γίνεται 8, 131. κύουσα φαύλη 8, 177. θήλυς ἀμείνων 8, 177.

γλάνος = ὕαινα 8, 54.

γλαυκὸν τὸ μέλαν τῶν ὀμμάτων 1, 44.

γλαῦκος, ἰχθύς πελάγιος 8, 87. φωλεῖ θέρους 8, 105. ὁμοῖος κύων καὶ μῆ 8, 175. ἀποφυάδες 2, 86.

γλαυκῶδεις ὄρνιθες 2, 48.

γλαυξ, νυκτερόβιον 1, 14. 8, 39. *splen exiguus* 2, 64. στόμαχος 2, 88. γαμφώνυχος 8, 39. 84. φωλεῖ 8, 109. οὐκ ὁξὺ βλέπει ἡμέρας 9, 10. 122. πολεμία ὀρχίλιφ 9, 11., κορώνη 9, 10. νυκτός θηρεύει μὺς καὶ σαύρας καὶ σφονδύλας 9, 122. — 9, 98.

γλαφυρός, πόδες 4, 127. κηρίον 5, 61. 124. ἀράχαι 5, 129. 155. 158. 161. τὰ ἐκτεμνόμενα 9, 248.

γλίσχρος, ὑγρότης τριχῶν 3, 75. σπέρμα 3, 109. λευκὸν φῶς 6, 23. — 4, 32. 5, 80.

γλίσχρότης μυξώδης 5, 62. 7, 40., ἐν δέρμασι 3, 69. — 3, 109. 5, 88.

γλουτός, οἶον ἐφέδρανον 1, 54. 56.

γλυκύς, χυμὸς αἵματος 3, 91. χυμὸς 8, 73. σὰρξ ὕων 8, 140. γλ. ὕδατα 6, 76. τὰ γλυκέα 4, 97. 8, 64. 9, 194.

γλυκύτης συκώδης 9, 166. μέλιτος 5, 118.

γλύφεσθαι 3, 56.

γλῶττα αἰσθητικὸν χυμοῦ 1, 50. 4, 83. ἡ αἰσθησις ἐν τῷ ἄκρῳ 1, 50. *formae* *ibid.* λελυμένη, καταδεσμένη 1, 51. σὰρξ μανῆ καὶ σαμφή 1, 51. —ης πέρας 1, 69. ἐλέφαντος μικρά 2, 31. *amphibiorum* 2, 39. κροκοδείλου 2, 39. ἰχθύων ἀκανθώδης οὐκ ἀπολελυμένη 2, 39. ἰγγος 2, 47. ὀρνίθων 2, 50. μακρά, πλατεῖα 2, 50. 4, 107. ἰχθύες ἔνιοι ὀδόντας ἔχουσιν ἐν γλ. 2, 58. σκληρὰ καὶ ἀκανθώδης καὶ προσπεφυκυῖα ἰχθύων 2, 58. ὄψεων, σαύρων 2, 81. 82. φώκης ἐσχυμένη 2, 82. —ης δέρμα ποικίλον

3, 75. *deest* μαλακίσις 4, 9. καρκίνοις στόμα σαρκωδέστερον ἀντὶ γλώττης 4, 29. ἐχίνῳ σῶμα σαρκώδες ἀντὶ γλ. 4, 62. ἐντόμων 4, 71. ἰχθύες ἔχουσι ἀμυδρῶς 4, 83. ἀπολελυμένη 4, 101. —αν ἔξω ἔχουσι πέρδικες *in coitu* 5, 19. —αν ἐξαίρειν 5, 67. πορφύρας 5, 67. —η ὁμοῖον *in apibus* 5, 118. —η λείγειν 6, 182. αὐλῶν 6, 55. ἐξαγομένη 8, 83.

γλωττίς, *avis quae cum coturnice abit* 8, 83. γλῶτταν ἐξαγομένην ἔχει *ibid.*

γλωττοειδὲς σαρκίον καράβων 4, 30. *helicum et concharum* 4, 45. 49. τεττίγων 4, 77.

γνάθος διακοπεῖς οὐ συμφύεται 1, 55. 3, 69. τρίχες ἐντὸς γνάθων 3, 79. — 6, 165.

γνάφαλος *avis, bona voce, pulchro colore, externa* 9, 90.

γνήσιοι ἀετοί 9, 116.

γνώμα 6, 159. 160.

γνώμη 6, 154.

γνώμονες ὀδόντες 6, 159. *ex Camotio editiones.*

γνωρίζειν 6, 154. 8, 27.

γνώριμος 8, 105.

γογγροειδής, κεφαλὴ 2, 59.

γόγγρος, *piscis, laevis, longus* 1, 25. δύο πτερύγια 1, 25. δύο ἐφ' ἑκάτερα βράγχια 2, 56. λεῖος 2, 57. *bilis* 2, 68. στόμαχος 2, 72. φῶν οὐ ψαθυρόν 3, 66. ἴχουσι κυήματα 6, 108. κάραβοι γόγγρους κρατοῦσι 8, 24. κατεσθίουσι πολυπόδας 8, 24. ἀπεσθίουσι πλεκτάνας πολυπόδων 8, 27. σαρκοφάγοι μόνον 8, 28. μάλιστα ἀλληλοφαγοῦσι 8, 29. οἱ λευκοὶ πελάγιοι 8, 87. οἱ μέλανες ἐπαμφοτερίζουσι 8, 87. φωλεῖ 8, 100. ζῶσι ἀφρηγμένοι τὴν κέρκον 9, 28. — 9, 136.

γόμφιοι ὀδόντες 2, 29. 4, 24.

γονεῖς οἱ ἄνωθεν 7, 47.

γονή, Αἰθιοπῶν μέλαινα *apud Herodotum* 3, 109. ἐλεφάντων 3, 109.

- avium, ut omnium animalium, alba 6, 7. — ἡν δέχεσθαι 5, 9. — ἡν ἐξουρεῖ ὄνος 6, 159. — 6, 117.
- γόνιμος, σπέρμα 3, 109. 5, 46. 7, 10. 11. ζῶα 5, 44. τράγοι πίνοντες ἡτον γ. 5, 55. φά ὀρνίθων 6, 8. 30. ὑπηνέμια φά γίνεται γ. 6, 11. φά ἰχθύων 6, 75. 83. πρεσβύτεροι ἵπποι γονιμώτεροι 6, 150. παιδία 7, 41. τόπος 7, 6. ex corr. 7, 14. — 7, 42.
- γόνος κηφήνων 5, 111. μελιττῶν 5, 112. 120. 9, 187. ἐλάττων 5, 115. οὐχ ἅμα πᾶσι κυττάρους ἔνεστι 5, 125. σφηκῶν οὐκ ἐκ τόκου 9, 215. ἀνθρηγῶν 9, 221. γόνος τίκεσθαι 5, 109., τίκειν ὥσπερ δίδυμα 7, 38., φά γινόμενα 6, 5. 16., εἰλημμένα 6, 11., κυοῦμενα 6, 11. — ὄν ἀφιέναι 5, 119. 6, 82., ἐναφιέναι 5, 125. ἰχθύων 6, 93., καστρέων 6, 94. ἰχθύες ἐν γόνφ τίκτουσι 6, 77. ὁ ὕστερος 6, 64. ἀθρόος 6, 87. ἀλίσκεται μικρός 8, 91. — ὄν ἐσθίειν 8, 30. — 6, 84. 101. 8, 129. 9, 140. 177. 206.
- γονόκροτος, τὰ θήλεα 4, 127.
- γόνου 1, 59. 3, 23. τὰ ὀπισθεν 2, 8. καμήλων 2, 15. 7, 52.
- γούδης φωνή 9, 78.
- γραῖται ὕες ἄγονοι 5, 56.
- γράμματα φθέγγεται γένη ὀρνίθων 2, 50.
- γραμμή 6, 42.
- γραῦς canerorum 8, 117.
- γραφεύς 5, 73.
- γρυλισμός vox piscium nonnullorum 4, 103.
- γυναικεῖα καὶ κυούσαις διὰ τέλους γίνεσθαι 7, 15. — ὄν ὁρμή περὶ μήνας φθίνοντας 7, 12. — 7, 8.
- γυνή in cranio suturam unam habet circularem 1, 39. 3, 55. οὐ γίνεται φαλακρά 3, 72. οὐ φύει τρίχας ἐν γενείῳ 3, 73. ἐνδεεῖς τῶν ὕστερο-γενῶν τριχῶν 3, 73. ἄγονοι 3, 73. μάλιστα πολύαιμοι τῶν θηλέων ζῶων 3, 96. τὰ καταμήνια πλείστα ἐν ταῖς γ. 3, 96. 6, 122. 7, 16. τῶν νοσηματικῶν ἡττον μετέχουσι 3, 96. αἱ μέλαιναί γάλα ὑγιεινότερον ἔχουσι 3, 108. aestate ad coitum magis pronae 5, 28. μάλ-λον φθειρωδεις ἀνδρῶν 5, 139. ἀνδρὸς ὀξυφωνώτερον 7, 4. ἄνηβοι ἐκ γενετῆς 7, 6. μεταβάλλουσι τὰς ἑξεις 7, 7. σημεῖον τοῦ συνειλη-φέναι 7, 18. βαρύνονται μετὰ τὴν σύλληψιν 7, 27., πονοῦσι ἔναι ἀργόμενα ἔναι ὕστερον 7, 28. 34. δοκοῦσι ὠδίνειν 7, 30. εὐέκφοροι 7, 33. numerus partus 7, 35—37. δέχεται ὀχρίαν κύουσα 7, 37. ἀρχὴ τοῦ τεκνοῦσθαι 7, 42. ἀρρενογόνοι 7, 45. γεννώσι ἐοικότα ἑαυταῖς 7, 49. ὠδίνες 7, 56. 57. ἐδραῖαι 7, 57. εὐπλευροί 7, 57. δυστοκία 7, 58. κύουσαι ἐκβάλλουσι 8, 148. mores 9, 6. — 5, 150.
- γύργαθος, τὰ φαλάγγια τίκει εἰς γ. 5, 129.
- γυρινώδη ἰχθύδια 6, 79.
- γύψ nidificat in saxis arduis 6, 35. 9, 74. nidus nondum visus 6, 35. duo ova 6, 36. 9, 74. δύο εἶδη 8, 39. ἀστὸς περκνόπτερος γ. ὁμοῖος 9, 114.
- γωλεός 8, 133.
- Δάκνειν 8, 56. 58.
- δακρύνει, παιδία οὐ δ. 7, 63. ὀφθαλμοί 9, 125.
- δάκρυα δένδρων 5, 116. 9, 166.
- δακτυλιαῖος 5, 84.
- δάκτυλοι 1, 58. 59. ὁ μέγας 1, 58. 2, 41. 3, 22. οἱ κάτω μονόκαμπτοι 1, 59. ἄρκτου 2, 8. πιθήκου 2, 36. ὀρνίθων διηρημένοι 2, 46. διηρ-θωμένοι 2, 46. 3, 65. χωριστοί 2, 46. ἄσχιστοι 3, 65. — 3, 38. 65. 9, 153.
- δαμάλαι ἐκτέμνονται 9, 249.
- δάσκιλλος piscis 8, 28.
- δασύνεσθαι, ὀφρύες 3, 74. ὄρος 9, 255. — 3, 76. 7, 30.
- δασυπόδειον γάλα παχύ 6, 137.

δασύπους φρόνιμον καὶ δειλόν 1, 18.
 ὀπισθορρηκτικόν 2, 23. 5, 7. 6,
 181. ἀμφώδους 3, 18. 104. πῆξις
 αἵματος πλαδῶσα 3, 53. τρίχας
 ἔχει ἐντὸς γνάθων καὶ ὑπὸ ποσίν
 3, 79. ποστίαν ἔχει 3, 104. συν-
 ἰασι πυγιδόν 5, 7. 6, 181. ἐπι-
 κύσκαται 5, 31. 7, 37. coitus et
 partus 6, 181. ἐν ἰθάκῃ οὐ δύναν-
 ται ζῆν 8, 157. γένος quod bina
 iecora habere dicitur 2, 72. — 8,
 162. 9, 119.

δασύς, τὰ τετράποδα ζωοτόκα 2, 11.
 πόδες καρκίνων 4, 25. σκώληκες
 5, 105. pullus animum 6, 24. κνήμη
 κυψέλου 9, 108. μέλιται 9, 175.
 199. θῶες χειμῶνος 9, 229. — ὕτερα
 τὰ πρηνῇ 2, 11. — ἑός ἐπιλαμβά-
 νεσθαι 9, 224. γένειον 3, 75. σια-
 γόνες 3, 75. τὰ δασέα 9, 37. ὦτα
 1, 47. — 6, 180.

δαψίλεια τροφῆς 6, 114.

δαψιλῆς ἄλς 7, 40.

δειλὰ ζῶα 1, 18.

δειλῇ, ἀπ' ἀρίστου μέχρι δ. 9, 116.
 — 5, 107. 6, 46. 8, 68. 70.

δειλία ζῶων 8, 1. 9, 1. 29. 223.
 κόκκυγος 9, 107.

δειπνοφόρος 9, 93. 123.

δεκάμηνος κάπρος 5, 50. ὄνος 6, 160.
 θῆλυ 7, 25. hominis partus 7, 31.

δεκαταῖος νεοττός διάδηλος 6, 21. 22.
 7, 27.

δεκτικόν ὄν 5, 83.

δελεάζεσθαι δυσώδεσι 4, 90. σηπιῶν
 σαρκίους 4, 91. σαπρούς 4, 98. 8, 23.

δέλεαρ πρόσφατον 4, 90. σαπρόν 4,
 92. 98. νεαρόν 4, 92. κεκνισω-
 μένον 4, 92. θηρεύειν εἰς δ. 4, 99.
 — 4, 45. 83. 96. 114. 5, 66. 8,
 33. 9, 133.

δελεασμός 4, 98.

δέλφας 6, 129.

δελφίς, κητώδες 1, 23. 5, 15. 6, 66.
 ζωοτόκον 1, 23. 6, 66. 2, 53.
 ἄπουν 3, 2. ἔχει πνεύμονα 2, 68.
 4, 104. 6, 68. 8, 14., ὅσα 3, 58.,
 μαστούς 3, 99. 2, 53. δύο πλησίον

ἄρθρων 2, 53., αἰδοῖα ἐντὸς 2, 22.
 ὄρχεις πρὸς γαστρί 3, 2. 6. αἰλὸν
 διὰ τοῦ νώτου 1, 23. καθεύδει τὸν
 αἰλὸν ὑπερέχων 4, 117. 6, 68.,
 βέγγει ibd. coitus 5, 15. τίττει ἐν
 ἡ δύο 6, 67. ἔχει γάλα καὶ θηλά-
 ζεται 6, 68. ὕπτιος ἀναπίντων
 λαμβάνει 8, 34. σαρκοφάγον 8, 32.
 ὀξύτης καὶ δύναμις τοῦ φαγεῖν θαυ-
 μαστή 8, 34. ἀκούει, οὐκ ἔχει ὅ-
 ὦτα 1, 46. ἀκοῆς οὐδὲν φανερόν
 ἔχει αἰσθητήριον 4, 85. 93., οὐδ'
 ὁσφρήσεως 4, 93. ὁσφραίνεται
 ὀξέως 4, 93. ἀφίησι τριγμόν καὶ
 μύζει 4, 104. 8, 14. γλώττα οὐα
 ἀπολελυμένη 4, 104. οὐκ ἔχει χεῖλη
 4, 104. φιλοτέκνον 6, 69. πρῶ-
 τής καὶ ἡμερότης 9, 239. ἔρωται
 πρὸς παῖδας 9, 239. τάχιστα ζῶων
 9, 241. καρθβαροῦσι ὑπὸ ψόφου 4,
 85. 93. θῆρα 4, 85. ἐν δικτύοις
 λαμβανόμενος ἀποπνίγεται 8, 14.
 οὔτε ἐνυδρὸν οὔτε πέζον 8, 13. dif-
 fert a phocaena 6, 68. ἔχθρος περὶ
 δ. καλ. φθείρ 5, 142. μικρὸς ἐν
 Πόντῳ 8, 90. ἀφανίζεται 6, 69.
 ζῇ μέχρι τριάκοντα ἐτῶν 6, 69.

δελφινίσκος 9, 240.

δελφύς, ὕστερα καὶ δ. 3, 10.

δένδρων δάκρυα 5, 116., πρῶτα 6,
 47. μέλι πρὸς τοῖς δ. 5, 123. —
 dativus δένδρεσι 5, 123. 9, 67.
 88. 157.

δεξιὰ μέρη hominis 1, 57. ἀρχὴ κι-
 νήσεως ἀπὸ τῶν δ. τετράποσι 2, 9.
 ἐπακολουθεῖ τῇ ἀριστερῇ τὸ δ. 2, 9.
 τὰ στρουμβώδη 4, 42.

δέρμα ἄσαρκον περὶ τὸ κρανίον 1, 40.
 παχύτατον ἵππου ποταμίου 2, 33.
 ἄρρηκτον φολιδωτὸν κροκοδείλου 2,
 40. in oculis 6, 21., chamaeleontis
 2, 43. ὀφθαλμῶν 2, 44. ἐπιόν in
 oculo animum 2, 48. ὁμοιομερές 3,
 19. 24. χροῖα 3, 63. παχύτερον 3,
 67. ὑγρότερον 3, 67. λεπτότατον
 ἀνθρώπου 3, 69. ἐνεσι γλισχρότης
 μυῶδης 3, 69. ἀναίσθητον 3, 69.
 ἐστι τῶν συνεχῶν 3, 69. ἔσχατον
 8, 113. πάντ' ἔχει ἑναῖμα 3, 70.
 ποικιλία ἐν δ. 3, 75., γλώττης ibd.

μαλακίων 4, 10. ἀκρίδων 5, 130.
 λεπτόν ἐντόμων 4, 76. ὀστρακῶδες
 χελώνης 8, 113. λαγωῦ ἢ ἀλώ-
 πεκος 9, 121. περιρραγέν 5, 146.
 — 3, 24. 80. 4, 18. 45. 64. 6,
 165. 175.
 δερματικὸς ὕμν ἢ μῆνιγξ 1, 67.
 δερματώδης κάλυμμα βραχίων 2, 55.
 φλέψ 3, 33.
 δερμόπτερα πεζεύει 1, 10. ἐναιμα 1,
 28. δίποδα ἢ ἄποδα 1, 28. ἀλώ-
 πηξ καὶ νυκτερίς ibid.
 δεσμεύειν 8, 167. 9, 25.
 δεσμοὶ ἰνώδεις 1, 71. ὑμενώδεις 1,
 72. equorum 6, 155.
 δεσται καὶόμενοι in versu Homeri 9, 225.
 δευτεροτόκος ὤς 5, 56.
 δέχεσθαι θάλατταν 4, 6. 8. 14. ὕδωρ
 4, 35. 8, 10. ὑγρόν 4, 65. 8, 11.
 ἄερα 8, 10. 11. τροφήν 4, 65.
 ὀχρίαν κύοντα 7, 37. νεοττοῦς εἰς
 ἑαυτά 6, 60.
 δῆγματα μυγαλῆς 8, 147. θηρίων 8,
 169. ὄρνεων 8, 170. ἀσκαλαβω-
 τῶν 8, 170.
 δηκτικὰ φαλάγγια 9, 156.
 δηλοῦν intransitive 8, 18.
 δῆλωσις 9, 110.
 δημιουργία 1, 20.
 δημός deest anguillis 8, 36.
 δῆξις ἀσθενῆς 9, 156.
 διάγειν βαρύτερον 7, 28. εὖ 9, 186.
 — 6, 173. 8, 12. 9, 58.
 διαγίνεσθαι 5, 122.
 διαγινώσκειν 6, 120. 9, 203.
 διαγράφειν, τὰ ἐν ταῖς ἀνατομαῖς δια-
 γεγραμμένα 6, 62.
 διαγραφὴ 1, 86. ἐν ταῖς ἀνατομαῖς
 4, 13.
 διαγωγὴν ποιεῖσθαι 4, 89. 8, 10.
 διαδέχεσθαι aves in incubatione 6, 45.
 διάδηλος 3, 48. 5, 80. 95. 6, 21.
 9, 58.
 διαδιδράσκειν 9, 60.
 διαζεύγνυσθαι 7, 43.
 διάζωμα, τὸ τοῦ θώρακος, αἱ καλού-
 μенаι φρένες, ὑπὸ τὸν πνεύμονα 1,

80. 2, 63. θώρακος 1, 85. ἐναί-
 μων 2, 63. transmittit στόμαχον
 2, 73. φλέβες ἐν δ. 1, 80. ἀχέτου
 4, 77. μελιττῶν 5, 112. — 1, 54.
 72. 2, 75. 3, 4.
 διαθραύειν 9, 86.
 διαιρεῖν 1, 1. 5, 65. 126. 8, 57.
 διηρημένα ζῶα 3, 20. διηρημένοι
 τὸ ὑπόζωμα 5, 133.
 διαίρεσις 8, 15. 20.
 διαιρετός, ἢ σὰρξ πάντη 3, 84. νεῦρα
 καὶ φλέβες ἐπὶ μῆκος 3, 84.
 διαισθάνεσθαι διαφοράς 9, 1.
 διακνίεσθαι ὕμν 7, 24. — 6, 96.
 διακομίζειν 6, 94.
 διακόπτειν 5, 96. νεῦρα 3, 51. — εἰς-
 θαι ἔντερα ἐλάφου 6, 175. νεοττία
 ἀλκυόνος 9, 86.
 διακριβόον, διηκριβωμένα τὴν μορφήν
 5, 62.
 διακρίνεσθαι 6, 7. 9, 146. διακεκρι-
 μένως 8, 108.
 διακυλινθεῖν, φά 9, 61.
 διαλαμβάνειν, 4, 60. διελημμένα
 ὕμνι 6, 12.
 διαλάμπειν, σιαγόνες βατράχου 4, 106.
 —ον τι διὰ τῶν ὀφθαλμῶν 2, 44.
 διαλείπειν χρόνον 6, 156. 170. —οντα
 τίττειν 6, 47. 156. ἐπρασμόν 6,
 48. — 3, 69. 6, 32. 122. 142.
 162. 8, 59.
 διάλεκτος, ἢ τῆς φωνῆς γλώττη διάρ-
 θρωσις 4, 101. ὀρνίθων ἔχουσι οἷς
 ἡ γλῶττα πλατεῖα 4, 107. inter
 quadrupeda vivipara solus habet
 homo 4, 109. —ον ἔχοντα ζῶα 1, 16.
 διαλύεσθαι 7, 41.
 διαμασᾶσθαι 9, 41. 54.
 διαμάχεσθαι 9, 55. 64.
 διαμένειν 5, 122. φά 5, 131. φύλλα
 ἐλαίων 9, 173.
 διάμετρος, τὰ τετράποδα καὶ πολύποδα
 κινεῖται κατὰ δ. 1, 31. 2, 9.
 διάνοια, σύνεσις περὶ τὴν δ. 8, 1.
 —οῖας ἀκρίβεια 9, 51. τὴν δ. εὐ-
 μήχανος πρὸς βίον 9, 91., βιωτι-
 κός 9, 92., εὐβίος 9, 92.

- διανοίγειν 2, 72.
 διαπάλλειν πτερόν in versu Aeschyli
 9, 259.
 διαπεπασμένος μέλανι 4, 23. — μένα
 πυρρά 4, 36.
 διαπετάννυμι 5, 20.
 διαπνέισθαι, τρίχες 3, 70.
 διαποικίλλειν 2, 42.
 διαποικίλος 4, 14.
 διαπορεῖν 8, 5. 9, 242.
 διαρθροῦν 5, 92. 127. 7, 32. — ωμέ-
 νοι δάκτυλοι ὀρνίθων 2, 46., πνεύ-
 μων ὄψεων 2, 83., δάκτυλοι ἐλέ-
 φαντος 3, 65., σῶμα ὄλον 3, 94.,
 κύημα 6, 66., ἔμβρυον 7, 50.
 διάρθρωσις φωνῆς 4, 101. — 7, 25.
 διαρκῆς τροφή 9, 188.
 διαρπάζειν γόνον 9, 140.
 διαρρεῖν εἰς θάλασσαν 6, 89.
 διαρρήγνυσθαι, βελόνη 6, 77. ὑπὸ τῶν
 φῶν 6, 104. θύννοι ὑπὸ πιμελῆς
 6, 104. — 9, 159.
 διάρροια 3, 104. 8, 152.
 διασημαίνεσθαι 5, 85.
 διασπᾶν 5, 115. ἐσμόν 9, 180. σμήνη
 9, 220. — ἄσθαι 4, 67.
 διάστασις πνεύμονος 1, 70.
 διαστέλλειν 5, 82. 91.
 διάστημα οὐραίου θύννου 8, 176. ἐν
 ὀστράκῳ ἑλικος 5, 67. ἐν καράβῳ
 5, 83.
 διαστομοῦν 5, 146.
 διαστρέφεσθαι, ὄνυχες ἀετοῦ 6, 37.
 φύσις διέστραπται 8, 18.
 διατείνειν 5, 64.
 διατελεῖν 2, 59. 7, 28.
 διατέμνειν 5, 80.
 διατρεῖν 9, 52.
 διατιθέναι 8, 51.
 διατρίβειν 6, 70. 170. 8, 11.
 διατριβή 9, 94. ἐν ὕγρῳ 1, 6. ἐν
 Πόντῳ 8, 91. ἐν ξύλοις 9, 207.
 διατρυπᾶν δέρματα 4, 45. κογχύλια
 5, 67. καλάμους 5, 134. ῥύγχει
 ἄμμον 9, 136.
 διατύπωσις, ἐκ σκωλήκων εἰς θ. ἐλθεῖν
 5, 96.
 διαφαγεῖν 5, 150.
 διαφανῆς 8, 98.
 διαφέρειν τῷ μᾶλλον καὶ ἥττον 3, 69
 61. 68. κατὰ τόπους 3, 68. —
 διαφερόντως 7, 8.
 διαφεύγειν 8, 138. 9, 108. ἀπὸ 9, 140.
 διαφθείρειν, ὄνος ἵππου ὄχευμα 6, 160.
 γυναῖκες i. e. abortiunt 7, 34.
 — εἶναι ὑπὸ φθειρῶν 5, 138. 140.
 — ὄμενα κυήματα 7, 23. 25.
 διαφθορά κυημάτων 7, 23. 38.
 διάφραγμα μυκτῆρος χόνδρος 1, 49.
 διάφουσις λεπτή 6, 29. ὑπὸ γαστέρα
 καὶ ἥττον βελόνης 6, 77. — εἰς χον-
 δρώδεις πνεύμονος 1, 71.
 διαχεῖσθαι 3, 12. 109. 5, 62. κύημα
 7, 24.
 διαχρίειν 9, 166.
 διάχυλος σάρξ ὤων 8, 140.
 διαψεύδεσθαι 3, 109.
 διδασκαλίας ἑνια ζῶα μετέχει 9, 1.
 διδαχή 1, 18.
 δίδυμα κύειν 7, 39. τίκτουσι γυναῖκες
 περὶ Αἴγυπτον 7, 35. ἄρρεν καὶ
 θῆλυ 7, 36. οὐκ εἰσκότα 7, 49.
 ψά 6, 29. 30.
 διδυμοτοκεῖν, αἶξ, πρόβατον 6, 132.
 διδυμοτόκος 6, 132.
 διέδρα ζῶα 9, 8.
 διεδρία 9, 8.
 διείργειν 4, 64. 6, 29. 8, 156.
 διεξοδικόν 1, 54.
 διετῆς, ἵππος 5, 47. 52. ἔλαφοι 9, 35.
 — 2, 19. 6, 143. 145.
 διετίζειν ἔντομα 8, 98. πολύπους 9,
 150. 151. — 5, 91. 149. 9, 207.
 208.
 διευλαβεῖσθαι 7, 5.
 διευρύνειν ἔντερον 8, 112.
 διεφθαρμένοι ὀφθαλμοὶ ἀπάλακος 4,
 80.
 διεφθας 5, 72.
 διέχειν 1, 82. 2, 90. 3, 53.
 διήγησις 8, 119.

διηθεῖν, γάλα τοῖς θήλεσι διὰ θηλῶν
διηθεῖται 1, 53. — 8, 21. 148.

διημερεύειν 5, 10.

διθάλλος 9, 92.

διθύρα δυσὶν ὁσπράκοις περιεχόμενα
4, 39. 42. 49. — 4, 56. 8, 136.

διϊέναι 3, 74. ὑγρόν 3, 82.

διίστασθαι 3, 74. πρὸς ἀλλήλους 6,
112. — ἀναι 9, 2.

διῶχυρίζεσθαι 6, 143.

δίκερων καὶ μόνουχον οὐδέν 2, 18.

δικέφαλος ὄφις 5, 13.

δίκτη, πρὸς δ. χρῆσθαι 2, 60.

δικόνδυλοι δάκτυλοι 1, 58.

δικόρυφοι ἄνδρες 1, 39.

δικότυλοι πόδες μαλακίων 4, 4. τρα-
χύτης 4, 4. — 4, 14.

δίκρους πούς 4, 21. 27. 54. πόροι
6, 61. — ὅα ὑστέρα 2, 81. 3, 10.
15., piscium oviparorum 6, 50.
54. 73. γλῶττα ὄψεων καὶ σαύρων
2, 82. χηλὴ καράβων καὶ καρκίνων
8, 25. πλεκάνη πολύποδος ἐσχάτη
4, 5. κέρας 9, 35.

δίκτημνον, planta in Creta a capris
vulneratis expetita 9, 42. ἐκβλη-
τικὸν τοξευμάτων 9, 42.

δίκτηον 4, 86. — οἰς περιβάλλεσθαι 4,
87., περιεχόμενοι ἰχθύες καλοῦνται
χυτοί 5, 32. ἐν δ. λαμβανόμενος
δελφίς 8, 14. περικαθαίρειν 8, 92.
ἀναιρεῖσθαι 8, 129. διαφθεῖρειν
9, 132.

διμερής, αἰδοῖον 1, 55. πνεύμων 1, 70.
3, 34.

δίμηνος 5, 60. 6, 179.

δίσδος τῷ σπέρματι 1, 55.

διοίγειν 4, 53. 5, 75. — διοιγνὺς τὸ
στόμα 9, 54.

διοικεῖν τὰ ἔνδον 9, 212.

διονομάζειν 1, 64.

διορροῦσθαι αἷμα 3, 97. γάλα ὑπὸ
φυγροῦ 3, 100.

διόστεον, τὸ δ. σκέλους κνήμη 1, 59.

διπήχεις σπηλαί 4, 7.

διπλάσιος 5, 112. 9, 175.

δίποδα φυτόκα 3, 4. fetus contorti
7, 52. — 4, 120. 5, 2.

δίπτερα parva et in parte anteriore
aculeata 1, 29. μυῖαι 4, 73. οὐ-
δὲν ὀπισθόκεντρον δ. μόνον 4, 73.

διπτοχῆς νεῦρον 3, 50.

δίστοιχοι ὀδόντες 2, 27. βράγχια 2, 56.

δισχιδῆ ζῶα, ἀντὶ ὀνόχων χηλὰς ἔχει
2, 17.

διτοκεῖν 6, 2.

διφυγῆς, ὀφρύες 1, 41. στήθος δ. μα-
στοῖς 1, 53. θηλή 1, 53. λαγῶν 1,
54. βραχίων 1, 58. σφυρόν 1, 59.
ἐγκέφαλος 1, 65. τὸ δ. στόματος
1, 51.

δίχα 2, 41.

δίχαλον 2, 13. 17. μονόκερων καὶ δ.
μόνον ὄρυξ 2, 18. πολλὰ δ. ἔχει
ἀστράγαλον 2, 33. 9, 233.

διχῇ σχίζεσθαι 3, 34. διηρῆσθαι 2, 41.

διχότομος μυκτήρ 1, 49.

δίχροα ὡς χελώνης 5, 148., ὀρνίθων
6, 5. δίχρων 6, 51.

διώκειν τροφήν 4, 97. κριοὶ τὰς νέας
οὐ δ. 5, 55. ἀλέαν 5, 85. ὄνους
6, 159. ἐλάφους 6, 174. πάντα
τὴν κατὰ φύσιν ἡδονήν 8, 9.

δόκιον, ζῶα ὅμοια δοκίοις 4, 78.

δόναξ 8, 47. 9, 90.

δόρατα ἐκ δέρματος 2, 33.

δορκάς 2, 14.

δουλοῦσθαι, ἐλέφαντες 6, 114. 9, 24.

δράκων ὁ ὄφις 8, 131. πολέμιος ἀε-
τῷ 9, 10. ὅταν ὀπωρίζῃ ὅπὸν πι-
κρίδος ἐκροφεῖ 9, 47.

δράκων, piscis πρόσγειος 8, 87.

δρᾶν 6, 40. 48. 131.

δραπέτης τροχίλος 9, 75.

δρεπανίς, avis, aestate apparet 1, 10.

δρέπανον 9, 25.

δριμύς, τὰ δρ. τῆς τροφῆς 7, 17. τὴν
ὁσμὴν 9, 169. — εἶα φύσα λέοντος
8, 57.

δρομάδες ἰχθύες 1, 11. 6, 101.

δρόμημα 9, 224.

δρόμος 6, 174.

δρόσος — φ τρέφεσθαι 4, 77. 5, 136.
ἐντομα ἐκ δρ. 5, 93.

δρυμός ἔρημος in versu Aeschyli 9, 259.

δρυοκολάπτῃς avis 8, 43. κόπτει τὰς
δρὺς σκολήκων ἕνεκεν 9, 67.
γλῶττα πλατεῖα ibd. πορεύεται ἐπὶ
τῶν δένδρων πάντα τρόπον 9, 67.
γένη τρία 9, 68. κοιλαίνει τὰ δέν-
δρα 9, 69.

δρὺς 9, 67. κοπτόμενοι 9, 207.

δύναμις, ποιητικαί 1, 22. φυσική 8, 2.,
περὶ τῶν τῆς ψυχῆς παθημάτων 9, 1.

δύνασθαι ταυτόν 6, 145.

δυσάλωτος 8, 103. 9, 75.

δυσάπλλακτος ἐμβρύων 7, 62.

δυσταρσεσθῆναι 6, 16.

δυσσφαίρετοι ἀπὸ τοῦ χρωτός 5, 139.

δυσβατώτατοι τόποι 6, 168.

δύσελπις γυνή 9, 6.

δυσεξεύρετοι τόποι 9, 34.

δυσθεώρητος 3, 20.

δυσθήρατος κίγκλος 9, 76.

δύσθυμα ζῷα 1, 18. γυνή 9, 6.

δύσις πλειάδος 5, 31. 34. 8, 98.,

χειμερινή 6, 64. ἀρχτούρου 8, 101.
ἡλίου 8, 129.

δυσκίνητος 5, 105.

δυσμαί ἡλίου 8, 129. πρὸς δ. 6, 116.

δύσριγος ὄνος 8, 151. αἶξ 9, 30. ἐλέ-
φας 9, 235.

δυστοκεῖν 7, 57. 61.

δυστοκία γυναικῶν 7, 58.

δυσχείμερος 8, 72. 162.

δυσχεραίνειν ποτόν 8, 66. δυσώδεσι
9, 191.

δυσώδη 4, 90. 5, 104. ὕλη 5, 104.
ὁσμη 9, 191. ὕδωρ 8, 66. περίτ-
τωμα 9, 191. caro cervi et hirci
coitus tempore 6, 174.

δυσωδία σμήνους 9, 196.

δωδεκαταῖα τέχνα 6, 72.

ἔαρ ὄψιον 5, 115. ὅταν ἐκ τοῦ χει-

μῶνος μεταβάλλῃ εἰς θέρος 5, 26.

ἐαρινός, ἱσημερία 6, 100. ὥρα 6, 127.

μέλι 9, 198,

ἐβδομάδων ἀριθμός 6, 98.

ἐβδομαῖος 7, 49.

ἐβδόμη 7, 67.

ἐγείρεσθαι, νεοττός 6, 28.

ἐγκαθεύδειν 9, 30.

ἐγκαταλείπειν 5, 146. 8, 115.

ἐγκεντρος 9, 207. 212.

ἐγκέφαλος ὑπὸ τὸ βρέγμα 1, 39. in
parte anteriore capitis 1, 64. vena
e cerebro in aures 1, 45. oculi
exeunt in cerebrum 1, 45. πάντα
ἐναιμα καὶ τὰ μαλάκια ἔχει ἐ. 1,
65. maximum in homine ibd. δι-
φύες ibd. ἄναιμος 1, 66. 3, 38.
μῆνιγξ ἢ περὶ τὸν ἐ. 3, 38. λιπαροὶ
τῶν πιμελωδῶν, αὐχμηροὶ τῶν
στεατωδῶν 3, 87. συναπτει μυελῷ
4, 81. περαίνειν εἰς ἐ. 4, 84. οὐκ
ἔχει αἰσθησιν ἀπομένων 3, 90.
— ἄλου ὑμένες 1, 65. 3, 80. χα-
μαιλέοντος 2, 43. τεύθου 4, 9.
πολύποδος 4, 13. — 3, 30.

ἐγκλίνειν 1, 76. 2, 39.

ἐγκοίλος 8, 144.

ἐγκρασίχολοι 6, 93.

ἐγκρύπτειν 9, 121.

ἐγκύμων 5, 60.

ἐγκυον ζῷον 3, 101. πέρδικες γίνον-
ται 5, 19. ὅς 5, 56. φάττα καὶ
τρογῶν 6, 34. ἵππος 8, 66. ποιεῖν
9, 235. ἀνευ ὀχείας 6, 188.

ἐγρηγορότα παιδία 7, 63.

ἐγρήγοροις 4, 112.

ἐγχειρεῖν ἐργασία 9, 186.

ἐγχειλέων 8, 35.

ἐγχελοστρόφοι 8, 35.

ἐγχευς, piscis, λῆϊος, προμήκης 1,
26. 2, 54. 57. 68. δύο πτερύγια
1, 26. 2, 54. βράγχια 2, 56. 8,
35. bilis in iecore 2, 68. στόμα-
χος μικρός 2, 72. 8, 36. ὅλως
οὐκ ἔχει ὄν 3, 66. 4, 122. οὐκ
ἄρρεν οὐτὲ θῆλυ 4, 122. οὐτ' ὄν
ἔχει οὐτὲ θορόν 6, 87. 95. οὐτ' ἐξ
ὀχείας οὐτ' ἐξ ὄν γίνονται 6, 95.

- γίνονται ἐκ τῶν καλ. γῆς ἐντέρων 6, 96. ἄρρην et θήλειαν dictae 4, 122. ἄς καλοῦσι θηλείας 8, 177. οὐκ ἔχει δημόν 8, 36. 3, 87. ἀλί-σκειται 4, 91. e fluviiis eunt in mare 6, 87. τρέφονται ὁμβρίῳ ὕδατι 6, 95. 8, 35. μεταβολὰς ἰσχυρὰς οὐχ ὑπομένουσι 8, 36. ἀποπνίγονται 8, 35. 37. ζῶσι ἐπὶ τὰ καὶ ὀκτὼ ἔτη 8, 37. ἐγχερόμενοι, σπέρμα ἐν ὑστέρα 7, 50. ἐγχερμός 5, 92. ἔδαφος θαλάττης 4, 89. σμήνους 9, 166. 196. — 9, 119. ἔδασμα 3, 101. 7, 40. — των δια-φοραί 3, 105. ἔδρα 1, 73. 9, 260. αἰμορροῖς περὶ τὴν εἰ. 3, 95. ὀφθαλμῶν 4, 81. μάχεσθαι περὶ εἰ. 9, 124. ἐδραῖται γυναῖκες 7, 57. ἐδωδὴ 8, 68. ἐδωδιμα φᾶ ἐχίνων 4, 58. 60. ἀκα-λῆφαι 4, 67. ἐθίζειν, εἰθίσται 6, 171. εἰσθισμένος χρόνος 9, 186. εἶδος, εἶδει ταῦτά μορία 1, 2., ζῶα 1, 2. τὸ αὐτὸ 1, 35. ἔτερα μέρη τῶ εἰ. 2, 1. γένει ταῦτά εἶδει δ' ἔτερα 5, 4. γένος πολλὰ ἔχον εἶδη ἐν αὐτῷ 4, 68. ἔτερα τῶ εἰ. ἄνθη 9, 172. εἶδος ἐν περιέχει πολλὰ εἶδη 1, 33. ἀνώνυμα 1, 33. 35. ἀπλοῦν 2, 61. φωνῆς 4, 110. ἐν κηρίου 9, 177. μεγέθει καὶ εἶδει 7, 3. μορίων 2, 62. πλείω τετρί-γων 4, 77. τρία κίχλης 9, 96., κολοίων 9, 100. φθειρῶν 5, 141. — 1, 19. 37. 9, 86. 98. 257. ζῶων 2, 77. 4, 1. εἰλεός morbus equorum 8, 145. εἰλιγμός in utero 3, 11. εἰλικρινὲς θύμον 9, 198. εἰρεσία τριήρων 4, 84. εἰρηνόυντα ζῶα 9, 8. εἶροψ avis nomen apud Boeotios 6, 3. εἰσάπαξ 8, 68. εἰσδέχεσθαι τὰ τέκνα 6, 68. εἰσδύεσθαι 5, 74. 114. 146. ὀφθαλ-μοί 4, 53. εἰσδύνειν 4, 92. εἰσδυσίς μικρὰ νεοττιᾶς 9, 84. 87. — 9, 108. 169. εἰσοδος 6, 171. νεοττιᾶς 9, 53. σμή-νους 9, 183. εἰσπέτεσθαι 9, 45. εἰσπετασθῇ 9, 172. εἰσπύειν 9, 54. ἔκαστος, τὰ καθ' —ον 2, 61., —τα 5, 7. ἐκατέρωθι 4, 33. ἐκατομβαιών 5, 37. 81. 6, 105. ἐκβάλλειν, aquilae pullos 6, 37. 40., κόραξ 6, 38. ὀδόντας 6, 150. fetum 7, 40. 8, 141. φᾶ 9, 61. καπρίαν 6, 127. τὰς ὑστέρας, fa-bula de leone pariente 6, 178. — —εσθαι τέκνα ἀετοῦ 9, 124. σκορ-πίοι καὶ ἀράχνη ὑπὸ τῶν τέκνων 5, 127. ἐκβήσσειν 1, 71. ἐκβλητικὸν τοξευμάτων τὸ δίκταμνον 9, 42. ἐκβόλιμος 6, 143. ἐκβρωμα 9, 178. ἐκγονα ἀσθενέστερα τὰ νέων 5, 44. ἀσθενικώτερα 5, 52. 6, 147. βελ-τίω γεννᾶν 5, 52. λευκὰ ἢ μέλανα προβάτων 6, 133. προίεσθαι 6, 151. τὰ ἐαυτῶν ὀχευεῖν 6, 151. ἐνιαύσιον 6, 166. ἀντεκτρέφεσθαι ὑπὸ τῶν εἰ. 9, 82. — 5, 43. 49. 55. 7, 15. ἐκδιώκειν ἐκ τοῦ τόπου 9, 110. ἐκδύνειν τὸ κέλυφος 5, 86. γῆρας 8, 113. ἐκ τῆς γῆς 5, 131. — 5, 130. 6, 96. ὅταν ἐκδύῃ 9, 186. ἐκδυσίς 8, 133. ἐκθερμαίνειν 6, 182. ἐκθηλάζεσθαι, θρῖξ μετὰ τοῦ γάλακτος 7, 65. ἐκθλίβειν ὄρχεις 6, 169. κέντρον με-λιττῶν 9, 190. —εσθαι γάλα ἀν-δράσι 3, 102. — 6, 108. ἐκθνήσκειν 3, 94. ἐκκαθαίρειν 9, 187. ἐκκεντεῖν τὰ ὄμματα 2, 84. 6, 36. ἐκκλύζεσθαι ὑπὸ κομμάτων 4, 15. 9, 228. ἐκκολάπτειν 6, 27. 9, 105.

ἐκκόλαψις φῶν 6, 25.
 ἐκκομίζειν 9, 191.
 ἐκκόπτεσθαι ὀφθαλμόν 6, 129.
 ἐκκρεμάννυσθαι 5, 87.
 ἐκκρίνειν 6, 166. —εσθαι σπέρμα ἄρ-
 χεται 5, 44. ἄρρενα θηλειῶν 6,
 121. 173. — 7, 66.
 ἐκκρισις 7, 16.
 ἐκλάμπει πῦρ 3, 58.
 ἐκλείπειν 6, 105. 8, 136. 146. γό-
 νος 9, 187.
 ἐκλέπειν, ἐμός 5, 148. φά 6, 6. 30.
 — 5, 109. 6, 9. 33. 37. 44. 46.
 47. —εσθαι φά 5, 148. 149. 150.
 θάττον ἐν θέρει 6, 9. — 6, 6. 19.
 33. 9, 59.
 ἐκλευκος 8, 39. 9, 95.
 ἐκλύειν 9, 25.
 ἐκμάττειν 9, 172.
 ἐκμηγος βίος 5, 149. ὀχεύει περι-
 στερά 6, 33.
 ἐκπετάννυσθαι 9, 170.
 ἐκπέτεσθαι 5, 95. 121. 146. 8, 107.
 ἐκπετασθῶσι 9, 170.
 ἐκπέττεσθαι 5, 130. 6, 6. φά 6, 33.
 ὑγρότης 7, 65. κέρατα 9, 38.
 ἐκπήγνυσθαι 8, 136.
 ἐκπίνεσθαι 3, 25. —εἰν ὑγρόν 5, 143.
 ἐκπίπτειν, pisces 6, 99. — 7, 38.
 8, 48.
 ἐκπλεῖν, ἰχθύες 8, 91.
 ἐκπλύνειν, ἔριον 3, 104.
 ἐκπνεῖν 1, 7. 2, 62. ῥινί 1, 48.
 ἐκπνευσις γίνεται εἰς στῆθος 1, 48.
 ἐκπνοή 1, 48.
 ἐκπονείσθαι περὶ τροφὰς τέκνων 8, 8.
 9, 52.
 ἐκρεῖν αἷμα 7, 58. τρίχες 3, 72.
 ἐκρήγνυσθαι, φλύκταιναι 8, 147.
 ἐκροφεῖν 9, 47.
 ἐκρυσις, ἐμβρύου διαφθορά μέχρι τῶν
 ἑπτὰ ἡμερῶν 7, 23. — 7, 19.
 ἐκστατικοὶ αἰς τὸ μέτωπον πλατύ 1, 41.
 ἐκτείνειν, ἐκτεταμένα ἔμβρυα τετραπό-
 δων ἐν ὑατέρᾳ 7, 52.

ἐκτέμνειν, λάταξ κερκίδας 8, 58. ὄρ-
 χεις 3, 9. 8, 145. —εσθαι 6, 144.
 πρὸ ἡβης 3, 72. ὄρνιθες 9, 246.
 ἄνθρωπος 9, 247. κάπροι, ἔλαφοι
 9, 248. μόσχοι 9, 249. ὅς 9, 250.
 κάμηλος 9, 251. ταῦρος 3, 9. ἐκ-
 τετμημένοι οὐ φύουσι τρίχας ἐν
 γενεῇ 3, 72. —νόμενα μεταβάλ-
 λει εἰς θῆλυ 5, 48. 8, 18. 9, 245
 — 251. 3, 64.
 ἐκτίκτειν φά 9, 151. πρὸς τὴν γῆν
 6, 64. πρὸς τῇ γῇ 6, 76. — 5,
 23. 64. 87. 6, 75. 76. 77. 99.
 104. 110. 182. 9, 145. 222.
 ἐκτίλλειν 6, 16. 8, 140. 9, 46. —εσθαι
 τρίχας 3, 74. πτερόν 3, 79.
 ἐκτιτθεύειν παιδίον 3, 101.
 ἐκτιτρώσκειν 7, 40. 9, 30.
 ἐκτοπίζειν 4, 92. 6, 172. 182. 8, 75.
 107. 121. 9, 34. 70.
 ἐκτοπισμός 8, 95.
 ἐκτοπιστικὰ ζῶα 1, 13.
 ἐκτρέπεσθαι τὰ ἐντὸς ἐκτός 9, 137.
 ἐκτρέφειν ἃ ἂν γεννήσωσι 6, 155.
 κυήματα 8, 91. νεοττούς 9, 244.
 εἰς τέλος 5, 51. ἐν ἑαυτοῖς 6, 50.
 — 5, 50. 53. 6, 44. 46. 127. 159.
 177. 7, 33. 36. 37. 8, 12. 45.
 9, 113. 123.
 ἐκτροφή τέκνων 5, 27. 6, 127. 8, 7.
 ἐκτρωσμός κυήματος 7, 23.
 ἐκφαίνειν 6, 177. —εσθαι 3, 23.
 ἐκφέρειν διὰ τέλους 6, 163. ἐν τοῖς
 τόκοις 7, 26. γῆν 9, 219. 6, 157.
 7, 45. 8, 166. —εσθαι catuli
 6, 143.
 ἐκφύειν κέρατα 9, 37. — 3, 64.
 ἐκχεῖν 4, 92.
 ἐκχυλίζειν 8, 73. 9, 159.
 ἐκχυμίζειν 8, 52.
 ἐκχωρίζειν, ἐκχωρισμένα περιττώ-
 ματα 5, 93.
 ἐλαίας ἄνθος 5, 111. —ῶν φορά 5,
 111. 115. —5, 133. 8, 115. 9,
 68. 173.
 ἔλαιον e iecore selachiorum 3, 86.
 κέδρινον 7, 19. — 8, 153.

ἐλαιουῖσθαι 8, 155.

ἐλαιώδης λιπαρότης 3, 103.

ἐλαττονόκις 5, 39.

ἐλάφειον κέρας 4, 95.

ἐλαφηβολιών 6, 105. 177.

ἐλαφος, φρόνιμον 9, 33., καὶ δειλόν 1, 18. λάγνον 6, 174. κέρκος μικρός 2, 10. δισχιδές 2, 17. κέρας δι' ὅλου στερεόν 2, 19. 3, 64. κατ' ἔτος ἀποβάλλει 2, 19. 3, 64. 9, 37. ἀχαίνης κιττὸν ἔχων ἐπὶ κ. 9, 38. παροιμία "οὐ οἱ εἰ. τὰ κέρατα ἀποβάλλουσι" 9, 34. κέρατα πολυσχιδῆ 3, 64. κ. θυμώμενον 4, 95. θήλεια οὐκ ἔχει κ. 4, 128. αἰδοῖον νευρώδες 2, 24. 6, 170. χολὴν οὐκ ἔχει 2, 65. ἀχαίνει χολὴν ἔχειν δοκοῦσι ἐν τῇ κέρκῃ 2, 65. σκώληκες ἐν κεφαλῇ 2, 66. ἔντερον πικρόν 2, 67., λεπτόν 6, 175. ἥπαρ ἄχολον 2, 67. οὐκ ἔχει ἵνας ἐν αἵματι 3, 53. πήξις αἵματος πλαθῶσα 3, 53. αἷμα οὐ πήγνυται 3, 91. θήλεια οὐκ ὑπομένουσι ἄρρενας 5, 9. 6, 170. φωνὴ ἄρρενος καὶ θήλεος 5, 46. 47. coitus et partus 6, 170 — 175. ὀχεύονται ἐξ ὑπαγωγῆς 6, 170. τίττει ἐν, παρὰ τὰς ὁδοὺς 6, 171. 9, 33. ἄρρην μεταλλάττει 6, 170. 9, 34. κάθαρσις 6, 171. ἄγει νεβροὺς ἐπὶ τοὺς σταθμούς 6, 171. 9, 33. θήλαι τέτταρες 6, 172. marium mores post coitum 6, 173. θέρει παχύτατα 6, 174. 9, 34. tempore coitus caro foetidus 6, 174. μηρυκάζει 9, 252. ἐν ὅρῃ Ἐλαφώνετι πᾶσαι τὸ οὗς ἐσχισμέναι 6, 172. non est in Libya 8, 158. τιθασσοί 5, 9. ἐκτεμνόμενοι 9, 248. captus 9, 40. — 2, 13. 18. 8, 56. 9, 43.

ἐλέα, avis in arundine ad paludes parva voce bona 9, 90.

ἐλειῖνοι, pisces ἀγελαῖοι 9, 26.

ἐλεδώνη, γένος πολύποδος μονοκότυλον 4, 14.

ἐλεημονεστέρη γυνή 9, 6.

ἐλειὸς φωλεῖ 8, 112.

ἐλεός, ὄρνις νυκτερινὸς γαμφώνυξ 8,

39. μέζων ἀλεκτρούνος, θηρεύει χίττας 8, 39. κρέξ καὶ εἰ. πολέμιοι 9, 16.

ἐλευθέρια ζῶα 1, 18.

ἐλεφαντιστής 2, 3. 9, 25.

ἐλέφας ταχὺ ἡμεροῦται 1, 15. παιδεύεται 9, 235. πρᾶον καὶ τιθασευτικόν 1, 18. 9, 235. εὐαίσθητον καὶ συνέσει ὑπερβάλλον 9, 235. ἐξαγριαίνονται περὶ τὴν ὀχείαν 6, 114. πρᾶτοτεροι τροφῆς δαψιλεία 6, 114. μυκτῆρ μακρὸς καὶ ἰσχυρὸς 1, 49. χρῆται μ. ὥσπερ χειρὶ 1, 49. 2, 3. ἀναπνεῖ διὰ μ. 9, 235. ἀναφυσᾷ μ. 2, 3. 9, 235. τὰ περὶ τοὺς δακτύλους ἀδιαρθρωτότερα ἔχει 2, 3. δακτύλους ἀσχίστους καὶ ἥρεμα διηρθρωμένους καὶ ὄνυχας ὅλως οὐκ ἔχει 3, 65. πενταδακτυλον 2, 3. πρόσθια σκέλη μέζω 2, 3. flexio membrorum 2, 5. ἥμιστα δασύς τετραπόδων 2, 14. δύο θηλαί 2, 20., περὶ τὰς μασχάλας 2, 20., πρὸς τῇ στήθει 2, 4., μικραί 2, 20. ὀδόντες 2, 31., δύο οἱ μεγάλοι 2, 31. 9, 24. τῇ στόματι πνευματώδες φωνεῖ, μετὰ μυκτῆρος ὅμοιον σάλπιγγι 4, 111. αἰδοῖον 2, 23. ὄρχεις οὐκ ἔξω φανεροί 2, 23. ἐντὸς πρὸς τῇ γαστρὶ 3, 2. γονή apud Ctesiam 3, 109. intestina 2, 79. ὀχεία 2, 23. 5, 60. 6, 167. τίττει ἀλγούσα 6, 167. μονοτόκον 5, 60. ἐμβρυον ἡλικὸς μόσχος δέμηρος ἢ τρίμηρος 5, 60. ἐνοχλοῦνται ὑπὸ φουσῶν 8, 142. 151. ἀλγεῖ ὄμους 8, 153. nutrimentum 8, 68. παραποτάμιον 9, 235. 5, 11. δύσριγον 9, 235. vitae tempus 8, 68. 9, 235. μάχη 9, 24. διαφέρει ἀνδρία 9, 24. καταπίνει λίθους 8, 152. τοίχους καταβάλλει 9, 24. ὁ ἂν ὀχεύσῃ τούτου πάλιν οὐκ ἄπτεται 9, 235. venatio 9, 25. θήλεια 2, 23. 9, 24.

ἐλιγμός 4, 32. ἐντέρου 4, 76.

ἐλίχη κήρυκος 4, 10. 46. ὀστράχου 4, 42. 46. μύκωνος 4, 47. κινεῖσθαι ἐπὶ τὴν εἰ. 4, 42.

ἐλιξ 5, 67.

ἐλίσσεσθαι 6, 19.

ἐλκεῖν 3, 75. 8, 63. 135.

ἐλκη ὄνου 9, 14. κυνόδηχτα 9, 228.
ποιεῖν 9, 15. ἀγαθὸν πρὸς ἔ. 9, 198.

ἐλκοῦν ὄνου 9, 228. — οὔσθαι 9, 48.

ἐλλειψίς 1, 3.

ἐλλοψ, piscis. βράγχια 2, 56. in-
testina 2, 68.

ἐλμινθεσ ἐν σπόγγοις 5, 77. ἐν ἐκκε-
χωρισμένοις περιττώμασι ζῶων 5,
93. ἐν βαλέφρ καὶ τίλῳ 8, 132.
γένη τρία 5, 94.

ἐλμίνθια in anguilla 6, 96.

ἐλμινθιδαν, κύνες 9, 47.

ἐλμινθώδη in anguilla 4, 122.

ἐλυτρον, πτερὸν ἐν ἔ. 1, 29. τοῖς πε-
ροῖς 4, 73. ὁμφαλὸς οἶον ἔ. 7, 55.

ἐλώδεις τόποι 6, 45. 92. χωρία 8, 72.

ἐμβρυον ἐν γαστρὶ 6, 172. θάττον
στρέφεται 6, 151. προκαταβαίνει
7, 26. ἐξέρχεται 7, 57. πλάγιον
προέρχεται 6, 151. ἐκδύνεται ἐκ
χορίων 8, 114. ἀποθνήσκει 7, 58.
ἐνυπάρχον διαφθεῖρειν 6, 158. — ὤων
ἐξάρτησις 3, 18. ἀνασχιζόμενον 6,
157. γόνιμον 7, 26. ἀδρονόμενον
7, 55. στρέφει κεφαλὴν 7, 30.
elephanti 5, 60. avium 6, 24. pi-
scium 6, 53. quadrupedum 6, 57.
58. — 3, 18. 6, 188. 7, 24. 54. 55.

ἐμεῖν, μέλιται τὸ μέλι εἰς τὸν κύτ-
ταρον 5, 119.

ἐμετικά 9, 253.

ἐμετος gravidarum 7, 27. ποιοῦνται
κύνες 9, 42.

ἐμμανὴς ἐλέφας 6, 114.

ἐμπεριλαμβάνεσθαι 6, 27.

ἐμπηγνύναι ὄνου 9, 67.

ἐμπίπτειν, νόσημα 8, 130. 9, 196.
piscis 4, 87.

ἐμπίς, ἐν ποταμοῖς 1, 8. δίπτερον ἐμ-
προσθόκεντρον 1, 29. ἐκ τῶν ἀσ-
καρίδων 5, 100. ἐκδύνει τὸ γῆρας
8, 115.

ἐμποδίζοντα ὑγίειαν 7, 7.

ἐμποιεῖν ὁσμὴν 8, 57. μανίαν 8, 142.

ἐμπορικός 4, 78.

ἐμπροσθεν, οἱ ἔ. τρίχες 3, 72.

ἐμπροσθόκεντρα 1, 29.

ἐμπροσθορηγτικά 3, 1.

ἐμπυημάτων φάρμακον 9, 169.

ἐμπυοὶ ἵπποι 8, 145.

ἐμός, φολιδωτόν 8, 113. splen 2, 64.
partus 5, 148. 8, 12.

ἐμπερής 9, 188.

ἐμφύεσθαι 5, 70. 143. 9, 38.

ἐμφυσᾶσθαι 2, 24. 42. 4, 6. — μένοι
ὀφθαλμοί 6, 29. — ἄν 8, 141.

ἐμψυχος 6, 19. 8, 4.

ἐναίμα, μεζῶ ἀναίμων 1, 30. τέτ-
ταρσι μόνον σημεῖοις κινεῖται 1, 31.
ἰγθύες 2, 58. πεζᾶ καὶ ἔ. 4, 112.
124. φωτοκοῦντα 3, 92. τάχιστα
σῆπεται 3, 92. τὰ μόρια ὀνόματα
ἔχει 4, 33. πόροι 6, 19. πολλὰ
φωλεῖ 8, 99. — 1, 23. 34. 2, 61.
3, 48. 70. 80. 83. 90. 98. 4, 1.
6, 95. 8, 16.

ἐναλλάξ 3, 47.

ἐναντιότης παθημάτων 1, 37.

ἐναντίωσις παθημάτων 1, 3.

ἐναπολαμβάνειν 6, 186.

ἐναρμόττειν 5, 21. 9, 69.

ἐναφιέναι γόνον 5, 116. 125. ἄρρην
εἰς θήλειαν 5, 134.

ἐνδεῆς τριχῶν 3, 73.

ἐνδηλος 9, 1. — ὅτερα 4, 43.

ἐνεδρεύεσθαι 9, 119.

ἐνεός 4, 109.

ἐνεργεῖν πνεύματι 2, 44.

ἐνθλίβειν, περύγια ἐντεθλιμμένα 8,
103.

ἐνιαύσιος 5, 50. 53. 6, 143. ἔλαφοι
9, 35. μόσχοι ἐκτέμνονται 9, 249.

ἐνικμος γῆ 6, 96.

ἐννεάμηνα hominis partus 7, 31.

ἐννέωρος βοῦς in versu Homeri 6, 145.

ἐνὸρχης, οἱ ἔ. τῶν βοῶν 9, 249.

ἐνοχλεῖν cum accus. 9, 225. — εἶσθαι
ὕπ' ὠδίνος 7, 57. ὑπὸ φουσῶν 8,
142. — 6, 16. 9, 55.

ἐνστατικά ζῶα 1, 16.

έντερα hominis ἀπλοῦν εἰλιγμένον 1, 73. —ων θέσις 1, 74. ἐχόμενον κοιλίας 1, 73. 2, 74. τελευταῖα πρὸς ἀρχόν 2, 74. διαφέρει τοῖς ἀμφώδουσιν καὶ μὴ ἄ. 2, 78. —ων ἐπαναδύπλωσις 2, 78. ἀποφυάδες 2, 78. 86. 90. συμφύσεις ἔχον 2, 79. εὐρυχωρέστερον 2, 83. ἀναλυόμενον 2, 90. χολή πρὸς ἔ. 2, 68. 83. τὸ ἔσχατον τοῦ ἔ. 7, 53. μαλακίων 4, 10. καρκίνων 4, 36. καράβων 4, 30. ἀστράκων 4, 29. κοχλίων 4, 47. ἡ τελευταῖα τοῦ ἔ. παρὰ κεφαλῇ ἐν στρουμβώδεσι 4, 47. τῶν διθύρων ἐν τοῖς ἀριστεροῖς 4, 51. ἐντόμων 4, 76. ὀρνίθων 2, 90. λεπτὸν in embryo avium 6, 26. πικρὸν ἐλάφου 2, 67. , λεπτόν καὶ ἀσθενές 6, 175. ἄρκτου 8, 112. ὄφεων 2, 83. in fetu 6, 22. — 1, 86. 3, 5. 17. 42. 4, 33. 9, 190. προσπέφυκε ἐλμὶς πλατεῖα 5, 94.

έντερα γῆς e quibus fiunt anguillae 6, 96.

έντεροειδής, κοιλία 2, 84.

ἐντίκτει ὁ κόκκυς ἐν τῇ τῶν ἐλαττόνων νεοτιᾷ 6, 43.

έντομα πολλά ἄοικα 1, 14. ἄναιμα 1, 28. ἔνια πτηνά 1, 32. πτερωτά 4, 2. ἅπτερα 4, 2. πολλά καὶ ἀνόμοια εἶδη 4, 1. 68. character 4, 2. ἐνίοις ὄνομα κοινὸν οὐδέν 4, 68. πόδες εἰς τὸ πλάγιον κάμπτονται 4, 19. διαιρούμενα ζωὴν ἔχει 4, 70. ὀφθαλμοί 4, 71. οἷον γλῶττα 4, 71. κέντρα, χηλαί 4, 72. δίπτερα, τετραπτερα 4, 73. ἑλυτρα 4, 73. κεραῖαι 4, 74. πεδητικά 4, 73. σάρξ 4, 75. δέρμα, έντερον 4, 76. αἰσθήσεις 4, 94. ἀπόλλυται ὑπὸ θεοῦ ὁσμή 4, 95. οὐ φωνεῖ, ψοφεῖ δὲ τῷ ἔσω πνεύματι 4, 102. οὐκ ἀναπνεῖ 4, 102. τυγχάνει ὕπνου 4, 118. quaedam sexu carent 4, 122. μεζω τὰ θήλια 4, 124. 5, 92. 130. πολλά ἐκ γῆς σηπομένης 5, 3. συνδρασμός 5, 24. 25. 130. , χειμῶνος 5, 31. evolutio 5, 92—110. τίκτει σκώληκας 5, 92. ἐκ ζώων συγγενῶν, τὰ δ' αὐτομάτα 5, 93. ὅσα ζῇ χυ-

μοῖς σαρκὸς ζωότης 5, 137. πάμφαγα τὰ ἔχοντα ὀδόντας 8, 73. τὰ γλῶτταν ἔχοντα ὑγροῖς τρέφεται 8, 73. πάντα σχεδὸν φωλεῖ 8, 98. ὅσα ἐκδύνει τὸ γῆρας 8, 115. εὐθηνεῖ ἐν ἡπερῶρα γίνεται 8, 154. πάντα ἀποθνήσκει ἐλαιούμενα 8, 155. apibus similia 9, 163 sqq. κηριοποιά ibd. — 1, 7. 5, 134. 9, 155.

έντομή κατὰ τὸ σῶμα 1, 7. ἐντόμων 4, 2. 69. πόρου λευκοῦ στρουμβώδων 4, 48. 4, 69.

ένυγρον ἔτος 6, 92.

ένυδρα ζῷα 1, 6. 8, 10. —ων διαιρέσεις 1, 7. nullum e terra alitur 1, 8. cetacea 1, 23. serpentes 2, 59. ὀρνίθες 6, 5. γένη 5, 27. προσδιοριστέον 8, 15. —ων ὕψνος 4, 113. — 4, 83. 6, 70. 8, 11. 9, 241.

ένυδρίς, πεζόν 1, 6. ad aquas vivit 8, 58.

ένυπνιάζειν 4, 112. 119. 7, 63.

ένύπνιον οὐ γίνεται παιδίοις 4, 119. οὐδέν τις 4, 119.

ἐξάγειν νεοττούς 6, 31. 46. 48. 9, 59. τέκνα 9, 113. ἐκ νεοτιᾶς 9, 54. ἄρκτος σκύμνους 8, 110.

ἐξαγριαίνεσθαι 6, 114. —οῦσθαι 9, 25.

ἐξαγωγεύς 9, 180.

ἐξάγωνα κηρία 5, 124.

ἐξαδυνατεῖν 6, 142.

ἔξαιμος 7, 59.

ἐξαίρειν γλῶτταν 5, 67. κέρατα 8, 26. ὀφθαλμοί 6, 21.

ἐξαιρεῖν τὰ σαρκία 8, 27. μέλι 9, 181. κηρία 9, 188.

ἐξαίφνης 6, 35.

ἐξακοντίζειν 8, 26.

ἐξακριβοῦν 7, 20.

ἐξάλλεσθαι 4, 41. 8, 128.

ἐξαμβλοῦν 6, 161.

ἐξάμηνος ὕς 5, 50. ὄνος 5, 53. λέων 6, 179.

ἐξανακολομβᾶν 8, 30.

ἐξανεμοῦσθαι 6, 116.

ἐξάνθημα, λεύκη 3, 70.

ἐξαντλεῖν 6, 95.
 ἐξαπίνης 9, 202.
 ἐξάρτησις 3, 81. 1, 85. πρὸς κοιλίαν 3, 2.
 ἐξατονεῖν 9, 233.
 ἐξαφιέναι νεοττούς 6, 60. φά 6, 80.
 ἐξεμεῖν 9, 71.
 ἐξερεύεσθαι, ποταμός 8, 135.
 ἐξέρπειν 5, 87. — πύζειν 8, 98.
 ἐξεσθίειν 5, 121.
 ἐξιέναι ὅδον ἢ ὁρόν 6, 82. κέντρον 9, 212.
 ἐξιμάζειν 7, 17. ὄφεις 8, 52. — εἶναι 3, 69. 8, 57.
 ἕξις 9, 1. 5. αἱ ὕστερον 8, 2. τὰς ἕ. μεταβάλλειν 7, 7.
 ἐξίστασθαι, ἵππος 6, 158.
 ἕξοδος τροφῆς 2, 74. περιττώματος 3, 3. 4, 30. 31. 51. περιττώσεως 4, 57. 62. 64. 5, 15. σπέρματος 7, 50. ζώων 7, 53. Πριάμου 9, 112.
 ἐξοκέλλειν 4, 85. εἰς γῆν 9, 242.
 ἐξολισθαίνειν 8, 24.
 ἐξοπίζειν, ὅπως εἰς ἔριον ἐξοπισθεῖς 3, 104.
 ἐξόπισθεν, τὸ ἐ. κεφαλῆς 3, 26.
 ἐξουρεῖν, ὄνος γονῆν 6, 159.
 ἐξυγραίνεσθαι 3, 94.
 ἐξυδρωπιᾶν, ὅμματα μύωπος 5, 110.
 ἐξυπτιάζοντα κέρατα 2, 14.
 ἐξωχρος 9, 246.
 ἐοικότες τὰ παρὰ φύσιν 7, 46. τοῖς γεννήσασι 7, 47. κατὰ μέρη 7, 48. δίδυμα οὐκ ἐ. 7, 49.
 ἔπαγρος 9, 93.
 ἐπαίρειν 9, 133.
 ἐπαΐσσειν 9, 225.
 ἐπακολουθεῖν 6, 86.
 ἐπαλείφειν, κύτταρος ἐπαλήλπιται 5, 125.
 ἐπαλλάττειν 4, 21. 2, 27.
 ἐπαμφοτερίζειν 1, 11. 2, 6. 17. 3, 17. 4, 52. 8, 87. 126. τὴν φύσιν

2, 34. γένος τῶν ἀνθρώπων 7, 35.
 —οντα ζῶα 6, 70. 8, 11. 19.
 ἐπαναβαίνειν in coitu 5, 11. 6, 160.
 ἐπανάγειν 8, 52.
 ἐπαναδίπλωμα in bile 2, 68.
 ἐπαναδίπλωσις intestini 2, 78.
 ἐπανακάμπτοντες πόροι 3, 7. 8. — φασί φλέψ 3, 38.
 ἐπανάστασις 2, 19.
 ἐπανέρχεσθαι 9, 160. 186.
 ἐπανιέναι 6, 64.
 ἐπανίστασθαι 9, 243. — ἐπανεστηκότα ὦτα 1, 47. λόφος ἐ. τῶν πτερῶν 2, 51.
 ἐπανοιδεῖν τῆς σαρκός 4, 51. cutis a tactu aculephae 4, 66.
 ἐπάρχεμος 9, 18. φήνην 9, 124.
 ἔπαρσις αἰδοίων 6, 118. 122. 136. 7, 3. μαστῶν 7, 3. σαρκός 7, 28.
 ἐπαυξάνεσθαι 6, 11. 129. 7, 32.
 ἐπαφιέναι, σηπία ἄρρην ὑγρότητα μωξώδη 5, 88.
 ἐπεκτείνεσθαι 5, 16.
 ἐπεξιώναι 9, 195.
 ἐπεσθίειν 9, 46.
 ἐπέτειος σφῆξ 9, 164. μέλιται 9, 193.
 ἐπέχειν 5, 90. πολὺν τόπον 9, 118.
 ἐπηλυγάζεσθαι ὕλην 6, 3. 9, 59.
 ἐπηλυγίζεσθαι 9, 161.
 ἐπιβαίνειν in coitu 3, 9. 5, 8. 14. procedere 5, 97. — 6, 134. 148.
 ἐπιβάλλει ἥλιος 8, 86. — 9, 162.
 ἐπιβιβάσκειν 6, 127.
 ἐπιβουλα ζῶα 1, 18. ἴττον τὰ ἄρρενα 9, 4.
 ἐπιβουλεύειν 8, 54.
 ἐπίγειος 9, 101. 260.
 ἐπιγινώσκειν 9, 243.
 ἐπιγίνεσθαι, ὁ νεοττὸς ἄνω ἐ. 5, 150. ὕδωρ 6, 130. τρίχες ὕστερογενεῖς 9, 247. εὐδαίαι 8, 102. — 9, 219.
 ἐπιγλωττίς 2, 50. μέρος γλώττης 1, 51. situs 1, 69.
 ἐπίγρυπος 2, 14.
 ἐπίδεσμοι 9, 221.

ἐπίδηλος ὄσφρησις 6, 15. 4, 110. 5, 46. 70. 115. —ως 3, 70. 4, 118. 6, 49. 106. —οτέρως 8, 141. —ότατα 3, 5.

ἐπιδημητικά 1, 13.

ἐπιιδιδόναι ἐπὶ τὸ βελτίω γεννᾶν 5, 52. πρὸς τὸ βελτίω τὰ ἔκγονα γίνεσθαι 6, 147. εἰς παχύτητα 8, 60. τὰ φούμενα 8, 120. — 6, 153. 9, 35.

ἐπιδιδνεῖν 9, 170.

ἐπίδοσις εἰς μέγεθος 6, 11. — 5, 55. 7, 11.

ἐπεικῶς 1, 73. 85. 2, 23. 9, 102.

ἐπιξευγνύοναι, ἐπέξευκται κοινὴν ὄνομα 4, 68.

ἐπιθεμα ἢ θυρίς πλατεῖα ἐν διθύροις 4, 51.

ἐπιθυμία ὁχρεῖα κοινὴ πᾶσι ζώοις 6, 110. ὁμιλίας 7, 5. παντοδαπαί 7, 29. ὁξύτεραι 7, 29.

ἐπικαθεύδειν ὥοις 5, 30.

ἐπικαθῆσθαι 5, 100. 149. 9, 121. 178.

ἐπικαίειν 9, 234. σιδηρίοις 9, 246.

ἐπικαλεῖσθαι 9, 112.

ἐπικαλύμματα βραγχίους ἰχθύων 2, 55. ἰπ ορε καρκίνων 4, 35. ἐπιλαμβάνειν τὸ στόμα τοῖς ἐ. 4, 35. ἀποκλίνειν τὸ ἐ. 4, 56. πτυχῶδη καρκίνων 5, 23. πορφυρῶν καὶ κηρύκων 5, 67. καράβων ἐκ πλαγίου 5, 82. κοχλιῶν χειρσαίων 8, 96.

ἐπικάμπτειν 5, 136. — 4, 47.

ἐπικαταβαίνειν 8, 33.

ἐπικαταλαμβάνεσθαι 9, 41.

ἐπικεκαυμέναι μέλιται 9, 200.

ἐπικίνδυνος 7, 67. — 8, 68.

ἐπικοιτάζεσθαι 8, 99.

ἐπικορίζειν 9, 63.

ἐπικρατεῖν 9, 182.

ἐπίκροτον ποιεῖν τὸ ἄνω 5, 148.

ἐπίκτησις κτημάτων 3, 102.

ἐπίκτητος 3, 90.

ἐπικύειν 7, 39. —ηθέντα 7, 38.

ἐπικυΐσκεσθαι 5, 32. σελάχη 6, 63. δασύπους 6, 181. 7, 37.

ἐπικύπτειν 3, 105.

ἐπιλαῖς avis σκοληκοφάγος 8, 41.

ἐπιλαμβάνειν στόμα 4, 35. μηνὸς τετάρτου 7, 25., ἐνδεκάτου 7, 31. δασέος 9, 224. σπασμὸς τὰ παιδία 7, 67. —εσθαι, φλέβες 3, 37. — 8, 24.

ἐπιλέγεται μῦθος 9, 117.

ἐπίληπτος 9, 60.

ἐπιμέλεια 7, 2. τροφῆς 9, 9.

ἐπιμελῆς τέκνων 9, 72.

ἐπιμελητής 9, 236.

ἐπιμυθεύμενα 8, 149.

ἐπινεῖν 9, 134.

ἐπινέμεσθαι 8, 33.

ἐπιζύειν 9, 50.

ἐπιπάττειν 9, 249.

ἐπιπέτεσθαι 6, 48. 9, 18.

ἐπιπηδᾶν 5, 8. 9, 25.

ἐπιπίπτειν 8, 56. 4, 115.

ἐπιπλεῖν ἐπὶ θαλάσσης 9, 153.

ἐπίπλοον ὑμῖν πιμελώδης ἀπὸ μέσης κοιλίας 1, 73. πιμελώδης ἢ στεατῶδες 3, 85. — 1, 81. 3, 42. 81. 87.

ἐπιπολάζειν, γένος πολύποδος 4, 14. ἰχθύες 4, 88. ὄστρεα 5, 69. θύννοι 8, 128. μύες 6, 186. —άζουσα σῆψις 6, 90. τὸ ἀσθενὲς τοῦ μέλιτος 9, 199. — 8, 23. 36. 9, 153.

ἐπιπολῆς τῆς θαλάττης φέρεσθαι 6, 92. συνίστασθαι 6, 92. ἰδεῖν 9, 155. — 8, 96. 9, 210. 220.

ἐπίπονος ὁχρεῖα 6, 148. τόκος 7, 57.

ἐπίπτωμα καρκίνων 4, 29. helicum 4, 42.

ἐπιπτύσσεσθαι 1, 69.

ἐπιρραίνειν ὡς 6, 76., θορῶ 6, 75. θορόν 6, 86.

ἐπιρρίπτειν 9, 124.

ἐπισημαίνειν 5, 45. 6, 18. 122. 124. 7, 16. 21. 9, 167.

ἐπίσιον, τὸ ἔσχατον τοῦ ἥτρου 1, 54.

ἐπισκεπής 9, 90.

ἐπισκεπτέον μᾶλλον 9, 221.

ἐπίσκιος τόπος 6, 92.

ἐπισπᾶσθαι 9, 68.

- ἐπίστενος 3, 44.
 ἐπιστρέφειν πλάγιον 5, 23. -εσθαι 9, 124.
 ἐπιστρεφῆς φωνή 9, 255.
 ἐπισυρίττειν 9, 70.
 ἐπίτασις 4, 106.
 ἐπιτελεῖ ἡ φύσις 5, 5.
 ἐπιτέλλειν 9, 98.
 ἐπιτήδεια 3, 108. 5, 43. 9, 186.
 -ηδες 5, 90. 6, 162.
 ἐπιτηρεῖν 9, 192.
 ἐπιτίθεσθαι 6, 142. 171. 8, 55. 9, 227.
 ἐπίτοκος 6, 122.
 ἐπιτολαὶ ἀστρων 5, 116. -ῇ πλειάδος 5, 116. κυνός 8, 128. 9, 258.
 ἐπίτονος, νεῦρον 3, 50.
 ἐπιτραγίαι pisces 4, 123.
 ἐπιτυγχάνειν 6, 141. 8, 126.
 ἐπιφάνεια ἡ ἔξω 1, 64. σώματος 4, 63.
 ἐπιφανής, θηλαί 2, 53.
 ἐπιφέρεισθαι 6, 79. 8, 105. 9, 134.
 -εῖν ὄνομα 6, 116.
 ἐπίφλεβος κίων 1, 51.
 ἐπιφοιτᾶν 9, 106.
 ἐπιφύεσθαι 1, 43. 2, 67. 6, 117. 158. 8, 149.
 ἐπιχειρεῖν 8, 76. 83. 9, 126. ὀχεύειν 9, 243. 246.
 ἐπιχώριος 9, 74.
 ἐπιψαύειν, θορόδς φῶν 6, 85.
 ἐπομβρία 5, 115. 135. 6, 146. 9, 216.
 ἐπόμβριος, ἔτη 8, 120.
 ἐπομβρος, ἔτη 8, 118. 121. 135. 136.
 ἐπόπτῃς in versu Aeschyli 9, 259.
 ἔποψ, ὄρειον 1, 16. nidificat in arborum cavis 6, 4. κατοικεῖ ἐν ὄρεσι καὶ ὕλῃ 9, 75. νεοττιὰν ποιεῖται ἐκ τῆς ἀνθρωπίνης κόπρου 9, 88. μεταβάλλει τὴν ἰδέαν θέρους καὶ χειμῶνος 9, 88. 259. versus decem Aeschyli 9, 259.
 ἐπταέτης 6, 163.
 ἐπτάκλινον 9, 230.
 ἐπτάμηνα hominis partus 7, 31. 32. 39.
 ἐπτάπλευροι Αἴγυες 1, 56.
 ἐπτάς 5, 109. 129.
 ἐπφάζειν, πολύπους 5, 40. μαλακόστρακα 5, 90. μέλιτται 5, 119. σκορπίοι 5, 127. ἀράχνια 5, 128., ἀραχναὶ λειμώνια 5, 129. χελώνη 5, 148. ὄφις 5, 150. ὄρνιθες 6, 6. 9. 14. 29. 45—49. ἀηδών 4, 108. columbae 6, 32. columbae 6, 33. 9, 56. 59. 61. 105. ἀετός 6, 38. κόραξ 6, 39. χῆν 6, 45. κορώνη 6, 46. φάψ 6, 46. πέρδιξ 6, 46. 9, 65. — 5, 109.
 ἐπφασίς 6, 38.
 ἐπφασμός 6, 1. 48.
 ἐπφαστικός 6, 9.
 ἐπφδῆ, αἱ περὶ τὰς ἐ. 8, 149.
 ἐπωμῖς, αὐχένος μέρος ὀπίσθιον 1, 52.
 ἐπωνυμία 9, 93.
 ἐργάζεσθαι, μέλιτται κηρίον 5, 116. 9, 202., μέλι 5, 119., ἀθυμότερον 9, 203., καὶ πέτεσθαι 9, 116. τὰ εἶσω 9, 194. ὕλην ἐρυσιβώδη 9, 197., θύμον 9, 199., σχαδόνας 9, 203. σφηκία 9, 216. ἡγεμόνα 9, 220. τὴν ἡμέραν 9, 93. ἐλέφαντες 6, 114. — 9, 155. 160. 186.
 ἐργασία τροφῆς 1, 22. κόπρου 5, 103. μυρμηκῶν 9, 155. μελιττῶν 9, 166. 173. 186. μέλιτος 9, 198. 8, 60.
 ἐργάται σφῆκες 9, 208.
 ἐργατικώτατα ζῷα 9, 155. — τεραι μέλιτται 9, 175. 204.
 ἐργάτις 9, 200.
 ἔργον φυτῶν 8, 7. ζῳῶν 8, 7. ἔ. ἐστὶν 9, 179. 183. ἔργα μελιττῶν διηρῶνται 9, 202. πέτεσθαι ἐπ' ἐ. 9, 202. πορεύεσθαι ἐπ' ἐ. 9, 197.
 ἐργώδης 6, 117.
 ἐρέβινθοι λευκοί 5, 61. πιάινοισι ὅς 8, 141.
 ἐρεῖκειν, κυάμοις ἐρητριγμένοις 8, 64.
 ἔρεισμα 4, 75. ὑφιστάναι 9, 179.
 ἐρημία 8, 167. 9, 29. κοράκων 9, 110.
 ἐριθάκην μέλιτται φέρουσι 5, 119., ἐργάζονται 9, 202.
 ἐρίθακος avis σκοληκοφάγος 8, 41. μεταβάλλει 9, 256.

- ἐρινᾶ 5, 146.
 ἐρινεόν, ὅταν ἐ. σῦκον φανῇ 5, 119.
 ἐ. ἐν τοῖς ἐρινεοῖς 5, 146.
 ἔριον 3, 104. 7, 32. 58. 8, 72. βα-
 θύτερον 3, 76. ζωδάρια ἐν ἐ. 5,
 143. κονιορτώδη 5, 143.
 ἐριώδης θρίξ 9, 231.
 ἔρκος 9, 102.
 ἔρμα 8, 81. πρὸς τὸ πνεῦμα 9, 197.
 ἔρπειν 4, 41. 9, 29.
 ἔρπυλλον 9, 206.
 ἐρπυστικά ζῶα 1, 10.
 ἐρυθραίνειν 5, 103.
 ἐρυθρῖνος piscis, θῆλυς μόνον 4, 123.,
 πελάγιος 8, 87. 6, 74.
 ἐρυθρὸν ἄνθος πορφυρῶν 5, 63. -ὰ
 δύο οἷον μαστοὶ 5, 91. -οτέρα ἢ
 παλαιὰ χιῶν 5, 105. -ὰ θάλαττα
 8, 159. — 5, 100.
 ἐρυθρόπους 5, 43.
 ἐρύκειν 9, 140. 141.
 ἐρυσίβη 5, 115. 9, 206.
 ἐρυσιβώδη ἄνθη 8, 155. ὕλη 9, 197.
 ἐρωδιός 8, 46. τρία γένη, πέλλος
 λευκὸς ἀστερίας 9, 19. 93. πολέ-
 μιος πίπῃ 9, 14 et ἀετῶ 9, 16.
 καὶ κορώνη φίλοι 9, 22.
 ἔρωτες δελφῖνος πρὸς παῖδας 9, 239.
 ἔσμοι ἀφίενται πλεῖστοι 5, 111. φέ-
 ρονται 9, 193. προκάθεται 9, 186.
 ὅλος ὁ ἐ. 9, 171. πλείους βασιλεῖς
 ἐ. διασπᾶσι 9, 180. — 5, 115.
 ἐσπέρα, νομαὶ πρὸς ἐ. 8, 71.
 ἐσπιφράναι 5, 20.
 ἔσχατος, ἐ. γίνεσθαι 6, 23. τὰ με-
 ταξὺ τῶν ἐσχάτων 2, 6.
 ἐταιρεία 9, 32.
 ἐτελὶς piscis squamatus 6, 73.
 ἐτερογενῆ 8, 118.
 εὐαίσθητον ἐλέφας 9, 235.
 εὐάλωτος 9, 34.
 εὐαπατητότερον γυνή 9, 6.
 εὐαπόλυτος 4, 54.
 εὐαπόσπαστος 5, 88.
 εὐαρίθμητον γένος 4, 16.
 εὐαυξής 1, 55.
 εὐβιος, εὐβιώτατοι 9, 128.
 εὐβίωτος 9, 18. 75. 76. 77. 89. 91.
 92. 123.
 εὐβοσία 3, 68. 106. 6, 132. 148.
 vertit carnem in adipem 3, 84. δι'
 εὐ. περίνεφρα 3, 88.
 εὐγενῆ ζῶα τὰ ἐξ ἀγαθοῦ γένους 1, 18.
 εὐγῆροι κύκνοι 9, 78.
 εὐδία ἐκ χειμῶνος σφοδρῶ 9, 257.
 -αι παράλογοι 8, 102. — 5, 93.
 6, 91. 8, 83. 9, 186. 188. 205.
 εὐδαιινός 5, 28. θαλάττης 5, 78.
 ἔτος 6, 92. χειμῶν 8, 122.
 εὐδοκιμεῖν 9, 104.
 εὐεῖλα χωρία 8, 82.
 εὐέκφοροι γυναῖκες 7, 33.
 εὐετηρία 6, 133. 8, 122.
 εὐήθεια ζώων 9, 1.
 εὐήθες ἦθος προβάτων 9, 29. κύκνοι
 9, 77.
 εὐήλιος 9, 90.
 εὐήμερεῖν 5, 34. 6, 130. 8, 83. 118.
 122. 156. 172.
 εὐημερία 6, 92. 107. σώματος 5, 39.
 -ταί 5, 31. 6, 119.
 εὐθεώρητος 6, 167.
 εὐθήμων 9, 91. 113.
 εὐθνηεῖν 6, 64. 92. 8, 120. 121.
 122. 126. 154. σμήνη 9, 187.
 196. 219.
 εὐθηνία, τόποι πρὸς εὐ. 8, 126.
 εὐθικτος τὴν διάνοιαν 9, 91.
 εὐθυέντερον οὐδὲν μὴ ἀμφώδουν 2, 78.
 εὐθύς, τρίχες 3, 68. ἔντερον 4, 29. 76.
 εὐθύτριχον 9, 227.
 εὐθυώνουχα 3, 65. 8, 108. 9, 260.
 εὐθυωρία, κατ' εὐ. 4, 29.
 εὐκαίρως ἔχειν πρὸς τεκνογονίαν 7,
 11., πρὸς σύλληψιν 7, 18.
 εὐκίνητος οἷς μικρόν τὸ μέτωπον 1, 41.
 μυκτῆρ 1, 49. πόροι θηλειῶν 6, 62.
 φύσις αἰγῶν 6, 133., ἵππων 6, 158.
 ἄρκτοι 8, 110.
 εὐκρυφές 9, 161.

εὐλαβεῖσθαι 4, 86. 9, 161.
 εὐλαί 2, 66.
 εὐλιμνα χωρία ἀρίστους ἔχει ἰχθύς
 8, 121.
 εὐλογον 6, 76. —ως 9, 63.
 εὐμελιτεῖν, σμῆνος 9, 181.
 εὐμήχανος πρὸς τὸν βίον 9, 72. 91.
 9, 92. 93.
 εὐνάζεσθαι χαλεπῶς 9, 19.
 εὐνοῦχος οὐδεὶς φαλακρός 9, 247.
 εὐπλευροι γυναῖκες 7, 57. —ότερα τὰ
 ἄρρενα 4, 126.
 εὐπορεῖν τροφῆς 8, 126.
 εὐπορία τροφῆς 8, 74.
 εὐπορος 9, 117.
 εὐπους 9, 98.
 εὐπρεπής τὸ εἶδος 9, 90.
 εὐπτερον ὀρνίθιον ὁ ἄπους 1, 10.
 εὐριπος Πυρραίων 5, 41. Πυρραῖος
 8, 136. ἐν Πύρρα 9, 143.
 εὐριπώδη pisces 5, 145.
 εὖρου σῶμα 7, 5.
 εὖρυθμον ὀρνίθιον 8, 41.
 εὐρυστήθη 9, 253.
 εὐρυχωρέστερον ἔντερον 2, 83.
 εὐρυχωρία in utero selachiorum 3, 15.
 εὐρωστον στόμα 9, 98.
 εὐσαρκία 1, 57.
 εὐσαρκος 7, 17. τίτθαι 7, 67.
 εὐσκοπος τόπος 9, 209.
 εὐτεκνος, ἀστοὶ μέλανες 6, 40. ὀρνι-
 θες 9, 72. 91. φήγη 9, 123.
 εὐτοκος 6, 124. 151.
 εὐτραφής ὡς 5, 56. παιδιά 7, 67.
 εὐτροφία 5, 27. 39. σώματος 7, 7.
 εὐφημος 9, 113.
 εὐφορα φυτά 4, 121. —ον σῶμα 6,
 144.
 εὐφυής 9, 2.
 εὐχαρι ὀρνίθιον 8, 41.
 εὐχήμερος 8, 72.
 εὐχερεία 7, 58.
 εὐχερές πρὸς πᾶσαν τροφήν 8, 60.
 εὐχορτον 8, 66.

εὐχροια mulierum gravidarum 7, 28.
 εὐώδης σὰρξ κέπρου 9, 127.
 εὐώνυμος 4, 6.
 εὐωχεῖν 8, 61. —εῖσθαι 9, 170.
 ἐφάπτεσθαι 8, 129.
 ἐφαρμόττειν 5, 20.
 ἐφέδρανον 1, 54.
 ἐφεδρεία ἐπὶ τοῖς δένδροις 9, 67.
 ἐφεδρεύειν 6, 45.
 ἐφέλκειν σκῆλη ὀπίσθια 8, 145. ὀπλάς,
 ἰσχία 8, 147. περιστρεφάι ὀρροπύ-
 γιον 6, 14.
 ἐφεξῆς τίκτειν 6, 47. τὸ ἐ. παραι-
 νειν 1, 60. 6, 3.
 ἐφήμερον πτηνὸν τετράπουον 1, 31.,
 ἐξ οἷον θυλάκου 5, 107. βιοῖ ἡμέ-
 ραν μίαν 5, 107.
 ἐφίσταται 8, 55. —έναι πῶλον 9, 237.
 ἐφιστάναι, ἐπιστήσαντες ἐροῦμεν 1, 6.
 ἔχειν αἰσθησιν 3, 90. βάρος 2, 50.
 διαφοράν 4, 7. διαφοράς 4, 16.
 τὴν ἐξάρτησιν 1, 85. τὰ ἐπιτήδεια
 3, 103. ζωὴν 4, 70. μέγεθος 1, 29.
 2, 14. 5, 9. πάχος 5, 14. πλάτος
 2, 90. τάσιν 3, 51. τροφήν 3, 107.
 ἐχενήϊς, ἰχθύδιον πετραῖον 2, 60.
 ἔχασθαι τῆς γῆς ἐπὶ δεξιᾷ 8, 92. τὸ
 ἐχόμενον 8, 137.
 ἐχίδια 5, 150.
 ἐχίδια ζωοτοκεῖ 1, 34. φωλεῖ ὑπὸ
 πέτρας ἀποκρύπτουσα ἑαυτήν 8, 99.
 ἐχίνομητρη γένος ἐχίνων 4, 59.
 ἐχῖνος unus e ventriculis ruminantium
 2, 75.
 ἐχῖνος ὁ χερσαῖος ἔχει τρίχας ἀκαν-
 θώδεις 1, 34. ὀρθοὶ συγγίγγονται
 5, 9. μεταβάλλουσιν ὅπας 9, 49.
 3, 68. ὀρχεις ἐντὸς ἔχει 3, 2.
 ἐχῖνος ὁ θαλάττιος, αἱ ἀκανθαὶ ποδῶν
 χρεῖαν παρέχουσι 1, 34. 4, 60. 63.
 σάρκα οὐδεμίαν ἔχει 4, 38. 58. 64.
 τὰ μέλανα 4, 58. 60. 63. φά 4,
 58. 62. genera 4, 58. λευκοί 4,
 60. στόμα κάτω 4, 61. ὀδόντες
 πέντε 4, 62. ntestina 4, 61. 62.
 πορευτικόν 4, 100. ἐδώδιμοι 5,
 41. — 4, 37. 66.

ἔχιν μόνος ὄφρων ζυγοτοκεῖ 3, 16. 5, 150. ἐκδύνει τὸ γῆρας 8, 114. captura 8, 51. uterus similis utero selachiorum 3, 16. — 8, 171. 9, 46.

ἐψητοί 6, 89.

ἔωθεν 5, 57. 6, 187. τὸ ἔ. 9, 116.

ἔως πρὸς ἔω 6, 116.

Ζεῦγος ἐν ἀστῶν 9, 118. τέτταρα φλεβῶν 3, 26. ἡμιόνων 6, 164. κατὰ ζεύγη 9, 61.

Ζεφύρια φά i. q. ὑπηνέμια 6, 10. tempus anni 9, 104.

Ζῆν τῷ προσπεφυκέναι 1, 9. διαιρεθέντα 1, 70. ἀκινητίζοντα 5, 145. ἀπὸ πέτρας 4, 66.

Ζιγνίς ἢ χαλκίς, ὅμοιον μικραῖς σαύραις 8, 147.

Ζύγαινα piscis, μακρά 2, 68. bilis in iecore 2, 68.

Ζυγόν, σηπία βαδίζουσι κατὰ ζυγά 5, 40.

Ζυδάρια πλατέα ἐν ποταμοῖς 5, 99. ἐν ἐρίοις 5, 143. — 9, 122.

Ζωή, — ἦν ἔχοντα 8, 6. 5, 144. ἐλάφω 6, 172. — ἦς μέρος 8, 9., μετέχειν 8, 4., ἀνθρωπίνης μιμήματα 9, 51.

Ζωμός 3, 85.

Ζῶν, μόρια 1, 1. μέρη 1, 37. 2, 1. —ων διαφοραί 1, 6. μεταβάλλοντα 1, 8. 3, 78. 8, 74. 8, 18. tactus 1, 21. humor 1, 21. pedes 1, 25. εἶδη πολλὰ ἀνώνομα 1, 35. oculi 1, 44. pectus 2, 4. κινήσεις 2, 9. τὰ κάτω καὶ τὰ ἄνω 2, 25. dentes 2, 26. 2, 33. ποικίλα 3, 75. περιττά 4, 78. ἔναιμα 2, 25. 3, 1. 19. 70. 80. 8, 16. ἄναιμα 4, 1. πορευτικά 8, 5. ἄποδα καὶ μακρά 5, 13. περωτά 5, 95. 99. 103. 145. κερατώδη 8, 60. καὶ φυτά 5, 3. αὐτόματα 5, 3. ἐκ γῆς σηπομένης 5, 3. ἐγγίνονται καὶ ἐν τοῖς δοκούσιν ἀσηπτοτάτοις εἶναι 5, 105. ἐν ζ. ἐκ περιττωμάτων 5, 3. 93. φωναί ἴδιαι πρὸς ὁμίλιαν 4,

106. πάντων κοινὸν τὸ ἐπτοῆσθαι περὶ τὴν ἡδονὴν τὴν ἀπὸ τῆς ὀχρείας 6, 110. φθειρεῖς γίνονται ἐξ αὐτῶν τῶν ζ. 5, 141. συστάσεις τινῶν μὴ καιόμεναι 5, 106. συνανθρωπεύόμενα 5, 27. χαλεπώτερα περὶ τεκνοτροφίαν 6, 33. ἐνωδρα 2, 52. μόνιμα, μεταβλητικά 1, 9. ἀμαυρότερα, μακροβιώτερα 9, 1. διαφέρει κατὰ τοὺς τόπους 8, 156. animi qualitates 9, 1 sq. mores marium et femellarum diversi 9, 2-6. —ων πόλεμος 9, 7-24. θαλάττια 9, 133. animal ex ovo 5, 92. 6, 57. ἐλάχιστον ἀκαρί 5, 144. ἐν βιβλίοις 5, 144. τίκεται 4, 120. 6, 71. membranae animalis in ovo 7, 51. αὐξάνεται διὰ τοῦ ὀμφαλοῦ 7, 52. κεφαλὴ πρῶτον ἄνω 7, 53. τὰ ζ. τῶν τετραπόδων ἔχει περιττώματα 7, 53. γένεσις ἐπὶ πόδας παρὰ φύσιν 7, 53., ἐπὶ κεφαλὴν κατὰ φύσιν 7, 60.

ζυγοποιεῖν 5, 129.

ζυγοτόκα 1, 23. 34. διάστασις πνεύμονος 1, 70. ἐχθρὸς ἐνιοι 2, 58. 5, 2. σελάχη πλὴν βατράχου 2, 58. καὶ ἐν αὐτοῖς καὶ ἔσω 3, 92. τὰ ζ. τῶν τετραπόδων 2, 61. 70. χερσαῖα καὶ ζ. 3, 2. 61. ζ. καὶ πεζά 4, 80. 5, 7, 17. 9, 245. ἔναιμα καὶ ζ. 4, 80. πάντα κύστιν ἔχει 3, 82. ζ. καὶ τετράποδα 4, 109. 112. 5, 44. 7, 66.

ζυγοτοκεῖν ἐν αὐτοῖς 2, 53. 3, 2. 17. εἰς τὸ φανερὸν 3, 15. εἰς τοῦμφανές 3, 17. καὶ ἐν αὐτοῖς καὶ ἔσω 3, 99. ἔσω 5, 150. μόνον 3, 99. ἄνευ ὀφτοχίας 4, 122. ἐχιθνα 1, 34. σελάχη 6, 50. βάτραχος οὐ ζ. 6, 60. ὅσα ζ. ἐν τῇ ὑστέρα ἔχει τὸ ζῶν 4, 122. οὐ πάντα μαστοὺς ἔχει 2, 52. πεζά 3, 61. ἐχθρὸς 3, 59. — 1, 79. 6, 90.

ζυγοτοκούμενα, τά, ἔχει ὀμφαλὸν πρὸς τῇ ὑστέρα 7, 51. τοῖς ζ. περιρρηγνύται τὸ χόριον 8, 115.

ζυγοφαγία 9, 214.

ζυγοφαγοῦντα ὀστρακοῦδερμα 8, 23.

Ἡβαν 9, 247.

ἥβη, τὸ ὑπὸ τὴν ἡ. 1, 55. τρίχες ἐπὶ τῆς ἡ. 2, 11., ὑστερογενεῖς 3, 71. 9, 247. ἥβης ἐστερηθῆναι 3, 73., τριχῶσις 5, 45. 7, 1., τοῖς ἄλλοις ζωοῖς οὐ γίνεται 5, 46. μετὰ τὴν ἡ. corpus mutatur 7, 7. πρὸ ἡ. ἐκτριθέντα 3, 72. ποιοῦται 3, 70.

ἡγεμών, μελιττῶν 5, 111. 9, 171. 174. 175. 177. 190. 191. γένη δύο 5, 112. γίνονται κάτω πρὸς τῷ κηρίῳ 5, 113. πλείους ἐν ἐκάστῳ σμήνι 5, 115. ἀνθρηγῶν 5, 124. 9, 218. σφηκῶν 5, 124. 9, 208. 209. —όνας κτείνουσιν αἱ μέλιται 9, 180. προβάτων 6, 131. βοῶν 6, 144. ὀρτύγων 8, 83. ἰχθύων 8, 90. περδιχῶν ἀγρίων 9, 64. γεράνων 9, 70. — 1, 12. 6, 158.

ἡδιστοὶ τέττιγες 5, 135.

ἡδονή, ἡ ἀπὸ τῆς ὀχείας 6, 110. 8, 7. περὶ σπέρματος πρόεσιν 7, 3. ἡ κατὰ φύσιν 8, 9.

ἡδὺ τὸ κατὰ φύσιν 8, 9.

ἡδύκρεως 6, 44. 9, 233.

ἡθμός 4, 91.

ἡθος ζωῶν 1, 6. 9, 1-6. 29 sq. διαφορά κατὰ τὰ ἡ. 1, 18. 9, 223. διαφέροντα ποιοῦσι οἱ τόποι 8, 168. μεταβάλλειν τὰ ἡθη κατὰ τὰς πράξεις 9, 243. 245. —ους βελτίστου σημείου 1, 44. 47., πανουργία 9, 66. μαλακόν 1, 41. στρυφνόν, μωκὸν καὶ εἴρων ibd. ἀσθενῆς τὸ ἡ. 9, 75., μάχμος 9, 91., θρασύς 9, 92., βλακικός 9, 109.

ἡλιάζειν 9, 38.

ἡλικία προϊούσα 4, 119. —ίαι ὀχείας ὠρισμένοι ἐκάστοις 5, 26. 44. maturitas ad coitum 6, 120. 138. ὀχεία παρὰ τὴν ἡ. 6, 148. 179. ἐξ ὀδόντων 6, 141. 154. μεταβάλλειν κατὰ τὴν ἡ. 7, 44. 9, 245. αἱ ὕστερον 7, 5. παίδων 8, 3. — 3, 71. 72. 5, 50. 54. 56. 6, 148. 179. 8, 62.

ἡλίος 5, 101. 103. ἡλίου καταφερομένου 5, 107. 9, 160. θυομένου ibd. ἀνατέλλοντος 9, 160. ἐπι-

βάλλει 8, 86. τρέπεται 9, 32. βλέπειν πρὸς ἡ. 9, 125.

ἡμέραι ἀλκυόνεσσι 5, 28. ἄλκισιν 5, 41. τροπικαί 5, 42. μεθ' ἡμέραν 5, 57. 9, 35.

ἡμερα ζωῶν 1, 15. αἰί ibd. ὄρνεα 5, 42. 148. ὕες 6, 127. 168. 8, 158. τὰ ἡ. νεμόμεναι μέλιται 9, 175. σφήκες 9, 208. —ώτατον τῶν ἀγρίων ἐλέφας 9, 235.

ἡμερολεγδόν 6, 143.

ἡμερότης ζωῶν 8, 1. 9, 29. 239.

ἡμεροῦσθαι 1, 15. δυνάμενα ὄρνεα 5, 42. διὰ τὰς ὠφελείας 9, 9.

ἡμιαστραγάλιον in lynce 2, 18.

ἡμικοτύλιον 6, 123.

ἡμιόλιος 5, 112. 9, 116.

ἡμίονος in Syria 1, 35. 6, 163., differunt a hybridis, sese propagant. celerrimi sunt 6, 185. Athenis 6, 164. θήλειαι μεῖζους 4, 124. θηλάζει ἐξάμηνος 6, 154. ἀχμάζει μετὰ τοὺς βόλους 6, 154. vita 6, 164. — 6, 149.

ἡμίχοα 9, 204. —χους 9, 232.

ἡνυστρον, unus e ventriculis ruminantium 2, 75. κοιλία μαλακίων οἶον ἡ. 4, 10.

ἡπαρ situs 1, 81. ἐν τοῖς πλείστοις οὐκ ἔχει χολήν 1, 82. in homine 1, 82. πύλαι 1, 82. ἔναιμα πάντα ἔχει ἡ. 2, 64. ἄχολον ἐλάφου 2, 67. ἀσχιδές, ἐσχισμένον 2, 72. in parte sinistra 2, 72. ἐλέφαντος 2, 80. ὄφεων 2, 83. φλέψ διὰ τοῦ ἡ. 1, 82. 3, 40. 42. 7, 55. πιμελωδές 3, 86. πόνοι περὶ τὸ ἡ. 3, 41. χολή ἐπὶ τοῦ ἡ. 2, 64. 83. — 3, 21. 23. 27. 6, 57. 58.

ἡπατίτις φλέψ 3, 22. 24.

ἡπατος piscis 2, 86.

ἡπίολος bestiola 8, 154.

ἡπιος 9, 123.

Ἡρακλεωτικοὶ καρκίνοι 4, 17. 34.

ἡρέμα 6, 175. βαδίζειν 4, 156.

ἡρεμεῖν, ἰχθύες 4, 115. μέλιται 4, 118.

ἥρυγον αἰγός 9, 30.

ἥσυχάζειν 4, 115.

ἥτρον τὸ μονοφυές τὸ ὑπὸ τὸν ὀμφαλόν
1, 54. 57. 6, 77. 7, 56. 9, 250.

ἥττασθαι 6, 142.

ἥχον ποιεῖν 9, 141.

Θαλάμη ἰχθύων 4, 84. 8, 102. σω-
λήνων 4, 99. σπόγγων 5, 75. πο-
λύποδος 5, 87. 90. 8, 27. 148.
καράβων 8, 25. φωλίδος 9, 142.

Θάλαττα, -αν δεχόμενα ζῶα 1, 8. 2,
68. -ης σῆψις 6, 97. συμπεττο-
μένη 8, 21. ἀνατρέπεται 8, 105.
τὸ ἐν θ. πότιμον 8, 21. 58. τὰ ἐν τῇ
θ. φυόμενα 8, 23. γλυκυτέρα 8,
136. ἐρυθρά 8, 159. ὄρνιθες περὶ
θ. βιοῦντες 9, 76. οἱ ἀπὸ θ. ζῶν-
τες πολέμιοι ἀλλήλοις 9, 13.

Θαλάττια ζῶα 1, 7. 8, 116. 9, 133.
ὄφεις 2, 59. 9, 136. σκολόπεν-
δραι 2, 60. χελώνη 2, 70. 80. 5,
148. 8, 12. 23. φθειρές 5, 141.
ἰχθύες 6, 80. 82. 8, 130. σφαῖραι
9, 86. incolae ad mare 6, 79.

Θαλάσσια 9, 239.

θάλλος 8, 71. δένδρων 9, 84.

θανάσιμος 8, 151. 170.

θαργηλιών 5, 37. 6, 146. 9, 37.

θάρρος ζώων 8, 1.

θάρρος 9, 116.

θαυμάζειν 9, 11.

θαυμάσιος 6, 186.

θαυμαστοῦσθαι 9, 257.

θεῖν 4, 17. 6, 116. 174. 9, 251.

θεῖον, τὸ -ου ὁσμή 4, 95.

θεῖον μόνον γένος ὀρνέων ὁ αἰτός 9,
120.

θέλειν 6, 143.

θέναρ τῆς χειρὸς τὸ ἐντός 1, 58. 2, 36.

θεραπεία, οἱ περὶ τὰ θ. ὄντες 6, 165.
7, 45. 9, 228.

θεραπεύειν ἐπιμελῶς 6, 152. -εὔεσ-
θαι 5, 55.

θερίζειν 6, 187. 8, 74. 89.

θερινός, τραπαί 5, 37. 9, 98. ὄμ-
βροι 8, 122. ἔκγονα 5, 56.

θεριοῦν 8, 121.

θεριστής 6, 187.

θερμημερίαι 5, 43.

θερμός, ὥρα 8, 80. τόποι 8, 80 -ὄν
πνεῖν 8, 146.

θέρος -ους λήγοντος 5, 131.

θέσις μερῶν 1, 4. 37. 60. θέσει δια-
φέροντα μόρια 1, 19., τετάχθαι
6, 24.

θεωρεῖν 3, 20. 5, 91. 6, 29. 62.
8, 52. 9, 133.

θεωρία 3, 30. 5, 1. 9, 53. περὶ φυ-
τῶν 5, 3.

θηλάζεσθαι 2, 53. 6, 68. 71. 181.
7, 66. 8, 63. -εῖν 3, 104. 6, 154.
162. 167. 9, 109.

θηλή, διφυής 1, 53., ἀνθρώπων καὶ
ἐλέφαντι 2, 20., προβάτῳ 2, 21., ἐν
στήθει πιθήκου 2, 35. τέτταρες βοῖ,
καμήλῳ 2, 15. 21. 6, 173., ἐλάφῳ
6, 172. μαστῶν 6, 138. γάλα βρεῖ
κατὰ τὰς θ. 7, 65.

θῆλυ, τὸ εἰς αὐτὸ ἀφιέν σπέρμα 1, 20.
ἐν ἐνίοις οὐκ ἔστι 1, 20. 4, 120.
γάλα 1, 53. ἴδιον μέρος ὑστέρα 1,
55. 86. τὰ πρὸς γένεσιν μόρια ἐν-
τός 3, 1. κυκλῶ ἔχει τὴν ῥαφὴν
κρανίου 3, 55. αἷμα παχύτερον
καὶ μελάντερον 3, 96. ἐντός πο-
λυαιμότερον 3, 96. τὰ θ. πάντα
ὀπισθοουρητικά 2, 23. pisces qui-
dam nonnisi femelli 4, 123. 5, 4.
differunt a maribus 4, 124-128.
9, 2. θ. ὑπάγοντα δέχεται τὴν
γονὴν 5, 9. μεῖζον ἐν τοῖς σελα-
χώδεσι 5, 15. ἡ τοῦ θ. χώρα 5,
16. φωνὴ ὀξυτέρα 5, 46. ὑστέρα
ἰχθύων 6, 61. πόροι 6, 62. χα-
λεπώτατα ὅταν ἐκτέκωσι 6, 110.
δεκάμηνον 7, 25. in utero lentius
perficiuntur, post partum citius 7,
25. βραδύτερον τίχτεται 7, 30.
πόνος ἐπὶ τοῖς θ. συνεχής καὶ νω-
θρότερος 7, 30. τὰ θ. ἔοικε τῇ
μητρὶ 7, 48. θ. ἀρρενωπά 8, 18.
εἰς θ. μεταβάλλειν 8, 18.

θηλυγονία 7, 43.

θηλυγόνον ὕδωρ 6, 132. σπέρμα 7,
11. ἄνδρες, γυναῖκες 7, 43.

θηλυδρίαι 9, 244.

θηλυτοκεῖν 7, 22. 45. 56.

θήρα, δελφίνος 4, 85. ἰχθύων 4, 86. 8, 34. 132., δι' ἀλλήλων ἐν Φοινίκη 5, 18. καράβων 5, 85. ὀρνίθων 6, 15. ἐλεφάντων 9, 25. ἐλάφου 9, 40. ἀραχνῶν 1, 13. 9, 159. λέων ἐν θ. 9, 224. -ας μεταδιδόναι 9, 159.

θηρεύειν 4, 88. 99. 6, 187. 5, 75. 142. 8, 25. 27. 35. 54. 83. 9, 11. 60. 120. 121. 125. 127. 129. 147. εἰς τὸ δέλεαρ 4, 99. -εσθαι 4, 41. 67. 9, 40. 216.

θηρευτής 8, 84. πέρδιξ 9, 64.

θηρευτικά ζῷα 1, 13. -ὄν γένος κυνῶν 9, 3.

θηρίον, θ. ἐν πυρί 5, 106. ferae 9, 33. 136. 139. 161., μεγάλα 8, 90. χαίρει ὁσμῇ παρδάλεως 9, 43. ἐμπίπτει ἀραχνίοις 9, 160. ἐν τοῖς σμῖνεται 9, 187. -ίων ψυχῇ 8, 3. θ. διαφεύγειν 9, 108. — 6, 171.

θηριῶδες 8, 167. -έστερον 2, 36.

θησαυριστικά τροφῆς 1, 13.

θιγγάνειν 9, 129.

θίς 5, 76. ὁ μέλας 8, 86. θινὸς ὄζειν 9, 127.

θλαστόν 4, 1.

θλῖβειν 3, 3. 5, 64. 128. 6, 61. 7, 65.

θολερὸν ὕδωρ 8, 67. 150.

θόλος 4, 6. 5, 88. 9, 147. ἐπὶ τῇ μύτιδι 4, 11. πλείστον ἢ σηπία ἔχει 4, 11.

θολώδη 9, 133.

θορικὸς πόρος καράβων 4, 31., ἰχθύων 6, 62. 95. -ικὰ δύο 4, 32.

θορός, πόροι θοροῦ πλήρεις 3, 3. 5, 16. 6, 61. ἰχθύων 3, 5. 99. 4, 123. 8, 103. -ὄν ἀνακάπτειν 5, 18. σηπίας 5, 40. 6, 75. 80. φάθορῳ μίγνυται 6, 82. 83. - 6, 87. 88. 95. 8, 177.

θορυβεῖν 9, 202.

θορυβῶδες φθέγγεσθαι 9, 254.

θραύειν χερσὶ 9, 86.

θραυπὶς avis ἀκανθοφάγος 8, 42.

θραυστός 3, 62. πάντῃ τὸ στέαρ 3, 65. οὐ θ. τὸ σκληρόν τῶν μαλακοστράχων 4, 1.

θρίξ, ζῷα τρ. ἔχοντα 1, 34. 2, 12. 3, 66. 70. 100. τρίχες ἀκανθώδεις 1, 34. ἐν μασχάλαις ἐπὶ τῆς ἡβης 2, 11. 3, 71. 9, 247. ἐν γενεῖω 3, 72. 73. κάτωθεν τοῦ βλεφάρου 2, 11. παχεῖαι πιθήκων 2, 35. σκληραί, μαλακαί 3, 67. 68. 75. εὐθεῖαι, κακαμμέναι 3, 68. ποικίλαι 3, 75. αὐχμηρότερα 9, 231. ἐριώδεις ibd. ἐκ γενετῆς 9, 247. συγγενεῖς 3, 71. 76. 7, 30. ὑστερογενεῖς 3, 71. 76. 9, 247. φύσις σχιστῇ 3, 68. ὁμοιομερές 3, 19. χροῶ 3, 63. πολιαί 3, 70. λευκαίνονται ibd. πολιοῦνται 3, 74. φύειν 3, 73. ῥέουσι 3, 72. 76. -ὢν ἐνδεεῖς οἱ ἄγονοι 3, 73. ἀναφύονται 3, 74. ἔντομα ἐν θ. ζώων 5, 93. τρίχα λαμβάνειν ἐν πόματι 7, 65. βάλλειν θριξί 9, 162. — 2, 39. 3, 75. 5, 46. 7, 16.

θριποφάγος ὁ κέρθιος 9, 92.

θρίττα piscis, quae non in Euripo est 9, 144.

θρομβώδη σπέρματα 7, 11.

θρυλούμενα τὰ 9, 133. -εῖται 9, 82.

θυᾶν, θυῶσα ὕς 6, 128.

θυλακοειδές 5, 37.

θύλακος 5, 107. 6, 105.

θυμιᾶσθαι 4, 95. 6, 108. μέλιτται 9, 165.

θυμικά ζῷα 1, 18. κηφῆνες 9, 174. οἷς περιφερές τὸ μέτωπον 1, 41.

θύμον νομῇ μελιττῶν 9, 197. λευκόν, ἐρυθρόν ibd. ἀνθεῖ 9, 198. ἐργάζεσθαι 9, 199. corr. 5, 118.

θυμώδη ζῷα 1, 18. -έστερα τὰ ἄρρενα 9, 4.

θυονίς, τίκεται ἄπαξ 5, 33., θυλακοειδές περὶ τροπᾶς θερινάς 5, 37. πρῶτα καὶ ὄψια φά 5, 32. αὐξησις ταχεῖα 6, 106. ἄπτονται καὶ φυκίων 8, 33. ἀγελαῖαι 9, 26. vere eunt in Pontum 8, 89. — 6, 105.

θύννος, ἀγελαῖοι 1, 11. λεῖοι 2, 57.
 ὑποφαίνοντες τὰ λευκά 4, 116.
 καθιεύδουσι ibd. τίκεται ἀπαξ 5, 32.,
 οἶον ἐν θυλάκῳ τὰ φά 6, 105., ἐν
 Πόντῳ 5, 36. 6, 106. θήλεια
 ἔχει πτερύγιον ὑπὸ γαστρί 5, 33.
 ζῶσι ἔτη δύο 6, 104. διαρρήγνυν-
 ται ὑπὸ πιμελῆς 6, 104. σταθμὸς
 γέροντος τάλαντα πεντεκαίδεκα 8,
 176. γέροντες φαῦλοι ibd. σαρκο-
 φάγοι 8, 28. χαίρουσι τῇ ἀλέᾳ 8,
 128. migrant in Pontum 8, 92.
 φωλοῦσι χειμῶνος 8, 101. οἰστρῶσι
 8, 128. 5, 142. θήρα 8, 101. 8,
 79. 88.

θυνηοσκόποι 4, 116.

θύραζε ἐξιέναι 3, 109. 4, 102. 7, 14.
 θυρίς ἢ ἑτέρα in διθύροις 4, 50. ἀμ-
 φίστομοι 9, 168. συνεχεῖς 9, 210.
 9, 222.

θωπευτικά ζῶα 1, 18.

θώραξ 1, 1. τὸ ἀπ' αὐχένος μέχρι
 αἰδοίων κύτος 1, 39. μέρη 1, 53.
 -ακος διάζωμα 1, 86. 3, 31.
 ἀστάκου 4, 26. καράβου 5, 83.
 κογχῶν 9, 152.

θωρακίζειν, ὡς ἄγριος θ. ἑαυτὸν 6, 111.

θώς, τὰ ἐντὸς ὅμοια λύκῳ 2, 76. τίκ-
 ται τυφλὰ δύο ἢ τέτταρα 6, 184.
 ταχύτητι διαφέρει 6, 184. σκέλη
 βραχέα ibd. θ. καὶ λέων πολέμοι
 9, 23. φιλόνηρωποι 9, 229. γένη
 ibd. μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας
 9, 229.

Ἰᾶσθαι 8, 138.

ιατρεύειν 8, 152.

ιατρός 3, 41. 5, 94.

Ἰβες ἐν Αἰγύπτῳ διτταί 9, 103.

ἰγνύα, μόριον τὸ τῆς ἄλσεως κύριον
 3, 50.

ἰγνύς, ἢ 1, 59. 3, 26, 27. 47.

ιδέα, γένος πολλὰς περιέχον ιδέας 2,
 52. πτερῶν 9, 82. ἰ. καὶ φύσις 9,
 234. -εἰς μεταβάλλειν 9, 88. —
 4, 57. 6, 158. 9, 79.

ιδία 6, 109. τρεφόμενοι ἵπποι 6, 152.

ἰδιος, πρὸς τὰ ἄλλα ζῶα 2, 45. μέρη

καθ' ἕκαστον γένος 4, 1. αἰσθησις
 4, 79. πάμπαν ἴδια 5, 4. φωνή
 9, 184.

ιδιότροφα ζῶα 1, 13.

ἴδισαν αἱματώδη ἰδρώτα 3, 94.

ιδρὼς αἱματώδης 3, 94.

ἰέραξ πτερωτόν 1, 28. splen 2, 64.
 bilis 2, 69. tempus incubationis
 6, 38. κόκκυξ μεταβάλλει ἐξ ἰ.,
 quocum comparatur 6, 41. 42.
 γαμψώνυχος 6, 41. τὰ ποικίλα οἶον
 γραμμαί 6, 42. νεοττοὶ ἡδύκρεω
 6, 44. ἄμφω 8, 38. ἐλαττους ἐν
 Αἰγύπτῳ 8, 162. νεοττεύει ἐν ἀπο-
 τόμοις 9, 73. ὠμοφάγος 9, 73.
 μεταβάλλουσι περὶ τὸ θηρεύειν 9,
 73. ὁ φασσοφόνος καλ. 9, 79. γένη
 μίγνυται 9, 116. γένη 9, 128.
 πλατύτεροι 9, 128. — 9, 59.

ἰερεῖα 1, 82.

ἰέρειαι ἐν Καρίᾳ barbatae 3, 73.

ἱερὸν πνεῦμα 1, 48. -οὶ ἰχθύς 9, 135.

ἱερεύς 9, 9.

ἰχμὰς ἢ ἀπὸ τῶν ζῶων συνισταμένη
 ἑκτός 5, 137. ἐν ὑστέρᾳ 7, 14.

ἰκτίνος avis, splen 2, 64. bilis 2, 69.
 tempus incubationis 6, 38. duo
 parit 6, 38. interdum bibit 8, 50.
 φωλεῖ 8, 109. καὶ κόραξ πολέμοι
 9, 12. φίλος . . 9, 23. — 8, 38.
 107.

ἰκτίς, αἰδοῖον ὀστώδες 2, 24., ὀστοῦν
 9, 50. describ. 9, 50.

ἰλιάς, avis, εἶδος κίχλης 9, 96.¹

ἰλύς 3, 48. 5, 74. 6, 89. 90. 8,
 35. 103. ἐξ ἰλύος ἰχθύες 6, 88.,
 κεστρεῖς 5, 38., ὀστρακόδερμα
 πάντα 5, 61., τὰ ὀστρακώδη κατὰ
 τὴν διαφορὰν τῆς ἰ. ἑτέρα 5, 69.,
 φθειρές θαλάττιοι 5, 142. σπόγγοι
 τρέφονται ἐν ἰ. 5, 76. ὑφίξει 5, 80.
 φρεάτων 5, 100. σηπομένη 5, 100.
 ἢ περὶ τὸ ὄξος 5, 105. -ὺν νέμει-
 θαι 8, 24. 30.

ἰλυοσπαστικά 1, 10.

ἰμάς 2, 41.

ἰμασθαι γάλα 3, 105.

ἰμάτιον, ζῶα ἐν ἰ. 5, 144. 8, 72.

ἰνίον ὀπίσθιον κρανίου μέρος 1, 39.
 ἴννος (vox dubia) 1, 35.
 ἰνώδης, δεσμοί 1, 71. ὑμένια 1, 85.
 πόρος 2, 83. φλέβες 3, 44.
 ἰξία 3, 76. 95. 96.
 ἰξοβόρος, εἶδος κίχλης 9, 96.
 ἰξός 9, 96.
 ἰοβόλος 8, 171.
 ἰον 9, 172.
 ἰονθοὶ οὐκ ἔχοντες πύον 5, 138.
 ἰουλίς, piscis ἀγλαῖος 9, 26.
 ἰουλος, ἐντομον ἄπτερον 4, 2.
 ἰππάρδιον = πάρδιον 2, 13.
 ἰππαστός 6, 154.
 ἰππειον γάλα 3, 103.
 ἰππέλαφος describ. 2, 13. 14. πώ-
 γωνα ἔχει κατὰ τὸν λάρυγγα 2, 13.
 ἰππεύειν ἵππῳ 6, 151.
 ἰπποθῆλαι 6, 162.
 ἰππομανεῖν, ἵπποι θήλειαι 6, 115. vox
 vulgaris translata in homines libi-
 dinosos ibd.
 ἰππομανές 6, 116. 117. 8, 149. ὃ
 ἐπιφύεται ἐπὶ μετώπου πώλων 6,
 158.
 ἵπποι genus canerorum a velocitate
 nuncupatum 4, 17.
 ἰππομόρμηκες οὐκ ἐν Σικελίᾳ 8, 158.
 ἵππος inter λόφουρα 1, 35. ἔνιοι
 γλαυκοί 1, 44. μώνυχον 2, 17. 21.
 χαίτη 2, 33. 8, 54. quidam ha-
 bent os in corde 2, 63. λευκαίνον-
 ται 3, 70. ἐνυπνιάζουσι 4, 112.
 ἀνεπάλλακτον ὀδόντων 2, 27. βάλλ-
 λει ὀδόντας 2, 29. 6, 150. ve-
 tustorum dentes albi 2, 30. ὀδόν-
 τες 6, 150 sq. vita 5, 52. 6, 152,
 σπάσει πίνει 8, 59. τὰ θολερὰ
 τῶν ὑδάτων 8, 67. 150. καρπο-
 φάγοι καὶ πορφάγοι 8, 66. μάλιστα
 πιαίνεται πότῳ 8, 66. χαίρουσι
 λειμῶσι καὶ ἔλσει 8, 150. φιλό-
 λουτρον ζῶν 8, 150. αἱ σύννομοι
 9, 32. γένος φύσει φιλόστοργον
 9, 32. αἰδοῖα 2, 22. ὀστέρα 3,
 11. γάλα 3, 100. διετὴς ἄρχεται
 ὀχεύειν 5, 52. 6, 147. λαγνίστα-

τον 6, 111. 115. 118. 148. mares
 odoratu feminas dignoscunt 6, 120.
 marium pugnae ante coitum 6, 120.
 coitus et partus modi 6, 147-158.
 ἵππομανοῦσι 6, 115. ἀναβαίνουσι
 ἐπὶ μητέρας καὶ θυγατέρας 6, 151.
 εὐτοκώτατον 6, 124. ὀρθῇ στήθεα
 προίεται ἔκγονα 6, 151. μονοτόκος
 149. φωναὶ ἄρρενος καὶ θήλειος 5,
 47. καταμήνια 6, 122. 124. αἱ ἱ.
 ἀποκειρόμεναι 6, 119. ἄτεκνοι
 6, 157. δέχεται ὄχειαν κύουσα
 7, 37. οὐκ ἐπικυίσχεται 7, 37.
 ὀπλῶν ἀποβολή 8, 144. φορβάδες
 ἄνοσοι 8, 144. τροφίαι πλείστοις
 ἄρρωσθήμασι κάμνουσι 8, 145.
 morbi: εἰλεός, τέτανος 8, 145.,
 κριθιᾶν, νυμφιᾶν, κατωπιᾶν 8, 146.
 ἀναιρεῖται ὑπὸ σανδαράκης 8, 148.
 ἐκβάλλει 8, 149. στέριφαι 9, 32.
 μεγθεῖς ὄνφ 6, 161. παρῶαι καλ.
 9, 231. γενναῖα in Scythia 9, 237.
 ἡ ἐν Φαρσάλῳ ἡ δικαία καλ. 7,
 49. Νισαῖαι 9, 251. χολὴν οὐκ ἔχει
 2, 65. — 3, 85. 99. 6, 148.
 ἵππος ὁ ποτάμιος describ. 2, 33. δι-
 σχιδές 2, 17. 8, 12. 150.
 ἵππουρος, piscis; cito crescit, vere
 parit 5, 35. φωλεῖ χειμῶνος 8, 100.
 ἵπποφόρβιον τέλειον 6, 151. 6, 152.
 155.
 ἵπποφορβοί 6, 158.
 ἴρις, ὅταν κατασκήψῃ ἡ ἱ. 5, 116.
 ἴς, ἀνάλογον αἵματος 1, 21. 3, 19.
 ἴνας ἀντὶ φλεβῶν ἔχει ζῶα μικρά
 3, 48. μεταξὺ νεύρου καὶ φλεβός
 3, 53. ἔχουσιν ἰχώρα 3, 53. ἐν
 αἵματι 3, 53. 91. αἱματικαὶ ἐν
 ψοῖς 6, 19.
 ἰσημερία φθινοπωρινή 5, 37. 6, 100.
 8, 75. ἑαρινή 6, 100. 8, 75. 8, 93.
 ἰσομήκης 2, 68.
 ἰσοπαχὲς ἔντερον 4, 30. ζῶα 4, 78.
 ἰσοφύες 1, 54.
 ἰσοχειλὴς 4, 106.
 ἰσάναι διάρροϊαν 8, 152. νῆστιν 8,
 61. στήναι κοιλία 7, 67. κατα-
 μήνια 3, 73. καθάρσεις 7, 27.
 ἰστίον 9, 153.

ιστορία ἡ περὶ ἑκαστον 1, 36.

ιστὸς κηρίων 9, 168. πλοίων 9, 241.

ισχάς 6, 158.

ἰσχειν βέλτιον 8, 143.

ἰσχία 1, 62. 2, 25. 37. 3, 26. 54. 57. 7, 66. 8, 147. μεγάλα 1, 59. ἐκάτερον 1, 84. 3, 45. ἀνθρώπου σαρκώδη 2, 16. ὀρνίθων ὅμοιον μηρῷ 2, 45. -ων καμπή 2, 7.

ἰσχναίνειν τὰ σώματα 7, 3.

ἰσχνός 7, 7. 21.

ἰσχνότης σώματος 7, 7.

ἰσχύειν 6, 138. 7, 62. 8, 71. σμῆ-
νος 9, 203.

ἰσχυρίζεσθαι 6, 188.

ἰσχυρὸν στόμα 8, 24. πρὸς πτῆσιν 9,
212. -ὼς 2, 43. 44.

ἰσχύς, τὰ πρὸς ἰ. βοηθητικὰ νεύρα 3,
50. γλώττης 4, 71.

ἰτέα, δένδρον 6, 81. 9, 166.

ἰυγὴ avis 2, 46. 47.

ἰχθυῖδιον 4, 66. 6, 53. 75. 79. 83.
88. 89. 8, 22. 129. 9, 133. πε-
τραῖον 2, 60. 5, 77. ἐν ποταμοῖς
4, 88.

ἰχθυοφαγοῦσα ζῆ ἡ ἀλκυὼν 9, 87.

ἰχθύς, νευστικὸν μόνον 1, 10. ἀποδες
2, 60. ἐναιμοι 2, 58. ὕδατος στε-
ρισκόμενοι οὐ δύνανται ζῆν 1, 6.
περυγία 1, 26. 31. οὐραί 2, 8.
γλώττα ἀκανθώδης καὶ οὐκ ἀπο-
λελυμένη 2, 39. 4, 83. ἐνιοι
ὀδόντας ἔχουσι ἐν γλώττῃ 2, 58.
πλευρά 2, 41. βράχης 2, 41. βράγ-
για 2, 55. 56. οὐκ ἔχει πνεύμονα
2, 63. ἔχουσι χολήν 2, 68., ἡ ἐπὶ
τῷ ἥπατι ἡ ἐπὶ τοῖς ἐντέροις 2, 68.
83. carent rene et vesica 2, 70.,
oesophago 2, 73. 8, 31. στόμα-
χον ὀλίγοι ἔχουσι 2, 71. ἥπαρ 2,
72. ἔντερα καὶ κοιλία 2, 84. πολ-
λάκις προπίπτει ἡ κοιλία 2, 73.
στέαρ πιμελῶδες 3, 86. οὐρανὸς
ἐνίοις σαρκώδης 4, 83. κοιλία πρὸς
στόματι 8, 31. καρδίας θέσις 2, 71.
νεύρα 3, 52. λεπίδες σκληρότεραι
γίνονται 3, 76. οὐκ ἔχουσι ὄρχεις

3, 2. 5, 16. meatus seminales adnati
sunt ὀσφύϊ 2, 81. 3, 5. 5, 16. ὑστέρα
κάτω μακρά 3, 12. 6, 73. φωτο-
κούντων ὁ. δικρόα 6, 73. οὐκ ἔχουσι
μαστούς 2, 53., οὐδὲ γάλα 3, 99.
παραπίπτοντες συνδουάζονται, τὰ
πλατέα ἐπιβαίνοντα 5, 14. 6, 74.
φωτόκων ὀρχεῖα ἦττον κατάδηλος 5,
18. οἱ ἄρρενες ὑγρότητα γαλακ-
τώδη προϊένται 5, 16. φὰ ἰσχοῦσι
καὶ ἀνευ ὀρχεῖας 6, 74. tempora
coitus, graviditatis et partus varia
secundum loca 6, 107. gravidae
laborant 6, 99. γόνος 6, 93. ona
non cum semine mixta sterilia 6,
82. ἄρρενες ἀνακάπτουσι τὰ ψά
6, 74. partus tempora 5, 37. οἱ
πλείστοι ἅπαξ τίκτουσι 5, 32. ὄφόν
5, 150., μονόχρων 6, 51., αὐξή-
σις 5, 81. evolutio eadem quae in
avibus 6, 52. ἐμβρυον πλάγιον 7,
52. πλείστοι ἄρρενες καὶ θήλεις 6,
74., nonnulli sexu carent 4, 122.
5, 4. ἐνιοι ἐξ ἰλῦος καὶ ἄμμου γί-
νονται 6, 88. — γεύονται 4, 83.
ἀκούουσι 4, 84. ὀζυήκωσι 4, 89.
ὀσφραίνονται 4, 84. ἄφωνοι 4,
103. βραχύσπνα 4, 113. somni
indicia 4, 114-116. αὐξήσις τα-
χεῖα 5, 36. 6, 106. — τὰ ζωτο-
κούντα χονδράκανθαν, τὰ φωτο-
κούντα ἀκανθὰν ἔχει 3, 59. σελα-
χώδεις 5, 15. 8, 34. καρχαρόδο-
τες 2, 58. 27. λεῖτοι 2, 57. 6, 73.
τραχεῖς 2, 57. λεπιδωτοί 2, 57.
3, 66. λευκοί 6, 73. πλατεῖς 4,
116. 6, 34. 65. ποτάμιοι 4, 83.
6, 74. 80. 8, 37. λιμναῖοι 6, 80.
πετραῖοι 2, 60. 4, 125. 3, 32.
5, 77. 8, 32. 87. 88. 101. 104.
θαλάττιοι 6, 80. 82. πελάγιοι 6,
103. 8, 86. 87. 126. 9, 145.
δρομάδες 1, 11. 6, 101. ἀγελαῖοι
1, 11. 4, 125. 6, 86. 102. 8,
89. 9, 26. ῥυάδες 4, 92. 6, 101.
-θήρα 4, 86. 90. 91. 8, 34.
125. 129., ἐν Φοινίκῃ 5, 19. —
ἐκπλέουσι 9, 144. μεταβάλλουσι ἐκ
Πόντου καὶ εἰς Πόντον 8, 78. 86.
ἀχμάζουσι 9, 145. ἐπομβρίαι συμ-
φέρουσι 8, 118. 120. τρέφονται

- κυήμασι 8, 28. genera nutrimenti 8, 28 sq. ἀμείνους οἱ πρόσγειοι 8, 86. πίοτεροι ἐν φυκώδεσι τόποις 8, 126. φυκιοφάγοι 8, 126. σαρκοφάγοι ibd. ἀρχόμενοι κυίσκασθαι ἀγαθοί 8, 172. οἱ γέροντες φαῦλοι 8, 176. ἀμείνους οἱ ἄρρενες 8, 177. μείζω τὰ θήγλεα 4, 124. 5, 15. κόλλα ἐξ ἰ. 3, 69. -ων πλύμα 4, 92. αἷμα ἰχθύων φεύγουσι 4, 92. νόσοι 8, 130. φθειρες ἐν τοῖς ἰ. 5, 141. heterogeneae non copulantur praeter rīnēn et βάτον 6, 65. — 1, 68. 2, 52. 3, 36. 4, 90. 114. 116. 6, 50. 78. 80. 8, 28. 36. 50. 89. 100. 105.
 ἰχθυωδῶς προσπεφυκυῖα γλῶττα βατράχου 4, 105.
 ἰχνεύμων 6, 184. 9, 10. 44.
 ἰχνεύμων vesparum genus 5, 108.
 ἰχνος 8, 1. 3. ἰθῶν 9, 5.
 ἰχώρ, ἀνάλογον αἵματος 1, 21. 3, 19. ἰνῶν 3, 53. ἐξ ἰ. αἷμα 3, 95. ἰ. ἐστὶν ἄπεπτον αἷμα 3, 97. ὕδαρεῖς, ὑπωχροί 7, 56. ὠχροί 9, 228. 9, 249.
 ἰχωροειδής, αἷμα 3, 94. ἐν νέοις 3, 97. ἐν γάλακτι 3, 100. ὑγρότης 6, 24.
 Καθαίρεσθαι, πόντος 6, 79. καθαρίσιν βραχεῖαν 6, 123. ἡμίονος οὐρούσα 6, 164. — 8, 53.
 καθαμνίζειν 9, 135.
 καθαπερανεί 4, 26. καθαπερεί 4, 53. 5, 130.
 καθάπτειν 3, 46.
 καθαριώτατον ζῶον 9, 91.
 καθαρμός 7, 62.
 καθαρός, αἷμα 3, 92. καθαρώτατον λοχίων ἵππος 6, 124.
 καθαρσις καταμνήων 6, 122. αἷμα-τῶδης ibd. πλείστη ζῶων γυναιξί 7, 16. ἀθρόα 7, 13. βραχεῖα 6, 123. ἐν τόκοις 6, 137. εἰς μαστούς τρέπονται 7, 27. μετὰ τὸν τόκον 7, 62. θηλαζομένων 7, 66. χείρους τοῖς ἔχουσιν αἱμορροΐδας 7, 66.
 παχεῖα καὶ φλεγματοῦδης 6, 137. ἐλάφων 6, 171. — 7, 12. 14. 65.
 καθελκοῦσθαι 9, 39.
 καθεύθειν 4, 112. νεοττός 6, 28. παιδία 7, 63.
 καθήκουσα ὥρα 6, 80. χαίτη 9, 231. κερκός 2, 41. -ων καιρός 6, 127. χρόνος 7, 39. 8, 28.
 καθιέναι 4, 86. 5, 66. οὐθαρ 3, 107. 8, 70.
 καθιζάνειν 8, 115. 9, 65. 98. 120.
 καθίζειν 9, 66. 120.
 καθίστασθαι 7, 10. 46. αὐτόματον 8, 146. εἰς φανερόν 9, 224. — καθεστηκότα ἤδη ζῶα 9, 248.
 καθορᾶν ἐπὶ πλείστον τόπον 9, 120. τὰ πόρρω 9, 70.
 καιροὶ τῇ ἐργασίᾳ διττοὶ μέλιτος 9, 198.
 κακία 9, 187.
 κακκαβίζειν, πέρδικες 4, 110.
 κακόβιος 9, 92. 114.
 κακοηθείας σημεῖον κανθοὶ μικροὶ 1, 42.
 κακοήθης πέρδιξ 9, 61.
 κακοθηνεῖν 6, 133.
 κακοπετῆς, χλωρίων 9, 89.
 κακόποτος ὄρνις 9, 91.
 κακόπτερος 9, 98. 99.
 κακόπους, ὄρνιθες 1, 10.
 κακός timidus 9, 29.
 κακοῦργα ζῶα 1, 18. -ότερα τὰ θήγλεα ζῶα 9, 4.
 κακουργεῖν 9, 183.
 κακουργία ἡθους 9, 50.
 κακόχρους 9, 92.
 κάλαμος, οἱ ἐν ταῖς λίμναις φεύμενοι 8, 120. ἐν οἷς ἱστᾶσι τὰς ἀμπέλους 5, 134. -ου ἄνθος 5, 11. — 6, 81. 8, 115. 9, 131.
 καλαμώδη 5, 90. 6, 81.
 κάλαριν κατεσθίουσιν οἱ γαμφώνυχοι 9, 13.
 καλεῖσθαι ὀνόματι 6, 131.
 καλή ex conj. 8, 160.
 καλινδεῖσθαι 9, 44. 51.

κάλλαιον ἀλεκτορίδων 9, 243. 246.
 καλλιαστράγαλος 2, 18.
 καλλίχοιροι ὄες 6, 129.
 καλλιωνύμος piscis, bilis grandis 2, 68. πρόσγειος 8, 87.
 καλλύντρου ἄνθος 5, 111.
 καλύμματα βραγχίων piscium 2, 55.
 δερματῶδες βατράχου 2, 55. ἀκανθῶδη τῶν μὴ σελαχιδῶν 2, 55.
 κήρυκος 5, 67. τὸ ἐπιπολῆς κηρίων 9, 177. διαιρεῖν 9, 187.
 κάλυξ, ἀνθεῖν ἐν κ. 5, 118.
 καμηλίτης 9, 236.
 κάμηλος δίσχalon 2, 15. describ. 2, 15. οὐκ ἀμφωδὸν 2, 15. 26. ὕβρον ἔχουσι 2, 15. Βάκτριαι δύο ὕβρους ἔχουσι 2, 15. Βακτριανὰ καὶ Ἀράβια 2, 9., κατὰ σκέλος βαδίζουσι 2, 9. ἔχ. μαστοὺς δύο καὶ θηλάς τέτταρας 2, 21. ὀπισθοσφυρτικόν 2, 23. 5, 59. αἰδοῖον νευρῶδες 2, 24. 5, 10. γάλα 6, 166., λεπτότατον 3, 9. 100. ὄχαια 5, 10. 59. 6, 112. κύει δωδεκά μηνας 5, 59., δέκα μηνας 6, 166. coitus et partus 6, 166. πίνει θολερὸν καὶ παχύ 8, 67. ἄποτος κατέχει τέτταρας ἡμέρας 8, 67. vita 8, 68. λύττα λαμβάνει τὰς κ. 8, 142. ὄρεγμα μέγα 9, 251. ἵππῳ ἀεὶ πολεμεῖ 6, 112. μονοτόκον 5, 59. 6, 166. ἐκτέμνονται 9, 251. — 9, 236.
 κάμνουν, ἵπποι ποδάγραν 8, 144. νοσήμασι ὄες 8, 137., κύνες 8, 142. οἱ κάμνοντες 3, 82.
 καμπή digiti pedum 1, 59. hominis 2, 5. ὄμων 2, 7. avium 2, 8. digiti cameli 2, 15. σκελῶν 2, 41. βραχιόνων 3, 29. 38. 41. ὀστέων 3, 49. — 2, 18. 3, 52. — serpentum 1, 31.
 καμπαί, πρὸς συκαῖς ἀπίοις πεύκαις 5, 104. γινόμενα ἐκ κ. 5, 107. ψυχαὶ ἐκ τῶν κ. 5, 95. γίνονται ἐπὶ τῶν χλωρῶν φύλλων 5, 95. μεταβάλλουσι εἰς χρυσαλλίδας 5, 95. τρέφονται καὶ περιττωμα ἀφιασι 5, 96. πυγολαμπίδες ἐκ κ. 5, 99. — 5, 97. 145. 8, 155.

κάμπτεσθαι, πόδες μαλακοστράκων εἰς τὸ πλάγιον 4, 19. εἰς τοῦπισθεν 4, 74. — εἰ ἄνθρωπος τοῖς πολλοῖς ἐναντίως 2, 7. κάραβος κεκαμμένη τίχτει 5, 83.
 καμπτικόν, τὸ τοῦ δακτύλου 1, 58.
 καμπτός 3, 62.
 καμπυλότης 1, 41.
 κάμψις brachii et digitorum 1, 58. σκελῶν 1, 62. κώλων 2, 5. ὀστέων 3, 49. 50. εἰς τὸ πλάγιον 2, 6.
 κάναβοι γραφόμενοι 3, 49.
 κανθαρίς, ἔντομον 4, 68. coitus 5, 24. ἐκ τῶν πρὸς συκαῖς καμπῶν καὶ ἀπίοις etc. 5, 104.
 κάνθαρος, piscis, πρόσγειος 8, 87.
 κάνθαρος, κολεόπτερον 1, 29. 8, 115. κυλίσουσι κόπρον 5, 101. ἐκδύνει τὸ γῆρας 8, 115.
 κανθοὶ δύο ὀφθαλμοῦ 1, 42. produnt mores ibd. δέρμα ἐκ τοῦ κ. ἐπιόν in oculis avium 2, 48.
 καπνίζεσθαι 8, 154.
 καπρᾶν 6, 121.
 καπρία 6, 116. — αν ἐκβάλλειν 6, 127. ἐκτέμνεται ἢ κ. τῶν θηλειῶν ὤων 9, 250.
 καπρίζειν λέγεται ἐπὶ τῶν ὤων 6, 116.
 κάπρος, αἰδοῖα 2, 22. ἐνιαχοῦ δεκάμηνοι ἄρχονται ὀχεύειν 5, 50. μέχρι ἐπὶ τριετὲς ἀγαθὸς ὀχεύειν 5, 55. coeunti quid prosit 6, 129. ἐκτεμνόμενα 9, 248.
 κάπρος, piscis, ἐν ἐφ' ἐκάτερα βράχιον διπλοῦν ἔχει 2, 56. ὁ ἐν Ἀχελύφῃ edit γρυλισμόν 4, 103.
 κάπτειν, τρυγῶν ὕδωρ 8, 45. κέπφοι ἀφρόν 9, 127.
 καραβοειδῆ 4, 29. 52. καραβώδη ἄριστα ὅταν κύη 8, 172.
 κάραβος μαλακόστρακον 1, 9. 32. 4, 1. 16. θαλάττιον ἄναιμον 1, 23. σκληρόδερμον 1, 27. νεῖ τοῖς οὐραίοις 1, 27. πόδες 4, 19. σῶμα πρόμηκες 4, 20. ὀφθαλμοὶ 4, 22., μεγάλοι 4, 26. τραχύ 4, 28. ὀδόντες δύο 4, 26. 30. κέρατα 4, 26. στόμαχος 4, 29. σαρκίον γλωττοει-

δέξ 4, 30. κοιλία 4, 30. *sexus et genitalia* 4, 21. 31. 32. δελάσιν αλίσκονται 4, 96. *coitus* 5, 22. κύστις 5, 81. φόν ἔχει ἐντομάς 4, 48., ψαθυρόν 5, 82. ἐν πετρώδεσι 5, 25. 8, 25. μακρόβιοι 5, 86. ἐκδύνουσι τὸ κέλυφος 5, 86. 8, 116. κρατοῦσι μεγάλων ἰχθύων 8, 24. πολυπόδες κρατοῦσι κ. 8, 24. θηρεύουσι ἰχθυόδια 8, 25. δικρόαχηλῆ 8, 25. φωλοῦσι πέντε μῆνας 8, 115. — 9, 144.

κάραβος, κολεόπτερον 4, 68. κεραῖαι 4, 74.

καράμβιος ἐν ξύλοις αὔσις 5, 98. ἐκ κ. πρᾶσοκουρίδες 5, 98.

καρβατίναις ὑποδεῖν 2, 15.

καρδία *describ.* 1, 75. *arteriae iuncta* 1, 71. κοιλίαι 1, 75. 77. 3, 32. τὸ ὀξύ πρόσθεν 1, 75. 2, 71. 2, 32. πόροι εἰς πνεύμονα 1, 78. αἷμα ἐν κ. 1, 79. 2, 43. 3, 20. 90. κίνησις περὶ κ. 2, 44. ὁστοῦν ἐν κ. 2, 63. ἀνθρώπου ἐν τῷ ἀριστερῷ μέρει 2, 71. ὄφρων νεφροειδής 2, 83. ἡ κ. ὥσπερ μόριον τῆς ἐμπροσθεν ἐν τῷ θώρακι φλεβός 3, 31. πᾶσαι κοιλίαι συντέτρηνται εἰς πνεύμονα 3, 32. νεύρων ἀρχὴ ἐκ κ., νεύρα ἐν κ. 3, 49. κοιλία μεγίστη 3, 32. 49. ὁ περὶ κ. ὕμην 3, 80. *in ovo* 6, 19. πόροι ἐκ κ. *in ovo* 6, 20. 22. ὀμφαλὸς ὁ ἀπὸ κ. 6, 24. νεοττοῦ ἀναφυῶς 6, 28. ἵππος ἀλγεί καρδίαν 8, 147. *situs in piscibus* 2, 71. — 1, 76. 3, 22. 31.

καρηβαρεῖν, ἰχθύες 4, 88. δελφίς 4, 85.

καρίδιον *in testis* 5, 68.

καρίς (?), *piscis*, μεταβάλλει τὸ χρώμα κατὰ τὰς ὥρας 8, 174.

καρίς, μαλακόστρακον, γένη πλείω κυφαὶ κραγγόνες 4, 16. οὐρὰν ἔχει καὶ πτερύγια τέτταρα 4, 20. σῶμα πρόμυχες 4, 20. ἔντερον 4, 29. *coitus* 5, 22. κυφαὶ 5, 84. — ἰδων ἄπτεται φυκίς 8, 32. μεταβάλλει τὸ χρώμα (?) 8, 174.

καρκίνιον ὅμοιον τοῖς καραβοειδέσι 4, 52. εἰσδύεται καὶ ζῇ ἐν ὀστράκῳ 4, 52. ὅμοιον ἀράχναις 4, 52.

ὀφθαλμοὶ ὀρθοὶ 4, 53. τριχῶδῃ περὶ τὸ στόμα 4, 53. πόδες 4, 53. ἐν στρόμβοις καὶ νηρείταις 4, 54. ἐν ὀστράκοις 5, 68. γίνεται ἐκ γῆς, εἰσδύεται εἰς τὰ κενὰ τῶν ὀστράκων 5, 74.

καρκίνος, ἐνυδρον πορευτικόν 1, 9. μαλακόστρακον 1, 32. 4, 1. 16. 8, 116. μόνον τῶν ζῴων τέτταρας ἔχει πόδας ἡγεμόνας 1, 31. γένη πλείω 4, 16. *quae describ.* 4, 17. 34—36. πόδες 4, 19. ἀνορροπύγιον 4, 20. 34. σῶμα στρογγύλον 4, 20. ὅμματα 4, 22. χηλαί, ὀφθαλμοὶ 4, 34. 53. ὀδόντες, ἐπικαλύμματα 4, 35. δέχονται τὸ ὕδωρ 4, 35. *coitus* 5, 23. ἐκδύνουσι τὸ κέλυφος 5, 86., γῆρας 8, 117. πετραῖοι 8, 24. ὀστρακοδερμος 8, 117. *ursus comedit* 8, 55. — οἱ λευκοὶ ἐκφύονται ἐν ἐνίοις τῶν ὀστρακοδέρμων 5, 70. γένη 4, 17. *sexus* 4, 36. — 9, 148.

καροῦσθαι, γλάνις 8, 131.

καρπός, ἄρθρα χειρὸς καὶ βραχίονος 1, 58. 3, 29.

καρπὸς λευκῆς 5, 87. οἱ χέδρορες 8, 55. — οὐ οὐ βλάπτειν 5, 118.

καρποφάγα ζῶα 1, 13. 8, 60.

καρποφαγοῦντα *aves* 8, 45.

καρφη 5, 145. 9, 51. περιβάλλονται ὀρνίθες 6, 14.

καρχαρόδους 2, 27. 4, 24. 8, 53. 57. 59. ὅσα ἐπαλλάττει ὀδόντας τοὺς ὀξεῖς 2, 27. πάντων τὸ στόμα ἀνερωγός 2, 33. *omnia amphibia* 2, 39., ὄφεις 2, 83.

κάστωρ περὶ λίμνας καὶ ποταμούς 8, 58.

καταβαίνειν, ὑστέρα 7, 15.

καταβάλλειν ὄτα 6, 128. 8, 143. 146. 9, 40. ἄρκτος ταῦρον 8, 56.

καταβιβρώσκεισθαι 9, 240. — εἰν 6, 157.

κατάγεσθαι 5, 123.

καταγγραύσκειν 9, 151.

καταγνύναι 8, 24. — ούσα 8, 55.

κατάδηλος 1, 71. 77. 5, 18.

καταδιώκειν 9, 131.

καταδύεσθαι 4, 99. 9, 126.

καταδύνειν 9, 153. —εσθαι 6, 93.
κατακαίειν 9, 249. —εσθαι 6, 12.
κατακείμενον τίκτειν 6, 151.
κατακλίνεσθαι 9, 40. 150. —όμενοι
ὀφθαλμοί 4, 53. —κεκλιμένοι ἐπὶ
γῆς 6, 176.
κατακολυμβᾶν, χῆνες ὀχευθεῖσαι 6,
14. σπογγεῖς 9, 135.
κατακολυμβηταί 9, 241.
κατακούεσθαι 9, 70.
κατακρύπτεσθαι 9, 134.
κατακτός 4, 1.
κατακώχιοι πάθει 6, 118.
καταλείπειν 5, 96. 121. 125. κηρίον
9, 199.
καταμήνια ἴσταται 3, 73. καταρρή-
γνυται 7, 3. φοιτᾷ 7, 12. ὀρμᾷ
7, 13. πλείστα γυναιξί 3, 96. 6,
122. 7, 16. χεῖρω 3, 96. ἀσθενῇ
7, 42. παύεται περὶ τετταράκοντα
ἔτη 7, 42. διαλείποντα βουσί καὶ
ἵπποις 6, 124. ὀρεῦσι οὐ γίνεται
6, 125. κυνῶν 6, 136. —νίων κά-
θαρσις 6, 122., πρόσεις 7, 42.
λευκά 7, 3. αἷμα 7, 3.
καταναλίσκειν 9, 148.
κατάντη, τὰ 6, 72.
καταντικρύ 4, 42. 5, 21. 125. 8, 34.
καταπάττειν 9, 206.
καταπέτεσθαι, καταπτᾶσαι 9, 70.
καταπηγνύναι 5, 130. 8, 122.
καταπίνειν σῖτον 8, 38. ψά 8, 52.
λέων πολλά ὄλα 8, 57. λίθους 8,
152. κόγχας 9, 71. ἄγκιστρον 9,
137. 138.
καταπίπτειν, ἄνθρωποι 3, 37. ἄρκτος
8, 56.
καταπλάττειν 9, 44.
καταπνῆν, πέρδιξ ἄρρην θηλείας 5, 19.
λέων ἐν τοῖς ἐσθιομένοις 8, 57.
καταρράκτης, avis, ἐλάττων ἰέρακος
9, 77. στόμαχος 2, 88. ζῆ περὶ
θάλατταν 9, 77.
καταρρεῖν 5, 134.
καταρρήγνυσθαι, καταμήνια 7, 3. 8.
κατέρρωγυῖα χώρα 5, 131.

κατασβέννυσσι τὸ πῦρ σαλάμανδρα 5,
106.
κατασιγάζειν 9, 64.
κατασκευάζειν ἡγεμόνα προβάτων 6,
131. τὰς ὑστέρας 7, 19.
κατασκῆψαι, ἡ ἱρις 5, 116.
κατάστασις 8, 119.
καταστεγάζειν 8, 133.
κατάστεγος 9, 86.
κατάστικτος 8, 44.
καταστίζω, κατεστιγμένα ψά 6, 5.
καταστρέφειν, κατεστραμμένῳ ὀστρά-
κῳ 9, 153.
κατατείνειν 1, 74. κέρκον 9, 227.
δρόμημα κατατεταμένον 9, 224.
καταφαγεῖν 6, 43.
καταφέρεισθαι ὑπὸ ποταμοῦ 5, 107.
ἐν θαλάττῃ 8, 23. —ομένου ἡλίου
5, 107. —ειν 8, 121.
καταφυγὴ ἐλάφων 6, 171.
καταφυσᾶν 5, 40. σμήνος οἶνον γλυκεῖ
9, 205.
καταχρεῖν 9, 187.
κατάψυξις 8, 15.
καταψύχειν ἔντομα ἃ λίαν κατέψυκται
4, 70.
κατεαγότες ὀδόντες 9, 226.
κατελεεῖν 9, 240.
κατεργάζεσθαι κόπρον 5, 103.
κατεσθίεσθαι 6, 43. 76. 84. 8, 164.
167. 9, 151.
κατευθύνειν δρεπάνῳ 9, 25.
κατέχειν ovum in partu 6, 16. γο-
ναῖκες πνεῦμα 7, 57. —εσθαι τῷ
πεινῇ 8, 60. 8, 146.
κατηφεῖν 8, 146.
κατηφής 6, 119.
κατοικίζειν 9, 220.
κατορθοῦν κηρία 9, 185.
κατορύττειν ψά 5, 148. 6, 6.
κατουρεῖν, τέττιγες 5, 136.
κάτω, τὸ 1, 60. 6, 20. 4, 126.
κατωπιᾶν 8, 146.
καυλίον νέμεσθαι 8, 32.

καυλοί κράμβης 5, 104. σκίλλης 5, 135.

καυλός, ὁ ἐπὶ τὴν οὐρήθραν τείνων 1, 85. κύστεως 1, 86. πετρῶν 2, 49. ὁ ἐν τῷ αἰδοίῳ 3, 8. υστεράς 3, 10. 13. πετρὸν ἐντόμων οὐκ ἔχει κ. 4, 73. ὁ πρὸς τῇ κέρκῃ ἀκρίδων 5, 130.

καῦμα 6, 174. 8, 75. 79.

κάψει πίνειν 8, 59.

κεγχραμὶς 5, 82.

κεγχρίς, avis, pars ventriculi prolobo similis 2, 88.

κεγχρίς, γαμψώνυχον 6, 2. φὰ ἐρυθρά 6, 6. quaternos parit pullos 6, 2. saepissime bibit inter congeneres 8, 50.

κέγχρος 5, 95, 6, 85. κέγχροις παιίνεται ὡς 8, 62.

κέδρινον ἔλαιον 7, 19.

κείρειν in versu Homeri 3, 35.

κεκνισωμένα δελέατα 4, 92.

κεκρύφαλος, ventriculi pars ruminantium 2, 75.

κελεός, avis ξυλοκόπος, σκνιπολόγος, χλωρός, ὅσον τρυγῶν 8, 44. οἰκτεῖ παρά ποταμὸν καὶ λόχμας 9, 22. καὶ λιβυὸς πολέμιοι 9, 12. ungues 2, 47.

κελύφια 9, 148.

κέλυφος 3, 8. 5, 145. 6, 83. ἐκδύνουσι κάραβοι γῆρας καλ. 5, 86. σκληρὸν χρυσαλλίδων 5, 95. περιρρηγνύται 5, 95. 98. 100. 135. 8, 115. ῥήγνυται 5, 135. ὀμφαλός ἐστι κ. περὶ φλέβας 7, 54. περὶ τὰς γενέσεις 8, 113.

κενός, πορφύρα 5, 66.

κεντεῖν, κώνωπες 4, 73. 5, 138. 9, 193.

κέντρον ἐντόμων 4, 72. δίπτερα ἔμπροσθεν ἔχει 1, 29. μελίττης 3, 79. 4, 72. 5, 113. 9, 190. ἀποβάλλειν 9, 213. — 2, 28.

κεντρωτοὶ κηφῆνες 9, 174.

κέπφος avis περὶ θάλατταν 8, 48. ἀλίσκονται ἀφρῶ 9, 127. σὰρξ εὐώδης 9, 127.

κέραιαι in astragalo 2, 18. καρκίνων 4, 22. ἐντόμων 4, 74.

κεράμιον ταριχηρόν 4, 91. — 5, 87. κέραμος 9, 95.

κεραννύναι 5, 79.

κέρας ἐξυπτιάζον 2, 14. τὰ πλείστα τῶν ἐχόντων κέρατα διγαλά 2, 18. κεκαμμένα εἰς αὐτά 2, 19. 9, 232. δι' ὅλου στερεὸν ἐλάφω 2, 19. 3, 64. ἐλάφω 9, 34., ἀριστερὸν ἔχει φαρμακείαν 9, 34., θυμιώμενον 4, 95. κοῖλα 2, 19. 3, 64. τὸ κοῖλον ἐκ δέρματος 2, 19. πρόσφυσις 3, 64. ἀπλᾶ 3, 64. πολυσχιδῆ 3, 64. γαμψά 9, 232. ἀποβάλλειν 2, 19. 3, 64. 9, 34 sq. βοῶν νέων χλιαινόμενα κηρῶ ἄγεται 8, 65. 143. χρώματα 3, 63. καρκίνων 4, 26. σκώληκος μεγάλου 5, 97. — 2, 27. 3, 62. 4, 128. 8, 26.

κεράτια uteri 3, 11. καρκίνων 4, 22. καρκινίου 4, 53. στρομβωδῶν 4, 44.

κερατοφόρα 2, 12. 13. 18. πάντα τετράποδα 2, 19. οὐκ ἀμφώδοντα 2, 26. μηρυκάζει 2, 75. πάμπαν μικρὸν οὐδὲν 2, 78. uteri situs 3, 11. κοτυληδόνας ἔχει ἐν υστερά 3, 18. ὀδόντας τοὺς ἀνωθεν οὐκ ἔχει 9, 232.

κερατώδη καρποφάγα καὶ ποηφάγα 8, 60. τὰ κ. τῶν κριῶν 8, 161.

κέρθιος, avis parva, θριποφάγος, θρασύς, εὐβιότος 9, 92.

κερκίς, arbor 8, 58.

κέρκος, νεῖν ἐπὶ κ. 1, 27. —ον κινεῖν 6, 117. —ον ἀφρηγμένοι ἰχθύες 9, 28. κατατείνειν 9, 227. τὰ πλείστα τετράποδα κ. ἔχει 2, 10. δασύτητι καὶ φιλότῃ κατὰ τὸ σῶμα ἀκολουθοῦσι 2, 14. καμήλου 2, 15. ὅς 2, 33. 37. χαμαιλέοντος μακρά 2, 41. ὑαίνης 6, 180. amphibiorum 2, 38. ἀποτεμνόμενοι σάυρων καὶ ὄφρων φύονται 2, 84. καράβων 4, 20. 5, 82. 83. μαλακοστράκων in coitu 5, 22. σελαγῶν 6, 60. ἀκρίδων 5, 130. — 2, 25. 9, 233.

κερκοφόρα σελάχη 1, 26. ἰχθύες 5, 14.

κεστρεύς, δύο πτερύγια 2, 54. έντερον 2, 86. όξυήχοι 4, 89. τριώδοντι λαμβάνονται 4, 116. θήλειαι καί άρρενες, θήρα δι' άλλήλων 5, 18. πλωτός 8, 175. τάχιστος ίχθύων 9, 134. τίκτουςι ού άν ποταμοί ρέωσι 5, 36., χειμώνος 5, 37. 6, 87. χυτοί, τίκτουςιν άπαξ 5, 32. έν τοις πρώτοις 6, 101. species 5, 38. -ων γένος 6, 94. γένος τι αυτό-ματον 6, 88. 89. ένιοι γίνονται ούκ εκ συνδυασμού άλλ' έξ ήλύος καί άμμου 5, 38. 6, 88. γελών 6, 99. ού σαρκοφαγοῦσι 8, 29. τρέφεται φυκίοις καί άμμω 8, 29. λαίμαργος καί άπληστος 8, 31. πρόσγειος 8, 87. ευθηνοῦσι έν ποταμοίς καί λίμναις 8, 121. φαῦλος κύων 8, 175. — 6, 73. 87. 8, 123. 9, 27. 28. 142. 145. 147.

κεφαλή, -ής μέρος τριχωτόν κρανίον 1, 39. άνδρῶν 1, 39. 3, 55. πᾶσιν άνω 1, 62. τό όπισθεν 1, 66. -ήν δασύτατον άνθρωπος 2, 11. ραφαί 3, 50. φλέβες 3, 39. γένυες 3, 37. νεῦρον οὔδεν έν κ. 3, 50. -ής όστεον 3, 54. 55. σύγκειται έξ 2ξ όστων 3, 56. εκπεφυκός όστοῦν 3, 64. τρίχες έν κ. συγγενείς 3, 71. 74. όρνίθων 2, 45. μαλακίων 4, 3. 4. 6. 5, 20. 87. έν μέσῳ ποδῶν τεύθου 4, 8. στρομβωδῶν 4, 38. όστρακοδέρμων 4, 44. έχίνου 4, 61. έντόμων 4, 69. 70. σχαδόνος 5, 121. in ovo manifesta 6, 120. νεοττοῦ μεζών 6, 21. situs in embryo avium 6, 25. maxima in embryo avium et piscium 6, 52. τά ζῳα γίνεται κατά φύσιν επί κ. 5, 89. 7, 53. 60. -όρχεων 3, 7. κ. φθειρωδεις 5, 139. ποναίν τάς κ. 5, 139. πόνος έν κ. 7, 27., όων 8, 138. -ήν χρύπτειν 8, 31. — 1, 1. 3, 22. 24. 26. 33. 54. 6, 78.

κέφαλος piscis, γένος κεστρέων 5, 38. tempus partus 6, 101. καλεῖται γελών 8, 30. ού σαρκοφαγεῖ 8, 29. πρόσγειος 8, 30. νέμονται ήλύν 8, 30. βλενωδεις 8, 30. — 6, 73. 8, 123.

κῆβος, πίθηκος έχων ούράν 2, 34. 37.

κῆπος 8, 86.

κηριάζειν, testacea quaedam 5, 61. 64. 68.

κήρινθος 9, 166.

κήρινον άγγεῖον 8, 21.

κηρίον, οῖον κ. 5, 61. τά κοῖλα τοῦ κ. 5, 113. έργάζεσθαι 5, 116. έξ άνθέων 5, 116. 117. τριπλᾶ έν τῇ γῇ 5, 123. έξάγωνα μελιττῶν 5, 124. όμαλά 9, 177. τραχέα 9, 193. καταλείφειν 9, 199. πίπτοντα όρθοῦσι μέλιτται 9, 179. σφηκῶν 9, 209. ακρίδων 5, 130. έξαιρειν 9, 165. 188. βασιλέων etc. 9, 167. 168. 170. 180. λυμαινόμενα 8, 154. σκολήχιον έν κ. 5, 119. άραχνιοῦται 9, 178. σήπεται 9, 196. — 5, 120. 122. 9, 198. 219. 220.

κηριοποιά έντομα 9, 165.

κηρός νέος 9, 198. 199. βομβυκίων 5, 126. -οῦ άνάληψις 9, 173. ζῳον έν κ. παλαιουμένων 5, 144. — 5, 119. 124. 8, 65. 9, 166. 168. 169. 172.

κηρυκῶδες 4, 32.

κήρυλος, avis, περί θάλατταν 8, 47.

κῆρυξ, έλίκη 4, 10. 46. μήκων είλιγμένη 4, 32. έντός έχει τήν σάρκα πλὴν κεφαλῆς 4, 38. τραχυόστρακα 4, 40. corpus linguiforme solidum 4, 45. γίνονται λήγοντος χειμώνος 5, 41. κηριάζουσι 5, 61. έπικαλύμματα 5, 67. similis porphyris 5, 67. γλωττα ibd. μακρόβιον ibd. φωλοῦσι 8, 96. υπό κυνα 8, 97. — 4, 54. 55. 5, 74.

κῆρωςις από δακρύου δένδρων 5, 116.

κῆτος, γένος ζῳῶν έναίμων 1, 32. μῶς τό κῆτος (?) 3, 79. — 2, 61. 3, 99. 6, 66.

κητώδη ένυδρα 1, 23. ζφοτόκα ibd. 1, 46. παραπίπτοντα όχεύει 5, 15. όσα έχει αύλόν 8, 13. κάτω τό στόμα έχουσι 8, 34.

κηφήν, γόνος 5, 111. φασίν εἶναι άρρενας 5, 113. ούκ έχουσι κέντρον 5, 113. 9, 174. 213. μέγιστος, άκεντρος, νωθρός 5, 114. 9, 175.

- γόνος λευκός 5, 120. μείζους μελιτῶν 5, 114. ὁ ἐν ταῖς μελίτταις 9, 164. *vita et opus* 9, 170. 174. -ων κύτταροι 9, 174. κηρία 9, 174. 181. θνήσκουσι ὑπὸ μελιτῶν 9, 179. 194. -ας ἐκβάλλουσι μέλιτται 9, 194. ὀλίγοι ὠφελοῦσι τὸ σμῆνος 9, 204.
- κηφήνια 9, 167.
- κίχλος, *avis aquatica* 8, 47. 9, 76. πανούργος καὶ δυσθήρατος 9, 76. ἀκρατὴς τῶν ὀπισθεν 9, 76.
- κίθαρος, *piscis*, τὸ ἔντερον πολλὰς ἔχει ἀποφυάδας 2, 86.
- κινδυνεύειν 7, 34.
- κινεῖν πυκνὰ κέρκον 6, 117. πλεῖον κ. οὐ τὰ σώματα αὐτὰ μεταβάλλει 7, 5. -εῖσθαι τέτταρσι σημεῖοις ἢ πλείοσι 1, 31.
- κίνησις κατὰ τόπον 1, 22. κατὰ διάμετρον 2, 9. -εως ἀρχὴ ἀπὸ τῶν δεξιῶν 2, 9. πορείας ἀνθρώπου 2, 25. βραχεῖα περὶ καρδίαν 2, 44. ἐν τοῖς βουβῶσι 7, 22. ἐν τῷ σώματι 7, 30. περὶ τὴν ἔδραν 9, 260. -ιν ἔχοντα 8, 6.
- κινητικὸν μέρος 1, 62. -κὰ ὀστρακό-δερμα 4, 41. 8, 23.
- κινναβάρινον χρώμα 2, 28.
- κιννάμωμον ὄρνεον, *parat nidum e cinnamomo* 9, 84.
- κίρκος, γένος τέρακος 9, 128. λέπαργος *in versu Aeschyli* 9, 259.
- κισσᾶν 7, 29.
- κίττα, *avis* 8, 39. φωνὰς μεταβάλλει πλείστας 9, 81. ἐννέα φᾶ 9, 81. *nidus* 9, 81. 83. 9, 96.
- κιττός 5, 122. *in cornu cervi* 9, 38.
- κίχλη, *avis*, *in arboribus e limo nidum facit* 6, 3. φωλεῖ 8, 109. εἶδη τρία 9, 96. μεταβάλλει τὸ χρώμα 9, 254. — 8, 47. 9, 73. 98.
- κίχλη, *piscis*, βράγχια 2, 56. πρόσγειος 8, 87. πετραῖος 8, 100. φωλοῦσι κατὰ συζυγίας 8, 100. μεταβάλλει τὸ χρώμα κατὰ τὰς ὥρας 8, 174.
- κίων ἐπίφλεβος *in ore* 1, 51.
- κλεῖς 3, 22. 29. 36. 57.
- κλέπτειν ὀχλείας 6, 135.
- κλήματα 5, 83. 90.
- κληματίδες 5, 90.
- κλήρος, σκολήκιον ἀραχνιοῦν λυμαινόμενον τὰ κηρία 8, 154. 9, 196.
- κλύδων 5, 77.
- κλύζειν 8, 138.
- κνήθεσθαι 9, 14.
- κνήκου σπέρμα 5, 92.
- κνήμη, τὸ διόστεον σκέλους 1, 59. -αι ἀνθρώπου σαρκώδεις 2, 16. *animum* 2, 45. — 1, 62. 3, 23. 26. 57. 4, 127. 9, 108.
- κνημῖς 5, 76.
- κνησμὸς ἐμπίπτει εἰς τοὺς ὄρχεις οὐ 6, 169.
- κνώμενοι ἔλαφοι πρὸς δένδρα 9, 38.
- κνίδη ὀστρακὸν οὐκ ἔχον 5, 75. δόσο γέννη 5, 75. δάκνουσι τῇ ᾄψι 9, 137. — 3, 101.
- κνίζεσθαι 7, 63.
- κνιπολόγος *avis* 8, 44.
- κνῖσα 4, 91.
- κνισώδη, τὰ 4, 91. 9, 137.
- κνίψ 4, 95. cf. σκνίψ.
- κόβαλος ὁ ὥτός 8, 84.
- κόγχαι, λειόστρακα 4, 40. ἔνια γένη τραχυόστρακα 4, 40. γένος τι βαβδωτόν 4, 40. λαμβάνουσι σύστασιν ἐν ἀμμοῦδεσι 5, 68. 69. ἀρρίζωτοι διαμένουσι 5, 71. λεπταὶ καὶ τραχεῖαι ποιοῦσι οἶον θώρακα 9, 152. — 4, 54. 9, 71.
- κογχύλια νέμεσθαι 8, 23. συλλέγειν 8, 27. — 3, 82. 5, 67. 9, 148. 154.
- κοιλαινέειν δένδρα, δρυοκολάπτειν 9, 69.
- κοιλία εἰς ὃ δέχεται τὰ ζῶα τροφὴν 1, 19. ὅσα κύστιν ἔχει καὶ κ. ἔχει 1, 19. κ. τὸ τῆς ξηρᾶς περιττώσεως δεκτικὸν μόριον 1, 19. -ίας ὑπόστασις 2, 15. ὑπὸ τὸ διάζωμα 2, 74. ἀνόμοιοι 2, 75. τέτταρες πόροι μρυκαζόντων 2, 75. περιττώσις ἐν κ. 3, 90. -ίας περιττώμα 8, 152.

- φλέβες ἐκ κ. 3, 25. ἔσταται 7, 67.
 περιτείνεται 8, 31. —ἐν ἐκβάλλειν
 8, 31. ρεῖ 8, 138. θερμὴ 8, 62.
 ὑγρὰ 9, 93. τόπος πρὸ κ. 9, 71.
 ἢ κάτω 1, 73. 81. ἀνθρώπου 1,
 73. 2, 77. ἰχθύων συνάπτει πρὸς
 στομα 2, 73. 8, 31. ὅς 2, 77. 81.
 κυνός 2, 77. 80. 83. λέοντος, ἄρκτου
 2, 77. amphibiorum 2, 80. ὄψεων
 2, 83. ὀρνίθων σαρκώδης καὶ στι-
 φρά 2, 87. μαλακίων οἶον ἡνυστρον
 4, 10. καρκίνων στομάτος ἐχομένη
 4, 29., δικρόα 4, 36. καράβων
 ὑμενώδης 4, 30. 33. 5, 81. στρομ-
 βωδῶν 4, 45. ἐχίνου εἰς πέντε μέρη
 διηρημένη 4, 62. ἐντόμων 4, 76.
 8, 98. τεττίγων 4, 77. φαλαγγίων
 5, 25. πορφυρῶν 5, 65. fetus 6,
 22. 53. οὐδὲν ὁστέον περὶ κ. 3, 57.
 μικρά in carnis 3, 84. — 2, 69.
 77. 3, 2. 5. 17. 22. 24. 42. 81.
 86. 4, 33. 7, 56. 6, 104.
- κοιλία τρεῖς καρδίας 1, 77. 3, 31.
 32. 49.
- κοῖλος, τὰ κ. τῆς περιφερείας 2, 5. —ον
 τὸ μέσον eordis 3, 33. —ον τὸ τῶν
 νεφρῶν 3, 45. 46. τὰ κ. τοῦ τη-
 θύου 4, 65. λέοντος 9, 228.
- κοιλότης στενὴ 4, 48.
- κοινῇ 6, 109. τὰ κ. λεγόμενα 1, 86.
 τὰ κ. συμβαίνοντα 5, 7.
- κοινωνεῖν μνήμης 8, 8.
- κοινωνία πρὸς τοὺς ἄρρενας 5, 5.
 ποιεῖσθαι 8, 8. προαπολείπειν 9, 53.
- κοίτη 9, 159.
- κοῖτος vide κόττος 4, 88.
- κοκάλια, ὀστρακόδερμα 4, 38.
- κοκκύζειν 9, 243. 246.
- κόκκυξ, pisces, ψόφον κόκκυγι παρα-
 πλῆσιον ψοφεῖ 4, 103. ἐπαμφοτε-
 ρίζει 8, 87.
- κόκκυξ, avis 4, 103. νεοττεύει ἐν οἰ-
 κία καὶ ἐν πέτραις 6, 4. μεταβάλλει
 ἐξ ἱέρακος, quocum comparatur 6,
 41. 42. in aliarum avium nidis
 deponit ova 6, 43. 44. 9, 105. ἐν
 ψόν ibd. mores 9, 105. μεταβάλλει
 τὸ χρῶμα 9, 258. ἀφανίζεται ὑπὸ
 κύνα ibd.
- κολάζειν 6, 114.
- κολάπτειν 9, 14. 15.
- κολεόπτερα 1, 29. ζῶα 5, 108. ἐκ-
 δύεται τὸ γῆρας 8, 115.
- κολεός, ζῶα πτερὰ ἐν κ. ἔχοντα 4, 68.
- κολεροὶ οἷες 8, 72.
- κολίαι, pisces ἀγελαῖοι 9, 26. noneunt
 in Pontum 8, 89. 93. 5, 32.
- κόλλα ex pelle boum 3, 69.
- κολυρίων avis 9, 99.
- κολλώδης ὑγρότης 3, 51. 6, 83. 9,
 166.
- κολοβός 7, 47.
- κολοβοῦν, κεκολοβωμένοι πόδες 1, 10.
- κολοιός, unguis 2, 47. 9, 67. στό-
 μαχος εὐρύς 2, 88. τρία εἶδη 9,
 100. γένος στεγανόπου 9, 100.
- κολοκύνθη θηρεύεσθαι 8, 28. 8, 70.
- κόλπος κοιλίας ἐχίνου 4, 62. πορ-
 φύραι ἐν κ. 5, 63.
- κολποῦσθαι 3, 13.
- κολυμβίς, πτηνόν 1, 6. θαλαττία,
 στεγανόπους, βαρυτέρα 8, 48.
- κομίζεσθαι 8, 93.
- κομμιώδη, καὶ γλισχρά 9, 216.
- κόνδυλος, τὸ καμπτικόν δακτύλου 1, 58.
- κονιάσθαι 5, 140. ἐγγελεῶνας 8, 35.
- κονίδες αἱ καλ. ἐκ φθειρῶν ὀχευο-
 μένων 5, 6. γίνονται ἐξ ὀχείας
 φθειρῶν φυλλῶν κόρεων 5, 137.
 οὐδὲν ἕτερον ἐκ κονίδων ibd.
- κονίσθαι 9, 260.
- κονιορτώδη ἔρια 5, 143.
- κόνισις 9, 166.
- κονιστικοὶ ὀρνίθες 9, 260.
- κονίστρα 9, 59.
- κόνυζα, planta 4, 96.
- κοπιάζειν 8, 153.
- κόπρος, περίττωμα 3, 19. —ον ἔχειν
 5, 96., προίεσθαι 5, 121. χωρι-
 ζομένη, μεμιγμένη, κατείργασται
 5, 103. ἀνθρώπου 9, 43. 88. ἐγρὰ
 5, 137. μαλακόστρακα νέμονται 8,
 24. 28. διατρίβειν περὶ κ. 9, 217.

σηπομένη, unde insecta 5, 93. κυ-
λίουσι κάνθαροι 5, 102. περί σκώ-
ληϊ 5, 125. — φ δελεαζόμενα 4,
90. — 5, 89. 6, 92. 9, 234.

κόπτειν τὰ λιμναῖα 8, 49. ἀστὸς νεοτ-
τούς 9, 124.

κορακίας, avis εἶδος κολοίων φοινι-
κ' ρυγχος 9, 100.

κορακίνος, piscis μικρός, τίττει πρὸς
γῆ 5, 36., ἐπὶ τῶν φυκίων ἐκπορευ-
όμενος 6, 102., περί τὸν πυραμη-
τόν 6, 107. ἐν πετραίοις 6, 102.
φωλεῖ χειμῶνος 8, 100. ἔτη αὐ-
χμῶδη συμφέρει 8, 125. ἀριστος
κύων 8, 175. ἀγελαῖοι 9, 26.

κορακοειδῆ γένη ὀρνίθων ἀγνευτικά
1, 17.

κόραξ, avis, bilis 2, 69. στόμαχος εὐ-
ρύς 2, 88. duo et plura onas 6, 39.
9, 110. incubat viginti dies 6, 39.
ἐκβάλλει νεοττούς 6, 39. 9, 110.
circa urbes 9, 99. ἐρημία κοράκων
9, 110. πολέμιος ἰκτίνω 9, 12.,
αἰσάλωνι 9, 21. φίλος ἀλώπεκι 9,
21. ἐλάττους ἐν Αἰγύπτῳ 8, 162.
λευκός 3, 77.

κόραξ καλούμενος, avis aquatica, στε-
γανόπους, βαρυτέρα 8, 48.

κορδύλος τελματιαῖον 1, 7. ποσὶ καὶ
οὐραίοις νεῖ 1, 27. cauda similis
γλάνει 1, 27. δέχεται τὸ ὑγρὸν καὶ
ἔχει βράγχια, πορεύεται δ' εἰς τὸ
ξηρὸν καὶ λαμβάνει τροφήν 8, 17.
τετράπουον 8, 17.

κόρεις ζῶσι χυμοῖς σαρκὸς ζωῆς 5,
137. ἐξ ἱκμάδος τῆς ἀπὸ τῶν ζῳων
5, 137.

κόρη oculi 1, 42. 3, 89. τὸ ἐντὸς
τοῦ μέλανος 4, 80.

κορύδαλος, avis, δύο γένη 9, 101.
ἐπίγειος 9, 260.

κόρυδος, avis 6, 3. φωλεῖ 8, 108.
ἐπὶ γῆς καθίζει 9, 66. πολέμιος
πέλλω 9, 19. κ. καὶ σχοινίων φίλοι
9, 22. — 9, 83. 105.

κορυδών, avis 9, 10.

κορυφή, media cranii pars 1, 39. 47.
λειότης κατὰ κ. 3, 72.

κορώνη, avis παμφάγος 8, 48. circa
urbes 9, 99. οὐ φωλεῖ ibd. στό-
μαχος εὐρύς 2, 88. curam gerit
pullorum 6, 40. feminae tantum
incubant 6, 46. πολεμία γλαυκί
9, 10., aliis 9, 12. ἀποκτείνει τό-
πανον 9, 13. φίλοι ἐρωδιῶ 9, 22.
— 8, 162. 9, 100.

κότινος πιαίνει πρόβατα 8, 71.

κόττοι, ἰχθύες ἐν ποταμοῖς 4, 88.

κόττοφος avis, δις τίττει 5, 42.,
πρωϊαίτατα πάντων ὀρνέων 5, 42.
φωλεῖ 8, 108. nidus 9, 83. δύο
γένη 9, 95. ῥύγχος φοινικοῦν 9,
95. μεταβάλλει 9, 254. κρέξ πο-
λέμιος 9, 16. τρυγὼν φίλος 9, 23.
— 9, 68. 96. 97. 102.

κόττοφος piscis, πετραῖος 8, 101. φω-
λεῖ 8, 101. μεταβάλλει τὸ χρῶμα
8, 174.

κοτύλη 8, 68.

κοτυληδὼν ἐν ᾧ στρέφεται ὁ μηρός 1,
54. pars ossis 3, 57. ἐν ὑστέρῳ
3, 18. ἐπὶ τῶν ποδῶν τῶν μαλα-
κίων 4, 5. ὑποκάτω ἐσχάτων πο-
δῶν in carabis 4, 32. ἐν πλεκτάναις
πολυποδὸς 5, 20. ὀμφαλὸς προσ-
πέφυκε τῇ κ. 7, 52. 54. γαλεοῦ
6, 57.

κοῦφα 3, 75.

κόφινος 9, 219.

κοχλίας 4, 1. χειρσαῖοι 4, 38. 8, 96.,
ἔχουσι ἐπικάλυμμα 8, 96. ὀστράκω
συμφυτοί 5, 145. φωλοῦσι χει-
μῶνος 8, 97. κύοντες 5, 41. ὀδόν-
τες 4, 45. — ίας ἐσθίουσι σὺς καὶ
πέρδιξ 9, 135. — 4, 15. 37.

κόχλοι θαλάττιοι 4, 48. μεγάλοι ibd.
κοιλία 4, 46. τὸ λευκὸν ἐν τοῖς κ.
4, 50. ἔχοντες ἐν ἑαυτοῖς ὅμοια
τοῖς ἀστάχοις 4, 57. — 4, 37. 38.

κραγγών, καρίδων γένος 4, 16. πτε-
ρύγια ἐν τῇ οὐρᾷ 4, 20. πόδες
4, 19.

κράζειν 5, 10. 9, 19. 62.

κράμβη nomen ῥαφάνου 5, 95. —ης
καυλοῖ 5, 104.

κρανίον 1, 39. 3, 55.

κράνος 5, 76.
 κραντήρες ὀδόντες τελευταῖοι 2, 31.
 κράσις ψύξεως 8, 10. σώματος 8, 17.
 20. 8, 162.
 κράστις ποιεῖ λειοτριχεῖν 8, 66.
 κρατεῖν cum accusativo 8, 24.
 κρατιστεύειν 9, 62.
 κραυρᾶν, βόες 8, 143. νόσημα ὧν 8, 138.
 κραῦρος νόσος βοῶν ἀγελαίων 8, 143.
 κρέα ἥδιστα καμήλου 6, 166. φαῦλα καὶ δυσώδη ἐλάφου καὶ τράγου καθ' ὃν χρόνον ὀχεύει 6, 174. τετραπόδων χεῖρω ὅπου ἐλώδη χωρία νέμονται 8, 73. ὕεια 8, 153. κογῶν 9, 71.
 κρέμονται μέλιτται ἐξ ἀλλήλων 9, 205.
 κρεμαννύουσι 9, 43. κρεμάσωσιν 9, 257.
 κρέε, πολέμιος ἐλεῖ καττύφω χλωρίωνι 9, 16. μάχιμος etc. 9, 91. κακόποτμος ὄρνις 9, 91.
 κρεῶδες 1, 42. 7, 23.
 κρημνοὶ μαλακοὶ 9, 82. — 9, 216. 238.
 κριθαὶ ἐφθαί 6, 129.
 κριθῶν morbus equorum 8, 146.
 κρίκος 2, 44.
 κριμνά 2, 32.
 κριοὶ pugnant inter se propter coitum 6, 112., τοῖς κέρασι 8, 26. ἐν Συρίᾳ 8, 161. — 5, 55. 6, 132.
 κρίσεις νόσων κατὰ τριήμερον ἢ τετραήμερον 5, 109.
 κρόκας ἐμβάλλειν 9, 158.
 κροκόδειλος, πεζὸν 1, 6. ὁ ποτάμιος κινεῖ τὴν ἄνω σιαγόνα 1, 50. 3, 56. τοῦ ἐν Αἰγύπτῳ γλώττα 2, 39. σῶμα τραχύ 2, 42. τετράποδον φυτόκον 3, 2. ὄρχεις ἔχει ἐντός 3, 2. ποτάμιος βιοῖ πολὺν χρόνον 5, 149., φωλεῖ 8, 99., ἡμεροῦνται 9, 9., τροχίλοι καθαίρουσιν ὀδόντας 9, 45. χροῖα μέλαινα 2, 42. σπλὴν μικρός 2, 64. ἔντερα 2, 80. ἄμφω 2, 80. χερσαίων καὶ ποταμίων τόκος 5, 149. — 2, 61. 8, 12.

κρόταφος μεταξύ ὀφθαλμοῦ ὠτὸς καὶ κορυφῆς 1, 47. πρῶτον πολιοῦνται 3, 70. — 1, 42. 3, 28. 6, 72.
 κροτεῖν 9, 201.
 κρότφ χαίρουσι μέλιτται 9, 201.
 κρότῳ ἐκ τῆς ἀγρώστεως 5, 102. ὄνος οὐκ ἔχει κρ. 5, 140. αἶγες πρόβατα βόες ἔχουσι 5, 140.
 κτένες ἐν κανθοῖς 1, 42.
 κτεῖς, ῥαβδωτόν 4, 40. κινητικόν 4, 41. ἐν ἀμμώδεσι λαμβάνει σύστασιν 5, 68. πέτεσθαι (9, 143) λέγονται 4, 41. 104. τὰ τριχῶδη κύκλω 4, 50. μεγάλα 4, 50. τὴν ἐτέραν θυρίδα πλατεῖαν ἔχουσι 4, 50. ὄραν δοκοῦσι 4, 99. ῥοιζοῦσι 4, 104. cito crescunt 5, 70. γίνονται καρκίνοι λευκοὶ ἐν κτ. 5, 70. ἀφανίζονται 5, 70. κρύπτουσιν ἑαυτοὺς 8, 96. πυρροί 8, 136. ἀνάπτυχα 4, 39. — 4, 15. 66. 8, 172.
 κτήματα greges 3, 102.
 κύαμος φυσητικόν 8, 64. ποιεῖ γάλα 3, 107. — 6, 21. 9, 206.
 κύανος, πετραῖος ὄρνις 9, 97. κυανοῦς, μεγαλόπους etc. 9, 97.
 κυανοῦν χρῶμα 6, 68. 9, 85. 8, 41. 47. 9, 97.
 κύειν πολλὰ κύηματα 5, 38. ἄρρενα 7, 28. διδύμα 7, 39. μαλακία κύοντα ἄριστα 8, 172. κύοντα δέχεσθαι ὀχείαν 7, 37. ὀστρακόδερμα καὶ μαλακόστρακα ἄριστα ὅταν κύη 8, 172. — 3, 107. 4, 120. 5, 38. 41. 49. 51. 53. 59. 60. 81. 89. 6, 63. 69. 98. 126. 135. 143. 146. 147. 159. 166. 171. 176. 181. 182. 186. 7, 15. 8, 103. 141.
 κυεῖν, ἰχθύες κυοῦντες 9, 26. γόνφ κυούμενα φά 6, 11.
 κύημα πολύποδος 5, 90. ἀκρίδων μαλακά 5, 130. περυσίνα 5, 131. συνεχές περιειλιγμένον 6, 81. γόγγρων 6, 108. σγίζεται 7, 23. 25. ἀναρθρον κρεῶδες 7, 23. διαφθορά 7, 23. — 5, 38. 6, 55. 66. 75. 76. 80. 6, 100. 7, 28. 8, 28. 91. 103. 9, 140.

κύησις ὀλιγοχρόνιος 5, 27., anium 6, 15. 49. ὀστρακοδέρμων 8, 172. ἐν τῇ κ. νοσεῖν 6, 163., πονοῦσι ἰχθύες 6, 99. —ως χρόνος 5, 50. 6, 161. 183. 8, 166. — 3, 107. 5, 58. 84. 6, 107. 128. 172. 7, 41.
 κύϊσθαι ἐκ μιᾶς ὀχθείας 6, 127. 134. ἐν τρισὶν ὀχθείαις 6, 130. — 5, 38. 57. 6, 15. 99. 146. 160. 171. 184. 8, 173.
 κύκνος ἀγελαῖον 1, 11. 8, 85. στεγανόπουον 8, 48. 9, 78. ἀλληλοφόνος 9, 21. εὐτεκνοί, εὐγῆροι 9, 78. μάλιστα περὶ τὰς τελευταῖας ἄδουσι 9, 78. μάχεται ἀετῶ 9, 21. 78. ἀποφυάδες ἐντέρου 2, 90.
 κυλίσσθαι 9, 183.
 κυλινδεῖσθαι 7, 55.
 κόλλαρος 4, 54.
 κυμαίνειν τῇ πορείᾳ 5, 97.
 κυματίζεσθαι 9, 150.
 κύμινδις, avis montana, obscura, longa et tenuis, in versu Homeri 9, 79. 9, 116.
 κυνάγχη morbus canum 8, 143.
 κυνακάνθη, planta, κάμπαι ἐν κ. 5, 104.
 κύναια κοιλία 1, 72.
 κυνεῖν 6, 17.
 κυνηγεῖν, aquila 9, 119.
 κυνηγέσια 8, 53.
 κυνηγός 6, 180. 9, 43.
 κυνίδιον Μελιταῖον 9, 50.
 κυνόδηκτον ἔλκος 9, 228.
 κυνόδοντες 2, 29. 6, 154. 179.
 κυνοειδὲς πρόσωπον 2, 34. ὀδόντες ibd.
 κυνοκέφαλοι, μορφὴ πιθήκου, μείζονες δὲ καὶ ἰσχυρότεροι 2, 34.
 κυνοραῖσται ἐν κυσίν 5, 140.
 κυνόσουρα ψά 6, 10.
 κυνώδες αἰδοῖον πιθήκου 2, 37.
 κυπρῖνος piscis, βράγχια 2, 56. οὐρανὸς σαρκώδης 4, 83. οὐκ ἔχουσιν φόν οὐδὲ θορόν 4, 123. τίχτει πεν-

τάκις ἢ ἐξάκις 6, 80. βραδεία γένεσις 6, 84. φόν cenchri magnitudine 6, 85. ποτάμιοι 4, 83. 112. loca parienti 6, 86. λέγουσι φουλακεῖν 6, 87. νόσημα 8, 131.
 κύρτος 4, 91. 92. φυλάττειν ἐν τοῖς κ. 5, 65. προσάπτειν τοὺς κ. 5, 66. θηρεύειν ἰχθύς 8, 133.
 κυρτός, τὰ κ. σκελῶν 1, 63., καρδίας 1, 75. τὸ κ. τῆς σαρκός 4, 31.
 κύστις vesica, μόριον δεκτικὸν ὕδατος περιττώσεως 1, 19. 6, 125. ὅσα ἔχει 1, 19. 2, 70. 3, 82. infima intestinorum 1, 85. iuncta renibus ibd. πόρος ἀπὸ κ. 3, 8. ὑμανοειδής 3, 82. διακοπεῖσα οὐ συμφύεται 3, 82. λίθοι ἐν κ. 3, 82. χελώνη ἔχει 5, 17. in fetu 7, 53. μετέστη 8, 147. — 3, 46.
 κύστις cista 6, 13.
 κύστις ποιεῖ πολὺ γάλα 3, 107., ἀνθῶν πύμνησι ibd.
 κύτος τὸ ἀπ' αὐχένος μέχρι αἰδοίων 1, 39. μαλακίων 4, 3. 10. σώματος ἀδιόριστον καρκίνων 4, 34. 36. σπῆρας 5, 90. πολύποδος 4, 6. τεύθου 4, 8. στρογγύλον 5, 125. τὸ περὶ τὴν κοιλίαν 4, 69. μικρόν 4, 7.
 κύτταρος μελιττῶν 5, 96. 119. 9, 174. σφηκῶν 5, 125. κηφῆων 9, 174. γόνου 5, 125. ἐπαλήλπιται 5, 125. — 9, 202.
 κυφαί, καρίδων γένος 4, 16. ἔχει οὐρανὸν καὶ πτερύγια τέτταρα 4, 20. πλάκας ἐν τοῖς ὑπείοις οὐκ ἔχουσι 4, 19. πόδες 4, 19. κυφαί καρίδες 5, 84.
 κύχραμος avis 8, 83.
 κυφέλιον μελιττῶν 9, 203.
 κυφέλις 9, 108.
 κύφελος avis ἄπους, hirundinis similis 9, 108.
 κύων mores 1, 18. δασύς 2, 12. πολυδάκτυλον 2, 17. μαστοὶ ἐν γαστρὶ 2, 21. καρχαρόδους 2, 27. βάλλει ὀδόντας 2, 29. 6, 41. aetas e dentibus 2, 29. 6, 141. στόμα ἀνερωγός 2, 33. κοιλία 2, 77. 80. 83.

situs uteri 3, 11. κρανίον μονόστεον 3, 55. ἐνυπνιάζουσι 4, 112. ὕα-
γμός 4, 112. φωνή 5, 47. ὁρό-
μημα κατατεταμένον 9, 224. ὄχρεια
καὶ κύησις 5, 27. 51. 58. ὀπι-
σθεν συνέχονται 5, 14. ὄχρεια
6, 134. 139. τυφλὰ σκυλάκια 6,
135., δώδεκα 6, 139. καταμήνια
6, 136. σκυζᾷ 6, 121. 136. σκέλος
αἰρόντες οὐροῦσι 6, 134. 138. 8,
57. κάμνοντες πόαν ἐσθίουσι 8, 53.
9, 42. ἐλμινθίωντες ἐσθίουσι τοῦ
σίτου τὸ λήϊον 9, 47. νοσήματα 8,
142. περίττωμα ξηρόν 8, 57. vita
6, 139. μίσγεται λύκῳ, ἀλώπειν,
τίγρει 8, 167. γένη πλείω 6, 134.
Ἰνδοίκοι 8, 167. ἐν Μολοττία 9, 3.
Λακωνικά 6, 134. 137. 139. 8,
167. 9, 2. Ὀδυσσεύς 6, 139. —
2, 25. 29. 3, 106. 5, 47. 140.
6, 115. 137. 141. 8, 57. 9, 229.
κύων piscis, γαλεῶν εἶδος 6, 65.
κύων, sidus, ὑπὸ κύνα 5, 64. 6, 69.
88. 8, 97. 131. 9, 258. ἐπιτολή
9, 258.
κῆα ἀστραγάλου 2, 18.
κωβίος, piscis, ἔντερα 2, 86. μικροί
6, 93. ἀγελαῖοι 9, 26. ἐκτίκτουσι
πρὸς τοῖς λίθοις 6, 76. τροφή 8,
32. πίονες περὶ Κρήτην 8, 88., ἐν
ποταμοῖς 8, 121. ὁ λευκός 9, 144.
— 9, 143.
κωβίτης 6, 93.
κώδια προβάτων 8, 72.
κωλῆνες ὅσα ἐν μηροῖς καὶ κνήμαις
3, 57.
κῶλον διφυές 1, 58. διμερές 1, 59.
—ων κάμψεις diversae 2, 5. πρό-
σθια καὶ ὀπίσθια 2, 5. περιφέρειαι
2, 36. desunt piscibus 2, 52.
κωλωτής καὶ ὄνος πολέμοι 9, 18.
κώνωψ κεντεῖ 4, 71. πρὸς τὰ ὀξέα
προσιζάνει 4, 97. ἐκ σκολήκων
5, 105.
κώπη 4, 86.
κωτίλα ζῶα 1, 16.
κωφοὶ ἐκ γενετῆς 4, 109.

Λάβδα 3, 43.

λάβραξ, piscis, τέτταρα πτερύγια 1, 26.
inter λεπιδωτούς 8, 175. ὀξύχοος
4, 89. λίθον ἐν κεφαλῇ ἔχει 8, 122.
τριώδοντι λαμβάνεται 4, 116. τίκτει
δίς 5, 32. χειμῶνος 5, 37. cf. 6,
101. inter ὁρομάδας 6, 101. οὐ
ἂν ποταμοὶ ῥέωσι 5, 36. λεπιδωτός
6, 73. σαρκοφάγον 8, 28. ἄπτεται
καὶ φυκίων 8, 33. φαῦλος κύων 8,
175. 9, 27.
λάβρως 8, 57.
λαβυρινθώδης 2, 18.
λαγαρός 9, 155.
λαγνεία 6, 142.
λάγνος 6, 142. ἵππος λαγνίστατον μετ'
ἄνθρωπον 6, 148. φύσει ἑλαφός
6, 174.
λαγών 1, 54. 6, 25. 7, 21.
λαγωγός, ἐλάττονες ἐν Αἰγύπτῳ 8, 162.
δέρμα λαγωῦ 9, 121. — λαγὼς
θηρεύει ἀετός 9, 120.
λαγωφόνος aquila 9, 13.
λαεδὸς καὶ κελεὸς φίλοι 9, 22. οἰκεῖ
πέτρας καὶ ὄρη ibd.
λαθάνεμος ὥρα in versu Simonidis
5, 28.
λαίμαργος 8, 31.
λαιός, avis, μέλανι κοττόφῳ ὅμοιος 9,
95. ἐπὶ πετρῶν καὶ κεράμων ibd.
λακτίζειν 9, 234.
λαλίστερα τὰ μικρὰ ὄρνεα 4, 107.
λαμβάνειν μεταξύ 3, 37. τελέωσιν 5,
34. τέλος 7, 38. ποδός 9, 215.
ἐν γαστρὶ 9, 251.
λάμια, σέλαχος 5, 15. 9, 139.
λαμπρός, φωνή 9, 92. μέλιτται 9, 200.
λαμπτήρ 4, 63.
λαπαρός 8, 147.
λάπτοντα πίνει καρχαρόδοντα 8, 59.
λάρος, avis, στόμαχος εὐρύς 2, 88.
τίκτουσι θέρους ἐν ταῖς περὶ θάλατ-
ταν πέτραις δύο ἢ τρία 5, 30. 8,
47. σποδοειδής 8, 46. ὁ λευκός
8, 48. ζῇ ἀπὸ θαλάττης 9, 13.
λάρυγξ πρόσθιον αὐχένος μέρος 1, 52.

- πώγων κατὰ τὸν λ. 2, 13. ἀφίησι
 τὰ φωνήεντα 4, 101.
 λάσιαι ὄϊες 8, 72.
 λάταξ, πεζόν 1, 6. ἡ καλ. λ. τετρα-
 πουν ἄγριον περὶ λίμνας καὶ ποτα-
 μούς 8, 58. ὀδόντες ἰσχυροί 8, 58.
 ἐκτέμνει κερκίδας ibd. τρίχωμα
 σκληρόν 8, 58.
 λάχανα ἐπιθίδωσι ὕμενα πλέον 8, 120.
 λάφει πίνειν 8, 59.
 λαίνα 2, 21. 6, 179.
 λαίνειν κηρία 9, 185.
 λειμών 8, 150. 9, 93.
 λειμώνιαι ἀράχαι 5, 129.
 λειόβατος, piscis, bilis in iecore 2, 68.
 inter σελαχῶδη πλατέα, ζυγοκτείν
 ὀστοκῆσας 6, 65.
 λειόστρακα 4, 40.
 λειοτριχεῖν 8, 66.
 λῆτοι inter ἰέρακας 9, 128.
 λῆτος, pisces nonnulli 2, 57. 6, 73.
 γαλεοί 6, 57. κηρίον 5, 122. ὑστέρα
 3, 18. 7, 52. loca 5, 85. — 7, 9, 16.
 λείπουσι τρίχες 3, 72.
 λείχειν τῇ γλώττῃ 6, 182. ἄλα 6, 188.
 λέκιθος, duo in onis didymis 6, 29.
 pro νεοττός corrige 6, 8. 52.
 λέλιχε aquila 9, 110.
 λέπαργος κίρκος in versu Aeschyli 9,
 259.
 λεπάς, νέμεται ἀπολυομένη 4, 41. μή-
 κων ἐν βάθει 4, 49. ἀγρία ἦν κα-
 λοῦσιν οὗς θαλάττιον 4, 51. τετρώ-
 πηται τὸ ὄστρακον 4, 51. μεταχω-
 ροῦσι 5, 75. 8, 22. πνευμάτων
 ὄντων προσέχονται 4, 55. ἐπιπο-
 λάζον ubi nascitur 5, 69. cloaca
 superne sita 4, 61.
 λεπιδωτός, pisces plerique 2, 57.,
 πάντες λ. ἰχθύες ὀστοκοί 2, 58.
 6, 73. τὰ λ. 3, 67. ex corr. 8, 175.
 λεπίς, πολλοὶ ὅμοιον χώρα λεπίδος 1,
 34. ἰχθύες μόνον ἔχουσι 3, 66.
 ἰχθύων σκληρότεροι γίνονται 3, 76.
 — 1, 4. 7, 16.
 λεπτοσκελής 2, 60.
 λεπτότης 5, 120. 6, 73.
 λεπτότριχοι 3, 74. — ὥτερα τὰ θήλια
 4, 126.
 λεπτοφωνότερα τὰ θήλια 4, 127.
 λεπτοχειλῇ ὄστρακοδερμα 4, 40.
 λεπτύνειν 8, 71. — εἶναι 3, 84. λε-
 λεπτυσμένοι ἄνθρωποι 3, 20. 49.
 λεπύρια 5, 61.
 λευριώδη 5, 62.
 λευκαίνεσθαι, τρίχες 3, 70. πτερά ἀε-
 τοῦ 6, 37.
 λευκερωδὺς, avis aquatica 8, 46. ῥύ-
 χος μακρόν καὶ πλατύ ibd.
 λευκή, ἐξάνθημα 3, 70.
 λεύκης καρπός 5, 40.
 λευκόν, τὸ in oculo 1, 42 — 44. in
 ono 6, 24. 25., avium 6, 5. 19.
 ὑγραίνεται ὑπὸ ψύχους 6, 12. φύ-
 σις ἐναντία τῇ τοῦ ὠχροῦ 6, 12.
 ὕμνι διελίχεται 6, 12. ἐκ τοῦ λ.
 ἀρχῇ νεοττοῦ 6, 21. τὸ λ. ἐν κό-
 χλοις 4, 50. λ. δύο στεινὰ ὅμοια
 μαστοῖς in cochleis 4, 46. in ono
 seriae 5, 89. τρίχες εὐθὺς λ. 3, 70.
 ζῶα ἐκ μελάνων 3, 77. 78. κόραξ
 στρουθὸς χελιδὼν 3, 77. feminae 3,
 108. viri 7, 9. 17. σπέρμα 3, 109.
 ὑγρότης 6, 122. καταμήνια 7, 3.
 ἰχθύες 6, 73.
 λέων, αὐχένος ἐν ὀστοῦν 2, 2. χαιτή
 2, 12. 6, 179. πολυδάκτυλον 2,
 17. ἀστράγαλος λαβυρίνθωδης 2,
 18. καρχαρόδους 2, 27. στόμα
 ἀνερρωγός 2, 33. ὅσα στερεά 3,
 58. οὐκ ἔχει μυελὸν ἐν ὀστοῖς 3,
 58. 98. γαμφώνυχον 3, 65. σαρ-
 κοφάγον 8, 57. κοιλία 2, 77.
 περίττωμα προίεται σπανίως 8, 57.
 φύσα θριμμία 8, 57. οὖρον ἔχει
 ὁσμήν 8, 57. οὖρεϊ κατὰ σκέλος
 8, 57., βαδίζει 2, 9. 9, 244. τὰ
 ἔσω ἀτμίδα ἀφίησι βαρεῖαν 8, 57.
 χαλεπωτάτος ἐν τῇ βρώσει 9, 223.
 ἐν θήραις 9, 224. φοβεῖται τὸ πῦρ
 9, 225. morsus difficilis 9, 228.
 πλησιάζουσι πυγηδόν 5, 7. 6, 178.
 coitus et partus 6, 113. 178. catuli
 2—6 parvi 6, 178. 179. fabula de
 emissionem uteri 6, 178. in Europa
 inter Acheloum et Nessum 6, 178.
 8, 165. in Syria 6, 179. γέννη δύο

9, 227. mores 1, 18. 9, 223—228.
 θῶς καὶ λ. πολέμιοι 9, 23. 229. παρ-
 θαλιαγγχὲς φθεῖρει λ. 9, 43. ὀπισθ-
 ουρητικόν 2, 23. 57. 6, 178. λέαινα
 δύο μαστοὺς ἔχει ἐν γαστρὶ 2, 21.
 λήιον σίτου 9, 47.
 ληρώδης μῦθος 6, 178.
 λιβανωτός 7, 19.
 λιβυδὸς καὶ καλεὶς πολέμιοι 9, 12.
 λιγυρὰ φωνή 9, 92.
 λίθος in vesica aegrotorum 3, 82.
 χαλκίτις in Cypro 5, 106. fabula
 de lapide gruui 8, 81. in capite
 piscium 8, 122. — 8, 23. 24.
 λιθώδεις τόποι 8, 25.
 λιμνάζει αἷμα 3, 33.
 λιμναῖα ζῶα 1, 7. ὄρνιθες 6, 45. 8,
 83. ἰχθύες 6, 80. 8, 131. 177.
 τὰ λ. 8, 49.
 λίμνη 6, 81. 87. 9, 78. 93. 112.
 τελματώδης 6, 95. διαμένουσα ibd.
 κάλαμοι ἐν λ. 8, 120.
 λιμνοθάλατται, πολλοὶ ἰχθύες ἐν λ.
 8, 89.
 λιμνόςτρεα τραχύστρακα 4, 40. πα-
 χυχειλῇ ibd. συνίσταται ὅπου βόρ-
 βορος 5, 68. γίνονται καρκίνοι
 λευκοὶ ἐν λ. 5, 70,
 λινῇ σφαῖρα 9, 84.
 λιπαρός 9, 232.
 λιπαρότης ἐλαιώδης ἐν γάλακτι 3, 103.
 λίσσωμα τριχῶν 1, 49.
 λίσσωσις τριχῶν 1, 49.
 λίχνος 8, 51. 9, 222.
 λοβός pars auris 1, 45.
 λόγος, ἐν τέρατος λόγῳ τιθέναι 6, 8.
 λ. πρὸς μῦθον συνάπτων 6, 183.
 κατὰ λ. ἀποβαίνειν 6, 187.
 λόγχη 5, 126.
 λοιμῶδες νόσημα ἰχθύων 8, 130.
 λόχαλος, avis 2, 90.
 λοπάς 9, 204.
 λουόμενα ζῶα 5, 141. — εἶναι ἐν
 πληρῇ 8, 62.
 λουστὰ ὄρνιθες 9, 260.
 λούτρα θερμὰ πιαίνει βοῦς 8, 64. 8,
 139.

λοφία, ὑαίνης 6, 180. ὕς 8, 140.
 2, 12.
 λόφος avium 2, 51. ἀλεκτρονόος ibd.
 φοινικοῦς 8, 41. — 1, 3. 9, 101.
 λόφουρα καλ. 1, 35. σιαγόνες μακραί
 1, 66. partium proportio ex aetate
 2, 25. — 1, 55.
 λοχεία 9, 54.
 λοχεύεσθαι 9, 87.
 λοχίων καθαρώτατον ἵππος 6, 124.
 λοχμή 9, 22. 75.
 λύγξ ὀπισθοουρητικόν 2, 23. 5, 7.
 πλησιάζουσι πυγῇδόν 5, 7. ὅμοιον
 ἡμιστραγαλὶ ἔχει 2, 78.
 λύκαινα 6, 183.
 λυκόβρωτος ὄϊς 8, 72.
 λύκος ἀεὶ ἄγριον 1, 15. ὠμοφάγος 9,
 15. αἰδοῖται ὀστῶδες 2, 24., ὀχεύε-
 ται ὥσπερ κύων 5, 10. coitus tem-
 pora difficilis 6, 113. coitus et
 partus 6, 183. fabula de partu 6,
 183. ἐσθίει γῆν 8, 53. πόαν
 ἐσθίοντες ἀνεμοῦσι 8, 53. οἱ μονο-
 πῆραι ἀνθρωποφαγοῦσι 8, 53. ἐν
 Κυρήνῃ μίσγονται τοῖς κυσὶ 8, 167.
 κοιλία 2, 76. ἐλάττους ἐν Αἰγύπτῳ
 8, 162. in Maeotide 9, 132. πο-
 λέμιος ὄνῳ ταύρῳ ἀλώπει 9, 15.
 — 8, 162. 9, 48.
 λύκος, εἶδος κολοιῶν 9, 100.
 λύκος, εἶδος ἀράχνου 9, 156. 157.
 λυκώδης χρώματι ἡ ὕαινα 6, 180.
 λυμαίνεσθαι 8, 129. 154. 9, 160. 187.
 λυπεῖν περὶ τὸ δέσμα 3, 24.
 λύπη 7, 3.
 λυπρὰ γῆ 5, 131.
 λόρα, piscis, λέγεται φωνεῖν 4, 103.
 λύττα κυνῶν νόσημα 8, 143. ἐμποιεῖ
 μανίαν ibd. λαμβάνει καμήλους ibd.
 λυττῶν 8, 143. 146.
 λύχνου ἀποσβεννυμένου ὁσμὴ 8, 148.

Μαγειρεῖα 9, 222.

μαδαροὶ γίνονται ἀκαλῆται 4, 66.
 μαδιγένειοι ἤττον φαλακροὶ 3, 75.
 μαῖζα 8, 29.

μαθητικώτερα τὰ θήλια 9, 2.
 μαθήσεως ἔνια ζῷα κοινωνεῖ 9, 1.
 μαῖα obstetrix 7, 58.
 μαῖα καρκίνων γένος μέγιστον 4, 17.
 ὀφθαλμοὶ ἐγγὺς ἀλλήλων 4, 34.
 inter καρκίνους ὀστρακοδέρμους 8, 117.
 μαίμακτριών 5, 59. 6, 63. 170. 8, 79.
 μαίνεσθαι 8, 145.
 μαινίδια μικρά 6, 58.
 μαινίς, piscis 6, 94. figura 8, 173.
 ἀγελαῖα 9, 26. parit post brumam 6, 102. fertilissima 6, 103. κούουσα ἀγαθή 8, 173. mares colorem mutant 8, 173. καλοῦνται τράγοι 8, 173.
 μακραύγενα avium quomodo bibant 8, 59.
 μακρόβιος 1, 58. μακροβιώτερα τὰ ἄρρενα ζῷα 4, 124., οἱ θήλεις ἰχθύες 4, 125., κύνες ἄρρενες θηλειῶν 6, 140. στρουθίων θήλειαι 9, 58. —έρων ἥθη ἐνδηλότερα 9, 1. —εροι οἱ πλείους ἔχοντες ὀδόντας 2, 30. ἔλαφος 6, 172. ἄετός 9, 120.
 μακρόκεντρος σκορπίος 4, 72.
 μακρόκερκοι οἶες 8, 72.
 μακροσκελής, aves 2, 49. araneae 9, 161. τὰ μ. ὑγρόκοιλα 9, 253.
 μαλάκια, νευστικά 1, 9. δοκεῖ πόδας ἔχειν 1, 27. ἐγκέφαλος 1, 65. ἐκτὸς ἔχει τὸ σαρκῶδες ἐντὸς δ' εἴ τι ἔχει στερεόν 4, 1. πόδες κεφαλῇ κύτος περυγία 4, 4. ἔχει τὰ μέλανα 4, 63. πάσας ἔχει αἰσθήσεις 4, 94. οὐ φορεῖ 4, 103. καθεύδει 4, 113. 118. βραχύπυνα 4, 113. θῆλυ καὶ ἄρρεν ἔχει 4, 120. coitus 5, 20. 21. partus 5, 40. φά αὐξάνονται 5, 81. πάντα σαρκοφάγα 8, 25. 32. —ίων γένος 1, 32. μέγιστα ἐν ἀλεινοτέροις 1, 30. οὐ γίνεται ἐν Πόντῳ 8, 159. — 6, 76. 8, 16. 31. 9, 147.
 μαλακίζεσθαι 8, 152.
 μαλακόδερμα φά 1, 24. 5, 150.
 μαλακοκρανεύς, avis 9, 98.
 μαλακός, τὸ μ. 4, 1. πῦρ 6, 13. ἥθος

9, 2. κρημνοί 9, 82. ἡ φάκη 6, 72. —ώτατοι σπόγγοι 5, 78.
 μαλακόσαρκα 1, 3.
 μαλακόστρακα γένος ἀνώνυμον ἐν ὀνόματι 1, 32. ἐκτὸς τὸ στερεόν ἐντὸς τὸ μαλακὸν καὶ σαρκῶδες 4, 1. νευστικά 1, 9. πάσας ἔχει αἰσθήσεις 4, 94. οὐ φορεῖ 4, 103. καθεύδει 4, 113. 118. βραχύπυνα 4, 113. θῆλυ καὶ ἄρρεν ἔχει 4, 120. ὀχευόμενα ὁράται 8, 172. coitus 5, 22. 23. κύησις et φά 5, 81—86. αὐτὰ ὑφ' αὐτὰ τίθενται τὰ φά 5, 90. ἐπαράζει ibd. κύντα ἀριστα 8, 172. φωλεῖ τὰς χειμνωτάτας ἡμέρας 8, 104. παμφάγα 8, 124. γένη 4, 16—36. καρκίνοι 8, 117. — 8, 16.
 μᾶλλον, τὸ 1, 3. μ. καὶ ἥττον 7, 22. 8, 2. — 3, 60. 61.
 μανός, σπόγγος 5, 76. 78. γλῶττα 1, 51. τρίχες 2, 11.
 μαντείας πρόσδερος 8, 119.
 μάντις 9, 8.
 μαντεύεσθαι 3, 102.
 μαρῖνος piscis 8, 123. diutissime gravidus 6, 99. 8, 123.
 μάρις = ἕξ κοτύλαι 8, 68.
 μαρτιχόρας animal Indicium descriptum apud Ctesiam 2, 28.
 μαστοσιδὴς πόρος 4, 48.
 μαστός 1, 4. στῆθος διφυὲς μαστοῖς 1, 53. —ὼν διαίρεσις 1, 76., θῆλαι 6, 138., ἑπαρσις 7, 3., διαφορά 7, 8. 9. μανός 1, 53. σωματός 7, 65. situs in homine, elephanto, numerus etc. 2, 4. 20. 21., simia 2, 35., delphino 2, 53. in maribus 2, 21. ἐν αἰγί ἄρρενι 3, 102. quae animalia habeant 3, 99. πλείους δυοῖν ἔχοντα 3, 103. In utero γαλεοειδῶν 6, 55. καθάρσεις τρέπονται εἰς μ. 7, 27. —ὼν σπᾶν 7, 61. desunt amphibii 2, 39., piscibus 2, 52. — 3, 21. 24. 28. 4, 13. 46. 5, 45. 91. 6, 56. 71. 128. 7, 21. 65.
 μασχάλη κοινὸν μέρος πλευρᾶς βραχίονος καὶ ὤμου 1, 56. ἀνθρώπος

τρίχας ἐν μ. ἔχει 2, 11. 3, 71.
 μαστοὶ περὶ μ. ἐλέφαντι 2, 20.
 γάλα ῥεῖ κατὰ μ. 7, 65. — 3, 22.
 29. 36. 41.
 μάχιμον ζῶον 9, 55. 81. τὸ ἦθος 9,
 91. 9, 113.
 μεγαλόπους 9, 97.
 μέγεθος τέλει λαμβάνειν 6, 69. —ει
 πηροῦσθαι 6, 128.
 μέδιμνος 8, 69. Μακεδονικός 8, 68.
 μεθίστασθαι 8, 147.
 μέθοδος κατὰ φύσιν 1, 36.
 μεθόριον 8, 4.
 μεθύειν, ὄφεις 8, 51.
 μελαγκρύφος ὄρνις σκαληνοφάγος 8,
 41. 9, 88. οὐα ultra viginti 9, 88.
 νεοττεύει ἐν δένδροις 9, 88. οὐκ
 ἔχει τῆς γλώττης τὸ ὀξύ 9, 88.
 μεταβάλλει 9, 256.
 μελαγχρῶς 9, 207.
 μελανάετος 9, 113.
 μελανία κέρματος 9, 232.
 μελανοδέρματα 3, 63.
 μελάνουρος piscis, fucis vescitur 8, 28.
 μέλας, τρίχες 3, 70. 78. γυναικῆς 3,
 108. ἄνδρες 7, 9. 17. γονή 3, 109.
 τὸ μ. in oculo 1, 42. 43. 44. 4,
 80. τὰ μ. ἐχίνων 4, 58. 63., ἐν
 χελώναις, φρύναις, βατράχοις,
 στρουθίοις, μαλακίοις 4, 63.
 μελεαγρίς —ίδος, ὥα 6, 5.
 μέλι ζωὸν 1, 1. δῆλα 7, 24. —ων
 φύσις 5, 87.
 μέλι, τροφή 5, 116. 9, 165. unde
 ferant apes 5, 118. ἀπὸ κυττοῦ 5,
 122. πρὸς τοῖς δένδροις 5, 123.
 —τος ἐργασία 9, 198. μέλιται φέ-
 ρουσι τὸ πίπτον ἐκ τοῦ αἵματος 5, 116.
 μᾶλλον ἐργάζονται αὐχμοῦ ὄντος
 5, 115. συνίσταται παττομενον 5,
 118. μέλιται ἐμοῦσι εἰς τὸν κύτ-
 τρον 5, 119. δὲ τοῖς μέλις 5,
 122. ἐαρὶνόν 9, 198. λευκόν etc.
 9, 198. —τος θυρίδες 9, 168. —
 4, 95.
 μελίκτην ποιοῦσι πορφύραι 5, 61.
 μελίλωτον μέλιται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ
 μ. 9, 199.

μελισσῆς 9, 198.
 μέλιττα, ἄναιμον 1, 23. ἔντομον 1, 7.
 χερσαῖον 1, 10. πτηνόν 1, 10.
 πτερωτόν 1, 28. πτερωτόν 4, 2.
 τετράπτερον 4, 73. ἰδιοτροφα 1,
 13. οἰκητικά 1, 14. φωλοῦσι 8,
 98. πλείους πόδας ἔχει 1, 25. ala
 evulsa non restituitur 3, 79. κέν-
 τρον ἔχουσι ἐν ἑαυτοῖς 4, 72. 5,
 113. 9, 190. ὁσφραίνονται 4, 95.
 ἄδελφον αἰσχύουσι 9, 210. ἀγελαῖα
 9, 164. ἐργατικώτατα 9, 155. τὸ
 μέλι τροφή 9, 165. αὐτὰ τροφήν
 ποιοῦνται καὶ ἀποτίθενται 9, 165.
 κύτταροι 9, 174. 202. ἐπικαθῆναι
 τοῖς κηρίοις 9, 178. ὀρθοῦσι τὰ
 πίπτοντα κηρία 9, 179. καθαρῶ-
 ταν ζῶον 9, 191. πρὸς οὐδὲν
 σαπρὸν προσίζανει 4, 97. 8, 73.
 βομβεῖ 4, 102. 118. ἡρεμοῦσι 4,
 118. κτείνουσιν ἡγεμόνας 9, 180.,
 κηφῆνας 9, 179. μάχαι 9, 190.
 αἱ τυπτοῦσαι ἀποθνήσκουσι 9, 190.
 aculeo privatae moriuntur 3, 79.
 9, 190. —ων σκώληκες 5, 96. γέ-
 νεις 5, 111. ἄρρενες θήλειαι 5,
 113. ἡγεμόνες, βασιλεῖς 1, 12. 5,
 112. 113. 115. 120. 9, 164. γόνος
 5, 111. χρησταί 5, 112. 9, 175. 177.
 182. 187. γένος πονηρόν 9, 193.
 γένη 5, 114. βίος 5, 122. πίνουσι
 9, 197. χαίρουσι κρότῳ 9, 201.
 ὀρθοῦσι σιωπῶσι 9, 202. προγι-
 νώσκουσι χειμῶνα 9, 205. πολέμιοι
 σφῆκες 9, 204. θηρία λυμαινόμενα
 τὰ κηρία 8, 154. — 4, 68. 8, 115.
 9, 170. 218. 221. 222.
 μελίττα κηρία 9, 167.
 μελιττουργεῖν 9, 170.
 μελιττουργοί 9, 165. 166. 188. 193.
 195. 204. 205.
 μεμβράδες 6, 93.
 μεμιγμένως 9, 85.
 μεμψιμοιρότερον γονή 9, 6.
 μερίζεσθαι πρὸς τι 9, 170.
 μέρος, —η μέλη καλεῖται 1, 1. ομοιο-
 μερῇ 1, 38. 3, 19. 4, 1. —ων θέσις
 1, 60. — 2, 1. 4, 4. 7, 48.
 μέροφ, nomen avis apud Boeotos 6, 3.
 — ἀντεκτρέφονται 9, 82. χρῶμα

9, 82. ova sex ad septem parit in declivibus 9, 82. ἀδικαῖ μελίττας 9, 189.
 μεσεντέριον ὑπὲρ τῶν ἐντέρων ὕμενῶ-
 δας καὶ πλατὺ καὶ πῖον 1, 74. situs
 1, 77. venae 3, 43.
 μέσος, τὸ μ. oculi 1, 44. aures 1, 47.
 lingua 1, 51. — 8, 4.
 μεστοῦν 9, 153.
 μεταβαίνειν 6, 51. κατὰ μικρόν 3, 68.
 μεταβάλλειν, ὅλα 5, 128. τάπον 4, 63.
 5, 71. 8, 74. χρῶμα 5, 89. 8,
 130. 9, 149. 254. 257. φωνήν
 7, 2. 9, 81. 254. 257. τρίχες τὰς
 χροῶς senectute 3, 70. μορφήν 5,
 95. γένος εἰς ἄλλο 6, 11. ἔξις
 σώματος 7, 7. μορφὰς καὶ ἦθος
 9, 245. κατὰ τὰς ὥρας 9, 229. viri
 et feminae facultate generandi 7,
 43. 44. ἐκτεμνόμενα 9, 245. ὕδατα
 3, 78. 5, 141. μεταβάλλεσθαι
 transferri 8, 36. 3, 25. 4, 6. 5,
 26. 6, 11.
 μετάβασις 8, 5.
 μεταβλητικὰ 1, 9.
 μεταδιδόναι τῆς θήρας 9, 131.
 μεταθεῖν 9, 171.
 μεταλαμβάνειν 8, 14.
 μεταλλάττειν 6, 170.
 μεταμίζειν ὁπὰς 9, 49.
 μετανίστασθαι 8, 65. 9, 184.
 μεταξύ λαμβάνειν 3, 37. — 4, 31.
 3, 53. 63. 69. 83. 2, 45. 53. τὸ
 μ. τοῦ πνεύμονος 1, 70.
 μεταπίπτειν 1, 75.
 μετάστασις 8, 79.
 μεταστρέφειν 9, 153.
 μεταφορά, κατὰ μετ. 2, 19.
 μετάχοιρον 6, 128. 163.
 μεταχωρεῖν 5, 75. 8, 22.
 μετεισθύνειν 5, 74.
 μετωρίζειν 8, 132. 9, 240. —εσθαι
 2, 46.
 μετωρόθηρος 9, 130.
 μετέωρος, φλέψ 3, 40. γῆ 9, 74. χω-
 ρία 8, 72. τῇ ἀπὸ τῆς γῆς ἀπο-

στάσει 2, 41. πέτεσθαι 4, 104.
 νεῖν 8, 131. γίνεσθαι 8, 132. —ον
 λαμβάνειν 9, 126. —ου ἄπτεσθαι
 9, 129. —όν τινας 5, 124.
 μετοπωρινός, ἀρχτοῦρος 6, 90. ὕδατα
 5, 131. μέλι 9, 198. — 8, 103.
 μετόπωρον 5, 27. 101. 110. 6, 101.
 102. 146. 9, 146. πρὸς δύοιν
 πλειάδος 6, 64.
 μετρεῖσθαι 5, 109.
 μετρητής 8, 68.
 μέτωπον, μέρος προσώπου 1, 41. eins
 modi 1, 41. in astaco 4, 26. πώ-
 λων 6, 158.
 μήκος, μεγέθους 3, 89. φωνῆς 5, 47.
 μήκων papaver 9, 206.
 μήκων, μῦτις καρκίνων 4, 29. κήρο-
 κος εἰλιγμένος 4, 32. οἶονεῖ περὶ-
 τωμα τοῖς ὀστρακχοῖς 4, 47. 51.
 πορφύρας 5, 64. 65. —ος ἡλίχῃ 4,
 47. situs 4, 49. — 4, 46. 64.
 μηχανώνιον 7, 61.
 μηλῖς morbus asini 8, 151.
 μηλολόνη, πτελωτόν 1, 28. πτερωτόν
 4, 2. κολεόπτερον 1, 29. 4, 68.
 ἔλυτρον ἔχει 4, 73. ἐκ σκαλῆκων
 ἐν βολίτοις καὶ ὀνίδων 5, 102.
 μὴν χειμέριος in versu Simonidis 5,
 28. τροπικαὶ ἐν χειμῶνι 6, 1. φθί-
 νων 7, 12. κατὰ μῆνα τίχτειν καὶ
 ὀχεύεσθαι 6, 59.
 μῆνιγξ ἡ περὶ ἐγκέφαλον φλεβώδης 1,
 67. 3, 38. ὀμὴν δερματικός 1, 67.
 μηρός, ἐν ᾧ στρέφεται κοτυληδών 1,
 54. τὸ ἀμφικέφαλον σκέλους 1, 59.
 σαρκώδεις ἀνθρώπου 2, 16. πιθή-
 κου 2, 36. μέγιστοι γαμφωνόγων
 2, 45. ossa in μ. 3, 57. mammae
 in μ. 2, 21. labores mulierum in μ.
 7, 56. διαιρούμενος 2, 45. — 1, 4.
 1, 56. 57. 62. 2, 23. 3, 23. 27. 47.
 μηρυκάζειν, τὰ μηρυκάζοντα πάντα
 ἔχει πνεύσαν 3, 104. γάλα πολὺ
 καὶ χρήσιμον εἰς τύρευσιν ἀμέλγεται
 3, 108. —άζει τὰ μὴ ἀμφώδοντα
 9, 252. κατακείμενα 9, 252. inter
 pisces solus σάκρος 2, 85. 8, 33.
 — 2, 75. 3, 107.

μήρυξ, μήρυκα καλοῦσιν ἔνιοι ἰχθύων
τινα 9, 253.

μητέρας αἱ μελιττῶν ἡγεμόνες 5, 112.

μητραι σφηκῶν 9, 208 sq.

μήτρα, καυλὸς καὶ στόμα ὑστέρας 3,
10. —ας ἀλείφειν 7, 19. κοτυληδόνες
ἐν μ. 7, 54. — 7, 51. 9, 250.

μηχανᾶσθαι 9, 72.

μινύειν 9, 199. 202.

μίνυται ὁμογενῇ 6, 161. τὰ ἄλλα γένη
μέμικται καὶ μεμοίχευται 9, 116.

μικρορροπύγιοι aves 2, 49.

μικρόστομα 2, 33.

μικρότριχος ὁ ἄνθρωπος 2, 11.

μίλτος 6, 5.

μιμήματα ζωῆς ἀνθρωπίνης 9, 51.

μιμητής 8, 84.

μιμητικὸς ὄρνις 8, 84. 85.

μινυρίζειν 9, 113.

μίξις μὴ ὁμοφύλων 8, 167.

μίσειν συνεχῶς 6, 162. —ονται τὰ θη-
ρία τὰ μὴ ὁμόφυλα ἐν Λιβύῃ 8, 166.

μίτος 9, 169.

μναῖος, μναῖαι πορφύραι 5, 63.

μνήμη, —ης πολλὰ ζῶα κοινωνεῖ 1, 18.
8, 8.

μνημονικώτερον γυνή 9, 6.

μοῖρα, φῶν καράβων διηρημένον εἰς
οκτώ μ. 5, 52.

μοιχεύεσθαι 7, 38. 47. 9, 116.

μοιχός 7, 38.

μόλιβδος 9, 84.

μολύνειν πηλὸν τὸ δέρμα 6, 111.

μοναδικὰ ζῶα 1, 11. 9, 164.

μόναπος = βόναπος 9, 230.

μοναχῶς 5, 8. 7, 31.

μόνιμα ζῶα ἐν ὑγρῷ 1, 9. sexus dif-
ferentia carent 4, 120. pisces 9,
142. φύσις 6, 133. 158. —ίμως
8, 69.

μονόθυρα ὀστρακόδερμα 4, 39. 43.
49. 8, 136.

μονόκαμποι οἱ κάτω δάκτυλοι 1, 59.

μονοκέρατα καὶ μώνυχα ὄλγισα 2, 18.
μονοκέρων ibd.

μονοκοίλια 1, 73.

μονοκόνδυλος ὁ μέγας δάκτυλος 1, 58.

μονοκότυλος τῶν μαλακίων ἐλεδώνη
4, 14.

μονόξυλον 4, 85.

μονοπεῖραι λύκοι 8, 53.

μονόστεον κρανίον 3, 55.

μονοτόκον κάμηλος 5, 59. 60. 6, 166.

ἵππος 6, 149. φύσει ὄνος 6, 159.
— 7, 35.

μονοῦσθαι 6, 173.

μονοφυῆς 1, 54.

μονόχροα 3, 77. φᾶ ἰχθύων 6, 51.,
ὄψεων 5, 150., σελαχῶν 1, 24.

μονῶτις φωνὴ μελιττῶν 9, 184.

μόρια ζῶων σύνθετα ἀσύνθετα 1, 1.

ταῦτά ἕτερα 1, 2. 19. 2, 1. δεκ-
τικά περιπτώσεως 1, 19. ἡ τὸ
σπέρμα ἀφίησι 1, 20. ἀναγκαιό-
τατα 1, 20. ἀνώνομον ἐν φᾶ ἡ ἀφῆ
1, 21. τὰ ἐντὸς τῶν ἐναίμων 2, 61.

τὰ πρὸς γένεσιν συντελοῦντα 3, 1.

τὸ τῆς ἄλσεως κύριον 3, 50. τὰ

τῶν ἐναίμων ἔχει ὀνόματα 4, 33.

ὀργανικόν 4, 65. περιπτωματικόν

4, 65. προῖεσθαι εἰς θάτερον 5, 23.

ἐρρικνωμένα 5, 110. ζῶα ἐν μι-
κροῖς μ. λαμβάνοντα διαφορὰν 8,

18. μ. μικρὸν πηρωθέν 8, 18.

μεταβάλλοντα κατὰ τὰς πράξεις 9,

243. —ίων θέσις 2, 71. — 3, 93.

μόρμυρος, piscis, tempus partus 6, 101.

μορφή, ὅλη 5, 87. συγγενική 9, 163.

—ῆς συγγένεια 5, 3. μεταβάλλει

τὰ ζῶα κατὰ τὰς μ. 9, 245. — 5, 62.

μορφνός, ἐπικαλ. πλάγγος, aquilae

species 9, 112.

μόσχοι ἐκτέμνονται ἐνιαύσιοι 9, 249.

5, 48. 60. 9, 198.

μουνοχιῶν 5, 37.

μοχθηρὰ χροά 9, 89.

μυγᾶλῃ, aranea 8, 147.

μυγμόν ποιεῖν 9, 141.

μύειν, aves 2, 48. —οντα ὕπνον ποιεῖν
4, 112.

μυελός, νωτιαῖος 3, 25. ὅστᾳ ἔχοντα
μ. 3, 58. 90. λέων οὐκ ἔχει μ.

- 3, 58. 90. οὐκ ἐν χονδρῶν 3, 61.
οὐκ ἔχει αἰσθησιν ἀπτομένων 3, 90.
αἱματώδης ἐν νέοις 3, 90. πιμε-
λώδης ἐν πρεσβυτέροις 3, 90. ἐγ-
κέφαλος ἢ συνάπτει μ. 4, 81.
- μελωδῆς ὑγρότης 3, 61.
μύζειν, delphinus 4, 104. 8, 14.
μυθολογεῖσθαι 6, 172. 7, 45. 9, 93.
-εῖν 7, 38. 9, 16.
- μῦθος ληρώδης 6, 178. ἐπιλέγεται
9, 117. λόγος πρὸς μ. συνάπτων
6, 183. — 8, 76.
- μῦτα 1, 13. 5, 24. 8, 73. δίπτερον
ἐμπροσθόκεντρον 1, 29. 4, 73.
προβοσκίδες 4, 45. αἱματίζουσι 4,
71. φοφοῦσι 4, 102. μεγάλοι 5,
106. 9, 217. οὐ φωλεύουσι 5, 31.
ἐκ μ. σκώληκες 5, 6. ἐκ σκωλή-
κων 5, 103.
- μυκτῆρ 1, 42. 63. 68. 69. 4, 82. 84.
111. εὐκίνητος 1, 49. διχότομος 1,
49. ἐλέφαντος μακρὸς καὶ ἰσχυρὸς
1, 49., ἀντὶ χειρῶν 2, 3. 6, 168.
9, 236. πιθήκου 2, 35. ὕων 8,
130. ὄνου 8, 151. 9, 18. ἐν ῥύγ-
χει ὀρνίθων 2, 48. πολύποδος θη-
λείας 5, 20. σηπίας etc. 5, 21.
χόνδροι περὶ τοὺς μ. 3, 61. -ων
πόροι ἄσχιστοι 7, 32.
- μύλη τὸ πλανησίεδρον σκέλους 1, 59.
μύξα 8, 30. 9, 142.
- μυξώδης ὑγρότης 3, 51. 5, 88. γλι-
σχροτης 3, 69. 5, 62. 7, 40.
- μύξων pisces 6, 99. vide 5, 38.
- μυοθῆραι ὄφεις 9, 48.
- μουρούτερος 9, 136.
- μύραινα οὐκ ἔχει ὠν ψαθυρόν 3, 66.
σαρκοφάγον 8, 88. ἐπαμφοτερίζει
8, 87. φωλεῖ 8, 100. 9, 28.
- μύρινος pisces 8, 123.
- μυρμηχία 4, 95.
- μύρμηξ, ἄναρχα 1, 12. οἰκητικόν 1,
14. ἅπτερα καὶ πτερωτά 4, 2. ol-
factum habent 4, 95. οὐ φωλεύουσι
5, 31. coitus et partus 5, 128. οἱ
μεγάλοι 7, 24. ursus comedit 8, 55.
ἐργατικώτατα 9, 155. ἐργασία 9,
155. συλλέγουσι 9, 165. 9, 69. 219.
- μύρον 9, 191.
- μυρρίνη, μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ
μ. 9, 199. 9, 206.
- μύρτον 5, 88.
- μῦς, οἰκητικόν 1, 14. inter ἀμφώδοντα
3, 18. κοτυληδόνες ἐν ὑστέρα 3,
18. γένεσις θαυμασιωτάτη πληθεῖ
καὶ τάχει 6, 186. ἐπιπολάζοντες
6, 186. hostes 6, 188. λάπτοντες
πίνουσι 8, 59. ἀρουραῖοι 6, 186.
ἀφανισμός 6, 187. in Aegypto 6,
189. ὁ ποντικός 9, 253., φωλεῖ
8, 112. in Arabia 8, 163. — 6,
176. 8, 166. 9, 122.
- μῦς τὸ κῆτος 3, 79.
- μῦς, ὀστρακόδεσμον 4, 39. λειόστρακον
4, 40. ἀνάπτυκτον 4, 39. κηρία-
ζουσι 5, 68. πυελώδεις 5, 70.
- μύτις μαλακίων ἐφ' ἣ ὁ θόλος 4, 11.
ἢ μήκων καρκίνων 4, 29. χυμὸς
ὁμοῖος μύτιδι 4, 30.
- μυχὸς σμήνου 9, 194.
- μυωπία 6, 187.
- μύωψ, δίπτερον ἐμπροσθόκεντρον 1,
29. αἱμοβόρον 8, 73. γλωττα ἰσχυρά
4, 71. διατρυπῶσι δέρματα 4, 45.
ἐκ ξύλων 5, 103. ὅμματα ἐξυδρω-
πιῶντα 5, 110.
- μυκός 1, 41.
- μώνυχα ἀσχιδῆ 2, 17. μ. καὶ μονο-
κέρατα ὀλίγα 2, 18. μ. καὶ δίκερων
οὐδέν 2, 18. τὰ ἄρρενα οὐκ ἔχουσι
μαστούς 2, 21. —ες ὕες in Illyria
et Paeonia 2, 17. — 4, 21.
- μωρολογία 1, 47.
- μωρός 9, 150. 208.
- μωροῦσθαι, μεμωρωμένοι αἴγες 9, 30.
- Νάνοι 6, 163.
- ναρκᾶν 9, 134.
- νάρκη, σέλαχος 5, 15. 6, 60. bilis
2, 68. τίττει μετοπώρου 5, 37. 6,
64. ad octoginta embrya continet
6, 60. inter πλατεῖς 6, 65. ζωσ-
τοκεῖ φθοκῆσασα 6, 65. ναρκᾶν
ποιεῖ 9, 134. βραδύτατον 9, 134.
- νάρκη morbus 3, 51.
- ναυτία 7, 27.

ναυτίλλεσθαι 9, 153.
 ναυτίλος, μαλάκιον 4, 15. πολύπους etc. 9, 153.
 νεανικός, πόροι 1, 84. βροντή 8, 131. νόσημα 8, 132. —ως προσπεφυ-
 κέναι 4, 55.
 νεαρὸν θέλειαι 4, 92.
 νεβρίαι γαλεοί 6, 55.
 νεβρός 3, 104. 9, 120. αὔξῃσις τα-
 χεία 6, 171. ἔλαφος ἑξαγεί ἐπὶ
 σταθμούς 6, 171.
 νεβροφόνος ἀετοῦ γένος ὁ πύγαργος
 9, 111.
 νεῖν ἐναντίως 5, 21. 9, 236.
 νεκύδαλος insectum 5, 97.
 νέμεσθαι, ἰχθῦς 4, 88. πολύπους 5,
 40. πορφύραι 5, 64. κογχύλια 8,
 23. πηλὸν φύκος βρύον καυλὸν etc.
 8, 32. νυκτός 8, 37. ἐπὶ ξύλων 8,
 44. τόπους 9, 142., παντοδαπούς
 8, 126. ἔξω 9, 252.
 νέος, ἐν ν. ἰχωροειδὲς τὸ αἷμα 3, 97.
 νεώτερα ἤττον πιαίνεται 3, 89.,
 φωνὴν ὀξυτέραν ἔχει 5, 46., πρό-
 τερα ὀργᾶ πρὸς ὀχρίαν 6, 119. νέων
 ἔκγονα καὶ φᾶ ἐλάττω 5, 44. 55.
 νεόσφακτον αἷμα 7, 3.
 νεότης 7, 25.
 νεοττία 6, 16.
 νεοττεύειν 6, 3. 35. 36. 44. 8, 45.
 9, 57. 173. καθ' ἑαυτά 6, 4. ἐπὶ
 δένδρων 8, 48. 9, 68. ἐπὶ γῆς 9,
 66. ἐν ἀποτόμοις 9, 73. ἐν κυψέ-
 λισι 9, 108. καλῶς 9, 93. κατὰ
 συζυγίας 8, 100.
 νεόττευσίς ὑπὲρνεμος 6, 3.
 νεόττια, τὰ 4, 108. 5, 129.
 νεοττία, ἡ ἀλκυόνος 5, 29. 9, 86.
 anium 6, 3. γυπὸς raro visa 6, 35.
 ὀρνίθων λιμναίων 6, 45. περιστερᾶς
 9, 53. κίττης 9, 81. χλωρίδος 9,
 83. κοττύφου 9, 83. ἀκανθουλίδος
 9, 84. ἔποπος 9, 88. κόκκυγος 9,
 105. κυψέλου 9, 108. ἀετοῦ 9,
 118. μέροπος 9, 189. οὐ ποιοῦν-
 τας 9, 59. — 6, 40. 43. 9, 74.
 117. 118.

νεοττίς 6, 8. 14.
 νεοττοί, χελιδόνων 2, 84. 6, 36. κρο-
 κοδείλου 5, 149. ἔχως ἄνω ἐπι-
 γίνεται 5, 150. —τοῦ γένεσις 6, 15.,
 ἀρχὴ ἐκ τοῦ λευκοῦ 6, 21., evolutio
 6, 24—28. δεκαταῖος διάδηλος 6,
 21. συνθερμαίνειν 6, 33. κόκκυγος
 6, 43. 44. 9, 105. ἱεράκων 6, 44.
 σελαχῶν 6, 60. περιστερᾶς 9, 54.
 γυπὸς 9, 74. ἀετῶν 9, 118. 124.
 ὑποβολιμαῖοι 9, 107. μελιττῶν 9,
 170. 173. —ος καλούμενος 6, 52.
 cf. 6, 8. — 4, 110. 6, 25. 51.
 νεῦρον, ἐν καρδίᾳ 1, 75. 3, 49. ὁμοιο-
 μερῇ 3, 19. explicantur 3, 49—
 52. ἀρχὴ ἐκ καρδίας 3, 49. φύσις
 3, 49. διεσπασμένα περὶ τὰ ἄρθρα
 καὶ ὀστέων κάμψεις 3, 49. φύσις
 σχιστὴ κατὰ μήκος 3, 51. 84.
 φθίρεται πυρωθέν 3, 51. οὐ συμ-
 φύεται διακοπὴν 3, 51. αἰδοῖον
 καμήλου 5, 10. — 1, 1. 3, 50.
 νευρά 5, 10.
 νευρώδη σκέλη τετραπόδων 2, 16.
 πόρος 3, 7. μόριον ἁορτῆς 3, 31.
 ἁορτὴ 3, 33. 44. φλέβια 3, 44.
 φλέψ 3, 49. ὁμῆν 4, 65. αἰδοῖω-
 δες ἐν πλεκτάνῃ πολύποδος 5, 20.
 νεῦσιν ποιῆσθαι 5, 21.
 νευστικά 1, 9. 10. 26. 8, 48.
 νεφροειδὲς καρδίᾳ ὄφρων 2, 83. ἄλλα
 ν. περὶ νεφρούς 6, 157.
 νεφροί, situs 1, 83. nexus ibd. κοῖλον
 ibd. 3, 45. 46. quatenam animalia
 habeant 2, 70., careant 2, 70. ve-
 nae 2, 43. —ὼν σῶμα 3, 45. πύονα
 περὶ τ. ν. 3, 88. — 2, 72. 3, 1.
 7. 21. 23. 25. 28. 6, 157.
 νηδύς in versu Aeschylī 9, 259.
 νήνεμος τόπος 6, 76.
 νηρείτης, ὄστρακον, μορφή, μήκων
 ἐρυθρός 4, 55. ὁσφραίνονται καὶ
 ἀκούουσι 4, 100. μεῖζον ὄστρακον
 5, 74. ἐπιπολάζον 5, 69. — 4,
 54. 100.
 νηστεύειν 9, 250.
 νῆστις 8, 30.

νήττα, avis, στόμαχος εὐρύς 2, 88.
σταγανόπους, βαρυτέρα 8, 48. —
2, 90.

νηττοφόνος ἐπικαλ. πλάγος aquilae
species 9, 112.

νιφετός 9, 29.

νομεύς 6, 133. 9, 80.

νομή, ἀκέραιος 6, 144. ἄφθονος 9,
27. πρὸς ν. τρέπεσθαι 6, 173.
ποιεῖσθαι 8, 69. πρὸς ἐσπέραν 8,
71. μελιτῶν 9, 197. — 3, 106.
4, 17. 61. 6, 162. 8, 86. 90.
102.

νομίσματα 1, 38.

νομός 9, 206.

νοσεῖν, ὥδν νενοσηκός 6, 7. ἐν κηῖσει
6, 163.

νοσερός 7, 7.

νόσημα 5, 138. ἐμπίπτει 6, 169. 8,
130. λοιμῶδες 8, 130. ὅδια ἰχθύων
8, 131. φουσώδη 8, 152. σμηγῶν
9, 196.

νοσηματικά 3, 96.

νόσοι -ων κρίσεις 5, 109. κατὰ τὰς
ῥρας τοῖς ἐτερογενέσι ἔτεραι 8,
118. τρίχες αὐξοῦνται ἐν ν. 3, 75.

νοτία 5, 93.

νότιος τροπαί 5, 28. ὕδωρ 8, 71.
νότια γίνεσθαι 5, 31. 8, 36. —
— 6, 132. 8, 83. 127.

νότος 6, 116. 8, 83.

νυκτερινοὶ ὄρνιθες 8, 39.

νυκτερίς, νυκτερόβιον 1, 14. δερμό-
πτερον 1, 28. ἀμφωδον 3, 18. κο-
τυληδόνες ἐν ὑστέρα 3, 18. — 1, 10.

νυκτερόβια ζῶα 1, 14.

νυκτικώραξ, avis γαμφώνυχος 8, 39.,
νυκτερινός ibd. ἐνιοὶ ὥδν καλοῦσι
8, 84. ἡμέρας ἀδυνατεῖ βλέπειν 9,
122. θηρεύει νυκτός 9, 122. ἐν-
τερρον 2, 90.

νυκτίνομος 9, 92.

νύκτωρ 1, 9. 5, 57. 135. 9, 37.

νύμφαι apes e vermibus conformatae
5, 96. sphecum 5, 125.

νυμφίαν, morbus equorum 8, 146.

νωθῆς κίνησις χαμαιλέοντος 2, 43.

νωθρός, κηφὴν 5, 114. 9, 175. πόνος
7, 30. κινήσει 9, 156.

νωτιαία ἄκανθα 3, 22. μυελός 3, 25.

νώτον, τὸ ὀπισθεν στήθους 1, 56.
μέρη ibd. ὕβος ἐπὶ τῷ ν. χαμηλοῦ
2, 15. avium 2, 45. ἐντόμων 4,
69. σπασμὸς ἐκ νώτου 7, 67. —
1, 62. 3, 21. 26. 8, 47. 9, 240.

Ξανθεῖ στάχους in versu Aeschylī 9,
259.

ξανθὸν ὥδν ὀρνίθων 6, 7. 9, 231.

ξενικός ὄρνις 9, 89.

ξηρά ὑγραινόμενα habent bestiolae 5,
144. τὸ ξ. 8, 12.

ξηραίνεσθαι ὑπὸ ἡλίου 8, 23. — εἰν
κέρας 9, 38.

ξηροβατικά ὀρνίθες 6, 5.

ξηφίας, risois, βράγχια 2, 56. bilis 2,
68. οἰστρώσι 8, 128.

Ξίφος τὸ στερεὸν ἐν τεύθοις 4, 12.

ξύειν πηλόν 6, 95. — εἶσθαι περὶ τὰ
δένδρα 6, 169.

ξύλα φυτῶν 5, 93. αὔα 5, 93. 98.
— 5, 104. 144.

ξύλοκόπος κελεύς avis 8, 44.

ξύλοφόρος σκώληξ 5, 143.

ξύνιεναι 9, 235.

Ὀβολιαῖος 3, 103.

ὀγκᾶσθαι 9, 14.

ὄγκον λαμβάνειν 7, 8. — 1, 3. 3,
49. 5, 120.

ὀγκώδης 9, 230.

ὀδοὶ λεπτύνουσι τὰ πρόβατα 8, 71.

ὀδοὺς, ὀδόντες ὀστέιναι 1, 51. 3, 63.

differentiae animalium e dentibus 2,
26. πρόσθοι 2, 26. 29. 7, 64. οἱ
ἐντός 2, 27. δίστοιχοι 2, 27. τρί-
στοιχοι 2, 28. γομφίοι 2, 29. ὀξεῖς
2, 28. 30. πλατεῖς 2, 30. ἀμβλεῖς
2, 29. βάλλειν 2, 29. 6, 141. 145.
179. mutatio in cane, equo 2, 29.
30. 6, 141. ἄρρενες πλείους ἔχουσι
2, 30. τελευταῖοι 2, 31. ἐλέφαντος

2, 31. πιθήκου 2, 35. ἐλάφου 9, 36. ἵππου 6, 150. γινώμονες ὄνου 6, 159. *desunt avibus* 2, 48. πολυστοιχοὶ *piscium* 2, 58. ἐν γλώττῃ ἰχθύων τινῶν 2, 58. μαλακίων δύο ἐν τῷ στόματι 4, 9., καρκίνων 4, 29. 35., ἐν χηλαῖς 4, 24. τρεῖς ἐν κοιλίᾳ καράβων 4, 30. κοχλιῶν 4, 45. ἐχίνου πέντε 4, 62. ἐντόμων 4, 71. σμύρου *binarii* 5, 35. λευκοὶ Αἰθιοπῶν 3, 63. παιδίων 7, 64. πεπονγκέναι 9, 226. κατεαγότες *ibd.* 3, 39. -ων γένος 3, 56.

ὀδοντοφουεῖν 7, 64. 9, 41.

ὀδυνηρὸν πλήγμα 9, 207. -ὤς τίχτειν 9, 19.

ὄζειν πόας 8, 66.

ὄζολις, γένος πολύποδος 4, 14.

οἰδεῖν πόδας 6, 145. 8, 143.

οἰδημα περὶ σκέλος 7, 28.

οἰκείος τόπος ὑστερῶν 7, 15. γένεσιν ἀποτελεῖν 8, 8. γένος 8, 50. τροφή 9, 142.

οἰκήρεις ὀρνέων ἀγρίων 9, 72. ἀνατρέπουσι ἐλέφαντας 6, 114.

οἰκητικὰ ζῷα 1, 14.

οἰκογενεῖς ἀλεκτορίδες, *bis quotidie pariunt* 6, 1.

οἰκοδομεῖν κηρία 9, 166.

οἰκονομικός 9, 148.

οἰνάνθη, *avis* 9, 258.

οἰνάς περισσεροειδής 5, 43. διτοκεῖ 6, 2. καρποφαγεῖ καὶ ποτηφαγεῖ 8, 45. *magnitudo et captus ibd.*

οἶνος ὁ μέλας 7, 67. ὕδαρής 7, 67. αἰσθάνεσθαι οἶνου 7, 41. κλύζειν οἶνον μυκτῆρας 8, 138. — 9, 205.

οἷς 3, 107. ἰσχύουσαι 8, 71. ἐγκαθεύδειν ψυχρότεραι αἱγῶν 9, 30.

οἰσοφάγος ἐντὸς τοῦ αὐχένος 1, 69. *nomen ibd.* μαλακίων 4, 10. καράβων 4, 30.

οἰστράν, *pisces* 6, 99. θύννοι καὶ ξιφίαι 8, 128. 8, 103. θύννος 8, 88.

οἰστρος θύννων 5, 142., καὶ ξιφίων 8, 128.

οἰστρος ἐξ ἐμπίδων 1, 8. δίπτερον ἐμ-προσθόκεντρον 1, 29. αἰμοβόρα 8, 73. διατρυπῶσι τὰ δέρματα 4, 45. γλώττα ἰσχυρά 4, 71. ἐκ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς πλατέων ζωοδαρίων 5, 99.

οἰστρος, ὄρνις σκοληκοφάγος 8, 41.

οἰωνιστικὸν σημεῖον 1, 48.

ὄκνος ὁ καλ., γένος ἐρωδιοῦ 9, 93.

ὀκνηρότερον γυνή 9, 6.

ὀκτάμηρος 6, 143. 7, 26. 5, 50. 51. *hominis partus* 7, 31. 33. 34.

ὀλιγαίμος ἡ ἀρτηρία 1, 69. -μα πάντα πνεύμονα σομφὸν ἔχει 8, 51.

ὀλιγοβιώτερα ἐν ἐνίοις τόποις 8, 156.

ὀλιγόγονοι *aves ungulis aduncis* 6, 2. σελάχη 6, 103. 6, 104.

ὀλιγόποτοι ὄρνιθες 8, 50. ὄφεις 8, 51. λέων 8, 57.

ὀλιγόπτερα 1, 3.

ὀλιγότεριχες οἱ ἄνθρωποι 2, 11.

ὀλιγοχρόνιος κύησις 5, 27. ὀχρεία 5, 56.

ὀλοθούρια ἀπολελυμένα μὲν ἀκίνητα δὲ 1, 9.

ὀλόκληρος 7, 47.

ὀλολυγὼν βατράχων 4, 105.

ὄλος, μέρη ζῳῶν 1, 1. τὸ ὄλον 1, 62. νεοττός γίνεται ὄλος 6, 25.

ὀμαλός, κηρίον 5, 122. 9, 177. φωνή 7, 2.

ὄμβριον ὕδωρ 6, 95. 8, 120.

ὄμβροι 6, 188. 8, 106. θερικοί 8, 122.

ὀμιλία 4, 106. 7, 18. -ίας χρόνος 5, 26., ἀφθονία 6, 115., ἐπιθυμία 7, 5. ἡ τῶν ἀφροδισίων 7, 10. 17. ὀργάν πρὸς ὁ. 5, 28.

ὄμματα, -ων χώρα 1, 43. 4, 80. *situs* 1, 63. ἐκκεντηθέντα χελιδόνων φέρεται πάλιν 2, 84. *et ὄψεων ibd.* σκληρόφθαλμα μαλακοστράκων 4, 22. *motus in cancris* 4, 22. ἐξωδρωπιῶντα 5, 110. *maxima in fetu* 6, 52. 82. ἰχθύος 6, 82. λευκά ἰχθύων 8, 123. — 4, 82.

ὁμογενῆ ὄρνεα 6, 42. μίσγεται 6, 161.
ἐξ ὁ. γινόμενον 6, 161.

ομόγονα 9, 27.

ὁμοιοβίωτος 9, 94.

ὁμοιογενῆ 2, 48. 5, 62.

ὁμοιομερῆ 1, 1. 22. μέρη 1, 38.
3, 19.

ὁμοιόπτερα 1, 10.

ὁμοιότης 8, 1. καθ' ὁ. 4, 120.

ὁμοιοτροπα 6, 109. 1, 10.

ὁμολογεῖσθαι 6, 167. —μενον 6, 143.

3, 19. —μένως 8, 108. 117. 149.

ὁμόσε χωρεῖ ἄρκτος ταύρω 8, 56.

ὁμόφυλα θηρία 8, 166. μάχεται πρὸς
ἄλληλα 9, 7.

ὁμόχρουν ὦν πολύποδος 4, 13.

ὁμφαλός, ῥίζα γαστέρος 1, 54. κέλυ-
φος περὶ φλέβας 7, 54. forma 7,
54. 55. —οὐ ἀπόδεσις 7, 58. 59.
in ovo avium 6, 20. 24. 7, 51.,
piscium 6, 52. 53. τροφή διὰ τοῦ
ὁ. 6, 21. adnatus aut cotyledoni
aut venae 7, 52. πιθήκου 2, 37.
— 3, 21. 6, 82.

ὁμφαλοτομία 7, 58.

ὁμφαλώδης πρόσφυσις 5, 89.

ὄνειον γάλα 3, 103.

ὄνιδες 5, 102.

ὄνοι πολύποδες 5, 141.

ὄνομα κοινόν 4, 68. ἐπιφέρειν ἐπὶ
βλασφημίαν 6, 116. —ατι καλεῖσθαι
6, 131. —ατα τίθεται 7, 67.

ὄνος inter λόφουρα 1, 35. κέρκος 2,
15. βάλλει ὀδόντας 2, 29. bile
caret 3, 65. αἷμα 3, 93. γάλα 3,
100. 6, 160. ὀχρεία 5, 53. οὔρον
6, 125. θάττον πληροῖ ἢ ἵππος 6,
148. συνεχῶς τίττει 6, 156. pes-
sumdat genituram equi 6, 158.
160. coitus et partus 6, 159—162.
hybridae ex equo et asino 6, 161.
185. ἄγριοι ταχύτητι διαφέρουσι
6, 185. καρποφαγοὶ καὶ ποτφάγοι
8, 66. νοσοῦσι μηλίδα 8, 151.
ubi parvi aut nulli 8, 151. 162.
μεγάλοι ἐν Ἠπείρῳ 3, 106. οὐκ
ἐχουσι φθειρας οὔτε κρότωνα 5,

140. — 2, 33. 6, 122. πολέμιοι
9, 14. 15. 18.

ὄνος Ἰνδικός μονόκερως μώνυχος
2, 18.

ὄνος, piscis, φωλεῖ 8, 105. καθαμ-
μίζει ἑαυτὸν 9, 135.

ὄνου 1, 4. 2, 47. 3, 68. 75. δακτύλου
ἐπ' ἄκρῳ 1, 59. χηλαὶ ἀντὶ ὄν.
2, 17. ἰσχυρὸς κροκοδείλου 2, 40.
ὁμοιομερές 3, 19. οὐ πόρρω ὅστων
3, 62. μέλανες ἀνθρώπων μελάνων
3, 63. ἔχει ἅπαντα ὅσα περ δακτύ-
λους 3, 65. ἀετοῦ διαστρέφονται
6, 37. παιδία ἄνευ ὄν. 7, 40. ἀ-
ξάνονται φαττῶν γηρασκόντων 9,
56. ὄνου βλάπτειν 9, 225.

ὄνυχια 2, 41.

ὀξέως συγγίνεσθαι 5, 8.

ὄξος, ἡ περὶ τὸ ὄ. ἰλύς 5, 105.

ὀξύηκος 4, 89.

ὀξυλαβῆς ἀετός 9, 124.

ὀξύπεινος ἀετός 9, 124.

ὀξύς, ὁξὺ βλέπειν 8, 92. 9, 80.,
φθέγγεσθαι 9, 96. ὀξεῖα φύσις αἰ-
γῶν 6, 133. τὸ ὄ. ὦσθ 6, 19.
—τερον ὄραν 8, 92. 9, 126. —τέρα
φωνή 5, 46. 7, 4. 9, 247.

ὀξύτης φωνῆς 4, 110. δελφίνος θαν-
μαστή 8, 34.

ὀξυφωνότερος 4, 127. 7, 4.

ὀξυωπής 1, 44. —έστατος 9, 125.

ὀξυωπός 9, 18. 119.

ὀπή, ἐν γῇ avis 6, 3. ἐχίνων 9, 49.
ἀράχνου 9, 161.

ὀπισθεν, νεῖν ἐπὶ τὸ ὄ. 5, 21.

ὀπίσθια μέρη in homine 1, 57. ζῶων
4, 126. τὰ ὄ. μεγάλα 6, 189.,
ὑστερον πολιοῦνται 3, 70.

ὀπισθόκεντρα 1, 29. 4, 73. ἔντομα
4, 71.

ὀπισθορηγικά 2, 23. 3, 1. 5, 22.
58. 6, 178. 181. coitus 5, 7. 11.

ὀπλή 1, 4. 2, 25. 8, 144. 147. 150.
οὐ πόρρω ὅστων 3, 62. μέλανες
τῶν μελανοδερμάτων 3, 63. μεί-
ζους γίνονται γηρασκόντων 3, 76.
βοός 6, 145. 8, 143. ἵππου 8, 144.

ὄπλον 4, 71. 9, 34.
 ὄπος συκῆς πηγνύσι γάλα 3, 104.
 πικρίδος 9, 47.
 ὄπταν 4, 91. 8, 153.
 ὄπώρα χρόνιος 8, 162. γλυκεῖα 9,
 217. νέα in versu Aeschyli 9, 259.
 — 9, 34. 82. 257.
 ὀπωρίζει δράκων 9, 47.
 ὀργάν ὀχεύεσθαι 2, 23. πρὸς ὀχείαν
 6, 15. 118. 122. 123. 8, 167.
 πρὸς ὀμιλίαν 5, 28. τεκεῖν 9, 61.
 — 5, 19. 6, 128. 170.
 ὄργανα πρὸς ὀχείαν χρήσιμα 2, 20.
 πρὸς πράξιν γεννητικὴν 5, 7. φ
 θηρεύονται 4, 41. — 8, 15. 136.
 ὀργανικά μέρη 1, 38. μόριον 4, 65.
 ὀργυιά 4, 59. 6, 81. 9, 234.
 ὀρέγειν 2, 3.
 ὄρεγμα 9, 251.
 ὄρεα ζῶα 1, 16.
 ὀρεινός 5, 131. 8, 40. 168. 9, 109.
 176.
 ὀρειπέλαργος = περκνόπτερος, aquila
 9, 114.
 ὀρεύς, ἀεὶ ἡμερον 1, 15. inter λόφουρα
 1, 35. λοφίαν ἔχει 2, 12. μώνυ-
 χον 2, 17. βάλλει ὀδόντας 2, 29.
 bile caret 2, 65. θήλῃσιν οὐδὲν
 γίνεται καταμήνιον 6, 125. coitus
 6, 163. 164. καρποφάγον καὶ ποη-
 φάγον 8, 66.
 ὀρθοῦσθαι, κηρίον 9, 179.
 ὀρθῆριος 9, 202.
 ὀρθρος 9, 122.
 ὀρίγανον 4, 95. 9, 46. 48.
 ὀρκυνες, pisces, τίκτουσι ἐν πελάγει
 5, 36.
 ὀρμαθὸς νεοττιῶν 6, 3.
 ὀρμᾶν πρὸς συνδυασμόν 5, 27. πρὸς
 ἀφροδισίων χρήσιν 7, 5. πρὸς
 ὀχείας 5, 56. 6, 133. πρὸς δυσ-
 ῶδη 5, 104. καταμήνια 7, 13.
 ζῶα πρὸς ἐξοδον 7, 53. πρὸς θήραν
 9, 159.
 ὀρμή, impetus ad venerem 6, 119.
 142. 173. γυναικείων 7, 12. ὑγρό-
 τητος 7, 66.

ὀρμητικός - ὥτατα πρὸς ὀχείαν 6,
 127. — ὥς ἔχειν πρὸς συνδυασμόν
 6, 115., πρὸς ὀχείαν 6, 121. 8,
 80.
 ὀρμιά 9, 138.
 ὀρνίθιον 1, 10. 4, 110. 8, 52. 9,
 12. 92. 131. 260.
 ὀρνιθοθήραι 9, 11.
 ὀρνιθοφάγος ἰκτίς καὶ αἰλουροι 9, 50.
 ὀρνιθώδης, πρόλοβος μαλακίων 4, 10.
 ὑστέραί σελαχῶν 6, 50.
 ὄρνις, πτηνόν 1, 10. περὶ τὸν γένος
 ζῶων 1, 28. 2, 57. δίποδες 1, 25.
 2, 8. 45. πνεύμων 1, 70. 2, 72.
 flexio membrorum 2, 8. ἀνίσχια 2,
 16. partes corporis 2, 45. carent
 auriculis et palpebris, labiis et den-
 tibus 2, 48. σκαρδαμύττουσι 2, 48.
 γλαυκώδεις 2, 48. volatus 2, 49.
 4, 104. splen parvus 2, 64. bilis
 2, 68. carent renibus et vesica 2,
 76. ἔντερον ἔχει ἀποφυάδας 2, 86.
 πρόλοβος 2, 87. ὄρχεις ἐντός 3, 2.,
 μείζους περὶ ὀχείαν 6, 49. 61.
 ὑστέρα 3, 13., πρὸς ὑποζώματι 3,
 12. ὀστᾶ 3, 59. ῥύγχος 3, 62.
 ὀσφρῆσεως πόροι 4, 82. πλήκτρα
 4, 128. ἀφίᾳσι φωνήν 4, 107. 9,
 258. ἐνια γράμματα φθέγγεται 2,
 50. πλατύγλωττα ibd. coitus 5, 8.,
 maxime vere 5, 28. 6, 2., quae-
 dam omni tempore 6, 1. genitura
 alba 6, 7. vere flatus recipiunt 6,
 10. ὀχευθεῖσαι φρίττουσι 6, 14.
 partus tempora 5, 42. 6, 1. 2. 32.
 volatui minus aptae non in nidis
 pariunt 6, 3. 9, 59. φύονται κατὰ
 τὴν κοιλίαν προσηρτημένοι 5, 89.
 φά σκληρόδερμα δίχρσα 5, 148.
 6, 5. in a. aquaticis vitellus al-
 bum multoties superat 6, 5. γέ-
 νεσις ἐξ ὠῶν 6, 18—28. 52. φά
 ὑπηνέμια, ἄγονα 5, 5. 6, 15. 29.
 φά δίδουμα 6, 29. 30. multae ova
 pessumdant 6, 31. omnes cum pa-
 rere coepere semper ova gerunt 6,
 32. ἐπφάζουσι 6, 6. 29. ἐπφα-
 στικώτεροι 6, 9. incubationis modi
 et tempora 6, 45—49. quaedam

pullos e nido efficiunt 6, 39. fetus curvulus 7, 52. ὀμφαλός 7, 54. — ἡμεροί 5, 148. ἄγριοι 5, 42. 6, 48. 9, 72. λιμναῖοι 6, 45. ἀποδες 1, 10. στεγανόποδες 9, 76. σχιζόποδες 8, 46. 9, 77. σκωληκοφάγοι 8, 40. ἀκανθοφάγοι 8, 42. σκνιποφάγοι 8, 43. καρποφάγοι καὶ ποηφάγοι 8, 45. σαρκοφάγοι 8, 38. παμφάγοι 8, 50. ὀλιγόποτοι 8, 50. βαρεῖς 9, 59. θηλυδρίαι 9, 244. κονιστικοί 9, 260. λοῦσαι 9, 260. τὰ ἀσθενῆ 8, 79. ξηροβατικοί 6, 5. ἔνυδροι ibd. αὐχοί συμφέρουσι 8, 118. μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας τὸ χρῶμα καὶ τὴν φωνήν 9, 254. 3, 77. πίνουσι 8, 59. φθεῖρες 5, 140. — 2, 61. 3, 36. 6, 11.

ὄρβος ποιεῖ πολὺ γάλα 3, 107. κυούσαις οὐ συμφέρει 3, 107. φυσητικόν 8, 64. ὅσον ὁ. 6, 85.

ὄρος γεννήσεως ἀνθρώποις 5, 54. ὀρόσπιζος, ὄρνις σκωληκοφάγος 8, 41. ὀροφὴ σμήνους 9, 168.

ὀρροπόγιον anium 2, 49. columbarum 6, 14. sepiae 4, 13.

ὀρρός, ἰχώρ ὕδατώδης ἐν γάλακτι 3, 100.

ὀρσοδάκνη ἐκ σκωλήκων μεταβαλλόντων 5, 104.

ὀρτογομήτρα παραπλήσιος τοῖς λιμναίοις 8, 83.

ὄρτυξ, bilis 2, 69. στόμαχος 2, 88. πρόλοβος 2, 90. φθέγγεται μαχόμενος 4, 107. οὐ πτητικός 8, 83. 9, 59. parit in terra 6, 3. 9, 66. οὐ ποιοῦνται νεοττίας 9, 59. βοῶντες πέτονται 8, 83. migratio 8, 79. 83. — 9, 60. 62. 65. 73.

ὄρυξ, μονόκερων καὶ διχαλόν 2, 18. ὀρύττειν, ταῦρος 9, 233.

ὄρφος, piscis, σαρκοφάγος 8, 28. πρόσγειος 8, 87. φωλεῖ 8, 100.

ὄρφως, piscis, ταχὺ γίνεται μέγας 5, 36.

ὄρχιλος καὶ γλαυξ πολέμια 9, 11.

ὄρχις, δύο ὑποκάτω αἰδοῦ 1, 55.

ἐξήρτηνται αἰδοῦ 1, 86. ἀπολαυμένοι 2, 22. πρὸς γαστρί 2, 22. 3, 6. 9, 245. ἀπῆρτημένοι 3, 2. καθ' αὐτούς 3, 6. ἐν ὄσχεα 3, 6. fabrica 1, 55. 3, 6—9. ἐλέφαντος 2, 23. 3, 2. aves intus habent parvos 3, 2. 4. 5. 5, 16. 9, 245., μαῖζους περὶ ὄχειαν 6, 49. ἐντός 3, 1. 6. πρὸς τῇ ὄσφύϊ 3, 1. 4. 9, 245. intus habent amphibia 2, 39. 5, 16. desunt piscibus 2, 52. 3, 2. 5, 16., et serpentibus 2, 81. 3, 2. 5, 16. ἀποτεμνόμενοι 3, 9. διαφθεύονται 3, 9. ἄλλεται 8, 144. κνησμὸς εἰς τ. ὁ. 6, 169. — αὖς κεφαλῇ 3, 7. 9. — 3, 21. 25. 27. 28. 4, 78. 6, 61. 9, 245.

ὄσμαισθαι 4, 96. 5, 19.

ὄσμή, ταριχῆρα 4, 90. βαρεῖα 8, 57. λυχνοῦ ἀποσβενημένου 8, 148. παρδάλειος 9, 43. — ἡς αἰσθητικῆς 4, 81.

ὄσπρια 5, 102.

ὄστεινοὶ ὀδόντες 1, 51.

ὄστον αἰδοῖον ἱκτίδος 9, 50.

ὄστον, explicatur 3, 54—60. καμπαί 3, 49. συνδέθενται νεύροις 3, 50. ἀρχὴ ἢ ῥάχις 3, 54. οὐδὲν περὶ κοιλίαν 3, 57. οὐδὲν αὐτὸ καθ' αὐτό 3, 54. θραυστόν 3, 62. membrana circumdantur 3, 80. φιλούμενα ὑμέων σφαιρίζει 3, 80. — ὦν διαφορά 7, 64., σύμφυσις 3, 74., ἀκρωτήρια 3, 61. ἐν κοίλοις ὁ. ὁ μυελός 3, 58. 98. ἰσχίου 3, 45. ἐν καρδίᾳ 2, 63. ἔσχατον in aure 1, 45. ἀνάλογα ὀστέῳ 3, 21. 83. cornua ex ossibus 2, 19. στερεὰ λέοντος 3, 58. χονδρώδη φώκης 6, 72. λευκὰ Αἰθιοπῶν 3, 63. — 1, 1. 2. 4. 3, 19. 98. 4, 75.

ὄστρακῆρα 4, 47.

ὄστράκιον 8, 51.

ὄστρακόδεσμα, γένος 1, 32. 8, 5. ca- rent oculis 1, 43. ἐντός τὸ σαρ- κῶδες ἐκτός δὲ τὸ στερεόν 4, 1. δια- φορὰ κατὰ σάρκα καὶ κατὰ ὄστρακα 4, 37. μονόθυρα, δίθυρα 4, 39. 43. λειόστρακα, τραχύστρακα,

- ραβδωτά 4, 40. τὰ στρομβώδη
 δεξιά 4, 42. γλώττα 4, 71. ἔχει
 πάσας τὰς αἰσθησεις 4, 94., ὄσφρη-
 σιν καὶ γεῦσιν 4, 98., περὶ ὄψεως
 οὐ βέβαιον 4, 99. οὐδὲν ἄρρεν καὶ
 οὐ θῆλυ 4, 120. τὸ μὲν τίκτον ἐστὶ
 καὶ γεννῶν τὸ δ' ὄχευον οὐκ ἔστιν
 4, 123. comparantur plantis 4,
 121. 123. 8, 5. τὰ καλούμενα ψᾶ
 ἐν ἔαρι ἔχει 5, 41. -ων γένεσις
 5, 61. 8, 21. γένος μόνον ἀνό-
 χεστον 5, 61. γίνονται ἐξ ἰλῦος καὶ
 συσπῆψεως 5, 61. τὰ κηρίαζοντα
 5, 62. ἀκινήτιζοντα 8, 21. κινή-
 τικά 8, 23. alimentum 8, 21—23.
 φωλεῖ πάντα 8, 96. κύοντα ἄριστα
 8, 172. συμφέρει ἔτη ἔπομβρα 8,
 135. οὐκ ἐν Πόντῳ γίνεται 8, 159.
 ὑπερμεγέθη ἐν ἐρυθρᾷ θαλάσῃ 8,
 159. ἐν ἐνίοις καρκίνοι λευκοί 5,
 70. 8, 117. in piscibus quibusdam
 6, 55. — 4, 37—63. 66. 9, 143.
 ὀστρακοδέρμος, -οι καρκίνοι 8, 117.
 ὀστρακον, in genere μαλακίων 4, 15.
 ἐκτὸς ἐν ὀστρακοδέρμοις 4, 37. δυ-
 σὶν ὁ. περιεχόμενα 4, 39. ὅλα
 περιεχόμενα τῷ ὁ. 4, 39. -ου
 χεῖλη 4, 40., ἐλίχη 4, 42., στόμα
 4, 44. τετρώπηται ἐν λεπαδί 4, 51.,
 ἐγίνω 4, 62. ἐλικος 5, 67. ἄνθος
 ἐξώθεν ὁ. 5, 73. -ου συναύτησις
 9, 154. περιελεῖν τὸ ὁ. 5, 65.
 ψοῦ 6, 24. 7, 50. — 4, 64. 66.
 75. 8, 27. 9, 201.
 ὀστρακῶδες, ἐν μαλακοστράχοις 4, 18.
 in tethyo 4, 65. δέρμα 8, 113. in
 piscibus quibusdam 6, 55. πάντα
 αὐτόματα ἐν ἰλύϊ 5, 69. φλοιός 5,
 150. — 4, 75.
 ὄστρεα, genera multa adnata haerent
 1, 9. ἀπολελυμένα μὲν ἀκίνητα δέ
 1, 9. τὸ γένος τῶν ὀστρακοδέρμων
 καλεῖται ὄστρεον 1, 32. τὰ καλ. ὁ.
 4, 37. γίνεται ἐν βορβορώδει ἰλύϊ
 5, 69. ubi φύονται 5, 71. ᾧ οἱ
 γραφεῖς χρώνται 5, 73. τὸ ἔσω τοῦ
 ὁ. σαρκῶδες 8, 22. — 1, 6. 4, 1.
 64. 66. 6, 79. 8, 22.
 ὄστρειον γένη δύο πολυπόδων ἐν ὁ.
 4, 15.
 ὄστρεώδη 8, 172.
 ὀστώδης, αἰδοῖον 2, 24. γλώττα ἰχθύων
 4, 83. σκέλη τετραπόδων 2, 16.
 — 3, 59. 4, 2.
 ὄσφραινεσθαι 4, 84. 6, 158. 164.
 ὄσφρησις, αἰσθησις ὀσμῆς 1, 49. —
 -εως αἰσθητήριον deest piscibus 2,
 58. 4, 84., delphino 4, 93. piscium
 4, 90. ἐπίδηλος πέρδικος 6, 15. —
 4, 79. 82.
 ὄσφύς 1, 54. 56. 3, 1. 4, 5. 17. 21.
 6, 62. 7, 56. 66. 9, 245.
 ὄσχεα, scrotum 3, 6. 9, 249.
 ὄσχεος περὶ δέρμα ὄρχεων 1, 55.
 οὐθαρ, προβάτων 2, 23. αἰγῶν κνίδη
 τρίβουσι 3, 101. καθιέναι 3, 107.
 8, 70.
 οὐλαι οἷες 8, 72.
 οὐλή 7, 46.
 οὐλόθριξ 9, 227.
 οὐλον 1, 51.
 οὐρά 2, 25. 49. 5, 144. καρκίνων
 4, 21. 29. ἐντόμων 4, 70. θωός
 6, 184. πλατεῖα 5, 141.
 οὐραῖα κινεῖν 8, 47. -ον ὀπίσθιον
 ἰχθύων 2, 52. — 1, 27. 8, 40.
 176.
 οὐρανὸς στόματος 1, 45. ἰχθύων ἐνίοις
 σαρκώδης 4, 83. μαλακός 8, 146.
 οὐραξ avis nomen apud Atheniensis
 = τέτριξ 6, 4.
 οὐρεῖν πυκνά 6, 118. — 6, 117. 134.
 138. 164. 8, 57.
 οὐρήθρα, γυναικὸς ἔξω τῶν ὕστερων
 1, 55. καυλὸς ὁ ἐπὶ τ. οὐ. 1, 85.
 οὐρητήρ 3, 82.
 οὐρια ψᾶ 6, 10. 30. 31.
 οὐρον 6, 125. 7, 53. 8, 147. λεπ-
 τότερον μετὰ τοὺς τόκους 6, 125.
 164. παχὺ καὶ πολὺ πεζῶν ζωο-
 τόκων 7, 16. λέοντος ἔχει ὀσμὴν
 8, 57.
 οὐροπύγιον πρόμηκας 9, 114. πλατύ
 9, 115. — 9, 243. 246.
 οὐς, ἐκ χόνδρου καὶ σαρκός 1, 45. in-

terna pars strombo similis 1, 45. ἀκίνητον 1, 46. situs 1, 47. 63. μέσα 1, 47. γόνδροι περί τὰ ὦτα 3, 61., ὅσα 3, 56. πιθήκου 2, 35. desunt amphibii 2, 39., avibus 2, 48. κινούνται 3, 64. καταβάλλειν 5, 57. 8, 146. 9, 40. προτείνειν 8, 146. ἐλάφου 9, 40. ἐσχισμένον 6, 172. — 3, 24. 27. 37. 4, 82. 7, 32. 52.

ὅς θαλάττιον = λεπὰς 4, 51.

ὀφείδιον, ἐν σιλφίῳ 8, 170. μικρὸν ἱερὸν 8, 171. ἐν Ἰνδικῇ 8, 171.

ὀφθαλμοβόρος ὄρνις 9, 94.

ὀφθαλμός 1, 2. 3, 29. 89. 7, 52. duo 1, 42. partes 1, 42. color et magnitudo 1, 43. 44. situs 1, 44. 63. 4, 81. 82. περαίνουσι εἰς τὸν ἐγκέφαλον 1, 45. κροκοδείλου 2, 40. χαμαιλέοντος 2, 42. avium 2, 48. piscium 2, 58. πολύποδος ἄνω 4, 6. ἀστακοῦ 4, 26. καρκίνων εἰς πλάγιον 4, 34. καρκινίου 4, 53. ἐντόμων 4, 71. ἀπάλακος οὐκ ἐν φανερῇ 1, 43. 4, 80. βιότρουχων ὥσπερ λύγνοι 4, 106. σηπίας 5, 89. inflati in fetu ovi 6, 20., maximi 6, 21. 7, 24. στρογγύλοι 2, 42. σφαιροειδεῖς 6, 78. θακρύνουσι 9, 125. συμπίπτουσι 6, 20. στρέφειν 2, 42.

ὄφρις τρωγλοδυτικόν 1, 14. φωλεῖ 8, 99. ἄπουν 1, 34. 2, 60. 81. 3, 2. φολιδωτόν 1, 34. 2, 81. 8, 113. ὅμοιον σαύροις 2, 81. caput reflectunt corpore immoto 2, 47. σπλάγχνα 2, 81. ἀρτηρία, στόμαχος 2, 81. 8, 52. γλῶττα δικρόα 2, 47. 82. intestina 2, 83. 8, 51. oculi evulsi iterum nascuntur 2, 84. cauda praecisa denuo crescit 2, 84. ὄρχεις οὐκ ἔχει ἀλλὰ πόρους 2, 81. 3, 2. 3. ὑστέρα δικρόα 2, 81. 3, 16. περιπλέκονται in coitu 5, 13. ἐκτίκτει τὰ ψὰ συνεχῇ 3, 16. 5, 150. φώτοκοῦσι πλην ἐχίδνης 1, 34. ἔχις μόνος ζωοτοκεῖ 3, 16. παμφάγοι, λιγνότεροι 8, 51. ὀλιγόποτα 8, 51. modus comedendi 8, 52. ἀκρατεῖς πρὸς οἶνον 8, 51.

βράχης ἀκανθώδης 3, 59. ἐκδύνουσι τὸ γῆρας ἔαρος 5, 86. 8, 113., καὶ μετοπωρου πάλιν 8, 113. δύνανται ἄνθρωποι ζῆν πολὺν χρόνον 8, 52. δῆγματα πολὺ διαφέρουσι 8, 170. ἐπίβουλον 1, 18. χερσαῖοι 2, 59. ὀλίγοι ἐν ποτίμοις ὕδασι 2, 59. θαλάττιοι 2, 59. 9, 136. τυφλῖναι 6, 77. 8, 147. alati in Aethiopia 1, 28. in Libya 8, 164. cornutae in Aegypto 2, 19. serpentes comedunt aquila 9, 10., τριόρχης 9, 13. hostes γαλῆ 9, 20. 47., ὅς 9, 20. amicus vulpes 9, 23. μυοθήραι 9, 48. ἀσπίς καλούμενος 9, 44. 1, 26. 31. 2, 61. 4, 105. 6, 108.

ὀφρύς, διφρυεῖς etc. 1, 41. τρίχες ἐν ὀ. 3, 71. θαυμάζονται πρεσβυτέρους 3, 74. φαλακρότης ἐν ὀ. 3, 72.

ὀχεῖον 9, 237. — α 6, 116.

ὀχρεία, περί ὀ. τα ζῷα μάλιστα ἄδει καὶ λαλεῖ 1, 16. 4, 107. 9, 258. — ας ὥρα 3, 3. 5, 5, 18. 26. 6, 1. 107. 121., ἡλικία ὠριμέναι ἐκαστοῖς 5, 26. 44. 49. πολλάκις ποιοῦμενα τὰς ὀ. 6, 115. tempora ad educationem liberorum accommodata 6, 127. ἀρχεσθαι 6, 146. χρόνος 6, 61. καιρός 6, 123. διαλείπει 6, 11. ποιήσεις 5, 19. διαφοραὶ κατὰ τόπους 5, 39. ποιεῖσθαι 5, 12. 6, 170. ὀργάν πρὸς ὀ. 6, 118. 122., πρότερα τὰ νεώτερα 6, 119. ὀρμὰν πρὸς ὀ. 6, 133. 8, 80., animalia maxime vere 6, 127. προσεῖσθαι 6, 136. 142. προσδέχεσθαι 6, 146. δέχεσθαι κυόντα 7, 37., κλέπτειν 6, 134., ὑπομένειν 3, 101. — αν ποιεῖσθαι ἐπὶ ποδῶν 5, 9., πυγῆδόν 5, 7., τετραπόδων καὶ ὀδοκίων 5, 12. 147. ὀπισθορηγνικῶν 5, 7. ὀρνίθων 5, 8. ἀνθρώπου 5, 54. ἵππου 5, 52. βοός 5, 9. 53. ὄνου 5, 53. ὕος 5, 50. κυνός 5, 10. 51. καμήλου 5, 10. 58. ἐλεφάντων 5, 11. ἐλάφου 5, 9. λύκων 5, 10. ἄρκτου 5, 9. αἰγός, προβάτου 5, 49. τράγου 5, 55. κάπρου 5, 55. αἰλούρων 5, 10. φώκης 5, 11. ἐχίνων 5, 9.

βατράχων 4, 106. πολύποδος 4, 6.
 ὄργανα πρὸς ὁ. χρήσιμα 2, 20.
 πρόσφατος 3, 4. ἐπίπονος 6, 148.
 ὀλιγοχρονιωτέρα 5, 55. φάξ ὁ.
 6, 8. 11. 5, 87. οὐκ ἐξ ὁ. γιγνώ-
 μενα 6, 88. 89. 95. περὶ ὁχ. 6,
 98. ἡδονὴ ἡ ἐξ ὁ. 6, 110. αἱ ἄρ-
 ρενες χαλεπώτατοι περὶ ὁ. 6, 109.
 — 2, 23. 3, 78. 5, 136. 137.
 6, 152. 9, 65. 221.

ὀχέτευμα parium 1, 49.

ὀχετοὶ συγκεχυμένοι ὑπὸ πολλῆς ἰλῦος
 3, 48.

ὀχεύειν, ὁ ἄρρην ὁ. τὴν θήλειαν 5, 8.
 6, 114. 6, 46. 143. 9, 54. 237.
 διαβίου 5, 51. 55. τὰ ἐαυτῶν ἔκγονα
 6, 151. ὀπισθεν 6, 178. χαλεπῶς
 9, 93. ἀσινῶς 9, 93. τὸ ὀχεῦον
 4, 123. 5, 49. 50—60. 127. 128.
 130. 147. — ὀχεύεσθαι ἐξ ἀλλή-
 λων 1, 35. πάντα ἐν οἷς ὑπάρχει
 θῆλυ καὶ ἄρρην 5, 7. μέλιτται 5,
 111. — 2, 23. 3, 5. 9, 78. 5, 113.
 6, 47. 63. 105. 122. 126. 132.
 138. 8, 103. 9, 63. 214. ὀχεύειν
 καὶ ὀχεύεσθαι 6, 33. 131. 134.
 139. 159. 167. 183.

ὀχευμα ἵππου ὄνος διαφθερίζει 6, 160.

ὀχευτικοὶ ὄρνιθες 6, 49.

ὀψίγονος 6, 104.

ὀψιος, ἔαρ 5, 115. 9, 206. φάξ 5, 33.

ὀψις figura 1, 86. 5, 141. 6, 185.

— visus 4, 79. ἀσπάλακες οὐκ
 ἔχουσι 4, 80. ἔχειν 6, 21. κροκό-
 δειλος μεταβάλλει 2, 42. ὀξύτης
 1, 44. τὰς ὁ. ἀγριώτερα 8, 168.

ὀψοφαγεῖν 9, 185.

Πάγκρεας 3, 42.

πάγοι 8, 79. in versu Aeschylī 9, 259.

πάγουροι γένος καρκίνων 4, 17.

πάθημα ψυχῆς 9, 1. —άτων ἐναντιώ-
 σεις 1, 3., ἐναντιότης 1, 37.

πάθος τερατώδες 5, 45. καθ' ὑπερο-
 χήν 4, 43. impetus in venerem 6,
 118 sq. —η κατὰ τὰς ὥρας 3, 77.
 — 6, 136. 139.

παιδεύεσθαι, ἐλέφας 9, 135.

παιδιά, οὐκ ἐγκρατὴ γλώττης 4, 109.

οὐ γίνεται ἐνούπνιον 4, 119. 7, 63.

καθεύδει 7, 63. βρέγμα μαλακόν

7, 64. ἀνευ ὀνύχων 7, 40. γόνιμα

7, 41. ἀσθενικόν 7, 59. ὀδοντο-

φουεῖ ἐβδόμῃ μηνί 7, 64. ἐπιλαμ-

βάνει σπασμός 7, 67. — 7, 3. 63.

παιδικὸς αὐλὸς 7, 4.

παιδοτρόφος, ἱερὰ ἀλκυόνος in versu
 Simonidis 5, 28.

παίζειν 6, 117.

παῖς οὐ γίνεται φαλακρός 3, 72. φθει-
 ρώδεις 5, 140. —δων ἡλικία 8, 3.

παισιότερα τὰ θήλας τῶν ἰχθύων
 ἀλίσκεται 4, 125. τὸ παλ. 6, 185.

παλαιουῖσθαι 4, 12. —μενος κηρός 5,
 144.

παλαιστή 8, 160.

παλεύτρια 9, 57.

παλίνσκιτοι τέττιγες οὐ γίνονται 5, 133.

πάμπαν 2, 85. 3, 4. 5. 13.

παμπληθὲς γένος 6, 75.

παμφάγα ζῷα 1, 13. τὰ μαλακόστρακα
 8, 24. κορώναι 8, 48. ἄρκτος 8,
 55. ἔντομα 8, 73.

πάν τὰ τοῦ παντὸς ἄνω καὶ κάτω 1, 61.

πάνθηρ τίκει τυφλὰ τέτταρα 6, 184.

πανοῦργα ζῷα 1, 18. πέρδιξ 9, 61.
 κίγκλος 9, 76. σηπία 9, 147. —
 1, 59.

πανουργία ζῷων 8, 1. ἡθους 9, 66.

πανσέληνοι 5, 41. 126. 7, 67. 8, 101.
 νύκτες 9, 156.

παντευχία in versu Aeschylī 9, 259.

παντοδαποὶ τόποι 8, 126. —ώτερον
 4, 16.

παρά, παρ' ἡμέραν 6, 106. π. μήνα
 τρίτον 7, 12.

παραβάλλειν 8, 83.

παραγγέλλειν 4, 86.

παράγειος, pisces 8, 126.

παραγίνεσθαι 8, 82.

παραδύεσθαι εἰς νεοττίας 9, 55.

παρακαθίναί 9, 153.

παρακειμένη τροφή 8, 98.

παρακεκλιμένος 5, 9.

παρακολουθεῖν 2, 53. 5, 40. 6, 69.
 118. 9, 173.
 παρακομίζειν 6, 183.
 παράλευκος, πλεχτάνη πολύποδος 4, 5.
 παραλλάττειν 3, 59.
 παράλογος εὐδία 8, 102.
 παρανευρίζεσθαι, χορδαί 7, 2.
 παραπέτεσθαι 6, 40.
 παραπίπτειν 5, 14. 15. 19.
 παραπορεύεσθαι 6, 164.
 παραποτάμιος ἐλέφας 9, 236.
 παρασκευή, ἐκ -ῆς 6, 111.
 παρατείνειν 7, 60.
 παρατηρεῖν 9, 126.
 παρατιθέναι τροφήν 9, 187. -θεσθαι
 9, 156.
 παρατρίβεσθαι, pisces 5, 14.
 παρατυγχάνειν 6, 84. 9, 241.
 παραφέρεισθαι 4, 88.
 παραφυσάδες 4, 25.
 παρδάλια 2, 42.
 παρδालιαγγές διαφθείρει λέοντας 9,
 43.
 πάρδαλις ἀεὶ ἄγριον 1, 15. πολυδά-
 κτυλον 2, 17. μαστοὶ τέτταρες ἐν
 γαστρὶ 2, 21. καρχαρόδους 2, 27.
 θήλεια ἀνδρειότερα 9, 3. ζητεῖ
 ἀνθρώπου κόπρον 9, 43. in Asia
 8, 165.
 πάρδαλος, avis ἀγελαία 9, 99.
 πάρδιον, θηρίον τὸ π. καλ., χαίτην
 ἔχει 2, 13.
 πάρεγγυς 8, 156.
 παρεγκεφαλὶς a cerebra diversa 1,
 65. 68.
 παρεκκλίνειν εἰς τὸ πλάγιον 2, 6.
 παρεκκλίνειν 6, 170.
 παρέπεσθαι 6, 75. 124.
 παρθένιος αὐλός 7, 4.
 παρθένος, μαστοὶ μεγάλοι ἢ μικροί
 7, 8. σῶμα μεταβάλλει παχύτητι
 καὶ ὑγίει 7, 7.
 παρίσθμιον τὸ διφυές τοῦ στόματος
 1, 51.
 παρίστασθαι, παρεστᾶσι 6, 118.

παρισχναίνεσθαι, τράγοι 5, 55.
 παροικοδομεῖν 9, 166.
 παροιμία οὗ οἱ ἔλαφοι τὰ κέρατα ἀπο-
 βάλλουσι 9, 34. — 8, 166.
 παρόμοιος 9, 86. 149.
 παροξύνειν 6, 164.
 παρορᾶν εἰς τὸ πλάγιον 9, 232. -ᾶσθαι
 8, 129.
 παροχεύεσθαι 9, 54.
 πάρυδρος 8, 47.
 παρυφαίνειν 4, 48.
 παρῶαι ἵπποι 9, 231.
 πάσχειν 1, 3. 4.
 παταγεῖν 4, 115. 6, 72. 175. 9, 254.
 πατάσσειν, σκορπίος 8, 169.
 πατταλῖαι ἔλαφοι διατεῖς 9, 35.
 παύεται γάλα 7, 66.
 παῦλα 7, 42.
 πάχη, τὰ 2, 77. 3, 67.
 πάχη 8, 65. 71.
 παχύνεσθαι τὸ ὑγρὸν ὡς 6, 8. σῶμα
 7, 7. πρόβατα 8, 71.
 παχύτης ἐλάφου 6, 174. σώματος 7,
 7. ὅς 8, 61.
 παχυχειλὴς 4, 40.
 πεδιάς 5, 131.
 πεδινὸς τόπος 8, 168. 9, 118.
 πεζά 1, 10. 3, 58. 8, 10. 13. 5, 26.
 π. καὶ ζωτόκα 3, 66. 4, 126. 5,
 2. 6, 109. 7, 16. 8, 113. π. καὶ
 φωτόκα 3, 66. 5, 2. 6, 109. π.
 καὶ ἐναιμα 4, 112. 124. ἄρρεν καὶ
 θῆλυ ἔχει 4, 120.
 πεζεύειν 1, 10. 8, 17. περὶ τροφήν
 8, 46.
 πειθαρχεῖν 9, 25.
 πεινῆν 8, 60. 9, 114. 241.
 πείραν λαμβάνειν 8, 21.
 πελάγιος 4, 8. pisces 6, 103. 8, 86.
 87. 126. 9, 145. ζῷα 1, 17.
 πέλαγος 5, 85. 6, 64. 8, 25.
 πελαργός, avis aquatica 8, 46. 48.
 φωλεῖ 8, 108. ἐλκωθέντες ἐπιτι-
 θέασι ὀρίγανον 9, 48. ἀντεκτρέ-
 φονται 9, 82.

πελειάς differt a περιστερᾷ 5, 43.
ἀπαίρουσι 8, 82.

πελεκᾶν, ἀγελαῖος 8, 85. ἐκτοπίζει 8,
77. οἱ ἐν τοῖς ποταμοῖς 9, 71. κα-
ταπίνουσι κόγχας 9, 71.

πελιδὸν γάλα 3, 108.

πέλλος, γένος ἐρωδιῶ 9, 19. 93.
ὀχεύει χαλεπῶς 9, 93. χροά φαύλη
9, 93.

πενταδάκτυλος, ἐλέφας 2, 3. πόδες
φώκης 2, 8.

πενταέτηρος ex Homero 6, 145.

πεντάμηρος 6, 80. 7, 39.

πενταχῆ 4, 27.

πεντεκαίδεκαετῆς ὕες 5, 56.

πεντέτης 5, 60. βοῦς 6, 145.

πεπαίνεσθαι σῦκα 5, 22.

περαίας, piscis e genere κεστρέων,
βόσκηται τὴν ἀφ' ἑαυτοῦ μύξαν
8, 30.

περαίνειν sensu neutro 1, 83. κάτω
3, 57. πρὸς ἐγκέφαλον 4, 84. —
1, 45. 60.

πέρδιξ, ἀφροδισιαστικόν 1, 17. 9, 61.
ὀχευτικός 6, 49. ὄρχα πρὸς ὀχείαν
6, 15. ὁσφρῆσιν δοκεῖ ἔχειν 6, 15.
ἔγκυοι γίνονται ὅταν κατ' ἀνεμον
στῶσι ἀρρένων 5, 19. ἐπίγειος 9,
260. in terra pariunt 6, 3. 9, 59.
66. φᾶ λευκά 6, 5. δέκα — ἐκα-
δεκα 9, 61. bina onorum cubilia
faciunt 6, 46. οἱ μὲν κακχαβίζουσι
οἱ δὲ τρίζουσι 4, 110. ἄδει, τρι-
γμὸν ἀφίησι 9, 65. τιθασοῖ ἄγριοι
9, 63. θηρευτής 9, 64. ἄχρηστος
πρὸς θήραν 6, 15. κατεσθίει κο-
χλίας 9, 135. tuentur ova a mari-
bus et hominibus 9, 60. ὑπηνέμια
6, 8. κακόηθες καὶ πανοῦργον 9,
61. ἄρρενες χῆροι 9, 62. πρόλοβος
2, 87. ἀποφυάδες ἐντέρων 2, 90.
vivit ultra sedecim annos 6, 34. 9,
57. — 3, 5.

περιάγεσθαι 7, 53.

περιαρῆν 5, 65. χιτῶνα 5, 145.
ὄστρακον 5, 145. — 2, 44. 8, 134.

περιαλείφειν ὀσμαῖς 4, 90. μύτῳ 9,
169.

περιάπτειν 5, 146.

περιαρμόζειν 2, 19.

περιβάλλεσθαι δικτύοις 4, 87. gallinae
κάρφος 6, 14. — 4, 116. 5, 18.

περίβολος 9, 234.

περιδοῖν 8, 21. 9, 159.

περιείργειν 5, 96.

περιελίττεσθαι 5, 13. 6, 81. 9, 162
— εἰν 9, 159.

περιέρχεσθαι φᾶ 6, 54.

περιέχειν 5, 129. τὸ περιέχον γεο-
δῆς 5, 130. — εσθαι δικτύῳ 5, 32. ὑπ
ἀραχνίου 5, 128. ὑμένι 6, 53. 7, 50.

περιόντος τοῦ ἐνιαυτοῦ 6, 80.

περιπταμένη 5, 31.

περίστασθαι 6, 7. 56. κύκλῳ 6, 13.
— ὕμν 7, 50.

περικαθαίρειν 8, 92.

περικαλύπτειν 9, 237.

περικυκλοῦν 4, 85.

περιλαμβάνειν 3, 7. 6, 24. 8, 56.
κύκλῳ 3, 39. — εσθαι 5, 130.

περιλείχειν 8, 149.

περινεῖν κύκλῳ 9, 139.

περίνεος μηροῦ καὶ γλουτοῦ τὸ ἐντός
1, 56.

περίνεφρα τὰ πρόβατα δι' εὐβοσίαν 3,
88.

πέριξ τὸ 7, 59. τὸ π. δέρμα 1, 55.

περιορᾶν 9, 187.

περιπάττειν 4, 95.

περιπεσόντος τοῦ ὀστρέου 4, 15.

περιπέταται 9, 11. — εσθαι 9, 202.

περιπέτεια 8, 24.

περιπλάττεσθαι 9, 142.

περιπλέκεσθαι 5, 13. 88.

περίπλεως 7, 40.

περιπλοκή 5, 13.

περιπλύνεσθαι 8, 30.

περιπωμάζεσθαι 8, 37.

περιρρήγνυσθαι 5, 88. 89. κέλυφος
5, 95. 98. 100. 135. 8, 115.
ὕμν 5, 121. δέρμα 5, 130. 146.
ὄστρακον 6, 55. 8, 116. πέτρα
περιρραγείσα 6, 171

περιστερὰ, ἀγελαία 1, 11. συνανθρω-
πίζει 1, 17. τιθασσόν 5, 43. καρ-
ποφαγεῖ καὶ ποηφαγεῖ 8, 45. αἰεὶ
φαίνεται 8, 45. καταμένει χει-
μῶνος 8, 82. οὐκ ἀνακύπτουσιν
πίνουσαι 9, 55. καὶ κονιόνται καὶ
λοῦνται 9, 260. τετοφλωμένοι 9,
57. praeda accipitrum 9, 129.
σπλὴν μικρός 2, 64. billis 2, 69.
πρόλοβος 2, 87. τίττουσι δεκάκις
κατ' ἔτος 6, 2. 33., ἅπαν τὸ θέρος
5, 42. 6, 1. πολύγονος 6, 2. coeunt
omni tempore 6, 1. 14. 31., anniculi
6, 33. κυνοῦσι 6, 17. οὐ πλείοσι
συνδυάζεται 9, 53. διτοκεῖ 6, 2.,
ἄρρεν καὶ θῆλυ 6, 32. ὡς λευκά 6,
5., ἄγωνα καὶ τὰ ἐξ ὀχέας 6, 29.,
ὕπνημία 6, 8. 16. 17. coitus,
partus, nutritio pullorum 9, 53—
57. 6, 33. κατέχει τὰ ὡς 6, 16.
incubatio 6, 32. differt πελειάς 5, 43.
περιστεροειδῆ πλείω γένη 5, 43. duo
ona pariunt 6, 31. 8, 45.
περιστρέφειν τραχηλόν 2, 47.
περισχίζειν 5, 89.
περιτείνειν 4, 106. —εσθαι, κοιλία
8, 31.
περιτίθεσθαι 9, 162.
περιτρίβειν 9, 200.
περιττεύουσα τροφή 9, 117.
περιττός, ζῶα ἐν θαλάττῃ 4, 78. ὡς
τίττειν 9, 88. —ότατα ἔχειν 8, 13.
—οτάτη φύσις 4, 64.
περίττωμα διττόν 1, 19. ὕγρον 1, 55.
8, 152., ὑγρότερον animum quarun-
dam 2, 89. ὕγρου δεκτικὸν μόριον
κύστις 1, 19. ξηροῦ δ. μορ. κοιλία
1, 19. κοιλίας 8, 152. κύστεως 6,
125. fetus 7, 53. 61. τὰ ἐν τοῖς
μορίοις τῶν ζῴων 5, 3. ἐκκεχωρι-
σμένα 5, 93. ἐν ὕμνῳ 4, 51. ἀφ-
ιέναι 5, 96. ἐξοδος 2, 25. 3, 3.
4, 30. 51. μαλακίων 4, 11. καρ-
κίνων 4, 29. 30. κόχλων 4, 47.
ἐχίνου 4, 61. οὐδὲν τηθύου et ἀκα-
ληφης 4, 64. 66. τεττίγων 5, 136.
in animum pullis 6, 26. μελιττῶν
9, 191. ξηρόν λέοντος 8, 57. — 3,
19. 4, 47. 51. 9, 162. 234.

περιττωματικός, ὄργανον 4, 65. σώ-
ματα 7, 7. παῖδες 7, 8. γυναῖκες
7, 27.
περίττωσις τοῦ ὕγρου 5, 17. ξηρά 5,
17. ἡ ἐν τῇ κοιλίᾳ 3, 90. τρέπεται
εἰς τὸ σῶμα 7, 16. —εως ἐξοδος
4, 57. 62. 64. 9, 28. — 4, 51.
65. 5, 15.
περιτυγχάνειν 6, 87.
περιφέρεια 1, 47. 2, 36. 4, 50. κοι-
λίας 5, 25. —εἰαν ἔχοντα φά 6, 6.
περιφερής 6, 158. πρόλοβος 4, 10.
περιφεύγειν ἐκ ποδάγρας 8, 142.
περιφράσσειν 8, 134.
περιχαίνειν 8, 147.
περιχεῖν, —κεχόσθαι 6, 104.
πέρκη, piscis, τίττει ἐν προλιμνάσι 6,
81. ἀφίησι συνεγές τὸ κύημα 6,
81. βράγχια 2, 56. intestina 2,
86. πετραῖος 8, 101. φωλεῖ 8, 101.
περκνόπτερος αἰτός 9, 114.
πέρκος inter ἰέρακας 9, 128.
περόνη, ὅστων ἀπὸ ῥάχews 3, 57.
περυσινός, κυήματα 5, 131. ἡγεμόνες
σφηκῶν 9, 211.
πέτασμα πλεκτανῶν 5, 20.
πέτεσθαι μετέωρον 4, 104.
πέτρα ἀπρόσβατος 6, 35. 9, 74. ἀπό-
τομος 6, 44. ἀπορρώξ 9, 33. ἀπό-
κρημνος 9, 118. περιρραγεῖσα 6,
171. ζῆν ἀπὸ π. 4, 66.
πετραῖος, ζῶα θαλάττια 1, 17. ἰχθύ-
δια 2, 60. 5, 77. ἰχθύες 4, 125.,
τίττουσι δις 3, 32., φωλοῦσι 8,
101., nutrimentum 8, 32., πάντα
πρόσγει 8, 87., πύονα περὶ Κρήτην
8, 88. καρκῖνοι 8, 24. χωρία 6,
101. ὄρνις 9, 97., in versu Aeschyli
9, 259.
πετρίδιον 5, 69.
πετρώδη 5, 85. τόποι 2, 60.
πέττειν 5, 130. 6, 59.
πεύκη, κάμπαι πρὸς ταῖς π. 5, 104.
πήγανον 9, 47.
πήγμα 3, 53.
πῆγυσθαι, φόν 6, 7. βρέγμα 7, 64.

πηδάλια ἐντόμων 4, 74. ἀκρίδες πη-
δαλίαις τρέβουσαι φοφοῦσι 4, 102.
— 9, 153.

πηδᾶν, καρδία in ovo 6, 19. διὰ πυ-
ρός 5, 106. ἀράχνια 5, 128. πόρρω
6, 184. — 6, 108. 9, 228.

πηδητικά ἔντομα 4, 74. 9, 156.

πηκταί 9, 64.

πηλαμύς, pisces ἀγελαῖος 1, 11. 9, 26.
τίκται ἀπαξ 5, 32., ἐν Πόντῳ 5, 36.
vere intrat Pontum 8, 89. θύνησι
δοκοῦσι ἐνιαυτῷ εἶναι πρεσβύτεροι
πηλαμύδων 6, 105. 106.

πήλινον ὀξὺ βομβυκίων 5, 126.

πηλός, ξυσθείς 6, 95. πολὺν χρόνον
ψυχρός 6, 102. — λῶ μολυνεῖν τὸ
δέρμα 6, 111. — 5, 108. 126. 6,
3. 8, 32. 9, 51.

πηλώδεις τόποι 5, 85.

πηνέλοψ, avis στεγανόπους βαρύτερος
8, 49.

πηνία insecta 5, 97.

πῆξις στιφρά, πλαδῶσα 3, 53.

πηρεῦσθαι, ἐν τῇ γενέσει 1, 43. 4, 80.
μεγέθει 6, 125. περὶ τὸν γόνιμον
τόπον 7, 6. μικρὸν μόριον σώματος
8, 18. ὀφθαλμούς 9, 124. — 4,
80. 9, 247.

πηχυαῖος 8, 171.

πῆγχις, μέρος βραχίονος 1, 58. 3, 29.
8, 160.

πιαίνεσθαι, πάντα πρεσβύτερα μᾶλλον
3, 89. εἰς π. ἑλάττω ἴσχει τὸ
γάλα 5, 56. ὅς π. ἐν ἐξήκοντα
ἡμέραις 8, 61. ζῶα προλιμοκτο-
νούμενα 8, 61. 71. βόες φουσητικοῖς
8, 64. ποτῶ 8, 66. 69. πρόβατα
8, 71. ὅς ἐκτεμνόμενοι 9, 250.

πιέζειν 9, 152.

πίειρα 8, 108.

πιθηκοειδῆ ζῶα 2, 10.

πίθηκος 2, 34—37. τετράποδες ἀν-
θρωποειδεῖς 2, 35.

πιτώδης βόθυνος 5, 148.

πικρίς 9, 47.

πιλοῦν 9, 150.

πιμελή 3, 19. 6, 104. 108. χυτὸν
καὶ ἀπηκτον 3, 85. μεταξύ δέρ-
ματος καὶ σαρκός 3, 85. π. ἀντὶ
σαρκῶν 3, 84. τὰ ἀμφώδοντα ἔχει
π. 3, 86. κεχωρισμένη 3, 86. ἐξ
αἵματος 3, 95. τῶν ἀμφώδοντων
οὐ πηγνυται 3, 100. οὐδὲν ἔχει τὰ
ἔντομα 4, 76.

πιμελώδης, δεσμοί 1, 71. ὁμῆν 1, 73.
ἐπίπλοον 3, 86. στέαρ ἰχθύων 3,
86. ὅς 3, 87. ἀγωνώτερα τὰ π. 3,
89. ἦπαρ 3, 86. μυελος 3, 98.

πίμπλασθαι 6, 156. 173.

πίμπρησιν ὁ κύτισος 3, 107.

πίνειν, τὰ ζῶα ἢ λάπτοντα ἢ σπάσει
8, 59. καθαρὸν 8, 67.

πίννα, ostraceum ἀρράβδωτον 4, 40.
ἀκίνητον 4, 41. προσπεφύκασι 8, 5.
ἐρρίζωνται 5, 71. ὀρθαί φύονται
ἐκ βυσσοῦ 5, 68.

πιννοτῆραι 5, 70.

πιννοφύλαξ, καρίδιον ἢ χαρκίνιον ἐν
πίνναις 5, 68. ἐν σπόγγων θαλά-
μαις 5, 75.

πινύσκειν in versu Simonidis 5, 28.

πιότης σώματος 3, 48. κεχωρισμένη
3, 87.

πίπρα avis 9, 10.

πιπῶ, avis σκνιποφάγος 8, 43. μείζων
καὶ ἐλάττω 8, 43. κατεσθίει ψά
καὶ νεοττοὺς ἐρωδιοῦ 9, 14. σκέλη
βραχέα 9, 97.

πισσόκηρος 9, 169.

πίττη 8, 65.

πιττώδης 7, 61.

πίτυς 5, 35.

πίφιγξ καὶ ἄρπη καὶ ἰκτίνος φίλοι 9, 23.

πίων κατὰ σάρκα 3, 85. 87., γαστέρα
3, 87. περὶ νεφρούς 3, 88. τὰ π.
ὀλίγον ἔχει αἷμα 3, 92. ἀναιμον
τὸ π. 3, 92. τὸ π. ἀσχηκτον 3, 92.
τὸ κύκλω πῖον in oculo 4, 80. τράγοι
π. ἦσαν γόνιμοι 5, 55. πιότερα
πάντα ὅταν ἐκ τῶν ψυχρῶν μετα-
βάλλῃ 8, 80.

πλάγγος, γένος ἀετοῦ ἐπικαλ. νηττο-
φόνος καὶ μορφνός 9, 112.

πλάγιος νεῖ πολύπους 4, 6. πόδες

κάμπτονται εἰς τὸ π. 4, 19. ὄμματα μαλακοστράκων κινούνται εἰς τὸ π. 4, 22. προσπεφυκέναι ἐκ π. 4, 65. ἐπικαλύμματα ἐκ π. πεφυκότα 5, 82. τὸ π. τοῦ κυττάρου 5, 125. προσέρχεται τὰ ἐμβρυα 6, 151. π. ἐμβρυα ἀπόδων 7, 52. τὰ κέρατα καταβάλλειν 8, 26. — 1, 63. 2, 6. 3, 36. 5, 23. 119.
 πλαθῶσα πῆξις γάλακτος 3, 53.
 πλακώδης 2, 75. τὰ ἐν τοῖς ὑπείοις μαλακοστράκων 4, 18.
 πλανᾶσθαι 9, 142. 220.
 πλανησίδηρον 1, 59.
 πλάξ 2, 77. 95. κυφαὶ ἐν ὑπείοις οὐκ ἔχουσι 4, 19.
 πλαταμώδη 5, 75.
 πλαταμῶνες 8, 35.
 πλάτος ἀπολεπετυσμένον 1, 27. μεγέθους 3, 89. κέρκου 5, 83.
 πλάττειν κηρία 9, 167. 202. 214. —εται ἡ φωνή 4, 110.
 πλατυγαστρω 5, 114. 9, 175.
 πλατύγλωττα aves 2, 50. 8, 85.
 πλατύκερκοι οἷες 8, 72.
 πλατύς, ἐλμῖς 5, 94. ζωδάρια 5, 99. ἰχθύες 4, 116. 6, 60. 8, 127. τὰ πλατέα 1, 27. 6, 54.
 πλατύτης 6, 81.
 πλέθρον 9, 77.
 Πλειάς, βόρειος 5, 28. δύσις 5, 31. 34. 6, 64. 8, 98. ἐπιτολή 5, 116. ἀνατολή 8, 101. — 8, 35. 91.
 πλέκειν 5, 114.
 πλεκτάνη πολυπόδος 4, 5. 66. 5, 90. ἐσχάτη χρῆται ἐν ὀχείαις 4, 5. 5, 20. 40. ὑπταίς κατέχειν 4, 6. συναρμόττειν 5, 20. ἀπεδηδεσμέναι 8, 27. ναυτίλου 9, 153.
 πλευρά, utrinque octo in homine 1, 56. nexae praecordiis 1, 80. chamaeleontis et piscium 2, 41. serpentum triginta 3, 23. 29. ἐκάστη 3, 35. ἀπο ῥάχεως 3, 57. ἀσύναπτοι 3, 57. — 3, 52. 7, 60.
 πλευρόν 3, 24. συνάγειν τὰ περὶ τὰ πλ. 2, 44.

πληγή 5, 76. 9, 228. 233.
 πληγμα ὀδονηρόν 9, 207.
 πληθος σώματος 6, 153. ποταμῶν 8, 121.
 πληθύνεσθαι, γάλα 7, 65.
 πληθύουσα ἀγορά 9, 116.
 πληκτικώτερον γυνή 9, 6.
 πλῆκτρον anium 2, 51. 1, 3. 3, 57. 4, 21. 128. 9, 243.
 πληκτροφόρα 2, 51.
 πλήρης πορφύρα 5, 66. θοροῦ 8, 103.
 πληροῦν 6, 134. 148. 149. 163. 7, 37. ἐκ μιᾶς ὀχείας 6, 142. — οὐσθαι 5, 18. 7, 65.
 πλήρωσις γυναικῶν καὶ σελήνης 7, 12.
 πλησιάζειν coire 5, 7. 10. 7, 30. 34. 5, 20. 57. 6, 170. appropinquare 6, 112. 113. 116. 9, 149.
 πλησιασμός 4, 106.
 πλῆσμα 6, 160.
 πλομίζειν 8, 132.
 πλόμος 8, 132.
 πλύμα ἰχθύων 4, 92.
 πλύνεσθαι 5, 80.
 πλωτά, pisces 8, 175. 9, 142. aves, τὰ π. στεγανόποδα 2, 47. — 1, 11. 5, 27. 6, 109. 7, 51.
 πνεῖν, θερμόν 8, 146.
 πνεῦμα πολὺ 5, 77. 5, 100. 101. δέχονται ὀρνίθες 6, 10. κατὰ πνεῦμα τοῦ ἄρρενος στήναι 6, 15. συνεπουρίζει ἰχθύσι 8, 91. ἀντικρίπτει 8, 94. ἐναντία 8, 35. πρὸς π. πέτεσθαι 8, 81.
 πνεῦμα in arteria 1, 71. — αὐτὸ ἐνεργεῖν 2, 44. τὰ ἔσω ἐντόμων 4, 102. — ος τριψίς 4, 102. piscium 4, 104. in semine 7, 50. κατέχειν 7, 57. 9, 241. ἀποβιάζεσθαι τῷ π. 7, 57. θερμόν 8, 143.
 πνευματικὰ ὑστέραι 7, 34. — ἡ βία 7, 50.
 πνευματῶδες φωνῇ ὁ ἐλέφας τῷ στόματι 4, 111.
 πνευμονῶδες ἡ ἀπλοσία 5, 80.
 πνευμῶν, ζῶον θαλάττιον αὐτόματον γίνεται 5, 72.

πνευμών, ὅσα π. ἔχει καὶ ἀρτηρίαν ἔχει 1, 69. τὸ μεταξὺ τοῦ π. 1, 70. διμερής 1, 70. καρδίας κοιλίαι εἰς τὸν π. τετραγώναι 1, 77. 3, 33. sanguine plenus 1, 79. 3, 34. σμφός 1, 79. 8, 51. 119. σύριγγες 1, 79. σαπρός 8, 143. ὅσα ἔχει 2, 62. οὐκ ἔχει ὅσα βράγχια ἔχει 2, 63. serpentum 2, 83. ὅσα μὴ ἔχει αὐτὸ φέγγεται 4, 101. delphini 4, 104. cetaceorum 6, 68. 8, 14. —ος ἀρτηρία 3, 37. — 2, 50. 68. 3, 21. 28. 4, 103. 8, 17. 151. πνιγμός 3, 37. 7, 13. πνίγος 9, 197. πόα Μηδική 8, 66. 9, 42. 206., σβέν- νουσι τὸ γάλα 3, 107. Συρία 9, 206. τοποὶ πόαν ἔχοντες 6, 45. 8, 51. 53. ποδάγρα, νόσημα κονῶν 8, 142., βοῶν ἀγελαίων 8, 143., ἱππων φορβάδων 8, 144. ποδαγραῖν βοῦς 6, 145. ποηφάγα 8, 60. 64. ποηφαγοῦντα aves 8, 45. ποιεῖν τρίχας 7, 30. τροφήν 8, 10. 28. 58. ἔκδυσιν 8, 116. ἀποφυγὰς 9, 33. ἐργασίαν 9, 173. φρονίμως πρὸς βοήθειαν 9, 42. —εῖσθαι μεταβολὰς 8, 75. γάλα 3, 107. θεω- ρίαν 5, 1. θήραν 5, 18. μέθοδον 1, 36. ὕπνον 4, 112. ποιήσις, ἡ τῆς ὀχείας 5, 19. ποικίλα ζῷα κατὰ τρίχας 3, 75. πολύποδες 4, 14. φαλάγγιον 9, 157. τροφή 8, 141. τὰ π. 6, 42. ποικιλία ἐν τῷ δέρματι 3, 75. γενέ- σεων 5, 1. πτερῶν ταῷ 6, 47. περὶ τὸν βίον 9, 166. ποικιλίς avis 9, 10. ποιμήν 6, 122. 131. ποίμνη 6, 131. ποιμνίον 8, 69. πόλεμοι ζῶων 9, 7—23. πολεμιστήριος ἐλέφας 9, 24. πόλις, τρίχες 3, 70. πολιότης οὐχ αὐτῆς 3, 70.

πολιοῦσθαι 3, 70. 74. πολιτικά ζῷα 1, 11. —ώτερον χρῆσθαι τοῖς ἀπογόνους 8, 8. πολυάγκιστρον 4, 78. 9, 138. πολύαιμα ζῷα 3, 48. 92. τὸ θῆλυ ἐντὸς πολυαιμότερον 3, 96. πολυγονία 6, 188. 9, 167. πολύγονον ζῷον 5, 40. aves 6, 2. piscium 6, 103. σίττη 9, 91. πολυδάκτυλα 2, 17. amphibia 2, 38. πολυῖδρις ἡ σίττη 9, 91. πολυμορφώτατα τὰ ἄγρια ἐν Λιβύῃ 8, 165. πολύζως, φλέβες 3, 22. πολύοστεον, τὸ π. τοῦ σκέλους πούς 1, 59. πολυπλήθεια 6, 34. πολύποδα 1, 31. 32. ἔντομα 4, 69. 5, 141. κίνησις 2, 10. 60. κάμφις 2, 6. πολυπόδιον 9, 151. ex ovīs 5, 87. πολύποτος 8, 119. πολύπους differt ab aliis malacis 4, 7. πλείω γένη 4, 14. ναῖ 1, 27. 4, 6. πλεκτάναι 4, 5. 66., ἐν μιᾷ π. αἰ- δοῦσθαι 5, 20., τὸ καλ. αἰδοῖσθαι 5, 40. αὐλός 4, 6. οὐκ ἔχουσι στρεπὸν ἐντὸς 4, 12. κεφαλὴ 4, 6. 5, 87., χονδρῶδες περὶ κεφ. 4, 12. θήλεα καὶ ἄρρενα 4, 13. ὀχεία 5, 20., χειμῶνος 5, 40. φόν 4, 13. 5, 87., ὅμοιον βοστρυχίῳ 5, 40., οἰνάνθη 5, 87. τίκτει ἔαρος 5, 40. πολυγονον 5, 40. αὐτὸ διετί- ζει 5, 91. 9, 150. πορεύεται ἐπὶ τοῦ τραχέος 9, 152. μεταβάλλει χρώμα 9, 149. θαλάμαι 8, 27. 9, 148. συλλέγει κογχύλια 8, 27. οἰκονομικός 9, 148. ἀνόητον 9, 148. συντηκτικόν 9, 150. κρατεῖ καράβους 8, 24. ὑπὸ γόγγρων κατ- εσθίονται 8, 24. ἀλίσκονται δε- λέασι 4, 96. ὑπομένουσι τεμνόμενοι 4, 96. θόλος 4, 6. 9, 147. — 4, 4. 7. 66. 91. 8, 172. 9, 144. πολύπτρα 1, 3. πολὺς, πολλῆς χώρας κρατεῖν 8, 74. πολὺ τὸ σῶμα 8, 83.

πολύσαρχοι viri 7, 17.
 πολύστοιχος, ὀδόντες ἰχθύων 2, 58.
 πολυσχιδής 1, 70. quadrupeda vivipara 2, 3, 17. amphibia 2, 38. aves 2, 46. κέρατα ἐλάφου 3, 64. τὰ πολλὰ τίκεται τυφλά 6, 181.
 πολύτεκνος 9, 89.
 πολυτοκεῖν, gallinae 6, 1.
 πολυτόχος 6, 1. 7, 35.
 πολυφυές, τὸ π. τοῦ στόματος 1, 51.
 πολύφωνος, aves 4, 107.
 πολύχους 9, 222.
 πολυχρόνιος 5, 80. 7, 34. 9, 57. 226.
 πολύχρους, τὰ ὅμματα ἄνθρωπος 1, 44.
 πολυώνυμος 1, 19.
 πολυώνυχοι aves 2, 47.
 πόμα πρόσφατον 3, 92. 7, 65.
 πονεῖν κεφαλὴν 5, 139. γυναικες 7, 28. — 6, 99. 139. 140. 7, 13. 8, 23.
 πονηρία, —ας signum 1, 42.
 πόνος ἐν κεφαλῇ 7, 27. γυναικῶν 7, 56., τικτουςὼν 7, 30. ἐν μαστοῖς 7, 65. ἰσχυροί 7, 57. —ον παρέχειν 7, 38.
 ποντίλος, γένος πολυπόδος 4, 15.
 πορφαγοῦντα 8, 45.
 πορεία 1, 62. ποιεῖσθαι 9, 236. —εἰς κυμαίνειν 5, 97. —εἰας κίνησις 2, 25.
 πορευτικά 1, 9. 8, 5.
 πόρος auditus 1, 46. 2, 48. 58. 4, 82., in amphibiiis 2, 39., in avibus 2, 48. visus tres in cerebrum 1, 68., duo 4, 81. ex corde in pulmones 1, 78. εἰς νεφρούς 1, 83. αἰσθητηρίων 2, 58. ex corde in branchia 2, 71., in vitellum 6, 20. 52. ventriculi ruminantium 2, 75. ἰνώδης in pulmone serpentum 2, 83. αἰδοίων 2, 53. σπερματικοί 3, 3. 5. φλεβικοί 3, 7., in ovo 6, 19. ἐπανακαμπτοντες 3, 7. προσκαθήμενοι 3, 8. 9. ἀνασπῶνται 3, 9. ἀπὸ φλεβός in pulmone 3, 34. ἀορτῆς 3, 39. ὕμενώδεις καὶ χαλαροὶ τῆς μεγάλης φλεβός 3, 40.

οἱ κατὰ φύσιν π. 3, 69. ὑστερικός, θορικός 4, 31. 6, 62. 95. στόματος καρκίνων 4, 35. ὀστρακοδέρμων 4, 48. περιττώσεως 4, 53. 6, 180. τηθίου 4, 64. 65., νευρώδεις ὀφθαλμῶν 4, 81. ὀσφρήσεως 2, 48. 4, 82. ὄφρων, ἰχθύων σπερματικοί 5, 16. ὁ αὐτὸς σπέρματος καὶ ὕγρου περιττώσεως 5, 17. genitalis insectorum 5, 24. ἀνεργμένος 5, 61. κENOI σπόγγων 5, 79. in caneris 5, 82. ἀραχνιώδεις χρυσαλλίδων 5, 95. τριχώδεις 6, 55. θοροῦ πλήρεις 5, 16. 6, 61. δικροὶ in piscibus 6, 61. ἀναστομοῦνται 7, 5. ἄρχιστοι 7, 32. εἰς ἐν συνάπτοντες 2, 81. 3, 3. 5, 16. — 3, 48. 6, 62. 82. 8, 22.
 πορφύρα inter στρομβώδη 4, 38. proboscida solidam habent 4, 45. γλῶττα 4, 71. 5, 67. δελεάζεται σαπροις 4, 98. γίνονται περὶ τὸ ἔαρ 5, 41. ποιοῦσι μελίχθρον 5, 61. φύονται ἐξ ἰλύος καὶ συσσήψεως 5, 61. γένη πλεῖω 5, 63. ἄνθος 5, 63. 6, 79. ἁλωσις 5, 66. μακρόβιον 5, 67. cito crescent 5, 70. ἀφανίζονται 5, 71. τρέφεται ἰχθυοῖς 8, 23. φωλεῖ 8, 96. ἐν θαλάττῃ 8, 96. οὐ συμφέρει ἔτη ἔπομβρα 8, 135. τρέφονται ὑπ' ἀλλήλων 8, 135. — 4, 46. 54. 56. 9, 143.
 πορφύριον 5, 62.
 πορφυρίων, avis, αὐγὴν μακρὸς 2, 89. κάψει πίνει 8, 59.
 ποτάμιος, ζῷα 1, 7. ἰχθύες 4, 83. 6, 74. 80. 8, 37. 131. 177. 9, 140. χροκόδειλος 5, 149. ὕδατια 6, 79. ἵππος 8, 12. 150.
 ποταμοὶ τροφὴν καταφέρουσι πολλήν 8, 121. —ος ἐξερεῦγεται 8, 135.
 πότιμον, τὸ 8, 21. 90. ὕδωρ 8, 35. 91., ψυχρὸν 8, 133.
 ποτόν 8, 69.
 πούς 1, 25—31. ἡγεμόνες 1, 31. τὸ πολυόστεον τοῦ σκέλους 1, 59. partes 1, 59. —ων τὸ κινήσιον τερὸν μέρος 1, 62. ὅστ' ἐν π. 3, 57., νεῦρα 3, 52. τρίχες ὑπὸ π. 3, 79. κεκολωμένοι φώκης 1, 10. κάτωθεν σαρκώδης καμῆλου

καὶ ἄρκτου 2, 15. πιθήκων οἶον
 χεῖρες 2, 36. χαμαιλέοντος 2, 41.
 μαλακίων δικότυλοι 4, 4., αἱ καλ.
 πλεκτάναι 4, 8. πολυπόδων 4, 7.
 καράβων 4, 19. δικρόσι 4, 53. ἐπ'
 ἄρκρου 5, 145. βόες ἀλγοῦσι 8, 65.
 γένεσις ἐπὶ πόδας παρὰ φύσιν 7, 53.
 τὰ ἐν ποσὶ 4, 118. 5, 24.
 πραγματεῖαν πλείστην ἔχειν 5, 1.
 πραγματεύεσθαι περὶ τι 6, 162. — 3,
 30. 8, 61.
 πρανῆ, τὰ 1, 7. piscium 1, 26. qua-
 drupedum 2, 10. σώματος 2, 38.
 μαλακίων 4, 12. seriae 4, 13.
 μαλακοστράκων 4, 19. ὀστράκου
 4, 61. ἐντόμων 4, 75. τῶν θηλειῶν
 5, 9. 14. τὰ πρ. θασύτερα 2, 11.
 ἀστραγάλου 2, 18. — 2, 52. 81.
 3, 79. 4, 2. 34. 5, 46.
 πράξεις ζῶων 1, 6. 8, 1. διαφοραὶ
 κατὰ πρ. 1, 11. γεννητικὴ 5, 7.
 περὶ τεκνοποιῖαν 8, 9., περὶ ὄχειαν,
 τεκνώσεις καὶ τροφήν 8, 74. βίου
 8, 7. 9, 243.
 πρῶτος ζῶα, 1, 18. 6, 114.
 πρῶτης ζῶων 8, 1. 9, 1. 29. 223.
 δελφίνος 9, 239.
 πράσιον 8, 28.
 πραιοκουρίδες ἐκ καράβων 5, 98.
 πρᾶνεσθαι 8, 166.
 πρέσβυς ὁ καλ. 9, 12. = τροχίλος
 9, 75.
 πρεσβύται, λέοντες 9, 226.
 πρεσβύτερα τὰ ζῶα μᾶλλον πιαίνεται
 3, 89., φωνὴν βαρυτέραν ἔχει 5,
 46.
 πριμάδες thynni 8, 103.
 πριονωτὸν μέρος κρανίου βραχὴ 3, 55.
 πρίστις ζυγοτοκεῖ 6, 66.
 προαλγεῖν 7, 56.
 προαπολείπειν 9, 52.
 προαποτίκτειν 5, 129.
 προβαίνειν εὐθέσι σκέλεσι 8, 145.
 πρόβατα bile carent 1, 82. δισχιδές
 2, 17. μηρυκάζει 9, 252. δύο μα-
 στοὶ et θηλαί 2, 21. οὐθατα 2, 23.
 mares plures habent dentes 2, 30.

αἷμα 3, 53. colorem mutant ex
 aquis 3, 78. περίνεφρα δι' εὐβοσίαν
 3, 88. ὀχεύεται καὶ κύει αὐτοετές
 5, 49. τίττει μέχρι ἐτῶν ὀκτώ 5, 55.
 effluvium e vulva ante coitus tempus
 6, 122. οὖρον θηλειῶν παχύτερον
 6, 125. κύοντα πιότερα 6, 129.
 κυίσκεται, ἀνακυίσκει 6, 130. κύει
 πέντε μῆνας 6, 130. διδυμοτοκοῦσι
 6, 132. θηλυγόνα ἢ ἄρρενογόνα
 διὰ τὰ ὕδατα 6, 132. λευκὰ ἢ μέ-
 λανα 6, 133. γάλα ἀλμυρόν 7, 41.
 ἀνόητα 9, 29. κάκιστα πάντων
 τετραπόδων 9, 29. συνθεῖν ποιμένες
 διδάσκουσι ὅταν ψοφήσῃ 9, 30.
 λύκος σφάζει πρ. 9, 48. ἡγεμόνες
 6, 131. 144. ποιητάς 8, 69. νομή
 8, 69. 71. πιαίνεται ἀλί 8, 69. 71.
 ἄρρωστήματα 8, 148. χρότῶνες 5,
 140. περὶ Αἰθιοπίαν ζῆ τρισκαί-
 δεκα ἔτη 6, 131. ἐν Αἰγυπτῷ μέζω
 8, 162. ἐν Συρίᾳ cauda crassa 8,
 72. 160. Πυρρική in Epiro a rege
 Pyrrho 3, 106. — 3, 108. 4, 106.
 6, 170. 8, 141.
 προβάτειον γάλα 3, 103.
 προβοσκίς, μαλακίων 4, 4. σηπίας 4,
 32. στρομβωδῶν 4, 45.
 προγινώσκουσι χειμῶνα μέλιτται 9,
 205.
 προδεικνύναι 9, 147.
 προδιδάσκειν 4, 110.
 πρόεδρος μαντείας 8, 119.
 προεμβάλλειν 8, 149.
 προεκτίκτειν 4, 27. 5, 81. 84.
 προεξορμᾶν, καθαρμοὶ 7, 62.
 προεπιβάς 5, 55.
 προέρχεσθαι 3, 101. 102. 5, 145.
 6, 151.
 πρόεσις ψῶν 5, 90. σπέρματος 7, 3.
 42. καταμηνίων 7, 42.
 προηγείσθαι, ἡγεμῶν 6, 131.
 προίεσθαι σπέρμα 3, 109. μόνιον εἰς
 θάτερον 5, 23. περίττωμα 5, 96.
 8, 57. 152. 9, 234. κόπρον 5,
 121. ἔμβρυα 6, 59. καθαροὶν 6,
 125. ἔκγονα 6, 151. κατὰ τὴν
 ὑποχώρησιν 8, 52. φῦσαν 8, 57.

προκαθῆσθαι 5, 90. ἐσμός 9, 186.
 προκαλέσασθαι 4, 90. — ούμενα 4, 107.
 προκαταβαίνειν ἔμβρυον 7, 26.
 προκόμιον 9, 232.
 προκυλινδεῖσθαι 9, 60.
 προλαμβάνειν, τὸ προσιληφός 9, 52.
 προλεπτύνεσθαι 3, 30.
 προλιμνάδες ποταμῶν 6, 81.
 προλιμοκτονεῖσθαι 8, 61. 71.
 πρόλοβος, δέρμα κοῖλον ante ventriculū 2, 87. ὄρνιθος 4, 46.
 μαλακίων ὀρνιθώδης 4, 10.
 προμήκης, pisees 2, 54. σελάχη 2, 55.
 σῶμα καρίδων καὶ καράβων 4, 21.
 οὐροπύγιον 9, 114. μορφήν 9, 207.
 — 1, 76. 4, 53. 9, 222. 230.
 προνεύειν 9, 36.
 πρόξ, viviparum quadrupes 2, 65. caret bile ibd. ἐν τῷ αἵματι οὐκ ἐνεῖσιν ἴνες 3, 53. αἷμα οὐ πήγνυται 3, 91.
 προορᾶν, εἰς τὸ πρόσθεν πολύπους 4, 6.
 προπαρασκευάζειν 9, 54.
 προπετέστερα τὰ θήλια 9, 4.
 προπίπτειν, κοιλία ἰχθύων εἰς στόμα 2, 73.
 προσάγειν τοὺς πόρους πρὸς ἀλλήλους 6, 82—6, 114. 7, 60. 5, 83. 9, 238. — — ἄγεσθαι εἰς ὀχέας 5, 10.
 πρὸς στόμα 8, 27. — 4, 25.
 προσάλλεσθαι 9, 43.
 προσαναβαίνειν πρὸς πέτρας 9, 97.
 προσαναπτύττεσθαι 5, 83.
 * προσapoτίκτειν 5, 129.
 προσάπτειν τοὺς κύρτους 5, 66.
 προσαρτᾶν 9, 84.
 προσαφοδεύειν 9, 234.
 προσβάλλειν, ὀδόντας ἐλέφας 9, 24.
 προσβολή 2, 75.
 προσβόρειος 5, 63.
 πρόσγειος, πολύποδες 4, 14. ἰχθύες 8, 86. 87. τὰ π. 8, 78.
 προσδέχεσθαι ὀχέαν 6, 146. ἵππος ὄνον 6, 162. χειμῶνα 9, 205.
 προσδιορίζεσθαι 8, 15.

προσεδρεύειν 6, 84. 8, 69. 9, 60.
 προσεμφερής 9, 222. 2, 13.
 προσεοικέναι 5, 1.
 προσεπιτιθέναι 5, 83.
 προσέχεσθαι 4, 66. 5, 125. 145.
 προσήνεμα 9, 89.
 προσήπειν 8, 56.
 προσθεωρεῖν 4, 122.
 πρόσθια μέρη in homine 1, 57. πόδες 2, 45. τὰ ἄρρενα κρείττω τὰ πρ. 4, 126. τὰ πρ. πρότερον πολιούνται 3, 70.
 προσίεσθαι ὀχέαν 6, 136. 142. χεῖρας 9, 2. ἄρρενα 9, 56. — 6, 154.
 προσιζάνειν 4, 97.
 προσίξειν 8, 73.
 προσκαθήμενοι πόροι in testibus 3, 7.
 προσκαθίζειν 9, 179.
 προσκαταλείπειν πηλῶν 5, 108.
 προσκεῖσθαι 9, 133.
 προσκυνεῖν βασιλέα 9, 235.
 προσλαμβάνεσθαι 1, 85. 6, 62.
 προσπέτεσθαι 8, 43. 9, 11. 130. 215.
 προσπιέζειν 4, 24. 5, 83.
 προσπίπτειν 8, 22.
 προσπλεῖν 8, 164.
 προσπορεύεσθαι 9, 179.
 προσραίνειν ἄλμη 8, 71. 9, 127.
 πρόσριζος 9, 83.
 προσστέλλειν, προσεσταλμένη θορίξ 9, 231.
 προστάττειν 6, 114.
 προστρέβειν 4, 104.
 πρόσφατος, πόμα 3, 92. δέλεαρ 4, 90. ὀχία 3, 4.
 προσφέρεισθαι, ἐκ πελάγους 6, 92.
 πρὸς οὐρανόν 9, 170. 8, 112. — εἰν 8, 70.
 προσφιλής 8, 19.
 πρόσφορον, τὸ 9, 76.
 προσφύεσθαι πέτραις 4, 55. 64. 66. γλῶττα βατράχων 4, 105. — 1, 9. 4, 122. 5, 100. 127. 145. 6, 53. 54. 62. 8, 5.
 προσφυής 4, 41.

πρόσφορος 3, 23. 44. 64. 4, 54.
σπόγγων 5, 79. ὀμφαλώδης 5, 89.
τροφή ἀπό π. 5, 76.

πρόσωπον 1, 1. 57. τὸ ὑπὸ τὸ κρανίον
1, 41. πιθήκων 2, 35. ἐλάφων 6,
173. ἀστράκου 4, 26.

προτείνειν 8, 146.

προτερεῖν 5, 45.

προϋπάρχειν 5, 62. 6, 11. 7, 38.

πρόφασις κέρκου 2, 43. προφάσεως
χάριν 2, 19.

πρόφορος 7, 51.

προχωρεῖν, περίπτωμα 8, 57.

προωθείν 9, 41.

πρώτα ψά 5, 33.

πρωτόκουρος πόα 8, 66.

πρωτοτάκος ὕς 5, 56. ταώς 6, 47.

πταρμός, πνεύματος ἀθροῦς ἐξοδος διὰ
ρίνων 1, 48. σημείον οἰωνιστικόν
1, 48.

πελέας φύλλα γλυκέα 8, 64. 9, 166.
216.

πέρνα ὀπίσθιον μέρος ποδός 1, 59.
κάμφις ἐκ τοῦ ὀπισθεν 1, 62. — 2,
36. 37. 46.

πέρνις inter ἱέρακας 9, 128.

περόν 1, 4. avium 2, 49. ἀποτμη-
θέντα ἐκπίπτει 3, 79. μελιττῶν 3,
79. ἐντόμων 4, 73. ἔλυτρον τοῦ
πτ. 4, 73. ἐν κολέῳ 4, 68. καυλός,
σχίστις 4, 73. συσπώμενα 5, 110.
καμπύλα 9, 115. περιτετριμμένα
9, 200. λευκαίνεται 6, 37. — οἷς
βομβεῖν 9, 215. — ὦν πληθὺς 7, 16.

περορρεῖν 6, 47. 8, 108.

περοῦσθαι 6, 34. 9, 187.

περόγια piscium 1, 26., quatuor duo
aut nulla 1, 26. 27. 31. 2, 54.
πρανῆ 3, 36. 52. πλατέα 4, 104.
ὑπὸ γαστρί 5, 33. ἐντεθλιμμένα 8,
103. 175. πελαργοῦ 9, 82. ὠτοῦ
8, 84. μαλακίων 1, 27. 4, 3. περὶ
τὸ κύτος 4, 5. 8. μαλακοστράκων
4, 20. 21. — 4, 8. 78. 5, 142.
8, 128.

πέρυξ 1, 31. ἀντὶ βραχιόνων 2, 8.
avium 2, 45. ἐχενηίδος 2, 60. —

3, 36. 4, 104. 6, 25. 9, 70. 121.
στικτή in versu Aeschyli 9, 259.

πτέρωσις 6, 47. 8, 119.

πτερωτὸν γένος ζῳῶν 1, 28. 2, 57.
aure carent, non auditu 1, 46. ἐν-
τομα 4, 2. 95. μύρμηκες 4, 2.
πυγολαμπίδες 4, 2. ζῳα 3, 77. 5,
95. 145. — 5, 110.

πτηνόν, πτερωτὰ ἢ πτελωτὰ 1, 28.
ἀναιμα κολεόπτερα ἢ ἀνέλυτρα 1,
29. τὰ πτ. τῶν ἐντόμων 4, 73.
— ὦν γένη 5, 27. — 1, 10. 5, 26.
6, 109. 7, 51.

πτήσις ἀνορροπύγιος 4, 73. κόκκυγος
6, 42. — εἰ αἶρειν καὶ συστέλλειν
4, 102. — 9, 59. 172. 212.

πτήσσειν 9, 224.

πτητικά 2, 51. 6, 3. — οἱ 8, 83. 9,
59. 66. 260.

πτελωτὰ ἀναιμα οἷον τὰ ἐντομα 1, 28.

πτίσσειν, κριθαὶ ἐπισπόμεναι 8, 64.

πτοεῖσθαι, ἐπτοῆσθαι 6, 110. 9, 65.

πτύγξ, avis, vide ὕβρις 9, 80.

πτύελον ἀνθρώπου 8, 171.

πτύξ in cancris 5, 81.

πτύσσειν, γλῶττα βατράχων ἔπτοκται
4, 105.

πτοχῶδη ἐπικαλύμματα 5, 23.

πυγαῖος, σάρξ 9, 127.

πύγαργος, avis aquatica ὅσον κίχλη
8, 47.

πύγαργος, aquilae species, χαλεπὸς
νεοττοῖς 6, 40. καλ. νεβροφόνος
9, 111.

πυγῆδον πλησιάζειν 5, 7.

πυγολαμπίδες ἄπτερα καὶ πτερωτὰ 4,
2. ἐκ μελαίνων δασειῶν οὐ μεγά-
λων καμπῶν 5, 99. ἐκ π. πτερωτὰ
ζῳα οἱ βόστρυχοι 5, 99.

πυελώδης, μύες 5, 70.

πυετία πήγνυσι τὸ γάλα 3, 104. ἐν
τῇ κοιλίᾳ τῶν θηλαζόντων ibd.
ἔχει τὰ μηρυκάζοντα 3, 104., θα-
σypous 3, 104. ἀρίστη νεβροῦ 3,
104.

πυθμῆν 4, 46.

πυκνὸς σπόγγος 5, 75.

πύλαι ἡπάτος 1, 82. 7, 55.
 πυσειδὲς γάλα 6, 126.
 πύον, σηπόμενον αἷμα 3, 95. ἴονθοι
 οὐκ ἔχοντες π. 5, 138.
 πυραλλίς καὶ τρυγῶν πολέμια 9, 12.
 πυράμητος 6, 107.
 πῦρ, ζῆα ἐν π. 5, 106. σαλάμανδρα
 κατασβέννυσι 5, 107.
 πυραύστης λυμάνεται κηρία 8, 154.
 πυρετός 8, 143.
 πυρία, ἰχθύες ἀλίσκονται ἐν π. 4, 115.
 πυρκαϊά 9, 16.
 πυροῦσθαι 3, 51. 6, 12.
 πυρρός, κτένες 8, 136. μέλι 9, 198.
 — 4, 36. 53. 5, 112. 6, 133.
 9, 175. 231.
 πυρρούλας, ὄρνις σκοληκοφάγος 8, 41.
 πώγων κατὰ λάρυγγα ἱππελάφου 2,
 13. τρίχες ἐν π. μάλιστα αὐξοῦνται
 3, 74. στρουθίων 9, 58.
 πῶλιον 8, 149. 9, 32.
 πῶλος, τὸ ἐπὶ τοῖς π. ἐπιφυόμενον 6,
 117., ἐπὶ μετώπου 6, 158. ἐλε-
 φάντων 9, 25. καμήλου 9, 237.
 — 8, 149.
 πῶμα 4, 55. 5, 83.
 πωμάζειν 9, 204.
 πῶρος ἐκ πύου 3, 95.
 'Ραβδεύεσθαι 9, 135.
 ῥαβδία piscium 9, 135.
 ῥάβδος 4, 13.
 ῥαβδωτὰ ὄστρακα 4, 40.
 ῥαίνειν 9, 126. —εσθαι 6, 173.
 ῥὰξ βότρυος 5, 89. 5, 107.
 ῥαφάνου φύλλα 5, 95.
 ῥαφή, cranii 1, 39. ὀστέων συνέχουσι
 κεφαλὴν 3, 50. diversae in fem.
 et mare 3, 55. κεφαλὴ οὐκ ἔχουσα
 ῥαφάς 3, 56. πριωτόν μέρος κρα-
 νίου 3, 55. τριγωνοειδεῖς 3, 55.
 3, 81.
 ῥάχis μέρος νώτου 1, 56. nexa prae-
 cordiis 1, 80. renes ad ipsam spi-
 nam 1, 83. chamaeleontis et piscium
 prominet 2, 41. ἀρχὴ ὀστέων ἐν

πᾶσι 3, 54. σίγκεται ἐκ σφονδρί-
 λων 3, 54. ὀστωδὲς, ἀκανθώδης
 3, 59. τὸ κατὰ τὴν ῥ. χονδρωδὲς
 3, 61. in polypodis antennis 4, 5.
 λοφία δι' ὅλης τῆς ῥ. 6, 180. —
 1, 52. 84. 3, 3. 26. 31. 34. 35.
 40. 6, 51. 54. 8, 54.
 ῥέγγειν 4, 117. 6, 68.
 ῥεῖν, τρίχες 7, 30. κοιλία 8, 138.
 ῥήγματα γῆς 9, 216.
 ῥήγνυσθαι, καταμήνια 7, 13. κέλυφος
 5, 135.
 ῥητίνη 9, 96.
 ῥίζα τριχῶν 3, 75. ὄρχεων 9, 249.
 ὑπόλοιποι 5, 77. —ας νέμεσθαι 8,
 37. — 8, 153.
 ῥιζοῦσθαι 5, 71.
 ῥιζοφάγον, ὅς 8, 60.
 ῥικνοῦσθαι, μόρια 5, 110.
 ῥίνη, piscis, billis, 2, 68. οὐραῖον πολὺ
 5, 14. τίχτει δύο 5, 34., μετο-
 πώρου 5, 37., vere et autumnno 6,
 64. inter σελαχώδη 6, 60. coitum
 βάτῳ 6, 63. καθαμιρίζει ἐαυτήν 9,
 135. μεταβάλλει χροάν 9, 149.
 ῥινόβατος, ἐκ ῥίνης καὶ βάτου γιγνώ-
 μενος 6, 65.
 ῥίον ὕλθεν in versu Homeri 6, 169.
 ῥιπτεῖσθαι 7, 50. —ειν 9, 236.
 ῥίς, πόρος τῷ πνεύματι 1, 48. πταρ-
 μός, ὄσφρησις, διάφραγμα 1, 48.
 49. αἱμορροῖς ἐν ταῖς ῥισίν 3, 95.,
 ῥύσις ἐκ ῥ. 3, 96. — 1, 2. 7, 52.
 ῥοιζεῖν, κτένες 4, 104.
 ῥοῦς νενοσηχὸς αἷμα ἐν γυναιξί 3, 96.
 ῥοώδεις καὶ βαθεῖς τόποι 9, 138.
 ῥυάδες ἰχθύες 4, 92. τίχτουσι θέρους
 5, 37. τόκοι ἔαρος 6, 100. aestate
 degunt in Ponto 8, 89. migrant
 interdiu 8, 93. capiuntur ex Ponto
 migrantes 8, 94.
 ῥύακες, ἐξ ὧν τὸ γάλα βρεῖ δελφίνι 2, 53.
 ῥύβδην 9, 170.
 ῥύγχος 1, 3. avium 2, 48. ἀλκυόνος
 9, 85. μακρὸν καὶ λεπτόν 9, 97.
 ἀετῶν 9, 117. μεῖζω γίνονται γη-
 ρασκόντων 3, 76. λευκερωδιοῦ 8,

46. delphini 6, 68. 8, 14. ὄος 8, 60. ὄφως θαλαττίου 9, 136.
 ῥύμη 4, 86.
 ῥύσις ἐκ ῥινῶν 3, 96. αἵματος 6, 124.
 ῥυτιδοῦσθαι 6, 165.
 ῥυτιδῶδης 8, 144.
 ῥωγμαί 5, 131. ξύλου 9, 69.

Σαθέριον τετράπουον ἄγριον περὶ λί-
 μνας καὶ ποταμούς 8, 58.

σαλάμανδρα κατασβέννυσι τὸ πῦρ 5,
 106.

σάλπη, piscis ἐν λιμνοθαλάτταις 8, 89.
 ὀξύκοος 4, 89. τίττει μετοπώρου
 5, 32. 37., θέρους 6, 101. fimo
 et fucis vescitur 8, 28. κόπρω δε-
 λεάζεται 4, 90. capitur κολοκύντη
 8, 28. — 9, 142.

σάλπιγξ τετραχυσμένη 4, 111.

σανδράκη, φάρμακον 8, 148. μελιτ-
 τῶν τροφή τις 9, 188.

σαπερδὶς, piscis 8, 177.

σαπρός, δέλεαρ 4, 92. — οἷς δελεάζεσ-
 θαι 4, 98. πνεύμων 8, 143. apes
 4, 97. 8, 73.

σαργίνος, piscis ἀγελαῖος 9, 26.

σάργος, piscis, τίττει δις 5, 32., μετο-
 πώρου 5, 37. gravida dies triginta
 6, 99. γένος κεστρέων 5, 38. ἐπι-
 νέμεται τρίγλη 8, 33.

σάρκινα 1, 51.

σαρκίον 2, 43. γλωττοειδὲς καράβιον
 4, 30. σπηῶν 4, 91. κογχυλίων
 8, 27.

σαρκοειδής 1, 72.

σαρκοῦν 8, 141.

σαρκοφαγεῖν 8, 24. 28. 29. 9, 217.

σαρκοφαγία 8, 54.

σαρκοφάγος, ζῆα 1, 13. aves 6, 36.,
 γαμψωνυχοί 8, 38. pisces 8, 28.,
 maxime vagantur 9, 142. πορφύρα
 8, 23. φολιδωτά 8, 51. ὄφεις 8,
 52. λέων 8, 57. ἔντομα 5, 137.
 — 8, 53. 162.

σαρκώδης 3, 25. 83. 4, 1. 2. 18.
 αἰδοῖον 2, 24. ἐν στόματι μαλα-

κίων 4, 9. 62. σῶμα ἀστάκου 4,
 26. τὸ ὀστρακοδέρμων ἐντός 4, 37.
 ἐπιπολῆς 4, 39. προσπέφυκε ὀστρά-
 κοίς 4, 42. τηθύου 4, 65. φώκη
 6, 72. σῶμα 4, 66. φύσις σῶμα-
 τος 8, 6.

σάρξ, ὁμοιομερές 1, 22. χειλῶν εὐ-
 κίνητος 1, 50. μανὴ καὶ σμφῇ
 γλωττῆς 1, 51. μεταξὺ δέρματος
 καὶ ὀστοῦ 3, 83. διαιρετὴ πάντη
 ibd. ἀφανίζεται λεπτυνομένοις 3,
 84. πιμελὴ ἀντὶ σ. 3, 84. πίονα
 κατὰ σ. 3, 84. 87. διεφθαρμένη
 3, 90. χυμοὶ σ. ζωσῆς 5, 137.
 γλυκεῖα 8, 140. ὑγρὰ καὶ διάχυλος
 8, 140., καὶ κεχυμένοι 8, 86. — ὅς
 ἐπάρσεις 7, 28. — ες συνεστᾶσι 8, 86.
 μαλακίων σχιστὴ κύκλω 4, 10. τὸ
 κυρτόν, τὸ κοῖλον τῆς σ. 4, 31.
 ὀστρακοδέρμων 4, 38. στιφρά 4, 44.
 τῆς σ. ἐπανοιδεῖν 4, 51. ἡ σ. ἐπαν-
 οιδεῖ 4, 66. σώματος ἐντόμων 4,
 75. ἔντομα ἐν σ. ζῶν 5, 93. —
 1, 1. 2. 3, 19. 49. 4, 58. 65.

σατύριον 8, 58.

σαύρα, τρωγλοδυτικόν 1, 14. πόδες
 τέσσαρες 1, 25. τετράπουον ὥστο-
 κοῦν 3, 2. 14. flexio pedum 2, 6.
 41. ὠχρὰ χροῖα 2, 42. μικραί 9,
 162. φωλεῖ 8, 99. ἔκμητος βίος
 5, 149. ὄρχεις ἐντός 3, 2. ὑστέρα
 3. 14. — 2, 80. 9, 122.

σαυροειδὲς 1, 41.

σαῦρος, χροῖα ὠχρὰ 2, 42. φωλεοῦσι
 2, 44. oculos claudunt 2, 48.
 σπλῆν μικρὸς 2, 64. 83. γλωττα
 δικρὰ 2, 82. παμφάγος 8, 51.
 οὐ διετίθει 5, 149. ἐκδύνει τὸ γῆρας
 8, 113. coitus 5, 13. partus 5,
 149. κέρκοι ἀποτεμνόμενοι φύονται
 2, 84. in Arabia 8, 163. — 2,
 41. 43. 81.

σαῦρος, piscis ἀγελαῖος 9, 26.

σαφηνίζειν 9, 258.

σαφῆς γλωττα 1, 51.

σβεννύναι 3, 107. — οὔθαι, γάλα 7, 66.

σεῖν 9, 225.

σειρά 9, 25.

σειρήν, insectum 9, 164.

σειρίου ἀνίσχοντος 9, 258.

σέλαχος καλεῖται ὃ ἂν ἄπουν ὄν καὶ
βράγχια ἔχον ζυγοτόκον ἢ 3, 15.
ζυγοτοκεῖ πρῶτον φωτοκῆσαντα 6,
50. 1, 24. 46. χονδράκανθα 3, 59.
61. ἀπιμελώτατα 3, 86. ποιοῦσιν
ἐλαιον ἀπ' αὐτῶν 3, 86. χειρὶ λαμ-
βάνεται 4, 116. τὸ θῆλυ μεῖζον 5,
15. ἐπικυύσκειται 6, 63. ἐκτίκτει
πρὸς γῆν ἐπανιόντα 6, 64. minus
fertiles sed servantur propter ma-
gnitudinem 6, 103. σαρκοφάγα 8,
28. πελάγια 8, 87. βράγχια ἀκά-
λυπτα 1, 23. 2, 55. βρ. πλατέων
et προμηκῶν 2, 55. genera 5, 15.
ἔνια πτερύγια οὐκ ἔχει 1, 27. πλα-
τέα καὶ κερκοφόρα 1, 27. τραχέα
καὶ λεῖα 2, 57. ἔνια τρίζει 4, 104.
τὰ μικρά 4, 125. πλατέων ὀχρεία
5, 14. marium appendices 5, 15.
βάτραχος οὐ ζυγοτοκεῖ 1, 46. 2,
58. 6, 50. 60. — 9, 146.

σελαχώδεις ἰχθύες 2, 55. τῶν ἰχθύων
σαρκοφάγα 8, 32. intestina 2, 86.
onorum situs 6, 59. οὐχ ἅμα πάντα
ψά προῖεται 6, 59. φωλεῖ τὰ χει-
μεριωτάτας ἡμέρας 8, 104. — 8, 34.

σελῖνῃ ἐστί 8, 93. θῆλυ ὅτι ἅμα συμ-
βαίνει ταῖς θήλεσι ἢ καθάρσις τῇ
ὃ ἢ φθίσις 7, 12.

σέσελι ἐσθίουσι ἔλαφον 9, 33.

σηκὸς ψῶν 6, 46.

σημαίνεσθαι 8, 6. — εἰν 4, 81.

σημεῖον, κινεῖσθαι σημεῖοις τέτταροι
1, 31. οἰωνιστικόν, ἱερὸν 1, 48.
τῶν μελλόντων 3, 73. in ovo 6,
19. συγγενῇ 7, 46. ἐν ἀκάνθαις
ἐχίνων 4, 60. ποιεῖσθαι 6, 34.
λέγειν 6, 35. ὡς σ. ὑπολαμβάνειν
3, 102. —ων διαφορὰς διαισθάνεσ-
θαι 9, 1. σημείου χάριν 2, 37. 9,
35. — 6, 138.

σηπεδῶν ἐλαχίστη 5, 137.

σηπία ἄναιμον 1, 23. θαλάττιον 1,
23. μαλάκιον 1, 32. natatio 1,
27. δύο προβοσκίδες μακραί 4, 4.
μύτις 4, 11. ἀφίησι θόλον ὅταν
φοβηθῇ 4, 11., κρύψεως χάριν 9,
147. ἄρρην καὶ θήλειαν 4, 13. 5,

40. 9, 6. coitus 5, 21. partus 5,
40. 83. 89. ψά 5, 88., evolutio
ex ovo 5, 89. ἄρρην παικιλώτερος
5, 91., ἐπιρραίνει τὰ ψά 6, 76.
πανούργον 9, 147. κρατοῦσι τῶν
μεγάλων ἰχθύων 8, 27. 9, 147.
ἐναι διπῆχεις 4, 8. κύοντα ἄριστα
8, 172. δελέατι ἀλίσκονται 4, 96.
τριώδοντι πλήσσεται 9, 6. πλατύ-
τερον τευθίδων 4, 7. θόλος 5, 88.
δύο κύτη καὶ πολλὰ ψά ἐν τούτοις
4, 13. οὐ διετίζουσι 9, 151. —
4, 1. 31. 46. 91. 9, 149.

σηπίδιον 5, 88. γίνεται ἐπὶ κεφαλὴν
5, 89.

σήπιον os sepiae 4, 75. πλατὺ καὶ
ἰσχυρόν 4, 12.

σήπειν, ἄλσα ἰσχύουσα σήπει 6, 97.
σήπεται τὰ φρούμενα δι' ἄλσαν 5, 75.
101. —ομένη γῇ 5, 3., ἱλὸς 5, 100.

σηπτικόν, τὸ 8, 170.

σῆραγξ 5, 69. πετρῶν 5, 75.

σῆς, ἐν ἐρίοις 5, 143.

σῆψις ἐπιπολάζουσα 6, 90.

σιαγῶν, δύο 1, 50. μακραί 1, 66.
ὅσα 3, 56. ἢ ἄνω 2, 26. κινεῖται
ἢ κάτωθεν 3, 56. κροκόδειλος κινεῖ
τὴν ἄνωθεν 3, 56. ὀδόντες ἐν σ. 3,
56. θασεῖα 3, 75. βατράχων 4,
106. ὧν 8, 137. — 2, 43. 4, 24.

σίαλος ex corr. 5, 126.

σιγηλά ζῶα 1, 16.

σιγμόν edunt χελῶνας 4, 105.

σιδήριον 4, 99. ὀξύ 9, 86. ἐν σώματι
ἐλέφαντος 8, 153. — 9, 246.

σικύαι αἱ ἔχουσαι τραχήλους μακρούς
9, 86.

σικύου σπέρμα 5, 94. —ύοις πιαίνεται
ὅς 8, 62.

σίλφη, insectum, ἐκδύεται τὸ γῆρας
8, 115.

σίλφιον, ὀφείδιον ἐν σ. 8, 170.

σίμβλος 9, 199.

σιμὸς τὴν ὄψιν 2, 33. κεφαλὴ 4, 122.

σινόδων, piscis πρόσγειος 8, 87. ἄγε-
λαῖος 9, 26. σαρκοφάγον 8, 28.
κατεσθίει τὰ μαλάκια 8, 31.

σίνας 5, 72.
 σιτία 8, 35.
 σιτίζειν 6, 40. 48.
 σιτόπωλος 6, 164.
 σίτος λήϊον 9, 47.
 σιτοφάγον θήρ in versu Homeri 6, 169.
 σίττη avis καταγνύει τὰ φᾶ ἀστοῦ 9, 17. μάχιμος πολυῖδρις ζῇ ὕλοκο-
 ποῦσα 9, 91.
 σιωπᾶν 9, 202.
 σκαλίδρις, avis aquatica σποδοειδής 8, 47.
 σκάπτειν 9, 208.
 σκαρδαμυκτικοί 1, 44.
 σκαρδαμύττειν, aves 2, 48.
 σκάρος, pisces, βράγχια 2, 56. οὐ καρ-
 χαρόδους 2, 58. ruminare dicitur
 2, 85. 8, 33. κοιλία ἐντεροειδής 2,
 85. fūco vescitur 8, 28. — 9, 144.
 σκέλος, δύο 1, 39. ἀντίκειται πρὸς
 βραχίονα 1, 57. 2, 3. διμερές 1,
 59. κάμψις in homine 1, 62. 2, 7.,
 elephanto 2, 5., sauris 2, 6. 41.,
 avibus 2, 45., quadrupedibus 4,
 74., simia 2, 36. γόνυ in camelo
 2, 15. ἀστράγαλος ἐν τοῖς ὀπισθεν
 σκ. 2, 18. πρόσθια 3, 36. 57. 6,
 155. τὰ ὀπισθεν 2, 25. 8, 145.,
 μείζω τῶν πηδητικῶν ἐντόμων 4,
 74. — ὦν ossa 3, 57. venae 3, 23.
 26. 47. αἵροντες σκ. κύνες οὐροῦσι
 6, 134. 138. κατὰ σκ. βαδίζειν
 2, 9. 9, 224. — 1, 1. 3, 22. 36.
 6, 184.
 σκεπάζεσθαι, τρίχες 3, 70.
 σκευωρεῖσθαι 9, 117.
 σκευωρία τῆς θηλείας 9, 244.
 σκηνοπηγία χειλιδόνας 9, 51.
 σκίατινα pisces λίθον ἔχει ἐν κεφαλῇ
 8, 122.
 σκύλλης καυλοῖς ἐντίκτουςι τέττιγες
 5, 134.
 σκληρόδεσμα 1, 27. — ὦν ὦν φαθυ-
 ρόν 5, 87. φᾶ χελώνης 5, 148.,
 ὀρνίθων 6, 5.
 σκληρόσαρκα μόρια 1, 3.

σκληρόστρακα 4, 41.
 σκληρόφθαλμος 2, 58. 3, 89. μαλα-
 κοστρακα 4, 22. ἀμυδρῶς βλέπουσι
 4, 118.
 σκληρύνειν 5, 78.
 σκνιποφάγα, aves 8, 43.
 σκνίψ 8, 43. 9, 67. Vide 4, 95.
 σκολόπαξ, avis, ἐπὶ γῆς καθίζει 9, 66.
 σκολόπενδρα πλείους πόδας ἔχει 1,
 25. 4, 70. ἐντομον ἄπτερον 4, 2.
 διαιρουμένη 4, 70. βαδίζει πρὸς
 κνισώδη 9, 137. χερσαῖαι 2, 60.
 9, 137. θαλάττιαι ibd.
 σκόμβροι, pisces 6, 105. ἀσθενεῖς 8,
 79. ἀγελαῖοι 9, 26. — 8, 94.
 σκορδύλας, thynnus ex ovo 6, 106.
 σκορπίος χερσαῖος 2, 28. 5, 127.
 κέντρον ἔχει ἐκτός 4, 72. μακρό-
 κεντρον 4, 72. τίκτουςι σκοληχία
 ψοειδῇ 5, 127. ἐκβάλλονται καὶ
 ἀπόλλυνται ὑπὸ τῶν τέκνων 5, 137.
 οὐ χαλεποὶ περὶ Φάρον 8, 169. —
 5, 142. 144. 8, 128. 171.
 σκορπίος, pisces, intestina 2, 86. τίκτει
 οἷς 5, 32. ἐπαμφοτερίζει 8, 87.
 σκορπίς, pisces, τίκτει ἐν πελάγει 5, 36.
 σκορπιῶδες τὸ ἐν βιβλίοις 4, 72.
 σκότος πρὸ ὀμμάτων 7, 27.
 σκυζᾶν 6, 117. 121. 136.
 σκυλάκια 6, 135. 136. 139.
 σκύλια, pisces 6, 54. 55. σκύλιον
 ἅπαξ τίκτει ἐνιαυτοῦ 6, 63. au-
 diunt νεβρίαι γαλοῖ 6, 55.
 σκύμνια φώκης 9, 7. ἄρκτων 9, 41.
 σκύμνοι θηρίων 6, 37. ἄρκτου 6,
 113. 8, 110. ἐλέφαντος 6, 167.
 σκυτώδης 9, 150.
 σκολήχιον, ἀκίνητον 5, 103. μετα-
 βάλλοντα 5, 104. ξυλοφθόρον 5,
 145. ψῆν 5, 146. ἀραχνιοῦν 8,
 154. ψοειδῇ 5, 127. κόπρον προί-
 εται 5, 121. ἐν καυλοῖς κράμβης
 5, 104. ἐν κόπρῳ 6, 92. ἀραχνίων
 5, 128. μελιττῶν κεῖται πλάγιον
 5, 119. μυρμηκῶν 5, 127. ἐν κη-
 ρίοις 9, 178. 196. ἐν γαστρὶ ἰχ-

- θύων 6, 100. — 5, 102. 108. 120. 126. 8, 42. 128.
- σκοληχοειδής 5, 109.
- σκοληχοτόκα 1, 23. τὰ θήλεα μεζω τῶν ἀρρένων 4, 124.
- σκοληχοτοκούμενα 8, 115.
- σκοληχοφάγα aves 8, 40.
- σκόληξ, έντομα πάντα τίχται σκόληκα 5, 92. ἐκ σκ. όλον διαρθρούμενον γίνεται τὸ ζῶον 5, 92. μεταβάλλουσι εἰς κάμπας 5, 95. ἐκ σκ. εἰς διατύπωσιν ἐλθεῖν 5, 96. ἐκ συνδασμοῦ ζῶων καὶ άνευ ὀχείας 5, 96. ζῶα ἐκ σκ. 5, 101. 107. φροειδεῖς 5, 6. 130. ἐν χιτῶνι 5, 143. θλιβόμενοι 5, 128. ἀκινή- τίζουσι 5, 98. ἐκ μυϊῶν 5, 6. με- λιττῶν 5, 120. 122. σφηκῶν 5, 125. 9, 210. τέττιγος 5, 135. μέγας ἔχων κέρατα ἐξ οὗ βομβυχίον 5, 97. ζῶντες ἐν κεφαλῇ ἐλάφου 2, 66. ἐκ δένδρων 9, 69. ἐν ξύ- λοις αὖσις 5, 98. ἐν βολίτοις 5, 102. ἐν ὀσπρίοις 5, 102. ἐκ τῆς περὶ τὸ ὄξος ἰλύος 5, 105. ἐν χιόνι παλαιᾷ 5, 105. — 4, 120. 5, 81. 105. 109. 6, 78. 9, 67.
- σκόψ, genus stricum, νυκτερινὸς γαμ- ψωνοχος 8, 39. δύο 9, 104.
- σμαρίς, piscis colorem mutans 8, 175.
- σμηνος, ἀπόλλυται ἐάν ἡγεμόνες μὴ ἱκανοὶ ἐνῶσιν ἐάν τε πολλοὶ 5, 115. πλήρη 5, 117. βλίσσεται 5, 119. 9, 204. εὐμελιτεῖ 9, 181. εὐθη- νοῦν 9, 187. 196. ἰσχύον 9, 203. ἀγαθόν 9, 182. νοσεῖ 9, 195. οὐ πολύγονον 9, 180. δυσωδία 9, 196. ἀπολείπει 9, 205. διαμένει ἔτη ἐννέα ἢ δέκα 5, 122. hostes 8, 154. καταγνύει ἄρκτος 8, 55. κα- κουργεῖ ἰκτίς 9, 50. ὀροφῇ 9, 168. στόμα 9, 169. ἀνθρηνῶν 9, 219. — 9, 166. 173. 188.
- σμούων, γένος καστρέων 5, 38.
- σμούρινα, οὐκ ἔχει πτερόγυια 1, 26. 2, 54. προμηχης 2, 54. βράγχια διτηρθρωμένα 2, 54., τέτταρα ἐφ' ἑκάτερα ἀπλᾶ 2, 56. bilis 2, 68.
- περιπλέκονται 5, 13. τίχται πᾶσαν ὄραν 5, 35., πολλὰ φά ibd. femina σμύρου ibd. ἐξέρχεται εἰς τὴν ξηρὰν 5, 35. 36. ἀσθενής, ποικίλη 5, 35.
- σμῦρος διαφέρει σμυραίνας, ὁμόχρους etc., cuius mas esse dicitur 5, 35.
- σοβεῖν 5, 136. 9, 131.
- σομφός, πνεύμων 1, 79. 8, 51. 119. μαστός 7, 65.
- σοφία 8, 2.
- σοφίζεσθαι 7, 12.
- σοφός 9, 158.
- σπᾶν μαστόν 7, 61. ὄνοξι 9, 124. σπᾶσθαι καὶ πονεῖν 6, 154.
- σπάνιος 5, 115. 9, 7.
- σπαργανοῦν ἐρίοις ἐπτάμηνα 7, 32.
- σπάρος, piseis, intestina 2, 86.
- σπάρτον, μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ 9, 199.
- σπάσις, —ει πίνειν 8, 59.
- σπασμός παιδίων 7, 67.
- σπάταγρος, γένος ἐχίνων 4, 59.
- σπέρμα προΐενται πάντα τὰ ἔχοντα αἷμα 3, 109., πλεῖστον κατὰ τὸ σῶμα ἀνθρώπος 3, 109. 7, 17. —τος πρόεσις 7, 3. 42., ἐξοδος 7, 50. μόρια ἢ ζῶα σπέρμα ἀφίαισι 1, 20. ἄρρενος 1, 55. λευκόν 3, 3. 109. γλίσχρον τῶν τρίχας ἔχόντων 3, 109. ὑγισινόν 3, 109. γόνιμον 3, 109. 5, 46. 7, 10. νέων ἄγονον 5, 44. 7, 10. λεπτόν ἄγονον θη- λυγόνον 7, 11. χαλαζῶδες γόνιμον καὶ ἄρρενογόνον 7, 11. φέρειν 5, 45. 7, 1. πηγνυται ὑπὸ θερμοῦ 3, 109. ἐκκρίνεται 5, 44. θλιβομένων πόρων ρεῖ ἔξω 6, 61. λαμβάνεται τῆς ὑστέρας 7, 50. — 7, 15. 8, 3.
- σπερματίτιδες φλέβες 3, 25.
- σπερμολόγος inter aves 8, 41.
- σπηλαῖον 4, 90. 9, 80. 215.
- σπῆλυξι 9, 92.
- σπίζη, avis 2, 47. 8, 41. 9, 58. 97. σκοληχοφάγος 8, 40.
- σπιζίας, avis e grege falconum 8, 38. 9, 128.

σπιζίτης, avis είδος αἰγιθαλοῦ μέγιστον 8, 40.

σπιθαμή 8, 160.

σπιθαμιαῖος 9, 232.

σπιλώδης τόπος 5, 71.

σπλάγγνα ἐν ὑπτίοις 2, 52. serpentum longa, angusta 2, 81. circumdata membrana 3, 80. parva in carnositas 3, 84. μαλάκια carent praeter mytin 4, 11. insecta carent 4, 76. in fetu 6, 22., piscium 6, 58. — 1, 79. 2, 79. 3, 31. 4, 33.

σπλήν, in sinistra parte sub septo 1, 81. 2, 72. forma 1, 82. iunctus venae magnae 1, 82. ἔχει ὅσα ἔχει αἷμα 2, 64. in parte dextra 2, 72. elephantis 2, 79. serpentum 2, 83. caret chamaeleo 2, 44. — 3, 21. 23. 28. 41. 42.

σπληνίτις φλέψ 3, 22. 24.

σπογγεύς 9, 135.

σπογγία μέγιστη 9, 86.

σπόγγος αἰσθησὶν ἔχει 1, 9. 5, 77. εἰσὶ φυτοῖς 8, 6. ἐν σήραγγι πετρῶν 5, 75. θαλάμῳ 5, 75. γένῃ τρία 5, 76. τρέφονται ἐν ἡλύϊ 5, 76. τρέφει ζῷα ἐν αὐτῷ 5, 77. τὸ πνεῦμα σκληρύνει 5, 78. κάλλιστον πρὸς ἀκταῖς 5, 78. πρόσφυσις et πόροι 5, 79. τὰ κοῖλα τ. σπ. 9, 87. — 9, 228.

σποδοειδής 8, 39. 44. 47. 9, 98. 99.

σπονδύλη, insectum 5, 25.

σποραδικὰ ζῷα 1, 11.

σποράς, avis 9, 101.

σπουδάζειν 5, 65. 7, 2.

σταθεύειν 4, 91.

σταθμός 6, 171. 8, 63. 135. 176. 9, 33.

σταλαγμός 5, 125.

στάσις, κάμνειν στάσει 5, 57.

σταφυλή, uvula 1, 51.

σταφυλῖνος 8, 147.

σταφυλοφόρον μόριον στόματος 1, 51.

στάχους ξανθεῖ in versu Aeschyli 9, 259.

στέαρ θραυστὸν πάντῃ 3, 85. πήγνυ-

ται ψυχόμενον 3, 85. γίνεται ἐπὶ τέλει σαρκός 3, 85. τὰ μὴ ἀμφώδοντα ἔχει στ. 3, 86. πιμελώδεις ἰχθύων 3, 86. — 3, 19. 6, 108.

στεατῶδεις ἐπίπλοον 3, 85. τὸ περι κόρη 3, 89. μυελός 3, 98.

στεγανόπους 2, 46. 49. 8, 46. 9, 76. 100. 155.

στεγνός, ἐν στ. 9, 108.

στελεχὼν κοῖλα, ubi epops nidificat 6, 4.

στενοχωρία 5, 62.

στέργειν 9, 54.

στερεός, —όν τὸ 4, 1. 9, 86. ἐν σώματι μαλακίων 4, 12. ἐν μαλακοστράχοις 4, 18. κυπρίνοι 4, 123.

στερίσκεσθαι 1, 6. 3, 94. 5, 68.

στέριφαι ἵπποι 9, 32.

στερκτικός 9, 223.

στῆθος, διφυὲς μαστοῖς 1, 53. 2, 20. 21. ἐπὶ πλευραῖς κείμενον 3, 57. in homine et quadrupedibus 2, 4. τὸ ἀνάλογον τῷ στ. in avibus 2, 45. ἰχθύων 2, 71. καρκίνων 4, 31. ἐντόμων 4, 69. τὸ σαρκῶδες κάτωθεν ποδός 1, 59. — 1, 4. 48. 62. 75. 76.

στημονίζεσθαι 9, 158.

στηρίζειν 2, 15.

στιβαδοποιεῖσθαι, φυκίς 8, 174. χελιδῶν 9, 51.

στιβάς 8, 174.

στίγμα 7, 46.

στιγμὴ αἱματίνῃ in ovo 6, 19. ἐν βραχίονι 7, 46. — 6, 42.

στίλβειν 6, 21.

στιφρός, κοιλία ὀρνίθων 2, 87. καυλὸς ὑστέρας ὀρνίθων 3, 13. πῆξις αἱματος 3, 53. σάρξ 4, 44. 45. 46. ὑὰ σηπίας 5, 40. σπόγγος 5, 78.

στίχος 9, 168.

στοῖχος, κατὰ στοῖχον 3, 16.

στόμα, ἧ λαμβάνει ζῷα τροφήν 1, 19. τροφῆς ἐργασία ἐν στ. 1, 22. μέρη etc. 1, 50. —ος μέγεθος 2, 33., οὐρανός 1, 45. ἀνερωγότα 2, 33. 58. διαλείπει τὸ δέρμα κατὰ τὸ στ.

- 3, 69. χρυσαλλίδες οὐκ ἔχουσι 5, 95. animum 2, 48. piscium 2, 54. 73. πολυπόδος 4, 6. μαλακίων 4, 9. μαλακοστράκων 4, 25., ubi σαρκώδες ἀντιγλώττης 4, 29. καρκίνων 4, 35. ἐχίνου κάτω 4, 61. ἀκαληφῶν 4, 66. 8, 22. ἐντόμων 4, 76. τέττιξ caret 4, 77. ὑστέρας 3, 10. 7, 18. γαστρός 6, 53. νεοττιάς 9, 87. θαλάμης πολυπόδος 5, 90. σμήνους 9, 169. κεραμίου 4, 91. συμπλέκεσθαι κατὰ στ. 5, 20. — 2, 74. 4, 65. 8, 134. 9, 98.
- στόμαχος ὀπίσθιον αὐχένος μέρος 1, 52. σαρκώδης ibid. ἐντὸς πρὸ τῆς ῥάχεως 1, 52. situs et forma 1, 72. εἰς τὴν κοιλίαν τείνει διὰ διαζώματος 2, 73. 75. introitus in ventriculum 2, 76. —ου σύντρησις 2, 77., θέσις 2, 62., περιβολή 2, 75. quatenus animalia habeant 2, 62. carent pisces 8, 31., plerique 2, 72. εὐρὺς καὶ πλατὺς ἀντὶ προλόβου in avibus quibusdam 2, 88. μαλακίων 4, 10. ὄψεων 2, 81. 8, 52. canerorum 4, 29. καρκίνων 4, 36. κόχλων 4, 46. — 2, 43. 3, 42. 4, 33.
- στόμιον 9, 157.
- στοχάζεσθαι 5, 27. 6, 107.
- στραγγαλὶς 7, 65.
- στραγγουρία 4, 59. 7, 28. 9, 50.
- στρογγυλοπρόσωπα 1, 66.
- στρογγύλος, σῶμα καρκίνων 4, 20. ἔλμινθες 5, 94. ῥά 6, 6. — 5, 127. 128. 9, 98. 227.
- στρόμβος 1, 45. 4, 54. 56. μεῖζον ὄστρακον 5, 74.
- στρομβώδης ἐντὸς ἔχει τὴν σάρκα ἀφανῆ πλὴν κεφαλῆς 4, 38. τὸ σαρκώδες πολέλυται μᾶλλον 4, 42. τὰ ἐντὸς 4, 43. τὸ ὄστρακον ἐλίχην ἔχει καὶ ἐπίπτωμα 4, 42. ἐπικάλυμμα 5, 67. πάντα δεξιὰ 4, 42. χερσαῖα καὶ θαλάττια 4, 47. cloaca superne sita 4, 61. τὰ μέλανα 4, 63. — 4, 41. 43. 56.
- στρουθίον, vita 9, 58. στρουθία συγγίνεται ὁξέως 5, 8.
- στρουθός, bilis 2, 69. κοιλία μακρά 2, 89. μικρός 2, 89. 90. ἔντερον 2, 90. λευκός 3, 77. σκωληκοφάγος 8, 40. 9, 85. κονίεται καὶ λούεται 9, 260. ἐν Λιβύῃ 9, 88.
- στρυφνὸν ἦθος 1, 41.
- στυπτηρία φύσις 5, 64.
- στύραξ 4, 95.
- στῶμα in nido animum 9, 83.
- συγγενῶν 9, 249.
- συγγένεια, παρὰ σ. συνδυάζεσθαι 6, 65. κατὰ σ. 9, 31., μορφῆς 5, 3.
- συγγενής, ζῷα 5, 93. οὐκ ἀπὸ σ. γιγνομενα 5, 3. τρίχες 3, 71. σημεῖα 7, 46. 9, 155.
- συγγενικά 4, 68. —ῇ μορφῇ 9, 163.
- συγγίγνεσθαι ὁξέως 5, 8. χύουσαν 7, 40. — 7, 49.
- συγκαθιέναι 5, 8. 11.
- συγκαθίζειν, elephas 2, 5. 6, 167.
- συγκαμπή 3, 29.
- συγκάμπτεσθαι, vacca 6, 142. — 7, 52.
- συγκατάγειν 9, 133.
- συγκατακλείεσθαι 5, 143.
- συγκατακλίνεσθαι 5, 57.
- συγκαταπλέκειν 9, 51.
- συγκεῖσθαι 5, 124.
- συγκλείεσθαι 4, 39. 5, 79. —ειν 4, 87.
- συγκρίνεσθαι 9, 155.
- συγκρούειν σκέλη 8, 145.
- συγκυκλοῦσθαι 4, 86.
- συγκύπτειν 6, 117.
- συγχεῖν, συγκεχυμένα 1, 61. πόροι 3, 48. — 6, 29. 7, 46.
- συζευγύναι 7, 43. 9, 146.
- σύζυγα pisces 9, 27.
- συζυγία φλεβῶν 7, 55. κατὰ σ. φωλεῖν 8, 100., διατρίβειν 9, 242.
- συκαλὶς, ὄρνις σκωληκοφάγος 8, 41. 9, 256.
- συκάμινα 8, 139.
- συκῇ, ὀπός 3, 104. — 5, 104. 146.
- σῦκον πεπαίνεται 5, 22. ἐρινεόν 5, 119. 146. —οις πιαίνεται ὕς 8, 62. 141. — 8, 64. 9, 194.

συχώδης γλυκύτης 9, 166.

συλλαμβάνειν, concipere, δασύπους ἔτι
θηλαζομένη 6, 181. αἱ νέαι θάττον
6, 7. 10. ἐναι μὴ γινομένων κα-
ταιγνίων 7, 14., ἔτι γινομένων
ibid. σημείον τοῦ συνειληφέναι 7,
18. ὑστέρας κατασκευάζειν πρὸς
τὸ σ. 7, 19. — ὑστέρα σ. τὸ σπέρμα
7, 26. — 6, 157. 7, 37. 38. 45. 62.

σύλληψις φύσει γίγνεται γυναιξίν 7,
14. εὐκαίρως ἔχειν πρὸς σ. 7, 18.
— εὖ ἀρχή 7, 34. φῶν ὑπνημιών
6, 15. — 7, 21. 27. 38.

συμβάλλειν βλέφαρα 3, 37. γένους
κεφαλῆς 3, 37. καρτῖνοι τὰ ἐπι-
καλύμματα 5, 23. — εἶς γέ-
νεσιν 5, 115.

συμμεταβάλλειν 2, 42.

συμμετρότερον, τὸ 9, 161.

συμμεῖν, κτένες 4, 99. ὑστέροι 7, 14.
15. 26.

συμπαρakoλoυθεῖν 3, 39.

συμπεραίνειν 5, 17.

συμπεριλαμβάνειν 5, 83.

συμπεριφέρειν 5, 74.

συμπέττειν 5, 84. 6, 182. φῶν συμ-
πεττόμενον 6, 15. θαλάττῃ 8, 21.
μέλιτται κηρία 9, 178.

συμπήγνυσθαι 5, 61.

συμπίπτειν, ὀφθαλμοί 6, 20. ὀμφαλός
6, 26. φλέβες 7, 55. ὀχεύοντας
9, 246. — 7, 26. 9, 226.

συμπλάττειν τὰ ἔνδον 9, 212.

συμπλέκεσθαι, μαλάκια κατὰ στόμα 5,
20. φαλάγγια ἀντίπυγα 5, 25.
γλάνις μέγας πρὸς μικρόν 6, 82.

συμπλοκή in coitu 5, 15.

σύμπτωμα 9, 192. — τι ἔοικε 9, 135.

σύμπτωσις 7, 45.

συμφέρει ἢ ὥρα 5, 147.

συμφορούμενος 6, 4.

συμφέρεσθαι 1, 55. 3, 51. 69. 80. 82.
4, 39. 6, 78. 7, 58. ἔντερον 8, 112.

συμφυτός 4, 77.

σύμφυσις 2, 79. ὀστέων 3, 74. πυκνή
5, 64.

σύμφυτα ὑγρά 3, 99. χιτῶνι 5, 145.

σύμφυτον, planta 9, 83.

συμφύειν 6, 29.

συναγανάκτησις 9, 53.

συνάγειν 1, 76. 2, 44. πόρον 2, 50.
σπόγγι ἐαυτοῦ 5, 77. φώκη ἐαυ-
τὴν 6, 72. ὄφις ἐαυτὸν 8, 52.

συναγελάζεσθαι 9, 26.

συναγρίς, piscis, βράγχια 2, 56. bilis
2, 68.

συναθροίζεσθαι 5, 61. ἰκμάς 7, 14.

συναισθάνεσθαι 4, 95.

συνακολουθεῖν 9, 184. 241.

συναμπρεύειν 6, 164.

συνανθρωπεύεσθαι, ἔντομα 8, 98. ζῷα
5, 27. 6, 115.

συνανθρωπίζειν 1, 16.

συναπαίρειν 8, 83.

συναποβιάζεσθαι 7, 2.

συναποκρίνεσθαι 7, 7.

συναπολύειν 9, 160.

συνάπτειν, λόγος πρὸς μῦθον συνάπτων
6, 183. πόροι 2, 72., εἰς ἔν 2, 81.
κοιλία πρὸς στόμα in piscibus 2,
73. πλευραὶ τῷ στήθει 3, 57. —
4, 60. 5, 12.

συναρμόττειν πλεκτάνας 5, 20.

συναρπάζειν 4, 66. 9, 129.

συναρτᾶν 3, 1. 6, 26.

σαυαύεσις 9, 154.

σύναψις 1, 78. ἀορτῆς 3, 34

συνδάκνειν 9, 45. 141.

συνδεῖν, συνδέθενται 3, 50.

συνδιαφθεῖρειν 7, 38.

συνδυάζεσθαι κατὰ τὰ πρόσθια 5, 23.

ὑπιοὶ οἱ τέττιγες 5, 134. παρὰ
συγγένειαν 6, 65. — 5, 6. 6, 75.
98. 8, 83. 9, 27. 53.

συνδυασμός, ἐνδεχόμενος 5, 8. γινώ-
μενα ἐκ σ. 5, 4. 96., οὐκ ἐκ σ. 5,
38. — ὃν ποιεῖσθαι 5, 14. 27. πρὸς
σ. ὁρμᾶν 5, 26. ἐντόμων πολυ-
χρόνιος 5, 24. — 4, 120. 5, 87.
6, 88. 185.

σύνεγγος 5, 17.

- σύνεδρα ζῶα 9, 8.
 συνεδρία 9, 8.
 συνεθίζειν 6, 72. 131.
 συνειδέναι 9, 107.
 συνεῖναι 5, 10.
 συνεκπεσεῖν 7, 58.
 συνελίττεσθαι, κέρκος χαμαιλέοντος 2, 41.
 συνεξεμείν 5, 65.
 συνεπαίρειν 6, 155.
 συνεπιβαίνειν 8, 33.
 συνεπουρίζειν, πνεῦμα piscibus 8, 91.
 συνεπράζειν 5, 129.
 συνεράσῃ 6, 13.
 συνέρχασθαι coitu 5, 24.
 σύνοισις ἢ περὶ διάνοιαν 8, 1. 2. —έσει ὑπερβάλλον ἐλέφας 9, 135.
 συνεσπειραμέναι μέλιται 9, 184.
 συνετώτερα ζῶα 8, 8.
 συνέχεια 3, 49. 6, 3. 8, 4.
 συνεχεῖς ἐκ τοῦ ὀπισθεν ὄρχεις 3, 2.
 σ. σῶμα 4, 63. τι μικρόν 4, 65.
 σ. ποιεῖσθαι τὰς κοτυληδόνας 5, 20.
 —ἐς φῶν σῆπια ἐκτίττει 5, 90. —ἐς κύημα 6, 81. τὸ σ. 7, 58. τὰ σ. 3, 69. φά ὄψεων 5, 150.
 συνήθης περὶ τι 3, 77. τόποι 8, 74. — 6, 61. 124. 138. 9, 132. 141. 223.
 συνήθεια 1, 64. 9, 52. —αι 6, 146. 9, 32.
 συνήκειν 1, 71.
 συνηρεφής 4, 36. 5, 23.
 συνθεῖν 4, 87. 9, 30.
 συνθερμαίνειν νεοττούς 6, 33.
 σύνθετος, μόρια ζώων 1, 1.
 συνθλίβεσθαι 5, 130.
 συνιέναι ὀπισθεν 5, 10. 6, 181.
 συνίστασθαι αἷμα 3, 53. ἀρχή 5, 3.
 τὰ λεπυριώδη 5, 62. μέλι 5, 118.
 φύλλαι 5, 137. ἐξ ἰχμάδος 5, 137.
 φόν 6, 16. 75. ἐπιπολῆς 6, 92.
 κύημα ἐν ψυχρῷ ὕδατι οἷον ἐν ὕμνι 7, 24. πλείστον κυήματος 9, 140.
 συνεστηκός 5, 82. 84.
 συννέμεσθαι 6, 121.
 συννοεῖν πάθος 8, 144.
 σύννομος 6, 112. 120. 121. ἵπποι 9, 32.
 συνόδοντα ζῶα σπᾶσει πίνει 8, 59.
 σύνοδος ἀληθινῇ φωτόκων ἰχθύων 5, 19.
 σύνολον σῶμα 1, 39. τὸ σ. 8, 118.
 συνορᾶν, οὐπω συνῶπται 6, 183. 9, 252.
 συνουσίας δεῖσθαι 7, 15. —ίαν ἀποτελεῖν 9, 237.
 συνταράσσειν ὕδωρ 8, 67.
 συντελεῖν 3, 1.
 συντετρῆσθαι 3, 32.
 συντήκεσθαι, σάρξ 8, 176.
 συντηκτικτὸν φύσει πολύπους 9, 150.
 συντιθέναι μῦθον 6, 178.
 συντονία αἰδοῦ in tauro et cervo 5, 9. 6, 170.
 σύντονον πῦρ 6, 13.
 συντρέφεσθαι 9, 106. 252.
 σύντρησις μυκτήρων 1, 69. στομάχου 2, 77.
 συντρίβειν 6, 48. φά 9, 61.
 σύντροφος 9, 223.
 συνοφαίνειν 9, 158.
 συνύφεια 9, 168.
 συνοφές 9, 153. 168.
 συοφόρβιον 6, 111.
 συριγμόν edit κάπρος 4, 103. φωτόκα καὶ τετράποδα 4, 105.
 σῦριγξ στενωτέρα 3, 33. ἀπ' ἀρτηρίας 3, 34. —γγες πνεύμονος 1, 79. 3, 34.
 συρίττειν 9, 40.
 συρράπτειν 9, 250.
 σύρρευσις ὕδατος 5, 100.
 συρρηγνύναι, συερρωγός 1, 86.
 σὺς ἄγριος in versu Homerī 6, 169.
 οὐκ ἐν Λιβύῃ 8, 158. κατεσθίει κοχλίας 9, 135.
 σύσκια ἄλσῃ 5, 133. τόποι 6, 168.
 συσπᾶσθαι, γλῶττα 2, 81. κεφαλῇ στρομβωδῶν 4, 44. πτερὰ 5, 110.
 σύσσηψις, ὁστρακόδερμα γίνεται ἐκ σ. 5, 61.

σύστασις, ξηρὰ ἐν κύστει 3, 83. γενέ-
σεως 8, 19. ἡ ἐξ ἀρχῆς 8, 18.
ἐντόμων φωτοκούντων 5, 109. —εις
ζῳών 5, 106.

συστρέφειν ἑαυτὸν 9, 241. —εσθαι 6,
92. ἀμύαι 9, 139. ἀνθρῆναι 9, 220.
συχνὸν ἀποπτᾶς 9, 119.

σφαγή, κοινὸν μέρος αὐχένος καὶ στή-
θους 1, 56. —αί 3, 22. 24.

σφαγίτιδες φλέβες 3, 27. 37.

σφάζειν 9, 48.

σφαῖρα θαλαττία 9, 86. λινῇ 9, 84.

σφαιροειδεῖς ὀφθαλμοί 6, 78.

σφακελίζειν, ὅσα ψιλούμενα ὑμένοιο
3, 80.

σφηκία 9, 189.

σφηκία 9, 209. 216.

σφηκωνεύς 9, 209.

σφήξ, ἔντομον 1, 7. πολιτικόν 1, 12.

ἀναιμον 1, 23. πτερωτόν 4, 2.

συγγενικὸν μελίττη καὶ ἀνθρῆναι 4,

68. 9, 164. διαιρεθέντες ζῶσι 4,

70. κέντρον ἔχουσιν ἐν ἑαυτοῖς 4,

72. κηρία ποιοῦσι 9, 214. , τῷ

γόνῳ 5, 124. —ὦν σκώληκες 5, 96.

γόνος 5, 124. 9, 215. ἄρρενες καὶ

θηλείαι 9, 213. 215. ὀχευόμενοι

9, 214. ἡγεμόνες 9, 208. μήτραι

ibid. ἐργαται 9, 208. 210. ἄκεν-

τροι, ἔγκεντροι 9, 212. 213. 215.

221. μάχη μελιττῶν πρὸς σφ. 9,

189. 190. 204. γένη δύο 9, 207

—216. ἄγριοι 9, 207. 214. ἡμεροι

9, 207. 208. οἱ ἰχνεύμονες καλού-

μενοι 5, 108. ὁ ἐπέτειος ἀγελαῖον

9, 164. — 9, 155.

σφόδρα 4, 115. 8, 97.

σφοδρὸς χειμῶν 9, 257.

σφονδύλη 8, 147. 9, 122.

σφόνδυλος 2, 2. 66. ὕστατος τραχή-

λου 3, 34. 35. ἔσχατος 3, 55.

ὑπὲρ νεφρῶν 3, 35. πάντες τετρη-

μένοι 3, 54.

σφύζει τὸ αἷμα ἐν τοῖς φλεψί 3, 93.

σφυράδες 7, 53.

σφυραῖνα, piscis ἀγελαῖος 9, 26.

σφυρόν, διφυῆς ἐν ἑκατέρῃ σκέλει 1,

59. βραχέα 2, 3. τὰ ἔξωθεν 3, 26.

τὰ εἰσω 3, 27. μέρος κωλήνων 3,

57. — 1, 62.

σχαδῶν, μέλιτται σχαδῶνας ποιοῦσι 5,

119. , ἐργάζονται 9, 203. —όνων

θυρίδες 9, 168. ἀνθρῆνης καὶ σφη-

κός 5, 125. — 5, 121.

σχάζειν ὑπὸ τὴν γλώτταν 8, 139.

σχῆμα 1, 3. 6, 180. σώματος 3, 49.

ὑστέρας 6, 54. ἐμβρύων 7, 52 sq.

νεοττίας 9, 86. — 6, 180.

σχημάτις ἄμμου 4, 116.

σχίζειν —εται κύημα 7, 23. 25. Ἰστρος

8, 92. οὗς ἐσχισμένον 6, 172.

σχιζόποδες aves 8, 46. 9, 77.

σχίσις πτεροῦ 4, 73.

σχίσματα 2, 15.

σχιστός, κατὰ μήκος, πλάτος 3, 51.

κύκλω 4, 10.

σχοινίλος avis aquatica 8, 47.

σχοινίων καὶ κόρυδος φίλοι 9, 22.

σχολάζειν 5, 65.

σωλήν, λειόστρακον 4, 40. συγκέλει-

σται ἐπ' ἀμφοτέρω 4, 39. ἂν τις

ψοφήση καταδύεται 4, 99. ἐν ἄμ-

μώδεσι λαμβάνει σύστασιν 5, 68.

ἀρρίζωτοι διαμένοντες 5, 71. ἀνα-

σπασθέντες οὐ δύνανται ζῆν 8, 5.

σώζεσθαι 3, 31. 7, 33. 36. εἰς αὖ-

ξην 7, 15.

σῶμα, φύσις σαρκώδης 8, 6. —τος ὅλου

φύσις 8, 18. κρᾶσις 8, 20. κύτος

4, 34. τὸ κάτω, τὸ ἄνω 6, 20.

πλῆθος 6, 153. ἀφροδισιαστικῶν

γῆραςκει θάπτον 7, 10. βαρύνεται

καθαίρομέναις 7, 13. ἐν χιτῶνι 5,

145. ἀποκρίνεται ἐν φῶ 6, 20.

νεφρῶν 3, 45. εὐφρορον 6, 144.

εὐρορον 7, 5. περιττωματικόν 7, 7.

ὑγιεινότερα, εὐτραφέστερα, ἰσχυρό-

τερα, νοσσερώτερα γίνεται 7, 7.

σωμάτιον 4, 13.

σωματώδες, τὸ σ. ἐν γάλακτι τυρός 3,

100.

σωτηρία τέκνων 9, 72.

σωφρονίζεσθαι 7, 10.

Ταινία piscis pinnis duabus 2, 54.
 τακτοὶ χρόνοι 8, 100.
 ταλαιπωρία 8, 71.
 ταμεία τροφῆς 9, 155.
 ταμιεύεσθαι 9, 81.
 τάξεις μερῶν 1, 37. —ιν μετῆλλαχότα
 μέρη 1, 81.
 ταράττεσθαι 8, 119. 9, 234.
 ταριχεία 8, 176.
 ταριχηρός, ὁσμή 4, 90. κεράμια 4,
 91.
 ταρσός 3, 22. 23.
 τάσις φλεβός, νεύρου 3, 49.
 τατός 3, 80.
 ταυρᾶν, —ῶσιν αἱ βόες 6, 118.
 ταῦρος, αἷμα παχὺ καὶ μέλαν 3, 93.,
 τάχιστα πηγνυται 3, 91. κέρατα 4,
 128. αἰδοίου συντονία 5, 9. diffi-
 ciles tempore coitus 6, 112., mores
 et pugnae 6, 121. 142. invaduntur
 ab ursis 8, 56. πολέμιοι λύκος et
 κόραξ 9, 15. ὁρύττει 9, 233. ἐκ-
 τμηθεῖς 3, 9. — 6, 118. 9, 230.
 τάφος 5, 108.
 ταχυγονία 6, 188.
 ταχύτης δελφίνων 9, 241.
 ταῦς avis φθονερὸν καὶ φιλόκαλον 1,
 18. τίκτει ὑπὸ πνέμια 6, 8. 47. par-
 tus 6, 47—49. πτερορρουεῖ 6, 47.
 vita viginti quinque annorum 6,
 47. ova gallinis subiciunt 6, 48.
 τείνειν 1, 80. 82. 83. 85.
 τειχίον 5, 108.
 τεκμαίρεσθαι 4, 115. 5, 32. 8, 130.
 τέκνα, τροφαί 8, 8. ἐκτροφή 3, 103.
 5, 27. 6, 127. σκορπίων, ἀραχνῶν
 5, 127. φαλαγγίων 5, 129. del-
 phini cito augentur 6, 69. βλαπτό-
 μενα ἐν κυήσει 6, 128.
 τεκνογονία, εὐκαιρῶς ἔχσιν πρὸς τ. 7,
 11.
 τεκνοποιεῖσθαι 7, 43. 8, 77.
 τεκνοποιῖα 8, 9.
 τεκνοτροφεῖν 9, 185.
 τεκνοτροφία 6, 33,

τεκνοῦσθαι 7, 42.
 τέκνωσις 8, 74. φρόνιμον ποιεῖσθαι
 τὴν τ. 9, 107.
 τελειοῦσθαι 1, 62. 2, 25. 6, 16.
 τελείωσις μορίων 7, 25. —εως χρόνοι
 6, 18. λαμβάνει τὰ ὅα 5, 34.
 τελεόγονα τῷ χρόνῳ 7, 39.
 τελεόμηνα τίκτειν 7, 39.
 τελεσιουργεῖσθαι 6, 59.
 τέλματα 6, 88.
 τελματιαῖα ζῶα 1, 7. βάτραχοι 9,
 189.
 τέλος λαμβάνειν ὕψους καὶ μήκους 6,
 153. εἰς τ. ἐκτρέφεσθαι 5, 51.
 τέναγος 5, 71. 8, 124.
 τεθρηδών, insectum ἀγελαῖον 9, 164.
 ποικίλον 9, 222. λίχνον ibd. ἐκ-
 τίκτει κατὰ γῆς ibd.
 τεθρηγνιον 9, 222.
 τένων, νεῦρον διπτοχῆς 3, 50.
 τέρας 2, 72. ἐν τ. λόγῳ τιθέναι 6, 8.
 ἐν τ. κρίνειν 6, 149.
 τερατώδης 6, 30. 146. 7, 33. πάθος
 5, 45. —ὡς ἔχοντα μόρια 1, 81.
 τερηδών 8, 155.
 τέτανος 8, 145.
 τετραδάκτυλοι aves aëreæ 2, 47.
 τετραμέρον 5, 109.
 τετράθορος 9, 209.
 τετράμηνοι 5, 50. 6, 111. 146.
 τετραπλάσιος 2, 79.
 τετράποδα καὶ ζωοτόκα 1, 35. 2, 10.
 61. 75. 5, 12. 147. 6, 66. 8, 53.,
 μέρη 2, 2 sq., σκελῶν κάμψις 2, 5.
 45. 4, 74., δασέα 2, 11., σκέλη
 ὁστώδη καὶ νευρώδη καὶ ἄσκαρκα 2,
 16., ἀνίσχια 2, 16., μαστοί 2, 20.
 21. 53., ὄνυχες 2, 17., κέρατα 2,
 18. 19., senescentia 3, 76., coitus
 5, 8., ὁσμῶνται τῶν αἰδοίων 5,
 19., ἐμβρυα 6, 57. 58., θηλάζεται
 ὑπὸ τῶν τέκνων 6, 71., κυστειω-
 σις περὶ τῶμα παχύτερον ἢ ἀνθρώπου
 6, 125. — τετράποδα καὶ ζωοτόκα
 2, 61. 80. 3, 14. 5, 12. 9, 245.,
 καὶ ἔναιμα 2, 38., pulmones 1, 76.

— divisiones 1, 34. ἐκτεμνόμενα 9, 245. κίνησις 1, 31. 2, 19. — 1, 82. 3, 36. 106. 4, 120. 6, 126. 151. 165. 7, 52.

τετραποδίζον ἔρπει παιδίον ὃν ὁ ἄνθρωπος 2, 25.

τετράπτερα πτηνά 1, 29. 4, 73.

τετρημένος 1, 77. 3, 35.

τέτριξ avis, in terra parit 6, 3. Atheniensibus audit οὐραξ 6, 4. nidificat in plantis humilibus 6, 4.

τετταρακοσταῖον 7, 24.

τεττιγομήτρα, ὁ σκώληξ τεττίγων αὐξηθεὶς γίνεται τ. 5, 135.

τεττιγόνια, μικροὶ τεττιγες 5, 133. οὐκ ἔχει ὕμένα φανερόν 4, 77.

τέττιξ, πλείω εἶδη 4, 77. γένη δύο 5, 133. ἄδοντες, οὐκ ἄδοντες ibd. ἄδειν λέγονται 4, 102. στόμα οὐκ ἔχει 4, 77. ἔχει γλωττοειδές ibd. ὁρόσφ τρέφεται 4, 77. 5, 136. τρίψει πνεύματος ψοφοῦσι 4, 102. μάλιστα γίνονται οὐ ἐλαῖαι 5, 133. coitus et partus 5, 134. ἐκ τεττιγομήτρας 5, 135. ὀπισθεν ἔχουσιν ὁξύ 5, 134. — 5, 100. 8, 115. 156.

τευθίς, μαλάκιον 1, 32. δύο προβοσκίδες μακραί 4, 4. differt a τευθφ et σπηία 4, 7. 8. τὸ πτερύγιον ἐλλείπει 4, 8. πελάγιον 4, 8. τὸ ξίφος λεπτόν χονδρωδέστερον 4, 12. ἄρρην καὶ θήλειαν 5, 91. coitus 5, 21. ἀποτίκτουςι πελάγια 5, 91. φὸν συνεχές 5, 91. ἀφίησι θάλον διὰ φόβον 9, 147. modus natandi 1, 27. κρατοῦσι τῶν μεγάλων ἰχθύων 8, 27. 8, 172.

τευθος, μαλάκιον 1, 32. δύο προβοσκίδας ἔχει μακράς 4, 4. γένος ὀλίγον, πελαγιον 4, 12. τὸ πτερύγιον περὶ ἅπαν τὸ κύτος 4, 12. βραχύβιον 5, 91. μελίζους τευθίδων 4, 7. inter pisces ἀγελαίους 9, 26.

τευχος 9, 181.

τεφρός, ἡ γέρανος 3, 77. 9, 231.

τέχνη 8, 2.

τεχνικός 7, 59. 9, 75. 84. 133. 155.

τήθουν 4, 64. 65. ἐν ὀστράκῳ 4, 64. προσπέφυκε πέτραις 4, 64. δύο πόρους ἔχει, περίττωμα οὐδέν 4, 64. οὐδέν μόνιον ὀργανικὸν οὐδ' αἰσθητήριον 4, 65. ἀκίνητον 4, 100. statio 5, 69. σώματος φύσις σαρκώδης 8, 6. οὐδέν τῆς σαρκὸς γυμνόν 4, 39.

τηλία 6, 164.

τίγρις 8, 167.

τιθασσεύεται θάττον τὰ θήλεα 9, 2. 9, 25. 69.

τιθασσευτικά ζῷα 1, 18.

τιθασσός, κέρδικες 9, 63. —ότατον ἐλέφας 9, 235. —ὡς ἔχειν 9, 8.

τίκτειν χαλεπῶς 3, 107. κατακείμενα 6, 151. ἵππος ὀρθῇ στάσα 6, 151. μόλις 7, 56. ἀπαξ 6, 36. aves, quoties 6, 31—34. ἀθρόα 6, 181. φαῦλα 7, 15. γόνφ 5, 109. 7, 38. — 6, 71.

τίλλειν 9, 11. 20. 107.

τίλων, pisces, τίκτει πρὸς αἰγιαλοῖς 6, 86. ἐλμὶς ἐγγίνεται 8, 132.

τίτθαι 7, 64. εὐσαρκοί 7, 67.

τιτθεύεσθαι 3, 108.

τιτρώσκειν φόν 6, 33.

τιφή 8, 40.

τοίχος κυττάρου 5, 125. —ους καταβάλλει ἐλέφας 9, 24. — 9, 49.

τόκος —ους ποιεῖσθαι 5, 27. 6, 80. 171., ἐν γῇ 8, 11., πλεονάκεις 5, 27. —οις χρῆσθαι 7, 10. 25. γάλα μετὰ τ. τ. 5, 56. 6, 33. κάθαρσις ἐν τ. τ. 6, 138. ὁ γόνος οὐκ ἐκ τ. 9, 215. ἐντόμων 5, 92. ἰχθύων 5, 39. 6, 98. ὥρα 6, 107. πονοῦσι ἐν τ. τ. αἰνέαι μᾶλλον 7, 10. ἐπίπνοος 7, 57. τελείωσις 7, 31. 35. οἱ τόποι ποιοῦσι διαφορὰν κατὰ τ. 5, 39. — 5, 59. 7, 26. 8, 91.

τομίαι βοῶν 6, 144. ὧν 6, 169.

τομή 4, 70. 9, 249.

τοξεύεσθαι 9, 42. 84.

τόξευμα 9, 42. 241.

τόπος κατὰ φύσιν 1, 61. διαφοραὶ φωνῆς κατὰ τ. 4, 110. τόποι ποι-

οὐσι διαφοράς 5, 39., ἡθῶν 8, 168.
 ζῷα διήρηνται κατὰ τ. τ. 8, 10.
 156. -ους μεταβάλλειν 5, 71. 8,
 74. 9, 99. ἐπιτήδαιοι ἐντίκτειν 8,
 91. γόνιμος 7, 6. συνήθεις 8, 75.
 πάρεγγυς 8, 156. γειτνιώντες 8,
 156. 157. καλῶς κεκραμένοι 8,
 86. οἰκῆοι 9, 90. ἄλσεινοί 5, 43.
 6, 130. 8, 107. θερμοί ἢ ψυχροί
 8, 75. 80. 122. ἐνυδροί 8, 11.
 ἐλώδεις 6, 92. βοώδεις 9, 138.
 σπιδώδεις 5, 71. τραχεῖς 5, 85. 8,
 25. 168. πηλώδεις 5, 85. ἀπό-
 κρημνοί, φαραγγώδεις, σύσκιαι 6,
 168. δυσβατώτατοι 6, 168. δυσξεύ-
 ρετοι 9, 34. ὑψηλοί 9, 118. εὐσκο-
 πος 9, 209. πεδῖνοί 8, 168. 9, 118.
 ὀρεινοί, μαλακοί 8, 168. πρόσγειοι
 8, 86. φυκώδεις 8, 126. — 8, 156.
 τραγᾶν ἄμπελοι λέγονται ὅταν μὴ φέ-
 ρωσι 5, 55.
 τραγίζειν 7, 2.
 τράγος, πόνες ἥττον γόνιμοι 5, 55.
 pugnant inter se coitus tempore 6,
 111. βρωμᾶται 6, 173. ἀπόλλυνται
 9, 31. — 4, 106. 6, 132.
 τράγοι οἱ σκληροὶ καὶ τραχεῖς τῶν
 πυκνῶν σπόγγων 5, 76.
 τράγοι μαινίδες ἄρρενες 8, 173.
 τραυλίζειν 4, 109.
 τραυλοῖς ἢ γλῶττα καταδεδεμένη 1, 51.
 τράχηλος 2, 47. — ου σφόνδυλος 3,
 34. μαλακοστράκων 4, 21. 27.
 πορφύρας 5, 64. ἀκρίδων 5, 131.
 πολυπόδος 9, 152.
 τραχύνειν — τετραχυσμένη 5, 111.
 τραχύοστρακα 4, 40.
 τραχύπους 5, 43.
 τραχύς, pisces nonnulli 2, 57. σπόγγοι
 5, 76. 78. φωνή 7, 2. 9, 255.
 κέρας 9, 35. χῶραι 9, 214. τὰ
 τρ. 5, 85.
 τραχύτης 6, 60.
 τρέφεσθαι δρόσῳ 5, 136. κατ' οἰκίαν
 9, 252. οἱ τρέφοντες, die Züchter
 6, 48.
 τρήμα ἀρτηρίας 1, 69. διὰ τοῦ πνεύ-
 μονος 1, 71. 3, 34. αἰδοίου 1, 86.

τρηματώδη ζῷα 1, 14.
 τρήσις 1, 69.
 τρητὸν ὅστουν 3, 56.
 τριακοντάμηνος 6, 149. 159. 5, 53.
 τριακοντέτης βίος 6, 152.
 τρίγλη piseis 2, 86. ἀγελαία 6, 101.
 9, 26. πρόσγειος 8, 87. ἐν λιμνο-
 θαλάτταις 8, 89. τίκται μόνῃ τρίς
 5, 32. φθεῖρες περὶ τὰς τρ. 5, 141.
 partus 6, 102. fucis, ostreis et
 carne vescuntur 8, 28. ὀρύττει 8,
 33. — 9, 142. 145.
 τριγμός piseium 4, 103. delphini 4,
 104. περδίκων 9, 65.
 τριγωνοειδής, ῥαφαί 3, 55.
 τριετές 5, 50. 55. — ἡς 5, 52. 59.
 6, 47. 147.
 τρίζειν 2, 48. σελάχη 4, 104. πέρ-
 δικες 4, 110.
 τριήμερον 5, 109.
 τρίμηνος 5, 60. 6, 34.
 τριόρχης, κράτιστος ἱεράκων 9, 128.
 describ. 8, 38. κατεσθίει φρῶνον
 καὶ ὄφιν 9, 13.
 τρίστοιχοι ὀδόντες 2, 28.
 τριταῖος 6, 84. 9, 186.
 τρίχα 2, 41.
 τριχάς, avis εἶδος κίχλης 9, 96.
 τριχίαι, pisces 6, 93. 8, 92. τίκται
 δὲ 5, 32.
 τριχιᾶν 7, 65.
 τριχίδες 6, 93.
 τριχοειδής 9, 133.
 τριχώδη ἐν σώματι μαλακίων 4, 12.
 in ostraceis 4, 50. ἐν καρκινίῳ 4,
 53. ad anguillas 4, 121. — δεις
 πόροι 6, 55. — 9, 133.
 τρίχωμα, σκληρὸν φώκης 8, 58. ξαν-
 θόν 9, 231.
 τρίχως ἡβης 5, 45. 7, 1. γενείου
 7, 11.
 τριχωτός 1, 39.
 τριψίς ὄρχεων 3, 9. πνεύματος 4,
 102. βραγχίων 4, 104.
 τριώδους 4, 116. 9, 6.

τροπικαὶ ἡμέραι ἐν χειμῶνι 5, 42.

τροπαὶ χειμεριναὶ 5, 28, 6, 102. 8, 93. 9, 186. θεριναὶ 5, 37. 107. 9, 98. εὐδιδεῖναι 5, 28. νότιαι 5, 28. τοῦ ἔαρος εὐθὺς ἐκ τρ. 3, 30. περὶ τρ. 5, 135.

τρόποι περὶ ψυχὴν 8, 1.

τροφαλὶς 3, 102. 103.

τροφή, ξηρά 1, 19. ἄφθονος 5, 142. 6, 130. 8, 162. φώδης 6, 57. ἀπλῇ 8, 141. σπανία 8, 162. 9, 7. οἰκεία 9, 142. περιττεύουσα 9, 117. γλυκὺν ἔχουσα χυμὸν 8, 73. ἄπεπτος ἐν προλόβῳ 2, 87. τὸ γάλα σβεννύουσα 3, 107. ἀπὸ προσφύσεως 5, 76. ἐκ τοῦ ὠχροῦ in ovo 6, 21. — ἣν ποιεῖσθαι 8, 10. 28. 58., ἐν ὑγρῷ 1, 6. ἀνασπᾶν τῇ γλώττῃ 4, 71. ἀποτίθεσθαι 9, 219. εἰς τρ. σώματος πορεύεσθαι 7, 17. — ἥς ἐργασία ἐν στόματι 1, 22. πέτταται 4, 122. secretio 6, 53. 8, 22. — ἥς τὰ ὑγρά καὶ δριμέα 7, 17. δαψίλεια 6, 114. εὐπορία 8, 74. ἔξοδος 2, 74. 6, 148. 8, 1. 9. 20. 9, 8. 52. 165.

τροφαίαι ἵπποι 8, 145.

τροφιμώτατον γάλα 3, 108.

τροχάζειν 8, 146.

τροχίλος, avis aquatica 8, 47. ἀετῶ πολέμιος 9, 17. 75. κροκοδείλῳ καθαιρούσιν ὀδόντας 9, 45. λοχμάς καὶ τρώγλας οἰκεῖ 9, 75. καλεῖται πρέσβυς καὶ βασιλεὺς 9, 75.

τρογῶν inter τετράποδα φωτόκα 5, 12.

τρογῶν, σέλαχος πλατὺ καὶ κερκοφόρον οὐκ ἔχον πτερύγια 1, 27. 6, 60. 65. coitus 5, 14. πελάγιος 8, 87. in arena se recondit 9, 134.

τρογῶν, avis, περισσεροειδῶν ἐλαχίστη 5, 43. διτοκεῖ 6, 2. vere parit bis 6, 31. trimestres coeunt 6, 34. quatuordecim dies gravidae sunt et incubant 6, 34. καρποφαγεῖ καὶ ποηφαγεῖ 8, 45., χειμῶνος ἀφανίζεται 8, 45. τ. καὶ ποραλλίς πολέμιος 9, 12. τ. καὶ κόττυφος φίλοι 9, 23. — ὄνα ἀποκτείνει γλωρεὺς

9, 13. οὐκ ἀνακύπτουσι πίνουσαι 9, 55. ἔχει τὸν ἄρρενα τὸν αὐτόν 9, 56. τετυφλωμένοι 9, 57. ἀποψοφοῦσι 9, 260. ἀγελάζονται καὶ ἀπαίρουσι 8, 82. — 8, 44. 9, 98.

τροπᾶν 5, 134.

τρώγλη 5, 108. 9, 75. ἐκ πηλοῦ 5, 108. σφηκῶν κηρία ἐν τρ. 5, 124.

τρωγλοδύται Pygmaei 8, 76.

τρωγλοδυτικά ζῷα 1, 14.

τυμβωρυχεῖν 8, 54.

τύμμα 9, 169.

τύπανος ὁ καλ., avis 9, 13.

τύπτειν, accipitres columbas 9, 129. apes 5, 113. 9, 190. — εἶσθαι 8, 131.

τύπῃ εἰπεῖν 1, 6. 1, 36.

τυρεῖα 3, 108.

τύραννος, avis σκωληκοφάγος 8, 41.

τυρεύεσθαι 3, 100. 103.

τύρευσις 3, 103.

τυρός, τὸ σωματῶδες ἐν γάλακτι 3, 100.

Φρύγιος 3, 103. πλείστος 3, 108.

τυφλῖναι ὄφεις 6, 77. 8, 147.

τυφλὸς pisces 8, 124. meatus 4, 84.

Υαίνα ἢ γλάνος, χαίτην ἔχει, τυμβωρυχεῖ 8, 54.

ὕβος ἐπὶ νώτῃ καμήλου 2, 15.

ὕβρις ἢ πτύγξ, avis nocturna, in speculuncis nidificat, pugnat cum aquila 9, 80.

ὕγιαζεσθαι 8, 153.

ὕγιαίνειν 3, 70.

ὕγειαν ἐμποδίζοντα 7, 7. 8, 118.

ὕγεινὸν γάλα 3, 108. σπέρμα 3, 109.

— 7, 7. 8, 72.

ὕγραινόμενα ξηρά 5, 144. — εἶσθαι 6, 12.

ὕγρασία πολλὴ ἐν σώματι 5, 138.

περὶ τόπον αἰδοίων 6, 122.

ὕγρόκοιλα 9, 253.

ὕγρός, ἐξ ὕ. τροφήν ποριζόμενα 1, 8.

ζῶντα ἐν ὕ. 1, 8. 8, 17. δεχόμενα

τὸ ὕ. 1, 6. 8, 11. 15. 17. — οἷς

τρέφεσθαι 8, 73. ὀφθαλμοῦ 1, 42.

δέρμα 3, 67. ἐκ κύστεως 3, 82.

- σύμφυτα 3, 99. ὑστερογενῆ ibd.
 ἔκγονα 5, 56. ὥα 6, 8. λευκόν in
 ονο 6, 24. σάρκες 8, 86. 141.
 κοιλία 9, 93. νῆρι 7, 8. 17. θῶες
 6, 184. ἔτος 8, 154. ἄνεμος 8,
 83. ὑγρὰ ξηραίνόμενα bestiolae
 habent 5, 144.
 ὑγροσαρκότερα τὰ θήλεα 4, 127. ὕες
 χαλαζώδεις 8, 140.
 ὑγρότης ζῳων 1, 21. χολώδης 2, 67.
 λευκή in testibus 3, 8. μυζώδης 3,
 51. 5, 88. κολλώδης 3, 51. μυε-
 λώδης 3, 61. γλίσχυρα 3, 75. γα-
 λακτώδης ἰχθύων 5, 16. ἰχωροει-
 δής 6, 24. φώδης 6, 55. ἰχῶρος
 3, 53. inter cuticulas ovi 6, 53.
 ἀπὸ τοῦ φού ἐγγιγνομένη 6, 79.
 λευκή ἱππων 6, 122. cum fetu 7,
 51. σώματος ἄρκτου 8, 55. — 4, 65.
 ὑδαρής, ἰχώρ 7, 56. οἶνος 7, 67.
 ὑδάτια ποτάμια 6, 79. 8, 166.
 ὑδρεύεσθαι, μέλιται 9, 189.
 ὕδρος ἄπουν 1, 6. — 2, 83.
 ὑδροφορεῖν 9, 185.
 ὕδρωψ 7, 57.
 ὕδωρ δέχονται καρκῖνοι 4, 35. οὐ
 δέχεται φῶκη 6, 70. δέχεσθαι 8,
 10., καὶ ἀφίεσθαι 8, 15. ταράττειν
 8, 35. ἀλεινότερον αἰθρίας 2, 40.
 χροάν μεταβάλλειν ποιοῦντα τὰ ζῷα
 3, 78. γλυκέα 6, 76. 8, 91. πό-
 τιμα 2, 59. 8, 35. 91. γεώδη
 ἔχον ὑπόστασιν 5, 100. θηλυγόνα,
 ἄρρενογόνα 6, 132. ἄλυκον 6, 133.
 δυσῶδες 8, 66. καθαρὸν 8, 73.
 150. ἀκέραιον 8, 150. θολερά 8,
 150. γίγνεται 6, 173. 8, 120. 166.
 ἐξ οὐρανοῦ 6, 92. ὄμβριον 6, 92.
 8, 123. μετοπωρινά 5, 132. βό-
 ρειον 8, 71. νότιον 8, 71. 9, 205.
 ὕειν, ὅταν ὕση 1, 10. ὕόμενα ἐπιδί-
 δωσι λάχανα 8, 120.
 ὕειος, σπλήν 1, 81. ἡ κάτω κοιλία 1,
 73. τρίχες 3, 79. ὅστα 3, 98.
 γάλα 6, 137. 181. κρέα 8, 153.
 υἱοῦς 7, 46.
 ὑλαγμός κυνῶν 4, 112.
 ὕλη δυσώδης 5, 104. φλοιώδης καὶ
 ἀραχνιώδης 5, 124. ἐρυσιβώδης
 9, 197. ἐξ ἧς συνεστήχασιν αἱ τρο-
 φαί 8, 9. φουομένην νέμεσθαι 8,
 32. φέρει ἄνθη ἐρυσιβώδη 8, 155.
 — 5, 90. 111. 8, 19.
 ὕλοκοποῦσα ζῇ ἡ σίττι 9, 91.
 ὕλονόμος 9, 176.
 ὕμένιον 1, 85. 4, 48.
 ὕμενώδης, δεσμοί 1, 72. ὑστέραι 3,
 12. 13. φλέψ 3, 33. πόροι 3, 40.
 κοιλία 4, 30. τὰ ὕ. 1, 80.
 ὕμην, ὕμενες corporis animalis 3, 80.
 ὁμοιομερές 3, 19. οὐ σχιστὸν οὔτε
 τατόν 3, 80. φιλὸς ὕ. οὐ συμφύεται
 3, 80. νευρώδης 4, 65. πιμελώδης
 1, 73. ἐγκεφάλου 1, 65. 3, 80.
 cordis 1, 75. 3, 80. testium 3, 7.
 in utero avium 3, 13. μεταξύ πο-
 δῶν πολυπόδος 4, 6. ὑπὸ τὸ ὑπό-
 ζωμα τεττίγων 4, 102. σπόγγων
 5, 79. φού 6, 19. 24. 25. χοριο-
 ειδής 6, 25. ὁ ὑπὸ τὸ ὄστρακον 6,
 53. ἴδιος ἐμβρύου 6, 53. 7, 51.
 ῥήγνυται 7, 57. in embryo piscium
 6, 58. 83. — 2, 44. 5, 64. 121.
 126. 130. 150. 6, 12. 23. 62. 78.
 7, 24. 50.
 ὕβοσκοί 8, 138.
 ὑπάγειν 5, 9. 18. 9, 224.
 ὑπαγωγή, ἐξ ὕ. ὀχέαν ποιεῖσθαι 6,
 170.
 ὑπάετος 9, 114.
 ὑπεναντίος 8, 15.
 ὕπερα insectum 5, 97.
 ὑπεράλλεσθαι 9, 241.
 ὑπερβάλλειν 3, 25. πάχει 5, 73.
 χρόνον 7, 42. δειλία 9, 107. συνέ-
 σαι 9, 235.
 ὑπερβολή, φύχους καὶ ἀλέας 8, 86. —
 8, 79. 118. 9, 182.
 ὑπέργεια ζῷα 1, 14.
 ὑπερέχειν 4, 117. 6, 68. 8, 104.
 ὑπερίπτασθαι 8, 77.
 ὑπερμεγέθης 8, 159.
 ὑπερομβρία 8, 124.
 ὑπεροχή 1, 3. 19. 37. 4, 43. πάθος
 καὶ ὕ. 4, 43.

- ὑπερπεπλησθαι 9, 188.
 ὑπερπέτεσθαι 5, 19. 8, 77.
 ὑπερπληροῦσθαι, λέων 8, 57.
 ὑπέρυθρα 9, 68.
 ὑπερφαίνεσθαι 5, 90. 9, 131.
 ὑπερῶα μέρος στόματος 1, 50.
 ὑπηνέμια ἐν τοῖς ὄρνισι 5, 4. 6, 8.
 = ζεφύρια 6, 10. γίνεται γόνιμα
 6, 11. conceptus 6, 15. e coitu
 columbarum femellarum 6, 17. ταῶ
 6, 47.
 ὑπηνέμος νεόττευσίς 6, 3. loca 6, 86.
 ὑπὴν ὁδασία 3, 75.
 ὑπιέναι 9, 179.
 ὕπνος ζῳών 4, 112.
 ὑποβάλλειν 6, 162.
 ὑποβολιμαῖοι νεοττοί 9, 107.
 ὑπογάστριον 2, 41.
 ὑπογλουτίς, μηροῦ καὶ γλουτοῦ τὸ ἔξω
 1, 56.
 ὑπογλώττιον in corvo 2, 66.
 ὑπογραφὴ 3, 9.
 ὑποδεής 9, 166.
 ὑποδεῖν 2, 15.
 ὑποδερίδες γυναικῶν 5, 150.
 ὑποδέχεσθαι 9, 106.
 ὑποδοχή 5, 16.
 ὑποδύεσθαι 4, 88.
 ὑποζύγια 8, 66. 147.
 ὑπόζωμα piscium 3, 3. 6, 51. 55.
 selachiorum 3, 15. 6, 59. avium
 3, 12. 13. 6, 7. 8. ζωοτόκων 3,
 11. amphibiorum 3, 14. ὑμῶν ὑπὸ
 τὸ ὑ. τεττίγων 4, 102. τέττιγες
 διηρημένοι τὸ ὑ. 5, 133. — 3, 40.
 6, 54. 61.
 ὑποκάπτειν 9, 106.
 ὑπολαῖς, avis 6, 44. 9, 105.
 ὑπολαμβάνειν 7, 22. 9, 124. 131.
 ὑπόλειμμα 6, 8.
 ὑπολείπεσθαι 7, 14. —όμενον φόν 6,
 31. —ειν 9, 81. 194.
 ὑπόλευκος 4, 23.
 ὑπόληψις 7, 33.
 ὑπομένειν coitum pati 5, 9. 8, 168.
 χριούς 6, 132. ἡ θήλεια ἔλαφος
 οὐχ ὑ. τὸν ἄρρενα 6, 170. πληγὴν
 9, 69. subsistere 9, 233. — 5,
 136. 9, 65. 80. 9, 133. 244.
 ὑπνεῖν 9, 240.
 ὑπόποδα 3, 18.
 ὑποπόφυρον χρῶμα 9, 85.
 ὑπόπτερα ζῶα 5, 106.
 ὑπόπτῃς 9, 223.
 ὑπόπουον γάλα 3, 101.
 ὑπόπυρρος 5, 120. 9, 86.
 ὑπόρριζος 1, 54.
 ὑπόστασις κοιλίας 2, 15. γεώδης 5,
 100. παντοδαπή 5, 101.
 ὑπόστημα ἐν κοιλίᾳ 6, 26.
 ὑποτιθέναι 6, 48. 5, 10.
 ὑποτριόρχαι, ἱέρακες πλατύτεροι 9,
 128.
 ὑποφαίνειν 4, 116. ἀπορία μέλιτος
 9, 181.
 ὑποφέρειν σκέλη 8, 145.
 ὑποφύεσθαι, ὀπλή 8, 144. ὀδόντες 2,
 29.
 ὑπόχλωρος 9, 85.
 ὑποχόνδριον τὸ ὑπὲρ τὸν ὀμφαλόν 1,
 54. nexum praecordiis 1, 80.
 ὑποχωρεῖν 6, 87. βάδην 9, 224. εἰς
 τὰ βαθέα 8, 37. — οὖσαν τίττειν
 6, 87. ἡ ἡ τροφὴ ὑ. 8, 22.
 ὑποχώρησις 8, 52.
 ὕπτιος ἀναπίπτων λαμβάνει δελφίς
 τροφήν 8, 34. πορευεται δρυοκο-
 λάπτῃς 9, 67. πλεκτάναι 4, 6. —οι
 συνδυάζονται τέττιγες 5, 134. τὰ
 ὕπτια τοῦ σώματος 1, 7. 2, 38.
 45., λεῖα 2, 11. piscium 1, 26.
 τετραπόδων 2, 10. ἀστράγαλου 2,
 18. κύτους σπηλίας 4, 13. μαλα-
 κοστράκων 4, 19. ἐντόμων 4, 75.
 ἄρρενων 5, 9. ὕ. πρὸς ὕ. 5, 9. 13.
 14. — 2, 52. 81. 3, 79. 4, 2.
 5, 46.
 ὕπωγρος 6, 23. 7, 56.
 ὕς, ἄγριοι, ἡμεροὶ 2, 14. μαστοὶ ἐν
 γαστρὶ πλείους 2, 21. οὐ καλλι-
 ἀστράγαλον 2, 18. ἄρρενες χαυ-
 λιοδόντας ἔχουσι 2, 26. 4, 128.

- οὐδέναις βάλλει ὀδόντας 2, 29. plures dentes habent mares 2, 30. στόμα 2, 33. bile carentes 2, 65. κοιλία 2, 77. 80. testes 3, 2. uterus 3, 11. πιμελῶδες 3, 87. κύησις ὀλιγοχρόνιος 5, 27. ὀχεία 5, 50. πρωτοτόκος 5, 56. καταβάλλει τὰ ὦτα 5, 57. πᾶν τὸ σῶμα δασύ 2, 12. φθειράς ἔχει μεγάλους καὶ σκληρούς 5, 140. — ὄες ἄγριοι feroces 1, 18., maligni ante coitum sed minus fortes 6, 111. μάχας ποιοῦνται πρὸς ἀλλήλους θωρακίζοντες ἑαυτοὺς 6, 111. coitus et partus 6, 168. 169. οἱ τοῖμαί μείζους 6, 169. invaduntur ab ursis 8, 56. ριζοφάγον 8, 60. μάχεται καὶ λύκῳ 8, 62. ἐσθίει ὄφεις 9, 20. ἀντιπρίσσει 9, 227. — ἡμεροὶ 6, 127. 168. συνανθρωπευόμενοι 6, 115. κύουσι τέτταρας μῆνας 6, 127. τίκτουσιν εἴκοσι 6, 127. coitus et partus rationes 6, 127 — 129. καλλίχοιροι 6, 129. aetas 15 — 20 annorum 6, 129. μετάχοιρα 6, 163. ἀνορύττουσι τὰς μυωπίας 6, 187. παίνεται προλιμοκτονηθεῖσα 8, 61., κριθαῖς etc. 8, 61., ἐρεβίνθοις καὶ σύκοις 8, 141. χαλαζᾷ μόνον ζῶων 8, 141. a scorpio enecantur 8, 169. θήλειαι ἐκτέμνονται 9, 256. μώνυχες in Illyria et Paeonia 2, 17. ἐν Ἀθῷ ἄγριώτεροι 8, 168. nulli in India auctore Ctesia 8, 158.
- ὕστερα, ἴδιον μέρος θήλεος 1, 20. 55. 86. figura varia 3, 10. 6, 54. situs 3, 11. στόμα 3, 10. κεράτια 3, 11. κάτω τοῦ ὑποζώματος 3, 11. 12. πρὸς ὑποζώματι 3, 12. 13. καυλός 3, 13. 14. τετραπόδων καὶ ὑποτόκων 3, 14. ἰχθύων 6, 50. σελαχῶν 3, 15., ὀρνιθωδέστεραι 6, 50. ὄφρων 3, 16., μακρὰ καὶ δικρόα 2, 81. ὀρνιθῶν 3, 13. 6, 51. piscium onο similis 6, 73. γαλεοειδῶν 6, 55. φλέβες ἐν ὤ. 3, 25. 46. λεία 3, 18. 7, 52. — ας κοτυληθόνες 7, 52. 54. σχῆμα ζῶων ἐν ὤ. 7, 52. 4, 122. δικρόα 3, 10. 15. 6, 51. 54., ἑκατέρα 6, 56. σπέρμα χρονίσαν ἐν ὤ. 3, 109. 7, 50. συλλαμβάνει τὸ σπέρμα 7, 26. κατασκευάζειν πρὸς τὸ συλλαμβάνειν 7, 19. πνευματικά 7, 34. ψόφος ἐν ὤ. 7, 13. συμμύει 7, 14. 15. 26. καταβαίνουσι 7, 15. στρέφεται 7, 57. ὀμφαλὸν ἔχοντα πρὸς ὤ. 6, 57. ἐκβάλλειν 6, 178. λεπταὶ καὶ ὑμενώδεις 3, 12. 13. — 5, 56. 6, 128. 180. 7, 55. 66.
- ὕστερικὸς πόρος 4, 31. 6, 62. ὕστερογενής 1, 39. τρίχες 3, 71. 9, 247. ὕγρὰ 3, 99. ὕστερον, τὸ 7, 57. συνεκπίπτει 7, 58. ὕστριξ, τρίχες ἀκανθώδεις 1, 34. βάλλει θριξίν 9, 162. φωλεῖ 8, 109. ὕφαιμος 8, 140. ὑφαίνειν, ἀράχνια 5, 25. — 5, 97. 9, 158. 161. ὑφαρπάζειν 9, 10. ὑφή 9, 160. ὑφίζειν, ἰλύς 5, 80. ὑφιστάναι 9, 179. — ασθαι 6, 175. ὑφορᾶσθαι 9, 223. ὕφορμα, τὰ 5, 31. ὑψηλοὶ τόποι 9, 118. 120. ὑψοῦ πέτεσθαι 9, 120.
- Φαβοτόπος, falconum species 8, 38. φάγρος, piscis, λίθον ἔχει ἐν κεφαλῇ 8, 122. ἐπαμφοτερίζει 8, 87. φαίνεσθαι 8, 45. φαλάγγιον 5, 129. 4, 124. 5, 87. 93. 108. 6, 104. 9, 39. ὀχεία 5, 25. ὅσα ὑφαίνει ἀράχνια 5, 25. συμπλέκεται ἀντίπυγα 5, 25. τίκτει εἰς γύργαθον 5, 129. ἀποκτείνει τὴν τεκοῦσαν 5, 129. δύναται ἄσιτα ζῆν πολὺν χρόνον 8, 52. δηκτικά 9, 156. φάλαγξ, τὸ ἄκαμπτον δακτύλου 1, 58. φάλαγξ, ἰχνεύμων φάλαγγας θηρεύει 9, 10. φάλαινα, κητῶδες αἰλὸν ἐν μετώπῳ ἔχον 1, 23. μαστοὶ 3, 99. καθεύδει τὸν αὐλὸν ὑπερέχουσα 4, 117. ἀναπνεῖ διὰ τοῦ αὐλοῦ 4, 117. ἔχει

- φουσητήρα 6, 66. ζωοτοκεῖ ibd.
 bina aut singula parit 6, 67. 8, 13.
 φαλακρός 3, 72. 76. 9, 247.
 φαλακρότης, ἡ κατὰ κορυφὴν λειότης
 3, 72.
 φαλακροῦσθαι 3, 76.
 φαλαρίς, avis aquatica στεγανόπους
 8, 48.
 φαληρικὴ 6, 93.
 φανός, -αὶ μέλιται 9, 200.
 φανερόν, τό, campus apertus 9, 224.
 φαντασίας μνημονεύειν 7, 63.
 φαραγγώδεις τόποι 6, 168.
 φαρμάκεια ἡ σίττη 9, 91.
 φαρμακεία, αἱ περὶ τὰς φ. 6, 116.
 ἔχον φ. 9, 34.
 φαρμακίδες 6, 158.
 φάρμακον 8, 171. 9, 39. 43. 50.
 169.
 φαρμακοπῶλαι 8, 52. 9, 156.
 φαρμακώδης 9, 169.
 φάρυξ in serpente 2, 83. μέρος σώ-
 ματος 1, 50. deest piscibus 4, 103.
 φάρυγι φωνεῖν 4, 101. 4, 105.
 φασιανός 5, 140. ἐπίγειος 9, 260.
 φᾶ κατεστιγμένα 6, 5.
 φάσσα, avis, ἔναι φωλοῦσι 8, 109.
 φασσοφόνος ἰέραξ 9, 79. 128.
 φάτνη 9, 18.
 φάττα, ἄγροικον 1, 16. πρόλοβος 2,
 87. μεγίστη περιστεροειδῶν 5, 43.
 διτοκεῖ 6, 2. vere bis parit 6, 31.
 non ultra binos pullos educat 6, 31.
 trimestres coeunt 6, 34. quatuor-
 decim dies gravida est et incubat
 6, 34. quadraginta annos vivit 6,
 34. 9, 56. καρποφαγεῖ et ποηφα-
 γεῖ 8, 45. ἀεὶ φαίνεται 8, 45.
 ἀπαίρουσι 8, 82. ἀγελάζονται 8, 82.
 αὐχομοὶ συμφέρουσι 8, 118. ἔχει τὸν
 ἄρρενα τὸν αὐτὸν 9, 56. χειμῶνος
 οὐ φθέγγεται 9, 257. — 3, 5.
 φάψ, καρποφαγεῖ καὶ ποηφαγεῖ 8, 45.
 οὐκ ἀνακύπτουσι πίνουσαι 9, 53.
 νεοττεύουσι ἀεὶ ἐν τοῖς αὐτοῖς τό-
 ποις 9, 57. — 6, 43. 46. 9, 105.
 φέρειν gravidam esse 5, 51. ἄμπελοι
 5, 55. — εἶσθαι labi 6, 72. πρὸς
 γῆν 6, 99.
 φήνη, τρέφει ἀετοῦ νεοττὸν ἐκβληθέντα
 6, 37. 9, 123. falconum species
 8, 38. 39. mores 9, 123. ἐπάρ-
 γεμος 9, 124. — 9, 116.
 φθάνειν 9, 106.
 φθέγγεσθαι, ὄρνιθες γράμματα 2, 50.,
 μαχόμενοι 4, 107. pulli avium 6,
 25. 28. ἄρρενες θήλεις 5, 47.
 παιδία 7, 60. βαρύτερον 4, 127.
 5, 46. ὀξύ 9, 96. θορυβῶδες 9,
 254. κόκκυξ 6, 41.
 φθεῖρ, ἰχθὺς περὶ δελφῖνα πιστότατος 5,
 142.
 φθεῖρ, ἐκ φθ. ὀγενομένων αἱ καλ. κο-
 νίδες 5, 6. ζῶσι χυμοῖς σαρκὸς
 ζωσῆς 5, 137. ἐκ τῆς σαρκὸς 5,
 137. νόσημα 5, 138. ἄγριοι σκλη-
 ρότεροι δυσσφαίρετοι 5, 139. in
 animalibus variis 5, 140. ἐν ἰχθύσι
 5, 141. ἐν χαλκίδι 8, 132. θα-
 λάττιοι 5, 141. — 4, 114. 8, 132.
 φθειρώδεις κεφαλαὶ παισίν 5, 139
 γυναικες μᾶλλον ἀνδρῶν 5, 139.
 ἱμάτια 8, 72.
 φθίνων μήν 7, 12.
 φθινοπωρινὴ ἰσημερία 6, 100. 8, 75.
 φθινοπώρον ἔπομβρον 8, 122. — 5,
 34. 43. 6, 64. 106. 8, 45. 9,
 104. 151. 182. 257.
 φθίσις, νόσος 3, 75. σελήνης 7, 12.
 φθονερός, ζῷα 1, 18. 9, 124.
 φθορὰ ἄτακτος 5, 131. 6, 186.
 φίλα ζῷα ἀλλήλοις 9, 21—23.
 φιλόανθρωπος 9, 102. θῷς 9, 229.
 φιλητικὰ ζῷα 1, 18.
 φιλόκαλα ζῷα 1, 18.
 φιλολοῖδορον γυνή 9, 6.
 φιλόλουτρον ἵππος 8, 150.
 φιλοπαίγμων 9, 223.
 φιλοπονία 9, 3.
 φιλοπότης 6, 6.
 φιλόστοργος 9, 32. —ως μένειν πρὸς
 φίλους 9, 141.

- φιλότεκνον δελφίς 6, 69.
 φιλοχωρεῖν 9, 22.
 φίλτρα 2, 60.
 φίλυδρον ἵππος 8, 150.
 φλεβικοί πόροι 3, 7., in ovo 6, 19.
 φλέβιον, κεῖσθαι ἐπὶ φ. 1, 45. παρὰ πλευράν 3, 35. λεπτά εἰς μήνιγγα 3, 38. νευρώδης 3, 44. λεπτά καὶ ἰνώδης 3, 44. — ἰών ἀποτομαί 1, 84. — 2, 43. 3, 4. 34. 84.
 φλεβοτομία 3, 26. 27.
 φλεβώδεις νήρι 7, 8. σάρξ 1, 59.
 φλέγμα, περίττωμα 3, 19. βεῖ κατὰ μυκτῆρας 8, 151.
 φλεγμαίνειν 8, 137. 9, 249.
 φλεγματώδης κάθαρσις 6, 137. 171.
 φλέψ, ἐν ᾗ ἡ ὑγρότης ζώων 1, 21. ἐν ᾗ πέφυκεν ἐγγίνεσθαι τὸ αἷμα 3, 19. φύσις 3, 20. 31. ἀγγεῖον αἵματος 3, 90. κατὰ μήκος διαιρετοί 3, 84. ἀρχή 3, 20. 30. 49. καρδία ἐν μέσῳ φλ. 3, 31. κυριώταται 3, 20. μεγάλη 1, 71. 74—79. 82. 83. 3, 5. 24. 33. 37. 40. 6, 61. 7, 55., ὑμενώδης καὶ δερματώδης 3, 33. μύριον τῆς μεγ. φ. πρὸς πνεύμονα 3, 34. μέγισται 3, 22. 48. νευρώδης 3, 49. κοίλη καὶ νευρώδης ex utroque gene 1, 84. 3, 46. δύο ἐν θώρακι 3, 81. σπληνίτις 3, 22. 24. ἥπατις ibd. σπερματίτιδες 3, 25. ζεύγη τέτταρα apud Polybium 3, 26. σφαγίτιδες 3, 27. 37. ἐπὶ σφόνδυλον τραχήλου 3, 35. εἰς κλεῖδας 3, 36. εἰς βραχίονας 3, 36. 41. εἰς χεῖρα 3, 38. ἐπὶ ἐγκέφαλον 3, 38. περιλαμβάνουσαι κεφαλὴν 3, 39. εἰς τὰ αἰσθητήρια 3, 39. διὰ τοῦ ἥπατος 3, 40. intestinales 3, 42—44. renium 3, 45. pudendorum 3, 46. diversae in diversis animalibus 3, 48. δύναται πυροῦσθαι 3, 51. ἀπὸ καρδίας in fetu 6, 22. 52. ἀπὸ ὀμφαλοῦ 6, 23. 24. εἰς τὰ ἔμβρυα 7, 55. ὑπὸ γλώττῃ 6, 133. — 3, 47. 49. 5, 64. 7, 52. 54. 8, 145.
 φλεώς, μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ φ. 9, 199.
 φλοιὸς ὀστρακώδης 5, 150. — 9, 162.
 φλοιώδης ὕλη 5, 124.
 φλύκταινα 8, 147.
 φόβος ζώων 8, 1. πρὸς τὰ θηρία 6, 171.
 φοινικόρυγχος 9, 100.
 φοινίκουρος, avis 9, 256.
 φοινικοῦς 8, 41. ῥύγχος 9, 95.
 φοῖνιξ, καταβάλλει ἐλέφας 9, 25.
 φοιτᾶν 5, 148. καταμήνια 7, 12. καθάρσεις 7, 20. εἰς πεδία 9, 111.
 φολιδωτόν 1, 34. omnia amphibia 2, 39. serpentes 2, 81. παμφάγα 8, 51. φωλεῖ 8, 99. 113. aure carent, non auditu 1, 46. — 2, 48. 3, 67.
 φολίς, ὅμοιον χώρα λεπίδος 1, 34. ἔχει ὅσα πεζὰ καὶ φωτόκα 3, 66. 2, 49. 57. 7, 16.
 φοξίνοι, pisces, statim post partum onorum pleni 6, 74. τίχτουσι ἐν τοῖς προλιμνάζει 6, 81.
 φορά, motus piscium 4, 115. ἐλαιῶν 5, 111.
 φορβάδες ἵπποι 8, 144.
 φορμῆς 5, 62.
 φορυτός 5, 83. 9, 84. 214.
 φρέαρ, ἰλὺς φρεάτων 5, 100.
 φρένες = διάζωμα nexus 1, 80. αἱ καλ. 3, 41. — 2, 63.
 φρίττουσιν αἱ ὄρνιθες ὀχευθεῖσαι 6, 14.
 φρόνησις 9, 1.
 φρόνιμα ζῶα 1, 18. ἔλαφος 9, 33. πολλὰ συμβαίνει 9, 70. — 9, 107.
 φροντιστικὸς περὶ τέκνων τροφήν 9, 4.
 φρύγανα 8, 134.
 φρύνη τετράπουρον φωτόκον 2, 64. σπλὴν μικρός 2, 64. ἔχει τὰ μέλανα 4, 63.
 φρυολόγοι ἰέρακες 9, 128.
 φρύνος, ἀπόλλυσι μελίττας 9, 192. — ὃν κατεσθίει τριόρχης 9, 13.
 φύειν 5, 121. κέρατα 9, 35. 248. — εἶναι nasci 9, 142. sponte nasci 6, 89. ἐξ ἰλῦος 5, 61. 6, 89.

—όμενα plantae 5, 39. ἐκ γῆς 8, 120. 5, 76. 78.
 φύκης, piscis, 6, 77.
 φυκία, σπηλία ἐκτίκτει περὶ φ. 5, 90.
 — 5, 100. 6, 79. 102. 8, 24. 28.
 29. 33. 9, 135.
 φυκίς, piscis, δις τίκτει ἐνιαυτοῦ 6, 77. ἄλλης σαρκὸς οὐχ ἄπτεται πλὴν καριδίων κτλ. 8, 32. μεταβάλλει τὴν χροάν 8, 174. στιβαδοποιεῖται ibd.
 φυκιοφάγοι ἰχθύες 8, 126.
 φύκος 6, 79. 97. 8, 135. νέμεσθαι 8, 32.
 φυκώδεις τόποι 8, 126.
 φυλαχή, —ης δέονται 7, 5.
 φυλακτικὰ ζῶα 1, 17. 18.
 φυλάττεσθαι ὁρᾶσθαι 9, 34.
 φύλλα χλωρά 5, 95. —ων πυκνότης ἑλαιῶν 9, 173.
 φύμα 7, 46.
 φύσα λέοντος δριμεῖα 8, 57. ἐλεφάντων 8, 142.
 φύσιν 3, 13. 8, 64. 9, 192.
 φύσητῆρ καλ. σπηλίας 5, 21. cetaceorum 6, 66. 68.
 φύσητικά 8, 64.
 φύσις, οἱ περὶ φ. 3, 30. βούλεται 5, 26. ἐναντία χρωματι καὶ δυνάμει 6, 12. τὰ παρὰ φ. 7, 46. γένεσις παρὰ φ. 7, 53. μεταβαίνει κατὰ μικρὸν ἐκ τῶν ἀψύχων εἰς τὰ ζῶα 8, 4. ζητεῖ τὸ πρόσφορον 9, 76. τὸ κατὰ φ. ἡδύ 8, 9. διεστράφθαι δοκεῖ ζῶων τινῶν 8, 18. πηρουμένη ἐν γενέσει 4, 80. τοῦ ὅλου σώματος 8, 18. ἐπιτελεῖ 5, 5. —εως βλάβῃ 5, 45. σώματος σαρκώδης 8, 6. φλεβῶν 3, 20. 31. νεύρου 3, 51. τριχὸς σχιστῇ 3, 68. ἐντέρων 6, 22. ὕδατος 8, 12. οἰκεία 7, 1. ὀξεῖα, μόνιμος 6, 133. οἶον στοπτηρία 5, 64. περιττοτάτη 4, 64. —εως ἀπόκρισις 7, 7.
 φυσώδη ἔνια ποιεῖ γάλα 3, 107. νοσήματα 8, 152. 7, 67.
 φυτά, θεωρία περὶ φ. 5, 3. —ῶν γένος πρῶτον μετὰ τὸ τῶν ἀψύχων 8, 4.,

ἔργον οὐδὲν ἄλλο πλὴν οἶον αὐτὸ ποιῆσαι πάλιν ἕτερον 8, 7. τὸ μὲν τίκτον ἐστὶ καὶ γεννῶν τὸ δ' ὄχευον οὐκ ἔστιν 4, 123. τὰ μὲν εὐφωρα τὰ δ' ἄφωρα 4, 121. τὰ μὲν ἀπὸ σπέρματος ἐτέρων φυτῶν τὰ δ' αὐτόματα γίνονται 5, 3. μέλλοντα σπέρμα φέρειν ἀνθεῖ πρῶτον Alcmaeo ait Crotoniates 7, 1. comparantur testaceis 4, 121. 123., ἀκαλήφαις 4, 66., σπόγγους 8, 6. χαμαίζηλα 6, 4. χυλοὶ 8, 73.
 φυτεύειν 5, 146. περὶ τὰ σμήνη 9, 206.
 φώκαινα similis parvo delphino, in Ponto 6, 67. 8, 90. differt a delphino 6, 68. θηλάζεται 6, 68. τίκτει ἐν ἡ δύο 6, 67.
 φώκη, ζωοτόκον 1, 23. 6, 71. describitur 2, 70—72. ὥσπερ πεπηρωμένον τετράπουν 2, 8. ἐπαλλάττουσα τῷ γένει τῶν ἰχθύων 2, 27. ἐπαμφοτερίζον ζῶον 6, 70. 8, 12. περὶ θάλατταν 8, 58. in Ponto 8, 90. πόδες κεκολοβωμένοι 1, 10. 2, 8. cauda parva 2, 10. καρχαρόδουν 2, 27. bile caret 2, 65. γλῶττα ἐσχισμένη 2, 82. πόροι ἀκοῆς 1, 46. μαστοί 3, 99. 6, 71. coitus 5, 11. αἰδοῖον μέγα 5, 12. σῶμα σαρκώδες 6, 72. νεφροὶ στερεώτατοι 1, 83. πολεμεῖ 9, 7.
 φωλεία 8, 95. 96. ποιεῖσθαι 8, 95. 99. —ας αἰτία 8, 113.
 φωλεῖν, τῶν φ. ἔνια τὸ γῆρας ἐκδύνει 8, 113. τρυγῶν 8, 45. 108. ὀστρακόδερμα 8, 96. ἔντομα 8, 98. φωλιδωτά 8, 99. ἰχθύες 8, 100—106. ὄρνιθες 8, 107. ὕστριξ 8, 110. ἄρκτος 8, 110. κάραβοι 8, 116. σφῆκες 9, 207. ἀηδῶν 9, 255. — 8, 158.
 φωλεός 9, 41. 151. 152.
 φωλεῖν, χαμαιλέων et σαῦροι 2, 44. ὄρνεα 5, 30. ἀηδῶν 5, 31. ἔντομα 5, 31. πορφύραι 5, 64. κάνθαροι ἐν κόπρῃ 5, 102. ἄρκτος 6, 177. ὕστριξ 6, 177. κατὰ γῆς 9, 208. — 9, 99. 219.

φωλὶς καλ., piscis, μόξαν ἀφίησι 9, 142.

φωνή, δι' ἀρτηρίας 1, 52. ζῶων 4, 101—111. differt a φόφω et διαλέκτω 4, 101. 102. — ἥς ἄρθρον 4, 104. ἴδιαι τοῖς ζῴοις πρὸς ὁμιλίαν 4, 106. ζυγοτόκων καὶ τετραπόδων 4, 109. πλάττεται 4, 110. μεταβολή 5, 45. τὸ θῆλυ καὶ τὰ νεώτερα οὐκ ἔχει 5, 46. 7, 24. μεταβάλλει hominis puberis 7, 1. 2. 9, 247., puellarum 7, 4., πλείστα κίττα 9, 81., τὰ ἐκτεμνόμενα 5, 48. ἄλλοιότερα 6, 117. λεπτή, μικρά, μελίων 5, 47. ἀσθενής 5, 47. 4, 105. ὁμαλή 7, 2. ὀξεῖα, βαρεῖα 7, 2. 9, 99. γινώδης κύκων 9, 78. ἀγαθή 9, 89. λαμπρά, λιγυρά 9, 92. παντοδαπή 9, 255. μονῶτις arium 9, 184. δελφῖνος 4, 104. βατράχων 4, 105. ἐλάφου θήλεος 5, 47. φώκης 6, 72. ὤων ἀγρίων 6, 169. ἱππων 5, 47. βοῶν, μόσχων 5, 48. — ἥς ἀπότασις 5, 48.

φωνήεντα ζῶα 1, 16. τὰ φ. 4, 101. φῶρ, γένος μελιττῶν 5, 114. μέλας πλατυγαστῶρ 9, 175. — 9, 177. 183.

φῶς 6, 160. — τὸς πλείονος γινόμενου 8, 129.

φῶϋξ, avis, ὀφθαλμοβόρος 9, 94.

Χαίτη, τὰ δασύτερα τὸν αὐχένα 2, 12. βαθεῖα 9, 231. ἱππου 2, 33. λέοντος ἄρρενος 6, 179. ὑάινης 8, 54. ἱππου ποταμίου 2, 33. βοῶν ἐν Συρίᾳ 8, 160. — 2, 19. 8, 146. 9, 230.

χάλαζα, ἐν ἀρχῇ τοῦ ὠχροῦ τοῦ φῶϋ δύο 6, 13. σπῆϊας πρὸς χ. ὅμοια λευκοῖς 4, 13. 5, 89. ὤων 8, 140.

χαλαζώδης, ὕες 8, 140. 141. σπέρματα γόνιμα 7, 11.

χαλαζᾶν, ὕες 8, 140. 141.

χαλαροὶ πόροι φλεβός 3, 40.

χαλεπαίνειν 9, 190.

χαλεπός, ἀστοὶ νεοττοῖς 6, 37. — ὠτερα τὰ ζῶα πρὸς τεκνοτροφίαν 6, 33.

— ὠτερον ἀπαλλάττεσθαι 7, 13. — 6, 1. 111. 113. 169. 9, 176. 223.

χαλεπότης ζῶων 8, 1. 9, 1.

χαλκίς ἢ ζιγνίς ὅμοιον μικραῖς σαύραις 8, 147.

χαλκίς, piscis, dicitur φωνεῖν 4, 103. τίττει ἀπαξ 5, 32., τρίς 6, 80., ἐν τοῖς βαθέσιν 6, 86. φθαίρες ὑπὸ τὰ βράγχια 8, 132. — 9, 142.

χαλκίς, avis in versu Homeri 9, 79.

χαλκίτις λίθος ἐν Κύπρῳ 5, 106.

χαμαιζήλα φυτά 6, 4.

χαμαιλέων 2, 41—44. coloris mutatio 2, 42.

χαμαίτυπος ἱέραξ 9, 130.

χάννη, piscis, habet ova sed mas nullus 4, 123. πελάγιος 8, 87. σαρκοφάγος 8, 28. ἐκβάλλει κοιλίαν 8, 31 (ubi χάννα). — 6, 74.

χαράδρα 9, 72.

χαραδριός, avis aquatica 8, 48. οἰκεῖ περὶ χαράδρας 9, 72. φαῦλος χρόαν καὶ φωνήν ibd. νύκτωρ φαίνεται ibd.

χαροπὸν ὄμμα 1, 44.

χάσκειν, κτένες 4, 99. πέρδικες 5, 19. ὑστέραι 7, 26. κόγχαι 9, 71.

χαυλιόδοντες ὑποφαινόμενοι hippopotami 2, 33. κροκοδείλου 2, 40. — 2, 16. 4, 81. 128.

χέδροπες καρποί 8, 55.

χεῖλος, δύο 1, 50. ἰχθύων 2, 39. aves carent 2, 48. λιμνῶν 6, 97. στόματος ὑστέρας 7, 18. στρουθίων 9, 58. — 4, 101. 104.

χειμάζειν ἐν ἀλεεινοῖς 8, 74. 8, 89.

χειμερινὴ δύσις πλειάδος 6, 64. — αὐτῶν 6, 102. 9, 187. 8, 103.

χειμέριος, μήνες τέτταρες 8, 99. τὰ χ. 9, 58. 70. — ὠταται ἡμέραι 8, 98.

χειμών 5, 26. 27. νότιος βόρειος 8, 91. εὐδιεινός 8, 122. — σημεῖον 6, 146. — 5, 26. 27.

χεῖν — κεχυμέναι σάρκες 8, 86.

χεῖρ, μέρος βραχίονος 1, 58. τὸ ἐξω ἀνωκυμον 1, 58. πιθήκου 2, 36.

- ὄστα ἐν χ. 3, 57. νεῦρα 3, 52. —
1, 1. 4. 3, 38.
- χειρίστος 5, 40. 43. 64.
χειροῦσθαι 9, 48.
χελιδόνες θαλάττιαι 4, 104.
- χελιδών, κακόπους 1, 10. bilis 2, 69.
νεοττοῖς oculi evulsi restituuntur 2,
84. 6, 36. κοιλία μακρά 2, 89.
λευκός 3, 77. δις τίττει 5, 42.
νεοττία ἐκ πηλοῦ 6, 3. 9, 51. δις
νεοττεύει 6, 36. σαρκοφάγος 8,
40. migratio 8, 107. σκηνοπηγία
9, 51. τροφή τέκνων 9, 52. ἀδικεῖ
μαλίττας 9, 189. — 9, 108.
- χελῶνες, γένος κιστρώων 5, 38. 6, 99.
κέφαλος ὃν καλοῦσιν τινες χελῶνα
8, 30.
- χελώνη, νωθὴς κίνησις 2, 43. σπλὴν
μικρός 2, 64. renes similes bubulis
2, 70. τετράπουρον ὠτόχον 3, 2. 5,
12. ὄρχεις 3, 2. ὑστέρα 3, 14.
sola vesicam habet 3, 82. 5, 17.
μέλανα καὶ τραχέα ἀπὸ τοῦ ἐντέρου
4, 48. 63. edunt σιγμόν 4, 105.
πόροι σπέρματος καὶ περιττώσεως
5, 17. θήλεια 5, 17. ὡς σκληρό-
δερμα 5, 148. διήχρα ibd. ἐπφά-
ζει ibd. inter φολιδωτά 8, 113.
ἔχεις φαγοῦσα ἐπεσθίει ὀρίγανον
9, 46. χειραία 2, 80. 5, 12. θα-
λαττία 2, 80. 5, 12. 8, 12., κύ-
στιν habet 2, 70., τίττει ἐν τῇ γῇ
5, 148.
- χηλή 1, 4. ἀντὶ ὀνόχων 2, 17. οὗ
πόρρω ὄστων 3, 62. μέλανες τῶν
μελανοδερμάτων 3, 63. γίνονται
μεῖζονες γηρασκόντων 3, 76. μα-
λακοστράχων 4, 16. 19. 20. κάμ-
πονται εἰς τὸ ἐντὸς 4, 19. ἀτέρα
μεῖζων 4, 28. 33. καρκίνων 4, 33.
σκορπίου 4, 72.
- χῆμαι, ὀστρακόδερμα ἐν ἀμμώδεσι
λαμβάνοντα σύστασιν 5, 68.
- χῆν, αἰσχυντηλὸν καὶ φολακτικόν 1,
18. ἔχουσι τι διὰ μέσου τῶν σχισ-
μάτων ποδός 2, 15. στόμαχος εὐ-
ρύς 2, 86. ἀποφύαδες ἐντέρου 2,
90. αἰδοῖον φανερόν 3, 4. νεοττί-
- δες ἀνόχευτοι τίττουςιν ὑπηνέμια
6, 8. ὀχευθεῖται καταχολυμβῶσι
6, 14. incubat triginta dies 6, 38.,
feminae tantum 6, 45. στεγανό-
πους, βαρύτερος 8, 49. ὁ μικρὸς
ὁ ἀγελαιὸς 8, 49. 85.
- χηναλώπηξ, avis ὑπηνέμια τίττουςα
6, 8. στεγανόπους, βαρύτερος 8,
49.
- χηνεῖον ὦν 5, 149.
- χηραμός 9, 72.
- χῆρος 9, 53. 62.
- χθαμαλοπτήται ἰέρακες 9, 128.
- χῖα, ἀστραγάλου τὰ ἔξω 2, 18.
- χίμαιρα 3, 107.
- χιτών, σκώληξ ἐν χ. 5, 143. σῶμα ἐν
χ. ἀραχνιώδει 5, 145. ὦν 6, 19.
- χιὼν παλαιὰ ἐρυθροτέρα 5, 105.
σκώληκες ἐν χ. παλαιὰ 5, 105.
Μηδία ibd. — 8, 65.
- χλιαίνεσθαι 8, 65.
- χλόη κυάμων 8, 64.
- χλούνης in versu Homeri 6, 169.
- χλωρεύς avis 9, 10. ἀποκτείνει τρυ-
γὸνα 9, 13.
- χλωρίς, σκωληκοφάγος 8, 40. describ.
9, 83. καλουμένη 9, 105.
- χλωρίων, κρέξ πόλεμος χλωρίωνι 9,
16. χλωρός ὅσον τρυγῶν 9, 98. —
qualitates 9, 89.
- χλωρός 8, 44. κιττός 9, 38. ξύλον
ibd. χρῶμα 9, 85.
- χνοὺς 8, 154.
- χοιροπύθηκος 2, 41.
- χολάς, τὸ κοινὸν ὑποχονδρίου καὶ λα-
γόνος 1, 54.
- χολή 1, 82. 2, 65. oves sine bile 1,
82. maxima 1, 82. in iecore 2, 65.
cervi achaini in cauda habent 2, 65.
carent cervi 2, 67. ἀποτεταμένη
ἀπὸ τοῦ ἥπατος πόροις λεπτοῖς 2,
68. ἰσομήκης ἐντέρων ἐν ἀμεία 2,
68. ὄψεων 2, 83. ξανθὴ καὶ μέ-
λαινα, περιττώματα 3, 19.
- χολώδης ὑγρότης 2, 67.

χονδράκανθα, ἰχθύων τὰ ζωοτοκούντα 3, 59. 61.

χόνδρος 1, 45. ἀνάλογον ὁστῶν 3, 19. 61. οὐκ αὐξάνεται ἂν ἀποκοπῇ 3, 61. ἄτρητος ibd. μαλακίων 4, 9. ἴσχειν 6, 138.

χονδρότυπος κεφαλῇ 9, 98.

χονδρῶδης, ἀττηρία 1, 52. 69. μέρος αἰδοίου 1, 55. διαφύσεις πνεύμονος 1, 71. δεσμοί 1, 71. αἰδοῖον 2, 24. καυλὸς ὑστέρας 3, 10. τὸ κατὰ τὴν ῥάχιν ἀνάλογον χ. 3, 61. περὶ τὰ ὦτα 3, 61. τὸ στερεὸν ἐν τεύθῳ 4, 12. ἐν κεφαλῇ πολύποδος 4, 12. καθ' ἕκαστον τῶν ἐπικαλυμμάτων in cancris 5, 82. ὁστᾶ φώκης 6, 72.

χορδαὶ παρανευρισμέναι καὶ τραχεῖς 7, 2.

χορεῖα 7, 2.

χοραιοειδὴς ὕμην 6, 25.

χόριον τὸ ἔξω in ovo animum 6, 26., in embryo piscium 6, 58. ἐμβρυα ἐκδύεται ἐκ χ. 8, 114. προϊέσθαι 6, 71. ἐσθίει ἱππος 6, 158., ἔλαφος 9, 33. 39. — 7, 51.

χορτάζεσθαι 5, 55.

χόρτος 8, 133. 152.

χοῦν ἐκφέρουσι μέλιτται 9, 219.

χοῦς, χοῦ, χοῦς 9, 204.

χρεῖα ποτοῦ 8, 166.

χρέμψ, piscis auditu subtili 4, 89.

χρῆσθαι ἀφροδισίοις 7, 5. τόκοις πλείοσι 7, 10. 25. ἀλί 7, 40. γάλακτι πλείοσι 7, 67. πολιτικώτερον τοῖς ἀπογόνις 8, 8. τῷ ὑγρῷ ἀνὰ λόγον τῇ ἀναπνοῇ 8, 15. πέτρας ὡς ὁστρέω 8, 22. τροφῇ 8, 37. 73. λάβρως τῇ βρώσει 8, 57. — 8, 24.

χρησίμων γάλα 6, 126. πρὸς γέννησιν 6, 150.

χρηστὴ μέλιττα 9, 175. 177. 179. 182. 187.

χρύα δέρματος etc. 3, 63. —ας μεταβάλλειν κατὰ τὰς ὥρας 3, 77., τὰς τῶν ὑδάτων μεταβολὰς 3, 78. μοχθηρά 9, 89. φαύλη 9, 93. καλὴ 9, 93. — 4, 48. 5, 120. 9, 18. 77. 86. 256. 257.

χροιά μέλαινα 9, 200. —ας μεταβολὴ in chamaeleonte 2, 43.

χρομῖς, piscis auditu subtili 4, 89. edit γρυλισμόν 4, 103. ἄπαξ τίττει 5, 32. λίθον ἔχει ἐν κεφαλῇ 8, 122.

χρονίζειν 3, 109. 4, 114. 6, 137.

χρόνιος συμπλοκή 5, 15. ὁπώρα 8, 162.

χρόνοι ὀχρεῖας 5, 49. γενέσεως ἐντόμων 5, 109. τελειώσεως animum 6, 18. ἐπιδάσεως 6, 38. τόκου 7, 31. —ου προϊόντος 5, 145. διαιρούμενοι εἰς ἐβδομάδων ἀριθμόν 6, 98.

χρυσάλλις, ἐκ καμπῆς 5, 95. οὐ γεύονται οὔτε προϊένται περίττωμα 5, 96. — 5, 145.

χρυσοειδὲς μέλι καλόν 9, 198.

χρυσομητρίς, ὄρνις ἀκανθοφάγος 8, 42.

χρύσοφρος, piscis, τέτταρα πτερύγια 1, 26. ἔντερα 2, 86. τριῶν λαμβάνεται 4, 116. τίττουσιν οὐ ἂν ποταμοὶ ῥέωσιν 5, 36. tempus pariendi 6, 101. σαρκοφάγον 8, 32. πρόσγειος 8, 87. ἐν λιμνοθαλάτταις 8, 89. φωλεῖ 8, 105. πονεῖ χειμῶνος 8, 124.

χρῶμα 1, 3. δέρματος 3, 63. Αἰθιόπων 3, 63. τηθύου 4, 65. —άτων αἰσθησις 4, 81. 5, 64. μεταβάλλειν 5, 89. 9, 149. 245. 259.

χρώς 5, 139.

χυλὸς καρπῶν καὶ φυτῶν 8, 73.

χυμός, —οῦ αἰσθητικὸν γλῶττα 1, 50. 4, 83., αἰσθησις 4, 81. ἴδιοι 4, 83. —ὼν ἄφει χαίρειν 4, 98. σαρκὸς ζώσης 5, 137., γλυκύς 3, 91. ὠχρὸς ἐν τῷ κύτει καρκίνων 4, 36. ἐν ἀραχνίοις 5, 128. πάντων γεύεσθαι χυμοῖς 8, 73. — 4, 30. 97. 5, 118.

χυτός — ἡ πιμελή 3, 85. —οἱ ἰχθύες καλοῦνται οἱ τῷ δικτύῳ περιεχόμενοι 5, 32.

χωλός 7, 46. 9, 226. τὸν πόδα αἰγιθος 9, 89.

χώρα, —α λεπίδος 1, 34. — δέρματος 4, 18. θήλεος 5, 16. αἱ χ. πολλήν

ποιούσι διαφορὰν φρυγῶν καὶ ζῳῶν
πρὸς σώματος εὐημερίαν καὶ τὸ
γεννᾶν 5, 39. πολλῆς κρατεῖν 8, 74.
ἔχουσι διαφορὰν πρὸς τὰ δῆγματα
8, 169. τραχεῖαι 9, 213.

χωρεῖν ὁμοῖε 8, 56. ἐργαζομέναις
μελίταις 9, 194. — 9, 232.

χωρία ἐλώδη μετέωρα 8, 72. εὐεῖλα
8, 82. εὐλίμνα 8, 121.

χωρίζεσθαι 5, 65. 106. 8, 8. 12.
9, 184. — εἰν πρὸς τὸ ὑγρόν 6, 24.

χωριστοὶ δάκτυλοι 2, 46.

Ψαθυρόν ὡόν 3, 66. 6, 73. — ἃ θα-
ρικά 4, 32. — 6, 76.

ψαθυρότης σμφή in osse sepiae 4, 12.

ψᾶρος φωλεῖ 8, 109. ποικίλος 9, 102.

ψαρός 9, 254.

ψελλίζειν 4, 109.

ψελλός, — οἷς ἡ γλῶττα καταδεδεμένη
1, 51.

ψευδέστερον γυνή 9, 6.

ψεῦδος 6, 180.

ψηλαφᾶν χειρὶ 6, 10. δακτύλοις 6,
108.

ψήν, ἐν ἔρινεοῖς 5, 146.

ψῆττα, piscis, ὃν ἔχει, sed mas nullus
4, 123. ἅπαξ τίκεται 5, 32. κα-
θαμίζει εἰαυτήν 9, 135.

ψῆφος 9, 201.

ψίαθος 6, 6.

ψιλὰ ὦτα 1, 47. ὁμήν 3, 80. τέκνα
9, 125. — 6, 176. 9, 224.

ψιλότης σώματος, κέρκου 2, 14.

ψιλοῦσθαι ὅσα ὑμένο 3, 80. χελι-
δόνες 8, 107.

ψιμούθιον 7, 19.

ψιττάκη, ὄρνειον Ἰνδικόν ἀνθρωπό-
γλωττον 8, 85.

ψοιά 3, 27.

ψοφεῖν 4, 85. λίθοις 4, 87. τὰ ἐν-
τομα ψοφεῖ τῷ ἔσω πνεύματι 4,
102. πληγῇ 5, 76. — 4, 102. 6,
108. 9, 30.

ψοφητικά ζῶα 1, 16.

ψόφος, —ων αἰσθησις 4, 81. φεύγουσιν
οἱ ἰχθύες 4, 84. δελφίνες καρηβα-
ροῦσιν ὑπὸ ψ. 4, 85. 93. κώπης
ρύμης 4, 86. differt a φωνῇ 4,
101. φυσικός 4, 103. ταῖς πτέρυξι
ὀρνίθων 4, 104. ἐν ὑστέραις 7,
13. ὅστον 8, 58. πολὺς in alveario
9, 203. —ων διαφορὰς διαισθά-
νεσθαι 9, 1. — 1, 45.

ψύλλα, γένος φαλαγγίων δηκτικῶν πη-
δητικόν 9, 156.

ψύλλαι, ἐκ τῶν ψ. σκώληκες ὡσειδῆς
5, 6. ζῶσι χυμοῖς σαρκὸς ζωσῆς
5, 137. ἐκ κόπρου ξηρᾶς 5, 137.

ψύλλοι 4, 114.

ψύξις, —εως κρᾶσις 8, 10.

ψυχαί, insecta, κεραίας ἔχουσι 4, 74.
γένος τι οὐ τίκεται σκώληκας 5, 92.
ἐκ καμπῶν 5, 95. πτερωτὰ ζῶα
5, 95.

ψυχή, —ης παθήματα 9, 1. τρόποι οἱ
περὶ τὴν ψ. 8, 1. παίδων, θηρίων
8, 3.

ψύχος ἰσχυρόν 8, 124. — 5, 85. 6,
91. 8, 74. 97.

ψυχροὶ τόποι 8, 74. 75.

ψωμίζειν σῖτον 8, 38.

Ωιδικά ζῶα 1, 16. ὄρνεις 9, 75. κύ-
κνοι 9, 78.

ὠδίνειν 7, 30. 56.

ὠδὶς 6, 16. 7, 30. 56. columbarum
9, 53.

ὠθεῖσθαι εἰς βραχέα 6, 86. ὕες πρὸς
ἀνθρώπους 6, 121. — 9, 64.

ὠκυβάλος 9, 113.

ὠλέκρανον, pars brachii 1, 58.

ὠμιαῖα νεῦρον πρὸς ἰσχύν 3, 50.

ὠμοπλάται δύο μέρη νώτου 1, 56.
— 2, 8. 3, 24. 28. 52. 57.

ὠμος 1, 56. μέρος βραχίονος 1, 58.
ὅσα ἐν ὠ. 3, 57. — 3, 38. 8, 153.

ὠμοφάγα 9, 8. 15. 73.

ὡσειδῆς, σκώληκας 5, 6. 130. σκω-
λήκια 5, 127. τὰ ψ. in lepade 4, 51.

φόν, κύημα τέλειον ἐξ οὗ γίνεται τὸ γινόμενον ζῶον 1, 24. et scōlēgē differunt 5, 92. 128. φαθυρόν 3, 12. 66. 5, 82. 87. ὑπηνέμια 6, 8. 11. 15. κυνόσουρα, οὐρίνα 6, 10. οὐρία 6, 30. 31. αὐτόματα ἰχθύων 5, 5. ἀχρεῖον καὶ ἄγονον 6, 82. γόνιμον 6, 8. 11. 75. 83. γόνφ εἰλημμένα 6, 11., γινόμενα 6, 17. ἐξ ὀχείας γινόμενα in anibus 6, 8. 11. ἄγονα ἐξ ὀχείας 6, 29. δίδυμα 6, 29. 30. μονόχρων 5, 150. 6, 51. δίχροα 5, 148. 6, 5. 51. μαλακόδερμα 5, 150. σκληρόδερμα 5, 148. 6, 5. θήλεα ἄρρενα 6, 6. τίττειν 4, 120. 6, 30. γεννῆσαι 5, 5. ἀποβάλλειν 5, 84. ἐκπέττειται 6, 6. ἐκλέπει 6, 6. ἐκλέπεται 6, 19. ἐψόμενον, πυρούμενον 6, 12. συμπεττόμενον 6, 15. ἐν ὠδίνι ὄν 6, 16. τιτρώσκειν 6, 33. ἀναίσκται 6, 57. 79. ἀπορραίνειν 6, 75. ἐξιέναι 6, 82. θορῶ μιχθέντα piscium 6, 82., διαφθείρεται ἀλέα 8, 129. piscium 5, 5. 44. 6, 51. 75. 82. 8, 129., parvorum 3, 12. 6, 73. amphibiorum 3, 14. selachiorum 3, 15. ὄψεων κατὰ στοῖχον 3, 16., συνεχῇ 5, 150. πολυπόδος 4, 13. 5, 40., ὅμοιον βοστρυχίοις οἰνάνθης 5, 87. σηπίας 4, 13., ὅμοιον μύρτοις 5, 88. canerorum 4, 29. καράβου 4, 33. 48. 5, 82. τὸ λεγόμενον ἐν ὀστρακοδέρμοις 4, 50. 51. 5, 41. ἐχίνων ἐδῶδιμα 4, 58., πέντε 4, 63. μαλακοστράκων 5, 81. μαλακίων λευκόν 5, 87. χελώνης 5, 148. ἔχως 5, 150. ὀρνίθων ἐνύδρων 6, 5. avium: colores differunt 6, 5. figura 6, 6. γένεσις 6, 7. 15. diversis intervallis excluduntur 6, 9. pereunt, si incubante gallina tonuit 6, 9. μεταβάλλει εἰς ἄλλο γένος 6, 11. ὑμένες 6, 19. 24. 25. 7, 50. evolutio pulli ex ovo 6, 18 — 28. piscium: consistunt coitu facto et absque coitu 6, 75. evolutio pisciculi ex ovo 6, 52.

φωτόα 1, 23. 24. pulmo divisus 1, 70., σομφός 8, 51. σπλῆν μικρός 2, 64. τὰ θήλεα μείζω τῶν ἀρρέ-

νων 4, 124. coitus 5, 15. τὰ φ. τῶν τετραπόδων 2, 61. 62. 9, 245. φ. τετράποδα 2, 6. 4, 105., καὶ ἔναιμα 2, 38. φ. καὶ τετράποδα 2, 68. φ. ἰχθύες 6, 77., οἱ λεπι-
δωτοί 2, 58. 6, 73., coitus 5, 18. 19. 6, 75.

φωτοκεῖν, οὐδὲν φ. χερσαῖον καὶ ἔναι-
μον μὴ τετράπουον ὃν ἢ ἄπουον 2, 38. ὅσα φ. πόδας ἔχοντα 5, 16. τὸν ὀμφαλὸν ἔχει πρὸς τῷ φῶ 7, 51. φῶν φαθυρόν 3, 66. ἔχως ζω-
τοκεῖ φωτοκῆσας ἐν αὐτῷ πρῶτον 3, 16. 5, 150. — 6, 90.

φωτοκία 4, 122.

φωτοκοῦντα ἔναιμα 3, 92. 5, 147. ἰχθύες 6, 73., ἔσω καὶ ἔξω 6, 78., ἀκάνθαν ἔχουσι 3, 59. εἰς τοῦ-
φανές 3, 12. οὐκ ἔχει μαστοὺς οὐδὲ γάλα 3, 99. οὐδὲν ἔχει ἐπι-
γλωττίδα 2, 50. καθεύδουσι 4, 113. ἐντομα 5, 109.

φωφόροι, pisces 9, 145.

φωφυλακεῖν, γλάνις ἄρρην 9, 140. — 6, 83. 87. 9, 141.

ῥα ὀχείας 3, 5. 5, 18. 26 sq. 147. 6, 107. 117. 121. 155. τοῦ τίττειν 6, 77. 9, 234. τόκου, κυήσεως 6, 107. τοῦ φωλεύειν 6, 177. τοῦ ἐργάζεσθαι ἀετῶ 9, 116. τοῦ ἔτους 6, 100. 9, 186., τις ἔτους 9, 62. ἐαρινή 6, 127. 8, 80. 103. θερμή 8, 80. ἀκρατίσματος 6, 46. ῥας τραπέσης 9, 216. ἀπαρτίζουσα 5, 27. ἐπιούσα 5, 147. καθήκουσα 6, 30. πρὸ ῥας 9, 123. κατὰ τὰς ῥας 5, 56. 8, 8. 9, 254., μεταβάλλειν τὰς χροάς 3, 77. 9, 254. πάθη γινόμενα ὀρνίσι 3, 77.

ῥαῖος 8, 103. βόλοι 8, 129.

ὠτίς, avis, στόμαχος εὐρύς 2, 88. ἀποφυάδες ἐντέρου 2, 90. συγκα-
θείσης τῆς θηλείας ἀποβαίνει τὸ ἄρρεν 5, 8. incubat dies triginta 6, 38. — 9, 121.

ὠτός, ὅμοιος γλαυκί 8, 83.

ὠφλεῖσθαι 9, 252.

<p>ὥχρος 2, 42. 3, 4. τὸ ὥχρον in ovo 5, 89., <i>avium aquaticarum</i> 6, 5. τὰ φὰ τῶν περὶ τὰς λίμνας 6, 5. μεταβάλλειν ἐκ τοῦ ὡ. εἰς τὸ λευ- κόν 6, 11. τὸ ὡ. καὶ τὸ λευκὸν ἔχει φύσιν ἐναντίαν 6, 12. πῆ- γνυται ὑπὸ τοῦ ψύχους 6, 12. ὑμένι διελεῖται 6, 12. 24. 25. ἄνω</p>	<p>γίνεται 6, 19. —οὐ ἀρχή 6, 13. ἐκ τοῦ ὡ. τροφή 6, 21. πλεῖον ἢ τὸ κατὰ φύσιν 6, 23. ἀναλίσσεται 6, 27. ὥχρον 6, 23. ἰχώρ 9, 228. — 6, 52. 79. ὥχρος 9, 206. ῥωδης ὑγρότης 6, 55. τροφή 6, 57.</p>
--	--

II. INDEX NOMINUM.

- Ἀδρία, mare Adriaticum, quod 8, 92 per Istrum cum Ponto communicare dicitur.
- Ἀθῆναι 6, 92, mulus in aedificatione templi (i. e. templi Minervae in Acropoli) 6, 164. — 9, 110.
- Ἀθηναῖοι, τέτριξ ἦν καλοῦσιν Ἀ. οὐραγα 6, 4. — ὠν λιμὴν 6, 93. — Portus Piraeus aut Phalereus.
- Ἄθως, κάραβοι 5, 85. ὕες 8, 168. Mons in peninsula Chalcidices prope »Cap Monte Santo«.
- Αἰγαῖον, ἰχθύες χειμάζουσιν 8, 89. Mare Aegaeum, hodie »Archipelagus«.
- Αἴγυπτος, ἐν Αἰ. ἵππος ποτάμος 2, 33. κροκόδειλος 2, 39. ὡς ἐκπέττειται αὐτόματα ἐν τῇ γῇ 6, 6. περιστεραὶ τίκτουσι δωδεκάκις τοῦ ἐνιαυτοῦ 6, 33. μύες σκληρὰν ἔχοντες τὴν τρίχα 6, 189. περὶ Αἰ. τὰ ὀκταμήνα ζῇ 7, 33. διδύμα 7, 35. τὰ ἄνω τῆς Αἰ. ἔλη — γέραντοι 8, 76. ἐν Αἰ. ζῶα μελίζω κτλ. 8, 162. περὶ Αἰ. ἐπιμέλεια τῶν ζῴων 9, 9. ἐν Αἰ. ἰχθυόμονες 9, 44. ἴβρις 9, 103.
- Αἰθιοπία, περὶ Αἰ. serpentes alatae 1, 28. πρόβατα 6, 131.
- Αἰθίοψ, homo niger 7, 47. προΐεσθαι μέλαιναν τὴν γονὴν 3, 109.
- Αἰσχύλος, versus eius de upupa 9, 259.
- Ἀλκιβιάδης, ἐν Ἀργινοῦσῃ ἐτελεύτησεν 6, 172. ubi anno 404 a. C. interfectus est.
- Ἀλκμαίων, φάμενος ἀναπνεῖν τὰς ἀλγας κατὰ τὰ ὦτα 1, 45. Fortasse idem, qui 7, 1 ὁ Κροτωνιάτης appellatur, qui Philosophus Pythagoreus fuisse et opus anatomicum scripsisse dicitur.
- Ἀλκμάν ὁ ποιητὴς phthiriasi obūisse dicitur 5, 138. — Primus poetarum eroticorum fuisse traditur. cf. Fragmenta eius apud Schneidewin, Delectus poetarum Graecorum 1838.
- Ἀλωπεκόννητος, urbs Cherronesi Thrac. 8, 89.
- Ἀμισός, urbs Ponti, in quam mel fertur 5, 123.
- Ἀντανδρία (Ἀντανδρος), urbs Mysiae, prope quam duo flumina sunt, quorum alter oves albas, alter nigras reddit. 3, 78.
- Ἀπολλωνιάτης Διογένης περὶ φλεβῶν 3, 22. — Apollonia est nomen complurium urbium, in Illyrico, in Thracia, in Cyrenaica, in Palaestina; hic urbs in insula Creta dicitur.
- Ἀραβία, χρόνος ὁχείας καμήλων ἐν Α. 5, 59. ἐν Α. σαῦραι μελίζουσ πηχυσίων 8, 163. μύες ibd.
- Ἀράβιος, κάμηλοι Ἀράβιοι 2, 9. 15.
- Ἀραχῶται (aliis Ἀραχωτοί), ἱππέλαφοι ἐν Α. 2, 13. — Regio Indiae ad flumen eiusdem nominis.
- Ἀργία sc. γῆ, Ναυπλία τῆς Α. pisces coeci 8, 124. — Urbis Argos in Peloponneso territorium.
- Ἀργινοῦσα τῆς Ἀσίας 6, 172. — Insula prope Lesbos vel prope litus Troiae.

Ἀρκαδία, Κυλλήνη τῆς Ἀ. 9, 95. Provincia Peloponnesi.

Ἀσία, pisces parvi etc. 6, 89. ἐν Ἀ. παρδάλεις et τὰ ἄγρια ἀγριώτερα 8, 165. — 6, 172.

Ἀσσυρίτις (Ἀστυρίτις?) 3, 78. — Regio non significanda. cf. notam ad hunc locum.

Ἀχαῖναι ἔλαφοι 2, 65. 9, 38. — Nomen incerte derivatur ab urbe Achaia in Creta.

Ἀχελῷος, ἐν Ἀ. piscis κάπρος 4, 103. ἐν τῷ μεταξὺ Ἀχελῷου καὶ Νέσσου ποταμοῦ in Europa 6, 178. idem 8, 165. — Fluvius Acarnaniae oriundus in Thessalia.

Ἀχιλλεῖος, σπόγγος 5, 76. 78.

Βάκτριαι κάμηλοι 2, 9. Βακτριανὰι κάμηλοι 2, 15. — Nomen ab urbe Baetra in Persia ad Oxum sita, hodie «Balk», ductum.

Βιστωνίς λίμνη, ἐν Β. λ. ἔνεστι τὰ πλείστα γένη ἰχθύων 8, 89. — Lacus in Thracia e regione insulae Thasos, hodie «Lagos Burus», prope urbem «Gümüldschina».

Βοιωτία, ἐν Β. ἀσπάλακες πολλοὶ περὶ Ὀρχομενόν 8, 157. — Provincia Graeciae.

Βοιωτοί, μέρος 6, 3.

Βόλβη λίμνη ἐν Σικύνῃ, περὶ λ. Β. γένος δασυπόδων 2, 72. — Lacus in Macedonia, inter Thermaicum et Strymonium sinum.

Βόσπορος ὁ Κιμμέριος, περὶ Β. ὁ Ὑπανίς ποταμός 5, 107. — Fretum inter Pontum Euxinum et Paludem Maeotin, hodie «Meerenge von Jenikale».

Βρύσων ὁ σοφιστής, filius Herodori 5, 35. 9, 74. — ?

Βυζάντιοι θύννους αὐξίδας καλοῦσιν 6, 106.

Βυζάντιον, pisces 8, 91. 92. 94. narratio περὶ ἰχθύου 9, 49. — Urbs ad Bosporum Thracium, hodie «Constantinopel».

Δῆλος, narratio de Latona 6, 183. Insula notissima inter Cyclades.

Δικαία nomen equi ἐν Φαρσάλῃ 7, 49.

Δημόκριτος, περὶ ἀραχνίου 9, 162. Philosophus Abderites. cf. Mullach, Democriti Abderitae fragmenta 1843.

Διογένης, ὁ Ἀπολλωνιάτης, περὶ φλεβῶν 3, 22. — Philosophus Ionijs saeculi quinti. cf. Schorn, Anagorae et Diogenis Apoll. fragm. 1829.

Ἐλαφώεις, ὄρος ἐν τῇ Ἀργινούσῃ τῆς Ἀσίας, ἔλαφοι τὸ οὗς ἐσχισμέναι 6, 172.

Ἑλλάς opposita Aegypto 8, 162.

Ἑλλήσποντος, σπόγγοι ἐν Ἑ. 5, 78. ἀστακοί 5, 85. φῶκος 6, 79. — Fretum inter Mysiam et Cherronesum Thraciam, hodie «Strasse der Dardanellen».

Εὐβοία, ἡ ἐν Εὐ. Χαλκιδική, χολή προβάτων 1, 82. — Insula maxima maris Aegaei prope Atticam et Boeotiam, hodie «Negroponte».

Εὐβοίος, γένη πορφύρων ἐν Εὐ. 6, 63. — Fretum inter Euboeam et Boeotiam.

Εὐρύπος τῶν Πυρραίων, ἔχτινι 5, 41. ἀστήρ 5, 72. — Fretum est aliis in Thessalia in sinu Pagasaeo (Bai von Volo), aliis (Camus) inter Mysiam et Lesbos. — Cf. Λέσβος.

Εὐρώπη, λέοντες 6, 178. λέοντες καὶ θηρία opposita Ἀσίᾳ et Λιβύῃ 8, 165.

Ἡλῖς (correctum pro Σικελία), γυνὴ τῷ Αἰθίοπι μοιχευθεῖσα 7, 47. Provincia Peloponnesi ad occidentem versus sita.

Ἡπειρος, τετράποδα ἐν τῇ Ἡ. 3, 106. βόες Πύρριχαι 8, 65. ὄνοι μικροί 8, 162. — Provincia Graeciae iuxta Thessaliam.

Ἡπειρωτικαὶ βόες 3, 105.

Ἡρα, διὰ τὸν τῆς Ἥ. φόβον Λητῶ
λύκαινα φαινόμενη 6, 183. — Soror
et uxor Iovis Latonam persecuta ex
aemulatione.

Ἡρακλεωτικοὶ καρκίνοι 4, 17, 34.

Ἡρακλῆς καὶ Ἴφικλῆς δίδυμα, quorum
alter ex superfoetatione ortus 7,
38. — Alcmena uxor Amphitruonis
geminis illos peperit, quorum Iphi-
cles filius Amphitruonis, Hercules
filius Iovis fuit. — ἐν ἐβδομήκοντα
τέκνοις μία θυγάτηρ 7, 45. — Ma-
caria haec filia est.

Ἡρόδοτος διέψευσται γράψας τοὺς Αἰ-
θίοπας προεῖσθαι μέλαιναν τὴν γο-
νὴν 3, 109. — Primus Historiarum
scriptor saeculi quinti.

Ἡρόδωρος — φησὶν τοὺς γῦπας ἀφ'
ἐτέρας γῆς εἶναι 6, 35. idem fere
9, 74. Heraeote Ponticus, Her-
culis historiarum scriptor.

Ἡσίοδος πεποίηκεν ἀετὸν πίνοντα 8,
119. — Poeta saeculi noni; eius
carmina edidit inter alios Götting
1843.

Θάσος, ἀσταχοὶ περὶ Θ. 5, 85. — In-
sula in sinu Strymonio.

Θεμισκουρα περὶ τὸν Θερμώδοντα πο-
ταμόν, κηρία ἐν τῇ γῇ 5, 122. —
Urbs in Ponto, hodie »Termeh«.

Θεμιστοκλεῖον, περὶ Ἀθήνας, ἀφύη 6,
92. — Significari videtur Themis-
toclis monumentum in Piraeo.
cf. Pausanias I, 1, 3. Plutarchi
Themistocles c. 32. Schneider III
p. 465.

Θερμώδων ποταμός, κηρία μελιττῶν
5, 122. ἰχθύες τίκτουσιν ἐν τῷ
Πόντῳ περὶ Θ. ποταμόν 6, 76. —
Fluvius in Ponto in Pontum Eu-
xinum influens.

Θῆβαι, ὄφεις, quas Aegyptii cornutas
appellant 2, 19. — Urbs Aegypti
ad Nilum sita, a Graecis Dicaeopolis
magna appellata.

Θῆρες πιαίνουσι τὰς ὕς 8, 62.

Θράκη. ἐπὶ τῆς Θ. ὁ ποταμός Ψυχρός

κτλ. 3, 78. ἐν τῇ Θ. οἱ ὄνοι μικροὶ
8, 162. ἐν Θ. θήρα ὀρνίθων 9,
131. — Terra inter Macedoniam,
Moesiam, Pontum Euxinum, Pro-
pontidem.

Ἰθάκη, ἐν Ἰ. δασύποδες οὐ δύνανται
ζῆν 8, 157. — Insula in mari Io-
nio, hodie »Thiaki«.

Ἰλιάς, Ὅμηρος 9, 79.

Ἰλλύριοι, ἐν Ἰλλυρίοις μώνυχες ὄες
2, 17.

Ἰλλυρίς, ἐν τῇ Ἰλλυρίδι ὄνοι μικροὶ
8, 162. — Terra inter Macedoniam
et mare Adriaticum.

Ἰνδική, ἐν τῇ Ἰ. οὐχ ὄες 8, 158.
ὄφειδιον 8, 171. — Terra citra
Indum fluvium.

Ἰνδικὸς ὄνος 2, 18. ὄρνισον ἢ ψιττάκη
8, 85. κύνες 8, 167.

Ἰνδοί, ἐν Ἰ. θηρίον μαρτιχόρας 2, 28.
ἐλέφας πολεμισθηρίοις χρῶνται οἱ
Ἰ. 9, 24.

Ἰστρος, πελεκᾶνες 8, 77. θύννοι 8,
92. — Ister, hodie »Donau«, quod
flumen 8, 92 sic dividi dicitur, ut
e Ponto Euxino in mare Adriaticum
viam thunnis praebeat.

Ἰταλία, ἀσκαλαβωτῶν δῆγματα 8,
170. ἀηδών aliud nomen habet in
Italia 9, 255.

Ἴφικλῆς καὶ Ἡρακλῆς δίδυμα 7, 38.
— Filius Amphitruonis et Alcmenes.

Ἰωνες κύμινδιν καλοῦσιν τὴν χαλκίδα
avem 9, 79. — Coloni Graeci in
Asia minore.

Καρία, ἰέρειαι ἐν Κ. 3, 73. περὶ τὴν
Κ. πορφύραι 5, 63. ὄστρεον περὶ
Κ. 5, 73. σκορπίοι (vide Σκυθία)
8, 169. δελφίνων ἔρωτες 9, 239.
— Provincia Asiae minoris.

Κεδρεῖπολις ἐν Θράκῃ, θήρα ὀρνίθων
9, 131. Urbs alias ignota. Eadem
res narratur ab auctore θαυμασίων
ἀκουσμάτων cap. 118 (Didot, aliis
128) de regione „περὶ τὴν Θρά-
κην τὴν ὑπὲρ Ἀμφίπολιν“. Urbs

- Amphipolis autem sita est ad Strymonem fluvium.
- Κελτική, ἐν τῇ Κ. οὐ γίνονται ὄνοι 8, 162. — Terrae septentrionales et occidentales, ut Gallia, Germania, aliae.
- Κεφαλληνία, τέττιγες 8, 156. — Insula in mari Ionio et urbs eiusdem nominis in hac insula.
- Κιμμέριος Βόσπορος, ἐφήμερον 5, 107. — Fretum inter Pontum Euxinum et Paludem Maeotin, hodie »Strasse von Jenikale«.
- Κνῖδος, περὶ Κ. ἰχθύδια 6, 88. — Urbs Cariae in promontorio Triopio.
- Κρήτη, περὶ Κ. κωβιοί 8, 88. ἐν Κ. αἶγες ἄγριοι 9, 42. — Insula maris mediterranei, hodie »Kandia«.
- Κτησίας, fabula de μαρτιχόρας 2, 28. γονή τῶν ἐλεφάντων 3, 109. οὐκ ἀξιόπιστος 8, 158. — Scriptor Historiarum »Persica« et »Indica«. Cf. Rettig, Ctesiae Cnidii vita etc. 1827.
- Κυλλήνη, ἐν Κ. τῆς Ἀρκαδίας κόττοφος λευκός 9, 95. — Montes altissimi Peloponnesi in Arcadia prope fines Achaiae.
- Κύπριος ἱατρὸς Συέννεσις 3, 21.
- Κύπρος, fabula de animalibus in igne 5, 106. — Insula e meridie Asiae minoris.
- Κυρηναία, ἀττέλαβοι 5, 134.
- Κυρήνη, ἐν Κ. τέττιγες 5, 133. φωνοῦντες βάτραχοι 8, 158. ἐν Κ. λύκοι μίσγονται κυσὶ 8, 167. — Urbs Africae ad mare mediterraneum e regione Cretae, ubi hodie »Barka«.
- Κῶς, λέγεται ἐν Κῷ πρώτη ὑφῆναι Παμφύλη 5, 97. — Insula maris Aegaei e Sporadibus vicina Cnido in Caria.
- Λάκαιναι κύνες θήλειαι εὐφρέστεραι ἄρρένων 9, 2.
- Λακωνικὴ κύων ὀχεύει ἐκτάμηνος 6, 134. 135. γάλα 6, 137. τίκτουσιν ὀκτώ κτλ. 6, 139. 140. ἐξ ἀλώ-
- πεκος καὶ κυνὸς οἱ Λακωνικοί 8, 167. κύνες 9, 3.
- Λεβαδική, ἐν τῇ Λ. ἀσπάλακες 8, 175. — Territorium urbis Boeotiae, hodie »Livadia«.
- Λεκτόν, περὶ τὸ Λ. πορφύραι 5, 63. — Promontorium Troadis in Mysia.
- Λεοντῖνοι, τῆς Σικελίας περὶ Λ. 3, 88. — Urbs Siciliae e regione Syracusarum, hodie »Lentini«.
- Λέσβος, περὶ Λέσβον ἐν τῷ εὐρίκῳ τίκτουσιν ἰχθύες 9, 145. — Insula e regione Mysiae, hodie »Mytilini.« — Cf. Εὐριπὸς Πυρραίων.
- Λῆμνος, τῷ ἐν Λ. μαντευσαμένῳ κτλ. 3, 102. — Insula maxime septentrionalis maris Aegaei inter Tenedos et Thasos, hodie »Stalimene«. — Deus in Lemno cultus est Vulcanus.
- Λητὼ παρεχόμισαν ἐξ Ὑπερβορείων εἰς Δῆλον λύκαιναν φαινομένην διὰ τὸν τῆς Ἥρας φόβον 6, 183. — Latona est mater Apollinis et Dianae, quorum pater Iupiter fuit, cuius uxor Iuno propter id ipsum Latonam persecuta est.
- Λιβύη, ἐν Λ. οὐ σὺς ἄγριος κτλ. 8, 158. εὐθύς γίνεται κέρατα ἔχοντα τὰ κερατώδη κτλ. 8, 161. ὄψεων μέγεθος ἄπλατον 8, 164. τὰ ἄγρια πολυμορφότατα 8, 165. ἀεὶ Λ. φέρει τι καινόν, παροιμία 8, 166. ἀσπίς 8, 170. πλέοντες παρὰ τὴν Λ. 9, 78. στρουθὸς ἐν Λ. 9, 88.
- Λίγυες, ἐπτάπλευροι 1, 56. — ?
- Λυδία, κολιοί περὶ τὴν Λ. 5, 78. αἶγες κείρονται 8, 160. — Provincia Asiae minoris inter Mysiam et Cariam.
- Λυκία, σπόγγοι περὶ τὴν Λ. 5, 78. αἶγες κείρονται 8, 160. — Provincia meridionalis Asiae minoris
- Μαιδική, βόνασος γίνεται περὶ τὴν Μ. 2, 19. 9, 230. — Regio Macedoniae ad Strymonem fluvium sita.
- Μαιῶτις, περὶ τὴν Μ. λίμνην λύκοι 9, 132. — Hodie »Asowsches Meer« et Cariam.

- Μακεδονικοὶ μέδιμνοι 8, 68. μετρη-
ταί ibid.
- Μαλέα, σπόγγοι ἐπέκεινα Μαλέας 5,
78. — Promontorium meridionale
Peloponnesi.
- Μαραθῶν, ἐν Μ. ἀφύαι γίνονται 6,
92. — Pagus Atticae.
- Μέγαρα, Μεγαροὶ ἀσχαρίδες γίνονται
5, 101. — Urbs Megaridis, pro-
vinciae Graeciae propriae.
- Μελιταῖον κυνίδιον 9, 50. — Melita,
insula inter Siciliam et Africam,
hodie «Malta».
- Μεσσήπιον, βόνασος ἐν τῷ ὄρει, ὃ
ὀρίζει τὴν Παιονικὴν καὶ τὴν Μαι-
δικήν 9, 230. — ? (Hodie «Khtypa»,
Külb.)
- Μηδία, τῆς ἐν Μ. γιόνος σκώληκος
5, 105. — Provinciae Persiae ho-
diernae inter mare Caspium et Per-
sidem.
- Μηδικὴ πόα 3, 107. 8, 66.
- Μήδιος, οἱ Μηδίου ξένοι 9, 110. — ?
- Μιλησία, τέττιγες 8, 156. — Terri-
torium urbis Miletī in Caria ad
Maeandrum.
- Μολοτία, ἐν Μ. κύνας 9, 3. — Pro-
vincia Epiri supra sinum Ambra-
cium.
- Μουσαῖος, Μουσαίου ἔπη 6, 37. —
Poeta qui tempore antiquissimo vi-
xisse dicitur.
- Νάξος, ἐν Ν. ἦπαρ τετραπόδων 1, 82.
— Maxima insula inter Cyclades in
mari Aegaeo, hodie «Naxia».
- Ναυπλία τῆς Ἀργείας, ἰχθύες τυφλοί
8, 124. — Urbs Argolidis, pro-
vinciae Peloponnesi ad sinum Ar-
golicum.
- Νεῖλος, τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, ὅθεν
ὁ Ν. ρεῖ, γέραναι 8, 76.
- Νέσος, τῆς Εὐρώπης μεταξὺ τοῦ
Ἀχελϋοῦ καὶ Ν. ποταμοῦ λέοντες
6, 178. 8, 165. — Fluvius in
Thracia, hodie «Karassū».
- Νῖνος, Νίνου πολιορκία 8, 119. —
Urbs antiquissima ad Tigridem in
Assyria, quae anno 604 a. C. deleta
est. — Alia urbs eiusdem nominis
in Babylonia fuit.
- Νισαῖοι ἵπποι 9, 251. — Campi Ni-
saei, in quibus nutriebantur, in Me-
dia prope hod. urbem Kermanschah
siti fuisse dicuntur. Cf. Baehr ad
Herod. 7, 40.
- Νίσυρος, ἐν Ν. κύανος avis 9, 97. —
Insula in mari Carpathio e regione
Doridis in Asia.
- Ξάνθος, ἀντὶ Σκαμάνδρου Ξάνθον
Homerus appellat 3, 78. — Fluvius
parvus e regione Troiae, hodie
«Skamandro» aut «Mendere Su».
- Ὀδυσσεύς, —έως κύων 6, 139.
- Οἶτη, περὶ τὴν Οἴ. αἰγες 3, 101. —
Mons inter Thessaliam et Mace-
doniam, hodie «Kumayta».
- Ὀμηρος, Σκάμανδρον 3, 78. κύων
Ὀδύσσεως 6, 139. βοὸς ἐννεώροιο
6, 145. κριοί 8, 161. ἐν τῇ Ἰλιάδι
9, 79. Πριάμου ἔξοδος 9, 112.
leonem fugere ignem 9, 225.
- Ὀποῦς, ἵπποφόρβιον ἐν Ὀποῦντι 6,
155. — Urbs Locridis in Graecia
e regione Euboeae, hodie «Talanta».
- Ὀρχομενός, περὶ Ὀ. ἐν Βοιωτίᾳ ἀσ-
πάλακας 8, 157. — Urbs Boeotiae
ad lacum Copaidem, ubi hodie
«Skripa».
- Παίονες, βόνασος 9, 230.
- Παιονία, ἐν Π. μώνυχες ὄες 2, 17.
βόνασος περὶ Π. 2, 19. ἐν τῇ Π.
βόνασος 9, 230. — Terra inter
Danubium et Savum fluvios e sep-
tentrione Illyrici.
- Παιονική, βόνασος 9, 230.
- Παμφίλη, Πλάτωνα θυγάτηρ ἐν Κῷ
πρώτη ὑφῆναι λέγεται 5, 97. —
Alias ignota.
- Πελοπόννησος, περὶ Π. κελός 8, 44.
ἐρημία κοράκων περὶ Π. 9, 110.
- Περσική, Περσικῆς ἐν τινι τόπῳ, fa-
bula de muribus 6, 188.

Πηλούσιον, ἐν Π. ἴβριες 9, 103. —
Urbs in Aegypto ad ostium Nili
orientale sita.

Πόλυβος, περὶ φλεβῶν 3, 26. — Alias
ignotus.

Ποντικὸς μῦς 8, 112.

Πόντος, mare, θύννοι 5, 36. Πόντου
καθαίρομένου 6, 79. θύννοι 6,
106. ἰχθύες μεταβάλλουσιν ἐκ τοῦ
Π. καὶ εἰς τὸν Π. 8, 78. 89. 90.
121. ὄστρεα 8, 136. 159. οὐ μα-
λάκια 8, 159.

Πόντος, provincia Asiae, μέλιται
λευκαί 5, 122. 123. ἐκ Π. ἐκτο-
πιζειν 8, 75. οὐκ ὄνοι 8, 151.

Πορδωσέληνη, ἐν Π. γαλῇ 8, 157. —
Insula prope Lesbos.

Πρίαμος, -άμου ἑξοδος apud Homerum
9, 112.

Προπαντίς, ἐν Π. κολῖαι pisces 8,
89. 94. — Hodie »Marmara-Meer«.

Πυγμαῖοι, γένος μικρὸν ἀνθρώπων ἐν
Αἰγύπτῳ 8, 76.

Πύρρα, ὁ ἐν Π. εὐρίπος 9, 143. —
Urbs in Thessalia ad sinum Paga-
saeum (Bai von Volo).

Πυρραίων εὐρίπος, ὁστρακόδεσμα 5,
41. ἐν Π. εὐ. κτένες 8, 136. —
Fretum ab urbe Pyrrha sic appel-
latum. Cf. Εὐρίπος.

Πυρρικὰ πρόβατα, de rege Pyrrho sic
nominata 3, 106.

Πυρριχαι βόες ἐν Ἠπειρῷ 8, 65. —
Idem quod Πυρρικά.

Πύρρος βασιλεὺς in Epiro 3, 106. —
Utrum hic Pyrrhus, filius Achillis et
Deidamiae, qui Priamum interfecit,
et postea in Epirum venit cum An-
dromache, intelligendus sit, an alius
ex sequentibus Epiri regibus, non
patet.

Σαλαμίς, ἐν Σ. περὶ Ἀθηνᾶς ἀφύη
6, 92. — Insula in sinu Eleusino
prope Atticam.

Σίγειον, περὶ Σ. πορφύραι 5, 63.
κάραβοι 5, 85. — Promontorium
e regione Troiae, prope Lectum.

Σικελία, περὶ Λεοντίνους τῆς Σ. 3,
88. γάλα προβάτων ἐν Σ. 3, 103.
ἱππομόρμηκες οὐκ εἰσὶν 8, 158.

Σικελικὸν πέλαγος, ἡμέραι ἀλκυονίδες
5, 29.

Σιμωνίδης, versus de diebus halyco-
niis 5, 28. — Poetae tres huius
nominis sunt, quorum prior, Iambo-
graphus cognominatus, saeculo sep-
timo vivit. Cf. Welcker, Simonides
Amorgini iambi qui supersunt 1835.
Alter, de quo hic dicitur, Simonides
tempore bellorum Persicorum (554
— 469 a. C.) vixit. Cf. Schneide-
win, Simonidis Cei carminum reli-
quiae 1835. Tertius Simonides
posterioris poetae nepos fuit.

Σιφαί, ἐν Σ. ἐν τῇ λίμνῃ κεστρεῖς 2,
54. — ? (Oppidum in ora Boeotiae
meridionali. Kallb.)

Σκάμανδρος ποταμὸς πρόβατα ξανθὰ
ποιεῖ 3, 78. — Fluvius e regione
Troiae, hodie »Skamandro« aut
»Mendere Su«.

Σκύθαι ἱππεύουσι ταῖς κούσαις ἵπποις
6, 151. σκορπίοι 8, 169. avis
quidam ἐν Σκύθαις 9, 121. Σκυ-
θῶν βασιλεὺς 9, 238. — Populi
qui in terra supra hodiernam Per-
siam, vel supra Danubium atque
inter Pontum Euxinum et mare
Caspium habitant.

Σκυθική, περὶ τῆς Σκ. οὐκ ὄνοι 8,
151. 162. ἐν Πόντῳ περὶ Σκ. κερα-
τώδη ἀκέρατα 8, 161.

Σκυθικός, ἐκ Σκ. πεδίων γέρανοι με-
ταβάλλουσιν 8, 76.

Στησίχορος, περὶ ἀλκυόνος 5, 31. —
Poeta saeculi sexti in Himera Sici-
liae natus. Cf. Kleine, Stesichori
Himerensis fragmenta 1828.

Στρυμών, ἐν τῷ Στρυμόνι ἀλίσκονται
ἐγγέλους 8, 35. ἀπὸ τοῦ Στρυ-
μονος ποταμοῦ πελεκᾶνες 8, 77. —
Fluvius Thraciae in sinum Strymo-
nium influens, hodie »Struma«.

Συέννεσις, ὁ Κύπριος ἱατρός, περὶ
φλεβῶν 3, 21. — Alias ignotus.

Σοκίνη, ἐν τῇ καλουμένῃ Σ. περὶ τὴν λίμνην τὴν Βόλβην δασύποδες 2, 72. — Regio Macedoniae ad sinum Strymonium.

Συράκουσαι, φιλοπότης ἐν Σ. 6, 6. — Urbs maxima Siciliae fuit, hodie »Siragosa».

Συρία, ἡμίονοι ἐν Σ. 1, 35. 6, 185. ἐν τῇ ὑπὲρ Φοινίκης ἡμίονοι 6, 163. ἐν Σ. πρόβατα, αἴγες, βόες 8, 160. λέοντες 6, 179. — Terra ad mare mediterraneum inde ab Aegypto usque ad Asiam minorem porrigens.

Τάρας, περὶ Τάραντα δελφίνων ἔρωτες 9, 239. — Urbs Tarentum in Italia inferiore, condita a Neptuni filio Taras; hodie »Taranto».

Τορώνη, περὶ Τ. βόες 3, 108. ἐχῖνοι λευκοί 4, 60. σόγγοι 5, 77. — Urbs Macedoniae in peninsula Chalcidice ad sinum Toronaicum e regione hodierni Cap Drepano.

Ὑπανις ποταμὸς περὶ Βόσπορον τὸν Κιμμέριον 5, 107. Hodie »Kuban».

Ὑπερβορεῖς, Λητὼ ἐξ Ὑπερβορέων εἰς Δῆλον παρεκόμεσαν 6, 183. — Populi prope Seythas in septentrionalibus terris habitantes.

Φαληρικὴ ἀψὺς piscis 6, 93. — Fortasse sic nominata a portu aut sinu Phalereo prope Athenas.

Φαρναβάζης, filius Φαρνάκου 6, 185. — Satrapa Persicus Bithyniae praepositus, qui tempore Alcibiadis vixit.

Φαρνάκης, Φαρναβάζου πατήρ 6, 185. — De hoc Pharnace nihil notum

esse videtur. (Külb eum confundit cum Pharnace, rege Ponti, quem Külb ipse 174—157 a. C. regnasse dicit!)

Φάρος, περὶ Φ. σκορπίοι 8, 169. — Insula prope Alexandriam in Aegypto. (Leuchthurm des Sostratos.)

Φάρσαλος, ἵππος ἐν Φ. 7, 49. ξένοι 9, 110. — Urbs Thessaliae ad Enipeum fluvium, hodie »Farsalo».

Φᾶσις, βοῖδια ἐν Φ. 3, 105. — Fluvius in Colchide, in Pontum Euxinum influens.

Φερκύδης ὁ Σύριος φθειριάσει perisse dicitur 5, 138. — Philosophus saeculi sexti, discipulus Thaletis natus in insula Syro.

Φοίνικες θηρεύουσιν ἰχθὺς πλόμφ 8, 132.

Φοινίκη, περὶ Φ. καρκίνοι ἵπποι 4, 17. θήρα ἰχθύων 5, 18. ἡ ὑπὲρ Φ. Συρία 6, 163.

Φρυγία, ἐν Φ. βόες 3, 64. εἰς Φ. ἡμίονοι 6, 185. περὶ Φ. γένος κολοιῶν 9, 100. — Provincia Asiae minoris.

Φρύγιος τυρός 3, 103.

Χαλκιδική, ἡ ἐν Εὐβοίᾳ 1, 82. — Urbis Chalcidis territorium in insula Euboea.

Χαλκιδική, ἡ ἐπὶ τῆς Θράκης 3, 78. — Peninsula Chalcidice.

Χαλκίς, περὶ Χ. ἀκαλῆραι 4, 67. — Urbs in insula Euboea.

Ψυχρός, ποταμὸς ἐν τῇ Ἀσσυρίᾳ 3, 78. (Vide quae in nota ad hunc locum dicta sunt.)

Nachträge und Verbesserungen.

Herr Dr. Seiler in Leipzig, welcher auf Veranstaltung unseres Herrn Verlegers die erste Correctur des vorliegenden Werkes besorgt hat, ist seiner Aufgabe mit einer Gründlichkeit und einem Interesse gefolgt, welche nicht dem Corrector, sondern dem gelehrten Lexicographen angehören. Wir benutzen diese Gelegenheit, Herrn Dr. Seiler hiermit unsern besondern Dank für seine Mühwaltung zu sagen. — Die folgenden Nachträge und Verbesserungen, welche uns Herr Dr. Seiler während der Correctur zur Benutzung überliess, glaubten wir weder dem Werke entziehen, noch unter unserm Namen geben zu dürfen.

1. Nachträge.

Zur Einleitung Th. I p. 66 Nr. 11 δασύπους.

Dass das substantivirte Adjectiv δασύπους (welches als Adj. noch im Sprichwort δασύποδα λαγών παραδραμεῖται χελώνη*), Apostol. 5, 82, vorkommt) mit λαγώς, λαγῳός völlig synonym sei, wie in der Einleitung bemerkt ist, zeigen unter anderen auch folgende Stellen: Plut. de soll. an. p. 971^a εἰ δὲ τοὺς δασύποδας διώκοντες (οἱ κύνες) ἤθονται διασπῶντες — εἰάν ὁ ἀπογνοὺς ἑαυτὸν ὁ λαγῳός — ἐκλήπη, νεκρὸν καταλαβόντες οὐχ ἄπτονται τὸ παράπαν, und ibid.^d, wo die Jungen des δασύπους λαγιδεῖς genannt werden, οἱ δὲ δασύποδες πρὸς εὐνήν ἐπανιόντες ἄλλον ἀλλαχῇ κομίζουσι τῶν λαγιδέων κτλ.; Athen. IX, 61 p. 399^e⁸⁴ bringt unter dem Titel λαγῳός ein paar Stellen von Komikern, in denen δασύπους (statt λαγῳός) vorkommt. Die eigentliche Bedeutung des Wortes (»Rauchfuss«), sowie das öftere Vorkommen desselben bei Komikern (vgl. Jacobi Index zu Meineke Comic. fr. V p. 284, der acht Beispiele anführt) lässt vermuthen, dass dasselbe ursprünglich mehr der Volkssprache angehört hat. Dafür spricht auch das Sprichwort δασύπους κρεῶν ἐπιθυμεῖ, Apostol. 5, 85 u. a., wogegen das sinnverwandte bei Macar. 6, 29 ὁ λαγῳός καθ' ἑαυτοῦ τὰ ἡδύσματα den eigentlichen Ausdruck λαγῳός hat, s. das. v. Leutsch. Aus voraristotelischen oder dem Aristoteles gleichzeitigen Autoren kennt man, die Komiker ausgenommen, kein Beispiel, und auch bei den Späteren scheint das Wort selten zu sein, denn es wird ausser den angeführten Stellen nur noch aus Plut. symp. p. 730^a citirt. Warum Aristoteles sich dieses Wortes statt des gewöhnlichen hier und de gener. 4, 93. 94. 5, 46 bedient hat, dürfte schwer zu sagen sein.**)

*) Ohne λαγῳός als Iambus Suid. v. δασύπους: Πρότερον χελώνη παραδραμεῖται δασύποδα, vielleicht aus einem Komiker.

**) Poll. 5, 68 giebt zwar einen aber (für Arist.) kaum stichhaltigen Grund an: δασὺς τὴν τρίγωνον (ὁ λαγῳός) καὶ τὰ ὕπνια τῶν ποδῶν ἀλλ' οὐ μόνον τὰ πρᾶγῃ δασυνόμενος, ὅπερ οὐ φησιν Ἀριστοτέλης ἐτέρῳ ζῳῳ προσεῖναι. διὰ τοῦτο μοι δοκοῦσι δασύποδα τὸν λαγῳόν ἄλλοι τε καὶ Κρατῖνος καλεῖν, ὄνομα ποιοῦμενοι τῷ ζῳῳ τὴν φύσιν. Satyros Anth. Pal. 10, 11 umschreibt den Namen δασ.: κυνὶ Πάν λαοῖσι ποδὸς ἵχνια φαίνει.

Zur Einleitung Th. I p. 74 Nr. 40 πάνθηρ.

Xenophon de ven. 11, 1 unterscheidet zwischen πάνθηρ und πάρδαλις: λέοντες δέ, παρδάλεις, λύγες, πάνθηρες, ἄρκτοι — ἀλίσκονται ἐν ξέναις χώραις; so auch Kallixenos bei Athen. V, 32 p. 201^c, der unter den bei einem Festzuge des Königs Ptolemäos Philadelphos mit aufgeführten Thieren παρδάλεις τεσσαρεσκαίδεκα, πάνθηρες ἑκκαίδεκα, λυγρία τέσσαρα u. s. w. erwähnt; ebenso auch, wie es scheint, Aelian. nat. an. 7, 47 τῶν ἀγρίων ζῴων τὰ ἔκγονα τὰ μὲν διαφόρως ὀνομάζεται — παρδάλεων δὲ σκύμνοι τε καὶ ἄρκηλοι — θῶων δὲ μόνοι σκύμνοι φιλοῦσι καλεῖσθαι καὶ τίγρεων ὁμοίως καὶ μυρμηκῶν δὲ καὶ πανθήρων. LXX Hosea 17, 7 καὶ ἔσονται αὐτοῖς ὡς πάνθηρ καὶ ὡς πάρδαλις. Poll. 5, 88 ἐπὶ τῶν ἄλλων τῶν ἀγρίων ζῴων, ἐφ' ὧν ἴδιον οὐκ ἔστιν ὄνομα τῆς φωνῆς, οἷον ἄρκτων, παρδάλεως, πάνθηρος — βρυχᾶσθαι λέγουσιν. Wiegmann in seiner Abhandlung Ueber die grossen gefleckten Katzenarten in Oken's Isis 1831, 3 Spalte 282 ff. erklärt Sp. 287 ff. die πάρδαλις für *Felis pardus* Linn. u. Cuv. (*F. leopardus* Temminck), den πάνθηρ dagegen, wie Schreber und Griffith, für *F. uncia*; hauptsächlich sich stützend auf Plin. n. h. VIII, 17 (23), 63 Nunc varias et pardos, quia mares sunt, appellant in eo omni genere creberrimo in Africa Syriaque; quidam ab iis pantheras candore solo discernunt, nec adhuc aliam differentiam inveni, wo also pardi und pantheres geschieden werden, während dieser sonst, wie Wiegmann bemerkt, πάρδαλις sowohl als πάνθηρ durch panthera übersetzt, so wie die späteren Griechen das lat. panthera durch πάρδαλις wiedergeben (vgl. Plutarch Cic. 36 p. 679^b mit Cic. ep. fam. 2, 11). In späterer Zeit kannte man zwei Arten παρδάλεις, eine grössere und kleinere, wie Wiegmann aus des Syrsers Oppianus (Anf. des 3. Jahrh. n. Chr. (?)) Cyneg. 3, 63 ff. nachweist:

παρδάλιες δ' ὀλοαί, δίδυμον γένος· αἱ μὲν ἔασι
μεῖζους εἰσιδέειν, καὶ πάσσονες εὐρέα νῶτα,
αἱ δὲ τ' ὀλιζότεραι μὲν, ἀτὰρ μένος οὔτι χερσείους·
εἶδεα δ' ἀμφοτέρῃσιν ὁμοῖα δαιδάλλονται,
νόσφι μόνης οὐρῆς· ἥ δ' ἔμπαλιν εἰσὸράται·
μεῖοσι μὲν μεῖζων τελέθει, μεγάλησι δὲ μεῖων.
εὐπαγέες μηροί, δολιχὸν δέμας, ὄμμα φαεινόν.
γλαυκιόωσι κόραι βλεφάροις ὑπο μαρμαίρουσαι,
γλαυκιόωσιν ὁμοῦ τε καὶ ἔνδοθι φοινίσσονται,
αἰθομέναις ἱκελοι, πυριλαμπέες· αὐτὰρ ἔνερθεν
ὠχροί τ' ἰστόκοι τε περὶ στομάτεσσιν ὀδόντες.
ῥινὸς δαιδαλέος, χροὶ τ' ἐπὶ παμφανωῶτη
ἡερόεις, πυκινῇσι μελαινομένῃσιν ὀπωπαῖς.

In der grössern Art erkennt Wiegmann die *Felis pardus* L. u. Cuv. (*F. leopardus* Temm.) die πάρδαλις der Griechen, die varia (bei Plinius a. a. O.) und pardus der Römer; in der kleineren die *F. pardus* Temm. Er schliesst mit den Worten: »Der Guepard scheint den Griechen und Römern nicht bekannt gewesen zu sein, ist aber der Phehed der Araber. Das Wort panthera der Lateiner ist bald Uebersetzung des griech. πάρδαλις, bald des griech. πάνθηρ, und dieser Name scheint bei den alten Griechen eine grosse, weisslich gefärbte Katzenart, wahrscheinlich die *F. uncia* Gmel. bezeichnet zu haben.«

Ob nun diese Bestimmungen richtig sind, oder ob überhaupt die Stellen namentlich griechischer Schriftsteller — denn lateinische kommen wegen

des schwankenden Gebrauchs von *panthera* weniger in Betracht — eine sichere Basis der Unterscheidung und der Bestimmung abgeben, darüber können nur die Herren Zoologen entscheiden.

Wenn nun auch zugegeben werden muss, dass, wie die obigen Anführungen zeigen, von einer gewissen Zeit an ein Unterschied zwischen *πάρδαλις* und *πάνθηρ* gemacht worden ist, so dürfte doch in Erwägung, dass letzteres Wort, welches zuerst bei Herodot vorkommt, sich selten*) findet im Vergleich zu ersterem**), das schon in den homerischen Gedichten erscheint, die Annahme gerechtfertigt sein, dass *πάρδαλις* anfänglich der allgemein übliche Ausdruck für die damals gekannten grossen gefleckten Katzenarten war, die man bei ihrer grossen Aehnlichkeit schwerlich in jener Zeit genau geschieden hat, und es auch noch später blieb, als man bereits dieselben näher kennen und unterscheiden gelernt hatte.

Buch III § 103 *τροφαλίδας ὀβολιαίας μιᾶς θεούσης εἴχουσιν*. Diese incorrecte, erst bei Spätern, wie Diogenes Laert. 5, 27, Plutarch Pomp. 79 (und da wol kaum sicher, s. Sinten.) u. A. vorkommende Redeweise ist schwerlich bei Aristoteles anzunehmen, daher schreibe man *θεούσας* statt *θεούσης*. Vgl. Dindorf zu Xen. Hell. I, 1, 5. Krüger Gr. 24, 2, 9.

Buch IV § 95 ist *μυρμηκιάς* statt *μυρμηχίας* zu betonen; vgl. Göttling Accentf. S. 135.

Buch V § 20 *ἐπιφράναι*. Bemerkenswerthes noch nicht in unsere Wörterbücher aufgenommenes Verbum; Steph. thes. Didot. hat es unter *ἐπιφρημι*. *πίφρημι* ist redupl. Form v. *φρέω*; ähnliche Bildungen bei Lobeck Pathol. el. I p. 157 f.

Buch V § 63 ist statt *μναῖαι* entweder mit Pikk. *μναῖαι*, oder, wie statt der Vulg. *μναῖαι* seit Dind. in dem Citat dieser Stelle bei Athen. III p. 89^a aus Eust. steht, *μναῖαι* zu schreiben. Für letzteres spricht die Lesart *μναῖαι* in A^aC^a. Die Form *μναῖαι* ist fehlerhaft; vgl. Lobeck zu Phryn. p. 551 f. Par. p. 21. Path. el. II p. 122.

Buch V § 68. Anm. zu *βοθοῦ*. Fällt der Epistolograph Alkiphron früher als Tertullian, so hat dieser zuerst den Muschelbyssus erwähnt I, 2, 3 *τὰ ἐκ τῆς θαλάττης ἔρρα*. S. das. die Anm. Becker Charikl. III S. 195, 2. Ausg.

Buch VI § 61 *ὅταν δὲ μὴ αὐτὴ ἡ ὥρα*. Ich halte die Aenderung Schneiders *αὐτὴ ἡ ὥρα* für richtig, nur ist *ἡ* nach *μὴ* oder vor *ἡ* *ἴπτον* hinzuzufügen, welches an beiden Stellen leicht ausfallen konnte. *αὐτὴ ἡ ὥ.*, nämlich *χρόνος τῆς ὁχέας* (Anf. des §), anderwärts *ὥρα τῆς ὁχέας* III, 5, *ὥραι*

*) Ausser den oben angeführten Stellen kenne ich nur Herod. 4, 192. Anaxil. b. Ath. IX p. 384^a Arist. h. a. 6, 184. Diod. S. 3, 35. Ael. n. a. 15, 14, wo *τιθασοὶ πάνθηρες* erwähnt werden, Dio C. 76, 1 u. bei Gramm.

**) *πάρδαλις* oder *πόρδαλις* kommt ausser den obigen Stellen vor: Hom. II. 13, 103. 21, 573. Od. 4, 457. hymn. Ven. 71. Simon. Ceus (?) fr. 200 Gaisf. Aristoph. Lys. 1015. nub. 347. fragm. 460 Bgk. (in übertr. Bedeut.) Xen. Cyrop. I, 4, 7. 6, 28. Plat. Lach. p. 196^c. Aristot. probl. 13, 4. gen. 5, 69. hist. s. Index. Theophr. caus. pl. VI, 5, 2. 17, 9. Luc. salt. 19. dial. mer. 11, 3. musc. enc. 5. Plut. mor. p. 155^b, 174^d. Paus. VIII, 2, 7. Aelian. v. h. 12, 39. 14, 4. nat. an. 4, 49 (wo die Beschr.) 5, 40. 54, 6, 2. 22, 8, 6. 11, 37. 13, 10. (wo die Jagd in Mauretanien beschr.) 14, 6. 17, 31. 43. epil. Artem. 1, 24. 37, 2, 12. 4, 13. 56 ter. Opp. cyn. 2, 299. 4, 327. Quint. Sm. 1, 480. 3, 202. 5, 248. 10, 183. Nonn. Dion. 52mal u. A. und öfter bei Gramm. die über den Unterschied von *πάρδ.* und *πόρδαλις* sprechen, s. Spitzn. z. II. 13, 103. *παρδαλέη*, att. -*ῆ*, dorisch -*ῆα*, Pardelfell, II. 3, 17. 10, 29. Pind. Pyth. 4, 81. Aristoph. av. 1250. Herod. 7, 69. Anaxandr. fr. 65. Orph. Arg. 451 u. anderwärts.

της ὥρ. V, 26. ὅταν δὲ μὴ αὐτῇ ἡ ὥρα ᾗ ist, »wenn aber diese Zeit nicht ist«, d. i. »zu jeder andern Zeit«, wie die Uebers. lautet. Die Vermuthung ὅταν δὲ παρέλθῃ ἡ ὥρα ist zwar an sich ansprechender (vgl. III, 5), liegt aber von der Ueberlieferung zu fern ab.

Buch VI § 184 schr. πάνθηρ st. πανθήρ, vgl. Lobeck Paral. p. 211.

Buch VIII § 47 ist κηρύλος st. κήρυλος zu betonen, s. Göttling. Accentl. S. 185. Jacobs zu Ael. n. an. p. 269, 23.

Buch VIII § 65* Πυρρίχας. Ich vermuthete Πυρρίχας (s. Griech.-deutsch. Wörterb. II S. 1453), und so vorher Schneider IV p. 466 und Dind. in Steph. thes. Didot. in v. Allein Lobeck Path. pr. p. 342: »Sed αἱ ἐν τῇ Ἡπειρῷ καλ. Πυρρίχαι βοῦς Ar. h. a. 8, 7 sine dubio ab eodem Pyrrho denominatae sunt a quo l. III, 21 πρόβατα τὰ καλ. Πυρρίκα nomen habere dicit. Eaque enallage non rara in propriis cet.

Buch VIII § 107 ἀγγεῖοις ist wol verdorben; ansprechender als Schneiders Besserung ἄγκεσι (Fels-, Gebirgsschlucht) ist Rost's (im Vollst. Wörterb. unter d. W.) Aenderung ἀγκίοις, Demin. v. ἄγκος, kleine Schlucht, Fels-spalt, wenn nur das Wort anderswoher nachgewiesen werden könnte.

Buch VIII § 109 u. IX § 102 ist ψᾶρος st. ψάρος zu betonen, da α lang ist; so Schol. Lips. zu II. 16, 583; vgl. Ῥᾶρος.

Buch VIII § 139 ὅταν τὸ θέρος ἐνέγκῃ εἰς dürfte sich wol mit dem herodotischen ἡ γῆ σφί ἔφερε 5, 82 vertheidigen lassen.

Buch VIII § 147 ist σταφυλῖνον st. σταφύλινον zu betonen; vgl. Lobeck Path. prol. p. 208 „σταφυλῖνος — quod cur Bekkerus VIII, 28 p. 604, 18 σταφύλινος scripserit minus liquet, quam cur Dind. Ath. IX p. 371^d ἀσταφύλινος verterit in properispomenon.“

Ibid. τυφλῖναις ὄφειν. Hier dürfte wol die Lesart τυφλῖνοις, für die die Ueberlieferung spricht („τυφλοῖς A^c, τυφλῖνοις ceteri“) den Vorzug verdienen (obwol VI, 77 τυφλῖναι sicher steht), um so mehr als es sich fragt, ob diese Partie aus der Feder des Aristoteles geflossen ist. τυφλῖνοι haben Marcell. Sid. 25 τυφλῖνοι νάρκη τε (woraus zugleich die Länge des ι erwiesen wird), Schol. zu Nicand. ther. 492 οἱ τυφλῶπες, τουτέστιν οἱ καλούμενοι τυφλῖνοι, Hesych. τυφλῖνος· ἰχθὺς Νειλώϊος· καὶ ὄφεις εἰ-
δος; τυφλῖνης ausser Arist. a. a. O. Aelian. n. a. 8, 23. Artem. 4, 56. Eutecn. paraphr. Nic. th. a. a. O. p. 342 Schn. καὶ μόλουροι εἰσιν ἑτεροὶ καὶ τυφλῖναι (so accentuirt) ἄλλοι, und diese Betonung dürfte auch in dieser Form, da ι in τυφλῖνος lang ist, die richtigere sein.

Buch IX § 11 st. ὄρχιλος ist ὀρχίλος zu betonen, wie τροχίλος, Göttl. Accentl. S. 184, obwol beide Wörter in den Hdschr. oft als Proparoxytona betont sind. Lobeck Pathol. p. 115.

Buch IX § 14 hält Dind. in Steph. thes. unter πιπῶ die Lesart πιπῶ δὲ ἐρω-
διῶ für die richtige „intellecto ex praecedentibus πολέμιος“; sonst muss als Dat. von πιπῶ, οὗς (Lycophr. 476) mit Pikk. πιποῖ geschrieben werden.

Dem Index dürfte noch hinzuzufügen sein unter:

ἐμός vel ἐμός und unter αἰγιθαλός vel αἰγιθαλός.

2. Verbesserungen.

Bd. I. Seite 60 Zeile 5 von unten schreibe γίννος statt γίννος. Ebenso S. 62 Z. 8 v. u. und S. 68 Z. 10 u. 21 v. u., und ἴννος st. ἴννος S. 68 Z. 8 u. 21 v. u.

Die Schreibung schwankt zwar zwischen γίννος, γίννος, γίννος (s. die Varr. zu VI, 163, Schneider III p. 502 ff.; Hesych. hat γίννος, dagegen Phot. lex. p. 108, 13, 14 ἴννος); allein da im Texte γίννος betont ist, so ist auch hier so zu accentuieren.

S. 61 Z. 19 v. u. schr. νεβρός st. νέβρος

» 65 » 9 schr. βουβαλῖς st. βούβαλῖς

Die ältere und bessere Form ist zwar letztere; vgl. Herod. 4, 192 βουβαλῖς, Aesch. fr. 344 Herm. u. Soph. fr. 895 βούβαλιν; Hesych.: βουβαλῖς (nach Meinekes Besserung, βουβαλῖς vulg.): οἱ βούβαλοι u. das. M. Schmidt. Allein da Arist. hist. III, 53 den Genit. βουβαλίδος und Aelian. nat. an. 5, 48. 13, 25 βουβαλίδων haben, so ist wol die Form βουβαλῖς, -ίδος als die in diesem Zeitalter gebräuchlichere beizubehalten. Häufiger in nacharistotelischer Zeit ist βούβαλος.

» 66 Z. 22 schr. p. 735^a und de soll. an. p. 971^{ad} st. p. 1299, 1482.

» 66 » 8 v. u. schr. Phocaena st. Phocena

» 74 » 16 » λόφουρος » λοφούρος

» 75 » 12 u. 21 v. u. schr. ὤς st. ὄς

» 78 » 10 v. u. schr. κορυδών st. κρουδών

» 79 » 1 schr. λαεδός st. λαεδος

» 79 » 2 » λαιός st. λαιός; und so S. 99 Z. 18 v. u. und S. 101 » 11 u. 20.

» 80 » 19 schr. συκαλῖς st. σύκαλῖς — Z. 20 u. S. 81 Z. 5 v. u., S. 95 Z. 5 v. u. σχολῖλος st. σχολῖν. — Z. 26. 28. u. S. 103 Z. 7 u. 9 v. u., S. 110 Z. 4 τροχῖλος st. τρόχ. — Z. 6 v. u. φοινίκουρος st. φοινικοῦρος

» 88 Z. 6 u. 12 v. u. schr. βοσκάς st. βόσκας

» 95 » 10 schr. κεγχρίς st. κέγχρις

» 104 » 6 » πελαργός st. πέλαργος

» 107 » 4 u. 5 schr. ὕβρις st. ὕβρις — Z. 10 schr. ποραλλῖς st. πύραλῖς

» 108 Z. 1 schr. ἀεισκῶπες st. ἀείσκ.

» 114 » 17 » τυφλῖνοι st. τύφλινοι

» 121 » 6 v. u. schr. θραῖττα st. θραῖττα

S. Athen. VII p. 329^b ^{sq}

» 122 » 10 schr. κολίας st. κολιάς u. Z. 25 μελάνουρος st. μελανοῦρος — vor Z. 15 v. u. fehlt περαίας — 31 — Mugil-Art?

» 139 Z. 3 v. u. schr. 35 κολίας st. 52 κολιάς

» 150 » 5 v. u. » ἀστακός und Z. 6 ἀστακός st. ἄστακος und S. 151 Z. 14 u. 24 v. u. und S. 152 Z. 11 ἀστακοί st. ἄστακοι und S. 152 Z. 4. 10. u. Z. 16. 17 v. u. ἀστακός st. ἄστακος

» 158 Z. 21 schr. τενηρῶν st. τενηρῶν

» 181 » 19 » πορφύρα st. πορφύρα u. Z. 27 u. S. 183 Z. 16 πορφύραι st. ποφύραι

» 185 vor Z. 16 v. u. fehlt κολοκύντη VIII, 28. 70. u. vor Z. 13 κότινος VIII, 71.

Bd. II. » 126 Z. 18 schr. ἀμία st. ἄμια.

Erklärung der Tafeln.

Tafel I.

- Figur I. Das Skelett des Hintertheils eines Pferdes in die Silhouette desselben gezeichnet nach Leisering, Atlas der Anatomie des Pferdes u. s. w. 1862 Tafel I. — A bezeichnet die Gegend des wirklichen Knies beim Pferde; B die Gegend, welche Aristoteles für das Knie gehalten hat. Siehe II § 5; Bd. I p. 249 Anm.

Tafel II. III.

- Figur II^a und ^b Die Benennungen der Theile des Menschen nach Aristoteles' Angaben in I § 39 bis § 59; Bd. I p. 214 bis p. 222.

Tafel IV.

- Figur IV. Darstellung des Blutaderverlaufes nach der Beschreibung des Diogenes. α das Herz (καρδία) — γ, die Leber (ήπαρ) — σ, die Milz (σπλήν) — ν, ν die Nieren (νεφραί). — Die punktirten Gefässe liegen an der hinteren Körperseite. — Siehe III §§ 22—25; Bd. I p. 312—316.

Tafel V.

- Figur V. Dasselbe nach Polybos. Die Buchstaben bedeuten dasselbe. Siehe III §§ 26—29; Bd. I p. 316—318.

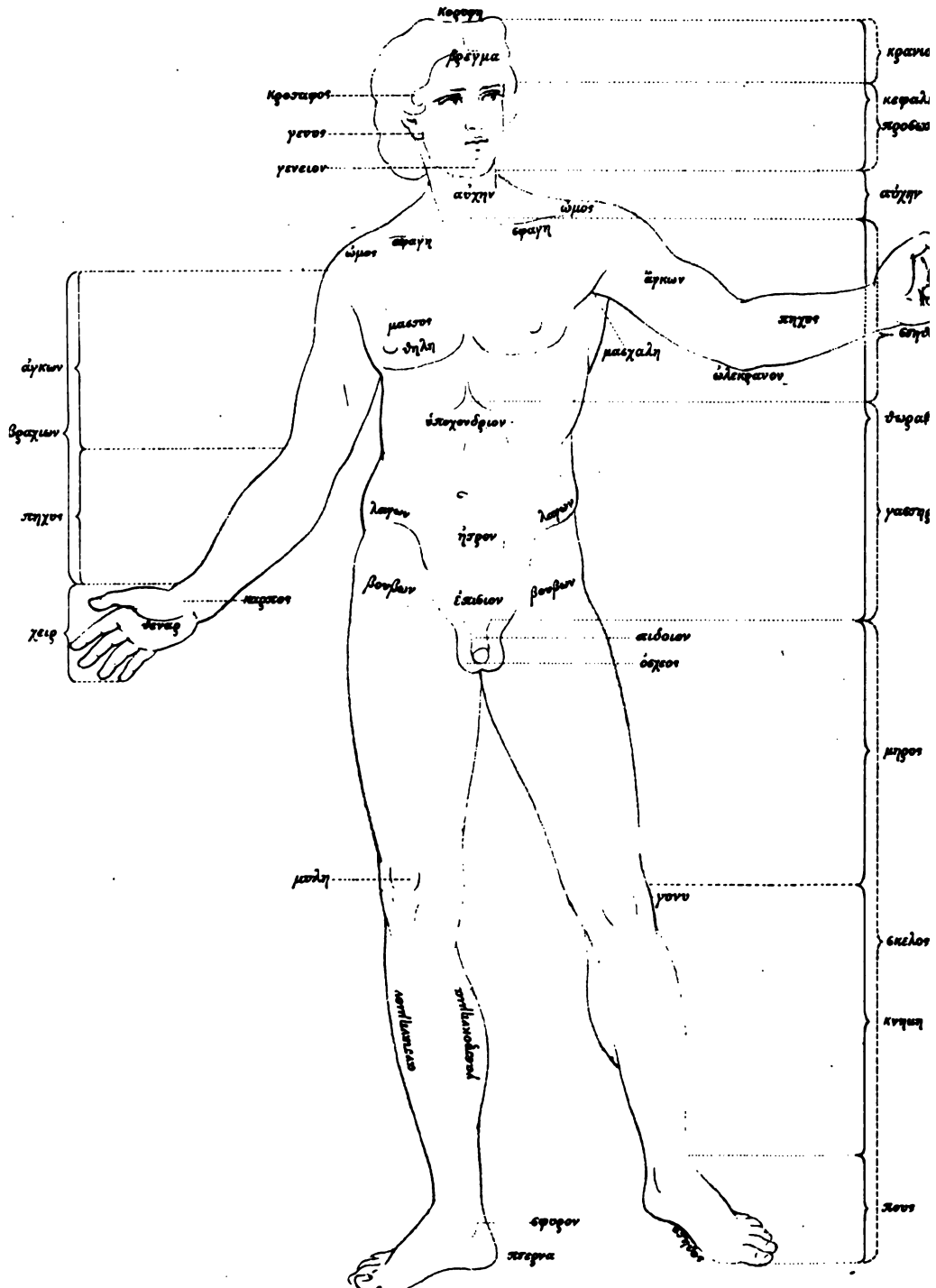
Tafel VI.

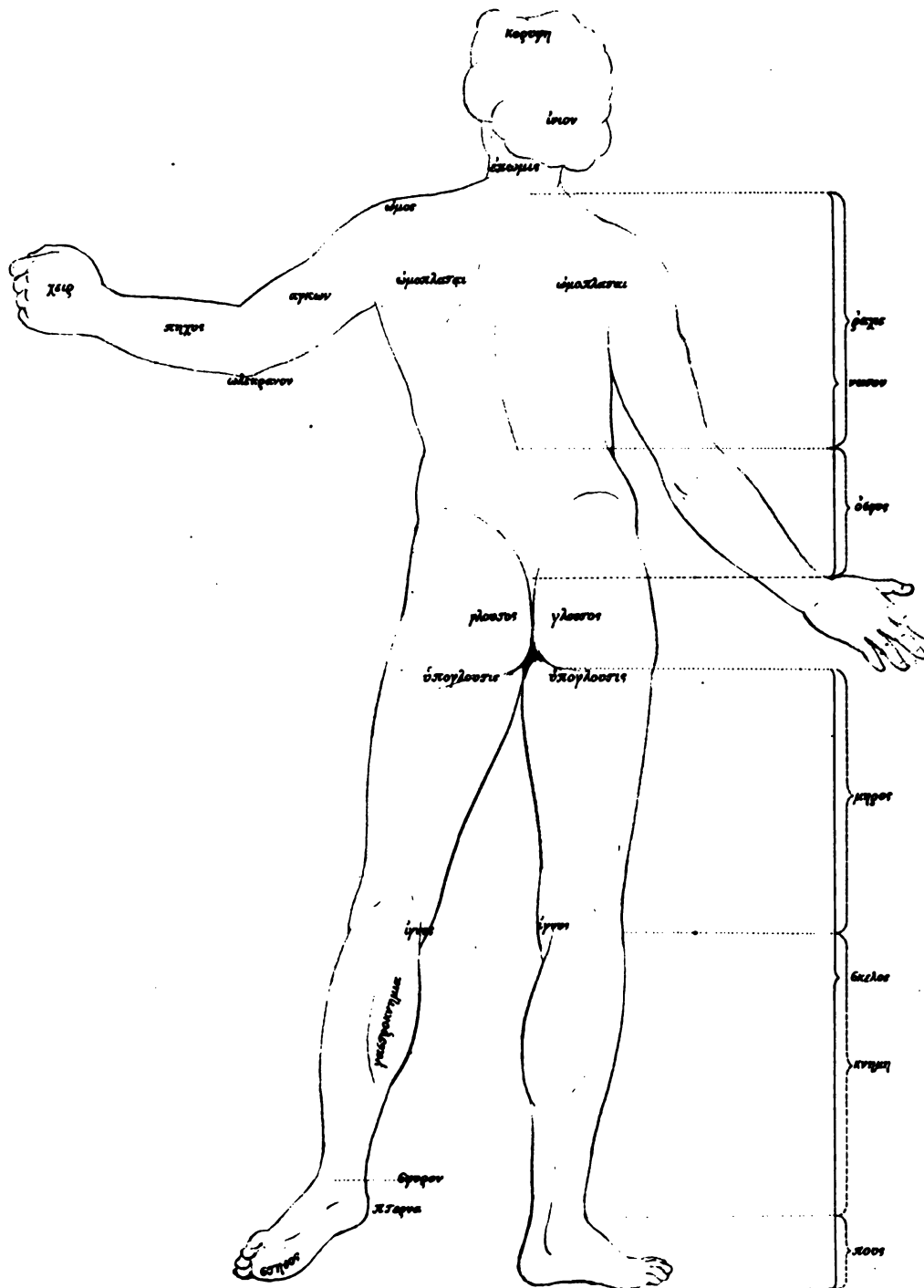
- Figur VI. Dasselbe nach Aristoteles. I, II, III die Höhlen des Herzens. Die Venen sind ausgezogen, die Arterien quer schraffirt; punktirt sind die Gefässe, deren Beschreibung mit dem wirklichen Verhalten gar nicht stimmt. γ, die Leber; σ, die Milz; ν, ν die Nieren; zu die Blase. Die unverständliche Beschreibung der Hodengefässe ist unberücksichtigt geblieben. Siehe III § 30—48; Bd. I p. 318—328.

Tafel VII.

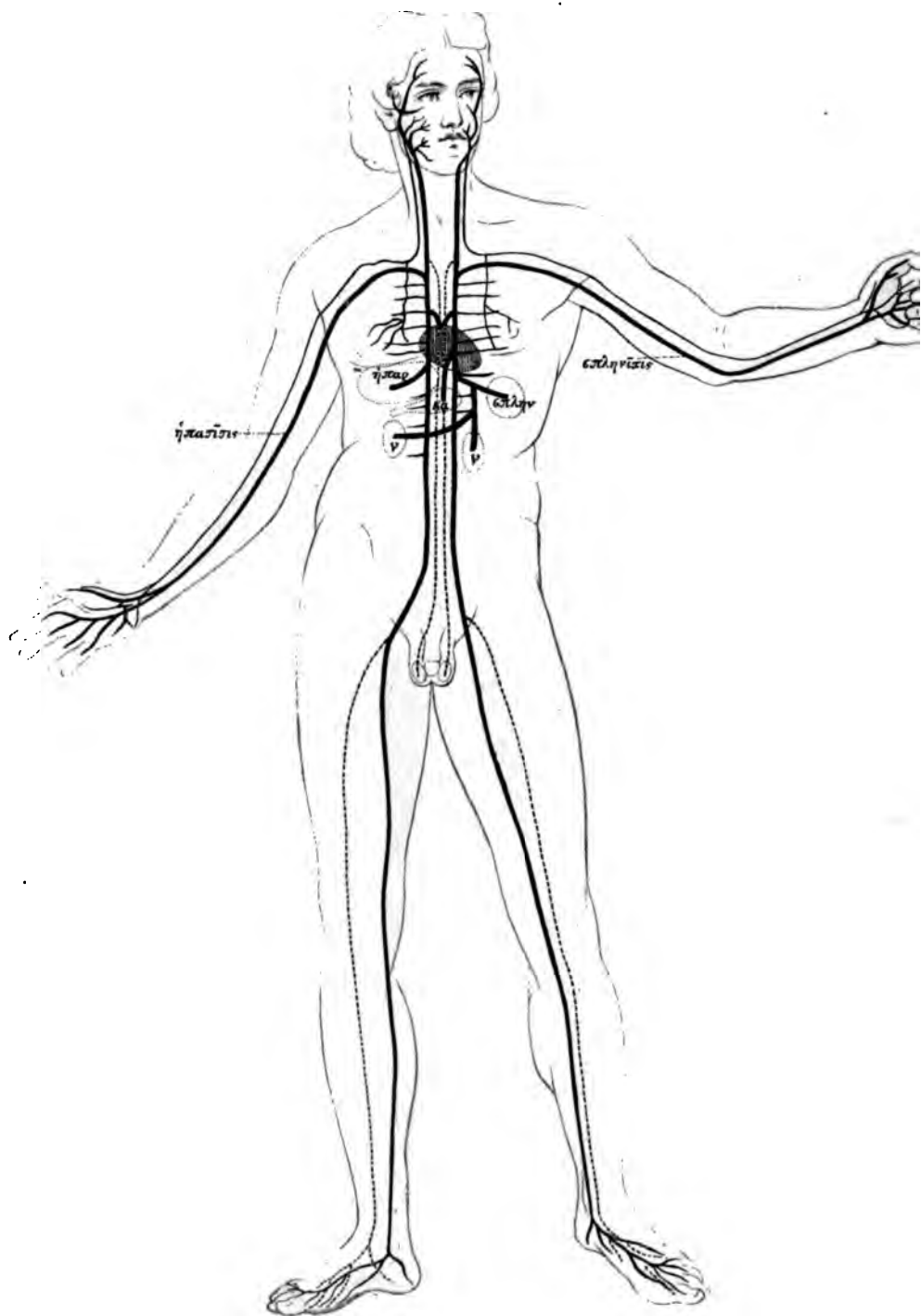
- Figur III. Menschlicher Hoden mit Nebenhoden und Vas deferens nach Lauth. Siehe III § 7; Bd. I p. 305 Anm.
- Figur VII. Durchschnitt eines bebrüteten Hühnereies. A das Embryon; B das Amnion mit seiner Flüssigkeit; C der Dotter mit seinen Gefässen, mittelst des Nabels (ὀμφαλός) am Embryon hängend; D die Allantois (der Harnsack), an dem Embryon mittelst des ἑτερος ὀμφαλός befestigt; E, E, E das noch übrige Eiweiss; F der Luft-raum im Ei; G die harte Schale; H die Gehirnblasen; I das Auge; K das Herz des Embryon. Siehe VI § 18 bis § 24; Bd. II p. 14 Anm. zu § 18.

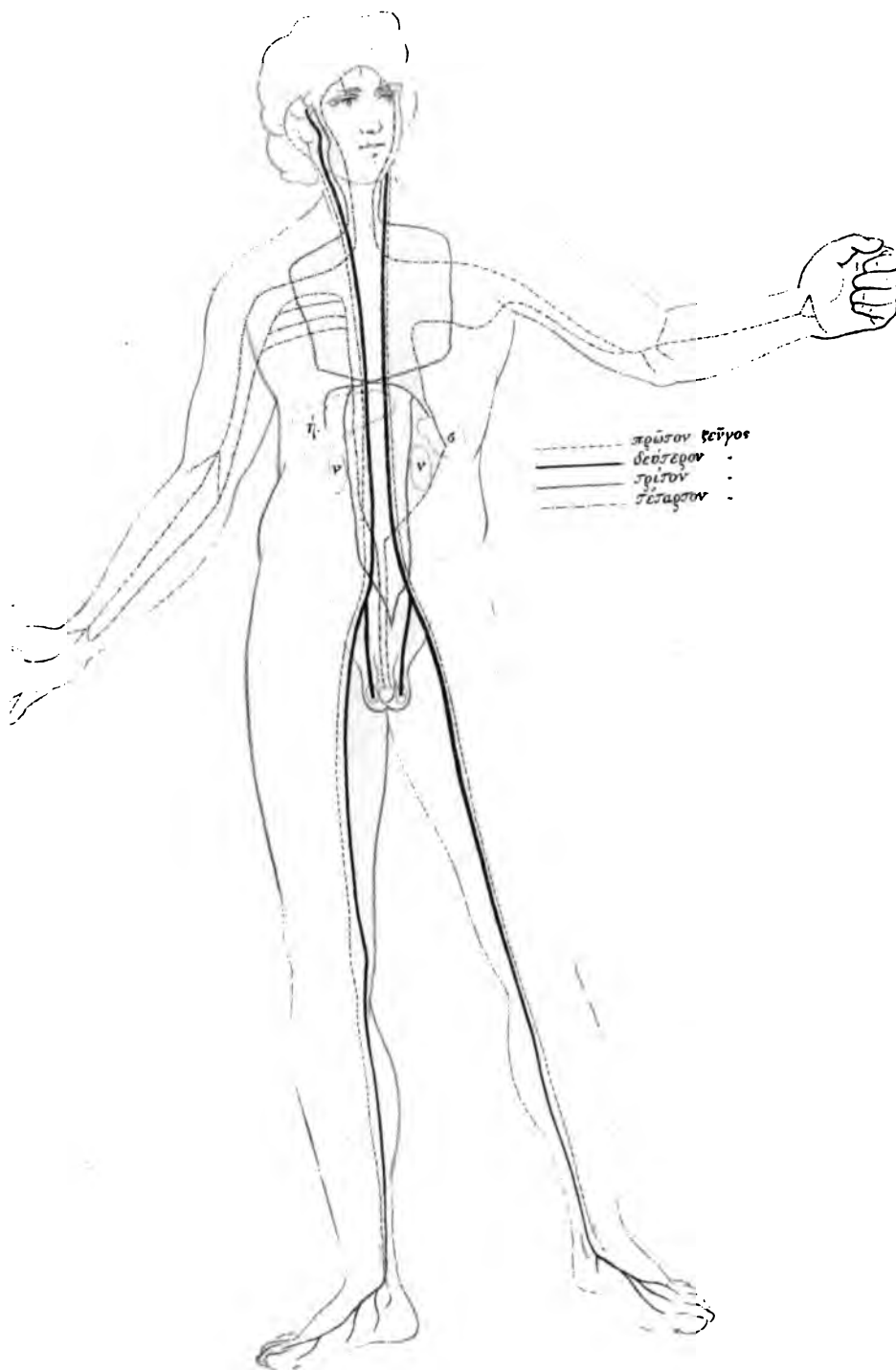




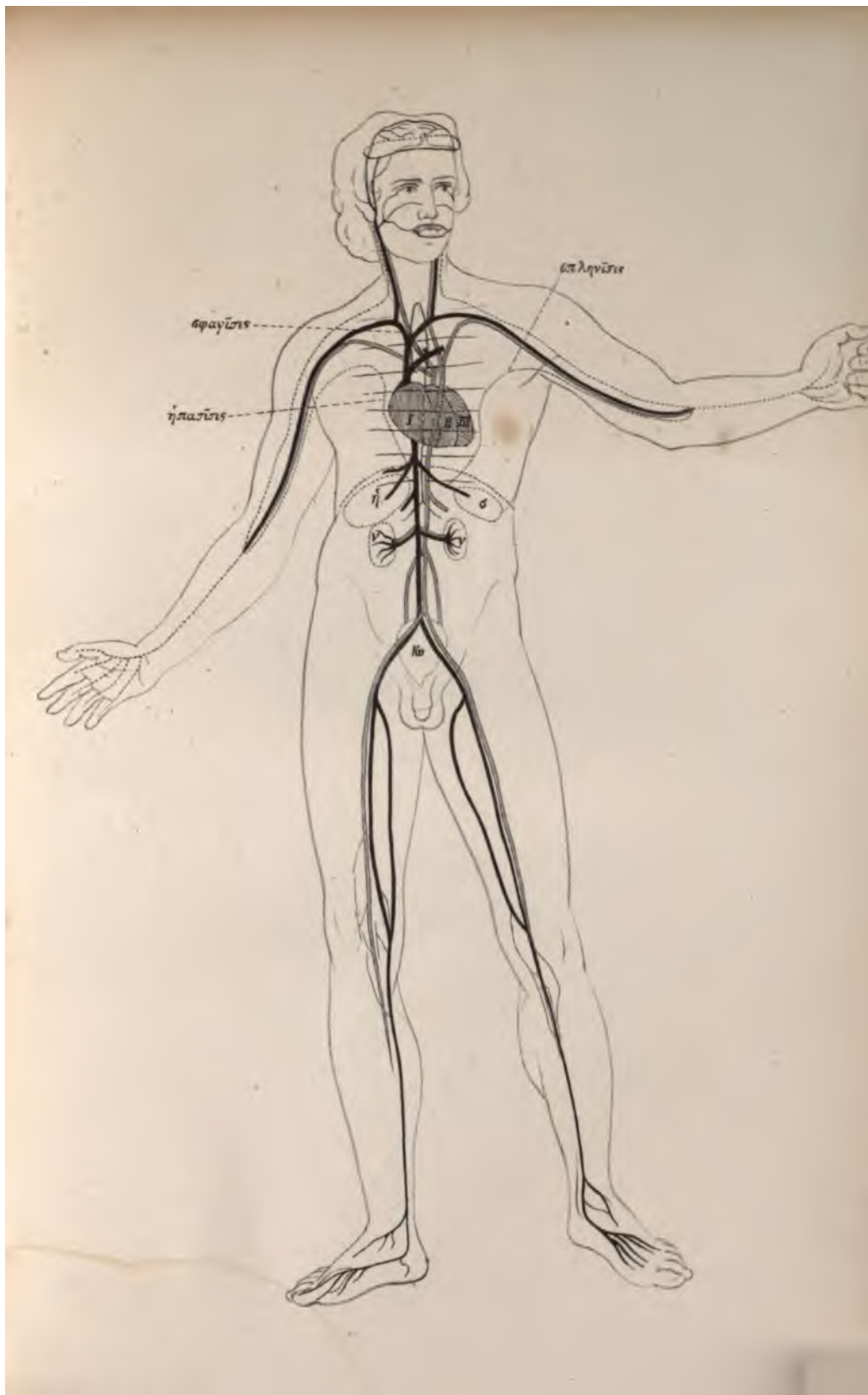


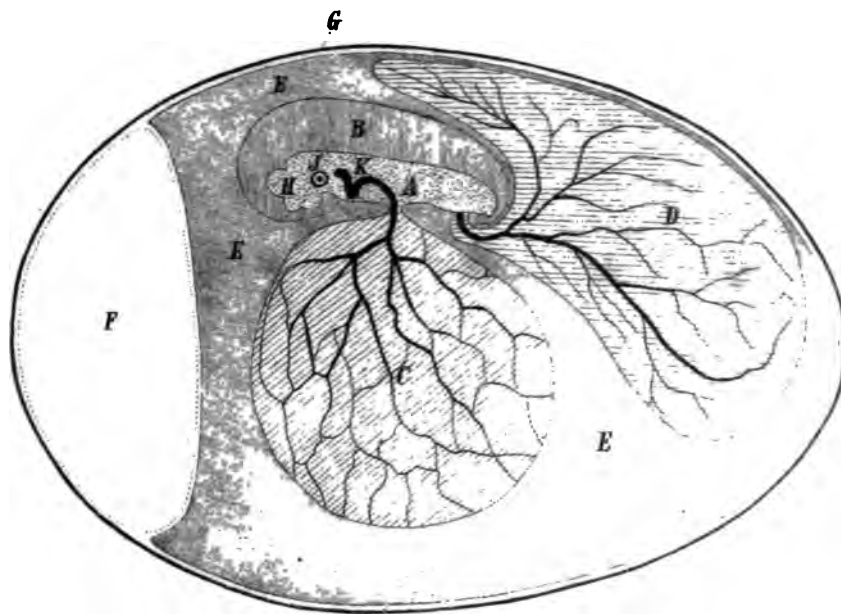


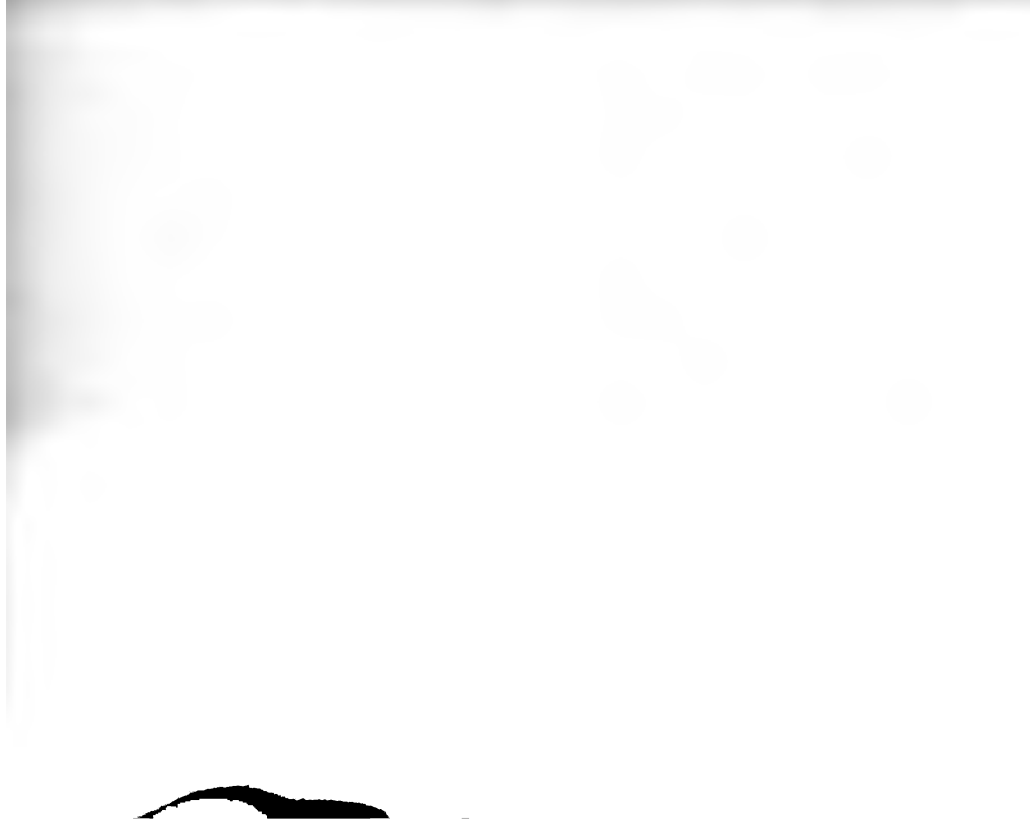


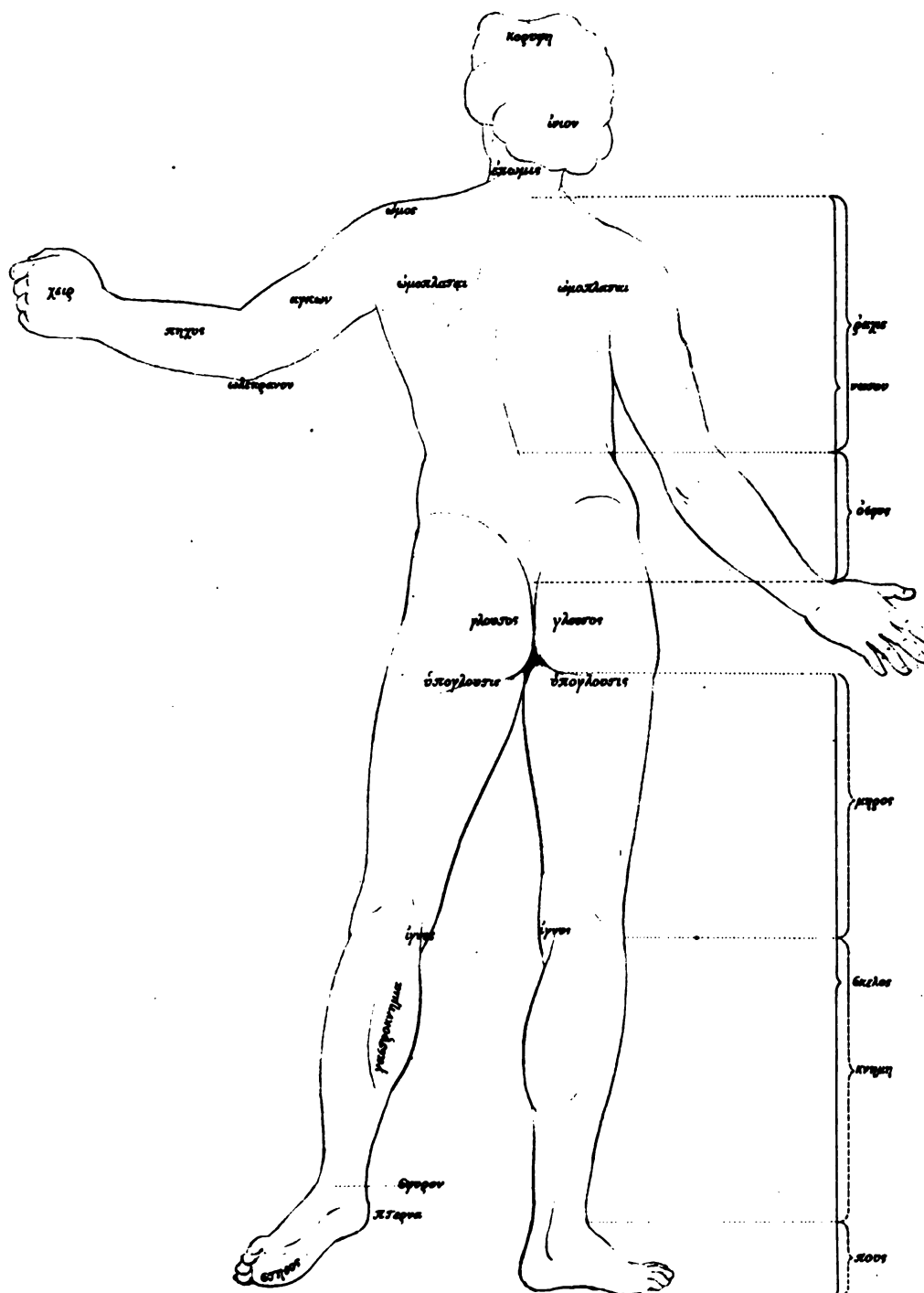




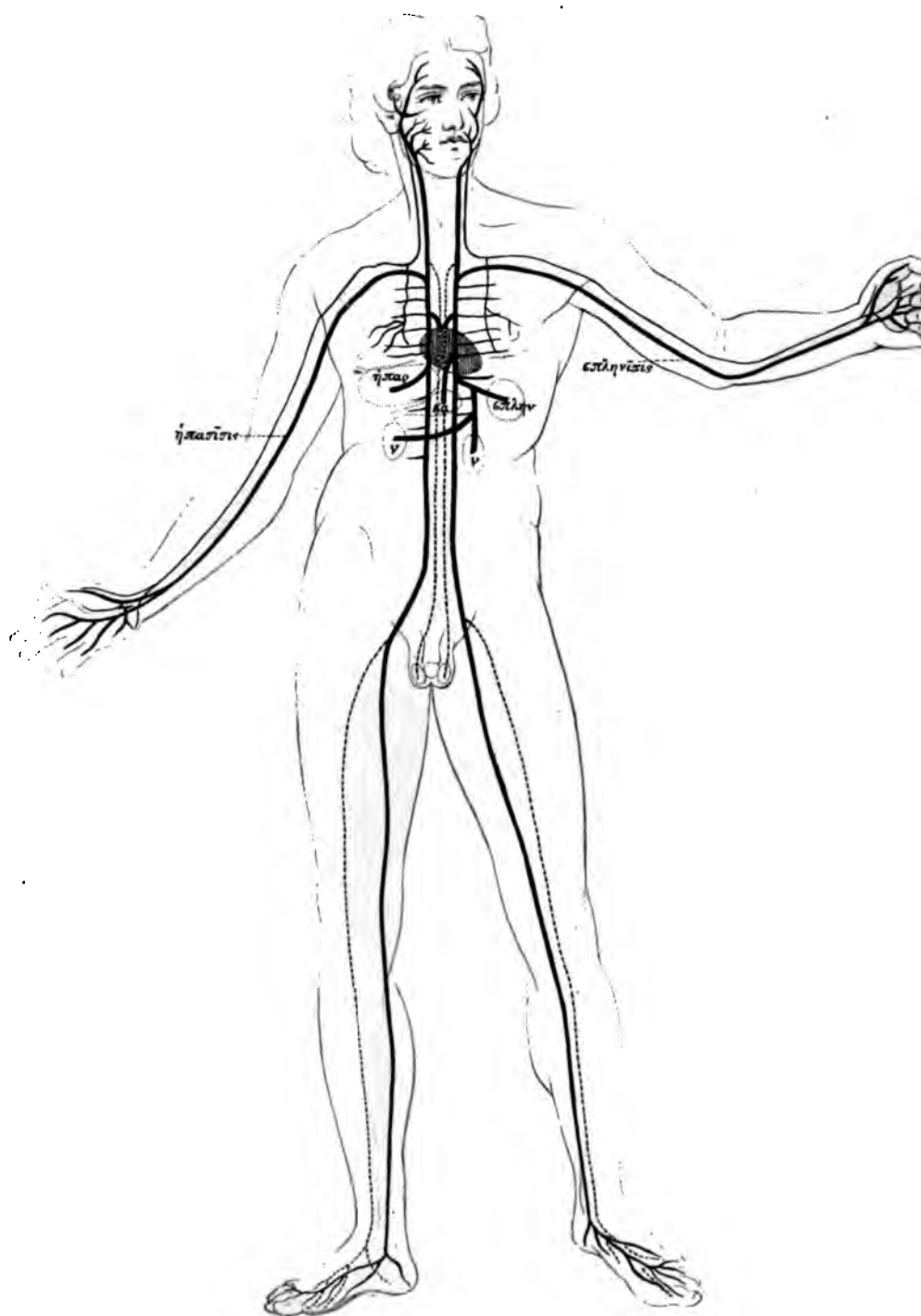




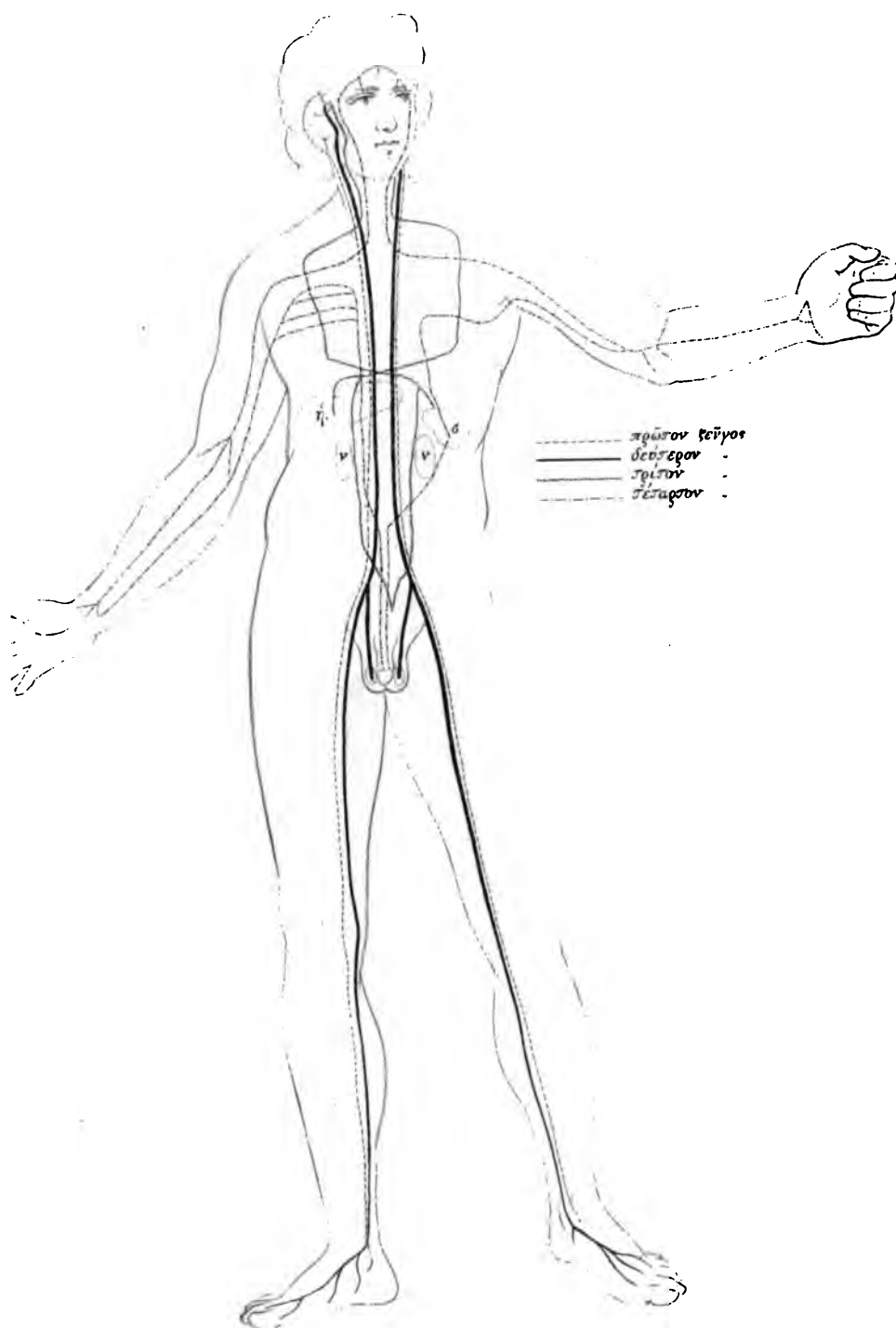




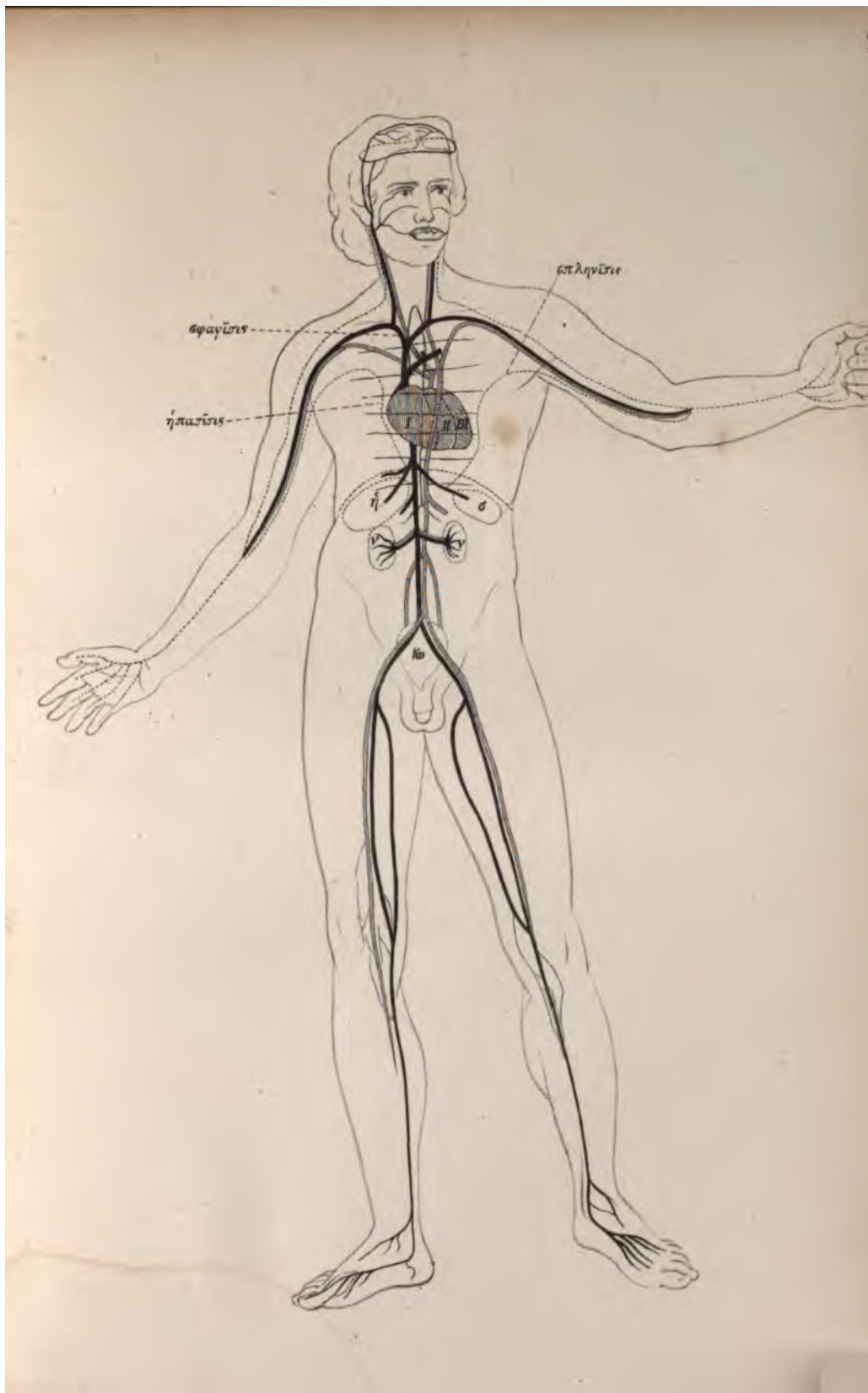




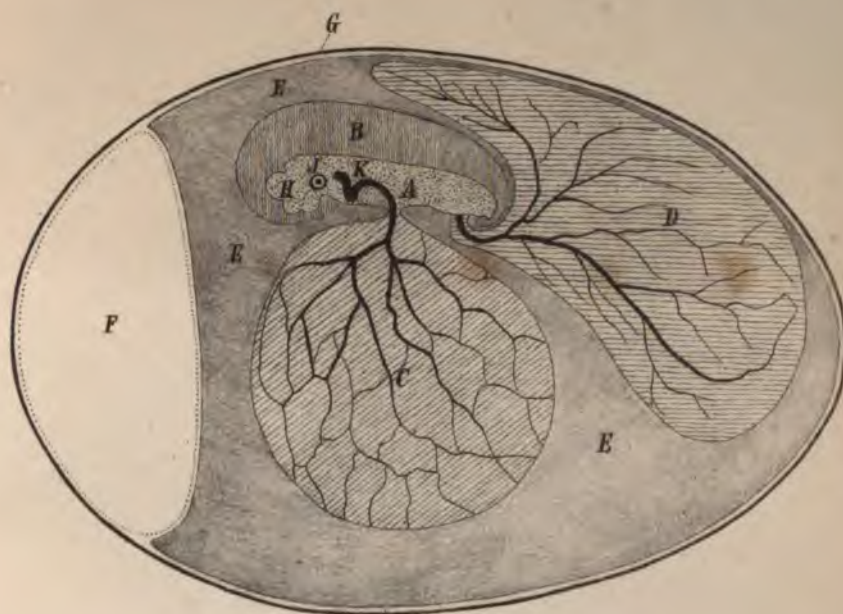














YALE MEDICAL LIBRARY
333 Cedar Street, New Haven, Conn.

1926

1926

R
126
1926
1926
1926
1926

